Römische *fora* in Italien

Funktionen und Funktionswandel öffentlicher Platzanlagen
vom 3. Jhdt. v. Chr. bis ins 5. Jhdt. n. Chr.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln
im Fach
Klassische Archäologie

vorgelegt von

Demian Lienhard
aus
Wettingen

Band I

Hauptteil

Erster Referent:	Prof. Dr. M. Heinzelmann
Zweiter Referent:	Prof. Dr. D. Boschung
Dritter Referent:	Prof. Dr. W. Ameling
Prüfungsvorsitz:	Prof. Dr. S. Wittekind
Datum der mündlichen Prüfung:	09. Mai 2017

Nicht versuchen, allzu schnell eine Definition der Stadt zu finden; das ist viel zu groß, man hat alle Aussichten, sich zu irren. Zunächst einmal eine Bestandesaufnahme dessen machen, was man sieht. Das überprüfen, dessen man sicher ist. Grundlegende Unterschiede feststellen: zum Beispiel zwischen dem, was die Stadt ist und dem, was die Stadt nicht ist. Sich für das interessieren, was die Stadt von dem trennt, was nicht Stadt ist. Zuschauen was geschieht, wenn die Stadt stillsteht.

Georges Perec, Träume von Räumen

Inhalt

1. Einleitung ... 7
2. Methodik ... 10
2.1. Forschungsgeschichte ... 10
2.1.1. Grabungsgeschichte – Aktuelle Projekte – Örtliche Schwerpunkte ... 10
2.1.2. Gesamtpublikationen einzelner *fora* ... 12
2.1.3. Überblickswerke ... 13
2.1.4. Räume und Funktionen ... 17
2.2. Fragestellung ... 18
2.3. Untersuchungsgegenstand: Räumlicher und zeitlicher Rahmen ... 20
2.3.1. Das *forum* ... 20
2.3.2. Der zeitliche Rahmen: Mittlere Republik bis Spätantike ... 23
2.3.3. Der räumliche Rahmen: Das römische Italien ... 23
2.4. Untersuchungsgegenstand: Zu den Kriterien der Auswahl ... 24
2.5. Der Katalog – Eine Bedienungsanleitung ... 26
2.6. Vorgehen ... 27
2.7. Befunde und Funktionen: Das Problem der Funktionsbestimmung ... 28
2.8. Treibende Faktoren der Stadtentwicklung ... 29
2.9. Paralipomena ... 32
2.9.1. Begriffe ... 32
2.9.2. Rechtschreibung ... 34
2.9.3. Redundanz ... 34
3. Sakrale Funktionen ... 36
3.1. Grundsätzliche Überlegungen zur Funktionsbestimmung bei Sakralbauten ... 36
3.2. Die Anzahl der Kultbauten am *forum* ... 36
3.2.1. Republik ... 37
3.2.2. Kaiserzeit ... 39
3.2.3. Zusammenfassendes ... 44
3.3. Die Lage der Kultbauten am *forum* ... 50
3.4. Kulte am *forum* ... 52
3.4.1. Pagane Kulte am *forum* ... 52
3.4.2. Christlicher Kult am *forum* ... 67
3.4.3. Schlussfolgerungen ... 70
4. Merkantile Funktionen ... 72
4.1. Vorbemerkungen ... 72
4.2. Funktionsbestimmung bei merkantilen Bauten ... 73
4.3. Für Handel und Gewerbe besonders bedeutsame ökonomische und urbanistische Standortfaktoren ... 76
4.4. Merkantile Infrastruktur: Lage ... 78

4.5. Merkantile Infrastruktur: Quantität 80
4.5.1. Handel in gebauter Infrastruktur 80
4.5.2. Handel außerhalb gebauter Infrastruktur 91
4.6. Produzierte und gehandelte Waren 98
4.7. Zusammenfassendes 102
5. Habitative Funktionen 104
5.1. Einleitendes 104
5.2. Belege 104
5.3. Zusammenfassendes 107
6. Otiose Funktionen 109
6.1 Zum Begriff *otium* 109
6.2. *munera gladiatoria* und *venationes* 111
6.3. Theater und *odeia* 121
6.4. Thermen 122
6.5. Zusammenfassung 125
7. Politische Funktionen 126
7.1. Der Versammlungsort des *populus* 126
7.1.1. Der *populus* in Rom 126
7.1.2. Der *populus* in den Städten außerhalb Roms 128
7.1.3. Die *comitia* in den Städten außerhalb Roms 128
7.1.4. Das Wahlprozedere der *comitia* in den Städten außerhalb Roms 131
7.1.5. Versammlungsorte des *populus* in Rom 134
7.1.6. Versammlungsorte des *populus* in Städten außerhalb Roms 134
7.1.7. Das *comitium* 135
7.1.8. *Saepta* auf dem Platz? 140
7.2. Der Versammlungsort des *ordo decurionum* / *senatus* 151
7.2.1. Der *ordo decurionum* / *senatus* 151
7.2.2. Versammlungsorte 157
7.2.3. Die *curia* 160
7.3. Funktionale Annexbauten der *curia*: *Aerarium, tabularium, carcer* 175
7.4. Zusammenfassendes zur politischen Funktion römischer *fora* 177
8. Juristische Funktionen 179
8.1. Einleitendes 179
8.2. Akteure der Rechtsprechung in den Städten des römischen Italien 181
8.3. Funktionsbestimmung oder: Wie lässt sich Rechtsprechung nachweisen? 185
8.4. Das *tribunal* 186
8.4.1. Etymologie 186
8.4.2. Semantik 186

8.4.3. Die Gestalt des *tribunal* 187
8.4.4. Bedeutung und Konnotation des *tribunal* 190
8.4.5. Funktionsbestimmung oder: Die Identifizierung des *tribunal* im archäologischen Befund 190
8.4.6. Archäologische Belege 192
8.5. Die Rechtsprechung im *comitium* 200
8.6. Die Rechtsprechung auf dem Platz (*forum*) 201
8.7. Die Rechtsprechung in der *basilica* 206
8.8. Rechtsprechung an anderen Orten am *forum* 212
8.9. Das *secretarium* 213
8.10. Zusammenfassung 215
9. Repräsentative Funktionen 217
9.1. Architektonische Repräsentation 217
9.2. Repräsentation durch Stiftung von Bauten 220
9.3. Statuarische Repräsentation 224
9.3.1. Fragestellung 224
9.3.2. Methodik 226
9.3.3. Orte der statuarischen Repräsentation 230
9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation 231
9.3.5. Die Geehrten 247
9.3.6. Die Stifter 254
9.3.6. Zusammenfassendes zu den Ehrenstatuen 258
9.4. Zusammenfassendes 261
10. Interfunktionelle Wandel 263
10.1. Die mittlere Republik 263
10.2. Die späte Republik 267
10.3. Die frühe Kaiserzeit 273
10.4. Die mittlere Kaiserzeit 286
10.5. Die späte Kaiserzeit 290
10.6. Die Spätantike 294
10.7. Das Ende der *fora* in Italien 300
11. Schluss 303
12. Bibliographie 311

1. Einleitung

Am Anfang der Formgebung und Gestaltwerdung von Architektur und städtischem Raum steht in erster Linie die Funktion, die einem bestimmten Raum vom zukünftigen oder dem aktuellen Nutzer zugedacht wird. Sowohl der Architekt, wenn er einen Raum von Grund auf neu konzipiert, als auch der Nutzer, der einen bereits bestehenden Raum zu benutzen gedenkt, wird diesen im Wesentlichen so gestalten, dass die von ihm zugedachte(n) Funktion(en) bestmöglich erfüllt werden können. Von der durch den Nutzer intendierten Funktion also hängen maßgeblich die Größe des Baukörpers, die Anordnung der Räume, die Position und Breite der Zu- und Durchgänge, die Lichtverhältnisse, die „unsichtbare" Infrastruktur (Wasserleitungen, Heizungen etc.) oder die Ausgestaltung der Bauornamentik[1] ab. Die Frage nun, wie gut diese einzelnen Elemente auf die dem Raum zugedachte(n) Funktion(en) abgestimmt sind, ist letztlich also entscheidend für die Funktionalität eines Raumes insgesamt.

Hinter der Frage, welche Funktion ein Raum erfüllen soll, steht natürlich stets das Bedürfnis des zukünftigen oder aktuellen Nutzers. Wie diese Bedürfnisse zustandekommen und wie sie ausgeprägt sind, ist wiederum in hohem Maße abhängig vom sozialen, historischen und räumlichen Kontext. So wird ein Leibeigener im mitteleuropäischen Hochmittelalter andere Ansprüche an die Architektur, die ihn umgibt, stellen als ein Latifundienbesitzer der späten Republik, und dieser wird an die Architektur auf seinem Landsitz andere Anforderungen stellen als an die Architektur seines Stadthauses.

In der Stadt nun, wo die Formen des Zusammenlebens aufgrund der stärkeren Arbeitsteilung, der meist akzentuierteren sozialen Stratifizierung und aufgrund der größeren Waren- und Ideenmobilität gemeinhin komplexer und vielfältiger sind als auf dem Land, fand sich denn auch schon seit jeher eine funktional sehr stark ausdifferenzierte Ansammlung privater und öffentlicher Räume, um die unterschiedlichen Bedürfnisse zu erfüllen.

Wenn wir nun mit Max Weber davon ausgehen, dass „die Menschen – sei es auch in noch so verschiedenem Maße – die Fähigkeit besitzen, ‚zweckmäßig', d.h. unter Benutzung von ‚Erfahrung' und ‚Vorausberechnung', zu handeln. […]" und dass sie dabei so „[…] handeln, dass sie die verfügbaren und erlangbaren, in ihrer Quantität begrenzten ‚Güter' und ‚Arbeitskräfte' auf die einzelnen ‚Bedürfnisse' der Gegenwart und absehbaren Zukunft je nach der Bedeutung, die sie diesen beilegen, verteilen.",[2] so heißt das, dass Veränderungen der öffentlichen und privaten Architektur nicht zufällig geschehen, sondern Folge von *bewusster Planung* sind, vermittels derer die Architektur möglichst optimal an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst wird.

Ist nun also die physische Ausgestaltung von Räumen und die örtliche Verteilung ebendieser nicht zufällig, sondern von gewissen Faktoren beeinflusst,[3] so verrät es viel über die städtische Gesellschaft und ihre Bedürfnisse, welche Funktionen einzelne Raumentitäten innerhalb des privaten, aber vor allem innerhalb des öffentlichen Raumes innehatten (und welche nicht) und wie diese öffentlichen Raumentitäten in der Stadt verteilt, geordnet, miteinander verknüpft oder voneinander getrennt sind. Geht man nun noch einen Schritt weiter und betrachtet die Veränderungen, denen die gerade erwähnten Parameter unterliegen, in der zeitlichen Dimension, so müssten sich in diesen auch gesellschaftliche Veränderungen gespiegelt finden.

Wir haben bisher die vom Nutzer intendierte Funktion eines Raumes als entscheidendes Kriterium für die Formgebung von Architektur und die physische Ausprägung des städtischen Raumes besprochen und ihre Bedeutung hervorgehoben. Nun ist allerdings hinlänglich bekannt, dass die Formgebung in der Architektur nicht ausschließlich von der Funktion abhängt, sondern von einem Fächer verschiedenster Faktoren beeinflusst wird, und Gleiches gilt

---

1 Auch Architekturschmuck kann durchaus wichtige Funktionen erfüllen, etwa die der Repräsentation.

2 Weber 1908, 390.

3 So auch Wirth 2001, 67: „Dass die Standorte städtischer Funktionen nicht völlig willkürlich über das Stadtgebiet verstreut liegen, ist eine Binsenweisheit. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen erscheinen die Funktionsstandorte in charakteristischen Mustern innerstädtischer Gliederung sortiert."

für die Gestaltwerdung der Stadt, die ebenfalls Bedingungen, Voraussetzungen und Sachzwängen verschiedenster Art unterliegt. So kommen etwa die finanziellen Möglichkeiten des Auftraggebers, die Eigentumsverhältnisse, die Situation auf dem Miet- und Immobilienmarkt, baurechtliche Fragen, die Beschaffenheit des Baugrundes oder der Entwicklungsstand in der Bautechnologie ebenso zum Tragen wie die zur Verfügung stehenden Baumaterialien, die klimatischen Verhältnisse, das zur Verfügung stehende architektonische oder städteplanerische Formenrepertoire oder die vorherrschende Bautradition. Einige dieser Faktoren – etwa das Klima oder die Orographie – sind weitestgehend konstante Variablen, die meisten Faktoren allerdings unterliegen einem steten Wandel, der seinen Ursprung in Veränderungen z.B. kultureller, ökonomischer und sozioökonomischer, juristischer, politischer oder bautechnologischer Art hat. Architektur und Städtebau sind also gewissermaßen ein Spiegelbild der zu einem bestimmten Zeitpunkt vorherrschenden diesbezüglichen Verhältnisse in einem determinierten Gebiet.

Das heißt, dass die vertiefte Analyse der Entstehungs- und Transformationsprozesse von Architektur und städtischem Raum wertvolle Informationen über die jeweilige Gesellschaft, ihre Bedürfnisse, Vorstellungen und Überzeugungen, aber auch über die sie prägenden und verändernden äußeren Faktoren liefern kann. Hierbei wird man stets die gesamte Stadt im Blick haben müssen, doch ist das Stadtzentrum mit seiner Häufung von öffentlichen Räumen im Normalfall der Ort, an dem die meisten Handlungen des öffentlichen Lebens – und damit jene von gesamtgesellschaftlicher Relevanz – stattfinden.[4]

Im Falle der römischen Stadt nun bietet sich für die Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Architektur und äußeren Faktoren eine Fokussierung auf das städtische *forum* an. Während der gesamten römischen Antike nämlich war das *forum* jener Raum in einer Stadt, in dem sich das öffentliche Leben im Wesentlichen abspielte. Dass dieser Raum für ein Gemeinwesen von immenser Wichtigkeit war, zeigt sich alleine schon daran, dass beinah jede Stadt – unabhängig von ihrer Größe, ihrer Bedeutung und ihres rechtlichen Status – meist von ihrer Gründung an mit einem solchen ausgestattet war, während andere wichtige öffentliche Bauten wie Theater, Amphitheater, Thermen oder Aquädukte zuweilen erst Jahrhunderte später oder – gerade bei Ressourcenknappheit – gar nie errichtet wurden. Auf dem zentralen öffentlichen Platz der Stadt und den an ihn angrenzenden Gebäuden bündelten sich wenn nicht ausnahmslos alle, so doch der Großteil der verschiedenen Ausprägungen des öffentlichen Lebens. Hier fanden Versammlungen politischer Gremien, Gerichtsverhandlungen, sakrale Akte, Gladiatorenspiele und Aufbahrungen verstorbener Mitbürger statt, hier wurde gehandelt (Detail- und Großhandel) und zuweilen auch gewohnt, hier repräsentierten sich die Mitglieder der städtischen Oberschicht mit Ehrenmonumenten und durch die Stiftung von Bauten für die Öffentlichkeit.

Das *forum* einer römischen Stadt zeichnet sich also gegenüber den anderen öffentlichen Gebäuden und Räumen zunächst einmal wegen seiner flächigen, ja ubiquitären Verbreitung aus, zum anderen aber vor allem auch wegen seiner Persistenz, die ihresgleichen sucht: Lange bevor die ersten steinernen Theater, Amphitheater und Thermen entstanden, besaßen die römischen Städte im Regelfall bereits ein *forum* mit öffentlichen Gebäuden, und diese überleben – nicht ohne selbst einem Wandel zu unterliegen – zumeist bis ans Ende der Spätantike und damit länger, als so manches anderes öffentliches Gebäude, welches schon weit früher aufgegeben wurde.

Möchte man nun die Wechselwirkungen von öffentlicher Architektur und äußeren Faktoren (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt etc.) untersuchen, so bietet sich das römische Italien deshalb als geographischer Untersuchungsrahmen an, weil sich hier die ältesten Beispiel römischer Plätze finden und hier gleichzeitig auch viele Beispiel vorhan-

[4] Heineberg 2006, 168: „**Zentrum einer Stadt** kennzeichnet ganz allgemein eine räumliche Standortkonzentration zentraler Einrichtungen, die zentrale Güter (Waren, Dienste, Informationen) anbieten. Dies kann der zentral gelegene Standortraum, d.h. das Stadtzentrum […], sein […]. Die zentralen Einrichtungen innerhalb der Städte zu (untereinander abgestuften) räumlichen Konzentrationen, die sich, je nach der zentralen Lage bzw. verkehrlichen Erreichbarkeit, aufgrund von Agglomerationsvorteilen etc. in unterschiedlichen Standorträumen bilden oder auch neu geplant werden. Die Gesamtheit der in einem zentralen Standortraum konzentrierten Einrichtungen, die zentrale Güter für entsprechende Versorgungsbereiche anbieten, lässt sich allgemein als **funktionale Ausstattung eines Zentrums** oder **funktionale Zentrenausstattung** kennzeichnen." (Hervorhebungen von H. Heineberg).

den sind, die bis ans Ende der Spätantike genutzt wurden. Italien bietet aber auch deswegen einen interessanten Untersuchungsrahmen, weil sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum verschiedenste Völker, Sprachen, Kulturen und Naturräume vereinten, wodurch sich für die einzelnen Städte, in denen die *fora* sich befinden, sehr unterschiedliche Standortfaktoren ergaben.

Wir möchten deshalb die *fora* der römischen Städte in Italien in einem Zeitraum zwischen dem späten 4. Jhdt. v. Chr. und dem Ende der Antike im 5. Jhdt. n. Chr. auf ihre Funktionen und deren Wandel hin untersuchen, um die Auswirkungen von äußeren Faktoren wie Gesellschaft, Politik, Wirtschaft oder Topographie auf die Platznutzung zu verstehen. Im Zentrum steht also nicht in erster Linie die Frage, wie diese Plätze geplant wurden und in welche Architekturtradition sich diese Schemata einordnen lassen, denn dieser Ansatz, dem sich die bisherige Forschung fast ausnahmslos verschrieben hat, mag zwar aus der Sicht der Architekturgeschichte einiges für sich haben, doch werden hier am *forum* zu beobachtende Phänomene nur als Teil einer bloßen Form- und Ideengeschichte verstanden.[5] Erkenntnisse aus solchen Arbeiten mögen dabei also den Anteil, den – in einer Richtung – die Forumsarchitektur auf die Entwicklung städteplanerischer Ideen und Konzepte hatte bzw. – in der genau entgegengesetzten Richtung – die Auswirkungen, die städteplanerische Ideen und Konzepte aus anderen Bereichen auf die Forumsarchitektur hatten, aufzuzeigen und einzuordnen vermögen, der Bedeutung allerdings, die das *forum* für eine städtische Gesellschaft besaß, wird dieser auf architekturhistorisch interessante Schemata reduzierte Ansatz nicht gerecht.

Wir wollen also in den folgenden Kapiteln nach den einzelnen Funktionen fragen, die von den Räumlichkeiten an den römischen *fora* Italiens erfüllt wurden, und danach, wie sich die räumliche Verteilung, Quantität und Qualität einer Nutzungsform A gegenüber der räumlichen Verteilung, Quantität und Qualität einer Nutzungsform B verhalten und verändert hat. Da die Quellenbasis – gut dreißig *in extenso* untersuchte und einige Dutzend weitere, nur aus isolierten archäologischen Befunden oder Inschriften bekannte Anlagen – eine gewisse Repräsentativität für sich in Anspruch nehmen darf, glauben wir, dass uns der Versuch verstattet sei, gewisse flächendeckend zu beobachtende Phänomene und Tendenzen mit politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und historischen Entwicklungen zu verknüpfen, also in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

Materialbasis für diese Arbeit ist der umfangreiche Katalog, der sich als Anhang angefügt findet. In diesem werden zunächst alle Räume und ihre Ausstattung detailliert untersucht, um diese anschließend in einer Reihe von auswertenden Kapiteln in den Gesamtkontext des untersuchten *forum* zu stellen. Auf dieser Grundlage wiederum basieren die Kapitel 3 bis 9, in denen einzelne Nutzungsformen bzw. Raumfunktionen in einer Gesamtschau untersucht und in einen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und historischen Kontext gestellt werden. Die Wechselwirkungen zwischen einzelnen Nutzungsformen bzw. Raumfunktionen werden schließlich im zusammenfassenden Kapitel 10 untersucht und kontextualisiert. Diesen Kapiteln vorangestellt ist ein Kapitel 2 zur Methodik, die in der Arbeit zur Ausführung kommt und in welcher die meisten der hier bereits verkürzt dargestellten Überlegungen noch einmal ausführlich dargelegt werden. Beschlossen wird der Hauptteil der Arbeit mit dem Kapitel 11, in welchem die relevantesten Ergebnisse noch einmal zusammengefasst werden. Im Anhang dieses Bandes finden sich überdies die Bibliographie zum Haupttext, die Pläne, Tabellen sowie die Karten der behandelten *fora*. Die nachfolgenden Bände II bis IV enthalten den Katalog.

[5] Bezeichnenderweise haben diese Arbeiten auch fast ausnahmslos mit einer kleinen Auswahl an architekturhistorisch interessanten Beispielen römischer *fora* gearbeitet, während der größte Teil der Beispiele, an denen sich die entsprechenden Schemata nicht fanden, unbeachtet blieb.

2. Methodik

2.1. Forschungsgeschichte

Fragt man bei einem Thema wie den römischen *fora* nach der Forschungsgeschichte, so ist diese angesichts der Vielschichtigkeit des Themas kaum in einem einzigen Kapitel zu subsummieren. Vielmehr muss je nach untersuchtem Aspekt unterschieden werden.

Zunächst kann man Einzelstudien, die sich also dem *forum* einer einzigen Stadt widmen, von übergreifenden Studien trennen. Angesichts der großen räumlichen Ausdehnung des *forum* und der Tatsache, dass dieses eben nicht als ein Einzelbau, sondern vielmehr als Konglomerat verschiedener öffentlicher Bauten und Räume zu definieren ist, wird es allerdings nicht erstaunen, dass es sowohl bei den Einzelstudien als auch in den übergreifenden Werken Fälle gibt, in denen nur ein Teilaspekt oder ein begrenzter Raum bzw. ein konkretes Gebäude am *forum* (z. B. die *basilica* am *forum* von *Paestum*[6] oder eine vergleichende Studie aller *basilicae*[7]) untersucht wird. Bei Grabungspublikationen macht eine solche Beschränkung oftmals aus ökonomischen und arbeitstechnischen Gründen Sinn, während sich für architekturtypologische Überblicksarbeiten ohnehin – trotz entsprechender Versuche –[8] nur der Einzelbau anbietet, nicht aber das *forum*, welches ja eben kein Bau bzw. Baukomplex ist. Trotzdem gibt es auch Einzelstudien, die sich um eine gesamtheitliche Darstellung eines bestimmten *forum* bemühen, und besonders häufig sind übergreifende Studien, die die römischen *fora* als Ganzes untersuchen. Was diese Studien mit gesamtheitlichem Charakter angeht, so wird man dort insbesondere danach fragen müssen, welche Fragestellung, welche Grundannahmen und welcher Fokus ihnen zugrundeliegt. Vor diesem Hintergrund wird dann auch unsere Herangehensweise deutlicher und klarer werden.

2.1.1. Grabungsgeschichte – Aktuelle Projekte – Örtliche Schwerpunkte

Die Grabungsgeschichte der einzelnen hier behandelten *fora* und ihrer Gebäude ist grundsätzlich im Katalogteil abgehandelt, und zwar unter dem Punkt a) Allgemeines. Hier sei also nicht die Grabungsgeschichte eines jeden *forum* dargestellt, sondern vielmehr einige allgemeine Bemerkungen gemacht.

Die frühesten Beispiele römischer *fora* in Italien, die auch – zumindest bis zum frühkaiserzeitlichen Niveau – komplett ausgegraben wurden, sind das im späten 18. Jhdt. ausgegrabene *Veleia* im damaligen Herzogtum Parma und das im frühen 19. Jhdt. ausgegrabene *forum* von *Pompeii*. Auch wenn es sich nicht um das gesamte *forum*, sondern nur um den Haupttempel handelt, ist in diese Reihe auch das in den 1820er Jahren ausgegrabene *Capitolium* von *Brixia* einzuordnen. Trotz des hohen Alters dieser Grabungen ist ihre Dokumentation erstaunlich gut: Dank nicht selten minutiös geführten Grabungstagebüchern, Plänen und Stichen mit minutiös verzeichneten Fundorten sind unsere Kenntnisse oftmals besser als über Grabungen zwischen dem späten 19. und den 70er und 80er Jahren des 20. Jhdt. Weitaus weniger gut dokumentiert sind die Grabungen, die im frühen und überhaupt in der 1. Hälfte des 19. Jhdt. im Bereich des *forum* von *Ostia* durchgeführt wurden, wodurch dessen Bauten aber auch – zumindest in Teilen – relativ früh bekannt waren.

Im Vergleich hierzu aber noch viel schlechter informiert sind wir über die um die Wende vom 19. zum 20. Jhdt. ausgegrabenen, danach aber wieder zugeschütteten *fora* von *Augusta Bagiennorum* (neuere Grabungen in den 2000er Jahren) und *Ostra* (Aktuelle Grabungen). Bis auf einige wenige schematische Pläne nämlich ist von diesen Grabungen und den dabei gewonnenen Erkenntnissen nichts bekannt.

---

6 Siehe dazu Paestum I.

7 Etwa Nünnerich-Asmus 1994; Walthew 2002; Gros 2011, 235-260;

8 Lehmann-Hartleben 1929; Zocca 1940, 285-288; Carettoni 1960, 724; Höcker 1998.

Ein Erkenntnisschub bezüglich der römischen *fora* in Italien hat sich vor allem in der Zeit des italienischen Faschismus ereignet, als das Hauptaugenmerk der archäologischen Forschung auf der Freilegung des Monumentalen lag. Wichtige Grabungen dieser Ära haben etwa in *Brixia* (Grabungen und Teilrekonstruktion des *Capitolium*), *Iulium Carnicum* (fast vollständige Freilegung des *forum*), *Liternum* (fast vollständige Freilegung des *forum*), *Minturnae* (Freilegung großer Teile des *forum*), *Ostia*, *Paestum*, *Pompeii*, *Tergeste* (Freilegung der *basilica* und des Platzes) stattgefunden. Leider sind diese Grabungen mit hoher Geschwindigkeit und entsprechend fehlender Präzision ausgeführt worden. Gleichzeitig sind sie zumeist sehr dürftig dokumentiert, und da in erster Linie die „klassische" Antike – also im Wesentlichen die Kaiserzeit – interessierte, wurden die spätantiken Schichten fast ausnahmslos undokumentiert abgetragen, sodass uns in diesen Fällen Informationen über den Zeitpunkt der Auflassung meist fehlen.

Dürftige Grabungsstandards und eine absolut mangelhafte Dokumentation sind auch bei den nun nur noch sporadisch unternommenen Flächengrabungen zu beklagen, die sich aufgrund fehlenden Geldes und kaum vorhandenen politischen Willens oft über mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte hinzogen. Ein größeres Projekt der 1950er bis 1970er Jahre war die vollständige Freilegung des *forum* von *Lucus Feroniae*,[9] während man in den 1960er und 1970er Jahren große Teile des *forum* von *Rusellae* ausgegraben hat. Ebenfalls noch in den 1970er Jahren wurden größere Teile der Nordseite des *forum* von *Copia* ausgegraben, allerdings ist die Publikationslage – insbesondere die Abbildungen – dort eher dürftig. Bereits in den 1950er Jahren hat die Belgische Akademie unter J. Mertens den Südteil des *forum* von *Alba Fucens* auszugraben begonnen. Diese Grabungen dürfen für die Zeit als entsprechend gut dokumentiert gelten. Gleiches lässt sich auch von den amerikanischen Grabungen am *forum* von *Cosa* sagen, die sich über mehrere Jahrzehnte hinzogen und im Zuge derer eine größere Fläche des *forum* und seiner Randbebauung freigelegt und verhältnismäßig gut publiziert wurde. Diese Grabungen wurden in den 1990er Jahren wiederaufgenommen; sie konzentrierten sich dabei im Wesentlichen auf das das Atriumhaus V.

Bereits fortschrittlich waren die Grabungs- und Dokumentationsmethoden bei den Flächengrabungen in den 1970er Jahren auf dem *forum* von *Luna*, und mit Luna I und Luna II wurden in schneller Folge auch zwei umfangreiche Grabungspublikationen vorgelegt, lediglich Luna III steht leider noch immer aus.

In der folgenden Zeit scheint sich das Forschungsinteresse vielerorts vom *forum* weg verschoben zu haben. Die allermeisten Grabungen der 1980er und 1990er Jahre auf römischen *fora* waren Notgrabungen und Baubegleitungen in städtischem Gebiet (etwa *Brixia, Opitergium* und *Verona*), während sich längerfristige Forschungsprojekte kaum etablierten. Als Ausnahme hiervon dürfen das *forum* von *Aquileia*, welches von Franca Maselli Scotti in fast jährlich wiederkehrenden Kampagnen zu großen Teilen freigelegt wurde, und das *forum* von *Herdonia*, welches die Belgier – teilweise parallel mit den immer noch laufenden Grabungen im Stadtgebiet von *Alba Fucens* – zur Gänze freigelegt und in vorbildlicher Weise publiziert haben.

Seit den letzten Jahren des vergangenen Jahrtausends lässt sich vor allem in der italienischen Forschung, teilweise aber auch bei den ausländischen Forschungsinstitutionen ein wiederaufflammendes Interesse am *forum* erkennen. Diese neusten Grabungen sind insofern von größter Wichtigkeit, als bei ihnen im Regelfall hohe Qualitätsstandards galten und mit den Grabungen oftmals eine bemerkenswert hohe Publikationsdichte bzw. überhaupt eine zeitnahe Publikation der ausgegrabenen Befunde einherging. Als wichtige Projekte sind hier die Grabungen am *forum* von *Tusculum* in den 1990er und 2000er Jahren (Escuela Española), die in den 2000er Jahren begonnenen und immer noch laufenden Grabungen am *forum* von *Grumentum* (teilweise Soprintendenza, vor allem aber Universität Verona unter Prof. A. Mastrocinque), das in den 2000er Jahren von der Universität Bologna vollständig freigelegte und hinreichend dokumentierte *forum* von *Suasa*, das seit den jüngsten Jahren in Ausgrabung befindliche *forum* von *Ostra* (Universität Bologna; Prof. P. Dall'Aglio), die seit den 1990er Jahren laufenden Grabungen am *forum* von *Urbs Salvia*

[9] Gazzetti 1992, 25.

(Prof. R. Perna, Universität Macerata) sowie die Grabungen am *forum* von *Larinum* (Prof. E. Lippolis, Università La Sapienza, Rom) zu nennen. Enormen Kenntniszuwachs hatten auch die qualitätsvollen Bauaufnahmen und punktuellen Grabungen von PD Dr. Axel Gering (HU Berlin) am *forum* von *Ostia* zur Folge, der sich vor allem – aber nicht nur – den spätantiken Phasen des Platzes widmet. Hier steht zwar eine Gesamtpublikation noch aus, doch die Vorabpublikation einiger Ergebnisse lässt auf eine Vervielfachung und Präzisierung unseres bisherigen Wissens hoffen. In gewisser Art ähnlich gelagerte Projekte sind die Bauaufnahmen und punktuellen Grabungen an den *fora* von *Pompeii* (Prof. V. Kockel; Universität Augsburg) und *Minturnae* (Prof. Bankel, Hochschule München; Dr. Patric Kreuz, Universität Bochum). Beide Projekte widmeten sich einem bereits vor Jahrzehnten weitestgehend freigelegten, aber damals schlecht dokumentierten *forum* und sorgten dadurch noch einmal für einen erheblichen Erkenntniszuwachs. Wiederaufgenommen wurden in den späten 2000er Jahren auch die Grabungen am *forum* von *Alba Fucens* (SW-Seite: C. Evers, Universität Brüssel / Belgische Akademie; SO-Seite: R. di Cesare / D. Liberatore, Universität Foggia). Als Resultat von Ausgrabungen und Aufarbeitungskampagnen sind in den letzten Jahren auch wichtige Publikationen zum *Capitolium* von *Brixia* und zum *Capitolium* von *Verona* erschienen.[10]

Schließlich sind noch zwei Projekte der 1990er und 2000er Jahre zu nennen, die von der jeweiligen Soprintendenza ausgeführt, jedoch leider gar nicht oder äußerst dürftig publiziert sind: das zu weiten Teilen freigelegte *forum* von *Scolacium*, dessen Befunde nur in einigen wenigen Artikeln und einem Führer des Archäologischen Parks publiziert sind, und das ebenfalls großflächig freigelegte *forum* von *Cupra Maritima*, das derzeit als weitestgehend unpubliziert gelten muss.

Den allermeisten Grabungsorten ist gemeinsam, dass es sich um römische Städte ohne oder mit geringer städtebaulicher Kontinuität handelt. Die Städte der allermeisten *fora* also, die wir gut oder sogar sehr gut kennen, wurden meist im frühen Mittelalter gänzlich aufgelassen oder hatten sich zumindest hinsichtlich ihres Siedlungsschwerpunktes so verschoben, dass das Areal des *forum* heute nicht mehr bebaut ist. Um unsere Kenntnisse über *fora*, die in bis heute besiedelten Städten liegen, steht es dagegen ungleich schlechter. Da sich vor allem in der norditalischen Poebene eine städtebauliche Kontinuität beobachten lässt, sind viele der dort gelegenen *fora* kaum bekannt. In Mittel- und Süditalien dagegen, wo sich zahlreiche Städte komplett aufgelöst, andere immerhin vom meist in der Ebene gelegenen kaiserzeitlichen *forum* (oftmals: wieder) auf die besser zu verteidigenden Hügel verschoben haben, ist das Areal des *forum* viel häufiger unbebaut. Zwar ist in den Städten mit einer Siedlungskontinuität teilweise noch mehr Bausubstanz vorhanden, weil diese einfach weitergenutzt wurde, doch lässt sie sich oft schlecht dokumentieren, eben weil sie von jüngerer Bausubstanz verdeckt ist. Grabungen indessen geschehen dort selten systematisch, denn ihre Ausdehnung ist eher vom Bauvorhaben (Notgrabungen) denn als vom Forschungsinteresse geleitet. In *Brixia* und *Verona* konnten aber diesbezüglich in den letzten Jahren zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Des Weiteren darf gesagt werden, dass in letzter Zeit vor allem auch Süditalien (Kalabrien, Basilicata, Apulien), dessen *fora* lange Zeit unerforscht waren, verstärkt in den Fokus gerückt ist, etwa mit den Grabungen auf den *fora* von *Grumentum, Scolacium* und *Larinum*. Ähnliches gilt für die Marken, wo in *Cupra Maritima, Urbs Salvia, Suasa* und *Ostra* gleich vier wichtige Projekte laufen bzw. gerade abgeschlossen wurden.

2.1.2. Gesamtpublikationen einzelner *fora*

Abschließende Gesamtpublikationen einzelner *fora*, in denen die oftmals an verschiedenen Orten publizierten sowie die nicht publizierten Ergebnisse zusammengefasst und kontextualisiert würden, sind leider nicht nur bei den hier interessierenden italischen *fora*, sondern ganz grundsätzlich äußerst selten. Dies ist sicherlich oft der Größe der *fora*

[10] Siehe dazu die Bibliographie zu den beiden Städten.

geschuldet, deren Erforschung mit dem Ausgraben enormer Flächen verbunden ist, was wiederum – gerade heutzutage, da die Qualitätsstandards bei Grabung und Dokumentation wesentlich höher sind – enorme Kosten verursacht: Ein *forum* komplett auszugraben ist in der heutigen Zeit ohnehin nur noch mit einer Langzeitfinanzierung möglich, und weniger als 15 bis 20 Kampagnen wird man wohl in keinem Fall benötigen. Gleichzeitig fallen aber mit dem Ergraben solch großer Flächen auch enorme Datenmengen an, die es von verschiedenen Spezialisten auszuwerten gilt. Ist dies für einen einzelnen Großbau wie einer *basilica* schon schwierig, aber vielleicht noch bewältigbar, stellt die Publikation eines rund 10'000 m² großen Ensembles zweifellos eine Herkulesaufgabe dar. Die Fälle, in denen ein *forum* in einer oder allenfalls zwei oder drei Monographien vorgelegt wurde, lassen sich denn auch an einer Hand abzählen: Dies lässt sich wohl am ehesten für *Cosa* behaupten,[11] für *Paestum*[12] und für *Herdonia.*[13] Drei außeritalische Beispiele für eine sehr gelungene Gesamtpublikation eines römischen *forum* sind die jüngst erschienenen Titel zum *forum* von *Sarmizegethusa*,[14] zum *forum* von *Nora* (*Sardinia*)[15] und zum *forum* von Waldgirmes (*Germania Magna*).[16]

Das weitestgehende fehlen von Gesamtpublikationen führt allerdings dazu, dass der interessierte Leser in den allermeisten Fällen dazu gezwungen wird, die Informationen für einen Überblick aus einer Vielzahl von Einzelartikeln zusammenzusuchen, was stets mit einem entsprechend hohen Zeitaufwand verbunden ist. In dieser Hinsicht mag also vielleicht auch diese Arbeit dem Leser insofern etwas entgegenkommen, als dass er im Katalog zu einer größeren Anzahl römischer *fora* in Italien einen Gesamtüberblick mit weitestgehend allen bis dato verfügbaren Informationen finden mag.

Einige Abhilfe schaffen hier die hin und wieder zu römischen *fora* abgehaltenen Kongresse, deren Akten zumeist eine Vielzahl an kurzen Gesamtdarstellungen einzelner *fora* enthalten. Die wichtigsten Kongressbände stammen aus den Jahren 1990,[17] 1995,[18] 2007,[19] 2011[20] und 2012.[21] Die Akten des jüngsten Kongresses zu römischen *fora*, der im Dezember 2013 in Rom abgehalten wurde, sind indessen (Stand: Dezember 2017) noch nicht publiziert.

2.1.3. Überblickswerke

Überblickswerke sind verhältnismäßig zahlreich, wobei deren Länge vom mehrspaltigen Lexikonartikel über Zeitschriftenartikel mit einem oder mehreren Dutzend Seiten bis hin zu ganzen Monographien reicht. Natürlich sind Untersuchungsregion, -zeitraum und Anspruch auf Vollständigkeit ganz und gar unterschiedlich: Einige Titel widmen sich nur den *fora* einer Region / Provinz, andere wiederum haben zwar einen reichsweiten Fokus, behandeln aber nur ausgewählte Beispiele, wieder andere Titel beschränken sich auf eine bestimmte Zeitstellung. Da das *forum* auch in jeder Architekturgeschichte mehr oder weniger ausführlich behandelt wird, handelt es sich bei so manchem wichtigen Überblick lediglich um ein Kapitel innerhalb einer der römischen Architektur oder dem Städtebau gewidmeten Monographie. Im Folgenden sei ein kurzer Überblick über die wichtigsten Werke gegeben, wobei wir bei dieser Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Den einzelnen Überblickswerken liegen jeweils unterschiedliche Grundannahmen und Fragestellungen zugrunde. Grundsätzlich sind vier Hauptstoßrichtungen feststellen, wobei sich diese nicht immer gegenseitig ausschließen, in einigen Werken also auch mehr als nur eine dieser Richtungen verfolgt wird.

---

11 Cosa III 1993; mit Zusätzen in Cosa V 2003.
12 Paestum I 1980; Greco – Theodorescu 1984; Paestum III 1987.
13 Herdonia 1995; Ordona II-X.
14 Piso 2006.
15 Nora 2009.
16 Waldgirmes 2015.
17 La città nell'Italia settentrionale in età romana. Morfologie, strutture e funzionamento dei centri urbani delle Regiones X e XI, Atti del Convegno di Trieste 1987 (Trieste 1990).
18 M. Mirabella Roberti (Hrsg.), Forum et basilica in Aquileia e nella Cisalpina Romana, Antichità Altoadriatiche 42 (Udine 1995).
19 L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (Turin 2007).
20 S. Maggi (Hrsg.), I complessi forensi della Cisalpina romana. Nuovi dati (Florenz 2011).
21 A. Bouet (Hrsg.), Le forum en Gaule et dans les régions voisines (Bordeaux 2012). (Überwiegend gallische Beispiele)

Die – auch forschungsgeschichtlich gesehen – erste Hauptstoßrichtung war eine architekturhistorische. Sie zielte auf die Frage ab, unter welchem kulturellen Einfluss das „Konzept" des römischen *forum* gestanden habe, oder – um es anders auszudrücken – woher das städtebauliche „Konzept" des römischen *forum* – bzw. einzelne Teile davon – stamme. Diese Arbeiten fragen also nach einem kulturellen Transfer von Ideen. Ihnen liegt die Annahme zugrunde, es habe grundsätzlich ein Gestaltungskonzept für das *forum* gegeben, das bei der Neuplanung oder Neuerrichtung eines öffentlichen Platzes gewissermaßen aus dem Architekturlehrbuch entnommen und angewandt worden sei. Eine weitere Grundannahme dieser Arbeiten besteht in der Überzeugung, dass dieses Gestaltungskonzept des *forum* oder einzelne Gestaltungsformen davon nicht aus Italien stammen können und demzufolge ebendorthin importiert worden sein müssen, und zwar – wie dies stets postuliert wird – aus Griechenland. Solche Ansätze verfolgten etwa Wymer 1916, Russel 1968, Martin 1972, Drerup 1976 und jüngst Sewell 2010. Einen „innerrömischen" Kultur- und Ideentransfer, der von Norditalien ausgegangen sei und in die Nordwestprovinzen ausgestrahlt habe, hat dagegen der äußerst einflussreiche Aufsatz von Ward-Perkins 1970 postuliert. All diesen Arbeiten gemein ist das Problem, dass sie rein formale Kriterien wie Axialsymmetrien und Einheitlichkeit der Platzrandbegrenzung untersuchen, weshalb ihre ohnehin in vielerlei Hinsicht zu modifizierenden Erkenntnisse oftmals an der Oberfläche bleiben.

Den Kultur- und Ideentransfer untersuchen auch jene Arbeiten, die stadtrömische Städtebauschemata in den Koloniestädten zu identifizieren suchen; in diesem Fall wird ein starker Einfluss des Städtebaus der Hauptstadt auf den Städtebau in Italien und den Provinzen postuliert, und zwar auf Basis einer in der Forschung offensichtlich immer wieder falsch verstandenen Stelle von Aulus Gellius (16,13), welcher lediglich behauptet, die Verfassungen der Städte des römischen Reiches seien Abbilder der Verfassung der Stadt Rom, während von einer Übertragung städtebaulicher und architektonischer Konzepte keine Rede ist.[22]

Die Grundannahme, es habe grundsätzlich ein Gestaltungskonzept für das *forum* gegeben, das bei der Neuplanung oder Neuerrichtung eines öffentlichen Platzes angewandt worden sei, liegt schließlich auch den zahlreichen Arbeiten zugrunde, welche die *fora* nach architekturtypologischen Kriterien zu kategorisieren und die Entwicklung bzw. Entstehung ebendieser Typen aufzuzeigen versuchten. Als besonders wirkmächtig muss dabei der Artikel von Lehmann-Hartleben 1929 in der Realencyclopädie bezeichnet werden, welcher die *fora* nach den Typen „Tempelforum", „Basilikaforum", „Peristylforum" sowie „Sonderbildungen" unterteilt,[23] allerdings nicht ohne dabei anzumerken, dass es einen „[…] Reichtum der Formen [gibt], die dazu führen, dass kein einziger Platz dem anderen genau gleicht, und deren ständige Abwandlung die großartige Anpassungsfähigkeit der römischen Reichsarchitektur an die lokalen Bedingungen zeigt […]."[24] Diese Typologie wird auch von Zocca 1940,[25] und Carettoni 1960 übernommen,[26] allerdings ohne die „Sonderbildungen" zu erläutern, dafür unter Hinzufügung eines Mischtypus, der Tempel- und Basilikaforum vereinigt (z.B. *Augusta Bagiennorum, Brixia* in flavischer Zeit, *Herdonia* ab traianischer Zeit, *Augusta Raurica* etc.). Diese Typen wiederum wurden so von Höcker 1998, Moracchiello – Fontana 2009[27] und jüngst von Schollmeyer 2015 übernommen.[28] Ebenfalls stark auf Architekturtypologien stützen sich Ward-Perkins 1970,[29] Gros – Torelli 1988,[30] Gros 1996,[31] und Frakes 2014.

Einer einzigen Kategorie, nämlich vor allem dem – in *Britannia* besonders häufig vorkommenden – Basilikaforum und der Frage, ob dieses aus der Militärarchitektur (*principia*) übernommen sei, haben sich Rodenwaldt 1926[32] und

22 Ausführlich besprochen wird diese Stelle im Kapitel 3.4.1. Pagane Kulte am *forum*, *Exkurs I: Der kapitolinische Kult am forum.*
23 Lehmann-Hartleben 1929, 2115-2118.
24 Lehmann-Hartleben 1929, 2116.
25 Zocca 1940, 285-288.
26 Carettoni 1960, 724.
27 Moracchiello – Fontana 2009, 91-116 (mit den Typen A-F).
28 Höcker 1998, 607-610; Schollmeyer 2015, 197-207, insbes.204-207.
29 Boethius – Ward-Perkins 1970, 311: „Such stereotypes clearly were congenial to the Roman mind."
30 Gros – Torelli 1988, 376-392.
31 Gros 1996 / 2011, 207-234.
32 Rodenwaldt 1926, 338f.

Atkinson 1942 gewidmet, die diese These befürworteten. Sie wurde bereits von Goodchild 1946 und Ward-Perkins 1948 zu Recht angefochten,[33] führt allerdings gerade in der deutschen Forschung bis heute ein bemerkenswertes Eigenleben,[34] und das, obwohl nicht zuletzt Balty 1991, Balty 1994 und Euzennat 1994 noch einmal mehr als deutlich gemacht haben,[35] dass die Militärarchitektur kaum Pate gestanden haben kann für die städtischen *fora*, ja dass es vielmehr die städtisch-zivile Architektur gewesen sein muss, die von den Militärarchitekten übernommen wurde.[36]

Ansonsten lag das Hauptforschungsinteresse allerdings auf einem anderen Typus, nämlich der Kombination aus „Basilikaforum" und „Tempelforum", der in der Forschung „Gallischer Typus",[37] „foro tripartito / forum tripartite",[38] „percorso biassiale bipolare"[39] oder „foro bipartito"[40] genannt wurde (z.B. *Augusta Bagiennorum, Brixia* in flavischer Zeit, *Herdonia* ab traianischer Zeit, *Augusta Raurica* etc.). Erstmals als solcher definiert wurde er von Goodchild 1946, der wegen der damals am besten bekannten Beispiele (*Augusta Raurica, Lugdunum Convenarum, Lutetia Parisiorum*) glaubte, dieser „Typus" stamme aus Gallien. Ward-Perkins 1970, der sich vor allem der Frage nach der Verbreitung dieses „Typus" widmete, postulierte eine norditalische Herkunft, Drerup 1976 vermutet den Ursprung bei den römischen Bürgerkolonien, Todd 1985 in Mittelitalien, Trunk 1991 scheint wieder einen gallischen Ursprung anzunehmen.[41]

Mehrere der diesen Arbeiten zugrundeliegenden Ansätze scheinen uns allerdings problematisch oder zumindest fragwürdig. So liegt etwa der oben bereits erwähnten Grundannahme, das *forum* sei überhaupt zu typologisieren, wiederum die Annahme zugrunde, beim *forum* handle es sich um ein Gebäude oder zumindest um einen einheitlich geplanten und errichteten Baukomplex. Dies trifft allerdings vor allem in Italien nur in den allerwenigsten Fällen zu und ist ohnehin fast ausschließlich bei Stadtneugründungen möglich (*Augusta Bagiennorum, Iuvanum, Veleia*).[42] In aller Regel aber handelt es sich bei den italischen *fora* um einen öffentlichen Platz, dessen Randbebauung zu verschiedenen Zeitpunkten von verschiedenen Stiftern und von verschiedenen Architekten errichtet wurde.[43] Örtlich unterschiedliche Topographie, Vorgängerbebauung und gewisse historische Begleiterscheinungen (Bautechnik und –tradition)[44] tragen ihren Teil dazu bei, dass oberflächlich kaum ein *forum* dem anderen gleicht. Auf diese Problematik hat man zwar immer wieder hingewiesen, allerdings wurde deswegen nicht immer an der grundsätzlichen Typologisierbarkeit der *fora* gezweifelt.[45] Um diese Typologien dennoch aufrechtzuerhalten, hat man also nicht selten den Weg beschritten, nur gerade jene Beispiele in die Untersuchungen mit einzubeziehen, die sich eben in eine solche Typologie einordnen ließen, was aber gerade in Italien unweigerlich zur Folge haben musste, dass unter diesen Voraussetzungen die allermeisten *fora* gar nicht in die Arbeiten mit einbezogen werden konnten.[46] Da es den Autoren aber zumeist um eine architekturhistorische Ideengeschichte ging, bei welcher der Architekt und seine theoretisch vorhan-

33 Goodchild 1946, 70-77; Ward-Perkins 1948, 62.
34 So etwa noch bei Leon 1961, 37; Kähler 1962, 118; Zanker 1970, 505f.; Leon 1971, 33f.; von Petrikovits 1975, 144.
35 Balty 1991, 357-363; Balty 1994, 93; Euzennat 1994, 197-.203.
36 So Balty 1994, 93.
37 Trunk 1991, 87f.
38 Gros – Torelli 1988, 358.382; Bedon u.a. 1988; Gros 1996 / 2011, 220; Gros 2007, 179.
39 Grassigli 1994, 92f.
40 Maggi 1999, 9; Villicich 2004, 319f.
41 Trunk 1991, 87f.
42 Genau so auch Balty 1994, 95.
43 Laut Boethius – Ward-Perkins 1970, 311 gehöre diese Typenbildung geradezu zur römischen Denkweise („Such stereotypes clearly were congenial to the Roman mind."). Diese Vorstellung entlarvt das Architekturverständnis der Autoren als ein sehr stark vom Architekten und / oder einem Stifter kontrolliertes Phänomen. Dass aber die Architektur – auf dem *forum* und anderswo – als Produkt der Gesellschaft stets Veränderungen unterworfen ist und es in zahlreichen Städten eben nicht zu einer solchen Typenbildung kommt, darüber hinaus auch die zu diesen „Typen" gehörigen Beispiele bei genauerer Betrachtung zahlreiche Unterschiede aufweisen, wird von den Autoren weitestgehend ausgeblendet.
44 Also die in der Geographie sog. „Reale Raumsituation" bzw. der sog. „locational context" (siehe dazu Wirth 1979, 231 mit weiterer Literatur).
45 Gros 1996 und 2011, 207: „Le forum n'est pas un édifice. Il est, au mieux, un groupe d'édifices rassemblés d'une façon plus ou moins cohérente autour d'une place." Nichtsdestotrotz versucht Gros auf den folgenden Seiten, die historische Entwicklung von typologischen Kategorien nachzuzeichnen. Frakes 2014, 249: „To inquire about any of these aspects of the forum space in a Roman city is to confront a set of overlapping ideas about centrality, authority, persuasiveness, and civic participation. **The forum**, as a result, although shaped as a physical space by its surrounding structures, **was as much a social phenomenon as it was an architectural one**. It was architecture's task to manifest and, in some ways, to stabilize these abstractions, and different building types came not only to accommodate various practical functions, but also to give form to the larger framework of ideas that gave those functions meaning: [...]." Gegen eine Typologisierbarkeit sprechen sich Bredon u.a. 1988, 229 aus: "Il n'y a pas de *forum* type, pas plus que de plan d'urbanisme standard."
46 Diese Kritik auch bei Lackner 2008, 12.

denen Kenntnisse und Fähigkeiten im Vordergrund standen, nicht aber soziale, wirtschaftliche und politische Dynamiken, die den öffentlichen Raum einer jeden Stadt aus dem Untergrund prägen, schien eine solche Vorgehensweise legitim. Aus dieser Perspektive lassen sich die streng komponierten, gleichzeitig geplanten Anlagen als Produkte deuten, die auf der Höhe ihrer Zeit sind, also gewissermaßen den aktuellen Fortschritt der Architektur verkörpern, während die anderen Beispiele, die – aus welchen Gründen auch immer – davon abweichen, als rückständige oder einfach nicht aktuelle Beispiele übergangen werden können. Wie viel Sinn freilich die Darstellung einer Entwicklung macht, der eine selektive Auswahl von Beispielen zugrundeliegt, mag der Leser selbst beurteilen.

Ein zweiter Ansatz dieser Arbeiten, der uns fragwürdig erscheint, ist die weitestgehend deskriptive Natur dieser Arbeiten, die sich mit der Aufzählung oder dem Feststellen einiger formaler Veränderungen (Axialsymmetrie, Hierarchisierung von Baukörpern) begnügen, den Gründen und Ursachen für diese Veränderungen aber nicht weiter nachgehen. Auch hier drängt sich die Frage auf, inwiefern das bloße Feststellen einer Veränderung die Wissenschaft weiterbringt.

Eine weitere Hauptstoßrichtung der Forschung war die Analyse der binnenstädtischen Lage und Verkehrsanbindung des *forum*. Der öffentliche Platz hat hier also weniger für sich selbst interessiert, sondern eher als Teil eines Verkehrsnetzes bzw. als Teil und Folge eines bei der Gründung der Stadt konzipierten Planes. Ihr Hauptaugenmerk vor allem darauf gelegt haben Mansuelli 1971, Maggi 1999, Villicich 2007a und Lackner 2008. Letztere hat dabei verschiedene „Stadttypen" entwickelt,[47] wobei sie sich vor allem für die Verkehrswege interessiert, die letztlich aber kaum ein tiefergehendes Verständnis der *fora* ermöglichen. Villicich 2007a, Villich 2007b und Lackner 2008 haben auch – gewissermaßen als Entgegnung auf die selektive Auswahl der *fora* in früheren Arbeiten – ein größeres, durchaus repräsentatives Korpus vorgelegt.[48] Bei Villicich sind diees die *fora* kleinerer Städte in der *Gallia Cisalpina*, Lackner indessen ist von allen vor 150 v. Chr. gegründeten Koloniestädten in Italien ausgegangen, die sie auf ihre *fora* untersuchte. Nach 150 v. Chr. gegründete Städte sowie *fora* von bereits bestehenden, ursprünglich nicht-römischen Städten, die aber noch im Laufe der Republik unter römische Herrschaft gelangten, wurden von ihr nicht behandelt Auch interessierte sich die Autorin nur für die Entwicklung der *fora* bis in die frühe Kaiserzeit.

Mit der konkreten Nutzung der Räume am *forum* und damit letztlich mit den Funktionen der Forumsarchitektur, die wiederum durch die Bedürfnisse der Gesellschaft bestimmt und verändert werden, hat sich die Forschung bislang kaum auseinandergesetzt. Als Ausnahme, die in jüngerer Zeit entstanden ist, darf hier die Dissertation von Köb 2000 genannt werden, der die Funktionen des *Forum Romanum* unter Heranziehung einer ganzen Reihe von Schriftquellen beschrieben hat. Zu bemängeln ist hier freilich die mangelnde oder in weiten Teilen unbefriedigende Einordnung seiner Erkenntnisse in einen größeren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext und das fehlende Herausarbeiten von Ursachen und Faktoren für die von ihm aufgezeigten Entwicklungen. Ebenfalls unter funktionalen Aspekten hat Etxebarria Akaiturri 2008 eine Handvoll römischer *fora* in Italien betrachtet, allerdings ist der geographische Untersuchungsrahmen auf das westliche Mittelitalien, der zeitliche Rahmen auf die Republik beschränkt. Auch bei Etxebarria Akaiturri vermisst man überdies eine tieferreichende Begründung der von ihm aufgezeigten Entwicklungen. Nur am Rande und in einer eher oberflächlichen Art und Weise hat sich Lackner 2008 mit den Funktionen römischer *fora* beschäftigt,[49] indem sie in den ohnehin sehr kurzen Abschnitten zu den einzelnen üblicherweise zur Grundausstattung eines *forum* gehörenden Bauten kurz und sehr verallgemeinernd auf die Funktionen dieser Bauten einging.

---

47 Lackner 2008, 227-244.

48 Explizit dazu Lackner 2008, 12: „Entgegen der bisherigen Forschung wird hier ein völlig neuer, wesentlich umfassender Ansatz versucht. Dabei wird nicht nur ein chronologisch oder geographisch prominenter Bereich herausgegriffen, sondern es werden ganz bewusst die Anfänge und die frühe Entwicklung des Forums untersucht."

49 Wenn Funktionsfragen kurz angerissen werden, geschieht dies nicht selten in aus methodischer Sicht problematischer Art und Weise, wenn die Quellen, die sich explizit auf ausgewählte stadtrömische Beispiele beziehen, ohne Weiteres verallgemeinert werden (so z.B. Lackner 2008, 270 bei der Diskussion zur Funktion der *basilicae*).

Schließlich muss hier auch das monumentale Werk von Jean-Charles Balty (Balty 1991) erwähnt werden, auch wenn es weniger unmittelbar dem *forum* als vor allem den *basilicae* und *curiae* gewidmet ist. Da sich diese aber in aller Regel am *forum* befinden, wird dieses auch stets mit behandelt. Das Werk Baltys analysiert eine Vielzahl an *fora* und enthält zahlreiche Pläne, die zwar heutzutage teilweise veraltet sind, in ihrer Masse aber bis heute ein wichtiges Instrument für die urbanistische Forschung darstellen. Äußerst nützlich ist auch der Artikel von Balty 1994, der die wichtigsten Thesen der Forschung bis 1993 skizziert. Ebenfalls erwähnt werden sollte hier auch die Dissertation von Nünnerich-Asmus 1994, welche zwar nicht in erster Linie das *forum*, doch aber wichtige Bestandteile bzw. Baukörper von diesem überwiegend unter formal-ästhetischen Gesichtspunkten untersucht. Funktionale Fragen allerdings bleiben – ebenso wie die tiefer liegenden Gründe für den formalen und ästhetischen Wandel – weitestgehend außen vor.
Aus der Forschungsgeschichte kristallisieren sich somit folgende Desiderate für die Wissenschaft heraus:
- Die Schaffung eines umfangreichen, repräsentativen Quellenkorpus, das sich möglichst aller archäologisch und schriftlich bekannten *fora* eines geographischen Rahmens annimmt.
- Die Untersuchung eines Zeitraumes, der sich nicht nur auf die Republik beschränkt, sondern auch die Kaiserzeit und die Spätantike miteinbezieht.
- Die Verschiebung des Fokus weg vom (teilweise ohnehin imaginären) Architekten und der auf rein Formales beschränkten Architekturgeschichte hin zu einer Untersuchung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen der beobachteten Veränderungen.
- Im Zuge dessen muss die Frage nach den Bedürfnissen der Gesellschaft und den Anforderungen an ihren öffentlichen Platz im Zentrum stehen, d.h., wie sie ihn nutzt bzw. nutzen will. Hierzu trägt die formale Ausgestaltung (z.B. die Architekturornamentik) eines Baus weniger bei, im Zentrum soll denn auch eher die Frage nach der (intendierten) Funktion des Raumes stehen.

2.1.4. Räume und Funktionen

„Dass die Standorte städtischer Funktionen nicht völlig willkürlich über das Stadtgebiet verstreut liegen, ist eine Binsenweisheit. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen erscheinen die Funktionsstandorte in charakteristischen Mustern innerstädtischer Gliederung sortiert."[50] Während man sich in der Klassischen Archäologie lange Zeit mit der Analyse von rein formalen und daher eher oberflächlichen Kriterien begnügt hat, wenn man Städte und insbesondere das *forum* zu erforschen suchte, hat man in den Disziplinen der Stadtsoziologie und der Stadtgeographie schon vergleichsweise früh erkannt, dass es nur vermittels einer detaillierten Analyse der räumlichen Ausdehnung städtischer Funktionsräume gelingen kann, die in den Städten wirkenden „Kräfte" oder „Determinanten"[51] zu isolieren. So hat etwa die Soziologin Ruth Glass 1948 nach den sozialen und wirtschaftlichen Ursachen für die innerstädtische Verteilung verschiedener Funktionsbereiche von Middlesborough, einer mittelgroßen englischen Stadt, gefragt. Ebenfalls die räumliche Ordnung von städtischen Funktionsbereichen haben – um nur einige zu nennen – die Geographen Klaus Dettmann 1969 am Beispiel von Damaskus, Helmut Ruppert 1969 am Beispiel von Beirut, Hashim al-Genabi 1974-1975 am Beispiel des Suq von Bagdad und Volker Höhfeld 1985 am Beispiel mehrerer orientalischer Städte untersucht.[52] Seine bereits seit den 1950er Jahren mit diesem Instrumentarium operierenden Studien zu den Städten im Orient zusammengefasst hat Eugen Wirth in seinem monumentalen Werk aus dem Jahre 2001, wo sich auch die Angaben zu seinen älteren Studien finden.[53]

50 Wirth 2001, 67.
51 Zur Frage des Begriffs siehe Wirth 1979, 229-237.
52 Dettmann 1969; Ruppert 1969; al-Genabi 1974-1975,143-295; Höhfeld 1985.
53 Wirth 2001.

Die Analyse räumlicher Verteilung innerstädtischer Funktionsbereiche findet in der Klassischen Archäologie noch nicht seit allzu langer Zeit Anwendung, scheint aber nun immerhin einige Popularität zu genießen, auch wenn in einigen Arbeiten auf den deskriptiven Teil kein auswertender Teil folgt, in welchem nach den Gründen für die Verteilung der Funktionsbereiche gefragt würde. In jüngerer Zeit haben unter diesen Gesichtspunkten etwa 1992 Valentin Kockel und 2010 Axel Gering das kaiserzeitliche bzw. spätantike *Ostia,* Dieter Mertens 2006 die Städte Westgriechenlands untersucht.[54] Im Bereich des *forum* sind erste solche Ansätze in der mehrere *fora* behandelnden und damit übergreifenden Charakter annehmenden Studie von Etxebarria Akaiturri 2008 zu beobachten, im Zusammenhang mit der Untersuchung zahlreicher hellenistischer Agorai hat schließlich auch Sielhorst 2015 die Funktionen griechischer Platzanlagen etwas genauer betrachtet, allerdings ohne dabei allzu stark ins Detail zu gehen.[55] So wird etwa nach den Ursachen für die Verteilung sowie die Ausdehnung einzelner Funktionsbereiche nicht gefragt.

2.2. Fragestellung

„*Jede Stadt auf der Erde* ist ein von Menschen für ihre jeweiligen Bedürfnisse geschaffener *Handlungsrahmen*; wir sehen in ihr eine im Laufe vieler Generationen errichtete künstliche Umwelt von menschlichen Gruppen und Gemeinschaften. Damit wird sie als bebauter Raum Schauplatz und materielles Substrat für städtisches Leben als einer besonderen Form von *sozialer Interaktion.*“[56] Was der Stadtgeograph Eugen Wirth in der Einführung zu seiner Monographie über die orientalische Stadt schreibt, darf in der Tat einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben, lässt sich also auch für die römischen Städte in Italien postulieren.

Als Raum der sozialen Interaktion innerhalb einer römischen Stadt kommt nun dem *forum* eine besonders wichtige Rolle zu. Zwar gab es zu bestimmten Zeiten auch immer wieder andere öffentliche Räume, die für die soziale Interaktion der Bevölkerung von einer gewissen Bedeutung waren, und auch die „Privathäuser“ – v.a. der Oberschicht – erfüllten in weit stärkerem Maße Funktionen des „öffentlichen“ Lebens, als dies etwa heutzutage der Fall ist. Dennoch war das *forum* eben während der gesamten römischen Antike jener öffentliche Raum in der Stadt, in dem sich die wichtigsten und meisten Arten sozialer Interaktion bündelten. Für die städtische Gesellschaft war dieser Raum von derart großer Wichtigkeit, dass jede Stadt – unabhängig von ihrer Größe und Bedeutung – von der Gründung an ein solches besaß. Andere wichtige öffentliche Bauten wie Theater, Amphitheater, Thermen, oder Aquädukte indessen wurden häufig erst Jahrhunderte später oder (gerade bei Ressourcenknappheit) gar nie errichtet wurden, weil sie offenbar – im Gegensatz zum *forum* – für eine städtische Gesellschaft nicht unabdingbar waren. Auf dem Platz und in den angrenzenden Gebäuden konzentrierten sich also wenn nicht ausnahmslos alle, so doch der Großteil der Ausprägungen des öffentlichen Lebens: Hier fanden Versammlungen politischer Gremien, Gerichtsverhandlungen, sakrale Akte, Gladiatorenspiele und Aufbahrungen verstorbener Mitbürger statt, hier wurde prodziert und gehandelt und manchmal auch gewohnt, hier repräsentierten sich die Mitglieder der städtischen Oberschicht mit Ehrenmonumenten und durch die Stiftung von Bauten für die Öffentlichkeit.

Das *forum* als zentraler öffentlicher Raum musste also die Bedürfnisse verschiedenster Nutzer erfüllen, wobei sich diese Bedürfnisse zusammen mit den Nutzern über die Zeit hinweg natürlich auch weiterentwickelten und wandelten. Zur Erfüllung dieser Bedürfnisse war eine entsprechende architektonische Infrastruktur notwendig, die immer dann angepasst werden musste, wenn sich die Bedürfnisse ihrer Nutzer veränderten. Veränderungen der öffentlichen Architektur geschehen also wohl, so steht es zu vermuten, nicht zufällig. Vielmehr müssen sie die Folge *bewusster Planung* sein, vermittels derer die Architektur möglichst optimal an die eigenen Bedürfnisse angepasst wird. Das heißt,

54 Kockel 1992; Mertens 2006; Gering 2010;
55 Siehlhorst 2015, 29-37(Übergreifende Überlegungen).115-147(Einzelanalysen ausgewählter Beispiele).
56 Wirth 2001, 5. Hervorhebungen von Eugen Wirth.

dass wir mit Max Weber davon ausgehen, dass „die Menschen – sei es auch in noch so verschiedenem Maße – die Fähigkeit besitzen, „zweckmäßig", d.h. unter Benutzung von „Erfahrung" und „Vorausberechnung", zu handeln. Dergestalt, heißt das, zu handeln, dass sie die verfügbaren und erlangbaren, in ihrer Quantität begrenzten „Güter" und „Arbeitskräfte" auf die einzelnen „Bedürfnisse" der Gegenwart und absehbaren Zukunft je nach der Bedeutung, die sie diesen beilegen, verteilen."[57]

Die Analyse der baulichen Veränderungen im öffentlichen Raum lässt also durchaus auf die Bedürfnisse, die eine Gesellschaft zu einem gewissen Moment verspürt, sowie auf die Formen sozialer Interaktion, auf die sie zurückgreift, schließen. Für die Altertumswissenschaften nun ist die öffentliche Architektur als Spiegelbild der Gesellschaft als Quelle für die Rekonstruktion antiker Gesellschaften und ihrer Interaktionen nicht nur deshalb von Bedeutung, weil sie hilft, das aus den Schriftquellen zu rekonstruierende Bild zu ergänzen und abzurunden, sondern auch deshalb, weil außerhalb Roms[58] die Überlieferungslage der Schriftzeugnisse eher unbefriedigend ist. Die archäologischen Reste – natürlich stets im Abgleich mit epigraphischen und den weitaus selteneren literarischen Quellen – bilden demzufolge für die Rekonstruktion städtischer Gesellschaften eine weitaus wichtigere Quelle als etwa in Rom, wo man auf ein breites schriftliches Quellenkorpus zurückgreifen kann.

Das *forum* und seine Architektur also bilden eine hervorragende Quellengrundlage, um die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wechselwirkungen innerhalb einer städtischen Gesellschaft besser zu verstehen. Unter dieser Prämisse nun soll eine repräsentative Anzahl öffentlicher Plätze in römischen Städten in Italien untersucht werden. Die Hauptfrage, die wir an die Architektur stellen wollen, soll sich dabei in erster Linie um die Funktionen der einzelnen Gebäude und Räume drehen. Dabei sollen zum einen die quantitativen und qualitativen Veränderungen von Räumen und Gebäuden gleicher Funktion erfasst werden, zum anderen sollen aber auch quantitative und qualitative Verschiebungen untersucht werden, die sich zwischen den Gebäuden und Strukturen verschiedener Funktionen ergeben. Es ist also zum einen interessant, wenn statt eines Tempels plötzlich fünf an einem *forum* stehen und wenn diese zunächst einem traditionellen Gott, dann vorwiegend dem Kaiser geweiht waren. Es ist aber auch von großem Interesse, wenn zugunsten der zusätzlichen vier Kultbauten gleichzeitig Räume anderer Funktionen, z.B. Ladenlokale oder Wohnhäuser, weichen mussten.

Der Hauptfokus bei unserer Fragestellung liegt also auf der Funktion, welche ein architektonischer Raum erfüllte. Variablen wie Größe, formale Gestaltung und genaue Ausstattung des Raumes, soweit diese nicht unmittelbar funktionsrelevant ist, seine Lage und sein Verhältnis zu anderen Bauten spielen dabei zunächst eine untergeordnete Rolle. In einem zweiten Schritt aber können diese Variablen sehr wohl herangezogen werden, etwa Raumhierarchien festzustellen: Einem großen, freistehenden und in der Längsmittelachse des *forum* liegenden Tempel kommt denn auch eine wesentlich wichtigere Rolle zu als einem kleineren, in ein anderes Gebäude integrierten und dezentral gelegenen Kultsaal. Bei einem komplett mit Marmor ausgestatteten Bau wird man einen viel höheren Aufwand erkennen als bei einem Bau, der nur mit Stuck verziert ist. Diese „äußerlichen" Eigenschaften der Bauten werden also in einem zweiten Schritt – gewissermaßen nachdem die Funktion bestimmt sein wird – wichtige Erkenntnisse darüber liefern, wie Funktionsbereiche gewichtet und hierarchisiert werden.

Untersucht man nun die Veränderungen der Funktionsbereiche an den römischen *fora* Italiens zwischen dem späten 4. Jhdt. v. Chr. – dem Zeitpunkt der ältesten archäologisch bekannten *fora* – und dem 5. und 6. Jhdt. n. Chr. – dem spätesten Zeitpunkt der Aufgabe der *fora* –, so wird man aus der diachronen Perspektive ein gesamtheitliches Bild der Bedeutungs- und Gewichtungsverschiebungen erhalten, die sich bei den Funktionen der öffentlichen Gebäude

57 Weber 1908, 390.

58 Aufgrund des überwiegend romzentrierten Literaturbetriebes der römischen Antike ist die (schriftliche) Quellenlage für die Hauptstadt wesentlich besser als in den übrigen Städten des Reiches.

am städtischen Hauptplatz ergeben. Treten diese Verschiebungen regelhaft[59] auf, so ist davon auszugehen, dass sie ihren Ursprung in sozialen, wirtschaftlichen und / oder politischen Veränderungen in der Stadt und ihrer Bevölkerung haben. Diese wirtschaftlichen, sozialen und politischen Determinanten, die zu Veränderungen der öffentlichen Architektur führen, gilt es zu isolieren und darzustellen. Auch wenn es dabei zuweilen zu einer Vereinfachung kommen mag, da man nie in der Lage sein wird, alle für eine Veränderung verantwortlichen Faktoren zu isolieren, halten wir es trotzdem für sinnvoll, nach den hauptverantwortlichen Gründen zu suchen, da wir uns hiervon ein vertieftes Verständnis der betrachteten städtischen Gesellschaften und der Mechanismen, die sie umtreiben, versprechen.
Wir haben bisher das Bedürfnis der Nutzer bzw. die vom Stifter intendierte Funktion eines Gebäudes als isolierten Faktor, der hauptverantwortlich für die Formgebung eines Baus sei, dargestellt, um deutlich zu machen, auf welche Ergebnisse unsere Fragestellung abzielt. Es ist allerdings hinreichend bekannt, dass Architektur nicht ausschließlich von den Bedürfnissen der vorgesehenen Nutzer, sondern eben auch von weiteren Faktoren wie den finanziellen Möglichkeiten des Auftraggebers, den Eigentums- und Bodenverhältnissen, der Beschaffenheit des Baugrundes, der Bautechnologie, den zur Verfügung stehenden Materialien und der vorherrschenden Bautradition bedingt wird.[60] Diese Faktoren gilt es in jedem Fall in die Überlegungen mit einzubeziehen. Architektur ist also nicht nur ein Spiegelbild der zu einem bestimmten Zeitpunkt vorherrschenden Verhältnisse politischer, sozialer und wirtschaftlicher, sondern auch bautechnologischer, kulturtraditioneller, verkehrsgeographischer, orographischer und klimatischer Art in einem determinierten Gebiet.
Im Gegensatz zu den architekturtypologischen und damit letztlich vor allem ideengeschichtlichen Ansätzen, mit denen die bisherige Forschung überwiegend an die Untersuchung des *forum* herangegangen ist, erhoffen wir uns von dieser Herangehensweise eine wesentlich tiefergreifendes Verständnis der Wechselwirkungen von öffentlicher Architektur und gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen. Es ist dem Autor dieser Arbeit vor allem ein Anliegen, sich nicht auf die reine Beschreibung von Veränderungen zu beschränken, sondern diese im Lichte des politischen, sozialen, wirtschaftlichen, bautechnologischen, kulturtraditionellen, verkehrsgeographischen und orographischen Kontext zu beleuchten und zu begründen.

2.3. Untersuchungsgegenstand: Räumlicher und zeitlicher Rahmen

2.3.1. Das *forum*

Das *forum* ist jener Bereich in der römischen Stadt, der die allermeisten Funktionen des öffentlichen Lebens zwar nicht zu jeder Zeit gleich stark und nicht immer ausschließlich, doch aber hauptsächlich erfüllte: Handel, Religion, Politik, Rechtsprechung, Repräsentation, Spiele und Unterhaltung, dazu gesellten sich ab und an sogar Wohnbauten. Das *forum* ist dabei nicht als ein einzelnes „Gebäude" oder als ein „Bau" und – vor allem in Italien – auch nur selten als ein Komplex bezeichnen, der aus mehreren zusammenhängenden und gleichzeitig geplanten und gebauten Baukörpern bestand. Meistens handelte es sich vielmehr um eine Ansammlung oder eine räumliche Konzentration von tektonisch unabhängigen Baukörpern, deren verbindendes Element – so paradox das klingen mag – die zentrale Freifläche war, um die sie sich gruppierten. Genau daher rührt letztlich sein Name: Das Wort *forum* ist morphologisch nämlich in den Wortstamm *for-* und das Neutrum-Suffix *-um* aufzutrennen. Der Wortstamm *for-* ist indessen nicht nur in dem hier stärker interessierenden Substantiv „*forum*" (Platz) zu finden, sondern auch in den Adverbien *forās* und *forīs* (Akk. Pl. bzw. Lok. Pl. von **forae*), die mit ihren griechischen Entsprechungen *θύραζε* und *θύρασι* nicht nur

[59] Verhält es sich in einer Stadt komplett anders, so dürfte auch das kein Zufall sein, sondern ist wohl auf die speziellen, lokalspezifischen Verhältnisse der betreffenden Stadt zurückzuführen. Auch bei diesen Ausnahmen dürften aber die Gründe für die „Nicht-"veränderungen wiederum im sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Bereich zu suchen sein.
[60] Deplazes 2005, 10.

semantisch, sondern auch wortgeschichtlich verwandt sind, also letztlich von derselben indogermanischen Wurzel abstammen. Das Adverb im erstarrten Akkusativ heißt entsprechend „hinaus, heraus, nach außen, auswärts", das Adverb im erstarrten Lokativ indessen bedeutet „draußen, außerhalb, auswärts".[61]

Als Grundbedeutung des Wortstammes *for-* wird man also „außen / draußen" annehmen müssen. Nur auf den ersten Blick widerspricht dieser Grundbedeutung ein weiteres Substantiv, welches auf diesen Wortstamm zurückgeht: *foris*, *-is* f, „die Tür", welche wiederum mit dem griechischen Substantiv *θύρα* „Tür" und letztlich auch mit dem deutschen Substantiv T(h)ür wortgeschichtlich verwandt ist. Eine Tür befindet sich zwar im Normalfall in einem Gebäude oder einer Mauer, doch bildet sie die Grenze zwischen innen und außen, sodass sie eben als der Ort bezeichnet werden kann, durch den oder an dem man „nach draußen" gelangte oder „von außen" nach innen. Das Substantiv *forum* also dürfte die Grundbedeutung „das draußen / unter freiem Himmel Befindliche" besitzen. Das Wort ist aber nun polysemisch, weist also nicht nur *eine* konkrete Bedeutung auf, der diese Grundbedeutung zugrundeliegt, sondern im Wesentlichen vier. So kann *forum* „Vorplatz oder Vorraum des Grabes" bedeuten,[62] also wiederum der Raum draußen bzw. außerhalb des Grabes. Ebenso wird mit *forum* jener Bereich der Kelter bezeichnet, wohin man auszupressende Früchte legte:[63] Auch hier also der Raum *außerhalb* der eigentlichen Presse. Schließlich bezeichnet *forum* auch die Schiffsgänge.[64] Die uns hier allerdings am meisten interessierende und in sämtlichen lateinischen Texten zweifellos am weitaus häufigsten vorkommende konkrete Bedeutung ist die eines „offenen Platzes in einer Stadt".

Nun gibt es allerdings bereits in der Antike die Möglichkeit, mit dem Begriff „*forum*" nicht nur die Freifläche selbst, sondern zusätzlich auch die Grenzen desselben – also die Randbebauung rundherum – zu bezeichnen:[65] *Pisis in foro in Augusteo*, steht etwa in einer heute auf dem Camposanto von Pisa aufbewahrten Inschrift, also „in *Pisa* im *Augusteum* auf dem *forum*".[66] Hier wird das *Augusteum*, welches zur Randbebauung gehört haben muss, ganz offenbar als Teil des *forum* begriffen, sodass der Begriff hier in seiner semantisch erweiterten Bedeutung zu verstehen ist. In der inschriftlichen Überlieferung weitaus häufiger ist allerdings die semantisch reduzierte Grundbedeutung „Freifläche".

Fast ausschließlich so ist der Begriff in den Bauinschriften anzutreffen. Sehr deutlich wird dies anhand der häufig belegten Verbindung von „*forum*" und „*sternere*", wobei hier ausschließlich der Platz bzw. dessen Belag gemeint sein kann.[67] Eine Inschrift aus *Aeclanum* indessen nennt *maeniana*[68], die *circa forum*, also um den Platz herum liegen: Nach diesem Verständnis gehören sie selbst nicht zum *forum*. Gleich verhält es sich dann auch bei den beiden Inschriften aus *Caiatia*, die die Stiftung der *crepidines circa forum* erwähnen, also der Bordsteine, die den Platz begrenzen.[69]

Auch in der Literatur sind beide Bedeutungen zu finden, allerdings scheint auch hier die Bedeutung „Freifläche, Platz" weitaus häufiger zu sein.[70] Cicero beispielsweise grenzt bei der Beschreibung einer Episode, die sich auf dem *Forum Romanum* abspielt, den Bereich „*in foro*" explizit von den „*templis, quae circum forum sunt*" ab.[71] Gleiches gilt, wenn

---

61 Siehe dazu die entsprechenden Einträge in den einschlägigen Wörterbüchern (ThLL, Georges).

62 Cic. leg. 2,61: *forum, id est vestibulum sepulchri.*

63 Varro rust. 1,54,2: *forum vinarium.*

64 Gell. apud Char. 71,30.

65 Ganz ähnlich die semantische Entwicklung von *lucus, -us* f: Die Wurzel **leuk-* bedeutet „Licht" (auch dieses nhd. Substantiv stammt natürlich von derselben Wurzel ab), das Wort *lucus* aber „Hain". Dieser selbst darf wohl kaum als „hell" oder „leuchtend" bezeichnet werden, wohl aber die „Lichtung" im Innern eines Haines. Auch hier nimmt also das umgebende Element, welches eigentlich die räumlichen Grenzen des Bezeichneten bildete, den Namen dessen an, von dem es sich eigentlich dichotomisch unterschied.

66 CIL 10, 1420.

67 So etwa die Inschrift AE 1995, 392 = AE 2009, 279a auf der Platzpflasterung in *Iuvanum*: *[C(aius) H]ere[nnius Arn(ensi)] Cap[ito q(uin)]q(uennalis) II flamen tr(ibunus) [m]il(itum) IIII praef(ectus) co(hortis) / [prae]f(ectus) [veter]a[n(orum) pr[oc(urator) August]orum [opera] omnia [public]a inch[o]avit Here[nn]ia Pro/iecta [eius ux]o[r] ex t(estamento) for(um) st[e]r[n]endu[m] c[ura]vi[t]*; in *Saepinum* (ebenfalls auf der Platzpflasterung; AE 1959, 276): *C(aius) Papiu[s foru]m sternendum s(ua) p(ecunia) c(uravit)*; in *Libarna* (CIL V, 7427): *C(aius) Atilius C(ai) f(ilius) Bradua / pecunia sua fecit / idem forum lapide quadrat(o) / stravit* ; in *Aquinum* (CIL 10, 5416): *C(aius) Ofius Eros(?) M(arci?) f(ilius?) / seviro Victoriae / hic forum Aquini sua / pecunia stravit / Ofiae L(uci) l(ibertae) Dion[y]siae / uxoriq(ue) suae.*

68 CIL 9, 1148: *[- - - Fla]cus C(aius) Arrius N(umeri) f(ilius) Kan() / [3 ma]eniana circ(a) forum d(e) s(ua) p(ecunia) f(ecerunt).*

69 CIL 10, 4585: *M(arcus) Gavius T(iti) f(ilius) / Q(uintus) Visellius Q(uinti) f(ilius) / Gallus / duovir(i) quinq(uennales) / crepidines circ(a) / forum d(e) s(ua) p(ecunia) f(ecerunt);* CIL 10, 4586: *Q(uintus) Visellius / Q(uinti) f(ilius) Gallus / M(arcus) Gavius T(iti) f(ilius) / duovir(i) quinq(uennales) / crepidines circ(a) / forum d(e) s(ua) p(ecunia) f(ecerunt).*

70 Für die berechtigten Einwände dagegen siehe Welin 1953, 119. Die dort zitierten Quellen bilden allerdings eine seltene Ausnahme (Anders scheint es sich wiederum bei den Kaiserfora in Rom zu verhalten, wo jeweils der gesamte Komplex gemeint ist, so etwa die zahlreichen Angaben in den *tabulae Pompeianae Sulpiciorum* und den *tabulae Herculanenses* „*in foro Augusto*" mit anschliessender Präzisierung wie z.B. *ante aram*, *ante columnam X*, *sub porticu Iulia* etc.).

71 Cic. de opt. gen. 10; Ähnlich auch Manil. 44 und Catil. 4,14.

er schildert, wie Verres den Angeklagten Sopater aus der *porticus* (*de porticu*) aufs *forum* hinunterwerfen liess (*praecipitem in forum deiciant*).[72] Ebenso deutlich sind auch Seneca Maior[73] und Quintilianus[74], die erwähnen, dass Porcius Latro die Gerichtsverhandlung, die in einer hispanischen Stadt abgehalten wurde, vom Platz in die *basilica* verlegen wollte. Bei den zuletzt angeführten Beispielen schließt die explizite Erwähnung beider Orte als Ausgangsort der Handlung (*de porticu*, *e* bzw. *in foro*) zum einen und Zielort der Handlung (*in forum* bzw. *in basilicam*) zum anderen eine semantische Überschneidung der Begriffe aus. *Basilica* und *porticus* bilden also in der dortigen Verwendung nicht Teil des *forum*, sondern sind genau wie dieses eigenständige Elemente.[75]

Schließlich sind auch die metonymischen Bedeutungen zu erwähnen, die nur aus dem weiteren Kontext erschlossen werden können, die es aber bei der Betrachtung der Quellen scharf von der konkreten Bedeutung zu trennen gilt, sofern dies überhaupt möglich ist. *Forum* kann dann also das öffentliche Leben überhaupt bezeichnen (Ter.: *de foro decedere*: sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen; *in foro esse*, am öffentlichen Leben teilnehmen), dann auch – etwas peiorativ – die Straße im Sinne von „Gosse" (Nep.: *verba de foro arripere*: die Worte von der Straße hernehmen / aufgreifen) – und schließlich kann *forum* auch das Gericht bzw. die Gerichtsverhandlung überhaupt bezeichnen (*in foro* also nicht nur „auf dem Platz", sondern auch „in / während / bei der Gerichtsverhandlung").

Somit kann der Begriff *forum*, wenn er – wie meistens – in seiner konkreten Bedeutung verwendet wird, sowohl den Platz exklusive Randbebauung als auch den Platz inklusive Randbebauung beantworten.

In der modernen Forschung wird der Begriff „*forum*" gemeinhin für die gesamte Platzanlage, d.h. für den Platz *und* seine Randbebauung benutzt. Während die Freifläche des Platzes selbst zumeist klar umrissene Grenzen besitzt und es deshalb selten schwer fällt zu bestimmen, ob sich ein gewisser Punkt noch auf dem Platz befindet oder eben nicht, ist die Frage, was denn genau die Randbebauung des Platzes darstellt und welche Gebäude oder Räume damit noch zum *forum* gehören und welche nicht, nicht in jedem Fall eindeutig zu bestimmen.

So befinden sich in *Rusellae* sowohl der Tempel des Iuppiter 005 als auch das sog. Augusteum 007 beide südlich des S-Flügels der L-förmigen *porticus* 009, deren Rückmauer als Südgrenze des *forum* gelten darf. Beide Bauten öffnen sich auch nicht nach Norden, sondern nach Osten zur Straße 002 bzw. nach Westen, wobei in letzterem Falle immerhin der Zugangsweg (aber nicht der eigentliche Eingang) durch die Rückmauer der *porticus* 009 verläuft. Dennoch befinden sich beide Bauten in unmittelbarer Nähe zum *forum* und der Eingang zu den beiden Bauten liegt unweit des Platzes. Darüber hinaus gehören sie funktional (Kaiserkultbau, Tempel des Iuppiter) durchaus zum monumentalen Ensemble des öffentlichen Hauptplatzes, weshalb es hier angebracht erschien, diese Gebäude trotzdem in die Betrachtungen zum *forum* mit einzubeziehen, auch wenn sie im Falle einer rigiden Auslegung des Begriffes „Platzrandbebauung" nicht als solche zu gelten haben.

Noch weiter vom Platz entfernt und selbst bei einer weniger strengeren Auslegung des Begriffes „Platzrandbebauung" definitiv nicht als solche zu gelten haben etwa die um die Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. am *forum* von *Verona* westlich der *tabernae* 005 errichtete *curia* 006 und die ihr gegenüberliegende *basilica* 007, da sie von den besagten *tabernae*, welche ihrerseits den Ostrand des Platzes 001 bildeten, sogar noch durch einen *decumanus* getrennt werden. Wir haben die beiden Bauten trotzdem mit in unsere Überlegungen einbezogen, weil wir der Überzeugung sind, dass sie funktional als Teil des öffentlichen Platzes zu verstehen sind.[76]

Im Bestreben, möglichst viel Material auswerten zu können und möglichst wenige künstliche Schnitte in ein organisches Ganzes zu legen, haben wir dieser Arbeit also grundsätzlich ein eher weites, durchaus dehnbares Konzept

---

72 Cic. Verr. II 4,86.
73 Sen. contr. 9, praf. 3.
74 Quint. 10,5,18.
75 Dagegen der Beleg Cic. ad Att. 4,17,7: *Paullus in medio foro basilicam […] texerat.*
76 Es ist hier nicht der Ort, bei jedem Gebäude die Frage nach der Zugehörigkeit zum jeweiligen *forum* zu klären. Entsprechende Überlegungen finden sich in den einzelnen Katalogeinträgen.

des *forum* zugrundegelegt, das nicht nur rein räumliche, sondern auch praktisch-funktionale Überlegungen berücksichtigt.

2.3.2. Der zeitliche Rahmen: Mittlere Republik bis Spätantike

Die Zeitspanne, in der wir die römischen *fora* Italiens untersuchen wollen, erstreckt sich vom ausgehenden 4. Jhdt. v. Chr. bis ins 5. / 6. Jhdt. n. Chr. hinein. Diese Spanne von rund 800 Jahren entspricht dem maximal untersuchbaren zeitlichen Rahmen.
Der Anfangspunkt dieser Zeitspanne ist dabei ein überlieferungsbedingt-forschungsgeschichtlicher, der Endpunkt dagegen ist ein historischer. Was den Anfang betrifft, so gilt es anzumerken, dass sicherlich auch jene Städte, die bereits vor dem Ende des 4. Jhdt. v. Chr. existierten, ein *forum* besessen haben müssen, doch ist uns deren innerstädtische Lage, Größe und Randbebauung eben nicht bekannt: Zum einen ist die Zahl potentieller *fora* des 6., 5. und 4. Jhdt. v. Chr. aufgrund der im Vergleich zur späten Republik geringeren Zahl an römischen bzw. latinischen oder etruskischen Städten wesentlich geringer, zum anderen liegen die entsprechenden Schichten tief, sind durch spätere Überbauung gestört und / oder nur in massiv fragmentierter Form zu ergraben, sodass sich kein zusammenhängendes Bild ergibt. Im späten 4. Jhdt. v. Chr. setzen also die ersten, uns archäologisch bekannten Beispiele ein, akzeptabel wird die Überlieferungssituation allerdings erst im späteren 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr., am besten ist sie schließlich für die kaiserzeitlichen Beispiele bzw. Phasen.
Der Endpunkt der allermeisten *fora* liegt im späten 4. oder allenfalls im frühen 5. Jhdt. n. Chr. Danach beginnt im Zuge der vielerorts zu beobachtenden Schrumpfung der Bevölkerung und des Stadtgebietes sowie der Verschiebung des Siedlungskerns in die besser zu verteidigenden Höhen in den allermeisten Städten die Auflassung und Spoliierung der Platzrandbebauung, sodass von einem *forum* bzw. einem öffentlichen Platz gar nicht mehr die Rede sein kann. In wenigen Fällen ist eine Kontinuität bis in die Mitte des 5. oder sogar bis ins 6. Jhdt. n. Chr. zu beobachten, eine Zeit, in der in den allermeisten Städten außerhalb Roms fast nur noch Ruinen erhalten sind.
Die Grenzen des Zeithorizonts unserer Untersuchung sind also so weit wie möglich gesteckt, um ein möglichst ganzheitliches Panorama der Entwicklungen zeichnen zu können, denen der wohl wichtigste öffentliche Ort innerhalb der römischen Stadt unterlag.

2.3.3. Der räumliche Rahmen: Das römische Italien

Als räumlichen Rahmen, innerhalb dessen Grenzen wir die öffentlichen Hauptplätze der Städte untersuchen wollen, haben wir das römische Italien ausgewählt. Das römische Reich nahm hier seinen Anfang, sodass Italien relativ früh vollständig unter römischer Kontrolle stand und – nicht zuletzt dank der intensiven Kolonisierung des eroberten Gebietes – früh in höchstem Maße romanisiert war. Gleichzeitig bildete Italien – im Unterschied zu anderen Teilen des Reiches wie etwa *Dacia*, den *Agri Decumates* oder *Britannia* – relativ lange, ja gewissermaßen bis zum Untergang des weströmischen Reiches einen Teil des Imperium Romanum. Dadurch bietet sich hier ein Untersuchungsraum an, der die ältesten Beispiele und gleichzeitig jene mit der längsten Persistenz vereint. Dank der überdurchschnittlich hohen Urbanisierungsdichte[77] kommt überdies eine große Menge an potentiellen *fora* zusammen,[78] was die Repräsentativität der Datenbasis erheblich erhöht. Interessant ist Italien aber auch deshalb, weil es aufgrund seiner speziellen Orographie und Geologie auf relativ kleinem Raum eine Vielzahl von geographisch – und in diesem Zug oft auch kulturell und sprachlich – höchst unterschiedlichen Regionen und Siedlungskammern vereint, die sich hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Grundlagen und verkehrstechnischen Lagen erheblich voneinander unterscheiden.

77 Siehe dazu etwa Carter 1983, Abb.2.16.
78 Natürlich ist nur ein Bruchteil derselben ausgegraben.

Da die Wirtschaft und der Handel sowie der Austausch von Ideen und Personen sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität erheblichen Einfluss auf die Herausbildung der städtischen Oberschichten und deren Reichtum hatten, ist hiervon auch ein indirekter Einfluss auf den Städtebau zu erwarten.

Wie dies auch im Falle der Begriffe *Asia* und *Africa* geschah, die einst keine Kontinente, sondern nur verhältnismäßig kleine Landschaften bezeichneten, stand der Name *Italia* – das Reich des oeonotrischen Fürsten Italos – ursprünglich nicht für die gesamte Apenninhalbinsel, sondern nur für den Teil der bruttischen Halbinsel südlich des *Sila Mons* und damit letztlich für den südlichsten Zipfel Italiens.[79] Langsam dehnte sich dieser Name nach Norden aus, schloss also immer mehr Gebiete ein, sodass etwa bereits Thukydides in der 2. Hälfte des 5. Jhdt. v. Chr. unter Italien nicht nur *Bruttium*, sondern auch die südliche *Lucania* bis zu den Flüssen *Laus* (Lao) im Westen bzw. *Bradanus* (Bradano) im Osten verstand.[80] Im 4. Jhdt. v. Chr. umfasste der Bund der Italioten *Poseidonia* / *Paestum* und *Tarentum*,[81] im 3. Jhdt. v. Chr. schließlich galt den Griechen bereits das Gebiet südlich der Alpen als Italien.[82] Auch für Cato Maior bildeten die Alpen die geographischen Grenzen Italiens,[83] allerdings reichte das politische Italien vor Sulla nur gerade bis zum *Aesis*, während nördlich der *ager Gallicus* bzw. die Provinz *Gallia Cisalpina* anschloss. Im Jahr 90 v. Chr. erhielten die Bewohner südlich dieser Grenzen dank der *lex Iulia* das römische Bürgerrecht, [84] während die Bevölkerung nördlich davon 89 v. Chr. durch die *lex Pompeia de Transpadanis* das *ius Latii* erhielt.[85] 81 v. Chr. verlegte Sulla die Nordgrenze Italiens bzw. die Südgrenze der *Gallia Cisalpina* nach Norden zum *Rubico* im Osten bzw. zum *Arnus* im Westen. 49 v. Chr. wurde das römische Bürgerrecht auch an die *Transpadani* verliehen,[86] die Provinz *Gallia Cisalpina* existierte allerdings formell noch bis ins Jahr 43 v. Chr. weiter.[87] Ab dem Jahre 42 v. Chr. schließlich, als die Provinz aufgelöst wurde, reichte Italien bis zum *Varus* (Varo / Var) im Westen und bis zum *Formio* südlich von *Tergeste*.[88] In mittelaugusteischer Zeit, wahrscheinlich 16 v. Chr., wurde ganz Istrien bis zum Fluss *Arsia* zur *regio X Venetia et Histria* und damit zu Italien geschlagen,[89] eine Maßnahme, die möglicherweise auf Agrippa zurückgeht.[90] Damit waren die (ungefähren) Grenzen des geographischen Italien für längere Zeit festgelegt.

Der von uns behandelte geographische Raum nun ist mit dem Italienbegriff gleichzusetzen, welcher ab mittelaugusteischer Zeit gilt.

2.4. Untersuchungsgegenstand: Zu den Kriterien der Auswahl

Im Katalog, der die Materialbasis für diese Arbeit bildet, finden sich Einträge zu den *fora* von insgesamt 83 Städten in Italien. Wir waren versucht, sowohl pro Ort als auch hinsichtlich der Anzahl Städte eine möglichst große Informationsmenge zu sammeln, um die Materialbasis, auf welche sich unsere Thesen stützen sollen, möglichst repräsentativ

---

79 Antiochos FGrH 555 F 5; Hekat. FGrH I F 41,51-53.

80 Thuk. 7,33,4; Antiochos FGrH 555 F 3.

81 Dion. Hal. 1,73,4.

82 Pol. 1,6,2; Strab. 5,3,5.

83 Cato Fr.85.

84 Über den Inhalt der *lex Iulia*: Cic. Balb. 21: *ipsa denique Iulia, qua lege civitas est sociis et Latinis data, qui fundi populi facti non essent civitatem non haberent*. Gell. 4,4,3: *Hoc ius sponsaliorum observatum dicit Servius ad id tempus, quo civitas universo Latio lege Iulia data est.* Datierung: Über eine Bürgerrechtsverleihung *ex lege Iulia* an spanische Reiter *in castreis apud Asculum*, die am 18. November 89 v. Chr. datiert (CIL 1, 709; = t.a.q.), kann das Gesetz auf 90 v. Chr. (*consul* L. Iulius Caesar) datiert werden.

85 Der ausführlichste Bericht dazu beim frühkaiserzeitlichen Q. Asconius Pedianus (9 v. Chr. – 76 n. Chr.), Ascon. contra Pisonem 3 C: *Neque illud dici potest, sic eam coloniam esse deductam [sc. Placentiam] quemadmodum post plures aetates Cn. Pompeius Strabo, pater Cn. Pompei Magni, Transpadanas colonias deduxerit. Pompeius enim non novis colonis eas constituit, sed veteribus incolis manentibus ius dedit Latii, ut possent habere ius, quod ceterae Latinae coloniae, id est, ut petendo magistratus civitatem Romanam adipiscerentur.* Plin. nat. 3,138 impliziert, dass die Siedlungen, denen die *civitates* zugeordnet wurden, durch die *lex Pompeia* zu *municipia* geworden waren: *Non sunt adiectae Cottianae civitates XV, quae non fuerant hostiles, item* ***adtributae municipiis lege Pompeia.***

86 Cass. Dio 41,36.

87 Cic. Phil. 3,4,5.

88 Zur Datierung der Grenze (Plin. nat. 3,127: *ultra quam sex milia p. Formio amnis, ab Ravenna CLXXXVIIII, anticus auctae Italiae terminus, nunc vero Histriae*) siehe Degrassi 1954, 46.

89 Zur älteren Grenze siehe Plin. nat. 3, 127: *ultra quam sex milia p. Formio amnis, ab Ravenna CLXXXVIIII, anticus auctae Italiae terminus, nunc vero Histriae*. Zur jüngeren Grenze siehe Strabo 7,5,3: *ἔφαμεν δ' ἐν τῇ περιοδείᾳ τῆς Ἰταλίας Ἴστρους εἶναι πρώτους τῆς Ἰλλυρικῆς παραλίας συνεχεῖς τῇ Ἰταλίᾳ καὶ τοῖς Κάρνοις, καὶ διότι μέχοι Πόλας, Ἰστρικῆς πόλεως, προήγαγον οἱ νῦν ἡγεμόνες τοὺς τῆς Ἰταλίας ὅρους* (die *οἱ νῦν ἡγεμόνες* sind wohl Augustus und Agrippa) und Plin. nat. 3, 129: *mox oppidum Nesactium et — nunc finis Italiae — fluvius Arsia.*

90 Zur relativ aufwendigen Datierung dieser Grenzziehung sei man wiederum auf Degrassi 1954, 54-60 verwiesen.

zu gestalten. Gleichwohl waren uns gewisse Grenzen gesetzt, was der Leser alleine schon an der unterschiedlichen Länge der einzelnen Katalogeinträge erkennen mag, die sich von einer halben Seite bis zu mehreren Dutzend Seiten ausdehnen können. Besagte Grenzen sind in erster Linie den Erhaltungsbedingungen und der Forschungssituation geschuldet, erst in zweiter Linie eine Rolle spielten Publikationsrechte bzw. die Schwierigkeiten, Ergebnisse aus laufenden Grabungen zu publizieren. Schließlich kamen auch Überlegungen der Effizienz zum Tragen, also des Verhältnisses zwischen Aufwand und Erkenntnisgewinn. Wie es sich damit im Einzelnen verhält, wollen wir im Folgenden darlegen.

Für eine Bearbeitung *in extenso* haben sich im Grunde nur jene *fora* angeboten, die ganz oder zumindest zu einem beachtlichen Teil ausgegraben sind, denn nur aus diesen Beispielen lassen sich jene Informationen ziehen, die für unsere Fragestellung relevant sind. Das Hauptkriterium also, ob wir ein *forum in extenso* behandelt haben, ist in erster Linie ein forschungsgeschichtliches. Natürlich lassen sich keine festen Maßstäbe ansetzen, wann eine genügend große Fläche ergraben und erforscht ist, sodass es sich für uns lohnte, das *forum in extenso* zu behandeln. Während es nämlich offensichtlich sein dürfte, weshalb wir *Pompeii* oder *Veleia* ausführlich behandelt haben, *Alba Pompeia* dagegen, wo nur gerade der Tempel bekannt ist, nur ebendiesen Tempel in den Katalog mit einbezogen haben, gibt es durchaus auch Fälle wie z.B. *Opitergium*, die wir *in extenso* behandelt haben, aber vielleicht auch ein schlankerer Katalogeintrag opportun gewesen wäre, während wir wiederum andere Fälle wie etwa *Tarracina* durchaus auch *in extenso* hätten behandeln können, es aber in einer verkürzten Version getan haben.

In extenso behandeln heißt, dass wir für jeden Funktionsraum, jede Inschrift und alle dem *forum* zuzuordnenden Statuenteile einen gesonderten Katalogeintrag erstellt haben. Diesen einzelnen Einträgen vorangestellt sind jeweils ein Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung, zur Topographie von Stadt und Umland und eines zur Bau- und Entwicklungsgeschichte des *forum*. Dann folgen die acht auswertenden Kapitel zu den Funktionen, wie sie sich auf dem betreffenden *forum* darstellen und wie sie – auf einer anderen Metaebene – letztlich auch beim auswertenden Teil dieser Arbeit zu finden sind.

Bei nur sehr fragmentarisch bekannten *fora* – also wenn beispielsweise einzig der Tempel oder die *basilica* bekannt sind – haben wir in aller Regel nur das jeweilige Bauwerk oder die Statue mit einem bloßen Einzeleintrag behandelt, ohne diesen in die Stadtgeschichte und –topographie einzuordnen. Das Verfassen von Kapiteln zur Stadtgeschichte, -topographie und zur (ohnehin kaum bekannten) Baugeschichte des *forum* hätte hier einen unverhältnismäßig großen Aufwand dafür bedeutet, dass der Erkenntnisgewinn oftmals nicht über die bloße Feststellung hinausging, dass es in der Stadt XY einen Tempel oder eine *basilica* am *forum* gab. Diese Beispiele wurden denn auch nur aufgenommen, weil sie zuweilen eine wichtige Einzelinformation liefern, die unser Bild abrunden bzw. unsere Thesen verdeutlichen können, allerdings sind sie – isoliert betrachtet – für uns insofern wenig interessant, als dass sich an ihnen keine größeren Entwicklungen aufzeigen lassen.

Zahlreiche *fora* bzw. Bauten an diesen sind indessen nur inschriftlich bekannt. Diese Inschriften haben wir ebenfalls in den Katalog aufgenommen. Ihnen folgen jeweils ein kurzer Kommentar und eine Datierung, vermittels derer eine kurze Einordnung am jeweiligen *forum* versucht wird. Diese Inschriften liefern ganz wesentliche Zusatzinformationen für die Arbeit insgesamt, aber auch für unsere Kenntnisse zur Topographie dieser archäologisch unbekannten *fora*.

Nun, da wir erläutert haben, was wir in die Arbeit aufgenommen haben, lohnen auch die nicht aufgenommenen Beispiele und die Gründe für ihre Nichtaufnahme eine Erwähnung.

Rein forschungsgeschichtlich bedingt ist das Fehlen eines Kataloges *in extenso* bei *Ostra* (Grabung: Universität Bologna) und *Cumae* (Grabung: Universität Neapel). Der Autor hat beide Orte während der laufenden Grabungen besuchen können, doch machen es eben genau diese seit verhältnismäßig kurzer Zeit begonnenen Grabungen unmöglich, eigene Untersuchungen an den frisch ausgegrabenen Objekten anzustellen und zu publizieren. In *Ostra* konnten des-

wegen erst die wenigen publizierten Befunde mit einbezogen werden. Etwas anders verhält es sich bei *Cumae*. Dort ist der große Tempel 002, den wir in den Katalogeintrag mit aufgenommen haben, bereits seit längerem bekannt, doch das eigentliche *forum* wurde erst seit den 1990er Jahren und vor allem jetzt in jüngsten Jahren intensiver untersucht, allerdings war die Publikationslage lange desolat und scheint sich erst in den letzten zwei Jahren etwas verbessert zu haben. Hier mögen die bereits für dieses Jahr angekündigten Publikationen eine Erweiterung des Katalogeintrages noch möglich machen.

Nicht aufgenommen wurden auch Orte, bei denen in der Forschung zwar ab und an postuliert wurde, es handle sich bei den ausgegrabenen Befunden um ein *forum*, man aber die Beweise letztlich schuldig geblieben ist. Nicht jeder Plattenbelag – vor allem wenn es sich nur um einen Ausschnitt von einigen Quadratmetern handelt – gehört zu einem *forum*, und Gleiches gilt für *porticus* oder monumentale Tempel, wenn man die Topographie rundherum nicht besser kennt. All diese Gebäude können eben Teil eines *forum* gewesen sein, müssen dies aber nicht zwingend. Erst wenn sich die Hinweise verdichteten, also wenn etwa ein großflächiger Platz mit mehreren monumentalen Gebäuden entdeckt wurde, hielten wir es für berechtigt, mit einiger Wahrscheinlichkeit von einem *forum* sprechen zu dürfen.

Was ebensowenig aufgenommen wurde, sind die Orte, deren *fora* lediglich aus geophysikalischen Prospektionen bekannt sind, etwa bei *Falerii Novi* (British School at Rome) oder *Treia* (Universität Gent). Zwar lassen die Grundrisse in Zukunft durchaus interessante Erkenntnisse erhoffen, wenn dann dereinst Grabungen stattfinden sollten, doch liefern sie derzeit für unsere Fragestellung kaum wertvolle Informationen: Ohne Grabungen ist weder die chronologische Einordnung noch die Funktionsbestimmung der einzelnen Räume möglich.

Ebenfalls nicht auffinden wird der Leser *fora*, die aufgrund urbanistischer Überlegungen „lokalisiert", also meistens – unter Annahme einer Kontinuität von Straßenverläufen – auf Basis eines modernen Stadtplanes verortet wurden.[91] Zum einen nämlich ist dieses Verfahren – selbst wenn man mittelalterliche Toponyme, die wiederum keineswegs als sicher gelten können, hinzuzieht – an sich schon höchst spekulativ, zum anderen trüge aber auch das bloße Wissen um die Lage des *forum* nichts zu unserer Arbeit bei: Auch hier fehlen die zeitliche Einordnung und die Möglichkeit, (ohnehin unbekannte) Räume funktional zu bestimmen.

2.5. Der Katalog – Eine Bedienungsanleitung

Der Katalog bildet die Materialgrundlage dieser Arbeit. Er wurde nicht zuletzt deshalb erstellt, um die Auswertung im eigentlichen Haupttext der Arbeit nicht mit der Diskussion von Einzelproblemen zu beschweren, die die Frage nach der Funktion nicht unmittelbar streifen. So werden etwa die Grabungsgeschichte oder die Datierung im Haupttext ebensowenig diskutiert wie die genauen architektonischen Charakteristika des Baus, außer sie sind für die Funktionsbestimmung von unmittelbarer Relevanz. Im Text wird aber fast ausnahmslos überall die Katalognummer der gemeinten Strukturen angeführt, vermittels welcher der Leser schnell auf zusätzliche Informationen zur Struktur oder zur Inschrift zugreifen kann. Dort wird er diese Informationen und die entsprechende Literatur dazu finden. Dabei möge der Leser beachten, dass es nicht nur eine Hauptbibliographie für den auswertenden Teil (Kapitel 1.-12.), sondern auch eine Bibliographie für jede der *in extenso* bearbeiteten *fora* und ihrer Städte gibt. Diese Einzelbibliographien sollen vor allem dem Leser dienlich sein, der sich nur für das *forum* bzw. die Stadtgeschichte eines einzelnen Ortes interessiert. Hierdurch wird er sich schneller einen Überblick verschaffen können, welche Literatur für einen einzelnen Ort vorhanden ist.

Die grobe Ordnung der einzelnen Städte und ihrer *fora* erfolgt rein alphabetisch, fängt also bei *Abella* an und hört mit *Volsinii Novi* auf. Insgesamt finden sich dabei drei verschiedene Arten von Städtekatalogen.

[91] Eine ganze Reihe solcher Beispiele hat Lackner 2008.

Sind nur Inschriften erhalten, die sich auf das *forum* beziehen, während das *forum* selbst aber archäologisch unbekannt ist, wurden die Inschriften in chronologischer Ordnung reproduziert und mit einem kurzen Kommentar versehen, mit welchem die Inschrift zeitlich eingeordnet und die für unser Vorhaben wichtigen Informationen und Erkenntnisse erläutert werden sollen. Die Inschriften werden dabei mit keiner zusätzlichen Katalognummer versehen. Wird irgendwo im Verlaufe der Arbeit auf sie Bezug genommen, erfolgt dies stets vermittels der Nennung der üblichen Kennzeichnungen (CIL, AE usw.).

Wurden auch archäologische Reste aufgenommen, so wurden diese mit fortlaufenden Katalognummern versehen, die bei 001 beginnen. Inschriften, Ausstattungsgegenstände wie *pondera*, Statuen, Brunnen und Ähnliches erhielten fortlaufende Nummern, die bei A 1 beginnen. Die Ordnung innerhalb dieser Nummern ist – soweit möglich – chronologisch gehalten. Eine Datierung 30-70 n. Chr. gilt dabei als älter als eine Datierung von 50-100 n. Chr., obgleich es sich theoretisch auch umgekehrt verhalten kann. Sind von einem *forum* nur wenige archäologische Strukturen und / oder Inschriften bekannt, so finden sich zusätzliche einführende Kapitel – etwa zur Stadtgeschichte und –entwicklung, zur Topographie und zur Baugeschichte und Topographie des *forum* – ebensowenig wie auswertende Kapitel zu den Funktionen. Die zur groben Einordnung der Bauten nötigen Informationen finden sich dann unter der jeweiligen Katalognummer selbst.

Bei rund 30 *fora*, von denen verhältnismäßig viel bekannt ist, haben wir einen umfangreichen Katalog erstellt. Diese werden eingeleitet von einem Kapitel zur Stadtgeschichte und -entwicklung, zur Topographie des Umlandes und der Stadt sowie zur Baugeschichte und Topographie des *forum*. Im letztgenannten Kapitel werden also die Erkenntnisse aus den einzelnen Katalognummern zusammengefasst, damit dem Leser die einzelnen Gebäude, Strukturen und Inschriften eines *forum* nicht einfach nur in isolierter, ja atomisierter Form, sondern innerhalb eines größeren Entwicklungszusammenhangs präsentiert werden. Danach folgen die acht auswertenden Kapitel, die das *forum* jeweils unter dem Aspekt einer Nutzungsform chronologisch zu analysieren suchen. Dies sind die Kapitel zu den sakralen, merkantilen, habitativen, otiosen, politischen, juristischen sowie zu den repräsentativen Funktionen, schließlich folgt immer noch ein Kapitel zur diachronen Entwicklung der einzelnen Funktionsbereiche, also zum interfunktionellen Wandel. Danach angehängt sind – in aufsteigender Nummerierung – die einzelnen Strukturen und Gebäude mit den dreistelligen Katalognummern (001 usf.), ganz am Schluss folgen die zweistelligen Katalognummern für die Inschriften, Statuen, Brunnen und Ähnliches (A 1 usf.), am Ende die Bibliographie.

2.6. Vorgehen

Der Arbeit liegt gewissermaßen eine Aufteilung in drei Meta- oder Abstraktionsebenen zugrunde. Diese vertikale Dreiteilung im Aufbau spiegelt gewissermaßen auch unser Vorgehen wieder. Auf der hierarchisch untersten Ebene wurden die archäologischen, epigraphischen und literarischen Quellen untersucht und im Katalog geordnet. Nebst einer Fund- bzw. Befundbeschreibung findet sich dort eine erste Interpretation und Einordnung in einen größeren chronologischen und baulichen Kontext, doch bleiben diese stets eng am Objekt. Auf dieser Ebene werden also unbekannte Mauerstrukturen, ein Tempel, eine *basilica*, ein Platz, eine Statuenbasis oder eine Bauinschrift besprochen.

Auf einer zweiten Ebene werden diese Einzelerkenntnisse in den chronologischen und räumlichen Kontext einer einzelnen Stadt eingeordnet, wobei gleichzeitig eine erste chronologische, aber räumlich eben auf eine einzige Stadt begrenzte Übersicht über die Baugeschichte und die Topographie des *forum* sowie die einzelnen an ihm zu beobachtenden Funktionen gegeben werden soll.

Auf einer dritten Ebene schließlich sollen die Ergebnisse der einzelnen *fora* zusammengeführt werden. Wiederum wird dabei zunächst die diachrone Entwicklung einer jeden von uns untersuchten Funktion betrachtet werden, wobei jeder der wichtigsten Funktionen eines von insgesamt sieben Kapiteln (Kapitel 3.-9.) gewidmet ist. In diesen Kapiteln

werden die Entwicklungen herausgearbeitet werden, die allen *fora* gemeinsam sind, um sie dann jeweils im Lichte der historischen, architekturhistorischen, urbanistischen, politischen oder sozioökonomischen Veränderungen zu untersuchen. Das Ziel dieser Kapitel ist dabei das Aufzeigen von allgemeinen Tendenzen, wofür hernach Erklärungsansätze geliefert werden sollen. Auch wenn es sich dabei zuweilen um eine vereinfachte Darstellung handeln mag, halten wir ein solches Vorgehen dennoch für zweckmäßig, zumal ein solcher Versuch unseres Wissens noch nie unternommen wurde. Natürlich ist die historische, politische und soziökonomische Realität der einzelnen Städte und Regionen in Italien weitaus komplexer, als wir dies darstellen können und wollen, und man wird die Thesen, wenn man sich für einzelne Regionen interessiert, ab und an wohl auch im Detail ergänzen oder modifizieren müssen, doch darum geht es uns, wie wir oben im Kapitel 2.2. zur Fragestellung bereits dargelegt haben, nicht. Vor dem Hintergrund dieser herausgearbeiteten allgemeinen Tendenzen schließlich werden auch einzelne Ausnahmen deutlicher werden, die es in dem jeweiligen Kapitel ebenso zu erklären gilt. Zuguterletzt werden die Erkenntnisse aus den Kapiteln, in denen die diachrone Entwicklung der einzelnen Funktionen der *fora* ausgewertet wurden, in einem letzten Kapitel (10. Interfunktioneller Wandel) zusammengefasst, welches wiederum diachron die Verschiebungen der einzelnen Funktionsbereiche am *forum* aufzeigen soll, also den interfunktionellen Wandel. Auch diese Ergebnisse sollen wieder im Lichte äußerer Faktoren beleuchtet und erklärt werden.
Diesem eigentlichen Kern der Arbeit, der aus den neun Kapiteln 3. bis 10. bestehen, sind eine Einleitung (Kapitel 1.) und ein Kapitel zur Methodik (Kapitel 2.) vorangestellt, als letztes Kapitel schließlich folgt eine kurze Zusammenfassung (11. Schluss).

2.7. Befunde und Funktionen: Das Problem der Funktionsbestimmung

Ein zentrales Problem unserer Arbeit ist die Frage, wie sich die Funktion einzelner Räume bestimmen lässt, zumal auf diesen Erkenntnissen unsere weiterführenden Thesen fußen.
Zunächst einmal hat man – semantisch betrachtet – einen Raum auf der einen Seite (z.B. einen rechteckigen Bau) und eine Nutzungsform (z.B. die Versammlung des städtischen Ältestenrates) auf der anderen. Die Verknüpfung des Raumes mit einer Nutzungsform ist dann als „Funktion" zu bezeichnen.[92]
Der architektonische Raum am *forum*, der gemeinhin von physischer Begrenzung auf mindestens einer, aber meistens mehreren Seiten konstituiert wird (eine Seite: Freifläche ohne Begrenzung (Boden); fünf Seiten: *comitium* (Boden, vier Wände); sechs Seiten: *basilica* (Boden, vier Wände, Dach)), hat dabei dauerhaften Charakter, auch wenn er bzw. seine Begrenzungen (und damit auch wieder er selbst) in der zeitlichen Dimension den verschiedensten Veränderungen unterliegen kann und im Falle fehlender Rauminstandhaltungsmaßnahmen nach einer gewissen Zeit sich auflösen und neutralisieren wird. Die Handlung (z.B. Handel, Opfer, politische Versammlung) im Gegenzug ist ein ephemeres, ja performatives Element. Sie hat einen zeitlich relativ klar definierten Anfang und ein ebenso klar definiertes Ende. Die Handlung oder Nutzungsform besteht – existiert – so lange, wie sie aktiv von den Akteuren betrieben wird. Führen die Akteure sie nicht mehr länger aus, ist sie zu Ende und damit endgültig und unwiederbringlich verloren. Damit ist eine Nutzungsform natürlich auch nicht zwingend an einen Raum gebunden: Theoretisch kann ein Raum heute auf diese, morgen auf jene Art genutzt werden. Weil von den Variablen „Raum" und „Nutzungsform" also vor allem letztere an sich weniger konstant ist oder dies zumindest nicht zwingend sein muss, ist letztlich auch die „Funktion" als Bindeglied zwischen den beiden Variablen veränderlich: Die Funktion eines Raumes be-

[92] So auch im Latein; im Altlatein begegnet das Verb durchwegs als transitiv, also etwa „*munus fungi*." Das Subjekt verrichtet / führt aus / ist behaftet mit dem Akkusativobjekt. Letztere Bedeutungsnuance dürfte auch dazu geführt haben, dass die vormals mit dem Akkusativ ausgedrückte Valenz nun stets mit Ablativ ausgedrückt wurde: *munere fungi* / *virtute fungi* („mit einem Amt ausgestattet sein" / „mit *virtus* behaftet sein" (die hölzerne Übersetzung der Wendungen ist durchaus gewollt und soll dazu dienen, semantische Nuancen besser aufzuzeigen; in einer literarisch anspruchsvollen Übersetzung würde man sich selbstverständlich anderer deutscher Entsprechungen bedienen)).

stimmt sich immer wieder neu (oder bestätigt sich immer wieder aufs Neue) durch die Handlungen, die in ihm ausgeführt werden.

Da die Begrenzungen im städtischen Raum zumeist materieller Art waren und dabei nicht selten aus dauerhaften Materialien bestanden, sind der Raum, die physischen Elemente, die ihn begrenzen (z.B. Mauern, Böden, Dach), und die Artefakte, die sich in ihm (be-)finden, für den Archäologen die Hauptquelle, während die Nutzungsformen als ephemere, ja performative Phänomene selbst unwiederbringlich verloren sind. Die Aufgabe der archäologischen Forschung nun besteht darin, auf Basis des noch mehr oder minder gut erhaltenen Raums und seiner Ausstattung eine oder mehrere – verlorene – Nutzungsformen nach- und damit dem Raum eine Funktion zuzuweisen.

Die Rekonstruktion einer Handlung und die Zuweisung einer solchen zu einem Raum ist dabei von Fall zu Fall sehr unterschiedlich leicht zu bewerkstelligen. Die Schwierigkeit, eine Verknüpfung zwischen einem Raum und einer Handlung herzustellen, hängt dabei zum einen vom Grad der „Funktionsspezifität" ab, welche die Infrastruktur eines Raumes aufweisen sein muss, damit die intendierte Handlung ebendort stattfinden kann,[93] zum anderen von der Frage, ob die römische Architektur für gewisse Funktionen immergleiche oder einander ähnliche Bautypen (z.B. *basilica*, Tempel, Amphitheater, Theater, etc.) entwickelt hat, sodass selbst schlecht erhaltene Bauten, die ihrer Ausstattung verlustig gegangen sind, über entsprechende Vergleiche zumindest mit einiger Wahrscheinlichkeit mit einer Nutzung verbunden werden können.

Wir wollen die Überlegungen zur Funktionsbestimmung an diesem Ort nicht auf die einzelnen Gebäude und konkreten Nutzungsformen ausweiten, die auf dem *forum* auftreten, denn hierfur haben wir in den auf dieses Kapitel folgenden Seiten jeweils eigene Kapitel erstellt, um Detailprobleme zu diskutieren.

2.8. Treibende Faktoren der Stadtentwicklung

Innerstädtische Funktionsbereiche sind zu keiner Zeit und in keiner Kultur völlig zufällig über das Stadtgebiet verteilt. Vielmehr gehorcht ihre Anordnung einer gewissen Regelhaftigkeit,[94] selbst wenn eine Stadt – synchron betrachtet – zuweilen den Anschein eines relativ chaotischen Systems machen mag. Für dieses vermeintliche Chaos, dessen Bestandteile bei einheitlicher, zeitgleicher Planung aller städtischen Bereiche vielleicht anders angeordnet hätte, ist denn auch die Tatsache verantwortlich, dass Städte und ihre Teile zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, dass es sich also bei den allermeisten Städten um die „räumliche Projektion einer zeitlichen Abfolge"[95] handelt: Jede Generation, die auf die Gründung der Stadt folgt, kann nicht mehr auf der grünen Wiese planen und bauen, sondern hat mit dem bereits vorhandenen Baubestand umzugehen und ihn an die neuen Bedürfnisse und Anforderungen anzupassen.

Sowohl bei der Stadtgründung bzw. -genese als auch bei gezielten Stadterweiterungen ist der zentrale Bestimmungsgrund räumlicher Ordnung die „ganz bewusste Planung."[96] Innerhalb der öffentlichen Infrastruktur kommt dabei der Planung des Stadtzentrums in der Regel eine ganz besonders wichtige Rolle zu. Je nach Kultur und Zeit finden sich hier der Palast des Herrschers, die Kathedrale, der Tempel, die Moschee, Marktplätze und Kontore, und diese sind in der Regel – in der römischen Stadt also meistens ebenso wie in der klassisch-chinesischen,[97] klassisch-japanischen[98] oder der orientalischen Stadt[99] – durch direkte Einfallstraßen mit den Stadttoren und damit mit dem die Stadt ernährenden Umland verbunden. In der römischen Stadt ist der zentrale Ort in aller Regel das *forum*. Hierbei

93 So ist z.B. das Badewesen auf sehr funktionsspezifische Infrastruktur angewiesen (Wasserbecken, Heizungssysteme, Wasserver- und entsorgung), der Handel (nicht aber das Handwerk) dagegen kaum: Er kann auf dem Platz oder anderswo ohne weitere Infrastruktur funktionieren.
94 Siehe dazu Wirth 1969, 155-193; Wirth 1979, 229-260; Wirth 2001, 67-75.
95 Wirth 2001, 67.
96 Wirth 2001, 67.
97 Taubmann 1993, 420-428; Heineberg 2006, 319-320.
98 Gutschow 1976; Heineberg 2006, 311f.
99 Wirth 2001, 198-200.

stellt weniger die geometrische Mitte als vielmehr der Verlauf der Hauptverkehrsachsen das Hauptkriterium von „Zentralität" dar. Der Verlauf dieser Achsen ist wiederum von der Orographie bestimmt, bei Städten am Meer kann zusätzlich der Hafen als wichtiger Referenzpunkt des Straßennetzes gelten. Andere Funktionsbereiche in der römischen Stadt verteilen sich eher asymmetrisch über das Stadtgebiet. Die Lage der Heiligtümer und Tempel ist oft vom Relief bestimmt, da diese bevorzugt auf Anhöhen errichtet werden, aber auch vom Vorhandensein von Quellen / Wasser oder Hainen. Spielstätten sind dagegen oft an gut angebundenen, gleichzeitig aber eine ausreichende Freifläche um sich herum aufweisenden Orten angelegt, eine Kombination von Charakteristika, die sich nicht selten an peripherer Lage findet. Die Nekropolen finden sich indessen während der gesamten Antike aus sakralrechtlichen und wohl ursprünglich auch hygienischen Gründen außerhalb der Stadtgrenzen,[100] sind dort aber nicht etwa gleichmäßig verteilt, sondern ziehen sich entlang der Ausfallstraßen hin, sodass sie vor allem eine große Länge, aber eine geringe Tiefe aufweisen.

All die genannten Beispiele sind Folgen von Planungsentscheidungen, die von einem Einzelstifter, aber auch von einer Personengruppe oder gar der Gesamtgesellschaft getroffen wurden. Auf den ersten Blick könnte man nun auch meinen, die z.B. in *Pompeii* oder *Ostia* regelhaft entlang der Hauptstraßen zu beobachtenden Ladenkonzentrationen seien die Folge einer übergeordneten Planung. Bei den *tabernae* am *forum* oder einem *macellum* ist dies ja tatsächlich der Fall, doch bilden die *tabernae* etwa an der Via dell'Abbondanza stets Teil eines Atriumhauses und liegen auf Privatgrund, und letztlich wird auch der Handel bzw. das Handwerk in den Läden von Privaten ausgeführt. Dass hierbei eine übergeordnete Stadtplanung zum Tragen kommt, ist also unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte es in diesem Fall die „gleichgerichtete Entscheidung vieler Einzelner" sein,[101] die zur Konzentration von Läden in der pompeianischen Via dell'Abbondanza, zur Konzentration von Villen der stadtrömischen Oberschicht am Golf von Neapel oder zur Konzentration von Häusern der stadtrömischen Oberschicht auf dem spätrepublikanischen Palatin führte. Doch warum entscheiden sich viele Einzelne gleich, woher rührt ihr gleiches Interesse, welches letzten Endes dazu führt, als hätte eine unsichtbare Hand die Stadtplanung übernommen? Die zweite raumwirksame Determinante für die Ordnung städtischer Funktionsbereiche ist im Falle der pompeianischen Via dell'Abbondanza das „freie Spiel ökonomischer Kräfte",[102] die Determinante bei den Wohn- und Villenviertel dürfte dagegen sozialer Art sein: Prestige, Sicherheit und Ruhe spielten hier die wohl wichtigste Rolle.

Wie wir an diesen beiden Beispielen erkennen können, sind ökonomische Gründe nicht in jedem Fall die entscheidenden Gründe für eine raumwirksame Entscheidung, denn auch Gründe wie Sozialprestige, die Nähe zu anderen, ähnlich gesinnten Akteuren (soziale Interaktion), aber auch Sicherheits-, Ruhe- und Sauberkeitsbedürfnisse können eine gewichtige Rolle spielen. So ist also vielleicht das Modell eines *homo oeconomicus*,[103] also die Idee eines Menschen, dessen Handeln stets auf Ressourcengewinn und ökonomische Optimierung ausgerichtet ist, realitätsfremd, doch ist, wie wir bereits im Kapitel 2.2. Fragestellung dargelegt haben, mit Max Weber davon auszugehen, dass „die Menschen – sei es auch in noch so verschiedenem Maße – die Fähigkeit besitzen, „zweckmäßig", d.h. unter Benutzung von „Erfahrung" und „Vorausberechnung", zu handeln. Dergestalt, heißt das, zu handeln, dass sie die verfügbaren und erlangbaren, in ihrer Quantität begrenzten „Güter" und „Arbeitskräfte" auf die einzelnen „Bedürfnisse" der Gegenwart und absehbaren Zukunft je nach der Bedeutung, die sie diesen beilegen, verteilen."[104] Dieses Streben nach „zweckmäßiger" Verwendung der Güter und das „vorausberechnende" Handeln, welches als allen Menschen gemein anzunehmen ist, haben raumwirksame Folgen, selbst wenn diese vom handelnden Individuum gar nicht unmittelbar gewollt sein sollten. So führt etwa das Bestreben eines Ladenbesitzers, möglichst viele Waren zu verkaufen, dazu,

100 Erst zum Ende der Spätantike, also meistens erst im späten 5. Jhdt. n. Chr., finden sich innerhalb der bewohnten Stadtbereiche Bestattungen.
101 Wirth 2001, 70.
102 Wirth 2001, 70.
103 Siehe dazu etwa Isard 1960.
104 Weber 1908, 390. Da wir diesen Punkt für äußerst wichtig halten, halten wir es für sinnvoll, ihn an dieser Stelle erneut darzulegen.

dass er seinen Laden an einem Standort mit möglichst hohem Personenaufkommen positionieren werden will, da jeder Passant auch ein potentieller Kunde ist und sich mit der Anzahl Passanten auch die Wahrscheinlichkeit steigt, eine Warenentität zu verkaufen. Da dieses Bestreben jedem Unternehmer gemein ist, führt dies dazu, dass sich Läden an den entsprechenden Orten konzentrieren, was wiederum Folgen für die Mietpreise hat, die mit der steigenden Nachfrage nach stark frequentierten Orten steigen, sodass sich wiederum nur Gewerbe mit hohen Gewinnmargen halten können wird, was letzten Endes bewirken kann, dass sich in einer Straße plötzlich nur noch wenige Branchen vertreten finden.[105] Ähnlich verhält es sich mit den Ehrenstatuen: Auch hier ist die Investition in das Material dann am gewinnbringendsten, wenn die Statue an einem stark frequentierten Ort aufgestellt wird, wo sie entsprechend oft gesehen wird. Dies erklärt die Ballung von Ehrenstatuen an gewissen neuralgischen, stark frequentierten Punkten, während andere gänzlich frei bleiben von Statuen.

Diese Beispiele zeigen zur Genüge, dass sowohl die bewusst geplanten raumwirksamen Entscheidungen als auch die gleichgerichteten Entscheidungen Einzelner, die selbst wiederum auf wirtschaftliche, soziale oder politische Determinanten zurückgehen, unabhängig von Zeitstellung und Kultur von gewissen, in jeder Stadt auf der Welt vorkommenden urbanistischen Faktoren abhängen:[106]

- Verkehrsgünstige Lage, leichte Erreichbarkeit, „accessibility“: Vor allem für merkantile Aktivitäten, aber auch für otiose und politische Massenveranstaltungen ist die verkehrsgünstige Lage und die leichte Erreichbarkeit ein zentraler Bestimmungsfaktor. Im merkantilen Bereich hat dies unmittelbar ökonomische Gründe: Ein möglichst kurzer und mit möglichst billigen Transportmitteln (Schiff ist billiger als Wagen, Wagen billiger als Lasttier, Lasttier billiger als menschliche Träger) zu bewältigender Weg bei Anlieferung der Waren (für den Produzenten), Anfahrtsweg (Erwerbstätige und Kunden), Warenabtransport (für den Kunden) und für den Informationsaustausch (Produzent: Austausch von Knowhow, Wissen über Bestände im Außenlager etc.; Kunde: Preisvergleiche zwischen einzelnen Lokalen) hat einen zentralen Einfluss auf die Kosten und ermöglicht entsprechend höhere Umsätze für den Produzenten und tiefere Ausgaben für den Kunden. Im Falle von otiosen und politischen Massenveranstaltungen sind diese Faktoren zwar nicht ökonomisch relevant, erhöhen aber die Bequemlichkeit und vor allem – im Falle von Bränden, Erdbeben oder bei Ausschreitungen aller Art – die Sicherheit solcher Veranstaltungen.
- Personenfrequenz, Sichtbarkeit: Natürlich hat auch die Personenfrequenz und die Sichtbarkeit des Verkaufslokals für merkantile Aktivitäten ganz zentrale Bedeutung: Je höher die Anzahl Personen, welche das Ladenlokal bzw. die Waren darin sieht, desto mehr Waren werden dürften verkauft werden. Die Personenfrequenz und Sichtbarkeit ist aber auch für die Repräsentation von höchster Bedeutung: Bei der Grabrepräsentation zeigt sich dies etwa an der Tatsache, dass sich Nekropolen nicht etwa gleichmäßig auf das suburbane Gebiet verteilen oder in beiden Dimensionen flächig auftreten, wie dies etwa bei modernen westlichen Friedhöfen der Fall ist, sondern sich über mehrere Hundert Meter, teilweise sogar kilometerweit entlang der Hauptausfallstraßen hinziehen, während die Tiefe – d.h. die Entfernung von der Straße – stets relativ gering bleibt. Auch wenn es etwa für die Angehörigen wesentlich mühsamer sein muss, ein Grab in zwei oder drei Kilometer Entfernung zur Stadt zu besuchen, als wenn es zwar in unscheinbarer, aber stadtnaher Position gelegen hätte, war die Bequemlichkeit der Nachlebenden offenbar nicht das entscheidende Kriterium für die Ortswahl: Viel wichtiger war, dass die Passanten, die auf den Hauptausfallstraßen entsprechend zahlreich waren, die Gräber möglichst deutlich zu Gesicht bekamen. Gleiches gilt auch für die Ehrenstatuen, die sich besonders an jenen Orten ballen, an denen Passantenströme verlaufen, wobei dort die beliebtesten Orte wiederum jene sind, an denen sich Passantenströme kreuzen und brechen, wo also eine Verlangsamung des

[105] So etwa – als beliebiges Beispiel – der südliche Abschnitt der Zürcher Bahnhofstraße zwischen Paradeplatz und Bürkliplatz, wo sich nur noch Juweliere, Schmuckverkäufer und Bankfilialen finden.

[106] Folgende Aufstellung basiert auf Wirth 2001, 74f. (hernach wird darauf verzichtet, jede Stelle zu markieren, in der eine Passage im Wortlaut übernommen wurde), wurde aber entsprechend auf die römische Stadt umgemünzt und modifiziert.

Tempos und ein entsprechend langer Aufenthalt des Passanten nötig ist. Gleiches gilt auch für Bauten und Lokale mit einer ausgeprägten repräsentativen Sekundärfunktion, also etwa Vereinslokalen o.Ä.: Diese hatten zwar vielleicht eine andere Primärfunktion (z.B. die Versammlungen eines Berufsvereins), dienten aber gleichzeitig der Repräsentation eines Vereins und wurden deshalb bevorzugt an stark frequentierten Stellen gebaut.

- Kontaktvorteile, Nachbarschaftsvorteile: Die räumliche Nähe funktionsähnlicher oder –gleicher Räume bringt nicht nur wirtschaftliche Vorteile bei den merkantilen Bauten,[107] sondern auch bei anderen öffentlichen Bauten: So dürfte eben die gerade in der Kaiserzeit häufig zu beobachtende Vergesellschaftung der Räumlichkeiten von Großhandel, Rechtsprechung, Notariellem, Verwaltung, Staatsfinanzen und politischen Versammlungen ebenfalls große Vorteile gebracht haben, weil die daran beteiligten Personen im Grunde immer mehr oder minder dieselben waren. Aus der Standortvergesellschaftung dieser Funktionen resultierte eine höhere Bequemlichkeit durch kürzere Wege und letztlich auch eine Zeitersparnis. Gleichzeitig dürfte die Ballung dieser Räume auch symbolischen Charakter besessen haben: An diesem Ort materialisierte sich gewissermaßen die politische Führungsschicht der Stadt. Der Ort stand geradezu exemplarisch für die politische und juristische Macht des *ordo decurionum* und seiner Mitglieder.

- Verfügbarkeit von Grund und Boden: Zwar werden bei der Gründung von Städten von Anfang an Flächen für das Stadtzentrum und die öffentlichen Bauten reserviert, doch geschieht dies im Normalfall nur für jene Gebäude, die man auch in den nächsten Jahren zu bauen beabsichtigt. Sobald sich Bedürfnisse aber verändern, werden unter Umständen auch größere oder zumindest anders geschnittene Grundstücke benötigt, und hierbei beeinflussen nun die Vorgängerbebauung bzw. die Besitzverhältnisse ganz wesentlich, an welchem Standort unter welchem Aufwand welche Bauten realisiert werden können. Das Verändern bzw. Beseitigen der bereits vorhandenen Bausubstanz und das Verändern der Grundbesitzverhältnisse ist zwar theoretisch jederzeit möglich, ist aber entsprechend teuer und erfordert das Einverständnis der Eigentümer, sodass diese Faktoren auf Stadtentwicklung und Innovation hemmend wirken können.

2.9. Paralipomena

2.9.1. Begriffe

Nachfolgend seien noch einige Begriffe besprochen, die in dieser Arbeit immer wiederkehren. Hierbei wollen wir keine Begriffsgeschichte versuchen und auch keine Einordnung dieser Begriffe – soweit sie nicht ohnehin Neologismen sind – in die Forschungsgeschichte vornehmen. Vielmehr soll in aller Kürze dargelegt werden, was wir im Folgenden darunter verstehen.

Handlung / Nutzungsform: Die Einzelhandlung ist zeitlich beschränkt, also z.B. ein Opfer vor einem Tempel oder der Einkauf in einem Laden, eine einzelne Volksversammlung etc. Sie hat also Anfang und Ende. Sobald sie letzteres erreicht hat, ist diese Handlung, da sie ephemeren, ja performativen Charakter hat, unwiederbringlich verloren. Natürlich kann sie aber von demselben oder einem anderen Akteur wiederholt werden. Die Nutzungsform indessen ist gewissermaßen die Zusammenfassung von mehreren oder allen Einzelhandlungen. Wir sprechen also etwa von einer merkantilen, politischen oder juristischen Nutzungsform, womit wir letzten Endes also den Handel, die Politik oder die Rechtsprechung insgesamt meinen. Die Nutzungsform ist, da sie die Summe aller oder einiger performativer

[107] Z.B. das Bedürfnis nach gleicher Infrastruktur bei den Läden in einem *macellum* ermöglicht eine gemeinsame Nutzung und einen gemeinsamen Unterhalt dieser Infrastruktur, was die Kosten senkt. Für den Kunden bedeutet die Konzentration von Läden einer gleichen oder ähnlichen Branche kurze Laufwege für seinen Einkauf, während sie gleichzeitig ein besseres Vergleichen von Preis und Qualität ermöglicht.

Einzelelemente meint, die theoretisch beliebig wiederholbar sind, in der Theorie zwar zeitlich unbeschränkt,[108] in der von uns untersuchten Realität allerdings letzten Endes zeitlich begrenzt.[109]

Funktion: Dem Begriff „Funktion" ist die Verbindung eines Subjekts mit einem Objekt inhärent. In dieser Arbeit meinen wir damit gemeinhin die „Raumfunktion", also die Verbindung eines zumeist architektonisch gefassten Raumes mit einer Nutzungsform. Wir sprechen also von den merkantilen Funktionen des *forum* oder der *basilica*, aber von den merkantilen Nutzungsformen auf dem *forum* oder in der *basilica*.

Primärfunktion – Sekundärfunktion: Im manchen Fällen ist es angebracht, die „Primärfunktion" von der „Sekundärfunktion" eines Raumes zu scheiden. Dieser Unterscheidung liegen allerdings weder chronologische noch wertende Kriterien zugrunde: Es ist also nicht zwingend, dass ein Gebäude zuerst eine „Primärfunktion" und erst später – sekundär – eine „Sekundärfunktion" erfüllte, und eine „Primärfunktion" ist auch nicht „besser", „würdiger" oder „ehrbarer" als eine „Sekundärfunktion." Das Unterscheidungskriterium ist – wenn sich denn ein solches formulieren lässt – in erster Linie ein intentionales: So ist die „Primärfunktion" jene Funktion, welche ein Raum oder ein Gebäude „eigentlich" oder „ursprünglich" erfüllen sollte. So ist also die „Primärfunktion" eines Tempels die Beherbergung der Kultstatue und die Verehrung einer Gottheit (Opfer, Feste, Prozessionen etc.). Gleichzeitig kann die *cella* aber auch für Versammlungen des *ordo decurionum* benutzt werden, besitzt also eine politische Sekundärfunktion. Viele Bauten – oder Teile von ihnen – besitzen auch eine repräsentative Sekundärfunktion: Grundsätzlich immer ist dies bei der Bauinschrift der Fall, die dem Betrachter bekannt macht, wer diesen Bau gestiftet hat. Eine *porticus* indessen soll zwar „primär" vor der Witterung schützen, erfüllt aber eben auch eine repräsentative Funktion, und zwar in zweierlei Hinsicht: Als baukörpervereinheitlichendes Gestaltungselement, welches die Repräsentativität des *forum* insgesamt erhöht, aber auch als beliebter Aufstellungsort von Ehrenstatuen. Gerade dieses Beispiel zeigt aber auch, dass sich die Intention des Bauherrn, die sich jeweils hinter der von ihm dem Bau zugedachten „Primär- und Sekundärfunktion" verbirgt, auch so stark verschieben kann, dass man versucht sein könne, die beiden Begriffe zu vertauschen: So wird eben bei so vielen *porticus* deutlich, dass der Grund dafür, dass sie errichtet wurden, nicht darin liegt, den Passanten vor der Witterung zu schützen, was vor allem dann besonders gut ersichtlich wird, wenn an diesem Ort gar keine Passantenströme zu erwarten sind.[110] Der wesentlich wichtigere Grund scheint hier oft in der „Sekundärfunktion", nämlich der Repräsentation, zu liegen. So wurden oft *porticus* gebaut, um dem Platz ein einheitliches, repräsentatives Bild zu verleihen, und hierfür waren eben auch Hallen an Orten nötig, die menschenleer gewesen sein dürften. Ähnliche Verschiebungen dürfte es teilweise wohl auch bei Tempeln oder kleineren Heiligtümern gegeben haben, deren Primärfunktion zwar die Verehrung einer Gottheit war, die aber von manchen Stiftern vor allem zu Zwecken der Selbstrepräsentation errichtet wurden (z.B. *collegia* mit ihren Vereinslokalen; in diese Kategorie gehören aber auch die mittel- und spätrepublikanischen „Feldherrentempel" in Rom[111]).

Intrafunktionell – interfunktionell: Diese beiden Neologismen wurden geschaffen, um zwei verschiedene Arten von Funktionswandel zu beschreiben. Verändert sich z. B. die merkantile Funktion eines Raumes, werden also beispielsweise erst Fleischwaren, dann Parfümfläschchen verkauft, so handelt es sich dabei um einen intrafunktionellen Wandel: Die Grundfunktion bleibt also gleich, doch innerhalb der Nutzungsform gibt es Verschiebungen. Werden nun allerdings Räume plötzlich völlig anders genutzt, also eine *taberna* plötzlich zu einem *sacellum* umgebaut, so sprechen wir von einem intrafunktionellen Wandel. Es hat also keinen Wandel innerhalb einer Nutzungsform gegeben, sondern vielmehr eine Verschiebung zwischen verschiedenen Nutzungsformen bzw. eine Verdrängung einer Nutzungsform zugunsten einer anderen.

---

108 So gab es etwa die Rechtsprechung oder den Handel bereits in vorrömischer und natürlich auch in nachrömischer Zeit.

109 Dadurch, dass etwa die Rechtsprechung in einer gewissen Epoche charakteristisch römisch oder antik ist, zu einem gewissen Zeitpunkt aber noch nicht und ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr.

110 So etwa bei der *porticus* 004 in *Grumentum*, der östlichen *porticus* 009 in *Luna* oder dem W-Flügel der L-förmigen *porticus* 009 in *Rusellae*.

111 Siehe dazu Ziolkowski 1993.

2.9.2. Rechtschreibung

In der Arbeit werden zuweilen Schreibungen benutzt, die entweder in der Forschung ungebräuchlich und / oder nicht den Gepflogenheiten der deutschen Rechtschreibung entsprechen. Konkret sind folgende Abweichungen zu beachten:

- Entgegen dem üblichen deutschen Sprachgebrauch werden sämtliche lateinischen und griechischen Eigennamen in lateinischer Sprache und Schreibung wiedergegeben. So werden eingedeutschte Namen wie „Cäsar", „Trajan" oder griechischstämmige Namen wie „Ephesos" – sofern sie nicht gleich im griechischen Alphabet geschrieben werden – konsequent lateinisch wiedergegeben, also als „Caesar", „Traianus" oder „Ephesus". Die desubstantiven Adjektive werden ebenfalls latinisiert wiedergegeben: also „caesarianisch" statt „cäsarianisch" oder „traianisch" statt „trajanisch". Gerade im Hinblick auf ein internationales Forschungspublikum scheint uns eine solche Schreibweise benutzerfreundlicher. Ausnahmen: Die Hauptstadt des römischen Reiches wird als Rom bezeichnet, die Apenninhalbinsel als Italien, die Hauptstadt von Attika als Athen.
- Mit Ausnahme von Personen- und Götternamen werden alle lateinischen Wörter kursiv gesetzt, also Städtenamen, *termini technici* und andere lateinische Wörter. Wird die moderne Schreibweise einer Stadt oder einer Landschaft benutzt, so ist damit auch die moderne Stadt oder Landschaft mit ihren Grenzen gemeint, bei lateinischer Schreibweise dagegen die antike Stadt oder Landschaft. So wird man von den Stadtmauern von *Neapolis* sprechen, doch sind zahlreiche Objekte, die in dieser Arbeit untersucht werden, eben im Nationalmuseum in Neapel untergebracht. Unter dem Adjektiv „italienisch" indessen ist „zum modernen Nationalstaat Italien gehörend" zu verstehen, unter dem Adjektiv „italisch" dagegen „zum antiken Italien gehörend" (und wird dabei keineswegs, wie dies zuweilen in der Forschung geschieht, als „vor-" oder „nichtrömisch" verstanden: auch die Latiner – und damit die Bewohner Roms – sind letztlich ein italisches Volk).
- Lateinische Wörter werden entsprechend ihrem *numerus* gebeugt, den sie im Kontext des deutschen Satzes erfordern, nicht aber nach dem im Kontext des deutschen Satzes eigentlich erforderlichen *casus*: Die Wörter werden also stets im Nominativ gehalten, selbst wenn das deutsche Satzglied, in welchem sich der Ausdruck befindet, einen anderen Fall erfordern würde. Wir schreiben also nicht „des Forums", sondern „des *forum*", nicht „die Foren", sondern „die *fora*". Auch die oft in der archäologischen Fachliteratur als „Portikus" bezeichnete Säulenhalle wird als „die *porticus*" bezeichnet. Die einzige Ausnahme wurde bei zwei Composita gemacht: „Forumskomplex, -anlage bzw. -architektur" und „Wahlcomitia". Der lateinische Wortbestandteil wird in diesem Fall nicht kursiv gesetzt und zusätzlich – wo nötig – mit einem „Binnen-s" versehen.

Die ansonsten konsequent durchgeführte Kursivschreibung lateinischer Begriffe mag sperrig wirken und bei manchem Leser den Lesefluss hemmen, der Verfasser ist aber gleichzeitig der Auffassung, dass gerade die Kursivschreibung das Auffinden zentraler Schlagwörter im Text erleichtert.

- Im Deutschen außerhalb des Fachdiskurses ungebräuchliche Worte werden in einer latinisierten Schreibweise wiedergegeben. So wird das desubstantive Verb zu „*consecratio*" als „consecrieren" und nicht „konsekrieren" geschrieben. Lateinisch- (oder französisch-)stämmige, aber längst im deutschen Sprachgebrauch verankerte Wörter wie „Diskussion" oder „platzieren" werden wie heutzutage üblich wiedergeben und nicht als „Discussion" oder „placieren".

2.9.3. Redundanz

In den folgenden sieben Kapiteln 3. bis 9. werden einzelne Funktionen von *fora* getrennt betrachtet, in Kapitel 10. werden Funktionsverschiebungen und –verlagerungen untersucht. Die in den einzelnen Kapiteln herausgearbeiteten

Phänomene und Entwicklungen werden jedes Mal separat in den sozialen, historischen und ökonomischen Kontext eingeordnet. Jedes dieser Kapitel ist also so geschrieben worden, dass es für sich alleine stehen kann, also möglichst weniger intratextueller Querverweise bedarf. Da aber viele verschiedene Phänomene und Veränderungen, die sich bei unterschiedlichen Funktionsbereichen beobachten lassen, einander bedingen und letztlich nicht selten auf dieselben Ursachen zurückgehen, hat dies zur Folge, dass sich diese Ursachen und ihr Kontext in mehreren Kapiteln dargestellt finden, wo sie allerdings jeweils auf das konkrete Phänomen gemünzt sind, das gerade untersucht wird. Aufgrund dieser Vorgehensweise wird der Leser aber trotzdem immer wieder mit ähnlichen Argumentationen und Herleitungen konfrontiert sein, was manchem störend erscheinen mag. Eine Alternative wäre gewesen, ein separates Kapitel mit einer pauschalen Herleitung zu schreiben, auf das man dann immer wieder hätte verweisen können, wenn sich ein beobachtetes Phänomen mithilfe dieser Herleitung hätte begründen lassen. Ein solches Verweisen halten wir allerdings für wesentlich benutzerunfreundlicher als eine gelegentliche Redundanz, da sie ein stetiges Blättern nötig macht. Ein solches Vorgehen birgt zusätzlich die Gefahr, dass so manche Nuance, die sich nur beim gerade beobachteten Phänomen beobachten ließ, in einem Kapitel mit pauschalem, allgemeingültigem Charakter übergangen würde.

3. Sakrale Funktionen

3.1. Grundsätzliche Überlegungen zur Funktionsbestimmung bei Sakralbauten

In vielen Fällen ist die Identifizierung von Sakralbauten im archäologischen Befund relativ mühelos möglich, und dies selbst dann, wenn der wichtigste Indikator und Hauptfokalisationspunkt der Kulthandlung – der Altar – wie so oft verloren ist. Einfach ist die Funktionsbestimmung zumeist bei Tempeln im architektonischen Sinne, die in unserem Untersuchungsfeld fast ausnahmslos auf einem Podium standen.[112] In aller Regel ist diese Architektur für Sakralbauten benutzt worden. Fälle, in denen ein Tempelbau eine nicht-sakrale Primärfunktion besessen hätte, begegnen dagegen äußerst selten.[113] Das Vorhandensein eines Podiums im archäologischen Befund kann deshalb grundsätzlich mit der Existenz eines Tempels gleichgesetzt werden, selbst wenn ein solcher seiner Verkleidung (Profil, Verkleidungsplatten) beraubt sein sollte. Dies heißt wiederum, dass (Podiums-)tempel selbst bei einem extrem tiefen Erhaltungsgrad relativ leicht als solche identifizierbar sind.

Schwieriger gestaltet sich die Identifizierung von *sacella, scholae* und Kultsälen, da ihre Architektur und Ausstattung im Normalfall zu wenig funktionsspezifisch sind. So kann eben ein rechteckiger Saal, der unter Umständen sogar eine Apsis aufweist, zwar durchaus als *sacellum* gedient haben, doch lassen sich andere Primär- oder zusätzliche Sekundärfunktionen (*curia, schola* / Vereinslokal, repräsentative Halle zur Aufstellung von Ehrenstatuen) eben allein aufgrund der Architektur nicht ausschließen. Eine sichere Funktionsbestimmung ist hier nur dann möglich, wenn eine Bauinschrift, eine oder mehrere Weihinschriften oder ein Altar erhalten sind.[114] Die Identifizierung eines solchen Altares ist in der Realität freilich auch nicht immer problemlos möglich: Zumeist sind Teile des Altares verloren, oft ist nur doch das Basisprofil oder gar nur noch das Fundament erhalten. Diese Reste unterscheiden sich kaum von den Resten einer Statuenbasis. Eine Methode nun, eine solche von einem potentiellen Altar zu scheiden, ist die Überprüfung der Lage: Befinden sich die fraglichen Reste in der Längsmittelachse vor dem Saal / Bau, so ist in Analogie zu den Tempeln davon auszugehen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Altar handelt.[115] Obgleich sie den Umstand nicht explizit erwähnt, suggeriert auch eine Stelle bei Vitruvius, dass Altäre in axialer oder annähernd axialer Position zu liegen haben, denn anders wäre das Kultbild vom Altar her wohl kaum zu sehen.[116]

3.2. Die Anzahl der Kultbauten am *forum*

In einem ersten Schritt wollen wir nur die Veränderung der Quantität der Kultbauten an den römischen *fora* in Italien untersuchen, ohne uns allzu stark der Frage nach ihrer Lage und dem dort beherbergten Kult zu widmen. Diese beiden Aspekte sollen erst in den beiden folgenden Unterkapiteln erörtert werden. Um gleichwohl eine gewisse Leserfreundlichkeit zu garantieren, sollen topographische und kultische Aspekte eines Sakralbaus im Folgenden nicht völlig ausgeblendet werden.

Beschäftigt man sich mit der Anzahl eines gewissen Raum- oder Gebäudetyps am *forum*, spielt dabei notgedrungen der Erhaltungszustand, v.a. aber auch der Stand der Grabungen eine zentrale Rolle: Je größer die ausgegrabene Fläche, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass alle gesuchten Bauten / Räume erfasst wurden und desto repräsentati-

112 Eine Ausnahme bildet der Tempel 009 in *Scolacium*.

113 So gibt es einige wenige *curiae*, deren Architektur an Tempel angelehnt ist, etwa in *Philippi* (Balty 1991, 44-47) oder *Lepcis Magna* (Balty 1991, 39-42). Dass es gerade *curiae* sind, für welche die Tempelarchitektur aufgenommen wird, kann indessen nicht erstaunen: Bekanntlich hatten Senatssitzungen in einem *templum* (im sakralrechtlichen Sinne) stattzufinden, weshalb viele Sitzungen in Rom und in den italischen Städten ja auch in Tempeln stattgefunden haben. Siehe dazu das Kapitel 7.2.2. Versammlungsorte.

114 Das Fehlen eines Altares auf der anderen Seite berechtigt dagegen nicht dazu, eine sakrale Funktion auszuschließen.

115 Dass es sich aber um eine Statuenbasis handelte, ist letztlich nicht vollständig auszuschließen.

116 Vitruv 4,9,1: *Arae spectent ad orientem et semper inferiores sint conlocatae quam simulacra quae fuerint in aede, uti suspicientes divinitatem, qui supplicant, et sacrificant, disparibus altitudinibus ad sui cuiusque dei decorem componantur. Altitudines autem earum sic sunt explicandae, uti Iovi omnibusque caelestibus quam excelsissimae constituantur, Vestae Terrae Marique humiles conlocentur. Ita idoneae his institutionibus explicabuntur in meditationibus arearum deformationes.*

ver damit die Aussage, die man bezüglich eines *forum* treffen kann. In den Tabellen Tab. 3.1. und 3.2. sind deshalb die *fora*, von denen signifikant weniger als 50% der Gesamtfläche noch nicht bekannt sind, hellgrau unterlegt.
Ansonsten sind die Tabellen so aufgebaut, dass zu einzelnen Zeitpunkten stichprobenartig nach der Anzahl der (bekannten) Tempel an einem *forum* gefragt wird. Ein „-" bedeutet, dass es das *forum* zu diesem Zeitpunkt noch nicht oder nicht mehr gab, ein „?" dagegen, dass diese Frage nicht zu beantworten ist, es also womöglich bereits eines gab. Dann haben wir in den Tabellen zwischen gesicherten Kulträumen und solchen unterschieden, deren sakrale Funktion zwar wahrscheinlich, nicht aber gesichert ist. Die Anzahl Letzterer ist kursiv geschrieben, die von Ersteren dagegen *recte*.

3.2.1. Republik

Für die früheste hier untersuchte Zeitspanne, also das späte 4. und das 3. Jhdt. v. Chr., ist die Quellenlage äußerst dünn (Siehe zum Folgenden stets Tab. 3.1.). Befunde, die sich partiell in diese Zeit einordnen lassen, sind nur gerade in *Cosa* (Stadtgründung 273 v. Chr.) und *Alba Fucens* (Stadtgründung 303 v. Chr.) bekannt. Auch mit dem Ende des 3. und dem Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. ist die Quellenbasis noch nicht sehr breit, aber doch dergestalt, dass hinsichtlich der Quantität und Qualität von Sakralbauten an den lokalen *fora* einige – wenn auch in ihrer Repräsentativität beschränkte – Aussagen möglich sind.
Wenn man bei der Betrachtung von *fora* des 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr. nach Sakralbauten Ausschau hält, so wird man erstaunlich wenige Beispiele finden. So besaß das *forum* von *Cosa* im 3. Jhdt. v. Chr. keinen Tempel, und auch am *forum* von *Paestum* (Stadtgründung 273 v. Chr.) ist bis ans Ende des 2. Jhdt. v. Chr. kein Sakralbau bekannt.[117] Keinen Kultbau hatte vom Ende des 3. Jhdt. v. Chr. bis zum Ende des 2. Jhdt. v. Chr. auch das *forum* von *Herdonia*. Einziger Tempel mit einer zwar nicht restlos gesicherten, doch aber plausiblen Datierung ins ausgehende 4. / frühe 3. Jhdt. v. Chr. ist der Tempel 003 in *Fregellae* (Stadtgründung 328 v. Chr.), der sich im äußersten N der O-Langseite befand. Bereits vor 193 v. Chr. muss auch die schriftlich überlieferte *aedes Martis* am *forum* von *Capua* entstanden sein.[118] Zweifelhaft ist derzeit das Beispiel von *Alba Fucens*, wo jüngst ein Tempel im südlicheren Bereich der O-Langseite des *forum* entdeckt worden ist, der ins 3. oder 2. Jhdt. v. Chr. gehört. Er könnte also schon relativ früh am *forum* gestanden haben, möglicherweise ist er aber auch erst eine Zutat des 2. Jhdt. v. Chr.[119]
So scheinen also Sakralbauten an den *fora* des 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr. zwar möglich gewesen zu sein, gehörten aber gleichwohl nicht zum Standardrepertoire. Dies mag auch aus der Position des Tempels 003 in *Fregellae* (sowie des Tempels 012 in *Alba Fucens*) erhellen, die zeigt, dass die Sakralbauten in keinem axialen Bezug zum Platz stehen. Dass also Tempel und Platz(-anlage) zusammen geplant worden wären und der Tempel dabei als urbanistischer Fixpunkt gedient hätte, davon kann zu dieser Zeit noch keine Rede sein.
Ab dem frühen 2. Jhdt. v. Chr. scheint ein Sakralbau am *forum* immer üblicher geworden zu sein. Mehr als ein Sakralbau an einem republikanischen *forum* indessen scheint ungewöhnlich gewesen zu sein. Bei bereits bestehenden *fora* ohne Tempel kam nun zumeist ein Kultbau hinzu, für den aber – je nach Verfügbarkeit – ganz unterschiedliche Orte gewählt wurden. Bei ab dem frühen 2. Jhdt. v. Chr. neu angelegten *fora* war der Tempel bei der Planung offenbar bereits vorgesehen. Erste Beispiele, bei denen dieser als Hauptgebäude und urbanistischer Bezugspunkt fungierte, kamen nun bereits vor, was auf eine gesteigerte Bedeutung des Tempels als Bestandteil des *forum* hindeutet. Dieser wurde nun ganz offenbar als Teil eines unverzichtbaren „Standardrepertoire" verstanden.

---

117 Freilich ist in *Paestum* die O-Schmalseite nur ausschnitthaft bekannt, doch auch in den erforschten Bereichen findet sich keine Struktur, die als Kultgebäude interpretiert werden könnte.
118 Liv. 35,9.
119 Nicht in diese Aufstellung gehört der in die Jahre 540/530 v. Chr. datierte Tempel 003 in *Rusellae*, da dieser das *forum* um Jahrhunderte vorausdatiert. Also ist nicht der Tempel am *forum*, sondern vielmehr das *forum* im Umfeld des Tempels entstanden.

So befand sich etwa in *Minturnae* (Ende 3. / Anfang 2. Jhdt. v. Chr.), in *Luna* (2. Viertel / Mitte 2. Jhdt. v. Chr.) und in *Scolacium* (spätes 2. Jhdt. v. Chr.) bereits von Anfang an ein Tempel am *forum*, und Gleiches gilt wohl auch für den durch die Statuenbasis A 2 nur epigraphisch überlieferten Tempel in *Aquileia* (ca. um 160 v. Chr.).[120] Ob in diese Aufzählung auch der Podiumstempel 003 am *forum* von *Liternum* (Stadtgründung 194 v. Chr.) einzureihen ist, wird sich noch zeigen.[121] In den ersten drei Fällen lag der Tempel zudem nicht irgendwo, sondern in der Längsmittelachse des *forum* und nahm dabei fast die gesamte Schmalseite ein, in *Liternum* lag er in dessen Schmalmittelachse. Doch die obengenannten Tempel wurde nicht nur durch ihre Lage, sondern auch durch ihre monumentale Größe sowie durch die Rahmung mit einer dreiflügligen *porticus duplex* klar als das jeweils wichtigste Gebäude am Platz hervorgehoben. Dieses urbanistische „Modell", das hier seine ersten Repräsentanten fand, sollte ab der ausgehenden Republik geradezu regelhaft werden.[122]

Auch am *forum* von *Cosa* wurde im 2. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. erstmals ein Tempel 012 hinzugefügt, der allerdings sehr dezentral lag. Gleiches gilt auch für den Tempel 008 in *Paestum* (spätes 2. / Anfang 1. Jhdt. v. Chr.), den Tempel 007 in *Herdonia* (frühe 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr.), das *sacellum* des Mercurius 006 in *Tusculum* und – sollte er eine nachträgliche Zutat sein – auch für den Tempel 012 in *Alba Fucens*. Auch an den *fora* von *Lucus Feroniae, Rusellae* und *Pompeii* befand sich ein Tempel bzw. ein Heiligtum, allerdings war in diesen Fällen der Sakralbau wesentlich älter als das *forum* selbst: In *Lucus Feroniae* datiert das namensgebende Heiligtum wohl mindestens in die Mitte des 7. Jhdt. v. Chr.,[123] in *Rusellae* wird die 1. Phase des Tempels 003 in die Spätarchaik (540/530 v. Chr.) gesetzt, in *Pompeii* entstand das Apolloheiligtum wohl im ausgehenden 6. Jhdt. v. Chr.[124] In diesen Fällen war das *forum* also jeweils im Umfeld eines Tempels oder eines Heiligtums entstanden, nicht umgekehrt. Die genannten Beispiele wiesen bezeichnenderweise auch keinerlei axiale Bezüge zum Platz auf. Das jeweilige Verhältnis muss eher als Nebeneinander denn als Miteinander bezeichnet werden.

Auch in der Zeit vom Ende des 2. Jhdt. v. Chr. bis in die frühaugusteische Zeit hinein gab es – wie aus der Tabelle 3.1. erhellen mag – an den römischen *fora* noch immer meist nur einen Sakralbau. Dieser wurde aber baulich (Größe, Ausstattung) und durch seine Lage zunehmend als Hauptgebäude herausgehoben, bei Neuplanungen von Platzanlagen wurde die axiale Position an einer Schmalseite nun zur Regel.

Dies wird etwa am Beispiel von *Pompeii* deutlich, wo man bei der Neukonzeption des *forum* am Ende des 2. Jhdt. v. Chr. den Tempel 007 durch seine monumentale Größe und die axiale Lage zum Fokalisationspunkt des *forum* machte. Auch in *Pola* und in *Lucus Feroniae* wurde jeweils ein Sakralbau axial an die Schmalseite gesetzt: In *Pola* war dies der mit 18,60 x 33,30 m Grundfläche monumentale Podiumstempel 002 (spätrepublikanisch), der an der N-Schmalseite lag, in *Lucus Feroniae* der wesentlich kleinere Tempel 002 (2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.), der sich ebenfalls an der N-Schmalseite befand. Gleiches gilt wohl auch für den frühaugusteischen Podiumstempel 005 am *forum* von *Urbs Salvia*, allerdings wird man dort die Ergebnisse der noch laufenden Grabungen abwarten müssen, um die Frage nach seiner Datierung mit letzter Sicherheit beantworten zu können. Am *forum* von *Verona* indessen wurde am Übergang von der Republik zur frühaugusteischen Zeit das oben am Beispiel von *Luna, Minturnae* und *Scolacium* skizzierte Schema mit zentralem Haupttempel und dreiflügliger *porticus duplex* wiederholt, doch lag der Tempel 002 (*Capitolium*; 40-20 v. Chr.) nicht mehr nur in der Längsmittelachse und wurde von einer dreiflügligen *porticus duplex* 003 umgeben.

---

120 *Aquileia* wurde zwar offiziell 181 v. Chr. gegründet, musste aber – wohl als Folge der istrischen Kriege – 169 v. Chr. bereits erneuert werden. Dass in den 12 Jahren vor der Erneuerung der Kolonie größere öffentliche Bauten entstanden sind, darf wohl bezweifelt werden. Der in der Statuenbasis A 2 erwähnte Tempel dürfte damit auf den Anfang des *forum* zurückgehen.

121 Die heute erkennbare Bausubstanz des Tempels datiert in die frühe oder hohe Kaiserzeit; seine Lage auf der Schmalmittelachse des *forum* darf derzeit auch erst für die Kaiserzeit als sicher gelten. Dass die Platzgrenzen und der Tempel (bzw. deren Vorgängerbauten) ursprünglich auf die republikanische Zeit zurückgehen, kann also noch nicht als gesichert gelten.

122 Siehe dazu unten, Kapitel 3.2.2. und 3.3.

123 Liv. 1,30,3 (673-640 v. Chr.): *Tullus ad Feroniae fanum mercatu frequenti negotiatores Romanos comprehensos querebatur, Sabini suos prius in lucum confugisse ac Romae retentos.*

124 Siehe dazu das Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung von *Pompeii*.

Zusätzlich erhob sich der Tempel auch noch auf einer mit großem baulichem Aufwand künstlich erhöhten Plattform, wodurch er und mit ihm der gesamte Heiligtumskomplex geradezu über dem *forum* zu thronen schien. Auch in *Brixia* nutzte man zur Inszenierung des Heiligtums 002, welches im 2. Viertel des 1. Jhdt. v. Chr. über einem älteren Heiligtum 001 errichtet wurde, die Höhe aus, allerdings war diese – im Gegensatz zu *Verona* – durch die natürliche Hanglage bereits gegeben. Ob sich bereits damals oder erst in augusteischer Zeit ein Platz und damit ein *forum* an das Heiligtum 002 anschloss, ist noch nicht restlos geklärt, doch wurde auch hier das Heiligtum letztlich zum urbanistischen Fixpunkt für die Gestaltung des *forum*. Da man in *Brixia* nicht einen einzelnen großen, sondern ausnahmsweise gleich vier gleichförmige, nebeneinandergestellte Tempel errichtete, verlief die Mittelachse folgerichtig nicht durch einen der Tempel, sondern durch den Zwischenraum der beiden mittleren Tempel.
Nicht diesem Schema gehorchen die beiden Prostyloi 004 und 005 in *Ostia*, die in der Mitte bzw. dem 4. Fünftel des 1. Jhdt. v. Chr. entstanden, doch liefert in diesem Fall das zeitliche Verhältnis von Platz und Tempeln die Erklärung für die Lage der Letzteren: Ein eigentliches *forum* mit Platz gab es hier nämlich erst ab frühaugusteischer Zeit, während die Tempel bereits älter waren: Der relativ kleine Prostylos 004 war – vielleicht über einem älteren Tempel – um die Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. errichtet worden, der etwas größere Prostylos 005, der unmittelbar östlich zu liegen kam und einen zu diesem Zwecke abgerissenen, älteren Vorgängerbau ersetzte, entstand ca. 40-25 v. Chr. Die beiden nebeneinanderliegenden Tempel scheinen zunächst für einige Jahre oder Jahrzehnte einfach auf den *decumanus maximus* hin orientiert gewesen zu sein, die Bereiche südlich davon waren aber noch dicht bebaut. Erst in augusteischer Zeit wurde dann erstmals eine größere Fläche (Platz 001) geschaffen, auf die aber keiner der beiden Tempel axial ausgerichtet war. Dies war aufgrund der überall bereits bestehenden Bebauung mitten im Stadtzentrum auch nicht ohne Weiteres möglich gewesen.
Das oben bereits angesprochene Phänomen, das sich im frühen 2. Jhdt. v. Chr. allmählich zu verbreiten begann, war um die Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. zum üblichen Standard geworden. Ab augusteischer Zeit schließlich wurde es – mit entsprechenden Modifikationen, die Orographie, Vorgängerbebauung und die Finanzen des Bauherren dem Architekten abverlangten – bei Neubauten von *fora* oder grundlegenden Umbauten fast flächendeckend angewandt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen,[125] war nun stets ein großer Tempel vorgesehen, der durch Größe, Lage und Umfeld als Hauptgebäude und urbanistischer Bezugspunkt der gesamten Anlage inszeniert wurde. Im Normalfall kamen aber keine weiteren Tempel hinzu.

3.2.2. Kaiserzeit

Zu Beginn der Kaiserzeit nun setzte ein grundlegender Wandel ein. Zwar fand sich fast ausnahmslos an jedem *forum* – auch und gerade bei *fora*, die erst in der frühen Kaiserzeit angelegt wurden – weiterhin ein durch herausragende Lage und Größe inszenierter Haupttempel, doch erhöhte sich nun gemeinhin die Gesamtzahl der Kultbauten erheblich. Während also in der späten Republik im Normalfall nur ein Kult am *forum* beheimatet war, vervielfältigte und diversifizierte sich nun die Sakraltopographie an den *fora* Italiens stark. Der markanteste Anstieg ist dabei zweifelsohne in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. zu beobachten. In der zweiten Jahrhunderthälfte sowie im 2., vor allem aber im 3. Jhdt. n. Chr. sind dagegen nur noch wenige zusätzliche Bauten zu beobachten, im 4. Jhdt. n. Chr. schließlich gibt es höchstens einen bis zwei Fälle, die für eine solche Datierung in Frage kämen.
Erkennen lässt sich die eben skizzierte Entwicklung bereits am *forum* von *Alba Fucens*, von dessen Randbebauung bisher allerdings weit weniger als 50% bekannt sind. Aus der Republik kennen wir dort bisher nur einen Kultbau 012; allein im südlichsten Bereich der W-Langseite kamen dann in iulisch-claudischer Zeit drei aufwendig ausgestattete

[125] Etwa *Lucus Feroniae, Iuvanum, Suasa* (?) oder *Veleia*.

Saalbauten 007, 008 und 009 hinzu, die wohl als *scholae* und / oder *sacella* zu deuten sind, wodurch sich die Anzahl mutmaßlicher Kultbauten in kürzester Zeit von 1 auf 4 erhöhte.

Auch in *Carsulae*, über dessen republikanische Phase wir kaum unterrichtet sind, lassen sich bereits in der frühen Kaiserzeit drei gesicherte Tempel (Zwillingstempel 004; Tempel 009) und 4 Säle mit Apsis ausmachen, die wohl als *scholae* und / oder *sacella* zu deuten sind. Die Zahl mutmaßlicher Kultbauten betrug damit bereits ab der frühen Kaiserzeit 7.

Zwar nicht gleichzeitig, aber gleichwohl in der frühen Kaiserzeit sind auch alle drei Kultbauten am *forum* von *Grumentum* entstanden. Zunächst war dies der Podiumstempel 006 an der S-Schmalseite (spätaugusteisch-frühtiberisch). In der frühen Kaiserzeit kam das edificio tripartito 009 dazu, in der Jahrhundertmitte schließlich der Podiumstempel 007. Bis in die Spätantike veränderte sich dieser Bestand nicht mehr.

Lange scheint es in *Herdonia* nur einen Tempel 007 am *forum* gegeben zu haben, und zwar vom späten 2. Jhdt. v. Chr. bis in die ersten Jahrzehnte des 2. Jhdt. n. Chr. Ein Grund für diesen Befund mag die Tatsache sein, dass *Herdonia* – im Gegensatz zu den meisten anderen Städten Italiens – seine größte Blüte erst in traianisch-hadrianischer Zeit erfuhr, als die *Via Traiana* durch die Stadt geführt wurde. In dieser Zeit kam mit dem Tempel 025 ein weiterer Podiumstempel hinzu, der gar als Haupttempel inszeniert wurde. Eine nachträglich mit einem Statuenpodest ausgestattete *taberna* 023.10 könnte als *schola* und / oder *sacellum* gedient haben. Damit erhöhte sich die Anzahl mutmaßlicher Kultbauten im 2. Jhdt. n. Chr. von 1 auf 3.

Das zusammen mit *Carsulae* (siehe oben) und *Pompeii* (siehe unten) zweifellos auffälligste Beispiel, welches diese Tendenz zeigt, ist *Luna*. Hier gab es mit dem Haupttempel 003 bereits seit dem mittleren 2. Jhdt. v. Chr. einen Kultbau. In der claudischen Zeit nun wurden in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haupttempel 003 zwei kleinere Podiumstempel 011 und 012 errichtet, während in der SO-Ecke ein größerer Bezirk (sog. area con fontane 015) für den Kaiserkult entstand. Daneben wurden – ebenfalls noch in claudischer Zeit – mindestens 3 *tabernae* 006 zu aufwendig ausgestatteten Sälen umgewandelt, die wohl als *scholae* und / oder *sacella* genutzt wurden. Dadurch erhöhte sich die Anzahl mutmaßlicher Kultbauten in der frühen Kaiserzeit von 1 auf 7. Im späten 1. oder frühen 2. Jhdt. n. Chr. wurden weitere 2 *tabernae* 006 zu *scholae* und / oder *sacella* umgestaltet, mit der Exedra 017 wurde an der NW-Ecke des Platzes 001 schließlich noch ein weiterer Sakralbau errichtet, wodurch sich die Anzahl mutmaßlicher Kultbauten im frühen 2. Jhdt. n. Chr. noch einmal von 7 auf 10 erhöhte. Diese Anzahl scheint sich bis zum Ende des 4. Jhdt. n. Chr. nicht mehr verändert zu haben.

In *Lucus Feroniae* ist das *forum* bekanntlich in augusteischer Zeit neugeplant und –errichtet worden. Der bereits seit dem 2. Jhdt. v. Chr. bestehende Tempel 002 wurde im Zuge der Bauarbeiten abgerissen, jedoch durch den nördlich der *basilica* den Tempel 011 ersetzt. Wohl nur unwesentlich später entstand direkt westlich davon der Apsidensaal 017, der wohl dem Kaiserkult gedient hat. In iulisch-claudischer Zeit dann wurde eine der *tabernae* der Streifenhäuser 014 (Rauma a des Hauses 014.E) zu einem reich ausgestatteten Saal mit Statuenpostament an der Rückseite umgewandelt. Weitere Kultbauten kamen in der Folge nicht mehr dazu. Damit hatte sich die Anzahl sakraler Räume am *forum* von *Lucus Feroniae* in der frühen Kaiserzeit von 1 auf 3 erhöht.

Auch in *Minturnae* existierte seit dem späten 3. oder frühen 2. Jhdt. v. Chr. ein Haupttempel 002 am *forum*. In spätaugusteisch-tiberischer Zeit kam der Podiumstempel 007 (Kaiserkult?) hinzu, der unmittelbar östlich des Haupttempels zu liegen kam. Direkt jenseits der Hauptstraße wurde in der Kaiserzeit ein apsidialer Bau 011 errichtet, der als *sacellum* oder *schola* gedient haben könnte. Damit hatte sich auch hier die Anzahl sakraler Räume in der (frühen) Kaiserzeit von 1 auf 3 erhöht, im Gegensatz zu *Lucus Feroniae* aber sind hier noch größere Teile der Randbebauung unbekannt, sodass sich diese Zahl durchaus noch erhöhen könnte.

In *Ostia* gab es am Ende der Republik nördlich des *decumanus maximus* bekanntlich zwei Tempel (004, 005). Nachdem südlich davon bereits in augusteischer Zeit ein Platz angelegt worden war, dessen Grenzen im Laufe der Zeit allerdings noch mehrfach modifiziert werden sollten, wurde in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit an dessen S-Schmalseite der Podiumstempel für Augustus und Roma 006 errichtet. Im Verlaufe des 1. Jhdt. n. Chr. (vielleicht 51 n. Chr.?) wurde auf dem Platz 001 ein kleiner Rundtempel errichtet, wodurch sich die Gesamtzahl der uns bekannten Sakralbauten am *forum* von *Ostia* auf 4 erhöhte. In hadrianischer Zeit wurden die Tempel 004 und 005 abgerissen und durch den Haupttempel 011 ersetzt. Gleichzeitig entstand im N der O-Langseite eine sehr repräsentativ ausgestattete Dreiraumgruppe, bei der eine sakrale Funktion zwar vermutet werden kann, aber letztlich nicht gesichert ist. Damit gab es ab hadrianischer Zeit und bis ins 5. Jhdt. n. Chr. hinein nur noch 3 oder immer noch 4 Kulträume.

In *Paestum* gab es bis zum Ende der Republik nur einen Tempel, und zwar den Podiumstempel 008. Sicher in nachaugusteischer Zeit entstand das *sacellum* des Bacchus / Dionysos 014 am S-Ende der W-Schmalseite, allerdings ist eine genauere Datierung derzeit nicht möglich. Im früheren 2. Jhdt. n. Chr. entstand eine *schola* / ein *sacellum* 012 an der NW-Ecke des *forum*, während im 2. / 3. Jhdt. n. Chr. an der W-Schmalseite ein weiteres *sacellum* 013 für drei Gottheiten (sog. Larario) gebaut wurde. Damit gab es am *forum* von *Paestum* spätestens im 3. Jhdt. n. Chr. 4 mutmaßliche Kulträume. Da die O-Seite des *forum* noch unausgegraben ist, wäre es durchaus möglich, dass sich diese Anzahl noch erhöht.[126]

Auch in *Pola* gab es während bzw. am Ende der Republik zunächst nur einen Tempel 002, der sich in der Längsmittelachse des *forum* befand. Im Laufe der ersten nachchristlichen Jahrhunderthälfte entstand zu beiden Seiten des Tempels 002 je ein weiterer Podiumstempel: im W der Tempel der Roma und des Augustus 005 (2 v. Chr. – 14 n. Chr.), im O ein fast identischer Tempel 004 mit unbekannter Dedikation. Ebenfalls noch in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. entstanden der breitrechteckige, 10 x 14 m große Apsidensaal 007, der möglicherweise dem Kaiserkult diente, und ein rechteckiger Saal 009 mit Podium an der Rückwand, der als *schola* oder *sacellum* interpretiert werden könnte. Damit war die Anzahl der mutmaßlichen Sakralbauten von 1 am Ende der Republik auf 5 in der frühen Kaiserzeit angestiegen. Sicherlich eher spät, vielleicht zu Beginn des 4. Jhdt. n. Chr., wurde schließlich eine größere Struktur 012 auf den Plattenbelag des Platzes 001 gesetzt, deren Grundriss am ehesten auf einen Prostylos zurückgehen könnte. Sollte es sich dabei um einen Tempel handeln, so läge die Anzahl der uns bekannten mutmaßlichen Sakralbauten in der Spätantike gar bei 6.

Am *forum* von *Pompeii* gab es am Ende der Republik mit dem Tempel 007 nur gerade einen Sakralbau. Ein zweiter sakraler Raum, der allerdings vielmehr neben als am *forum* lag, war das Apolloheiligtum an der W-Langseite. Von der mittelaugusteischen bis in neronisch-flavische Zeit und damit im doch eher kurzen Zeitraum von nur gerade 70 Jahren entstanden am *forum* von *Pompeii* nicht weniger als 6 zusätzliche Sakralbauten (5 gesicherte und 1 wahrscheinlicher). In mittel- oder spätaugusteischer Zeit entstand dabei an der O-Langseite der Bau der Eumachia 011, welcher der Concordia Augusta und der Pietas geweiht war, in spätaugusteisch-tiberischer Zeit entstanden im Innern des *macellum* 006 ein kleinerer Podiumstempel (Raum II OST; Kaiserkult) und ein Naiskos (Raum I OST). In tiberisch-claudischer Zeit wurden die *tabernae* 014 im W vor das *macellum* 006 gesetzt, deren südlichster Raum 014.7 im Wesentlichen der Aufstellung einer Statue diente und möglicherweise als *sacellum* anzusprechen ist. Wohl ab dem 2. Viertel des 1. Jhdt. n. Chr. schloss sich unmittelbar nördlich des Baus der Eumachia 011 der sog. Tiberiustempel 012 an, der dem Kaiserkult diente. Unwesentlich später wurde schließlich zwischen dem sog. Tiberiustempel 012 und dem *macellum* 006 ein weiteres Heiligtum errichtet, das sog. Larario 013.

[126] Auch bei der mitten auf dem Platz 001 liegenden Ziegelstruktur A 26 mit Apsis, die noch nicht vollständig freiliegt, käme eine sakrale Funktion in Frage.

Während der Republik hatte es am *forum* von *Rusellae* nur den Tempel 003 gegeben, welcher bereits seit der Spätarchaik existiert hatte. Während der frühen Kaiserzeit kamen nun mindestens 4 mutmaßliche Kultbauten hinzu (2 gesichert, 2 wahrscheinlich). An der S-Schmalseite des *forum* waren dies der Tempel des Iuppiter 005 und das sog. Augusteum 007, welches dem Kaiserkult diente, an der N-Schmalseite – an der Rückseite der *porticus duplex* 004 – entstanden zwei Räume 011 und 012 mit Apsis bzw. Statuennische. Damit war die Anzahl der mutmaßlichen Kultbauten von 1 auf 5 angestiegen. Wir haben vermutet, dass es sich auch beim bisher unpublizierten Gebäude 010 in der N-Hälfte der O-Langseite um einen Tempel handelt, der allerdings nur sehr allgemein in die Kaiserzeit datiert werden kann. So dürften sich in der Kaiserzeit schließlich 5-6 Kultbauten am *forum* von *Rusellae* befunden haben.

In *Saepinum* gab es zu Beginn des 1. Jhdt. n. Chr. einen Podiumstempel, der in annähernd axialer Position an der NO-Langseite lag. In die frühe Kaiserzeit gehört wohl auch die Reihe von 6 *tabernae* 007 an der SO-Schmalseite des *forum*, von denen bei mindestens zwei Räumen (007.3 und 007.5) aufgrund der Ausstattung und der Statuenbasenresten eine sakrale Funktion (*schola* oder *sacellum*) in Erwägung gezogen muss. Nicht gesichert, aber möglich ist die sakrale Funktion auch bei Saal 008, der in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. an der N-Ecke des *forum* errichtet wurde. Der möglicherweise im 2. Jhdt. n. Chr. errichtete Saal 010 ist dank der im Innern gefundenen Bauinschrift und der Ausstattung als Kultbau anzusprechen.[127] Damit hatte sich die Anzahl mutmaßlicher Kultbauten von 1 zu Beginn der Kaiserzeit auf mindestens 5 Räume im 2. Jhdt. n. Chr. erhöht. Unklar bleibt die Frage, ob noch weitere dieser Räume 007 sakral genutzt wurden. Gleiches gilt nach dem derzeitigen Forschungsstand auch noch für den monumentalen Bau 013, der vom berühmten Rechtsgelehrten und Saepinaten L. Neratius Priscus gestiftet wurde.

Ähnlich verhielt es sich auch am *forum* von *Scolacium*. Bereits seit der späten Republik existierte der Haupttempel 003 an dessen N-Schmalseite. Im Verlaufe der Kaiserzeit kamen nun insgesamt 5 mutmaßliche Kulträume hinzu, die allerdings allesamt nicht allzu genau datiert werden können. Auf dem Platz 001 selbst war dies der kleine Tempel 009 (1. Jhdt. n. Chr.?) sowie – an dessen N-Rand – das kleine Brunnenheiligtum 013 (1./2. Jhdt. n. Chr.), welches wohl Ceres geweiht war. Im S der O-Langseite wurden im Laufe der Kaiserzeit zwei Säle mit Statuenpodium an der Rückwand (und – in einem Fall – mit Altar) gebaut, die wohl ältere *tabernae* an dieser Stelle ersetzten. Im 2. Jhdt. n. Chr. entstand – ebenfalls an der Stelle älterer *tabernae* – eine große Halle mit Apsis 011 an der Rückwand, die möglicherweise dem Kaiserkult gedient hat.

Bisher nur sehr wenig bekannt geworden ist vom *forum* von *Tibur*. An seiner S-Schmalseite aber wurde ein kleinerer Apsidensaal 001 aus mittelaugusteischer Zeit (kurz nach 19 oder 13 v. Chr.) entdeckt, der wohl dem Kaiserkult diente. Er lag zwar östlich eines Hauptzuganges und damit wohl an dezentraler, allerdings stark frequentierter Stelle. Über weitere Kultbauten ist momentan nichts bekannt.

Am *forum* von *Tusculum* scheint es merkwürdigerweise keinen Haupttempel gegeben zu haben, doch seit dem späten 2. / frühen 1. Jhdt. v. Chr. gab es an der SW-Ecke einen kleineren Apsidensaal 006, der Mercurius geweiht war. Unklar ist, ob die beiden unweit östlich gelegenen, gleichzeitig datierenden Räume 008 und 009 – ebenfalls kleinere langrechteckige Räume – tatsächlich sakrale Funktionen besaßen. Aufgrund der (allerdings sehr späten!) Statuenpostamente und einer in sekundärem Zusammenhang aufgefundenen Inschrift[128] wurde auch für den zweiräumigen Bau 007 eine sakrale Funktion vermutet. Damit gab es am Ende der Republik 1 bis allenfalls 4 Kulträume am *forum* von *Tusculum*. Im frühen 1. Jhdt. n. Chr. dann entstand im Innern der *basilica* 011 ein kleinerer rechteckiger, aber aufwendig ausgestatteter Saal 021 mit Statuennischen an der Rückwand, der als *sacellum* gedient haben dürfte. Etwas allgemeiner in iulisch-claudische Zeit datieren die insgesamt 5 rechteckigen bis trapezförmigen Räume 013-017 an der O-Schmalseite, von denen bei 3 (013, 014, 017) die sakrale Funktion gesichert oder höchst wahrscheinlich ist,

127 A 16 = Saepinum 1979, 91f.: *L(ucius) A[u]leṇus Marcellu[s ---?]signum cum aede{m} ma[rmo]/ribus exculta munici[pib(us)] / Saepinatibus / d(onum) d(edit).*

128 Ruiz Valderas 2015, 155: *[Ful]vius L(uci) f(ilius) [- - - / - - - aedilis?] lustr[alis? - - -*. Zur Literaturangabe siehe die Bibliographie von *Tusculum*.

während bei 2 weiteren Räumen (015, 016) auch eine andere Funktion nicht ausgeschlossen werden kann. Damit erhöhte sich die Anzahl mutmaßlicher Kulträume am *forum* von *Tusculum* von 1 bis 4 in der späten Republik auf 5 bis 10 in der frühen Kaiserzeit.

In *Urbs Salvia* ist in frühaugusteischer Zeit bisher nur gerade der Podiumstempel 005 bekannt, der an der S-Schmalseite und wahrscheinlich in der Längsmittelachse des Platzes 001 lag. In tiberischer Zeit kam an der O-Langseite der kleinere Podiumstempel 008 hinzu, im 2. Viertel des 1. Jhdt. n. Chr. wurde direkt nördlich davon der monumentale Tempel für Salus Augusta 010 errichtet, der sich auf einer Terrasse erhob und von einer dreischiffigen *porticus duplex* 009 gerahmt wurde. Die Zahl der bekannten Sakralbauten (alle gesichert) hatte sich damit im Laufe der frühen Kaiserzeit von 1 auf 3 erhöht.

Die eben besprochenen Beispiele zeigen im Wesentlichen allesamt dieselbe Tendenz. Abgesehen von den in der Tabelle 3.2. grau unterlegten Beispielen, bei denen nur ein geringer Teil der Randbebauung bekannt ist und die deshalb auf diese Frage hin nur sehr schwer untersucht werden können, gibt es aber immerhin 5 gut erhaltene Beispiele, bei denen sich die oben skizzierte Tendenz nicht erkennen lässt und die damit als Ausnahme zu gelten haben: *Cosa, Iulium Carnicum, Iuvanum, Liternum* und *Veleia.*

In *Cosa* gab es bereits seit dem früheren 2. Jhdt. v. Chr. einen Tempel 012 am *forum*, der bis zu Beginn der Kaiserzeit auch der einzige Kultbau am *forum* geblieben war. In der frühen Kaiserzeit (ca. 20 / 10 v. Chr.) hat man mit dem Umbau der östlichen *taberna* von Atriumhaus 009.5 nur einen einzigen zusätzlichen Raum geschaffen, der eine sakrale Funktion besessen haben könnte. Dieses weitestgehende Fehlen von neuen Kulträumen geht einher mit der ohnehin kaum erfolgten Monumentalisierung des *forum* und der Stadt *Cosa* insgesamt, was wohl auf die außergewöhnlich ungünstige ökonomische und demographische Situation der Stadt in der Kaiserzeit zurückzuführen ist. Zwar ist in augusteischer Zeit – freilich auf tiefem Niveau – durchaus eine gewisse Erholung gegenüber der Situation in der ausgehenden Republik zu erkennen, doch reichten die Bevölkerungszahl und der Reichtum der Stadt bei weitem nicht mehr an mittelrepublikanische Zeiten heran.[129] Da die Landbesitzer im Umland überdies großenteils der stadtrömischen Oberschicht angehörten, floss schließlich auch das dort generierte Kapital gewissermaßen an der Stadt *Cosa* vorbei, wurde also kaum dort investiert. Dass *Cosa* bereits in der frühen Kaiserzeit kaum mehr eine funktionierende Stadt war, zeigt sich auch an der Tatsache, dass der in einem Erdbeben um die Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. zerstörte Tempel 003 nicht wieder aufgebaut und die meisten Atriumhäuser im Verlaufe des 1. Jhdt. n. Chr. aufgegeben wurden. Bezeichnenderweise war auch der einzige wiedererrichtete Bau die *basilica* 013, die nun allerings vom späteren Kaiser Nero, der bekanntlich Landgüter in der Gegend besaß, in ein *odeum* 014 umgewandelt wurde. Zu den dort gebotenen philosophischen Vorträgen und Musikdarbietungen dürften sich freilich eher Aristokraten der umliegenden Landgüter als die wenigen Bewohner der Stadt eingefunden haben. Zu Beginn des 3. Jhdt. n. Chr. schließlich wurde an der O-Schmalseite über dem ehemaligen Zugang ein kleinerer Schrein für Liber Pater eingerichtet, der gar bis ins 5. Jhdt. n. Chr. benutzt wurde. Dies blieb aber während der gesamten späten Kaiserzeit und der Spätantike der einzige Kultort am schon sehr früh defunktionalisierten *forum* von *Cosa.*

Im Falle von *Liternum* und *Iulium Carnicum*, wo sich zwar in der frühen Kaiserzeit jeweils ein axial positionierter Haupttempel befand (*Liternum*: Tempel 003; *Iulium Carnicum*: Tempel 006), jedoch während der gesamten Kaiserzeit kein Kultbau mehr hinzukam, dürften dagegen nicht nur Gründe rein ökonomischer Natur vorliegen, zumal in beiden Städten – ja gerade am *forum* selbst – in der betreffenden Zeit durchaus monumental gebaut wurde. Auffällig ist, dass es sich bei beiden *fora* um eher kleine Anlagen ohne *tabernae* handelte, die aber durch eine *porticus* an drei oder vier Seiten einheitlich abgeschlossen waren. Hier könnten das Bedürfnis, das einheitliche Platzbild nicht zu stören

[129] Siehe dazu und zum Folgenden v.a. die Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung und der Topographie von *Cosa.*

sowie das Fehlen von verfügbarem Platz – etwa in Form von *tabernae* – eine Erklärung für das Fehlen von zusätzlichen Kultbauten liefern.

Im italienweiten Vergleich ungewöhnlich sind schließlich die *fora* von *Iuvanum* und *Veleia*. Bei beiden Beispielen handelt es sich um einheitlich geplante Anlagen, also gewissermaßen um Forumskomplexe, die in der Forschung zuweilen als „Blockforum", „Basilikaforum" oder „Lagerforum" bezeichnet werden.[130] Interessant an diesen Anlagen ist, dass in ihnen weder ein Tempel noch ein größerer Kultsaal vorgesehen war. Beispiele solcher Anlagen finden sich v.a. in Britannien (*Calleva Atrebatum, Londinium, Ratae Coritoranum, Venta Silurum, Viroconium Cornoviorum*), aber auch in der *Gallia Narbonnensis* (*Glanum, Ruscino*) und in den *Alpes Poeninae* (*Octodurus* bzw. *Forum Claudium Vallensium*). Wollte man den einheitlichen Eindruck, den solche Anlagen boten, nicht erheblich stören, ergaben sich nachträglich kaum Möglichkeiten, einen freistehenden Tempel anzugliedern. Auffällig ist aber in beiden Fällen, dass dennoch je eine *taberna* in ein *sacellum* und/oder eine *schola* umgewandelt wurde (*Iuvanum*: *taberna* 005.3; *Veleia*: Heiligtum des Hercules 011), sodass sich schließlich doch mindestens ein (mutmaßlicher) Kultraum am *forum* befand. Die Gründe zu finden, die im Einzelfall zur Wahl eines „Basilikaforum" ohne Tempel geführt haben, ist nur sehr schwer möglich. Beim *forum* von *Iuvanum*, wo das städtische Zentrum offenbar ohnehin aus einer ca. 6-8 ha kleinen Ansammlung einiger öffentlicher Bauten und einiger Werkstätten bestand, ist der räumliche Bezug zur *arx* und den dort gelegenen zwei Tempeln ganz deutlich zu erkennen. Die an der S-Schmalseite axial auf das *forum* treffende Straße nämlich führte geradewegs zu den beiden Tempeln. Hier, so mag man vielleicht vermuten, hielt man einen Haupttempel am *forum* also womöglich deshalb für entbehrlich, weil die wichtigsten (?) Kulte des *municipium* auf der *arx* und damit in unmittelbarer Nähe lagen. Bei *Veleia* lässt sich eine solche Überlegung schon alleine deswegen nicht anstellen, weil vom Stadtgebiet außerhalb des *forum* derzeit nur sehr geringe Reste bekannt sind.

3.2.3. Zusammenfassendes

Es lässt sich also festhalten, dass im 4. und 3. Jhdt. v. Chr. Tempel am *forum* zwar vereinzelt vorkamen, aber nicht zwingend vorhanden waren. Im 2. Drittel des 2. Jhdt. v. Chr. wurde ein Tempel am *forum* jedoch immer stärker zum Standard: Neu konzipierte *fora* sahen zumeist von Anfang an einen solchen vor, bei älteren wurde dann ein Tempel hinzugefügt, falls noch keiner vorhanden war. Bis zum Beginn der Kaiserzeit scheint es aber unüblich gewesen zu sein, dass sich an einem *forum* mehr als ein Tempel oder Kultbau befunden hätte.

Dieser Befund änderte sich bereits in augusteischer Zeit grundlegend. In den allermeisten Städten wurden nun zahlreiche weitere Kultbauten am *forum* errichtet, wobei die Bandbreite von Podiumstempeln über Kultsäle hin zu kleineren Schreinen reichte. Fast überall ist die markanteste Zunahme der Kultbauten in der frühen Kaiserzeit zu verzeichnen. Bereits in der hohen Kaiserzeit kamen nicht mehr allzu viele Kultsäle dazu, in der späten Kaiserzeit und der Spätantike schließlich sind es nur noch vereinzelte Beispiele.

Nun stellt sich natürlich die Frage, ob die oben skizzierte Entwicklung sich nur am *forum* nachweisen lässt, also eine spezifisch forensisches Phänomen ist, oder ob die signifikante Zunahme von Kultbauten in der frühen Kaiserzeit vielmehr ein grundsätzliches, d.h. ohne Unterschied in allen Bereichen der Städte zu beobachtendes Phänomen ist.

Vergleicht man unsere Beobachtungen mit jenen von Hélène Jouffroy, die 1986 die öffentlichen Bauunternehmungen in Italien und in *Africa* zu quantifizieren versuchte,[131] so fällt augenblicklich der erhebliche Unterschied auf: Jouffroy hat im Italien der Republik 170 Baumaßnahmen feststellen können, die Tempelbauten betreffen, im 1. Jhdt.

[130] Blockforum: Der Begriff stammt von Duval 1961, 136, schwingt aber bereits bei Goodchild 1946, 72 und Grimal 1954, 53 mit; er wird auch benutzt auch von Gros – Torelli 1988, 388f.; Balty 1994, 93; Lagerforum: von Petrikovits 1975, 68-75; ebenso Gros – Torelli 1988, 384f.

[131] Jouffroy 1986, hier im Speziellen 322f.Abb.1.

n. Chr. dagegen nur gerade 130.[132] Würde das Ergebnis nun unserem, nur das *forum* in Betracht ziehenden Befund entsprechen, so müssten wir in der frühen Kaiserzeit nicht nur gleich viele Baumaßnahmen, sondern geradezu ein Vielfaches dieser Anzahl erwarten. Selbst wenn wir also vom Extremfall ausgingen, dass sämtliche republikanischen Kultbauten, die von Jouffroy aufgenommen wurden, auch in der frühen Kaiserzeit erhalten blieben und wir dann zu dieser Anzahl von 170 noch die 130 frühkaiserzeitlichen Bauten hinzuzählten, so wäre der prozentuale Anstieg aller Kultbauten ungeachtet von deren innerstädtischer Lage doch immer noch viel zu gering, um mit dem Anstieg der Kultbauten verglichen werden zu können, der auf dem *forum* zu verzeichnen ist.[133]

In der mittleren Republik also scheint das *forum* noch überhaupt keine zentrale Bedeutung als städtischer Kultort besessen zu haben, und auch in der späten Republik (2. / 1. Jhdt. v. Chr.) lag am *forum* zwar im Normalfall ein Tempel, aber eben *nur* einer. Im Vergleich zu anderen Bereichen in der Stadt kann also hier keinesfalls von einer Konzentration von Kultbauten die Rede sein. Anders verhält es sich nun aber ab der frühen Kaiserzeit, seit welcher sich – prozentual gesehen – plötzlich ein Großteil aller städtischen Kultbauten am *forum* konzentrierte.[134] Aus binnenstädtischer Perspektive gesehen wurden also die allermeisten italischen *fora* in der frühen Kaiserzeit zum zentralen Kultort der Stadt, eine Rolle, die sie im Grunde bis zum Beginn der Spätantike beibehielten.

Nun scheint die Zeit gekommen, nach den Gründen für diesen Wandel zu fragen. Solche könnte man im religiös-sakralen Bereich (Veränderungen der Sakrallandschaft und der religiösen Praxis), im Stifterwesen (Veränderung der Stiftergruppen oder Verschiebungen beim Interesse der Stifter) oder auch in der Wirtschaft (Veränderung der mikro- bzw. makroökonomischen Situation) suchen. Wir glauben, dass dieser signifikante Wandel der sakralen Funktionen römischer *fora* in der frühen Kaiserzeit mit gleichzeitigen Veränderungen in allen drei Bereichen zusammenhängt, die wir nun nacheinander betrachten wollen.

Grundvoraussetzung für die Realisierung einer jeden Architektur ist das Vorhandensein der entsprechenden finanziellen Mittel. Diese Mittel könnten theoretisch auch von anderswo (z.B. vom Kaiser oder von auswärtigen *patroni*) in die Stadt fließen,[135] im Normalfall wurden sie aber wohl im Umland generiert und von den Mitgliedern der lokalen Oberschicht bereitgestellt.[136] Werden nun in einer gewissen Zeitspanne besonders viele und besonders aufwendige Bauten in einer Stadt errichtet, so setzt dies große Mengen an verfügbaren finanziellen Mitteln voraus, was wiederum nach einer starken, besonders gut funktionierenden Wirtschaft verlangt. Genau dies trifft nun auf die frühe Kaiserzeit, also das Jahrhundert nach dem Beginn von Augustus' Alleinherrschaft, zu: Italien erlebte in der ausgehenden Republik und in der frühen Kaiserzeit eine wirtschaftliche Blüte, die in dieser Qualität weder zuvor noch danach jemals wieder erreicht wurde. Dies zeigt sich unter anderem deutlich an der Tatsache, dass – betrachtet man die Städte Italiens von der Republik bis in die Spätantike – in der frühen Kaiserzeit weitaus am meisten öffentliche Baumaßnahmen stattfanden.[137] Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine markante Zunahme von Kultbauten am *forum* waren also in der frühen Kaiserzeit gegeben, doch dies erklärt weder die Präferenz für eine bestimmte Gebäude-

---

132 In der Kategorie „1. Jhdt. n. Chr." sind bei Jouffroy auch die vorchristlichen Jahre der Regentschaft von Augustus miteinberechnet, in Tat und Wahrheit umfasst der Zeitraum also eher 130 als 100 Jahre. In der Kategorie Republik sind natürlich mehrere Jahrhunderte zusammengefasst, wobei die Quellenlage bekanntlich umso schlechter wird, je weiter man zurückgeht. Man mag also bemängeln, die Zeiträume seien uneinheitlich definiert und deshalb nicht vergleichbar. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass die Zahlen von Jouffroy durchaus herangezogen werden dürfen, wenn man Tendenzen zu vergleichen sucht. Zwar ist in der Kategorie „Republik" ein größerer Zeitraum miteinbezogen, was automatisch zu einer höheren Zahl führen müsste, doch ist der frühkaiserzeitliche Zeitraum wiederum durch die Forschung (je tiefer eine Struktur liegt, desto kleiner die Wahrscheinlichkeit, dass sie erfasst wird) und die Überlieferungssituation (je länger eine Architektur besteht, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass sie oder ihre Teile geplündert werden) „begünstigt". Im Übrigen war eben in der frühen Kaiserzeit längst ganz Italien römisch und urbanisiert, während dies in der Republik lange Zeit nicht der Fall war, sodass in der frühen Kaiserzeit grundsätzlich auch eine größere Materialbasis zur Verfügung stünde.

133 Bei diesem Zahlenbeispiel (Anstieg um 130 von 170 auf 300) betrüge er nur gerade 76 %. Bei den *fora* liegt der Anstieg dagegen oftmals bei 400 oder 500 % (in *Pompeii* gar bei 600 %).

134 Natürlich bleiben dabei die alten, nicht am *forum* gelegenen Kultorte weiterhin dort, wo sie sind. Der wesentliche Zuwachs in der frühen Kaiserzeit fand aber am *forum* statt, wodurch sich relativ gesehen der Schwerpunkt veränderte.

135 In der Stadt Rom war dies mit Sicherheit so: Der dort verbaute Reichtum war zweifellos nicht im Umland Roms generiert worden.

136 Die bei Horster 2001 gesammelten kaiserlichen Bauinschriften sind im Vergleich zu den Bauinschriften mit privaten Stiftern geradezu vernachlässigbar. Auch die in unserer Arbeit untersuchten Bauinschriften stammen fast ausnahmslos von einem oder zwei – selten mehr – Stiftern aus der lokalen Oberschicht. Kaiserliche Stiftungen oder solche von nicht aus der Stadt stammenden Personen beschränken sich auf einige wenige Exemplare.

137 Jouffroy 1986, 328-331.Abb.3. Aus einem Vergleich mit ebenda, 404-407 erhellt deutlich, dass es sich damit in Africa anders verhält: Hier ist das 2. und das 3. Jhdt. n. Chr. die Zeit der Blüte, während im 1. Jhdt. n. Chr. wesentlich weniger Baumaßnahmen festzustellen sind.

gattung[138] (überhaupt für Architektur) noch die Konzentration ebendieser am lokalen *forum*. Hierfür wird es nützlich sein, die Stifter und ihr Interesse näher zu betrachten. Bevor wir uns aber den einzelnen Personengruppen der Stifter eingehender widmen, sollen einige Präliminarien zum Stifterwesen im Allgemeinen erörtert werden.

Wir haben gerade ausgeführt, dass die Grundvoraussetzung einer jeden Architektur das Vorhandensein der dazu nötigen finanziellen Mittel ist. *Welche* Architektur aber gebaut wird, wird wiederum meist von einem gewissen Bedürfnis bestimmt, welches zu einer gewissen Zeit in einer gewissen Personengruppe vorhanden ist. Dem Bau eines szenischen Theaters etwa wird das Bedürfnis vorangegangen sein, für szenische Darbietungen einen für alle Beteiligten (Zuschauer wie Schauspieler) funktional adäquaten Ort zu schaffen. Dem Stifter wird zwar grundsätzlich freistehen, wofür er seine Mittel aufwendet, er könnte statt eines Theaters also auch eine Stadtmauer oder eine Brunnenanlage stiften. Wenn aber das Bedürfnis nach einem Theater besteht, nicht aber nach einer Stadtmauer oder einer Brunnenanlage, so wird er seine Mittel doch eher darauf verwenden, ein bestehendes Bedürfnis zu befriedigen, da ihm daraus ein wesentlich größeres Ansehen erwachsen wird. Etwas verkürzt ließe sich also sagen, dass die urbanistische Ausstattung einer Stadt im Wesentlichen zunächst von den Bedürfnissen bestimmt wird, welche in der Stadt zu einem jeweiligen Zeitpunkt vorherrschen.[139] Was aber, wenn diese Bedürfnisse allesamt befriedigt sind? Ist nämlich einmal ein Theater, ein Amphitheater oder eine *basilica* gebaut, sind die Straßen gepflastert und ist die Wasserver- und entsorgung gewährleistet, so wird es wenig Sinn ergeben, ein zweites Theater, ein zweites Amphitheater etc. zu errichten. Es erstaunt denn auch wenig, dass wir – mit Ausnahme von Rom – kaum Städte mit mehr als einem Theater, einem *circus*, einem Amphitheater, einer *basilica*, einem *macellum* oder einem *forum* kennen. Andere Gebäudetypen dagegen kommen durchaus gehäuft vor, man denke etwa an die Thermen, an Bögen, Brunnenanlagen oder eben Tempel und Sakralbauten. Zumindest bis zu einem gewissen Grad waren einige dieser Gebäudetypen weniger stark an ein Bedürfnis geknüpft, oder – um es etwas präziser auszudrücken – es wurde mit der Errichtung eines einzigen dieser Bauten nur ein Teil des vorhandenen Bedürfnisses befriedigt.[140] Dies gilt insbesondere auch für Kultbauten: Selbst wenn man jeder Gottheit nur einen Kultbau weihen wollte,[141] ist die Zahl der Götter (selbst ohne Epitheta) so immens, dass es geradezu unmöglich wäre, einer jeden Gottheit einen Kultort zu errichten. Während im oben zitierten Falle des Amphitheaters also mit dem Bau eines solchen die Nachfrage gesättigt ist, kann eine solche Sättigung im Falle von Kultbauten im Grunde gar nie erreicht werden, gerade weil es sich dabei nicht um ein auf rationalen Grundlagen beruhendes Bedürfnis handelt. Vielleicht ist es deshalb im Zusammenhang mit Kultbauten überhaupt problematisch, von einem „Bedürfnis" zu sprechen. Auch ist natürlich nicht – wie wir das zunächst getan haben – davon auszugehen, dass dieses „Bedürfnis" nach Kultbauten tatsächlich unbegrenzt gewesen sei: In der Realität wird auch dieses irgendwann gestillt gewesen sein. Im Zusammenhang mit Kultbauten spielt aber diese Überlegung wohl eine untergeordnete Rolle, denn anders als im Falle eines Amphitheaters kann das Bedürfnis nach einem gewissen Tempel oder Kultbau vom Bauherrn auch einfach postuliert werden, ohne dass eine allzu große Opposition dagegen zu erwarten gewesen wäre. Kurzum: Wenn also ein Stifter – etwa aus dem Bedürfnis, sich zu repräsentieren – nach einer geeigneten Baumaßnahme suchte, so war es ratsam, sich z.B. im Falle von Vergnügungsbauten an den real existierenden Bedürfnissen der Bevölkerung zu orientieren; im Falle von Sakralbauten dagegen konnte ein solches „Bedürfnis", das in diesem Fall ja eben nicht auf messbaren Grundlagen beruhte, vom Bauherrn auch einfach postuliert werden. Wir glauben, dass dies einer der wichtigsten Gründe ist, weshalb im Verlaufe der mittleren und späten

138 Hier in funktionaler, nicht in architekturtypologischer Hinsicht zu verstehen.

139 So auch Martin 1972, 904: „[Les differences des conceptions architecturales] traduisent des idées politiques ou religieuses en rapport avec l'époque ou les caractères sociaux de la cité."

140 Etwa bei Thermen: Verteilt sich die gleiche Menschenmenge auf 4 Thermenanlagen statt auf eine, so bedeutet das für jede einzelne Person mehr Komfort. Dasselbe gilt für Brunnen: Mit jedem zusätzlichen Brunnen sinkt die durchschnittliche Laufdistanz, die ein jeder zurückzulegen hat, um Wasser zu holen.

141 Natürlich ist häufig das Gegenteil der Fall: Dass einer Gottheit mehrere Tempel geweiht werden, ist keine Seltenheit.

Republik in Rom gerade so viele Tempel (sog. „Feldherrentempel“) errichtet wurden,[142] während bei der restlichen städtischen Infrastruktur keine übermäßige Bautätigkeit festzustellen ist. Gerade Kultbauten konnten also das Repräsentationsbedürfnis einzelner Stifter besonders gut absorbieren, weil sich hier keine ökonomisch-rationalen Beschränkungen aufdrängten.

Auffallend bei den sakralen Neubauten der frühen Kaiserzeit ist aber auch, dass eine Vielzahl ihrer von eher geringer oder mittlerer Größe war. Oft handelte es sich dabei auch nicht um Tempel im architektonischen Sinne, sondern um kleinere Kulthallen und Schreine. Diese große potentiellen Bandbreite von Sakralbauten ist durch den Umstand begründet, dass für die architektonische Form und Größe eines Kultbaus praktisch-ökonomische Überlegungen kaum eine Rolle spielten: An einem freistehenden Altar kann Iuppiter genau gleich geopfert werden wie an einem Altar, der vor einem monumentalen Tempel mit Kultbild lag. Bei Nutzbauten wie der *basilica*, der *curia*, dem Amphitheater oder dem Theater dagegen spielte die beabsichtigte Nutzung bzw. die zu erwartende Personenmenge eine – wenn nicht sogar *die* – entscheidende Rolle, wenn es daran ging, die Form und Größe eines zu errichtenden Gebäudes festzulegen: Eine *basilica* oder eine *curia* durfte eben eine gewisse Größe nicht unterschreiten, sonst wurde sie für die Nutzung und damit letzten Endes für die Gesellschaft insgesamt nutzlos. Ansehen für den Stifter aber resultierte ja eben gerade nur dann aus einer Stiftung, wenn sie der Gesellschaft einen – wie auch immer gearteten – Nutzen brachte. Wer also eine *basilica*, eine *curia* oder die Pflasterung des Platzes stiften wollte, musste über entsprechende Mittel verfügen, weshalb die Stifter dieser Großbauten in der Regel zu den reichsten Mitgliedern der Oberschicht gehört haben dürften. Da Sakralbauten aber keine Mindestgröße voraussetzten, bot diese Gebäudegattung auch weniger vermögenden Stiftern die Gelegenheit, sich im öffentlichen Raum mit einer Baumaßnahme in Szene zu setzen. Gerade in der von wirtschaftlicher Prosperität gekennzeichneten frühen Kaiserzeit gab es zahlreiche aufstrebende Personen bzw. Personengruppen, die zwar nicht zu den allerreichsten Personen der munizipalen Oberschicht gehörten, die aber dennoch genügend finanzielle Überschüsse hatten, um diese in die Selbstrepräsentation stecken zu können. Gerade für diese Personen nun waren kleinere Kultbauten gerade aufgrund ihrer geringeren Größe und Kosten besonders attraktiv. Hinzu kam wohl auch, dass der Widerstand des *ordo decurionum* gegen Sakralbauten weniger stark bzw. weniger einfach zu legitimieren war als gegen andere Bauten.

Fast gleichzeitig mit dem Beginn der Kaiserzeit, in der wir den massiven Anstieg an Kultbauten festgestellt haben, setzte auch die Verehrung des Kaisers und seiner Familie ein, die sich teilweise auf einer eher repräsentativen Ebene (Ehrenstatuen), teilweise auf einer eher sakralen Ebene (Kaiserkulttempel) manifestierte, wobei sich diese Ebenen selten eindeutig trennen lassen. In Kapitel 3.4. werden wir sehen, dass ein wichtiger Teil der gesicherten Kultorte, die wir aus der frühen Kaiserzeit kennen, der Kaiserverehrung dienten. Auch das Aufkommen des Kaiserkultes scheint also eine Rolle dabei gespielt zu haben, dass die Anzahl der Kultorte an den italischen *fora* in der frühen Kaiserzeit plötzlich so stark stieg.

Es stellt sich jedoch die Frage, weshalb in der frühen Kaiserzeit gerade der Kaiserkult so beliebt war, welche Interessen die Stifter damit verfolgten und welche Gründe sie hatten, dem Kaiser dadurch ihre Loyalität zu beweisen.[143] Zunächst einmal seien hier die althergebrachten städtischen Eliten betrachtet, die sich aus Senatoren, Rittern und Mitgliedern des *ordo decurionum* zusammensetzten. Gerade in der frühen Kaiserzeit gab es für viele Mitglieder der italischen Munizipalaristokratien Gründe, dem Kaiser dankbar zu sein und sich ihm durch die Errichtung von Kaiserkultbauten loyal und erkenntlich zu zeigen.[144] Schon in der Republik waren einige wenige Senatoren[145] aus den ita-

142 Ausführlich zu dieser Thematik: Ziolkowski 1992.

143 Loyalität als Motiv für das Stiften von Ehrenstatuen für den Kaiser: Ausbüttel 1982, 54f.; Alföldy 1984, 54; Zimmer 1992, 304.

144 Man denke etwa an Eumachia, die ihren berühmten Bau 011 am *forum* von *Pompeii* der Concordia Augusta und der Pietas widmete (CIL 10, 810-811), oder an L. Volusius Saturninus, der in *Lucus Feroniae* dem vergöttlichten Augustus einen Tempel stiftete: AE 1983, 399: *[L(ucius) Vo]lusius Q(uinti) f(ilius) Sa[turninus VIIvir epulon(um) co(n)s(ul) IIIvir] / [c]enturi(i)s equ[itum recognoscendis cens(oria) pot(estate)] / [L(ucius) V]olusius L(uci) f(ilius) Sa[turninus co(n)s(ul) augur proco(n)s(ul) Asiae] / [te]mplum divo Augusto [faciendum curaverunt idemq(ue) dedicaverun*t].

145 Z. B. seinerzeit M. Porcius Cato, M. Tullius Cicero, M. Statilius Taurus oder M. Vipsanius Agrippa.

lischen Landstädten in den stadtrömischen Senat aufgestiegen, doch geschah dies noch eher selten und beschränkte sich vor allem auf das thyrrhenische Mittelitalien. In den Bürgerkriegen und unter Augustus aber war ein bedeutender Teil der Senatoren im Rahmen der politischen „Säuberungen" beseitigt worden, was zusammen mit der ohnehin weit verbreiteten Kinderarmut der führenden Schichten dazu führte, dass der Senat mit neuen fähigen Männern (*homines novi*) aufgefüllt werden musste. Besonders unter Augustus, aber auch im Rest der frühen Kaiserzeit nämlich wurden noch die meisten Mitglieder der *ordines equester* und *senatorius* und damit natürlich auch die meisten kaiserlichen Beamten aus den Munizipalaristokratien Italiens rekrutiert,[146] die dadurch wiederum finanziell, aber natürlich auch in Bezug auf ihr Ansehen profitierten. So lag etwa bei den ritterlichen *tribuni militum*, deren Identität und Herkunft ermittelbar ist, das Verhältnis von Italikern zu Provinzialen zwischen Augustus und Caligula bei 90:20, unter Claudius und Nero bei 25:20, unter den Flaviern bei 21:30, im 2. Jhdt. n. Chr. schließlich bei 117:143.[147] Eine fast identische Entwicklung lässt sich auch für den *ordo senatorius* zeichnen. In der Republik und der frühen Kaiserzeit stellte Italien noch das Gros der senatorischen Familien im Reich. Diese stammten allerdings im Verlauf der hohen Kaiserzeit mit dem allmählichen wirtschaftlichen Niedergang Italiens im Verlaufe des 2. und v.a. des 3. Jhdt. n. Chr. und dem gleichzeitigen wirtschaftlichen Aufstieg anderer Regionen – etwa des Ostens oder Nordafrika – immer seltener aus Italien und immer häufiger aus den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Reiches.[148] So stellten etwa unter Marcus Aurelius die provinzialrömischen Familien offenbar erstmals die Mehrheit im Senat.[149] Gerade in der frühen Kaiserzeit also gab es für viele ritterliche oder senatorische Mitglieder der munizipalen Oberschicht durchaus Anlässe, dem Kaiser verbunden zu sein: Viele von ihnen waren vom Kaiser in hohem Maße gefördert worden, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil sie als *homines novi* die neuen Ideale des Prinzipats verkörperten, in die sie sich um des Aufstiegs willen viel stärker einfügen mussten als die älteren Aristokratien, und somit „als eine besonders loyale Stütze der Monarchie galten."[150]

Gleichzeitig eröffnete der Kaiserkult aber auch neuen Stiftergruppen Betätigungsfelder in der Öffentlichkeit: In den Berufsvereinen (*collegia / corpora*), den Priesterschaften und insbesondere bei den *(seviri) Augustales* – dem Priesterkollegium des Kaiserkultes –[151] fanden sich bekanntlich nicht nur, aber sehr häufig Freigelassene.[152] Obwohl letztere nicht selten über beträchtliche finanzielle Mittel verfügten,[153] besaßen sie kaum politische Rechte und Einfluss.[154] Dieser Widerspruch führt zu einem ganz besonders ausgeprägten Legitimationsbedürfnis der Freigelassenenschicht,[155] das sich vor allem in der Selbstrepräsentation am Grab äußerte.[156] Die Repräsentation im öffentlichen Raum durch Spiele, aber vor allem durch die Stiftung von Gebäuden wurde dagegen vom *ordo decurionum* kontrolliert, da Bauten im öffentlichen Raum stets seines Einverständnisses bedurften. Das *forum* als Ort der Selbstrepräsentation war also wesentlich „exklusiver" als etwa die Nekropolen, die jedem offenstanden, solange er nur die Mittel für Grundstück und

146 Christ 2005, 94f.; Alföldy 2011, 175f.

147 Zum Folgenden siehe Christ 2005, 408f. und v.a. Alföldy 2011, 165f. mit weiterführenden Literaturangaben in Anm. 323.

148 Dazu Alföldy 2011, 152.154-158: (Zitat auf S.156) „Zu Beginn der Kaiserzeit kamen zahlreiche „neue Männer" noch aus Italien. Jedoch ging die Rekrutierung neuer Senatoren aus den Städten der italischen Halbinsel spätestens im 2. Jhdt. n. Chr. zurück; die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens haben die Entstehung neuer Großgrundbesitzerfamilien mehr und mehr verhindert. Dafür rückten – im Zuge der Integration der Provinzen in das Reich – in stets steigender Zahl provinziale *homines novi* in den Senat nach. In der Antoninenzeit gab es „neue Männer" aus Italien kaum mehr, […]." Bezeichnend ist etwa der Versuch einer Gegenmaßnahme des Traianus, der die Senatoren verpflichtete, mindestens ein Drittel ihres Vermögens in Italien zu investieren (Plin. ep. 6,19), damit diese Italien als ihre Heimat betrachteten. Dies zeigt aber nur erneut, dass dies bei vielen Senatoren offensichtlich nicht mehr der Fall war.

149 Alföldy 2011, 157. Mehr Literatur zu diesem breiten Thema der Zusammensetzung der Senatorenschicht findet sich ebendort, Anm. 297.

150 Alföldy 2011,155f.

151 Duthoy 1978, 1293-1305.

152 Ausbüttel 1982, 37-41; Duthoy 1974 134-154 kommt auf 85-90 % Freigelassene bei den *seviri Augustales*; Abramenko 1993, der dies nach einzelnen Regionen in Italien aufgegliedert hat, zeichnet ein etwas differenzierteres Bild: So ist ihm zufolge in den norditalischen *regiones* VIII, IX, X und XI der Anteil an *ingenui* wesentlich höher als etwa in den mittelitalischen *regiones* I, IV, V, VI und VII. In den süditalischen *regiones* II und III finden sich offenbar kaum Freigeborene.

153 Zu den reichen Freigelassenen: Duff 1958, 69-71.124-126. Gerade ein Amt als *sevir Augustalis* war sehr kostspielig: Siehe dazu Bollmann 1998, 41 und Christ 2005, 369.

154 Zanker 1975, 283-285; Zanker 1990, 312; Alföldy 2011, 176.

155 Dazu Zanker 1975, 283-285; Zanker 1990, 312; Christ 2005, 369.

156 Zanker 1975; Mouritsen 2005, 55-62; Alföldy 2011, 177.

Grabmal aufbrachte.[157] Die allerwenigsten öffentlichen Bauten an italischen *fora* wurden denn auch von Freigelassenen gestiftet.[158] Der *seviratus* und – je nach Stadt – ähnlich gestellte Priesterkollegien nun eröffneten, wenn auch auf tieferem Niveau als dies für Freigeborene galt, Möglichkeiten einer gewissen politischen Einflussnahme sowie der Repräsentation durch die Stiftung von Kaiserstatuen, Kaisertempeln und Schreinen, die dann auch publikumswirksam auf öffentlichem Grund errichtet werden konnten.[159]

Bei den *seviri Augustales* erklärt sich die Hinwendung zum Kaiserkult bereits aus der Sache selbst: Der Kaiserkult war gewissermaßen das konstitutive Element dieses Vereins. Es bleibt aber die Frage, weshalb sich andere *collegia*, *corpora, sodalicia* bzw. *sodalitates*[160] sich verstärkt dem Kaiserkult zuwandten. Die Antwort, so ist man sich in der Forschung einig, liegt bei den Privilegien, die die Vereine von mehreren Kaisern erhalten hatten,[161] wodurch die Verbundenheit dieser gegenüber dem Kaiserhaus gestärkt wurde. Diese Vereine nun errichteten freilich weniger Kaiserkultbauten im engeren Sinne als vielmehr Vereinshäuser, in denen sie sich versammelten. Diese haben keine einheitliche Bezeichnung, wurden aber oft *scholae*,[162] aber auch *templa* genannt.[163] Dort nun fanden sich zumeist auch Kultstatuen und Altäre,[164] wobei es sich ofmtals geradezu um kleinere Heiligtümer handelte, die nebenbei auch als Versammlungsraum dienten. Vereinsleben und Kult gingen hier also geradezu nahtlos ineinander über.[165] Gleichzeitig waren diese Vereinshäuser auch ein Aushängeschild des Vereins,[166] was sich darin zeigt, dass diese in der Regel äußerst aufwendig ausgestattet wurden und zumeist an möglichst frequentierten Orten errichtet wurden.[167] Wollte man sich nun nicht einfach nur versammeln, sondern auch den eigenen Berufsstand repräsentieren, so war das örtliche *forum* aufgrund seines hohen Personenaufkommens und dem daraus resultierenden hohen Grad an Sichtbarkeit sicherlich der geeignetste Ort für die Repräsentation.[168]Auch wenn die Identifizierung einer *schola* im archäologischen Befund letztlich nicht immer einfach ist, dürfte es sich doch wohl bei einer Vielzahl der an den hier untersuchten *fora* errichteten Säle – besonders jener, die in ältere *tabernae* hineingesetzt wurden – um *scholae* von Berufsvereinen handeln.[169]

Die massive Zunahme von öffentlichen Baumaßnahmen vor allem in der frühen Kaiserzeit scheint also auf ein gestiegenes Repräsentationsbedürfnis verschiedener Bevölkerungsschichten zurückzugehen.[170] Dass dabei besonders viele Kultbauten gestiftet wurden, ist wiederum auf die Ventilwirkung zurückzuführen, die gerade die Sakralbauten erfüllten: Während die praktisch-ökonomische Nachfrage nach gewissen Zweckbauten wie der *basilica*, der *curia* oder auch den Spielstätten im Normalfall nach der Errichtung eines einzigen dieser Bauten weitestgehend gestillt war, konnte die Nachfrage nach Sakralbauten im Grunde nie gesättigt werden, weil sie ohnehin künstlich generiert und damit stets aufrecht erhalten bzw. vom Stifter als vorhanden postuliert werden konnte.

---

157 Ganz ähnlich Mouritsen 2005, 55.

158 Etwa die *pondera* A 2 am *forum* von *Tibur*.

159 In diese Kategorie gehört zweifellos auch das „*phetrium*" in *Caere*, welches der kaiserliche Freigelassene Vesbinus in der *porticus* der *basilica* (und damit wohl am *forum*) im Jahr 113 und 114 n. Chr. für die *Augustales* errichtete. Hier wurde genau für diesen Zweck (Vereinslokal der *Augustales*) öffentlicher Grund an bester Lage zur Verfügung gestellt. Aus der Inschrift wird auch der Vorteil klar, der aus dem Bau für die Gemeinschaft / das *municipium* resultiert: Vesbinus nämlich „*exsornat (sic!) rem publicam*", verschönert also die Stadt: CIL 11, 3614. Von einem Freigelassenen M. Varenus Diphilus wurde auch der mittelaugusteische Apsidensaal 001 am *forum* von *Tibur* errichtet.

160 Der in den Quellen weitaus am häufigsten verwendete Begriff ist *collegium*. Siehe dazu v.a. Liebenam 1890, 163-169. Die Literatur zu den *collegia* ist umfangreich. Grundlegend sind die im Folgenden immer wieder zitierten althistorischen Werke von Liebenam 1890, Waltzing 1895 und Ausbüttel 1982. Aus einer archäologischen Perspektive an die *collegia* hat sich Bollmann 1998 angenähert (Grundrisstypologie der Vereinshäuser).

161 Diese Privilegien haben Schultz-Falkenthal 1966, 286-291; Schultz-Falkenthal 1973, 21-35 und Ausbüttel 1982, 101-106 besprochen (Siehe dazu auch Dig. 50,5,10,1, Dig. 50,6,6,6 und ganz besonders Dig. 50,6,6,12, der von *utilitas publica* spricht). Diese Privilegien müssen wiederum daraus erstanden sein, dass viele *collegia* in den Landstädten Italiens, die keine professionelle Feuerwehr wie in Rom besaßen, staatliche Funktionen übernahmen, etwa die *collegia fabrorum*, *cenontariorum* und *dendrophororum* den Feuerwehrdienst (Schulz-Falkenthal 1973, 21-23; Ausbüttel 1982, 71-76) und vielleicht auch den Polizeidienst (Schulz-Falkenthal 1973, 25f.; Ausbüttel 1982, 78).

162 Liebenam 1890, 275-280; Bollmann 1998, 37-39.

163 So etwa in *Fidentia*, wo im Vereinslokal der *fabri* offenbar Minerva verehrt wurde (AE 1991, 713: *M(arco) Nummio Albino L(ucio) Fulvio Aemiliano / co(n)s(ulibus) / Kal(endis) Apr(ilibus) Flavia Fidentia* ***in templo Minervae collegi(i) / fabrum*** *[…]*, oder in *Misenum*, wo im Vereinslokal der *Augustales* naheliegenderweise Augustus selbst verehrt wurde (AE 1993, 468; AE 1993, 473: *Miseni in templo Aug(usti) quod est Augustalium*); ebenfalls als *templum* bezeichnet wird das Lokal der *fabri et centonarii* in *Regium Lepidum* (CIL 11, 970).

164 Liebenam 1890, 278f.

165 Dazu Bollmann 1998, 34f.; viele Beispiele auch bei Liebenam 1890, 285-296.

166 Ebenso Bollmann 1998, 202.

167 Dies für die *scholae* in *Ostia*: Bollmann 1998, 197-199; für die übrigen Städte Italiens: Bollmann, 1998, 202.

168 So bereits Waltzing I 1895, 217 und Bollmann 1998, 201.

169 So auch Bollmann 1998, 113-122.200.

170 Ähnlich auch Zanker 1990, 312f.

3.3. Die Lage der Kultbauten am *forum*

Möglichkeiten der Inszenierung

Nachdem wir in einem ersten Schritt nach der Anzahl der an den römischen *fora* vorhandenen Sakralbauten und nach den dort verehrten Göttern gefragt haben, die Hierarchisierung dieser Räume aber noch weitestgehend außer Acht gelassen haben, wollen wir dies nun nachholen, indem wir auch deren Lage am Platz, ihre Sichtbarkeit und ihr Verhältnis zu anderen Bauten untersuchen.

Vorgängig wollen wir – gewissermaßen in einer synchronen Betrachtungsweise – die architektonischen und städteplanerischen Möglichkeiten ausloten, vermittels derer Sakralbauten inszeniert wurden. Dass nicht alle Möglichkeiten in jeder von uns betrachteten Zeitstellung verfügbar waren und natürlich auch je nach Orographie, Vorgängerbebauung und finanzieller Möglichkeiten des Bauherrn nicht in jedem Fall ausgeschöpft werden konnten, soll hier zunächst außer Acht gelassen werden.

Nebst der Hervorhebung durch Größe und Form des Baus, der eher architektonische Gestaltungsprinzipien zugrundelagen, wurden folgende städteplanerische Gestaltungsprinzipien angewandt, die auch untereinander kombiniert wurden:

I. Axialsymmetrische Position: Der Normalfall war die Positionierung in der Längsmittelachse,[171] durch die ein hoher Grad an Sichtbarkeit gewährleistet wurde, selbst wenn sich der Betrachter um das mögliche Maximum von der Achse entfernte, also am linken oder rechten Platzrand stand. Eher selten dagegen wurden Tempel in der Schmalmittelachse des Platzes positioniert,[172] wo die Sichtbarkeit des Baus insgesamt wesentlich schlechter war, wenn sich der Betrachter um das mögliche Maximum von der Achse entfernte.

II. Rahmung durch eine dreiflüglige *porticus*: Besonders oft wurde die monumentale Form der *porticus duplex* eingesetzt,[173] etwas seltener geschah dies durch eine einschiffige *porticus*.[174] Eine platzsparendere Variante bildete etwa das Ineinanderschieben des Tempelbaukörpers und der einschiffigen *porticus*.[175]

III. Erhöhte Lage: Durch Ausnutzung eines natürlichen Höhenunterschieds[176] oder durch das Unterschieben eines zusätzlichen, künstlichen Baukörpers (Terrasse) wurde der Baugrund des Tempels erhöht.[177]

Eine nicht nur in Italien, sondern auch an zahlreichen *fora* der Westprovinzen erprobte Variante bündelte alle drei Gestaltungsprinzipien: Auf einer rechteckigen Terrasse, deren Volumen außen von einer dreiflügligen, zweischiffigen *cryptoporticus*, innen aber von Erdfüllungen sowie den Fundamenten des Tempels gebildet wurde, erhob sich an drei Seiten eine dreiflüglige *porticus duplex*, die einen nach vorne offenen Hof umfasste, in dessen Längsmittelachse sich das Tempelgebäude selbst befand.[178]

Diachrone Entwicklung

Während in der mittleren Republik Tempelgebäude offenbar noch gar keine Rolle an den *fora* Italiens spielten, erhielten in etwa ab dem Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. immer mehr *fora* einen Tempel. Dieser war allerdings grundsätzlich dezentral gelegen, wies also keinerlei axialen Beziehungen zum Platz oder zu anderen Bauten am *forum* auf.[179]

---

171 Z.B. *Luna*, Haupttempel 003; *Minturnae*, Haupttempel 002; *Ostia*, Tempel für Roma und Augustus 006 und Hadrianischer Tempel 011; *Pompeii*, Haupttempel 007; *Verona*, Tempel 002.

172 Z.B. *Liternum*, Tempel 003; *Saepinum*, Tempel 009; *Urbs Salvia*, Tempel der Salus Augusta 010.

173 Z.B. *Luna*, Haupttempel 003; *Minturnae*, Haupttempel 002. Siehe dazu etwa Alarcão – Étienne 1973, insbes. 391; Balty 1994, 95.

174 Z.B. *Augusta Bagiennorum*, Tempel 002; *Iulium Carnicum*, Tempel 007.

175 Z.B. *Grumentum*, Tempel 006; *Herdonia*, Tempel 025.

176 Z.B. *Brixia*, Heiligtum 002 und 003, 3. und 4. Phase.

177 Siehe die im Anschluss genannten Beispiele.

178 Z.B. *Augusta Praetoria*, Zwillingstempel mit Terrasse 001; *Peltuinum*, Tempel 001; *Urbs Salvia*, Tempel der Salus Augusta 010; *Verona*, Tempel 002.

179 *Alba Fucens*, Heiligtum 012; *Cosa*, Tempel 003; *Fregellae*, Tempel 003. Wahrscheinlich ebenfalls hierzu gehört der aus jener Statuenbasis von T. Annius Luscus A 2 zu rekonstruierende Tempel, der um 160 v. Chr. am *forum* von *Aquileia* errichtet wurde. Ebenfalls keinerlei axiale Beziehungen zum *forum* weisen die Tempel 003 (540/530 v. Chr.) in *Rusellae* und wohl auch der Tempel 001 in *Ardea* (Anfang 5. Jhdt. v. Chr.; siehe dazu Lackner 2008, 38-40)

Bei den meisten der ab der Mitte bzw. im Laufe der 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. neu geplanten und errichteten *fora* ist nun zu beobachten, dass der Tempel immer häufiger mithilfe architektonischer und vor allem städteplanerischer Gestaltungsprinzipien inszeniert und gegenüber anderen Bauten am *forum* stärker gewichtet wurde (Hierarchisierung der Baukörper). Bei den meisten Neuplanungen war der Tempel nun der Bau mit dem größten Volumen am *forum*,[180] der durch seine axialsymmetrische Position (I), manchmal sogar noch durch eine rahmende dreiflüglige *porticus duplex* hervorgehoben wursw (II). Die zusätzliche Erhöhung des Baukörpers (III) dagegen war im 2. und in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. eher selten und erfolgte noch unter Ausnutzung von natürlichen Höhenunterschieden.[181]

Anders verhält es sich mit den Tempeln, die in dieser Zeit an bereits seit längerem bestehenden *fora* errichtet wurden: Hier ist kein klares Muster erkennbar, nach welchem der Tempel am Platz positioniert worden wäre. Vielmehr erfolgte die Platzierung je nach Ort unterschiedlich. Hier scheinen andere Faktoren wie die Orographie und die Vorgängerbebauung gewichtiger gewesen zu sein.[182]

Geradezu zum Standard wurde die oben geschilderte Inszenierung eines Tempels als Hauptgebäude des *forum* ab der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. Nebst der Axialisierung (I) gewannen die Rahmung durch eine zwei- oder einschiffige *porticus* (II) sowie immer stärker auch die künstliche Erhöhung des Baukörpers durch Terrassen (III) an Bedeutung. Wurden nun *fora* neu geplant oder grundlegend erneuert, so waren die axiale Lage des Tempels an einer der beiden Schmalseiten und die Rahmung mit *porticus* fast ausnahmslos gegeben.[183] Die künstliche Erhöhung dagegen, die meist große Flächen und vor allem teure Substruktionen erforderte, scheint nur in größeren Städten angewandt worden zu sein.[184] Auch bei bereits bestehenden *fora* suchte man axiale Beziehungen mit dem Haupttempel, allerdings waren die eingesetzten Mittel in der konkreten Umsetzung ästhetisch nicht immer sehr befriedigend.[185]

In der frühen Kaiserzeit – wir haben dies bereits im vorangehenden Kapitel besprochen – stieg die Anzahl der Sakralräume an fast allen *fora* erheblich an. Bei diesen zusätzlichen Tempeln und Kultsälen allerdings fand die Inszenierung fast immer nur über architektonische Gestaltungsprinzipien (V.a. Ausstattung, manchmal auch Größe) statt. Zuweilen ist auch die Tendenz zu beobachten, den neu errichteten Sakralbau an einem möglichst stark frequentierten Ort am *forum* zu platzieren.[186] Mit anderen städteplanerischen Gestaltungsprinzipien aber wurde kaum gearbeitet: Über den eigentlichen Bau selbst hinausgehende Axialsymmetrien, Inszenierungen durch rahmende *porticus* oder die künstliche Erhöhung dieser Bauten vermittels Terrassen kamen in der Regel nicht vor. Bei den kleineren Tempeln, *sacella* und Kultsälen sind also keinerlei Regelmäßigkeiten zu beobachten, was ihre Positionierung betrifft.

In der frühen, hohen und späten Kaiserzeit blieb es also gewissermaßen bei einem Tempelgebäude, welches mit den genannten städteplanerischen Gestaltungsprinzipien deutlich als Hauptgebäude inszeniert wurde. Daneben existierten während der Kaiserzeit zahlreiche größere und kleinere Kulträume, die hinter dem Hauptgebäude hinsichtlich ihrer Größe, Lage und Sichtbarkeit deutlich zurückstanden.

---

auf. In diesen Fällen allerdings sind die Tempel wesentlich älter als das *forum* selbst, man hat also vielmehr das *forum* nicht axial auf den Tempel ausgerichtet als umgekehrt.

180 Z.B. *Luna*, Haupttempel 003; *Minturnae*, Haupttempel 002; *Pompeii*, Haupttempel 007. Auch die erst partiell ergrabenen Reste des Tempels 003 in *Scolacium* lassen einen Bau von monumentaler Größe erahnen.

181 Ende des 3./Anfang des 2. Jhdt. v. Chr.: *Minturnae*, Haupttempel 002 (I; II); Kurz nach 177 v. Chr.: *Luna*, Haupttempel 003 (I; II); ca. letztes Drittel 2. Jhdt. v. Chr: *Pompeii*, Haupttempel 007 (I); Kurz nach 123 v. Chr.: *Scolacium*, Tempel 003 (I; II; III); wohl 2. Jhdt. v. Chr.: *Lucus Feroniae*, Tempel 002.

182 Ende des 2. / Anfang des 1. Jhdt. v. Chr.: *Paestum*, Tempel 008; *Herdonia*, Tempel 007; Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. *Ostia*: Tempel 004 und 005.

183 Mitte 1. Jhdt. v. Chr.: *Pola*, Tempel 002 (I); ca. 40-20 v. Chr.: *Verona*, Haupttempel 002 (I; II; III); Frühaugusteisch: *Urbs Salvia*, Podiumstempel 005 (I); Augusteisch: *Augusta Praetoria*, Zwillingstempel 001 (I; II; III); *Brixia*, Heiligtum 002, 3. Phase (I; II; III); *Peltuinum*, Tempel 001 (I; II; III); *Tarracina*, Podiumstempel 002 (I; II?); Spätaugusteisch-frühtiberisch: *Grumentum*, Tempel 006 (I; II); *Iulium Carnicum*, Tempel 006 (I; später? auch II); *Ostia*, Tempel für Roma und Augustus 006 (I; später auch II); *Alba Pompeia*, Podiumstempel 001 (I); Tiberisch: *Augusta Bagiennorum*, Tempel 002 (I; II); 2. Viertel 1. Jhdt. n. Chr.: *Spoletium*, Podiumstempel 001 (I); Frühkaiserzeitlich: *Cupra Maritima*, Tempel 002 (I); 1. Jhdt. n. Chr.: *Liternum*, Tempel 003 (I) (? oder schon republikanisch?).

184 ca. 40-20 v. Chr.: *Verona*, Haupttempel 002; Augusteisch: *Augusta Praetoria*, Zwillingstempel 001; *Brixia*, Heiligtum 002, 3. Phase (teilweise künstlich, teilweise natürlich); *Peltuinum*, Tempel 001; 2. Viertel 1. Jhdt. n. Chr: *Urbs Salvia*, Tempel der Salus Augusta 010.

185 Etwa der Tempel 009 in *Saepinum*, der in etwa in der Schmalmittelachse des trapezförmigen Platzes 001 zu liegen kam (I). Auch mit der augusteischen *basilica* 1 010 in *Paestum* scheint

186 Als Beispiele seien hier etwa die Tempel 011 und 012 in *Luna*, der Tempel 007, der apsidiale Bau 010 (Kultgebäude?) und der Bau 011 in *Minturnae*, die sog. *schola* in Streifenhaus 014.E in *Lucus Feroniae* oder der Tempel 008 in *Urbs Salvia* genannt, welche allesamt an stark frequentierten Zugängen bzw. Straßen lagen. Die Liste ließe sich geradezu beliebig erweitern.

Bis ins späte 4. / frühe 5. Jhdt. n. Chr., als die überwiegende Mehrheit der Tempel aufgegeben wurde, sind in dieser Hinsicht keine bedeutenden Veränderungen mehr zu beobachten. Die Rolle des Haupttempels als Hauptgebäude des städtischen Platzes fand in den spätantik-frühmittelalterlichen Städten keine Fortsetzung mehr. Wie wir nämlich im folgenden Unterkapitel 3.4. noch sehen werden, entstanden sowieso nur sehr selten Kirchen an den ohnehin meist zerfallenen und aufgegebenen *fora*. War dies aber dennoch der Fall, so kann man bei keinem Beispiel von einer wirklichen Inszenierung sprechen: Eine axiale Ausrichtung auf einen Platz, die Rahmung der Umgebung mit *porticus* oder die Erhöhung des Baus kann man in keinem Fall beobachten.[187] Meistens scheint auch die Frage, wo noch am meisten Bausubstanz zur Wiederverwendung übrig geblieben war, gegenüber der Frage nach einer möglichen Inszenierung eine viel bedeutendere Rolle gespielt zu haben. Einzig die Größe und das Baumaterial (Stein) mag die Kirchen optisch von den anderen Bauten abgehoben haben, die nun oft aus ephemeren Materialien bestanden und nur noch wenige Räume aufwiesen.

3.4. Kulte am *forum*

3.4.1. Pagane Kulte am *forum*

Pagane Kulte am forum*: Methodisches*

Wie wir bereits gesehen haben, fällt bei Sakralbauten eine grundsätzliche Funktionsbestimmung zumeist nicht allzu problematisch aus. Erheblich schwieriger dagegen ist bekanntlich die Zuweisung eines Altares, Tempels oder Kultsaals an eine bzw. mehrere Gottheiten, da sich nur eine Handvoll Quellengattungen zur Beantwortung dieser Frage sinnvoll nutzen lassen.

Methodisch am unproblematischsten sind zweifellos die epigraphischen Quellen: Zum einen benennen sie oftmals ganz explizit die im Bau verehrte Gottheit, zum andern waren Inschriften ursprünglich meistens in irgendeiner Form mit dem Sakralbau verbunden, wiesen also eine direkte, physische Beziehung zu diesem auf. Im Idealfall besteht diese Verbindung zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch immer, andernfalls muss sie rekonstruiert werden. In diese Gruppe der epigraphischen Quellen gehören insbesondere Bauinschriften, die zumeist fest im Sakralbau verbaut waren. Ebenfalls günstig sind Weihinschriften, die im besten Fall aus der *cella* oder aus dem Temenos eines Heiligtums stammen. Auch hier ist natürlich eine noch immer bestehende physische Verbindung optimal, bei einer nicht mehr *in situ* liegenden Inschrift muss zumindest plausibel gemacht werden, dass der Inschriftenträger nicht sekundär an den Fundort überbracht wurde. Schließlich können auch beschriftete Keramikfragmente, Terrakotten oder Reste von Weihgeschenken aus dem unmittelbaren Umfeld des Sakralbaus Aufschluss über die dort verehrte Gottheit geben.[188]

Grundsätzlich problematisch sind epigraphische Quellen allerdings immer dann, wenn ein direkter räumlicher Bezug zwischen Inschrift und Sakralbau nicht mehr ohne Weiteres hergestellt werden kann. Dies ist etwa bei verschleppten Bauinschriften der Fall, die dann nur noch unter starken Vorbehalten zur Verortung eines Sakralbaus am *forum* herangezogen werden können.[189] Ebenfalls schwieriger sind Inschriften, die indirekt von einem Sakralbau berichten. Dies kann z.B. bei einem *decretum decurionum* der Fall sein, wenn dort beispielsweise als Versammlungsort ein Kultbau

[187] Man denke etwa an die Bauten 016 in *Alba Fucens* (?), die Kirche 014 in der *basilica* 006 in *Cosa,* die Kirche im Annexbau der *basilica* 005 in *Grumentum*, oder die Kirche in der *basilica* 002 von *Volsinii Novi*.

[188] Allerdings würde man sich hier mehrere Inschriften wünschen, zumal Weihungen bzw. Weihgeschenke nicht immer nur der im Sakralbau verehrten Gottheit, sondern manchmal auch weiteren Gottheiten dargebracht wurden.

[189] En detail zu diesem Problem siehe weiter unten.

angegeben ist.[190] Wir wissen dann zwar, dass sich der genannte Bau am *forum* befand, die Verknüpfung mit einem archäologisch bekannten Bau kann sich dagegen je nach Erhaltungszustand äußerst schwierig gestalten.

Ähnlich verhält es sich mit den literarischen Quellen. Im Idealfall erfahren wir aus entsprechenden Passagen, dass sich ein Kultbau einer gewissen Gottheit am *forum* einer gewissen Stadt befand,[191] doch ist die genaue Verortung (wie auch die Rekonstruktion der Gestalt) in Ermangelung präziser Angaben zumeist nicht möglich.[192]

Eine weitere Quellengattung, die bei der Identifizierung der in einem Kultbau verehrten Gottheit helfen kann, besteht aus Bildwerken. Hierbei kann es sich um die Kultstatuen handeln, wenn sich diese zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch in der *cella* oder im Bereich des Baus befinden. Aber auch Weihestatuen oder z.B. auf einem Altar angebrachte Reliefs, wenn diese den Tempel und dort ausgeführte Kulthandlungen zeigen, können Hinweise zur dort verehrten Gottheit liefern. Eher ungünstig scheinen dagegen einzelne Giebelskulpturen zu sein, von denen eben nicht alle, manchmal gar überhaupt keine die im Tempel verehrte Gottheit zeigt.[193] Da es sich bei Skulpturen ebenfalls um bewegliche Objekte handelt, muss der Bezug zum Sakralbau allerdings durch die Fundlage gesichert sein oder zumindest plausibel rekonstruierbar sein.

Nicht möglich dagegen ist es, die im Sakralbau verehrten Gottheiten nur mithilfe der Architektur bzw. gewisser architektonischer Elemente zu identifzieren, selbst wenn man in der Forschungsliteratur ab und an von solchen Versuchen liest. So lässt sich bekanntlich aus der Tatsache, dass ein Tempel drei *cellae* bzw. eine *cella* und zwei *alae* besitzt, noch lange nicht ableiten, dass dort auch tatsächlich drei Gottheiten verehrt worden wären:[194] Im 4. Buch seiner *de architectura* schreibt Vitruvius, der tuskanische Tempel habe grundsätzlich drei *cellae* bzw. eine *cella* und zwei *alae*.[195] Davon, dass es sich dabei um ein *Capitolium* handle oder dass darin zwingend eine Trias verehrt worden sei, schreibt er dagegen nichts. Dass diese Schlussfolgerung nicht zulässig ist, zeigt auch der Dioskurentempel in *Cora*, der bekanntlich eine *cella* und zwei *alae* besitzt, obwohl in ihm zwei Gottheiten verehrt wurden.[196] Auch der Artemistempel in *Dura Europos* besaß drei *cellae*, war aber nur einer Gottheit geweiht. Im nordafrikanischen *Thugga* besaßen die Tempel für Mercurius, Tellus und Saturnus jeweils drei *cellae*, während ausgerechnet das *Capitolium* zwar drei Kultnischen, aber nur eine *cella* aufwies.[197] Aus dieser (beileibe nicht vollständigen) Auswahl von Beispielen erhellt deutlich, dass aus der Anzahl *cellae* kaum Rückschlüsse zur verehrten Gottheit gezogen werden können. Ebensowenig kann aus anderen Aspekten des Grundrisses (Anzahl und Position der Säulen) auf die im Tempel verehrte Gottheit geschlossen werden. So können ein Prostylos, ein Pseudoperipteros oder ein Dipteros grundsätzlich jeder beliebigen Gottheit geweiht gewesen sein.

Pagane Kulte am forum*: Der Befund*

Im Folgenden sollen alle Fälle besprochen werden, in denen unter Einhaltung der oben angeführten Kriterien ein Kultort an einem *forum* einer Stadt des römischen Italien nachgewiesen werden kann. Dabei sollen sowohl archäologisch bekannte als auch ausschließlich über schriftliche Quellen erschließbare Beispiele besprochen werden. Derzeit

190 z.B. CIL 11, 1420 aus *Pisae*: *[…]Pisis in foro in Augusteo […]*.

191 Z.B. für das Jahr 193 v. Chr. in *Capua*: *et a Capua nuntiatum est examen vesparum ingens* ***in forum advolasse et in Martis aede consedisse****: eas conlectas cum cura et igni crematas esse.*

192 In dieser Hinsicht eine Ausnahme bildet Vitruvius' *de architectura*, aus dessen 5. Buch die Verortung einiger Bauten am *forum* von *Fanum* zumindest rudimentär rekonstruiert werden kann.

193 Man denke etwa an eines der berühmtesten Beispiele – freilich aus griechischem Gebiet –, von dem wir die Giebelfiguren kennen: der Zeustempel von *Olympia*. Während auf dem Ostgiebel neben Zeus eine ganze Reihe weiterer Figuren abgebildet ist, zeigt der Westgiebel nebst den Kentauren und den Lapithen Apollon. Nicht auszudenken, was es für die Identifizierung des Baus bedeutet hätte, hätten wir die Berichte von Pausanias nicht und wäre z.B. der Zeus am Ostgiebel oder überhaupt die Skulpturen des gesamten Ostgiebels nicht erhalten. Mag dies im Falle des Zeustempels auch sehr hypothetisch klingen, so ist eben in den meisten italischen Fällen die Erhaltungssituation genau so: Keine literarischen Quellen, äußerst fragmentarische Giebelskulpturen von ungleich schlechterer Qualität, wo schon die Identifikation der einzelnen Figuren meist große Probleme bereitet.

194 So aber (zur Frage des *Capitolium*) Grimal 1954, 50 und Todd 1985, 57. Dagegen jetzt Crawley Quinn – Wilson 2013, 130f.

195 Vitr. 4,7,1-2: *[1] Locus, in quo aedis constituetur, cum habuerit in longitudine sex partes, una adempta reliquum quod erit, latitudini detur. Longitudo autem dividatur bipertito, et quae pars erit interior, cellarum spatiis designetur, quae erit proxima fronti, columnarum dispositione relinquatur. Item latitudo dividatur in partes X. [2] Ex his ternae partes dextra ac sinistra cellis minoribus, sive ibi alae futurae sunt, dentur; reliquae quattuor media aedi attribuantur.*

196 Siehe dazu etwa Brandizzi Vitucci 1968, 58-66.Nr.44 und Palombi 2003, 225.Abb.14.18-21.

197 Barton 1982, 273.

sind es nur gerade 29 Kultbauten an italischen *fora*, deren Dedikation als gesichert oder als äußerst wahrscheinlich gelten darf.[198] Dazu gesellen sich noch einige wenige strittige Beispiele. Drei dieser 26 Beispiele sind ausschließlich literarisch belegt,[199] drei weitere ausschließlich epigraphisch.[200] Die Anzahl archäologisch bekannter Bauten, deren Dedikation bekannt ist oder mit großer Wahrscheinlichkeit erschlossen werden kann, liegt damit bei 21 Beispielen. Dies entspricht gerade einmal einem Fünftel der gut 100 in dieser Arbeit untersuchten, archäologisch bekannten Bauten, bei denen wir eine sakrale Funktion vermutet haben.[201] Bei der großen Mehrheit ist die dort verehrte Gottheit unklar und wird es wohl stets bleiben.

Bei der folgenden Besprechung der Beispiele soll eine chronologische Ordnung beibehalten werden.

Das älteste Beispiel mit gesicherter Dedikation ist ein Tempel am *forum* von *Capua*. In seinem 35. Buch berichtet Livius von einem Wespenschwarm, der im Jahre 193 v. Chr. zum *forum* flog und sich dort auf der *aedis Martis* niederließ.[202] Genaueres wie etwa die Lage oder die Größe des Tempels sind freilich nicht überliefert, doch wird man in Anbetracht der Tatsache, dass republikanische *fora* fast ausnahmslos einen einzigen Tempel besaßen, tendenziell davon ausgehen wollen, dass es sich dabei um den Haupttempel am *forum* von *Capua* handelte.

Wohl ins 2. Jhdt. v. Chr. gehören Reste eines Tempelpodiums 002 am *forum* von *Lucus Feroniae*, welche in der augusteischen Zeit in ein marmorverkleidetes *tribunal* umgewandelt bzw. von der *basilica* 012 verdeckt wurden. Die Reste sind gleich ausgerichtet wie die ebenfalls aus dem 2. Jhdt. v. Chr. stammenden Hausstrukturen am *forum*. Der Tempel 002 befand sich wahrscheinlich in der Längsmittelachse des Platzes und war wohl ursprünglich der Haupttempel. In dessen Längsachse und wenige Meter vor ihm befand sich ein (republikanisches?) identisch ausgerichtetes Kalksteinfundament, das in der frühen Kaiserzeit (weiterhin?) einen Rundaltar trug. All dies deutet auf einen republikanischen Tempel an dieser Stelle hin. Dass dieser zu Beginn der Kaiserzeit beseitigt wurde, ist vor allem deshalb ein eher ungewöhnlicher Vorgang, weil er auch einige sakralrechtliche Probleme mit sich brachte. Ein *locus sacer*, also ein einer Gottheit geweihter und gehörender Ort, blieb weiterhin ein solcher, auch wenn das Tempelgebäude selbst abgerissen wurde.[203] Diesen göttlichen Besitz zu markieren ist denn wohl auch die Aufgabe der beiden *cippi*, die zu beiden Seiten des *tribunal* (ehemaliges Tempelpodium 002) standen und mit der Aufschrift *Frugiferae / s(acrum)* (A 2) bzw. *Saluti / s(acrum)* (A 3) versehen waren. Es ist deshalb zu vermuten, dass der Tempel 002 der Salus und der Frugifera geweiht war. Zumindest hypothetisch ist vielleicht auch zu vermuten, dass der Tempel 011, der nördlich der *basilica* 012 entstand, den abgerissenen Tempel 006 ersetzte und vielleicht sogar denselben Gottheiten geweiht war.

Ins späte 2. oder frühe 1. Jhdt. v. Chr. gehört der Haupttempel 007 am *forum* von *Pompeii*, der in der Forschung gemeinhin als *Capitolium* angesprochen wird. In der *cella* wurden mehrere Statuenfragmente und zwei Weihinschriften (A 4 und A 17) gefunden, letztere sind an Zeus (A 4; 3 v. Chr.)[204] bzw. an Iuppiter Optimus Maximus (A 17; 37 n. Chr.)[205] geweiht. Auch Teile der marmornen Iuppiter-Kultstatue wurden in der *cella* gefunden, sodass zumindest dessen Verehrung als gesichert gelten darf. Unklar sind dagegen die Fundangaben zu den anderen Statuenfragmenten. Zwar wird immer wieder ein marmornes Gesicht einer kolossalen weiblichen Götterstatue (wohl Iuno) angeführt,

198 Siehe zum Folgenden auch das Diagramm 3.1.

199 *Capua, aedes Martis*, t.a.q. 193 v. Chr.: Liv. 35,9; *Fanum, aedes Iovis*, t.a.q. frühaugusteische Zeit: Vitr. 5,1,7; *Fanum, aedes Augusti*, t.a.q. frühaugusteische Zeit: Vitr. 5,1,7.

200 *Ferentium, Augusteum,* 12 oder 18 n. Chr.: CIL 11, 7431; *Lavinium*, *Caesareum*, t.a.q. 228 n. Chr.: AE 1998, 282; *Pisae, Augusteum*, 2 n. Chr.: CIL 11, 1420.

201 Die Zahl soll eine ungefähre Idee der Verhältnisse liefern. Die genaue Anzahl variiert naturgemäß je nach Zählweise: So wurden hier etwa die 1., die 2. und die 4. Phase des Heiligtums in *Brixia* jeweils separat gezählt, allerdings nicht jeder Kultraum für sich.

202 Liv. 35,9: *et a Capua nuntiatum est examen vesparum ingens in forum aduolasse et in Martis aede consedisse: eas conlectas cum cura et igni crematas esse.*

203 Deutlich zu dieser Befundlage: Marcian. Dig. 1,8,6,3: *Sacrae autem res sunt hae, quae publice consecratae sunt, non private: si quis ergo privatim sibi constituerit sacrum, sacrum non est, sed profanum.* ***semel autem aede sacra facta etiam diruto aedificio locus sacer manet.*** Ebenso die Antwort von Traianus an Plinius (ep. ad. Trai. 70 und 71), mit der der Kaiser seinen übereifrigen Statthalter zur Vorsicht mahnt, falls die Ruine in *Prusia*, die Plinius bebauen möchte, dem *Divus Claudius* geweiht war: *illud tamen parum expressisti, an aedes in peristylio Claudio facta esset. Nam si facta est,* ***licet collapsa sit, religio eius occupavit solum***. (ep. ad. Trai. 71). Zum Unterschied zwischen *locus religiosus* (*private consecratus*) und *locus sacer* (*publice consecratus)* siehe wiederum die eben zitierte Stelle von Marcianus.

204 IGRR 1, 458 = IG 14, 701: *Γ̓άιος Ἰούλιος Ἡφαιστίωνος / υἱὸς Ἡφαιστίων ἱερατεύσας / τοῦ πολιτεύματος τῶν Φρυ/γῶν ἀνέθηκε Δία Φρύγιον / (ἔτει) κ̓ζ̓ Καίσαρ(ος) Φαρμουθὶ Σεβαστῇ*

205 CIL 10, 796: *I(ovi) [O(ptimo)] M(aximo) / pro salute [C(ai) Ca]esaris Augusti / Germani[ci I]mp(eratoris) pontif(icis) max(imi) / tribunic(ia) p[ote]stat(e) consulis / [- - -]octus p(ecunia) s(ua).*

das sich heute im Museo Nazionale in Neapel befindet und aus der *cella* des Haupttempels 007 stammen soll, doch herrschte über die tatsächliche Herkunft dieses Stücks bereits im 19. Jhdt. Unklarheit. Ob in dem Tempel also nur Iuppiter oder die gesamte kapitolinische Trias verehrt wurde, lässt sich derzeit nicht sagen. Sollte aber – etwa durch Archivrecherchen – nachgewiesen werden können, dass diese Reste einer weiblichen Götterstatue tatsächlich aus der *cella* des Tempels 007 stammen, so wäre der Bau eindeutig als *Capitolium* anzusprechen.

Ebenfalls ins späte 2. oder frühe 1. Jhdt. v. Chr. gehört das *sacellum* des Mercurius 006, ein eher kleiner, einräumiger Saalbau an der SW-Ecke des *forum* von *Tusculum*. Dank der Inschrift[206] auf dem wohl iulisch-claudischen Altar lässt sich das *sacellum* als dem Mercurius geweiht identifizieren.[207]

Am *forum* von *Verona* wurde in etwa zwischen 40 und 20 v. Chr. ein tuskanischer Tempel 002 von monumentaler Größe errichtet, der sich auf einer Terrasse an der N-Schmalseite erhob und von einer dreiflügligen *porticus duplex* umgeben wurde. In den Raubgräben seiner Fundamente wurden zwei Weihinschriften A 11 und A 12 an Iuppiter Optimus Maximus gefunden, eine auf dem Platz 001 gefundene Statuenbasis A 13 aus der Zeit von 379-383 n. Chr. berichtet von der Wiederaufstellung einer Statue, die lange *in Capitolio* gelegen hatte.[208] Zusammengenommen deuten diese Indizien stark darauf hin, dass es sich bei dem Tempel 002 um eben dieses *Capitolium* handelt.

Obwohl vom *forum* von *Fanum* archäologisch kaum etwas bekannt ist, lassen sich dank Vitruvius' Ausführungen, die im 5. Buch von *de architectura* enthalten sind, auch einige Aussagen zu den Kultorten treffen.[209] So befand sich am *forum* offenbar eine *aedes Iovis*, die der *basilica* gegenüber lag und auf welche die in dieser gelegene *aedes Augusti* ausgerichtet war. Dieser Tempel des Iuppiter dürfte also an der der *basilica* gegenüberliegenden Schmalseite gelegen haben, wobei hier zumindest hypothetisch eine axiale Position vermutet werden kann. Der *terminus ante quem* für den Bau des Iuppiter-Tempels ist die frühaugusteische Zeit, in der Vitruvius sein Architekturtraktat verfasst hat. Ebendieser Zeitpunkt ist gleichzeitig auch ein *terminus ante/ad quem* für die *aedes Augusti*, die sich in einem Annexraum der von Vitruvius geplanten *basilica* befand.[210] Leider werden wir durch den Text über die Ausgesaltung dieser Kaiserkultstätte nicht unterrichtet.

In mittel- bis spätaugusteische Zeit fallen gleich mehrere Bauten. Als erster sei hier der Bau der Eumachia 011 im südlichen Bereich der O-Langseite des *forum* von *Pompeii* besprochen. Auch wenn über die Funktion(en) dieses Komplexes in der Forschung noch immer gestritten wird, sind die beiden erhaltenen Stifterinschriften A 8a[211] und A 8b[212] im Grunde vielsagend: Das *chalcidicum*, die *porticus* und die *cryptoporticus* seien, so besagt die Inschrift, der Concordia Augusta geweiht. Die marmorne Kolossalstatue ebendieser Gottheit A 9 wurde im Übrigen auch im Innern des Baus gefunden. Selbst wenn man also für diesen Bau noch andere, zusätzliche Funktionen annehmen möchte, so bleibt die Verehrung der Concordia Augusta doch unzweifelhaft.

An der S-Schmalseite und direkt nördlich eines der Hauptzugänge zum *forum* von *Tibur* hat man 1920 einen kleinen rechteckigen Saal mit Apsis 001 an der Rückmauer gefunden, dessen Boden mit Marmor gepflastert war. Auch seine Wände waren mit Marmor sowie mit Stuck verziert. Auf der Statuenbasis im Scheitelpunkt der Apsis muss die im Innern des Saals gefundene Sitzstatue aus Marmor gestanden haben, die einen Kaiser im Iuppitertypus – wohl Augustus – zeigte. Aus der Bauinschrift A 1 erhellt, dass der Bau *pro salute et reditu Caesaris A[ugusti]* errichtet wurde und

---

206 AE 2002, 295: *Mercurio / L(ucius) Tuccius L(uci) l(ibertus) Pilocles / mag(ister).*

207 Streng genommen lässt sich diese Dedikation also erst ab der frühen Kaiserzeit nachweisen.

208 CIL 5, 3332: *Hortante beatitudine / temporum ddd(ominorum) nnn(ostrorum) / Gratiani Valentiniani / et Theodosi Auggg(ustorum) / statuam in Capitolio diu iacentem in / cereberrimo fori / loco constitui / iussit Val(erius) Palladius / v(ir) c(larissimus) cons(ularis) Venet(iae) et Hist(riae).*

209 Die betreffende Stelle ist Vitr. 5,1,7: *Columnae sunt in latitudine testudinis cum angularibus dextra ac sinistra quaternae, in longitudine, quae est foro proxima, cum isdem angularibus octo, ex altera parte cum angularibus VI, ideo quod mediae duae in ea parte non sunt positae, ne inpediant aspectus pronai aedis Augusti, quae est in medio latere parietis basilicae conlocata spectans medium forum et aedem Iovis.*

210 Die *aedes Augusti* wurde gemeinsam mit der *basilica* durch Vitruvius errichtet. Der Bau erfolgte natürlich vor der Niederschrift und Endredaktion des Werkes, allerdings werden dazwischen nicht allzu viele Jahre liegen.

211 CIL 10, 811: *[Eumachia] L(uci) f(ilia) sacerd(os) pub[l(ica)] // [nomine su]o et M(arci) Numistri Front[onis] // [fili(i) c]halcidicum cr[yptam] // por[ticus] // [Con]cordiae Augusta[e pietati] // [sua pec]unia fec[it] // [ea]demque dedicavit*

212 CIL 10, 810: *Eumachia L(uci) f(ilia) sacerd(os) publ(ica) nomine suo et / M(arci) Numistri Frontonis fili(i) chalcidicum cryptam porticus Concordiae / Augustae pietati sua pequnia fecit eademque dedicavit.*

damit wohl kurz nach 19 oder kurz nach 13 v. Chr. zu datieren ist.[213] Da im Innern auch ein Kolossalporträt des Nerva gefunden wurde, lässt sich eine Kaiserverehrung im Innern vermuten. Stifter des Baus war der Freigelassene M. Varenus Diphilus, ein *magister Herculis*.

Zwischen 2 v. Chr. und 14 n. Chr. datiert der tetrastyle Prostylos für Augustus und Roma 005 in *Pola*. Er ist der westlichste der drei Podiumstempel an der N-Schmalseite des *forum*. Vor dem 2. Weltkrieg war er noch fast vollständig erhalten. Die Dedikationsinschrift auf dem Architrav belegt, dass der Tempel Augustus und Roma geweiht war.[214]

Vor dem 20. September 2 n. Chr. muss das *Augusteum* in *Pisae* entstanden sein, als der *ordo decurionum* dort tagte, um Ehren für den genau einen Monat zuvor verstorbenen L. Caesar zu beschließen.[215] Da der Bau nur epigraphisch bekannt ist, wissen wir über seine Gestalt nichts. Er ist aber ganz offenbar in die Jahre zwischen 27 v. Chr. und 2 n. Chr. zu datieren, wobei man hier wohl ein späteres Datum einem frühen vorziehen möchte.

Etwas allgemeiner in augusteische Zeit zu datieren ist wohl der Tempel 005 in *Rusellae*. Es handelt sich dabei um einen sehr kleinen Tempel, der von einem kleinen Kultbezirk umgeben war. Im Innern wurde ein nacktes Männerbein aus Marmor gefunden, an welches ein Adler angelehnt ist. Bei dem Fund dürfte es sich um die Kultstatue des Tempels 005 handeln, bei der es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Iuppiter handeln dürfte.

Ebenfalls in augusteische Zeit gehört der Podiumstempel 002, der die SW-Schmalseite des *forum* von *Tarracina* einnahm. Er wurde lange für einen Tempel der Roma und des Augustus gehalten, den wir dank einer im 15. Jhdt. nach Rom verschleppten Inschrift kennen. Die neusten Restaurierungen haben nun aber zwei Kultbildbasen zu Tage gefördert, zu denen man aus Symmetriegründen wohl eine dritte hinzukam. Mit einiger Vorsicht mag man hier also ein *Capitolium* vermuten.

Ebenfalls um ein *Capitolium* handelt es sich beim Haupttempel 002 am *forum* von *Cumae*. In dem betreffenden Bereich gab es bereits seit dem frühen 3. Jhdt. v. Chr. einen Tempel (sog. Tempio B1), der als Peripteros auf Podium mit 6 x 12 Säulen ausgestaltet war. In augusteischer Zeit wurde dieser zu einem hexastylen korinthischen Pseudoperipteros umgewandelt, dessen *cella* dreischiffig war. Im Innern der *cella*, die – korrespondierend mit den einzelnen Schiffen – insgesamt drei Eingänge besaß, fand sich ein dreigeteiltes Kultbildpodium. In der *cella* wurden Reste der kolossalen Kultbilder von Iuno und Minerva gefunden, und wahrscheinlich gehörte auch der aus *Cumae* stammende kolossale Iuppiter-Torso im Museo Nazionale von Neapel zur Gruppe. Wohl bereits ab augusteischer, sicher aber ab flavischer Zeit (weitere Modifikationen des Tempels) kann der Tempel 002 als *Capitolium* angesprochen werden.

In die Jahre zwischen 12 und 18 n. Chr. datiert eine Bauinschrift aus *Ferentium*, welche unter anderem den Bau eines *Augusteum* am lokalen *forum* erwähnt.[216] Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Oberfläche des Inschriftenträgers lässt sich nicht mehr beurteilen, ob dieses *Augusteum* mit Statuen der Lares (*cum statuis Larum*) oder mit 56 Statuen (*cum statuis LVI*) ausgestattet war.[217]

In spätaugusteisch-frühtiberische Zeit wird der Podiumstempel 007 in *Minturnae* datiert, der sich direkt östlich des Haupttempels 002 und damit nördlich des *decumanus maximus* 003 bzw. des Platzes 001 erhob. Traditionell – allerdings ohne dass es hierfür Beweise gäbe – wurde diesem Tempel ein auf der anderen Seite der Straße gefundener Architravblock mit Dedikationsinschrift[218] zugeordnet, doch neuerdings sind Zweifel laut geworden an dieser Zu-

---

213 A 1 = Inscr. Ital. 74; Giuliani 1970, 67: *Pro salute reditu Caesaris A[ugusti] / M. Varenus (mulieris) et M. Lartidi l(ibertus) Diphilus / mag(ister) Herc(ulis) [d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciundum) c(uravit)]*

214 CIL 5, 18: *Romae et Augusto Caesari divi f(ilio) patri patriae.*

215 CIL 11, 1420: *[A(nte)] d(iem) XIII K(alendas) Octobr(es) Pisis in foro in Augusteo scrib(endo) adfuer(unt) […]*. Die Inschrift befindet sich heute in der SO-Ecke des Camposanto von Pisa.

216 CIL 11, 7431: *Sex(tus) Hortensius A(uli) f(ilius) Stel(latina) / Sex(tus) Hortensius Clarus / mag(ister) Lar(um) accensus / Germanici Caesaris co(n)s(ulis) forum et / Augusteum cum statuis Lar(um?) circa / porticus et lacus et cloacas solo privato / s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit) idem dedic(atione) crustulum et epul(um) dedit.*

217 56 Statuen wären freilich eine außerordentlich große Menge, gerade wenn man an andere Statuenzyklen (*Rusellae, Lucus Feroniae*, *Veleia*) denkt, wo man es eher mit 10 bis 20 Statuen zu tun hat.

218 Johnson 1933, 4; siehe auch Johnson 1935, 63 und Mesolella 2012, 143f. mit weiterer Literatur. *- - -]iae Aug[ustae - - -]*, was wohl zu Victoriae, Concordiae oder Iuliae zu ergänzen sein wird.

schreibung. Die Inschrift könnte nämlich auch dem Bau 011 oder allenfalls dem Bau 010 zugeordnet werden, in denen ebenfalls Kultstatuen aufgestellt gewesen sein müssen. In der Tat läge auch der Fundort der Inschrift noch näher an diesen beiden Bauten. In *Minturnae* gab es also einen Tempel für den Kaiserkult bzw. für eine mit dem Kaiserhaus verwandte Gottheit. Mit absoluter Sicherheit kann dieser zwar nicht am *forum* verortet werden, aber dass die Inschrift zu einer der drei genannten Bauten gehört, wäre doch wohl nicht unwahrscheinlich.

Ebenfalls in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit zu datieren ist der Tempel 006 an der S-Schmalseite des augusteischen *forum* von *Ostia*. Dieser komplett aus lunesischem Marmor bestehende Tempel war, wie Reste des Architravs mit der Dedikationsinschrift nahelegen, Roma und Augustus geweiht. Ein solcher Tempel ist darüber hinaus auch aus einem *decretum decurionum* bekannt.[219]

In spätaugusteisch-frühtiberische Zeit gehört auch der kleine Podiumstempel im Raum II OST des *macellum* 006 am *forum* von *Pompeii*. Im Innern des nur gerade 6,5 x 6,8 m großen Tempels waren nebst zwei Stifterstatuen (A 23 und A 24) auch eine Statue von Drusilla (Statuenbasis A 14) und – wohl die Kultstatue – eine männliche Sitzstatue aufgestellt. Von letzterer ist zwar nur der Arm mit Weltkugel in der Hand erhalten, doch lässt sich dieser wohl als Sitzstatue im Iuppiter-Typus rekonstruieren. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird man hier also einen Kaiserkulttempel annehmen dürfen.

Von einem Kaiserkulttempel wird man wohl auch im Falle des sog. *Augusteum* 007 in *Rusellae* ausgehen können, das man wohl in tiberisch-caliguläische Zeit datieren muss. Zwar fehlt der letzte Beweis (wie etwa ein Altar) für eine sakrale Funktion, doch waren in dem einräumigen Saalbau nur Statuen von Mitgliedern der Kaiserfamilie aufgestellt. Der Text der zwei Weihgeschenkbasen A 19 und A 20, die möglicherweise zwei Statuetten von Victoria getragen haben und im Innern aufgestellt waren, rückt Kaiser Claudius in eine göttliche Sphäre, auch wenn er nicht explizit als Gott angesprochen wird. Auffällig ist außerdem, dass der Stifter A. Vicirius Proculus ein *VIvir Augustalis*, also ein Kaiserkultpriester war. Ein solcher kann zwar generell auch andernorts als Stifter tätig werden, doch würde eine Stiftungstätigkeit gerade auch im sog. Augusteum 007 nicht überraschen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Apsidensaal 017 in *Lucus Feroniae*, der in augusteisch-tiberischer Zeit nördlich an die *basilica* 012 angeschlossen wurde. An den beiden Innenseiten des mit *opus sectile* gepflasterten Saals befanden sich je 4 Statuenbasen, in der Apsis standen zwei weitere. Auf den Basen befanden sich mit Sicherheit die 9 im Innern gefundenen, leider kopflosen Gewandstatuen (5 weibliche, 4 männliche) und das Porträt des C. Octavius (Octavian im Typus *Lucus Feroniae*), in der Apsis fanden in späterer Zeit laut den an Ort und Stelle gefundenen Ehreninschriften Statuen des Traianus[220] und des Gallienus[221] Platz. Zwar fehlen– wie in *Rusellae* – eindeutige Belege für eine sakrale Funktion wie etwa ein Altar oder eine Bauinschrift mit einer eindeutigen Benennung[222], doch ist eine solche wohl auch hier anzunehmen, obwohl die im Innern aufgestellten Statuen natürlich auch eine repräsentative Funktion besaßen: Wie wir vorgängig bereits betont haben, schließen sich die sakrale und die repräsentative Funktion im Falle des Kaiserkults keineswegs aus.

In die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. (und hier tendenziell eher ins 2. Viertel) wird man wohl den sog. Tempel des Tiberius (bzw. des Genius Augusti) 012 an der O-Langseite des *forum* von *Pompeii* datieren wollen. Bei dem Bau, der sich nördlich des Baus der Eumachia 011 befindet, handelt es sich um einen Heiligtumskomplex mit Vorhalle,

---

219 CIL 14, 353: *In aede Romae et Augusti placu[it] / ordini decurionum praesente / Fabio patre uti sportulas / die natal(i) Hermogenis fili(i) / eius praesentibus in foro ante / statuas ipsius dividi / stipulatione interposita.*

220 A 23 = AE 1985, 377: *[Imp(eratori)] Caesari / divi Nervae f(ilio) / Nervae Traiano / Aug(usto) Germ(anico) / Dacico / pontifici maximo / trib(unicia) pot(estate) X imp(eratori) V / co(n)s(uli) V p(atri) p(atriae) / restitutori c(oloniae) I(uliae) F(elicis) L(ucus) F(eroniae) / publice / ex d(ecreto) d(ecurionum).*

221 A 30 = AE 1988, 554: *Imp(eratori) [Cae]s(ari) P(ublio) Lici/nio Ga[l]lieno Germanico Pio / Felici Invicto Aug(usto) / pont[i]f(ici) ma[x]imo / [G]erm[a]n(ico) m[axi]mo / [trib(unicia)] pot[es]t(ate) XIIII / im[p(eratori) co(n)]s(uli) VI fortissimo et ind[ul]gentissi/mo et benig[ni]ss(i)mo / prin[cipi] / colonia F[elix Lucus Feroniae devota] / [num]ini m[aiestatique eius].*

222 Man hat unweit davon eine Bauinschrift gefunden, die in der Forschung zuweilen mit dem Apsidensaal verbunden wurde, allerdings stammt sie aus einem der beiden Kalköfen südlich der *basilica*, sodass sie auch von weiter her angeschleppt worden sein könnte. AE 1983, 399: *[L(ucius) Vo]lusius Q(uinti) f(ilius) Sa[turninus VIIvir epulon(um) co(n)s(ul) IIIvir] / [c]enturi(i)s equ[itum recognoscendis cens(oria) pot(estate)] / [L(ucius) V]olusius L(uci) f(ilius) Sa[turninus co(n)s(ul) augur proco(n)s(ul) Asiae] / [te]mplum divo Augusto [faciendum curaverunt idemq(ue) dedicaverunt].*

Altarhof und kleinem Podiumstempel an der Rückwand. Ein beschrifteter Architrav, der traditionell dem Tempel 012 zugewiesen wurde, darf allerdings aufgrund seines unklaren Fundortes nicht zur Funktionsbestimmung herangezogen werden.[223] Immerhin aber fand sich im Hof vor dem Tempel ein marmorner Altar mit Reliefs auf allen vier Seiten, von denen insbesondere Vor- und Rückseite aussagekräftig sind. Die Motive auf der Rückseite (eichenlaubumwundener Rundschild, flankiert von zwei Lorbeerbäumen) sind identisch mit den Motiven auf augusteischen Münzprägungen, verweisen also wohl auf den ersten Kaiser.[224] Die Opferszene auf der Vorderseite zeigt ein männliches Tier, was wiederum auf die Verehrung einer männlichen Gottheit hindeutet. Unter der Prämisse, dass die Symbolik der Altarreliefs auf den Kult im Tempel, vor dem der Altar aufgestellt war, Bezug nimmt, wäre hier wohl an einen Tempel für den Kaiserkult zu denken, wobei die Verehrung von Augustus die größte Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen kann.

Ins 2. Viertel des 1. Jhdt. n. Chr. gehört auch der monumentale Tempel 010 an der O-Langseite des *forum* von *Urbs Salvia*. Bei den Grabungen in diesem hexastylen Prostylos oder Pseudoperipteros, der sich auf einer von einer *porticus duplex* gerahmten Terrasse erhob, wurden zahlreiche Ziegelstempel mit der Aufschrift *Salutis Augustae Salviensis* gefunden.[225] Diese lassen keinen Zweifel daran, dass der Tempel dieser Göttin geweiht war. Dass es den Kult in *Urbs Salvia* gab, ist auch dank einer Grabinschrift belegt, die einer Priesterin der *Salus Augusta* gesetzt wurde.[226]

In iulisch-claudischer Zeit wurde in der SO-Ecke des *forum* von *Luna* die sog. area con fontane 015 errichtet. Es handelt sich dabei um einen kleineren Heiligtumskomplex, der aus einem marmorgepflasterten Hof mit Brunnen, einem großen rechteckigen Monument und wohl einem Altar im S sowie einem Kultsaal mit Postament an der Rückwand im N zusammengesetzt war. Aufgrund der Altarfragmente und des Statuenpostaments im Saal darf die sakrale Funktion als gesichert gelten. Da im nördlichen Saal und im Hof unmittelbar vor dem Saal auch Fragmente einer überlebensgroßen Statue des Augustus sowie einer überlebensgroßen Statue des Claudius gefunden wurden, wird man hier wohl einen Ort des Kaiserkultes vermuten dürfen. Welchem Kaiser genau der Ort geweiht war und ob es sich um einen städtischen oder halböffentlichen Kult handelte, lässt sich indessen nicht mehr entscheiden.

In frühflavischer Zeit (73 n. Chr.) wurde das an der N-Schmalseite über dem *forum* von *Brixia* thronende Heiligtum ein weiteres Mal grundlegend verändert (Heiligtum 003, 4. Phase). Das Heiligtum besaß fortan drei nebeneinanderliegende *cellae*, deren mittlere größer als die beiden seitlichen war und durch einen vor die Vorhalle vorgeblendeten Risalit auch nach außen hin optisch hervorgehoben wurde. Zu Beginn des 19. Jhdt. wurden in einer der *cellae* Reste einer kolossalen männlichen Sitzstatue mit ca. 4,70 m Höhe gefunden, bei der es sich um die bzw. eine der Kultstatuen handeln dürfte. Sie wird überzeugend als Iuppiter rekonstruiert. Im Dezember 2011 wurde im Bereich des Heiligtums – in sekundärem Zusammenhang allerdings – eine Weihinschrift A 9 gefunden, die an die drei kapitolinischen Götter Iuppiter Optimus Maximus, Iuno Regina und Minerva gerichtet war.[227] Im Falle von *Brixia* liefert also keines der angeführten Indizien den eindeutigen Beweis, dass es sich ab flavischer Zeit um ein *Capitolium* handelt, doch fügt man alle Teile zusammen (Dreizahl der *cellae* mit je einer Kultstatuenbasis, kolossales männliches Kultbild, Weihung an kapitolinische Trias aus sekundärem Kontext), so deutet doch Vieles darauf hin.

Nur sehr allgemein ins 1. oder 2. Jhdt. n. Chr. lässt sich ein kleiner, nur gerade 3 x 4,17 m messender Tempel 013 (Brunnenheiligtum) am *forum* von *Scolacium* datieren, der sich am N-Rand des Platzes 001 befand. In der Tat wurde er von einer bergseitig herangeführten Wasserleitung mit Wasser versorgt, welches gewissermaßen in den Hauptraum des kleinen Tempels geleitet wurde. Auf einem Postament muss dort eine Statue gestanden haben. Bei den Grabungen wurde im Innern der Mauern – allerdings auf sehr hohem Niveau, d.h. über den Zerstörungsschichten – eine

223 CIL 10, 816: *M[a]mia P(ubli) f(ilia) sacerdos public(a) Geni[o Aug(usti?) et Laribus Augustis?* oder *-o coloniae? s]olo et pec[unia sua fecit eademque dedicavit]*.
224 Die ausführliche Beweisführung mit Literaturverweisen findet sich im Katalogeintrag zum Tempel 012 in *Pompeii*, i) Funktion.
225 Die Ziegelstempel sind zusammengefasst unter der Inschriftennummer AE 1979, 201: *M(arci) Atti Fabati / Salutis Aug(ustae) Salviens(is)*.
226 CIL 9, 5534: *Vitelliae / C(ai) f(iliae) Rufillae / C(ai) Salvi Liberalis co(n)s(ulis) / flamini(cae) Salutis Aug(ustae) matri / optomae / C(aius) Salvius Vitellianus vivos.*
227 A 9: [*I(ovi) O(ptimo)] Maximo / [Iunoni] Reginae / [Min]ervae / [- - - - -]*.

weibliche Gewandstatue A 3 mit Getreideähren und Mohn in der Hand gefunden. Bei der Statue muss es sich um Ceres oder allenfalls – der Kopf fehlt – um eine Kaiserin in Ceres-Habitus handeln. Dass die Statue, wie die Ausgräber vermutet haben, mit dem Pflug unterirdisch bis zum Tempel 013 transportiert und dort – gewissermaßen zufällig – hängen geblieben sein soll, ist zwar nicht vollends auszuschließen, halten wir aber für sehr unwahrscheinlich.

Ebenfalls nur sehr grob ins 1. / 2. Jhdt. n. Chr. lässt sich das Heiligtum 011 an der W-Langseite des *forum* von *Veleia* datieren. Insbesondere unklar ist, ob der Raum ursprünglich eine andere Funktion besaß oder ob dort schon von Anfang an ein Sakralraum vorgesehen war. In seinem Innern bzw. unmittelbar davor wurden eine Weihestatuenbasis mit Inschrift A 8[228] sowie eine wohl nicht zu dieser Basis gehörige (Weih-)statuette des Hercules aus Bronze A 9 gefunden. Aus beiden Stücken erhellt deutlich, dass es sich hier um einen Kultraum für Hercules handelte, dessen Pflege wohl dem *sodalicium Herculis* oblag.

Für das *Caesareum* am *forum* von *Lavinium* gibt es einen Beleg aus dem Jahre 228 n. Chr. Damals tagte dort das *collegium dendroforum*.[229] Da es sich bei der Inschrift nicht um eine Bauinschrift, sondern um das Protokoll einer Sitzung des *collegium* handelt, ist das Jahr 228 n. Chr. lediglich ein t.a.q. für die Entstehung des *Caesareum*. Gut möglich also, dass dieses bereits seit der frühen Kaiserzeit existierte. Durch den Namen des Baus ist der Kaiserkult dort wohl eindeutig belegt.

Im frühen 3. Jhdt. n. Chr. und damit zu einer Zeit, als die Stadt weitestgehend entvölkert und das *forum* von *Cosa* wohl nicht mehr allzu stark frequentiert war, wurde an dessen O-Schmalseite – und zwar über dem früheren O-Zugang, der in der Längsmittelachse des Platzes 001 lag – ein kleiner Kultraum 016 mit Altar und Opferstock errichtet. Im Hauptraum wurden eine Statue des Bacchus / Liber, eine in zahlreiche Fragmente zerbrochene Stele / Weihgeschenkbasis mit Weihinschrift für Liber A 10,[230] eine Dionysos-/Bacchus-Herme, zwei Frauenköpfe, ein kleiner Herculeskopf, ein Schlangengefäß und zahlreiche Lampen gefunden. Dieser kleinere Schrein scheint bis ins frühere 5. Jhdt. n. Chr. benutzt worden zu sein.

In nachaugusteischer Zeit und damit theoretisch zwischen dem 1. und dem 4. Jhdt. n. Chr. wurde ein breitrechteckiger Raum 014 an der SW-Ecke des *forum* von *Paestum* in ein *sacellum* umgewandelt. Hierfür wurde der Fußboden aufgehöht, vor dem Saal wurde ein Altar positioniert. Den Grabungsberichten zufolge muss 1931 in diesem Raum auch eine Statue des Bacchus / Dionysos gefunden worden sein.[231] Es ist deshalb wohl zu vermuten, dass sich hier ein *sacellum* des Bacchus befand.

Sollte schließlich auch die in der Forschung gängige Lokalisierung des *forum* von *Cora* zutreffen,[232] an dem dann auch der hexastyle Tempel mit drei *cellae* gelegen hätte, der an den Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. zu datieren ist, so hätten wir damit einen weiteren Tempel mit gesicherter Dedikation.[233] Den im Innern gefundenen Kultbildern und der Bauinschrift zufolge war er den Dioskuren geweiht.[234]

---

228 CIL 11, 1159 = A 8: *Sodalicio cultor(um) / Hercul(is) L(ucius) Domitius / Secundio ob hon(orem) / patroc(inii) s(odalicii) H(erculi) dedit.*

229 AE 1998, 282: *Q(uinto) Aiacio Modesto II et M(arco) Maecio Probo co(n)s(ulibus) / XV Kal(endas) Sept(embres) / in Caesareum quod est in foro cum ordo collegi(i) dendropho/rorum L(aurentium) L(avinatium) convenisset ibi Cornelius Trophimus et Varenius / Legitimus quinquennales verba fecerunt* […].

230 A 10 = AE 1979, 229: *Libero / Zoe / mater / d(onum) p(osuit).*

231 Ausführlich dazu bei *Paestum* im Katalogeintrag 014, g) Ausstattung.

232 Siehe dazu auch Lackner 2008, 76-79. In der Tat wäre es nicht überraschend, wenn sich an jenem Ort tatsächlich das städtische *forum* befunden hätte, doch gibt es eben außer den topographischen Überlegungen keine eindeutigen Beweise (z.B. einen Plattenbelag) dafür.

233 Brandizzi Vittucci 1968, 58-66.Nr.44; Palombi 2003, 225.Abb.14; Lackner 2008, 79.

234 Inschrift: CIL 10, 6506 = CIL 1, 1507: *[- - -] Calvius P(ubli) f(ilius) P(ubli) n(epos) C(aius) Geminius C(ai) f(ilius) Matei/clus aedem / Castoris Pollucis de s(enatus) / s(ententia) faciendum pequn(ia) sac(ra) coeravere // [M(arcus)] Calvius M(arci) f(ilius) P(ubli) n(epos) C(aius) Crassicius P(ubli) f(ilius) C(ai) n(epos) Verris d(e) s(enatus) s(ententia) prob[aver(unt) d]edicar(unt)[q(ue)].*

Exkurs I: Der kapitolinische Kult am forum

Über das Thema des kapitolinischen Kultes in Italien und den Provinzen wurde bis anhin reichlich Tinte vergossen, die Literatur zu den (vielen vermeintlichen und wenigen gesicherten) *Capitolia* ist geradezu immens.[235] Vielerorts sind Annahmen, die in älteren Werken noch als Thesen formuliert worden waren, unkritisch übernommen und zu allgemeingültigen Fakten erklärt worden. Die Argumentation fußt auf den immer wieder gleichen Axiomen,[236] die wir im Folgenden auflisten möchten: a) Die Städte Italiens und des westlichen römischen Reiches – insonderheit die Kolonien – besaßen allesamt ein *Capitolium*,[237] für welches b) auch architektonisch der stadtrömische Tempel Vorbild gewesen sei;[238] c) das *Capitolium* sei die wichtigste, größte und prominenteste Kultstätte einer römischen Stadt gewesen;[239] d) das *Capitolium* habe sich am wichtigsten Ort der Stadt befunden; e) das *forum* sei der wichtigste Ort einer Stadt. Aus diesen Hypothesen wurden – unter Hinzufügung weiterer Annahmen – weiterreichende Schlüsse gezogen: f) Da das *forum* – wie unter e) erwähnt – der wichtigste Ort innerhalb einer Stadt gewesen sei,[240] müsse sich das *Capitolium* demzufolge am *forum* befunden haben;[241] im Umkehrschluss heißt dies wiederum, dass: g) ein *forum* zwingend mit einem *Capitolium* ausgestattet gewesen sein müsse;[242] h) wenn man nun also einen (Haupt-)tempel am *forum* entdeckte, es sich dabei um das *Capitolium* handeln müsse; i) wenn man das *Capitolium* (vermeintlich) lokalisiert hat, sich dort auch das *forum* befunden haben müsse; j) wenn es mehrere größere Tempel am *forum* gab, so habe der größte Tempel als *Capitolium* zu gelten, auch wenn dieser nicht gleichzeitig der jüngste war.[243]

Fast jede der oben angeführten Annahmen ist freilich höchst problematisch und stützt sich – wie wir bei der späteren Befundbetrachtung sehen werden – auf falsch verstandene oder gar auf keine Quellen. Besonders wirkmächtig war dabei eine Stelle des hochkaiserzeitlichen (2. Jhdt. n. Chr.) Autors Aulus Gellius, die in diesem Zusammenhang etwas ausführlicher besprochen sei.[244] An einer Stelle nämlich steht, dass die Kolonien gewissermaßen kleine Abbil-

---

235 Braun 1849; Castan 1869; Kuhfeldt 1883; Toutain 1898; Cagnat – Chapot 1916, 157-160; Paris u.a. 1923, 65-70; Bianchi 1950, 349-415; Mansuelli 1971, 128-139; Barton 1982, 259-342; Todd 1985, 56-66; Zanker 2000, 33-35; MacMullen 2000, 60; Milvia Morciano 2012 (mit Fokus auf die *regio I*); Stamper 2013; jüngst ausführlich dazu Crawley Quinn – Wilson 2013. Die Liste ist notgedrungen unvollständig: Beinahe in jeder Arbeit zu einem am *forum* befindlichen Haupttempel werden mehr oder minder ausführliche Überlegungen zum *Capitolium* angestellt.

236 Beispielhaft etwa die Aussage des Alt- und Rechtshistorikers Wolfgang Kunkel (Kunkel 1995, 460): „Es wird selbstverständlich gewesen sein, dass eine Stadt römischer Bürger ein Heiligtum des höchsten römischen Staatsgottes besitzen musste."

237 So z.B. MacDonald 1986, 119: „Western cities required capitolia […]". Ganz ähnlich auch Stirling 2007, 208 und Morachiello – Fontana 2009, 90.

238 So etwa Cavalieri Manasse zum Haupttempel 002 von *Verona* in Capitolium 2008, 308, wo sie die unten besprochene Stelle von Aulus Gellius 16,13 zitiert.

239 So z.B. Mastrocinque u.a. 2010, 2, der sich zur Frage nach dem *Capitolium* von *Grumentum* wie folgt äußert: „Da tempo si concorda che questo grande tempio [Tempel 007 = Tempio D] fosse il Capitolio, in primo luogo per la sua grandezza, che supera quella degli altri templi della città, e per la sua centralità." Ebenso Schollmayer 2015, 196.

240 So z.B. Todd 1985, 57, der allerdings offenlässt, ob es sich dabei um das *forum* handeln muss.

241 Zanker 2000, 27: „The gathering place of the community lies in front of the Capitolium." Milvia Morciano 2012, 10 indessen bemüht die „evidenza archeologica".Ebenso Schollmayer 2015, 203: „An die *fora* grenzten die Haupttempel der Stadt (lat. *capitolium* Pl. *capitolia*)."

242 So z.B. Mastrocinque u.a. 2010, 4: „Un foro romano difficilmente veniva dotato di un tempio maggiore destinato al culto imperiale, senza che ci fosse un Capitolio." Ebenda: „Risulta difficile pensare che la città romana, che sorse a partire dall'età cesariana, fosse priva di un Capitolio, e che esso non si trovasse nel Foro." (Mastrocinque u.a. 2010, 4)

243 In diesen Konflikt Konflikt zweier Axiome geriet man in *Grumentum*: Dort ist zunächst der Tempel 006 (Tempio C) aus spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit der größte Tempel am *forum*, ab der Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. schließlich der Tempel 007 (Tempio D). Da die Ausgräber den jüngeren Tempel 007 „per la sua grandezza" und „per la sua centralità" als *Capitolium* interpretieren (Mastrocinque u.a. 2010, 2), standen sie vor dem Problem, dass *Grumentum* vor der Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. ohne *Capitolium* dagestanden hätte. Und diess bereitete Unbehagen (Mastrocinque u.a. 2010, 4): „Risulta difficile pensare che la città romana, che sorse a partire dall'età cesariana, fosse priva di un Capitolio, e che esso non si trovasse nel Foro." Die nicht allzu befriedigende Lösung des Problems ergab sich aus der bestmöglichen Verquickung beider Axiome: „È possibile che il tempio C [=Tempel 006] fosse stato progettato per diventare il Capitolio di Grumentum e che in un secondo momento fosse stato riprogettato il complesso forense, che prevedeva un più grande Capitolio e un Cesareo."

244 Gell. 16,13: *Quid sit municipium et quid a colonia differat; et quid sint municipes quaeque sit eius vocabuli ratio ac proprietas; atque inibi, quod divus Hadrianus in senatu de iure atque vocabulo municipum verba fecit.*
MUNICIPES et municipia verba sunt dictu facilia et usu obvia, et neutiquam reperias qui haec dicit, quin scire se plane putet quid dicat. Sed profecto aliud est, atque aliter dicitur. [2] Quotus enim fere nostrum est, qui, cum ex colonia populi Romani sit, non se municipem esse et populares suos municipes esse dicat, quod est a ratione et a veritate longe aversum? [3] Sic adeo et municipia quid et quo iure sint quantumque a colonia differant ignoramus, existimamusque meliore condicione esse colonias quam municipia. [4] De cuius opinationis tam promiscae erroribus divus Hadrianus in oratione, quam De Italicensibus, unde ipse ortus fuit, in senatu habuit, peritissime disseruit mirarique se ostendit quod et ipsi Italicenses et quaedam item alia municipia antiqua, in quibus Uticenses nominat, cum suis moribus legibusque uti possent, in ius coloniarum mutari gestiverint. [5] Praenestinos autem refert maximo opere a Tiberio imperatore petisse orasseque ut ex colonia in municipii statum redigerentur, idque illis Tiberium pro ferenda gratia tribuisse, quod in eorum finibus sub ipso oppido ex capitali morbo revaluisset. [6] Municipes ergo sunt cives Romani ex municipiis, legibus suis et suo iure utentes, muneris tantum cum populo Romano honorari participes, a quo munere capessendo appellati videntur, nullis aliis necessitatibus neque ulla populi Romani lege adstricti, nisi in quam populus eorum fundus factus est. [7] Primos autem municipes sine suffragii iure Caerites esse factos accepimus concessumque illis, ut civitatis Romanae honorem quidem caperent, sed negotiis tamen atque oneribus vacarent, pro sacris bello Gallico receptis custoditisque. Hinc tabulae Caerites appellatae versa vice, in quas censores referri iubebant, quos notae causa suffragiis privabant. [8] Sed coloniarum alia necessitudo est; non enim veniunt extrinsecus in civitatem nec suis radicibus nituntur, sed ex civitate quasi propagatae sunt et iura institutaque omnia populi Romani, non sui arbitrii, habent. [9] Quae tamen condicio, cum sit magis obnoxia et minus libera, potior tamen et praestabilior existimatur

der, ja Kopien Roms seien (*[…] populi Romani, cuius istae coloniae quasi effigies parvae simulacraque esse quaedam videntur […]*), und aus diesem Satz nun wurde nicht selten abgeleitet, das *Stadtbild* römischer Kolonien habe sich im Wesentlichen an der Hauptstadt orientiert. Hieraus hat man wiederum geschlossen, in jeder römischen Kolonie bzw. Stadt habe es – wie in Rom – ein *Capitolium* gegegeben.[245]

Liest man nun aber die Passage von Anfang an (zu diesem Zwecke haben wir sie hier zur Gänze wiedergegeben), so erhellt aus dem Text mehr als deutlich, dass es in ihm um verfassungsrechtliche bzw. bürgerrechtliche, nicht aber um urbanistische Fragen geht. Gellius nämlich fragt nach der Bedeutung der Wörter *municeps* und *municipium* (16,13,1) sowie nach dem Unterschied zwischen diesen Begriffen einerseits und dem Begriff *„coloni*" bzw. „*colonia*" andererseits. Die Differenzen zwischen den beiden Begriffspaaren werden dabei anhand von *mores, instituta* und *iura* erläutert. Auch in den entscheidenden beiden Sätzen 16,13,8-9, in welche auch die oftmals zitierte Passage (*[…] effigies parvae simulacraque […]*) gehört, wird ausdrücklich von *instituta* und *iura* gesprochen. Die römischen Bürgerkolonien nämlich seien nicht von außen hinzugekommen und hätten deswegen keine eigenen, d.h. selbst geschaffene Verfassungen, sondern sie seien gewissermaßen aus der (stadtrömischen) Gesellschaft entsandt worden und würden deshalb stadtrömisches Recht und Verfassung anwenden (16,13,8*: non enim veniunt extrinsecus in civitatem nec suis radicibus nituntur, sed ex civitate quasi propagatae sunt et iura institutaque omnia populi Romani, non sui arbitrii, habent*.). Obwohl das nun im Grunde bedeute, dass die *coloniae* dadurch weniger frei und abhängiger von Rom seien als *municipia*, die ja ihre eigenen Gesetze kennten, sei nun [d.h. im 2. Jhdt. n. Chr.] der Status der *colonia* angesehener als jener des *municipium*, und zwar *propter amplitudinem maiestatemque populi Romani*, also wegen der Größe und Würde des römischen Volkes (16,13,9: *Quae tamen condicio, cum sit magis obnoxia et minus libera, potior tamen et praestabilior existimatur propter amplitudinem maiestatemque populi Romani, […]*), von dem, so scheine es, die *coloniae* gewissermaßen Abbilder seien,[246] während gleichzeitig die [Eigenheiten der] Rechte und der Verfassung der *municipia* mittlerweile so sehr verblasst seien, dass deren Bewohner ihre eigenen Rechte schon alleine aus Unkenntnis über diese nicht mehr auszuüben vermochten (16,13,9: *[…] maiestatemque populi Romani, cuius istae coloniae quasi effigies parvae simulacraque esse quaedam videntur, et simul quia obscura oblitterataque sunt municipiorum iura, quibus uti iam per ignotitiam non queunt*.). Wie man also sieht, spricht Aulus Gellius in keinster Art und Weise von einer physischen Ähnlichkeit zwischen Rom und den Kolonien, was aber auch deswegen nicht weiter erstaunen kann, da die von Gellius am Anfang der Passage klar umrissene Fragestellung das Problem der Urbanistik gar nicht mit einschloss. Die Gellius-Passage ist also nicht nur für die spezifische Frage, ob jede römische Stadt ein *Capitolium* besessen habe, sondern auch für jene, etwas allgemeinere Frage, ob Rom den anderen Städten urbanistisches Vorbild gewesen sei, gänzlich untauglich.

Nun gibt es aber auch keine anderen literarischen Quellen, die sich zur Frage äußern, ob Rom Vorbild für die römischen Städte insgesamt und für das *Capitolium* im Besonderen gewesen sei. Ganz besonderns in einem solchen Fall bietet es sich an, deduktiv – d.h. vom Befund ausgehend – zu argumentieren.[247] Zunächst wollen wir uns aber der Frage nach der Validität der oben angeführten Prämissen widmen.

Die Prämisse a) lautete, dass die Städte Italiens und des westlichen römischen Reiches allesamt ein *Capitolium* besessen hätten. Für eine solche Annahme, so scheint uns, ist die Anzahl gesicherter und wahrscheinlicher *Capitolia* im gesamten römischen Reich allerdings zu gering. Ein Blick auf die Verteilungskarte bei Crawley Quinn und Wilson,[248]

---

propter amplitudinem maiestatemque populi Romani, ***cuius istae coloniae quasi effigies parvae simulacraque esse quaedam videntur****, et simul quia obscura oblitterataque sunt municipiorum iura, quibus uti iam per ignotitiam non queunt.*

245 Dabei gibt es Gelehrte, die diese hochkaiserzeitliche Textstelle unkritisch auf die gesamte römische Antike *und* auf das Stadtbild übertragen (So z.B. Cosa II 1960, 106: „Its [the Capitoliums] presence is warranted by Gellius' definition of the effigies parvae simulacraque of the metropolis."; Hellenkemper 1975, 808; Gros – Torelli 1988, 81.), manche Forscher wiederum – besonders Archäologen – haben zwar die Normativität des gellianischen Passus an sich relativiert bzw. angezweifelt, ohne allerdings grundsätzlich in Frage zu stellen, ob die angeführte Quelle überhaupt für urbanistische Fragestellungen herangezogen werden darf.

246 *Effigies parvae simulacraque* ist hier denn auch im übertragenen Sinne zu verstehen.

247 Wir hielten eine solche Vorgehensweise freilich auch dann für besser, wenn Schriftquellen tatsächlich erhalten wären.

248 Crawley Quinn – Wilson 2013, Abb.4

deren Kriterien zur Identifizierung eines *Capitolium* wir im Wesentlichen teilen,[249] zeigt, wie wenige gesicherte Belege uns tatsächlich überliefert sind: Verteilt über das gesamte Reich sind dies nur 63[250] gesicherte oder wahrscheinliche Exemplare, von denen sich gerade einmal 13 oder 14 (mit bzw. ohne *Pompeii*) in Italien befinden.[251] Das Gros der Belege stellt Nordafrika (ohne Ägypten) mit 36, während sich in Hispanien, Gallien und Pannonien nur gerade 9 Belege finden lassen. Zwar ist die Anzahl in Nordafrika aus regionaler Sicht tatsächlich relativ hoch, doch von einer reichs(hälften-)weiten Omnipräsenz kann keine Rede sein.

Auch dass das stadtrömische *Capitolium*, wie in Prämisse b) erläutert, architektonisches und topographisches Vorbild für die übrigen *Capitolia* gewesen sei, lässt sich nicht bestätigen. Im Gegenteil: Optisch scheint der Haupttempel 002 in *Verona* noch am ehesten mit dem stadtrömischen Bau vergleichbar, allerdings liegt dieses im Gegensatz zu Rom erstens in der Ebene und zweitens am *forum*. Andere Beispiele wie der Haupttempel 002 in *Tarracina* (tetra- oder hexastyler korinthischer Pseudoperipteros), der Haupttempel 002 in *Cumae* (hexastyler Pseudoperipteros), der Haupttempel 007 in *Pompeii* (hexastyler korinthischer Prostylos) oder das Heiligtum 003, 4. Phase in *Brixia* (Heiligtumskomplex, der an das fast gleichzeitig errichtete *Templum Pacis* in Rom erinnert) dagegen haben äußerlich kaum etwas gemeinsam mit dem stadtrömischen *Capitolium* (und sind im Übrigen auch unter sich sehr heterogen). Ähnlich verhält es sich letztlich auch mit den nordafrikanischen Beispielen, die hier allerdings nicht im Detail besprochen werden können.[252]

Eine weitere Prämisse c) besagt, das *Capitolium* sei die wichtigste, größte und prominenteste Kultstätte einer römischen Stadt gewesen. In gewissen Fällen trifft dies zweifellos zu: In *Brixia* etwa, wohl auch in *Verona*, sicherlich auch in *Cumae*. Bereits im Falle von *Pompeii* (wenn man denn die Interpretation akzeptiert) wird es allerdings schwierig: Ist der Tempel 007 wirklich größer und wichtiger als das Apolloheiligtum oder jenes der Venus? Auch in *Luna*, wo in der Forschung der Haupttempel 003 gemeinhin als *Capitolium* angesprochen wird, gäbe es einen mindestens ebenso monumentalen und ebenso alten Tempel (den Grande Tempio bzw. Tempio di Luna). Auch in *Tarracina* wäre die Frage zu stellen, ob der Haupttempel 002 tatsächlich wichtiger und bedeutender war als das wesentlich ältere und durchaus monumentale Terrassenheiligtum hoch über der Stadt (sog. Heiligtum des Iuppiter Anxur).

Auch die Prämisse f), dass sich das *Capitolium* am *forum* befinden müsse, lässt sich widerlegen. Zwar kommt dies – wie wir oben bereits gesehen haben – durchaus vor, doch gibt es eben auch *Capitolia*, die sich nachweislich nicht am *forum* befanden. In Nordafrika lagen von 14 Beispielen, die sich lokalisieren lassen, 7 am *forum*, 7 dagegen nicht.[253] Interessanterweise hat auch Vitruvius die Vorstellung, dass sich das *Capitolium in excelsissimo loco, unde moenium maxima pars conspiciatur* befinden müsse, während er an den *fora* eher den Bau eines Tempels für Mercurius empfiehlt.[254]

---

249 Siehe dazu Crawley Quinn – Wilson 2013, 128-123.

250 Nicht aufgeführt haben die beiden Forscher den Haupttempel 002 in *Tarracina* und das Heiligtum 003, 4. Phase in *Brixia*, bei dem wir den kapitolinischen Kult nach den neuesten Grabungen immerhin für sehr wahrscheinlich halten. Aufgrund ihrer Fragmentarietät und weil sie sich nicht explizit auf einen Tempel, sondern lediglich einen Kult bezieht, halten wir die Inschrift aus *Aquinum*: AE 1973, 185: *[Iovi Capit]oli[no monum]ent[um dicatum?]* für eher problematisch, ebenso die Identifikation des Tempels am *forum* von *Florentia* (Siehe dazu: Mittelalterliche Toponyme (S. Maria in Campidoglio) halten wir für allzu unzuverlässig.

251 Es sind dies *Brixia* (Heiligtum 003, 4. Phase), *Beneventum* (Suet. gramm. 9,6), *Capua* (Suet. Tib. 40; Suet. Cal. 57; Sil. 11,265; Tac. ann. 4,57 spricht von *templa Iovi*), *Cumae* (Haupttempel 002), *Faesulae* (CIL 11, 1545; die von Crawley Quinn – Wilson 2013, 135 geäußerte Skepsis, ob es sich dabei um das stadtrömische oder ein lokales *Capitolium* handle, scheint uns freilich zu stark), *Falerio Picenus* (CIL 9, 5438), *Formiae* (CIL 9, 2842), *Herculaneum* (AE 2008, 358; gewisse Unsicherheit, ob sich die *refectio Capitoli* auf das stadtrömische oder lokale *Capitolium* bezieht), *Histonium* (CIL 9, 2842), *Marruvium Marsorum* (CIL 9, 3688), *Ostia* (CIL 14, 32), *Pompeii (?* Haupttempel 007*), Tarracina* (Haupttempel 002) und *Verona* (Haupttempel 002).

252 Zusammenfassend dazu Crawley Quinn – Wilson 2013,142-167.

253 Am *forum*: *Althiburos; Mopht…; Pupput; Segermes; Thuburbo Maius; Thubursicu Numidarum; Thugga*. Nicht am *forum*: *Abthungi; Lambaesis; Numluli; Maraci; Thamugadi; Ucubi; Volubilis*. Siehe dazu Crawley Quinn – Wilson 2013, 157-159. In Italien ist die Frage schwieriger: Merkwürdig ist die Bauinschrift von *Falerio Picenus* CIL 9, 5438: *Imp(eratore) Caesare / Traiano Hadriano / Aug(usto) III co(n)s(ule) / via nova strata lapide / per medium forum pecuar(ium) / a summo vico longo ad / arcum iunctum capitolio / ex conlatione manipretii / possessorum circa forum et ne/gotiantium item collegia quae at/tingunt eidem foro / IIviratu [- - - V]itali / [- - -*. Der neugepflasterte Straßenabschnitt ging *per medium forum pecuarium*, und zwar vom höchsten Punkt des *vicus longus*, bis zum Bogen, der an das *Capitolium* gesetzt war. Die beiden Punkte dürften sich dabei wohl am genannten *forum* befinden, in dessen Bereich die Neupflasterung stattfand. Doch fragt sich in diesem Fall, ob mit dem *forum pecuarium* ein anderes oder das Hauptforum gemeint war. Man würde wohl eher auf Ersteres tendieren, zumal im Falle von Letzterem die Präzisierung „*pecuarium*" doch wohl unnötig gewesen wäre. Sollte also das *forum pecuarium* ein zweites und vom Hauptforum verschiedenes *forum* sein, so befände sich wohl auch das *Capitolium* nicht am Hauptforum. Letzte Sicherheit können aber nur Grabungen liefern.

254 Vitr. 1,7,1: *Divisis angiportis et plateis constitutis arearum electio ad opportunitatem et usum communem civitatis est explicanda aedibus sacris, foro reliquisque locis communibus. Et si erunt moenia secundum mare, area ubi forum constituatur, eligenda proxime portum, sin autem mediterraneo, in oppido medio. Aedibus vero sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, et Iovi et Iunoni et Minervae, in excelsissimo loco unde moenium maxima pars conspiciatur, areae distribuantur.* ***Mercurio***

Natürlich wissen wir nicht, wie stark Vitruvius' Aussage zu gewichten ist, zumal es sich allenfalls um eine Empfehlung, aber sicherlich nicht um die Beschreibung eines konkreten Ortes handelt. Trotzdem würde er diese Empfehlung wohl kaum abgegeben haben, wenn es kein einziges solches Beispiel in Italien gegeben hätte und stattdessen sämtliche *Capitolia* immer und überall am *forum* zu finden gewesen wären.

Auch der Umkehrschluss, also dass g) ein *forum* zwingend ein *Capitolium* aufweisen müsse, ist nicht zulässig. Dies erhellt alleine schon aus der Tatsache, dass es auch zahlreiche römische *fora* ohne irgendeinen Tempel oder Kultbau gab (z. B. *Cosa* (bis ins 2. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. ohne Tempel)*, Iuvanum, Veleia, Suasa*?, *Ruscino* (*Gallia Narbonnensis*); *Calleva Atrebatum* (*Britannia*)). Auch für die darauf fußende Vermutung h), dass ein am *forum* befindlicher (Haupt-)tempel automatisch mit dem *Capitolium* gleichzusetzen sei, lassen sich mehrere Gegenbeispiele finden: So war der Haupttempel 010 von *Urbs Salvia* der Salus Augusta geweiht, der Haupttempel 006 des spätaugusteischen *forum* von *Ostia* der Roma und dem Augustus, der Tempel 002 in *Lucus Feroniae* wohl der Salus und der Frugifera, und der wahrscheinlich am *forum* von *Cora* gelegene Tempel den Dioskuren.[255] Mit den ersten beiden Beispielen ist auch gleichzeitig die Annahme j) widerlegt, dass der größte und prominenteste aller Tempel am *forum* automatisch als *Capitolium* zu gelten habe.

Dass die (vermeintliche) Lokalisierung des *Capitolium* schließlich auch nicht automatisch zum Umkehrschluss h) berechtigt, dort habe sich auch das *forum* befunden, haben wir bereits weiter oben gezeigt: An mindestens 7 nordafrikanischen Beispielen ist dies nicht der Fall, und auch Vitruvius – wir haben es bereits erwähnt – empfiehlt, einen Tempel für die kapitolinische Trias am höchsten Punkt der Stadt zu platzieren.

Konzentriert man sich nun auf die tatsächlich gesicherten oder sehr wahrscheinlichen Beispiele von *Capitolia* an italischen *fora*, so ist die Bilanz geradezu ernüchternd. Wir haben oben gesehen, dass wir nur gerade in *Brixia* (Heiligtum 003, 4. Phase), *Cumae* (Haupttempel 002) und *Verona* (Haupttempel 002) ein *Capitolium* relativ wahrscheinlich machen können, plausibel scheint dies nach den neuesten Untersuchungen auch im Falle von *Tarracina* (Haupttempel 002) zu sein. Im Tempel 007 im *Pompeii* schließlich wurde zweifellos Iuppiter verehrt, ob dies aber auch noch für Iuno und Minerva zu gelten hat, ist derzeit nicht klar zu entscheiden. Im Falle der nur schriftlich belegten *aedes Iovis* von *Fanum*[256] dagegen kann nicht *a priori* angenommen werden, dass dort auch die kapitolinische Trias verehrt worden sei.[257] Gleiches gilt im Übrigen auch für den kleinen Tempel 005 in *Rusellae*, der wahrscheinlich Iuppiter geweiht war. Damit haben wir nur gerade 3 bis allenfalls 5 wahrscheinliche Beispiele für ein *Capitolium* an einem römischen *forum* in Italien. Daraus zu schließen, dies sei in Italien die Regel gewesen, lässt der Befund nicht zu.

Exkurs II: Kaiserkult am forum

In diesem Exkurs wollen wir uns überwiegend den Kaiserkultbauten widmen, während kaiserliche Ehrenstatuen im Kapitel 9.3.5. *Die Geehrten* behandelt werden sollen. Die Grenze zwischen profaner „Ehrung" (etwa durch eine Ehrenstatue) einerseits und kultischer „Verehrung" andererseits ist freilich nicht immer leicht zu ziehen, sodass der Leser der Vollständigkeit halber auch auf das genannte Kapitel verwiesen sei.

---

autem in foro, *aut etiam ut Isidi et Serapi in emporio; Apollini Patrique Libero secundum theatrum; Herculi, in quibus civitatibus non sunt gymnasia neque amphitheatra, ad circum: Marti extra urbem sed ad campum; itemque Veneri ad portum.*

255 Siehe dazu oben.

256 Vitr. 5,1,7.

257 Dies gilt im Übrigen auch für die zahlreichen *aedes Iovis*, die dank der schriftlichen Quellen in italischen Städten bekannt sind (z.B. Liv. 24,44 (*Aricia*); Liv. 27,11 (*Albanus mons*); Liv. 27,37 (*Minturnae*); Liv. 28,11,2 (*Satricum*; *Tarracina*); Liv. 32,9 (*Lanuvium*); Liv. 32,1,10 (*Formiae*; *Ostia*); Liv 40,45,3 (*Tarracina*)). Zwar bezeichnet Tacitus in einem uns bekannten Fall ein *Capitolium* als Iuppitertempel, doch mag daraus alleine noch nicht der Schluss berechtigt sein, dass die beiden Begriffe synonym zu verwenden seien (*Capitolium* von *Nola*: Suet. Tib. 40; Suet. Cal. 57; Sil. 11,265; Tac. ann. 4,57 spricht von *templa Iovi*) (Anders Milvia Morciano 2012, 5f., die *templum* / *aedes Iovis* und Capitolium für absolut synonym hält, allerdings ohne Argumente dafür zu liefern: die Tatsache, dass in einer Stadt eine *aedes Iovis* und ein *Capitolium* bekannt sind, berechtigt eben nicht einfach zum Schluss, dass damit automatisch dasselben gemeint sei: Rom selbst mag hier Beispiel genug sein, wo es bereits in der Republik verschiedene Tempel für Iuppiter (Optimus Maximus; Stator etc.) gab).

Vom Beginn der Kaiserzeit an spielte die Kaiserverehrung bekanntlich eine zentrale Rolle innerhalb der römischen Religion.[258] Angesichts dessen kann es also nicht wundern, dass auch an zahlreichen *fora* Kaiserkultbauten entstanden, auch wenn sie sich natürlich bei weitem nicht nur auf diesen Ort beschränkten, sondern auch in anderen Bereichen der Stadt entstanden. Der Bau von öffentlichen Kaisertempeln und halböffentlichen Kulthallen (*sacella* / *scholae*) ist dabei stark mitverantwortlich für den enormen Anstieg an Kultbauten am *forum*, den wir im vorangehenden Unterkapitel 3.2.3. für die frühe Kaiserzeit konstatiert hatten. Wichtig in diesem Zusammenhang dürfte auch, wie wir dort bereits festgestellt haben, sein, dass sich dabei verschiedene Stiftergruppen im öffentlichen Raum zu repräsentieren suchten, bei denen es sich teilweise um althergebrachte, „klassische", teilweise aber auch um neue Gruppen handelte. Für die klassische Munizipalaristokratie der italischen Städte, die aus den Mitgliedern des *ordo decurionum*, den Rittern und Senatoren einer Stadt bestand, gab es besonders in der frühen Kaiserzeit allen Grund, dem Kaiserhaus gegenüber dankbar zu sein, denn nach den Säuberungen caesarianischer und augusteischer Zeit vor allem im Senatorenstand wurden überwiegend Italiker in die *ordines equester* und *senatorius* nachgezogen: Das in der frühen Kaiserzeit stark urbanisierte Italien mit seinen verhältnismäßig wohlhabenden städtischen Oberschichten war für den Kaiser ein optimales Reservoir, um die neue Reichselite aufzubauen. Da diese *homines novi* vom Kaiser besonders gefördert wurden, waren sie entsprechend eng an diesen gebunden, was wiederum erklären dürfte, dass diese Personen Kaiserehrungen jedweder Form – also auch Kaiserkultbauten – verstärkt veranlassten.[259]

Eine zweite Stiftergruppe ist die der Priester- und Berufsvereine (*collegia, corpora, sodalicia, seviri Augustales*). Bei ihnen scheint der Kaiserkult besonders beliebt gewesen zu sein, was sich bei den *seviri Augustales* wohl aus sich selbst, bei den *collegia, corpora* und *sodalicia* wohl aus den Privilegien erklärt, die sie von kaiserlicher Seite erhalten haben.[260]

Für Kaiserkultbauten an italischen *fora* haben wir insgesamt 12 bzw. 13 Beispiele, bei denen der Kaiserkult gesichert oder doch sehr wahrscheinlich ist (*Fanum, Ferentium, Lavinium, Lucus Feroniae, Luna, Ostia, Pisae, Pola,* 2 bzw. 3 x *Pompeii, Rusellae*, *Tibur*). *Fanum, Ferentium, Lavinium* und *Pisae* sind dabei nur inschriftlich bzw. literarisch belegt, während die anderen 8 Beispiele auch archäologisch nachweisbar sind. Zu diesen Bauten, die einer eher „direkten" Kaiserverehrung dienten, gesellen sich weitere drei Beispiele, nämlich der Bau der Eumachia 011 in *Pompeii*, der der Concordia Augusta et Pietas geweiht war, der Tempel 010 der Salus Augusta in *Urbs Salvia* sowie ein Bau für *- - -]iae Aug[ustae- - -* in *Minturnae*. In all diesen Fällen ist die Gottheit (Concordia et Pietas, Salus, Concordia? Victoria? ~Iulia?) zwar eine bereits seit der Republik bekannte und verehrte. Durch das Epitheton „Augusta" wurden aber auch diese traditionellen Göttinnen in die Sphäre des Kaiserkultes gerückt.

Auffällig ist wiederum, dass alle von uns behandelten Kaiserkultbauten, für die eine genauere Datierung vorliegt, in die frühe Kaiserzeit datieren, in diesen Bauten also überwiegend die iulisch-claudische Kaiserfamilie bzw. deren Kaiser verehrt wurden. Belege von Kultbauten für hoch- oder spätkaiserzeitliche Kaiser haben wir dagegen keine.[261] Auch wenn dieser Negativbefund im hoch- und spätkaiserzeitlichen Italien sicherlich ein Überlieferungszufall ist, dürfte dies insgesamt trotzdem von einem Rückgang der Beliebtheit des Kaiserkultes zeugen. Dies könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass im Gegensatz zur frühen Kaiserzeit in der mittleren und späten Kaiserzeit immer weniger Ritter und Senatoren aus italischen Städten stammten[262] und damit auch immer weniger Personen mit hohem Sozialprestige vorhanden waren, die dem Kaiser direkt ihre Förderung verdankten. Damit fiel wohl auch ein

---

258 Allgemein zum Kaiserkult siehe Fishwick 1987; Fishwick 1991; Gradel 2002.

259 Ausführlich wird dieser Gedankengang in Kapitel 3.2.3. dargelegt.

260 Diese Privilegien haben Schultz-Falkenthal 1966, 286-291; Schultz-Falkenthal 1973, 21-35 und Ausbüttel 1982, 101-106 besprochen (Siehe dazu auch Dig. 50,5,10,1, Dig. 50,6,6,6 und ganz besonders Dig. 50,6,6,12, der von *utilitas publica* spricht). Diese Privilegien müssen wiederum daraus erstanden sein, dass viele *collegia* in den Landstädten Italiens, die keine professionelle Feuerwehr wie in Rom besaßen, staatliche Funktionen übernahmen, etwa die *collegia fabrorum*, *cenontariorum* und *dendrophororum* den Feuerwehrdienst (Schulz-Falkenthal 1973, 21-23; Ausbüttel 1982, 71-76) und vielleicht auch den Polizeidienst (Schulz-Falkenthal 1973, 25f.; Ausbüttel 1982, 78) erfüllten.

261 In *Cumae* ist inschriftlich ein *templum divi Vespasiani* belegt (CIL 10, 3698), in dem sich 289 n. Chr. *der ordo decurionum* versammelte, doch ist derzeit unklar, ob sich der Tempel wirklich am *forum* befand. Im Apsidensaal 001 in *Tibur* fand sich immerhin ein Kolossalporträt des Nerva; der Saal selbst aber datiert bereits in mittelaugusteische Zeit.

262 Siehe dazu ausführlich das Kapitel 3.2.3.

bedeutender Teil von Initiatoren weg, die neue Kaiserkultbauten entweder selbst gestiftet oder zumindest über ihren Einfluss im *ordo decurionum* in die Wege geleitet hätten.

Hinsichtlich ihrer architektonischen Ausformung, aber auch ihrer Lage am *forum* unterscheiden sich die oben erwähnten Bauten indessen erheblich. In *Pola* und *Ostia* handelt es sich dabei um je einen freistehenden Podiumstempel (Tetrastyler korinthischer Prostylos beim Tempel 005 in *Pola*, hexastyler korinthischer Prostylos oder Pseudoperipteros beim Tempel 006 in *Ostia*). Der Tempel in *Pola* befand sich an der N-Schmalseite neben dem Haupttempel, der Tempel von *Ostia* dagegen befand sich in der Längsmittelachse des augusteischen *forum* und war bis in hadrianische Zeit dessen Haupttempel. Das Heiligtum 012 in *Pompeii* (sog. Tempio di Tiberio) war ein kleiner Heiligtumskomplex mit kleinem Podiumstempel, der sich an der O-Langseite und damit in dezentraler Position befand. Bei Raum II OST im *macellum* 006 von *Pompeii* handelt es sich um einen Podiumstempel, der in eine Exedra innerhalb des *macellum* 006 verbaut wurde. Die sog. area con fontane 015 in *Luna* war ein in der SO-Ecke des *forum* gelegener Kultbezirk mit Hof und Kultsaal. Die übrigen archäologisch bekannten Beispiele (*Lucus Feroniae, Rusellae, Tibur*) waren dagegen Saalbauten, was im Übrigen wohl auch auf die in einem Annexbau der *basilica* von *Fanum* befindliche *aedes Augusti* zutreffen dürfte. Der Saalbau 007 von *Rusellae* lag an der SW-Ecke des *forum* und öffnete sich nicht direkt auf dieses, im Falle von *Lucus Feroniae* handelt es sich um einen Annexbau der *basilica*. Der Apsidensaal 001 in *Tibur* befand sich an der S-Schmalseite des *forum* und wurde an seiner W-Seite von einer Straße gesäumt, die das *forum* wohl in Längsrichtung schnitt. Der Apsidensaal 001 von *Tibur* nahm damit zwar einen wahrscheinlich dezentralen, aber aufgrund der Lage an einem der Hauptzugänge zum *forum* stark frequentierten Ort ein. Bei den epigraphischen Belegen (*Ferentium, Lavinium, Pisae*) könnte es sich auch um Saalbauten wie in *Lucus Feroniae, Rusellae* oder *Tibur* handeln, absolute Sicherheit geben die Inschriften darüber aber nicht.

Pagane Kulte am forum*: Zusammenfassendes*

Aus der Besprechung der 29 Beispiele sowie aus den beiden Exkursen dürfte deutlich geworden sein, dass die Kultbauten an den römischen *fora* Italiens grundsätzlich eine große Bandbreite an Dedikationen aufwiesen. Bei den 16 Belegen von Kulten „traditioneller" Götter ist dabei Bacchus bzw. Liber Pater zweimal vertreten, Mars, Mercurius, Hercules, Ceres und evt. die Dioskuren jeweils einmal. Ebenfalls zweimal kommt Salus vor, allerdings in einem Fall (*Lucus Feroniae*) zusammen mit Frugifera, im anderen Fall dagegen mit dem Epitheton Augusta (*Urbs Salvia*).[263] Von den traditionellen Göttern am weitaus häufigsten vertreten ist sicherlich Iuppiter mit insgesamt sieben Belegen, wobei allerdings hier auch die fünf Fälle mitgezählt sind, in denen auch ein *Capitolium* in Frage kommt bzw. gesichert ist (*Brixia; Cumae; Pompeii; Tarracina; Verona*), während nur in zwei Fällen (*Fanum, Rusellae*) eine ausschließliche Verehrung von Iuppiter belegt oder sehr wahrscheinlich ist. Damit präsentiert sich das Bild wesentlich anders, als es von Vitruvius bei seiner Abhandlung der für die Tempel günstigsten Örtlichkeiten vorgeschlagen wird.[264] Ihm zufolge nämlich soll am *forum* ein Tempel für Mercurius errichtet werden, und zwar – so muss wohl gedanklich ergänzt werden – deshalb, weil eine Handelsgottheit am besten zu einem Marktplatz passt. Liest man diese Passage und schenkt ihr – zumal der Gedankengang zunächst logisch erscheint – Glauben, so müsste man an römischen *fora* wesentlich mehr Mercurius-Tempel erwarten können. Wie wir aber gesehen haben, kennen wir bisher nur gerade ein einziges *sacellum* für diesen Gott, das am *forum* von *Tusculum* steht. So einfach, wie von Vitruvius suggeriert, ist die Sakraltopographie römischer *fora* also wohl nicht.

---

263 Eingehender dazu weiter unten.

264 Vitr. 1,7,1: *Divisis angiportis et plateis constitutis arearum electio ad opportunitatem et usum communem civitatis est explicanda aedibus sacris, foro reliquisque locis communibus. Et si erunt moenia secundum mare, area ubi forum constituatur, eligenda proxime portum, sin autem mediterraneo, in oppido medio. Aedibus vero sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, et Iovi et Iunoni et Minervae, in excelsissimo loco unde moenium maxima pars conspiciatur, areae distribuantur.* ***Mercurio autem in foro,*** *aut etiam ut Isidi et Serapi in emporio; Apollini Patrique Libero secundum theatrum; Herculi, in quibus civitatibus non sunt gymnasia neque amphitheatra, ad circum: Marti extra urbem sed ad campum; itemque Veneri ad portum.*

Mit insgesamt dreizehn Belegen (*Fanum, Ferentium, Lavinium, Lucus Feroniae, Luna, Ostia, Pisae, Pola,* 3 x *Pompeii, Rusellae*, *Tibur*) haben wir auch eine hohe Anzahl an Belegen für Kultbauten, die der Verehrung des Kaisers bzw. von dessen Familie dienten. In einem Fall (*Fanum*) handelte es sich dabei um eine *aedes Augusti*, in zwei Fällen (*Ostia, Pola*) um einen Tempel der Roma und des Augustus, in zwei weiteren Fällen um ein *Augusteum* (*Ferentium; Pisae*), und in einem Fall um ein *Caesareum*. In fünf Fällen (*Lucus Feroniae, Luna*, 2 x *Pompeii, Rusellae*, *Tibur*) sind keine epigraphischen Zeugnisse überliefert, die den Kult weiter spezifizieren würden. Dazu kommen drei weitere Beispiele (Bau der Eumachia 011 für Concordia Augusta et Pietas in *Pompeii*, Tempel 010 der Salus Augusta in *Urbs Salvia*; Bau für - - - *]iae Aug[ustae-* - - in *Minturnae*), bei denen eine „traditionelle" Gottheit (Concordia et Pietas, Salus, Concordia? Victoria? ~Iulia?) durch das Epitheton „Augusta" in die Sphäre des Kaiserkultes gerückt wurde – ein Phänomen, das man im Übrigen auch aus Rom kennt.[265] Damit zeigt sich ab der frühen Kaiserzeit, in der die Anzahl der Kultbauten am *forum* generell erheblich ansteigt, eine klare Tendenz hin zur Errichtung von Kaiserkultbauten, in denen die Kaiserverehrung direkt oder eben – wie in den gerade angeführten Fällen – auch indirekt geschehen konnte.

An italischen *fora* bisher gar nicht bekannt sind Kultbauten für ursprünglich aus dem Osten stammende Gottheiten (z.B. Magna Mater, Isis, Serapis, Iuppiter Dolichenus, Mithras). Dies mag vielleicht nicht zuletzt damit zusammenhängen, dass viele dieser Kultgemeinschaften eher geschlossen waren und sich nicht selten im Verborgenen trafen, ihren Kult also nicht unter den Augen der breiten Öffentlichkeit ausübten. Auch Zeugnisse jüdischen oder christlichen Glaubens finden sich gar nicht bzw. nicht vor dem Ende der Spätantike.[266]

Sucht man nun noch zwischen Haupttempeln auf der einen Seite und kleineren Heiligtümern und Kultsälen auf der anderen Seite zu unterscheiden, so fällt bei den Haupttempeln eine Präponderanz von Iuppiter-Tempeln oder *Capitolia* auf. Insgesamt können wir bei neun Haupttempeln die Gottheit(en) bestimmen. Hiervon waren sechs Bauten Iuppiter (sicher *Fanum*, evt. auch *Pompeii*) oder der kapitolinischen Trias (wohl *Verona*, vielleicht *Pompeii, Tarracina, Brixia* und *Cumae*) geweiht. In einem Haupttempel wurden Salus und Frugifera verehrt (*Lucus Feroniae*), in einem weiteren Haupttempel Roma und Augustus (*Ostia*), in einem wieder anderen Salus Augusta (*Urbs Salvia*). Geht man im Falle des literarisch überlieferten Tempels von *Capua* davon aus, dass es sich um den Hauttempel handle, wofür es durchaus gute Gründe gäbe, so hätten wir einen Beleg für die Verehrung von Mars in einem Haupttempel. Sollte die Lokalisierung des *forum* von *Cora* richtig sein, so wird man wohl auch beim Dioskurentempel davon ausgehen müssen, dass es sich dabei um einen Haupttempel handelte.[267] Es sei schließlich auch nicht verschwiegen, dass bei mehreren Haupttempeln ebenfalls Gottheiten vorgeschlagen wurden, die weder Iuppiter noch die kapitolinische Trias sind (z.B. *Cosa* 012: Concordia; *Paestum* 008: Bona Mens). In diesen Fällen allerdings scheint uns die Befundlage zu dünn, weshalb sie in diesem Kapitel auch nicht eingehender besprochen wurden.

Bei den kleineren Heiligtümern, Schreinen und Kultsälen indessen scheint die Bandbreite größer zu sein: Bei den „traditionellen" Göttern finden sich Mercurius, Iuppiter, Ceres, Hercules und Bacchus, in der Kaiserzeit gab es daneben auch eine Vielzahl von Kaiserverehrungsstätten, die in den allermeisten Fällen eben nicht den Haupttempel stellten (*Fanum, Lucus Feroniae, Luna, Pola,* 2 x *Pompeii, Rusellae*; Ausnahme: *Ostia*, Tempel des Augustus und der Roma 006).

---

265 Etwa der am 16.1.10 n. Chr. von Tiberius eingeweihte Tempel der Concordia Augusta an der W-Schmalseite des *Forum Romanum*: Ferroni 1993, 317. Ausführlich zu abstrakten Gottheiten mit dem Epitheton „Augusta": Fishwick 1991, 455-474.

266 Zu den spätantik-frühmittelalterlichen Kirchen an römischen *fora* in Italien siehe unter 3.4.2. Christlicher Kult am *forum*.

267 Siehe dazu Lackner 2008, 76-79.

3.4.2. Christlicher Kult am *forum*

Christlicher Kult am forum*: Methodisches*

Bei der Identifizierung von christlichen Kultbauten im archäologischen Kontext stellen sich grundsätzlich dieselben Probleme wie bei der Identifizierung paganer Bauten: Während sich die Identifizierung einer Kirche grundsätzlich nicht allzu schwierig gestaltet, da diese bereits über die Architektur und die Ausstattung möglich ist, kann der Titularheilige einer Kirche fast ausschließlich über entsprechende Inschriften ermittelt werden.
Mit letzterer Frage allerdings wollen wir uns an dieser Stelle nicht auseinandersetzen, nicht zuletzt deshalb, weil – dies sei hier gleich vorweggenommen – die im Folgenden zu besprechenden Befunde ohnehin allesamt zu schlecht erhalten sind, um auf diese Frage hin untersucht werden zu können.
Doch auch wenn man sich auf die Identifizierung der Kirchen im Allgemeinen beschränkt, bringt diese Frage nicht selten erhebliche Probleme mit sich. Zumeist relativ unproblematisch ist die Identifizierung von monumentalen, *ex novo* errichteten Kirchen,[268] da diese trotz aller Unterschiede, die von Fall zu Fall auftreten, einen sehr spezifischen Grundriss aufweisen. Schwieriger wird es dann, wenn erhebliche Teile der Vorgängerbebauung mitverwendet und beim Grundriss gar Kompromisse eingegangen werden, um möglichst viel der vorhandenen Bausubstanz wiederverwenden zu können. Oftmals ist die tatsächlich in der Spätantike bzw. im frühen Mittelalter errichtete Bausubstanz im Vergleich zum Volumen der wiederverwendeten Bausubstanz verschwindend gering, was zuweilen – je nach Erhaltungszustand – die Intention und Funktionen dieser späten Zufügungen unklar erscheinen lässt.[269] Schwierig ist die Identifizierung auch in Fällen, in denen die Grundrisse (z.B. bei den einschiffigen Gebäude mit Apsis an der Schmalseite wie an den *fora* von *Herdonia* oder *Alba Fucens*) zwar für die Nutzung als Kirche in Frage kämen, aber potentiell auch anderweitig (z.B. als Privathaus) verwendet worden sein könnten. Hier könnte letztlich nur die Ausstattung weiterhelfen. Ist sie aber verloren, ist eine eindeutige Identifizierung des Baus nicht mehr möglich. Gerade im Falle von römischen *fora*, wo sich bedeutende Reste öffentlicher Großbauten befanden, ist die Wiederverwendung älterer Bausubstanz in der Spätantike der Normalfall. Kirchen in diesem Bereich wurden also – wenn überhaupt welche gebaut wurden – fast immer zwischen den Resten älterer Gebäude errichtet. Äußerst problematisch schließlich scheint uns der immer wieder gewagte Versuch, alleine aufgrund von Gräbern bzw. von Gräberfeldern auf die Präsenz einer Kirche zu schließen, von der allerdings physisch nichts erhalten ist.[270]
Ein weiteres Problem, das hier nicht verschwiegen werden soll, ist jenes der Datierung. Gerade weil in unseren Fällen die spätantik-frühmittelalterliche Bausubstanz gegenüber der wiederverwendeten Substanz oftmals gering ist und allfällige zugehörige Straten flächenmäßig geringer sind,[271] sind diese Bauten oftmals nur sehr schwer zu datieren. Dazu kommt, dass entsprechende Straten – gewissermaßen aus stratigraphischem Sachzwang – meist zuoberst liegen und damit der natürlichen Erosion, aber auch menschlichen Eingriffen viel stärker ausgesetzt sind, was wiederum den oftmals schlechten Erhaltungszustand erklärt. Ebenfalls kaum erhalten haben sich entsprechende Bauinschriften, die zu einer annähernden Datierung verhelfen könnten.

---

268 Etwa die konstantinische Lateransbasilika, S. Paolo fuori le mura, Alt St. Peter, die Kirchen in *Aquileia* oder die Bischofskirche in *Ostia*, Regio V (für letztere sie jeweils die einleitenden Katalogkapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung von *Aquileia* bzw. *Ostia*).

269 So besteht die von uns im Annexbau der *basilica* 005 in *Grumentum* vermutete spätantik-frühmittelalterliche Kirche im Wesentlichen aus wiederverwendeter Bausubstanz, hinzugefügt wurde im Grunde nur die Apsis (und natürlich nicht oder kaum mehr Erhaltenes wie Wandputz oder das Dach).

270 So wurde z.B. über dem Podiumstempel 002 in *Augusta Bagiennorum* eine Kirche angenommen, weil im unmittelbaren Umfeld des Podiums eine ganze Reihe von Körperbestattungen gefunden wurden. Auf dem – gewiss schlecht erhaltenen – Podium haben sich aber keine Spuren späterer Veränderungen erhalten.

271 Nimmt man wieder das Beispiel der von uns im Annexbau der *basilica* 005 in *Grumentum* vermutete spätantik-frühmittelalterliche Kirche, so würde sich für eine stratigraphische Datierung nur gerade die Zone um die Apsis eignen; die wiederverwendeten Zonen dagegen lassen sich nicht datieren. Im Vergleich dazu können für die Datierung der *basilica* 005 fast alle Zonen herangezogen werden, die Wahrscheinlichkeit, auf datierendes Material zu stoßen, ist damit viel höher.

Da die Datierung der Kirchenbauten oftmals nur auf ein bis zwei Jahrhunderte genau erfolgen kann, soll hier auf eine chronologische Abfolge verzichtet werden. Stattdessen werden wir die Bauten in alphabetischer Reihenfolge besprechen.

Der Apsidenbau 016 in *Alba Fucens* war rund 17 x 6 m groß und bestand aus einem einschiffigen Einzelraum mit Apsis an der NW-Schmalseite. Er lag an der SO-Ecke des *forum*, und zwar auf der Straße bzw. der NO-*porticus* 011, welche zwischen der *porticus* 005 und den *tabernae* 013 lagen. Datiert wird der Apsidenbau 016 ins 5. oder 6. Jhdt. n. Chr. Da sich keinerlei Ausstattung erhalten hat, lässt sich freilich nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich tatsächlich um eine Kirche handelte. Die Größe und die Bautechnik deuten aber doch eher auf ein öffentliches Gebäude hin.

Ebenfalls um einen einschiffigen Bau mit Apsis handelt es sich bei der Kirche 018 von *Cosa*, einem 18,50 x 7,00-9,75 m großen, OW-orientierten Gebäude. Da man ihn in die *basilica* 013 bzw. ins *odeum* 014 setzte, wodurch die N-Mauer der *basilica* 006 sowie die *scaenae frons* des *odeum* 014 wiederverwendet werden konnten, nahm der Bau die Ausrichtung der (damals zerstörten und nur noch in Teilen stehenden) Vorgängerbebauung auf. Aufgrund des Altares in der Apsis darf die Deutung als Kirche als gesichert gelten. Der Bau wird ins 6. Jhdt. n. Chr. datiert.

Unklar ist die Situation im Falle von *Cupra Maritima*. In der sog. *basilica* 005 befindet sich eine wohl in der Spätantike bzw. im Frühmittelalter angesetzte Apsis, in der Umgebung wurden mehrere Körperbestattungen gefunden. Der Erhaltungszustand und die Publikationslage sind aber derzeit so schlecht, dass nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es sich dabei wirklich um eine Kirche handelt.

Im Annexbau der *basilica* 005 in *Grumentum* scheint in der Spätantike oder dem Frühmittelalter ein Kirchenbau errichtet worden zu sein. Dabei wurden die alten Trennwände im Innern des Annexbaus bis auf die Höhe des neuen Fußbodens abrasiert, an der N-Schmalseite wurde eine Apsis mit Wasserbecken angesetzt. So entstand im Innern ein rund 7,24 x ca. 12,5 m messender einschiffiger Saal, der von S her zu betreten war. Möglicherweise wurden die früheren S-Räume des Annexbaus zusätzlich zu einer Vorhalle umgebaut. Darauf, dass der langrechteckige NS-ausgerichtete Saalbau eine Kirche gewesen sein könnte, deuten die Apsis und insbesondere die darin befindlichen Wasserbecken (Taufbecken?) hin. Eine genauere Datierung dieser Veränderungen ist nicht möglich.

Mit mindestens vier einschiffigen Apsidenbauten 031 haben wir es in der spätantik-frühmittelalterlichen Phase des *forum* von *Herdonia* zu tun. Jene zwei Bauten, deren Grundriss vollständig erhalten ist, messen 14 x 5 bzw. 17 x 5 m. Sie datieren wohl ins 5., evt. aber auch erst ins 6. Jhdt. n. Chr. Vor allem bei den beiden Apsidenbauten an der O-Langseite, die jeweils in eine *taberna* gesetzt wurden, wurde sehr viel ältere Bausubstanz wiederverwendet, und Ähnliches gilt wohl auch für den Apsidenbau im Raum B des *macellum* 026. Einzig der Apsidenbau in der *basilica* 016 scheint weitestgehend aus neuer Bausubstanz zu bestehen. Die Bauten 031 sind allesamt unterschiedlich ausgerichtet, weisen also auch keinerlei Bezüge zueinander auf. Da sich in keinem der Bauten Reste der Ausstattung erhalten haben, ist ihre Identifizierung problematisch. Aufgrund ihrer sorgfältigen und massiven Bauweise und ihrer beträchtlichen Größe dürfte es sich aber wohl eher um öffentlich-monumentale Gebäude handeln. In der Forschung hat man deshalb vorgeschlagen, die Bauten als Zellen eines frühen Klosters, als kleine Mausoleen oder eben als Kapellen zu deuten.

Für äußerst problematisch halten wir die jüngst geäußerte These, die *basilica* 005 von *Minturnae* sei im 4. Jhdt. n. Chr. in eine Kirche umgewandelt worden. In die Phase des 4. Jhdt. n. Chr. nämlich datiert im Grunde nur die Instandsetzung des Fußbodens, Um- oder Einbauten aus dieser Zeit sind dagegen nicht bekannt. Die bloße Erneuerung des Fußbodens aber scheint uns kaum ausreichend, um die Umwandlung in eine Kirche zu postulieren; vielmehr scheint dies auf eine (Funktions-)kontinuität des alten Baus hinzuweisen. Auch wäre der Bau einer Kirche mitten im alten

Stadtzentrum im 4. Jhdt. n. Chr. eher ungewöhnlich: Sowohl in Rom als auch in den italischen Städten scheint diese Entwicklung frühestens am Ende des 5. oder zu Beginn des 6. Jhdt. n. Chr. einzusetzen.[272]

Andersartig sind die Probleme im Falle von *Spoletium*. Zwar befindet sich über dem Podium des Tempels 001 an der O-Schmalseite des *forum* noch heute die Kirche S. Ansano, doch ist eben unklar, wann genau sie in die Ruinen des Tempels gesetzt wurde. Der spätest mögliche Entstehungszeitpunkt liegt im Hochmittelalter, die Kirche könnte aber durchaus auch früher entstanden sein. Die Ausrichtung der heutigen Kirche ist im Vergleich zum Tempel um 180° verdreht; während also der Eingang des Tempels im W lag, befindet sich der Eingang der Kirche heute im O.

Auch in *Tarracina* wurde eine Kirche in den Haupttempel 002 des *forum* gesetzt. Die Transformation in eine Kirche scheint in die Zeit von Papst Gregorius Magnus (590-604 n. Chr.) zu fallen, doch sind von den überlieferten Baumaßnahmen derzeit kaum Spuren sichtbar.

In *Volsinii Novi* schließlich wurde die dreischiffige *basilica* 002 an der SW-Schmalseite des spätneronisch-frühflavischen *forum* in eine einschiffige Kirche mit *narthex* umgewandelt, während in den nun unbedeckten Seitenschiffen der früheren *basilica* Gräber angelegt wurden. Den Ausgräbern zufolge soll dies zu Beginn des 4. Jhdt. n. Chr. geschehen sein, doch wird aus ihren Ausführungen nicht klar, woraus sie diese Informationen ziehen.[273] Sollte sich diese These also tatsächlich bewahrheiten, würde es sich um den wohl frühesten derartigen Vorgang in Italien, vielleicht sogar im gesamten römischen Westen handeln. Solange aber keine Keramik oder anderes datierendes Material publiziert ist, scheint Skepsis gegenüber dieser Datierung durchaus berechtigt.

Christlicher Kult am forum*: Zusammenfassendes*

Aus der vorangehenden Aufstellung dürfte erhellen, dass spätantik-frühmittelalterliche Kirchen zwar durchaus an römischen *fora* vorkommen, dass dies aber nicht allzu oft geschah. Der Bau von Kirchen im alten Zentrum der italischen Städte scheint dabei keinesfalls im 4. Jhdt. n. Chr. stattgefunden zu haben, wie vereinzelt vermutet wurde. Vielmehr scheinen die Gebäude am *forum* der allermeisten italischen Städte mindestens bis zum Ende dieses Jahrhunderts ihre Funktion beibehalten zu haben, zuweilen gar etwas länger. Erst nachdem die meisten *fora* mit ihren Gebäude im Verlaufe des 5. Jhdt. n. Chr. allmählich aufgegeben worden waren, haben sich – offenbar zum Ende des 5. und im 6. Jhdt. n. Chr. – vereinzelt Kirchen in den wüstgefallenen Bauten des alten *forum* installiert.

Bei der Platzierung dieser Bauten lässt sich keine urbanistische Regelhaftigkeit feststellen: In gewissen Fällen hat man die Kirchen freistehend errichtet, in anderen Fällen wurden sie in Tempel, in die *basilica* oder in eine *tabernae* gesetzt. Auch dass irgendwie geartete räumliche Bezüge zum *forum* gesucht worden wären (etwa durch Axialität), lässt sich nicht erkennen. Dies dürfte nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen sein, dass die *fora* dieser Zeit zumeist nicht mehr als solche existierten, sondern weitestgehend als Ruinen dalagen und der Gewinnung von Baumaterial dienten. In den meisten Fällen, in denen Kirchenbauten in ältere Gebäude hinein gesetzt wurden, scheint also vor allem das Bestreben danach eine Rolle gespielt zu haben, möglichst viel der bereits (oder noch) existenten Bausubstanz wiederverwenden zu können.

Dass also das Stadtzentrum der antik-paganen Stadt mit seinem öffentlichen Platz zum Stadtzentrum der christlich-frühmittelalterlichen Stadt geworden wäre, kann man nicht behaupten. Auch davon, dass pagane Kultbauten durch eine Überformung mit christlichen Bauten gezielt ausgelöscht bzw. aus dem Stadtbild entfernt worden wären, kann keine Rede sein, zumal im Bereich der allermeisten von uns untersuchten *fora* Italiens – im Wesentlichen also an jenen Orten, die in der obigen Aufstellung nicht aufgeführt wurden – ohnehin gar keine Kirchen entstanden. Wie auch

[272] In Rom entstand die erste Kirche im Bereich des Forum Romanum erst unter Papst Felix IV. (526-530 n. Chr.). Damals wurde die ehemalige Südhalle des O-Flügels des *Templum Pacis* in die Kirche SS. Cosma e Damiano umgewandelt (Krautheimer 1987, 85; zur Entwicklung im Allgemeinen: Ebenda, 89f.).

[273] Keramik oder Münzen jedenfalls sind nicht publiziert.

in Rom[274] sind nämlich die ersten Kirchen einer Stadt – jene des 4. und frühen 5. Jhdt. n. Chr. – an aus der Sicht des *forum* peripherer Lage gebaut worden, sodass es in der spätantiken Stadt weiterhin ein gewissermaßen „paganes" Zentrum einerseits und eines oder mehrere christliche Zentren andererseits gab (z.B. *Alba Pompeia, Aquileia, Brixia, Iulium Carnicum, Ostia, Verona*). In mehreren Fällen verschob sich das Stadtzentrum schließlich dauerhaft an jene ursprünglich peripheren Orte (mit Ausnahme von *Ostia* an allen obengenannten Orten), wodurch das *forum* seine Funktion als städtisches Zentrum verlor. Dies wiederum ließ das Errichten von Kirchen im Bereich des *forum* als wenig lohnenswert erscheinen, womit zumindest teilweise begründet werden kann, weshalb an vielen *fora* keine Kirchen entstanden (*Aquileia, Brixia, Luna, Rusellae, Scolacium, Verona*). Teilweise hängt das Fehlen von Kirchen am früheren *forum* natürlich auch damit zusammen, dass die Städte in der Spätantike oder dem Frühmittelalter ohnehin insgesamt aufgegeben wurden (z.B. *Iuvanum, Tusculum, Veleia*). Ähnlich verhält es sich auch bei vielen Beispielen aus Mittel- und Süditalien (kaum aber in Norditalien), wo die Städte und ihre Bevölkerung zwar nicht zu existieren aufhörten, wo sich das Stadtgebiet im Frühmittelalter aber oft um mehrere Kilometer verschob, etwa von der Ebene auf die umliegenden Anhöhen (z.B. *Lucus Feroniae, Minturnae*, letztlich auch *Grumentum*).

3.4.3. Schlussfolgerungen

Wir haben bereits gesehen, dass es während der späten Republik meistens einen einzigen Kult am *forum* gab, der im Haupttempel untergebracht war. Welche Götter das aber waren, die in der Republik bevorzugt am *forum* verehrt wurden, darüber lässt sich nur wenig sagen, denn gerade für diese Zeit ist die Quellenlage – d.h. die Anzahl sicher zu identifizierender Tempel am *forum* – zu schlecht, um allgemeine Aussagen oder gar Tendenzen zu den Kulten am *forum* zu machen. Mit dem Haupttempel 007 in *Pompeii* und der literarisch überlieferten *aedes Iovis* in *Fanum*, die wohl noch in republikanische Zeit gehört, sind uns zwei Fälle von Iuppiter-Kulten in Haupttempeln belegt, im ersteren Fall handelt es sich vielleicht sogar um ein *Capitolium*. Dass aber ein Iuppiter-Tempel oder ein *Capitolium* an republikanischen *fora* keine *conditio sine qua non* war, zeigen Haupttempel an römischen *fora* mit anderen Kulten: der Tempel 002 in *Lucus Feroniae* für Salus und Frugifera, vielleicht aber auch der Dioskurentempel in *Cora* und der Tempel des Mars in *Capua*.[275]

Um Einiges besser ist die Quellenlage für die Kaiserzeit. Dass die Gesamtzahl der Kultorte an den *fora* stark ansteigt, haben wir bereits dargelegt. Mit dem Haupttempel 002 in *Verona* (ca. 40-20 v. Chr.), dem Haupttempel 002 in *Tarracina* (augusteisch), dem Heiligtum 003 der 4. Phase in *Brixia* (73 n. Chr.) und dem Haupttempel 002 in *Cumae* (kapitolinischer Kult ab augusteischer Zeit plausibel, ab flavischer Zeit gesichert) haben wir vier Belege von Haupttempeln, bei denen der kapitolinische Kult sehr wahrscheinlich bzw. gesichert ist. Mit dem Tempel 006 der Roma und des Augustus in *Ostia* (spätaugusteisch-frühtiberisch) und dem Tempel 010 der Salus Augusta in *Urbs Salvia* (2. Viertel 1. Jhdt. n. Chr.) haben wir aber auch zwei Fälle von Haupttempeln, die weder Iuppiter noch der kapitolinischen Trias geweiht waren. Letztere zeugen geradezu symptomatisch vom Ein- und Durchdringen des Kaiserkultes in die Sphäre der traditionellen Kulte. Noch viel stärker zeigt sich dies aber am Aufkommen von zahlreichen kleineren Heiligtümern und Kultsälen für die Kaiserverehrung, die wir an zahlreichen *fora* nachgewiesen haben.[276] Zwar gibt es auch in der Kaiserzeit durchaus noch kleinere Schreine und Kultsäle für „traditionelle" Götter,[277] doch

274 Man denke etwa an die Kirchen S. Giovanni in Laterano, S. Pietro in Vaticano, S. Paolo fuori le Mura, S. Lorenzo oder S. Costanza.

275 Natürlich ist in diesen beiden Fällen die Nicht-Existenz eines Iuppitertempels oder *Capitolium* nicht bewiesen. Wer also axiomatisch argumentiert, wird selbstverständlich auch hier ein *Capitolium* herbeidisktuieren.

276 Die *aedes Augusti* in *Fanum,* die sog. area con fontane 015 in *Luna,* der Tempel (?) für - - -]*iae Aug*[- - - in *Minturnae*, der Tempel der Roma und des Augustus 005 in *Pola,* der Bau der Eumachia 011 für Concordia Augusta und Pietas, der sog. Tempel des Tiberius 012 und der Podiumstempel in Raum II OST im *macellum* 006 in *Pompeii,* das sog. *Augusteum* 007 in *Rusellae* sowie der Apsidenbau 001 in *Tibur*; nicht sicher, aber wahrscheinlich um kleinere Säle handelt es sich auch bei den epigraphisch überlieferten Bauten (*Augusteum* bzw. *Caesareum*) in *Ferentium* (CIL 11, 7431), *Lavinium* (AE 1998, 282) und *Pisae* (CIL 11, 1420).

277 Etwa in *Scolacium* (Heiligtum 013 der Ceres), in *Veleia* (Heiligtum des Hercules 011), *Paestum* (*sacellum* 014; Bacchus / Liber), *Rusellae* (Tempel 005; Iuppiter) oder in *Cosa* (Schrein des Bacchus / Liber 016).

scheint ein größerer Teil der neuen Kultorte an den kaiserzeitlichen *fora* dem Kaiserkult gedient zu haben. Auch wenn also der massive Anstieg von Kultorten an kaiserzeitlichen *fora* nicht alleine auf den Kaiserkult zurückgehen dürfte, so ist ein gewisser Zusammenhang doch nicht zu leugnen. Als wichtigen Grund des Anstiegs gerade kleinerer Kultbauten am *forum* in der frühen Kaiserzeit haben wir das gestiegene Repräsentationsbedürfnis neuer Stiftergruppen angeführt. So scheinen viele Berufs- oder Religionsvereine (*collegia, corpora, sodalicia*) ihr Lokal bevorzugt am *forum* errichten zu haben; diese Lokale scheinen zumeist als Kultsaal ausgestaltet gewesen zu sein, der jedoch gleichzeitig auch für Vereins- oder politische Versammlungen diente.[278] Dies ist vergleichbar mit den Versammlungen des *senatus* bzw. *ordo decurionum*,[279] der sich ja bekanntlich auch oft in Kultbauten versammelte.[280] Viele dieser Vereine – allen voran natürlich die *Augustales* – scheinen in ihren Lokalen den Kaiser verehrt zu haben, doch kommen durchaus auch andere, „traditionelle" Götter vor.[281]

Neben den neuen Stiftergruppen setzten sich während der frühen Kaiserzeit aber auch die „klassischen" Stiftergruppen – Mitglieder der munizipalen Oberschicht – mit der Stiftung von neuen Kultbauten am *forum* in Szene, doch waren Sakralbauten bei dieser Stiftergruppe eben nur eine unter mehreren Möglichkeiten der Selbstinszenierung.[282]

In der mittleren und späten Kaiserzeit kamen nur noch wenige zusätzliche Kultbauten hinzu. Dies deutet auf eine gewisse Sättigung durch Sakralbauten hin, vielleicht aber auch auf eine schwächere Wirtschaft und – in deren Gefolgschaft – eine Ausdünnung der Oberschicht hin, die zu einer geringeren Konkurrenz und damit einer geringeren Stiftertätigkeit führte.

In der Spätantike sind diesbezüglich kaum Veränderungen auszumachen. Die Sakraltopographie der *fora* scheint vielmehr bis zur Auflassung der Orte konserviert worden zu sein. Christliche Kultbauten am *forum* kamen offenbar nur sporadisch und meist sehr spät vor (nicht vor dem Anfang des 5. Jhdt. n. Chr., meistens aber erst im späten 5. oder im 6. / 7. Jhdt. n. Chr.), wenn das *forum* als öffentlicher Platz der Stadt seine zentrale Bedeutung innerhalb der Stadt ohnehin meist verloren hatte.

---

278 Zwei der drei bereits angeführten epigraphischen Belege sind oder enthalten gleichzeitig ein Formular einer Versammlung des *ordo decurionum* oder eines *collegium*: *Lavinium* (AE 1998, 282; *collegium dendroforum*) und *Pisae* (CIL 11, 1420; *ordo decurionum*). Dass *scholae* oder Kaiserkultstätten für derartige Versammlungen benutzt werden, ist auch sonst oft belegt, z.B. in *Cumae* (CIL 10, 3698; 289 n. Chr.; *in templo divi Vespa/siani*), in *Ostra* (CIL 11, 5750; 260 n. Chr.: *Ostr(a)e in municipio coll(egium) centon(ariorum) cum (!) schola sua*), in *Fidentia* (AE 1991, 713: *Flavia Fidentia in templo Minervae collegi(i) / fabrum*) in *Misenum*, wo im Vereinslokal der *Augustales* naheliegenderweise Augustus selbst verehrt wurde (AE 1993, 468; AE 1993, 473: 102 n. Chr.: *Miseni in templo Aug(usti) quod est Augustalium*) oder in *Regium Lepidum* (CIL 11, 970: 190 n. Chr.: *in templo collegi(i) fabrum / et centonariorum Regiensium*).

279 Die Ähnlichkeiten zwischen den *collegia* und dem *ordo decurionum* enden hier nicht: auch der Aufbau bzw. die Ämterstrukturen (*magistri* und *magistri quinquennales*, manchmal *IIviri*) sowie die für die Beschlüsse verwendeten Formulare erinnern stark an die Praxis der städtischen *ordines* (Zu diesen Ähnlichkeiten siehe auch Ausbüttel 1982, 18. Dass also der Versammlungsort gleichzeitig ein Kultort ist, wird wohl nicht einfach Zufall sein, sondern könnte durchaus von der Praxis des *ordo decurionum* inspiriert gewesen sein.

280 Siehe dazu das Kapitel 7. Politische Funktionen. Auch die *curia*e war zwar keine Kultbauten im engeren Sinne, aber doch *templa* (im sakralrechtlichen Sinne), woraus sich wohl auch wieder erklärt, weshalb die Versammlungen eben oft in Tempeln oder Sakralbauten abgehalten wurden.

281 Es sei etwa an das Heiligtum des Hercules 012 in *Veleia* erinnert, das vom *sodalicium cultorum Herculis* benutzt wurde. In *Fidentia* war das Vereinslokal der *fabri* (AE 1991, 713: *Flavia Fidentia in templo Minervae collegi(i) / fabrum*) der Minerva geweiht.

282 Siehe dazu das Kapitel 9.2. zur Repräsentation durch Stiftung von Bauten.

4. Merkantile Funktionen

4.1. Vorbemerkungen

Mit dem Begriff „merkantil" wollen wir im Folgenden die Gesamtheit der Begriffe und Tätigkeiten bezeichnen, die sich dem semantischen Feld „Wirtschaft" zuordnen lassen. Unter „Merkantiles" soll also nicht nur Handel, d.h. der Tausch von Waren gegen andere Waren oder gegen Geld, sondern auch die Produktion von Waren sowie die Erbringung von Dienstleistungen verstanden werden. Auch wenn sich diese Tätigkeiten natürlich im Einzelnen erheblich unterscheiden, würden wir also im Folgenden einen Raum mit einer Bronzegießerei, eine Bar zum Essensverkauf, einen Barbierladen oder einen Raum, in welchem Bankgeschäfte und Verkaufsverträge abgeschlossen werden, stets als „Raum merkantiler Funktion" bezeichnen.

Trotzdem gilt es natürlich im Folgenden, diese Qualitätsunterschiede zumindest schemenhaft im Kopf zu behalten, denn hier könnte sich auch ein intrafunktioneller Unterschied (synchron) bzw. Wandel (diachron) zeigen. So verkaufen zwar eine Metzgerei (*taberna laniena*) und eine Buchhandlung (*taberna libraria*), eine Bar und ein Schmuckladen allesamt Waren, doch findet in den einen Räumen auch eine Verarbeitung der verkauften Waren statt, in anderen wiederum werden letztere nur feilgeboten. Auch unterscheiden sich naturgemäß die erzielten Umsätze zuweilen erheblich und gerade diese stehen zumeist in engem Verhältnis zur Lage des Ladens und zum Mietpreis – Faktoren, die naturgemäß wiederum eng zusammenhängen. Selbst wenn also gewisse Räume weiterhin dem Handel dienten, so konnte doch eine „Aufwertung" des Raumes stattfinden, z.B. wenn nun auf einmal nicht mehr Waren des täglichen Gebrauchs, sondern Luxusgüter angeboten werden. Im umgekehrten Falle ist natürlich auch eine „Abwertung" des Raumes möglich.

Da es sich bei jedem Kauf (*emptio*) bzw. Verkauf (*venditio*) gleichzeitig auch um ein Rechtsgeschäft handelte (mündlicher oder – in der Regel wohl nur bei höheren Vermögenswerten – schriftlicher Vertrag),[283] gehen merkantile und juristische Sphären stets ineinander über und sind geradezu untrennbar miteinander verquickt. Gleichwohl ergeben sich aus praktischer Sicht gewichtige Unterschiede: Der Verkauf eines Bechers Wein oder eines Bronzelöffels wird in der Regel ohne größeren Aufwand vollzogen worden sein: Mit dem direkten Austausch von Ware und Geld war der Handel abgeschlossen. Hierfür waren weder schriftliche Verträge noch Zeugen nötig, denn bereits durch die Übereinkunft entstand ein (mündlicher) Vertrag.[284] Anders verhält es sich bei größeren Vermögenswerten (Sklaven, Tiere, Land etc.) oder komplizierteren Geschäften (Darlehen, Vermietung, Verpachtung etc.), wofür dann auch schriftliche Kauf- oder Darlehensverträge abgeschlossen wurden, die wiederum Zeugen und – unter Umständen – einen Schreiber erforderten. Aus praktischer Sicht also ist in letzteren Fällen die Durchdringung der merkantilen und der juristischen Sphäre wesentlich stärker.

283 Siehe dazu v.a. Dig. 18,1,1.

284 Dig. 18,1,1,2: *Est autem emptio iuris gentium, et ideo consensu peragitur et inter absentes contrahi potest et per nuntium et per litteras*. Ebenso: Dig. 18,1,2,1: *Sine pretio nulla venditio est: non autem pretii numeratio, sed conventio perficit sine scriptis habitam emptionem.*

4.2. Funktionsbestimmung bei merkantilen Bauten

Auch mit der Verortung merkantiler Aktivitäten sind naturgemäß einige Probleme verbunden. Wir werden diese im Folgenden nach Orten bzw. Räumen getrennt besprechen.

tabernae[285]

In der lateinischen Sprache muss *taberna* ursprünglich einen Bau aus Holz (*trabs*) bezeichnet haben, dessen Material ihn von aufwendigeren Häusern aus Stein (bzw. Ziegel / Lehmziegel) unterschied.[286] Zunächst wohnte dem Begriff also keine Funktionsbezeichnung inne. Das Wort *taberna* konnte denn auch als Schuppen / Scheune[287] oder Wohnbau („Hütte") insbesondere der ärmeren Bevölkerung verstanden werden.[288] Die in der archäologischen Fachliteratur fast ausschließlich gemeinte Bedeutung „Laden, Werkstätte" indessen dürfte, wie Gassner wohl zu Recht vermutet,[289] in der Antike dadurch hinzugetreten sein, dass in diesen Bauten eben nicht nur gewohnt, sondern auch produziert und verkauft wurde. Das dort ausgeführte Gewerbe wurde dabei zuweilen – jedoch nicht immer – mit einem entsprechenden Adjektiv verdeutlicht: *Quoniam taberna, ubi venit vinum, a vino vinaria, a creta cretaria, ab unguento unguentaria dicitur, ἀνὰ λόγον si essent vocabula, ubi caro venit, carnaria, ubi pelles, pelliaria, ubi calcei, calcearia diceretur, non laniena ac pellesuina et sutrina.*[290] Die allgemeine Bedeutung „Laden, Werkstätte, Gasthaus" scheint das Wort indessen bis zum Ende der Spätantike beibehalten zu haben,[291] wobei sich die semantische Verengung auf die Bedeutung „Bar, Kneipe, Gasthaus" (sp. *taberna*, port. / it. *taverna*, franz. *taverne*, rumän. *tavernă*), die wohl erst in den romanischen Sprachen zum Abschluss kam, bereits in der Spätantike abzuzeichnen begann.[292]

Die *tabernae* waren in der Regel entweder integraler Bestandteil von Wohnhäusern, an deren straßenseitigen Front sie sich öffnen, oder aber sie sind Teil eines selbständigen Baus, der sich aus einer größeren Zahl nebeneinandergeschalteter ein- oder zweiräumiger Lokale mit gemeinsamer Rückmauer zusammensetzte. Im Falle der hier untersuchten *fora*, aber auch der allermeisten *fora* und *agorai* des Reiches findet man fast ausschließlich letztere Form, während erstere vor allem entlang von Straßen zu finden ist. In Wohnhäuser integrierte *tabernae* finden sich nur an den *fora* von *Cosa* (Atriumhäuser mit je 2 *tabernae* in der Front), *Lucus Feroniae* (Doppelstöckige Streifenhäuser mit einer großen *taberna*, die sich über die gesamte Breite erstreckte) und *Iulium Carnicum* (Streifenhäuser in der spätrepublikanisch-augusteischen Phase).

Das, was wir also an zahlreichen *fora* finden und als *tabernae* bezeichnen, waren in der Regel langrechteckige, mit der einen Schmalseite zum Platz bzw. zur vorgelagerten *porticus* hin geöffnete, Einzel- oder seltener zweigeteilte Räume. Deren eher geringe Breite ermöglichte dabei die Platzierung einer möglichst hohen Anzahl gleichförmiger Räume entlang einer bestimmten, von Personen stark frequentierten Strecke. Die zur Produktion und Lagerung benötigte Fläche wurde dabei durch die Ausdehnung des Raumes nach hinten gewonnen.

In eher selteneren Fällen (z.B. *Herdonia*, *Lucus Feroniae*, partiell in *Paestum*, in den spätrepublikanischen *tabernae* 002 in *Pompeii*, in *Alba Fucens*) ist auch die Ausstattung bzw. Teile von ihr noch erhalten: Steinerne Tresen, Zisternen oder

---

285 Allgemein dazu siehe Schneider 1932; Gassner 1986; Baratto 2003; Lackner 2008, 271; Holleran 2012.

286 Wie bereits antike Autoren vermuteten, dürfte das Wort von *trabs, -is* f (der Balken) abgeleitet sein und ursprünglich **traberna* geheißen haben (z.B. Cassiod. in Ps. 14,1; Fest. ed. Lind. 490,19; Isid. orig. 15,2,43).

287 Vitr. 6,5,2; Frontin. aqu. 76.

288 Wohnbau: Hor. carm. 1,4,13f.; Dig. 50,16,183; Cassiod. in Ps. 14,1; Isid. orig. 15,2,43.

289 Gassner 1986, 2f.

290 Varro l.l. 8,55.

291 So etwa noch HA. Pert. 3,3; Sulp. Sev. 2,1,8; Sid. Apoll. Carm. 23,39.

292 Vehement gegen jegliche Anzeichen einer semantischen Verengung ist Gassner 1986, 5-7, während Kleberg 1957 diese Bedeutungsverengung bereits für das 3. Jhdt. n. Chr. (nur) auf Basis von Non. ed. Lind. 853,13 und Schol. Prud. Ham. 761 bereits als abgeschlossen annimmt. In der Tat sind die von Kleberg angeführten Textstellen Indizien dafür, dass bei der Verwendung des Wortes Präzisierungen vonnöten waren, doch scheint – wie andere spätantike Textstellen (HA. Pert. 3,3; Sulp. Sev. 2,1,8; Sid. Apoll. Carm. 23,39) nahelegen – die Bedeutung „Laden, Werkstätte" eben noch nicht zur Gänze verblasst gewesen zu sein.

Brunnen, *dolia*, Abwasserkanäle, Becken, Öfen und Ähnliches. In diesem Fall ist der Nachweis der merkantilen Funktion bereits über die Ausstattung und damit direkt über den Befund möglich.[293]
Nicht selten aber sind jegliche Reste der Ausstattung verloren, sodass man sich im archäologischen Befund letztlich mit einem Mauergeviert konfrontiert sieht, welches sich zum Platz hin öffnete.[294] Ein rechteckiger Raum ist zunächst einmal funktionsunspezifisch, könnte also für eine ganze Reihe von Nutzungen in Frage kommen. Gleichwohl wird man dann – über raumsyntaktische Überlegungen und das Ausschlussverfahren – zahlreiche Funktionen ausschließen können: Ein Einzelraum bzw. ein zweiräumiger Komplex ist aus raumsyntaktischer Sicht äußerst simpel, die Größe der Räume gleichzeitig relativ gering; fürs Wohnen – mit Ausnahme von Sklaven o.Ä. – werden diese Räume am *forum* kaum gedient haben. Komplexere und platzbeanspruchende Vorgänge wie politische Aktivitäten, Gerichtsverhandlungen oder Spiele können sie nicht beherbergt haben. Letztlich bleiben also in der Theorie eine merkantile, eine sakrale (*sacellum*) und / oder eine repräsentative Funktion. Hat man nun eine ganze Reihe von Einzelräumen nebeneinander, so wird man über typologische Vergleiche zunächst davon ausgehen können, dass es sich dabei um *tabernae*, also um merkantil genutzte Räume handelt: Eine andere Funktion scheint für eine ganze Reihe von gleichförmigen Räumen schlicht und einfach nicht in Frage zu kommen. Trotzdem bleibt natürlich – gerade bei schlechtem Erhaltungszustand – die Möglichkeit bestehen, dass einige der Räume nachträglich in ein *sacellum*, eine *schola* oder eine repräsentative Halle umgewandelt wurden, wie wir dies im Falle von besser erhaltenen Befunden kennen.

macella[295]

Aufgrund der grundrisstypologischen Ähnlichkeit verhältnismäßig einfach zu bestimmen sind *macella*. Im italischen Bereich handelt sich dabei in der Regel um einen runden oder hexagonalen, selten auch rechteckigen Hof, der von einer größeren Anzahl *tabernae* umgeben wurde. Dieser Hof wies dazu in aller Regel eine Frischwasserquelle auf. Entsprechende Reste von Tierknochen, die an vielen Orten gefunden wurden, zeigen deutlich, dass diese Märkte überwiegend zum Verkauf von Fleisch und Fisch bzw. Meeresfrüchten gedient haben.[296] In der antiken Literatur werden die *macella* zumeist etwas allgemeiner als Lebensmittelmärkte bezeichnet.[297]
Archäologisch sind noch immer nicht allzu viele Beispiele von *macella* bekannt. An den *fora* Italiens waren sie auch eher eine Randerscheinung, kamen also eher selten vor. Mit *Herdonia*, *Pompeii* und *Paestum* sind bisher lediglich drei Fälle in Italien bekannt, in denen sich das *macellum* am *forum* befand. Ebenfalls als Fisch- oder Fleischmarkt werden der sog. SW-Komplex 006 an der S-Langseite des *forum* von *Cosa* und die sog. Piazzetta 007 an der S-Langseite des *forum* von *Paestum* bezeichnet.

basilicae[298]

Nicht nur, aber doch auch merkantile Funktionen besaßen zuweilen auch die *basilicae*. Diese hypostylen Hallen fanden sich spätestens ab der frühen Kaiserzeit fast ausnahmslos an jedem *forum* Italiens. Auch in den Provinzen – v.a. im römischen Westen – gehörte die *basilica* geradezu zum Standardrepertoire eines *forum*.
Die Funktionsbestimmung ist im Falle der *basilica* besonders schwer, weil es sich im Grunde um einen funktionsunspezifischen, überdachten Großraum handelte. Wohl genau diese Eigenschaft ist es denn auch, die dem Bau zu einer

293 Siehe dazu ausführlicher das Kapitel 4.6.
294 Im schlechtesten Falle resultiert selbst dies nicht aus dem Befund: Wenn die Mauern bis unter das Fußbodenniveau beraubt sind, also nur noch die Fundamente erhalten sind, lässt sich theoretisch nicht einmal mehr der Eingang mit absoluter Sicherheit bestimmen.
295 Immer noch grundlegend dazu: De Ruyt 1983; siehe darüber hinaus auch Gros 2011, 450-464.
296 Siehe dazu etwa die Katalogeinträge zum *macellum* 006 in *Pompeii*, dem *macellum* 024 in *Herdonia* und dem *macellum* 016 in *Paestum*.
297 Zur Semantik siehe v.a. De Ruyt 1983, 225-235
298 Eine systematische Darstellung findet sich etwa bei Gros 2011, 235-260. Trotzdem haben Lackners Worte seit nunmehr 10 Jahren leider nichts an Aktualität verloren: „Die basilica, eine der typischsten römischen Architekturschöpfungen, hat trotz zahlreicher Einzeluntersuchungen in der archäologischen Forschung bislang keine monographische Bearbeitung erfahren. Eine Tatsache, die umso unverständlicher sein muss, als der Gebäudetypus für die europäische Kunstgeschichte von tragender Bedeutung wurde." (Lackner 2008, 266.Anm.323).

solchen Verbreitung verholfen hat: Der Bau war eben nicht an eine konkrete Nutzungsform gebunden, sondern konnte als witterungsgeschützte Erweiterung des Platzes geradezu eine Vielzahl von Funktionen besitzen, war also in höchstem Maße flexibel verwendbar.

Will man nun aber konkrete Nutzungsformen in der *basilica* verorten, stößt man relativ schnell an Grenzen: Die Schriftquellen, die uns zu einzelnen Ereignissen oder zu den Funktionen insgesamt Auskunft geben könnten, sind – begibt man sich aus Rom heraus – nicht gerade zahlreich.[299]

Diese bestehen im Grunde aus einer einzigen literarischen sowie einer epigraphischen Quelle. Die literarische Quelle – Vitr. 5,1,4 und 5,1,8 – werden wir in dieser Arbeit immer wieder heranziehen.[300] Auf merkantile Tätigkeiten wiesen die *negotiatores* bzw. *negotiantes*, also „Geschäftsleute / Händler" hin. Im ersten Fall erklärt Vitruvius, dass die *basilicae* an einem möglichst warmen (d.h. wohl sonnigen) Ort am *forum* platziert werden sollen, damit die *negotiatores* sich im Winter dorthin zurückziehen konnten, ohne dabei von der schlechten Witterung gestört zu werden (*sine molestia tempestatium*). Im zweiten Fall spricht Vitruvius eher indirekt von den *negotiantes*: Er erklärt, dass er das *tribunal* in der *basilica* von *Fanum* deswegen in einen Annexraum verlagert habe, damit die vor dem *tribunal* stehenden Leute die *negotiantes* im Hauptraum der *basilica* nicht störten. Auch hier ist also wieder von Händlern in der *basilica* die Rede, die von den Gerichtsverhandlungen nicht gestört werden sollten. Die epigraphische Quelle, die in gewisser Weise einer merkantile (aber auch eine juristische) Funktion der *basilica* von *Capua* belegt, ist ein Wachstäfelchen aus dem Archiv der aus *Pompeii* stammenden Familie der *Sulpicii*, welches eine *stipulatio* enthält. Der Vertrag über ein Darlehen von 2000 Sesterzen wurde zur ersten Stunde am 29. August 40 oder 43/44 n. Chr. vor der offenbar in die *basilica* integrierten *curia* geschlossen.[301]

Aus dem archäologischen Befund indessen lassen sich selbst bei vorzüglicher Erhaltung – etwa des Fußbodenniveaus – kaum Schlüsse ziehen, da sich darauf in der Regel keine Spuren der Nutzung erhalten haben. Eine Ausnahme mögen vielleicht die ab und an in den *basilicae* vorhandenen *tribunalia* bilden, doch erfüllten diese keine merkantilen Funktionen und sollen deshalb andernorts besprochen werden.[302]

Die Belege für eine merkantile Funktion der *basilica*e außerhalb Roms sind also sehr spärlich, doch wird man eine solche doch in Form eines „gehobenen Geschäftslebens"[303] annehmen dürfen. Daneben hatte sie aber auch juristische und nicht selten politische Funktionen (Versammlungen des *ordo decurionum*), die wir allerdings in den jeweiligen Kapiteln eingehender besprechen werden.

Platz (forum; area fori)

Wohl am schwierigsten gestaltet sich die Frage nach den merkantilen Funktionen des Platzes. Zwar mag der Gedanke an Märkte – gerade unter dem Eindruck mittelalterlicher und neuzeitlicher Platznutzungen – nicht abwegig erscheinen, doch erweist es sich als außerordentlich schwierig, solche auch tatsächlich nachzuweisen: Weder auf den ungepflasterten noch auf den gepflasterten Plätzen haben sich auf irgendeinem *forum* Italiens Spuren einer solchen Nutzung erhalten. Und selbst wenn es sie gäbe – etwa in Form von Müll oder kleineren Einlassungen / Pfostenlöchern für ephemere Stände –, so wäre doch zu fragen, ob dies a) bei allfälligen Grabungen tatsächlich als solche erkannt würden und b) ob sie hernach überhaupt als Überreste eines Marktes identifiziert werden könnten, zumal kleinere Einlassungen und Müll ja nicht eindeutig auf einen Markt hindeuten müssen.

---

299 Ausführlich werden diese im Kapitel 8. Juristische Funktionen besprochen.

300 Vitr. 5,1,4: *Basilicarum loca adiuncta foris quam calidissimis partibus oportet constitui, ut per hiemen sine molestia tempestatium se conferre in eas negotiatores possint.* Vitr. 5,1,8*: Item tribunal quod est in ea aede, hemicycli schematis minoris curvatura formatum; eius autem hemicycli in fronte est intervallum pedes XLVI, introrsus curvatura pedes XV, uti, qui apud magistratus starent, negotiantes in basilica ne inpedirent.*

301 TPSulp 12 = AE 1984, 00211 = AE 1986, 00180: *- - -] / in basil[ica] ante cur(i)am / hora prima HS II(milia) dari / stipul[a]tus est L(ucius) Lucretius / Firmus miles cohortis XIII / |(centuria) M(arci) Sal[vi F]irmi spo[p]ondit / L(ucius) Ael[iu]s [Valenti]nus(?) // Actum Capuae IIII K(alendas) Sept(embres) / T(ito) Axio T(ito) Mussidio Polliano co(n)s(ulibus).*

302 Siehe dazu das Kapitel 8. Juristische Funktionen.

303 von Hesberg 2005, 132f.

In der Realität wird es also wohl kaum möglich sein, einen Markt im archäologischen Befund nachzuweisen. Hierfür wird man wohl Schrift- oder Bildquellen benötigen, von denen allerdings – das sei hier gleich vorweggenommen – auch nicht allzu viele erhalten sind. Indirekt ließen sich als Hinweis – aber eben nicht als sicherer Beweis – auch am *forum* vorhandene *pondera* (sog. *mensae ponderariae*) anführen. Dass diese allerdings nur anlässlich von Märkten und nicht auch von am *forum* dauerhaft ansäßigen Händlern genutzt wurden, lässt sich eben auch wieder nicht beweisen. Schließlich lassen sich noch – auf einer rein hypothetischen Ebene, die aber immerhin gewisse Wahrscheinlichkeiten aufzeigen kann – Überlegungen zu den Möglichkeiten der Warenanlieferung machen. So eignen sich hierfür breite, befahrbare Straßen sicherlich besser als enge Wege mit Treppen, auch wenn solche mit entsprechendem Aufwand natürlich auch überwunden werden können. Wer also die entsprechende Arbeitskraft mitbringt bzw. finanziert, kann seine Waren im Grunde also auch auf einem nicht befahrbaren und nur schlecht zugänglichen Platz anbieten.

4.3. Für Handel und Gewerbe besonders bedeutsame ökonomische und urbanistische Standortfaktoren

Nicht nur in der römischen, sondern geradezu in jeder menschlichen Stadt unterliegen Lage und Anordnung öffentlicher und privater Gebäude keiner Willkür, selbst wenn dies auf den ersten zuweilen so scheinen mag.[304] In jeder menschlichen Stadt also sind unsichtbare Determinanten am Werke, die Lage, Anordnung und physische Ausgestaltung eines jeden Baus nachhaltig beeinflussen. Im seltenen Falle einer Stadtneugründung oder einer großflächigen Erneuerung lassen sich die Entscheidungen und Absichten vielleicht auf einzelne Personen (etwa ein Herrscher) oder auf eine Personengruppe (lokale Oberschicht) zurückführen, aber auch diese werden letztlich nicht von Willkür, sondern von bestimmten, in einer gewissen Gesellschaft zu einer gewissen Zeit vorherrschenden Vorstellungen geleitet sein.[305] Im häufigsten Fall allerdings werden Veränderungen in einer bereits bestehenden Stadt vorgenommen werden. Baumaßnahmen werden in diesen Fällen durch die mannigfaltigsten Faktoren wie Grundstücksgrenzen, Grundstücks- bzw. Mietpreise, Vorgängerbebauung, Baugesetze, verfügbare Baumaterialien etc. beeinflusst werden, die in der Regel – dies gilt besonders für fragmentarisch überlieferte Städte aus der Antike – „unsichtbar" sind, d.h. aus dem Baubestand abgeleitet werden müssen.

Zahlreiche städteentwicklerische Determinanten sind ökonomischer Art, die naturgemäß in ganz besonderem Maße im Handel und Gewerbe zum Tragen kommen: Letztlich ist ja allen Betrieben das Gewinnstreben gemeinsam, ja es ist wohl sogar der wichtigste Existenzgrund eines jeden wirtschaftlichen Betriebes. Das Verlangen der Unternehmer nach Kostenoptimierung und Umsatzsteigerung sind damit letzten Endes also treibende Kräfte für Veränderungen im Betrieb, die eben auch die Lage und die Ausgestaltung des Ladenlokals miteinbeziehen.

Folgende Faktoren, die die Attraktivität eines Standortes maßgeblich beeinflussen, könnte man als zentral bezeichnen:

- Zugänglichkeit / „accessibility": Eine verkehrsgünstige Lage und eine leichte Erreichbarkeit des Ladenlokals ist aus zweierlei Hinsicht zentral: Auf der einen Seite sind die Anlieferungswege der zu verarbeitenden Rohstoffe und Waren, des im Betrieb arbeitenden Personals und von Informationen einerseits sowie die Auslieferungswege der verarbeiteten Produkte und des Abfalls andererseits ein wichtiger Kostenfaktor. Auf flüssig befahrbaren Straßen lässt sich beispielsweise eine bestimmte Warenmenge mit wesentlich geringerem finanziellem Aufwand transportieren als in engen, verstopften Gassen, die unter Umständen noch Treppenstufen aufweisen. Im ersten Fall nämlich können Hand- oder von Tieren gezogene Wagen benutzt, im letzteren müssen Tragtiere oder gar menschliche Träger einge-

[304] Wir haben diese Überlegungen bereits im Kapitel 2.8. zu den städtebaulichen Determinanten eingehender dargestellt.

[305] Auch hier gilt die Prämisse von Max Weber (Weber 1908, 390), dass „die Menschen – sei es auch in noch so verschiedenem Maße – die Fähigkeit besitzen, „zweckmäßig", d.h. unter Benutzung von „Erfahrung" und „Vorausberechnung" zu handeln, dass sie die verfügbaren und erlangbaren, in ihrer Quantität begrenzten „Güter" und „Arbeitskräfte" auf die einzelnen „Bedürfnisse" der Gegenwart und absehbaren Zukunft je nach der Bedeutung, die sie diesen beilegen, verteilen."

setzt werden. Mit einer guten Erreichbarkeit des Ladenlokals lassen sich also große Kostenminderungen erzielen. Mindestens ebenso wichtig wie die Ebene der Produktionsmittelan- und -auslieferung ist jene der Kundennähe. Das Ladenlokal soll für möglichst viele Kunden oder für ein bestimmtes Kundensegment möglichst leicht und schnell zu erreichen, aber (insbesondere auch für Neukunden) auch sichtbar sein.

- Personenaufkommen: Für Einzelhandelsgeschäfte von höchster Bedeutung ist, wie gerade erwähnt, die Nähe zum Kunden, oder genauer gesagt, zu möglichst vielen Kunden. Je größer der Personenverkehr pro Zeiteinheit vor dem Ladenlokal, desto mehr Kundenkontakte und desto mehr abgeschlossene Verkäufe resultieren daraus. Stark frequentierte Straßen und Orte versprechen deshalb letzten Endes mehr Umsatz und damit auch höheren Gewinn. Diesen Überlegungen zufolge wird man sich in der Regel für sein Ladenlokal einen möglichst frequentierten Ort in der Stadt suchen. Diese findet man naturgemäß an Durchgangs- bzw. Einfallsstraßen, die vom Stadttor bzw. der Stadtgrenze her ins Stadtzentrum führen.[306] Durch die Brechung des Personenflusses noch potenziert wird das Personenaufkommen an Kreuzungen und Verzweigungen wichtiger Straßen sowie im Umfeld wichtiger öffentlicher Gebäude, die selbst ein hohes Personenaufkommen generieren. An solchen Lagen wird man nun die besten Voraussetzungen für einen möglichst hohen Umsatz suchen.

- Miet- und Immobilienmarkt: Ladenlokale an guten Lagen sind naturgemäß in ihrer Quantität beschränkt, die Nachfrage nach Lokalen an stark frequentierten Orten wird deswegen in der Regel größer sein als das Angebot. Bei freiem Spiel ökonomischer Kräfte wird dies wiederum einen Anstieg der Mietpreise an solchen Lagen zur Folge haben, und zwar so weit, bis nur noch eine Anzahl zahlungsbereiter Mieter übrig bleibt, die sich in etwa mit der Anzahl verfügbarer Ladenlokale deckt. In der Konkurrenz zwischen einzelnen Händlern und Gewerbezweigen wird dies dazu führen, dass nur noch umsatzstarke Branchen in der Lage sein werden, solch hohe Mieten zu bezahlen. Die Gewerbe, die sich an den guten Lagen niederlassen, werden dementsprechend eher eine zahlungskräftige Kundschaft ansprechen. Eine solche Entwicklung wird sich dann besonders deutlich zeigen, wenn eine Stadt wirtschaftlich, demographisch und flächenmäßig wächst, potentielle Kunden, Produzenten und Händler also zunehmen, die guten Lagen aber nicht unbedingt oder nicht proportional zum restlichen Wachstum ansteigen. In einem solchen Fall findet eine *Aufwertung* des Raumes statt: In einigen Straßen und Quartieren werden weniger umsatzstarke Gewerbe durch umsatzstarke verdrängt. Eine solche Entwicklung ist etwa im Bereich am und um das *Forum Romanum* zu postulieren. Dort setzte bereits im späten 3. und der 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. eine partielle Verdrängung des Einzel- und Kleinhandels durch den Bau öffentlicher Gebäude ein, womit gleichzeitig eine Aufwertung des noch vorhandenen Gewerbes einherging.[307] Hier wird man für die Verdrängung und die Aufwertung des Handels zusätzlich eine ganze Reihe weiterer Faktoren verantwortlich machen: Durch das massive Bevölkerungswachstum im Laufe des 3., aber vor allem 2. Jhdt. v. Chr. stieg der Bedarf an öffentlicher Infrastruktur, während gleichzeitig auch das Handelsvolumen anstieg. Wenn also der Bedarf an Waren durch das Bevölkerungswachstum anstieg, muss sich wiederum auch die Anzahl Händler insgesamt erhöht haben, was wiederum einen Anstieg an benötigten Ladenlokalen, höhere Mietpreise und eine stärkere örtliche Differenzierung einzelner Branchen bedeutete. Das Hochpreissegment siedelte sich entsprechend an den (v.a. auch von kaufkräftigen

---

306 In *Pompeii* heben sich deshalb ganz besonders die Via dell'Abbondanza und die Via della Fortuna / Via di Nola als Ladenstraßen heraus, in *Ostia*, *Rusellae*, *Saepinum* oder *Volubilis* ist dies v.a. der *decumanus maximus*. Gleiches ist aber zum Beispiel auch im mittelalterlichen und neuzeitlichen Baden (Schweiz; Weite Gasse zwischen Stadtturm und Franzosenhaus) im mittelalterlichen und neuzeitlichen Aleppo, in Sanaa (Jemen) oder in der Medina von Sfax (Tunesien) zu beobachten (zu den orientalischen Städten siehe Wirth 2001, Taf.45.58.49.50).

307 In dieser Hinsicht eine zentrale Rolle spielte der Bau der ingesamt vier *basilicae* (*Porcia* 184 v. Chr.; *Fulvia et Aemilia* 179 v. Chr.; *Sempronia* 169 v. Chr.; *Opimia* 121 v. Chr.) am *forum*. Eine Aufwertung des Handels hatte teilweise schon früher stattgefunden, indem etwa die *tabernae lanienae* durch *tabernae argentariae* ersetzt wurden. Im S geschah dies offenbar schon vor 308 v. Chr., als die *tabernae (argentariae) veteres* mit *scuta* verziert wurden (Liv. 9.40.16: *Tantum magnificentiae visum in his, ut aurata scuta dominis argentariarum ad forum ornandum dividerentur.*). Sie hatten gemäß Varro (Varro frg. Non. 853 L) die *lanienae* (zumindest teilweise) abgelöst: *Hoc intervallo primum forensis dignitas crevit atque ex tabernis lanienis argentarias factae* (dass dies – zumindest in augusteischer Zeit – ebenfalls als „Aufwertung" begriffen wurde, zeigen die Worte *dignitas forensis*). Im N wurden die *tabernae (argentariae) novae* wohl im Jahre 209 v. Chr. (nach dem verheerenden Brand 210 v. Chr.) angelegt (jedenfalls bereits vorhanden im Jahre 179 v. Chr.: Liv. 40,51,5). Beim Bau der *basilica Sempronia* 169 v. Chr. wurden weitere *tabernae lanienae* abgerissen: Liv. 44,16,10-11: *Ti. Sempronius ex ea pecunia, quae ipsi attributa erat, aedes P. Africani* ***pone Veteres*** *ad Vortumni signum lanienasque et tabernas coniunctas in publicum emit basilicamque faciendam curavit, quae postea Sempronia appellata est.*

Kunden) stark frequentierten Zugangswegen zum bzw. zu den *fora* an: Im *Argiletum* fanden sich die Buchhandlungen, am *forum* die *tabernae argentariae*, an der *Via Sacra* auch die *Horrea Piperataria*.[308] Die umgekehrte Entwicklung, die etwa bei der wirtschaftlichen und demographischen Schrumpfung einer Stadt, aber auch bei Veränderungen der Passantenströme aufgrund urbanistischer Schwerpunktverlagerungen eintreten kann, nennt sich *Abwertung*.[309]
Diese Determinanten müssen wir also bei den nachfolgenden Überlegungen, aber auch in den Einzelstudien zu den einzelnen *fora* Italiens stets präsent halten. Bei der Untersuchung der Räumlichkeiten merkantiler Funktion spielen sie nämlich eine besonders wichtige Rolle, doch treten sie – wie wir immer wieder sehen werden – natürlich auch bei Gebäuden anderer Funktion in Erscheinung.

4.4. Merkantile Infrastruktur: Lage

Die merkantile Infrastruktur, mit der wir es am *forum* in der Regel zu tun haben, setzt sich im Wesentlichen aus *tabernae, macella* und *basilicae* zusammen. Letztere erfüllten bekanntlich auch andere Funktionen, weshalb ihre Lage in anderen Kapiteln eingehender betrachtet und hier nur kurz angeschnitten werden soll.
Betrachtet man einen beliebigen der im Anhang befindlichen Pläne, so dürfte ohne Weiteres deutlich werden, dass lediglich viele *basilicae* (besonders ab der frühen Kaiserzeit) axial positioniert waren, dass aber gleichzeitig weder *tabernae* noch *macella* vermittels einer bewussten Positionierung der Räume besonders hervorgehoben wurden. In einer Hierarchie der Räume am *forum* also nehmen die *tabernae* und die wenigen *macella* eine tiefe Stufe ein: Es scheint, als wäre ihre Lage im Wesentlichen dadurch bestimmt gewesen, dass dort *keine* öffentlichen Gebäude politischer, juristischer und sakraler Funktion standen. Man könnte also sagen, dass sie überall da entstanden, wo es keine wichtigeren Bauaufgaben gab, sie also gewissermaßen zum „Auffüllen" der Randbebauung benutzt wurden. Diese Annahme bestätigt sich zumindest insofern, als dass wir zur Genüge Fälle kennen, in denen *tabernae* abgerissen wurden, damit an ihrer Stelle ein sakrales, politisches, juristisches, otioses oder repräsentatives Gebäude errichtet werden konnte, während umgekehrt kein einziger Fall bekannt ist, in dem man ein sakrales, politisches, juristisches, otioses oder repräsentatives Gebäude abgerissen hätte, um an seiner Stelle *tabernae* zu errichten.
Tabernae reihten sich normalerweise parataktisch entlang der Langseiten des Platzes, was ganz besonders typisch für die *fora* der Stadtneugründungen ab dem früheren 2. Jhdt. v. Chr. ist (*Luna, Minturnae*,[310] *Verona, Augusta Bagiennorum, Augusta Praetoria*). *Tabernae* an der Schmalseite kamen ebenfalls vor (*Paestum, Cosa, Herdonia, Iuvanum, Suasa, Veleia*), waren aber weitaus seltener, wohl weil diese Positionen bei älteren *fora* oftmals nachträglich mit öffentlichen Großbauten (Tempel, *basilica*) besetzt wurden, während die Schmalseite bei jüngeren (d.h. in der Regel ab dem Beginn der späten Republik) *fora* ohnehin zumeist von Anfang an für Tempel und / oder *basilicae* reserviert blieben.
Ebensowenig durch ihre Position optisch hervorgehoben wurden die abgetrennten Bereiche für Fisch- und Fleischmärkte (*macella*) und auch eine kanonische Lage (etwa: immer an der Schmalseite) lässt sich bei ihnen nicht festmachen. Auch wenn die Positionierung der *macella* am *forum* keinen ästhetischen Kriterien gehorchte, so kann sie keineswegs als zufällig bezeichnet werden. So ist zu beobachten, dass sie fast ausnahmslos an mindestens einer wichtigen

---

308 Die Bauten, ihre Lokalisierung und ihre Datierung sind bekannt und brauchen hier nicht eigens belegt werden. Wie immer in solchen Fällen liefert das LTUR die entsprechenden Textstellen.

309 Ein sehr schönes Beispiel aus dem 19. Jhdt. hat Wirth 2001, 121.Taf.58.59: Die am Meer liegende tunesische Stadt Sfax war ursprünglich stärker auf das Binnen- und Hinterland ausgerichtet, wo Olivenhaine und Textilgewerbe lagen. Der Haupteingang zum Basar lag deswegen am Nordtor, sodass die Lagen an der Straße zwischen diesem und der Freitagsmoschee ursprünglich die besten waren. Als im 19. Jhdt. ein Christenviertel (faubourg) mit Marinearsenalen und Werften im Süden der Stadt entstand, wurde die Stadt plötzlich „umgepolt": Nun wurde das Südtor zum wichtigsten Eingang der Stadt und die Straße, die von diesem zur Freitagsmoschee führte, zum bevorzugten Basarort.
Eine Abwertung der Innenstädte v.a. Nordamerikas ging einher mit dem massenhaften Aufkommen des Autos: Gewohnt wurde nun in Vororten, eingekauft in Einkaufszentren, die auf der grünen Wiese gebaut wurden und nur mit Auto zu erreichen waren. Große Bereiche der Innenstädte verödeten dadurch. Auch der massive Bevölkerungsrückgang Zürichs von rund 440'000 um 1960 auf 355'000 im Jahre 1989 durch das Aufkommen des Autoverkehrs führte zu einer Abwertung diverser Quartiere, die sich erst in jüngster Zeit wieder aufwerten.

310 Die Stadt wurde schon 296/295 v. Chr. gegründet, das *forum* ist aber um rund ein Jahrhundert jünger.

innerstädtischen Straße lagen oder durch eine Versorgungsstraße mit einer solchen verbunden wurden.[311] Da Geschäfte, die Fleisch und Fisch verkauften, aufgrund der Verderblichkeit der Ware (sowie des Abfalls) auf einen besonders schnellen Warenaustausch angewiesen waren, war es zwar nicht zwingend notwendig, aber doch sinnvoll, diese räumlich zusammenzufassen und verkehrstechnisch gut zu erschließen. Aber die Zusammenfassung dieser Geschäfte bot auch weitere Vorteile: Sie alle benötigten Wasser – im Idealfall fließendes – zur Reinigung, Verarbeitung und Aufbewahrung der Ware. Die Einrichtung eines Wasseranschlusses sowie eines Abflusssystems, den alle Läden im näheren Umkreis benutzen konnten, war nun wesentlich ökonomischer als die Versorgung einzelner räumlich verstreuter *tabernae*. Sicherlich war mit der Verlagerung von fisch- und fleischverarbeitenden Geschäften in eine abgesonderte Zone am Rande des *forum* auch der oftmals in der Literatur zu lesende Vorteil verbunden, dass Gerüche und Schmutz auf gewisse Zonen beschränkt wurden. Doch dass diese Ausgliederung *vor allem* deswegen erfolgt sein soll, halten wir für wenig plausibel,[312] da hierfür gesetzliche Bestimmungen oder allenfalls ein enormer sozialer Druck vonnöten gewesen wären. Träfe diese Annahme zu, würde man aber wohl wesentlich mehr *macella* in den römischen Städten Italiens und auch in den Provinzen erwarten.

Für das Erzielen eines möglichst hohen Gewinns waren also axiale Lage oder die architektonische Inszenierung eines Ladenlokals nicht ausschlaggebend. Sehr viel wichtiger in diesem Zusammenhang war, wie wir im vorangehenden Kapitel dargelegt haben, dass die Läden einerseits gut und mühelos mit Rohstoffen und Waren beliefert werden konnten, andererseits an möglichst frequentierten Orten lagen, also unmittelbar von den größten Passantenströmen berührt wurden. Besonders gut, d.h. von weitem sichtbar mussten sie deswegen aber nicht zwingend sein. Eine für den Einzelhandel „wertvolle" Lage muss dies also *a priori* nicht auch für einen öffentlichen Großbau sein und umgekehrt.

Interessanterweise ist nun bei mehreren in mittel- oder spätrepublikanischer sowie augusteischer Zeit angelegter *fora* zu beobachten, dass hinter den Reihen von *tabernae* befahrbare Straßen angelegt wurden,[313] woher die Läden von hinten mit Waren und Rohstoffen beliefert werden konnten. Damit war einerseits eine Anlieferung per Wagen bis unmittelbar zum Laden hin möglich, andererseits entstanden auch keine Konflikte mit den Passanten und den potentiellen Kunden des Ladens, die ja an der platzseitigen Front entlanggingen. Dieses System ermöglichte eine sehr kostengünstige An- und Ablieferung. Interessanterweise wurden diese Sekundärstraßen in den meisten Fällen während der Kaiserzeit blockiert und überbaut, was die Warenanlieferung beschwerlicher machte und entsprechend verteuerte.

Das höchste Personenaufkommen war wohl an bzw. in der Nähe zu den Eingängen zum *forum* zu finden, ganz besonders dort, wo große Durchgangstraßen das *forum* querten. Auch die Nähe zu öffentlichen Gebäuden, die selbst Passantenströme generieren, konnte wertvoll sein. Im Grunde müsste man nun annehmen, dass gerade diese für den Einzelhandel so wertvollen Lagen stets für den Handel freigehalten und von Geschäften besetzt wurden. Auffällig ist nun aber, dass ausgerechnet das Gegenteil davon geschah. Gerade von den besten Lagen nämlich wurde das Gewer-

---

311 In *Cosa* wurde der SW-Komplex 006 im S von der vom *portus Cosanus* kommenden, durch das SO-Tor (Porta Marina) in die Stadt tretenden Straße 5 gesäumt. Das *macellum* 025 in *Herdonia* darf als eines der am schlechtesten erschlossenen Beispiele gelten, da es nur über den Platz und über einen Zugang im Obergeschoss betretbar war. Die schlechten Zulieferbedingungen teilt das *macellum* mit den *tabernae* am *forum*; Hauptproblem hier ist die Orographie, die ein rückwärtiges Erschließen mit Straßen nicht erlaubte. Im *Paestum* wurde die Piazzetta 007 durch eine eigens für die Versorgung der *tabernae* 006 und der Piazzetta 007 angelegten Versorgungsstraße erschlossen, die vom städtischen *decumanus maximus* abzweigte und befahrbar war. Das *macellum* 016 wurde dagegen an seiner O-Seite von einer Straße erschlossen. In *Pompeii* wurde das *macellum* 006 im N von der Via degli Augustali gesäumt, im S vom Vicolo del balcone pensile. An Hauptstraßen lagen auch oft Beispiele, die sich nicht am *forum* befanden: z. B. in *Saepinum* (*cardo maximus*), *Minturnae* (*decumanus maximus / Via Appia*) oder *Alba Fucens* (Zwischen Via del Miliario und Via dei Pilastri).

312 Auch die Verdrängung der Metzger vom *forum* durch Geldwechsler (*tabernae lanienae* durch *tabernae argentariae*) vor 310 v. Chr. am *Forum Romanum* dürfte wohl wirtschaftliche Gründe (das oben geschilderte Phänomen der Verteuerung der Mieten und die damit verbundene Aufwertung des Handels im Zentrum) haben. Zwar mag aus der Sicht des augusteischen Schriftstellers Varro dadurch die *forensis dignitas* gewachsen sein, doch dürfte dies wohl kaum der ursprüngliche Grund für diese Entwicklung, sondern eher eine Erklärung ex post sein.

313 So etwa in *Alba Fucens, Augusta Bagiennorum, Augusta Praetoria, Copia (?), Fregellae, Luna, Minturnae, Paestum, Scolacium, Verona.* Ein frühkaiserzeitliches Beispiel ist *Suasa.*

be oftmals zuerst verdrängt, und zwar von *scholae* oder *sacella*.[314] Wir haben in den einzelnen Unterkapiteln zu den Sakralen Funktionen 3.2.3., 3.3 und 3.4.3. bereits erläutert, dass gerade diese v.a. in der frühen Kaiserzeit aufkommenden kleineren Heiligtümer, Kultsäle und Vereinsbauten zwar nicht unbedingt an besonders herausragenden oder von weither sichtbaren, aber bevorzugt an möglichst stark frequentierten Orten errichtet wurden. Da beide Sphären und Interessensgruppen (Stifter repräsentativer Gebäude auf der einen Seite, Händler auf der anderen) also die Lage der jeweiligen Lokale (*scholae* / *sacella* auf der einen, *tabernae* auf der anderen Seite) nach den gleichen Kriterien auswählten, bestand offensichtlich ein starker Interessenskonflikt zwischen merkantilen und repräsentativen Interessen. Am *forum* verlief dieser im Normalfall zuungunsten des Handels, was zu einer schrittweisen Verdrängung des letzteren führte.

4.5. Merkantile Infrastruktur: Quantität

Bevor wir mit der eigentlichen Analyse des Befundes beginnen, gilt es vorauszuschicken, dass sowohl das städtische Handelsvolumen einerseits als auch die Größe des lokalen *forum* andererseits stark von der Größe und der Einwohnerzahl der jeweiligen Stadt und ihres Umlandes abhingen, weshalb auch die merkantile Infrastruktur des *forum* (und – in letzter Konsequenz – der Stadt insgesamt) stets in Relation zur Größe der Stadt gesehen werden muss. So kann es denn etwa nicht erstaunen, dass *Veleia* mit rund 4-5 ha bebauter Fläche und einem *forum* von rund 3000 m² (Platz: 507 m²) Gesamtflächje wesentlich weniger *tabernae* aufweist als etwa *Paestum*, das rund 120 ha groß war und dessen *forum* insgesamt ca. 34000 m² (Platz: ca. 12800 m² in der Republik, rund 9000 m² in der Kaiserzeit) maß.
Es bietet sich deshalb an, insbesondere die jeweils forumsinternen Veränderungen der Handelsinfrastruktur zu untersuchen und diese sodann mit den Veränderungen anderer *fora* zu vergleichen. Hierbei wird aufgrund der vorangehenden Überlegungen naturgemäß nicht so sehr die natürliche Zahl als vielmehr die anteilsmäßige Zu- oder Abnahme der merkantilen Einheiten interessieren.
Der Erhaltungszu- und Forschungsstand ist naturgemäß von Fall zu Fall unterschiedlich. Es gilt, sie in angemessener Weise zu berücksichtigen. Aufgrund zu geringer Informationen gar nicht besprochen werden die *fora* von *Abella, Aesernia, Alba Pompeia, Aquileia*, *Augusta Praetoria, Brixia, Caere, Cales, Capua*, *Copia, Cumae*, *Cupra Maritima*, *Ferentinum*, *Fregellae, Frequentum*, *Gabii*, *Herculaneum, Lavinium, Patavium, Peltuinum, Perusia, Pisae*, *Pola, Puteoli, Salernum*, *Sestinum, Sora*, *Spoletium, Tarracina, Tergeste, Tibur, Urbs Salvia, Verona* und *Volsinii Novi*. Besonders die im Folgenden sichtbare Tabelle 4.1. soll eine Übersicht über die besprochenen Sachverhalte geben, ist aber natürlich eine vereinfachte Darstellung und kann deswegen nicht alle fallspezifischen Eventualitäten wiedergeben. Für diese sei man auf den Text, die Katalogeinträge einzelner Strukturen bzw. die Kapitel zu den merkantilen Funktionen einzelner *fora* verwiesen.

4.5.1. Handel in gebauter Infrastruktur

*Einzelhandel (*tabernae / macella*): Der Befund*[315]

Vom *forum* von *Alba Fucens* ist flächenmäßig erst sehr wenig bekannt, was die Beurteilung seiner merkantilen Funktionen schwierig macht. An der SW-Langseite können bisher 9 langrechteckige, wohl ursprünglich zweigeteilte, ca. 5 x 9 m große *tabernae* 006 wahrscheinlich gemacht werden, die wohl aus der mittleren Republik stammen. Würde man diese entlang der gesamten Langseite multiplizieren und dabei noch einen Zugang miteinberechnen, wären 28 Räume zu veranschlagen, ohne zusätzlichen Zugang gar deren 30. Auf der gegenüberliegenden NO-Langseite konnte bisher

[314] So etwa die sog. *schola* im Haus 014.E am W-Zugang des *forum* von *Lucus Feroniae*, die damit eine Ecktaberna verdrängte; in *Paestum* wurden im Bereich der W-Schmalseite, die in der Verlängerung des *cardo maximus* lag, nicht weniger als 8 *tabernae* von *sacella*, Kultsälen und *scholae* verdrängt (Saal 011, Apsidialer Saal 012, sog. Larario 013, *sacellum* 014).
[315] Eine Übersicht über die im Folgenden erläuterten Daten finde sich in der Tabelle 4.1.

eine Reihe von 4 bzw. 3 gleichförmigen *tabernae* 013 ergraben werden (eine davon öffnet sich nicht zum *forum* hin), die wohl ursprünglich auf die mittlere Republik zurückgehen. Auch hier müsste man bei einer entsprechenden Projektion der Maße der *tabernae* 013 entlang der gesamten NO-Langseite von 28 bis max. 30 *tabernae* ausgehen, doch scheint hier nicht die gesamte Langseite von *tabernae* besetzt gewesen zu sein. Gesichert bzw. wahrscheinlich sind damit derzeit 12 *tabernae*, rekonstruierbar wären bis zu 56 bis max. 60 *tabernae*. Von den gesicherten bzw. wahrscheinlichen 12 Räumen wurden in der frühen Kaiserzeit 4 Räume zu *scholae* / *sacella* (Räume 007-009) umgebaut und damit dem Handel entzogen. Die Abnahme der Infrastruktur für den Kleinhandel betrüge damit maximal 33% und minimal 6,6-7,2%.

In *Augusta Bagiennorum* ist zwar dank der frühen Grabungen der Grundriss des in tiberischer Zeit als Ensemble errichteten *forum* gut bekannt, doch wissen wir über die Innenausstattung und damit die Funktion der einzelnen Räume nur sehr wenig. An den Langseiten des Platzes 001 sind 2 Reihen à 14 schmalrechteckigen Räumen (*tabernae* 004) bekannt, die wohl ursprünglich als *tabernae* gedient haben. Ob allerdings alle Räume eine solche Funktion beibehalten haben, ist derzeit ungewiss.

Keine *tabernae* finden sich bisher am *forum* von *Carsulae*, dessen Anlage im Wesentlichen in die iulisch-claudische Zeit datiert. Dieses Fehlen dürfte wohl einerseits mit der eher schweren Zugänglichkeit des Platzes zusammenhängen, was wiederum die Warenanlieferung erschwerte und die Laufkundschaft reduzierte. Andererseits war das Repräsentationsbedürfnis aber offenbar auch so groß, dass man den zur Verfügung stehenden Platz bevorzugt für Sakral- und Repräsentationsbauten verwendete.

In *Cosa* fanden sich ab dem früheren 2. Jhdt. v. Chr. insgesamt 8 Atriumhäuser 009 mit je 2 einräumigen *tabernae* am *forum*, insgesamt also 16 *tabernae*. Um 70 v. Chr. wurden mehrere (alle?) Atriumhäuser 009 zerstört, wovon drei Häuser inklusive *tabernae* (009.6-8) nicht wieder aufgebaut wurden. Die Häuser 009.2-4 wurden in augusteischer Zeit repariert bzw. wiederaufgebaut, deren *tabernae* aber hat an bereits im Verlaufe der frühen Kaiserzeit zum Platz 001 hin verschlossen und als Wohnräume genutzt. Einzig die südliche *taberna* von Haus 009.1 und die beiden *tabernae* von Haus 009.5 blieben noch geöffnet. Die nördliche von letzteren wurde allerdings mit aufwendigen Wandmalereien, einem Mosaik und einem Stuckgewölbe ausgestattet, sodass hier die Interpretation als *schola* oder Schrein näher liegt. In der frühen Kaiserzeit gab es also am *forum* von *Cosa* nur gerade noch 2 *tabernae*. Nachdem in den 80er Jahren des 1. Jhdt. n. Chr. schließlich auch noch das Atriumhaus 009.5 eingestürzt war und nicht wieder aufgebaut wurde, blieb allenfalls noch ein Raum, der in der hohen Kaiserzeit als *taberna* hätte genutzt werden können. Diese Situation scheint sich bis in die Spätantike nicht verändert zu haben: Neue *tabernae* jedenfalls wurden keine neuen gebaut. Damit zeichnet sich in *Cosa* ein bedeutender Verlust von merkantilen Räumen ab, der bereits in der ausgehenden Republik seinen Anfang nahm (Verlust von 6 von 16 oder 37,5 % der *tabernae*) und in der frühen Kaiserzeit fast vollkommen abgeschlossen war (Verlust von weiteren 7 von 16 oder 43,75 % der *tabernae*; Gesamtverlust: 13 von 16 oder 81,25%). Die letzten merkantilen Räume gingen noch in der mittleren Kaiserzeit verloren.

Als das *forum* von *Grumentum* zu Beginn der Kaiserzeit angelegt wurde, waren an diesem offenbar – ähnlich wie etwa in *Carsulae* oder *Iulium Carnicum* – keine Räume für den Kleinhandel vorgesehen: Es wurde an drei Seiten von einer *porticus* 004 umgeben, die aber an ihrer Rückseite von einer bloßen Rückmauer abgeschlossen wurde. Auf der vierten Seite befand sich eine *basilica* 005, ein sakrales Gebäude 009 und wohl eine *curia* 008. Da das Stadtgebiet von *Grumentum* noch nicht allzu flächig ergraben ist, wissen wir derzeit nicht, wo sich der Kleinhandel hauptsächlich konzentrierte. Das *forum* war aber offensichtlich – bis auf allfällige Märkte – von diesem ausgenommen.

Ganz anders das Bild am *forum* von *Herdonia*, wo sich in sämtlichen Phasen *tabernae* finden. In der Phase des ausgehenden 3. / frühen 2. Jhdt. v. Chr. scheinen die S- und die N-Langseite sowie die W-Schmalseite des Platzes von einräumigen *tabernae* mit jeweils vorgelagerter *porticus* gesäumt worden zu sein. An der S-Langseite sind lediglich

3 Räume (*tabernae* 004) erfasst worden, während der Bereich weiter westlich, wo weitere *tabernae* zu erwarten wären, aufgrund späterer Nivellierungen (frühes 2. Jhdt. n. Chr.) für immer verloren ist. An der N-Langseite haben sich noch insgesamt 5 *tabernae* 005 erhalten, während sich an der W-Langseite in der 1. Phase des ausgehenden 3. / frühen 2. Jhdt. v. Chr. Reste von mindestens 3 *tabernae* 006 finden, bei denen sich allerdings nur auf der vom Platz abgewandten Seite Eingänge erhalten haben. Damit haben wir in dieser 1. Phase mindestens 8, eventuell sogar 11 erhaltene Räume. In einer 2. Phase, die an die Wende vom 2. zum 1. Jhdt. v. Chr. zu datieren ist, brannten die *tabernae* 005 der N-Langseite nieder und wurden offenbar nicht wieder aufgebaut, die *tabernae* 004 an der S-Langseite dagegen wurden weiter benutzt. Neu wurde nun im westlicheren Bereich der N-Langseite ein unterirdisches Magazin (sog. magazzino sotterraneo 009) mit zahlreichen kleineren, trapezförmigen Räumen errichtet. Zwar ist dort nur das Kellergeschoss erhalten, doch lässt sich vermuten, dass diese massiven Mauern ein Aufgehendes mit demselben Grundriss trugen. Auf dieser Grundlage lassen sich 10 oder 11 zweiräumige Einheiten rekonstruieren, die sich auf den Platz 001 geöffnet haben dürften. An der W-Schmalseite entstand gleichzeitig ein weiterer Komplex aus zahlreichen Räumen, wobei sich auch hier wieder mindestens 7 zum Platz hin geöffnete *tabernae* 010 rekonstruieren lassen, die in den meisten Fällen mit einer sog. retrobottega ausgestattet waren. Damit sind für die Wende des 2. zum 1. Jhdt. v. Chr. 21 bis 22 *tabernae* auf archäologischer Basis zu rekonstruieren. Aus städtebaulichen Überlegungen wird man aber wohl noch eine wesentlich höhere Anzahl rekonstruieren müssen. Im letzten Viertel des 1. Jhdt. v. Chr. schließlich wurden all diese *tabernae* abgerissen: An der W-Schmalseite kam nun die *basilica* 016 zu liegen, das magazzino sotterraneo 009 an der N-Schmalseite wurde von den Thermen 013 überdeckt, an der O-Schmalseite lagen nun das Grabmal 014 und der *campus* 015. Im O-Bereich der S-Langseite indessen könnten sich auch weiterhin Räume für den Kleinhandel befunden haben (Strukturen 018 und 019), auch wenn unklar ist, mit wie vielen wir zu rechnen haben (mindestens 4; vielleicht 11?). Im frühen 2. Jhdt. n. Chr. wurde dieser vorgängige Abbau des Handels wieder weitestgehend rückgängig gemacht: Insgesamt entstanden mit den *tabernae* 021 und 023 an der N- und S-Langseite und im N-Bereich der O-Schmalseite (*tabernae* 023.1 und 2) sowie dem *macellum* 024 in der S-Hälfte der O-Schmalseite 36-37 Verkaufsräume,[316] wovon 12 auf das Innere des *macellum* 024 entfielen, während sich 24-25 auf das *forum* selbst öffneten. Dieser Zustand scheint sich bis zum Ende der Spätantike nicht mehr grundlegend verändert zu haben. Damit stellt das *forum* von *Herdonia* im italienweiten Vergleich eher eine Ausnahme dar, denn fast überall sonst wurden in der frühen und auch noch in der hohen Kaiserzeit die dem Handel zur Verfügung stehenden Flächen abgebaut, während man in *Herdonia* bei der Neukonzeption des *forum* im frühen 2. Jhdt. n. Chr. ganz offensichtlich den Handel als zentrale Funktion der Anlage ansah. Dies mag man vielleicht mit den gewichtigen Verbesserungen der handelsstrategischen Lage in Zusammenhang bringen, die die Stadt durch den Ausbau der *Via Traiana* erfuhr, die mitten durch die Stadt lief und das *forum* an seiner NW-Ecke berührte, was mit Sicherheit zu einem erhöhten Handelsaufkommen in der Stadt führte, was sich wiederum zu großen Teilen auf dem *forum* abgespielt haben dürfte. Im Falle von *Herdonia* wird man also wohl überwiegend die *Via Traiana* für die Ausnahmerolle des Handels am *forum* verantwortlich machen müssen.

Ein diametral entgegengesetztes Extrem zeigt das *forum* von *Iulium Carnicum* in den Iulischen Alpen. In caesarianischer und augusteischer Zeit fanden sich dort – wohl ähnlich wie in *Lucus Feroniae* – an der W-Seite des Platzes 001 mindestens 5 Gebäude 002, deren Räume in der Front wahrscheinlich als *tabernae* genutzt wurden. Diese wurden in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit abgerissen, um einem neuen Forumskomplex zu weichen, in welchem nur noch eine *basilica*, ein Tempel und ein Platz, aber keinerlei Räume für den Kleinhandel mehr vorgesehen waren. Damit war letzterer in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit gänzlich vom *forum* verdrängt worden. Diese Situation änderte sich bis in die Spätantike nicht mehr.

[316] *tabernae* 022:10 Einheiten; *tabernae* 023: ursprünglich 12 Einheiten; *macellum* 024: 14-15 Einheiten (Räume 1-6; 8-13; Raum A und C, evt. auch B)

In *Iuvanum* wurde das *forum* erst in der 1. Hälfte bzw. im 2. Viertel des 1. Jhdt. n. Chr. angelegt. Die Anlage bestand aus einer *basilica* 002 sowie aus einer ganzen Reihe von *tabernae* 005, die den Platz 001 auf den anderen drei Seiten umgaben.[317] Diese bestanden teilweise aus Einzelräumen mit gemeinsamer Rückmauer, während insbesondere im südlichen Bereich auch mehrräumige Häuser mit sich zum Platz 001 hin öffnenden Verkaufsräumen vorhanden waren. Bisher konnten insgesamt 16 Räume wahrscheinlich gemacht werden. Da aber die O-Langseite erst teilweise ergraben ist, könnte sich diese Zahl noch erhöhen. Nachträglich scheint Raum 005.1 mit einer Apsis versehen und zu einer *schola* / einem *sacellum* umgebaut worden zu sein. Damit wurde aber bis in die Spätantike lediglich eine von mindestens 16 *tabernae* (6,25%) einer anderen Funktion zugeführt. Das *forum* von *Iuvanum* scheint also bis weit ins frühe Mittelalter hinein überwiegend ein Handelsplatz geblieben zu sein.

Am bisher lediglich ausschnitthaft bekannten *forum* von *Larinum* befanden sich im 1. Jhdt. v. Chr. mindestens 8 *tabernae* 001 an der O-Schmalseite und eine *taberna* an der N-Schmalseite, man wird aber mindestens 3 zusätzliche Räume rekonstruieren dürfen, so dass man wohl von 12 oder mehr Einheiten ausgehen muss. Wohl bereits in augusteisch-iulisch-claudischer Zeit wurde eine dieser *tabernae* (001.2) in einen Apsidensaal (*schola* / *sacellum*) umgewandelt, wodurch ein erster merkantiler Raum abhandenkam. Für den Bau des Baus A wurden in spätflavischer oder frühtraianischer Zeit weitere 6 *tabernae* 001 abgerissen, sodass von den 9 bzw. 12 *tabernae* mindestens 7 ihre merkantile Funktion zu Beginn des 2. Jhdt. n. Chr. verloren hatten.

Schwieriger zu beurteilen ist die Lage am *forum* von *Liternum*, von dem wir im Grunde nur die kaiserzeitlichen Phasen – und auch diese bisher nur sehr ungenau – kennen. Sicherlich frei von Infrastruktur für den Kleinhandel waren die S-Schmalseite und die beiden W-Langseiten. An der N-Schmalseite gibt es insgesamt 6 Räume 005, von denen je 3 zu beiden Seiten des *cardo maximus* 002 lagen. 5 dieser Räume sind eher klein und rechteckig und würden sich auf den ersten Blick als *tabernae* anbieten. Der östlichste Raum 005.6 dagegen ist sehr langgestreckt. Merkwürdig bei diesen Räumen ist indessen, dass sie sich nur über eine jeweils schmale Tür zum Platz 001 hin öffneten und nicht wie sonst üblich über einen breiten Zugang. Für das Lagern von Waren (Dokumenten etc.) scheint dies geeignet, für ihren Verkauf dagegen weniger. Da über die Ausstattung der Räume bisher nichts bekannt ist, lässt sich derzeit nicht abschließend beurteilen, ob sich hier Läden bzw. handwerklich genutzte Räume befanden oder nicht.

Das *forum* von *Luna* wurde in den Jahrzehnten nach der Koloniegründung 177 v. Chr. geplant und errichtet. Die republikanische Phase ist hier nur partiell bekannt. So sind an der O- und W-Langseite archäologisch nur 7 *tabernae* aus republikanischer Zeit erfasst worden: Auf der W-Langseite 5 (*tabernae* 006), auf der O-Langseite lediglich 2 (*tabernae* 007). Multipliziert man die Maße der Räume und verteilt sie entlang der gesamten Langseiten, so könnte man hieraus 2 x 13 *tabernae* rekonstruieren. Von diesen wurde um die Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. eine ganze Reihe niedergelegt: Wohl um Platz zu schaffen für den sog. Tempio di Diana wurden an der O-Langseite alle *tabernae* 007 abgerissen. Diese Seite wurde nun von einer *porticus* 009 mit durchgezogener Rückmauer abgeschlossen. Auf der gegenüberliegenden, also westlichen Langseite wurden die *tabernae* 006 in claudischer Zeit erneuert, wobei sie ihren früheren, republikanischen Grundriss weitestgehend behielten. Die Räume, die uns besser bekannt sind (1-4; wahrscheinlich auch 7 und 8), wurden nun in *scholae* oder *sacella* umgewandelt. Am Ende des 1. / Beginn des 2. Jhdt. n. Chr. geschah dasselbe auch mit den *tabernae* 006.5 und 006.6. Auch im S, so hat eine Autopsie im Mai 2016 ergeben, finden sich Hinweise darauf, dass dieser Bereich nicht mehr merkantil genutzt wurde (Marmorfußböden), doch werden hier erst erneute Grabungen ein abschließendes Urteil zulassen. In der frühen Kaiserzeit hat also das republikanische *forum* einen Großteil seiner Infrastruktur für den Kleinhandel verloren (wohl mindestens 65-73%). In der hohen Kaiserzeit erhöhte sich diese Ziffer gar noch auf rund 70-80% (Verlust der merkantilen Fläche republikanischer Zeit), vielleicht

317 Die O-Langseite ist noch nicht vollständig ausgegraben, doch sind wohl auch hier *tabernae* zu erwarten.

aber gar noch mehr. In der späten Kaiserzeit und der Spätantike scheint sich dieser Zustand nicht mehr verändert zu haben.

Am *forum* von *Lucus Feroniae* sind bereits in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. Streifenhäuser 003 (sog. edificio repubblicano) belegt, die wohl zum Platz hin offene *tabernae* besaßen. Die Gesamtzahl der tatsächlich vorhandenen Häuser und *tabernae* ist aufgrund der beschränkten Grabungsfläche allerdings noch unbekannt. In augusteischer Zeit wurden diese durch eine ähnliche Bebauung mit leicht anderer Ausrichtung ersetzt, die die gesamte W-Langseite des *forum* einnahmen. Es handelte sich dabei um insgesamt 13 doppelstöckige Streifenhäuser 014, an deren Front sich eine *taberna* öffnete. Noch in iulisch-claudischer Zeit wurde die fünfte *taberna* von N her (Haus E) in einen mit Marmor ausgestatteten Saal umgewandelt, wodurch nur noch 12 Räume für den Einzelhandel zur Verfügung standen. Dies bedeutete eine Abnahme der Fläche von 7,7%. In spättraianisch-hadrianischer Zeit indessen wurden die drei südlichsten Streifenhäuser (K-M) und die davorgelegene *porticus* 013 abgerissen und durch die Thermen 018 ersetzt. Das bedeutet eine weitere Abnahme der merkantil genutzten Räume um 23% oder eine Gesamtabnahme von knapp 31%. Die 9 übrigen Streifenhäuser mit *taberna* 014 scheinen dagegen bis in die Spätantike weiter merkantil und als Wohnhäuser genutzt worden zu sein.

In *Minturnae* ist dank einer Stelle bei Livius bereits für die Zeit vor dem Jahr 191 v. Chr. die Existenz von *tabernae* am *forum* belegt.[318] Archäologisch bekannt sind allerdings nur gerade 4-6 rechteckige Einzelräume 006 an der W-Langseite des Platzes 001, die wahrscheinlich als *tabernae* gedeutet werden können, doch ist weder ihre Datierung klar noch lässt sich die Frage abschließend beantworten, ob sie sich entlang der gesamten W-Langseite hinzogen. An den derzeit sichtbaren kläglichen Überresten lassen sich keine nachträglichen Veränderungen wie etwa eine Umwandlung zu einem *sacellum* / zur *schola* ausmachen.

Nur noch gerade die Fundamente haben sich auf dem *forum* von *Opitergium* erhalten. Trotzdem mit großer Wahrscheinlichkeit als *tabernae* anzusprechen sind wohl die gleichförmigen, jeweils 5 x 5 m messenden Räume an der SW-Langseite des *forum* südöstlich der *basilica* 003, die wohl in caesarianisch-augusteische Zeit zu datieren sind. Archäologisch nachgewiesen sind auf der dem *forum* zugewandten Seite 9 Räume (004.1a-7a; 9a und 10a), auf der dem *cardo* zugewandten Seite 7 Räume (004.1b-7b). Da die Eingänge bzw. Durchgänge nicht erhalten sind, ist es unklar, ob es sich um 2 Reihen jeweils eigenständiger *tabernae* oder um eine Reihe von jeweils zweiteiligen *tabernae* – etwa mit einem rückwärtigen Lager- und/oder Produktionsraum – handelt. Projiziert man dieselben Grundmaße weiter in Richtung SO bis zum Rand des Platzes 001, so wird man wohl auf der SW-Langseite zwei Reihen à 11 Räumen rekonstruieren müssen. Ob – und wenn ja, wie viele – *tabernae* auf der anderen Langseite lagen, ist unklar. Wahrscheinlich in der frühen oder hohen Kaiserzeit (aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen lässt sich dies nicht mehr datieren) wurden mindestens 2 x 8 der 2 x 9 archäologisch bekannten *tabernae* aufgegeben und durch insgesamt 4 Räume 005-008 ersetzt, die repräsentativen Charakter besaßen. Auf dieser Seite des Platzes wurden also mindestens 72% bis 89% der dem Einzelhandel vorbehaltenen Fläche anderen, wohl repräsentativen und / oder sakralen Bestimmungen zugeführt.

In *Ostia* entstand ein *forum* im eigentlichen Sinne erst in augusteischer Zeit. Dieses erstreckte sich vom *decumanus maximus* 002 nach S, un zwar in früh- und mittelaugusteischer bis zu einer basilicaartigen Halle, ab spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit schließlich bis zum Tempel für Roma und Augustus 006. Jüngste geophysikalische Untersuchungen haben nun ergeben, dass sich in der frühen Kaiserzeit an der O-Langseite des Platzes 001 eine Reihe von mindestens 8 gleichförmigen rechteckigen Räumen 007 fand. Da diese Strukturen noch gar nicht oder erst oberflächlich ergraben wurden, lässt sich ihre merkantile Funktion nur aus grundrisstypologischen Überlegungen erschließen, was naturgemäß eher hypothetischen Charakter hat. Als das *forum* in hadrianischer Zeit umgebaut und erweitert wurde,

[318] Liv. 36,37,3: […] *Menturnis aedem Iovis et tabernas circa forum de caelo tactas esse* […] (191 v. Chr.).

mussten alle *tabernae* 007 einer *porticus* 015 mit durchgezogener Rückmauer weichen. Auch im Bereich der Erweiterung nach N waren keine *tabernae* vorgesehen, lediglich im äußersten S und damit westlich des Tempels 006 wurde eine Reihe von 5 *tabernae* 016 errichtet. Ob diese ursprünglich allesamt für den Handel vorgesehen waren, lässt sich momentan nicht sagen. Raum 016.2 jedenfalls scheint (nachträglich?) zu einer *schola* / einem *sacellum* umgewandelt worden zu sein, worauf das axial gelegene Statuenpostament an der Rückmauer hindeutet. Im 5. Jhdt. n. Chr. wurden diese Räume 016 offenbar als Marmorwerkstätten benutzt. Damit scheint sich die Anzahl Räume für den Einzelhandel am *forum* von *Ostia* um 37,5% von mindestens 8 (frühe Kaiserzeit) auf höchstens 5 (hohe Kaiserzeit) reduziert zu haben. Vielleicht noch in der hohen Kaiserzeit (?) erfuhr mindestens einer dieser Räume eine nichtmerkantile Nutzung, sodass noch maximal 4 *tabernae* – d.h. maximal 50% der ursprünglichen Räume – für den Handel blieben.

Als das *forum* von *Paestum* in den Jahrzehnten nach der Koloniegründung 273 v. Chr. angelegt wurde, setzte sich die Randbebauung überwiegend (d.h. zu 75-80%) aus *tabernae* zusammen: Archäologisch nachgewiesen sind mindestens 48 *tabernae*,[319] doch ist der äußerste Osten des *forum* erst in wenigen Sondagen erfasst worden. Aus Symmetriegründen möchte man wohl von je 5 weiteren *tabernae* pro Langseite ausgehen, womit die Zahl von mindestens 58 Räumen erreicht wäre. Ob es auch an der O-Schmalseite *tabernae* gab, lässt sich momentan nicht sagen. Durch verschiedene (Um-)baumaßnahmen wurden in der Kaiserzeit von insgesamt 48 belegten *tabernae* mindestens 7 (oder 14,6%) abgerissen oder einer anderen Bestimmung zugeführt. Nimmt man mindestens 58 *tabernae* an, so würde der Schwund der Räume für den Einzelhandel nur gerade 12,1% betragen. In der hohen und zu Beginn der späten Kaiserzeit wurden insgesamt weitere 7 (oder zusätzliche 14,6%) der ursprünglich 48 *tabernae* abgerissen oder einer anderen Bestimmung zugeführt, wodurch zu Beginn der späten Kaiserzeit insgesamt mindestens 29,2% (bzw. 24,2%, wenn man von ursprünglich 58 *tabernae* ausgeht) der ursprünglich für den Einzelhandel reservierten Räume nicht mehr existierten. Gegenüber der frühen Kaiserzeit bedeutete die Abnahme von 41 auf 34 *tabernae* einen Schwund von 17,1% (oder – bei Annahme von noch 51 *tabernae* und einem Schwund auf 46 *tabernae* – von 13,7%). Im Vergleich zu den meisten anderen hier untersuchten italischen *fora* ist ein Gesamtschwund der *tabernae* von 24,2-29,2% in der gesamten Kaiserzeit eher gering, doch relativiert sich diese eher tiefe Ziffer angesichts der Tatsache etwas, dass *Paestum* gleichzeitig eines der insgesamt größten *fora* mit der zweifellos höchsten Anzahl *tabernae* darstellt, denn in absoluten Zahlen ist der Verlust von mindestens 14 *tabernae* doch beträchtlich. Interessanterweise wurde aber im späten 2. oder frühen 3. Jhdt. n. Chr. östlich der *basilica* 2 015 ein *macellum* 016 errichtet, welches 12 oder 13 *tabernae* bot, in welchen wohl Fleisch oder Fisch verkauft wurde. Durch diesen am *forum* liegenden, aber trotzdem von ihm abgetrennten Bau wurden die seit der frühen Kaiserzeit verloren gegangenen Räume gewissermaßen kompensiert.[320] Dies zeigt geradezu beispielhaft, dass der Handel in der Stadt grundsätzlich sicherlich nicht abnahm, doch aber vom *forum* verdrängt oder in separierte Bereiche verschoben wurde.

Am *forum* von *Pompeii* kennen wir für die Zeit des späten 3. / frühen 2. Jhdt. v. Chr. mindestens 18-19 *tabernae*: 7 im Bereich des späteren *chalcidicum* des Eumachiabaus 011, 6 oder 7 im Bereich des späteren Wahllokals 004 und mindestens 5 an der W-Langseite und damit vor dem Apolloheiligtum. Es ist davon auszugehen, dass sich ursprünglich weitere solche Räume am *forum* befanden. Um Platz zu schaffen für die Errichtung mehrerer öffentlicher Bauten wurden gegen Ende des 2. Jhdt. v. Chr. mindestens 11-12 *tabernae* niedergelegt: im W jene vor dem Apolloheiligtum, im O jene südlich der Via dell'Abbondanza, die nun durch das sog. Wahllokal 004 ersetzt wurden. Dadurch wurden 61,1-63,2% der für den Einzelhandel vorgesehenen Räume abgerissen. Zeitgleich wurde allerdings im NO des *forum* ein *macellum* 006 angelegt, welches die verlorenen Flächen des Einzelhandels problemlos kompensiert haben dürfte. Von einer grundsätzlichen Abnahme des Handels in der Stadt kann also ebensowenig wie in *Paestum* die Rede sein,

[319] An den Langseiten sind diese Räume langrechteckig und zweigeteilt, an der W-Schmalseite dagegen bestehen sie nur aus einem einzigen Raum und haben eher gedrungene Maße.

[320] Damit soll natürlich nicht behauptet werden, dass exakt die vom *forum* verdrängten Läden hernach im *macellum* untergekommen wären.

doch wurden eben der Handel (und v.a. dessen geruchsintensivsten und schmutzigsten Ausprägungen) dadurch stärker an einem Punkt konzentriert und v.a. vom Platzrand ins Innere eines Gebäudes verschoben. In mittel- oder spätaugusteischer Zeit wurden mindestens weitere 7 *tabernae* beseitigt, um Platz zu schaffen für das *chalcidicum* des Baus der Eumachia 011. Die einzigen *tabernae* am frühkaiserzeitlichen *forum* von *Pompeii* waren die wenig später errichteten *tabernae* 014 vor dem *macellum* 006. Hier dürften 6 Räume noch als Läden gedient haben, der südlichste dagegen scheint als Schrein konzipiert gewesen zu sein. Damit hatte sich die Anzahl der sich direkt aufs *forum* öffnenden Läden von ursprünglich 19 auf 6 reduziert, was einer Gesamtabnahme von 68,4% entspricht. Im Vergleich zur späten Republik (7 *tabernae*) beträgt die Abnahme freilich nur 14,4%. Am *forum* von *Pompeii* nun zeigt sich grundsätzlich eine ähnlich starke Verdrängung des Einzelhandels wie andernorts. Interessant ist allerdings, dass die stärkste Verdrängung bereits im späten 2. Jhdt. v. Chr. stattgefunden zu haben und in der frühen Kaiserzeit bereits weitgehend abgeschlossen gewesen zu sein scheint. An den meisten anderen *fora* Italiens dagegen setzt die Verdrängung des Einzelhandels erst im Laufe der frühen Kaiserzeit ein. Das *forum* von *Pompeii* nahm also eine Entwicklung vorweg, die andernorts erst ca. 150 Jahre später einsetzen sollte. Ganz alleine steht *Pompeii* damit freilich nicht: Auch am *Forum Romanum* setzte die Verdrängung des Einzel- und Kleinhandels bekanntlich bereits im späten 3. und der 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. ein, womit gleichzeitig eine Aufwertung des noch vorhandenen Gewerbes einherging.[321] Beiden Städten scheint indessen gemeinsam, dass die Verdrängung von *tabernae* mit dem gleichzeitigen Bau neuer, großer öffentlicher Gebäude politischer und juristischer Funktion einherging. In Rom wird man für die Verdrängung und die Aufwertung des Handels zusätzlich eine ganze Reihe weiterer Faktoren verantwortlich machen wollen: Durch das massive Bevölkerungswachstum im Laufe des 3., aber vor allem 2. Jhdt. v. Chr. stieg natürlich der Bedarf an öffentlicher Infrastruktur, während gleichzeitig auch das Handelsvolumen anstieg. Wenn also der Bedarf an Waren durch das Bevölkerungswachstum anstieg, muss sich wiederum auch die Anzahl Händler insgesamt erhöht haben, was wiederum einen Anstieg an benötigten Ladenlokalen bedeutete. Ob sich eine solche Aufwertung der Ladenlokale auch im *Pompeii* des späten 2. Jhdt. v. Chr. nachzeichnen lässt, ist zwar derzeit unklar, doch für die Verdrängung des Einzelhandels dürfte wie in Rom überwiegend das Bedürfnis nach zusätzlichen öffentlichen Bauten am *forum* verantwortlich sein.[322]

In *Rusellae* kennen wir die republikanischen Phasen des *forum* nur partiell; *tabernae* aus dieser Zeit sind bis anhin nicht bekannt. In der Phase der frühen Kaiserzeit, über welche wir am besten unterrichtet sind, finden sich insgesamt nur gerade 4 Räume 005 am *forum*, die als *tabernae* angesprochen werden könnten. Diese befanden sich an der S-Schmalseite, allerdings öffneten sich von diesen nur die Räume B-D direkt auf das *forum*, während Raum A sich zum *decumanus maximus* 002 hin öffnete und damit streng genommen nicht am *forum* lag. Von den drei trapezförmigen Einzelräumen 005.B-D scheint der mittlere (Raum C) nachträglich in ein *sacellum* / eine *schola* umgewandelt worden zu sein, in den Räumen B und D dagegen ist keine solche Umwandlung zu erkennen. Daraus wird ersichtlich, dass das *forum* von *Rusellae* spätestens ab der frühen Kaiserzeit allenfalls in einem sehr beschränkten Maße Infrastruktur für den Einzelhandel bot. Entlang des *decumanus maximus* 002 dagegen findet sich eine ganze Reihe von Läden, und zwar sowohl östlich als auch südlich des *forum*. Diese Verteilung haben wir im Wesentlichen mit der Orographie des Stadthügels und der damit verbundenen Wegeführung erklärt: So ist eben aufgrund der Zugänge nur an der N-Schmalseite und entlang des südlichen Abschnitts der O-Langseite (eben entlang des *decumanus maximus* 002) mit einem größeren Personenaufkommen zu rechnen, doch waren gerade diese Bereiche von der *porticus duplex* 004 und der *basilica* 006 besetzt. Attraktive Plätze für Ladenlokale, die Detailhandel betrieben, blieben am *forum* dadurch kaum mehr. Man zog also ganz offenbar die Bereiche außerhalb des *forum*, die durch ihre Lage an der Hauptstraße gleichwohl ein

321 Wir haben dieses Beispiel bereits oben, Kapitel 4.2. erläutert.

322 Natürlich ist die Dimension eine ganz andere: Während in Rom in kürzester Zeit 4 *basilicae* und damit mehrere Gebäude ähnlicher bzw. gleicher Funktion errichtet wurden, war es in *Pompeii* zunächst jeweils immer nur ein Gebäude eines Typus.

hohes Personenaufkommen garantierten, vor. Dies zeigt sich zumindest ausschnitthaft an der Ballung von *tabernae* unmittelbar südlich des *forum* sowie an der Hauptstraße nördlich der *basilica* 006.

Auch in *Saepinum* sind unsere Kenntnisse über die spätrepublikanische Zeit äußerst lückenhaft. Im Bereich des späteren Tempels 009 kennen wir eine *fullonica,* ansonsten aber nur Überreste von Wohnhäusern. In augusteischer Zeit dann wurden in der SO-Hälfte der NO-Langseite eine Reihe von 6 oder 7 Einzelräumen 006 errichtet, wovon sich allerdings nur die Räume 006.1-4 auf den Platz bzw. die davor gelegene *porticus* öffneten, während sich die Räume 006.5-7 (die späteren Räume C und D) bereits zum *decumanus* 003 hin öffneten. Zusätzlich entstanden auch an der SO-Schmalseite bzw. an der S-Ecke des *forum* 5 bzw. 6 Räume 007. Von letzteren allerdings wurden schon ab der frühen Kaiserzeit mindestens drei (1, 3 und 5) nicht merkantil, sondern repräsentativ und / oder sakral genutzt. Potentiell eine merkantile Funktion hatten damit wohl insgesamt mindestens 9-10 *tabernae.* Ob es vielleicht ursprünglich auch an der SW-Langseite anstelle des späteren, von L. Neratius Priscus zwischen 106 und 130 n. Chr. gestifteten Baus *tabernae* gab, ist derzeit nicht klar. Sicher vor dem Anfang des 4. Jhdt. n. Chr. wurde die tabernaähnlichen Räume 006.1 und 006.2 abgerissen und durch den wohl sakral genutzten Saal 010 ersetzt. Um die Mitte des 4. Jhdt. n. Chr. – vielleicht aber auch schon früher – wurde auch der Raum 007.4 an der SO-Schmalseite einer repräsentativen und / oder sakralen Nutzung zugeführt. Zu einem nicht genauer zu datierenden Zeitpunkt wurden schließlich auch die wohl ursprünglich den *thermae Silvani* 013 vorgelagerten *tabernae* 006.5 und 006.6 abgerissen und anstelle ihrer eine Apsis eingebaut, während der Raum 006.4 dann sicher als Eingang für die Thermen benutzt wurde. Im Laufe der Kaiserzeit verloren also 5-6 von 9-10 *tabernae* definitiv ihre merkantile Funktion, sodass in der Spätantike nur noch 4 Räume übrig blieben, die potentiell dem Einzelhandel gedient haben könnten. Das bedeutet insgesamt einen Verlust von rund 55-60% der ursprünglich potentiell dem Einzelhandel zur Verfügung stehenden Raumeinheiten.

Das *forum* von *Scolacium* dürfte am Ende des 2. Jhdt. v. Chr. angelegt worden sein. Wie z.B. auch in *Luna* scheinen die Langseiten des Platzes 001 jeweils von einer Reihe von *tabernae* gesäumt worden zu sein: 006 im S und 007 im N. Im S kann man dank der erhaltenen T-förmigen Trennmauern noch 9 bzw. 10 Räume erkennen, weiter südlich haben aber noch keine Grabungen stattgefunden. Würde man jedoch Räume mit gleichen Maßen nach S projizieren, wären insgesamt 13 *tabernae* zu rekonstruieren. Genau dieselbe Aufteilung lässt sich auch an der N-Langseite vermuten: Hier sind noch drei *tabernae* in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten, darüber hinaus haben sich bei Tiefengrabungen auch immer wieder Teile der älteren Trennmauern gefunden, die auf die Existenz von ursprünglich ebenfalls insgesamt 13 *tabernae* auf dieser Seite hindeuten. Damit ließen sich in republikanischer Zeit 2 x 13 *tabernae* vermuten. Im 1. Jhdt. n. Chr. wurden dann zwei *tabernae* (*007.6-007.7) aufgegeben, um Platz zu schaffen für den breitrechteckigen Raum 010 (*curia*?), und vielleicht hat zeitgleich auch bereits die benachbarte *taberna* 007.8 ihre Funktion verloren. Damit wären 3 von 26 *tabernae* oder 11,5% verloren gegangen. Im 2. Jhdt. n. Chr. müssen weitere 3 *tabernae* (*007.3-*007.5) aufgegeben worden sein, um dem Apsidensaal 011 zu weichen. Hierdurch waren bereits 6 von 26 *tabernae* oder 23% der Raumeinheiten für den Einzelhandel verloren. Auch die nicht genauer datierbare Modifikation von *taberna* 007.9 (vano N) deutet darauf hin, dass ein Zugang zum *forum* und ein Treppenraum die ursprüngliche Funktion des Raumes verdrängten. Schließlich können auch die *tabernae* 007.10 und 007.11 ab jenem Zeitpunkt keine merkantile Funktion mehr besessen haben, als ihre Rückmauer jeweils mit einem Statuenpostament versehen und 007.11 dabei auch noch mit einem *opus sectile*-Boden ausgestattet wurde. Auf der N-Langseite scheinen so im Verlaufe der Kaiserzeit mindestens 9 der 13 zu vermutenden *tabernae* keine merkantilen Funktionen besessen zu haben; insgesamt hat das *forum* von *Scolacium* damit im Verlaufe der Kaiserzeit mindestens 34,6% seiner *tabernae* (9 von 26) verloren.

Fast überall nur noch im Fundamentbereich erhalten ist das *forum* von *Suasa*, welches wohl im 2. Viertel bzw. um die Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. als dreiflügliger Komplex mit vorgelagerter *porticus* angelegt wurde, der sich um einen rechteckigen Platz 001 gruppierte. Die drei Flügel waren in zahlreiche kleinere rechteckige Räume unterteilt. Von den ins-

gesamt 39 Räumen sind wohl mindestens 30 als *tabernae* anzusprechen, die – soweit wir das noch fassen können – im Laufe der Kaiserzeit keine substantiellen Veränderungen erfahren haben. Angesichts der eher geringen Größe der Stadt ist die Anzahl von 30 *tabernae* erstaunlich hoch. Sonderbar ist auch, dass dieses *forum* mit Ausnahme des zentralen Mittelraums (Räume 20-23), dem man vielleicht eine andere Funktion zuweisen möchte, überwiegend aus *tabernae* bestand. Andere öffentliche Bauten wie eine *basilica*, ein *carcer*, ein *aerarium* oder ein Tempel scheinen dagegen gänzlich zu fehlen, sodass das *forum* von *Suasa* also fast vollständig auf den Handel ausgerichtet gewesen zu sein scheint. Günstig hierfür waren auch die Lage an der Überlandstraße, die von *Sentinum* über *Suasa* nach *Sena Gallica* führte, sowie die Tatsache, dass die drei Flügel im rückwärtigen Bereich jeweils von einer Straße gesäumt wurden. Die Bedingungen für eine Warenanlieferung – etwa durch rückwärtige Eingänge in den *tabernae* – waren also geradezu ideal. Sollte es sich hierbei tatsächlich um das (Haupt)*forum* von *Suasa* handeln, so nimmt dieses im italienweiten Vergleich zweifellos eine Sonderstellung ein. Die starke Ausrichtung auf den Handel während der Kaiserzeit und der Verzicht auf ansonsten fast ausnahmslos vorhandene öffentliche Gebäude bleiben derzeit ohne Erklärung.

Obwohl das *forum* von *Tusculum* eine geradezu hervorragende Verkehrsanbindung besaß und mittlerweile doch die beiden Schmalseiten im O und W sowie größere Teile der S-Langseite und ein wenig der N-Langseite bekannt ist, kennen wir weder aus der Republik noch der Kaiserzeit Strukturen, die als *tabernae* anzusprechen wären. Selbst wenn man an den noch auszugrabenden Orten überall *tabernae* annehmen wollte, würde deren Anzahl nicht allzu hoch sein.

Am *forum* von *Veleia*, welches in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit angelegt wurde, scheint es ursprünglich 15 *tabernae* 003 gegeben zu haben. Eine *taberna* wurde wohl in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. in einen zusätzliche Forumszugang 005 umgewandelt, in einer *taberna* auf der gegenüberliegenden Seite entstand nun das *sacellum* für Hercules 011. Nördlich davon erhob sich ab dieser Zeit der Raumkomplex 010 (vielleicht ein Versammlungsbau für das *sodalicium cultorum Herculis*?), sodass die wahrscheinlich ursprünglich dort vorhandenen 2 *tabernae* spätestens dann ihre Funktion verloren hätten. In den *tabernae* 003.2, 003.3, 003.4, 003.5 und 003.11 wurden überdies 1-2 Statuen aufgestellt, die eine repräsentative (*schola*) oder sakrale (*sacellum*) Funktion erahnen lassen, doch lässt sich in diesen Fällen der Wandel leider kaum datieren. Bei 6 Räumen (003.1; 003.6-10) deutet dagegen nichts auf eine Funktionsveränderung hin. Sie könnten also weiterhin eine merkantile Funktion besessen haben. Diesen 6 Räumen stehen also 9 Räume gegenüber, deren Funktion sich im Verlaufe der Kaiserzeit verändert hat, wodurch im Laufe der Zeit also rund 60% der merkantil genutzten Fläche verloren gegangen waren.

Bei den *fora* von *Aricia* (202 v. Chr.),[323] *Auximum* (174 v. Chr.), *Calatia* (174 v. Chr.),[324] *Privernum* (209 v. Chr.)[325] sowie einem *forum* in einer nicht näher bekannten, italischen Stadt (174 v. Chr.)[326] sind *tabernae* am *forum* nur schriftlich belegt. Über ihre genaue Position, ihre Anzahl sowie über spätere Veränderungen lässt sich allerdings nichts aussagen. Nichtsdestotrotz zeigen diese und die anderen, bereits oben besprochenen Textstellen gut, dass in der mittleren und späten Republik an den *fora* Italiens offenbar zum Standardrepertoire gehörten.

Zusammenfassendes

Abschließend lässt sich festhalten, dass sowohl die erhaltenen Schriftquellen als auch die archäologischen Befunde zeigen, dass an den meisten republikanischen *fora* Italiens eine größere Anzahl an *tabernae* offenbar zum Standardrepertoire gehörte, das *forum* also zu dieser Zeit einer der wichtigsten – oder vielleicht auch der wichtigste – städtische Ort für den Handel war. Der Vorteil dieser permanenten Infrastruktur bestand im Gegensatz zum offenen Platz, auf

323 Liv. 30,38,9: *Ariciae forum et circa tabernae […] de caelo tacta.*

324 Liv. 41,27,10: *iidem [sc. censores] Calatiae et Auximi muros faciendos locaverunt; venditisque ibi publicis locis pecuniam, quae redacta erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.*

325 Liv. 27,11,4: *et Priverni satis constabat […] volturiumque frequenti foro in tabernam devolasse.*

326 Liv. 41,27,12: *et forum porticibus tabernisque claudendum et Ianos tris faciendos. haec ab uno censore opera locata cum magna gratia colonorum.*

denen die Wochenmärkte abgehalten werden konnten, darin, dass gewisse Waren ständig – d.h. täglich – angeboten und gekauft werden konnten.

Die an einem *forum* vorhandenen *tabernae* waren fast ausnahmslos gleich groß und bildeten oftmals Teil eines zusammenhängenden Baus, was auf eine organisierte Planung dieser Räume schließen lässt. Auch betrafen nachträgliche Modifikationen dieser *tabernae* in der Regel nur die Aufteilung des Innenraumes oder dessen Ausstattung. Fälle, in denen zwei oder mehr Läden zu einem größeren Geschäft zusammengelegt worden wären, kennen wir dagegen nicht. Die *tabernae* gliederten sich im Normalfall parataktisch um den Platz und befanden sich in der Regel nicht an städteplanerisch herausragenden Positionen. Die langrechteckigen, zur Front hin geöffneten Einzelräume waren durch dieselbe Rückmauer verbunden, wobei jeweils zwei Räume von einer T-förmigen Mauer voneinander getrennt wurden. Am *forum* äußerst selten zu beobachten ist dagegen die Kombination von Wohnhäusern und in diese integrierten *tabernae*, die wir nur gerade aus *Cosa, Lucus Feroniae* und Bereichen von *Pompeii* kennen. Die Ladenfronten lagen also in aller Regel lückenlos nebeneinander, was dem Kunden ermöglichte, eine möglichst große Menge an Waren auf möglichst kleinem Raum zu betrachten und zu vergleichen. Die möglichst dichte Konzentration von Läden in einem Bereich war aber nicht nur für die Kunden, sondern auch für die Betreiber erstrebenswert, da jeder zusätzliche Laden weitere Kundschaft anzog, von der ein Großteil letztlich auch Waren zu Gesicht bekam, die sie ursprünglich gar nicht zu kaufen im Sinne hatte. Dies führte natürlich auch zu einem gewissen Werbeeffekt, was am Ende wiederum zu höheren Absätzen führte.[327]

In der Regel säumen die *tabernae* den Platzrand. Separierte, vom *forum* gewissermaßen in einen Innenraum verschobene Zonen für den Handel waren dagegen eher selten: In der Republik sind hierzu nur gerade das *macellum* 006 in *Pompeii*, der sog. SW-Komplex 009 in *Cosa* (Fischmarkt?) sowie die Piazzetta 007 an der S-Langseite des *forum* von *Paestum* (Fisch- und Fleischmarkt) bekannt. Auch in der Kaiserzeit erhöhte sich diese Anzahl nicht signifikant: Mit *Herdonia* (*macellum* 024; frühes 2. Jhdt. n. Chr.) und *Paestum* (*macellum* 016; spätes 2. / frühes 3. Jhdt. n. Chr.) kennen wir nur gerade zwei weitere Beispiele. In anderen Städten dagegen befanden sich die *macella* weiter entfernt vom *forum* (*Saepinum; Puteoli; Alba Fucens*).[328] Gesonderte Fleisch- oder Fischmärkte konnten also am *forum* vorkommen, gehörten aber weder in der Republik noch in der Kaiserzeit zum Standardrepertoire – weder bei den *fora* im Speziellen noch bei einer Stadt im Allgemeinen. Wir haben dieses sporadische Vorkommen und die unterschiedliche Positionierung dieser Märkte im Stadtgebiet damit begründet, dass die Auslagerung des Fisch- und Fleischverkaufs in den einzelnen Fällen ökonomisch-rationalen, aber wohl nicht gesetzlichen Bestimmungen folgten.[329]

In der Republik also können die meisten *fora* Italiens mit Fug und Recht als wichtige Zentren des Handels und Handwerks innerhalb der Stadt gelten, und noch in augusteischer und frühtiberischer Zeit weisen viele in dieser Zeit neugeplante und errichtete *fora* zahlreiche *taberna*e auf, die insbesondere an den Langseiten zu liegen kamen (*Augusta Bagiennorum; Augusta Praetoria; Brixia; Iuvanum; Opitergium?; Veleia*).

Mit wenigen Ausnahmen, wo sich dies bereits in der späten Republik abzuzeichnen begann (*Pompeii; Tusculum*?), sind starke Veränderungen dieser Situation erst ab der frühen Kaiserzeit – insbesondere in deren zweiten Hälfte – zu beobachten. An den allermeisten *fora* setzte nun eine allmähliche Verdrängung der Einzelhandelsräume – der *tabernae* – ein, die sich auch in der hohen und späten Kaiserzeit noch fortsetzte und je nach Stadt eine unterschiedlich starke Ausprägung erfuhr. Eine vollständige Verdrängung des Einzelhandels dagegen scheint in der Regel nicht stattgefunden zu haben. Dass der Einzelhandel am *forum* aber während der frühen und hohen Kaiserzeit immer stärker an

---

327 Auch mittelalterliche und neuzeitliche binnenstädtische Handelszonen zeigen im Wesentlichen dieses Charakteristikum. Zu diesem Phänomen am Beispiel der englischen Kleinstadt Middlesborough siehe Glass 1948, 137-185 und speziell 183: „In fact, the close grouping of shops, which provides mutual sales attraction, is one of the most important aspects in the design of shopping centres. The whole group must be closely connected but sufficiently spacious to avoid congestion."

328 Eine Regelhaftigkeit der Position der *macella* im urbanistischen Kontext lässt sich in der Tat nicht feststellen: Gewisse Bauten finden sich am *forum*, andere nur in dessen Nähe, wieder andere relativ weit entfernt. Siehe dazu De Ruyt 1983, 326-330.

329 Siehe dazu oben das Kapitel 4.4. zur Lage der merkantilen Räume.

Bedeutung verlor, das *forum* also nicht mehr in erster Linie als Hauptort des städtischen Handels verstanden wurde, zeigen auch jene Beispiele römischer *fora*, die in der fortgeschrittenen frühen Kaiserzeit oder in der hohen Kaiserzeit neu geplant oder massiv verändert wurden (*Carsulae, Grumentum, Iulium Carnicum, Liternum, Ostia* (ab hadrianischer Zeit), *Rusellae, Volsinii Novi (?)*).

Es stellt sich nun aber die Frage, was an die Stelle der *tabernae* trat und was denn die Gründe für diese Verdrängung sind. Grundsätzlich sind an dieser Stelle drei Arten von Gebäuden zu nennen, denen die *tabernae* am Platzrand hauptsächlich zum Opfer fielen: 1. Öffentliche Gebäude für Politik, Verwaltung und Rechtsprechung wie *basilicae* (*Herdonia, Iulium Carnicum, Paestum, Pompeii?*),[330] *curiae* (*Scolacium*) oder Wahllokale (*Pompeii*); 2. Repräsentative Bauten wie die *porticus* (*Cosa* (1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.), *Iulium Carnicum, Luna, Ostia, Pompeii*); 3. öffentliche oder halböffentliche Gebäude sakraler Natur wie *sacella* oder *scholae* (*Alba Fucens, Cumae, Iuvanum, Larinum, Luna, Lucus Feroniae, Opitergium, Ostia, Paestum, Pompeii, Rusellae, Saepinum, Scolacium, Veleia*). Andere Gebäude, die ältere *tabernae* ersetzt haben, kommen zwar ebenfalls vor, sind aber eher selten, so etwa die Thermen 013 in *Herdonia* (letztes Viertel 1. Jhdt. v. Chr.) oder die Thermen 018 in *Lucus Feroniae* (spättraianisch-frühhadrianisch).

Die fast überall zu beobachtende Verdrängung der Infrastruktur für den Einzelhandel korreliert also zeitlich und räumlich mit dem andernorts bereits beschriebenen Phänomen,[331] dass besonders in der frühen Kaiserzeit die Anzahl repräsentativer Gebäude anstieg, besonders dann auch die Infrastruktur für die Rechtsprechung und Politik ausgebaut wurde und wiederum in der frühen Kaiserzeit ein rapider Anstieg von öffentlichen und halböffentlichen Kultbauten (*sacellae, scholae*, aber auch Podiumstempel) zu beobachten ist.

Vergleicht man nun den Grad der Verdrängung des Einzelhandels auf einzelnen *fora*, so fällt – bei aller Schwierigkeit, die sich bei dem Vergleich ergeben – doch auf, dass sich dieser von Ort zu Ort zuweilen erheblich unterscheidet. Während nämlich an einigen *fora* nur ein Drittel der *tabernae* oder gar weniger verschwindet, wurden die Läden an anderen *fora* fast vollständig verdrängt. Die dahinter steckenden Mechanismen sind relativ komplex, da sie von zahlreichen sich gegenseitig beeinflussenden Faktoren abhängig sind. So dürften bei solchen Phänomenen allgemeine Überlegungen wie die diachrone Stadtentwicklung (allgemeine, d.h. flächenmäßige Ausbreitung der Stadt, Bildung von (neuen) Subzentren, Verschiebung der Verkehrsachsen und der Bevölkerungsdichte einzelner Quartiere), aber auch damit verbundene Phänomene wie der Grundstücks- und Mietmarkt eine Rolle gespielt haben. Auch die Frage, ob sich im Stadtgebiet andere leistungskräftige Zentren des Einzelhandels herausgebildet hatten bzw. herausbilden konnten, dürfte ihren Einfluss auf diese Entwicklung haben. Schließlich waren mit Gewissheit auch die innerstädtischen Gesellschaften von Stadt zu Stadt unterschiedlich: Während es etwa in *Ostia* oder *Puteoli* aufgrund der großen Vielfalt an Berufsgruppen, die in diesen Hafenstädten ihrer Beschäftigung nachgingen, eine große Anzahl von *collegia* und *scholae* gab, die wir im Kapitel 3.2. als wichtigen Faktor für den Anstieg von *sacella* und *scholae* an den *fora* bezeichnet haben, dürften solche in kleineren Städten oder Zentralorten wie etwa in *Iuvanum* oder *Suasa* geringer gewesen sein. So interessant nun aber weitergehende Überlegungen zu den sozioökonomischen und urbanistischen Ursachen für das Phänomen der Verdrängung des Handels auch wären: Im Einzelfall müssen sie zumeist an der Tatsache scheitern, dass uns meistens nur geringe Flächen der Stadt, die ein von uns untersuchtes *forum* umgibt, bekannt sind, sodass die Grundlage für solche Überlegungen fehlt.

Gleichwohl lässt sich aber festhalten, dass sich in der frühen Kaiserzeit ein Wandel bezüglich dessen vollzog, welche Bedeutungen ein *forum* haben und welche Funktionen es erfüllen sollte. Das lokale *forum* wurde ganz offenbar immer weniger als städtisches Einkaufszentrum und immer stärker als Zentrum der Politik, der Rechtsprechung und Ver-

330 Interessant wäre auch die Frage, ob sich unter der augusteisch-frühkaiserzeitlichen *basilica* 005 von *Minturnae* eine republikanische Vorgängerbebauung befindet und – falls ja – wie diese ausgestaltet war.

331 Siehe dazu die Kapitel zur sakralen, zur politischen, zur juristischen und zur repräsentativen Funktion.

waltung, des gehobenen Geschäftsverkehrs und der Religion verstanden.[332] An diesem symbolträchtigen Ort konzentrierte sich deshalb nun auch ein Großteil der in die Repräsentation investierten Mittel: Durch Gebäude- und Statuenstiftungen repräsentierten sich Einzelpersonen oder Personen- und Interessensgruppen, durch ein monumentalisiertes Stadtbild repräsentierte man die Stadt gegen außen.

4.5.2. Handel außerhalb gebauter Infrastruktur

Wie bereits im Kapitel 4.2. zur Funktionsbestimmung erwähnt, gibt es nur wenige handfeste Belege, dass der Platz römischer *fora* für Märkte benutzt worden wäre. Die Beweisführung ist also entsprechend schwierig.
Nähern kann man sich dem Problem auf verschiedene Arten. Zunächst wollen wir die literarischen und ikonographischen Belege besprechen, bei denen es sich um die unmittelbarsten Belege handelt. Danach lassen sich weitere Überlegungen anstellen, etwa zur Verkehrserschließung des Platzes oder zur Frage nach den Eichtischen (*pondera*), wodurch Märkte zwar nicht unmittelbar nachgewiesen, sondern nur mehr oder weniger plausibel gemacht werden können, da die Veranstaltung eines Marktes aus rein technischer Sicht ja fast immer möglich ist.[333] Zwar ist die Warenanlieferung bei einem schlecht erschlossenen oder gar einzig Fußgängern zugänglichen Platz mit einem wesentlichen größeren Aufwand verbunden als dies der Fall wäre, wenn eine oder mehrere Straßen über den Platz bzw. entlang einer seiner Seiten verliefen. Die Fixkosten und der Arbeitsaufwand sind also für den Händler bei einem schlecht erschlossenen Platz wesentlich höher, doch wenn von Seiten des Händlers die Bereitschaft besteht, die erforderlichen zusätzlichen Transportmittel (Träger, evt. Maultiere) einzusetzen, sind allfällige physische Hindernisse (Treppen; wagenverkehrsfreie Zonen) durchaus überwindbar. Auch bei den Eichtischen (*pondera*; in der Forschung oft mit dem nichtantiken Begriff „*mensae ponderariae*" bezeichnet) handelt es sich zwar um sichere Belege für Handelsaktivität im Allgemeinen, aber nicht um unmittelbare Belege für Märkte. So wird man sich zwar leicht vorstellen können, dass diese auch während allfälliger Wochenmärkte zum Abmessen von Hohlmaßen gebraucht wurden, doch wird man deren Benutzung eben auch außerhalb der Wochenmarktstage (*nundinae*) vermuten müssen, wenn etwa ein Betreiber einer der benachbarten *tabernae* bzw. einer von dessen Kunden eine Ware abmessen lassen wollte.

Märkte: Literarische und ikonographische Belege

Insgesamt sind derzeit nur gerade zwei Belege bekannt, die Handel bzw. Märkte auf dem Platz des *forum* unmittelbar belegen würden: ein literarischer und ein ikonographischer.[334]
Ein erster Beleg stammt aus einem literarischen Werk: dem Satyricon von Petronius. Dabei handelt es sich freilich um fiktive Erzählprosa, die – wie der Titel bereits besagt – zusätzlich die Gefahr birgt, Sachverhalte überspitzt oder eben satirisch darzulegen. Das unvollständig erhaltene Werk datiert bekanntlich in neronische Zeit. Ein Großteil der uns erhaltenen Passagen spielt in Süditalien, allerdings können die meisten Orte aufgrund der Lückenhaftigkeit des Textes nicht genau identifiziert werden. In welcher Stadt also das *forum*, welches in der hier zitierten Textstelle erwähnt wird, genau lag, lässt sich nicht sagen, doch muss sich die Stadt jedenfalls in der *Campania* und damit im hier untersuchten geographischen Raum befunden haben.[335] In der uns interessierenden Szene betraten die beiden Protagonisten Encolpius und Ascyltos beim Einnachten (*iam deficiente die*) das *forum*, wo nun offenbar aufgrund der fortgeschrittenen Tageszeit nicht mehr wertvolle Dinge (*res venales pretiosae*), sondern eher von Hehlern feilgebotene

[332] Mit einige Ausnahmen (*Pompeii*, evt. auch *Tusculum*) scheint diese Entwicklung im Vergleich zum hauptstädtischen *forum* erst rund 50 Jahre später stattgefunden zu haben: Dort nämlich darf diese Entwicklung spätestens mit Augustus als abgeschlossen gelten.
[333] Siehe dazu das Kapitel 4.2. zur Funktionsbestimmung, Unterkapitel „Platz".
[334] Natürlich sind die literarischen Belege für Märkte generell wesentlich zahlreicher, doch wird dort in der Regel eben nicht näher auf die Örtlichkeit des Marktes eingegangen.
[335] Die berühmte *cena Trimalchionis* findet in einer *villa* bei *Cumae* statt.

Waren gehandelt wurden.[336] Auch die beiden Protagonisten waren aufs *forum* gekommen, um zu dieser Tageszeit einen gestohlenen Mantel (*pallium*) zu Geld zu machen. Dabei entdecken sie einen Landbewohner (*rusticus*) und seine Frau (*mulier*), die eine *tunica* feilhielten, die sich offenbar in einem verlorenen Teil des Werkes bereits einmal im Besitz der beiden Protagonisten befunden hatte. Da in ihr Goldmünzen eingenäht waren, die der Landbewohner und seine Frau offenbar noch nicht entdeckt hatte, wollten die beiden Protagonisten die *tunica* zurückgewinnen. Während Encolpius danach trachtete, die *tunica* auf dem Rechtsweg zurückzufordern,[337] bevorzugte sein Freund Ascyltos, das Kleidungsstück zu kaufen, da er die Gesetze und die *advocati* fürchtet (*Contra Ascyltos leges timebat*). In der folgenden Szene werden nun besonders die Geldgier der *advocati* und die Bestechlichkeit der Richter (*Ergo iudicium nihil est nisi publica merces / atque eques in causa qui sedet, empta probat*) herausgehoben, die sich, so der Tenor, offenbar an jedem Handel bereichern wollen.

Auch wenn die Szene also gewisse Sachverhalte überspitzt darstellt und ins Komische zieht, so dürfte der antike Leser solche Verhältnisse doch wohl gut gekannt haben. Handel, so darf man wohl aus dieser Szene schließen, von wertvolleren, aber auch von zwielichtigen Dingen scheint auf dem *forum* also durchaus üblich gewesen zu sein.

Ein weiterer Beleg, der mit Sicherheit ebenfalls einen gewissen Fiktionsgrad aufweist, ist bildlicher Art und stammt aus *Pompeii*. Es handelt sich dabei um einen Wandfries aus den *praedia* der Iulia Felix (II,4,3), auf dem zahlreiche Lebensbilder auf einem (dem pompeianischen?) *forum* abgebildet sind.[338] Darunter finden sich u.a. auch Handelsszenen. So ist etwa auf Fragment 5[339] der Verkauf von Schuhen dargestellt, auf Fragment 9[340] werden Tuch- bzw. Stoffhändler gezeigt, die in der Art fliegender Händler – d.h. ohne jeglichen Stand und ohne die Ware auch nur hinzulegen – die Stoffe verkaufen (die Szene erinnert an die oben besprochene Petronius-Stelle). In der Mitte wird der Verkauf von Metallgefäßen dargestellt, rechts wird von einem hölzernen Stand Brot verkauft, das in Körben bereit liegt. Auf Fragment 10[341] sind wiederum Stoffhändler dargestellt, die ihre Ware an den Mann zu bringen versuchen, auf Fragment 11[342] sieht man eine mobile Garküche, die Essen auf dem Platz verkauft. Fragment 15[343] zeigt Werkzeugverkäufer, deren Ware auf einem kleinen Stand ausgebreitet ist, rechterhand verkauft ein Schuhmacher Schuhe an zwei Frauen. Die Friese vermitteln damit einen Eindruck von den merkantilen (und teilweise wohl auch juristischen) Funktionen, die der Platz erfüllen konnte, und zeigen gleichzeitig, dass Handel auf dem Platz dem antiken Betrachter durchaus geläufig und vertraut gewesen sein muss.

Märkte: Verkehrserschließung des Platzes[344]

Eva-Maria Lackner, die sich als letzte mit der Verkehrserschließung römischer Platzanlagen beschäftigte, hat den Versuch unternommen, diese zu typologisieren.[345] Sie hat dabei zwischen tangentialem (Verlauf der Straße am Platzrand, aber noch vor der Randbebauung), geschnittenem und peripherem (Verlauf der Straße hinter der Randbebauung) Erschließungsmodus einerseits und der Erschließungsrichtung andererseits (Längs- und Querachse) unterschieden. Die Aussagekraft dieser rein deskriptiven Typologie halten wir allerdings für eher beschränkt: Ob ein Platz nun quer oder längs von einer oder mehreren (Haupt-)straßen geschnitten oder an dessen Rand gesäumt wurde,

336 Petron. 12: *Veniebamus in forum deficiente iam die, in quo notavimus frequentiam rerum venalium, non quidem pretiosarum sed tamen quarum fidem male ambulantem obscuritas temporis facillime tegeret.*

337 Petron. 13: *Exhilaratus ego non tantum quia praedam videbam, sed etiam quod fortuna me a turpissima suspicione dimiserat, negavi circuitu agendum sed plane iure civili dimicandum, ut si nollet alienam rem domino reddere, ad interdictum veniret.*

338 Ausführlich zu diesen Friesen: Olivito 2013.

339 Olivito 2013, 44-46.Abb.25f.; Neapel MAN Inv. 9061a.

340 Olivito 2013, 48-56.Abb.31f.; Neapel MAN Inv. 9063.

341 Olivito 2013, 56-58.Abb.36f.; Neapel MAN Inv. 9064.

342 Olivito 2013, 58-61.Abb.38f.; Neapel MAN Inv. 9065.

343 Olivito 2013, 72-76.Abb.49f.; Neapel MAN Inv. 9069.

344 Bei griechischen Agorai siehe etwa: von Gerkan 1924, 95f.; Martin 1972, 904-912; Martin 1974, 274f.; Sielhorst 2015, 21-23. Zum römischen *forum*: von Gerkan 1924, 136-139 (mit teilweise veralteten Angaben: tangentiale Erschließungsmodi lassen sich nicht nur bei griechischen Agorai, sondern natürlich auch bei römischen *fora* nachweisen); Martin 1972, 912-927; Lackner 2008, 280-282.

345 Siehe dazu zuletzt Lackner 2008, 280-282.

scheint uns für die Frage nach der Zugänglichkeit und der Warenanlieferung letztlich von sekundärer Bedeutung. Viel zentraler scheint uns die Frage, wie viele Zugänge es insgesamt gab und v.a. ob diese (und damit letztlich der Platz) befahrbar waren. Diese Frage setzt letztlich die genaue Untersuchung der jeweiligen Eingangssituationen voraus: Gab es Treppenstufen, Gitter, Zäune, Barrieren oder Straßenblockaden am Zugang? Wie nah an den Platz konnte man heranfahren? War z.B. die umgebende *porticus* theoretisch befahrbar, der Platz aber aufgrund umlaufender Treppenstufen nicht?

Natürlich hängt die Möglichkeit, solche Fragen zu beantworten, maßgeblich vom Erhaltungszustand und ganz besonders von der Forschungssituation und der Dokumentationsart ab. Gerade Straßen und Zugänge haben die Forschung in den allermeisten Fällen interessiert. Umso erstaunlicher ist es dann, dass immer wieder die Behauptung aufgestellt wurde, v.a. ab augusteischer Zeit seien die römischen *fora* in Italien in der Regel vom Wagenverkehr isoliert gewesen.[346] Selbst wenn man dies nur auf den Durchgangsverkehr (also etwa wie in *Luna* oder *Minturnae*, wo der *decumanus maximus* zwischen Haupttempel und Platz verläuft und damit zu jeder Tageszeit mit Wagenverkehr im Bereich des *forum* zu rechnen ist) münzt, ist eine solche Isolierung des *forum* nicht gerade häufig. Fragt man indessen nach der grundsätzlichen Befahrbarkeit, die für unsere Fragestellung von größerer Wichtigkeit ist, so trifft, wie wir im Folgenden sehen werden, die Annahme, die *fora* Italiens seien spätestens ab augusteischer Zeit frei von Wagenverkehr gewesen, nur in wenigen Ausnahmefällen zu. Die allermeisten anderen Beispiele hingegen blieben weiterhin und bis ans Ende der Antike ans Wagenverkehrsnetz angeschlossen.

Betrachtet man nun die einzelnen Befunde, so fällt auf, dass die große Mehrheit der hier untersuchten *fora* stets befahrbar blieb: *Alba Fucens*, wo der Platz an drei Seiten von einer Straße gesäumt wurde;[347] *Augusta Bagiennorum*, wo der *decumanus maximus* 007 den Platz an seiner W-Seite säumte; *Copia*, wo der Platz im N von der OW-verlaufenden *plateia* sowie an der NW-Ecke von der NS-verlaufenden *plateia* erschlossen wurde; *Cumae*, wo mindestens an der NW-Ecke ein *decumanus* auf das *forum* traf;[348] das 125 v. Chr. zerstörte *Fregellae*, wo der Platz an seiner N-Schmalseite von einem *decumanus* gesäumt wurde, während von N und S ein *cardo* auf den Platz traf; *Grumentum*, wo der Platz an seiner W-Langseite vom *decumanus maximus* gesäumt wurde; *Herdonia*, wo die städtische Hauptstraße (später *Via Traiana*) die NO-Ecke des Platzes erschloss; *Iuvanum*, wo an der S-Schmalseite und an der O-Langseite jeweils eine befahrbare Straße direkt auf den Platz mündete; *Liternum*, wo der Platz in Längsrichtung vom *cardo maximus* 002 geschnitten wurde; *Lucus Feroniae*, wo eine wahrscheinlich extra zu diesem Zweck angelegte Stichstraße 007 den Platz an seiner O-Langseite säumte. Die zwischen *basilica* 012 und Heiligtumsmauer 015 gefundene Vorrichtung für eine hölzerne Barriere zeigt, dass die Straße 007 und der Platz eben nur temporär vom Wagenverkehr befreit werden, grundsätzlich aber eben befahrbar bleiben sollte. Andernfalls hätte man die Straße ja dauerhaft sperren können;[349] *Luna*, wo zwar die Zugänge im S über den *cardo maximus* und über zwei *decumani* spätestens in der frühen Kaiserzeit für Wagen unpassierbar wurden, wo aber der *decumanus maximus* (innerstädtischer Teil der *Via Aemilia Scauri*) den Platz an seiner N-Schmalseite säumte und keine Gitter vorhanden waren, die eine Passage von der Straße auf den Platz verhindert hätten; *Rusellae*, wo die städtische Hauptstraße 002 den Platz in der S-Hälfte seiner O-Seite säumte; *Saepinum*, dessen Platz an der NO-Schmalseite von einer Hauptstraße gesäumt wurde, während die SO-Langseite zwar nicht als Straße gepflastert war, theoretisch doch aber durchgängig befahr- und begehbar war;[350] *Scolacium*, wo der Platz und der ihn an der N-Schmalseite säumende *decumanus maximus* 002 in der späten Republik auf gleichem

346 So z.B. behauptet von Busana 1995, 56.Anm.171 auf Basis von Gros - Torelli 1988, 169f., der dies allerdings mitnichten postuliert. Trotzdem steht zu vermuten, dass diese immer wieder zu lesende These im Wesentlichen daher rührt, dass die berühmtesten Beispiele (*Pompeii*, in geringerem Maße vielleicht auch das seit den 1770er Jahren bekannte *Veleia*) in der Kaiserzeit tatsächlich frei von Wagenverkehr gewesen sein müssen.

347 Eine genauere Erörterung der Verkehrssituation findet sich in den jeweiligen Katalogeinträgen unter dem Abschnitt „Topographie und Baugeschichte des *forum*" sowie in den jeweiligen Kapiteln zur merkantilen Funktion.

348 Siehe dazu etwa Capaldi 2015, 224.Taf.1.

349 Tiefe Wagenspuren im Belag zeigen auch, dass die Straße offensichtlich auch befahren wurde.

350 Es ist dies die Route, die bis in die jüngste Zeit von den Schafherden benutzt wurde.

Niveau lagen; in der frühen Kaiserzeit wurde das Niveau der Straße 002 zwar erhöht, doch wurde gleichzeitig eine gepflasterte Rampe angelegt, die darauf ausgelegt gewesen sein muss, den Platz von der Straße her zu befahren;[351] das *forum* von *Suasa*, das zwar an drei Seiten von einer *porticus* 002 und *tabernae* 003 und auf der vierten, der Überlandstraße zugewandten Seite von einer hohen Trennmauer 004 mit drei Fußgängerzugängen umgeben war, welches aber über eine Rampe an der Seite zu befahren war, die von der Hauptstraße 005 auf den Platz 001 führte; das *forum* von *Tusculum*, das an der W-Langseite von einer Straße 002 (*decumanus maximus*) überquert und an der N-Langseite (und ursprünglich auch an der O-Schmalseite) von einer Straße gesäumt wurde; das *forum* von *Verona*, wo der Platz an seiner N-Schmalseite vom *decumanus maximus* gesäumt wurde und wo wahrscheinlich auch der *cardo maximus* von S her bis an den Platz heranreichte; das erst partiell ergrabene *forum* von *Volsinii Novi*, das an beiden Langseiten von einem gepflasterten *decumanus* gesäumt wurde.

Gewissermaßen von Anfang an – d.h. seit dem Zeitpunkt ihres Baus an – frei von Wagenverkehr waren in Italien nur die *fora* von *Iulium Carnicum* (ab claudischer Zeit) und von *Veleia*. Beiden *fora* ist gemeinsam, dass sie eher klein waren und zusammenhängende Baukomplexe bildeten, wie wir sie ansonsten vor allem aus den Westprovinzen kennen. Ebenfalls beiden *fora* gemeinsam ist die Orographie, die bei ihrer Isolierung vom Verkehr eine gewichtige Rolle gespielt haben muss: Aufgrund des im Bereich beider *fora* stark abfallenden Geländes wäre es technisch sehr anspruchsvoll (und von geringem praktischem Nutzen) gewesen, befahrbare Straßen über bzw. an das *forum* heranzuführen. Ähnliches gilt auch für das *forum* von *Carsulae*, dessen östlicher Bereich allerdings noch zu wenig bekannt ist, um ein abschließendes Urteil über seine Zugänglichkeit zu fällen. An der N- und S-Langseite aber bestand keine Zugangsmöglichkeit für Wagen, und an der O-Schmalseite wurde der Platz zwar vom *cardo maximus* (*Via Flaminia*) begrenzt, doch war der Niveauunterschied hier eben so groß, dass Wagen dem Platz bzw. dessen Stützmauer nur entlangfahren, ihn aber von hier nicht befahren konnten. Ob er aber komplett wagenfrei gewesen ist, werden erst weitere Grabungen an der O-Seite zeigen können.

Im Gegensatz zu diesen Beispielen, die von Anfang an vom Wagenverkehr isoliert waren, gibt es nicht allzu viele Beispiele, bei denen dies nachträglich geschehen wäre. Sie seien im Folgenden besprochen.

Einer dieser Fälle ist wohl das *forum* von *Cosa*. Ursprünglich dürfte es über vier Zugänge befahrbar gewesen sein: über den Hauptzugang 004 im W, den NO-Zugang 002, den O-Zugang 003 und den SO-Zugang 005. Durch den Bau der *porticus* 011, die an drei Seiten um den Platz 001 lief, und die Säulen, die dadurch in den Zugängen zu stehen kamen, dürfte sich diese Zugänglichkeit bereits im frühen 2. Jhdt. v. Chr. erheblich verändert haben, auch wenn das Heranfahren mit dem Wagen rein technisch wohl noch möglich gewesen sein könnte. Durch den Bogen 010, der ebenfalls im frühen 2. Jhdt. v. Chr. errichtet wurde, verengte sich der Zugang 004 von ursprünglich 8,88 auf nurmehr 3,85 m. Dort wurde später auch noch eine querrechteckige Struktur über der Fahrbahn errichtet, die das Befahren mit Wagen entweder komplett verunmöglichte oder extrem beeinträchtigte. Somit dürfte der Platz von *Cosa* bereits in der späten Republik nur sehr schwer oder gar nicht mehr befahrbar gewesen sein. Im frühen 3. Jhdt. n. Chr. schließlich wurde über dem O-Zugang 003 ein Liber Pater-Schrein 016 errichtet, sodass dieser Zugang komplett blockiert wurde. Durch die Rückmauer der in den 230er Jahren n. Chr. renovierten *porticus* 011 wurde wohl auch der SO-Zugang 005 zugesetzt. Technisch wäre also wohl nur noch ein Befahren von W (004) oder von NO (002) möglich gewesen, doch gerade letzterer war innerstädtisch so schlecht an das Straßennetz angebunden, dass man dort ohnehin nicht mit allzu viel Wagenverkehr rechnen dürfte.

Ab der frühen (?) Kaiserzeit könnte auch der Platz 001 am *forum* von *Minturnae* frei von Wagenverkehr gewesen sein: Auf dem Plattenbelag des Platzes finden sich entlang des *decumanus maximus* 003 (innerstädtischer Abschnitt der *Via*

[351] Allerdings – dies ist auch den Ausgräbern bereits aufgefallen – zeigen die Pflastersteine der Hauptstraße kaum Abnutzungsspuren, weswegen zuweilen vermutet wurde, der Straßenabschnitt um das *forum* sei etwas außerhalb durch entsprechende Hindernisse unpassierbar gemacht worden. Hier wird man weitere Grabungen abwarten müssen, um die Frage definitiv beantworten zu können.

Appia) schmale Einlassungen für ein Metallgitter, welches die Passage für Wagen von dieser Seite her unmöglich machten. An der O-Langseite gab es überhaupt keinen direkten Zugang, ebensowenig wie im N-Bereich der W-Langseite. Da aber die S-Schmalseite und Teile der W-Langseite noch nicht ausgegraben sind, ist derzeit nicht auszuschließen, dass es hier weitere, befahrbare Zugänge gab.

In *Paestum* mündeten gleich mehrere Straßen auf den Platz. So etwa die Straße 017 zwischen *comitium* 002 und *carcer* / *aerarium* 003, die ihre Fortsetzung im S als Straße 022 zwischen dem *macellum* 016 und der *taberna* 006.13 fand, die Straße 018 zwischen *comitium* 002 und *taberna* 004.12 und der Zugang 019 im NW. Wichtigster Zugang freilich war die sog. Piazzetta, also ein kleinerer gepflasterter Platz 020 an der Kreuzung von *decumanus* und *cardo* an der SW-Ecke des *forum*. Hier muss ursprünglich der Hauptzugangspunkt für die Wagen gelegen haben. In augusteischer Zeit nun wurde am Rand des Platzes nicht nur die *porticus* 009 errichtet, sondern auch der Platz 001 um 0,60 m abgesenkt. Der Niveauunterschied wurde nun über zwei umlaufende Stufen ausgeglichen, wodurch ein Befahren oder gar Queren des Platzes mit Wagen unmöglich geworden sein muss. Bis an den Platzrand konnte man aber weiterhin über die Straße 022 zwischen dem *macellum* 016 und der *taberna* 006.13, den Platz 020 an der Kreuzung von *decumanus* und *cardo* und die Straße 018 zwischen *comitium* 002 und *taberna* 004.12 gelangen. Der NW-Zugang 019 dagegen wurde durch den Bau des Kaiserkultbaus im N unpassierbar für Wagen, bei der Straße 017 zwischen *comitium* 002 und *carcer* / *aerarium* 003 geschah dies in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., als das Amphitheater ausgebaut wurde.

Auch in *Pompeii* traf ursprünglich eine ganze Reihe von Straßen auf den Platz 001. Wichtigste Straße war wohl die Achse Via Marina – Via dell'Abbondanza, die vom Hafen im W kommend das *forum* im S schnitt und danach das gesamte Stadtgebiet durchquerte und ursprünglich wohl durchgehend befahrbar war. Eine zweite wichtige OW-Achse war der Vico dei Soprastanti – Via degli Augustali, welche das *forum* im N säumte. Die dritte wichtige Straße verlief von N nach S: Es war die Via del Foro, die im N auf das *forum* stieß und im S als Via delle Scuole den Platz 001 wieder verließ. Ursprünglich müssen noch vier weitere Straßen auf den Platz getroffen sein, und zwar je zwei an der O-Langseite (Vico del Balcone Pensile und Vico degli Scheletri) und je zwei an der W-Langseite (Gasse nördlich des Apollontempels, Vico di Championnet südlich der *basilica*). Diese Gassen allerdings dürften von Anfang an sekundäre Bedeutung besessen haben und dienten wohl lediglich zur Anbindung nahegelegener Wohnviertel. Im Laufe der Zeit wurden denn auch drei von vier Gassen durch neu entstandene Bauten blockiert. Hauptzugänge waren deren drei vorhanden: der Zugang von der Via del Foro durch den Bogen 018 im N, der Zugang über die Porta Marina im W und die Via dell'Abbondanza von O. Für Fußgänger blieben diese Hauptzugänge immer offen. Für den Wagenverkehr dagegen müssen die Zugänge an der Via Marina oder an der Via dell'Abbondanza bereits ab dem späten 2. / frühen 1. Jhdt. v. Chr. blockiert gewesen sein, während die übrigen Zugänge möglicherweise erst ab der frühen Kaiserzeit blockiert waren. Im letzten Bauzustand des *forum* nicht befahrbar war sicher der Zugang an der Via dell'Abbondanza, da das Straßenpflaster an einer Stufe endete und dort zusätzlich drei Kalksteinorthostaten als Fahrhemmnis aufgestellt worden waren. Darüber hinaus erhob sich dahinter ursprünglich ein Tor aus *opus quadratum* mit drei Durchgängen, die ohnehin keine Wagen durchließen. Auch im Durchgang des Bogens 018 gab es Stufen und zwei Kalksteinorthostaten, die eine Durchfahrt verhinderten. Beim NW-Eingang musste ein erheblicher Niveauunterschied überbrückt werden, weshalb sich auch dort mehrere Stufen befanden. Der Zugang für Wagen war auch von S über die Via delle Scuole gesperrt, da dort ein Brunnen auf das Pflaster gesetzt worden war. Etwas anders sah die Situation im Bereich der Via Marina aus: Zwar hinderten dort die Stufen vor der *porticus* 005 ein Weiterfahren auf den Platz 001, doch gab es keine Hindernisse, die das Einfahren eines Wagens in die *porticus* 005 verhindert hätten. Völlig unmöglich war es also nicht, Teile des *forum* mit einem Wagen zu befahren, aber die Möglichkeiten waren doch äußerst beschränkt und die Via Marina – oder zumindest der Abschnitt unmittelbar vor dem *forum* – zeichnet sich nicht durch die andernorts zu beobachtenden, tiefen Wagenspuren aus. Theoretisch für Wagen befahrbar war

schließlich auch der Zugang, der von der Via degli Augustali in die *porticus* des *macellum* 006 führte, da dort Straße, Schwelle und Fußbodenniveau der *porticus* praktisch identisch sind. Von dort wäre also zumindest ein Heranfahren an den Platz möglich gewesen.

Als verkehrstechnisch bestens erschlossen darf der Platz 001 von *Ostia* gelten, der in früh- und mittelaugusteischen Zeit angelegt wurde. Im N wurde er vom *decumanus maximus* 002 gesäumt, im W von einem sekundären *cardo* und im O vom *cardo maximus* (früh- und mittelaugusteische Zeit) bzw. von einem nach W verschobenen „Ersatz-*cardo*" (ab der spätaugusteisch-frühtiberischen Zeit). Auch nachdem die *cardines* in hadrianischer Zeit blockiert worden waren, führte noch immer der *decumanus maximus* 002 quer übers *forum* und teilte dieses in zwei Hälften. Im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. wurde der *decumanus maximus* 002 von der Porta Romana bis zum Bivio del Castro auf ganzer Länge zu einer Prachtpromenade mit Säulenhallen, Nymphäumsräumen und neuen, sich auf die Straße öffnenden Platzanlagen umgestaltet, von der der Wagenverkehr systematisch ferngehalten und umgeleitet wurde. Nun also wurde das *forum* – und wohl erst nun – zur Fußgängerzone.

In *Tarracina* wurde der Platz 001 an der NO-Langseite vom *decumanus maximus* 002 (*Via Appia*) gesäumt; aufgrund der Orographie war eine Zufahrt für Wagen ohnehin nur von dieser Seite her möglich: Auf allen anderen Seiten ruhte der Platz bzw. seine Randbebauung auf gewaltigen Substruktionen, da das Terrain zum Meer hin stark abfiel. Nun befanden sich zwar *decumanus maximus* 002 und Platz 001 auf demselben Niveau, doch finden sich entlang des Randes in regelmäßigen Abständen Kalksteinpoller, die mit Sicherheit die Funktion hatten, den Wagenverkehr vom Platz 001 fernzuhalten. Diese Vorrichtung dürfte wohl aus augusteischer Zeit stammen, sodass der Platz ab dieser Zeit wagenfrei gewesen sein muss.

Unklar ist die Zugangssituation naturgemäß bei jenen *fora*, deren Existenz wir bisher nur epigraphisch belegt haben oder die nur sehr ausschnitthaft bekannt sind.[352]

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass nur sehr wenige Plätze in Italien vom Wagenverkehr komplett isoliert waren. Der Zeitpunkt, wann solche Maßnahmen ergriffen wurden, ist je nach *forum* unterschiedlich: Er reicht von der späten Republik über die frühe Kaiserzeit bis in die Spätantike. Umgekehrt heißt das, dass die Möglichkeiten der Warenanlieferung bei der großen Mehrheit der Plätze auch mit Wagen hätte erfolgen können, und dies sowohl in der Republik als auch in der Kaiserzeit sowie in der Spätantike. Zumindest aus dieser Perspektive besteht also bei den meisten *fora* kein Grund, mit einer allmählichen Abnahme von Wochenmärkten zu rechnen.

*Märkte und Eichtische (*pondera et mensurae*)*

Inschriftlich durchaus nicht selten belegt sind Eichtische, die in der archäologischen Fachliteratur meistens mit dem modernen Begriff *mensae ponderariae* bezeichnet werden. In den Inschriften allerdings ist stets von *pondera*, *pondera et mensurae* oder *pondera et metra* die Rede. Das *ponderarium* indessen war offensichtlich der Raum,[353] wo die *pondera et mensurae* aufgestellt waren.[354]

Zwar ist in den meisten Orten inschriftlich oder archäologisch jeweils nur ein Eichtisch belegt, doch dürfte es sich hierbei häufig um einen Überlieferungszufall handeln. Die Fälle von *Ostia, Pompeii* und das griechische Beispiel von *Selinuntum* nämlich zeigen deutlich,[355] dass es pro Stadt nicht zwangsläufig nur einen einzigen Ort gab, an dem solche Maße aufgestellt gewesen sein konnten. So sind uns in *Ostia* inschriftlich zwei verschiedene Orte überliefert (*ad forum*

352 (Überwiegend) epigraphisch bekannt: *Abella; Aesernia; Amiternum; Caere; Cales; Capua; Ferentium; Frequentum; Gabii; Lavinium; Patavium; Perusia; Pisae; Puteoli; Salernum; Sestinum; Sora*. Nur sehr lückenhaft bekannt (d.h. zumeist weniger als 50% der Gesamtfläche ergraben): *Alba Pompeia; Aquileia; Augusta Praetoria; Brixia; Cupra Maritima; Larinum; Opitergium; Peltuinum; Pola; Spoletium; Tibur; Urbs Salvia*.

353 Solche *ponderaria* sind uns aus *Tiaret* (AE 1912, 156), *Vercellae* (CIL 5, 6771), *Gales* (CIL 8, 757), *Interpromium* (CIL 9, 3046), *Tuficum* (CIL 11, 5695), *Falerio Picenus* (AE 1922, 89) und *Cuicul* bekannt.

354 So auch Schneider 1952, 2425; Grassi 2007, 217; Lange 2011, 21f.; Baratta 2012, 78.

355 Das von Lange 2011, 42 angeführte vierte Beispiel *Tibur* zählt hier nicht dazu: Die beiden Eichtische finden sich an ein- und demselben Ort und wurden von derselben Person gestiftet. So gesehen gehörten die beiden Eichtische natürlich zu ein- und demselben *ponderarium*.

vinarium und *ad macellum*),[356] während archäologisch sogar sieben Eichtische bekannt sind, die in verschiedenen Bereichen des Stadtgebiets gefunden wurden.[357] Auch in *Pompeii* wurden offenbar – nebst dem im Katalogteil dieser Arbeit bzw. weiter unten eingehender erläuterten Eichtisch A 1 – weitere Exemplare im Stadtgebiet gefunden, so etwa zwei im *macellum* 006[358] und einer mit unsicherem Fundort.[359] In *Selinuntum* schließlich, welches um 250 v. Chr. aufgegeben worden sein dürfte, wurden bisher drei verschiedene Eichtische im Stadtgebiet gefunden.[360]

Nicht nur, aber gerade auch bei größeren Städten machte es natürlich besonders viel Sinn, dass Eichtische an mehreren Orten vorhanden waren, da hiermit einerseits die zurückzulegenden Wege, andererseits aber auch die Wartezeiten kürzer gehalten werden konnten. Diese kamen, wie die drei besprochenen Beispiele bereits zeigen, nicht ausschließlich am *forum* vor. Umgekehrt wird man wahrscheinlich auch nicht davon ausgehen können, dass an jedem *forum* zwangsläufig *pondera* und *mensurae* vorhanden waren (wohl aber in jeder Stadt).[361]

Was die von uns untersuchten *fora* in Italien angeht, so haben sich an insgesamt drei Beispielen Eichtische bzw. Reste davon gefunden: In *Lucus Feroniae, Pompeii* und *Tibur*.[362]

Vom Eichtisch A 9 in *Lucus Feroniae* sind *in situ* zwei monolithe *trapezoforoi* aus Kalkstein erhalten. Sie stehen in der NW-Ecke des *forum*, und zwar auf der untersten der drei in die *porticus* 013 hochführenden Stufen, die den Platz an seiner O-Langseite säumten. Der Eichtisch lag damit direkt südlich der *basilica* 012. Im Umfeld von letzterer wurde auch eine Stifterinschrift gefunden, die die Stiftung von *pondera* durch einen *IIvir*(?) Martialis erwähnt.[363] Zwar könnte die Inschrift der Fundortangabe zufolge auch aus dem Kontext der nahen Kalköfen stammen, doch darf man aufgrund der unweit davon stehenden *trapezoforoi* annehmen, dass diese und die Inschrift zusammengehörten.

Das wohl am besten und gleichzeitig am längsten bekannte Beispiel von einem Eichtisch am *forum* ist jenes von *Pompeii*. Im nördlichsten Bereich der O-Temenosmauer des Apolloheiligtums und damit an der W-Langseite des *forum* befand sich eine Exedra von geringer Tiefe, die sich nach O hin öffnete. Dort fanden sich am 11. Mai 1816 zwei große rechteckige, monolithe Kalksteinplatten. Die größere maß 2,225 x 0,552 m (8 x 2 oskische Fuß à 0,276 m) und besaß 9 unterschiedlich große Einlassungen, die an ihrer Unterseite jeweils ein schmales Loch aufwiesen. Die kleinere Platte maß ca. 1,95 x 0,42 m und wies 2 oder 3 Einlassungen auf. Gleich wie in *Lucus Feroniae* und *Tibur* lag die Platte auf zwei Kalksteinorthostaten, die im Falle von *Pompeii* allerdings sehr grob gearbeitet waren. Den teilweise getilgten oskischen Inschriften zufolge stammt der Eichtisch noch aus vorsullanischer Zeit, wurde allerdings in mittelaugusteischer Zeit von den *IIviri* A. Clodius Flaccus und N. Arcaeus Arellianus Caledus nachgeeicht.[364]

An der S-Schmalseite bzw. an der SO-Ecke des *forum* von *Tibur* finden sich östlich des Apsidenbaus 001 3 flache rechteckige Nischen, die wir unter dem Katalogeintrag A 2 beschrieben haben. In der westlichsten Nische A 2 finden sich noch zwei Eichtische *in situ*, ein kürzerer A 2a im O und ein größerer A 2b im W. Beide erheben sich auf monolithen Marmororthostaten. Der kürzere Eichtisch A 2a weist zwei kreisrunde Einlassungen zur Anbringung von zwei Bronzehohlmaßen auf, der längere Tisch A 2b indessen besitzt 4 Einlassungen. Wie auch der westlich der Nische 1 liegende Apsidenbau 001 und die vor der Nische stehenden Statuenbasen A 5 und A 6 waren die beiden Eichtische von dem Freigelassenen M. Varenus Diphilus gestiftet worden.[365] Ob die anderen beiden Nischen 2 und 3, die sich östlich der Nische 1 anschließen, ebenfalls der Aufnahme von *pondera et mensurae* dienten, ist nicht mehr restlos zu

356 CIL 14, 376; die *pondera ad macellum* sind auch in CIL 14, 375 erwähnt.
357 Lange 2011, 196-211.
358 Ebenfalls *pondera* im *macellum* sind uns aus *Cuicul* überliefert: AE 1916, 36 (bzw. ein *ponderarium*, wo *pondera* aufgestellt gewesen sein dürften).
359 Lage 2011, 66.166-181.
360 Lange 2011, 246-254.
361 Eine aktuelle Zusammenstellung der bekannten Eichtische in Italien hat Lange 2011.
362 Zu anderen bzw. zu den meist unklaren Fundorten siehe Lange 2011, 44-46.
363 AE 1988, 556: *[…] f(ilius) Col(lina) Martialis / […* (duo)*vi (?)]r factus pondera sui / […* mu?]*neris pecun(ia) sua et / […]i c[ol(oniae)] Fel(ici) Luc(o) Fer(oniae) dedit.*
364 CIL 10, 793: *A(ulus) Clodius A(uli) f(ilius) Flaccus N(umerius) Arcaeus N(umeri) f(ilius) Arellian(us) Caledus / d(uum)v(iri) i(ure) d(icundo) mensuras exaequandas ex dec(urionum) decr(eto).*
365 A 2a = CIL 14, 3688: *M(arcus) Varenus (mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus / mag(ister) Hercul(aneus) d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit).* A 2b = CIL 14, 3687: *M(arcus) Varenus (mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus mag(ister) Hercul(aneus) de sua pec(unia) f(aciendum) c(uravit).*

klären. Zwei Einlassungen auf der gemauerten Bank entlang der Rückmauer könnten aber vielleicht darauf hindeuten.

Sucht man nun nach Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Ausgestaltung und der Aufstellungsortes der drei besprochenen Eichtische, so lassen sich nur wenige Gemeinsamkeiten erkennen. In allen Fällen befinden sich die Eichtische in unmittelbarer Nähe zum Platz und sind von diesem direkt zugänglich; in keinem der hier besprochenen Fälle also standen sie in einem raumsyntaktisch entlegeneren oder physisch verschließbaren Raum. Dies garantierte offenbar ein unkompliziertes und schnelles Abmessen der entsprechenden Waren. Eine unmittelbare Nähe zu einem bestimmten Gebäudetypus (*basilica, curia*, Haupttempel etc.) ist dagegen nicht erkennbar. Auffallend bei den drei besprochenen Beispielen mag vielleicht noch die Nähe zu einem Sakralbau bzw. einem Altar scheinen. Ob dies reiner Überlieferungszufall ist oder es einen Zusammenhang zwischen Gottheit und Eichung gab, lässt sich derzeit nicht entscheiden.[366]

4.6. Produzierte und gehandelte Waren

Realistische Chancen, dass uns der archäologische Befund Informationen darüber liefern kann, welche Waren an einem Ort produziert und / oder gehandelt wurden, gibt es nur im Falle gebauter Infrastruktur, also bei Räumen mit festgelegten Begrenzungen wie etwa den *tabernae* oder den *macella*. Aus dem archäologischen Befund zu schließen, welche Waren auf einem Markt gehandelt wurden, ist dagegen nahezu unmöglich. Wir werden uns deshalb im Folgenden auf die archäologisch bekannten, an *fora* gelegenen *tabernae* beschränken.[367]

Im Falle der großen Mehrheit der in dieser Arbeit untersuchten *tabernae* lässt sich das bzw. die dort angesiedelten Gewerbe nicht mehr bestimmen. Dies hängt nicht selten mit den schlechten Erhaltungsbedingungen zusammen, doch allzu oft haben leider auch unzulängliche Grabungsmethoden ursprünglich durchaus vorhandene Befunde zerstört. Manchmal hat auch das fehlende Forschungsinteresse dazu geführt, dass ausgegrabene und im Grunde dokumentierte vorhandene Befunde schließlich nicht oder nur sehr oberflächlich publiziert wurden.

In *Alba Fucens*[368] sind mit den *tabernae* 006 (A und B) zwei langrechteckige Räume an der S-Ecke bekannt geworden, wobei weder sie selbst noch ihre Ausstattung datiert werden kann. In beiden Räumen fanden sich Brunnen, in Raum A wurde überdies eine aus Ziegeln hergestellte Feuerstelle und ein Vorratsgefäß entdeckt, in Raum B fand sich viel Gebrauchskeramik und eine Latrine. Bei beiden Räumen könnte es sich um kleine Bars, Imbissstände oder Kneipen handeln (Gastronomie).

Die acht Atriumhäuser 009 am *forum* von *Cosa* besaßen ursprünglich je 2 *tabernae*, die sich auf den Platz 001 öffneten. Bei 5 von 16 *tabernae* konnte im Verlaufe der Grabungen das dort ansäßige Gewerbe festgestellt werden. Bei drei dieser Räume handelt es sich um metallverarbeitende Betriebe (009.1 Süd: Schmiede; 009.4 Ost: (Bronze-?)schmied; 009.6 West: Schmiede), bei zwei wohl um Schenken / Bars (009.5 Ost und 009.5 West). Sie alle waren während des 2. und 1. Jhdt. v. Chr. in Benutzung. Das Atriumhaus 009.6 wurde im 1. Jhdt. v. Chr. zerstört und nicht wieder aufgebaut, die *tabernae* von Atriumhaus 009.4 wurden in augusteischer Zeit nach außen hin verschlossen und wohl als Wohnraum benutzt, *taberna* 009.5 Ost wurde um 20 / 10 v. Chr. in eine *schola* / *sacellum* umgewandelt, während *taberna* 009.5 West möglicherweise noch bis in die 80er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr. weiterbenutzt und erst dann zerstört wurde. Einzig *taberna* 009.1 Süd scheint bis in unbestimmte Zeit zum Platz 001 hin geöffnet geblieben zu sein. Zwischen den Häusern 009.4 und 009.5 lag der sog. SW-Komplex 006, der über der Schmalmittelachse des *forum* lag und über den es – zumindest für Fußgänger – auch betretbar war. Im Innern des unbedeckten, mit *opus signinum* ge-

366 Denkbar wäre etwa, dass die Gottheit gewissermaßen als Garant für die Richtigkeit der Maße gegolten hätte.

367 Die Beschränkung auf die gebaute Infrastruktur macht auch deshalb Sinn, weil Phänomene wie die Auf- oder Abwertung von Ladenräumen stark an Mietpreise und diese wiederum an das Vorhandensein von vermietbarem Raum gekoppelt sind.

368 Zum Folgenden siehe auch die Tabelle 4.2.

pflasterten Hofes befinden sich zwei große Zisternen. In kleineren Schnitten wurden große Mengen an Austern und Muscheln gefunden, weshalb man hier vielleicht einen Fischmarkt vermuten könnte. Sein S-Ausgang war über eine Straße auch direkt mit der Porta Marina verbunden, dem Tor also, durch welches man zum Hafen gelangte. Der SW-Komplex 006 war ab dem frühen 2. Jhdt. v. Chr. in Benutzung und wurde spätestens im frühen 3. Jhdt. n. Chr. aufgegeben.

Verhältnismäßig gut sind wir über die einzelnen Gewerbe am *forum* von *Herdonia* unterrichtet. Von den im späten 3. Jhdt. v. Chr. errichteten und am Ende des 2. / Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. niedergebrannten *tabernae* 005, die sich an der N-Langseite befanden, sind 5 Einheiten erhalten. In 4 Räumen lässt sich das dort ansäßige Gewerbe wahrscheinlich machen: In Raum 1 wird man aufgrund der in der Sickergrube entdeckten, ganz erhaltenen Weinamphoren (Lamboglia 2) einen Weinausschank vermuten können; in Raum 2, wo man ein *dolium*, einen kleinen Ofen und Asche mit Olivenkernen und Bohnenhülsen fand, wohl eine Garküche; in Raum 3, wo man ein *dolium* entdeckte, vielleicht den Verkauf von Lebensmitteln; in Raum 5 ist aufgrund des Brotbackofens eine Bäckerei anzusiedeln. In den *tabernae* 004 auf der gegenüberliegenden Langseite waren zwischen dem späten 2. Jhdt. v. Chr. und den ersten Jahrzehnten des 1. Jhdt. n. Chr. insgesamt 8 Keramiköfen (überwiegend Gebrauchskeramik und Lampen) und ein Glas- oder Bronzeofen in Betrieb. Die in traianischer Zeit errichteten *tabernae* 022 an der S-Langseite dienten wohl dem Getreide- oder Hülsenfrüchteverkauf: Hier wurden in mehreren Räumen jeweils mehrere *dolia* mit Fassungsvermögen von über 1000 l gefunden. Das gleichzeitig in der SO-Ecke errichtete *macellum* 024 diente den Schlachtabfällen und den Chitinbeinen von Oktopoden zufolge nicht nur als Fleisch-, sondern auch als Fischmarkt.

Die *tabernae* 005 am *forum* von *Iuvanum* wurden in claudischer Zeit errichtet. Leider wurde die Ausstattung nur in den Räumen 16 und 20 dokumentiert. In ersterem fanden sich fünf Bronzeinstrumente (Chirurgenbesteck? Toiletten-, Kosmetik- oder pharmazeutische Instrumente?), drei große Vorratsbehälter, ein Holzgestell, italische Sigillatabecher, ein Pferdegeschirrfragment, Bronzehenkel von Olpen, ein Silberlöffel und eine Schnellwaage. Vielleicht übte hier ein Arzt, Pharmazeut oder ein Kosmetikhersteller seinen Beruf aus. In Raum 20 fand sich nebst 20 Münzen (1. Jhdt. v. Chr. - 3. Jhdt. n. Chr.) auch Gebrauchskeramik, Terra Sigillata und Amphoren. Mit einiger Vorsicht könnte man hier vielleicht eine Schenke vermuten.

Am *forum* von *Lucus Feroniae* zogen sich an der W-Langseite ursprünglich insgesamt 13 jeweils gleich breite Streifenhäuser 014 entlang, die sich mit ihrer Schmalseite zum *forum* hin öffneten. Sie wurden in caesarianisch-frühaugusteischer Zeit errichtet und kamen erst in der Spätantike außer Gebrauch. Drei davon wurden bekanntlich in spättraianisch-frühhadrianischer Zeit abgerissen, um dort den Thermen 018 zu weichen, bei Haus E wurde lediglich der Frontraum a in eine *schola* / ein *sacellum* umgewandelt, während der Rest des Hauses unverändert bestehen blieb. Von den 9 übrig gebliebenen Räumen a weisen 8 einen gemauerten Tresen auf, in 5 Räumen befinden sich ein oder mehrere *dolia*. Leider wurden die Funde bei den Grabungen nicht dokumentiert, doch wird man in diesen *tabernae* vielleicht Lebensmittelgeschäfte und / oder Kneipen annehmen können.

Auch am *forum* von *Paestum*, wo sich eine Vielzahl von *tabernae* aus dem 3. Jhdt. v. Chr. erhalten hat, ist das dort ausgeübte Gewerbe in einigen wenigen Fällen bekannt. In der nordwestlichsten *taberna* 004.1 darf aufgrund der zahlreichen *unguentaria* auf eine Parfüm- oder Salbenproduktion geschlossen werden, die ab dem 3. / 2. Jhdt. v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit funktionierte. Dann wurde der Raum abgerissen und in den Apsidensaal 012 umgewandelt. Auch an der W-Schmalseite, wo die Reihe der wenig tiefen *tabernae* 005 lag, konnte die Funktion immerhin bei den Räumen 1, 6 und 8 bestimmt werden. Auch hier handelte es sich während der Republik und der frühen Kaiserzeit offenbar um Parfümproduktions- und Verkaufsstätten. Bei Raum 1, wo in nachflavischer Zeit eine marmorne Ölpresse für Parfüm eingebaut wurde, gibt es sogar eine Kontinuität wohl bis ins späte 3. / frühe 4. Jhdt. n. Chr. Raum 6 musste wohl im späten 2. / frühen 3. Jhdt. n. Chr. dem sog. Larario 013 weichen. In Raum 8 wurde in der mittle-

ren Kaiserzeit ein Wasserbecken mit Frischwasserzufuhr (Bleiwasserleitung) eingebaut, in der späten Kaiserzeit ein *dolium*, neben dem eine Waagschale entdeckt wurde. Ob wir es hier mit einem intrafunktionellen Wandel zu tun haben, ist momentan unklar. In der späten Kaiserzeit könnten hier aber Lebensmittel verkauft worden sein. Trotz der insgesamt geringen Anzahl an bestimmbaren *tabernae* ist doch die örtliche Konzentration ähnlicher Gewerbe während eines längeren Zeitraumes (mittlere und späte Republik sowie frühe Kaiserzeit) auffällig. Wohl noch im 3. Jhdt. v. Chr. (t.p.q. 273 v. Chr.) wurde an der S-Langseite auch ein rechteckiger ungedeckter Hof (Piazzetta 007) angelegt, wo im 2./1. Jhdt. v. Chr. ein rundes, mit *opus signinum* ausgekleidetes Becken hinzugefügt wurde. Hier wurden auch Reste von Meerestieren gefunden. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um einen Fisch- und Fleischmarkt. In augusteischer Zeit wurde dieser durch die *basilica* 1 010 ersetzt. Im 2./3. Jhdt. n. Chr. entstand unweit östlich davon das *macellum* 016. Hier wurden zwar keine Reste von Knochen gefunden (oder publiziert), doch darf aufgrund der Bauwerkstypologie von einem Fleisch- und Fischmarkt ausgegangen werden.

Am *forum* von *Pompeii* sind auf beiden Langseiten des *forum tabernae* mit Ausstattung bekannt. Sowohl die *tabernae* 002 an der O-Langseite, die im Wesentlichen unter dem *chalcidicum* des Baus der Eumachia 011 entdeckt wurden, als auch die bisher noch unpublizierten *tabernae* an der W-Langseite vor dem Apolloheiligtum stammen wohl aus dem späteren 3. oder früheren 2. Jhdt. v. Chr. und dürften jeweils in augusteischer Zeit oder kurz danach abgerissen worden sein, um der *porticus* 005 zu weichen. In den *tabernae* 002 hat man fast in jedem der 7 bekannten Räume Schächte (pozzi) und eines oder mehrere Becken gefunden. In den Räumen 3 und 5 hat man außerdem eine bzw. zwei in den Boden eingelassene Amphoren gefunden. Als *fullonicae* haben die Räume wohl kaum gedient, weshalb man sie wohl am ehesten mit der Zubereitung und dem Verkauf von Lebensmitteln in Verbindung bringen möchte. In den bisher unpublizierten *tabernae* an der W-Langseite wurden offenbar große Mengen an megarischen Bechern, Terrakottastatuetten und *unguentaria* gefunden.[369] Hier dürfte wohl Keramik und Parfüm / Salben verkauft worden sein. Im NO-Bereich des *forum* fand sich überdies seit dem späten 2. Jhdt. v. Chr. das *macellum* 006, welches den Resten von Meerestieren und Schlachtabfällen zufolge als Fleisch- und Fischmarkt gedient haben muss. Es wurde bis zur Katastrophe 79 n. Chr. benutzt.

Beim *forum* von *Suasa*, welches in der zweiten oder dritten Dekade des 1. Jhdt. n. Chr. angelegt wurde, ist der Erhaltungszustand bei den allermeisten *tabernae* 003 zu schlecht, um das dort ansäßige Gewerbe noch zu bestimmen. In Raum 39 konnten aber Reste eines *dolium* mit verkohlten Saubohnen festgestellt werden, was auf die Lagerung und den Verkauf von Lebensmitteln (Getreide und Hülsenfrüchte?) schließen lässt. In einigen *tabernae* im S-Flügel schließlich wurden Schlackestücke entdeckt. Diese Überreste könnten auf Gießereien oder Schmieden hindeuten.

Auf den *fora* Italiens lassen sich damit verschiedene Gewerbe nachweisen. Besonders häufig begegnen wir dem Lebensmittelhandel und -verkauf, wobei sich sowohl Schenken für Wein und zubereitetes Essen als auch Bäckereien und der Verkauf von Getreide und Hülsenfrüchten wahrscheinlich machen lassen. In mehreren *macella* oder anderen vom *forum* abgetrennten Zonen konnte auch der Verkauf von Fisch, Meeresfrüchten und Fleisch nachgewiesen werden, der in direkt am Platz liegenden *tabernae* bisher nicht belegt ist. Allerdings, so gilt es hier festzuhalten, mögen im Falle diesese Negativbefundes auch Faktoren wie die Grabungsmethoden und der Erhaltungszustand eine gewichtige Rolle spielen. Ebenfalls an mehreren Orten ließen sich Bronze- oder Eisenschmiedehandwerk, Keramikproduktion und –verkauf sowie Parfümproduktion und -verkauf nachweisen. Gar nicht festgestellt werden konnten bisher Gerbereien und Färbereien, was zum einen mit dem erhöhten Flächen- und Wasserbedarf solcher Betriebe, aber auch mit deren massiven Geruchsemissionen zusammenhängen dürfte. Was es schließlich noch zu beachten gilt, ist die Problematik von archäologisch nicht oder nur sehr schwer nachweisbarem Gewerbe: So haben wir bisher zwar auch keine Nachweise für Berufsgruppen wie z.B. Tischler, Drechsler, Korbflechter, Stoffhändler, Schuhma-

[369] Siehe dazu das Kapitel zur Merkantilen Funktion sowie jenes zur Topographie und Baugeschichte im Katalog zum *forum* von *Pompeii*.

cher, Geldwechsler oder Barbieren, doch würden sich hiervon auch kaum eindeutig identifizierbare Reste erhalten. Auch wenn diese Gewerbe wohl kaum nachgewiesen werden können, wird man ihre Präsenz am *forum* gleichwohl nicht ausschließen können.

Stellt man sich nun die Frage, ob im Bereich der merkantilen Räume ein intrafunktioneller Wandel zu beobachten ist, so wird man bald feststellen, dass diese Frage entschieden mit Nein zu beantworten ist. Bei den von uns nun in diesem Kapitel untersuchten Befunden nämlich sind kaum Veränderungen zu beobachten, ein Phänomen einer „Aufwertung" oder einer „Abwertung" des merkantil genutzten Raumes ist also kaum festellbar. In den Bereichen, wo dies möglich war, ist vielmehr eine lange Kontinuität der ansäßigen Gewerbe festzustellen.

Auffällig mag darüber hinaus die Ballung gleicher oder ähnlicher Berufsgruppen in einigen Zonen am *forum* erscheinen.[370] Auch wenn Beispiele aus moderner Zeit nicht fehlen,[371] so ist eine solche Ballung gleichartiger Geschäfte aus moderner mikrostandortanalytischer Sicht doch eher ungünstig, bedeuten doch Geschäfte mit allzu ähnlicher Produktpalette in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander in erster Linie Konkurrenz und damit potentielle Umsatzeinbußen.[372] Hinreichend bekannt ist dieses Phänomen aber aus den Basaren vormoderner und – in etwas geringerem Maße – moderner orientalischer Städte, wo sich in einzelnen Gassen oder Straßenabschnitten einzelne Berufsgruppen konzentrieren,[373] sowie aus indischen und ostasiatischen Städten. In nicht ganz so ausgeprägter Form lässt sich die Erscheinung auch in Gestalt der Gewerbe- oder Handwerkergassen des europäischen Mittelalters fassen.[374] Regulatorische und ökologische Gründe lassen sich sowohl in den orientalischen als auch in den europäischen Städten nur für einige ausgewählte Branchen wie den Metzgereien, Gerbereien, Seifensiedereien, Ziegeleien, Schmieden, Bäckereien, Töpfereien, Küfereien, Schlossereien oder Brauereien anführen,[375] und in all diesen Fällen kamen ja auch praktische bzw. sicherheitsrelevante Überlegungen zum Tragen (Schutz vor Feuergefahr, Wasserverschmutzung, Lärm- und Geruchsbelastung).[376] Dies erklärt allerdings noch nicht, dass sich auch zahlreiche andere Gewerbe, die keinen übermäßigen Störfaktor und kein Sicherheitsrisiko für die Stadt und ihre Bewohner darstellten, an ein- und derselben Stelle konzentrierten. In der orientalischen Stadtforschung hat man dies auf verschiedene Art und Weise zu begründen versucht. Atger etwa hat für die tunesischen Städte obrigkeitliche Anordnungen geltend gemacht,[377] Massignon machte die Organisierung des Handwerks in Korporationen für die räumliche Trennung verantwortlich.[378] Auch Lapidius führte die Konzentration ähnlicher Gewerbezweige in mamelukischer Zeit darauf zurück, dass dadurch das Erheben von Steuern erleichtert werden sollte.[379] De Planhol dagegen hat eher praktische Gründe angeführt:[380] War ein einzelner Laden durch die Verkaufsverhandlungen einer Familie mit einem Händler blockiert, hätten nachströmende Kunden dank der Nähe gleicher Läden ohne größeren Aufwand ins Nachbargeschäft ausweichen können. Auch wenn ein Händler die vom Kunden gewünschte Ware nicht verfügbar hatte, konnte er sie im angrenzenden Geschäft ausleihen, wodurch dem Kunden längere Wartezeiten erspart blieben. Viel stärker „allgemein-

370 Eine grundsätzliche Ballung von Verkaufsräumen ist natürlich zu begrüßen, da die Anzugskraft benachbarter Läden und die damit verbundene Kundschaft auch dem eigenen Laden zusätzliche Kundschaft bringen wird.

371 So befinden sich etwa im südlichsten Teil der Zürcher Bahnhofstraße (zwischen Parade- und Bürkliplatz) fast ausschließlich Juwelier- und Uhrengeschäfte. Entsprechend unterschiedlich ist die Kundschaft in der südlichen (überwiegend Touristen; kaufkräftige Kundschaft) und der mittleren und nördlichen Bahnhofstraße (überwiegend Bewohner der Stadt und Agglomeration; großer Anteil der Unter- und Mittelschicht). Weitere Beispiele: Wirth 2001, 116.

372 Positiv auswirken werden sich dagegen einander ergänzende Produktpaletten (z.B. verschiedene Lebensmittel; oder unterschiedliche Bekleidungsgeschäfte: Hut-, Bekleidungs- und Schuhgeschäfte).

373 Siehe dazu etwa Feldbauer 2002, 96f. und v.a. Wirth 2001, 116-123.Taf.50. Die Gründe für diese Aufteilung nach Branchen sind umstritten, Wirth (s.o.) hat aber überzeugend ökonomische Gründe angeführt. Gesetzliche oder soziale Zwänge werden wohl nur selten bzw. bei spezifischen Branchen eine Rolle gespielt haben (etwa bei Feuergefahr, Lärm- oder Geruchsemission).

374 Ausführlich zu diesem Phänomen: Denecke 1980 und Cramer 1984.

375 Cramer 1984; Wirth 2001, 68f.

376 Denkt man allerdings an die 8 Keramiköfen (siehe dazu die *tabernae* 004) oder den Brotofen (siehe dazu die *tabernae* 005) am *forum* von *Herdonia,* die verschiedenen Schmieden am *forum* von *Cosa* (siehe dazu die Atriumhäuser 009), die zahlreichen Bäckereien mitten im Stadtgebiet von *Ostia* oder *Pompeii*, so müssen wir davon ausgehen, dass solche Vorschriften in römischen Städten gar nicht oder in viel geringerem Maße zum Tragen kamen.

377 Atger 1909.

378 Massignon 1924.

379 Lapidus 1967, 100: „To prevent evasion and assure the Mamluk regime a more effective exploitation of the markets, traders were often required to gather in one place."

380 De Planhol 1980, 321.

wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten“ hat indessen Eugen Wirth bei seiner bemerkenswerten Untersuchung der orientalischen Stadt vermutet.[381] Er konnte dabei zeigen, dass viele Branchen insbesondere dann eine räumliche Nähe aufweisen, wenn sie Teil einer Produktions- bzw. Produktions- und Verkaufskette bilden (Tuchhändler – Schneider; Lederverkauf – Schuster; Holzkohleverkauf – Schmiede; Goldschmied – Juweliergeschäft; Schuster – Schuhgeschäft). Dies garantierte die stetige Verfügbarkeit von Rohstoffen bzw. von im Laden verkauften Produkten, während sich gleichzeitig die Transportwege verringerten und damit natürlich auch verbilligten. Laut Wirth spielte aber auch die Bequemlichkeit für den Kunden eine Rolle bei der Gruppierung der Branchen: So seien Vorstadtbasare eben auf ein eher ländliches Publikum ausgerichtet gewesen, solche in Nähe der Zitadellen auf den Bedarf von Soldaten, wiederum andere für verheiratete Frauen.

Welche Gründe für die an einigen Beispielen zu beobachtende Konzentration ähnlicher Gewerbezweige an den *fora* Italiens verantwortlich sind, bleibt noch zu erforschen. Gesetzliche Bestimmungen oder von *collegia* / *corpora* auferlegte Zwänge halten wir allerdings für eher unwahrscheinlich, da es keinerlei Belege für solche gibt, obwohl uns eine ganze Reihe von Stadtgesetzen überliefert ist. Als entscheidender wird man also wohl praktische Überlegungen oder allgemein-wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten bewerten müssen. Bei den *macella*, bei denen ja eine besonders deutliche Ballung von ähnlichen Läden vorliegt, gab es neben den Nachteilen, die aus der größeren und direkteren Konkurrenz entstehen, auch bedeutende Vorteile: So war die Versorgung mit dem dringend benötigten Wasser und die Entsorgung desselben bei einem Baukomplex wesentlicher einfacher und ökonomischer als dies bei verstreuten Läden der Fall gewesen wäre, deren Besitzer alle einen separaten Wasseranschluss hätten installieren lassen oder aber wietere Wege zu einem zentralen Brunnen hätten in Kauf nehmen müssen. Auch die enge Anbindung an Verkehrswege, die aufgrund der Verderblichkeit der Ware von größter Wichtigkeit ist, war auf diese Weise einfacher zu bewerkstelligen. Schließlich war eine solche Ballung auch für allfällige Zulieferer praktisch, die dank der räumlichen Konzentration gleich mehrere Händler gleichzeitig beliefern und nicht verkaufte Ware ohne Verzögerung einem anderen Verkäufer anbieten konnten.

4.7. Zusammenfassendes

Sowohl die archäologischen als auch die literarischen Quellen zeigen, dass ein großer Teil der Randbebauung republikanischer *fora* in Italien von parataktisch angeordneten Reihen von *tabernae* gebildet wurde. Meist fanden sich diese entlang der Langseiten, doch Beispiele mit *tabernae* an der Schmalseite sind in dieser Zeit nicht unbekannt. Die wenigen *tabernae*, in denen sich das dort angesiedelte Gewerbe nachweisen lässt, wurden sehr unterschiedlich genutzt: Es finden sich Schmieden und Gießereien, Töpfereien und Bäckereien, Lebensmittelverkäufer, Bars und Garküchen, aber auch Parfümherstellung und -verkauf. Dabei ist vielerorts eine gewisse Ballung von ähnlichen Branchen in gewissen Zonen des *forum* zu beobachten. Gesonderte Bereiche für den Fleisch- und Fischhandel wie *macella* waren in manchen Städten am *forum* vorhanden, allerdings bei weitem nicht regelhaft.

Auffällig bei den republikanischen *fora* ist auch, dass in vielen Fällen hinter den *tabernae* Nebenstraßen angelegt wurden, über welche die Läden problemlos mit Waren beliefert werden konnten, ohne dass dafür beschwerliche Wege über Platz und *porticus* in Kauf genommen werden mussten, wo man zu allem hin auch noch mit den Kunden bzw. den Passantenströmen in Konflikt geraten wäre. Auch die Plätze vieler der uns bekannten Beispiele waren besonders gut an eine oder gar mehrere städtische Hauptstraßen angebunden, die ja nicht selten mit den Überlandstraßen übereinstimmen. Auch wenn wir ephemere Märkte letztlich weder archäologisch noch epigraphisch nachweisen können, waren doch immerhin die Bedingungen für die Warenanlieferung für Märkte (im Grunde aber auch

[381] Wirth 2001, 117.

für die *tabernae*) in den meisten Fällen äußerst günstig. Auch wenn republikanische *fora* also natürlich nicht nur merkantile Funktionen besaßen, so waren diese doch sehr ausgeprägt.[382]

Ein erheblicher Wandel ist ab der frühen Kaiserzeit – vor allem in deren zweiten Hälfte – festzustellen. Die meisten neugegründeten oder stark modifizierten *fora* der fortgeschrittenen frühen Kaiserzeit wiesen nur noch wenige oder auch gar keine *tabernae* und *macella* mehr auf, während an bereits bestehenden *fora* oft zahlreiche *tabernae* abgerissen und durch öffentliche Gebäude ersetzt oder in *sacella* / *scholae* umgewandelt wurden. Auch wenn kaum ein Platz vom Wagenverkehr komplett abgekoppelt wurde, wie man dies in der Forschung immer wieder postuliert hat, so ist doch eine gewisse Reduktion der Zugänge sowie eine Verengung einiger der noch vorhandenen Zugänge zu beobachten. Auch ist vielerorts zu sehen, wie in der Kaiserzeit die Nebenstraßen, die besonders in republikanischer Zeit hinter den *tabernae* angelegt worden waren, überbaut und damit blockiert wurden. All diese Maßnahmen machten die An- und Auslieferung von Waren zwar in keinem Fall technisch unmöglich, müssen diese aber nicht unerheblich verteuert haben, da hierdurch längere, unter Umständen nicht mehr vollständig befahrbare Wege in Kauf genommen werden mussten.

Was wir in der Kaiserzeit bisher nicht feststellen konnten, ist eine Aufwertung der Ladenflächen. Vielmehr scheint sich in den wenigen uns bekannten Beispiele eine lange, d.h. zuweilen über mehrere Jahrhunderte andauernde Persistenz des ansäßigen Gewerbes abzuzeichnen.

An den wenigsten *fora*, die bereits in der Republik angelegt worden waren, ist in der Kaiserzeit und Spätantike eine vollständige Verdrängung des Handels zu beobachten, doch Verdrängungsziffern zwischen 30 und 70% sind nicht selten. Darüber hinaus gibt es einige in der frühen Kaiserzeit angelegte *fora*, die von Anfang keine merkantile Infrastruktur besaßen. Diese *fora* blieben bis in die Spätantike ohne merkantile Funktionen.

Der endgültige Verlust merkantiler Funktionen scheint bei den meisten *fora* mit deren definitiver Aufgabe zusammenzufallen. Selten fand dies im späten 3. Jhdt. n. Chr., meistens aber im späten 4. / frühen 5. Jhdt. n. Chr. statt, in Ausnahmefällen wurden die *fora* gar erst gegen Ende des 5. Jhdt. n. Chr. aufgegeben.

[382] Zweifellos falsch und nicht nachvollziehbar ist die Behauptung von Martin 1972, 914, der in der Republik eine Verdrängung der Läden vom *forum* erkennen will: „Mais les premiers fora italiques révèlent la tendance profonde à refouler les boutiques, les tabernae, à l'extrémité du forum politique, vers le macellum, le marché spécialisé, aménagé en édifice fermé et indépendant." Sie mag mit einer allzu unkritischen Übertragung der stadtrömischen Verhältnisse auf die Landstädte Italiens zu tun haben, hält einer empirischen Überprüfung aber nicht stand.

5. Habitative Funktionen

5.1. Einleitendes

Wohnen ist im Grunde eine eher private Tätigkeit, die aber zuweilen auch mit öffentlichen oder halböffentlichen Betätigungen durchsetzt sein kann: So wird man etwa den morgendlichen Empfang der *clientes* durch den *patronus* in seiner *domus* schwerlich als rein privaten Anlass bezeichnen können, gleichwohl betraf dieses Ereignis nicht die gesamte Gesellschaft. Am *forum*, das ja der öffentliche Versammlungsort der städtischen Gemeinschaften war, möchte man deshalb private Wohnbauten vielleicht nicht unbedingt erwarten. Wie wir im Anschluss sehen werden, waren diese auch nicht besonders häufig, kamen aber doch ab und an vor.
Wie bei den meisten anderen Tätigkeiten, die hier untersucht werden, ist natürlich auch das Wohnen im Grunde überall möglich, also auch in Räumen, die *a priori* nicht dafür bestimmt waren. So lässt sich natürlich nicht ausschließen (in unserem Fall aber auch nicht beweisen), dass etwa *tabernae* zuweilen von deren Betreibern aus Not oder zum Zweck der Bewachung bewohnt wurden, doch war dies eben kaum die Primärfunktion des Raumes, sondern allenfalls eine Sekundärfunktion.
Was die Quellenlage angeht, so wird man sich bei der Analyse der habitativen Funktionen römischer *fora* auf archäologische Quellen beschränken müssen. Epigraphisches oder literarisches Material, das uns über Wohnbauten am *forum* Auskunft geben würde, ist nicht vorhanden.

5.2. Belege

Insgesamt haben wir nur gerade 9 Belege für Wohnbauten am *forum*, und zwar aus den folgenden Städten:[383] *Alba Fucens, Copia, Cosa, Iulium Carnicum, Grumentum, Lucus Feroniae, Pompeii*, *Saepinum* und *Urbs Salvia*. Da es sich aber, wie wir im Folgenden zeigen werden, bei Wohnbauten am *forum* v.a. um ein republikanisches Phänomen handelt, nun aber gerade die republikanischen Phasen eines *forum* oftmals von den kaiserzeitlichen überdeckt werden und deshalb oft schlecht oder nur lückenhaft erforscht sind, relativiert sich diese geringe Zahl etwas. So ist wohl davon auszugehen, dass man bei flächigerer Ausgrabung der republikanischen Phasen noch an so manchem Ort, an dem heute nur „Vorgängerstrukturen unbekannter Funktion" bekannt sind, Wohnbauten identifizieren könnte.
Als erster Beleg sei hier *Alba Fucens* vorgestellt. Unter der späteren *basilica* 004, die offenbar am Ende des 2. oder im frühen 1. Jhdt. v. Chr. an der SO-Schmalseite errichtet wurde, befanden sich zwischen dem frühen und dem späten 2. Jhdt. v. Chr. Strukturen, die wohl als Wohnhaus zu deuten sind. An den übrigen Seiten des Platzes indessen scheinen sich zu keiner Zeit Wohnhäuser befunden zu haben. Damit beschränkte sich die wahrscheinliche Wohnbebauung am *forum* von *Alba Fucens* zeitlich auf das 2. Jhdt. v. Chr. und räumlich auf die SO-Schmalseite des Platzes. Sie wurde an der Wende vom 2. zum 1. Jhdt. v. Chr. von einem öffentlichen Bau – der *basilica* 004 – verdrängt.
In *Copia*, dem früheren *Sybaris* bzw. *Thurii*, wurde 193 v. Chr. eine *colonia Latina* gegründet.[384] An der N-Schmalseite des *forum*, vom Platz durch die 14,50 m breite *plateia* B getrennt, befanden sich mehrere republikanische Wohnbauten, die in den Tiefensondagen im Bereich des spättiberisch-claudischen emiciclo und späteren Theaters erfasst werden konnten. Diese scheinen vom 2. Jhdt. v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit genutzt worden zu sein, bis sie

383 Hier noch nicht mit eingerechnet sind spätantik-frühmittelalterliche Bauten, die aber im Folgenden ebenfalls besprochen werden sollen.
384 Liv. 34,53,1-2: *Exitu anni huius Q. Aelius Tubero tribunus plebis ex senatus consulto tulit ad plebem plebesque scivit uti duae Latinae coloniae, una in Bruttios, altera in Thurinum agrum deducerentur. his deducendis triumviri creati, quibus in triennium imperium esset, in Bruttios Q. Naeuius M. Minucius Rufus M. Furius Crassipes, in Thurinum agrum A. Manlius Q. Aelius L. Apustius.*

schließlich abgerissen und durch eine D-förmige Platzanlage ersetzt wurden.[385] Da die Häuser nur äußerst lückenhaft bekannt sind, lässt sich über ihren Grundriss wenig aussagen.

In *Cosa* entstanden im 1. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. mindestens 8 Atriumhäuser 009.1-8 an den beiden Schmalseiten und an der südlichen Langseite des *forum*, vielleicht gab es unter der späteren *basilica* 013, die um 150/140 v. Chr. errichtet wurde, sogar ursprünglich weitere 2 (?) Häuser. Die Atriumhäuser 009 scheinen um 70 v. Chr. zerstört worden zu sein; 3 dieser 8 Häuser (jene an der SO-Schmalseite und ganz im SO der SW-Seite) hat man nicht wieder aufgebaut, die übrigen 5 dagegen scheinen in augusteischer Zeit wiedererrichtet worden zu sein.[386] In den 80er Jahren des 1. Jhdt. n. Chr. ging mit der Zerstörung von Atriumhaus 009.5 ein weiterer Wohnbau am *forum* verloren, im Verlaufe der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. hat man dann auch noch die Häuser 009.2-4 aufgelassen, sodass am Ende nur noch das Atriumhaus 009.1 übrig war, welches offenbar noch bis ins 4. Jhdt. n. Chr. genutzt wurde. In *Cosa* geht die Wohnbebauung am *forum* also auf den Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. zurück. Sie bestand aus ähnlich großen Atriumhäusern, die mindestens 3 der 4 Platzseiten besetzten und damit den größten Teil der Randbebauung stellten. Zwei Atriumhäuser mussten vielleicht der *basilica* weichen, doch ist der restliche Rückgang der Wohnbebauung, der ab der frühen Kaiserzeit zu beobachten ist, auf einen allgemeinen Bevölkerungsrückgang in der Stadt zurückzuführen. Die Häuser nämlich wurden nicht abgerissen und durch andere Bauten ersetzt, sondern einfach auf- und dem Verfall preisgegeben. Dies könnte auch die Erklärung dafür sein, weshalb ein Teil der Wohnbebauung von *Cosa* im Vergleich zu den meisten anderen *fora* ungewöhnlich lange Bestand hatte: *Cosa* war bereits in der hohen Kaiserzeit eine darbende Stadt, die nur noch schwach besiedelt war. Ein Bedürfnis für größere und monumentalere öffentliche Bauten dürfte kaum vorhanden gewesen sein, ganz zu schweigen von der wohl ohnehin kaum vorhandenen Finanzkraft für solche Unterfangen.[387]

Unter den kaiserzeitlichen Bauten an der W-Langseite des *forum* von *Grumentum* (*basilica* 005, edificio tripartito 009, Rundbau 008) finden sich Reste zweier älterer, republikanischer Phasen, deren ältere wohl ins späte 2. Jhdt. v. Chr. gehört, während die jüngere ins 1. Jhdt. v. Chr. datiert wird. Vor allem die Befunde der 2. Phase werden zu insgesamt drei 16 x 24 m großen Atriumhäusern 003 rekonstruiert. Zwar ist das *impluvium* in keinem Fall erhalten geblieben, doch zeichnen sich im Grundriss *fauces*, ein *tablinum* und zwei *alae* ab, sodass die Deutung als Wohnhaus durchaus berechtigt erscheint. Die Häuser wurden von der augusteischen *basilica* 005, dem frühkaiserzeitlichen edificio tripartito 009 und den wohl spätclaudisch-frühflavischen Rundbau 008 nach und nach verdrängt.

In *Iulium Carnicum* gibt es unter dem spätaugusteisch-frühtiberischen *forum* einen älteren Platz 001, an dessen W-Langseite sich mindestens 5 rechteckige, kleinräumige Gebäude 002 entlangzogen. Es scheint sich dabei um einfache Wohnhäuser mit Werkstätten und Läden zu handeln. Noch in caesarianischer oder gar frühaugusteischer Zeit sind sie ein letztes Mal restauriert worden. In spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit schließlich wurden sie abgerissen, um einem monumentalen Neubau des *forum* zu weichen, an dem es keine Wohnbebauung mehr gab. Eine solche war also am *forum* von *Iulium Carnicum* nur zwischen der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. und dem Anfang des 1. Jhdt. n. Chr. vorhanden.

Auch in *Lucus Feroniae* fanden sich unter dem frühkaiserzeitlichen *forum* die Spuren einer älteren, leicht anders ausgerichteten Phase. Der wohl langrechteckige Platz 001 wurde an seiner NW-Langseite von einer aus Streifenhäusern bestehenden Bebauung 003 gesäumt, die zu einem Block à 13 Streifenhäusern in der Breite und 2 Häusern in der Tiefe ergänzt werden. Tatsächlich (ganz oder teilweise) ergraben wurden hiervon allerdings nur 6 Häuser. Diese scheinen bis in die Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. zurückzureichen und wurden wohl zum Ende des 1. Jhdt. v. Chr. abge-

385 Sibari I 1969; Sibari II 1970, 558; Paoletti 1993, 396.400; Malacrino 2010, 248-251; Rocco 2011, 347-349.Abb.7-10. (Die Titel sind in der Bibliographie zu *Copia* aufgeschlüsselt).

386 Nicht geklärt ist, was in den 50-60 Jahren dazwischen geschah: Wurden die Gebäude komplett aufgelassen? Gab es eine partielle Nutzung?

387 Es überrascht denn auch nicht, dass der Umbau der *basilica* zum *odeum* von Kaiser Nero finanziert wurde.

rissen, um den neuen Bauten des augusteischen *forum* zu weichen. Auch in dieser Phase wurden allerdings an der NW-Langseite ursprünglich 13 zweistöckige Streifenhäuser 014 errichtet, deren untere, dem Platz zugewandte Räume sicherlich merkantile Funktionen hatten, während das Obergeschoss als Wohnraum benutzt worden sein dürfte. Als in spättraianisch-hadrianischer Zeit die Thermen 018 im südlichsten Bereich der NW-Langseite errichtet wurden, mussten 3 Häuser 014 dem Neubau weichen. Die übrigen zehn existierten allerdings bis in die Spätantike weiter und wurden erst mit der allgemeinen Auflassung der Stadt aufgegeben. Wohnbebauung war also am *forum* von *Lucus Feroniae* zwischen der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. und dem 4. Jhdt. n. Chr. vorhanden, allerdings nahm sie zu Beginn des 2. Jhdt. n. Chr. um rund ein Viertel ab. Trotzdem stellte sie anteilsmäßig stets den größten Teil der Randbebauung des *forum*.

Derzeit etwas unklar ist die Situation am *forum* von *Pompeii*. Diskutiert wird dort eine Wohnbebauung am *forum* für das 2. und allenfalls frühe 1. Jhdt. v. Chr., und zwar an der S-Schmalseite und an der O-Langseite. Nördlich der Via dell'Abbondanza scheinen sich jedenfalls keine Atriumhäuser direkt auf das *forum* geöffnet zu haben – wenn es dort Wohnbebauung gab, so dürfte sie auf den Vicolo degli Scheletri und die Via dell'Abbondanza geöffnet gewesen sein. Unklar ist die Situation momentan im Bereich südlich der Via dell'Abbondanza. Südlich des Wahllokales 004 befand sich bereits vor dem Bau des letzteren ein Atriumhaus, das sich ursprünglich weiter nach N erstreckte, seinen Eingang freilich bereits auf der Via delle Scuole hatte. Unlängst wurde nun vermutet, unter dem Wahllokal 004 habe ursprünglich ein weiteres, identisches Atriumhaus gestanden, das sich auf den Platz 001 geöffnet habe. Dies wäre durchaus vorstellbar, allerdings wäre eine Öffnung nach N zur Via dell' Abbondanza ebensogut möglich. Valentin Kockels Grabungen aber haben immerhin bestätigt, dass sich unter dem Wahllokal 004 ältere *tabernae* fanden. Unklar ist darüber hinaus die Frage, ob sich im 2. und 1. Jhdt. v. Chr. Wohnbebauung am S-Rand des *forum* befand. Auch hier erwartet man die Publikation von Kockels Grabungsergebnissen mit Spannung. Sollte, wie in ersten Vorberichten erwähnt, tatsächlich eine republikanische Wohnbebauung unter den Sälen 008, 009 und 010 vorhanden gewesen sein, bliebe aber noch die Frage zu beantworten, ob diese Bauten tatsächlich auf das *forum* geöffnet waren oder nicht. Damit wären für das *forum* von *Pompeii* allenfalls für das 2. und frühe 1. Jhdt. v.Chr., an der S-Seite vielleicht gar bis zum Ende des 1. Jhdt. v. Chr. Wohnbauten möglich. Spätestens im letzten Viertel des 1. Jhdt. v. Chr. aber wären allenfalls bestehende Bauten durch die öffentlichen Gebäude 008, 009 und 010 beseitigt worden.

In *Saepinum* konnte man bei Tiefgrabungen unter der *basilica* 005 sowie unter den frühkaiserzeitlichen Bauten an der NO-Langseite Reste von reich ausgestatteten Wohnbauten feststellen, aufgrund der lückenhaft bekannten Befunde sind allerdings keine Grundrisse zu rekonstruieren. Auch die genaue Anzahl Wohneinheiten bleibt unklar. In augusteischer Zeit wurden diese allesamt abgerissen, um öffentlichen Bauten zu weichen. In *Saepinum* sind also Wohnhäuser lediglich für die letzten beiden Jahrhunderte der vorchristlichen Ära belegt.

An der O-Langseite des *forum* von *Urbs Salvia* haben sich unter dem tiberianischen Niveau der Tempelterrasse bzw. *cryptoporticus* 009 Mauerzüge sowie Böden mit *opus signinum* und Marmoreinlagen sowie Schwarz-Weiß-Mosaiken gefunden, die ins frühe 1. Jhdt. v. Chr. datiert werden. Die Strukturen, die sich unter der gesamten Tempelterrasse entlangziehen wurden überzeugend zu Atriumhäusern rekonstruiert, von deren einem sich sogar die Fundamentierung des *impluvium* erhalten hat. Diese Wohnbauten mussten in tiberischer Zeit allesamt der monumentalen Tempelanlage für Salus Augusta (009 / 010) weichen, die von nun an die gesamte O-Langseite einnahm.

Was nun die Spätantike ab dem Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. betrifft, so ist auf zahlreichen *fora* Italiens zu beobachten, wie der ehemals öffentliche Raum (Platz, *porticus, basilicae*) nach und nach von kleinräumigen, relativ einfach ausgeführten Bauten besetzt wurde.[388] Diese Bauten waren zuweilen freistehend, nutzten aber auch oft noch bestehende

[388] Siehe dazu v.a. die Katalogeinträge zu den *fora* von *Alba Fucens, Brixia, Cosa, Grumentum, Herdonia, Iulium Carnicum, Luna* und *Scolacium.* Keine solchen Bauten findet man naturgemäß an jenen Orten, die bereits vorher aufgegeben worden waren oder zumindest zu Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. entvölkert wurden: *Aquileia* (Auflassung wegen Versumpfung des Gebietes und Rückzug der Stadt nach S), *Fregellae* (Aufgabe 125 v. Chr.), *Pompeii*, *Tusculum*

Mauern aufgelassener Gebäude. Bis auf das zumeist aus Spolien bestehende Baumaterial, die simple Ausstattung und den ein- bis zweiräumigen Grundriss hatten diese Bauten wenige Gemeinsamkeiten, weshalb sich Typologien im eigentlichen Sinne gar nicht erstellen lassen. Da sie bzw. ihre Mauern sich nicht mehr an ältere Grundstücksgrenzen hielten und sich eher planlos über das ältere *forum* legten, befanden sie sich im Grunde auch nur noch topographisch im Bereich des *forum*, gehörten aber eigentlich nicht mehr zu einem solchen, da dieses bereits sämtliche öffentliche Funktionen – und damit alles, was den Ort ursprünglich zu einem *forum* machte – verloren hatte. Einige dieser Kleinbauten dürften auch als Wohnbauten fungiert haben, doch meist ist aufgrund der fehlenden Ausstattung und des wenig ausdifferenzierten Grundrisses eine Unterscheidung zwischen Handwerk, Wohnen, Vorratsraum und Stall nicht möglich, falls es solche überhaupt gegeben hat.

5.3. Zusammenfassendes

Aus der Besprechung der einzelnen Belege dürfte deutlich geworden sein, dass Wohnbauten am *forum* sicherlich kein flächendeckendes Phänomen waren. Viele *fora*, insbesondere großer Städte, wiesen, wie es scheint, nie Wohnhäuser am Platzrand auf. Nebst der Hauptstadt[389] haben wir derzeit nur gerade 9 Belege für Wohnbauten am *forum*. In allen Fällen scheint dies ein Phänomen der späten Republik (2./1. Jhdt. v. Chr.) zu sein, neu errichtete Bauten aus nachaugusteischer Zeit lassen sich dagegen in keinem Fall nachweisen. Die meisten Wohnbauten wurden zuweilen bereits um die Wende des 2. zum 1. Jhdt. v. Chr., spätestens aber in augusteischer Zeit abgerissen. *Lucus Feroniae* und *Cosa* sind die einzigen beiden *fora*, auf denen Wohnbebauung der späten bzw. ausgehenden Republik über die frühe Kaiserzeit hinaus erhalten blieb. Im Falle von *Cosa* geschah dies wohl v.a. aufgrund der dramatischen Schrumpfung und Entvölkerung der Stadt, die bereits in der frühen Kaiserzeit einsetzte, und der damit verbundenen geringen Bautätigkeit.

Wohnbauten am *forum* scheinen also während der Republik gerade in kleineren Städten nichts Ungewöhnliches gewesen zu sein. In augusteischer Zeit muss allerdings ein Umdenken stattgefunden haben, da nicht nur keine habitativen Neubauten mehr errichtet, sondern die älteren Wohnbauten fast ausnahmslos abgerissen wurden.

Offenbar wurde also das *forum* in der Kaiserzeit zunehmend als öffentlicher Raum empfunden, wo das Wohnen keinen Platz mehr hatte (Mentalitätswandel). Eine weitere Ursache könnte auch die gleichzeitige Raumverknappung an zentralen Lagen sein: Ausgehend von dem wirtschaftlichen Aufschwung während der frühen Kaiserzeit und dem gesteigerten (und durch die Finanzkraft erst ermöglichten) Repräsentationsbedürfnis der städtischen Oberschichten gab es im öffentlichen Sektor ja eine enorme Bautätigkeit. Diese öffentlichen Neubauten wurden für gewöhnlich von Mitgliedern der munizipalen Oberschicht gestiftet, die sich dadurch für sich und ihre *gens* Ansehen und Einfluss erhofften. Ähnlich wie bei den Ehrenstatuen fand natürlich ein Gebäude an einer gut frequentierten Lage mehr Beachtung und wurde eher genutzt als dies an einer dezentralen, verkehrstechnisch schlecht erschlossenen Lage der Fall gewesen wäre. Dies wiederum lässt vermuten, dass der ideelle – und diesem folgend auch der finanzielle – Wert eines (Privat-)grundstückes an zentraler Lage, etwa am *forum* oder einer Straßenkreuzung, entsprechend der gestiegenen Nachfrage ebenfalls anstieg. Unter diesen Voraussetzungen wurde der Verkauf des Grundstückes für einen Grund-

(Aufgabe gegen Ende des 3. Jhdt. n. Chr.), *Veleia* (Aufgabe gegen Ende des 3. Jhdt. n. Chr.). Schwierig zu beurteilen ist die Situation im Falle von nachantik stark beraubten oder erst lückenhaft ergrabenen *fora* (*Opitergium, Pola, Verona*). Ein weiteres Problem stellen undokumentiert abgeräumte spätantike Strukturen dar (*Lucus Feroniae? Saepinum?*).

389 So wurden etwa für den Bau der *basilica Porcia* im Jahre 184 v. Chr. zwei Wohnhäuser (das *atrium Maenium* und das *atrium Titium*) und 4 *tabernae* abgerissen: Liv. 39,44,7f.; Ps.-Ascon. Cic. div. in Caec. 16,50: *Ad columnam Maeniam. Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat ius sibi unius columnae, super quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiam tum in foro dabatur. Ex illo igitur columna Maenia vocitata est.* Gleiches gilt auch für den Bau der *basilica Sempronia* im Jahre 169 v. Chr., der die *domus* von P. Africanus sowie die *tabernae* veteres zum Opfer fielen: *Ti. Sempronius ex ea pecunia, quae ipsi attributa erat, aedes P. Africani pone Veteres ad Vortumni signum lanienasque et tabernas coniunctas in publicum emit basilicamque faciendam curauit, quae postea Sempronia appellata est.*

stückseigentümer ebenso attraktiv wie der Kauf für den Stifter, weil sich der Repräsentationsnutzen seines Gebäudes durch eine besonders vorteilhafte Lage geradezu potenzierte.

Nachdem die allermeisten Wohnbauten mit dem Anbruch der frühen Kaiserzeit vom *forum* verschwunden waren, tauchen sie zum Ende des 4. oder dem Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. wieder auf. Allerdings können wir in diesen Fällen nicht wirklich vom *forum* im eigentlichen Sinne sprechen, da die kleinen Bauten und Hütten erst im Nachgang zur Auflassung der öffentlichen Gebäude bzw. als Folge des Zerfalls und der Auflösung des öffentlichen Raumes und der fast überall im Stadtgebiet zu beobachtenden Privatisierung[390] desselben entstanden. Diese unsorgfältigen, meist sehr einfachen Bauten mit einem oder zwei Räumen entstanden denn auch nicht in regelhafter, sondern in gänzlich unorganisierter Art und Weise.

[390] Im Grunde handelt es sich nicht um eine Privatisierung, die, wie der Begriff suggeriert, von Staates wegen vorgenommen worden wäre, sondern vielmehr um eine eigenmächtige Usurpation des öffentlichen Raumes vonseiten von Privatleuten.

6. Otiose Funktionen

6.1. Zum Begriff *otium*

Der Begriff *otium* ist bekanntlich als „die Ruhe von Berufstätigkeit, das Nichtstun, die Geschäftslosigkeit, die freie Zeit, die Muße, [und] das Stilleben" zu übersetzen,[391] mit *neg-otium* ist in erster Linie das Gegenteil gemeint, also „Beschäftigung, praktische Tätigkeit", aber auch „Staatsdienst".[392] Während sich die beiden Begriffe in ihrer Bedeutung also dahingehend unterscheiden, dass der eine geradezu das Gegenteil des anderen bedeutet (Antonyme), ist beiden eine zeitliche Dimension gemeinsam, zumal sie eine (Un-)tätigkeit bezeichnen, die sich über eine gewisse Dauer erstreckt. Semantisch bilden die beiden Wörter also ein komplementäres Begriffspaar, wobei in der Theorie während des Inkraftseins des einen Zustandes der andere ausgeschlossen ist und umgekehrt.[393]

Mit *otium* ist also, so kann man vereinfacht sagen, die von (geschäftlichen) Pflichten freie Zeit gemeint. Die Frage, *wie* diese freie Zeit (sinnvoll) zu gestalten sei, war ein äußerst beliebter Topos der lateinischen Literatur – insonderheit der Philosophie – und wurde immer wieder diskutiert.[394] Die Diskussion wurde selbstredend von der Oberschicht geführt und war stark von moralischen und nicht selten elitaristischen Vorstellungen geprägt, wie geradezu beispielhaft aus dem Brief erhellt, den Plinius an Calvisius sandte.[395] Dieser nimmt seine gesamte Spannung aus drei dichotomischen Begriffspaaren, die untereinander semantisch gekoppelt sind und daher eine Erwartungshaltung generieren, mit der Plinius bewusst spielt: *rus – urbs; otium – negotium; ludi circenses – pugillares ac libelli*. Der erste Gegensatz wird bereits im ersten Satz eröffnet: Plinius hat die gesamte Zeit (wohl seit dem letzten Brief an Calvisius) mit Lesen zugebracht. Sowohl den Adressaten als auch den antiken Leser muss diese Aussage erstaunen (*Quemadmodum in urbe potuisti*? legt Plinius dem Adressaten die Frage in den Mund), denn Plinius befindet sich, wie er selbst sagt, *in urbe*, und die Stadt war für den antiken Leser unweigerlich mit dem *negotium* verbunden,[396] bot sich für eine geruhsame Lektüre also wenig an. Der Autor löst den vermeintlichen Widerspruch denn auch gleich auf, indem er antwortet, dass während seiner Anwesenheit in Rom *circenses*, also Wagenrennen, stattfanden. In der Hauptstadt war demzufolge gerade ein Feiertag (ein *commune otium*, um mit Cic. Cael. 1 zu sprechen), Gerichtsverhandlungen und andere *negotia* fanden nicht statt. Freie Zeit hatte der Verfasser des Briefes also, und freie Zeit hatten auch die übrigen Menschen in der Stadt. Doch diese, so Plinius, verschwendeten ihre Zeit eben mit dem Besuch von Wagenrennen (*otiosissimis occupationibus perdunt*), eine Faszination, für die Plinius – natürlich – ohnehin nichts übrig hatte. Nein, er verstand unter *otium* etwas ganz anderes, nämlich die Lektüre und das Studium (*Ac per hos dies libentissime otium meum in litteris colloco*).[397]

Plinius hebt sich also von der breiten Masse ab, indem er darlegt, dass er sich in Zeiten des *otium* dem Literaturstudium hingibt, eine Beschäftigung, die er für sinnvoller hält als den Besuch von Wagenrennen. Das Hervorheben diese Umstandes wäre aber gar nicht möglich gewesen, wenn der Brief nicht gleichzeitig gezeigt hätte,

---

391 Siehe dazu Georges 1913, 1423f. s.v. *otium*.

392 Siehe dazu Georges 1913, 1134-1136. s.v. *negotium*.

393 So etwa Cic. Cael. 1 (Text siehe unten), wo die Feiertage als *otium commune* gelten. Ganz ähnlich auch Gell. 16,10,1: *otium erat quodam die Romae in foro a negotiis et laeta quaedam celebritas feriarum*.

394 Besonders genannt sei hier etwa Senecas *De otio*, von dem leider nur noch der Mittelteil erhalten ist. Auch Plinius bestellt die Felder des Themas immer wieder gerne (z.B. Plin. ep. 1,3; 1,9; 7,24; 9,6; 9,32).

395 Plin. ep. 9,6: *C. PLINIUS CALVISIO SUO; 1. Omne hoc tempus inter pugillares ac libellos iucundissima quiete transmisi. 'Quemadmodum' inquis 'in urbe potuisti?' Circenses erant, quo genere spectaculi ne levissime quidem teneor. Nihil novum nihil varium, nihil quod non semel spectasse sufficiat. 2 Quo magis miror tot milia virorum tam pueriliter identidem cupere currentes equos, insistentes curribus homines videre. Si tamen aut velocitate equorum aut hominum arte traherentur, esset ratio non nulla; nunc favent panno, pannum amant, et si in ipso cursu medioque certamine hic color illuc ille huc transferatur, studium favorque transibit, et repente agitatores illos equos illos, quos procul noscitant, quorum clamitant nomina relinquent. 3 Tanta gratia tanta auctoritas in una vilissima tunica, mitto apud vulgus, quod vilius tunica, sed apud quosdam graves homines; quos ego cum recordor, in re inani frigida assidua, tam insatiabiliter desidere, capio aliquam voluptatem, quod hac voluptate non capior. 4 Ac per hos dies libentissime otium meum in litteris colloco, quos alii otiosissimis occupationibus perdunt. Vale.*

396 Die lateinische Literatur ist geradezu voll von dieser Thematik. Symptomatisch ist es denn auch, dass Ciceros philosophische Dialoge stets auf den Landgütern angesiedelt werden.

397 Sehr ähnlich liest sich Senecas Brief 82 an Lucilius, der dem Adressaten empfiehlt, die Freizeit mit der Philosophie zu verbringen.

dass eben der Großteil der Bevölkerung unter *otium* etwas ganz anderes verstand, nämlich Spiele und Vergnügungen ähnlicher Art.

Besonders gut ersichtlich wird dies aus der von Cicero 56 v. Chr. gehaltenen Rede *Pro Caelio*. Während die Reden der Anklage auf den 3. April gefallen waren, sprach Cicero seine Verteidigungsrede am 4. April, der den Beginn der *ludi Megalenses* (4.-11. April) markierte. Im *exordium* seiner Rede machte er nun den Widerspruch zum Thema, dass die Richter, Kläger, und Verteidiger zu Gerichte saßen, es ihnen also nicht erlaubt war, *otiosi* zu sein, obwohl ein Festtag war und damit eigentlich ein *commune otium* herrschte, die restliche Bürgerschaft also nicht ihren üblichen Beschäftigungen nachging.[398] Was genau Cicero in diesem konkreten Zusammenhang als *otium* versteht, wird ebenfalls ausgeführt: […] *diebus festis ludisque publicis, omnibus forensibus negotiis intermissis* […]. Festtage also mit öffentlichen Spielen, an denen alle *negotia forensia*, also alle üblichen Tätigkeiten auf dem *forum* unterbrochen waren. Hiermit sind drei wichtige Stichworte gefallen: Feiertage, öffentliche Spiele, Unterbruch der üblichen Tätigkeiten auf dem *forum*.[399]

Fragt man nun, welche Spiele und Vergnügungsarten genau von den breiteren Bevölkerungsschichten als *otium* verstanden wurden, so erhält man diese Information etwa aus *de re rustica* von Columella, der im ersten Buch über den Menschenschlag spricht, aus dem ein Gutsherr seinen Gutsverwalter (*vilicus*) zu rekrutieren habe. In erster Linie meiden müsse man jene Art Sklaven, die allzu stark an die *otia* gewöhnt sei: An *campo, circo, theatris, aleae, popinae, lupanaribus*.[400] Bei den ersten drei Substantiven handelt es sich dabei um öffentliche Vergnügungsbauten für *munera gladiatoria*, Wagenrennen und *ludi scaenici*, bei letzten drei um Vergnügen bzw. Vergnügungsorte privater Art: Würfelspiel, Kneipen, Freudenhäuser.[401]

Lesen, Dichten und Philosophieren gehörte also nach dem Selbstverständnis der Oberschicht in die Sphäre des *otium*, für die breitere Masse waren es dagegen – nebst den Kneipen, Freudenhäusern und Glücksspielen – v.a. die Massenveranstaltungen der *ludi scaenici, munera gladiatoria* oder *venationes*. Erstaunlicherweise wird aber in keiner dieser Aufzählungen das Badewesen erwähnt, welches sich vor allem ab dem 2. Jhdt. n. Chr. einer enormen Beliebtheit erfreute.

Auch in anderen literarischen Quellen wird das Badewesen vergleichsweise selten im Zusammenhang mit dem *otium* genannt.[402] In den spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Quellen könnte man dies vielleicht noch mit dem noch nicht allzu hohen Stellenwert des Badens erklären,[403] aber spätestens in den Texten des 2., 3. und 4. Jhdt. n. Chr. würde man doch einen deutlicheren Niederschlag erwarten, doch das Gegenteil ist der Fall. Aus einigen wenigen Quellen wird dennoch deutlich, dass Baden ebenfalls als otiose Tätigkeit verstanden wurde, und zwar sowohl von der Ober- wie auch von der Unterschicht. Dies erhellt etwa aus einer Stelle bei Suetonius, bei der er sich zu den Freizeitbeschäftigungen (*Quotiens otium esset*) des Domitianus äußert: Er spielte gerne mit Würfel, selbst an Geschäftstagen, und badete selbst am Tage, aß aber relativ bescheiden.[404] Auch aus einem Brief des Ausonius erhellt, dass das Baden als otiose Tätigkeit verstanden wurde.[405] Indirekt ist dies schließlich auch aus einem beschrifteten Spielbrett

---

398 Cic. Cael. 1: *Si quis, iudices, forte nunc adsit ignarus legum, iudiciorum, consuetudinis nostrae, miretur profecto, quae sit tanta atrocitas huiusce causae, quod diebus festis ludisque publicis, omnibus forensibus negotiis intermissis unum hoc iudicium exerceatur, nec dubitet, quin tanti facinoris reus arguatur, ut eo neglecto civitas stare non possit; idem cum audiat esse legem, quae de seditiosis conscleratisque civibus, qui armati senatum obsederint, magistratibus vim attulerint, rem publicam oppugnarint, cotidie quaeri iubeat: legem non improbet, crimen quod versetur in iudicio, requirat; cum audiat nullum facinus, nullam audaciam, nullam vim in iudicium vocari, sed adulescentem illustri ingenio, industria, gratia accusari ab eius filio, quem ipse in iudicium et vocet et vocarit, oppugnari autem opibus meretriciis: [Atratini] illius pietatem non reprehendat, muliebrem libidinem comprimendam putet, vos laboriosos existimet, quibus otiosis ne in communi quidem otio liceat esse.*

399 Ähnlich auch Ov. Trist. 3,12,17: *Otia nunc istic, iunctisque ex ordine ludis / cedunt verbosi garrula bella fori.* Gell. 16,10,1: *otium erat quodam die Romae in foro a negotiis et laeta quaedam celebritas feriarum.*

400 Colum. 1,7,2: *Socors et somniculosum genus id mancipiorum, otiis, campo, circo, theatris, aleae, popinae, lupanaribus consuetum, numquam non easdem ineptias somniat, quas cum in agriculturam transtulit, non tantum in ipso servo, quantum in universa re detrimenti dominus capit.*

401 Eine fast identische Aufzählung findet sich bei Amm. Marcell. 14,6,25.

402 Dies gilt nicht für die Erwähnung oder Schilderung des Badewesens an sich, das sehr häufig in literarischen Texten seinen Niederschlag findet.

403 Die ersten öffentlichen Bäder wurden erst unter Agrippa gebaut, allerdings reichten die Kapazitäten dieses einen Bades nie und nimmer für eine flächendeckende Bedürfnisbefriedigung aus. Ein Massenphänomen wurden die Bäder in der Hauptstadt erst im Laufe der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., als die Nero-Thermen, die Titus-Thermen und schließlich die Traianus-Thermen errichtet wurden.

404 Suet. Domit. 21: *Quotiens otium esset, alea se oblectabat, etiam profestis diebus matutinisque horis, ac lavabat de die prandebatque ad satietatem, ut non temere super cenam praeter Matianum malum et modicam in ampulla potiunculam sumeret.*

405 Aus. ep. 31, 242f.: *cumque Maroialicis tua prodigis otia thermis / inter et umbrosos donas tibi vivere lucos, […].*

aus *Thamugadi* zu erschließen, welches das Baden (*lavari*) zusammen mit dem Jagen, dem Spielen und dem Lachen als diejenigen Tätigkeiten bezeichnet, die das Leben lebenswert machen (*hoc est vivere*).[406]

Nun besteht im Grunde ein erheblicher Widerspruch darin, dass die genannten otiosen Tätigkeiten in der Oberschicht zwar als moralisch verwerflich und sittenverweichlichend galten,[407] die zur Ausübung dieser Tätigkeiten nötige Infrastruktur aber von ebendieser Oberschicht durch Stiftungen zur Verfügung gestellt und darüber hinaus mit Veranstaltungen bespielt wurde. Dieses Widerspruchs indessen scheint man sich durchaus bewusst gewesen zu sein, doch war man sich offenbar ebenso bewusst, dass das Bereitstellen von otioser Infrastruktur und die Finanzierung von Spielen ein zentrales Herrschaftsinstrument war, dessen man bedurfte, um die Massen ruhig zu halten. Aus staatsphilosophischer Sicht dargelegt wird dies etwa in *de re publica* von Cicero, der erklärt, dass es in einer Aristokratie (*civitas optimatium*) der Führungsschicht obliege, für die Gestaltung des *otium* des Volkes zu sorgen und diesem *commoda* zur Verfügung zu stellen.[408]

Wir haben also gesehen, dass in den Bereich des *otium* der breiten Massen jene Tätigkeiten gehören, die nach ihrer Natur in eine eher private Sphäre (Trinken, Glücksspiel, sexuelle Ausschweifungen) und eine eher öffentliche Sphäre (*ludi* / *munera*) zu scheiden sind. Die Vergnügen der privaten Sphäre werden in der Regel privat finanziert, sind Individualereignisse und erfordern keine öffentliche Infrastruktur. Die Vergnügen der öffentlichen Sphäre dagegen machten öffentliche Infrastrukturen erforderlich und wurden in der Regel von der Oberschicht finanziert (Euergetismus). Gewissermaßen zwischen diesen beiden Sphären liegt das Badewesen, das zwar als Einzelereignis in einem eher privaten Kontext stattfand und im Normalfall durch Eintrittskarten auf privater Basis finanziert werden musste, doch war die Infrastruktur öffentlich und wurde in der Regel von der Oberschicht finanziert.

Auch wenn es nicht auszuschließen, ja sogar zu erwarten ist, dass zuweilen auch Vergnügungen eher privater Art in den Räumlichkeiten des *forum* stattgefunden haben,[409] so gab es dafür doch keine spezifische Architektur am *forum*, deren Primärfunktion es gewesen wäre, solche Bedürfnisse zu erfüllen. Im Folgenden sollen uns also v.a. die *munera gladiatoria, venationes* und die *ludi scaenici* einerseits und das Badewesen andererseits interessieren. Zunächst wollen wir uns dabei den *munera* und den *ludi* auf dem *forum* zuwenden, dann den Thermen. Diese drei Nutzungsformen unterscheiden sich, wie wir im Folgenden sehen werden, hinsichtlich der Funktionsbestimmung deutlich. Während nämlich das Baden ohne funktionsspezifische Infrastruktur (Thermen) gar nicht möglich ist, eine solche Nutzung also durch die bloße Existenz einer solchen Anlage bereits bewiesen ist, gestaltet sich die Funktionsbestimmung bei den *munera gladiatoria* und bei den *ludi scaenici* wesentlich schwieriger, da für diese eine funktionsspezifische Infrastruktur existieren kann, aber nicht zwingend vorhanden sein muss.

6.2. *munera gladiatoria* und *venationes*

Allgemeines zur Entwicklung der munera gladiatoria *und* venationes *in Rom*[410]

Die im Jahre 264 v. Chr.[411] erstmals aufgeführten *munera gladiatoria* und die 186 v. Chr.[412] erstmals veranstalteten *venationes* waren unter voneinander gänzlich verschiedenen Vorzeichen entstanden und unterschieden sich während

406 CIL 08, 17938: *Quiever(unt) // (h)oc anas // Venari lavari / ludere ridere / (h)oc{c} est / vivere.*

407 Der Topos des Sittenverfalls gehört ohnehin zu den Allgemeinplätzen der lateinischen Literatur (als Beispiel seien etwa die Sittenverrohung der *Galli* (bzw. die ausgebliebene der *Germani*) durch die *mercatores* und ihre Waren genannt, die Caesar im 1. Kapitel des 1. Buches seines Gallischen Krieges (Caes. Gall. 1,1,3); gleiches findet sich bei Tac. Agr. 11 (Verweichlichung der *Britanni*: *Nam Gallos quoque in bellis floruisse accepimus; mox segnitia cum otio intravit, amissa virtute pariter ac libertate.*), bei Cic. Tusc. 5,78 (allgemeine Verweichlichung der Römer) und bei Suet. Cat. 11-13 (Verweichlichung des römischen Heeres durch Wein, Frauen und Kunst, denen es in Asien ausgesetzt war). Verweichlichend nennt Tacitus auch die städtische Infrastruktur, v.a. die Bäder und die *porticus*: Tac. Agr. 21: *Inde etiam habitus nostri honor et frequens toga; paulatimque discessum ad delenimenta vitiorum, porticus et balinea et conviviorum elegantiam.*

408 Cic. rep. 1,52: *quibus rem publicam tuentibus beatissimos esse populos necesse est, vacuos omni cura et cogitatione, aliis permisso otio suo, quibus id tuendum est neque committendum, ut sua commoda populus neglegi a principibus putet.*

409 Man denkt hier vielleicht an Müßiggänger, Schaulustige und Spieler. Archäologisch und/oder epigraphisch sind sie kaum nachzuweisen.

410 Ein wichtiges und nützliches Werk zu diesem Thema ist – trotz der ungewöhnlich hohen Anzahl an falschen Quellenangaben – Ville 1981, der die meisten (aber nicht alle) der im Folgenden genannten Quellen ausführlicher bespricht.

der gesamten Republik – also mindestens bis zum Tode von C. Iulius Caesar 44 v. Chr. – hinsichtlich der Stifter, der Örtlichkeit und des Aufführungskontextes. Auch dem Namen nach waren sie streng getrennt: Der Begriff *munus* bezog sich immer auf Gladiatorenkämpfe, mit dem Begriff *venationes* dagegen waren Tierhatzen gemeint.[413] Während der Republik also hatten die *venationes* und die *munera gladiatoria* grundsätzlich nichts miteinander zu tun.

Die *munera gladiatoria* fanden stets anlässlich von Begräbnissen statt und bildeten Teil der Feierlichkeiten zu Ehren des (männlichen) Verstorbenen, die Stifter waren fast ausnahmslos die Söhne bzw. Adoptivsöhne des Verstorbenen.[414] Da es sich dabei um einen „privaten" Rahmen der Veranstaltung handelte, die Veranstaltung also nicht in die offizielle Pflicht eines politischen Amtes eingebunden war, spielte es keine Rolle, ob der oder die Stifter ein Amt bekleideten oder nicht. Der Aufführungsort war, wie wir weiter unten noch detaillierter besprechen werden, bis 29 v. Chr. (Bau des Amphitheaters des Statilius Taurus) das *Forum Romanum*. Die einzigen beiden Ausnahmen bildeten das erste *munus* 264 v. Chr., das auf dem *Forum Boarium* stattgefunden hatte, sowie das *munus* von C. Scribonius Curio 52 v. Chr., der es in seinem berühmten ephemeren Amphitheater veranstaltet hatte.

Die *venationes* indessen fanden vorwiegend im Rahmen bzw. als fakultative Zugabe der offiziellen *ludi* (*ludi Megalenses, ludi Romani, ludi Apollinares*) statt und bildeten dort einen Teil des Gesamtprogramms (nebst den *circenses* und den *scaenici*). Stifter waren jene der jeweiligen offiziellen *ludi*, also die *aediles curules* (*ludi Megalenses, ludi Romani*)[415] oder der *praetor urbanus* (*ludi Apollinares*),[416] wobei die *editio* von *venationes* anlässlich der *ludi Apollinares* vom Volk offenbar nicht grundsätzlich erwartet worden war.[417] Seltener waren die *venationes*, die im Rahmen extraordinärer *ludi*, z.B. der *ludi votivi*, stattfanden und von siegreichen Feldherren gelobt und gestiftet wurden.[418] Aufgeführt wurden die *venationes* für gewöhnlich im *circus* (*Circus Maximus, Circus Flaminius*).[419]

Beide Aufführungsarten entwickelten rasch eine hohe Popularität und wurden deshalb schnell zu Selbstrepräsentationszwecken der stadtrömischen *gentes* instrumentalisiert. Damit ist denn auch der von Jahr zu Jahr ansteigende Aufwand (mehr Gladiatoren,[420] mehr und exotischere Tiere) zu erklären, der sowohl die *munera* als auch die *venationes*

---

411 Serv. Aen. 3,67; Liv. Per. 16; Val. Max. 2,4,7; Dio Cass. 73,22; Auson. griph. 36f.

412 Liv. 39,22,1-3.

413 Eine Vermischung dieser Begriffe ist zuweilen (aber nicht immer) bei kaiserzeitlichen Quellen zu beobachten, was wohl auf die tatsächlich Vermischung dieser Begriffe (und der Veranstaltungen) ab der augusteischen Zeit zurückzuführen ist. Spricht also ein kaiserzeitlicher Autor über republikanische Verhältnisse und meint, wenn er den Begriff *munus* verwendet, die *venationes* mit, so scheint es sich dabei um einen Anachronismus zu handeln.

414 **264 v. Chr.**: Toter: Iunius Brutus Pera Stifter: M. und D. Iunius Brutus Pera (Söhne): Serv. Aen. 3,67; Liv. Per. 16; Val. Max. 2,4,7; Dio Cass. 73,22; Auson. griph. 36f.; **216 v. Chr.**: Toter: M. Aemilius Lepidus; Stifter: L., M. und Q. Aemilius Lepidus (Söhne): Liv. 33,30,15; **200 v. Chr.**: Toter: M. Valerius Laevinus; Stifter: P. und M. Valerius Laevinus (Söhne): Liv. 31,50,4; **174 v. Chr.**: Toter: T. Quinctius Flamininus; Stifter: T. Quinctius Flamininus (Sohn): Liv. 41, 28,11; **2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.**: Toter: Großvater / Adoptivvater des Stifters; Stifter: C. Terentius Lucanus: Plin. nat. 35,52; **Anfang 1. Jhdt. v. Chr. (88 v. Chr.?)**: Toter: Vater; Stifter: Q. Caecilius Metellus Celer (Sohn); Plut. Coriol. 9,3; Plut. Rom 10,2; **67/66 v. Chr.**: Toter: Vater; Stifter: Q. Gallius; Asconius 88; **66/65 v. Chr.**: Toter: L. Licinius Murena; Stifter: L. Licinius Murena (Sohn): Cic. Mur. 18,37; **65 v. Chr.**: Toter: C. Iulius Caesar; Stifter: C. Iulius Caesar (Sohn): Plin. nat. 33,16,40: Dio Cass. 37,8,1; Plut. Caes. 6; Suet. Iul. 10,3; **60 v. Chr.**: Toter: L. Cornelius Sulla; Stifter: Faustus Sulla (Sohn): Dio Cass. 37,8,1; Plut. Caes. 6; Suet. Iul. 10,3; Plin. nat. 33,16,40; Dio. Cass. 37,51,4; Cic. Vat. 13,32 (*epulum*); **57 v. Chr.**: Toter: Quintus Caecilius Metellus Pius; Stifter: Q. Caecilius Metellus Scipio (Adoptivsohn): Cic. Sest. 68,124; **52 v. Chr.**: Toter: C. Scribonius Curio; Stifter: C. Scribonius Curio (Sohn): Plin. nat. 36,15,116; Weitere Quellen nennen den Anlass nicht, doch überliefert keine Quelle einen anderen Anlass. Erster, der mit dieser Tradition brach, war Caesar, der **46 v. Chr.** für seine 8 Jahre zuvor verstorbene Tochter Iulia einen *munus* veranstaltete: Suet. Iul. 26,3: *Munus populo epulumque pronuntiavit in filiae memoriam, quod ante eum nemo.*

415 **169 v. Chr.**: Stifter: P. Cornelius Nasica und P. Lentulus; *aedilis curulis*: Liv. 44,18,8 **105-100 v. Chr.**: Stifter: Q. Mucius Scaevola; Amt: *aedilis curulis*; Plin. nat. 8,20,53: *Leonum simul lurium pugnam Romae princeps dedit Scaevola P. F. in curuli aedilitate*, […]; **99 v. Chr.**: Stifter: C. Claudius Pulcher; Amt: *aedilis curulis*: Plin. nat. 8,7,19; **94 v. Chr.**: Stifter: M. Livius Drusus; Amt: *aedilis curulis*: Aur. Vict. vir. ill. 66,1f.; **79 v. Chr.**: Stifter: Luculli; Amt: *aediles curules*: Plin. nat. 8,7,19; **65 v. Chr.** Stifter: C. Iulius Caesar – M. Calpurnius Bibulus; Amt: *aediles*: Plin. nat. 33,16,40; Plut. Iul. 6,5; **61 v. Chr.**: Stifter: L. Domitius Ahenobarbus; Amt: *aedilis curulis*: Plin. nat. 8,54,131; **58 v. Chr.**: Stifter: M. Aemilius Scaurus: Amt: *aedilis curulis*: Plin. nat. 8,24,64; **57 v. Chr.**: Stifter: Vatinius; Amt: *aedilis curulis*; Cic. Sest. 64,135; **56 v. Chr.**: Stifter: P. Clodius; Amt: *aedilis curulis*: Cic. Pis. 36,89; **50 v. Chr.**: Stifter: M. Caelius Rufus; Amt: *aedilis curulis*; **48 v. Chr.**: C. Cassius besitzt Löwen in *Megara*, die er für die nächste *aedilitas* benutzen wollte: Plut. Brut. 3-4; so auch Varro in seiner 37 v. Chr. geschriebenen *de re rustica* 3,13,3: [...] *spectaculum, quam in Circo Maximo aedilium sine Africanis bestiis cum fiunt venationes*.

416 93 v. Chr.: Stifter: L. Cornelius Sulla; Amt: *praetor urbanus*; Plin. nat. 8,20,53: *centum autem iubatorum primus omnium L. Sulla, qui postea dictator fuit, in praetura.*

417 Ville 1981, 95; dies scheint auch die Tatsache nahezulegen, dass uns mit L. Cornelius Sulla lediglich ein *praetor urbanus* überliefert ist, der (93 v. Chr.) eine *venatio* gestiftet hat.

418 **186 v. Chr.** veranstaltete M. Fulvius Nobilior *ludi votivi* nach seinem Sieg über die *Aetoli*: Liv. 39,22,2f.: *decem deinde <dies magno> apparatu ludos M. Fulvius, quos voverat Aetolico bello, fecit. multi artifices ex Graecia venerunt honoris eius causa. athletarum quoque certamen tum primo Romanis spectaculo fuit, et venatio data leonum et pantherarum, et prope huius saeculi copia ac varietate ludicrum celebratum est.* Wohl zu ebensolchen *ludi votivi* gehörten die von L. Aemilius Paullus Macedonicus **167 v. Chr.** und von L. Cornelius Scipio Aemilianus Africanus (**146 v. Chr.**) veranstalteten *venationes*: Val. Max. 2,7,13f. **100 v. Chr.** veranstaltete der *proconsul* Aquillius; wahrscheinlich anlässlich seiner *ovatio*, eine *venatio*, wo sizilische Kriegsgefangene in *venationes* kämpften: Diod. 36,10,2; **46 v. Chr.** stiftete C. Iulius Caesar *ludi* (u.a. mit *venatio*) anlässlich seines vierfachen Triumphes: Suet. Iul. 39,4.

419 Siehe dazu unten.

420 Das Ansteigen wird deutlich durch folgende Zahlen: **264 v. Chr.**: 3 Paare (Serv. Aen. 3,67; Liv. Per. 16; Val. Max. 2,4,7; Dio Cass. 73,22; Auson. griph. 36f.); 1 Tag; **216 v. Chr.**: 22 Paare; 3 Tage (Liv. 23,30,15); **200 v. Chr.**: 25 Paare und 4 Tage (Liv. 31,50,4); **183 v. Chr.**: 60 Paare (120 *gladiatores*), öffentliches Mahl und 3 Tage (Liv. 39,46,2f.); **174 v. Chr.**: 37 Paare (74 *gladiatores*), *ludi scaenici*, öffentliches Mahl und 4 Tage.

immer üppiger werden ließ. Seine Entsprechung hat diese Entwicklung im Bereich der öffentlichen Bauten sowie im Bereich der Nekropolen.

Die *munera gladiatoria* wurden auch in den ersten beiden Dritteln des 1. Jhdt. v. Chr. stets als Teil von Leichenfeiern veranstaltet,[421] doch wurden die Instrumentalisierungstendenzen immer evidenter: Der funeräre Kontext scheint in dieser Zeit immer stärker zur Farce geworden zu sein. Besonders deutlich zeigt sich dies in den Fällen, in denen der Nachkomme erst mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte nach dem Tod ein *munus* zu Ehren seines Vaters abhielt, wie etwa C. Iulius Caesar, der im Jahre 65 v. Chr. zu Ehren seines 84 v. Chr. verstorbenen Vaters Gladiatorenkämpfe veranstaltete.[422] Ähnliche Fälle sind auch die *munera*, die Faustus Sulla 60 v. Chr. zu Ehren seines 18 Jahre zuvor verstorbenen Vaters L. Cornelius Sulla[423] und C. Iulius Caesar 46 v. Chr. zu Ehren seiner 54 v. Chr. verstorbenen Tochter Iulia abhielten, wobei letzterer auch noch als erster einer Frau dieser Ehre zukommen ließ.[424] Am erstgenannten Beispiel von C. Iulius Caesar wird auch deutlich, dass man zunehmend versucht war, das *munus* zu Ehren einer bereits verstorbenen Person auf den Zeitpunkt der *aedilitas* zu verschieben, um dann nebst den ohnehin obligatorischen öffentlichen *ludi* zusätzlich noch mit einem *munus gladiatorium* auftrumpfen zu können.[425]

Die *venationes* indessen blieben auch im 1. Jhdt. v. Chr. bis zum Ende der Republik stets Teil der *ludi* (*scaenici* / *circenses*), die von den *aediles* und dem *praetor urbanus* veranstaltet wurden. Immer häufiger aber wurden sie nun auch im Zusammenhang mit einem Triumphzug / einer *ovatio* oder mit einem Konsulatsantritt geboten.[426]

In vielerlei Hinsicht grundlegende Veränderungen brachte die Regierungszeit des Augustus. Die wichtigste Neuerung bestand darin, dass die *munera gladiatoria* ab spätaugusteischer Zeit kaum mehr separat, sondern fast immer zusammen mit *venationes* veranstaltet wurden.[427] Letztere wurden dabei für gewöhnlich am Morgen, die Gladiatoren am Abend gezeigt. Umgekehrt wurden ab tiberischer Zeit kaum mehr *venationes* separat gegeben. Meistens fanden diese nun im Zusammenhang mit *munera gladiatoria* statt, doch auch die frühere Kombination von *venationes* und *ludi* (*circenses* / *scaenici*) kam gelegentlich noch vor. Diese Entwicklungen sollten schließlich zu Beginn der mittleren Kaiserzeit zu einem „eigenständigen" *munus* führen (siehe unten).

Doch nicht nur die Art, wie *venatio* und *munus* kombiniert wurden, sondern auch die Veranstaltungskontexte und die Stifter veränderten sich. Die *munera gladiatoria* traten zwar teilweise immer noch im funerären Kontext auf,[428] wurden nun aber überwiegend in nicht-funerären Kontexten veranstaltet, häufig etwa im Zusammenhang mit der Einweihung von Gebäuden[429] oder im Zusammenhang des von den *praetores* veranstalteten *munus*, die im Jahre 22 v. Chr.

---

421 Siehe dazu die oben wiedergegebenen Quellen.

422 Plin. nat. 33,16,40: Dio Cass. 37,8,1; Plut. Caes. 6; Suet. Iul. 10,3.

423 Dio. Cass. 37,51,4; Cic. Vat. 13,32 (*epulum*).

424 Suet. Iul. 26,3: *Munus populo epulumque pronuntiavit in filiae memoriam, quod ante eum nemo*. In einem ähnlichen Kontext sind wohl auch die enormen Grabmäler für Frauen zu sehen, etwa jenes der Caecilia Metella an der *Via Appia*.

425 **65 v. Chr.** Plin. nat. 33,16,40; Dio Cass. 37,8,1; Plut. Caes. 6; Suet. Iul. 10,3; Gleiche Fälle: **67/66 v. Chr.**: Ascon. 88: *Q. Gallium, quem postea reum ambitus defendit, significare videtur. Hic enim cum esset practurae candidatus, quod in aedilitate, quam ante annum gesserat, bestias non habuerat, dedit gladiatorium <munus> sub titulo patri se id dare.* **57 v. Chr.**: (Appius Claudius): Cic. Sest. 36,78: *gladiatores tu novicios, pro exspectata aedilitate suppositos, cum sicariis e carcere emissis ante lucem inmittas?*; **54 v. Chr.**: Anspielung auf die *aedilitas*: Cic. Q. fr. 3,8,6: *Milo] ludos apparat magnificentissimos, sic, inquam, ut nemo sumptuosiores: stulte bis terque non postulatos, vel quia munus magnificum dederat, vel quia facultates non erant, vel quia potuerat magistrum se, non aedilem putare.*

426 **59 v. Chr.**: Stifter: C. Iulius Caesar: Amt: *consul:* App. civ. 2,13. (u.a. *venatio)*; **55 v. Chr.**: Stifter: Cn. Pompeius; Amt: *consul* anlässlich der Einweihung seines Theaters; **46 v. Chr.**: Stifter: C. Iulius Caesar; *ludi* anlässlich seines vierfachen Triumphes: Suet. Iul. 39,4.

427 Zum ersten Mal ist uns diese Kombination für das Jahr 6 n. Chr. überliefert, als Germanicus zu Ehren seines 14 Jahre zuvor verstorbenen Vaters Drusus Gladiatorenkämpfe und eine *venatio* veranstaltete: Dio Cass. 55,27,3. Auch eine Passage in den Metamorphosen von Ovidius (erste Dekade 1. Jhdt. n. Chr.) lassen vermuten, dass der Grundsatz *venatio* – Morgenprogramm, *munus gladiatorium* – Nachmittagsprogramm in mittelaugusteischer Zeit bereits üblich war: Ov. Met. 11,25-27.

428 So etwa die beiden wohl nach **27 v. Chr.** (*toga virilis* des Tiberius, die bei Sueton vor diesem Ereignis erwähnt wird) veranstalteten *munera* zu Ehren seines 34/32 v. Chr. verstorbenen Vaters und seines 42 v. Chr. verstorbenen Großvaters: Suet. Tib. 7,2; außerdem: **12 v. Chr.**: von Augustus zu Ehren des verstorbenen M. Agrippa veranstaltetes *munus gladiatorium*: Dio Cass. 54,29,6; **8 v. Chr.**: von den *consules* gestiftetes *munus gladiatorium*, vielleicht wegen Tod des Drusus (? oder Rückkehr des Augustus?): Dio Cass. 55,5,2; **7 v. Chr.**: von Augustus zu Ehren des verstorbenen M. Agrippa veranstaltetes *munus gladiatorium*: Dio Cass. 55,8,5; **6 n. Chr.**: von Germanicus zu Ehren seines 14 Jahre zuvor verstorbenen Vaters Drusus gegebenes *munus* mit *venatio*.

429 **29 v. Chr.**: Anlass: Einweihung der *aedes divi Iuli*; *Troia, circenses, venatio*, Gladiatorenkämpfe; Dio Cass. 51,22,4-9; **29 v. Chr.**: Anlass: Einweihung des Amphitheaters des Statilius Taurus; Gladiatorenkämpfe; Dio Cass. 53,1,4-6; **16 v. Chr.**: Anlass: Einweihung des Tempels des Quirinus; Aufwand: Gladiatorenkämpfe: Dio Cass. 54,19,5; **2 v. Chr.**: Anlass: Einweihung des *Forum Augustum*; Gladiatorenkämpfe, *circenses, Troia*, 2 *venationes*, *naumachia*; Dio Cass. 55,10,6-8.

die *cura ludorum* von den *aediles* übernommen hatten.[430] Als Neuerung darf auch die Aufführung von Gladiatorenkämpfen in einem sakralen Rahmen gelten, nämlich während der *Quinquatria* zu Ehren von Minerva,[431] die freilich nur in augusteischer Zeit mit Gladiatorenkämpfen kombiniert wurden,[432] und anlässlich des *dies natalis* der Kaiser (Kaiserkult).[433] Die *venationes* indessen kamen zwar noch immer in ihrer klassischen Kombination mit den *ludi circenses* oder *scaenici* vor, doch wurden sie nun verstärkt mit dem *munus gladiatorium* verknüpft, zu dessen Vorprogramm sie sich entwickelten.[434] Auch wenn die meisten der in den Quellen erwähnten Stifter der Kaiserfamilie angehörten, so waren – rein quantitativ gesehen – die meisten Stifter in Wirklichkeit sicherlich nicht-kaiserlichen Ursprungs,[435] qualitativ allerdings ragten die Veranstaltungen der Kaiserfamilie bei weitem heraus.[436] Was die Veranstaltungsorte betrifft, so wurden die *munera gladiatoria* bis 29 v. Chr. auf dem *Forum Romanum* abgehalten, danach fanden sie im in diesem Jahr errichteten Amphitheater des Statilius Taurus sowie in den *saepta* statt. Die traditionell in den *circi* veranstalteten *venationes* indessen konnten nun auch *in foro* oder *in amphitheatris* stattfinden.

Im Laufe der frühen Kaiserzeit kamen die oben geschilderten Tendenzen des Wandels zu einem Abschluss. In Rom hatten die Gladiatorenkämpfe wohl bereits unter Tiberius ihre Verbindung mit dem funerären Kontext verloren,[437] was wohl mit dem gleichzeitigen Verschwinden eines freien (d.h. eines nicht von Mitgliedern der Kaiserfamilie oder einem *magistratus* in einem hierzu vorgesehenen Amt) veranstalteten *munus* zusammenhing.[438] Gleichzeitig rückten die *munera* immer stärker in den Bereich des Kaiserkultes, da sie oft anlässlich des kaiserlichen *dies natalis* abgehalten wurden.[439] Die Stifter waren im Normalfall Beamte, die im Rahmen ihres Amtes *munera* organisierten.[440] Die Kaiser

---

430 Danach tauchen in den Quellen keine *aediles* mehr als Stifter von Spielen auf. Dio Cass. 54,2,3-4 berichtet, dass den *praetores* 22 v. Chr. die *cura ludorum* übertragen worden war (weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit den *spectacula* finden sich bei Suet. Aug. 44). Diese erhielten zunächst Geld aus der Staatskasse, um einen Teil der Ausgaben bestreiten zu können, dieser Anteil wurde aber 7 v. Chr. gestrichen: Dio Cass. 55,31,4.

431 Dabei scheint es sich nach Ov. Fast. 5,809-814 um ein jährliches Fest (Quinquatria) zu handeln, während dem *munera gladiatoria* abgehalten wurden.

432 Ville 1981, 119.

433 Die sog. *Augustalia*, also die Feier zu Ehren des Geburtstags des Kaisers, wurden 11 v. Chr. per Dekret festgelegt und wurden stets von einem *praetor* organisiert. Bereits vor 11 v. Chr. ist das zuweilen der Fall, etwa 13 v. Chr. (*praetor* Antonius Iullus): Dio Cass. 54,26,1. Verbindlich festgesetzt 11 v. Chr., werden diese nun jährlich gefeiert und von einem der *praetores* organisiert: Dio Cass. 54,34,1f.

434 Zum ersten Mal ist uns diese Kombination für das Jahr 6 n. Chr. überliefert, als Germanicus zu Ehren seines 14 Jahre zuvor verstorbenen Vaters Drusus Gladiatorenkämpfe und eine *venatio* veranstaltete: Dio Cass. 55,27,3.

435 Dies ist mit der Ausrichtung bzw. dem Fokus der Geschichtsschreibung zu begründen: Cassius Dio etwa richtet seinen Fokus stark auf die Kaiserfamilie, ganz zu schweigen von Suetonius, wodurch deren Stiftungen ungleich öfter genannt werden. Auch gibt es normalerweise wenig Gründe, die jährlich von den *praetores* veranstalteten Spiele zu erwähnen, die ja den Normalfall widerspiegeln, während Spiele anlässlich von Gebäudeeinweihungen, Triumphen oder dem Tod von einem Mitglied der Kaiserfamilie gemeinhin erwähnt werden, weil es außergewöhnliche Ereignisse sind.

436 Ville 1981, 123: Augustus brachte im Schnitt rund 1250 Gladiatoren pro *munus* auf, was rund das Zehnfache dessen bedeutete, was nach dem Jahr 22 v. Chr. Privatleuten erlaubt war.

437 Eine Ausnahme bildete das *munus*, das Nero 59 n. Chr. nach dem Tod seiner Mutter Agrippina Minor veranstaltete (Dio Cass. 61,17,2-5; Tac. ann. 14,14,9). Die Stelle im um 49 n. Chr. verfassten *de brevitate vitae* von Seneca ist sehr allgemein gehalten (Sen. brev. vit. 20,6: *nemo in conspicuo mortem habet, nemo non procul spes intendit, quidam vero disponunt etiam illa, quae ultra vitam sunt, magnas moles sepulcrorum et operum publicorum dedicationes et ad rogum munera et ambitiosas exsequias.)* und könnte auch ein Anachronismus sein, der sich noch auf republikanische Verhältnisse bezieht. Weitere zwei Ausnahmen sind für die hohe Kaiserzeit überliefert: Hadrianus gab ein *munus* für seine verstorbene Schwiegermutter (SHA Hadr. 9,9), Marcus Aurelius zu Ehren seines verstorbenen Vaters (SHA Aur. 8,2).

438 Als Beispiel seien hier die nach-augusteischen Stifter von Spielen bis zur Einweihung des *Amphitheatrum Flavium* genannt: **15 n. Chr.**: Stifter: Drusus Minor (in seinem Namen und in jenem von Germanicus, der *consul* war): Tac. ann. 1,76,5-7; Dio Cass. 53,14,3; **15 n. Chr.**: Stifter: (wohl einer der *praetores*); Dio Cass. 53,14,4; **37 n. Chr.**: Stifter: Caligula: Dio Cass. 59,8,3; **37 n. Chr.**: Stifter: Caligula: Dio Cass. 59,10,3-4; **38 n. Chr.**: Stifter: Caligula: Dio Cass. 59,10,3-5; **39 n. Chr.**: Stifter: Caligula; Dio Cass. 59,8-9; 39 n. Chr.: *praetores* (anstatt *consules*, die abgesetzt wurden): Dio Cass. 59,20,1; Suet. 26,3; **37-41 n. Chr.**: Suet. Cal. 18,1; Suet. Cal. 18,5; **41 n. Chr.**: Stifter: Claudius: Dio Cass. 60,7,3; **44 n. Chr.:** Stifter: Claudius: Dio Cass. 60,23,4-6; **46 n. Chr.**: Stifter: Claudius: Dio Cass. 60,28,2; **47 n. Chr.:** Stifter: Claudius; Dio Cass. 60,30,3; **49 n. Chr. oder vorher**: Stifter: Claudius: Tac. Ann. 12,3,2; **54 n. Chr.**: Stifter: Nero; Suet. Nero 7,9; **41-54 n. Chr.**: Suet. Claud. 21,8; **55 n. Chr.**: Stifter: Nero: Dio Cass. 61,9,1; **57 n. Chr.**: Stifter: Nero: Suet.Nero 12,2-4; Tac. Ann. 13,31,1; Aur. Vict. epit. Caes. Nero; Dio Cass. 61,9,5; **59 n. Chr.**: Stifter: Nero: Dio Cass. 61,17,2-5; Tac. ann. 14,14,9; **61/62 n. Chr.**: Stifter: Lucanius; Anlass: *quaestor*: Suet. vita Luc. 10; **64 n. Chr.**: Stifter: Nero: Dio Cass. 62,15. **69 n. Chr.**: Stifter: Caecina und Valens (*consules suffecti*): Dio Cass. 65,4,3; Tac. Hist. 2,95,1; **69/70 n. Chr.**: Stifter: Vitellius: Tac. Hist. 2,94,6; **80 n. Chr.**: Suet. Tit. 7,7.
Unter Claudius könnte es in Rom noch (wieder?) frei veranstaltete *munera* gegeben haben, falls man Dio Cass. 60,5,6 dahingehend interpretiert, dass sich das Wort *ὁπουδήποτε* auf Rom bezieht; möglich wäre aber auch, dass Cassius Dio in der Stelle die *praetores* in Rom meint, sich mit *ὁπουδήποτε* aber auf die Städte außerhalb Roms bezieht. Siehe dazu Ville 1981, 162 (mit klarem Bezug auf Rom). Nach Nero erwähnen die Quellen in Rom keine freien *munera* mehr, weshalb man wohl mit einem Verschwinden in dieser Zeit zu rechnen hat: Ville 1981, 162.

439 Spiele anlässlich von *dies natales*: Laut Cassius Dio (Dio Cass. 54,34,1f.) waren bereits vor 11 v. Chr. Spiele anlässlich des Geburtstags von Augustus (*Augustalia*) üblich, die von einem der *praetores* (denen seit 22 v. Chr. die *cura ludorum* oblag) gestiftet wurden. 11 v. Chr. aber wurden diese jährlichen Spiele per Dekret beschlossen. Auch 15 n. Chr. wurden die *Augustalia* gefeiert, was unter Tiberius noch einige Jahre fortgeführt wurde (Dio Cass. 53,14,4). 39 n. Chr. stiftete Caligula Spiele anlässlich des *dies natalis* von Drusilla (Dio Cass. 59,8-9); 39 n. Chr. veranstalteten die *praetores* (anstatt die *consules*, die abgesetzt wurden) Spiele anlässlich des *dies natalis* von Caligula (Dio Cass. 59,20,1; Suet. 26,3); 69 n. Chr. stifteten die *consules suffecti* Caecina und Valens Spiele anlässlich des *dies natalis* von Vitellius: Dio Cass. 65,4,3; Tac. Hist. 2,95,1.

440 Den *praetores* wurde 22 v. Chr. die *cura ludorum* übertragen (Dio Cass. 54,2,3-4); unter Caligula 39 n. Chr. wurden die *praetores* für *munera* „wieder wie früher" ausgelost (Cass. Dio 59,14,2), was auf Veränderungen der augusteischen Praxis unter Tiberius hindeutet. Unter Claudius wurde die Ausrichtung des *spectaculum gladiatorum per omnis annos celebrandum* den Amtsanwärtern auf die *quaestura* übertragen (Tac. ann. 11,22). Diese Maßnahme wurde zwar von Nero (Tac. ann. 13,5) wieder rückgängig gemacht, unter Domitianus (Suet. Dom. 4,1) aber endgültig durchgesetzt. Erst Alexander Severus scheint die *quaestores* diesbezüglich staatlich unterstützt zu haben (SHA Alex. 43,3f.).

traten v.a. als Stifter außergewöhnlicher Spiele auf, die dafür aber um ein Vielfaches aufwendiger waren.[441] Überdies bildeten sich nun klarere Konstanten heraus, wie die einzelnen Aufführungen miteinander kombiniert wurden. Zu einem *munus iustum et legitimum* (Suet. Claud. 21,8) gehörte eine *venatio*, die am Morgen gezeigt wurde, und *gladiatores*, deren Kämpfe den Nachmittag füllten. Aufführungen, bei denen ausschließlich *gladiatores* gezeigt wurden, kamen kaum mehr vor.[442] Bei den *circenses* waren die *venationes* zumindest unter Caligula und Claudius nicht mehr einfach ein Anhängsel, die man an einem anderen Tag (und womöglich einem anderen Ort) veranstaltete, sondern wurden zum festen Bestandteil der *ludi circenses*, die im *circus* abwechslungsweise mit den Wagenrennen abgehalten wurden.[443] Ab flavischer Zeit schließlich soll die *venatio* gar nicht mehr in Kombination mit den *ludi circenses* vorgekommen sein,[444] separat (d.h. ohne *gladiatores* oder nicht im Rahmen von *circenses)* veranstaltete *venationes* scheint es aber weiterhin gegeben zu haben.[445] Die Veranstaltungsorte waren bei den *munera gladiatoria* wohl überwiegend die *saepta*, bis diese in neronischer Zeit nicht mehr für Veranstaltungen dieser Art benutzt wurden. In jeweils einem Fall wurde auch das *stagnum Agrippae* und der *circus* verwendet. Die *venationes* fanden in der frühen Kaiserzeit überwiegend im *circus* statt, teilweise aber auch *in foro* oder *in amphitheatro*. Ab der Einweihung des *Amphitheatrum Flavium* im Jahre 80 n. Chr.[446] fand das aus *venatio* und *gladiatores* bestehende *munus* fast ausschließlich dort statt. Eigenständige *venationes* wurden offenbar aber auch weiterhin im *circus* abgehalten.[447] Diese Verhältnisse sollten sich während langer Zeit so halten.

Wann die Gladiatorenkämpfe und die *venationes* aufgegeben wurden, ist schwierig zu sagen. Fest steht, dass die Christianisierung – entgegen dem, was man vielleicht erwarten möchte – kaum etwas an den etablierten Unterhaltungsformen zu verändern vermochte. Zwar erließ Constantinus I im Jahre 325 n. Chr. ein Edikt,[448] das die Verachtung des Kaisers gegenüber blutigen Spielen verkündete und wonach Verbrecher, die früher dazu verurteilt wurden, Gladiatoren zu werden, nun zur Arbeit in den Bergwerken verurteilt werden sollten, doch scheint dieses Edikt nicht so sehr darauf abgezielt zu haben, tatsächlich die Spiele zu verbieten. Vielmehr dürfte der eigentliche Hintergedanke das Bestreben gewesen sein, die staatlichen Bergwerke wieder mit Personal zu versorgen.[449]

Dass Gladiatorenkämpfe noch nicht verboten waren, zeigt sich an der Tatsache, dass wir mehrere Belege für das 4. Jhdt. n. Chr. [450] und sogar einen für das Jahr 404 n. Chr. haben:[451] Nachdem der Mönch Telemachus, der in Rom ein *munus* zu verhindern versucht hatte, von der Menge getötet worden war, soll Honorius die *munera* verboten haben, doch scheint auch das nur eine zeitlich und räumlich begrenzte Maßnahme gewesen zu sein. Kontorniaten der 430er und 440er Jahre jedenfalls stellen noch immer Gladiatoren beim Kampf dar; die Beschriftung eines Stückes aus dem Jahr 410 n. Chr. oder später spricht überdies von einer *reparatio muneris*.[452]

Erst ab der Mitte des 5. Jhdt. n. Chr. tauchen Gladiatorenkämpfe in den Quellen gar nicht mehr auf. Auffällig ist etwa ihr Fehlen in dem Edikt von 469 n.Chr., welches die Kaiser Leo und Anthemius in *Constantinopolis* betreffs der

441 Siehe dazu die oben aufgelisteten Quellen.

442 So etwa die Gladiatorenkämpfe in den *castra praetoria*, die von Claudius anlässlich seines *anniversarium* gestiftet wurden: Suet. Claud. 20,8; Dio Cass. 60,17,9.

443 Besonders deutlich wird dies aus einer Stelle bei Suetonius, laut der die einzelnen Wagenrennen (*missus*) von *venationes* unterbrochen wurden: Suet. Cal. 18,5: *Edidit [sc. Caligula] et circenses plurimos a mane ad vesperam interiecta modo Africanarum venatione modo Troiae decursione*; ganz ähnlich Cassius Dio zu den *circenses*, die 41 n. Chr. (Dio Cass. 60,7,3) und 44 n. Chr. (von Claudius gestiftet wurden: 60,23,4-6); verallgemeinernd zur gesamten Herrschaftszeit des Claudius auch Suet. Claud. 21,8: *Circenses frequenter etiam in Vaticano commisit, nonnumquam interiecta per quinos missus venatione.*

444 Ville 1981, 158.

445 Von einer großen *venatio in circo* wird etwa für die Regierungszeit des Probus berichtet (SHA Prob. 19,1-8).

446 Suet. Tit. 7,7 (*munus* im *Amphitheatrum Flavium* mit *venatio, damnati* und Gladiatoren).

447 Dass die *venationes* nach 80 n. Chr. aber „a peu près exclusive[ment]" im *Amphitheatrum Flavium* abgehalten worden seien, wie Ville 1981, 158 behauptet, ist so nicht richtig. Von einer großen *venatio in circo* wird etwa für die Regierungszeit des Probus berichtet (SHA Prob. 19,1-8).

448 CTh.15.12.1: *Imp. constantinus a. maximo praefecto praetorio. cruenta spectacula in otio civili et domestica quiete non placent. quapropter, qui omnino gladiatores esse prohibemus eos, qui forte delictorum causa hanc condicionem adque sententiam mereri consueverant, metallo magis facies inservire, ut sine sanguine suorum scelerum poenas agnoscant. proposita beryto kal. octob. paulino et iuliano conss.*

449 Zu den Gründen siehe Wiedemann 2001, 158.

450 330er Jahre: CIL 11, 5265 (Inschrift aus *Hispellum* mit kaiserlicher Erlaubnis, dort *munera gladiatoria, ludi scaenici* etc. abzuhalten); CTh. 15,12,2 (357 n. Chr.); CTh.9.40.8 (365 n. Chr.; Christen dürfen nicht zu *ludi* verurteilt werden (Heiden aber offensichtlich schon)); Symm. rel. 8,3 (384 n. Chr.); CTh. 15,12,3 (397 n. Chr.);

451 Theodrt. hist. eccl. 5,26.

452 Alföldy 1942, Nr. 176.

Sonntagsruhe erließen:[453] Während Theateraufführungen, Wagenrennen und *venationes* explizit genannt werden, tauchen Gladiatoren in der Aufzählung nicht auf.[454] Deshalb wird man wohl davon ausgehen müssen, dass die Gladiatorenkämpfe um die Mitte des 5. Jhdt. n. Chr. zu einem Ende kamen.

Tierhatzen indessen scheinen noch wesentlich länger Bestand gehabt zu haben. So zeigen zahlreiche Konsulardiptychen aus dem 5. und 6. Jhdt. n. Chr. *venationes*.[455] Als letzter Beleg für Rom ist uns eine auf das Jahr 536 n. Chr. datierte *novella* erhalten, in der Iustinianus Vorschriften für die Konsularspiele machte. Hierbei werden explizit Wagenrennen und *venationes* erwähnt (Gladiatoren dagegen nicht).[456] Aus *Constatinopolis* dagegen datiert der jüngste Beleg erst in die 1. Hälfte des 7. Jhdt. n. Chr.[457]

Mit einer Laufzeit von 264 v. Chr. bzw. 186 v. Chr. bis ins 5. bzw. gar 7. Jhdt. n. Chr. sind die *munera gladiatoria* und die *venationes* also ein Phänomen, das sich beinahe über den gesamten hier untersuchten Zeitraum erstreckte. Auch wenn es eine gewisse Zeit gedauert haben mag, bis dieses Phänomen auch in den italischen Städten außerhalb Roms Verbreitung gefunden hatte, so wird man dort doch wohl ab dem frühen 2. Jhdt. v. Chr. mit einem allmählichen Aufkommen dieser Art von Darbietungen rechnen müssen. Ein Ende des Phänomens wird wohl nicht vor dem Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. zu erwarten sein.

Orte der munera gladiatoria *und* venationes *in Rom*

Das erste *munus gladiatorium* im Jahre 264 v. Chr. wurde noch auf dem *Forum Boarium* abgehalten,[458] doch scheint man sich sehr bald für das *Forum Romanum* entschieden zu haben. Der zweite Beleg für ein *munus gladiatorium* datiert ins Jahr 216 v. Chr.; damals fanden die Kämpfe bereits auf dem städtischen Hauptforum statt.[459] Die Ursache für den Wechsel ist in den Quellen nicht genannt, doch sind zwei Gründe sehr naheliegend: Zum einen wurde auch die *laudatio funebris* normalerweise auf dem *forum* abgehalten, und da die *munera gladiatoria* zum Programm der Totenfeiern gehörten, scheint eine örtliche Nähe der einzelnen Programmpunkte durchaus sinnvoll. Ein zweiter Grund könnte funktionaler Art sein: An den Rändern des *Forum Romanum* gab es – im Gegensatz etwa zum *Forum Boarium* – bereits zum Zeitpunkt des ersten belegten *munus* zweistöckige *porticus*, deren Obergeschoss laut Festus der *censor* C. Maenius 320 oder 318 v. Chr.[460] errichtet haben soll. Bei diesen *Maeniana*, so Festus weiter, handle es sich um ein zweites Geschoss über der *porticus* des *forum*, womit die Zuschauerräume vergrößert werden sollten (*quo ampliarentur superiora spectacula*; *spectaculum* hier in seiner ursprünglichen Bedeutung „Ort, woher man zu schaut").[461] Im Gegensatz zum *Forum Boarium* also, kann man sagen, besaß das *Forum Romanum* eine wesentlich bessere Infrastruktur für die Veranstaltung von Gladiatorenkämpfen.

---

453 Cod. Iust. 3,12,9,2: *Nec tamen haec religiosi diei otia relaxantes obscaenis quemquam patimur voluptatibus detineri. nihil eodem die sibi vindicet scaena theatralis aut circense certamen aut ferarum lacrimosa spectacula: etiam si in nostrum ortum aut natalem celebranda sollemnitas inciderit, differatur. <a 469 d. v id. dec. constantinopoli zenone et marciano conss.>.*

454 Ähnliches gilt auch für spätere Edikte: Siehe dazu Wiedemann 2001, 160.

455 Als Beispiel sei etwa das Diptychon des Areobindus, *consul* in Ostrom 506 n. Chr. (St. Petersburg, Eremitage) oder das Diptychon des Anastasius, *consul* 517 n. Chr. in Ostrom, genannt.

456 Nov. 105,1: *Si enim hoc adinventum est ut spectacula ad animi voluptatem agantur populo, haec autem a nobis determinantur in circensibus et bestiarum spectaculis et thymelae delectatione, nullo horum noster privabitur populus*. Ein weiterer Beleg, noch für das Jahr 523 n. Chr., ist der Brief von Theoderich an den *consul* Anicius Maximus (Cassiod. var. 5,41,1-2).

457 Fredegar, Chronicon 4,67.

458 Serv. Aen. 3,67; Liv. Per. 16; Val. Max. 2,4,7; Dio Cass. 73,22; Auson. griph. 36f.

459 Liv. 33,30,15: *Et M. Aemilio Lepido, qui bis consul augurque fuerat, filii tres, Lucius, Marcus, Quintus, ludos funebres per triduum et gladiatorum paria duo et viginti [per triduum] in foro dederunt.*

460 Das in der Forschungsliteratur immer wieder zu lesende Datum 338 v. Chr. ist durch keine Quelle verbürgt. 338 v. Chr. war C. Maenius *consul* und vollbrachte wohl seine berühmteste Tat (Sieg in *Antium*), doch dass er während seines *consulatus* auch noch die *Maeniana* gebaut habe, wird in keiner Quelle behauptet.

461 Festus s.v. *Maeniana*: *Maeniana appellata sunt a Maenio censore, qui primus in foro ultra columnas tigna proiecit, quo ampliarentur superiora spectacula.* Was genau von diesen *spectacula* betrachtet wurde, sagt Festus allerdings nicht; zu schließen, dass die *Maeniana* von Anfang an als Zuschauerräume von *munera gladiatoria* oder andere *ludi* (und diese damit mindestens seit dem späten 4. Jhdt. v. Chr. auf dem *Forum Romanum* abgehalten worden seien) gedient hätten, ist also nicht *a priori* erlaubt, zumal die ersten Gladiatorenkämpfe überhaupt ohnehin erst im Jahr 264 v. Chr. stattgefunden haben. Ebensogut könnten sie zunächst anlässlich von Triumphzügen oder anderen *pompae* (etwa anlässlich der *dies natales* der in der Nähe befindlichen Tempel) benutzt worden sein. Etwas ungenau dazu Golvin – Landes 1990, 28. Auch die Annahme von Ville 1981, 45.Anm.114, dass die *Maeniana* als Tribünen anlässlich von *ludi (scaenici* etc.) gedient hätten, stützt sich auf keine Quellen.

In der Folge wurden die *munera gladiatoria* für gewöhnlich auf dem *forum* abgehalten, was bereits eine Quelle nahelegt, die sich auf das Jahr 184 v. Chr. bezieht.[462] Damals habe ein Maenius, also ein Nachfahre des *censor* von 320 oder 318 v. Chr., sein Haus an die *censores* M. Porcius Cato und L. Valerius Flaccus verkauft, damit diese u.a. die *basilica Porcia* errichten konnten. Maenius bedingte sich aber für sich und seine Nachfahren reservierte Plätze in den *Maeniana* der *basilica* aus, um – so wörtlich Pseudo-Acronius – dem *munus gladiatorium* beizuwohnen, das „damals schon auf dem *forum* abgehalten wurde." Mit einer Ausnahme (52 v. Chr., ephemeres Theater des Scribonius Curio)[463] nennt denn auch jeder Beleg, der den Aufführungsort explizit wiedergibt, das *Forum Romanum* als Aufführungsort.[464] Ein Ende scheint diese Praxis erst im letzten Viertel des 1. Jhdt. v. Chr. gefunden zu haben (nach 27 v. Chr. und wohl vor 9/7 v. Chr.).[465]

Bereits 29 v. Chr. hatte Statilius Taurus erstmals ein steinernes Amphitheater errichtet, das bei der Einweihung auch mit einem *munus* bespielt wurde.[466] Bis in spätclaudisch-frühneronische Zeit sind nun entweder dieses Amphitheater oder die *saepta* als Veranstaltungsorte belegt.[467] Die Gründe für diesen Wandel werden in den Quellen nicht bzw. nur teilweise erwähnt. So wurde das *munus* zu Ehren des verstorbenen Agrippa im Jahre 7 v. Chr. laut Cassius Dio deshalb in den *saepta* abgehalten, weil das *forum* erhebliche Brandschäden aufwies.[468]

Doch Brände dürften nur einen Faktor darstellen. In augusteischer Zeit nämlich wurde das *Forum Romanum* (z.T. auch als Folge dieser Brände) überhaupt ganz grundsätzlich umgebaut. Diese Umbaumaßnahmen wiederum dürften – nebst der funktionalen Veränderung, die sie mit sich brachten – das *forum* für längere Zeit für Gladiatorenkämpfe ungeeignet gemacht haben. Das war aber insofern nicht allzu problematisch, weil ja mit dem *Amphitheatrum Statilii Tauri* ein Amphitheater und mit den *saepta* eine funktional weitestgehend identische Platzanlage zur Verfügung stand. Brände, Baumaßnahmen und funktionale Veränderungen des *forum* sowie die Verfügbarkeit von ebenso oder gar besser geeigneter Infrastruktur dürften also die Gründe für die Verlagerung der *munera gladiatoria* in der anbrechenden Kaiserzeit sein.

Unter Nero wurde dann offenbar ein ephemeres Amphitheater auf dem Campus Martius errichtet, das zumindest für das *munus* 57 n. Chr. benutzt wurde,[469] 64 n. Chr. wurde ein *munus in stagno Agrippae* abgehalten, was aber wohl mit der vorausgegangenen *naumachia* zu erklären ist.[470] 69 n. Chr. veranstaltete Vitellius ein *munus* mit *venatio* im *circus*.[471] In vespasianischer Zeit spricht Cassius Dio lediglich von *venationes* in den „Theatern." Welche genau er damit meint,

---

462 Ps.-Ascon. Cic. div. in Caec. 16,50: *Ad columnam Maeniam. Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat ius sibi unius columnae, super quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiam tum in foro dabatur. Ex illo igitur columna Maenia vocitata est.*

463 52 v. Chr.: Plin. nat. 36,15,117: *theatra iuxta duo fecit amplissima ligno, cardinum singulorum versatili suspensa libramento, in quibus utrisque antemeridiano ludorum spectaculo edito inter sese aversis, ne invicem obstreperent scaenae, repente circumactis — ut constat, post primos dies etiam sedentibus aliquis —, cornibus in se coeuntibus faciebat ampitheatrum gladiatorumque proelia edebat, ipsum magis auctoritatum populum Romanum circumferens.*

464 **200 v. Chr.**: Liv. 31,50,4; **184 v. Chr.**; Ps.-Ascon. Cic. div. in Caec. 16,50; Porphyr. Hor. sat. 1,3,21; **183 v. Chr.**: Liv. 39,46,2f.; **174 v. Chr.**: Liv. 41, 28,11; **2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.**: Plin. nat. 35,52; **122 v. Chr.**: Plut. C. Gracchus 12,3-5; **101 v. Chr.**; Flor. 1,38,20f.; **46 v. Chr.**; Plin. nat. 15,20,78; Plin. nat. 19,6,23; App. civ. 2,102; Plut. Caes. 55,3; Suet. Caes. 39,2; Dio Cass. 43,22,3.23. **43 v. Chr.**: Cic. Phil. 9,16: *cum talis vir ob rem publicam in legatione mortem obierit, senatui placere Ser. Sulpicio statuam pedestrem aeneam in rostris ex huius ordinis sententia statui circumque eam statuam locum ludis gladiatoribusque liberos posterosque eius quoquo versus pedes quinque habere, quod is ob rem publicam mortem obierit, eamque causam in basi inscribi.*

465 Das letzte *munus* auf dem *forum* wurde von Tiberius zu Ehren seines 34-32 v. Chr. verstorbenen Vaters veranstaltet, welches von Livia und Augustus finanziert wurde. Das Ereignis hat einen t.p.q. nach 27 v. Chr. (*toga virilis* des Tiberius). Suet. Tib. 7,2: *Virili toga sumpta adulescentiam omnem spatiumque insequentis aetatis usque ad principatus initia per haec fere transegit. Munus gladiatorium in memoriam patris et alterum in avi Drusi dedit, diversis temporibus ac locis,* ***primum in foro****, secundum in amphitheatro, rudiariis quoque quibusdam revocatis auctoramento centenum milium; dedit et ludos, sed absens: cuncta magnifice, inpensa matris ac vitrici.*

466 Dio Cass. 51,23,1; Dio Cass. 53,1,4-6; Suet. Aug. 29.5; Tac. ann. 3.72

467 *amphitheatrum Statilii Tauri*: nach 27 v. Chr.: Suet. Tib. 7,2 (zu Ehren seines 42 v. Chr. verstorbenen Großvaters); 37-41 n. Chr. (Caligula): Suet. Cal. 18,1: *Munera gladiatoria partim in amphitheatro Tauri partim in Saeptis aliquot edidit.*

saepta: **7 v. Chr.**: Dio Cass. 55,8,5; **2 v. Chr**.: Dio Cass. 55,10,6-8; **37-41 n. Chr.** (Caligula): Suet. Cal. 18,1: *Munera gladiatoria partim in amphitheatro Tauri partim in Saeptis aliquot edidit*; **41-54 n. Chr.**: Suet. Claud. 21,8*: Gladiatoria munera plurifariam ac multiplicia exhibuit: anniversarium in castris praetorianis sine venatione apparatuque,* ***iustum atque legitimum in Saeptis****.*

468 Dio Cass. 55,8,5. In augusteischer Zeit sind zwei verheerende Brände am *forum* bekannt:14 v. Chr. und 9 v. Chr.

469 Suet. Nero 12,2-4; Tac. Ann. 13,31,1; Aur. Vict. epit. Caes. Nero; Dio Cass. 61,9,5. Von einer *venatio* im hölzernen Amphitheater berichtet auch Calp. ecl. 7,4-83.

470 Dio Cass. 62,15.

471 Tac. Hist. 2,94,6.

ist indessen ungewiss.[472] Seit der Einweihung des *Amphitheatrum Flavium* 80 n. Chr. schließlich hatten die *munera* dort ihren festen Platz.[473] Manche *venationes* fanden aber offenbar noch im *circus* statt.[474]

Das *forum* scheint also vom späten 3. Jhdt. v. Chr. bis ins letzte Viertel des 1. Jhdt. v. Chr. für *munera gladiatoria* genutzt worden zu sein. *Venationes* indessen wurden während der Republik stets *in circo*, aber nie auf dem *forum* aufgeführt, da sie in der Republik mit den regulären *ludi* bzw. den *ludi votivi*, nicht aber mit den funerären *munera gladiatoria* kombiniert wurden. Zu jenem Zeitpunkt, als sich die *venatio* zu einem festen Bestandteil des *munus* entwickelte (spätaugusteische Zeit), wurde das *forum* bereits nicht mehr für Schauspiele dieser Art genutzt. Dies wiederum bedeutet, dass auf dem *Forum Romanum* nie *venationes* stattgefunden haben.

Munera gladiatoria *und* venationes *auf den* fora *in Italien: Funktionsbestimmung*

Die römische Antike kannte mit den Amphitheatern durchaus funktionsspezifische, meist steinerne, teilweise aber auch aus ephemeren Materialien bestehende Infrastrukturen, die auf das Veranstalten von *munera* ausgerichtet waren. Die Entstehung und Entwicklung dieser Infrastrukturen ist allerdings eine relativ späte Erscheinung, die mit den campanischen Amphitheatern im frühen 1. Jhdt. v. Chr. ihren Anfang nahm, in Rom und in den meisten italischen Städten allerdings erst eine Erscheinung der fortgeschrittenen frühen Kaiserzeit war.

Bereits am Beispiel von Rom wurde deutlich, dass *munera* und *venationes* an mehreren verschiedenen Orten abgehalten wurden. Das Vorhandensein eines Amphitheaters war für die Organisation von *munera* und *venationes* also keineswegs zwingend. Aus funktionaler Sicht sind denn auch die meisten Vorrichtungen des Amphitheaters (Zuschauerränge, *vela*, Substruktionen) nichts mehr als zusätzliche Raffinessen, die aber im Grunde für die Darbietung selbst nicht unbedingt nötig waren. Einzige wirkliche Anforderung war eine genügend große Freifläche, wo die Kämpfe stattfinden konnten und die Zuschauer genügend Platz fanden.

Dieses potentielle Fehlen von funktionsspezifischer Infrastruktur aus Stein macht die Verortung von *munera* und *venationes* auf archäologischer Basis extrem schwierig. Oder anders gesagt: Ist solche Infrastruktur vorhanden, so ist zwar ein positiver Nachweis möglich, ist sie aber – wie bei allen hier untersuchten *fora* – nicht vorhanden, dann kann damit keineswegs das Gegenteil bewiesen werden.

Auf dem Platz eines *forum*, der als Freifläche die minimale funktionale Anforderung für *munera* und *venationes* erfüllte, können also grundsätzlich solche Veranstaltungen abgehalten worden sein, müssen aber nicht. Diese etwas unbefriedigende Situation hat dazu geführt, dass man in der Forschung nach möglichen Kriterien suchte, mit denen eine otiose Nutzung des Platzes ausgeschlossen werden könnte, doch halten diese Ansätze, wie wir im Folgenden sehen werden, einer genaueren Überprüfung leider allesamt nicht stand.

So wurde etwa vermutet, *munera* hätten lediglich auf ungepflasterten Plätzen stattgefunden (weicherer Untergrund während der Kämpfe; Aufstellen von Abschrankungen).[475] Würde diese These stimmen, so würde die Datierung eines Plattenbelages gleichzeitig den Zeitpunkt liefern, zu dem die *munera* und *venationes* vom *forum* verdrängt worden wären. Alleine am Beispiel des *Forum Romanum* allerdings kann diese These ohne Weiteres widerlegt werden: Während es noch nach 27 v. Chr. ein *munus gladiatorium* auf dem Platz gab, wurde der Platz bereits in sullanischer Zeit (C. oder M. Aurelius Cotta) mit Peperin,[476] in früh- bis mittelaugusteischer Zeit schließlich mit Travertin gepflas-

472 Dio Cass. 65,15,2.
473 Suet. Tit. 7,7.
474 SHA Prob. 19,1-8.
475 So etwa Strazzulla u.a. 2012, 168 für das *forum* von *Alba Fucens*.
476 Siehe dazu Filippi 2012, 166 m.Anm.545. Ausführlich dazu auch Coarelli 1985, 211-233; Giuliani 1996, 166. Wichtig hierfür ist die – allerdings stark korrumpierte – Stelle von Festus: Fest. 416L: *Statae matris simulacrum in foro colebatur; postquam id collastravit, ne lapides igne corrumperentur, qui… […]*; wohl mit Recht wird „*collastravit*" zu „*Cotta stravit*" verbessert, womit wohl C. oder M. Aurelius Cotta gemeint war (*consules* 75 bzw. 74 v. Chr.).

tert.[477] Auch in *Pompeii*, wo der Plattenbelag freilich noch nicht sehr genau datiert werden kann, könnte sich eine solche Situation abzeichnen. Hier gilt es aber noch, weitere Grabungen abzuwarten. Schließlich spricht auch der Befund in mehreren kleinasiatischen Theatern, die nachträglich zur Veranstaltung von *munera* und *venationes* umgebaut wurden, dagegen. So gab es etwa in den Theatern von *Aspendus*, *Cibyra* und *Ephesus* eine gepflasterte *orchestra*, was das Veranstalten von Spielen aber offenbar nicht behinderte.[478]

Eine zweite These hat sich leider ebenfalls als unhaltbar erwiesen. Immer wieder nämlich liest man in der Forschung, dass der Bau eines Amphitheaters gleichbedeutend mit dem Ende von *munera* und / oder *venationes* auf dem städtischen *forum* sei. In ökonomischer und organisatorischer Hinsicht wäre ein solcher Ansatz im Grunde sehr plausibel. Mit den Amphitheatern nämlich schuf man – unter hohem finanziellen Aufwand – eigens für die *munera* und *venationes* eine Spielstätte, die in funktionaler Hinsicht wesentlich praktischer als eine bloße Freifläche war, da die Sicht der Zuschauer durch die nach hinten ansteigenden Zuschauerränge optimiert wurde. Die von einer Podiumsmauer umgebene *arena,* unter der sich unter Umständen auch noch zusätzliche Substruktionen befanden, ermöglichte darüber hinaus wesentlich aufwendigere, aber auch sicherere Spiele, als dies auf einer ebenen Freifläche möglich war. Schon alleine aus dieser Perspektive spräche alles dafür, dass man nur noch das Amphitheater benutzte, sobald ein solches vorhanden war. Dazu kam aber nun auch noch, dass man, wenn ein Amphitheater vorhanden war, das *forum* nicht mehr zeitweilig hätte absperren müssen, um das Auf- und Abbauen der ephemeren Strukturen zu ermöglichen, die für jede Darbietung erneut errichtet werden mussten. Warum also, muss man sich fragen, hätte man Darbietungen noch auf dem *forum* abhalten sollen, wenn doch ein wesentlich praktischeres Amphitheater zur Verfügung stand?

In der Tat sprechen also zahlreiche Argumente gegen die Weiternutzung des *forum* für Gladiatorenkämpfe, wenn es in der Stadt ein Amphitheater gab, doch der Befund ist eindeutig. In *Pompeii* etwa haben wir mindestens 2 Belege aus mittelaugusteischer Zeit für *venationes*, die trotz Amphitheater, das damals seit mindestens 50-60 Jahren im So der Stadt existierte, auf dem *forum* stattgefunden haben.[479] Damals existierte das Amphitheater im SO der Stadt seit mindestens 50-60 Jahren. Offenbar, so müssen wir diesen Befund interpretieren, spielten eben nicht nur praktische und ökonomische, sondern auch andere Überlegungen eine Rolle, wenn es daran ging, den Ort der *munera* und *venationes* auszuwählen. Im Falle von *Pompeii* scheint dies der Anlass gewesen zu sein, zu welchem diese Veranstaltungen gegeben wurden: Die *Apollinares*, die wohl im benachbarten Apollotempel stattgefunden haben. Der räumlich am nächsten liegende Ort, der für solche Aufführungen genutzt werden konnte, war nun das dem Apollotempel unmittelbar benachbarte *forum*. Diese räumliche Nähe zum Apolloheiligtum spielte bei der Wahl der Örtlichkeit offenbar eine wichtigere Rolle als die Frage, welcher Ort aus infrastruktureller Sicht besser für die Darbietung geeignet war.

Diese Ausführungen dürften gezeigt haben, dass es keine Ausschlusskriterien gibt, mithilfe derer *munera* und *venationes* auf dem Platz ausgeschlossen werden könnten, denn weder die Pflasterung des Platzes noch die Existenz eines Amphitheaters waren ein Hindernis für solche Veranstaltungen auf dem *forum*. Letzlich können also nur epigraphische oder literarische Belege als sichere Belege gelten.

---

477 Lamboglia 1980, 134; Giuliani – Verduchi 1987, 52-61 (augusteisch); Giuliani 1996, 167. Sicherlich augusteisch ist die Inschrift auf dem Pflaster vom *praetor* L.Naevius Surdinus.

478 Zu diesen Theatern siehe Golvin 1988, 239-246.

479 Siehe dazu das folgende Kapitel.

Munera gladiatoria *und* venationes *auf den* fora *in Italien: Belege*

Für *munera gladiatoria* oder *venationes*, die auf einem *forum* einer italischen Stadt außerhalb Roms abgehalten wurden, haben wir nur gerade vier schriftliche Belege, wobei es sich bei zweien um inschriftliche Belege handelt, bei weiteren zwei dagegen um literarische Belege.

Die literarischen Belege finden sich beide bei Vitruvius. Der erste, sehr bekannte Beleg findet sich im 5. Buch, der andere dagegen im 10. Buch. Im 5. Buch erklärt der Architekturschriftsteller, weshalb die Interkolumnien der Säulenhallen bei den griechischen *agorai* eng, bei den italischen *fora* aber sehr weit seien.[480] Dem Autor zufolge[481] liegt die Ursache der weiteren Interkolumnien bei den *munera gladiatoria*, die auf den *fora* der italischen Städte veranstaltet werden. Was genau er damit meint, wird zwar nicht explizit benannt, erhellt aber doch aus dem Kontext deutlich. Ganz offenbar geht es um die bessere Sichtbarkeit der Kämpfe, die – folgt man dem Gedankengang des Autors – unter einem engeren Interkolumnium gelitten hätte. Für uns ist indessen interessant, dass Vitruvius es für durchaus normal hielt, dass die *munera gladiatoria* zu seiner Zeit (frühaugusteische Zeit) in den italischen Städten auf den *fora* veranstaltet wurden. In der Tat war in frühaugusteischer Zeit – mit Ausnahme einiger campanischer Städte wie *Capua, Cumae, Puteoli* oder *Pompeii* – kaum eine Stadt in Italien mit einem Amphitheater ausgestattet. *Munera gladiatoria* müssen also im 2. und 1. Jhdt. v. Chr. ohnehin in den meisten italischen Städten an einem anderen Ort stattgefunden haben. Dass dieser Ort wohl in der Mehrheit der Fälle das *forum* gewesen sein dürfte, legt nun die zitierte Stelle nahe.

Auch in der zweiten Stelle,[482] die nicht allzu viele zusätzliche Informationen liefert, spricht Vitruvius geradezu wie selbstverständlich davon, dass die von den *magistratus* gestifteten *munera gladiatorum* auf dem *forum* und die szenischen Darbietungen im Theater abgehalten wurden.

Die beiden anderen Belege sind inschriftlicher Art. Beim ersten Beleg handelt es sich um eine Grabinschrift (bzw. eine Bauinschrift eines Grabes) aus *Pompeii*,[483] in der insgesamt 4 Spiele erwähnt werden, die der verstorbene *IIvir* A. Clodius Flaccus alleine bzw. mit seinem *collega* gestiftet hatte. Während seinem ersten *IIviratus* stiftete er anlässlich der *ludi Apollinares* einen Festzug (*pompa*), Stiere (*tauri*), Stierkämpfer mit Helfern (*succursores pontarii*), drei Paar Fechter (*pugiles*), Faustkämpfer in Gruppen und als Einzelkämpfer, Possenreisser und Pantomime aller Art und einen Pylades (Pantomime). Diese Spiele fanden *in foro* statt. Als A. Clodius Flaccus zum zweiten Mal *IIvir* und *quinquennalis* wurde, gab es anlässlich der *ludi Apollinares* einen Festzug (*pompa*), Stiere (*tauri*), Stierkämpfer mit Helfern (*succursores pontarii*) und Faustkämpfer, die *gregatim* kämpften. Am zweiten Tag stiftete er ein weiteres *munus* mit Gladiatoren und Tieren, doch scheint dies nicht mehr *in foro*, sondern *in spectaculis* stattgefunden zu haben, womit wohl das Amphitheater gemeint ist. Da A. Clodius Flaccus den dritten *IIviratus* zusammen mit M. Holconius Rufus 3/2 v. Chr. innehatte, lassen sich diese *ludi* ins letzte oder zweitletzte Jahrzehnt des 1. Jhdt. v. Chr. datieren, wodurch wir einen Beleg für Spiele auf dem *forum* von *Pompeii* haben, die trotz der Existenz eines Amphitheaters dort abgehalten wurden. Wie wir bereits im Katalogteil besprochen haben, war das *forum* von *Pompeii* aufgrund seiner zweistöckigen *porticus* gut ausgerüstet für Festivitäten mit vielen Zuschauern. Bevor die großen Standbilder und der Bogen 015 am S-Ende des Platzes 001 errichtet wurden, wäre die S-Schmalseite wohl am geeignetsten gewesen, da der Platz dort an drei Seiten

480 Vitr. 5,1,1-2: [1] *Graeci in quadrato amplissimis et duplicibus porticibus fora constituunt crebrisque columnis et lapideis aut marmoreis epistyliis adornant et supra ambulationes in contignationibus faciunt. Italiae vero urbibus non eadem est ratione faciendum, ideo quod a maioribus consuetudo tradita est gladiatoria munera in foro dari. [2] Igitur circum spectacula spatiosiora intercolumnia distribuantur circaque in porticibus argentariae tabernae maenianaque superioribus coaxationibus conlocentur; quae et ad usum et ad vectigalia publica recta erunt disposita*.

481 Die sicherlich allzu generalisierende Unterscheidung griechischer und römischer Platzanlagen sowie die etwas unbeholfene Erklärung für die unterschiedlichen Bautraditionen sollen hier nicht auf ihre Wahrheitstreue untersucht werden, da diese Frage nichts zum hier zu diskutierenden Thema beiträgt.

482 Vitr. 10, praef.: *Nec solum id vitium in aedificiis, sed etiam in muneribus, quae a magistratibus foro gladiatorum scaenisque ludorum dantur*,

483 CIL 10, 1074d: *A(ulus) Clodius A(uli) f(ilius) / Men(enia) Flaccus IIvir i(ure) d(icundo) ter quinq(uennalis) / trib(unus) mil(itum) a populo / primo duomviratu Apollinarib(us)* ***in foro*** *pompam / tauros taurocentas succursores pontarios / paria III pugiles catervarios et pyctas ludos / omnibus acruamatis pantomimisq(ue) omnibus et / pylade et HS n(ummos) X(milia) in publicum pro duomviratu / secundo duomviratu quinq(uennalis) Apollinaribus* ***in foro*** */ pompam tauros taurarios succursores pugiles / catervarios poster(o) die solus* ***in spectaculis*** *athletas / par(ia) XXX glad(iatorum) par(ia) V et gladiat(orum) par(ia) XXXV et / venation(es) tauros taurocentas apros ursos / cetera venatione varia cum collega / tertio duomviratu ludos factione prima / adiectis acruamatis cum collega // Clodia A(uli) f(ilia) hoc monumentum sua impensa / sibi et suis*. Dank CIL 10, 890 wird klar, dass A. Clodius Flaccus den 3. *IIviratus* im Jahre 2 v. Chr. zusammen mit M. Holconius Rufus innehatte.

von zweistöckigen *porticus* 005 umgeben war. Mit letzter Sicherheit lässt sich der genaue Ort auf dem *forum* aber nicht festmachen.

Der zweite epigraphische Beleg stammt aus *Trebula Suffenas*, einer kleinen Landstadt 53 km östlich von Rom. Die Inschrift wurde 1786 in Ciciliano gefunden und wird heute im Vatikan aufbewahrt.[484] Es handelt sich dabei um die *fasti* des *collegium* der *seviri Augustales*, die auch die von diesem *collegium* getätigten Stiftungen aufführen. Für das Jahr 22 n. Chr. sind dabei viertägige *ludi in foro* belegt, wobei leider nicht spezifiziert wird, aus welchen Darbietungen sie sich zusammensetzten. Schließlich sind auch für das Jahr 23 n. Chr. viertägige *ludi* belegt, doch ist leider ausgerechnet die Ortsangabe verloren. Die Ergänzung „*in foro*" ist dort hypothetisch.

Schlussfolgerungen

Mit nur gerade vier schriftlichen Belegen für *munera* auf dem *forum* ist die Beweislage denkbar schlecht. Darüber hinaus stammen allesamt aus einer Zeitspanne von insgesamt 50 Jahren (frühaugusteische bis frühtiberische Zeit). Aus der zitierten Stelle von Vitruvius (5,1,1-2) lässt sich wenigstens noch ableiten, dass er über eine Situation schrieb, die offenbar schon länger anhielt und die der Autor als normal einstufte. Bei aller Vorsicht, die man angesichts der dünnen Quellenlage walten lassen muss, wird man doch davon ausgehen dürfen, dass in der späten Republik und dem Beginn der frühen Kaiserzeit, d.h. ca. vom Ende des 2. Punischen Krieges bis in augusteische Zeit, die *munera* und *venationes* in den meisten Städten Italiens normalerweise auf dem örtlichen *forum* abgehalten wurden. Da v.a. in der iulisch-claudischen Zeit in einer Vielzahl von italischen Städten ein Amphitheater errichtet wurde, wird man in diesen Fällen von einer partiellen Verlagerung einzelner *munera* und *venationes* vom *forum* ins Amphitheater ausgehen können, ohne dass deswegen solche Schauspiele auf dem *forum* gänzlich ausgeschlossen werden können. Deren Frequenz dürfte also abgenommen haben, sobald in der Stadt ein Amphitheater vorhanden war, doch wird man wahrscheinlich bis in die Spätantike mit Spielen auf den örtlichen *fora* rechnen müssen.

Betrachtet man schließlich das räumliche Verhältnis von *forum* und Amphitheater in den römischen Städten Italiens, so fällt auf, dass die Amphitheater in den allermeisten Fällen eher an der Peripherie oder jedenfalls nicht im Stadtzentrum zu finden sind, eine Nähe oder gar unmittelbare Nachbarschaft zum *forum* ist dagegen nur in sehr wenigen Fällen belegt.[485] Dies mag vielleicht zunächst erstaunen, da die Spiele doch fester Bestandteil des öffentlichen Lebens waren und u.a. ja auch deswegen ursprünglich auf dem *forum* abgehalten wurden. Offenbar spielten aber andere Überlegungen eine weit wichtigere Rolle – etwa die Verteilung und Bewältigung der Zuschauermassen, die an peripheren Orten wesentlich einfacher zu bewerkstelligen war, oder etwa das Vorhandensein von (günstigem) Baugrund.[486]

6.3. Theater und *odeia*

Für die *fora* in Italien sicherlich eine untergeordnete Rolle spielten Theaterbauten. Archäologisch bekannt sind bis anhin nur gerade drei Beispiele, die freilich von gänzlich unterschiedlichen Zeitpunkten stammen und jeweils als Folge sehr ortsspezifischer Eigenheiten an dieser Stelle zu liegen kamen. Angesichts dessen kann es nicht erstaunen,

---

484 CIL 6, 29681: *- - -] Sestuleio I[lvir(is)] / [- - - C]apito hunc VIvi[ri et] / honore functi rogarunt ut eo / honore fungeretur / C(aius) Iulius divi Augusti l(ibertus) Sosthenes / M(arcus) Iunius Felix / M(arcus) Etrilius Eros / L(ucius) Fadius Hetario / K(alendis) Aug(ustis) honor(em) <e=P>d(ederunt) ludos in foro / per IIII fecerunt / C(aio) Asinio C(aio) Antistio co(n)s(ulibus) / L(ucio) Manlio M(arco) Plutio IIvir(is) / Q(uintus) Calvius Auctus / L(ucius) Tribulanus Pamphil(i)o / M(arcus) Etrilius Onomastus / Q(uintus) Ursius Secundio / T(itus) Tr{a}ebulanus Felix praec(o) / K(alendis) Aug(ustis) honorem lud[os in foro] / per IIII fecerunt IIII primi / natale Iuliae August(ae) in pu[blico] / cenam decurion(ibus) et Augu[stal(ibus)] / dederunt eorum sevir[atu] / familia gladiat(oria) [- - -] / Appio Annio Gallo M(arco) Atil[io Bradua co(n)s(ulibus)] // [- - -] Antonius [- - -] / M(arcus) Trebulan[us - - -] / K(alendis) Aug(ustis) honor[em - - -] / L(ucio) Cassio Long[ino M(arco) Vinicio co(n)s(ulibus)] / M(arco) Urseio Rufo [- - -] / Sabino [- - -] / C(aius) Iulius [- - -] / C(aius) Gemin[us - - -] / Sex(tus) Rubr[- - -] / Ti(berius) Plautius [- - -] K(alendis) Aug(ustis) [- - -] / M(arcus) Iun[ius.* Siehe zu dieser Inschrift auch Buonocuore 1992, 46f.Nr.23 (mit weiterführender Literatur).

485 Eine unmittelbare Nachbarschaft ist im Grunde nur in *Paestum* vorhanden, nicht allzu weit vom *forum* entfernt ist das Amphitheater auch in *Herdonia.*

486 Natürlich wäre es auch möglich gewesen, Parzellen im Stadtzentrum zu enteignen und neu zu überbauen, und dies wurde in einigen Fällen auch getan (z.B. *Paestum* und *Rusellae*), doch erforderte dies doch immerhin Enteignungen und teure Entschädigungen.

dass sich bei den zu besprechenden Beispielen nicht nur keine zeitlichen, sondern auch keine urbanistischen Gemeinsamkeiten erkennen lassen.

Funktionsbestimmung

Keine Probleme bietet bei den Theatern die Funktionsbestimmung, handelt es sich bei ihnen doch um Gebäude mit einer sehr funktionsspezifischen Architektur: Aufgrund der großen Zuschauermassen waren große Substruktionen nötig, die im Halbkreis um einen imaginären Mittelpunkt gruppiert wurden, um den Zuschauern eine optimale Sicht auf das Geschehen zu ermöglichen. Ebenfalls relativ leicht identifizierbar sind die Bühne und das Bühnenhaus mit seiner häufig hoch aufragenden Architektur.

Theater an den fora *Italiens: Belege*

Das früheste Beispiel ist das Theater 010 an der O-Schmalseite des *forum* von *Tusculum*, dessen 1. Phase in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. datiert. Dass es an dieser Stelle zu liegen kam, dürfte wesentlich mit der Topographie zusammenhängen. In diesem Bereich begann der in der Zone des *forum* flache Hügelrücken plötzlich zur *arx* im O hin anzusteigen und hier verliefen zwei Straßen. Letzteres ermöglichte eine gute Verkehrsanbindung, während die Steigung des Hügelrückens ein Abstützen der *cavea* auf dem Hang möglich machte, wodurch die Baukosten tief gehalten werden konnten. Die Kombination dieser Standortfaktoren war – insbesondere im Stadtzentrum – nur an der O-Seite des *forum* vorhanden, was letztlich die etwas seltsame Lage erklären dürfte. Das Theater 010 von *Tusculum* scheint bis in späte 3. Jhdt. n. Chr. in Benutzung gewesen sein.
Im Falle von *Cosa* handelt es sich um ein inschriftlich belegtes *odeum* 014, dass allerdings allein anhand der vorhandenen Bausubstanz wohl nicht als solches identifiziert werden könnte. Nachdem die aus der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. stammende *basilica* 013 nach einem Erdbeben, welches sich in spätclaudischer Zeit ereignet hatte, eingestürzt war, stiftete der spätere Kaiser Nero ein *odeum*, welches offenbar in die Ruinen der *basilica* 013 eingefügt wurde und ein Gutteil der älteren Bausubstanz nutzte. Dabei handelt es sich um eines der wenigen *odeia* in Italien und um das einzige, welches an einem *forum* lag. Dass man in einer so kleinen, bereits in der frühen Kaiserzeit darbenden Stadt gerade einen Bau für gehobene Unterhaltung baute, mag zunächst erstaunen. Im Umland von *Cosa* allerdings besaßen zahlreiche stadtrömische Familien große Landgüter, u.a. auch Neros Familie selbst.[487] Deren Mitglieder nun kommen durchaus – und viel eher als die wenigen Stadtbewohner von *Cosa* – als Besucher philosophischer Vorträge und musischer Darbietungen in Frage Dass sich Teile der stadtrömischen Aristokratie also gelegentlich im nächstgelegenen Stadtzentrum für Darbietungen trafen, wenn sie ohnehin in der Gegend weilten, wäre durchaus vorstellbar.
Das Theater 002 von *Scolacium* wurde wohl am Ende des 1. oder im frühen 2. Jhdt. n. Chr. an der N-Schmalseite des *forum* errichtet und wurde vom Platz durch eine breite OW-verlaufende *plateia* getrennt. Der Grund für diese Wahl dürfte in der besonderen Eignung der Vorgängerbebauung, die mit geringem Aufwand in ein Theater umgewandelt werden konnte, liegen: Seit dem Beginn der Kaiserzeit erhob sich in diesem Bereich nämlich eine sigmaförmige Platzanlage mit *porticus*. Die Parzelle war also wie gemacht, um später in ein Theater umgewandelt zu werden.

6.4. Thermen

Thermen waren wichtige Treffpunkte und besaßen damit eine große soziale und kulturelle Bedeutung. Während sie in mittel- und spätrepublikanischer Zeit in den Städten Italiens noch eher spärlich vorhanden waren und aufgrund

[487] Die Belege dazu in der Stadtgeschichte und –entwicklung von *Cosa*.

verschiedener technischer und infrastruktureller Defizite[488] eher klein, bescheiden ausgestattet und wenig raffiniert waren, wurden die Thermen im Laufe der Kaiserzeit immer prunkvoller, größer und technisch raffinierter. Bereits in der frühen Kaiserzeit entstand in den Städten Italiens eine größere Anzahl Badeanlagen, was mitunter der vielerorts erheblich verbesserten Wasserversorgung zu verdanken war.[489] In der hohen Kaiserzeit dann vervielfachte sich die Zahl der Thermen geradezu, und neben öffentlichen und privaten Bädern gab es zunehmend auch halbprivate bzw. gegen hohe Eintrittsgelder zu benutzende Bäder (*balnea*). Die Thermen und das Badewesen waren darüber hinaus wohl auch jener Teil der römischen Kultur, der sich am längsten hielt: Während im 4./5./6. Jhdt. n. Chr. andere Gebäudetypen (Tempel, *fora*, Amphitheater und Theater) kaum oder gar nicht mehr gebaut wurden, verloren die Thermen in dieser Zeit niemals an Popularität und wurden – sofern die Stadt als solche überhaupt noch weiter bestand – wieterhin instandgehalten, während mancherorts sogar Neubauten entstanden.
Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Thermen als wichtige öffentliche Bauten einer Stadt in räumlicher und funktionaler Hinsicht mit den *fora* korrespondierten.

Funktionsbestimmung

Sicherlich relativ einfach zu lösen ist das Problem der Funktionsbestimmung, da die Thermen Gebäude mit einer extrem funktionsspezifischen Infrastruktur sind: Die einzelnen Räume mussten aus funktionalen Gründen (Beheizung, Badeablauf) nach gewissen Schemata angeordnet sein, wodurch sie sich – selbst bei extrem schlechtem Erhaltungszustand – in der Regel in eine Architekturtypologie einordnen lassen. Darüber hinaus weisen Thermen eine ganze Reihe von funktionalen Ausstattungselementen auf: Hypokaustenheizungen und *tubuli*, Wasserzu- und ableitungen, Wasserbecken und Brunnen. Da sich diese überwiegend unter dem antiken Fußbodenniveau befanden, sind sie auch heute oft ganz oder teilweise erhalten. Kommt schließlich dazu, dass die Quellenlage zur Erforschung der Bäder und des Badewesens relativ gut ist, da der Bestand an Thermen im gesamten Reich in die Tausenden geht, es also an entsprechenden Vergleichsbeispielen nicht mangelt.

Thermen an den fora *Italiens: Belege*

Thermen, dies sei gleich vorweggenommen, kamen an römischen *fora* eher selten vor. In Italien kennen wir derzeit nur maximal 5 Fälle, in denen sich Thermen insgesamt oder zumindest über einen Eingang zum *forum* hin öffnen. Es sind dies die *fora* von *Cales* (?), *Herdonia, Lucus Feroniae, Ostia* und *Saepinum*.
Das *forum* von *Cales*, der ersten von Rom her deduzierten *colonia Latina*, ist derzeit kaum erforscht. Es wird in etwa auf der Längsmittelachse des SW-NO-verlaufenden, von der Siedlung zur Gänze eingenommenen Hügels angenommen.[490] Sollte es mit den von Johannowsky vermuteten Platzgrenzen seine Richtigkeit haben, so befände sich in der südlichen Hälfte der O-Langseite eine große Thermenanlage von rund 49,80 x mind. 29,60 m.[491] Sie würde vom Platz einzig durch eine Straße getrennt. Die Thermen sollen laut Johannowsky in sullanischer Zeit errichtet worden sein, wurden aber in der Kaiserzeit restauriert und erweitert.[492] Da ihnen keine andere Bebauung vorgeblendet war, hätten die Thermen damit einen wichtigen Teil der Randbebauung gebildet.
Auch in *Herdonia* war eine Thermenanlage Bestandteil der Platzrandbebauung, allerdings hatten die Thermen 013 nur eine relativ kurze Lebensdauer. Errichtet hat man sie am Ende des 1. Jhdt. v. Chr., bereits im Laufe des 1. Jhdt. n.

488 Man denke dabei an die Erfindung der Hypokaustenheizung (Erwärmung des Wassers und der Räume), des Fensterglases (Beleuchtung), die Erfindung des *opus caementicium* und die Fortschritte im Gewölbebau (großzügigere, weitere Räume) auf der einen Seite, das weitestgehende Fehlen von Aquädukten, der einen spärlichen Einsatz von Wasser notwendig machte, auf der anderen Seite.
489 Natürlich spielten auch – wie oben bereits geschildert – auch technische, aber auch soziale Faktoren (Intensivierung des Euergetismus) eine bedeutende Rolle; diese sollen hier freilich nicht *in extenso* dargelegt werden.
490 Dazu zuletzt zusammenfassend: Lackner 2008, 59-62.
491 Die Literatur findet sich bei Lackner 2008, 61.Anm.26. Wichtigster Titel ist dabei zweifellos Johannowsky 1961, 259-263.Abb.3-6.
492 Johannowsky 1961, 259-263.Abb.3-6.

Chr. jedoch wurden sie wieder abgerissen. Mit 50 m Länge (die Breite ist unbekannt) nahm die Anlage die gesamte N-Seite des *forum* ein. Am augusteischen *forum* muss sie zusammen mit der *basilica* 016 das auffälligste und größte Gebäude gewesen sein. Die dominante Rolle der Thermen am Platz ist geradezu einzigartig und allenfalls noch mit *Cales* vergleichbar. Es ist nicht klar, weshalb die *Herdonienses* einem otiosen Gebäude einen derart wichtigen Platz einräumten, doch ist auffällig, dass gleichzeitig an der O-Schmalseite mit dem *campus* noch eine weitere Anlage mit teilwiese otioser Funktion lag. Erstaunlich ist aber gleichzeitig, dass die Thermenanlage nach relativ kurzer Zeit, also irgendwann im 1. Jhdt. n. Chr., bereits wieder abgerissen wurde.

Am *forum* von *Lucus Feroniae* wurden Thermen in spättraianisch-hadrianischer Zeit errichtet und dürften bis zum Ende der Stadt im 4. Jhdt. n. Chr. benutzt worden sein. Sie ersetzten drei ältere Streifenhäuser und den südlichsten Teil der *porticus* an der W-Langseite, gehörten also nicht zum frühkaiserzeitlichen Konzept des *forum*. Ihr Eingang lag im N des Gebäudes und öffnete sich direkt auf die *porticus* an der W-Langseite, sie waren also über das *forum* zu betreten und bildeten auch einen deutlich sichtbaren Bestandteil der W-Randbebauung.

Etwas anders verhält es sich in *Ostia*. Im 3. Viertel des 2. Jhdt. n. Chr. wurden dort die Terme del Foro errichtet.[493] Ihre W-Abschlussmauer bildete das Balkenauflager der SO-*porticus* 018. Zusammen bildeten sie damals also die Platzrandbebauung im südlichsten Bereich der O-Langseite (gegenüber dem Tempel für Augustus und Roma 006), der Haupteingang der Thermen befand sich allerdings ursprünglich an der Via della Forica. Bis in die Spätantike hinein waren die Thermen also nur architektonisch, nicht aber funktional Teil des *forum*. Erst ab dem späten 4. Jhdt. n. Chr. scheint sich dann der Haupteingang in die Rückmauer der *porticus* 018 verschoben zu haben. Bis ins 5. Jhdt. n. Chr. hinein bildeten die Terme del Foro damit einen wichtigen Teil der spätantiken Platzrandbebauung.

Saepinum ist ein weiteres Beispiel, wo sich Thermen am *forum* befanden. Die Anlage (*thermae Silvani* 013) befand sich im südöstlichen Teil der NO-Langseite. Zum Platz hin war ihr eine *porticus* 014 vorgeblendet. Auf diese öffneten sich 5 Räume, die baulich mit der Thermenanlage verbunden waren. Drei dieser Räume waren eigenständig (vielleicht ursprünglich *tabernae*?), während zwei davon Eingänge waren, die in die dahintergelegene Therme führten. Badegäste betraten die Thermen damit über das *forum*. Was die Datierung angeht, so haben wir bisher nur Bauinschriften aus den Jahren von 352-357 n. Chr., für die eine Restaurierung bezeugt ist. Daraus ergibt sich ein t.a.q. für die Errichtung das Baus, der exakte Zeitpunkt allerdings derzeit nicht bestimmen.

Schlussfolgerungen

Wir haben gesehen, dass Thermenanlagen lediglich in 5 Fällen einen Teil der Platzrandbebauung bildeten, die überwiegende Mehrzahl der römischen *fora* in Italien hingegen wies keine Bäder auf. Schaut man in andere westliche Provinzen des Reiches, so wird man dort dasselbe Bild vorfinden: Thermen gehörte offenbar nicht zur monumentalen Ausstattung römischer *fora*.

Angesichts dieser 5 Fälle kann also von keinem Trend gesprochen werden. Dies verdeutlicht sich noch einmal, wenn man sich die Datierungen der oben angeführten Beispiele betrachtet: Diese reichen nämlich von einem Bau in sullanischer (*Cales*) und einem in mittelaugusteischer Zeit (*Herdonia*) über einen traianisch-hadrianischen (*Lucus Feroniae*) bis hin zu einem spätantoninischen (*Ostia*) Bau. Wann die Anlage in *Saepinum* errichtet wurde, lässt sich derzeit nicht sagen, sie wurde aber 352-357 n. Chr. restauriert. So wird deutlich, dass die Thermen in jeweils sehr verschiedenen Epochen entstanden. Auch ihre jeweilige Lage am Platz lässt keine Gemeinsamkeiten erkennen.

Daraus wird deutlich, dass es sich in den oben besprochenen Fällen stets um individuelle Lösungen handelt, bei denen wohl eher orographische oder städtebauliche Überlegungen eine Rolle spielten, weniger aber ein grundsätzli-

493 Um 160 n. Chr.: Scavi I 1953, 218. Ausführlich zu den Thermen: Cicerchia – Marinucci 1992; Pensabene 2007, 26.269-275; Gering 2014, 304 (siehe in der Bibliographie zu *Ostia*).

ches Bedürfnis, eine Therme am *forum* zu errichten. Einzige Gemeinsamkeit dieser *fora* scheint der Umstand zu sein, dass es sich bei allen Beispielen um Plätze handelt, denen keine einheitliche Planung zugrundliegt. Sie sind also eher organisch entstanden bzw. gewachsen, weshalb ihre Platzrandbebauung eher uneinheitlich war.[494] Mit Ausnahme von *Ostia* handelte es sich darüber hinaus bei allen Städten, wo eine Therme an einem *forum* errichtet wurde, um eher kleinere Landstädte.

6.5. Zusammenfassung

Auch wenn die Quellenlage eher dünn ist, wird man davon ausgehen müssen, dass während der späten Republik und der augusteischen Zeit *munera gladiatoria* und *venationes* in der Regel auf dem örtlichen *forum* abgehalten wurden. Die zur Veranstaltung der Darbietungen notwendige Infrastruktur bestand jeweils aus ephemeren Materialien und wurde den lokalen Anforderungen entsprechend ausgebildet. In gebauter Form traten diese Darbietungen also nicht dauerhaft sichtbar in Erscheinung. Gegen Ende der Republik entstand zwar mit dem Amphitheater eine feste funktionsspezifische Architektur, die sich in der frühen Kaiserzeit in Italien geradezu regelhaft zu verbreiten begann, doch fand diese Entwicklung nicht am bzw. auf dem *forum* statt, sondern eher an der Peripherie der Städte. Mit der Entstehung von funkionsspezifischen Bauten außerhalb des *forum* werden wir auch mit einer gewissen Verlagerung der otiosen Nutzungen in andere Bereiche der Stadt rechnen müssen. Dass diese Verlagerung allerdings nicht vollständig gewesen sein muss, zeigt das oben angeführte Beispiel aus *Pompeii*.
Am *forum* eher eine Ausnahmeerscheinung waren Theater und Thermen. Auch wenn letztere gerade ab der frühen Kaiserzeit immer beliebter und in der hohen Kaiserzeit geradezu eine Blüte erleben sollten, die ungebrochen bis in die Spätantike hinein weiterlief, so manifestierte sich dieser Trend im Normalfall nicht in Form von gebauter Architektur am *forum*. Bei den vorhandenen Beispielen scheint es sich durchweg um Einzelfälle mit jeweils individuellen Lösungen zu handeln. Gleiches gilt für die Theaterbauten. Auch hier sind kaum Regelmäßigkeiten festzustellen. Vielmehr lassen sich bei jedem Beispiel spezielle Gründe dafür geltend machen, dass das Theater ausgerechnet am *forum* zu liegen kam.
Die römischen *fora* Italiens dürften also besonders während der späten Republik (2./1. Jhdt. v. Chr.) und der augusteischen Zeit Orte mit wichtiger otioser Funktion gewesen sein, allerdings mit einer zeitlichen Beschränkung auf die jeweiligen Festtage. Ihre otiosen Funktionen dürften mit dem Aufkommen der Amphitheater schließlich seltener geworden sein, ganz abhanden gekommen sind sie aber wohl nicht.

[494] Dieser Umstand trifft auch auf *Ostia* zu, selbst wenn das durch die hadrianische Phase entstandene Platzbild dem kontemporären Betrachter eine einheitliche Planung suggerierte.

7. Politische Funktionen

7.1. Der Versammlungsort des *populus*

7.1.1. Der *populus* in Rom

Der *populus* einer Stadt setzte sich aus allen erwachsenen, freigeborenen oder freigelassenen männlichen Bürgern einer Stadt zusammen.[495] Frauen, Kinder und Fremde zählten nicht dazu.[496] Der *populus* war damit nicht einfach das Volk oder die Bevölkerung, sondern jener Teil der Bevölkerung, der (einen gewissen Grad an) politischer Entscheidungsgewalt besaß. Die Versammlung der Gesamtheit dieses *populus* hieß *comitia*, wenn (aus welchen Gründen auch immer) nur ein Teil des *populus* einberufen werden sollte, handelte es sich um ein *concilium*.[497]

Im Gegensatz etwa zur griechischen Volksversammlung, wo die „ungegliederte Masse aller Bürger" zusammentrat,[498] war die Bürgerschaft in Rom und in den römischen Städten des Reiches in Stimmabteilungen unterteilt. In Rom war der *populus* – zumindest in der späten Republik – in drei verschiedene Systeme von Stimmabteilungen gegliedert,[499] allerdings bestand diese Dreizahl nicht von Anfang an, sondern war Resultat einer historischen Entwicklung. In anderen (jüngeren) Städten, so dürfen wir vermuten, war das System der *comitia* denn auch weitaus einfacher als in Rom.

Die *curiae* waren das älteste System, welches die herrschenden Familien in insgesamt 30 Stimm- und Verwaltungseinheiten zusammenfasste. Es widerspiegelt noch den „gentilizisch strukturierten Personenverbandsstaat" des späten 6., 5. und früheren 4. Jhdt. v. Chr.[500] Die *comitia curiata* besaßen aber bereits in der mittleren und späten Republik (also nach Entstehung der *comitia centuriata* und *tributa*) kaum mehr politische Relevanz.[501] Ihre Befugnisse scheinen sich im Wesentlichen auf Fragen der Geschlechterzugehörigkeit (*adrogationes* u.Ä.) und Entscheidungen eher formeller Art wie etwa die Übertragung des *imperium* auf die (freilich in den *comitia centuriata*) gewählten Beamten durch eine *lex de imperio* beschränkt zu haben.[502] Bezeichnend für diesen Kompetenzverlust ist die Art, wie die *comitia curiata* zu Ciceros Zeit (womöglich aber bereits früher) zusammentraten: Das eigentliche Volk und seine 30 *curiae* wurden durch 30 Liktoren, *pontifices* und *augures* waren anwesend.[503] Die *comitia curiata* versammelten sich meist im *comitium*.[504]

Zu diesem ältesten Abstimmungssystem traten infolge des Ständekampfs zwei zusätzliche Systeme hinzu:

Die (später insgesamt 193) *centuriae*, deren Gliederungsprinzip auf die Heeresversammlung zurückgeht.[505] Wie die Bürger im Heer nach Vermögen und Bewaffnung (je höher das Vermögen, desto besser / aufwendiger die Bewaffnung) in verschiedene Klassen eingeteilt waren, war auch in den *comitia centuriata* das Stimmrecht in verschiedene Klassen kategorisiert, denen je nach Vermögen und Bewaffnung ein unterschiedlich hohes Gewicht zukam. Dabei galt der Grundsatz, dass mit höherem Vermögen eine bessere Bewaffnung gekauft und damit ein größerer Beitrag ans Heer geleistet werden konnte. Die höhere militärische Leistungsfähigkeit der Vermögenderen und besser Bewaff-

---

495 Fest. 126 Lindsay: *municeps est, ut ait Aelius Gallus, qui in municipio liber natus est. Item qui ex alio genere hominum functus est. Item qui in municipio ex servitute se liberavit a municipe. At Servius filius aiebat initio fuisse, qui ea conditione cives fuissent, ut semper rempublicam separatim a populo Romano haberent, Cumanos, Acerranos, Atellanos, qui aeque 'cives Romani erant et in legione merebant, sed dignitates non capiebant'.*

496 Galsterer 2001, 156.

497 Laelius Felix bei Gell. 15,27,4: *is qui non ut universum populum sed partem aliquam adesse iubet, non comitia sed concilia edicere debet.*

498 Der Ausdruck bei Bleicken 2008, 124.

499 Laelius Felix bei Gell. 15,27,4: *cum ex generibus hominum suffragium feratur curiata comitia esse, cum ex censu et aetate centuriata, cum ex regionibus et locis tributa.* Ampel. 48,2: *Comitiorum autem triplex ratio est: haec curiata, haec tributa, haec centuriata dicuntur, quia aut per curias, aut per tribus, aut per centurias explicantur.*

500 Bleicken 2008, 120f.

501 Ob sie die ursprünglich umfassenden Kompetenzen, die ihr in der späteren Geschichtsschreibung zugeschrieben wurden (Liebenam 1900, 684f.:„Übertragung der Königsmacht auf den König, später auf die Imperiumsträger in einer *lex de imperio*, die Magistratswahlen, die Sanktionen von Gesetzen und die Entscheidung über Krieg und Frieden auf Antrag des Königs, später des *interrex*, des *pontifex maximus* oder eines *consul* […]"), tatsächlich besessen hat, lässt sich kaum beurteilen.

502 Siehe Liebenam 1900, 684-686; Giznewski 1997a, 95.

503 Cic. leg. agr. 2,31.

504 Varro l.l. 5,155: *Comitium ab eo quod coibant eo comitiis curiatis et litium causa.* Fest. ep. p.38;.

505 Laelius Felix bei Gell. 15,27,4: *cum ex generibus hominum suffragium feratur curiata comitia esse, cum ex censu et aetate centuriata, cum ex regionibus et locis tributa.* Ampel. 48,2: *Comitiorum autem triplex ratio est: haec curiata, haec tributa, haec centuriata dicuntur, quia aut per curias, aut per tribus, aut per centurias explicantur.* Am genausten beschrieben wird die Aufteilung in *classes* und *centuriae* bei Liv. 1,43 und Dionys. 4,16 und 7,59.

neten wurde also mit einem größeren Gewicht in der Volksversammlung „belohnt". Die *comitia curiata* funktionierten also nach streng timokratischen Prinzipien.

Ursprünglich waren die *centuriae* in drei Klassen eingeteilt: die *centuriae equitum* (Reiter), die *classis* (schwerbewaffnete Infanterie) und die *infra classem* (Leichtbewaffnete, Musiker etc.). Später wurde die letzte Klasse („*infra classem*") noch in vier Klassen und in die *centuriae* der Musiker, Zimmerleute und der *proletarii* (Mittellose) unterteilt. Die schwerbewaffnete Infanterie hieß fortan *prima classis*, die nachfolgenden *secunda, tertia* etc.

Den *comitia centuriata* oblag ursprünglich die Wahl der *magistratus maiores*,[506] also der *cum imperio* und damit auch militärischer Befehlsgewalt ausgestatteten *censores*, *consules* und *praetores* (die daran anschließende Übertragung des *imperium* auf den Beamten durch die *comitia curiata* war Formsache),[507] die Abstimmung über Annahme, Ablehnung eines neuen bzw. Abschaffung eines alten Gesetzes, über die Einführung neuer Ämter,[508] und über die Möglichkeit, einen Angriffskrieg zu eröffnen (*lex de bello indicendo*).[509] Ebenso waren sie ursprünglich für die Rechtsprechung in (mehr oder minder politischen) Strafrechtsfällen zuständig,[510] eine Bedeutung, die allerdings nach 149 v. Chr. (*lex Calpurnia*; Einführung der *quaestiones perpetuae*) schrittweise an die *quaestiones perpetuae* überging.[511]

Da die *comitia centuriata* eine Heeresversammlung war, durfte sie nicht innerhalb des *pomerium* tagen.[512] Sie wurde deshalb normalerweise auf dem *Campus Martius* abgehalten, wo später auch die *saepta Iulia* errichtet wurden.[513]

Das zweite Gliederungssystem, welches zu den *comitia curiata* noch dazu kam, war jenes der *comitia tributa*. In den bis zur 2. Hälfte des 3. Jhdt. v. Chr. auf eine Zahl von insgesamt 35 angewachsenen *tribus* war die Bürgerschaft nach lokalen Gesichtspunkten gegliedert.[514] Da die stadtrömische Bevölkerung nur vier *tribus* (*tribus urbanae*) stellte, das Land dagegen die anderen 31 (*tribus rusticae*) stellte, hatte letzteres in den *comitia tributa* enormes Gewicht. Als Versammlung der Plebeier wurden die (plebeischen) *comitia tributa* von den *tribuni plebis* einberufen.[515] Ursprünglich gewissermaßen eine „Gegenvolksversammlung" der Plebeier, wurde sie als Folge der Ständekämpfe des 4. Jhdt. v. Chr. mit der *lex Hortensia* 287 v. Chr. zu einer „ordentliche[n] Versammlung, deren Beschlüsse das ganze Volk banden, konstituiert."[516] Ihnen oblag die Wahl der plebeischen Beamten (*aediles plebei; tribuni plebis*).[517] Ebenso waren sie befugt, über Gesetze abzustimmen.[518] Da die Abstimmung in 35 *tribus* wesentlich einfacher und praktikabler war als die der *centuriata*, die 193 Stimmkörper besaß, gewannen die *comitia tributa* immer mehr an Bedeutung, sodass weitere *comitia tributa* (sog. patrizisch-plebeische Tributcomitien) geschaffen wurden, wo auch Patrizier abstimmen konnten und die auch von (ehemals) patrizischen Beamten wie *consules*, *praetores* und *aediles* geleitet werden konnten.[519] In diesen patrizisch-plebeischen *comitia tributa* wurden Priester,[520] *quaestores*[521] und die *aediles curules*[522] gewählt. Die patri-

---

506 Die Unterscheidung zwischen *magistratus minores* und *maiores* bei Messalla ausp. frg. Gell. 13,15,4: *illi minores, hi maiores magistratus appellantur. minoribus creatis magistratibus tributis comitiis [magistratus sed iustus curiata datur lege] maiores centuriatis comitiis fiunt.*

507 Liv. 5,52,16: *comitia curiata, quae rem militarem continent, comitia centuriata, quibus consules tribunosque militares creatis, ubi auspicato, nisi ubi assolent, fieri possunt?* Weitere Quellen für die Wahl der einzelnen Beamten hat Liebenam 1900, 693f.

508 Liebenam 1900, 694-696; Giznewski 1997a, 96.

509 Liebenam 1900, 696f. (mit zahlreichen Belegen).

510 Liebenam 1900, 697-699; Bleicken 1993, 103. Horak 1963, 728: „Gemeine Strafsachen hingegen fielen zu allen Zeiten in den Bereich der Iurisdiktion [der Magistraten mit Imperium]."

511 Liebenam 1900, 699; Bleicken 1993, 104. Zu den Gründen für die Schaffung von zunächst *quaestiones extraordinariae*, ab 149 v. Chr. von *quaestiones perpetuae* für politische Prozesse, siehe Horak 1963, 731.

512 Lael. fel. Gell. 15,27,5: *centuriata comitia intra pomerium fieri nefas esse, quia exercitum extra urbem imperari oporteat, intra urbem imperari ius non sit. propterea centuriata in campo Martio haberi exercitumque imperari praesidii causa solitum, quoniam populus esset in suffragiis ferendis occupatus.*

513 Zu den *saepta Iulia* siehe Gatti 1999, 228f.

514 Laelius Felix bei Gell. 15,27,4: *cum ex generibus hominum suffragium feratur curiata comitia esse, cum ex censu et aetate centuriata, cum ex regionibus et locis tributa.* Ampel. 48,2: *Comitiorum autem triplex ratio est: haec curiata, haec tributa, haec centuriata dicuntur, quia aut per curias, aut per tribus, aut per centurias explicantur.*

515 Bleicken 1993, 100.

516 Bleicken 1993, 100.

517 Liv. 2,56,2 (für 471 v. Chr. und die Volkstribunen): *rogationem tulit ad populum, ut plebeii magistratus tributis comitiis fierent.* Weitere Quellen für die Wahl der einzelnen Beamten hat Liebenam 1900, 703f.

518 Liebenam 1900, 701f.

519 Bleicken 1993, 100.

520 Dazu Liebenam 1900, 703f. (mit Belegen).

521 Wahl der *quaestores* in den *comitia tributa*: Liv. 4,44,2; Cic. fam. 7,30; Gell. 13,15,4; wobei die Wahlen jeweils von einem *consul* geleitet wurde (= patrizisch-plebeische *comitia tributa*).

522 Wahl der *aediles curules* in den *comitia tributa*: Liv. 9,46,11; 25,2,7; Gell. 7,9,2; wobei jeweils in den überlieferten Fällen ein *consul* die Versammlung leitete (= patrizisch-plebeische *comitia tributa*).

zisch-plebeischen *comitia tributa* scheinen auch über Gesetze abgestimmt zu haben, die Überlieferungslage hierzu allerdings ist schwierig.[523] Rechtsprechung fand dort im Rahmen der von den *aediles curules* geleiteten Multprozesse statt.[524]

In Rom wurden die *comitia tributa* zur Wahl der niederen Beamten zunächst im *comitium* abgehalten. Erst 145 v. Chr. wurden die *comitia tributa* hinaus auf den Platz des *Forum Romanum* verlegt.[525] Für die Zeit vor 145 v. Chr. indessen gibt es keine Belege, dass dort irgendwelche *comitia* abgehalten worden wären.[526]

In der späten Republik versammelte sich das Volk in Rom also im Rahmen von insgesamt drei verschiedenen *comitia*: den *comitia curiata,* den *comitia tributa* und den *comitia centuriata*.[527] Sie unterschieden sich hinsichtlich ihrer Zusammensetzung, ihrer Organisation (d.h. in der Form, wie sie abgehalten wurden), hinsichtlich ihrer Kompetenzen und Aufgaben sowie hinsichtlich des Versammlungsortes. Das aus synchroner Sicht relativ komplizierte System geht letzten Endes auf die zahlreichen Veränderungen und Entwicklungen zurück, denen Rom auf dem Weg vom Stadtstaat des 5. Jhdt. v. Chr. hin zum weltbeherrschenden Reich zur Zeitenwende unterlag.[528]

7.1.2. Der *populus* in den Städten außerhalb Roms

Ob die von Rom gegründeten Städte (*coloniae, municipia*) dessen Verfassung *telle quelle* übernahmen und damit ebenfalls eine derart komplizierte Verfassung besaßen, lässt sich mithilfe der aus der Republik überlieferten Quellen kaum beurteilen. Belege jedenfalls, dass irgendeine Stadt bzw. deren Bevölkerung nach dem Vorbild Roms in mehreren unterschiedlichen Systemen von Stimmabteilungen (also etwa in *tribus und* in *curiae*) organisiert gewesen wäre, gibt es keine.[529] Im Gegenteil: Sämtliche Quellen, die wir diesbezüglich haben, belegen die Einteilung des Volkes *entweder* in *curiae oder* in *tribus*,[530] wobei sich dann wohl nur die Bezeichnung für die Sache, nicht aber deren Funktion änderte.

7.1.3. Die *comitia* in den Städten außerhalb Roms

Die Literatur zu den *comitia* in Rom ist bekanntlich beinahe uferlos.[531] Aufgrund der guten Quellenlage, der langen Geschichte der Versammlungen und des Umstandes, dass die Zahl der *comitia* bis ins 3. Jhdt. v. Chr. auf drei anstieg, ist die Rekonstruktion der einzelnen Versammlungen und des Abstimmungs- und Wahlprozederes aufwendig und kompliziert. Da wir uns in dieser Arbeit aber mit den italischen Städten außerhalb Roms beschäftigen wollen, wäre ein Rekonstruktionversuch der stadtrömischen Verhältnisse an dieser Stelle unangemessen: Er würde unverhältnismäßig viel Platz beanspruchen, während gleichzeitig eine Vielzahl der Erkenntnisse romspezifisch wäre und ohnehin nicht ohne Weiteres auf die Städte außerhalb übertragen werden könnte. Wo sich dies aber als nötig erweisen sollte, werden wir natürlich Bezug auf die stadtrömische Situation nehmen.

Zunächst wollen wir uns der Frage widmen, ob es überhaupt Belege für *comitia* in Städten außerhalb Roms gibt, und falls ja, wie diese datieren.

---

523 Liebenam 1900, 704.

524 Liebenam 1900, 704f.

525 145 v. Chr. aufs *forum* verlegt: Cic. Lael. 96: *atque is [C. Licinius Crassus] primus instituit in forum versus agere cum populo*. Varro rust. 1,2,9*: Eiusdem gentis C. Licinius, tr. pl. cum esset, post reges exactos annis CCCLXV primus populum ad leges accipiendas in septem iugera forensia e comitio eduxit*.

526 So auch Mouritsen 2004, 40.

527 Laelius Felix bei Gell. 15,27,4: *cum ex generibus hominum suffragium feratur curiata comitia esse, cum ex censu et aetate centuriata, cum ex regionibus et locis tributa*. Ampel. 48,2: *Comitiorum autem triplex ratio est: haec curiata, haec tributa, haec centuriata dicuntur, quia aut per curias, aut per tribus, aut per centurias explicantur.*

528 So auch Bleicken 2008, 120f.

529 Viel zu allgemein gehalten ist die bekannte Stelle bei Gellius 16,13,8: *Sed coloniarum alia necessitudo est; non enim veniunt extrinsecus in civitatem nec suis radicibus nituntur, sed ex civitate quasi propagatae sunt et iura institutaque omnia populi Romani, non sui arbitrii, habent*. Insofern ist es natürlich problematisch, wenn Lackner 2008, 279f. die politische Verfasstheit Roms und die Örtlichkeiten politischen Wirkens *tel quel* auf die Kolonien überträgt.

530 Das Volk in *tribus* eingeteilt etwa in *Lilybaeum* (CIL 10, 7233 (12 *tribus*)), in Campobello di Mazara (CIL 10, 7206); Einteilung in *curiae* etwa in *Tarentum* (*Lex municipi Tarentini*, Z. 15), in *Malaca* (*Lex Malacitana*, Kap. 52.55), in *Irni* (*Lex Irnitana*, 31, Ch. L: 11 *curiae*), in *Urso* (*Lex Ursonensis / Coloniae Genetivae*, Kap. 101 und insbesondere im erst 1999 entdeckten Kap. 15 (AE 2006, 645),, wo sogar die Namen der 24 *curiae* aufgeführt sind: *(15) Curiae colon(iae) Iul(iae) hae sunto: Iulia Asinia Aurelia Calpurnia / Martia Albania Ilia Troia Veneria Camerina Tituria / Aemilia Antonia Hortensia Acilia Fabia Ersilia Iunia Vale/ria Caecilia Scribonia Licinia Fulvia Salutaris. quique in qua/que earum [- - -] curia curiati erunt, in ea curia suffragi latio*), in *Lanuvium* (CIL 14, 2120), in *Turris Libisonis* (CIL 10, 7953; *Sardinia*; 23 *curiae*), in *Savaria* (CIL 3, 4150; *Pannonia Superior*; 5 *curiae*).

531 Eine knappe, aber gute Darstellung (v.a. mit zahlreichen Quellen) zu den *comitia* in Rom hat immer noch Liebenam 1900; ausführlicher ist Taylor 1966.

Inschriftlich oder in literarischen Texten nachgewiesen sind *comitia* in *Brundisium* (230 v. Chr.),[532] *Tarentum* (89-62 v. Chr.),[533] in *Bantia* (sullanisch),[534] auf der *Tabula Heracleensis* von Pisticci (2. Viertel 1. Jhdt. v. Chr.),[535] in *Sicilia* (um 73 v. Chr.),[536] in *Larinum* (66 v. Chr.),[537] in *Gades* (*Hispania ulterior*; 43 v. Chr.),[538] in *Ostia* (augusteisch),[539] in *Chusira* (*Africa Proconsularis*; 71 n. Chr.),[540] in *Urso / Colonia Iulia Genetiva* (*Baetica*; domitianisch),[541] *Malaca* (*Baetica*; domitianisch),[542] *Irni* (*Baetica*; domitianisch),[543] *Bovillae* (157 n. Chr.),[544] *Ostia* (t.p.q. 161 n. Chr.),[545] *Catina* (*Sicilia*; 2. Jhdt. n. Chr.),[546]

---

532 AE 1954, 216: *Primus senatum legit et comiti[a instituit M(arco) Iunio Pera M(arco) Aemilio] / Barbula co(n)s(ulibus) circumsedit vi [bello punico secundo praesi]/diumque Hannibalis et prae[fectum eius cepit virtute in rebus] / militaribus praecipuam glor[iam sibi comparavit]*. Damit hatte *Brundisium*, das als c.L. 244 v. Chr. gegründet wurde, 14 Jahre lang keinen *senatus* und keine *comitia*. Dies scheint allerdings, wie eine Notiz bei Livius (Liv. 9,20,10) über *Antium* sagt, nichts Außergewöhnliches zu sein: *Antiatibus quoque, qui se sine legibus certis, sine magistratibus agere querebantur, dati ab senatu ad iura statuenda ipsius coloniae patroni*. Dort nämlich wurden erst im Jahre 317 v. Chr., also 21 Jahre nach der Koloniegründung, Magistraten und *leges certae* eingerichtet. Auch die 1995 auf dem *forum* von *Aquileia* gefundene Inschrift AE 1996, 685 zeigt, dass die Gesetze der Kolonie frühestens 169 v. Chr. aufgestellt wurden, als der in dieser Inschrift erwähnte T. Annius Luscus *triumvir* wurde: *T(itus) Annius T(iti) f(ilius) tri(um)vir / is hance aedem / faciundam dedit / dedicavitque legesq(ue)/ composivit deditque / senatum ter co(o)ptavit*. Dies zeigt m.E. deutlich, dass eine Stadtgründung eine gewisse „Anlaufzeit" brauchte (Galsterer 1976, 58f. spricht von „Inkubationszeit"), bis ein (in jeder, also auch urbanistischer Hinsicht) funktionierendes Gemeinwesen entstanden war. Es sollte uns also in keinem Fall erstaunen, wenn für die Stadt „unentbehrliche" Gebäude erst einige Jahrzehnte nach der Stadtgründung errichtet wurden.

533 *Lex municipii Tarentini* (= CIL 1, 590), Z. 14-17: *quique quomqu[e] comitia duovireis a[ed]ilibusve rogandeis / habebit is antequam maior pars curiarum quemque eorum que[i] / magistratum eis* ***comitieis*** *petent renuntiabit ab eis quei petent praedes / quod satis sit accipito.*

534 *Lex Osca Tabulae Bantinae*, 1-3 (Lat. Übersetzung nach Galsterer 1971): (1) *si . . . quaestor multam proposuerit . . . (25-30) . . . iurabit de maximae senatus partis sententia, dum ne minus quam XL adsint, cum ea res consulta erit. Si quis inhibuerit, priusquam inhibuerit, iurato sciens in comitio sine dolo malo se ea* ***comitia*** *magis rei publicae causa quam ullius gratiae aut inimicitiae causa et id se de senatus maximae partis sententia inhibere. Cui sic* ***comitia*** *inhibebit, is eo die* ***comitia*** *ne habuerit. (2) Qui quandoque post hac* ***comitia*** *habebit magistratus de capite vel in pecunias, facito ut populus iurati sententiam dicant se de iis (sc. rebus) id sententiae dicere quod optimum publicum videatur esse neve fecerit quo quis de ea re minus iuret dolo malo. Si quis contra hoc fecerit aut* ***comitia*** *habuerit, multa tanta esto : n(ummorum) MM et si quis eum fortius magistratus multare volet dumtaxat minoris partis pecuniae multae multare liceto. (3) Si quis pro magisterio alteri capitis vel pecuniae diem dixerit is* ***comitia*** *ne habuerit nisi apud populum quater oraverit sciens sine dolo malo et definitum diem populus perceperit. Quater neque magis quinquies cum reo agito priusquam iudicationem dabit et cum postremum cum reo oraverit ab eo die (ad) diem XXX proximum* ***comitia*** *ne habuerit. Si quis contra hoc fecerit eum si quis volet magistratus multare liceto dumtaxat minoris partis pecuniae liceto.* Derselbe Autor ist 2006 (Galsterer 2006, 38) etwas vorsichtiger mit der Datierung, räumt er doch auch die Möglichkeit einer Entstehung kurz vor 90/89 v. Chr. ein.

535 *Tabula Heracleensis* (= CIL 1, 593), Z. 98f.: *queiquomque in municipio coloni[a] praefectura post K(alendas) Qui(n)ct(iles) prim(as)* ***comitia*** *IIvir(eis) II[II]vir(eis) aleive quoi mag(istratui) / rogando subrogandove habebit, is nequem, quei minor anneis (!) natus est erit IIvir(um) III[I]vir(um) quei(ve) ibei / alium mag(istratum) habeat renuntiato;* ebenda, Z. 133: *neve quis eius rationem* ***comitieis*** *conciliove creatum est renuntiato.* Zur Datierung siehe Galsterer 2006, 42.

536 Cic. Verr. 2,1,53,131-133: *[131] Iam vero censores quem ad modum isto praetore in Sicilia creati sint, operae pretium est cognoscere. Ille enim est* ***magistratus apud Siculos qui diligentissime mandatur a populo*** *propter hanc causam, quod omnes Siculi ex censu quotannis tributa conferunt, in censu habendo potestas omnis aestimationis habendae summaeque faciendae censori permittitur. […] [133] Tanto mercatu praetoris indicto concurritur undique ad istum Syracusas; flagrabat domus tota praetoria studio hominum et cupiditate; nec mirum* ***omnibus comitiis tot civitatum unam in domum revocatis,*** *tantaque ambitione provinciae totius in uno cubiculo inclusa. Exquisitis palam pretiis et licitationibus factis, discribebat censores binos in singulas civitates Timarchides.*

537 Cic. Cluent. 25: (Sc. *Oppianicus*) *quattuorviros,* ***quos municipes fecerant****, sustulit*. Dadurch, dass hier die Bürger und das Verb „facere" genannt sind, darf auf eine Wahl der Beamten durch die Bürger in comitia ausgegangen werden, so auch Rodríguez Neila 2008, 302.

538 Cic. fam. 10,32,2: [sc. *Balbus*] *quattuorviratum sibi prorogavit;* ***comitia*** *biennii biduo habuit, hoc est renuntiavit, quos ei visum est.*

539 CIL 14, 375: *P(ublio) Lucilio / P(ubli) f(ilio) P(ubli) n(epoti) P(ubli) pro/nep(oti) Gamalae / aed(ili) sacr(is) Volpk(ani) / [a]edili d(ecreto) d(ecurionum) allecto / [g]ratis decurioni / [p]ontifici IIvir(o) censo/riae pot(estatis) quinquennal(i) / in* ***comiti(i)s*** *facto cura/[tor]i pecuniae publicae exigen/[d]ae et adtribuendae / […].* Ebenso in diese Zeitspanne gehört CIL 6, 29754: *P[ubli]c[e] / [C(aio) Carti]li[o C(ai) f(ilio) Pop]licolae duoviro VIII / [censori III uxori] liber{e}is posterisque eius / [decurionum decreto co]lonorumque consensu / pr{e}imario viro pro eius merit{e}is / hoc monumentum constitutum est / eique merenti gratia rel{l}ata est / isque octiens duomvir ter cens(or)* ***colonorum iudicio / apsens praesensque factus est*** */ ob eius amorem in universos ab / universieis [[- - -]] / Humaniae M(arci) f(iliae)*

540 CIL 8, 698: *Imp(eratoris) Vespasiani / Cae(saris) Aug(usti) p(ontificis) m(aximi) trib(unicia) / p(otestate) co(n)s(ulis) III / Saturninus M[uthun]sachonis / f(ilius) flamen perpetuus* ***factus / ex conse(n)su universae civita/tis*** *Chusirensium aram / s(ua) p(ecunia) f(ecit)*

541 AE 2006, 645: Das 1999 bei Bauarbeiten in Osuna / *Urso* gefundene und seit 2001 in Sevilla ausgestellte Bronzefragment bildete Teil der bereits seit 1870/71 in größerem Umfang bekanntne *Lex Ursonensis* / *Coloniae Genetivae* (CIL 2, 5439); das neue Fragment beinhaltet die Kapitel 13-19 sowie die erste Linie von Kap. 20. Die *comitia* werden v.a. in den Kapiteln 18-20 genannt. Zur Datierung des Textes (d.h. der Abschrift) in spätflavische Zeit siehe Galsterer 2006, 44.

542 *Lex Malacitana* (= CIL 2, 1964), Kap. 51-60.

543 *Lex Irnitana* (AE 1984, 454 = AE 1986, 332 = AE 1986, 333) 31, Ch. K: *perque eos / dies duumviri decuriones conscriptosve ne cogunto* ***comitia*** */ ne ha[ben]to ius ne dicunto.* Ebenda, 60: *R(ubrica) ut de pecunia communi municipum caveatur ab his qui duumv[ira]tum quaesturamve pete(n)t / qui in eo municipio [II]viratum quaesturamve petent / qui{s}que propter ea quod pauciorum nomine quam opor[te]/ret professio facta esset nominatim i[n] eam condicionem re/diguntur ut de is quoque suff[ra]gium ex h(ac) l(ege) ferri oport/eat quisquis(!) eorum quo die* ***comitia*** *habebuntur ante qu/am suffragium feratur arbitratu eius qui ea* ***comitia*** *ha/bebit praedes in commune municipum dato pecuniam com/munem eorum quam in honore suo tractaveri{n}t salvam / is fore si de e(a) r(e) i(i)s praedibus minus cautum esse videbitur / praedia subsignato arbitratu eiusdem isque ab is praedes prae/diaque s(ine) d(olo) m(alo) accipito quoad recte cautum sit uti quod recte / factum esse volet per quem eorum de quibus du(u)mvirorum qu/aestorum{q}ve* ***comitis*** *suffragium ferri oportebit steterit / quo minus recte caveatur eius is qui* ***comitia*** *habebit ra/tionem ne habeto*. Ebenda, 90: *qui/busque diebus* ***comitia*** *in eo municipio erunt.*

544 CIL 14, 2410: *Locus adsignatus ab C(aio) Dissenio C(ai) f(ilio) Qui[r(ina) Fusco] / curatore rei publicae Bovillensium dedi[cata] / VIIII K(alendas) Ianuar(ias) Sex(to) Sulpicio Tertullo Q(uinto) Tinei[o Sacer]/dote co(n)s(ulibus) cuius ob dedicationem dedit ordin[i decuri]/onum sing(uli) HS VIIII item ordini Augustalium si[ng(uli) HS - - -] / quod permiserunt in clupeo quod ei posuerun[t ante] / templum nov(u)m pingere effigiem Ma[nliae] / Severinae virginis Albanae Maxi[mae soro]/ris suae post excessum vitae eiu[s hic] / primus* ***comitia*** *magistratuum [creandorum] / causa instituit M(arco) Civica Barbar[o M(arco) Meti]/[lio] Regulo co(n)s(ulibus) anno urbis conditae [DCCCCX?] / [con]sentiente C(aio) Diss[in]io Fusco cur[atore].*

545 CIL 14, 376: *P(ublio) Lucilio P(ubli) [f(ilio)] / P(ubli) n(epoti) P(ubli) pron(epoti) Gamala[e] / aed(ili) sacr(is) Volcani / eiusdem pr(aetori) tert(io) dec(urioni) / adlecto d(ecreto) d(ecurionum) infanti / IIvir(o) praefecto L(uci) Caesar(is) / Aug(usti) f(ilii) cens(oria) q(uaestori) a(erarii) pontif(icis) / tabular(um) et librorum / curatori primo constitut(o) / hic ludos omnes quos fecit / amplificavit impensa sua / idem munus gladiatorium ded(it) / idem aedem castroris et Pollucis rest(ituit) / idem curator pecuniae publicae exi/gendae et attribuendae* ***in comi/tiis factus*** *cellam patri Tiberino / restituit / idem thermas quas divus Pius aedifi/caverat vi ignis consumptas refecit / porticum reparavit / idem aedem Veneris impensa sua / restituit / idem pondera ad macellum et mensuras / ad forum vinar(ium) s(ua) p(ecunia) fecit / idem navale a L(ucio) Coilo aedificatum / extru[e]ntibus fere collapsum / restituit / huic statua aena pequnia) pub(lica) d(ecreto) d(ecurionum) posit(a) / est / [- - -]HSXVI[- - -]MLVI[.*

546 CIL 10, 7023 (Datierung ins 2. Jhdt. n. Chr.: Jacques 1984, 389.Anm.34 (mit Vorbehalt); Rodríguez Neila 2008, 306): *D(is) M(anibus) s(acrum) / Q(uinto) Atilio Q(uinti) f(ilio) / Cla(udia) Severo / praef(ecto) fabr(um) /* ***IIvir(o) suf(fragiis) / popul(i) cre/ato.***

Zaouia (*Numidia*; 202 n. Chr.),[547] *Lambaesis* (*Numidia*; 2. Jhdt. n. Chr.?)[548], *Madauros* (*Africa proconsularis*; 2. Jhdt. n. Chr.?)[549] und *Lambiridi* (*Numidia*; 3. Jhdt. n. Chr.).[550]

Neben diesen Textstellen und Inschriften, die eine Fortführung der Volkswahl von Beamten bis ins späte 2. und gar 3. Jhdt. n. Chr. belegen, gibt es noch einige Stellen, die für diese Zeitstellung sogar einen Wettbewerb zwischen den Amtsbewerbern vermuten lassen. Tertullianus etwa erwähnt, dass in Nordafrika die *factiones* verboten wurden, um zu verhindern, dass sie in *comitia, concilia, curiae* und *contiones* Unruhe stifteten.[551] Der Jurist Herennius Modestinus aus dem 3. Jhdt. n. Chr. berichtet in seinem Werk *de poenis*, dass die *lex Iulia de ambitu* zwar in Rom außer Kraft sei, da der Kaiser ja die Magistraten bestimme, dass sie aber in den Landstädten unvermindert ihre Gültigkeit habe.[552] Die Betonung von Modestinus, dass dieses Gesetz nachwievor Gültigkeit besitzt, und die Bezifferung der Strafen zeigen, dass es zum einen noch immer die Volkswahl und zum anderen noch immer den Wettbewerb zwischen den Bewerbern gab. Auch die leicht frühere Quelle von Ulpianus[553] sagt nicht etwa, dass die Wahl in *comitia* oder durch das Volk an sich illegal sei, sondern es geht entschieden darum, dass hierbei *nullo actu ex lege habito*, dass also die üblichen Vorschriften des (Wahl-)gesetzes nicht beachtet wurden und jemand „*tantum vocibus popularium postulatum*" zum *IIvir* gemacht worden sei, also bloss durch Akklamation und nicht durch die rechtlich notwendigen *suffragia*. Auch ein Beschluss von Constantinus I aus dem Jahr 326 n. Chr.,[554] dessen Hauptanliegen die Eignung der gewählten Beamten für ihr Amt (*idonei*) ist, ist keineswegs als Beleg gegen eine Volkswahl der Beamten auszulegen. Im Gegenteil, es wird sogar explizit erwähnt, dass die *nominatio*[555] in Afrika *ex consuetudine* passiere, also auf einer gewissen Tradition beruhe. Und gerade weil die Volkswahl einen gewissen Unsicherheitsfaktor darstellte, da ja stets das Risiko bestand, dass ein ungeeigneter, beim Volk aber beliebter Kandidat gewählt würde, sollten die wahlleitenden Beamten (*ipsi*) größtmögliche Sorgfalt walten lassen (*nitantur ac laborent, quemadmodum ii possent*), damit geeignete Kandidaten gefunden würden. Somit ist auch für die 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. – zumindest in *Africa* – weiterhin mit Volkswahlen der Munizipalbeamten rechnen. Ob dies auch für andere Reichsteile zutrifft, ist angesichts der fehlenden Quellen schwierig zu sagen.

Die oben angeführten Belege für Wahlcomitia,[556] die aus verschiedenen Städten Italiens, Spaniens und Nordafrikas stammen, decken die Zeit zwischen der 2. Hälfte des 3. Jhdt. v. Chr. und dem Anfang des 3. Jhdt. n. Chr. ab. Der jüngste Beleg, der sich allerdings explizit auf Nordafrika bezieht und uns bezüglich anderer Gebiete im Unklaren lässt, stammt gar aus der 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. Wir können und müssen also wohl davon ausgehen, dass in den Städten außerhalb Roms fast im gesamten von uns untersuchten Zeitraum *comitia* abgehalten wurden. Erst für das 4. Jhdt. n. Chr. scheinen Wahlcomitia in Italien unplausibel oder zumindest sehr unsicher.

---

547 CIL 8, 2450: *D(omino) n(ostro) Imp(eratori) Caesari / [L(ucio) Sept[imio Severo / [Pertina]ci Aug(usto) p(atri) p(atriae) c(onsuli) III / imp(eratori) V C(aius) Servilius / Macedo dec(urio) munici/pi(i) Gemel(lensium)* ***ob honorem / fl(amonii) p(er)p(etui) conlati in se a / popu[l]o*** *[i]maginem fe/cit et d[edi]c[avit]*

548 CIL 8, 18241: *ob honorem duumviratus quem in se* ***ordo et populus*** *contulerunt.*

549 ILAlg 1, 2152*: ob ho]norem ae[dilitatis] / [qu]em in se spl[endidus] / [ordo co]l(oniae) Fl(aviae) Aug(ustae) vete[ran(orum)] / [Madauren]sium patria[e] / [- - -* ***su]ffragiis eti[am] / [popul]i contulit.***

550 CIL 8, 4418: *in honorem* ***civium suorum quod in se pleno suffragio*** *et amore duumviratum contulissent.* Datierung: Jacques 1984, 395.

551 Tert. Apol. 38,1-3.

552 Dig. 48,14,1-2 (Modestinus de poenis): *Haec lex in urbe hodie cessat, quia ad curam principis magistratuum creatio pertinet, non ad populi favorem. Quod si in municipio contra hanc legem magistratum aut sacerdotium quis petierit, per senatus consultum centum aureis cum infamia punitur.*

553 Dig. 49,1,12: *(Ulpianus, libro secundo Opinionum) Si constet nullo actu ex lege habito duumvirum creatum, sed tantum vocibus popularium postulatum eisque tunc proconsulem, quod facere non debuit, consensisse: appellatio in re aperta supervacua fuit.* Ulpianus starb 212 n. Chr. und wirkte am severischen Kaiserhof.

554 Cod. Theod.*: Imp. constantinus a. tiberiano comiti per africam. ii magistratus, qui sufficiendis duumviris in futurum anni officium nominationes impertiunt, periculi sui contemplatione provideant, ut, quamvis* ***populi quoque suffragiis*** *nominatio in africa ex consuetudine celebretur, tamen ipsi nitantur pariter ac laborent, quemadmodum possint ii, qui nominati fuerint, idonei repperiri. nam aequitatis ratio persuadet, nisi idonei fuerint nominati, ipsos, quorum est periculum, adtineri. dat. nicomediae iii kal. aug. constantino a. vii et constantio caes. conss.*

555 Wie Jacques 1984, 386 zurecht betont, sind in dieser Textstelle *nominatio* und *nominati* synonym zu *creatio* und *electi* zu betrachten.

556 Nicht eingeschlossen werden hier die beiden Belege aus *Lugdunum* CIL 13, 1921 und AE 1966, 252, da *postulatione populi* bzw. *ex postulante populo* m.E. nicht auf eine (gesetzeskonforme) Wahl schließen lässt. So auch Jacques 1984, 392: „[…], la *postulatio populi* aboutit à une élection au mépris des règles d'avancement traditionelles et, donc, illégale." Ebenso fehlt hier die Inschrift CIL 8, 9024 von 196-198 n. Chr. aus *Auzia*, da „*promptissima populi voluntate honor iste in se conlatus sit*" sowohl als regulär in den *comitia* gewählt bedeuten könnte (dann *promptissima voluntate* im Sinne von *unanimitas*), oder aber dass eben eine gesetzeswidrige Wahl *postulatione populi* stattgefunden hat. Siehe dazu auch Jacques 1984, 394.

Bis auf die in der *Lex Osca Tabulae Bantinae* erwähnten *comitia*, welche für die dortigen *comitia* Rechtsprechung (in Kapital- und Multverfahren) belegt,[557] handelt es sich auffälligerweise bei allen anderen angeführten Stellen um Belege für Wahlcomitia.

7.1.4. Das Wahlprozedere der *comitia* in den Städten außerhalb Roms

Quellen

Unsere Kenntnisse über den genauen Ablauf einer Wahl beruhen zu großen Teilen auf den 1851 in der Nähe von *Malaca* (Málaga) gefundenen Teilen der „*Lex Malacitana*"[558] sowie der „*Lex Salpensana*". Diese Bronzetafeln datieren um 82-84 n. Chr. und enthalten das Stadtgesetz von *Malaca* bzw. *Salpensa*. Weitere wichtige Kenntnisse trug der 1981 erfolgte Fund der ebenfalls flavischen „*Lex Irnitana*" bei, der das Stadtgesetz von *Irni* enthielt. 1999 schließlich wurde bei Bauarbeiten in Osuna ein weiteres Fragment der bereits bekannten *Lex Ursonensis* / *Lex Coloniae Iuliae Genetivae* gefunden, von deren erhaltenen Kapitel 13 - Anfang 20 sich vor allem die Kapitel 15 (Einteilung der Bürgerschaft in 24 *curiae*; Name der *curiae*; Zwang, in der zugeteilten *curia* abzustimmen; Sanktionen bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung) sowie die Kapitel 18-20 (Inhalt sehr fragmentarisch) mit dem Wahlprozedere beschäftigen. In Italien ist es v.a. die seit 1732 bekannte und wohl in die zentralen Jahrzehnte des 1. Jhdt. v. Chr. zu datierende „*Tabula Heracleensis*"[559], die mit ihren Abschnitten 83-141 einiges zu unseren Kenntnissen zu den *comitia* beiträgt. In sehr geringem Maße liefert auch die 1894 in Taranto gefundene und wohl in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. zu datierende *Lex municipii Tarentini* Informationen zu Wahlformalia.[560]

Das enorme Gewicht, welches bei der Rekonstruktion des Wahlprozederes den flavischen Texten aus der *Baetica* zukommt, ist letztlich einzig und allein dem Überlieferungszufall geschuldet, denn wir müssen davon ausgehen, dass ursprünglich in jeder römischen Stadt solche Stadtgesetze aufgestellt waren. In den meisten Fällen aber wurden diese in nachantiker Zeit eingeschmolzen und sind deshalb für immer verloren. Die schon fast mit einer gewissen Regelmäßigkeit in Südspanien zu Tage geförderten Fragmente von Stadtgesetzen lassen aber hoffen, dass sich unsere Datenbasis dereinst noch vergrößern wird.

Die überwiegend hispanische Herkunft und die flavische Datierung dieser Quellen lässt natürlich die Frage aufkommen, inwiefern die daraus gezogenen Erkenntnisse a) auf andere Reichsteile und insbesondere auf Italien und b) auf andere Zeiträume übertragen werden dürfen. Methodisch völlig unbedenklich ist letztlich wohl nur, wenn man die Erkenntnisse immer nur auf jene Stadt, in der das Gesetz gefunden wurde, sowie auf die Zeit, aus der es stammt, überträgt.[561] Doch zeigt ein Vergleich mit den erhaltenen italischen Gesetzen spätrepublikanischer Zeit sowie mit der stadtrömischen Situation der Republik letztlich, dass das Wahlprozedere im Großen und Ganzen gleich blieb. Auch wenn unsere Quellenlage für die Städte Italiens insbesondere in republikanischer Zeit relativ schlecht ist, wird man gleichwohl davon ausgehen müssen, dass das Wahlprozedere dem in der frühen Kaiserzeit üblichen ähnlich war.

---

557 Da uns wie so oft nur ein Fragment des gesamten Gesetzes erhalten ist, das sich in diesem Fall auf Bestimmungen beim *iudicium publicum* bezieht, ist daraus natürlich nicht zu schließen, die *comitia* von *Bantia* hätten *nur* die Funktion der Rechtsprechung gehabt. Im Gegenteil, es ist zu erwarten, dass auch die Wahl der Munizipalbeamten dort stattfand.

558 CIL 2, 1964.

559 CIL 1, 593.

560 CIL 1, 590.

561 Im Falle der *Baetica* wird man, da sich die einzelnen Gesetze stark ähneln, vielleicht auch ein provinzumfassendes Gesetz postulieren können, ohne allzu viel Spekulation zulassen zu müssen. So könnte man wenigstens schließen, dass auch die anderen baetischen Städte eine identische oder sehr ähnliche Verfassung besaßen.

Da man durch die Wahl in ein höheres Amt bzw. nach Ausübung desselben automatisch Mitglied des *ordo decurionum* wurde, ist es nur folgerichtig, dass sich die Voraussetzungen, um sich zur Wahl eines Amtes zu stellen, im Wesentlichen mit den Voraussetzungen, um Mitglied des *ordo decurionum* zu werden, decken.

Mitglied im *ordo decurionum* einer Stadt konnte werden, wer gewisse Bedingungen erfüllte. Grundvoraussetzung war indessen der Besitz des *ius honorum*, welches zwar für sich noch keinen Anspruch begründete, ein Amt zu bekleiden, dessen Fehlen allerdings eine Kandidatur von vorneherein ausschloss.[562] Demgemäß musste ein Kandidat grundsätzlich[563] die Bürgerschaft der betreffenden Stadt besitzen,[564] musste innerhalb der Stadt oder der *mille-passuum*-Zone leben,[565] (seit der *lex Visellia* 24 n. Chr.) Freigeborener[566] und unbescholten sein,[567] ein Mindestalter von 25 (vor Augustus 30; durch Constantinus I auf 18 Jahre heruntergesetzt) Jahren haben,[568] *dignitas* und *idoneitas* besitzen[569] und gewisse, meist anrüchige Berufe meiden,[570] ein je nach Stadt unterschiedlich hohes Vermögen besitzen,[571] und ein städtisches Amt (*quaestura* oder *aedilitas*) bekleidet haben (Dieses führte zwar noch nicht automatisch zu einer vollwertigen Mitgliedschaft im *ordo decurionum*, brachte aber das Recht mit sich, bei den Versammlungen teilzunehmen[572] und das Wort zu ergreifen (*senatu sententiam dicere licet*).[573] Wer sich überdies um ein Amt bewarb, durfte dasselbe Amt innerhalb der vorangehenden 5 Jahre nicht schon einmal bekleidet haben.[574] Diese Bedingungen scheinen im 2. und v.a. ab dem 3. und 4. Jhdt. n. Chr. immer stärker verwässert worden zu sein,[575] wohl weil es zunehmend schwieriger geworden war, geeignete Leute für den *ordo* zu finden, sodass die Mitgliedschaft eines

562 Kornemann 1933, 624; Langhammer 1973, 43 mit Literatur.

563 Diese Bedingungen konnten durch eine *adlectio* gewissermaßen übergangen werden. Siehe dazu die folgenden Ausführungen.

564 Dies scheint aus der *Lex Coloniae Genetivae Iuliae*, Kap. 17 (44 v. Chr.) deutlich zu werden, wo einzig die *coloni* genannt sind, als es um die Wahl der *decuriones* geht, nicht aber die sonst immer zusätzlich genannten *incolae*. Wie aber der Briefwechsel von Plinius und Traianus (Plin. ep. 10,114 und 115) zeigt, war diese Bestimmung zumindest in Bithynien am Anfang des 2. Jhdt. n. Chr. schon erheblich aufgeweicht (ebenso, allerdings ohne Verweis auf Plinius, auch Kornemann 1933, 624 und Langhammer 1973, 44). Das Fehlen der Bürgerschaft konnte durch eine *adlectio inter cives*, die wiederum durch den Rat der *decuriones* durchgeführt wurde, behoben werden. Hiermit wurde einem Bürger einer anderen Stadt oder einer anderen Provinz oder Region die lokale Bürgerschaft zugeteilt. So etwa AE 1996, 883 (Von *Malaca* nach *Corduba* innerhalb der *Baetica* eingebürgert), CIL 2, 1200 (Von *Ilurco* nach *Corduba* innerhalb der *Baetica* eingebürgert), AE 1964, 276 (von *Italica* in der *Baetica* nach *Mirobriga* in der *Lusitania* eingebürgert), CIL 2, 3423 und CIL 2, 3424 (Bürger verschiedenster Städte des Reiches, in *Carthago Nova* eingebürgert).

565 *Lex coloniae Genetivae*, Kap. 91: … *quicumque decurio augur pontifex huiusque col(oniae) domicilium in ea col(onia) oppido propiusve it oppidum p(assus) mille non habebit annis V proxumis*…

566 Rodríguez Neila – Gil 2012, 250.Anm.31. Zuvor waren auch Freigelassene zugelassen worden, was aus der spätrepublikanischen *Lex coloniae Genetivae*, Kap. 105 deutlich wird. In der domitianischen *Lex malacitana*, Kap. 51 hingegen deutlich die Bedingung, frei geboren zu sein.

567 CIL 1, 593 (*Tabula Heracleensis* von 45/44 v. Chr.), Z. 108-126; *Lex Malacitana*, Kap. 54.

568 Mindestalter: In der *Tabula Heracleensis*, Z. 89 von 45/44 v. Chr. steht 30 Jahre, ebenso laut der *lex Pompeia*: Plin. ep. 10,79,1. Ebenda die Aussage, seit Augustus seien es 22 Jahre. Dagegen mit der Angabe 25 Jahre: *Lex Malacitana* Kap. 54 Z. 62; Dig. 50,2,6,1 (Papinianus 1 resp.): *Minores viginti quinque annorum decuriones facti sportulas decurionum accipiunt: sed interim suffragium inter ceteros ferre non possunt;* Dig. 50.2.11 (Callistratus 1 cogn.): *neque enim minores viginti quinque annis decuriones allegi nisi ex causa possunt, neque hi, qui annum quinquagensimum et quintum excesserunt.* Dig. 50,4,8 (Ulpianus 11 ad ed.): *Ad rem publicam administrandam ante vicensimum quintum annum, vel ad munera quae non patrimonii sunt vel honores, admitti minores non oportet. denique nec decuriones creantur vel creati suffragium in curia ferunt. annus autem vicensimus quintus coeptus pro pleno habetur: hoc enim in honoribus favoris causa constitutum est, ut pro plenis inchoatos accipiamus, sed in his honoribus, in quibus rei publicae quid eis non committitur. ceterum cum damno publico honorem ei committi non est dicendum, etiam cum ipsius pernicie minoris.* Von Constantinus 331 n. Chr. auf 18 Jahre heruntergesetzt: Cod. Theod. 12,1,19: […] *decernimus, ut omnino nullus in curiam nominationibus devocetur, nec functionum obsequia subire cogatur, nisi qui decimum et octavum annum aetatis fuerit ingressus*. Zu den vereinzelten Ausnahmen, bei denen noch jüngere Männer durch *adlectio* in den Rat aufgenommen wurden, siehe Rodríguez Neila – Gil 2012, 254-257.

569 Zu beiden Begriffen siehe Jacques 1984, 333-336.

570 Tabula Heracleensis, Z. 94.104; Cic. ad fam. 6,18,1.

571 Für den *decurionatus* in *Comum* waren es in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. offenbar 100'000 Sesterzen (Plin. ep. 1,19,2).

572 Plin. ep. 10,79,1 zur *lex Pompeia* aus Bithynien, die in trajanischer Zeit unvermindert galt: *Eadem lege comprehensum est, ut qui ceperint magistratum sint in senatu.*

573 Rodríguez Neila – Gil 2012, 246. Hierauf scheint sich auch Apuleius, de mun. 35 zu beziehen, als er zwischen *decuriones* und denen, die das Recht besitzen, eine Rede beim *consessus publicus* zu halten, unterscheidet: *decuriones et quibus ius est dicendae sententiae ad consessum publicum commeabunt*.

574 *Lex Malacitana*, Kap. 54.

575 So wurden etwa bereits unter Lucius Verus und Marcus Aurelius auch uneheliche Söhne aufgenommen, allerdings mit dem Gebot, eheliche zu bevorzugen: Dig. 50.2.3.2 (Ulpianus 3 de off. procons. Severische Quelle mit Bezug auf 161-167 n. Chr.): *Spurios posse in ordinem allegi nulla dubitatio est: sed si habeat competitorem legitime quaesitum, praeferri eum oportet, divi fratres lolliano avito bithyniae praesidi rescripserunt. cessantibus vero his etiam spurii ad decurionatum et re et vita honesta recipientur: quod utique non sordi erit ordini, cum ex utilitate eius sit semper ordinem plenum habere.* Ebenso unter Septimius Severus, wo die Bevorzugung ehelich Geborener bereits wegfällt: Dig. 50,2,6pr. (Papinianus 1 resp.; 204-212 n. Chr.): *Spurii decuriones fiunt: et ideo fieri poterit ex incesto quoque natus: non enim impedienda est dignitas eius qui nihil admisit.* Gleichzeitig wurden auch Söhne von Sklaven erlaubt, sofern deren Mutter freigeboren war: Dig. 50.2.9pr. (Paulus 1 decr.): *Severus Augustus dixit: "etsi probaretur titius in servitute patris sui natus, tamen, cum ex libera muliere sit procreatus, non prohibetur decurio fieri in sua civitate",* ebenso unter Severus erfolgte die Zulassung von Juden: Dig. 50.2.3.3 (Ulpianus 3 de off. procons.) *Eis, qui iudaicam superstitionem sequuntur, divi severus et antoninus honores adipisci permiserunt, sed et necessitates eis imposuerunt, qui superstitionem eorum non laederent.*

einigermaßen Begüterten bzw. Zahlungswilligen unabhängig von dessen restlichen Konditionen und Eigenschaften immer stärker begrüßt und letztlich sogar zwingend wurde.[576]

Die Wahl

Noch vor den Wahlen erfolgte die *professio*, die bis zu einem vom wahlleitenden Beamten (meist war dies der an Jahren ältere *IIvir*) festgesetzten Termin zu erfolgen hatte.[577] Die *professio* war der Akt der offiziellen Anmeldung der Kandidaten beim wahlleitenden Beamten. Gab es zu wenige freiwillige Anmeldungen, musste der wahlleitende Beamte mindestens so viele Namen, wie es Ämter zu besetzen gab, nominieren (*nominatio*). Die so Nominierten hatten wiederum das Recht, je einen weiteren Kandidaten zu nennen, der wiederum dasselbe Recht besaß. Der wahlleitende Beamte musste nun entscheiden, ob die nominierten Kandidaten den obengenannten Kriterien genügten, d.h., ob sie überhaupt wählbar waren.[578] Die geeigneten Kandidaten wurden auf eine Liste gesetzt (*proscriptio*), die nun öffentlich ausgehängt wurde (*eorum omnium nomina proponito ita, ut de plano recte legi possint*). Nun konnte der Wahlkampf (*contentio*) beginnen, wobei aber stets die *Lex Iulia de ambitu* eingehalten werden musste.[579] Von solchen Wahlkämpfen sind uns zahlreiche Wahlinschriften aus *Pompeii* erhalten,[580] eine Inschrift aus *Pisae* von 4 n. Chr. berichtet gar von derart heftigen Auseinandersetzungen, dass in jenem Jahr keine Beamten gewählt worden waren.[581]

Am Wahltag erfolgte die Abstimmung. Der *populus* hat hierbei wie in Rom nicht als ungegliederte Volksmasse, sondern nach Stimmabteilungen (*curiae* oder *tribus*) getrennt abgestimmt (bzw. gewählt).[582]

Abgestimmt wurde in der Reihenfolge der Wichtigkeit der Ämter (*Lex Malacitana*, Kap. 54): Zunächst wurden die *IIviri iure dicundo*, dann die *aediles*, dann die *quaestores* gewählt.

Alle *curiae* bzw. *tribus* stimmten gleichzeitig (*Lex Malacitana*, Kap. 55: *uno vocatu omnes curias*) ab, wobei jede Abteilung innerhalb ihres *consaeptum* schriftlich (*per tabellam*) die Stimmabgabe zu leisten hatte. Jede Wahlurne (*cista*) wurde von je drei Wahlbeobachtern, die nicht aus derselben Abteilung stammen durften (*qui eiius curiae non sint*), überwacht. Die Kandidaten hatten ebenso das Recht, ihrerseits jeder Urne Wahlbeobachter beizustellen. Alle Wahlbeobachter gaben ihre Stimme in die Urne derjenigen Abteilung ab, der sie beigestellt waren. Diese Stimmen wurden wie alle anderen in der *curia* bzw. *tribus* abgegebenen voll gezählt.

Nun wurden die Stimmen in den einzelnen Abteilungen ausgezählt (*Lex Malacitana*, Kap. 56). Wer in einer Stimmabteilung die meisten Stimmen für sich gewinnen konnte, wurde vom Wahlleiter in dieser Abteilung als Sieger festgesetzt (*pro ea curia factum creatumque esse renuntiato*). Ergab sich innerhalb einer Abteilung ein Gleichstand von einem oder mehreren Kandidaten, wurde ein verheirateter Kandidat einem unverheirateten vorgezogen, waren beide verheiratet, so wurde ein Vater einem Kinderlosen vorgezogen, hatten beide Kinder, so wurde derjenige mit mehr Kindern bevorzugt. Sollte sich nun immer noch ein Gleichstand ergeben haben, wurde das Los gezogen.

Waren nun die Stimmen ausgezählt und notiert, so wurde die Reihenfolge der Abteilungen ausgelost, nach welcher das jeweilige Resultat einer jeden Abteilung verlesen wurde (*Lex Malacitana*, Kap. 57). Sobald ein Kandidat die Mehrheit der Abteilungen gewonnen hatte, wurde er vom Wahlleiter als Sieger gekürt. Kam es zu einem Gleichstand, kamen die gleichen Kriterien wie oben zur Anwendung, um den Sieger zu bestimmen.

Nun mussten die gewählten Kandidaten den Eid leisten, sich an die Gesetze bzw. die Verfassung der Stadt zu halten (*Lex Malacitana*, Kap. 59).

576 Langhammer 1973, 194.199.277f.; ebenso Kleijwegt 1992, 133.
577 *Lex Malacitana*, Kap.51.
578 *Lex Coloniae Genetivae*, 101; *Lex Malacitana,* Kap. 54.
579 *Lex Coloniae Genetivae*, Kap. 132; Dig. 48,14,1,1-4.
580 Siehe dazu Chiavia 2002.
581 CIL 11, 1421.
582 Siehe dazu weiter oben.

7.1.5. Versammlungsorte des *populus* in Rom

Wie wir oben gesehen haben, wurden die *comitia tributa* zur Wahl der niederen Beamten (*magistratus minores*: *aediles curules, quaestores, tribuni militum*) zunächst im *comitium* abgehalten. Die *comitia centuriata*, in denen die *magistratus maiores* (*censores, consules* und *praetores*) gewählt wurden,[583] mussten außerhalb des *pomerium* abgehalten werden, da es sich hierbei theoretisch um eine Heeresversammlung handelte.[584] Sie wurden in der Regel auf dem Marsfeld abgehalten,[585] wo bekanntlich später auch die *saepta Iulia* errichtet wurden.[586] Erst 145 v. Chr. wurden die *comitia tributa* hinaus auf den Platz des *Forum Romanum* verlegt.[587] Für die Zeit vor 145 v. Chr. indessen gibt es keine Belege, dass dort irgendwelche *comitia* abgehalten worden wären.[588]

7.1.6. Versammlungsorte des *populus* in Städten außerhalb Roms

Wo aber hat sich nun der *populus* einer Stadt außerhalb Roms versammelt? Um sich der Beantwortung dieser Frage anzunähern, wird man zwei aus methodischer Sicht unterschiedliche Wege beschreiten müssen.
Schriftlich überliefert sind uns fast ausschließlich die jährlichen *comitia*, die anlässlich der Wahl von Beamten („Wahlcomitia") stattfanden, während uns für *comitia* mit anderen Funktionen und Aufgaben derzeit die schriftlichen Belege fehlen. Das Prozedere der Wahlcomitia in den Städten Italiens haben, so müssen wir auf Basis der verschiedenen Stadtgesetze annehmen, ihren hauptstädtischen Pendants wohl gerade in technischer Hinsicht geglichen.[589] Aufgrund der aus dem Wahlprozederes erwachsenden Notwendigkeit, *saepta* für die physische Trennung der Stimmabteilungen zu errichten, ist – wie wir später eingehender darlegen werden – für die Wahlcomitia eine große Fläche, also *ein* Platz vonnöten. Übertragen wir diese Überlegungen nun auf die Städte außerhalb Roms, so könnte es sich bei diesem Platz um das *forum*, im Grunde aber auch um irgendeinen anderen Platz (*campus*? Andere Flächen?) handeln. Bei den Wahlcomitia ergibt sich aus methodologischer Sicht also das Problem, dass uns die epigraphischen Quellen zwar die Existenz dieser „politischen Institution" hinreichend belegen, dass wir *a priori* aber keinen archäologischen Befund haben, der sich aus sich heraus – gewissermaßen aufgrund seiner funktionsspezifischen Architektur oder Ausstattung – als Veranstaltungsort von Wahlcomitia aufdrängen würde. Hier ist es also letztlich das historische Wissen um die Institution, das der Archäologie die Aufgabe stellt, die Örtlichkeiten dieser Institution zu finden und zu identifizieren.
Genau umgekehrt verhält es sich beim *comitium*, einem Bau, der bisher am *forum* von insgesamt 5 Städten archäologisch nachgewiesen werden konnte. Dabei handelt es sich um eine fast quadratische Anlage mit zum Zentrum hin sich absenkendem Stufenrund und kreisrunder Fläche in der Mitte, wo man in Analogie zu Rom Volksversammlungen annehmen muss.[590] Es sei hier bereits vorweggenommen, dass es keine schriftlichen Quellen gibt, die uns Informationen zur Funktion dieser *comitium*-Komplexe bzw. zur Aufgabe und Kompetenz der dort veranstalteten Versammlungen liefern würden. Da hier allerdings die oben erwähnten Beamtenwahlen kaum stattgefunden haben können, stellt sich die Frage, wozu diese *comitia*, die wir im Übrigen nur in der Republik kennen, genau gedient ha-

583 Liv. 5,52,16 *comitia curiata, quae rem militarem continent, comitia centuriata, quibus consules tribunosque militares creatis, ubi auspicato, nisi ubi assolent, fieri possunt?* Weitere Quellen für die Wahl der einzelnen Beamten hat Liebenam 1900, 693f.
584 Lael. fel. Gell. 15,27,5: *centuriata comitia intra pomerium fieri nefas esse, quia exercitum extra urbem imperari oporteat, intra urbem imperari ius non sit. propterea centuriata in campo Martio haberi exercitumque imperari praesidii causa solitum, quoniam populus esset in suffragiis ferendis occupatus.*
585 Cic. Rab. perd. 11; Liv. 1,44,2; Liv. 6,20,10; Dion Hal. ant. 7,59; Gell. 15,27.
586 Zu den *saepta Iulia* siehe Gatti 1999, 228f.
587 145 v. Chr. aufs *forum* verlegt: Cic. Lael. 96: *atque is [C. Licinius Crassus] primus instituit in forum versus agere cum populo*. Varro rust. 1,2,9*: Eiusdem gentis C. Licinius, tr. pl. cum esset, post reges exactos annis CCCLXV primus populum ad leges accipiendas in septem iugera forensia e comitio eduxit.*
588 So auch Mouritsen 2004, 40.
589 Dabei geht es also weniger um die Frage, wie der *populus* aufgeteilt war oder welcher Beamte mit welchen Befugnissen die *comitia* einberief, sondern eher um den Wahlvorgang: Physische Aufteilung der Stimmabteilungen, Stimmabgabe und –auszählung.
590 Dieser Gedanke wird in den folgenden Kapiteln weiter ausgeführt werden.

ben. Wiederum in Analogie zu Rom ließe sich vielleicht vermuten, dass die hier abgehaltenen *comitia* der Beratung und Abstimmung über städtische Gesetzesvorlagen und / oder für Gerichtsverhandlungen dienten.
Demzufolge wird man im Folgenden zwei verschiedene Orte untersuchen müssen, an denen *comitia* zu vermuten sind: das *comitium* einerseits und den Platz des *forum* andererseits.

7.1.7. Das *comitium*

Funktionsbestimmung

Wie aus dem Katalogteil klar ersichtlich werden dürfte, kennen wir in Italien – außerhalb von Rom – bisher in 5 Städten ein Gebäude, das – in Analogie zu Rom –[591] als *comitium* bezeichnet werden muss. Bei den 5 Städten handelt es sich um die *coloniae Latinae* von *Alba Fucens* (Gegründet 303 v. Chr.), *Aquileia* (Gegründet 181 v. Chr.), *Cosa* (Gegründet 273 v. Chr.), *Fregellae* (Gegründet 328 v. Chr.) und *Paestum* (Gegründet 273 v. Chr.).
Zwar unterscheiden sich die 5 Beispiele etwa hinsichtlich ihrer Größe und einzelner Details, doch weisen sie alle dieselbe architektonische Grundstruktur auf: Eine kreisrunde Fläche wird von einem konzentrischen Stufenrund umgeben, welches auf einer von einem (quadratischen) Mauergeviert eingefassten Erdfüllung ruht. Bei den drei Beispielen (*Cosa, Fregellae, Paestum*), die komplett ausgegraben wurden, erhebt sich stets in der Mittelachse der Stufenanlage – und gegenüber dieser erhöht – ein rechteckiger Raum, welcher zum *comitium* hin über eine Tür geöffnet war und den wir als *curia* bezeichnet haben. Weitere Gemeinsamkeiten dieser Anlagen sind etwa die grundsätzliche Lage am städtischen *forum* und die Ausrichtung nach Süden, wohingegen sie am *forum* selbst sowohl an dessen Lang- (*Cosa, Paestum*) als auch an dessen Schmalseite (*Alba Fucens, Aquileia, Fregellae*) vorkommen.
Aus funktionaler Sicht unmittelbar von zentraler Bedeutung ist die Tatsache, dass sich mehrere Stufenreihen um eine kreisrunde, tiefer liegende Fläche legen. Die Stufenanlage, deren Stufenhöhe für eine bloße Treppe zu hoch ist, muss offensichtlich dazu gedient haben, einer größeren Anzahl von Menschen die Sicht in eine gewisse Richtung zu ermöglichen. Da sie nun auch gerundet sind, sodass die auf den Stufen befindlichen Menschen alle auf einen Punkt sehen, zeugt von dem Bestreben, den Blick aller versammelten Personen auf ein- und dasselbe Geschehen zu lenken. Dass sie dies wahrscheinlich stehend und nicht sitzend taten, legt die geringe Stufenbreite nahe (*Alba Fucens*: 0,42 m; *Cosa*: 0,40 m; *Paestum*: ca. 0,56-0,59 m).[592]
Die bis hierher erfolgte Beweisführung könnte allerdings auch für ein Amphitheater oder für ein Theater Gültigkeit beanspruchen. Natürlich könnte man nebst den funktionalen Überlegungen zur architektonischen Gestalt dieser Anlage auch ihre Lage am *forum* als Argument dafür anführen, dass die dort abgehaltenen Versammlungen von einiger Wichtigkeit für das Gemeinwesen waren und politischen Charakter besaßen, dieses Argument birgt aber die Gefahr des Zirkelschlusses. Woher wissen wir also, welche Versammlungen dort abgehalten wurden? Da wir – wie oben bereits erwähnt – keinerlei inschriftliche Belege für die Funktion dieser Bauten haben, gestaltet sich die Beweisführung in diesem Fall etwas komplizierter, gilt aber für alle fünf bisher außerhalb von Rom bekannten *comitia* (*Alba Fucens, Aquileia, Cosa, Fregellae, Paestum*) gleichermaßen, die sich ja – wie oben angeführt – typologisch sehr stark ähneln.[593]
In diesem Fall hilft nur ein Vergleich mit Rom helfen, wo die Zahl der schriftlichen Quellen, welche das *comitium* und andere, mit diesem in Verbindung stehende Orte nennen, so hoch ist,[594] dass aus der Verkettung dieser schriftlichen Belege die Topographie dieses Bereiches relativ gut rekonstruiert werden kann. So wird etwa aus ihnen klar, dass sich

[591] In keiner der 5 Städte findet sich eine Inschrift, mithilfe derer die Benennung der Anlagen direkt abgesichert werden könnte.
[592] Nicht publiziert sind die Maße der Stufen in *Fregellae* und in *Aquileia*. Diese Feststellung haben bereits Richardson 1957, 51 (siehe bei *Cosa*); Alba Fucens I 1969, 99.Anm.1 (siehe bei *Alba Fucens*); Krause 1967, 58.
[593] So etwa in der Zahl (nicht aber der Position!) der Eingänge; *Paestum* hat nämlich drei Eingänge, während alle anderen einen axialen Eingang im S haben.
[594] Eine schöne Zusammenstellung aller Textquellen hat Carafa 1998, 161-180 (allerdings mit zahlreichen ärgerlichen Tippfehlern).

das *comitium* südlich der *curia* (*Hostilia*, später *Iulia*) befand[595] und dass in diesem *comitium* Volksversammlungen (und Gerichtsverhandlungen) abgehalten wurden.[596] Im Hinblick auf die Frage nach der architektonischen Form des *comitium* sowie für die Identifizierug eines literarisch bekannten Gebäudes im archäologischen Befund besonders interessant ist aber eine Quelle, die belegt, dass das *comitium* Stufen besaß und dass sich diese in unmittelbarer Nähe zur *curia* befanden.[597] Dank diesem Hinweis kann das *comitium* in Rom zweifelsfrei lokalisiert werden: Es handelt sich um die republikanische Stufenanlage in unmittelbarer Nähe zur *curia Iulia*. Leider ist die dortige Anlage wesentlich schlechter erhalten und lückenhafter bekannt als manch eine ihrer Verwandten in Italien, und die sicherlich viel zahlreicheren Bauphasen sowie die brachialen Ausgrabungsmethoden der Wende vom 19. zum 20. Jhdt. machen die Interpretation des Befundes keineswegs leichter, ein Umstand, der wiederum zur Folge hat, dass genaues Aussehen und die Datierung der einzelnen Phasen und Modifikationen noch immer äußerst kontrovers diskutiert werden.[598] Da für unsere Zwecke diese Detailfragen unerheblich sind, soll hier nicht im Einzelnen darauf eingegangen werden. Für uns genügt die Feststellung, dass auch die Anlage in Rom gekrümmte / gerundete Stufen aufweist, die sich um eine tiefer gelegene Fläche legen. Die Abweichungen bzw. Unregelmäßigkeiten dieser Anlage, welche sich im Vergleich zu den Anlagen im restlichen Italien ergeben, dürften mit dem wesentlich höheren Alter sowie den mannigfaltigen Interventionen zusammenhängen, die den Bau nachträglich veränderten, und tun der Berechtigung keinen Abbruch, auf der Basis des stadtrömischen *comitium* die 5 italischen Anlagen ebenfalls als *comitia* zu identifizieren: Der Vergleich mit Rom nämlich stützt sich zum einen auf der architektonischen Grundform (Treppenanlage), der Kombination mit einem weiteren, rechteckigen Baukörper (*curia*) sowie dem topographischen Verhältnis des Baukörpers (*curia*) zur Stufenanlage: In allen Fällen liegt die *curia* im N, das *comitium* im S, in allen Fällen auch befindet sich die *curia* gegenüber dem *comitium* erhöht. Eine letzte Gemeinsamkeit ist schließlich auch das Verhältnis des Gesamtkomplexes zum *forum*: In allen Fällen findet er sich im N des Platzes und öffnet sich gegen S.

Die beschriebenen Parallelen insgesamt können auf keinem Zufall beruhen, ja es ist sogar davon auszugehen, dass diese *comitia-curia*-Komplexe in den *coloniae Latinae* nicht einfach nur vom hauptstädtischen Modell inspiriert waren, sondern dass sie bewusst und unmittelbar von der Hauptstadt übernommen wurden. Zur Verdeutlichung dieser These sei darauf hingewiesen, dass die *coloniae Latinae* seit 338 v. Chr. nurmehr von Rom aus (und nicht zusammen mit anderen latinischen Städten) gegründet wurden, d.h. sie waren zwar bis zu einem gewissen Grade eigenständige Gemeinwesen, betrieben aber keine eigene Außenpolitik. Die Verfassung und die politischen Institutionen dieser Stadtgründungen wurden bekanntlich von dazu auserwählten stadtrömischen Magistraten festgelegt.[599] Dass sich

---

595 Diese Verkettung, für welche naturgemäß noch viel mehr Quellen herangezogen werden könnten, soll hier beispielhaft an einigen wenigen aussagekräftigen Quellen dargestellt werden. So wissen wir z.B. aus Plin. nat. 35,10,27, dass die *curia Iulia* über/auf/am *comitium* stand: *Idem (sc. Augustus) in curia quoque, quam in comitio consecrabat, duas tabulas impressit parieti.* Dank Varr. l.l. 155 wissen wir darüber hinaus, dass diese Situation weitestgehend auch der republikanischen entspricht, denn er nennt sie *curia Hostilia.* Aus der Stelle erhellt denn auch, dass sich vor der *curia Hostilia* die *rostra* befanden, und dass sich rechts davon die *Graecostasis* befand, die ein Teil des *comitium* war: *Comitium ab eo quod coibant eo comitiis curiatis et litium causa. Curiae duorum generum: nam et ubi curarent sacerdotes res divinas, ut curiae veteres, et ubi senatus humanas, ut curia Hostilia, quod primus aedificavit Hostilius rex. Ante hanc Rostra; cuius id vocabulum, ex hostibus capta fixa sunt rostra; sub dextra huius a comitio locus substructus, ubi nationum subsisterent legati, qui ad senatum essent missi; is graecostasis appellatus a parte, ut multa. Senaculum supra Graecostasim, ubi Aedis Concordiae et Basilica Opimia; Senaculum vocatum, ubi senatus aut ubi seniores consisterent, dictum ut gerousia apud Graecos.* Die unmittelbare Nachbarschaft von *comitium* und *curia* wird auch aus Liv. 22,60,1 deutlich: *Ubi is finem fecit, extemplo ab ea turba, quae in comitio erat, clamor flebilis est sublatus manusque ad curiam tendebant orantes ut sibi liberos, fratres, cognatos redderent* (216 v. Chr.), bei Liv. 45,24,12 wird das *comitium* gar als *vestibulum curiae* bezeichnet: *[…] omni auro et argento, quidquid publici, quid<quid> privati est, in comitio, in vestibulo curiae vestrae cumulato […]* (167 v. Chr.).

596 Liv. 10,24,18 (Augusteisch; Referenzzeit: 295 v. Chr.): *Fabius nihil aliud precatus populum Romanum quam ut, priusquam intro vocarentur ad suffragium tribus, Ap. Claudi praetoris allatas ex Etruria litteras audirent, comitio abiit. Nec minore populi consensu quam senatus provincia Etruria extra sortem Fabio decreta est.* Varr. l.l. 5,155: (Augusteisch; Refrenzzeit: sehr allgemein gehalten) *Comitium ab eo quod coibant eo* ***comitiis curiatis*** *et litium causa.*

597 Liv. 1,36,45: *Statua Atti capite velato, quo in loco res acta est in comitio in gradibus ipsis ad laevam curiae fuit, cotem quoque eodem loco sitam fuisse memorant ut esset ad posteros miraculi eius monumentum.* Der Umstand, dass sich die Stelle auf die Regierungszeit von Tarquinius Priscus (traditionell 616-579 v. Chr.) bezieht, ist unwichtig. Die mit Sicherheit sehr viel jüngeren Gewährsmänner von Livius (so wie er selbst) werden ohnehin nicht gewusst haben, ob es zu jener Zeit ein *comitium* gab und wie es aussah. Sie (bzw. Livius) werden sich damit an dem *comitium* ihrer Zeit orientiert haben.

598 Zum *comitium* in Rom seien stellvertretend für die zahlreichen Titel Coarelli 1983, 119-226; Coarelli 1985, 11-124; Coarelli 1993, 309-314; Carafa 1998 und Filippi 2012, 150-171 genannt, die einen guten Einblick in die Problematik ermöglichen und weiterführende Literatur angeben.

599 So im Jahre 317 v. Chr. in der 338 v. Chr. gegründeten *colonia civium Romanorum Antium:* Liv. 9,20,10: *Antiatibus quoque, qui se sine legibus certis, sine magistratibus agere querebantur,* ***dati ab senatu ad iura statuenda ipsius coloniae patroni****.* In der *colonia Latina Brundisium* im Jahre 230 v. Chr. und damit 16 Jahre nach der im Jahre 246 v. Chr. erfolgten Koloniegründung: AE 1954, 216: *Primus senatum legit et comiti[a instituit M(arco) Iunio Pera M(arco) Aemilio] / Barbula co(n)s(ulibus) circumsedit vi [bello punico secundo praesi]/diumque Hannibalis et prae[fectum eius cepit virtute in rebus] / militaribus praecipuam glor[iam sibi comparavit].*). Ebenso in *Aquileia*, wo der *IIIvir* von 169 v. Chr. T. Annius Luscus dazu bestimmt wurde: AE 1996, 685: *T(itus) Annius T(iti) f(ilius) tri(um)vir / is hance aedem / faciundam dedit / dedicavitque legesq(ue)/ composivit deditque / senatum ter co(o)ptavit.*

diese Verfassung und damit auch die politischen Institutionen dabei stark nach der stadtrömischen Verfassung und ihren Institutionen richteten, ist deshalb unbedingt zu erwarten,[600] und daher ist es auch nicht erstaunlich, dass sich in den latinischen Kolonien Italiens gerade im politischen Bereich typologisch zueinander und zum stadtrömischen Vorbild ähnliche Bauten finden.

Wie wir nun dargelegt haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass die jeweils als *comitium* bezeichneten Anlagen in den Städten *Alba Fucens, Aquileia, Cosa, Fregellae, Paestum* wirklich auch dem Abhalten von Volksversammlungen gedient haben.[601] Welcher Art diese Volksversammlungen waren, ist bisher – wir haben es bereits erwähnt – leider noch ungeklärt, da sich bisher keine schriftlichen Quellen gefunden haben, die Hinweise zur Klärung dieser Frage liefern könnten. Der jährlichen Wahl der Beamten scheinen sie – auch das haben wir bereits erwähnt – nicht gedient zu haben, einerseits, weil die Wahlcomitia wohl in *saepta* auf dem Platz veranstaltet wurden,[602] andererseits deshalb, weil der Gebäudetypus des *comitium* sich nur in republikanischer Zeit und nur in Italien findet, Wahlcomitia dagegen reichsweit und noch bis ins 3., in *Africa* gar bis ins 4. Jhdt. n. Chr. belegt sind.. Wären im *comitium* Beamten gewählt worden, hätten also auch mehr, jüngere und vor allem auch außeritalische Beispiele auf uns stoßen müssen.

Wiederum nur in Analogie zu Rom ließe sich vielleicht vermuten, dass im *comitium* über Gesetze abgestimmt oder (in Form einer *contio*) beraten wurde.

Inschriftliche Belege

Es gibt nur zwei inschriftliche Belege für ein *comitium* außerhalb Roms. Einer davon ist in lateinischer, der andere in oskischer Sprache verfasst.

Der zweifellos ältere Beleg stammt aus *Bantia*, dem heutigen Banzi (Lukanien).[603] Die auf einer Bronzetafel erhaltene sog. *Lex Osca Tabulae Bantinae* ist eine der wenigen längeren Inschriften in oskischer Sprache. Sie enthält verschiedene Vorschriften, welche die Verwaltung der Stadt *Bantia* regeln. An zwei verschiedenen Stellen wird dabei das *comitium* erwähnt. Im ersten Fall (I,2) soll der Beamte, der die Volksversammlung einberief, *comenei* / *in comitio* schwören, dass er dies zum Wohle der Stadt und nicht zum eigenen oder zu jemandes anderen Vorteil tue. Im zweiten Fall (IV,10) wird angeordnet, dass jemand, der nicht zum *census* erschienen ist, *comenei* / *in comitio* bestraft werden solle. Das Gesetz wird ins frühe 1. Jhdt. v. Chr. datiert.[604]

Der lateinischssprachige Beleg stammt aus *Perusia*. Die auf einer Marmorplatte angebrachte Inschrift dürfte Teil einer Ehrenstatuenbasis sein. Der erhaltene Bereich der Inschrift berichtet von den Verdiensten des Geehrten (Baumaßnahmen), der Finanzierung der Statue und dem Aufstellungsort ebendieser: dem *comitium* (*in comitio*).[605] Das verwendete Material (Marmor) deutet auf eine Datierung in die Kaiserzeit, der Duktus weist dabei eher ins 1. oder allenfalls 2. Jhdt. n. Chr. Interessant an der Inschrift ist wohl der Umstand, dass das *comitium* in der Kaiserzeit offenbar (phy-

---

600 Gleichzeitig sollte allerdings damit gerechnet werden, dass die stadtrömische Verfassung nicht einfach blind auf die Verhältnisse in den von Rom gegründeten Städten Italiens übertragen wurde und es wohl auch nicht werden konnte. Man denke etwa daran, dass die *comitia curiata* schon während der späten Republik als obsolet galten und kaum mehr politische Bedeutungen besaßen. Es ist deshalb höchst fraglich, ob der *populus* der im späten 3. und 2. Jhdt. v. Chr. gegründeten Städte tatsächlich auch in drei verschiedenen *comitia* zusammentrat, deren zeitweilige parallele Existenz in Rom ja auf historisch gewachsene Bedingungen und einen gewissen Traditionalismus zurückging.

601 Zur Frage nach der juristischen Funktion der *comitia* (Gerichtsverhandlungen) siehe unter Kapitel 8.5 Die Rechtsprechung im *comitium*.

602 Siehe dazu unten.

603 *Lex Osca Tabulae Bantinae*, I,2: *maimas carneis senateis tanginud, am[pert nei mins pam]/ XL osins pon ioc egmo comparascuster, suae pis pertemust, pruter pan [---,]/ deiuatud sipus* **comenei** *perum dolom mallom siom ioc comono mais egm[as touti-]/cas amnud pan pieisum brateis auti cadeis amnud inim idic siom dat sena[teis]/ tanginud maimas carneis pertumum*. Lateinische Übersetzung: (I) (2) *maximae partis senatus sententia, dumtaxat [ne minus quam] quadraginta adsint cum ea res consulta erit, si quis prohibuerit, antequam [---,] iurato palam luci* **in comitio** *sine dolo malo se ea comitia magis rei [publicae] causa quam cuiusquam gratiae aut inimicitiae causa et id se de senatus sententia maximae partis prohibere. Lex Osca Tabulae Bantinae*, IV,10: *aut suae pis censtomen nei cebnust dolud mallud/ in(im) eizeic uincter esuf* **comenei** *lamatir pr(u) meddixud toutad praesentid perum dolum/ mallom in(im) amiricatud allo famelo in(im) ei(tuo) siuom paei eizeis fust pae ancensto fust/ toutico estud. vacat*. Lateinische Übersetzung: IV,10: *sed si quis in censum non venerit dolo malo ast eius vincitur ipse in* **comitio** *caedatur pro magistratu populo praesente sine dolo malo et veneat omnis familia et pecunia omnis quae eius fuerit quae incensa fuerit publica esto.*

604 Zur Datierung siehe Galsterer 2006, 38.

605 CIL 11, 1946: *aqu]am Virgine(m) / [- - - Her]culis ad vetere / [- - - cum sal]iente in foro fecit de / [HS - - -]C(milia) VIIIvir arbitrtatu / [- - -]i sternendum curavit / [municipes e]t incolae in statuam HS XXV(milia) / [contulerunt decurionesque titulum ei* **i]n comitio** *ponendum censuer(unt) / [ordo decurionum quo die funere pub]lico est elatus / [- - -]equites Romani eum ad rogum / [ut deferrent et qui honor primo ei est h]abitus ei* **in comitio** *statua / [ut poneretur decrev]it.*

sisch) noch existierte, wie es im Falle von *Cosa* und *Paestum* (und *Alba Fucens*?) ebenfalls geschah. Dass es deswegen aber auch noch in seiner ursprünglichen Funktion weiter benutzt wurde, lässt sich dagegen nicht annehmen.

Archäologische Belege

Außerhalb Roms finden sich insgesamt 5 gesicherte Befunde, die jeweils als *comitium* angesprochen werden können. Diese befinden sich an den *fora* von *Alba Fucens, Aquileia, Cosa, Fregellae* und *Paestum*.

Das *comitium* 002 in der 303 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Alba Fucens* befindet sich an der NW-Schmalseite des Platzes 001 und wird von diesem durch eine breite Straße getrennt. Die Mittelachse des Gebäudes ist dabei leicht aus der Längsmittelachse des Platzes verschoben. Da es nur vermittels einiger Suchschnitte erfasst, nicht aber flächig ausgegraben wurde, sind nur die Grundzüge der Anlage bekannt. Es handelt sich dabei um ein querrechteckiges, ca. 40 m breites Mauergeviert, das in ein zentrales Mauerquadrat von rund 25 x 25 m und je zwei langrechteckige seitliche Abschnitte geteilt ist. Während letztere zumindest im NO in einen kleineren südlichen und einen längeren nördlichen Raum geteilt ist, bleibt die Aufteilung des Abschnittes im SW unklar. In das zentrale Mauerquadrat ist ein Stufenrund (nur zwei Stufenreihen von 0,42 m Tiefe und 0,29 m Höhe sind erhalten) eingeschrieben, welches eine kreisrunde Fläche umgibt. Das Stufenrund wird nur im SO von einem axialen Eingang unterbrochen. Wie auch in *Paestum* oder *Cosa* diente das Mauerquadrat also gewissermaßen als Stützmauer für die Erdfüllungen, auf denen die Stufen lagen. Ob es nördlich des *comitium* eine *curia* gab, ist unbekannt. Die Keramik aus der Erdfüllung datiert in die 1. Hälfte des 3. Jhdt. v. Chr., weshalb man den Bau wohl in die Mitte oder die 2. Hälfte des 3. Jhdt. v. Chr. datieren muss.

Das *comitium* 002 der 181 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Aquileia* liegt an der N-Schmalseite des Platzes 001, war allerdings aus dessen Längsmittelachse nach W verschoben. Stratigraphisch konnte der Bau bisher nicht datiert werden, man wird ihn aber wohl noch ins 2. Jhdt. v. Chr. setzen wollen. Da das Gebäude lediglich in einem kleineren Suchschnitt in seinem SW-Bereich erfasst werden konnte, sind bisher nur grobe Züge bekannt. Das Mauergeviert ist wohl auf rund 35 m Breite zu rekonstruieren, der maximale Durchmesser des in das Mauergeviert eingeschriebenen Stufenrundes beträgt rund 30 m. Bisher konnten die Fundamente von insgesamt 4 Stufen erfasst werden. Wie viele Eingänge der Bau besaß, lässt sich derzeit nicht bestimmen. In der Kaiserzeit wurde das *comitium* von einem neuen, rechteckigen Bau überdeckt. Es ist zu vermuten, dass die Alluvionalsschicht über dem *comitium* 002 gleichzeitig mit jener im *macellum* 006 datiert und demzufolge in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. gehört.

Das *comitium* 002 der 273 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Cosa* liegt an der N-Langseite des Platzes 001 und zwar genau in dessen Schmalmittelachse. Es datiert ins 2. bis 4. Viertel des 3. Jhdt. v. Chr. Auch wenn es aufgrund spätantik-frühmittelalterlicher Umnutzungen nicht mehr allzu gut erhalten ist, lassen sich die Grundeigenschaften problemlos erkennen. Es handelt sich um ein fast quadratisches Mauergeviert von 16,20 x 17,50 – 17,55 m,[606] welches rund 2,66 m hoch ist. Darin war ein wahrscheinlich achtstufiges Stufenrund eingeschrieben, welches nur im S durch den axialen Eingang unterbrochen wurde und in der Mitte eine kreisrunde Fläche mit einem Durchmesser von 8,60 m umschloss. Die *curia* und die seitlichen Räume im N scheinen erst sekundär hinzugefügt worden zu sein, allerdings lag dazwischen nicht allzu viel Zeit (kurz nach 183 v. Chr.). Die *curia* und das *comitium* dürften wohl zusammen mit den übrigen öffentlichen Gebäuden gegen Ende des 3. Jhdt. n. Chr. ihre Funktion verloren haben. Im 6. Jhdt. n. Chr. wurden die Strukturen stark modifiziert.

Das *comitium* 002 der 328 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Fregellae* liegt an der N-Schmalseite des Platzes 001, ist allerdings aus dessen Längsmittelachse nach O verschoben. Das *comitium* wird von einem *decumanus* vom Platz 001 getrennt. Das *comitium* und die *curia* 002 wurden zwar komplett freigelegt, sind aber geradezu beispielhaft schlecht

606 Cosa III 1993, 16.

publiziert. Das quadratische Mauergeviert des *comitium* misst 38 x 38 m, die kreisrunde, von einer unbekannten Anzahl Stufen umgebene Fläche in der Mitte 23,50 m im Durchmesser. Das Stufenrund war im S durch einen axialen Eingang unterbrochen, im N durch ein *tribunal*, welches der nördlich anschließenden *curia* vorgeblendet war. Laut den Ausgräbern war das *comitium* 002 bereits vor der Zerstörung der Stadt im Jahre 125 v. Chr. beraubt worden, allerdings bleibt unklar, woraus sie diese Informationen ziehen.

Wohl mit Abstand am besten erhalten ist das *comitium* 002 am *forum* der im Jahr 273 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Paestum*. Wie in *Cosa* lag auch hier das Gebäude an der N-Langseite und befand sich auf der Schmalmittelachse des *forum*. Das rund 2,60 m hohe Mauergeviert war mit 41,50 x 37,80 m fast quadratisch; das von Erdfüllungen gestützte siebenstufige Stufenrund war durch zwei seitliche und einen axialen Zugang unterbrochen. Es umfasste eine kreisrunde Fläche im Innern von 26,1 m Durchmesser. Der Außendurchmesser des Stufenrundes betrug 30,45 m, die Stufenhöhe, ca. 0,30 m, die Stufentiefe ca. 0,56-0,59 m. Im N schlossen sich eine *curia* und 2 x 2 seitliche Räume an. Gegen Ende des 2. oder am Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. wurde der Bau stark modifiziert. Um Platz zu schaffen für den Podiumstempel 008, wurden Teile der O-Hälfte des Stufenrundes abgetragen. Im SW-Spickel des Baus wurde gleichzeitig eine viereckige Plattform errichtet, für welche die oberste Stufenreihe in diesem Bereich abgetragen worden sein muss. Diese begehbare Plattform ist wohl als *tribunal* für Gerichtsverhandlungen auf dem Platz 001 zu deuten. Wahrscheinlich hatte das *comitium* bereits damals seine ursprüngliche Funktion verloren, vollständig beraubt wurden seine Stufen aber bei weitem nicht. Im 1. Jhdt. n. Chr. dann wurden die nördlichsten Stufen geschnitten und abgetragen, wonach dort eine Mauer mit Stützpfeilern errichtet wurde, welche eine der *curia* im S vorgeblendete *porticus* getragen haben dürfte.

Zeitliche Verteilung

Der Bau aller 5 bekannten *comitia* fällt in den Zeitraum zwischen dem späten 4. Jhdt. v. Chr. und ca. der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr., spätere Beispiele sind nicht bekannt. Oder, um es deutlicher zu sagen: An keinem *forum*, welches erst in der ausgehenden Republik oder in der Kaiserzeit geplant und errichtet wurde, findet sich ein *comitium*. Die früheste Aufgabe eines solchen scheint ans Ende des 2. / Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. zu datieren (*Paestum*; *Fregellae* wurde 125 v. Chr. gewaltsam zerstört, die Aufgabe des Gebäudes hat hier vielmehr mit der Aufgabe der Stadt als Ganzes zu tun), das *comitium* von *Aquileia* dürfte spätestens zu Beginn des 1. Jhdt. n. Chr. aufgegeben worden sein. Kaum zu datieren ist der Funktionsverlust der *comitia* von *Cosa* und in *Alba Fucens*.

Die Volksversammlungen, welche *in comitio* abgehalten wurden, dürften also wohl im Wesentlichen zwischen dem späten 4. und dem Anfang oder allenfalls der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. abgehalten worden sein. Danach, so lässt sich vermuten, dürfte der *populus* einige seiner Kompetenzen verloren haben, sodass ein *comitium* offenbar nicht mehr notwendig war. Wir hatten auf hypothetischem Wege vermutet, dass die Volksversammlungen im *comitium* über Gesetze abgestimmt und anlässlich von Gerichtsverhandlungen getagt haben könnten. Da es sich dabei allerdings lediglich um eine Hypothese handelt, ist es müßig, nach einem äußeren Anlass für das vermutete Ende dieser Volksversammlungen zu suchen.

Örtliche Verteilung

Betrachtet man die rein geographische Verteilung der bekannten *comitia*, so lässt sich keine Konzentration festmachen, die aber angesichts der geringen Anzahl bekannter Beispiele ohnehin nicht sehr aussagekräftig wäre. Gleichwohl auffällig ist aber die Tatsache, dass sich alle 5 *comitia* in einer *colonia Latina* finden. Aus *coloniae civium Romanorum* dagegen ist bisher kein *comitium* bekannt geworden.

Was die Lage am *forum* angeht, so ist auffällig, dass sich wie in Rom alle *comitia* am N-Rand des Platzes befinden, unabhängig davon, ob es sich dabei um die Schmal- oder die Langseite handelt. Wo sich eine *curia* gefunden hat, erhebt sich diese stets nördlich des *comitium*, der Zugang zum *forum* scheint sich stets im Süden zu befinden.

Stifter

Da sich keine einzige Bauinschrift von einem *comitium* erhalten hat, wissen wir nicht, wer den Bau der *comitia* finanziert hat.

Architektonische Gestalt

Wir haben es in diesem Kapitel bereits mehrfach erwähnt: Die bisher bekannten *comitia* gleichen sich formal sehr stark. So handelt es sich bei allen um quadratische oder fast quadratische hypäthrale Anlagen, die von einem Mauergeviert eingefasst werden. Dieses stützt eine Erdfüllung, auf denen ein Stufenrund ruht, welches sich zu einer kreisrunden Fläche in der Mitte absenkt. Mindestens im S ist das Stufenrund jeweils durch einen Zugang durchbrochen. Im N erhebt sich in den gut bekannten Fällen eine *curia*, teilweise mit Annexbauten.
Die Unterschiede beschränken sich auf Details wie Anzahl der Stufen, Anzahl der Zugänge und Größe des Baus. So betrug der Durchmesser der kreisrunden Innenfläche 8,60 m bei *Cosa*, 16,30 m in *Alba Fucens*, 19 m in *Aquileia*, ca. 23,30 m in *Fregellae* und 23,50 m in *Paestum*. Das Mauergeviert maß in *Cosa* rund 16,20 x 17,50 – 17,55 m (= 290 m^2), in *Alba Fucens* ca. 25 x 25 m (= 625 m^2), in *Aquileia* rund 32 x 32 m (= 1024 m^2) und in *Paestum* 41,50 x 37,80 m (1569 m^2).

Zusammenfassendes zum comitium

Alle der bisher 5 bekannt gewordenen *comitia* wurden zwischen dem späten 4. und in etwa der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. am *forum* einer *colonia Latina* errichtet, spätere Beispiele oder solche aus Städten mit anderer Verfassung sind bisher nicht bekannt. Alle Bauten sind sich sowohl hinsichtlich ihrer architektonischen Gestalt (in Mauergeviert eingeschriebenes Stufenrund) als auch ihrer Lage am *forum* (immer an der N-Seite) extrem ähnlich. Die Bauten könnten für Volksversammlungen gedient haben, die für Abstimmungen über Gesetze, Beratungen und Gerichtsverhandlungen benutzt wurden. Im früheren 1. Jhdt. v. Chr. oder allenfalls in der Mitte des Jahrhunderts scheinen sie ihre ursprüngliche Funktion verloren zu haben. Neubauten aus dieser Zeit finden sich keine mehr. Manche *comitia* wurden nun überbaut, andere blieben – zumindest teilweise – weiterhin erhalten, da die Stufen weiterhin als Zugang zur *curia* dienen konnten.

7.1.8. *Saepta* auf dem Platz?

Wie wir andernorts bereits dargelegt haben, war die Volkswahl von Beamten in allen Städten des republikanischen und kaiserzeitlichen Italiens die Regel.[607] Da auch dort in Stimmabteilungen abgestimmt wurde und diese, wie wir aus der *Lex Malacitana*, Kap. 55 wissen, durch einzelne *consaepta* voneinander getrennt wurden, damit sich die gleichzeitig (*uno vocatu*) abstimmenden Gruppen nicht vermengten, müssen wir annehmen, dass in diesen Städten an den Wahltagen auch *saepta* aufgestellt wurden.
Aus funktionaler Sicht wichtig für die Organisation der *comitia* – in Rom insbesondere der *centuriata* – war offensichtlich das Vorhandensein einer ausreichend großen Freifläche. Zu erklären ist dieser enorme Platzbedarf mit dem

[607] Siehe dazu oben Kapitel 7.1.3. Die *comitia* in den Städten außerhalb Roms.

eben erwähnten Wahlprozedere:[608] In Rom scheinen zwar die *centuriae* der verschiedenen Klassen nacheinander abgestimmt zu haben, doch scheint immerhin innerhalb einer Klasse eine gleichzeitige Abstimmung mehrerer *centuriae* stattgefunden zu haben.[609] In der flavischen *Lex Malacitana* dagegen wird vorgeschrieben, dass der leitende Beamte alle Stimmabteilungen gleichzeitig (*uno vocatu*) zur Stimmabgabe aufrufen soll. Diese Stimmabteilungen wurden während des Abstimmungsvorgangs durch *consaepta* physisch voneinander getrennt. Diese Aufreihung mehrerer paralleler Menschenreihen beansprucht in jedem Fall eine größere Fläche. Darüber hinaus scheint sich das Volk vor dem eigentlichen Wahlvorgang noch zu einer *contio* versammelt zu haben, die zusätzlichen Platz – wohl vor den *saepta* – beanspruchte.[610] Zwar beziehen sich diese Quellen auf Rom, doch wird man dies wohl bei jeder Abstimmung vermuten müssen: Die Bürger werden einen gewissen Platz benötigt haben, um sich nach Stimmabteilungen zu ordnen. Dass sie bereits nach Stimmabteilungen geordnet erschienen wären, ist wohl kaum zu erwarten.[611]

Hält man nun in den Städten Italiens nach größeren Freiflächen Ausschau, die für *comitia* hätten benutzt werden können, so kommen hierfür wohl vor allem das *forum*, allenfalls aber auch eine andere Platzanlage oder eine Fläche außerhalb der Stadt – z.B. ein *campus* – in Frage. Schriftliche Quellen, die die Veranstaltung von Wahlcomitia auf einem *forum* außerhalb Roms zweifelsfrei belegen würde, sind bisher nicht auf uns gekommen,[612] allerdings gibt es ebensowenige Belege dafür, dass andere Orte benutzt worden wären.

In der Forschung wurden die Einlassungen (Pozzetti, auf Deutsch zuweilen auch „Pfannensteine" genannt), die sich auf dem *Forum Romanum* sowie auf den *fora* von mittlerweile 11 bzw. 12 italischen Städten gefunden haben, zumeist als Vorrichtungen gedeutet, die der Aufstellung von *saepta* gedient haben sollen, allerdings ist diese Deutung nicht unumstritten. Gerade in jüngster Zeit wurden auch kritische Stimmen laut.[613]

Wir wollen im Folgenden zunächst den Begriff *saepta* untersuchen, bevor wir hernach die oben erwähnten Einlassungen genauer betrachten wollen.

Der Begriff saepta

Der Begriff *saepta* im politischen Sinne ist ein Pluraletantum, wird also – in dieser Bedeutung – nur im Plural benutzt. Das Wort leitet sich vom Verb *saepire* ab, was so viel wie „umzäunen, umgeben, einschließen" heißt. Das substantivierte Partizip Perfekt Passiv *saeptum* hat die Bedeutung von „Umzäunung, Einfriedigung, Gehege", was v.a. im landwirtschaftlichen, häuslichen und sepulchralen[614] Kontext, aber auch im Bereich der Jagd benutzt wird. Als Pluraletantum wurde das Wort überwiegend als *terminus technicus* für die während der Wahlen benutzten Abschrankungen benutzt, welche die einzelnen Stimmabteilungen trennen und damit Wahlunregelmäßigkeiten einschränken sollten.[615] Epigraphisch ist allerdings auch die Verwendung im Kontext von (Gladiatoren-)spielen belegt. So dürften die in *Pollentia* belegten *saepta lignea* für das *munus gladiatorium* benutzt worden sein,[616] und ganz explizit *pro ludis Augustalibus* wurden die *saepta* in *Aufidena* errichtet.[617] Wahrscheinlich sind damit hölzerne Schranken gemeint, die die Zuschauer

608 Ausführlich mit Quellen hat dieses Liebenam 1900, 689-693.

609 Zu den allmählichen Veränderungen dieses Prozederes siehe Liebenam 1900, 690-693.

610 Dies etwa zu schließen aus Cic. Flacc. 15: *quae scisceret plebes aut quae populus iuberet, submota contione, distributis partibus, tributim et centuriatim discriptis ordinibus, classibus, aetatibus, auditis auctoribus, re multos dies promulgata et cognita iuberi vetarique voluerunt*. Ähnlich auch bei Liv. 10,21,13*: qui priusquam ad suffragium centurias vocaret, in contionem advocato populo multa de magnitudine belli Etrusci disseruit*.

611 Dies rekonstruieren nun auch Dall'Aglio u.a. 2014 für das *forum* von *Ostra*: Dall'Aglio u.a. 2014b, 369f.Abb.13.

612 An den entscheidenden Stellen ergänzt ist die *Lex Irnitana, rubrica* 18 (=AE 1984, 454 = AE 1986, 332 = AE 1986, 333): *…cons[tituendi item comitia itemque con]/[tio]nes municipum [incolarumve habendi ad idque forum ei]/[us m]unicipii tene[ndi aliisve locis utendi ex decurionum con]/[scr]iptorumve [decreto ius potestasque esto - - -pecuniam eius]*. Sie kann deshalb nicht als Beleg gelten.

613 Mouritsen 2004: Multifunktional; Lackner 2008, 276.Anm.398: „Eine primäre Deutung als saepta für comitia ist […] abzulehnen." (Ebenso S.278); Bossert c.s. (HU Berlin) rekonstruiert in den Einlassungen ephemere Tribünen für *munera gladiatoria*, eine These, die uns allerdings wenig überzeugt.

614 So etwa in CIL 2, 1716 (Umzäunung des Grabes).

615 Serv. ecl. 1,33: *[saepta] sunt loca in campo Martio inclusa tabulatis, in quibus stans populus Romanus suffragia ferre consueverat*.

616 CIL 5, 7637: *- - -] / divisiones reliq[u]am consentiente pleb(e) / in munus gladiat[o]rium [e]t saepta lignea / inpendere ita ut dedicat[i]one statuae / Imp(eratoris) Antonini Aug(usti) Pii p(atris) p(atriae) edi[t]io inchoetur / et eodem die omnibus ann[i]s celebretur / dum ea quae legibus plebisve scitis / senatusque consultis cauta compre/hensaque sunt serventur.*

617 AE 1933, 152 = AE 1991, 543: *C(aius) Acellius Clemens portic(um) / et saepta pro ludis Augustalib(us) / faciend(a) curavit*.

während der Kämpfe schützten und damit im Wesentlichen die Funktion der Podiumsmauern in den Amphitheatern erfüllten.

Die Einlassungen auf den römischen fora I*taliens*

Abgesehen von den Einlassungen auf dem *Forum Romanum*, die hier nicht besprochen werden sollen, finden sich aktuell auf den Plätzen von insgesamt 12 *fora* Einlassungen, die gemeinhin als Vorrichtungen für die temporäre Errichtung von *saepta* bezeichnet und deshalb an dieser Stelle besprochen werden sollen. Es sind dies die Städte *Alba Fucens, Aquileia, Copia, Cosa, Cupra Maritima, Fregellae, Grumentum, Iulia Concordia, Ostia, Ostra, Paestum* und *Tuder*.
Der erste Befund, der hier besprochen sei, ist wohl gleichzeitig auch der komplexeste. An der SO-Schmalseite des *forum* der 303 oder 300 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Alba Fucens* nämlich finden sich insgesamt 4 Serien von Einlassungen (A 1-A 4), während an der nur lückenhaft bekannten NW-Schmalseite bisher erst eine Einlassung A 5 festgestellt werden konnte. Bei der ältesten Serie A 1 am SO-Rand des Platzes 001 (spätere *porticus* 005) handelt es sich im Grunde um 7 nachträglich verfüllte Gruben mit ovalem Grundriss, die in gleichem Abstand zueinander liegen und sich in einer NO-SW-orientierten Linie befinden. Auch wenn letztlich nicht mehr zweifelsfrei zu beweisen ist, was sich in diesen Gruben befand, so fällt doch auf, dass sie in etwa gleich groß sind wie die Gruben zur Aufnahme der späteren Einlassungen A 2-A 4. Andere Vorschläge wie eine Baumpflanzung halten wir deshalb für unwahrscheinlich, weil diese beim Bau der *porticus* 005 hätten gefällt und ausgerissen werden müssen. Dann wären aber Verfüllung der Gruben und Auffüllschicht des Fußbodens der *porticus* 005 identisch. Dies ist aber offensichtlich nicht der Fall, weshalb zwischen dem Zeitpunkt der Verfüllung der Gruben A 1 und dem Bau der *porticus* 005 eine gewisse Zeitspanne liegen muss. Auch eine erste Überdachung, wie vorgeschlagen wurde, halten wir aus statischen Gründen für unplausibel: Hierfür wären mindestens zwei parallele Reihen nötig. Einer 2. Phase sind die 8 Doppeleinlassungen a^2-h^2 zuzuordnen, welche sich in zwei Gruppen à 4 Einlassungen einteilen lassen. Diese Gruppen werden an der Außenseite von je zwei weiteren, senkrecht zu den übrigen Einlassungen stehenden Einlassungen α und β bzw. γ und δ gerahmt. Ziemlich genau in der Mitte zwischen den zwei Vierergruppen befand sich die große Einlassung B (A 3), welche wohl gleichzeitig mit A 2 angelegt wurde und vielleicht kultischen Charakter hatte. Die Einlassungen A 2 sind langrechteckig und weisen jeweils zwei rechteckige Öffnungen nebeneinander auf, die teilweise durch eine einzelne Platte getrennt sind, teilweise auch durch zwei nebeneinanderliegende Platten. Die durchschnittliche Öffnung ist quadratisch und misst ca. 0,45 x 0,45 m (= 1,5 x 1,5 römische Fuß), die Tiefe liegt etwa bei 0,58-0,61 m. In einer späteren Phase wurden weitere große Einlassungen A 3 (A, C-F) im Zwischenraum zwischen den beiden Vierergruppen von A 2 angelegt und überdies eine Einlassung der Serie A 2 (e^2) zu einer siebten großen Einlassung A 3 umgewandelt. Diese Einlassungen A 3 messen ca. 0,85-0,95 x 0,55-0,70 m und sind ca. 0,70-0,90 m tief. Da hierdurch eine Doppeleinlassung A 2 verloren gegangen war, musste für sie offenbar Ersatz gefunden werden. Zu diesem Zweck wurde nordöstlich der östlichsten Doppeleinlassung (h^2) eine neue, etwas auseinanderstehende Doppelgruppe (ε und η) angefügt. All diese Einlassungen wurden beim Bau der *porticus* 005, welcher wohl noch im Verlaufe des 1. Jhdt. v. Chr. erfolgte, zugeschüttet. Die Einlassungen A 1- A 3 müssen also allesamt in der mittleren und späten Republik angelegt worden sein. Dies wird überdies auch durch die Gleichzeitigkeit des Laufniveaus mit jenem der Strukturen 003 unter der *basilica* 004, die ins frühe 2. Jhdt. v. Chr. datieren, wahrscheinlich. Eine genauere absolutchronologische Datierung der einzelnen Einlassungen ist freilich nicht möglich. Gleichzeitig mit der *porticus* 005 wurden schließlich neue 7 (oder ursprünglich 8?) Einlassungen A 4 angelegt, was zeigt, dass man offenbar weiterhin Einlassungen solcher Art benötigte. Diese bilden wiederum eine NO-SW-orientierte Reihe, die allerdings weiter südöstlich der oben beschriebenen Einlassungen A 1-A 3 lagen. Sie lassen sich in eine nordöstliche Gruppe von 4 und eine südöstliche von 3 (ursprünglich ebenfalls 4?) fast quadratischen (0,25-0,30 x 0,29-0,33 m), rund 1,40 m tiefen Einlassungen

einteilen. Wie auch andernorts (siehe unten) scheinen sich auch in *Alba Fucens* gewisse Gruppen oder Ordnungen abzuzeichnen. Bei A 1 sind die 7 Gruben I-VII immer in etwa gleich weit entfernt. Dadurch ergeben sich gewissermaßen 6 gleich große Durchgänge. Auch bei den Einlassungen A 2 a^2-h^2 ergeben sich zwei Vierergruppen und damit 2 x 3 Durchgänge. Diese Anzahl scheint auch nach der Modifikation von e^2 dank der Anlegung von ε und η beibehalten worden zu sein. Die Einlassung B (A 3) in der Mitte scheint kultischen Zwecken – vielleicht im Zusammenhang mit den übrigen Einlassungen – gedient zu haben, die späteren Einlassungen A 3 A-F könnten entweder als Pflanzkübel für Bäume oder als Einlassungen für eine provisorische bauliche Struktur gedient haben (?). Nach dem Bau der *porticus* 005 wurden die Einlassungen A 4 angelegt. Hier sind es insgesamt 7, wobei sich eine Gruppe von 3 (1-3) und eine von 4 Einlassungen (4-7) abzeichnet. Dadurch ergäben sich gewissermaßen 5 gleichmäßige Durchgänge und ein größerer. Hierbei wäre freilich zu fragen, ob es nicht noch eine achte Einlassung gab, die sich verloren bzw. noch nicht gefunden hat. Unklar ist überdies, zu welchem dieser Systeme die Einlassung A 5 südlich des *comitium* 002 gehört, die die gleichen Charakteristika hat wie ihre Pendants am anderen Ende des Platzes 001.

Vor nicht allzu langer Zeit haben sich auch am *forum* der 181 v. Chr. gegründeten *colonia Latina Aquileia* einige Einlassungen A 1 gefunden, die relativstratigraphisch älter sind als die frühkaiserzeitliche Pflasterung des Platzes 001 und damit zum spätrepublikanischen *forum* gehört haben müssen. Bisher wurden freilich erst 4 fast quadratische Einlassungen entdeckt. Eine erste Einlassung befindet sich an der W-Langseite, etwas nördlich der SW-Ecke, eine zweite ebenfalls an der W-Langseite, jedoch ca. 30 m südlich der NW-Ecke. Zwei weitere liegen im O-Bereich des N-Rand des Platzes, im Abstand von 2,85 m (ca. 10 Fuß) zueinander. Alle Einlassungen weisen ein quadratisches Loch von 0,15 x 0,15 – 0,20 x 0,20 m auf, das von einer Vorrichtung aus Ziegeln eingefasst wurde, die selbst ungefähr 0,46 x 0,46 m groß sind. Die Tiefe beträgt nur noch 0,18 m, doch waren die Einlassungen ursprünglich tiefer: Sie wurden in der frühen Kaiserzeit anlässlich der Pflasterung des Platzes 001 bis zum heute erhaltenen Niveau abgetragen. Im Falle von *Aquileia* dürfen wir davon ausgehen, dass bisher erst ein Bruchteil der Einlassungen gefunden wurde: Dies hängt im Wesentlichen mit der Tatsache zusammen, dass die Ränder des Platzes bisher kaum ausgegraben wurden.

Nur geringfügige Informationen sind bisher über die beiden Serien à 4 Einlassungen A 1 und A 2 am N-Rand des Platzes 001 am *forum* von *Copia* bekannt, welche jeweils in einer OW-verlaufenden Linie aufgereiht sind. Aufgrund der unterschiedlichen Größe gehören die beiden Serien nicht zu ein- und demselben System. Kleiner und nach der üblichen Bautechnik konstruiert sind die 4 fast quadratischen Einlassungen A 1, welche rund 5 m südlich des Platzrandes liegen. Sie bestehen aus vier hochkant gestellten Steinplatten. Die Einlassungen stehen jeweils in einem Abstand von knapp 2 m zueinander. Größer und mit rund 3 m Abstand etwas weiter voneinander entfernt stehen die 4 Einlassungen A 2, von denen 3 eine rechteckige Einlassung haben, 1 aber (die zweite von O) dreieckig ist. Da der Platz in diesem Bereich nachträglich überbaut wurde, ist bei beiden Serien nicht klar, ob sich tatsächlich alle Einlassungen der Serien erhalten haben.

Zu den besser bekannten Beispielen gehören die Einlassungen am *forum* von *Cosa*. Die 2 x 4 Einlassungen A 1 mit der beachtlichen Größe von 1,776 x 0,537-0,555 m und einer Tiefe von rund 0,89 m befanden sich in der O-Hälfte des Platzes, und zwar jeweils am N- und am S-Rand. Sie weisen einen Abstand von ca. 8-9,5 m zueinander auf. Aufgrund ihrer Größe dürften sie wohl eher als Pflanzkübel für Bäume denn als für das temporäre Einlassen von Vierkanthölzern gedient haben. Bei den Einlassungen A 2 handelt es sich um zwei Serien à 6 Einlassungen, die sich wiederum auf die O-Hälfte des Platzes 001 konzentrierten und dort jeweils am N- und am S-Rand lagen. Jeweils 2 Einlassungen befanden sich dabei jeweils innerhalb eines Zwischenraumes der größeren Einlassungen A 1, sodass sich daraus gewissermaßen ein System von 2 x 3 x 2 Einlassungen ergab. Die drei Zweiergruppen am N-Rand

fluchteten dabei weitestgehend mit jenen am S-Rand. Die Einlassungen A 2 sind mit 0,58-0,60 m Seitenlänge und 0,703 m Tiefe wesentlich kleiner als die Einlassungen A 1, weisen insgesamt aber immer noch eine beträchtliche Seitenlänge auf. Sie dürften dem Aufstellen von Vierkanthölzern gedient haben. Die dritte Serie von Einlassungen A 3 befand sich an der O-Schmalseite des Platzes 001. Es handelt sich dabei um ein System von insgesamt 24 quadratischen Einlassungen, die 0,518 x 0,518 m groß und 1,11 m tief sind. Jeweils 4 Einlassungen sind zu einem Quadrat von 2,22 m Seitenlänge angeordnet, sodass sich 6 solche Quadrate ergeben. Der Abstand zwischen ihnen beträgt ebenfalls 2,22 m, nur der Mitteldurchgang maß 3,11 m. Die Einlassungen A 3 waren weitestgehend in den Fels gehauen, an der Oberfläche aber wurden sie von jeweils 4 Steinplatten gebildet, an deren Oberfläche sich ein Deckelfalz fand. Auch in diesen Einlassungen ist wohl jeweils ein Vierkantholz angebracht worden.

Erst vor wenigen Jahren ausgegraben wurden die 4 Einlassungen A 1 auf dem *forum* von *Cupra Maritima*. Ihre Datierung ist derzeit noch gänzlich unklar. Rund 6,5 m westlich des O-schmalseitigen Platzrandes befindet sich eine NS-orientierte Reihe von 4 rechteckigen, fast quadratischen Einlassungen, die sich jeweils in einem Abstand von 5 m zueinander befinden. Diese Einlassungen werden an der Oberfläche von einem massiven, rund 0,55 x 0,55 m messenden Kalksteinblock eingefasst, in dessen Mitte sich eine rund 0,30 x 0,30 m (1 x 1 Fuß) große Perforation findet. An allen 4 Seiten ist ein ca. 3-4 cm breiter Streifen einige Millimeter tief abgearbeitet, eine Vorrichtung, die offensichtlich der Positionierung eines Deckels diente, von denen sich sogar ein Exemplar erhalten hat. Der Kalksteinblock sitzt seinerseits auf einem sorgfältig mit *opus latericium* ausgekleidetem, quadratischen Schacht, dessen Seitenwände bündig mit den Kanten der rechteckigen Einlassungen im Block abschließen. Diese Schächte reichen rund 2,10-2,20 m tief und werden unten von einem rechteckigen Kalksteinblock abgeschlossen, in dessen Mitte sich wiederum eine rechteckige, fast quadratische Einlassung befindet. Es dürften keine Zweifel bestehen, dass diese Einlassungen dem temporären Aufstellen von Vierkanthölzern gedient haben. Aufgrund der einheitlichen Abstände, Ausrichtung und Machart dürfte ebenfalls kein Zweifel daran bestehen, dass diese 4 Einlassungen gleichzeitig angelegt wurden und demselben Zweck gedient haben. Derzeit ist nicht auszuschließen, dass sich auf dem Platz 001 noch weitere solche Einlassungen befanden, die mit diesen korrespondieren.

Am *forum* von *Fregellae* konnten jeweils am N-schmalseitigen und am S-schmalseitigen Rand des Platzes 001 2 insgesamt 38 m lange, OW-orientierte Reihen à 12 rechteckigen Einlassungen festgestellt werden, wobei sich jeweils eine Einlassung der N-Reihe und eine der S-Reihe genau hintereinander befindet. So ergeben sich also sowohl am N- als auch am S-Rand 12 identische Zweiergruppen von gleichförmigen Einlassungen, wobei darüber hinaus auch jeweils 2 hintereinander liegende Einlassungen im N mit jeweils 2 Einlassungen im S miteinander fluchteten. Es ist evident, dass diese insgesamt 48 Einlassungen zusammengehören und eine einzelne Funktion gehabt haben müssen.[618] Der Abstand zwischen den Einlassungen am N-Rand und jenen am S-Rand beträgt ca. 141 m. Die Einlassungen bestehen mit einer Ausnahme aus zwei gegeneinandergeschobenen π-förmigen Steinen an der Oberfläche, in deren Mitte sich dadurch eine quadratische Öffnung von ca. 0,30 x 0,30 m (ein Quadratfuß) ergibt. Etwas südlich der nördlichen zwei Reihen A 1.1 findet sich eine weitere Einlassung, die genau in der Mittelachse der übrigen Einlassungen liegt. Die Ausgräber datieren die Einlassungen A 1 aufgrund des verwendeten Kalksteins in die Zeit kurz nach der Gründung der Stadt, eine Restaurierung in Tuff hingegen soll nach dem 2. Punischen Krieg erfolgt sein. Einige dieser Einlassungen waren offenbar beraubt worden. Die Ausgräber haben dieses Ereignis – freilich ohne einen Beweis anzuführen – in die letzten Jahrzehnte der Stadt datiert und haben deshalb eine politische Krise sehen wollen, die sich in *Fregellae* ereignet habe. Solange allerdings keine verlässlichen Grabungsdaten vorliegen, die dies eindeutig bewiesen, wäre es geradesogut möglich, dass die Beraubung auch nach der Zerstörung der Stadt stattfand.

[618] So auch Coarelli 2005, 28.

Bisher noch gar nicht publiziert und in dieser Arbeit erstmals vorgelegt wird eine Serie von 4 Einlassungen A 1 am *forum* von *Grumentum*. Die Einlassungen befinden sich unter dem Bodenniveau der augusteischen *basilica* 005, mit deren Bau sie ganz offenbar defunktionalisiert wurden. Sie müssen also aus voraugusteischer Zeit stammen. Die 4 Einlassungen befinden sich allesamt in einer NS-verlaufenden Reihe und befinden sich in einem Abstand von rund 1,5 m zueinander. Die 3 nördlichsten Einlassungen sind dabei für ein einzelnes Vierkantholz geschaffen worden, die südlichste dagegen ist eine Doppeleinlassung. Hier wurden also zwei Vierkanthölzer direkt nebeneinander eingelassen. Die Einlassungen werden meist von jeweils 4 hochkant gestellten Kalksteinplatten gebildet. Sie sind fast quadratisch, ihre Seitenlänge indessen misst ca. 0,15-0,20 m. Die Tiefe lässt sich aufgrund der Erhaltungsbedingungen und der bisher unvollständig ausgeführten Grabung nicht genauer bestimmen.

Am *forum* von *Iulia Concordia*, dessen Platz 001 aus einer Kieselsteinpackung bestand,[619] konnten insgesamt 6 quadratische Einlassungen A 1 sowie 6 Gruben festgestellt werden, die wohl das Ergebnis der Beraubung identischer Einlassungen sind. Die Einlassungen können derzeit leider nicht genauer (ausgehende Republik / frühe Kaiserzeit?) datiert werden. Von den insgesamt 6 Einlassungen wurden 3 am O-langseitigen Rand festgestellt, wobei sich zwei an der NO-Ecke, die dritte ca. 70 m südlich befand. Alle 3 Einlassungen am O-langseitigen Rand bildeten eine NS-ausgerichtete Reihe. Wie in *Cupra Maritima* bestanden sie aus einer monolithen Steinplatte an der Oberfläche, während der Schacht selbst aus Ziegeln bestand. Es ist davon auszugehen, dass sowohl die Linien im Kieselbelag als auch die Einlassungen Teil eines funktionalen Ganzen bilden. Weitere drei Einlassungen identischer Machart wurden an der S-Schmalseite des *forum* gefunden, allerdings nicht mehr auf dem Platz 001, sondern wohl schon in dem südlich angrenzenden Gebäude (*porticus*?). Alle 3 Einlassungen befinden sich in einer OW-ausgerichteten Linie und sind rund 0,45 x 0,45 m groß. Sie weisen rund 0,50 m tiefe, 0,15 x 0,15 m große Löcher auf, in welche Vierkanthölzer eingelassen werden konnten. In rechtem Winkel zu den ersten drei beschriebenen Einlassungen und damit am N-schmalseitigen Platzrand findet sich eine OW-orientierte Reihe von mindestens 6 rund 0,50 m tiefen, ovalen bis runden Gruben, in denen sich einst wohl ebenfalls Einlassungen aus Ziegel und Stein befanden. Im Kieselbelag finden sich interessanterweise drei NS-verlaufende Linien, die sich durch die größeren Kieselsteine, die dort verwendet wurden, vom Rest des Belages optisch abheben. Während die erste Linie von Osten genau mit den drei noch erhaltenen Einlassungen übereinstimmt, fällt die zweite Linie mit der 4. Grube von Osten, die dritte Linie mit der 6. Linie von Osten zusammen.

Wenig Beachtung haben bis anhin die Reihe von Einlassungen A 1 am *forum* von *Ostia* gefunden. Aufgrund relativstratigraphischer Überlegungen müssen sie in früh- oder allenfalls spätaugusteische Zeit gehören. Dabei handelt es sich um eine OW-orientierte Reihe von insgesamt 6 quadratischen Einlassungen, die 0,60 x 0,60 m groß sind. Die Abstände zwischen den Einlassungen sind dabei immer gleich groß, einzig der mittige Korridor ist breiter, sodass die Reihe gewissermaßen in zwei Gruppen à 3 Einlassungen unterteilt ist. Die Schächte sind allesamt aus *opus reticulatum* gemauert und weisen ein quadratisches Loch für ein Vierkantholz auf. Die Einlassungen A 1 befinden sich unmittelbar nördlich des *decumanus maximus* sowie unmittelbar südlich des frühaugusteischen Podiumstempels 005, dessen Freitreppe direkt nördlich davon beginnt. Ob es weitere Einlassungen am Platz gab, ist mangels stratigraphischer Grabungen nicht bekannt. Die Lage der erhaltenen Einlassungen aber ist in verschiedener Hinsicht wichtig. Zunächst einmal zeigt sie, dass – wie auch immer man das hölzerne Aufgehende, welches in den Einlassungen verankert war – rekonstruiert, sich dieses nicht nach N erstreckt haben kann, denn dort wäre es mit der Tempeltreppe kollidiert. Auch eine Erweiterung nach S scheint zwar nicht unmöglich, aber doch wenig praktisch: Der Bau einer ephemeren hölzernen Tribüne, welche sich sodann über die städtische Hauptstraße gelegt hätte, hätte diese (und wohl

[619] Neuerdings wurden auch einige Plattenfragmente gefunden, doch ist unklar, ob die Pflasterung erst eine primäre Maßnahme war, die Kiesel also lediglich ein Unterbett gebildet hätten, oder ob die Pflasterung erst im Rahmen einer Monumentalisierung nachträglich aufgebracht wurde.

auch den Tempel 005) notgedrungen über mehrere Tage hinweg blockiert (Zeit für den Auf- und Abbau sowie die Nutzung der Tribüne), was uns eher unpraktisch erscheint.

Erst vor kurzem entdeckt und noch nicht vollständig ausgegraben sind die Einlassungen A 1 am *forum* von *Ostra*, die sich im Wesentlichen aus zwei Serien von Einlassungen bzw. Gruben zusammensetzen, die in die Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. gehören: Eine doppelte Reihe (A und B) am NO-Rand des Platzes und – im Abstand von 21 m – eine einzelne Reihe C am SW-Rand des Platzes, die allesamt parallel zueinander und zum Platzrand stehen. Aus stratigraphischer, aber auch aus planimetrischer Sicht gehören diese 3 Reihen zweifellos zu ein- und demselben Komplex: Die beiden Reihen am NO-Rand sind rund 1,90 m voneinander entfernt; eine Einlassung in Reihe A fluchtet jeweils mit einer in Reihe B sowie mit einer in Reihe C auf der anderen Platzseite. Insgesamt sind bisher 7 Einlassungen pro Reihe (A 1-A 7; B 1-B 7) bekannt, die zwischen 2,40 und ca. 4,14 m voneinander entfernt sind, im SW sind von Reihe C bisher erst 3 Einlassungen ausgegraben worden. Die Reihen A und B sind insgesamt rund 20 m lang. Die Gruben der Reihen A und B, die in die anlässlich der Monumentalisierung des *forum* angehäuften Flusskiesschichten gegraben wurden, messen rund 0,50 x 0,50 m und sind rund 1,40-1,50 m tief, doch findet sich an der tiefsten Stelle der Grube eine Verengung auf rund 0,30 x 0,30 m, was wohl die Maße der verwendeten Vierkanthölzer widerspiegelt.[620] Weiter oben in der Grube soll der Abstand zwischen Vierkantholz und Grubenrand mit Erde aufgefüllt worden sein. Die Gruben der Reihe C maßen an der Oberfläche rund 0,60 x 0,80-1,00 m und waren etwa 1,30 m tief. In einer 2. Phase wurden die Einlassungen der südwestlicheren der beiden Reihen (Reihe B) am NW-Rand des Platzes jeweils von einer Grube geschnitten, die in etwa rechteckig-oval ist, rund 2,5 x 2 m an der Oberfläche misst und in etwa 0,60 m tief ist. Wozu genau diese Gruben gedient haben, ist unklar, doch wurden sie so regelmäßig gegen die älteren Gruben gesetzt, dass es sich dabei um eine geplante Erweiterung desselben Systems handeln muss. Die Ausgräber haben (wohl zu Recht) darauf hingewiesen, dass die Gruben ungewöhnlicherweise keine Verkleidung mit Ziegel- oder Steinplatten aufweisen. Sie haben deshalb die Vermutung geäußert, die Vierkanthölzer seien permanent in den Gruben verankert gewesen, was zwar angesichts der peripheren Lage der Gruben nicht allzu stark ins Gewicht fallen würde, aber dennoch ungewöhnlich wäre. Die gesamten Einlassungen wurden gegen Ende des 1. Jhdt. n. Chr. aufgegeben, als darüber ein neues Gebäude errichtet wurde (struttura 8).

Erheblich anders als die bisher besprochenen Beispiele scheinen die Einlassungen auf dem *forum* von *Paestum* zu sein, die bisher leider unpubliziert geblieben sind. Da sie sich auf dem Platzniveau befinden, welches erst in augusteischer Zeit bis auf diese Tiefe abgesenkt wurde, müssen sie augusteisch oder allenfalls später sein. Vorderhand ist anzumerken, dass grundsätzlich vier verschiedene Serien zu beobachten sind: 1. 2 x 2 Einlassungen ganz im O des ausgegrabenen Bereichs, die jeweils an N- und S-schmalseitigem Rand liegen und jeweils miteinander korrespondieren; 2. Jeweils an jeder Langseite befinden sich vor jeder Säule je zwei Einlassungen, die wiederum mit jenen an der gegenüberliegenden Platzseite korrespondieren; ausgenommen hiervon ist der Bereich vor dem *comitium* 002 und (weitestgehend) dem Tempel 008; 3. Eine einzelne Reihe von Einlassungen vor dem *comitium* 002; 4. eine Serie von jeweils einem Stein mit einer Einlassung (am Platzrand) und einem Stein mit zwei Einlassungen (etwas weiter im Platzinneren), die sich auf den O-schmalseitigen Rand beschränkt. Auffällig an diesen Einlassungen ist nun der Umstand, dass sie sich nicht wie andernorts auf eine kleinere Zone des *forum* beschränken, sondern geradezu den gesamten Platzrand einnehmen. Gerade bei der 2. Serie, vielleicht im Zusammenhang mit der 4. Serie, scheint es, als wäre ihr Zweck, den gesamten Platz temporär mit Abschrankungen oder gar Tribünen zu umgeben. Man würde dabei vielleicht an *munera gladiatoria* denken, doch gerade das in unmittelbarer Nähe liegende Amphitheater existierte ja bereits seit der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr., weshalb eine so aufwendige Absperrung des Platzes 001 wenig Sinn ma-

620 Dall'Aglio u.a. 2014b, 840.

chen würde. Eine weitere Möglichkeit wäre gewiss auch jene, die Einlassungen als *saepta* für *comitia* anzusprechen, doch mahnen die doch beträchtlichen Unterschiede zu den übrigen bekannten Befunden dabei zur Vorsicht.
Weniger bekannt sind auch die Einlassungen A 1 auf dem *forum* von (*Colonia Iulia*) *Tuder*, die leider kaum datiert werden können. Dort finden sich im nördlichen Bereich des Platzes 001 11 Einlassungen, die sich auf insgesamt 5 jeweils OW-orientierte (d.h. nach der Schmalseite orientierte) Reihen verteilen. Sie sind allesamt gleich orientiert wie das Plattenpflaster. In der 1. Reihe von S her, wo sich die größten und einzigen rechteckigen Einlassungen finden, sind 3 Einlassungen erhalten. Diese messen rund 0,70 (NS) x 0,45-0,50 (OW) m. In der 2. Reihe befindet sich eine Einlassung, in der 3. Reihe 2 Einlassungen, in der 4. Reihe 2 Einlassungen und in der 5. Reihe 3 Einlassungen. Die Einlassungen der Reihen 2-5, die allesamt quadratisch sind, liegen jeweils in einer Flucht. Sie messen zwischen 0,36 x 0,36 und 0,46 x 0,46 m. Die Tiefe der Schächte beträgt zwischen 1,10-1,30 m. Die rechteckigen bis quadratischen Einlassungen wurden allesamt von zur Einlassung hin geglätteten Kalksteinen eingefasst. Am Boden der Einlassung fand sich gegen unten hin eine weitere Kalksteinplatte. Die Einlassungen waren mit passgenauen Deckeln verschlossen, von denen sich noch zwei *in situ* erhalten haben, einer sogar noch mit Bronzering. Dem archäologischen Material in den Einlassungen zufolge dürften diese nicht vor dem 2. Jhdt. n. Chr. aufgegeben worden sein. Was die Erhaltungsfrage angeht, so scheint sich hier nur ein geringer Teil der ursprünglich vorhandenen Einlassungen erhalten zu haben, weshalb es relativ schwer ist, eine Systematik zu entdecken. Gleichwohl fällt aber auf, dass die 1. Reihe von S gegenüber den 4 nördlicheren Reihen verschoben ist, während die Einlassungen dieser vier nördlichen Reihen 2-5 fluchten miteinander in NS-Richtung fluchten. Darüber hinaus gilt es festzuhalten, dass jeweils die Reihen 2 und 3 sowie 4 und 5 einen geringeren NS-Abstand aufweisen als etwa 3 und 4. So könnte man vielleicht 2 OW-verlaufende Doppelreihen von sich aufeinander beziehende Einlassungen rekonstruieren. Dass diese Einlassungen zur temporären Aufstellung von Vierkanthölzern gedient haben, dürfte außer Zweifel stehen. Allerdings kennen wir bisher von keinem anderen Ort vier hintereinander geschaltete Linien; zumeist ist es nur eine oder allenfalls zwei (*Paestum*; *Cosa* A 3).

Zusammenfassendes

Wie bereits vorgängig angemerkt und im kurzen Abriss zu den einzelnen Befunden dargelegt, stellt sich bei den Einlassungen auf den *fora* das Problem, dass wir oftmals nur Ausschnitte eines eigentlich sehr viel größeren Systems an Einlassungen kennen. Dies hängt weniger mit den Erhaltungsbedingungen als vielmehr mit dem Forschungsstand bzw. mit der Grabungsmethodik zusammen, die wiederum dem Interesse der Ausgräber geschuldet ist: Da es sich bei den Forumsplätzen um ein flächiges Monument handelt, wird in vielen Fällen nur vermittels kleinerer Sondagen versucht, die Gesamtausdehnung des Platzes und seine baulichen Charakteristika festzustellen. Die Freilegung des gesamten Platzes dagegen ist extrem kostspielig und bringt naturgemäß auch hohe Folgekosten mit sich: die Konservierung eines solch großen Monumentes ist ebenfalls unverhältnismäßig teuer, während die zu erwartenden zusätzlichen Erkenntnisse eher gering sind. Aus ökonomischen und konservatorischen Gründen wird deshalb meist auf eine vollständige Freilegung verzichtet.
Dies hat zur Folge, dass viele der uns bekannten Einlassungen zwar in ein größeres System zu gehören scheinen, dieses allerdings nicht vollständig bekannt ist. So sind die vorangehend besprochenen Befunde von *Aquileia, Copia, Grumentum, Iulia Concordia* und *Tuder* für sich noch nicht allzu aussagekräftig, mehr Erkenntnisse lassen sich dagegen aus den Befunden von *Alba Fucens, Cosa, Cupra Maritima, Fregellae, Ostia* und *Ostra* ziehen.
Was die zeitliche Verteilung angeht, so lässt sich – trotz zuweilen reichlich ungenauer Datierungen – feststellen, dass die ältesten Beispiele noch aus der mittleren Republik (3. Jhdt. v. Chr.; *Fregellae, Cosa*, wohl auch *Alba Fucens*) stammen, während die jüngsten in die frühe Kaiserzeit zu datieren scheinen (*Cupra Maritima, Ostia*). Gewisse Einlassungen

wurden bereits in der augusteischen (*Grumentum*) oder zumindest der iulisch-claudischen Zeit (*Aquileia*) aufgegeben, doch kennen wir Beispiele, die mindestens bis zum Ende des 1. Jhdt. n. Chr. (*Ostra*) oder gar nicht vor dem 2. Jhdt. n. Chr. aufgegeben wurden (*Tuder*). Bei nicht wenigen Einlassungen jedoch ist der Zeitpunkt der Aufgabe nicht zu bestimmen.

In der Forschung wurde zuweilen – v.a. wenn es darum ging, eine allen Einlassungen gemeinsame Funktion zu bestreiten – auf die zahlreichen Unterschiede bei den einzelnen Einlassungen hingewiesen.[621] In der Tat gibt es von Ort zu Ort Unterschiede beim verwendeten Baumaterial und der Bautechnik sowie bei der Größe und Tiefe der Einlassungen. Gerade die Unterschiede beim Baumaterial und der Bautechnik halten wir allerdings für die Frage der Funktion irrelevant:[622] Sie sind vielmehr aufgrund des zeitlichen und / oder geographischen Unterschieds zu erklären: Dass die Einlassungen in *Fregellae* oder *Alba Fucens* nicht aus *opus caementicium* bestehen, wie dies etwa in *Ostia* der Fall ist, hängt ganz einfach damit zusammen, dass zur Zeit, als in den beiden erstgenannten Städten die Einlassungen konstruiert wurden, das *opus caementicium* noch gar nicht erfunden war. Dass man in *Alba Fucens, Copia, Fregellae, Grumentum* oder *Tuder* großformatige Kalksteinplatten für die Einfassungen benutzte, in *Aquileia, Iulia Concordia*, oder *Ostia* dagegen Ziegel bzw. *opus caementicium* wird im Wesentlichen damit zu tun haben, dass in den erstgenannten Städten große Kalksteinplatten leicht verfügbar waren, da dieses Gestein dort anstehend war, während in den letztgenannten Städten, die allesamt in Schwemmlandebenen und damit weit weg von natürlichen Gesteinsvorkommen lagen, Ziegel oder kleinteiliger Tuff das geeignetste und billigste Material waren. Letztlich ist damit auch das Fehlen einer eigentlichen Einfassung in *Cosa* zu erklären: Der direkt anstehende Fels machte keine Verkleidung der Öffnung nötig, sodass hier eine bloße Abarbeitung genügte.

Auch die unterschiedlichen Größen und Tiefen der Einlassungen scheinen uns nur von geringer Bedeutung zu sein. Zwar schwanken die Größen der Öffnungen zwischen 0,16 x 0,16 (ca. 0,5 x 0,5 Fuß) und 0,60 x 0,60 m (2 x 2 Fuß), die Tiefen zwischen 0,50 und 2,20 m, doch lassen sich auch diese beträchtlichen Unterschiede sinnvoll erklären. So ist an den Orten mit mehreren, zeitlich unterschiedlichen Serien von Einlassungen zu beobachten, dass die Einlassungen und damit die Vierkanthölzer im Querschnitt kleiner (*Alba Fucens*: A 2: 0,45 x 0,45 m; Tiefe: 0,58-0,61 m; A 4: 0,25-0,30 x 0,29-0,33 m; Tiefe: 1,40 m; *Cosa*: A 2: 0,58-0,60 x 0,58-0,60 m; Tiefe: 0,70 m; A 3: 0,52 x 0,52 m; Tiefe: 1,11 m), gleichzeitig aber auch tiefer werden. Es scheint also ein Zusammenhang zwischen dem Querschnitt des Vierkantholzes und der Tiefe der Einlassung zu bestehen, der sich verkürzt wie folgt darstellen ließe: Je geringer der Querschnitt des Vierkantholzes, desto tiefer die Öffnung. Mit einer tieferen Verankerung kann also – bei gleichbleibender Größe und statischer Belastung bzw. horizontaler Traktion im Aufgehenden – ein geringerer Querschnitt kompensiert werden. Aus wirtschaftlicher Sicht ist dieses Vorgehen ebenfalls sinnvoll: dünnere und dafür leicht längere Baumstämme sind im Wald wesentlich einfacher zu finden, zu fällen und zu transportieren und deshalb letztlich wesentlich billiger als massive Baumstämme (von bis zu 0,60 x 0,60 m!), wofür ein Baumstamm von mindestens 0,67 m Durchmesser benötigt würde.

Nebst den oben erwähnten Unterschieden lassen sich aber auch viele strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Serien von Einlassungen feststellen. So handelt es sich fast immer um (fast) quadratische Einlassungen. Die Einlassungen sind überdies immer linear angeordnet. Eine Serie besteht zumeist aus einer, allenfalls zwei nah bei- und parallel zueinander verlaufenden Linien von Einlassungen. Alle gleichzeitigen Einlassungen eines *forum* bilden also zumeist ein System, bei der die Ausdehnung nur in einer Dimension von Bedeutung ist. Oder, um es in anderen Worten zu sagen: Alle gleichzeitigen Einlassungen eines *forum* bilden nie flächige Systeme (mit einer beträchtlichen Ausdehnung auf der x- und auf der y-Achse). Die Abstände der in einer Linie liegenden Einlassungen

621 So etwa Mouritsen 2004.
622 So auch Dall'Aglio u.a. 2014a, 364 zum *forum* von *Ostra*.

untereinander ist dabei fast ausnahmslos gleich groß (mit Abweichungen im Zentimeterbereich, die aber zumindest teilweise auf antike Messfehler, nach dem Bau entstandene Erdverschiebungen sowie auf Rundungsfehler der Ausgräber zurückgehen werden). Auffällig ist zudem, dass in vielen Fällen der Mittelzwischenraum – also der Abstand zwischen den beiden innersten Einlassungen – durch eine größere Breite akzentuiert wird.[623] Mit Ausnahme von *Paestum* (und *Iulia Concordia*?) umgeben die Einlassungen auch nie einen Raum auf allen vier Seiten, sondern bilden lediglich Linien an einer oder zwei Seiten eines Rechtecks.[624] In den am besten bekannten Fällen (*Cosa, Fregellae, Ostra*, wahrscheinlich auch *Alba Fucens*) korrespondiert darüber hinaus eine Linie auf der einen Platzseite mit einer zweiten auf einer gegenüberliegenden Platzseite.

Wir glauben, dass es aufgrund all dieser Charakteristika und aufgrund historischer Überlegungen am wahrscheinlichsten ist, dass diese Einlassungen für die Errichtung von *saepta* gedient haben. Warum dem so ist und weshalb wir andere Interpretationsvorschläge (Einlassungen zur Errichtung von temporären Tribünen für Spiele / *munera gladiatoria*, Einlassungen zur Errichtung von temporären Abschrankungen für dieselben oder Einlassungen zur Errichtung von temporären *scaenae frontes*) ablehnen, werden wir im Folgenden darlegen.

In den Einlassungen hölzerne Tribünen zu rekonstruieren, scheint uns zunächst einmal aufgrund der fehlenden Horizontalausdehnung der Einlassungen unwahrscheinlich: Nimmt man etwa als beliebiges Beispiel *Ostra*, wo die beiden Reihen am NO-Rand des Platzes nur einen Abstand von 1,90 m (gemessen von der Mitte bis zur Mitte der Gruben) aufweisen, so würde dies bedeuten, dass die Tribüne eine Tiefe von allenfalls 2,20-2,30 m besäße, worin man maximal 3 Sitzstufen unterbringen könnte. Auch mag die geringe Tiefe und die Verwendung von nur 2 Vierkanthölzern statische Probleme bergen: Hier würde man sich aus Sicherheitsgründen eine größere Tiefenverstrebung wünschen. Schwieriger oder gar unmöglich würde indessen die Rekonstruktion einer Tribüne an der SW-Seite, wo nur eine einzelne Reihe von Gruben vorhanden ist.

Ein weitere, grundsätzlich zu stellende Frage ist allerdings, wozu man für die Errichtung von temporären Tribünen überhaupt Löcher bzw. Einlassungen im Boden benötigen sollte. Sowohl frühneuzeitliche hölzerne Tribünen als auch moderne hölzerne und stählerne Tribünen kommen in aller Regel ganz ohne Verankerungen im Boden aus.[625] In dieser Hinsicht gänzlich unsinnig wären etwa die Einlassungen in *Cosa*, wo der Untergrund bereits in wenigen Zentimetern Tiefe aus massivem Kalkstein besteht (gewachsener Fels). Für die „Fundamentierung" einer hölzernen Stütze der Tribüne war dieser Untergrund bei weitem stark genug. Allenfalls hätte man den Stein an der Oberfläche glätten können, wie dies im Fundamentbereich von steinernen Bauwerken, die in Gebieten mit anstehendem Fels im Untergrund errichtet werden, oft zu beobachten ist. Doch wie bei den Einlassungen in *Cosa* eine 0,70 m oder gar 1,10 m tiefe Baugrube in den Fels zu hauen, wäre wohl niemandem eingefallen, da eine Mauer oder eben auch die Stützen einer Tribüne kaum seitlichen Traktionen ausgesetzt sind.[626] Eine tiefe Verankerung im Boden ist also vor allem dann nötig, wenn einzelne aufragende Teile sich nicht gegenseitig abstützen können und dadurch (oder gar zusätzlich) einer seitlichen Traktion ausgesetzt sind.

Gegen die Rekonstruktion einer Tribüne sprechen aber auch weitere praktische Überlegungen, die sich zumindest an einzelnen *fora* machen lassen. So befinden sich etwa die Einlassungen der jüngsten Serie A 4 in *Alba Fucens* im Innern der *porticus* 005. Abgesehen davon, dass es sich um eine einzelne Reihe von Einlassungen handelt, scheint uns die Rekonstruktion einer Tribüne (ebenso wie die einer *scaenae frons*) vor allem auch deshalb unmöglich, weil dies zum einen

---

623 Ein solcher größerer Abstand würde – so viel sei vorweggenommen – bei hölzernen Tribünen aus statischer Sicht wohl kaum Sinn ergeben. Hier würde man vielmehr gleiche Abstände zwischen den einzelnen Trägern erwarten.

624 Abschrankungen / Banden für *munera* oder *venationes* ergeben nur dann Sinn, wenn sie den Kampfplatz komplett umschließen, wie dies ja auch die Podiumsmauer im Amphitheater tut.

625 So etwa die hölzernen Stehtribünen der noch immer jährlich abgehaltenen Landsgemeinden in Glarus (Kanton Glarus, Schweiz) oder die metallenen Gerüste des größten temporären Stadions der Welt, welches alle drei Jahre anlässlich des Eidgenössischen Schwingfestes errichtet wird (Fassungsvermögen 58'000-60'000 Zuschauer).

626 Die seltenen Fälle von Erdbeben seien hier außer Acht gelassen.

das Dach der *porticus* 005 verhindern würde, zum andern aber eine Darbietung in der *porticus* selbst voraussetzen würde. In *Ostia*, wir haben es bereits erwähnt, handelt es sich ebenfalls nur um eine Reihe Einlassungen, die im N von der Freitreppe des Tempels 005, im S vom *decumanus maximus* eingeschlossen ist. Eine temporäre Tribüne – selbst wenn man die Annahme zulassen würde, dass sie nach S oder nach N erweitert und damit erst tragefähig geworden wäre – wäre in Konflikt mit dem Tempel und / oder der städtischen Hauptstraße geraten, die sie über mehrere Tage blockiert hätte.[627] Natürlich, vorstellbar ist alles, doch scheint eine solche Lösung reichlich ungeschickt und unpraktisch. In *Fregellae* schließlich sind die beiden Doppelreihen an Einlassungen am N- und am S-Rand gelegen, zwischen ihnen liegt aber die beachtliche Distanz von 141 m. Würde man an diesen beiden Stellen Tribünen rekonstruieren, so wären die Zuschauer beider Seiten rund 70 m vom Geschehen entfernt, also um den maximal auf diesem *forum* erreichbaren Abstand. Es wären damit die so ziemlich die unklügsten Orte am *forum*, die man für Tribünen auswählen könnte. Wenn Vitruvius im fünften Buch schreibt, dass die römischen *fora* im Unterschied zu den quadratischen [oder letzten Endes: gedrungen rechteckigen] griechischen *agorai* deshalb rechteckig seien, so begründet er dies damit, dass man in den Städten Italiens von alters her *munera gladiatoria* abzuhalten gewohnt sei.[628] Zwei Abschnitte weiter führt er die Begründung der These noch weiter aus: [Nur] wenn der Forumsplatz langrechteckig sei, so sei er auch geeignet, um auf diesem Spiele betrachten zu können.[629] Und tatsächlich ist naturgemäß der Vorteil eines langrechteckigen Platzes der, dass ein in dessen Zentrum dargebotenes Spiel tendenziell aus geringerer Distanz betrachtet werden kann als dies bei einem quadratischen Platz der Fall wäre. In jedem Fall gilt diese Überlegung aber natürlich nur für den Zuschauer, der an der Langseite steht, aber natürlich nicht für jenen an der Schmalseite, wo sich aber die Einlassungen von *Fregellae* befinden.

Zuguterletzt spricht auch eine historische Überlegung gegen die These von Tribünen: In Rom sind *munera gladiatoria* bekanntlich erstmals 264 v. Chr. mit drei Pärchen auf dem *Forum Boarium* durchgeführt worden, 216 v. Chr. sind sie erstmals auf dem *Forum Romanum* belegt.[630] Die *venationes* gar kommen erst etwas später auf, scheinen allerdings nie auf dem *forum* dargeboten worden zu sein. Die Orte nun, wo wir bereits in mittelrepublikanischer Zeit Einlassungen belegt haben, dürften im 3. Jhdt. v. Chr. *munera gladiatoria* und *venationes* gar nicht gekannt haben. *Ludi scaenici* auf einem Forumsplatz indessen sind weder in Rom noch auf irgendeinem *forum* in Italien oder den Provinzen jemals belegt. Wollte man nun trotz allem Tribünen oder *scaenae frontes* in diesen Einlassungen rekonstruieren, so müsste man irgendwelche – uns unbekannte und damit völlig hypothetische – religiöse (?) Feste in diesen Städten bemühen, um überhaupt eine Notwendigkeit für solche Tribünen in der mittleren Republik zu haben.

Comitia zur Wahl von Beamten dagegen müssen in jeder römischen Stadt stattgefunden haben. Auch wenn dies nicht unmittelbar nach der Koloniegründung geschah, so werden die Wahlen doch wenige Jahre bis Jahrzehnte nach der Gründung stattgefunden haben. Da diese jährlich abgehalten wurden und das Prozedere auch jedes Mal dasselbe gewesen sein dürfte, wurde logischerweise auch stets dieselbe Infrastruktur gebraucht. Die hierfür benötigten *saepta* – aufgrund der Ähnlichkeit mit einem Schafspferch auch *ovile* genannt – müssen aus einer Holz- und Seilkonstruktion bestanden haben,[631] mithilfe derer die einzelnen Stimmabteilungen während des Wahlvorgangs voneinander getrennt werden konnten.

---

627 Überdies hätte gerade in diesem Bereich auch die Tempeltreppe als Tribüne dienen können, sodass man sich die Mühe einer hölzernen Tribüne hätte sparen können.

628 Vitr. 5,1,1: *Graeci in quadrato amplissimis et duplicibus porticibus fora constituunt crebrisque columnis et lapideis aut marmoreis epistyliis adornant et supra ambulationes in contignationibus faciunt. Italiae vero urbibus non eadem est ratione faciendum, ideo quod a maioribus consuetudo tradita est gladiatoria munera in foro dari.*

629 Vitr. 5,1,3: *ita enim erit oblonga eius formatio et ad spectaculorum rationem utilis dispositio.*

630 Alle Belege im Kapitel 6. Otiose Funktionen.

631 Dass sie aus Holz bestanden, ist nirgendwo explizit belegt, lässt sich aber aus verschiedenen Quellen ableiten. So müssen etwa die von Cicero in Sest. 79 erwähnten, auf dem *Forum Romanum* befindlichen *saepta* aus Holz bestanden haben, denn sonst hätte die aufs *forum* stürmende *manus Clodiana* Sestius nicht mit Resten der *saepta* (*fragmentis saeptorum*) angreifen können (wohl sind hier Seile und Holzteile gemeint). Auch Servius bezeichnet die *saepta* als Bretterabschrankungen (*tabulata*), die naturgemäß aus Holz bestanden haben müssen: Serv. ecl. 1,33: *[saepta] sunt loca in campo Martio inclusa tabulatis, in quibus stans populus Romanus suffragia ferre consueverat.*

Wir haben bereits erwähnt, dass es keinen inschriftlichen oder literarischen Beleg dafür gibt, dass die Wahlcomitia in den Städten außerhalb Roms auf dem *forum* abgehalten wurden. Diese Fehlstelle in der Argumentationskette wird es letzten Endes stets möglich machen, die im Folgenden vorgeschlagene Interpretation der Einlassungen (Vorrichtung zur Aufstellung von *saepta*) zu Fall zu bringen. Trotzdem halten wir es aus den nachfolgend angeführten Gründen für sehr wahrscheinlich, dass Wahlcomitia vornehmlich auf dem städtischen *forum* abgehalten wurden und dass man zur Errichtung der hierfür nötigen *saepta* bzw. *consaepta* tatsächlich die steinernen Einlassungen benutzte, die wir mittlerweile aus 11 bzw. 12 Städten kennen.

Der Aufwand, Einlassungen aus permanenten Materialien (Stein, *opus caementicium*, Ziegel) herzustellen, ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Einlassungen immer wieder benutzt werden. Für eine einmalige Benutzung würden wohl auch einfache Pfostenlöcher ausreichen. Da die Einlassungen nicht ohne Weiteres verschiebbar sind, muss die Konstruktion, welche in diesen Einlassungen errichtet wird, zumindest in ihren Grundzügen auch jedesmal auf gleiche Art und am gleichen Ort errichtet werden. Ortswechsel oder Konstruktionsänderungen sind aufgrund der vorgegebenen Grundstruktur nicht mehr möglich. Diese Starrheit des Systems passt am ehesten auf die *comitia*: das Wahlprozedere ist hier gesetzlich festgelegt und muss immer gleich abgehalten werden. Natürlich kann man auch Tribünen oder *scaenae frontes* jedesmal wieder identisch errichten, doch ist dies aus dem Anlass selbst mitnichten zwingend: Es würde sogar eher Sinn ergeben, die jeweiligen Infrastrukturen an die zu erwartende Menschenmenge sowie an die vorgesehene Darbietung anzupassen. Hier gilt es auch im Kopf zu behalten, dass gerade Spiele jedes Jahr von einem anderen Stifter finanziert wurden und sich dieser im Vergleich zum Vorgänger nicht selten durch größere Leistungen und Ausgaben zu profilieren suchte.

Aus konstruktiver Sicht bleibt festzuhalten, dass es deshalb so tiefer Einlassungen bedurfte, weil es den Vierkanthölzer offensichtlich an seitlichen Verstrebungen gebrach. Die Vierkanthölzer wurden also nicht oder nicht an allen Seiten durch Verstrebungen gestützt, was man auch unschwer daran erkennen wird, dass die Einlassungen meistens ohnehin Einzel- oder allenfalls Doppelreihen bildeten. Ein wirklicher „Bau" im architektonischen Sinne scheint uns deshalb kaum in diesen Einlassungen rekonstruierbar. Sehr viel mehr als senkrecht aufragende Vierkanthölzer wird man deswegen also nicht vermuten können. Dass diese Vierkanthölzer wie etwa in *Cosa, Fregellae* und *Ostra* mit weiteren Vierkanthölzern auf der gegenüberliegenden Platzseite korrespondieren, lässt einen konstruktiven Zusammenhang vermuten. Ein solcher „Zusammenhang" freilich ist ohnehin nur mit Seilen herzustellen; für jede andere Konstruktionsform (Holz, Stein) sind die Distanzen viel zu groß. Auch deshalb scheint uns die Rekonstruktion von einzelnen Bahnen (ital. corsie), die durch Seile, welche wiederum an den Vierkanthölzern aufgespannt waren, voneinander getrennt werden, am wahrscheinlichsten.

7.2. Der Versammlungsort des *ordo decurionum / senatus*

7.2.1. Der *ordo decurionum / senatus*

Jede Stadt im römischen Italien besaß einen Ältestenrat, der in den meisten Fällen *ordo decurionum* hieß, in einigen wenigen Städten – v.a. in der Republik bzw. in republikanischen Städten – aber auch *senatus* genannt wurde.[632] Nur vereinzelt hat man auch andere Bezeichnungen verwendet.[633]

[632] *Senatus* beispielsweise in *Copia* (AE 2008, 441), in *Ferentinum* (CIL 6, 1492), *Paestum* (CIL 1, 3157; in der Kaiserzeit aber *ordo decurionum*: z.B. AE 1975, 252; AE 1975, 255) oder in *Tusculum* (z.B. CIL 14, 2593).

[633] So etwa die *centumviri* in *Veii* (CIL 11, 3805; CIL 11, 3808), *Cures Sabini* (CIL 9, 4952; CIL 9, 4959; CIL 9, 4976) und *Forum Novum* (AE 1990, 250).

Konstitutierung des ordo decurionum / senatus

Wie dieser Ältestenrat zu Beginn – d.h. nach einer Stadtgründung – konstituiert wurde, bleibt weitestgehend im Dunkeln. Denkbar sind grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Entweder wurden die ersten *decuriones* einer neugegründeten Stadt bereits in regulären *comitia* gewählt[634] oder aber ihre Berufung erfolgte durch die Stadtgründer (beispielsweise durch die *tresviri coloniae deducendae*). Die verfügbaren Quellen deuten auf die Richtigkeit der letzten Variante hin. So erhielt die 244 v. Chr. gegründete *colonia Latina Brundisium* erst im Jahre 230 v. Chr. und damit 14 Jahre nach ihrer Gründung einen *senatus*, der von einer Person ausgewählt wurde, deren Name sich nicht erhalten hat (*Primus senatum legit*).[635] Dieselbe Person sorgte gleichzeitig auch für die Organisation der ersten *comitia* (*et comiti[a instituit*). Vor 230 v. Chr. hatte *Brundisium* demzufolge keinen *senatus* und auch noch keine *comitia*, in denen Beamten (oder ein *senatus*) regulär hätten gewählt werden können. Gleiches gilt auch für die 181 v. Chr. gegründete *colonia Latina Aquileia*. Eine unlängst aufgefundene Inschrift gibt ziemlich genau Auskunft über den Konstitutionsvorgang.[636] Der *triumvir coloniae deducendae* von 169 v. Chr.[637] T. Annius Luscus hat der Inschrift zufolge Stadtgesetze verfasst (*leges composivit deditque*), welche geregelte Wahlen erst möglich gemacht haben dürften. Darüber hinaus hat er den *senatus* dreimal ergänzt (*senatum ter cooptavit*); konstituiert worden sein könnte dieser ein erstes Mal bereits kurz nach 181 v. Chr., als die ersten *triumviri coloniae deducendae* die Stadtgründung überwachten.

Größe des ordo decurionum / senatus

Gerade wenn man, wie dies im Folgenden geschehen wird, mit der Größe bzw. der Nutzfläche von *curiae* operiert, ist die Frage nach der Anzahl *decuriones* in einer Stadt von zentraler Bedeutung.
Die *ordines decurionum* bestanden aus einer gesetzlich festgelegten Anzahl (*numerus legitimus*)[638] von Mitgliedern. Im Idealfall scheint diese Zahl bei 100 Mitgliedern gelegen zu haben.[639] Andere Anzahlen waren aber durchaus möglich, was wahrscheinlich im Wesentlichen von der Größe der Stadt bzw. von deren Einwohnerzahl abhing.[640] So fällt etwa auf, wie wir weiter unten sehen werden, dass die kleinsten uns bekannten *curiae* auch in sehr kleinen Städten liegen.

Voraussetzungen zur Aufnahme in den ordo decurionum

Mitglied im *ordo decurionum* einer Stadt konnte werden, wer gewisse Bedingungen erfüllte. Diese Voraussetzungen decken sich im Wesentlichen mit jenen, die man erfüllen musste, um für ein politisches Amt kandidieren können, und wurden bereits im Kapitel 7.1.4. besprochen.

Aufnahme in den ordo decurionum

Die begrenzten Plätze im Rat wurden durch Tod oder Verurteilung eines Mitgliedes frei.[641] Die Aufnahme in den *ordo* erfolgte durch *lectio*, also durch die Bestimmung eines Neumitgliedes durch die *duoviri quinquennales* bzw. die

634 So vorgeschlagen von Kornemann 1973, 188.
635 AE 1954, 216: *Primus senatum legit et comiti[a instituit M(arco) Iunio Pera M(arco) Aemilio] / Barbula co(n)s(ulibus) circumsedit vi [bello punico secundo praesi]/diumque Hannibalis et prae[fectum eius cepit virtute in rebus] / militaribus praecipuam glor[iam sibi comparavit]*.)
636 AE 1996, 685: *T(itus) Annius T(iti) f(ilius)* ***tri(um)vir*** */ is hance aedem / faciundam dedit / dedicavitque legesq(ue)/ composivit deditque /* ***senatum ter co(o)ptavit***.
637 In den Gründungsjahren von *Aquileia* herrschte in der Umgebung Krieg, sodass die Stadt offenbar nicht wie gewünscht wuchs und prosperierte. Die Kolonie musste deshalb 169 v. Chr. erneuert (wieder gegründet) werden, wofür von Rom erneut *triumviri* abbestellt wurden.
638 Festgelegte Anzahl, wobei Plätze nur nach Tod oder Verurteilung frei werden: CIL 1, 593 (*Tabula Heracleensis* von 45/44 v. Chr.), Z. 83-88; als *numerus legitimus*, über den hinaus allerdings auf Empfehlung des Kaisers weitere *decuriones* dazugewählt werden können: Plin. ep. 10,112,1.
639 Cic. de leg. agr. 2,35,96; Album von *Canusium* (CIL 9, 338); in *Veii* (CIL 11, 3805; CIL 11, 3808), *Cures Sabini* (CIL 9, 4952; CIL 9, 4959; CIL 9, 4976) und *Forum Novum* (AE 1990, 250) werden sie im Übrigen *centumviri* genannt. In *Puteoli* ist in zwei Fällen die Anzahl der *decuriones* bekannt, die an der Ratsversammlung teilgenommen haben: 114 (AE 1999, 453), bzw. 92 *decuriones* (CIL 10, 1783), in (dem sehr kleinen) *Castrimoenium* waren bei einem Beschluss nur 26 *decuriones* anwesend (CIL 14, 2466).
640 Zu Recht mahnt Nicols 1988 davor, die Zahl von 100 Mitgliedern blind auf alle Städte zu übertragen.
641 *Tabula Heracleensis* (= CIL 1, 593), Z. 87.

censores,[642] durch die *sublectio* / *cooptatio*, also die Wahl eines Neumitglieds durch alle Mitglieder des *ordo decurionum*,[643] oder durch die *adlectio*, die weitestgehend einer *cooptatio* durch den *ordo decurionum* entsprach, bei der aber das Neumitglied aufgenommen wurde, obwohl es (noch) nicht alle der oben genannten Bedingungen erfüllte.[644] In Ausnahmefällen konnte es auch zu einer *adlectio* nach einer *commendatio* des Kaisers kommen.[645]

Beamte, die durch das Volk gewählt wurden, erhielten zwar automatisch das Recht, an den Versammlungen teilzunehmen und ihre Meinung kundzutun, formell wurden sie aber erst bei der nächsten ordentlichen *lectio* durch die *duoviri quinquennales* bzw. *censores* aufgenommen, es sei denn, sie seien bereits zuvor – etwa nach Tod oder Verurteilung eines anderen *decurio* – durch *sublectio* / *cooptatio* aufgenommen worden.[646]

War jemand gewählt, war er grundsätzlich verpflichtet, ein Antrittsgeld (*summa honoraria*) zu bezahlen, das sich allerdings von Stadt zu Stadt oder gar von Situation zu Situation unterschied.[647] Manche wurden von dieser Abgabe befreit, was in den Inschriften erwähnt wurde, da es als besondere Ehre galt.[648]

Die Attraktivität des decurionatus

Aus den obigen Ausführungen wird deutlich, dass während der Republik, der frühen und hohen Kaiserzeit grundsätzlich ein großes Interesse bestand, dem *ordo* anzugehören. Die relativ strengen Voraussetzungen und Vorschriften zeugen von dem Versuch der Mitglieder, den Eintritt in den *ordo* zu beschränken und sich damit als Gesellschaftsschicht abzugrenzen. Nichtsdestotrotz gab es sicherlich auch in der frühen und hohen Kaiserzeit Situationen, in denen Ämter und die damit verbundenen Pflichten nicht frei von Zwang vergeben werden mussten, was aber eher die Ausnahme als die Regel gewesen zu sein scheint. [649]

Auch wenn man mit Sicherheit noch nicht von einem reichsweit gleich stark auftretenden Phänomen sprechen kann, mehren sich im Verlaufe des 3. Jhdt. n. Chr. die Hinweise darauf, dass man allmählich und in gewissen Städten Mühe hatte, genügend Personen für den *ordo* zu finden.[650] Darauf deuten zum einen die zahlreichen Lockerungen der Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft im *ordo decurionum* hin, wie etwa die Zulassung von unehelichen Söhnen unter M. Aurelius und L. Verus – allerdings noch unter dem Vorbehalt, dass ehelich geborene Söhne bevorzugt werden mussten –,[651] ein Gesetz, das von Septimius Severus dahingehend modifiziert wurde, dass diese Bevorzugung gänzlich wegfiel;[652] dann die ebenfalls severisch datierende Zulassung von Sklavensöhnen, vorausgesetzt, die Mutter war freigeboren,[653] schließlich sogar die Zulassung von Juden in severischer Zeit.[654] Ebenfalls von einer *paucitas* in gewissen Städten spricht Callistratus, der aber gleichzeitig auch zeigt, dass in anderen Städten eine *copia virorum hones-*

---

642 Zur *lectio* und zur *sublectio* siehe etwa Langhammer 1973, 196-202; Mentxaka 1993, 83-89; Rodríguez Neila – Gil 2012, 244-246. Bei letzteren auch die überzeugende Zurückweisung der Behauptung von Langhammer 1973, 196, der Begriff *cooptatio* könne nicht nur Wahl durch die Mitglieder des *ordo decurionum*, sondern auch durch die *duoviri quinquennales* bedeuten, sowie von Garnsey 1971, 315, der *legere*, *sublegere* und *cooptare* synonym verwendet.

643 Zur *cooptatio* siehe etwa Gisznewski 1997c und Rodríguez Neila – Gil 2012, 246f. Beispiele für *cooptationes* in Italien etwa aus *Atella* (CIL 10, 3736), aus *Cales* (CIL 10, 4946) und *Anagnia* (CIL 10, 5914; 5916).

644 Zur *adlectio* siehe etwa Giznewski 1996, 115f.; Rodríguez Neila – Gil 2012, 249-253 (mit weiteren Ausführungen und Beispielen); Beispiele für *adlectiones* in Italien etwa aus *Ostia* (AE 1955, 168; AE 1955, 169; AE 1959, 254; AE 1988, 196; CIL 14, 390; CIL 14, 391; CIL 14, 409), aus *Beneventum* (CIL 9, 1599). Für weitere Beispiele siehe Langhammer 1973, 199.Anm.75.

645 Langhammer 1973, 196; Rodríguez Neila – Gil 2012, 250-254.

646 Siehe dazu oben.

647 Langhammer 1973, 194f.; Rodríguez Neila – Gil 2012, 257f. Anders Garnsey 1971, der vermutet, die *summa honoraria* sei bis ins frühe 2. Jhdt. n. Chr. nur in Ausnahmefällen, etwa bei einer irregulären Wahl, eingezogen worden, dass aber die erfolgreiche Wahl zum Beamten nicht mit Geldzahlungen verbunden war.

648 CIL 14, 362; CIL 14, 375.

649 So etwa vorgesehen bei zu wenigen Kandidaten für die Wahl der Beamten: *Lex Malacitana*, Kap. 51. Vielleicht auch Plin. 10, 113, falls „*inviti*“ statt „*invitati*“ zu lesen ist.

650 So auch Ormanni 1960, 64; sicherlich ist Horstkotte 1988, 92 zuzustimmen, dass „man das Problem der paucitas nicht überschätzen [darf]“, da es sicherlich nicht alle Städte im Reich gleichermaßen betraf und man schon gar nicht von einer abrupten Abnahme der Attraktivität des *decurionatus* sprechen kann. Seiner Interpretation der Stelle Dig. 50,2,12 (Call., libro sexto cognitionum) indes ist nicht zuzustimmen, da *inhonestum tamen puto esse huiusmodi personas flagellorum ictibus subiectas in ordinem recipi, et maxime in eis civitatibus, quae copiam virorum honestorum habeant: nam paucitas eorum, qui muneribus publicis fungi debeant, necessaria etiam hos ad dignitatem municipalem, si facultates habeant, invitat* klar zeigt, dass im Falle der *paucitas* das Feld potentiell zu rekrutierender *decuriones* erweitert werden kann, in *civitates* mit einer *copia virorum honestorum* hingegen sei dies *inhonestum, huiusmodi personas in ordinem recipi*.

651 Dig. 50,2,3,2 (Ulpianus 3 de off. procons. Severische Quelle mit Bezug auf 161-167 n. Chr.).

652 Dig. 50,2,6pr. (Papinianus 1 resp.; 204-212 n. Chr.).

653 Dig. 50,2,9pr. (Paulus 1 decr.).

654 Dig. 50,2,3,3 (Ulpianus 3 de off. procons.).

torum vorhanden sei.[655] Gleichzeitig verstärkt sich auch der Eindruck, dass die Mitgliedschaft im *ordo* und die Ämter aufgrund der damit verbundenen Ausgaben zunehmend unattraktiver wurden. Dahingehend zu lesen ist eine severische Quelle (Ulpianus), die festlegt, dass über Fünfzigjährige nicht mehr *ad decurionatus honorem* gezwungen werden können, dass sie aber freiwillig *honores gerere* dürfen, selbst wenn sie 70 Jahre alt sind. Zu *munera civilia*, also dem damit verbundenen Aufwand können sie trotzdem nicht gezwungen werden.[656] Dies zeigt eindeutig, dass diese Altersgrenze kein Verbot, sondern ein Privileg war. Die Tatsache aber, dass ein solches Privileg gesetzlich festgelegt wurde, zeigt, dass es offenbar durchaus vorkam, dass die Ämter und damit verbundenen Abgaben so manchem lästig erschienen. Auch eine Quelle aus der Zeit von Alexander Severus zeigt, dass offenbar zuweilen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen[657] oder durch Wegzug[658] versucht wurde, sich der *munera* zu entziehen. Eine weitere Quelle aus tetrarchischer Zeit macht deutlich, dass man zuweilen die *munera* auf jede mögliche Person abzuschieben versuchte, so etwa auf Auswärtige, die durch das Edikt allerdings hiervon geschützt wurden.[659] Auch die 4 Stellen aus der Zeit von Carinus und Numerianus bzw. Diocletianus und Maximianus zeugen von der Bemühung, die *munera* möglichst gleichmäßig zu verteilen. Offenbar hatte es diesbezüglich immer wieder Beschwerden gegeben.[660] Anfang des 4. Jhdt. n. Chr. war Maxentius gar übergegangen, den Veteranen mit 20 Dienstjahren das Privileg, keine öffentlichen Pflichten und Ämter in ihrer Heimatstadt mehr wahrnehmen zu müssen, wegzunehmen, was ihnen aber von Constantinus wiedergegeben wurde.[661]

Auf der anderen Seite gibt es durchaus Belege dafür, dass die Ämter und die Zugehörigkeit zum *ordo* weiterhin gefragt waren. In diese Richtung etwa deuten 5 Stellen severischer Juristen,[662] die besagen, dass, wenn ein Sohn auf Willen des Vaters zum *decurio* gewählt wurde, der Vater für den Sohn haftete. Aus zwei Stellen bei Marcianus indessen erhellt,[663] dass sich ein Angeklagter nicht um ein Amt bewerben durfte, solange das Urteil nicht gesprochen war, außer es war bereits ein Jahr ohne Urteilsverkündung vergangen, ohne dass der Angeklagte dafür verantwortlich war. Wäre ein Amt eher als Strafe angesehen worden, hätte man wohl kaum eine solche Maßnahme getroffen. Eine weiterhin bestehende Attraktivität des *decurionatus* bzw. der Ämter wird auch aus einer Quelle aus der Zeit von Alexander Severus deutlich,[664] die zeigt, dass es *veterani* gab, die freiwillig ihr Privileg der Immunität aufgaben, um sich um ein Amt zu bewerben.

Insgesamt ist also während des 3. Jhdt. n. Chr. eine allmählich zunehmende ablehnende Haltung gegenüber Ämtern und den damit verbundenen Lasten zu vermuten, die aber sicherlich nicht überall gleich ausgeprägt war. Nichtsdestotrotz scheinen, wie oben dargelegt, die Volkswahlen der Beamten immer noch vorgekommen zu sein. Was die Identität bzw. die Gesellschaftsschichtszugehörigkeit der *decuriones* angeht, so scheint es diesbezüglich interessant, dass noch unter Septimius Severus auch Leute aus dem Volk zu Beamten gewählt werden durften,[665] während dies gegen Ende des 3. Jhdt. n. Chr. bereits untersagt war,[666] als die zwingende Voraussetzung für die Bekleidung eines Amtes der *decurionatus* war.

Zum Ende des 3. und im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. scheint sich die oben skizzierte Tendenz nochmals etwas verstärkt zu haben. Zweifellos gab es – dies sei gleich vorweggenommen – noch immer Personen, die aus freien Stücken

655 Dig. 50,2,12 (Call. Libro sexto cognitionum).
656 Dig. 50,2,8 (Ulpianus 1 disp.).
657 Aus der Zeit von Alexander Severus: Cod. Iust. 10,40,2,1.
658 Dig. 50,2,1 (Ulpianus 2 opin.); Dig. 50,4,9 (Ulpianus de off. cons.).
659 Cod. Iust. 10,4,3.
660 Cod. Iust. 10,43,1-4.
661 Cod. Th. 8,4,1 (314 n. Chr.).
662 Dig. 50,1,2 pr. (Ulpianus 1 disp.); Dig. 50,1,17,2 (Papinianus 1 resp.); Dig. 50,1,21,3 (Paulus 1 resp.); Dig. 50,1,21,6 (Paulus 1 resp.); Dig. 50,4,15 (Papinianus 5 resp.).
663 Dig. 50,4,7pr. und Dig. 50,4,7,1 (Marcianus 2 publ.).
664 Cod. Iust. 10,44,1.
665 Dig. 50,4,14,4 (Callistratus 1 de cogn.).
666 Dig. 50,2,7,2 (Paulus 1 sent.), die *sententiae receptae* sind aber von einem um 295 n. Chr. in Afrika wirkenden Juristen, nicht von Paulus selbst.

decurio werden wollten,[667] oder die mehr als nur ihre gesetzliche „Pflicht" taten.[668] Dennoch belegen die erneute Auflockerung der Aufnahmebedingungen in den *ordo* bzw. die *curia* (unter Constantinus Herabsetzung des Mindestalters auf 18 Jahre;[669] 343 n. Chr. auf 16 Jahre[670]; 415 n. Chr. Bestätigung der bereits in severischer Zeit erfolgten Zulassung von Sklavensöhnen, vorausgesetzt, die Mutter war freigeboren[671]) und die ab diokletianischer Zeit verbürgte gesetzliche Verpflichtung der Söhne von *decuriones* bzw. *curiales*, ebenfalls *decurio* bzw. *curialis* zu werden,[672] eine Grundtendenz[673] zum Personalmangel.[674] Ähnlich verhält es sich mit den Maßnahmen, die getroffen wurden, um die Lasten möglichst gleichmäßig auf alle freien Bürger zu verteilen, da ein Rückgriff nur auf die (bzw. das Vermögen der) *decuriones* offenbar nicht mehr immer ausreichte, um die in einer Stadt notwendigen Ausgaben zu decken.[675] Im Übrigen zeigt auch die Tatsache, dass unter Valentinianus I. 365 n. Chr.[676] und unter Valentinianus II. und Theodosius I. 384 n. Chr. wiederholt dagegen eingeschritten werden musste, dass die Zugehörigkeit zur *curia* als Strafe missbraucht wurde,[677] dass ein solcher Missbrauch offenbar oft geschah. Dies heißt letztlich nichts anderes, als dass die Mitgliedschaft in der *curia* immer mehr Personen unangenehm war. Unter Honorius (408 n. Chr.) wurde schließlich sogar die Mitgliedschaft bei der *curia* als Strafe für von der Kirche abtrünnige Christen festgeschrieben.[678] In Anbetracht dieser generellen Entwicklung kann es nicht wundern, dass uns mannigfaltigste Arten, den *munera civilia* oder *curalia* zu entgehen, und entsprechende Gegenmaßnahmen der Kaiser durch die Rechtstexte bekannt sind. Ihnen allen gemeinsam ist der Versuch, sich durch den Dienst an einer anderen Stelle, der mit Privilegien ausgestattet ist, den Verpflichtungen zu entziehen.[679]

Dies alles deutet daraufhin, dass die Mitgliedschaft im *ordo decurionum* / *curia*, die bereits weitestgehend verrechtlicht war, im Verlaufe des 4. und v.a. im 5. und 6. Jhdt. n. Chr. längst nicht mehr als so erstrebenswert angesehen wurde, wie das noch in der frühen Kaiserzeit der Fall gewesen war,[680] und dass viele *curiae* u.a. aufgrund der vielen Versuche der *curiales*, den Lasten zu entkommen, „*diminutae*" waren und die *functiones* in den Händen Weniger lagen.[681]

Auch wenn also grundsätzlich „die ehrenamtlich organisierte städtische Verwaltung auch in der Spätantike"[682] und – in vereinzelten Städten gar bis ins 7. Jhdt. n. Chr. hinein – weiter funktioniert hat,[683] wird aus den oben angeführten

---

667 Neben der bereits zitierten Quelle aus der Zeit des Alexander Severus (Cod. Iust. 10,44,1) legt dies auch Cod. Theod. 12,1,172 (410 n. Chr.) und Cod. Theod. 12,1,177 (413 n. Chr.) nahe.

668 Siehe dazu etwa die zahlreichen spätantiken Ehreninschriften aus Nordafrika bei Lepelley 1979, 303-314.

669 Cod. Theod. 12,1,7 (320 n. Chr.; für die *provincia Karthago*). Cod. Theod. 12,1,19 (331 n. Chr.).

670 Cod. Theod. 12,1,35 (343 n. Chr.).

671 Cod. Theod. 12,1,178 (415 n. Chr.; Honorius).

672 Zur Datierung siehe Horstkotte 1988, 98.112; die früheste Quelle ist Cod. Ius. 12,33,2 (diokletianisch); wieder belegt in Cod. Theod. 12,1,7 (320 n. Chr. für die *provincia Karthago*), Cod. Theod. 12,1,37 (344 n. Chr.); Cod. Theod. 12,1,81f. (380 n. Chr.);Cod. Theod. 12,1,125 (392 n. Chr.); Cod. Theod. 12,1,178 (415 n. Chr.). Dazu kommt auch die Verpflichtung von Veteranensöhnen, falls sie „*invalidi et imbecilli sint*" und keinen Militärdienst leisten können, der *curia* beizutreten: Cod. Theod. 7,22,5 (333 n. Chr.).

673 Es sei wiederum gesagt, dass es sich hierbei naturgemäß um eine generische Aussage handelt und dass sich diese Situation sicherlich von Stadt zu Stadt erheblich unterschied.

674 Ebenfalls von den Bestrebungen, möglichst viele Personen in den Dienst der *curia* zu stellen, zeugen Cod. Theod. 7,22,5 (333 n. Chr.) und Cod. Theod. 12,1,133 (393 n. Chr.).

675 Cod. Theod. 12,1,17 (329 n. Chr.).

676 Cod. Theod. 12,1,66 (365 n. Chr.).

677 Cod. Theod. 12,1,108 (384 n. Chr.).

678 Cod. Theod. 16,2,39 (408 n. Chr.).

679 Textstellen in Auswahl: Cod. Theod. 12,1,6 (319 n. Chr.; durch „Flucht" in die Obhut *potentissimarum domorum* und Heirat einer Sklavin); Cod. Theod. 12,1,11 (325 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst); Cod. Theod. 16,2,6 (326 n. Chr.; durch „Flucht" in den Klerus); Cod. Theod. 12,1,24f. (338 n. Chr.; Kauf eines Ehrenranges); Cod. Theod. 12,1,43 (355 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst); Cod. Theod. 12,1,50,2 (362 n. Chr.; durch „Flucht" in die Obhut von *potentes*); Cod. Theod. 16,2,19 (durch „Flucht" in den Klerus); Cod. Theod. 12,1,82 (380 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst oder den *senatus splendidissimus*); Cod. Theod. 12,1,86 (381 n. Chr.); Cod. Theod. 12,1,94 (383 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst oder *per fraudes varias*); Cod. Theod. 12,1,95 (383 n. Chr.: *viri ordinibus nati ad militiae non debent sacramenta confugere*); Cod. Theod.12.1.96.1 (383 n. Chr.: *qui ad diversa provinciarum officia confugerunt*); Cod. Theod.12.1.100 (383 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst); Cod. Theod.12.1.106 (384 n. Chr.; durch „Flucht" in Ämter der Provinzialverwaltung); Cod. Theod.12.1.137pr. (393 n. Chr.; durch „Flucht" in Ämter der Provinzialverwaltung); Cod. Theod.12.1.139 (394 n. Chr.; durch „Flucht" in den Militärdienst); Cod. Theod.12.1.143 (395 n. Chr.; durch Pilgerschaft und „Flucht" in den Militärdienst; falls die betroffene Person nach 5 Jahren zurückkehrt, wird ihr Besitz beschlagnahmt und an die *curia* übergeben); Cod. Iust. 10,38 (396 n. Chr.; Flucht aufs Land); Cod. Theod.12.1.181.1 (416 n. Chr.; andere *officia* oder Militärdienst).

680 So auch Ormanni 1960, 64-67 und Giznewski 1997b, 358. Dagegen etwa Horstkotte 1988, 105.

681 Diese allgemeine Krise beschreibt im Jahr 458 n. Chr. die Novelle von Kaiser Maiorianus (Nov. 7) und für das Jahr 535 n. Chr. auch Iustininanus in Nov. 38, pr.: *Quoniam autem per partes quidem coeperunt se eximere albo curiae et occasiones invenire, per quas liberi harum efficerentur, sic paullatim deminutae sunt curiae innumeris excogitatis occasionibus, per quas potuissent specialia quidem bene habere, communia autem et publica deminui per omnia. Propterea ad paucos viros redactae functiones et illorum facultates commoverunt, et civitates ita deminutae sunt, ut sub istos perditos conductores quos vindices vocant redacta curia plena quidem defectibus, plena vero omni iniustitia fieret.*

682 Giznewski 1997b, 358.

683 Ormanni 1960, 66f. m. Literatur.

Quellen ein langsamer, sich über Jahrhunderte hinziehender Transformationsprozess erkennbar, infolgedessen sich die Situation der *decuriones* / *curiales* laufend verschlechterte und die politische Macht der *curia* langsam abnahm.

Aufgaben und Kompetenzen des ordo decurionum / senatus

In der Forschung wird davon ausgegangen, dass die munizipalen *ordines* analog zum stadtrömischen Senat ursprünglich lediglich die Funktion besaßen, die Beamten zu beraten und Volksbeschlüsse zu bestätigen, dass sie aber schrittweise ihre Kompetenzen und ihren Einfluss mehrten.[684] Aufgrund der dürftigen Quellenlage in der Republik ist es allerdings schwierig zu beurteilen, ob dem in den Städten außerhalb Roms tatsächlich so war.

Vor allem in der domitianischen *Lex Ursonensis* / *Coloniae Iulia Genetivae* – teilweise aber auch aus der *Lex municipii Tarentini*, welche in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. zu datieren ist – werden die zu jener Zeit gängigen Kompetenzen deutlich. So braucht es für allerhand administrative Angelegenheiten den Beschluss (*decretum*) des *ordo decurionum*: Für die Festlegung der Festtage und die dann zu veranstaltenden Opfer, Spiele und Aufführungen zu Ehren der Götter,[685] die Auszahlung von Geldern an Private, die die *res sacrae et divinae* organisierten und bestellten,[686] bei Angelegenheiten der *pecunia publica* (allerdings nur auf Antrag eines *decurio*;[687] ansonsten bedienten sich *IIviri* und *quaestores* im Rahmen ihres Amtes eigenmächtig in der Stadtkasse[688]), insbesondere beim Rechenschaftablegen von öffentlich vergebenen *negotia*,[689] wenn über öffentliche Gebäude bzw. Räume verhandelt wurde (darunter fallen etwa auch Statuenaufstellungen auf dem *forum*),[690] wenn jemand ein (Privat-)gebäude abreißen lassen wollte,[691] beim Straßenbau und -unterhalt,[692] wenn es um den Bau von Wasserleitungen[693] und die Verteilung des Wassers ging,[694] wenn an *decuriones* Plätze bei den Spielen vergeben wurden,[695] wenn Ärzte zugelassen und entlöhnt werden mussten,[696] wenn Gesandschaften ausgesandt wurden,[697] wenn ein *patronus* der Stadt bestimmt[698] oder eine *sublectio* / *cooptatio* vorgenommen wurde.[699]

Auch gewisse Kompetenzen in der Rechtsprechung besaß er offenbar: Dass der *ordo* in der Republik „in Criminalsachen kompetent" gewesen sei, wie Kübler behauptet,[700] wird zwar m.E. aus keinem der von ihm angeführten Belege deutlich, ebensowenig wie die Behauptung, dass der *indignitas* angeklagte *decuriones* an den *ordo* rekurrieren konnten.[701] In einer augusteischen Inschrift aus *Narbo* wird aber ein (wie auch immer geartetes) *iudicium* der *decuriones* bezeugt,[702] und in der domitianischen *Lex Malacitana*, Kap. 66 wird schließlich der *ordo* als eine Art Berufungsgericht bezeichnet, das ein zu einer *multa* Verurteilter anrufen konnte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der *ordo decurionum* ein Kontroll- und Beratungsorgan war, das die wichtigen Grundzüge der Lokalpolitik bestimmte. Die Beamten hatten diesen Vorgaben weitestgehend zu folgen, in Detailfragen waren sie aber wohl frei.

684 So etwa Kübler 1901, 2336f.; Langhammer 1973, 188.
685 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 64.70; Ebenso CIL 11, 1421, wo der *ordo* in *Pisae* 4 n. Chr. bestimmt, dass der Todestag von C. Caesar ein *dies religiosus* sein soll.
686 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 69.
687 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 96.
688 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 71.
689 *Lex municipii Tarentini*, Z.21-25; *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 80; *Lex Malacitana*, Kap. 67.
690 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 96. *Lex Malacitana*, Kap. 67f. (öffentliche Gelder); *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 82 (städtische Äcker und Wälder).
691 *Lex municipii Tarentini*, Z. 32-38; *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 75; *Lex Malacitana*, Kap. 62.
692 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 98.
693 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 99.
694 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 100; CIL 10, 4842.
695 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 125f. CIL 12, 3316; 3317.
696 Dig. 34.1.16.1 (Scaevola 18 Dig.).
697 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 92.
698 *Lex coloniae Genetivae,* Kap. 97.130; *Lex Malacitana*, Kap. 68.
699 Siehe dazu unten.
700 Kübler 1901, 2340.
701 So behauptet bei Kübler 1901, 2340, siehe dagegen aber *Lex coloniae Genetivae*, Kap. 105, wo für diese Funktion einzig und allein der *IIvir* genannt ist.
702 CIL 12, 4333.

Die Versammlungen des ordo decurionum

Der *ordo decurionum* konnte sich – gleich wie der *populus* – nicht aus sich selbst versammeln, sondern es bedurfte immer der obersten städtischen Beamten, damit eine Ratsversammlung überhaupt einberufen werden und der Rat somit aktiv werden konnte.[703] Auch das Vorbringen von Anträgen und das Durchsetzen von Beschlüssen im Rat oblagen weiterhin den obersten städtischen Beamten.[704] Diese wiederum waren aber verpflichtet, bei gewissen Fragen den *ordo* einzuberufen und einen von diesem gefassten Beschluss auch durchzusetzen.[705] „Beide Regierungsorgane, *magistratus* und *ordo*, stehen also in notwendigen Wechselbeziehungen und sind von einander abhängig."[706]
Der am häufigsten überlieferte Versammlungsort ist, wie wir im Folgenden noch sehen werden, die *curia*. Doch wie in Rom konnte der Ältestenrat durchaus auch in anderen Räumlichkeiten zusammenkommen,[707] selbst wenn bzw. obgleich eine *curia* zur Verfügung stand.
Zunächst wollen wir uns also der Frage zuwenden, welche Versammlungsorte in den römischen Städten Italiens überhaupt überliefert sind, um hernach detaillierter auf die *curia* einzugehen, deren Primärfunktion ja gewissermaßen das Beherbergen von Senatsversammlungen ist, während andere Gebäude dies nur als Sekundärfunktion erfüllen, also nicht eigens für diesen Zweck gebaut wurden.

7.2.2. Versammlungsorte

Wie kann man überhaupt nachweisen, dass an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Raum eine Versammlung des Ältestenrats stattgefunden hat? Welche Belege gibt es und wie stark ist ihre Beweiskraft? Wer sich mit der Frage nach den Örtlichkeiten von Senatsversammlungen beschäftigt, wird sich zunächst kritisch mit den vorhandenen Quellen auseinandersetzen müssen.
Streng genommen wird man einen unumstößlichen Nachweis nur über schriftliche Quellen erreichen, die eine Versammlung nach dem Schema „im Jahr XY hat im Gebäude AB eine Versammlung des *ordo decurionum* stattgefunden" belegen. Im Normalfall sind solch präzise Informationen nur in Senatsbeschlüssen enthalten, von denen zuweilen eine Kopie auf der Seite einer Statuenbasis wiedergegeben ist. Theoretisch kein direkter Beweis ist dagegen eine Bauinschrift, die lediglich den Bau (und damit die Existenz) einer *curia* belegt. Streng genommen wäre nachträglich auch eine anderweitige Nutzung denkbar, auch wenn ein solcher Vorgang natürlich höchst unplausibel ist. Auf archäologischer Basis verhält es sich ähnlich: Selbst wenn die Identifizierung einer *curia* aus dem Befund heraus gelingen sollte, ist damit natürlich noch nicht unmittelbar belegt, dass dort tatsächlich jemals eine Versammlung stattgefunden hat, denn Versammlungen hinterlassen eben keine eindeutigen materiellen Spuren. Zudem mag zwar die Identifizierung einer *curia* die Existenz einer solchen beweisen, ist es aber – aus Erhaltungsgründen, wegen unzureichender Grabungsmethoden, aufgrund fehlender eindeutiger Identifikationsmerkmale – nicht möglich, eine solche zu identifizieren, belegt das *a priori* noch nicht die Inexistenz einer *curia*. Bei den Bauinschriften und den rein archäologischen Befunden wird man sich überdies mit dem Problem konfrontiert sehen, dass man – selbst bei Anwendung von methodisch weniger strengen Kriterien – zwar mit der Identifizierung bzw. dem Nachweis einer *curia* Senats-

703 Z.B. *Tabula Heracleensis* (= CIL 1, 593), Z. 128f. (89-62 v. Chr.): *neiquis quei in eo municipio colonia praefectura / foro conciliabulo senatum decuriones conscriptos habebit* […] (ohne Nennung der konkreten Bezeichnung des Beamten); *Lex Malacitana*, Kap. 68 (domitianisch): […] *IIvir, qui decuriones conscriptosve habebit, ad decuriones conscriptosve referto* […];*Lex Irnitana*, Kap. 30, Ch. B: *qui decuriones conscriptosve hac lege habebit,* […]; ebenda, Kap. 30, Ch. K (domitianisch): *perque eos / dies duumviri decuriones conscriptosve ne cogunto* […]. Langhammer 1973, 202.
704 Langhammer 1973, 188f.
705 *Lex coloniae Genetivae*, 129. Auf Missachtung stand eine Strafe von 10'000 Sesterzen.
706 Kübler 1901, 2339.
707 Der Sachverhalt ist bekannt und braucht nicht ausführlich belegt zu werden. Hier mag die Auskunft genügen, dass etwa die *aedes Castoris* am *Forum Romanum* spätestens ab 160 v. Chr. regelmäßig für Senatssitzungen benutzt wurde (Cic. Verr. 2,1,129; Plut. Sull. 8,3; H.A. Maximin. 16,1; H.A. Valer. 5,4; CIL 1,586,1; CIL 1,582,17). Ebenso für die Senatssitzungen genutzt wurde die *aedes Apollinis in Circo* (Liv. 34,43,2; Liv. 37,58,3; Liv. 39,4,2; Liv. 41,17,4; Cic. Q. fr. 2,3,3; Cic. fam. 8,4,4; Cic. fam. 8,5,6; Cic. Att. 15,3,1) und jene *in Palatino* (AE 1984, 00508 = AE 1986, 00275 = AE 1986, 00308 = AE 1988, 703; Ios. bell. Iud. 2,6,1,80f.; Cass. Dio 58,9,4-6); andere *curiae* als die *Hostilia / Iulia* existierten bekanntlich ebenso, etwa die *Pompeia*, wo C. Iulius Caesar am 15.3.44 v. Chr. getötet wurde (z.B. Suet. Caes. 80f.) oder die *curia in Palatio* (Suet. Aug. 29,3; Cass. Dio 53,1; Tac. ann. 2,37).

sitzungen ebendort vermuten kann, doch wird man Senatssitzungen in anderen Gebäuden (Tempel, Bibliothek etc.) eben über Bauinschriften oder mit archäologischen Methoden nie nachweisen können: Eine Bauinschrift eines Tempels wird nie erwähnen, dass dieser auch politische Nutzungen erfahren konnte. Auch materielle Reste, die eine Sitzung im Tempel nachweisen lassen, werden sich unter keinen Umständen finden. Um die Frage nach den verschiedenen Versammlungsorten der lokalen Ältestenräte zu beantworten, wird man sich also zunächst auf inschriftlich überlieferte Beschlüsse des *senatus* / des *ordo decurionum* konzentrieren müssen.[708]

In Tabelle 7.1. (siehe Anhang) sind alle 37 derzeit bekannten Beschlüsse eines lokalen, italischen *senatus* / *ordo decurionum* aufgelistet, die Informationen darüber enthalten, an welchem Ort der Beschluss gefasst wurde.[709] Diese 37 Belege verteilen sich auf insgesamt 24 verschiedene Städte Italiens. Bei fünf Städten (*Cumae*, *Ferentinum, Herculaneum, Paestum, Puteoli*) sind zwei oder mehr Beschlüsse erhalten, in den meisten Fällen haben wir es aber lediglich mit einem Beleg pro Stadt zu tun. Die Belege sind allesamt kaiserzeitlich oder spätantik, verteilen sich also auf die ersten vier nachchristlichen Jahrhunderte. Auffällig viele Beschlüsse sind uns aus dem 2. Jhdt. n. Chr. erhalten, doch sind auch die anderen drei Jahrhunderte mit jeweils mehreren Belegen vertreten. Aus der Übersicht erhellt deutlich, dass mit 16 Belegen ein größerer Teil der uns bekannten Versammlungen offenbar in einer *curia* stattgefunden haben, doch wurden bei 20 Beispielen auch andere Gebäude benutzt: In 9 Fällen war dies ein Tempel bzw. ein Kultsaal,[710] in 6 Fällen eine *basilica*,[711] in 3 Fällen (*Cumae* und zweimal *Puteoli*) ein *chalcidicum,* in 2 Fällen eine *schola* (*Brundisium* und *Perusia*) und in einem Fall eine Bibliothek (*Suessa Aurunca*). Die *curia* scheint also der üblichste Ort für Versammlungen des *ordo* gewesen zu sein, aber bei weitem nicht der einzig mögliche.

Interessant in dieser Hinsicht ist auch, dass wir in insgesamt vier Städten nachweisen können, dass dort Versammlungen in unterschiedlichen Räumlichkeiten abgehalten wurden, und dies, wie es scheint, obgleich im Grunde gleichzeitig eine *curia* zur Verfügung gestanden hätte. So wurde in *Ferentinum* die Versammlung von 17. Oktober 101 n. Chr. im Tempel des Mercurius (*in curia aedis Mercuri*) abgehalten,[712] eine Sitzung des späten 1. oder der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. dagegen fand in der *curia* statt, die ihrerseits ein Annexbau der *basilica* gewesen sein muss (*in curia Aug(usta) basilicae Bar/[- - -]*).[713] In *Herculaneum* fand eine Sitzung *in curia* statt,[714] die Versammlung vom 25. Juli 61 n. Chr. dagegen wurde in der *basilica Noniana* abgehalten, die sich an der SW-Ecke des *forum* befand.[715] In *Perusia* wurde die Versammlung vom 23. März 166 n. Chr. in einer *schola* (*in schola Laeliana*) abgehalten, obwohl aus derselben Inschrift die Existenz einer *curia* erhellt.[716] In *Puteoli* schließlich, wo wir nicht weniger als 10 Belege haben, sind im 2. Jhdt. n. Chr. insgesamt 4 verschiedene Versammlungsorte bekannt: die *basilica*,[717] die *curia* in der *basilica*,[718] ein *chalcidicum*[719] sowie der Tempel des Divus Antoninus Pius.[720] Die Bauten (mit Ausnahme des Tempels des Divus Antoninus Pius, der erst nach 161 n. Chr. zu erwarten sein wird) indessen haben gleichzeitig existiert, eine Entwicklung oder eine definitive Verschiebung der Versammlungen vom einen zum anderen Ort ist nicht zu erkennen.[721] Auch in *Cumae* sind schließlich zwei verschiedene Versammlungsorte des *ordo decurionum* überliefert, allerdings handelt es sich

708 Theoretisch wäre dies zusätzlich auch über literarische Quellen möglich, doch gibt es *de facto* keine solchen Belege für die Städte Italiens.

709 Erhalten sind also naturgemäß mehr als 37 Beschlüsse, doch enthalten eben – manchmal auch aus Erhaltungsgründen – nicht alle eine solch präzise Ortsangabe.

710 So in *Caere, Cumae, Ferentinum, Lanuvium, Ostia, Pisae, Puteoli, Roma (Veii), Verona*.

711 Bei den beiden Belegen aus *Puteoli* für Versammlungen in einer *basilica* (*in basilica Aug(usti) Anniana)* ließe sich auch anführen, dass es sich hierbei lediglich um eine Verkürzung der ansonsten überlieferten Formel *in curia basilicae Aug(usti) Annianae* handle, diese Versammlungen in Wirklichkeit also ebenfalls in der *curia*, bei der es sich um einen Annexbau der *basilica* handeln muss, stattgefunden haben. Da die Angaben aber stets sehr präzise sind, halten wir eine solche Ab- bzw. Verkürzung für wenig plausibel, zumal Versammlungen in *basilicae* auch sonst belegt sind.

712 CIL 6, 1492.

713 AE 1982, 307.

714 CIL 10, 1453.

715 AE 2006, 307.

716 CIL 11, 1924.

717 AE 1999, 453; CIL 10, 1787.

718 AE 2008, 372; CIL 10, 1782; CIL 10, 1783; EE-08-01, 371 = LIKelsey 10; CIL 10, 1786.

719 AE 1974, 256; AE 1956, 20 = AE 2007, 37.

720 CIL 10, 1784.

721 Zu *Puteoli* siehe auch Balty 1991, 280f., allerdings nur mit 4 Belegen.

in beiden Fällen nicht um eine *curia*. Eine Versammlung augusteischer Zeit wurde *in cha[lcidico]* abgehalten, während eine Versammlung im Jahre 289 n. Chr. in *templo divi Vespasiani* stattgefunden hat.[722] Eher als Kuriosität darf schließlich ein Beschluss des Ältestenrates von *Veii* aus dem Jahre 26 n. Chr. gelten, der merkwürdigerweise im Tempel der Venus Genetrix auf dem *Forum Iulium* in Rom gefasst wurde.[723] Zwar ist Rom bekanntlich nicht sehr weit entfernt von *Veii*, doch bleibt unklar, aus welchem Anlass man sich für den Beschluss in die Hauptstadt verlegt hat.

Versammlungen des lokalen Ältestenrates wurden also offensichtlich nicht nur dann in einem anderen Gebäude abgehalten, wenn (noch) keine *curia* vorhanden war, sondern auch bei anderen Gelegenheiten.[724] Dieses Phänomen – wir haben es oben bereits erwähnt – kennen wir letztlich auch aus der Hauptstadt. Die Beobachtung, dass also unabhängig von der Existenz einer *curia* – d.h. eines Baus, dessen Primärfunktion die Beherbergung von Versammlungen des städtischen Ältestenrates war – Versammlungen auch in anderen Gebäuden der Stadt veranstaltet werden konnten, lässt die Frage aufkommen, welche Gründe zur jeweiligen Ortswahl führten. Grundsätzlich denkbar wäre, dass die *curia* im entscheidenden Zeitraum gerade saniert wurde und deshalb nicht benutzbar gewesen wäre. Dies scheint freilich eher unplausibel: In einem solchen Fall nämlich hätte man etwa in *Puteoli* auf einen einzigen alternativen Ort ausweichen können; auch in *Ferentinum* scheinen die Belege zeitlich allzu nah beieinander zu liegen, als dass ein solcher Vorgang wirklich plausibel wäre. Auch in Rom scheint die Entscheidung selten aus dieser Notwendigkeit heraus gefallen zu sein.

Es ließe sich indessen auch denken, dass die Ortswahl von praktischen Gründen (zu erwartende Größe der Versammlung / Anzahl Teilnehmer) oder von der Art des Beschlusses (ideelle, religiöse Gründe) beeinflusst war.[725] In den Städten Italiens ist die Quellenlage freilich viel zu dünn, um eine solche Vermutung zu belegen, doch in Rom scheint einiges darauf hinzudeuten. So dürfte es etwa kein Zufall sein, dass Augustus beabsichtigte, dass Senatssitzungen anlässlich von Kriegsbeschlüssen im Tempel des Mars Ultor abgehalten werden sollten.[726] Im Tempel des Apollo *in circo* (späterer „Apollo Sosianus"), der ja bekanntlich außerhalb des *pomerium* lag, wurden in der Republik immer wieder Versammlungen abgehalten, von denen einige die Beratung über einen Triumphzug zum Anlass hatten. Durch die Lage außerhalb des *pomerium* konnte unter Umständen auch der siegreiche Feldherr teilnehmen.[727]

Was nun die Lage der einzelnen Gebäude innerhalb des Stadtgebietes betrifft, so sind wir nur in wenigen Fällen darüber unterrichtet, ob sie sich am örtlichen *forum* befanden oder nicht: Dies trifft einerseits in jenen Fällen zu, in denen wir das inschriftlich genannte Gebäude im archäologischen Befund identifizieren können (z.B. in *Paestum* oder in *Herculaneum*), andererseits dann, wenn in der Inschrift Präzisierungen wie „*in foro*" (z.B. in *Pisae*) enthalten sind.[728] Im Normalfall wird aber eine solche Präzisierung nicht gegeben, was insofern nicht weiter erstaunlich ist, als dass davon auszugehen ist, dass dem antiken Adressaten des Textes die Lage des Gebäudes ohnehin bekannt war. Nur in Einzelfällen lässt sich die Lage der Gebäude mithilfe anderer Inschriften am *forum* lokalisieren (etwa in *Puteoli*). Schließlich wird man aber immerhin bei den inschriftlich erwähnten *basilicae* bzw. bei den *curiae in basilica* mit einiger Sicherheit davon ausgehen dürfen, dass sie sich am *forum* befanden, denn archäologisch ist bisher nur gerade eine (?)

---

722 CIL 10, 3657 und CIL 10, 3698.

723 CIL 11, 3805.

724 Demzufolge offensichtlich falsch ist Pierre Gros' Behauptung, der munizipale Senat habe sich zwingend in einer *curia* versammeln müssen (Gros 2011, 263): „[…] l'ordo decurionum, c'est-à-dire le sénat municipal ou colonial, ne peut se réunir et délibérer que dans une curie." Die von ihm zitierte „*lex Iulia municipalis*" (bei der es sich übrigens nicht, wie ebenda fälschlicherweise angegeben, um CIL 1, 206, sondern um CIL 1, 593 handelt) erwähnt einen solchen Zwang mit keinem Wort, ja die *curia* als Gebäude kommt in der Inschrift noch nicht einmal vor.
Ähnlich in die Irre geht auch Jouffroy 1986, 46: „On peut supposer que toutes les cités dotées d'une administration municipale disposaient de salles de réunion pour leurs magistrats et pour le sénat local."

725 Vielleicht ist es kein Zufall, dass die am 20. September 2 n. Chr. abgehaltene Versammlung des *ordo decurionum* von *Pisa*, in welcher verschiedene Ehren für den einen Monat zuvor verstorbenen L. Caesar beschlossen wurden, ausgerechnet im *Augusteum* stattfand.

726 Suet. Aug. 29: *Aedem Martis bello Philippensi pro ultione paterna suscepto voverat;* ***sanxit ergo, ut de bellis triumphisque hic consuleretur senatus, provincias cum imperio petituri hinc deducerentur,*** *quique victores redissent, huc insignia triumphorum conferrent.*

727 Die Quellen dazu weiter oben. Richtig aber die Bemerkung von Viscogliosi 1993, 50: „[…] in età repubblicana il tempio fu spesso sede delle riunioni extrapomeriali del senato, ma non è possibile dedurre se ciò avvenisse solo in determinate circostanze, e quali."

728 CIL 10, 1420.

basilica bekannt, die sich nicht am Rand eines *forum* befindet.[729] Auch die übrigen *curiae* werden sich wohl überwiegend am *forum* befunden haben, doch ist dort im Einzelfall eine sichere Aussage eben nicht möglich.[730] Völlig unklar muss die Situation bei den Tempeln bzw. Sakralbauten sein. Diese könnten sich am *forum*, aber durchaus auch anderswo im Stadtgebiet befunden haben. Gleiches gilt auch für die *scholae* und die einmal überlieferte Bibliothek.
Aus den in der Tabelle 7.1. angeführten Quellen erhellt überdies auch, dass es sich in allen Fällen um gedeckte, geschlossene Räume handelte. Versammlungen auf dem Platz oder in einer *porticus* sind dagegen nicht überliefert. Wir werden diesen Gedanken im folgenden Kapitel, in dem wir die *curia* im Speziellen untersuchen, noch weiter ausbauen.

7.2.3. Die *curia*[731]

Wir haben bereits erwähnt, dass sich bei der *curia* deswegen eine gesonderte Untersuchung lohnt, weil sie – im Unterschied zu den übrigen überlieferten Versammlungsorten des *ordo decurionum* – der einzige Bau war, dessen Primärfunktion es war, die Versammlungen des Ältestenrates zu beherbergen. Eine *curia* wurde also letztlich eigens zu diesem Zweck errichtet, ein Tempel oder eine Bibliothek dagegen besaßen andere Primärfunktionen.
Wir haben im vorigen Unterkapitel bereits gesehen, dass eine *curia* nicht zwingend notwendig war, da Versammlungen des *ordo* auch an verschiedenen anderen Orten abgehalten werden konnten. Falls aber eine *curia* gebaut wurde, so ist dies gewissermaßen als Zeichen einer funktionalen Ausdifferenzierung des öffentlichen Raumes zu werten: Statt viele Funktionen in einem Gebäude zu bestimmt, hat man ein auf eine Funktion spezialisiertes Gebäude errichtet.
Die *curia* war also dazu vorgesehen, den Versammlungen des städtischen Ältestenrates zu dienen. Die Mitglieder des *ordo decurionum* / *senatus* einer Stadt gehörten gleichzeitig zur munizipalen Oberschicht und in der Mehrheit der Städte wird man – um es etwas verkürzt zu sagen – den *ordo* geradezu mit der munizipalen Oberschicht gleichsetzen können.[732] Ein Bau, der für die Versammlungen der Entscheidungsträger eines Gemeinwesens vorgesehen war, so lässt sich vermuten, besaß gewiss auch symbolische Bedeutung für die Stadt und ihre wichtigsten Exponenten. So erstaunt es denn auch nicht, dass Vitruvius schreibt, dass *vor allem* (*in primis*!) die *curia* so zu bauen sei, dass sie die Würde der Stadt mehre.[733] Die große Bedeutung der *curia* spiegelt sich auch, wie wir im Folgenden sehen werden, im Stifterverhalten und (teilweise) im Statuenaufstellungsverhalten wieder.

Funktionsbestimmung / Identifizierung

Mit der Identifizierung von *curiae* im archäologischen Befund hat man sich schon immer schwer getan. Die Probleme, die sich dabei stellen, sind mannigfaltig: Aus architektonischer Sicht ist das Hauptproblem, dass die *curiae* keiner festgelegten Bautypologie folgen. Im Gegensatz etwa zu Tempeln, *basilicae* oder Amphitheatern gibt es kaum grundrisstypologische Merkmale, anhand derer sich eine *curia* einwandfrei identifizieren ließe. Bei seinem kurzen Abriss zur *curia* gibt Vitruvius denn auch in etwa die Spannweite an, innerhalb derer sich die *curia* formal bewegen kann: *quadrata*, also quadratisch, oder *oblonga*, also rechteckig.[734] Hierzu wird man noch die kreisrunde Form hinzufügen müssen, die allerdings eher selten vorkommt, uns aber doch immerhin aus *Grumentum* bekannt ist (Rundbau 008).[735]

729 Dies scheint bei *Gnathia* der Fall zu sein.
730 Auch Vitruvius platziert die *curia* am *forum*: Vitr. 5,2,1: *aerarium, carcer, curia foro sunt coniungenda*, *sed ita uti magnitudo symmetriae eorum foro respondeant*.
731 Grundlegend dazu sind noch immer Balty 1991 und Gros 2011, 261-269.
732 Natürlich gehörten zu dieser Oberschicht auch Frauen und Kinder, wobei diese selbstverständlich nicht Mitglied des *ordo decurionum* werden konnten. Dennoch traten gerade erstere nicht selten als Stifter bedeutender Baumaßnahmen auf (man denke etwa an die *basilica* 1 010 in *Paestum*, die von *Mineia* gestiftet wurde, oder an die *porticus* 004 (*chalcidicum*) in *Veleia*, die von Baebia Bassilla finanziert worden war.
733 Vitr. 5,2,1: […] *maxime quidem curia inprimis est facienda ad dignitatem municipii sive civitatis*.
734 Vitr. 5, 2: *aerarium, carcer, curia foro sunt coniungenda*, *sed ita uti magnitudo symmetriae eorum foro respondeant*. *maxime quidem curia inprimis est facienda ad dignitatem municipii sive civitatis*. *Et si quadrata erit, quantum habuerit latitudinis dimidia addita constituatur altitudo; sin autem oblonga fuerit, longitudo et latitudo componatur, et summae compositae eius dimidia pars sub lacunaris altitudini detur.*
735 Berühmtes außeritalisches Beispiel für eine runde *curia* ist jene von *Augusta Raurica*.

Kurzum, der Grundriss kann also kaum ein Anhaltspunkt sein, und selbst wenn man die runde Form als Einzelerscheinung abtäte, wäre das Merkmal „rechteckig / quadratisch" noch nicht allzu hilfreich: Unter dieser Voraussetzung käme so gut wie jeder Raum am *forum* in Frage. Auch andere formale Kriterien lassen sich kaum anwenden: Es sind viele *curiae* bekannt, die sich – ähnlich einem Tempel – auf einem Podium erheben oder zumindest gegenüber der Umgebung auf irgendeine Art und Weise erhöht sind, andere (allerdings wesentlich weniger Beispiele) wiederum sind ebenerdig.[736] Auch stellt die Primärfunktion – politische Versammlungen – keine allzu großen Anforderungen an die Ausstattung: Ein Einzelraum, der genügend groß war, um in der Regel 100 Personen aufzunehmen, reichte im Grunde aus. Flache steinerne Treppenstufen zu den Seiten, dank denen die in der hinteren Reihe befindlichen *bisellia* erhöht standen, damit die Sicht der dort sitzenden *decuriones* besser wäre, finden sich zwar durchaus bei verschiedenen Beispielen im gesamten Reich,[737] doch gibt es eben auch genügend Fälle, in denen keine solchen Stufen vorhanden waren.[738] Dies wird man im Übrigen auch für die anderen bekannten Versammlungsorte annehmen müssen: Weder in einer *cella* eines Tempels noch in einer Bibliothek sind steinerne Stufen zu erwarten. Entweder waren solche Stufen also nicht zwingend notwendig für eine Versammlung, oder aber sie bestanden teilweise auch aus Holz.[739] Wenn nun also solche seitlichen Stufen in einem Bau vorhanden sind, so kann das als positiver Beweis für die Identifizierung einer *curia* gewertet werden. Der Umkehrschluss, dass ein Raum ohne seitliche Treppenstufen als *curia* grundsätzlich nicht in Frage komme, ist freilich nicht zulässig.[740]

Schwierig ist es auch, sich über urbanistische Kriterien einer Identifizierung der *curia* anzunähern: Mit Ausnahme der drei bekannten republikanischen *curiae* von *Cosa, Fregellae* und *Paestum*, die sich wie die stadtrömische *curia Hostilia* in axialer Position über dem *comitium* erhoben, gibt es keinen kanonischen Platz für *curiae*.

Wir haben bisher überwiegend die Probleme und Unmöglichkeiten herausgestrichen, die sich bei dem Versuch stellen, eine *curia* zu identifizieren. Doch gibt es – mit Ausnahme der seitlichen Treppenstufen, der Position über dem *comitium* oder dem eher unwahrscheinlichen Fall, dass sich eine Bauinschrift *in situ* oder zumindest in Sturzlage findet – weitere Ansätze, eine *curia* zu identifizieren? Wir meinen, es gibt sie, selbst wenn damit nicht in jedem Fall eine gesicherte, sondern nur eine wahrscheinliche Identifizierung möglich ist.

Ein Ansatz kann das Ausschlussverfahren sein, wie wir es etwa in *Luna* bei der sog. *curia* 013 angewandt haben. Bei besagtem Bau handelt sich um ein breitrechteckiges Gebäude mit monumentalen Ausmaßen (17,50 x 8,40 m), das um die Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. an der S-Schmalseite des *forum* errichtet wurde. Es lag genau in der Längsmittelachse des Platzes sowie in der Achse des städtischen *cardo maximus*. Das Gebäude erhob sich über hohen Substruktionen und war über eine große Freitreppe vom *cardo maximus* her zu erreichen. Die Breite der einzelnen Mauern der Substruktionen lässt auf einen großen, rechteckigen Einzelraum schließen. Man wird hier in jedem Fall ein öffentliches Gebäude vermuten müssen. Nun wurde etwa eine *basilica* gleichzeitig östlich des Haupttempels 003 errichtet, weshalb eine solche Deutung für das hier zu besprechende Gebäude nicht in Frage kommt. Für einen Tempel sind der breitrechteckige Grundriss, die Lage der Treppen (ohne Wangen) auf der dem Platz abgewandten Seite sowie die fehlende Ausgestaltung der Substruktionen als Podium eher untypisch. Ein so prominentes Gebäude an solcher Lage wird aber auch kaum von irgendeinem *collegium* als *schola* benutzt worden sein. Da sich auch andere Identifizierungen verbieten (merkantile oder otiose Bauten), wird man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen müssen, dass hier die städtische *curia* stand, auch wenn dies nie mit absoluter Sicherheit zu beweisen sein wird.

---

736 Immerhin scheint die physische Erhöhung der *curia* doch bei den meisten Beispielen vorzukommen. Keine oder allenfalls eine unbedeutende Erhöhung ist z.B. in *Scolacium* festzustellen, bei der es sich allerdings um eine nachträgliche Umwandlung in eine *curia* handelt.

737 Man denke etwa an die Beispiele von Rom (*curia Iulia*), *Verona* (*curia* 006), *Palmyra, Philippi, Sabratha* oder *Augusta Raurica* (weiterführende Literatur zu den außeritalischen Beispielen bei Balty 1991).

738 Hier sollen alleine die Beispiele *Fregellae, Paestum* und *Cosa* genügen.

739 So überzeugend vorgeschlagen von Balty 1991, 97-99.Abb.65 für die *curia* von *Thugga*.

740 Eindeutig falsch also etwa die Behauptung von Meiggs 1973, 220 "[...] the triple benches that are a distinctive feature of all Curiae of the Roman pattern." Weder die Dreizahl (siehe z.B. die Beispiele in *Scolacium* oder *Grumentum* mit je einer Stufe) noch überhaupt die Existenz von Stufen können als „distinctive feature of all Curiae" bezeichnet werden.

Zum Ausschlussverfahren können, wie wir dies auch beim vorigen Beispiel ansatzweise getan haben, eine Reihe weiterer Faktoren und Überlegungen hinzugezogen werden. Diese mögen jeweils für sich genommen keine eindeutigen Schlüsse zulassen, in ihrer Gesamtheit allerdings können sie eine Identifizierung zumindest sehr wahrscheinlich werden lassen.

Lage: Zwar ist eine dezentrale Lage einer *curia* keine Seltenheit, sodass eine solche kein Argument *gegen* eine Identifizierung sein kann. Eine axiale, sehr prominente Lage kann aber *für* ein sehr bedeutendes öffentliches Gebäude sprechen, wie wir es am Beispiel von *Luna* gesehen haben. Häufig ist auch eine unmittelbare Nachbarschaft zu anderen öffentlichen Gebäuden, insbesondere dem *comitium* oder der *basilica*, zu beobachten.

Größe: Ein sehr pragmatischer Faktor ist die Größe eines Raumes. Nimmt man 100 *decuriones* in einer Stadt an, so wird man wohl kaum unter 50 m² Nutzfläche gehen wollen, wodurch freilich nur noch gerade 0,50 m² pro Person zur Verfügung stünden und in der Mitte kein Freiraum mehr vorhanden wäre. In der Regel wird man also wohl eher einen größeren Raum erwarten, doch selbst bei der Annahme von weniger *decuriones* – etwa in kleineren Städten – wird man wohl kaum unter 40 m² gehen wollen.[741] Kleinere Räume wird man also wohl eher ausschließen wollen.

Erhöhung: Wir haben es oben bereits angesprochen: Auch die Erhöhung eines Raumes ist kein eindeutiges Kriterium für eine Identifizierung. Und dennoch ist nicht nur in Italien, sondern auch in zahlreichen anderen Städten des Reiches zu beobachten, dass die *curia* gegenüber dem Platz oder der *basilica*, auf die sie sich öffnete, auffällig oft erhöht war. Dies hob den Bau zum einen optisch ab, bot aber durch die hierdurch begrenzte Zugänglichkeit auch einen gewissen Schutz vor unerwünschtem Zutritt.

Ausstattung: Eine reiche, teure Ausstattung kann auf die Bedeutung hindeuten, die der Stifter dem Gebäude zumaß. V.a. in der Kaiserzeit wird man bei den *curiae* eine entsprechend aufwendige Ausstattung vermuten können. In Kombination mit anderen Faktoren kann eine solche auf ein öffentliches Gebäude schließen lassen.

Raumsyntax: Ein etwas komplexerer Faktor als die bisher erläuterten ist die Raumsyntax, da bei dieser wiederum zwei Faktoren eine Rolle spielen: Zum einen interessiert hier die Frage nach den Zugangswegen und der Zugänglichkeit (Über mehrere Räume erreichbar oder direkt vom Platz? Über Treppen? Waren die Zugänge offen oder verschließbar?), zum anderen die der Raumanordnung bzw. -gruppierung (Alleinstehend? Oder Vergesellschaftung mit anderen Räumen oder Strukturen wie etwa dem *comitium*, *tribunal, basilica* oder *tabularia*?). Bei den im römischen Reich sicher identifizierten *curiae* sowie bei den allermeisten Fällen, die mit größter Wahrscheinlichkeit als solche angesprochen werden müssen, lassen sich starke Ähnlichkeiten in der Zugänglichkeit bzw. bei den Zugangswegen erkennen. So sind die allermeisten Beispiele nur über *einen* Eingang von außen zu betreten, selten führen weitere Türen in benachbarte Räume. Der Haupteingang war relativ schmal, d.h. er nahm nicht etwa die gesamte Breite des Raumes ein. Zusätzlich war dieser Haupteingang in den überprüfbaren Fällen mit einer Tür verschließbar. Aufgrund der sehr oft zu beobachtenden physischen Erhöhung der *curia* führten oft Treppen hoch zum Eingang. Damit wird hier eine physische Zugangsbeschränkung bzw. Zugangskontrolle sichtbar. Aus raumsyntaktischer Sicht wird man zu demselben Resultat kommen: Zwar gibt es durchaus alleinstehende Beispiele (z.B. *Grumentum* (Rundbau 008), *Luna* (sog. *curia* 013), *Scolacium* (Raum 010), *Verona* (*curia* 006)), doch in vielen italischen und außeritalischen Städten bildet die *curia* Teil eines größeren Komplexes. Hier zeigt sich, dass die *curiae* raumsyntaktisch immer sehr „tief" stehen, also meist das hinterste Glied einer Raumabfolge bilden: Die *curia* war damit meist der zurückgezogenste Raum des Komplexes, den man über eine gewisse Anzahl anderer Räume betreten musste. Aus der Republik kennen wir dabei den *comitium*-

[741] Die kleinste uns bekannte *curia* ist jene von *Cosa* (002). Sie maß im Innern rund 40 m². Dass hier 100 Personen sitzend Platz gefunden hätten, darf wohl bezweifelt werden. Über die tatsächliche Größe des Rates von *Cosa* sind wir freilich nicht unterrichtet. Der Saal der *curia* 006 von *Verona* misst dagegen im Innern 162,5 m² und ist damit viermal so groß. Auch die *curiae* von *Philippi* und *Sabratha* maßen je 167 m² (Balty 1991, 46), die *curia* in *Palmyra* etwa maß 172 m² (Balty 1991, 52).

curia-Komplex wie er uns aus Rom, *Cosa, Fregellae* und *Paestum* überliefert ist:[742] In diesem Fall erhob sich die *curia* über dem *comitium* und war nur über dieses zu betreten. Ab der frühen Kaiserzeit ist die *curia* dagegen häufig mit der *basilica* vergesellschaftet, wo sie sich oft in der Schmalmittelachse (und damit meist in der Längsmittelachse des Platzes) oder an einer der Schmalseiten befand. Diese Vergesellschaftung ist einerseits inschriftlich mehrfach belegt,[743] andererseits haben wir aber auch zahlreiche Beispiele von sicher identifizierten und mutmaßlichen *curiae* aus Italien und den Provinzen, wo diese Kombination vorliegt.[744] In nicht wenigen Fällen liegt auch eine Vergesellschaftung von *tribunal* und *curia* vor, wobei dies sowohl bei freistehenden *curiae* (Rundbau 008 in *Grumentum*), bei *comitium-curia*-Komplexen (002 in *Fregellae*) als auch bei *curiae in basilica* (*basilica* 006 in *Rusellae; basilica* 005 in *Saepinum; basilica* 001 in *Tergeste*) vorkommen kann.[745] Die bauliche Vergesellschaftung von *comitium, basilica* und / oder *tribunal* einerseits und *curia* andererseits ergibt schon alleine deshalb Sinn, weil die Funktionen (juristisch, politisch, Großhandel) sich sehr stark ähneln und die Gebäude bzw. Strukturen letzten Endes von denselben Personen (*magistratus, decuriones*, städtische Oberschicht) genutzt wurden. Sowohl in der Republik (*comitium-curia*-Komplexe) als auch in der Kaiserzeit (*curia* in *basilica*; *curia* mit *tribunal*) wurde also eine örtliche Bündelung verwandter Funktionen häufig angestrebt.
Finden sich also in einer *basilica* Annexräume, so ist eine *curia* zwar nicht die einzige Möglichkeit (man denke alleine an die *basilica* in *Fanum*), doch wird man eine solche Funktion in jedem Fall in Betracht ziehen müssen.

Schriftliche Belege

Aus insgesamt 21 Städten haben wir inschriftliche Belege für die Existenz einer *curia*.[746] Leider decken sich diese nur in zwei Fällen (*Paestum*; *Veleia*) mit archäologisch bekannten Bauten. 20 Belege entstammen Senatsbeschlüssen oder Bauinschriften, in einem Fall handelt es sich um eine Ehreninschrift (CIL 10, 1126).
Die beiden meist vertretenen Inschriftengattungen liefern naturgemäß unterschiedliche Informationen. Die Senatsbeschlüsse können nicht selten auf den Tag genau datiert werden, doch im Gegensatz zu einer Bauinschrift liefert ein datierter Senatsbeschluss, der in einer *curia* gefasst wurde, lediglich einen *terminus ante quem* für den Bau der *curia*: Diese muss logischerweise bereits errichtet worden sein, bevor dort eine Versammlung abgehalten werden konnte. Manchmal sind in den Senatsbeschlüssen auch weitere topographische Angaben enthalten, die die genauere Lokalisierung der *curia* ermöglichen. Zudem ist oftmals der Beiname der *curia* überliefert, der sich aus dem *nomen gentile* des Stifters ableitet, Vor- und Beinamen des Stifters allerdings bleiben unbekannt. Dies macht letzten Endes die Einteilung des Stifters in eine bestimmte Bevölkerungsschicht fast unmöglich: Sowohl bei einem Freigelassenen (bzw. einem Nachkommen eines Freigelassenen) als auch bei einem Mitglied der munizipalen Oberschicht würde für den Beinamen der *curia* stets das *nomen gentile* verwendet, welches ja sowohl bei einem italischstämmigen Freigeborenen als auch bei einem Freigelassenen stets italisch sein wird, da Letzterer bekanntlich das *nomen gentile* des *patronus* übernahm und sich nur dadurch als Freigelassener auszeichnete, dass er ein anderes, zumeist fremdsprachiges *cognomen* trug.
Im Falle der Bauinschriften dagegen ist die Datierung der Inschrift stets gleichzusetzen mit der Datierung des Baus an sich. Der Stifter ist überdies – wenn sein Namen erhalten ist – zur Gänze überliefert und kann einer gewissen Gesellschaftsschicht zugeordnet werden. Dafür sind in der Regel keine topographischen Angaben enthalten; die

742 In den beiden anderen Fällen, wo ein *comitium* archäologisch bekannt ist (*Alba Fucens, Aquileia*), wird zwar ebenfalls eine *curia* vermutet, doch konnte die Stelle, wo eine solche zu erwarten wäre, dort noch nicht archäologisch untersucht werden.
743 So etwa in *Capua* (AE 1984, 211 = AE 1986, 180), *Ferentinum* (AE 1982, 307) oder *Puteoli* (z.B. AE 2008, 372).
744 Eines der meist zitierten Beispiele ist die *curia* von *Augusta Raurica*, welche sich im O an die Langseite der *basilica* anschloss und damit in der Längsmittelachse des Platzes zu liegen kam.
745 Auch außerhalb Italiens gibt es zahlreiche solche Beispiele: z.B. in *Ruscino* (*Gallia Narbonnensis*; Balty 1991, 330-334), *Doclea* (*Dalmatia*; Balty 1991, 379-382) oder *Emporiae* (*Hispania Tarraconensis*; Aquilué u.a. 1986, v.a. Taf.26b und Balty 1991, 376-379).
746 Der Vollständigkeit halber seien hier auch noch die beiden schriftlichen Belege aus *Tibur* (Liv. 9,30,7; 317 v. Chr.) und aus *Capua* (Liv. 23,2,9; 215 v. Chr.) erwähnt. Die Angaben sind allerdings allzu generisch, der Fiktionsgrad möglicherweise beträchtlich.

Zuweisung zum *forum* ist dadurch normalerweise nicht möglich, auch wenn eine solche wohl eher die Regel als die Ausnahme gewesen sein dürfte.

Die Existenz einer *curia* ist inschriftlich belegt[747] in *Abellinum* (*curia*; 4. Jhdt. n. Chr.), *Aesernia* (*[cu]ria Safini[a]n[a - - -]*; t.a.q.: 1.12.142 n. Chr.), *Amiternum* (*curia Septi{a}miana Augustea*; t.a.q.: 7.12.325 n. Chr.), *Cales* (*in curia Torq(uata?) [V]itr(asia)*; Frühe Kaiserzeit), *Capua* (*cur(i)a ante basilicam*; t.a.q. 40 oder 43/44 n. Chr.), *Carseoli* (Stifter: T. Docetius T.f. Fl[- - -]; Nicht datierbar), *Castrum Novum* (Stifter: L. Ateius M. f. Capito; Fortgeschrittenes 1. Jhdt. v. Chr.), *Copia* (*cur[i]a Vin[uleia]*; t.a.q.: 15-24 n. Chr.), *Ferentinum* (*curia Aug(usta) basilicae Bar/[- - -]*; t.a.q.: spätes 1. / 1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.), *Formiae* (Stifter: L. Paccius C. f. aedilis; Spätrepublikanisch (Späteres 2. / früheres 1. Jhdt. v. Chr.)), *Frequentum* (Stifter: C. Quinctius C. f. Valgus / L. Sepunius L. f. quinq(ue)n(nales); Sullanisch), *Gabii* (*curia Aelia Augusta*; t.a.q.: 23.4.140 n. Chr.), *Herculaneum* (*curia*; t.a.q.: 79 n. Chr.), *Mons Fereter* (*curia*; t.a.q. 148 n. Chr.), *Paestum* (*curia Caesarea*; archäologisch bekannt: t.p.q. 273 v. Chr.), *Patavium* (*curia*; Kaiserzeitlich), *Peltuinum Vestinum* (*curia Aug(usta)*; t.a.q.: 12.4.242 n. Chr.), *Praeneste* (*curia*; Kaiserzeitlich), *Puteoli* (*in curia basilicae Aug(usti) Annianae*; t.a.q. 13.1.129 n. Chr.), *Sestinum* (*curia Augusta*; t.a.q. 375 n. Chr.) und in *Veleia* (*curia Mat[- - -]*; archäologisch bekannt: Frühkaiserzeitlich). Rein hypothetisch ist die Ergänzung in einer Inschrift aus *Perusia*.[748]

Archäologische Belege

Im Folgenden sollen sowohl die gesicherten *curiae* als auch jene Fälle, in denen wir eine solche Identifizierung für sehr wahrscheinlich oder zumindest plausibel halten, besprochen werden. Wir werden dabei einer alphabetischen Ordnung folgen. Bis auf die drei republikanischen *curiae* (*Cosa, Fregellae, Paestum*), die sich von den restlichen Beispielen durch die Vergesellschaftung mit dem *comitium* abheben, ergeben sich nämlich kaum zeitliche klar differenzierbare Unterschiede. Auf allfällige chronologische Entwicklungen, die sich hie und da beobachten lassen, werden wir aber zu gegebener Zeit noch zu sprechen kommen. Die folgenden Ausführungen sind auf die nötigsten Angaben beschränkt, eine Besprechung der Forschungsliteratur erfolgt nur im unumgänglichen Ausnahmefall. Ausführliche Informationen zur Funktionsbestimmung eines jeden Beispiels finden sich im jeweiligen Katalogeintrag.

In der Forschung im Allgemeinen bekannt ist der *comitium-curia*-Komplex 007 an der N-Langseite des *forum* von *Cosa*. Sowohl das direkt am Platzrand gelegene Stufenrund als auch die im N angesetzte und wohl leicht jüngere *curia* liegen in der Schmalmittelachse des *forum*. Die *curia* selbst ist ein rechteckiger Raum, der im Innern ca. 4,5 x 8,75 m groß war, also eine nutzbare Fläche von rund 40 m² besaß.[749] Auch wenn das Aufgehende verloren ist, kann der einzige Zugang nur an der S-Schmalseite gelegen haben, da sich der Bau auf hohen Substruktionen erhob. Er war also über das Stufenrund des *comitium* betretbar. Die *curia* wurde wohl kurz nach 183 v. Chr. errichtet; relativstratigraphisch jünger waren die im O und W angesetzten beiden rechteckigen Räume, die ebenfalls nur über das *comitium* zu betreten gewesen sein dürften. Wahrscheinlich dürften diese aber nur wenige Tage bis Jahre jünger sein als der Zentralraum (*curia*), weil sie relativstratigraphisch wiederum älter sind als der ins 2. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. datierende Tempel 012. Aus dem Befund heraus könnte der Bau nicht als *curia* identifiziert werden, da sich im Zentralraum kein Fußboden und kein Aufgehendes erhalten haben. Die Vergesellschaftung mit dem Stufenrund des *comitium* kommt allerdings in fast identischer Form in *Fregellae, Paestum* und Rom vor, weshalb die *curia* von *Cosa* dennoch als ein gesichertes Beispiel gelten darf. Die Funktion der beiden Nebenräume ist aus dem archäologischen Befund heraus

747 *Abellinum*: CIL 10, 1126; *Aesernia*: CIL 10, 1208; *Amiternum*: AE 1937, 119; *Cales*: CIL 10, 4643; *Capua*: AE 1984, 211; *Carsioli*: CIL 9, 4065; *Castrum Novum*: CIL 11, 3583; *Copia*: AE 2008, 441; *Ferentinum*: AE 1982, 307; *Formiae*: CIL 1, 3113; *Frequentum*: CIL 1, 3191; *Gabii*: CIL 14, 2795; *Herculaneum:* CIL 10, 1453; *Mons Fereter*: CIL 11, 6481; *Paestum*: CIL 10, 476 und 477; *Patavium:* CIL 10, 2856; *Peltuinum Vestinum*; CIL 9, 3429; *Praeneste*: CIL 14, 2924; *Puteoli*: z.B. AE 2008, 372; *Sestinum*: CIL 11, 5996; *Veleia*: CIL 11, 1204.

748 CIL 11, 1924, wo noch *ad introit[um c]uri[ae] / daretur* publiziert ist. Ein Vergleich mit Photos des Originals zeigt aber, dass die Lesung vielmehr *ad introit[um - - -] / daretur* heißen muss, das entscheidende Wort also komplett ergänzt ist.

749 Die *curia* von *Cosa* ist mit rund 40 m² das kleinste gesicherte Gebäude dieser Art in Italien, was wohl auch mit der geringen Größe der Stadt (und einem entsprechend kleinem *ordo*?) zusammenhängt.

ebenfalls nicht zu bestimmen, aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zur *curia* und der Lage über dem *comitium* wird man aber wohl eine politisch-administrative Funktion annehmen dürfen. Vielleicht sind sie als *tabularia* und / oder *aerarium* anzusprechen.

Noch wesentlich schlechter erhalten und insbesondere schlecht publiziert ist die *curia* an der N-Schmalseite des *forum* von *Fregellae*. Dennoch sind die Ähnlichkeiten zu *Cosa* frappant: Auch hier erhebt sich im N des Stufenrundes ein rechteckiger Einzelraum, der in diesem Fall 12 x 9 m maß, also mit 108 m² Innenfläche wesentlich größer war als das Pendant in *Cosa*. Auch hier kann aufgrund der Vergesellschaftung mit dem Stufenrund des *comitium* die Identifizierung als *curia* als gesichert gelten, selbst wenn der Befund aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes eine solche Deutung noch nicht erlauben würde. Im Gegensatz zu *Cosa* gab es in *Fregellae* keine Annexräume, doch wurde in einer 2. Phase im S auf den Stufen des *comitium* eine rechteckige Plattform errichtet, die wohl als *tribunal* angesprochen werden muss. Die Keramik aus den Baugruben der *curia* datiert wohl bereits ans Ende des 4. Jhdt. v. Chr. Aufgegeben wurde das Gebäude mit der Zerstörung der Stadt im Jahre 125 v. Chr.

Am *forum* von *Grumentum* finden sich gleich zwei Bauten, die als *curia* angesprochen werden müssen: der Annexbau in der *basilica* 005 und der Rundbau 008. Augusteisch und damit älter ist die einschiffige *basilica* 005, die die S-Hälfte der W-Langseite einnahm. Der Annexbau befand sich an der N-Schmalseite der *basilica* und bestand aus insgesamt 5 Räumen. Betretbar war dieser Annexbau nur über eine in der Längsmittelachse gelegenen Tür, die in den Hauptraum 1 führte. Dieser war 7,24 x 6,70 m groß, besaß also eine Fläche von 48,5 m². Zu beiden Seiten des Hauptraumes befanden sich je zwei weitere rechteckige Räume, von denen mindestens die beiden westlichen über den Hauptraum 1 zu betreten waren. Ob dies auch bei den beiden östlichen Räumen der Fall ist, bleibt unklar, weil die Mauern hier nicht mehr genug hoch erhalten sind. Theoretisch könnten sie sich auch zur Straße hin geöffnet und damit funktional nicht mit dem Annexbau bzw. dem Hauptraum 1 verbunden gewesen sein. Eine eindeutige Identifizierung als *curia* ist in diesem Fall aufgrund der fehlenden Ausstattung nicht möglich, aber wir halten sie doch für sehr wahrscheinlich: Der Annexbau in der *basilica* muss öffentliche Räume beherbergt haben. Der Eingang, der durch zwei Halbsäulen flankiert wird, ist freilich zu schmal, um dort ein *tribunal* unterzubringen: Ein solches muss offen einsehbar sein, Gerichtsverhandlungen im Hinterzimmer sind zumindest in der Republik und der Kaiserzeit nicht möglich. Darüber hinaus war der Fußboden des Annexbaus gegenüber jenem in der *basilica* nicht erhöht, was wiederum dagegen spricht, dass sich hier ein *tribunal* befand. Aber auch ein Tempel oder ein Kultsaal wären an dieser Stelle grundsätzlich denkbar, andererseits würde sich gerade die zusätzlichen Räume mit dieser Deutung nicht erklären. Statuennischen oder Reste von Basen sind nirgendwo erhalten, ebensowenig wie ein Altar. Am wahrscheinlichsten scheint uns demzufolge die Deutung als *curia*, deren 2 oder 4 Nebenräume als *tabularia* oder *aerarium* hätten benutzt werden können. Mit 48,5 m² wäre diese *curia* freilich nicht sehr groß gewesen. Alternativ hätte in augusteischer Zeit aber wohl auch die 13,18 x 10,17 m große *cella* des Tempels 006 für Versammlungen des *ordo* benutzt werden können.

In spätclaudisch-frühflavischer Zeit wurde im N-Bereich der W-Langseite des *forum* von *Grumentum* der Rundbau 008 errichtet, ein Gebäude, das aus einem runden Zentralraum mit 10,50 m Durchmesser und einem halbrunden Vorraum bestand, der zum *decumanus maximus* 002 hin zur Gänze geöffnet war. Der runde Innenraum besaß eine Innenfläche von 86 m² und war nicht nur mit einem Mosaik versehen, sondern wies auch eine an der Wand umlaufende flache Stufe auf. Trotz des eher ungewöhnlichen Grundrisses darf die Identifizierung als *curia* damit als gesichert gelten.[750] Mit dem Vorraum verband den Raum nur ein zentraler Eingang. Der Vorraum selbst war gegenüber dem *decumanus maximus* 002 um rund 1 m erhöht; 2 seitliche Treppen ermöglichten den Zugang auf die Plattform. Wie bei anderen *curiae* ist also die Zugänglichkeit auch hier eingeschränkt. Es steht zu vermuten, dass dieser Vorraum zusätzlich als *tribunal* diente, vor dem Gerichtsverhandlungen abgehalten werden konnten.

[750] Bisher vergleichbar ist einzig die runde *curia* in *Augusta Raurica*.

Dass am *forum* von *Grumentum* rund 60-80 Jahre eine zweite *curia* gebaut worden wäre, ließe sich vielleicht mit dem Bedürfnis nach einer größeren, aber auch repräsentativeren *curia* erklären. Dass der Annexbau damit aber seine politische Funktion verloren haben sollte, ist zu bezweifeln. Wir haben ja bereits gesehen, dass die Versammlungen des Ältestenrates auch in ein- und derselben Stadt an verschiedenen Orten abgehalten werden konnten. Überdies besaß der Rundbau 008 keine Annexräume, die etwa als *tabularia* oder *aerarium* hätten dienen können. Diese, so lässt sich vermuten, könnten sich weiterhin im Annexbau der *basilica* 005 befunden haben.

Am *forum* von *Iuvanum* haben wir eine *curia* in der augusteischen (?) *basilica* vermutet, welche die N-Schmalseite des *forum* einnimmt. An ihrer N-Langseite und damit in der Längsmittelachse des *forum* schloss sich eine symmetrisch gestaltete Dreiraumgruppe an. Diese setzte sich aus einem 10,70 x 8,92 m (= ca. 92-94 m²) großen rechteckigen und mit Marmor gepflasterten Raum 002.2, an dessen rückwärtigen Schmalseite sich eine Apsis befand, und zwei kleinen seitlichen Räumen 002.3 und 002.4 zusammen, die den Hauptraum der *basilica* 002.1 mit dem apsidialen Raum 002.2 verbanden. Ob der Raum 002.2 ursprünglich auch direkt vom Hauptraum der *basilica* her zu betreten war, ist derzeit nicht restlos geklärt, einiges deutet aber darauf hin, dass dem anfangs nicht so war. Die beiden schmalen Räume waren überdies in einen eigentlichen Durchgang und einen L-förmigen Bereich zweigeteilt, wobei letzterer eine Nutzfläche von nur gerade jeweils rund 6 m² besaß. Dass es sich beim Apsidenraum 002.2 um ein wichtiges öffentliches Gebäude handeln muss, ist aufgrund der Lage, Größe und Ausstattung unzweifelhaft. Dass es sich dabei nicht um ein *tribunal* handelt, lässt sich schon alleine deswegen ausschließen, weil dieses unzweifelhaft an der W-Schmalseite der *basilica* im Raum 002.5 zu verorten ist. Für einen Kultbau indessen sind die Zugänglichkeit des Raumes 002.2 und die Kombination mit den zwei seitlichen Räumen ungewöhnlich. Die eingeschränkte Zugänglichkeit und die beiden seitlichen Räume deuten also am ehesten auf eine *curia* mit *tabularia* hin. Diese Identifizierung ist zwar nicht gesichert, aber doch sehr wahrscheinlich.

Für eher unwahrscheinlich halten wir die Vorschläge, im apsidialen Annexbau 017 nördlich der *basilica* von *Lucus Feroniae* eine *curia* sehen zu wollen. Zwar ist die Raumsyntax ähnlich wie etwa in *Saepinum* oder in *Rusellae*, allerdings waren diese Räume zusätzlich erhöht. Auch war in diesen Fällen der Zugang sehr eng, während jener in *Lucus Feroniae* zwar vermittels einer doppelflügligen Tür verschließbar war, doch aufgrund seiner breitseitigen Öffnung darauf abzielte, das Innere möglichst sichtbar werden zu lassen. Der Innenraum misst nur gerade 6,16 x 5,68 m, besaß also eine Fläche von nur gerade 35 m². Da sich zu beiden Langseiten allerdings noch Statuenbasen befanden, ist pro Seite noch rund ein Streifen von einem halben Meter abzuziehen. Die tatsächlich nutzbare Fläche beliefe sich damit auf 28-29 m², was uns selbst bei Annahme eines kleinen *ordo decurionum* doch sehr klein erscheint. Für dessen Versammlungen hätte sich die *basilica* 012 selbst wohl weit mehr geeignet.

Bereits etwas eingehender besprochen haben wir die Frage nach der *curia* am *forum* von *Luna*. Von dem in der Forschung als *curia* angesprochenen breitrechteckigen Gebäude 013, welches in axialer Position an der S-Schmalseite des Platzes 001 liegt, sind nur noch die Substruktionen erhalten. Diese wiesen 5 begehbare Räume auf, die sich nach N öffneten, trugen aber v.a. ein 17,50 x 8,40 m (Außenmaße) bzw. 15,30 x 7,50 m (Innenmaße) großes Gebäude. Dieses bestand aus einem 115 m² großen Einzelraum, der aufgrund seiner Position auf einem Podium nur von S über eine monumentale Freitreppe zu erreichen war (In einer 2. Phase wurden zwei zusätzliche Treppenaufgänge im O und W geschaffen). Da eine *basilica* bereits vorhanden war und sich die Zugänglichkeit sowie die Bautypologie für einen Tempel wenig eignen, darüber hinaus aber auch andere öffentliche Gebäudetypen auszuschließen sind, hat sich die Forschung mit Recht für die Deutung als *curia* ausgesprochen. Die 5 schmalen begehbaren Räume in den Substruktionen könnten dabei vielleicht als *tabularia* gedient haben.

Ebenfalls problematisch ist die Identifikation des Baus 010 am *forum* von *Minturnae*, der sich nördlich an die *basilica* 005 anschließt. Zwar spricht die Lage südlich der Hauptstraße und unmittelbar nördlich der *basilica* 005 sowie die

reiche Ausstattung des Baus durchaus für die Nutzung als öffentliches Gebäude. Auch die Innenfläche von ca. 120-140 m² würde sich gut eignen für Versammlungen des *ordo*. Auffällig sind allerdings die fehlende Erhöhung des Baus und die 2 bis 3 Eingänge, die eher von einer hohen Permeabilität des Baus künden. Ob hier Versammlungen des *ordo* stattgefunden haben, lässt sich letztlich weder bejahen noch verneinen, doch scheint die Primärfunktion vielleicht eher sakral gewesen zu sein.

Für sehr wahrscheinlich halten wir dagegen die Identifizierung der sog. *curia* 010 am *forum* von *Ostia*. Dieses am Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jhdt. n. Chr. errichtete Gebäude, welches an der W-Seite des *forum* lag, befand sich nördlich des *decumanus maximus* 002 sowie gegenüber der in etwa gleichzeitig errichteten *basilica* 009. Die Grandiosität der Architektur indessen lässt keinen Zweifel offen, dass es sich hierbei um ein öffentliches Gebäude von größter Wichtigkeit handelte: Über einem marmorverkleideten Podium erhob sich eine *porticus* aus monolithen Granitsäulen, welche die Vorhalle bildete, in die man über eine Treppe gelangte. Von dort war der mit 11,98-12,25 x 12 m (= ca. 145 m²) fast quadratische Hauptraum ebenso zu betreten wie die beiden symmetrisch angelegten Seitenräume, die je 3,92 x 12,50 (O) bzw. 3,46 x 12,50 m (W) maßen. Alle Räume waren mit Türen verschließbar. Aufgrund der Fußböden wird auch die Hierarchisierung der Räume klar: die Vorhalle und der Hauptraum waren mit Marmor gepflastert und damit die repräsentativen, sichtbaren Räume. Die Nebenräume pflasterte man lediglich mit schlichtem *opus spicatum*. Dabei wird es sich um Dienst- und Arbeitsräume handeln. Im Innern des Hauptraumes fanden sich Statuennischen in den Seitenwänden, an der Rückwand befand sich zudem ein Statuenpodest. Der Raum war extrem repräsentativ gestaltet und befand sich an bester Lage. Er war gegenüber der Hauptstraße erhöht und der *basilica* direkt gegenüber gelegen, wie wir es auch aus *Verona* kennen. Wenn es also in *Ostia* eine *curia* gab, so werden wir sie hier vermuten müssen: Im Hauptraum hätten sich dann die *decuriones* versammelt, in den Nebenräumen könnten Akten und Gesetze gelagert haben. Dass sich hier „nur" die *Augustales* versammelten, ist zwar theoretisch auch möglich, halten wir aber deshalb für unwahrscheinlich, weil der einzige „Beweis" – Marmorplatten mit den *fasti Augustales* – erst sekundär in den Raum gelangten und Fragmente von ihnen auch an diversen anderen Orten der Stadt gefunden wurden. Die Deutung als *curia* halten wir dagegen auch insofern für sehr wahrscheinlich, als dass sich am *forum* von *Ostia* auch kein anderer Bau findet, der als solche in Frage käme.[751]

Aufgrund der Vergesellschaftung mit dem *comitium* 002 als gesichert gelten darf die Identifizierung der *curia* in *Paestum*. Wie auch in *Cosa* und *Fregellae* erhob sie sich im N über dem Stufenrund des *comitium*. Die fünf gleich großen rechteckigen Räume (10,7 x 7,7 m = 82,4 m²), die zusammen ein langrechteckiges Gebäude bildeten, waren ursprünglich allesamt über die Stufen des *comitium* zu betreten. Erst im 1. Jhdt. n. Chr. wurde an der N-Seite des zweitwestlichsten Raumes eine Freitreppe angebracht, die ab diesem Zeitpunkt wohl den Hauptzugang bildete. Obwohl alle fünf Räume gleich groß sind, darf man wohl annehmen, dass der mittlere die *curia* war, während die seitlichen wohl als *tabularia* gedient haben. Wahrscheinlich ist diese *curia* mit der inschriftlich zweifach belegten *curia Caesarea* (CIL 10, 476 und CIL 10, 477) identisch.

Dass in einem der drei früh- oder mittelaugusteischen Gebäude (008, 009, 010) an der S-Schmalseite des *forum* von *Pompeii* die *curia* zu suchen ist, darüber herrscht in der Forschung weitestgehend Einigkeit. Bei allen drei Bauten handelt es sich um repräsentative Saalbauten, die reich ausgestattet und mit einer oder mehreren Statuen versehen waren. Ihre Innenfläche (008 im O: 117m²; 009 in der Mitte: 137m²; 010 im W: 150 m², ohne Vorraum 107 m²) und ihre teilweise noch erhaltene, sehr reiche Ausstattung machen eine Identifikation als *curia* grundsätzlich bei jedem der drei Bauten möglich. Eindeutige Ausstattungselemente oder gar Inschriften, die eine Identifikation eindeutig werden

751 So auch Balty 1991, 123.

lassen würden, finden sich kaum.[752] Es kann deshalb nicht wundern, dass in der Forschung weitestgehend Uneinigkeit besteht, wenn es darum geht zu bestimmen, *welcher* der drei Saalbauten nun als *curia* genutzt wurde. Sicherheit wird es letztlich wohl auch nie geben, weshalb auch wir uns Versammlungen grundsätzlich in allen drei Bauten vorstellen können. Trotz dieser Aporie halten wir es wie Maiuri und Jean Charles Balty[753] zumindest für sehr plausibel, dass der westlichste Saal 010 als *curia* zu identifizieren ist: Zunächst handelt es sich um den größten und am reichsten ausgestatteten der drei Säle. Dann ist da auch die unmittelbare Nähe zur *basilica* 003, die wir auch an vielen anderen Orten haben beobachten können. Überdies ist der Saal 010 als einziger in einen schmalen Vorraum („Vestibül") direkt am Eingang und einen eigentlichen Hauptraum unterteilt, wobei diese Aufteilung nur durch einen Niveauunterschied und zwei Treppenstufen zustandekam. Der Hauptraum, in dem sich die Versammlungen – akzeptieren wir die These – abspielten, wäre also wie in anderen *curiae* erhöht. Eine fast identische Lösung findet sich im Übrigen auch in der *curia* von *Thamugadi*. In den anderen Bauten möchte man vielleicht ein *aerarium* (Mittlerer Saal 009) und ein *tabularium* (?) (Östlicher Saal 010) vermuten.

Am *forum* von *Rusellae* kommen wohl zwei Bauten als mögliche *curia* in den Sinn, ein spätrepublikanischer und ein frühkaiserzeitlicher. Der langrechteckige Annexbau 013 wurde wohl im späten 2. Jhdt. v. Chr. im N an die *porticus duplex* 004 angesetzt, welche man im Grunde auch als zweischiffige *basilica* bezeichnen könnte. Der Annexbau 013 war 6 m breit und 20 m lang und lag gegenüber dem Innenraum der *porticus duplex* 004 erhöht. Er teilte sich in einen vorderen, zur *porticus duplex* 004 hin geöffneten Raum, der in einer 1. Phase über eine in diesen eingeschnittene Treppe zu erreichen war. Über eine verschließbaren Durchgang gelang man in den hinteren Raum, der 6 x 7,5 m (= 45 m²) maß und mit einem Mosaik und polychromem Stuck verziert war. Aufgrund der für die späte Republik reichen Ausstattung, der Vergesellschaftung mit der *porticus duplex* 004, in deren Mittelachse sich der Annexbau 013 wohl befand, der gegenüber diesem erhöhten Lage und der beschränkten Zugänglichkeit halten wir es für wahrscheinlich, dass sich hier in republikanischer Zeit die *curia* befand. 45 m² Nutzfläche sind sicherlich wenig, aber immerhin noch 5 m² mehr als in *Cosa*. Außerdem könnte sich im Vorraum ein *tribunal* befunden haben, welches sich auf die *porticus duplex* 004 öffnete. Der Annexbau scheint bis ins späte 4. Jhdt. n. Chr., als das *forum* allmählich defunktionalisiert wurde, funktionstüchtig gewesen zu sein.

Der zweite Bau ist der rechteckige Annexbau der *basilica* 006, die sich im S-Bereich der O-Langseite des *forum* von *Rusellae* befand. An ihrer O-Langseite öffnete sich in der Rückmauer ein Durchgang, der über Treppenstufen in den rund 2 m höher gelegenen Annexraum führte. Dieser war rechteckig und maß im Innern 9,00 x 6,20 m, war also 55,8 m² groß. Die Innenwände des Baus waren mit polychromem Stuck verziert. Aufgrund der Vergesellschaftung mit der *basilica*, der erhöhten Lage, der verengten Zugänglichkeit, der Ausstattung und auch der Größe des Saals halten wir eine Nutzung als *curia* für durchaus wahrscheinlich. Eine merkantile, juristische, otiose oder habitative Funktion ist dagegen auszuschließen. Für wenig wahrscheinlich halten wir auch eine sakrale Funktion. Zum einen fehlt jedweder Ausstattungsgegenstand, der darauf hindeuten würde, zum andern scheint auch die Zugänglichkeit eher gegen einen Kultsaal zu sprechen, aber völlig auszuschließen ist eine solche Funktion nicht. Gegenüber dem spätrepublikanischen Annexbau 013 würde der Annexbau der *basilica* 006 den Vorteil bieten, dass er immerhin um 11 m² größer war. Man könnte sich auch vorstellen, dass hier die Beleuchtungssituation, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit vorteilhafter waren: Der Annexbau 013 war in den Steilhang hinein gebaut und wurde ausgerechnet im S von der *porticus duplex* 004 verdeckt. Der Annexbau der *basilica* 006 dagegen war mit der einen Schmalseite nach O, mit der ei-

[752] Am ehesten ist dies beim Mittelraum 009 vorhanden: Dort wurden offenbar zu Beginn des 19. Jhdt. mehrere Kisten aus Stein und mehrere Hundert Gold- und Silbermünzen gefunden. Bedenkt man, dass das *forum* nach dem Ausbruch stark beraubt wurde, so scheinen dies nicht wenige Indizien zu sein, um hier ein *aerarium* zu postulieren.

[753] Balty 1991, 67-73.

nen Langseite nach S orientiert. Versammlungen des *ordo* waren aber natürlich weiterhin im Annexbau 013 (theoretisch aber auch in der *porticus duplex* 004, der *basilica* 006 oder im Tempel 003) möglich.

Für sehr wahrscheinlich halten wir auch die Identifikation des rechteckigen und sekundär mit einer Apsis versehenen Annexraumes der *basilica* 005 am *forum* von *Saepinum*. Die dreischiffige *basilica* 005 erhebt sich an der NW-Schmalseite des *forum*. Sie wurde wohl im letzten Jahrzehnt des 1. Jhdt. v. Chr. errichtet. An ihrer NW-Schmalseite wiederum öffnete sich eine rechteckige Exedra, die von einer um 0,89 m erhöhtem Plattform ausgefüllt wurde. Diese auch inschriftlich als *tribunal* benannte Struktur konnte über zwei seitliche Treppen betreten werden. Mittig in der Rückmauer öffnete sich eine 1,95 m breite Tür, die in den 9,80 x 8,45 m (= ca. 83 m²) großen rechteckigen Raum dahinter führte. Dieser ist aufgrund der Baufugen relativstratigraphisch jünger als die *basilica* 005, allerdings könnte es sich hier auch lediglich um unterschiedliche Bauetappen handeln (?). Aufgrund der Vergesellschaftung mit der *basilica* und dem *tribunal*, der erhöhten Lage, der beschränkten Zugänglichkeit und der Größe des Saals halten wir eine Nutzung als *curia* für sehr wahrscheinlich. Eine merkantile, juristische, otiose oder habitative Funktion dagegen ist ausgeschlossen. Für wenig wahrscheinlich halten wir auch eine sakrale Funktion, da jegliche Hinweise hierfür fehlen und eine geradezu abgeschlossene, hinter dem *tribunal* verborgene *cella* wohl eher ungewöhnlich wäre. Zwar gibt es an der NO-Langseite des *forum* noch Bauten, die theoretisch auch als *curia* in Frage kämen (etwa Saal 008 oder Saal 010), doch handelt es sich dabei um ebenerdige, zum Platz hin auf voller Breite geöffnete Säle. Mit rund 100 m² Fläche waren sie zwar genug groß, aber insbesondere die (eher auf Repräsentation ausgerichtete) Zugänglichkeit spricht eher dagegen.

Als gesichert gelten darf die Identifikation der *curia* am *forum* von *Scolacium*. Der breitrechteckige, 12 x 8 m (= 96 m²) große Saal, der an der N-Langseite des *forum* lag, wurde über den älteren *tabernae* 006 errichtet. Im Innern hat sich an drei der vier Seiten noch eine flache Stufe aus *opus caementicium* erhalten, die mit Marmor gepflastert gewesen sein dürfte. Eher ungewöhnlich ist der Umstand, dass der Saal gegenüber der Umgebung nicht erhöht war und dass er zum Platz 001 hin fast auf ganzer Breite geöffnet war. Zwar wird man sich zwischen den Pfeilern Gitter durchaus vorstellen können, dennoch war die Zugänglichkeit des Raumes ungewöhnlich frei und offen. Als im frühen 3. Jhdt. n. Chr. schließlich an der W-Seite ein Durchgang zum Apsidensaal 011 geöffnet wurde, bestanden gar zwei Zugänge zum Raum 010. Ob dieser damals weiterhin als *curia* benutzt wurde, lässt sich freilich nicht sagen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit lokalisieren lässt sich die *curia* am *forum* von *Tergeste*. An dessen O-Langseite erstreckt sich seit der Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. die längliche *basilica* 001, an deren N-Schmalseite ein insgesamt achträumiger Annexbau liegt, dessen Fußbodenniveau gegenüber jenem der *basilica* 001 um 1,60 m erhöht ist. Der Annexbau ist bis auf unscheinbare Details axialsymmetrisch aufgebaut: In der Längsmittelachse liegen die beiden Räume 4 und 5, im W die Räume 1, 2 und 3, im O die Räume 6, 7 und 8. Von den Räumen auf der Längsmittelachse öffnet sich der südliche auf den Innenraum der *basilica* 001, ist aber gegenüber diesem um 1,60 m erhöht. Er scheint nur durch den hinteren Raum 4 zu betreten gewesen sein, ein direkter Zutritt von der *basilica* 001 her war indessen nicht möglich. Wir würden hier das *tribunal* lokalisieren: Physische Erhöhung, Einsehbarkeit der Plattform, Zugänglichkeit und der Freiraum unterhalb der Plattform deuten allesamt in diese Richtung. Der Raum 5 dahinter dagegen weist eine Apsis auf. Mit 113 m² ist er der mit Abstand größte Raum im Annexbau. Er ist über die Verteilerräume 2 und 6 zu betreten, die wiederum über die zwei seitlichen Treppenräume 1 und 6 zu erreichen sind. Aus raumsyntaktischer Perspektive liegt der Raum damit sehr tief. Die nördlichsten flankierenden Räume 3 und 8 sind wesentlich größer als die Räume 1 und 2 sowie 6 und 7 und dürften im Gegensatz zu diesen keine Verteiler-, sondern Nutzräume gewesen sein. Die Zugänglichkeit, die physische Erhöhung des Baus, die axiale Lage, die Vergesellschaftung mit *basilica*, *tribunal* und Annexräumen sowie die Größe des Raumes 5 deuten allesamt darauf hin, dass es sich dabei um die *curia* handelt.

Nicht gesichert, aber doch immerhin plausibel ist die Identifikation der *curia* am *forum* von *Veleia*. Der frühkaiserzeitliche Raumkomplex 008 nimmt die westliche Hälfte des N-Flügels ein und besteht aus einem rechteckigen Hauptraum mit Innenmaßen von ca. 9,2 x 5,2 m (= 47,8 m²). Nach Ausweis älterer Grabungspläne war der Raum mit Marmor gepflastert. In der ihm zum Platz 001 hin vorgelagerten *porticus* findet sich eine ganze Reihe von Statuenbasen. Westlich davon und durch einen Korridor a, über den wohl auch der Hauptraum zu betreten war, vom Hauptraum getrennt, befand sich eine Gruppe von 3 weiteren kleineren Räumen, die von einem Korridor erschlossen wurden. Da mit Ausnahme der *basilica* 002 kaum andere Räume als Versammlungsort des *ordo* in Frage kommen, wird man nach dem Ausschlussprinzip am ehesten auf den Raumkomplex 008 kommen, wenn man die *curia* sucht.[754] Darüber hinaus sind v.a. auch die eher reservierte Zugänglichkeit und die Kombination von Hauptraum (*curia*) mit mehreren zusätzlichen kleineren Räumen (*tabularia*?) Faktoren, die eine Identifikation als *curia* plausibel machen. Auch die hohe Zahl an Statuenbasen vor dem Komplex macht deutlich, dass sich hier offensichtlich ein Raum mit einer gewichtigen Funktion befand. Mit knapp 50 m² indessen wäre die *curia* zwar eher klein gewesen, aber gerade bei kleineren Städten haben wir eine solch geringe Größe bereits beobachten können.
Aufgrund der seitlichen Stufen gesichert ist schließlich die Identifikation der *curia* von *Verona*. Das wohl in spättiberischer Zeit entstandene Gebäude wurde nicht unmittelbar am *forum*, sondern westlich davon errichtet. Von der eigentlichen Randbebauung durch einen *cardo* getrennt, nahm der Komplex der *curia* 006 eine ganze *insula* südlich des *decumanus maximus* 008 ein. Es wird vermutet, dass die unmittelbar südlich gelegenen, ebenfalls eine *insula* einnehmende *basilica* 007 gleichzeitig entstanden ist (diese Vermutung beruht allerdings auf der Annahme, dass *basilica* und *curia* funktional zusammengehören; archäologische Datierungsfaktoren liegen bisher nicht vor. Zirkelschlussgefahr!).[755] Die *curia* 006 nun erhob sich auf einem 6 m hohen Podium, welches im Innern begehbare, tonnenüberwölbte Räume besaß. Der Saal der *curia* bestand aus einem ca. 13 x 12,50 m (= 162,5 m²) rechteckigen Saalbau mit je zwei flachen Stufen an den Seitenmauern und einem T-förmigen Postament an der Rückmauer. Der Boden war mit *opus sectile* bedeckt. Vor dem Saal lag wohl eine *porticus*, welche dann auch nach W und O vorsprang und die monumentale Treppe rahmte, über welche der Saal von S her erreichbar war. Die Treppe scheint auch mit dem Zugang zur *basilica* 007 gefluchtet zu haben. Die begehbaren Räume im Podium indessen könnten als *tabularia, aerarium* und / oder als *carcer* gedient haben.

Zeitliche Verteilung

Selbst wenn man der Tatsache Rechnung trägt, dass uns einerseits aus der republikanischen Zeit ungleich weniger Inschriften als aus der Kaiserzeit überliefert sind und dass andererseits republikanische *fora* bzw. die republikanischen Phasen von *fora*, die auch in der Kaiserzeit genutzt wurden, meist weit weniger bekannt sind, so muss die geringe Zahl belegter republikanischer *curiae* doch als auffallend bezeichnet werden. Nur gerade 8 inschriftliche oder archäologische Belege nämlich liegen uns vor.[756] Auch wenn die absolute Zahl republikanischer *curiae* in Italien natürlich wesentlich höher liegen dürfte, so scheint es doch in gewissen Städten bzw. an ihren *fora* in republikanischer Zeit keine solche gegeben zu haben. Dies ist etwa für *Luna* oder für (das spätrepublikanische) *Verona* anzunehmen. Die Annahme, dass also jede autonom verwaltete Stadt eine *curia* besessen haben soll, wie dies Hélène Jouffroy und Pierre Gros vermutet haben,[757] ist damit wohl kaum haltbar. Letztlich war dies, wie wir bereits gesehen haben, auch nicht

[754] Dass es überhaupt eine *curia* in *Veleia* gab, suggeriert die Inschrift CIL 11, 1204: *- - -]NLS[- - -] / [- - -]ae con[- - -] / [- - -]emo //]nae [- - -] / [- - -]is [- - -]F[- - -]D[- - -]I[- - -] / [- - -]am huius [- - -]D[- - -] / [- - -] d(ecreto) d(ecurionum) coli[//]cius [- - -] / [- - -] in curia mat[- - -] / [- - -]IC[//]CRVDE[- - -] / [- - -]lacuna [// F R P R.*

[755] Aber selbst wenn sie später errichtet worden sein sollte, so dürfte wohl die Ortswahl nicht völlig zufällig erfolgt sein: Die Nähe von *curia* und *basilica* lässt sich vielerorts beobachten und war besonders ab der frühen Kaiserzeit besonders verbreitet.

[756] Inschriftlich: *Castrum Novum, Formiae, Frequentum, Herculaneum*; archäologisch: *Cosa, Fregellae, Paestum, Rusellae.*

[757] Jouffroy 1986, 46; Gros 2011, 263.

nötig: Die Versammlungen des lokalen Senats konnten ebenso gut in Tempeln, in einer *basilica* oder in anderen hierfür geeigneten Gebäuden abgehalten werden.

Wesentlich häufiger scheint ein auf Versammlungen des *ordo* spezialisiertes Gebäude mit dem Beginn der Kaiserzeit zu werden, auch wenn die *curia* – im Unterschied etwa zum Haupttempel oder zur *basilica* – nie zum Standardrepertoire des *forum* gehören sollte. So haben wir in iulisch-claudischer und in flavischer Zeit mindestens 13 Belege von Städten, wo nun entweder nachträglich oder mit Errichtung eines neuen *forum* eine *curia* gebaut wurde.[758] Diese Zahl ist freilich eine Mindestzahl, denn viele datierte Senatsbeschlüsse aus dem 2. Jhdt. n. Chr. liefern lediglich einen t.a.q. für die Errichtung der *curia*. In Tat und Wahrheit werden wohl viele dieser Bauten bereits im 1. Jhdt. n. Chr. entstanden sein. Zudem wurde – zumindest bei den archäologisch bekannten Fällen (*Cosa, Paestum, Rusellae; Fregellae* wurde 125 v. Chr. zerstört) – die bereits existente *curia* auch in der Kaiserzeit weiterhin benutzt. Das Bedürfnis nach einer funktionalen Ausdifferenzierung scheint also doch ab der frühen Kaiserzeit stärker gewachsen zu sein, auch wenn es, wie oben bereits erwähnt, in einer Stadt nicht notgedrungen einer *curia* bedurfte. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Grund für die erhebliche Zunahme der *curiae* in der frühen Kaiserzeit dürfte aber das Bedürfnis nach Repräsentation sein, und dies gleich auf zweierlei Ebenen.[759] Zum einen ist hier die Selbstrepräsentation der einzelnen Individuen zu nennen. Wie wir an verschiedenen Orten bereits dargelegt haben, waren die Oberschichten in der frühen Kaiserzeit aufgrund der wirtschaftlichen Prosperität breit und die Konkurrenz entsprechend hoch. Die Konkurrenz scheint sogar so hoch gewesen zu sein, dass es in vielen Städten nicht genügend öffentliche Bauaufgaben gab, mit denen das Bedürfnis der Stifter, einen öffentlichen Bau zu stiften, hätte gestillt werden können. In diesem Umfeld war jedes öffentliche Gebäude – aber besonders solche, welche aufgrund ihrer Lage und Größe auffällig waren und dementsprechend häufig gesehen wurden – als Stiftungsobjekt willkommen, und darunter fiel auch die *curia*. Die zweite Ebene der Repräsentation ist freilich nicht jene des Einzelindividuums, sondern jene des *ordo decurionum* als Gruppe, für dessen dominante Rolle in der Stadt die *curia* gewissermaßen das materielle Symbol darstellte. Natürlich war der *ordo decurionum* bereits in der Republik das mächtigste Organ in der Stadt gewesen, doch in der frühen Kaiserzeit waren mit den Berufsvereinen und den neuen Priesterschaften, die zumeist – aber nicht nur – aus Freigelassenen bestanden, eben plötzlich neue, wirtschaftlich durchaus mächtige Gruppen entstanden. Diese imitierten den *ordo decurionum* in Namen, Gepflogenheiten, Organisation, Ämterbezeichnungen und Versammlungen und versuchten oft, sich mithilfe eines Versammlungsgebäude am *forum* zu repräsentieren. Unter diesen Voraussetzungen scheint es nur konsequent, wenn nun auch die *ordines decurionum* nachzogen und ihrerseits ein noch größeres und reicher ausgestattetes Gebäude errichteten. Bezeichnenderweise sind die Stifter der *curiae* stets und immer männliche freigeborene Bürger, die zumeist ein städtisches Amt bekleidet hatten und demzufolge auch dem *ordo decurionum* angehörten.

Auch aus dem ausgehenden 1. und 2. Jhdt. n. Chr. finden sich immerhin 6 Belege für *curiae*.[760] Von diesen ist allerdings nur gerade einer archäologischer Art (*Ostia*), die anderen 5 dagegen sind Senatsbeschlüsse und liefern damit lediglich einen t.a.q. Während die sog. *curia* 010 aus *Ostia* also tatsächlich ins späte 1. / frühe 2. Jhdt. n. Chr. datiert, könnten die inschriftlich erwähnten *curiae* natürlich auch vor dem 2. Jhdt. n. Chr. entstanden sein.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem einen Beleg aus dem 3. Jhdt. n. Chr. (*Peltuinum Vestinum;* inschriftlich) und den 3 Belegen aus dem 4. Jhdt. n. Chr.[761] Sie liefern lediglich einen t.a.q. für den Bau der dortigen *curia*.

Gar nicht datieren lassen sich indessen die inschriftlichen Belege für eine *curia* in *Carsioli*, *Patavium* und *Praeneste*.

---

758 Inschriftlich: *Cales, Capua, Copia*; Archäologisch: *Grumentum, Iuvanum, Luna, Pompeii, Rusellae, Saepinum, Scolacium, Tergeste, Veleia, Verona*.

759 Siehe dazu die Kapitel 7.4. und 11.3.

760 Inschriftlich: *Aesernia; Ferentinum; Gabii; Mons Fereter; Puteoli*; Archäologisch: *Ostia.*

761 Inschriftlich: *Abellinum, Amiternum, Sestinum*.

Will man schließlich noch die Laufzeit der *curiae* bzw. den Zeitpunkt der Aufgabe der *curiae* bestimmen, so können hierfür nur die archäologisch bekannten Beispiele verwendet werden. Hier lässt sich feststellen, dass die *curiae* in aller Regel bis zur allgemeinen Aufgabe des *forum* unterhalten und also wohl auch genutzt wurden. Das Ende der allermeisten *fora* fällt ins späte 4. oder frühe 5. Jhdt. n. Chr.

Örtliche Verteilung

Schaut man sich die geographische Verteilung der Belege innerhalb Italiens an, so lassen sich für keine Zeitstellung irgendwelche Konzentrationen oder Regelmäßigkeiten feststellen: So finden sich positive und negative Belege sowohl für große als auch für kleine Städte, für *coloniae civium Romanorum* ebenso wie für *coloniae Latinae* oder *municipia*. Auch regional sind erwartungsgemäß keine markanten Unterschiede zu erkennen. Ob es in einer Stadt eine *curia* gab, hing also wohl zu keiner Zeit mit ihrem Rechtsstatus oder mit ihrer geographischen Lage zusammen.
Untersucht man die archäologisch bekannten *curiae* hinsichtlich ihrer Position am *forum*, so wird deutlich, dass sich zu keiner Zeit eine „kanonische" Lage am *forum* herausgebildet hat.[762] So gibt es *curiae* sowohl in axialer (z.B. *Cosa, Iuvanum, Luna*, *Paestum*) als auch in dezentraler Position (*Fregellae, Grumentum, Pompeii, Scolacium, Veleia, Verona*), an der Schmal- und an der Langseite sowie hinter der eigentlichen Randbebauung (z.B. *Verona*). Während sich also beim Haupttempel und bei der *basilica* eine kanonische „Ideallage" herausgebildet hat,[763] weil diese beiden Gebäudetypen spätestens ab der frühen Kaiserzeit fast an allen *fora* vorhanden waren, haben bei der *curia* wohl das vergleichsweise eher sporadische Vorkommen dieser Bauten und die bei weitem weniger starre Architekturtypologie dazu geführt, dass sich auch keine typische Lage herauskristallisierte.
Nichtsdestotrotz wurden für die *curiae* durchaus wichtige, nicht selten stark frequentierte Orte ausgewählt. Dass sich keine kanonische Position am *forum* herausgebildet hat, heißt demnach also nicht, dass die *curiae* an unwichtigen bzw. unauffälligen Orten errichtet worden wären.
Wenn wir von der Lage der *curia* sprechen, so kann der oft zu beobachtende Umstand nicht unerwähnt bleiben, dass *curiae* sich häufig in unmittelbarer Nähe zu Gebäuden ähnlicher Funktion finden: Aus der Republik kennen wir die Vergesellschaftung von *curia* und *comitium* (teilweise auch mit *tribunal*: *Fregellae,* sekundär auch in *Paestum*), wobei auch *tabularia* und *carcer* / *aerarium* meist in unmittelbarer Nähe errichtet wurden (*Cosa, Fregellae, Paestum*). Seit dem Anfang der Kaiserzeit ist auch immer häufiger eine bauliche Vergesellschaftung von *curia* und *basilica* (*Capua, Ferentinum, Grumentum, Puteoli*, *Rusellae (basilica* 006 mit Annexbau 013); teilweise auch mit *tribunal*: *Iuvanum, Rusellae (porticus duplex* 004 mit Annexbau 013*), Saepinum, Tergeste*) oder zumindest eine unmittelbare Nachbarschaft der beiden Gebäudetypen (*Ostia, Pompeii, Verona*) zu beobachten, auch wenn dies natürlich nie zur verbindlichen Regel wurde. Dennoch war diese Verbindung zum einen praktisch, da die Schnittmenge der Personengruppen, welche Recht sprachen, sich im Rat versammelten sowie Groß- und Börsenhandel betrieben, relativ groß gewesen sein dürfte. Zum anderen war die Verbindung wohl auch symbolträchtig, denn dadurch erhielt man einen regelrechten Verwaltungstrakt am *forum*, der einen Großteil der öffentlich-städtischen Funktionen erfüllte und der durch seine Größe, Lage und Ausstattung herausstach. Dass sich in diesem Umfeld oftmals auch Kaiserkultstätten oder zumindest Ehrenstatuen für das Kaiserhaus fanden, kann in diesem Zusammenhang denn auch nicht erstaunen. Dies dürfte im Übrigen auch den häufig anzutreffenden „Ehrennamen" vieler *curiae* erklären: Die zahlreichen *curiae Augustae, Augusti, Caesareae, Caesaris* o.Ä.

762 Dies gilt auch nicht für die *comitium-curia*-Komplexe von *Cosa, Fregellae* und *Paestum*: Zwar stehen alle *curiae* in der Mittelachse des *comitium*, doch gibt es für dieses eben keine kanonische Position am *forum*.
763 Natürlich heißt das nicht, dass diese ohne Rücksicht auf die örtlichen Begebenheiten stets eingehalten worden wäre.

dürften wohl kaum so heißen, weil sie vom Kaiser gestiftet wurden, sondern weil dort z.B. Statuen des Kaisers aufgestellt waren.[764]

Stifter

Bei den Stiftern der *curiae* Italiens, die uns namentlich aus Bauinschriften überliefert sind, handelt es sich in allen Fällen um freigeborene römische Bürger männlichen Geschlechts. Aus den Inschriften, die entsprechend erhalten sind, erhellt, dass die meisten Stifter aktuelle oder gewesene Beamten waren, also wohl auch im *ordo decurionum* saßen.[765] Dabei kommen sowohl Einzelstifter als auch zwei Stifter vor. Gleiches wird – mit zwei Ausnahmen –[766] auch aus den Bauinschriften deutlich, die aus den Provinzen stammen.[767] Auch hier treten als Stifter keine Freigelassenen, keine Frauen und keine Kaiser auf.

Während diese Informationen aus Bauinschriften relativ leicht zu gewinnen sind, gestaltet sich ein solches Unterfangen bei den oben mehrfach angesprochenen Senatsbeschlüssen schwieriger. Oftmals wurde zwar die *curia* mit dem Beinamen des Stifters versehen, doch weil der Beiname eben aus dem *nomen gentile* des Stifters gebildet wurde, lässt sich hieraus zumeist nur ersehen, dass die Stifter aus einer (lokal) bedeutenden *gens* stammten, doch methodisch sauber lässt sich eine freigelassene Stifterschaft natürlich nicht ausschließen, da diese ja ebenfalls das *nomen gentile* des *patronus* übernahm und sich der Beinamen einer Stiftung des *patronus* von dem einer Stiftung seines Freigelassenen letzlich nicht unterscheiden würde. Gleichwohl wird man wohl kaum annehmen wollen, dass Freigelassene *curiae* stifteten, und hierfür wird man noch nicht einmal ein Gesetz bemühen müssen. Vielmehr wird dem Freigelassenen in der Regel das Interesse gefehlt haben, in ein Objekt zu investieren, von dessen Nutzung und dessen symbolischer Strahlkraft er letzten Endes ausgeschlossen war. Diese These könnte wohl auch auf das Fehlen von weiblichen Stiftern zutreffen, die bei anderen Gebäudegattungen am *forum* nämlich durchaus als Stifter auftauchen. Der Kaiser bzw. die Kaiserfamilie schließlich wird sich wohl deshalb in keinem Fall als Stifter finden, weil die *curia* als symbolträchtiger Ort der Stadt sicherlich genügend Interessenten fand und in der Konkurrenz innerhalb der städtischen Oberschicht, aber auch zwischen einzelnen städtischen Personengruppen (*ordo decurionum* und *collegia*) ohnehin eine so wichtige Rolle gespielt haben dürfte, dass man bei dieser Art von Gebäude wohl niemals Gefahr lief, dass sich keine Interessenten gefunden hätten. Demzufolge dürfte hier ein Eingreifen des Kaisers weder nötig noch gewünscht gewesen sein.[768]

Architektonische Gestalt

Betrachtet man die *curiae*, deren Identifikation wir vorgängig als gesichert oder als sehr wahrscheinlich bezeichnet haben, sowie die gesicherten *curiae* in den Provinzen, so lassen sich zwar einige häufig auftretende Merkmale feststellen, eine Architekturtypologie im eigentlichen Sinne lässt sich allerdings nicht erstellen.

---

764 Offenbar gibt es auch keinen einzigen Beleg dafür, dass das Kaiserhaus jemals eine *curia* gestiftet hätte, weder in Italien noch im restlichen Reich: Horster 2001, 241. Im Falle eines Genitivs ist der Fall ohnehin nicht zweideutig, wohl aber im Falle eines Adjektivs.

765 *Frequentum*: CIL 1, 3191: *C(aius) Quinctius C(ai) f(ilius) Valgus / L(ucius) Sepunius L(uci) f(ilius) quinq(ue)n(nales)*; *Castrum Novum*: CIL 11, 3583: *L(ucius) Ateius M(arci) f(ilius) Capito / duomvir quinq(uennalis)*; *Formiae*: CIL 1, 3113: *L(ucius) Paccius C(ai) f(ilius) aed[ilis]*; *Carsioli*: CIL 09, 4065: *T(itus) Docetius T(iti) f(ilius) Fl[- - -] / IIII[- - -]v[- - -]*.

766 *Aventicum*: AE 2005, 1102: *H[e]lvet(i) [p]ub[l]ic[e] / c[u]riam [c]um suo [ve]stibu[l(o)] / [m]arm[ori]bus ex[o]r[n]av[er(unt)] / et i[mpend]ia(?) [cu]rave[runt]*… Hier trat offensichtlich die Gemeinschaft als Stifter (der Ausstattung; der Bau selbst scheint auf einen Einzelstifter zurückzugehen: CIL 13, 5099) auf. Bei einer Inschrift aus *Salona* indessen kommt als Stifter auch ein Freigelassener in Frage. Allerdings waren nicht alle *VIviri Augustales* automatisch Freigelassene, wohl aber die meisten. Der Name des Stifters ist uns hier nicht erhalten: ILJug 3, 2114: *- - -]ma VIvir et A[ug(ustalis)] / [cur]iam faciundam / [c]uravit*.

767 *Aventicum*: CIL 13, 5099: *[Afra]ni Professi / [p]ronepti qui curiam / donavit*; *Cirta*: AE 2005, 1696: *Caesius Aufidianus / Polybius v(ir) c(larissimus) p(rimi) o(rdinis) c(omes)*; *Gigthis*: CIL 8, 22710: *[- - - flam(en) perp]et(uus)*; *Murcia*: CIL 2, 3538: *Gallius Fuscianus*; *Opsorus*: CIL 3, 3148: *C(aius) Aemilius Volso(nis) f(ilius) Oca L(ucius) Fonteius / Q(uinti) f(ilius) Rufus IIviri; Ucubi*: AE 1982, 961: *Quintus Cassius Taurus fl(amen) p(er)p(etuus) legalis / ob honorem flamoni(i)*. Oust: AE 2002, 1670: *Marius Victorianus*; *Thamugadi*: CIL 8, 17854: *M(arcus) Valerius Etruscus leg(atus) Aug(usti) pro [pr(aetore) patro]nus coloni/ae*.

768 So auch Horster 2001, 241.

So gibt es runde *curiae* (*Grumentum; Augusta Raurica*), auch wenn viereckige die Regel sind. Bei letzteren gibt es wiederum solche mit quadratischem (*Ostia*, *Verona*) und solche mit rechteckigem Innenraum.[769] Dann gibt es viereckige *curiae* mit zentraler Apsis und / oder seitlichen Statuennischen, während der Grundriss anderer *curiae* von nicht mehr als einem Mauergeviert gebildet wird. Schließlich gibt es auch *curiae* mit seitlichen Stufen für die *bisellia* der *decuriones*, doch es gibt auch solche ohne. Bis auf die doch etwas banale Feststellung, dass bei den republikanischen Beispielen eher simplere Grundrisse und bei kaiserzeitlichen Beispielen zusätzlich – nebst simpleren Grundrissen – auch kompliziertere Grundrisse (Apsiden, Statuennischen etc.) vorkommen, lassen sich die einzelnen Bauten und ihre Merkmale kaum in eine chronologische Entwicklungsreihe einordnen.
Wir haben bereits im Abschnitt zur Funktionsbestimmung und Identifizierung der *curiae* einige bauliche Merkmale herausgearbeitet, die oft bei *curiae* zu beobachten sind, allerdings sind selten alle gleichzeitig anzutreffen. Genauso wenig scheint ein bestimmtes Merkmal bei jeder einzelnen *curia* aufzutreten.
Als oft auftretende Merkmale lassen sich festhalten:
- Größerer Einzelraum (Saal), oftmals viereckig, selten rund
- Meistens einzelner, schmaler und verschließbarer Zugang[770]
- Aufwendige Ausstattung (Häufig Marmor)
- Physische Erhöhung des Baus durch Substruktionen / Podium
- Zugang häufig über Treppen
- Giebeldach (selten Kegeldach)

Zusammenfassendes zur curia

Wir haben auf den vorangehenden Seiten gesehen, dass sich nur an wenigen republikanischen *fora curiae* finden. In zahlreichen Städten dürfte es also kein eigentliches Versammlungsgebäude für den *senatus / ordo decurionum* gegeben haben (so etwa in *Luna, Pompeii* oder *Verona*). Man wird demzufolge annehmen müssen, dass diese Versammlungen vielerorts in Tempeln, zuweilen auch in *basilicae* oder anderen dafür geeigneten Gebäuden abgehalten wurden.
In drei Fällen (in den *coloniae Latinae Cosa, Fregellae* und *Paestum*) erhob sich die *curia* über dem *comitium*. Hier waren also das Gebäude für die Volksversammlungen und das Gebäude für die Versammlungen des *senatus / ordo decurionum* vergesellschaftet.
Mit dem Beginn der Kaiserzeit erhielten zahlreiche *fora* nachträglich eine *curia*, doch auch bei *fora*, die in dieser Zeit neugegründet oder massiv modifiziert wurden, kommt nun immer häufiger eine *curia* vor. Vielerorts haben wir es also mit dem Phänomen der funktionalen Ausdifferenzierung des öffentlichen Raumes zu tun. Der verstärkte Bau von *curiae* könnte, so möchte man vielleicht meinen, mit der Unzufriedenheit des *ordo decurionum* gegenüber der ständig wechselnden Versammlungsorte zu tun haben, sodass sich daraus das Bedürfnis entwickelt haben könnte, einen eigens für Ratsversammlungen konzipierten und reservierten Raum zu errichten. Ein solches Bedürfnis scheint durchaus plausibel, doch dass die *curia* – wie sich zuvor bereits an den republikanischen *fora* unschwer erkennen ließ – auch in der gesamten Kaiserzeit keineswegs unabdingbar war, zeigt zum einen die Tatsache, dass es weiterhin *fora* ohne *curia* gab, zum andern wird dies aber auch aus dem Umstand ersichtlich, dass auch in Städten, die eine *curia* besaßen, nachweislich weiterhin Versammlungen des *ordo decurionum* in anderen Gebäuden – etwa in Tempeln, *scholae* oder *basilicae* – stattfanden, und zwar aus uns völlig unbekannten Gründen. Die Entscheidung, eine *curia* zu errichten, kann also nicht nur aus einem rein funktionalen Bedürfnis heraus begründet werden, auch wenn das Vorhandensein

769 So auch Vitruvius: Vitr. 5,2,1: *Et si quadrata erit, quantum habuerit latitudinis dimidia addita constituatur altitudo; sin autem oblonga fuerit, longitudo et latitudo componatur, et summae compositae eius dimidia pars sub lacunaris altitudini detur.*
770 Offene Eingangssituationen finden sich selten, sind aber vereinzelt belegt: So etwa in *Scolacium* oder beim frühkaiserzeitlichen Apsidensaal an der S-Langseite der *basilica* am *forum* von *Sabratha*, (Zusammenfassend dazu Balty 1991, 300-306) der sich fast zur Gänze auf den Innenraum der *basilica* öffnet.

einer solchen – gerade wenn dazugehörige Annexräumlichkeiten wie *tabularia, aeraria, tribunalia* und *carceres* vorhanden waren – sicherlich praktisch war.

Weshalb aber dann diese markante Zunahme von *curiae*? Ähnlich wie bei den sakralen Gebäuden, die in der frühen Kaiserzeit massiv zugenommen haben, dürfte auch im Falle der politischen Bauten die Repräsentation eine wichtige Rolle gespielt haben, und zwar in zweierlei Hinsicht. Auf der Ebene des Stifters war die *curia* einfach ein weiterer öffentlicher Gebäudetyp, mit dessen Stiftung man sich im Rahmen der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht hervortun konnte. Aufgrund der zumeist aufwendigen Ausstattung dürfte die *curia* eine eher teure Stiftung gewesen sein, aufgrund der großen Symbolkraft des Ortes aber gleichzeitig eine sehr prestigeträchtige. Bezeichnend ist dabei, dass die *curiae* offenbar ausschließlich von männlichen Mitgliedern der städtischen Oberschicht finanziert wurden, wohingegen weder die Kaiserfamilie noch Frauen oder Freigelassene als Stifter von *curiae* in Erscheinung traten. Auf der Ebene der Repräsentation der Stadt bzw. ihrer Oberschicht insgesamt dürfte die *curia* (sowie ihre Annexbauten und nicht zuletzt auch die *basilica*) insofern eine sehr wichtige Rolle gespielt haben, als dass sie gewissermaßen das materielle Symbol des *ordo decurionum* war: In keinem anderen Gebäude der Stadt spiegelte sich die städtische Gemeinschaft (bzw. die städtische Oberschicht und damit ihre Hauptakteure) derart stark wider wie in der *curia*, wo sich die städtischen Hauptakteure versammelten und die wichtigsten Beschlüsse gefasst wurden. Bedenkt man, dass in derselben Zeit auch andere „*ordines*" (*collegia / corpora*) ihre Versammlungsbauten (*scholae, sacella*) am *forum* zu errichten begannen, so muss der Bau von *curiae* auch als Zeichen dafür gedeutet werden, dass sich der *ordo decurionum* gegenüber anderen Gesellschaftsschichten bzw. –gruppierungen abzuheben begann. Dass ein Bedürfnis nach einem solchen Gebäude also auch dann bestand, wenn es aus rein funktionaler Sicht nicht unbedingt zwingend erforderlich war, lässt sich unter diesen Voraussetzungen besser nachvollziehen.

Die Lage der *curiae* am *forum*, so haben wir gesehen, ist von Fall zu Fall unterschiedlich, eine kanonische Position hat sich also nie herausgebildet. Wir haben dies mit dem Umstand erklärt, dass die *curia* im Gegensatz zum Haupttempel und zur *basilica* nie zum „Standardrepertoire" eines *forum* gehörte. Trotz von Fall zu Fall unterschiedlichen Lösungen lässt sich feststellen, dass stets prominente Lösungen gewählt wurden: Axiale Lage, Lage an einem stark frequentierten Eingang, Verbindung mit der *basilica*.

Gerade auch Letzteres, also die bauliche Verbindung von *curia* und *basilica*, ist zwar bereits gegen Ende des 2. Jhdt. v. Chr. in *Rusellae* zu beobachten (Annexbau 013 der *porticus duplex* 004), fand aber erst mit dem Beginn der frühen Kaiserzeit weitere Verbreitung. Nicht selten wurde dabei der *curia* noch ein *tribunal* vorgeschaltet. Durch die Vergesellschaftung von *curia* (teilweise mit *tabularia*), *basilica* und *tribunal* wurden die politisch-juristischen Funktionen örtlich gebündelt, die *curiae in basilica* wurden zu regelrechten Verwaltungstrakten. Dies war aus praktischer Sicht vor allem auch deshalb sinnvoll, weil es sich bei den Hauptakteuren der in diesem Gebäude stattfindenden Handlungen (Richter, Beamte, *decuriones*, Großhändler) wohl letzten Endes um weitestgehend dieselben Personen handelt.

Die *curiae* scheinen im Wesentlichen bis zur Aufgabe der *fora* insgesamt in Nutzung gewesen zu sein, welche in den allermeisten Fällen ins ausgehende 4. oder frühere 5. Jhdt. n. Chr. fällt.

7.3. Funktionale Annexbauten der *curia*: *Aerarium, tabularium, carcer*

Die Besprechung des *forum*, insbesondere der *basilica*, schließt Vitruvius mit der Anmerkung, dass man am Platz auch ein *aerarium*, einen *carcer* und eine *curia* unterbringen müsse.[771] Zwar erwähnt er dabei das *tabularium* nicht, doch in

[771] Vitr. 5,2,1: *Aerarium, carcer, curia foro sunt coniungenda, sed ita uti magnitudo symmetriae eorum foro respondeant.*

einigen Bauinschriften wird zusammen mit der *curia* auch die Errichtung eines solchen erwähnt. Das *tabularium* war der Ort, an dem die *tabulae* der Gesetze und Akten aufbewahrt wurden.[772]

Funktional sind diese drei Bauten mit der *curia* bzw. dem dort tagenden *ordo decurionum* eng verbunden:[773] Das *aerarium* als Hort der öffentlichen Gelder, über welche der *ordo decurionum* letztlich wachte, der *carcer* als temporäres Gefängnis, um Angeklagte bis zur Verhandlung festzuhalten,[774] das *tabularium* als Archiv der Stadt.

Schwierig indessen sind Identifizierung und Unterscheidung dieser Bauten, da uns kaum gesicherte Beispiele bekannt sind, die zum Vergleich herangezogen werden könnten: So hat man in Italien – abgesehen vom überdimensionierten *tabularium* in Rom, das gerade aufgrund seiner Größe als Vergleichsbeispiel reichlich wenig taugt – bisher keine *tabularia* sicher identifzieren können. Das gewichtigste Problem ist dabei sicherlich der Umstand, dass es nur sehr wenige funktionale Anforderungen an ein *tabularium* gibt und deren Materialisierung in der Architektur kaum Alleinstehungsmerkmale herausbilden wird. Es wird also nicht möglich sein, ein *tabularium* einzig und allein am Grund- oder Aufriss zu identifizieren. Bezieht man aber weitere Faktoren ein, lassen sich immerhin mehr oder minder plausible Spekulationen anstellen. Ein Indikator, um ein *tabularium* im archäologischen Befund wahrscheinlich zu machen, kann die räumliche Nähe eines Raumes zur *curia* sein: Wie die obengenannten Bauinschriften suggerieren, wurden *curia* und *tabularium* immerhin oft gleichzeitig und im Rahmen eines Bauprogrammes errichtet, was wiederum Indiz dafür sein könnte, dass diese Bauten oft auch in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinanderstanden. Man mag deshalb in kleineren Annexräumen der *curia*, die sich aufgrund ihrer Größe selbst nicht für Versammlungen eignen, solche *tabularia* vermuten können, selbst wenn der endgültige Beweis ausbleibt.

Wir haben dies etwa in den beiden Nebenräumen der *curia* 007 von *Cosa*, den vier Nebenräumen der mutmaßlich ersten *curia* von *Grumentum* (*basilica* 005, Annexräume 2-5), den seitlichen Räumen 002.3 und 002.4 der mutmaßlichen *curia* 002.2 in der *basilica* 002 von *Iuvanum*, den beiden Nebenräumen der *curia* 010 von *Ostia*, den vier Nebenräumen der *curia* 002 von *Paestum*, den drei Annexräumen der mutmaßlichen *curia* 008 von *Veleia* und den Kellerräumen im Podium der *curia* 006 von *Verona* vermutet. In all diesen Fällen lassen die Nähe zur *curia*, die geringe Raumausdehnung und vor allem die raumsyntaktische Tiefe bzw. die Zugänglichkeit wenig Raum zu alternativen Deutungen. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass auch Räumlichkeiten fern der *curia* als *tabularia* benutzt wurden, doch ist in diesem Fall eine Identifizierung ohne entsprechende Bauinschrift so gut wie unmöglich. In gewisser Hinsicht Spezialfälle wären die drei Bauten 008, 009 und 010 an der S-Schmalseite des *forum* von *Pompeii*. In einem der drei Bauten – insonderheit im mittleren Bau 009 – wurde in der Forschung verschiedentlich ein *tabularium* und / oder ein *aerarium* vermutet. Dies ist nicht auszuschließen, allerdings genauso wenig zu beweisen. Akzeptierte man die Deutung, so bestünde besonders insofern Erklärungsbedarf, als dass der Bau – im Gegensatz zu den oben angeführten Räumlichkeiten – in höchstem Maße repräsentativ gestaltet war.

Wohl etwas anders gelegen sind die Voraussetzungen beim *carcer* und dem *aerarium*. Diese sind durch die funktionalen Anforderungen, die eine solche Nutzung an die Architektur stellt, nicht selten gut zu identifizieren: Starke Mauern, die aus rein statischer Sicht keinen Sinn machen, ein kontrollierbarer und verschließbarer, also eher kleiner Zugang sowie eine eher geringe Fläche. Daher dürfte es wohl nicht allzu schwer sein, solche Räume – sofern sie denn an einem *forum* überhaupt vorkommen, was wohl nicht ausnahmslos überall der Fall sein dürfte – von anderen zu unterscheiden. Die Schwierigkeit ist in diesem Fall eher dort gelegen, wo man eine Entscheidung treffen muss, ob

772 So etwa in der Bauinschrift AE 1966, 67 (*Formiae*): *L(ucius) Paccius C(ai) f(ilius) aed[ilis] / cu{u}riam tabul[ar(ium)] / armamentar[ium] / portic(um) mu{i}n(i)cip(ibus) d[edit]* oder CIL 11, 3583 (*Castrum Novum*): *L(ucius) Ateius M(arci) f(ilius) Capito / duomvir quinq(uennalis) / curiam tabularium / scaenarium subseliarium loco / privato de sua pecunia c(olonis) C(astri) N(ovi) f(aciunda) coeravit / porticus cenacula ex decurionum decreto de / sua pecunia c(olonis) C(astri) N(ovi) faciunda coeravit idenq(ue) probavit*; ebenso CIL 8, 757.

773 Der *carcer*, so könnte man sagen, ist funktional auch oder eher mit dem *tribunal* zusammenhängend, aber letzlich sind die Richter ja auch wieder Mitglieder des *ordo*.

774 Gefängnisstrafen sind dem römischen Strafrecht dagegen unbekannt. Die Inhaftierung im *carcer* dürfte also eher Tage oder allenfalls einige Wochen gedauert haben.

es sich entweder um einen *carcer* oder ein *aerarium* handelt, da beide Bauten dieselben funktionalen Anforderungen haben. Dies führt zu einer problematischen Ähnlichkeit der beiden Bauaufgaben, die sich unschwer an den beiden einzigen Beispielen ablesen, die dank Bauinschriften und / oder literarischen Quellen einwandfrei identifiziert werden können. Dies ist der wohl sogar verhältnismäßig große *carcer Tullianus* am *Forum Romanum*,[775] zum anderen das aus der 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. stammende, rund 6,80 x 4,37 m (= 29,7 m²) große und tonnenüberwölbte *aerarium* am *forum* von *Praeneste*, welches im Erdgeschoss des darüberliegenden Apsidenbaus untergebracht und über einen einzelnen Eingang vom *forum* her zu betreten war. [776] Beide Bauten weisen verhältnismäßig kleine Räume auf und entsprechen den vorher von uns als funktionale Anforderungen aufgestellten Kriterien: Tonnenüberwölbte Räumlichkeiten, deren Mauern aus massivem *opus quadratum* bestehen, eher schlechte Beleuchtungssituation, einzelner, gut kontrollierbarer Zugang.

Solche Räumlichkeiten nun haben wir an einigen *fora* feststellen können. Die wahrscheinlich bekanntesten und gleichzeitig ältesten Beispiele sind dabei der *carcer* / *aerarium* 008 in *Cosa*, ein kleineres langrechteckiges, 9,13 x 4,80 m im Obergeschoss und 3,62 x 2,42 m im Untergeschoss messendes, überwölbtes Gebäude mit zwei Räumen im Obergeschoss und überwölbtem, kleinerem Kellergeschoss, in das man nur über eine kleine Öffnung im Gewölbe des Erdgeschosses gelangen konnte, und der *carcer* / *aerarium* 003 in *Paestum,* ein kleines, nicht exakt rechteckiges, 5,87-6,05 x 4,76-4,86 m messendes Gebäude mit 0,90 m dicken Mauern aus *opus quadratum*. Ebenfalls als *aerarium* oder als *carcer* ist wohl der kleine überwölbte Raum im Sockel der *basilica* 012 (nachaugusteisch) von *Lucus Feroniae*, der überwölbte, 8,30 x 3,98 m (33 m²) messende Raum mit zwei kleinen Fenstern unter dem *tribunal* in der *basilica* 003 in *Pompeii* sowie die ebenfalls am *forum* von *Pompeii* gelegenen trapezförmigen, tonnenüberwölbten Räume nördlich der Halle 019, welche nur über eine schmale Tür vom *forum* zu betreten waren, zu bezeichnen.[777] Im Grunde ebenfalls als *carcer* oder *aerarium* gedient haben könnten die Räume im Untergeschoss der *curia* 006 von *Verona*.

Dieser kurze Überblick dürfte gezeigt haben, dass die Identifizierung und die Unterscheidung von *tabularia, carceres* und *aeraria* oftmals schwierig ist. Auch dürfte deutlich geworden sein, dass sich vor allem *tabularia* an zahlreichen *fora* vermuten lassen, diese aber – gleich wie die noch seltener anzutreffenden *carceres* oder *aeraria* – wohl nicht ausnahmslos an allen *fora* vorkommen. Dies mag wohl damit zu erklären sein, dass sich für die einzelnen Nutzungsformen wohl auch alternative Orte finden ließen, etwa die Substruktionen eines Tempelpodiums, sofern diese zugänglich waren. Zeitlich reicht die Spanne, während der die uns bekannten *tabularia, carceres* und *aeraria* genutzt wurden, von der mittleren Republik bis in die Spätantike.

7.4. Zusammenfassendes zur politischen Funktion römischer *fora*

Die beiden politischen Versammlungen, die auf bzw. am *forum* zusammentreten konnten, sind die Versammlungen des städtischen *populus* (*comitia*) und des städtischen *senatus* / *ordo decurionum*. Die Versammlungen des *senatus* / *ordo decurionum* sind dabei während der gesamten von uns untersuchten Zeitspanne zu erwarten, die *comitia* zur Wahl von städtischen Beamten scheinen ab dem Ende des 3. Jhdt. n. Chr. stark zurückgegangen zu sein und sind wohl im 4. Jhdt. n. Chr. nur noch selten, am Ende des 4. / Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. schließlich gar nicht mehr zu erwarten.

Auffällig unauffällig manifestieren sich – aufs Ganze gesehen – diese Gremien in der Forumsarchitektur. Einen spezifisch zur Abhaltung von *comitia* konzipierten Bau – das *comitium* – gab es nur in *coloniae Latinae*, die in der mittleren und der ersten Hälfte der späten Republik gegründet worden waren. Welche Art von *comitia* dort veranstaltet wurden

775 Siehe dazu den entsprechenden Eintrag im LTUR.

776 Coarelli 1984, 131-133. Dieses ist dank der *in situ* befindlichen Inschrift CIL 1, 1463: *M(arcus) Anicius L(uci) f(ilius) Baaso M(arcus) Mersieius C(ai) f(ilius) / aediles aerarium faciendum dederunt* zweifelsfrei als solches zu identifzieren.

777 In diesem Fall ist denkbar, dass diese Räume, die wohl erst nach dem Erdbeben 62 n. Chr. errichtet wurden, den *carcer* bzw. das *aerarium* ablösten, welches nach dem Einsturz der *basilica* 003 nicht mehr benutzt werden konnte.

und welche Kompetenzen diese hatten, ist indessen unklar, aber möglicherweise handelt es sich eher um legislative und / oder iurisdiktionelle Versammlungen. Diese Bauten, die nur in einem zeitlich eng umrissenen Rahmen vorkommen, wurden allerdings in der späten Republik weitestgehend außer Betrieb genommen. Ab der späten Republik dann scheint sich das Volk nur noch auf dem freien Platz versammelt zu haben, um jährlich die Beamten zu wählen. Eine eigentliche „Architektur" war hierfür nicht notwendig: Wir glauben, dass am Wahltag in den vielerorts vorkommenden, meist steinernen Einlassungen am Platzrand hölzerne Vorrichtungen (*saepta*) aufgebaut wurden, die mit Seilen verbunden wurden, wodurch die Unterteilung der einzelnen Stimmabteilungen, die gleichzeitig abstimmten, garantiert werden konnte. Eine steinerne Architektur, die die Macht des *populus* symbolisiert hätte, gab es also in der ausgehenden Republik, der Kaiserzeit und der Spätantike nicht.

In der mittleren und späten Republik eher spärlich vorhanden sind auch *curiae*, also Räumlichkeiten, deren Primärfunktion es war, Versammlungen des *senatus* / *ordo decurionum* (sowie in allfälligen Annexbauten – etwa den *tabularia* – Gesetzestexte und Akten) zu beherbergen. Die wenigen bekannten Beispiele beschränken sich im Wesentlichen auf einige *coloniae Latinae*, wo sie zusammen mit den *comitia* einen *comitium-curia*-Komplex bildeten. Dass vielerorts eine *curia* fehlte, hängt mit der Tatsache zusammen, dass diese Sitzungen auch in anderen geeigneten Räumlichkeiten, etwa in Tempeln, *basilicae, scholae* oder gar Bibliotheken abgehalten werden konnten, ein eigens und allein für die Versammlungen des *ordo* reservierter Bau also nicht zwingend notwendig war. Auch funktional zur *curia* zugehörige Bauten wie das *aerarium,* das *tabularium* und der *carcer* sind zwar bereits ab der mittleren Republik bekannt, scheinen aber bei weitem nicht überall errichtet worden zu sein. Verstärkt gebaut wurden *curiae* erst mit dem Beginn der Kaiserzeit, wobei die Stifter stets Mitglieder des *ordo decurionum* waren, während Frauen, Freigelassene oder der Kaiser nie eine *curia* gestiftet zu haben scheinen. Einen eigentlichen Bautypus gibt es allerdings ebensowenig wie eine kanonische Position am *forum*. Nichtsdestotrotz ist bei den *curiae* oft eine herausragende, stark frequentierte Position und eine aufwendige Ausstattung zu beobachten. Darüber hinaus lässt sich nun auch eine Vergesellschaftung mit anderen Gebäuden politischer oder juristischer Funktion (*tabularia, aerarium, carcer, basilica, tribunal*) feststellen, wodurch mancherorts regelrechte „Verwaltungstrakte" entstanden.

Trotz zunehmender Anzahl *curiae* ist es interessant zu beobachten, dass die Versammlungen des *ordo decurionum* weiterhin auch in anderen Räumen abgehalten wurden, auch wenn gleichzeitig eine *curia* zur Verfügung gestanden hätte. Das Aufkommen von *curiae* ab der frühen Kaiserzeit ist also wohl nicht nur aus einem funktionalen Bedürfnis heraus entstanden, sondern ist auch – im Rahmen der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht – mit dem Repräsentationswillen des Stifters einerseits und der munizipalen Oberschicht als Ganzes – gegenüber anderen Gesellschaftsschichten wie etwa den aufstrebenden Freigelassenen sowie im Rahmen der zwischenstädtischen Konkurrenz – zu verstehen.

Die *curiae* wurden fast ausnahmslos bis zur allgemeinen Aufgabe des *forum* und der Stadt repariert und unterhalten. Diese Aufgabe fand selten am Ende des 3. Jhdt. n. Chr., meistens am Ende des 4. / Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. und nur ausnahmsweise erst im Verlaufe des 5. oder frühen 6. Jhdt. n. Chr.

Während der Kaiserzeit und der Spätantike war also die *curia* die einzige Architektur am *forum* mit rein politischer Funktion. Gegenüber anderen Gebäuden wie dem Haupttempel oder der *basilica* trat die *curia* aufgrund ihrer geringen Größe zweifelsohne zurück, doch im Vergleich zu den Versammlungsbauten anderer Vereinigungen (*scholae* von *collegia* / *corpora*) war sie gleichwohl größer und schmuckvoller.

8. Juristische Funktionen

8.1. Einleitendes

Zum Begriff „Juristisch"

Beschäftigt man sich mit der Frage, wie, wo und von wem im Alltag römischer Städte Recht gesprochen und angewandt wurde, so ist es ratsam, sich im Gedächtnis zu behalten, dass in vielen Fällen eine scharfe Trennung zwischen der rechtlichen Sphäre einerseits und der politischen oder merkantilen Sphäre andererseits gar nicht möglich ist. Der Grund hierfür ist in der Tatsache gelegen, dass die Sphären der Politik einerseits und des Handels andererseits in komplexeren Gesellschaften geradezu durchdrungen sind vom Recht, ja man möchte gar sagen, dass diese Sphären in komplexeren Gesellschaften gar nicht ohne dessen Anwendung auskommen, ja dass es geradezu dieser Umstand ist, der Gesellschaften erst eine solche Komplexität ermöglicht.
Wird nun beispielsweise ein Kauf- oder ein Darlehensvertrag abgeschlossen, so ist dieser Akt sowohl merkantiler als auch juristischer Natur, da eben der Handel durch den Vertrag rechtlich geregelt wird. Auch im politischen Leben spielt das Recht naturgemäß eine zentrale Rolle, ja es ist geradezu untrennbar mit diesem verbunden. So werden eben Gesetze oder Beschlüsse von politischen Akteuren (Beamte) vorgebracht und von politischen Akteuren (Volksversammlung, *ordo decurionum*) erlassen.[778] Die Rechtsprechung und Rechtsanwendung wiederum wurde oft von politischen Akteuren besorgt, die in irgendeiner Form bereits an der Schaffung des Gesetzes beteiligt gewesen waren. Eine scharfe Gewaltentrennung zwischen Legislative, Exekutive und Iudikative, wie wir sie heute für unsere modernen, westlichen Gesellschaften gerne postulieren, war in der Antike nicht geläufig.
Wenn wir im Folgenden also Arten und Orte der Rechtsprechung auf den *fora* des römischen Italien besprechen, so ist stets vor Augen zu behalten, dass dies andere Nutzungsformen nicht kategorisch aus-, sondern oftmals geradezu miteinschließt.

Allgemeine Wesenszüge römischer Rechtsprechung

Ein im Vergleich zur heutigen Praxis grundlegend verschiedener Wesenszug der römischen Rechtsprechung ist die Tatsache, dass diese nicht so sehr wie heutzutage an einen konkreten, festgelegten Ort, sondern viel mehr an die rechtsprechende Person gebunden war.[779] Wurden gewisse Vorgaben eingehalten, die weder die *maiestas populi Romani* noch den *mos maiorum* verletzten,[780] war grundsätzlich jeder Ort als Ort der Rechtsprechung möglich, wenn der zuständige Beamte dies so wollte. Beschloss der Beamte mit der entsprechenden Befugnis also, an einem Ort Recht zu sprechen, so wurde dieser zum *ius*. Mit dem Begriff *ius* wird also nicht nur das Recht an sich bezeichnet, sondern auch der Ort, an dem Recht gesprochen wird.[781]

---

778 Dem Autor ist bewusst, dass für die einzelnen Vorgänge der Gesetzesschaffung, für ihre Akteure und Verantwortlichen entsprechende *termini technici* existieren, die der Fachkundige an dieser Stelle womöglich vermissen mag. Da diese allerdings zumeist an spezifische historische und topographische Situationen bzw. Konstellationen (Republik – Kaiserzeit – Spätantike; Rom; Italien; Provinzen) gebunden sind, werden sie hier freilich ausdrücklich vermieden, um der Darlegung den verallgemeinernden Charakter nicht zu nehmen.

779 Besonders deutlich wird dies aus der Stelle Dig. 1.1.11 (Paul., Ad Sab.): *Ius pluribus modis dicitur: uno modo, cum id quod semper aequum ac bonum est ius dicitur, ut est ius naturale. altero modo, quod omnibus aut pluribus in quaque civitate utile est, ut est ius civile. nec minus ius recte appellatur in civitate nostra ius honorarium. praetor quoque ius reddere dicitur etiam cum inique decernit, relatione scilicet facta non ad id quod ita praetor fecit, sed ad illud quod praetorem facere convenit. alia significatione ius dicitur locus in quo ius redditur, appellatione collata ab eo quod fit in eo ubi fit. quem locum determinare hoc modo possumus: ubicumque praetor salva maiestate imperii sui salvoque more maiorum ius dicere constituit, is locus recte ius appellatur.* Die folgenden Zitate sind – wo nicht anders verzeichnet – dieser Stelle entnommen. Ganz ähnlich auch Dig. 11.1.4.1 (Ulp. 22 ad ed.): *Quod ait praetor: "qui in iure interrogatus responderit" sic accipiendum est apud magistratus populi romani vel praesides provinciarum vel alios iudices: ius enim eum solum locum esse, ubi iuris dicendi vel iudicandi gratia consistat, vel si domi vel itinere hoc agat.*

780 Siehe dazu nochmals die Stelle Dig. 1.1.11: […] *salva maiestate imperii sui salvoque more maiorum* […]; Offensichtlich gegen die *maiestas* verstieß bsp. die Hinrichtung eines zum Tode Verurteilten während des Gastmahls, Val. Max. 2,9,3 und Sen. contr. 9,2.

781 *Ius* im Sinne von „Ort des Gerichts": Dig. 1,1,11: „*ubicumque praetor […] ius dicerer constituit, is locus recte ius appellatur.*"

Sowohl zivilrechtliche als auch strafrechtliche Rechtsprechung konnte bei weniger aufwendigen Fällen *stans* oder *de plano* erfolgen.[782] Fälle der freiwilligen (also nichtstreitigen) Gerichtsbarkeit[783] wie z.B. die Freilassung von Sklaven konnten sogar *in transitu* bzw. *in itinere* abgehalten werden.[784] Sobald der Fall aber eine *causae cognitio* und ein *decretum* des Beamten erforderte, wurde er *pro tribunali* verhandelt. Die Verhandlung *pro tribunali* war in diesen Fällen eine formalrechtliche Notwendigkeit.[785] Das *tribunal* war also nicht *per se* von vorneherein ein *ius*, sondern wurde erst dadurch zu einem solchen, dass dort ein Prozess von dem dafür zuständigen Beamten anberaumt wurde.[786]
Nicht alle Rechtsakte waren also *per se* ans *tribunal* gebunden. Gleichwohl gilt es anzumerken, dass wohl in der Praxis die große Mehrheit der Rechtsakte doch *pro tribunali* vollzogen wurden, da jene Akte, die auch *de plano* oder *in transitu* ausgeführt werden konnten, sich auf einige wenige, eng abgesteckte Bereiche beschränkten.
Aufgrund der Ortsungebundenheit der Rechtsprechung an einen bestimmten Ort besaßen die Amtsinsignien (*toga praetexta, fasces, sella curulis*) eine herausragende Bedeutung, da – in Ermangelung eines anderen topographischen bzw. architektonischen Rahmens, der das *ius* eindeutig als solches kennzeichnen würde – einzig sie das *imperium* bzw. die *potestas* des Beamten verkörperten und somit das *ius* eindeutig sichtbar zu machen vermochten.[787]

Öffentlichkeit von Rechtsakten

Ein wichtiger Aspekt römischer Rechtsprechung ist die Tatsache, dass diese in aller Regel in der Öffentlichkeit erfolgte. Sowohl der *pro tribunali* sitzende Richter als auch die prozessierenden Parteien waren also für jedermann, der dies wollte, sichtbar, ihre Plädoyers hörbar. Dass diese Öffentlichkeit von der Republik bis in die Spätantike gleichermaßen galt, erhellt sowohl aus deskriptiven als auch normativen Quellen, also literarischen und juristischen Texten. So wird aus Ciceros Gerichtsreden alleine schon durch die häufige Bezugnahme auf die Topographie des *Forum Romanum* deutlich, dass sich die Verhandlungen, an denen er teilnahm, im Freien abspielten. Gleiches erhellt auch aus der eigentlichen Verurteilung von Iesus in Jerusalem, die nämlich *pro tribunali* und damit in aller Öffentlichkeit stattfand.[788] Auch mehrere Briefe von Plinius, die vor Gericht gemachte Beobachtungen und Handlungen zum Gegenstand haben, zeigen, dass die Verhandlungen in der *basilica Iulia* in aller Öffentlichkeit und unter Beisein zahlreicher Zuschauer stattfanden,[789] und Ähnliches berichtet auch Quintilianus.[790] Der in den Metamorphosen des Apuleius geschilderte Prozess im thessalischen *Hypatha* sollte zunächst auf dem lokalen *forum* stattfinden, wurde dann aber aufgrund der großen Zuschauermenge ins Theater verlegt.[791] Auch die ersten Zeilen des um 197 n. Chr. verfassten *Apologeticum* des Tertullianus haben die Öffentlichkeit von Gerichtsverhandlungen zum Gegenstand.[792] Schließlich belegt auch eine ganze Reihe von kaiserlichen Edikten aus dem späten 3. bis ins frühe 5. Jhdt. n. Chr. sowie die

782 *De plano* verhandelte Strafrechtsfälle: Dig. 1,16,9,3: *De plano autem proconsul potest expedire haec: ut obsequium parentibus et patronis liberisque patronum exhiberi iubeat: comminari etiam et terrere filium a patre oblatum, qui non ut oportet conversari dicatur, poterit de plano: similiter et libertum non obsequentem emendare aut verbis aut fustium castigatione.* Dig. 48,2,6: *Levia crimina audire et discutere de plano proconsulem oportet et vel liberare eos, quibus obiciuntur, vel fustibus castigare vel flagellis servos verberare.* Dig. 48,18,18,10: *Custodiae non solum pro tribunali, sed et de plano audiri possunt atque damnari.*

783 Gegenstand der freiwilligen Gerichtsbarkeit: Dig.1,16,2pr: *Omnes proconsules statim quam urbem egressi fuerint habent iurisdictionem, sed non contentiosam, sed voluntariam: ut ecce manumitti apud eos possunt tam liberi quam servi et adoptiones fieri.* Plin. ep. 7,16,4: *Spero, immo confido facile me impetraturum, ex itinere deflectat ad te, si voles vindicta liberare, quos proxime inter amicos manumisisti.*

784 Belegstellen für die Möglichkeit (jedoch kein Zwang!), die freiwillige Gerichtsbarkeit *in itinere* abzuhalten: Gai. 1,20: *Maiores [sc. servi] vero triginta annorum servi semper manumitti solent, adeo ut vel in transitu manumittantur, veluti cum praetor aut pro consule in balneum vel in theatrum eat.* Dig. 40,2,7,8: *Non est omnino necesse pro tribunali manumittere: itaque plerumque in transitu servi manumitti solent, cum aut lavandi aut gestandi aut ludorum gratia prodierit praetor aut proconsul legatusve caesaris.*

785 Dig. 38,15,2,1: *Si causa cognita bonorum possessio detur, non alibi dabitur quam pro tribunali, quia neque decretum de plano interponi neque causa cognita bonorum possessio alibi quam pro tribunali dari potest.*; Dig. 37,1,3,8; Dig. 39,2,4,8. Der Unterschied zwischen Amtshandlungen *de plano* und *pro tribunali* wird in den einschlägigen Rechtstexten immer wieder thematisiert. Siehe Dig. 37,1,3,8; Dig. 38,15,2,1; Dig. 48,16,1,8; Dig. 48,18,18,10 bzw. Paul. sent. 5,16,16; Fr. Vat. 156; 167; 210. Siehe dazu auch Nörr 1983 und Färber 2014, 181-187.

786 Ausführlicher dazu De Angelis 2010, passim, insbes. 1-5.

787 So auch De Angelis 2010, 2.

788 Joh. 19,13: *Pilatus ergo cum audisset hos sermones adduxit foras Iesum et sedit pro tribunali in locum qui dicitur Lithostrotus hebraice autem Gabbatha.*

789 Plin. ep. 2,14; Plin. ep. 5,9; Plin. ep. 6,33.

790 Quint. inst. 12,5,6.

791 Apul. met. 3.2.

792 Tert. Apol. 1,1.

Schilderung einer Verhandlung bei Ammianus Marcellinus, dass die eigentlichen Verhandlungen *admisso populo*, also in aller Öffentlichkeit abgehalten wurden.[793]

Aber nicht nur literarische, sondern auch epigraphische Quellen lassen sich als Belege für den öffentlichen Charakter römischer Rechtsakte heranziehen, wobei hier vor allem den erhaltenen Kauf- und Darlehensverträgen, die den Gerichtsort zumeist exakt benennen, eine besondere Rolle zukommt. In ihnen ist zumeist vom Platz, der *basilica* oder allenfalls einer *porticus* die Rede, von Orten also, die allesamt öffentlich waren.

Versucht man also, *tribunalia* im archäologischen Befund zu verorten, so wird man auf den öffentlichen Charakter, der geradezu aus allen Quellen erhellt, Acht geben müssen. Abgeschlossene, raumsyntaktisch tiefe Räume kommen für Gerichtsverhandlungen deshalb kaum in Frage. Vielmehr wird man die Rechtsprechung an Orten vermuten müssen, zu denen jedermann Zutritt hatte: Auf dem freien Platz, in der *basilica*, einer *porticus* oder im *comitium*. Nur hier war die hohe Sichtbarkeit dieser Akte gewährleistet, die diese und gleichsam ihre Vollstrecker legitimierte.

Verborgene oder geheime Verhandlungen sind dementsprechend rar. Wenn sie in der Kaiserzeit vereinzelt bezeugt sind, so ist dies stets den speziellen Umständen des Prozesses geschuldet. Meistens handelte es sich dabei um politisch motivierte Prozesse, in die der Kaiser in irgendeiner Form involviert war. Aus quantitativer Sicht ist dieser Art von Prozessen aber wohl keine Bedeutung zuzumessen. Darüber hinaus dürfte sie außerhalb von Rom ohnehin nicht vorgekommen sein.

Selbst das in der Spätantike häufiger bezeugte *secretarium* war nicht, wie der Name vielleicht vermuten lassen könnte, dazu da, geheime Prozesse abzuhalten, sondern es diente lediglich für ein erstes Verhör und für Beratungen des *consilium*.[794] Die eigentliche Verhandlung und die Urteilsverkündung aber fanden offensichtlich *pro tribunali* und damit in der Öffentlichkeit statt. *Secretarium* und *tribunal* der Spätantike waren also keine sich gegenseitig ausschließenden Örtlichkeiten, wonach eine Verhandlung entweder *in secretario* oder *pro tribunali* stattgefunden hätte. Vielmehr handelte es sich dabei um funktional verschiedene, aber einander bedingende Räume, die für verschiedene Stadien des Prozesses benutzt wurden. Und wurde die Hauptverhandlung trotzdem *in secretario* durchgeführt, so eben doch *publice* und *admisso populo*, sodass die Forderung nach Öffentlichkeit weiterhin erfüllt wurde.[795]

8.2. Akteure der Rechtsprechung in den Städten des römischen Italien

Anlässlich des Bundesgenossenkrieges wurde bekanntlich allen freigeborenen Bürger im südlich des Po gelegenen Italien (*lex Iulia*, 90 v. Chr.) das römische Bürgerrecht verliehen.[796] Damit einher ging eine Vereinheitlichung der juristischen Status der italischen Städte: Die *coloniae Latinae* und *civitates sine suffragio* wurden zu *municipia civium Romanorum*, die *coloniae civium Romanorum* behielten ihren Namen bei, wurden allerdings meist nur noch *coloniae* genannt. Ab 90 v. Chr. sind in Italien also fast nur noch *municipia* und *coloniae* anzutreffen, einige *praefecturae* indessen – besonders in schwach besiedelten, nichturbanisierten Gebieten – scheinen noch bis in die 40er Jahre des 1. Jhdt. v. Chr. weiter existiert zu haben, und zwar unbeschadet des ihren Bewohnern verliehenen römischen Bürgerrechts.[797]

---

793 Cod. Iust. 7,45,6 (27. November 283 n. Chr.; im Verborgenen getroffene Beschlüsse sind ungültig); Cod. Theod. 1,12,1 (30. Oktober 315 n. Chr.; Anweisung von Constantinus I an einen *proconsul*, die Verhandlungen öffentlich zu halten); Cod. Theod.1,16,6 (1. November 331 n. Chr.); Cod. Theod.1.16.9 [=brev.1.6.2] (1. Oktober 364 n. Chr.); Amm. Marcell. 18,1,4 (bezieht sich auf 359 n. Chr., der Prozess *pro tribunali palam admissis volentibus* findet in Gallien statt); Cod. Theod.11,7,20 (28. Februar 412 n. Chr.).

794 Färber 2014, 256-267.

795 Die beiden Möglichkeiten nebeneinander stellt sehr schön Cod. Theod.1.16.9 (1. Oktober 364 n. Chr.): *[…] ut non in secessu domus de statu hominum vel patrimoniorum sententiam ferat, sed apertis secretarii foribus, intro vocatis omnibus, aut pro tribunali locatus et civiles et criminales controversias audiat*. Bei Lact. mort pers. 15,5 (303 n. Chr.) stehen die Orte parataktisch nebeneinander: Sowohl im *secretarium* als auch *pro tribunali* stehen Altäre. Entweder bei geöffneten Türen im *secretarium* oder *pro tribunali*. Ähnlich auch in *Karthago*: Cod. Theod.11,7,20 (28. Februar 412 n. Chr.).

796 Über den Inhalt der *lex Iulia*: Cic. Balb. 21: *ipsa denique Iulia, qua lege civitas est sociis et Latinis data, qui fundi populi facti non essent civitatem non haberent*. Gell. 4,4,3: *Hoc ius sponsaliorum observatum dicit Servius ad id tempus, quo civitas universo Latio lege Iulia data est.* Datierung: Über eine Bürgerrechtsverleihung *ex lege Iulia* an spanische Reiter *in castreis apud Asculum*, die am 18. November 89 v. Chr. datiert (CIL 1, 709; = t.a.q.), kann das Gesetz auf 90 v. Chr. (*consul* L. Iulius Caesar) datiert werden.

797 Simshäuser 1973, 97.

Während der mittleren und großen Teilen der späten Republik aber war Italien ein wahrer Flickenteppich aus Gemeinwesen unterschiedlichen juristischen Ranges.[798] Es gab dabei die vom Latinerbund vor 338 v. Chr. ausgehenden *coloniae Latinae veteres*, die von Rom nach 338 v. Chr. gegründeten *coloniae Latinae* und die *coloniae civium Romanorum*, es gab *municipia civium Romanorum* wie *Tusculum, Aricia, Pedum* und *Nomentum*, es gab *civitates sine suffragio*, die gewissen bereits existierenden und dann von Rom eroberten Städten zugeteilt wurde, es gab *fora* und *conciliabula*, *civitates foederatae* und schließlich *praefecturae*, welche einerseits in *Campania* und andererseits in eher dünn besiedelten Gebieten angelegt wurden, die kein oder nur ein unbedeutendes städtisches Zentrum besaßen.[799]

In einer politisch und juristisch alles andere als einheitlichen Landschaft kann es denn auch nicht erstaunen, dass die städtischen Beamten immer wieder anders bezeichnet wurden. In den von Rom gegründeten *coloniae Latinae* und *civium Romanorum* hießen die obersten Beamten meistens *IIviri iure dicundo*, ihnen untergeordnete Beamten waren die der *aediles* und *quaestores*.[800] Vereinzelt kommen in den *coloniae* aber auch andere Bezeichnungen vor, so z.B. *praetores* (*iure dicundo*) in *Alba Fucens*[801] und *Auximum*.[802] In anderen Städten waren während der Republik ebenfalls andere Bezeichnungen für den höchsten Beamten verbreitet, etwa *praetor, consul*[803]oder *dictator*.[804] Die *praefecturae* indessen wurden von jährlich wechselnden *praefecti iure dicundo* verwaltet, die grundsätzlich vom *praetor urbanus*, in der *praefectura* von *Campania* (seit 124 v. Chr.?) aber durch Volkswahl bestimmt wurden.[805]

Nach der allmählichen Vereinheitlichung der juristischen Status nach 90 v. Chr. und der Auflösung der *praefecturae* bis ins fortgeschrittene 1. Jhdt. v. Chr. hießen die obersten Beamten gemeinhin *IIviri* oder *IIIIviri iure dicundo*, die in Ausnahmesituationen von einem *praefectus iure dicundo* ersetzt bzw. vertreten werden konnten.[806] Daneben finden sich als untergeordnete Beamten – mit Unterschieden in den einzelnen Städten – meistens *aediles* und / oder *quaestores*. Andere Ämterbezeichnungen dagegen hielten sich nur noch vereinzelt.[807]

Wie bereits der inschriftlich häufig, aber nicht immer erwähnte Zusatz *iure dicundo* nahelegt, oblag die Munizipalgerichtsbarkeit von der mittleren Republik bis weit in die Kaiserzeit den *IIviri* / *IIIIviri* / *praefecti iure dicundo* bzw. ihren entsprechenden Pendants (*aedilis, praetor, consul, dictator*). Nebst den höchsten Beamten hatten auch die *aediles* als Marktaufseher gewisse richterliche Befugnisse.[808] Die rechtsprecherische Befugnis (*imperium*) der richterlichen Behörden erstreckte sich auf sämtliche Personen, die sich innerhalb der Territoriumsgrenzen aufhielten,[809] also auf die *municipes* und die *incolae*, aber auch auf die *peregrini*.[810]

Welche juristischen Kompetenzen nun genau den obersten munizipalen Beamten zukamen und wie sich diese im Laufe der Zeit veränderten, wurde und wird in der Forschung noch immer rege diskutiert.[811] Eine eingehendere Er-

---

798 Sehr ausführlich zu dieser Thematik sind Galsterer 1976 und Humbert 1978.

799 Die genauen Unterschiede und die Einzelentwicklungen einer jeden Stadt können hier natürlich nicht Gegenstand sein. Einen allgemeinen Überblick gibt Galsterer 1976. Wo nötig, werden diese Entwicklungen für die jeweils besprochene Stadt im Katalogteil erläutert (Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung).

800 So etwa in *Aquileia* und *Paestum*. Die Belege finden sich jeweils im Katalogteil im Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung.

801 CIL 9, 6349.

802 CIL 9, 5838-5843.

803 Etwa in *Tusculum*: Liv. 8,38.

804 Etwa im *municipium civium Romanorum Lanuvium*: Cic. Mil. 10,27; 17,45; in der *civitas sine suffragio Caere*: CIL 11, 3257; CIL 11, 3593; CIL 11, 3614; sowie in zahlreichen anderen Städten.

805 Wichtigste Quelle hierfür ist Festus, 262 s.v praefecturae*: Praefecturae eae appellabantur in Italia, in quibus et ius dicebatur et nundinae agebantur, et erat quaedam earum r(es) p(ublica), neque tamen magistratus suos habebant. In <quas> legibus praefecti mittebantur quotannis qui ius dicerent. Quarum genera fuerunt duo: alterum, in quas solebant ire praefecti quattuor <e viginti sex numero> populi suffragio creati erant, in haec oppida: Capuam, Cumas, Casilinum, Volturnum, Liternum, Puteolos, Acerras, Suessulam, Atellam, Calatiam: alterum, in quas ibant, quos praetor urbanus quotannis in quaeque loca miserat legibus, ut Fundos, Formias, Caere, Venafrum, Allifas, Privernum, Anagniam, Frusinonem, Reate, Saturniam, Nursiam, Arpinum, aliaque complura.* Ausführlich dazu Simshäuser 1973, 85-109.

806 CIL 2, 1022 , c.94 (*Lex Ursonensis*).

807 Etwa der *dictator* in *Caere*, der sich auch noch in der Kaiserzeit hält. Die Belege sind weiter oben aufgeführt. Z.B. in *Peltuinum* hießen die obersten (und demzufolge rechtsprechenden Beamten) *aediles*: CIL 9, 3429 (*aediles quinquennales*).

808 Dies erhellt etwa aus CIL 1, 592, c.20, Z.16-19;41-53; c.23, Z.53-55 („*lex Rubria de Gallia Cisalpina*") und CIL 2, 1022, c.94 (*Lex Ursonensis*): *Ne quis in hac colon(ia) ius dicito neve cuius in ea colon(ia) / iuris dictio esto nisi IIvir(i) aut quem IIvir{i} praef(ectum) / reliquerit aut aedil(is) uti h(ac) l(ege) o(portebit),* wo auch der *aedilis* genannt ist.

809 Dig. 2,1,20; Dig 50,16,239,8; CIL 2, 1022, c. 95 (*Lex Ursonensis*); Siculus Flaccus p.15.138,8.

810 CIL 2, 1022, c. 95 (*Lex Ursonensis*).

811 Kubitschek 1893, 461-493; Städteverwaltung 1900, 484; Liebenam 1905, 1827-1838; Kunkel 1963, 779-786; Langhammer 1973, 72-85; Simshäuser 1973, insbes. 145-233; Eher an der Oberfläche bleibt Cébeillac Gervasoni 1998, 90-94. Ganz besonderes Interesse hat die Frage gefunden, ob die *IIviri* bzw. *IIIIviri iure dicundo* auch die Todesstrafe aussprechen konnten: Liebenam 1905, 1829-1831; Kunkel 1963, 781f. (bejahend); Simshäuser 1973, 152-156 (der auch die ältere Litertur diskutiert); Cébeillac Gervasoni 1998, 90-94.

örterung der Thematik kann an dieser Stelle nicht erfolgen und wäre unserem Vorhaben auch nicht zweckdienlich. Wir möchten uns deshalb mit einer streiflichtartigen Aufzählung begnügen.

Im zivilrechtlichen Bereich waren die *IIviri / IIIIviri / praefecti iure dicundo* im Rahmen der streitigen Gerichtsbarkeit befugt, Gegenstände zu pfänden (*pignoris capio*)[812] und Geldstrafen zu verhängen (*multae dictio*).[813] Sie waren für Vermögenswerte bis zu einer bestimmten Summe zuständig, die spätrepublikanische Inschrift CIL 1, 592, c.22 („*Lex de Gallia Cisalpina*") nennt 15000 Sesterzen, das *Fragmentum Atestinum* 10000.[814] Waren beide streitenden Parteien einverstanden, konnte vor den munizipalen Beamten offenbar auch über höhere Vermögenswerte verhandelt werden.[815] Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit wie Freilassung von Sklaven, Adoption oder die Ernennung von Vormündern indessen scheinen nur teilweise den munizipalen Beamten oblegen zu haben.[816]

Auch Prozessen im strafrechtlichen Bereich saßen die *IIviri / IIIIviri / praefecti iure dicundo* vor. So erhellt etwa aus CIL 1, 593, Z.119f., dass es zumindest in den italischen Städten der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. offensichtlich ein *iudicium publicum* gab, in welchem man (in diesem Fall ein *decurio*) verurteilt werden konnte.[817] Ob sie die Todesstrafe gegen Freigeborene verhängen konnten, ist in der Forschung – wie bereits erwähnt – strittig. Gegen Sklaven war dies in der Republik offenbar möglich,[818] in der Kaiserzeit waren den munizipalen Beamten aber offenbar nur noch leichtere körperliche Züchtigungen erlaubt.[819] Im Übrigen scheint ihnen die Pflicht oblegen zu haben, „den staatlichen Behörden bei der Strafrechtspflege zur Hand zu gehen, dadurch, dass sie Verdächtige und Unruhestifter festnehmen, Verbrecher verhaften und verhören."[820]

Die *aediles*, welche den obersten Beamten untergeordnet waren, scheinen vor allem im Rahmen der Marktaufsicht richterliche Gewalt besessen zu haben.[821] Sie hatten dort das *ius multae indicendae*.[822] Gegen Wucherer konnten sie aber auch einschreiten, indem sie deren Ware zerstörten[823] oder sie einer körperlichen Strafe unterzogen.[824] Auch scheinen die *aediles* diejenigen Beamten gewesen zu sein, die falsche Gewichte zerstören lassen konnten.[825]

IIviri / IIIIviri / praefecti iure dicundo oder von ihnen bestellte Geschworene[826] einerseits und *aediles* andererseits waren also von der mittleren Republik bis in die späte Kaiserzeit vornehmlich die Beamten, die auf den von uns behandelten *fora* zu Gericht saßen.

Im Zuge der Provinzialisierung Italiens im Laufe des 3. Jhdt. n. Chr., die unter Diocletianus einen ersten Abschluss erfuhr,[827] scheint ein wesentlicher Teil der Verwaltung und Rechtsprechung von den Städten an die Provinzstatthalter (*praesides / rectores / moderatores provinciae*) übergegangen zu sein.[828] Diese hießen in Italien im 1. und teilweise auch noch im 2. Viertel des 4. Jhdt. n. Chr. gemeinhin *correctores*.[829] Im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. (in *Apulia et Calabria* wohl erst ab dem Anfang des 5. Jhdt. n. Chr.) erfuhren die Provinzen mit Ausnahme von *Lucania et Bruttii* dahingehend eine Rangerhöhung, dass sie von *consulares* und nicht mehr von *correctores* verwaltet wurden.[830] In der jeweiligen

---

812 Dig. 9,2,29,7; Dig. 27,9,3,1.
813 Dig. 9.2.29.7; CIL 2, 1964, c.66 (*Lex Malacitana*).
814 Liebenam 1905, 1831-1834.
815 Dig. 5,1,1; Dig. 50,1,28.
816 Siehe dazu Langhammer 1973, 76-85.
817 CIL 1, 593, Z.119f.: *Queive in eo municipio colonia praefectura foro conciliabulo , quoius erit, iuidicio publico condemnatus est erit*.
818 Cic. Cluent. 64-66, wo in *Larinum* ein Sklave gekreuzigt wird.
819 Dig. 2,1,12: *Magistratibus municipalibus supplicium a servo sumere non licet, modica autem castigatio eis non est deneganda*.
820 Liebenam 1905, 1830.
821 Ausführlich zu den Aufgaben und Kompetenzen der munizipalen *aediles*: Kubitschek 1893, 461-463; Langhammer 1973, 150-156.
822 CIL 2, 1964: [66] *r(ubrica) de multa quae dicta erit / multas in eo municipio ab IIviris prae/fectove dictas item ab aedilibus quas ae/diles dixisse se aput IIviros ambo alter/ve ex i(i)s professi erunt IIvir qui i(ure) d(icundo) p(raerit) in / tabulas communes municipum ei{i}us mu/nicipi(i) referri iubeto* […].
823 Apul. met. 1,25.
824 Dig. 50,2,12: *Eos, qui utensilia negotiantur et vendunt, licet ab aedilibus caeduntur, non oportet quasi viles personas neglegi.*
825 Nicht wörtlich genannt bei Dig. 19.2.13.8: *Si quis mensuras conduxerit easque magistratus frangi iusserit, si quidem iniquae fuerunt, sabinus distinguit, utrum scit conductor an non.*
826 Dig. 2.1.13.1: *iudicare iubere.*
827 vordiokletianisch: von Premerstein 1901, 1655; Simshäuser 1973, 268f.; Die genaue Datierung der Einrichtung der Provinzen ist in der Forschung freilich nicht unumstritten. Siehe dazu auch Ausbüttel 1988, 87-104.
828 Dieser Übergang ist wohl nicht als ein plötzlicher, sondern ein gradueller zu verstehen.
829 von Premerstein 1901, 1653; Ausbüttel 1988, 87.
830 Ausbüttel 1988, 109f.

Provinz fungierte der Statthalter als *iudex ordinarius*, hatte also nebst anderen Verwaltungsaufgaben[831] weitreichende richterliche Kompetenzen.[832] Er besaß zum einen die Strafgerichtsbarkeit und war dort geradezu für alle – auch und gerade die schwersten – Delikte zuständig.[833] Er konnte auch Folter und Todesstrafen anordnen,[834] und diese Kompetenz erstreckte sich seit Constantinus[835] und bis Valens[836] sogar bis auf Senatoren. Danach war er immerhin noch für die Voruntersuchungen zuständig. Zum anderen besaß der Provinzstatthalter auch die Zivilgerichtsbarkeit,[837] und zwar unabhängig vom Status der prozessierenden Personen.[838]

Die traditionellen munizipalen Ämter indessen sind in Italien ab dem späten 3. Jhdt. n. Chr. epigraphisch kaum mehr fassbar, doch sind sie bzw. ihre Abfolge vereinzelt bis an den Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. belegt.[839] Die inneren Angelegenheiten einer Stadt scheinen aber auch weiterhin durch eine *lex municipii* geregelt gewesen zu sein,[840] und die munizipalen Beamten Italiens haben auch in der Spätantike weiterhin Recht gesprochen, auch wenn ihre Kompetenzen eingeschränkt wurden.[841] So waren sie zwar nicht befugt, Schwerverbrecher (Mord, Vergewaltigung, Ehebruch) zu verurteilen, sondern mussten diesen – nach erfolgter Voruntersuchung – an den Statthalter ausliefern.[842] Gleichwohl dürften sie über leichte Vergehen zu Gericht gesessen haben, die wohl „die Mehrzahl der in ichren Gemeinwesen anfallenden Delikte ausgemacht haben dürften."[843]

Ab dem Beginn des 4. Jhdt. n. Chr. dürften also nebst den traditionellen munizipalen Beamten vor allem die Provinzstatthalter, die von Stadt zu Stadt reisten, auf den *tribunalia* der *fora* zu Gericht gesessen haben. Dieser Umstand erklärt wohl auch sein häufiges Engagement als Stifter von Baumaßnahmen an Örtlichkeiten der Rechtsprechung in den einzelnen Städten seiner Provinz. Von einer entsprechend repräsentativen Ausstattung der *secretaria* und *tribunalia*, in denen er zu Gericht saß, profitierten also er und sein Ansehen unmittelbar. Baumaßnahmen solcher Art, die von den Provinzstatthaltern gestiftet wurden, finden sich etwa um die Mitte des 4. Jhdt. n. Chr. in der *basilica* 005 von *Saepinum*, wo der Statthalter Fabius Maximus ein *tribunal columnatum* renovierte, welches vom Nachfolger marmorisiert wurde.[844] Derselbe Fabius Maximus ließ in seiner Amtszeit auch ein *secretarium* in *Iuvanum*[845] und in *Bovianum*[846] errichten. In die Jahre 364-375 n. Chr. gehört eine Bauinschrift aus *Rudiae*, wo ein *[- - -]nus v(ir) c(larissimus) corr(ector)* ein *tribunal* und ein *secretarium* stiftete.[847] Gleiches darf wohl auch für die zwischen 364 und 367 n. Chr. vom Statthalter Publilius Caeionius Caecina Albinus errichtete *basilica* in *Cuicul* gelten,[848] in deren Apsis von seinem Nachfolger Ulpius Egnatius Faventinus zur Zierde eine Statue der Victoria aufgestellt wurde.[849]

---

831 Diese werden ausführlich behandelt von Ausbüttel 1988, 127-160.

832 Dig. 1.18.10: *Ex omnibus causis, de quibus vel praefectus urbi vel praefectus praetorio itemque consules et praetores ceterique romae cognoscunt, correctorum et praesidum provinciarum est notio.* Siehe auch Cod. Theod. 1,16,1 (315 n. Chr.) und Cod. Theod. 1,7,2 (393 n. Chr.).

833 Cod. Theod. 9,1,8 (366 n. Chr.); Cod. Theod. 9,19,1 (Urkundenfälschung). Weitere Quellen hat Ausbüttel 1988, 131.

834 *ius gladii*: Cod. Theod. 8,1,6; Cod. Theod. 9,19,1.

835 Cod. Theod. 9,1,1 (317 n. Chr.)

836 Cod. Theod. 9,1,13 (376 n. Chr.)

837 Cod. Theod. 11,30,1 (312/313 n. Chr.); Cod. Theod. 11,29,1 (312/313 n. Chr.); Cod. Theod. 1,16,1 (315 n. Chr.).

838 Cod. Theod. 1,16,1 (315 n. Chr.).

839 CIL 10, 5348; CIL 10, 5349 (*Interamna Lirenas*; 408 n. Chr.). Oft ist nur noch davon die Rede, dass ein *curialis* alle Ämter bekleidet (*omnibus (decurialibus) honoribus functus*) und alle *munera* und *onera* erfüllt habe.

840 Cod. Iust. 8,48,1 (290 n. Chr.).

841 Ausführlich dazu Ausbüttel 1988, 23-27.

842 Cod. Theod.9.2.5 = Cod. Iust. 1,55,7 (409 n. Chr.).

843 Ausbüttel 1988, 24.

844 A 25 = CIL 9, 2448: *Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / a fundamentis tri/bunal columnatum fecit / curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*; A 30 = AE 1930, 120: *Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]/ornatum repperit sple[ndore] / [ma]rmorum decoravit / curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis / [tribuna]l columnatum fecit / [curante Ar]runtio Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianiensium.*

845 CIL 9, 2957: *Fabius Max[i]mus v(ir) c(larissimus) / rector provinciae / secretariu[m] fecit / curant[e] ordine.*

846 AE 1996, 475: *[F]abius Maximus [v(ir) c(larissimus)] / [a fundame]ntis secr[etarium fecit] / [curante Arrunt]io Attico [p]a[t]r[ono Bovianens(ium)].*

847 AE 1988, 387 = AE 1991, 516*: [Impp(eratoribus) Caess(aribus?) dd(ominis)] nn(ostris) Valentinian[o] / [et Valente victorio]sissimis semper / [Augg(ustis)] / [- - -]nus v(ir) c(larissimus) corr(ector) / [se]cretarium tribunal / usque ad consummationem / {s}studiis curiae florentis extruxit.*

848 AE 1946, 107 = 1946, 111: *Pro beatitudine ac felicita/te temporum dd(ominorum) nn(ostrorum) Valen/tiniani et Valentis semper / Augg(ustorum) basilicam dignam / coloniae Cuiculitanae eges/tis ruderibus quae ipsis iam // altiora essent culmi/nibus civitatis a fun/damentis constru/xit exornavit dedi/cavitque Publilius / Ceionius Caecina // Albinus v(ir) c(larissimus) consularis / sexfascalis provinciae / Numidiae curantibus / p(er)f(icientibus?) C(a)ecilio Patricio fl(amine) p(erpetuo) Tul(l)io / Pr(a)estantio fl(amine) p(erpetuo) Pomponio Pude(n)/tiano f(lamine) p(erpetuo) Dom(itio) Rustico G(aio!) S() Faustiniano*

849 AE 1946, 108: *Ulpius Egna/tius Faventi/nus v(ir) c(larissimus) cons(ularis) / p(rovinciae) N(umidiae) quod vel / amplitudi/ni vel orna/tui basilicae / Tisediacor(um) / tribunalium / defuerat Vic/toriae simula/crum consti/tuendum con/locandumque / curavi(t)*

8.3. Funktionsbestimmung oder: Wie lässt sich Rechtsprechung nachweisen?

Würde sich ein Archäologe in zweitausend Jahren mit der Frage auseinandersetzen, wo Recht gesprochen wurde in den Städten Westeuropas des 19. und 20. Jahrhunderts, so dürfte ihn diese Aufgabe vor nicht allzu große Probleme stellen: Die modernen Gerichte sind in aller Regel Bauten von beachtlicher Größe, die jedermann sichtbar vor Augen führen, das in ihnen Recht gesprochen wird. Man könnte geradezu sagen, dass das moderne Gerichtsgebäude das eigentliche Symbol der Rechtsprechung ist: Symbolbilder in den Nachrichten von Printmedien und Fernsehen zeigen in aller Regel den Prospekt des Gerichtsgebäudes, während das Innere eines Gerichtssaals eher selten das Interesse der Medien findet. Kaum im medialen Fokus stehen dagegen die eigentlichen Akteure der Rechtsprechung, insonderheit der oder die Richter.

Wie wir bereits erwähnt haben, ist die römische Rechtsprechung viel stärker auf die Personen, die Recht sprechen, fokussiert. Das Gericht ist also nicht an einem festen Ort und schon gar nicht in einem eigens hierzu errichteten Gebäude ansäßig, sondern dort, wo der Beamte mit der entsprechenden Befugnis sich gerade aufhält bzw. wo er beschließt, Recht zu sprechen. Natürlich heißt das in der Realität nicht, dass die Wahl der Örtlichkeiten völlig willkürlich erfolgte und keine Tendenzen auszumachen sind. Auch bestehen natürlich aufgrund der Art und Weise, wie Gerichtsverhandlungen abgehalten werden, gewisse funktionale Anforderungen an den Ort, sodass naturgemäß nicht jeder Raum (gleich) geeignet ist. Aber die Tatsache, dass eine römische Gerichtsverhandlung im Gegensatz zu einer modernen zumindest theoretisch überall stattfinden konnte, macht es nötig, dass wir uns zunächst der Frage zuzuwenden, wie sich Rechtsprechung oder vielmehr ein einzelner Akt der Rechtsprechung eigentlich nachweisen lässt.

Anders als etwa zahlreiche merkantile Tätigkeiten erfordern Akte der Rechtsprechung weder feste, d.h. steinerne Infrastrukturen, noch hinterlassen sie materielle Spuren. Die wichtigsten Requisiten für eine Gerichtsverhandlung bestehen eben überwiegend aus dem Personal (Richter, Amtsdiener, Schreiber, Kläger und Angeklagte) und hölzernem Mobiliar (Stühle, Bänke). Einzig das *tribunal*, auf dem der Richter sitzt, *kann* aus Stein bestehen und ist in einem solchen Fall archäologisch nachweisbar. Allerdings kann ein *tribunal* auch aus Holz oder aus Rasensoden[850] bestehen und ist dann im archäologischen Befund nicht mehr fassbar. Wenn sich also an einem *forum* ein *tribunal* nachweisen lässt, so ist zwar ein positiver Beweis für dessen Existenz und Lage erbracht, doch beweist natürlich das Fehlen eines *tribunal* im archäologischen Befund noch nicht, dass es an dem betreffenden *forum* kein *tribunal* gegeben habe.

Glücklicherweise waren Akte der Rechtsprechung in aller Regel von einer schriftlichen Dokumentation begleitet, von der natürlich aufgrund der Vergänglichkeit der Schriftträger ebenfalls ein Großteil verloren gegangen ist, doch in konservatorischen Ausnahmesituationen (Vesuvstädte, Ägypten, feuchter Untergrund) haben sich zuweilen auch Verträge, Akten und Ähnliches erhalten. Nicht selten sind dort auch das genaue Datum und die Uhrzeit sowie der genaue Ort der Verhandlung aufgeführt, welcher es uns ermöglicht, einzelne Akte der Rechtsprechung geradezu punktgenau zu verorten. Natürlich ist aber das Vorhandensein dieser Quellen sehr stark an den Überlieferungszufall gebunden.

Für eine Vielzahl der hier behandelten Städte werden deshalb keine solche Rechtsakten nicht vorliegen. Die einzige Möglichkeit, wie in diesen Fällen eine Verortung der Rechtsprechung dennoch gelingen kann, ist das *tribunal*, insofern es aus Stein besteht. Wir halten es deshalb für schicklich, uns zunächst diesem wichtigsten archäologischen Beleg zuzuwenden und ihn eingehend zu besprechen, um hernach – unter Beiziehung der schriftlichen Quellen – die einzelnen Örtlichkeiten der Rechtsprechung auf dem *forum* zu besprechen.

---

850 Ein *tribunal* aus Rasensoden wird allerdings weniger im zivilen als vielmehr im militärischen Kontext zu erwarten sein.

8.4. Das *tribunal*[851]

8.4.1. Etymologie

Das Wort *tribunal, -ālis* n. wird in den uns überlieferten Texten und Inschriften stets als Substantiv verwendet, doch zeigt die Suffigierung *–al-ø /-āl-is* deutlich, dass es sich ursprünglich um ein (seinerseits denominalisiertes) Adjektiv gehandelt haben muss, das ursprünglich wohl in Verbindung mit einem Substantiv auftrat, z.B. als „*suggestum tribunale*". Das Desubstantivum *tribūnal* indessen muss vom Substantiv *tribūnus* abgeleitet sein,[852] würde also ursprünglich „Sitz des Tribunen" bedeuten.[853] In dem von uns behandelten Zeitraum ist die Struktur des *tribunal* freilich längst nicht mehr an die Verwendung durch den *tribunus* geknüpft.
Das Wort *tribunal* im juristisch-administrativen Sinne hat in griechischen Texten mehrere Entsprechungen, so etwa *το βῆμα* oder *ὁ θρόνος*, allerdings weicht das semantische Feld der beiden Begriffe stark von jenem des lateinischen *tribunal* ab.[854] Ob sie also als Synonym zu *tribunal* zu verstehen sind, hängt letztlich vom Verwendungskontext ab.

8.4.2. Semantik

Tribunal ist, wie es so oft und geradezu in jeder menschlichen Sprache geschieht, ein polysemisches Wort, hat also mehrere Bedeutungen. Die vom Emissoren gemeinte Bedeutung wird für den Rezipienten erst aus dem jeweiligen Verwendungskontext klar: Das deutsche Wort „Bank" kann eine Sitzgelegenheit oder ein Finanzinstitut bezeichnen, und losgelöst von jedem Kontext ist es nicht möglich zu entscheiden, welcher Bedeutung der Vorzug zu geben sei. Im Kontext einer Finanztransaktion aber wird dem Rezipienten deutlich werden, dass es sich eben um ein Finanzinstitut handelt, während er in einer Gartenbaubroschüre vielleicht eher mit einer Sitzgelegenheit zu rechnen hat.
Die Polysemie des Wortes *tribunal* – wie letzten Endes auch die Polysemie anderer lateinischer Begriffe – hat besonders in der archäologischen Fachliteratur und insbesondere im Zusammenhang mit Vitruvius immer wieder zu Kopfzerbrechen geführt.[855] Weil Vitruvius zahlreiche Begriffe (die oftmals in der modernen Forschungsliteratur mit einer einzigen Bedeutung aufgeladen sind) an unterschiedlichen Orten offensichtlich mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet, schwingt in der Forschungsliteratur nicht selten der latente Vorwurf mit, Vitruvius' *de architectura* kranke an begrifflicher Unschärfe.[856] In Tat und Wahrheit scheint unser Unvermögen, die Bedeutungen polysemischer lateinischer Begriffe bei Vitruvius zu scheiden, oftmals weniger der vermeintlich schlampigen Arbeitsweise des Autors, der in seiner Muttersprache und über seine eigene Zeit schreibt, als vielmehr unseren ungenügenden philologischen Kenntnissen und der defizitären Sprachkompetenz geschuldet.
Dies vorausgeschickt, wollen wir uns den Bedeutungen des Wortes *tribunal* widmen. Für diese Arbeit zentral ist die Bedeutung „Ort, wo ein Beamter saß und öffentliche Angelegenheiten verhandelte,"[857] und hierbei vor allem der zivile Bereich, wo das *tribunal* vor allem für Gerichtsverhandlungen und Akte der Verwaltung benutzt wurde. Allerdings – dies sei hier der Vollständigkeit halber erwähnt – kommt dieselbe Bedeutung auch im militärischen Kontext

851 Mit Ausnahme des archäologischen Teils, der im Laufe der Dissertation erheblich ausgebaut wurde, ist dieses Kapitel bereits im Rahmen der Masterarbeit verfasst worden, welche am 18. September 2013 an der Universität Köln eingereicht wurde. Der Autor hatte damals noch keine Kenntnis von der Dissertation zu den römischen Gerichtsorten von Roland Färber, die zu jenem Zeitpunkt zwar bereits verfasst war, aber noch nicht in gedruckter Form vorlag (Färber 2014). Die Erkenntnisse dieses Kapitels unterscheiden sich allenfalls in geringem Maße von den Erkenntnissen Färbers, allerdings werden hier im Sinne einer größeren Repräsentativität der Aussage alle dem Autor bekannten Belege ausgeführt. Diese wurden überdies, wo es sinnvoll erschien, geographisch und zeitlich eingeordnet, und zwar sowohl nach Bezugspunkt als auch nach Entstehungszeit des Werks. Dies soll dem Leser, sofern er dies wünscht, eine möglichst schnelle Beurteilung der Repräsentativität der gemachten Aussage ermöglichen: Zu oft, so entsteht leider der Eindruck, werden gerade in der Archäologie Aussagen als Wahrheit verkauft, die sich auf einem einzigen oder allenfalls einer Handvoll schriftlicher Belege stützen.
852 Und dieser wiederum durch n-Suffigierung von *tribus, -ūs, f.*
853 So auch Lammert 1937, 2428.
854 Lammert 1937, 2428.
855 So etwa bei Ohr 1991, 83 und Lackner 2008, 269, die weiter unten noch ausführlicher diskutiert werden sollen.
856 So etwa, wenn Lackner 2008, 269 das *tribunal* als „übergeordneter Begriff, der sich nicht, wie Ohr [Ohr 1991, 83] bereits betont hat, auf Gerichtsverhandlungen begrenzen lässt […]" oder Ohr 1991, 83 das *tribunal* als „allgemeiner Oberbegriff" bezeichnen.
857 Nach Lammert 1937, 2428.

vor, wenn der Beamte im Feld bzw. in seiner Funktion als Feldherr auftrat. Diese für uns unterschiedlich scheinenden Verwendungskontexte sind aber letztlich darauf zurückzuführen, dass zumindest die obersten römischen Beamten wie die *consules* und die *praetores* nebst ihren zivilen eben auch militärische Aufgaben hatten. Unter diesen Voraussetzungen ist es nur konsequent, dass sowohl der Name als auch die architektonische Form des Ortes militärischer und ziviler Verwaltungstätigkeit identisch waren .

Das *tribunal* kann – gerade im architektonischen Kontext – auch im Sinne von „Podium" benutzt werden, etwa wenn ein Monopteros auf einem Podium steht.[858] Das *tertium comparationis* ist hierbei die bauliche (und letztlich auch symbolische) Erhöhung: Im zivilen Bereich wird / sitzt der Beamte erhöht, im architektonischen Kontext wurden die *cella* und das *pteron* erhöht. Ähnlich und mit demselben *tertium comparationis* wird der Begriff auch im sepulkralen Kontext benutzt. Hier handelt es sich wohl meist um einen Sockel, der den Sarkophag, Grabaltar oder den Grabbau erhöhte.[859] Auch bei der Bedeutung „Statuensockel" ist das *tertium comparationis* identisch.[860] Dann heißen auch die Sitze der Spielegeber im Theater *tribunalia*:[861] Ob deshalb, weil sie ursprünglich die Sitze der *tribuni* waren oder weil die Sitze gegenüber der restlichen *cavea* in irgendeiner Form erhöht waren, lässt sich letztlich kaum mehr entscheiden.

8.4.3. Die Gestalt des *tribunal*

Will man formale Kriterien zur Bestimmung von *tribunalia* im archäologischen Befund erarbeiten, ist es ratsam, zunächst die Schriftzeugnisse zu untersuchen: In dieser Frage sind sie die unmittelbarsten Quellen, da die bloße Verwendung des Wortes *tribunal* eben außer Zweifel lässt, dass von der hier zu untersuchenden Struktur die Rede ist.[862] Eine Auswertung der Bildquellen wird diese Erkenntnisse punktuell ergänzen und erweitern können.

Eine Durchsicht der schriftlichen Zeugnisse zeigt deutlich, dass das *tribunal* sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich grundsätzlich eine erhöhte Plattform war.[863] Dies erhellt etwa auch aus dem Umstand, dass das *tribunal* auch als *suggestus* / *suggestum* bezeichnet bzw. anstatt *tribunal* der Begriff *suggestus* / *suggestum* verwendet werden

858 Vitr. 4,8,1.

859 Z.B. CIL 8, 19929; CIL 9, 1729; AE 1931, 75; CIL 14, 2542; Tac. ann. 2,83.

860 Bsp.: AE 1955, 159; CIL 8, 9026; CIL 8, 9016; CIL 13, 3487; CIL 13, 3106; CIL 16, 22; CIL 16, 33.

861 Vitr. 5,5,7; AE 1912, 112; CIL 10, 833; CIL 10, 834; CIL 10, 835; InscrIt-03-01, 26.

862 Natürlich ist diese Aussage eine Vereinfachung: Wie wir im vorangehenden Kapitel bereits dargelegt haben, kann das Wort *tribunal* durchaus auch andere Bedeutungen besitzen, die natürlich vor der Auswertung aussortiert werden müssen. Dass es sich also um ein *tribunal* im militärischen oder zivilen (forensischen) Kontext handelt, muss letztlich aus dem Kontext erschlossen werden.

863 Erhöhte Plattform: Cic. Verr. II 5,140 (71 v. Chr.; *Lilybaeum*); Cic. Vat. 34 (56 v. Chr.; mit Bezug auf Rom); Caes. bell. civ. 3,23 (48 v. Chr.; mit Bezug auf Rom); Liv. 2,28,6 (augusteisch; mit Bezug auf Rom 494 v. Chr.); Liv. 2,29,3 (augusteisch; mit Bezug auf Rom 494 v. Chr.); Liv. 3,47,9 (augusteisch; mit Bezug auf Rom ca. 451 v. Chr.); Liv. 4,50,4 (augusteisch; mit Bezug auf Heereslager 414 v. Chr.; nicht juristischer, sondern milit. Kontext); Liv. 8,32,3 (augusteisch; mit Bezug auf Heereslager im Krieg gegen Samniten 325 v. Chr.; milit. Kontext); Liv. 8,33,1 (augusteisch; mit Bezug auf Heereslager im Krieg gegen Samniten 325 v. Chr.; milit. Kontext); Liv. 28,26,12f. (augusteisch; mit Bezug auf Feldherrentribunal im Heereslager von *Carthago Nova* 206 v. Chr.); Liv. 30,15,11 (augusteisch; mit Bezug auf Feldherrentribunal im Heerlager in Nordafrika 203 v. Chr.); Liv. 31,29,9 (augusteisch; mit Bezug auf das *tribunal* (freilich nicht wörtlich genannt) des *praetor* in den *conventus* der Provinz Sizilien kurz nach dem 2. Punischen Krieg); Val. Max. 5,7 (ext.2) (tiberisch, mit Bezug auf das *tribunal* des Pompeius in Kleinasien); Sen. contr. 9,2,14 (späte 30er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr., mit Bezug darauf, wie normalerweise eine Hinrichtung auf dem *forum* verläuft; die Szene ist dem augusteisch-tiberischen *declamator* Montanus Votienus wörtlich entnommen, ist aber selber wiederum von einer Begebenheit im frühen 2. Jhdt. v. Chr. inspiriert (*proconsul* L. Quinctius Flamininus)); Sen. clem. 1,5,3 (55/56 n. Chr. im übertragenen Sinn; *tribunal* im Gegensatz zu *planum*); Sen. dial. 3,18,4 = *de ira* 1,18,4 (Nach Caligulas Tod; mit Bezug auf die augusteische Zeit; milit. Kontext); Sen. dial. 3,19,3 = *de ira* 1,19,3 (nach Caligulas Tod; verallgemeinernd, ohne konkreten Bezug auf einen Ort); Sen. epist. 68,2 (63-65 n. Chr.; nicht auf einen bestimmten Ort bezogen); Mart. ep. 11,98,14-19 (Spätes 1. Jhdt. n. Chr.); Tac. hist. 4,25 (um 110 n. Chr.; mit Bezug auf die Jahre um 70 n. Chr.; nicht juristischer, sondern milit. Kontext); Tac. ann. 1,18 (spättraianisch; mit Bezug auf die frühtiberische Zeit; milit. Kontext); Tac. ann. 15,29 (spättraianisch; mit Bezug auf die neronische Zeit; milit. Kontext); Plin. epist. 2,14,8 (traianisch; mit Bezug auf Rom); Suet. Tib. 17 (hadrianisch; mit Bezug auf Rom in augusteischer Zeit); Suet. Gal. 10 (hadrianisch; mit Bezug auf Rom 68 n. Chr.); Apul. met. 3,2,6 (antoninisch; mit Bezug auf *Hypatha*, Thessalien); Apul. flor. 9 (antoninisch; mit Bezug auf *Sabratha* (?)); Dio Cass. 54,2,2 (severisch; mit Bezug auf das Jahr 22 v. Chr. in Rom); Amm. 15,8,4 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 355 n. Chr. Milit. Kontext); Amm. 19,11,8 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 355-360 n. Chr.); Amm. 19,11,10 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 355-360 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 20,5,1 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 360 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 20,9,6 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 360 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 21,13,9 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 360 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 21,13,9 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 360 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 26,2,2 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 364 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 26,6,18 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 364 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 26,6,18 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 365 n. Chr.; milit. Kontext); Amm. 27,6,5 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 365 n. Chr.); Hist. Aug. Pius 3,1 (Ende 4./Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf hadrianische Zeit); Hist. Aug. Alex. Sev. 53,4 und 60,7 (Ende 4./Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf spätseverische Zeit; milit. Kontext); Hist. Aug. trig. tyr. 3,9 (Ende 4./Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf die Mitte des 3. Jhdt. n. Chr., mit keinem konkreten Ortsbezug); Hist. Aug. Tac. 7,2 (Ende 4./Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf die 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.; *tribunal* auf dem *Campus Martius* (*Saepta*?)); Hist. Aug. Tac. 8,3 (Ende 4./Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf die 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.; milit. Kontext); Claud. 3,382 (Um 400 n. Chr.); Prud. psych. 730-732 (Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; gemeint ist ein fiktives *tribunal*, dessen Bild aber wohl den *tribunalia* in Militärlagern entstammen dürfte); Prud. perist. 11,77 (Anfang 5. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf das Martyrium des Hippolytos um 235 n. Chr.); Sidon. ep. 1,11,6 (3. Viertel 5. Jhdt. n. Chr.); Isid. orig. 15,4 (um 600 n. Chr.; *est enim locus in sublimi constitutus, unde universa exaudiri possunt*).

konnte.[864] Bezeichnenderweise hat man das *tribunal* zuweilen auch *locus superior* genannt.[865] Das *tribunal* bestand im Normalfall aus Holz[866] oder Stein,[867] seltener – wohl insbesondere im militärischen Kontext – aus Rasensoden.[868] Über die Form bzw. den Grundriss der Struktur schweigen sich die Schriftquellen ebenso aus wie über allfälligen baulichen Schmuck oder Verzierungen. Auf dem *tribunal* (*pro tribunali*) saß[869] der zuständige Beamte auf einem Klappstuhl (*sella curulis*), zuweilen wurde er zusätzlich von seiner Entourage umgeben. Im militärischen Bereich bestand diese aus den *legati*,[870] im zivilen Bereich konnte diese aus Schreibern[871] sowie unter Umständen aus einem *consilium*[872] zusammengesetzt sein. Die Amtsdiener (*lictores*) standen dagegen meist unterhalb des *tribunal*,[873] wohl um Ordnung schaffen und den Beamten im Notfall beschützen zu können. Ebenfalls unterhalb[874] des *tribunal*, wohl um dieses herum, standen auch die nach Parteien getrennten[875] *subsellia* aus Holz[876], auf denen als aktive Prozessteilnehmer Angeklagte,[877] Verteidigung[878] und Ankläger[879] saßen[880]. Diese erhoben sich, wenn sie sprachen.[881] Um diese herum standen schließlich Schaulustige (*corona*), also passive Prozessteilnehmer.[882] Überdies werden im Zusammen-

---

[864] Caes. B.G. 6,3,6 (53 v. Chr.; militärischer Kontext); Ps.-Caes. bell. Afr. 44,3 (46 v. Chr.; militärischer Kontext); Ps.-Caes. bell. Afr. 44,3 (46 v. Chr.; militärischer Kontext); Ps.-Caes. bell. Afr. 44,3 (46 v. Chr.; militärischer Kontext); Liv. 31,29,9 (augusteisch; mit Bezug auf 199 v. Chr.; ziviler Kontext: *Praetor Romanus conventus agit: eo imperio evocati conveniunt,* ***excelso in suggestu*** *superba iura reddentem, stipatum lictoribus vident, virgae tergo, secures cervicibus imminent; et quotannis alium atque alium dominum sortiuntur.)*; Apul. met. 3,2,6 (Thessalien; Mitte des 2. Jhdt. n. Chr.; *circumductus angulatim forum eiusque tribunal astituor: iamque* ***sublimo suggestu*** *magistratibus residentibus, iam praecone publico silentium clamante, [...]*); Amm. 15,8,4 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 355 n. Chr. Milit. Kontext); Amm.19,11,10 (ca. 390 n. Chr.; mit Bezug auf ca. 355-360 n. Chr.; milit. Kontext).

[865] Cic. Verr. II,2,102 (71 v. Chr.; *Sicilia*); Cic. Verr. II,4,86 (71 v. Chr.; *Tyndaris*). Auch das *tribunal* des *praefectus Iudaeae* Pontius Pilatus war offensichtlich erhöht, wie daraus erhellt, dass dieses laut Johannes 19,13 *hebraice* (in Wirklichkeit: aramäisch) *Gabbatha* (גבתא) genannt wurde, was bekanntlich als „Höhe, Erhöhung" zu übersetzen ist: *Pilatus ergo cum audisset hos sermones adduxit foras Iesum et sedit pro tribunali in locum qui dicitur Lithostrotus, Hebraice autem Gabbatha.*

[866] Holz: Cic. Vatin. 21 (56 v. Chr.; *tribunalia* zu *pons* zusammengezimmert); Ascon. Mil. 33 (frühe Kaiserzeit, mit Bezug auf die Verbrennung von Clodius' Leiche 52 v. Chr.; hierfür wurde Holz von *tribunalia* genommen, um einen Scheiterhaufen zu errichten); Suet. Iul. 84,3 (hadrianisch; mit Bezug auf das Jahr 44 v. Chr. in Rom; erschließbar über die Tatsache, dass die *tribunalia* und *subsellia* zur Errichtung eines Scheiterhaufens benutzt wurde, auf dem die Leiche Caesars verbrannt wurde; ähnlich Plut. Caes. 68,1); Dio Cass. 54,2,2 (severisch; mit Bezug auf das Jahr 22 v. Chr. in Rom; erschließbar über die Tatsache, dass das *tribunal* zusammengebrochen ist).

[867] Stein: Siehe dazu v.a. auch die archäologisch bekannten *tribunalia.* Auch Pilatus' *tribunal* in Jerusalem scheint aus Stein bestanden und mit Marmor gepflastert gewesen zu sein, wie aus Joh. 19,13 erhellt, wo das *tribunal* auch als *lithostrotos* bezeichnet wird.

[868] Tac. ann. 1,18f. (spättraianisch; mit Bezug auf das Jahr 14 n. Chr.; milit. Kontext); Cass. Dio 62,2,3: Das von der Aufständischen Boudicca 61 n. Chr. errichtete *βῆμα* etwa war nach römischer Sitte (*ἐς τον "Ρωμαϊζόν τρόπον πεποιημένον*) aus feuchter Erde (*ἐκ γῆς ελώδους*) errichtet worden. Plin. paneg. 56,6 (100 n. Chr.; Germanien; *Decora facies consulis: multa post secula* ***tribunal viridi cespite exstructum, nec fascium tantum, sed pilorum signorumque honore circumdatum***).

[869] Beamter, der auf *sella* sitzt: Cic. Verr. II 4,56 (71 v. Chr.; mit Bezug aufs 2. Jhdt. v. Chr. in *Corduba*); Cic. Verr. II 4,86 (71 v. Chr.; *Tyndaris, Sicilia*); Cic. Verr. II 2,94 (71 v. Chr.; *Thermae*); Cic. Vatin. 21; Cic. de orat. 1,168; Caes. bell. civ. 3,20; Val. Max. 5,7 (ext. 2); Joh. 19,13; Petron. 14; Plin. ep. 1,10,9; 6,33,3f.; Mart. 11,98,14-19; Tac. Ann. 1,75; Suet. Tib. 33; Apul. Met. 3,2, etc.

[870] *legati*: Liv. 8,32,1 (augusteisch; mit Bezug auf Heereslager im Krieg gegen Samniten 325 v. Chr.; nicht juristischer, sondern milit. Kontext). Gut sichtbar beispielsweise auch auf dem Revers der traianischen Sesterzen von 114-117 n. Chr. (Traianus empfängt 7., 8. und 9. imperatorische Akklamation): BMC III LXXXIII, 217f. Nr.1017-1020 Taf.41,1-4.

[871] Schreiber: Cic. Cluent. 147 (66 v. Chr.); Cic. Brut. 290 (46 v. Chr.; allgemein); Val. Max. 5,7 ext.2 (tiberisch, mit Bezug auf Pompeius in Kleinasien).

[872] *consilium*: Cic. de orat. 1,168 (55 v. Chr.; mit Bezug auf Rom).

[873] Amtsdiener unterhalb des *tribunal*: Cic. Verr. II 4,86 (71 v. Chr.; *Syracusae*); Cic. Agr. 2,93 (63 v. Chr.; mit Bezug auf Kolonien); Liv. 2,29,3 (augusteisch; mit Bezug auf Rom 494 v. Chr.); Liv. 31,29,9 (augusteisch; mit Bezug auf das *tribunal* (freilich nicht wörtlich genannt) des *praetor* in den *conventus* der Provinz Sizilien kurz nach dem 2. Punischen Krieg); Sen. dial. 3,19,3 = *de ira* 1,19,3 (nach Caligulas Tod; verallgemeinernd, ohne konkreten Bezug auf einen Ort); insbesondere aus zwei letzteren Stellen wird deutlich, dass die *lictores* wohl unterhalb des *tribunal* standen. Ebenso scheint dies aus dem Grabrelief des M. Valerius Anteros aus *Brixia* (Mitte 1. Jhdt. n. Chr.) deutlich zu werden (Gabelmann 1984, 200f. Taf. 36). Auf dem *tribunal* dagegen steht der (munizipale) *lictor* auf dem Sarkophag des C. Atecius Valerius in *Eporedia* / Ivrea (Gabelmann 1984, Taf.32,1).

[874] Unterhalb und vor dem *tribunal*: Cic. S. Rosc. 12: […], *ut non modo clam verum etiam hic in foro ante tribunal tuum, M. Fanni, ante pedes vestros, iudices, inter ipsa subsellia caedes futurae sint.*

[875] Nach Parteien getrennt: Cic. fam. 13,10,2 (46 v. Chr.); Sen. contr. 7,4,7 (späte 30er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr. mit Bezug auf ca. Mitte des 1. Jhdt. v. Chr.); Sen. contr. 10,2,3 (späte 30er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr.); Plin. epist. 6,33,3f. (traianisch; mit Bezug auf die *basilica Iulia* in Rom); Quint. Inst. 5,7,32 (spätdomitianisch); Quint. Inst. 6,1,48 (spätdomitianisch); Quint. Inst. 11,3,132 (spätdomitianisch);

[876] Holz indirekt erschliessbar durch den Umstand, dass sie brennbar waren: Cic. S. Rosc. 91 (80 v. Chr.)

[877] Angeklagte: Catull. 39,2f.; Cic. Cluent. 58f. (66 v. Chr.); Cic. Cluent. 74 (66 v. Chr.); Cic. fam. 8,8,1 (51 v. Chr.); Quint. Inst. 5,7,32 (spätdomitianisch); Quint. Inst. 6,1,48 (spätdomitianisch);

[878] Verteidiger: Cic. S. Rosc. 59 (80 v. Chr.); Cic. Verr. 3,72 (71 v. Chr.; in Sizilien); Cic. Verr. 3,72 (71 v. Chr.; in Sizilien); Plin. epist. 6,33,3f. (traianisch; mit Bezug auf die *basilica Iulia* in Rom); Quint. Inst. 11,3,132 (spätdomitianisch); Quint. Inst. 12,3,2 (spätdomitianisch).

[879] Ankläger: Cic. S. Rosc. 17 (80 v. Chr.): *erant ei veteres inimicitiae cum duobus Rosciis Amerinis, quorum alterum sedere in accusatorum subselliis video, alterum tria huiusce praedia possidere audio.* Cic. S. Rosc. 104 (80 v. Chr.); *neque enim accusatore muto neque teste quisquam utitur eo qui de accusatoris subsellio surgit*; Cic. Q. Rosc. 37 (78 v. Chr.); Cic. Cluent. 93 (66 v. Chr.; *tribunus plebis* als Ankläger); Cic. Flacc. 10 (59 v. Chr.): *Una sedent, ex accusatorum subselliis surgunt, non dissimulant, non verentur.*; Plin. epist. 6,33,3f. (traianisch; mit Bezug auf die *basilica Iulia* in Rom).

[880] Sitzen auf den *subsellia*: Cic. S. Rosc. 17 (80 v. Chr.); Cic. S. Rosc. 59 (80 v. Chr.): *credo, cum vidisset qui homines in hisce subselliis sederent, quaesisse num ille aut ille defensurus esset.*; Cic. Flacc. 10 (59 v. Chr.); Cic. Q.fr. 2,4,1 (56 v. Chr.): Ankläger mit Zeugen, die zum Sprechen aufstehen; Suet. Aug. 56 (Hadrianisch, mit Bezug auf augusteische Zeit); Quint. Inst. 5,7,32 (spätdomitianisch); Quint. Inst. 11,3,132 (spätdomitianisch).

[881] Cic. S.Rosc. 59 (80 v. Chr.): *Credo ego vos, iudices, mirari, quid sit, quod, cum tot summi oratores hominesque nobilissimi sedeant, ego potissimum surrexerim, is, qui neque aetate neque ingenio neque auctoritate sim cum his, qui sedeant, comparandus*; Cic. S.Rosc. 59 (80 v. Chr.): *Peroravit aliquando [sc. accusator], adsedit; surrexi ego;* Cic. S. Rosc. 104 (80 v. Chr.); Cic. Flacc. 10 (59 v. Chr.); .); Cic. fam. 8,8,1 (51 v. Chr.); Cic. Q.fr. 2,4,1 (56 v. Chr.); Cic. Brut. 290 (46 v. Chr.): *cum surgat is qui dicturus sit*, […]; Plin. ep. 1,23,2 (spätes 1. Jhdt. n. Chr.).

[882] Bsp. Plin. nat. 19,24; Liv. 8,31; 8,32 (militärischer Kontext); Suet. Tib. 17; Plin. ep. 6,33,3f. Tac. ann. 1,22 (milit.); Tac. ann. 16,30.

hang mit dem *tribunal* bzw. mit Gerichtsverhandlungen im Allgemeinen Schranken (*cancelli* / *κάγκελλοι* / *saepta* / *κιγκλίδες* / *δρύφακτοι*) erwähnt, die offenbar eine gewisse Gliederung des Raumes vor Gericht ermöglichten.[883]

Die Bildquellen[884] bestätigen diese Erkenntnisse im Wesentlichen. Auch sie zeigen stets eine erhöhte Plattform, auf der ein Beamter sitzt, während er eine Amtshandlung vollzieht. Diese ist, was uns die Schriftquellen bisher verschwiegen haben, stets rechteckig. Bei vielen Bildquellen mit einer gewissen Detailtreue[885] lässt sich beobachten, dass das *tribunal* oft verziert war, und zwar meistens mit einem Sockel- und einem Deckprofil.[886] Eine solche Verzierung lässt wohl auch schließen, dass das abgebildete *tribunal* aus Stein bestand. Zuweilen lassen sich auch an den Kanten der Mittelzone oder gar auf der gesamten Mittelzone runde Elemente beobachten, bei denen es sich wahrscheinlich um Stifte oder Nägel handelt, die ein hölzernes *tribunal* zusammenhielten.[887] Nur vereinzelt sind Treppen oder Leitern abgebildet, mithilfe derer das *tribunal* bestiegen werden konnte.[888] Auf keiner der Darstellungen besitzt das *tribunal* Geländer oder Abschrankungen, der Magistrat ist also von allen Seiten her und ohne Hindernis einsehbar. Die Höhe des *tribunal* indessen variiert auf den einzelnen Abbildungen stark: Sie reicht von knöchelhohen Estraden über kniehohe bis hin zu schulterhohen Plattformen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Höhe unterschiedlich, also nicht normiert war.[889]

Leanne Bablitz dagegen hat mithilfe der Bildquellen unlängst zu beweisen versucht, dass es drei verschiedene, festgelegte Höhenstufen gegeben habe, die jeweils in unterschiedlichen Funktionskontexten zur Anwendung gekommen seien und demzufolge auch eine unterschiedliche symbolische Bedeutung besessen hätten.[890] Die flache, nur gerade kniehohe Plattform sei dann zur Anwendung gekommen, wenn der Kaiser seine Nähe zu Soldaten und Volk habe zeigen wollen, die hüfthohe Plattform sei für Verwaltungsakte und während der Rechtsprechung verwendet worden, während die schulterhohe Plattform dann benutzt worden sei, wenn der Kaiser vor der Menge beschützt habe werden müssen, etwa bei Geldverteilungen. Gegenüber dieser These zu Recht skeptisch gezeigt hat sich Roland Färber.[891] In der Tat sind „Bilddarstellungen auf Münzen und anderen Medien […] keine „Fotos" der Realität."[892] Vielmehr soll jede Darstellung einen gewissen Sachverhalt bzw. eine gewisse „Botschaft" vermitteln, wobei sich eben dieser Sachverhalt oder diese Botschaft von Fall zu Fall unterscheidet.[893] Die Bildkomposition, also die Anordnung, aber auch die Größe der Figuren und des Inventars sind diesem Zweck untergeordnet. Dann kommen naturgemäß weitere Faktoren wie Qualität des Materials und Größe des Bildträgers sowie die Kunstfertigkeit des Künstlers hinzu, die die Art und Qualität der Abbildung letztlich mehr oder minder stark beeinflussen. Dass es in der Realität eine unmittelbare Verbindung von Höhe des *tribunal* und Art der Amtshandlung gegeben habe, halten wir deshalb für un-

883 So etwa bei Plut. soll. ann. 23 (um 77 n. Chr.); Tert. pall. 5,4,1-3 (um 200 n. Chr.); Lib. epist. 119,3 (357 n. Chr.); Gr. Nyss. c. Ein. 1,41 (380-383 n. Chr.; Gregorius von Nyssa beschreibt eine Gerichtsverhandlung des *praefectus praetorio Orientis* Flavius Domitius Modestus (369-377 n. Chr.); Lyd. mag. 3,37,1f. (Mitte 6. Jhdt. n. Chr.; Vergleich zwischen „Jetzt-Zustand" vor Gericht und früher). Ausführlich mit diesen Schranken befasst sich neuerdings Färber 2014, 284-295 (mit zusätzlichen Quellen).

884 Zusammengefasst bei Gabelmann 1984. Nützliches Bildmaterial findet sich auch bei Schäfer 1989. Zusätzliches Material – v.a. Münzen – hat schließlich Bablitz 2008.
Die Bilder stammen von den mannigfaltigsten Materialgattungen: Münzen, Sarkophage, sog. Staatsreliefs, reliefierte Silberbecher, Wandmalerei, Konsulardiptychen.

885 Gerade gewisse Münzbilder sind diesbezüglich sehr grob gearbeitet, was sicherlich auch mit der geringen Größe zusammenhängt.

886 Besonders deutlich sichtbar auf einem Sesterz des Nero (*congiarium*, 64-68 n. Chr.; BMC I 225f. Nr.138.140 Taf.42,1.2), einer Urne aus *Asculum* (Ascoli Piceno) aus dem späten 1. / frühen 2. Jhdt. n. Chr. (Bablitz 2008, Abb.3), auf allen Tribunalszenen des Konstantinsbogens (traianische Reliefs; Bablitz 2008, 4f.7.9) auf einem Relief aus *Capua* aus dem 2. Jhdt. n. Chr. (Bablitz 2008, Abb.8) oder auf einem severischen Relief im Palazzo Sacchetti in Rom (Gabelmann 1984, Taf.25).

887 Auf Münzbildern sind oft die hölzernen Beine der Plattform zu erkennen. Ganz eindeutig ist dies auf dem (frühaugusteischen?) Silberbecher aus *Meroe* (Gabelmann 1984, Taf. 11,2) sowie einem konstantinischen Sarkophagrelief (Gabelmann 1984, Taf. 32,2).

888 So etwa auf dem Silberbecher aus *Meroe* (Gabelmann 1984, Taf. 11,2) oder auf verschiedenen Münzen: RIC I² (1984) Nero Nr. 100-102.151-162.394.434.435.501-506.576; RIC III (1930) M. Aurelius Nr. 1207-1211; RIC III (1930) Commodus Nr. 133f.310; RIC IV 1 (1936) Septimius Severus Nr.279. Die Schriftquellen sprechen zwar oft von *ascendere* und *descendere*, erwähnen aber nicht, ob dies auf Leitern, Treppen oder auf andere Art geschah.

889 Dass dieser Schluss richtig ist, wird auf den folgenden Seiten, wo die archäologischen Strukturen untersucht werden sollen, gezeigt werden.

890 Bablitz 2008, 238.267f.

891 Färber 2014, 190.192.

892 Färber 2014, 190.

893 Ausführlich dazu Hölscher 1984.

wahrscheinlich.[894] Gerade bei steinernen *tribunalia* wäre dies auch in höchstem Maße unpraktisch, da diese in ihrer Höhe nicht verstellbar sind: Es wäre also eine Vielzahl verschiedener *tribunalia* notwendig.

Auch über die beteiligten Personen lassen sich die aus den schriftlichen Quellen gewonnenen Erkenntnisse bestätigen: Neben dem auf seiner *sella curulis* sitzenden Beamten ist nicht selten eine Entourage zu sehen, allerdings wird der Beamte zuweilen auch alleine abgebildet.[895] Wenn Amtsdiener (*lictores*) dargestellt sind, so stehen sie auch auf den Abbildungen in aller Regel unterhalb des *tribunal*.[896] Die einzelnen Menschen, die außerdem unterhalb des *tribunal* dargestellt sind, können dagegen hinsichtlich ihrer genauen Funktion kaum identifiziert werden. Es wird sich um Kläger, Angeklagte, Bittsteller, aber auch Zuhörer und Schaulustige handeln. Auffällig ist dabei, dass sie fast ausnahmslos stehen oder knien, jedenfalls aber nicht sitzen.[897]

8.4.4. Bedeutung und Konnotation des *tribunal*

Wir haben bereits im Eingangskapitel 8.4.1. erwähnt, dass einige wenige, vor allem unkompliziertere Rechtsakte *in itinere* oder *de plano* erfolgen konnten, die Rechtsprechung also nicht *per se* ans *tribunal* gebunden war. Da diese unkomplizierteren, d.h. nichtstreitbaren Rechtsakte aber eher einen geringen Teil der großen Mengen an Akten ausmachten, wird in der großen Mehrheit der Fälle der Ort der Rechtsprechung eben doch das *tribunal* gewesen sein. Im Alltag muss also eine enge Verknüpfung zwischen Beamten und dessen Auftreten einerseits und *tribunal* andererseits wahrgenommen worden sein.

Aus rein praktischer Sicht hatte das *tribunal* die Aufgabe, den Beamten physisch zu erhöhen, um ihn dadurch besser sicht- und hörbar zu machen und wohl auch, um ihn bis zu einem gewissen Grad vor Übergriffen zu schützen. Diese physische Erhöhung hob ihn aber auch symbolisch aus der Menge heraus,[898] wie es übrigens auch die ebenfalls *tribunalia* genannten Podeste in den Tempeln taten, auf denen die Kultbilder standen.[899] Wohl aufgrund dieser häufigen Verbindung des Beamten bzw. der Amtshandlung mit dem *tribunal* und der symbolischen Erhöhung des Beamten scheint dieses nebst der *toga praetexta* und den *fasces* der *lictores* als eine Art Amtsinsignie oder Ehrenzeichen (*honoris insigne*) verstanden worden zu sein.[900] Dies spiegelt sich nicht zuletzt auch auf den zahlreichen bildlichen Darstellungen wie etwa den Grabreliefs wider, auf denen sich Beamten *pro tribunali* haben darstellen lassen.[901]

8.4.5. Funktionsbestimmung oder: Die Identifizierung des *tribunal* im archäologischen Befund

Wie lassen sich nun die oben aus Schrift- und Bildquellen gewonnenen Erkenntnisse auf den archäologischen Befund übertragen? Wie lassen sich *tribunalia* erkennen? In Ermangelung besserer Alternativen müsste man wohl einfach nach erhöhten, rechteckigen Strukturen Ausschau halten, um sie dann versuchsweise als *tribunal* zu bezeichnen. Den letzten Beweis, dass es sich bei der Struktur tatsächlich um ein *tribunal* handelt, bliebe man allerdings mit dieser Methode schuldig: Es wäre stets möglich, die Hypothese anzuzweifeln.

---

894 Wir werden weiter unten sehen, dass der wichtigste Faktor, der die Höhe des *tribunal* bedingte, bei nicht freistehenden, also baulich vergesellschaftlichten *tribunalia* der architektonische Kontext war, in denen sie eingebettet waren.

895 Ist er alleine abgebildet, so mag dies – gerade bei Grabmälern – auch teilweise einer Konvention geschuldet sein, um dadurch den Verstorbenen stärker herauszuheben. Dies soll natürlich nicht heißen, dass Beamte nie alleine auf dem *tribunal* gesessen hätten.

896 *Auf* dem *tribunal* dagegen steht der (munizipale) *lictor* auf dem Sarkophag des C. Atecius Valerius in *Eporedia* / Ivrea (Gabelmann 1984, Taf.32,1).

897 Auch dies kann natürlich teilweise der Bildkomposition geschuldet sein.

898 Ganz deutlich erhellt dies aus Dion. Hal. ant. 8,45,3.

899 Siehe dazu oben unter 8.4.2. Semantik.

900 So berichtet etwa Seneca Minor in seinem Dialog *De Constantia* davon, dass Kinder, die Beamten spielten, nicht nur die *toga praetexta* und die *fasces*, sondern eben auch das *tribunal* nachahmten: Sen. dial. 2,12,2: *Non ideo quicquam inter illos puerosque interesse quis dixerit quod illis talorum nucumve et aeris minuti avaritia est, his auri argentique et orbium, quod illi inter ipsos magistratus gerunt et praetextam fascesque ac tribunal imitantur, hi eadem in campo foroque et in curia serio ludunt, […].* Ganz deutlich – nebst *toga praetexta, fasces* und *currus* – als Amtsinsignie auch bei Sen. benef. 1,5,6 verstanden: *Hoc in aliis quoque rebus evenit, ut aliubi sit species rei, aliubi ipsa res. Imperator aliquem torquibus, murali et* civica *donat: quid habet per se corona pretiosum? quid praetexta? quid fasces? quid tribunal et currus? Nihil horum honor est, sed honoris insigne.*

901 Ausführlich dazu in Kapitel 8.4.3.

Der Überlieferungszufall hat es aber glücklicherweise gewollt, dass wir mit *Saepinum* und *Iuvanum* zwei Beispiele haben, wo die Identifizierung des *tribunal* nicht nur über formale Kriterien, sondern auch über vor Ort gefundene Inschriften möglich ist.

Die *basilica* 005 am *forum* von *Saepinum* darf für diese Frage und die Funktionsbestimmung römischer *basilicae* im Allgemeinen als eines der wichtigsten Beispiele gelten. An der Rückseite der dreischiffigen *basilica* – freilich aus der Schmalmittelachse sichtlich nach SW verschoben – öffnet sich eine breitrechteckige, 8,5 x 3 m große, mit Kalksteinplatten gepflasterte Exedra. Sie war 25,5 m² groß, gegenüber dem Boden des Hauptraumes um rund 0,90 m (3 Fuß) erhöht und über jeweils drei Stufen von links und rechts zu erreichen. Vom Hauptraum wurde sie durch eine Orthostatenwand mit Sockel- (und wohl auch Deck-)profil abgetrennt, welche die Inschrift des Stifters A 1 trug.[902] Die Struktur im Speziellen und die *basilica* im Allgemeinen können damit in mittelaugusteische Zeit datiert werden.

Glücklicherweise sind nun aber noch zwei weitere Inschriften von der Mitte des 4. Jhdt. n. Chr. erhalten, die in der *basilica* 005 gefunden wurden und das *tribunal* ausdrücklich erwähnen.[903] Da die ältere der beiden Inschriften (A 25), welche die Errichtung (*a fundamentis* ist wohl spätantike Übertreibung) eines *tribunal columnatum* durch den *rector provinciae* Fabius Maximus (352-357 n. Chr.) erwähnt, muss man davon ausgehen, dass dieses *tribunal* in der *basilica* zu suchen ist und dass es darüber hinaus einen massiven Unterbau für die Säulen aufweisen musste, um *columnatum* zu sein und – wie die spätere der beiden Inschriften lehrt – mit Marmor ausgestattet zu werden. Da man auch in den 1870er Jahren, als die momentan zugeschüttete SW-Seite des Gebäudes ausgegraben wurde, keine weiteren auffälligen Strukturen hat feststellen können, muss man davon ausgehen, dass mit dem *tribunal* tatsächlich die von uns beschriebene Exedra gemeint ist. *Columnatum* könnte vielleicht (Zier-?)säulen meinen, welche über der Orthostatenzone standen, den Marmor schließlich wird man an den Wänden der Exedra vermuten müssen. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Exedra in der *basilica* 005 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als *tribunal* angesprochen werden muss. Diese Funktion scheint die Exedra von der mittelaugusteischen bis mindestens in die 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. besessen zu haben.

Etwas komplizierter verhält es sich in *Iuvanum*. Dort hat sich eine stark fragmentarische Bauinschrift A 2 der *basilica* 002 erhalten, die allerdings in sekundärem Verwendungskontext aufgefunden wurde.[904] Sie stammt wohl aus der ausgehenden Republik oder der frühen Kaiserzeit und erwähnt – nebst anderen Bauten (*porticu?]s fori*) – sowohl eine *basilica* als auch ein *tribunal*. Streng genommen ist zwar aufgrund des lückenhaften Erhaltungszustandes der Inschrift das genaue Verhältnis von *basilica* und *tribunal* nicht restlos gesichert, doch dürften die aufgezählten Bauten zu ein- und demselben Bauprogramm gehören und gleichzeitig entstanden sein. Dass es am *forum* von *Iuvanum* ein steinernes *tribunal* gab, ist damit zweifelsohne belegt. Die einzige Struktur am *forum*, die hierfür in Frage kommt, befindet sich im Annexraum 002.5 der *basilica* 002, der sich an der W-Schmalseite des Baus öffnet. Dieser Raum maß 6,15 x 4,22 m und besaß damit 25,95 m² Nutzfläche. Er war auf der ganzen Breite zum Hauptraum hin geöffnet und konnte, wie es scheint, auch nicht verschlossen werden. Nach den seitlichen Treppenstufen zu urteilen war er überdies gegenüber dem Hauptraum der *basilica* 002.1 erhöht. Nicht zuletzt aufgrund der Ähnlichkeit zum *tribunal* in *Saepinum* darf auch hier die Lage des *tribunal* als gesichert gelten.

Damit haben wir im archäologischen Befund ein bis zwei *tribunalia*, die mit Sicherheit als solche angesprochen werden können. Für die Bestimmung weiterer *tribunalia*, die nicht über Inschriften identifiziert werden können, sind

---

902 A 1 = CIL 9, 6308: *L(ucius) Naevius N(umeri) f(ilius) Pansa IIvir quinq(uennalis).*

903 A 25 = CIL 9, 2448: *Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / a fundamentis tri/bunal columnatum fecit / curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*; A 30 = AE 1930, 120: *Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]/ornatum repperit sple[ndore] / [ma]rmorum decoravit / curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis / [tribuna]l columnatum fecit / [curante Ar]runtio Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianiensium.*

904 A 2 = CIL 9, 2961: *- - -]mani basilicam lap{e}ide / [- - -]IMON[- - -] faciundum curavit / [- - -]storiis tribunal et / [- - -]P TEDIM idem f(aciendum) c(uravit) d(ecreto) dec(urionum).*

diese Beispiele von enormer Bedeutung, da sie uns eine klare Vorstellung davon geben, wie (steinerne) *tribunalia* ausgesehen haben.

Man wird also rechteckige, gegenüber der Umgebung abgehobene Plattformen erwarten müssen, die mit Treppen versehen sind oder eine anderweitige Zugangsmöglichkeit aufweisen. Darüber hinaus wird man – wenn der Erhaltungszustand solche Schlüsse denn erlaubt – auch eine gewisse Monumentalisierung durch den Einsatz von Marmor und Bauornamentik erwarten.

8.4.6. Archäologische Belege

Im Folgenden wollen wir die Strukturen besprechen, die den obigen Kriterien entsprechen und sich demzufolge als *tribunalia* ansprechen lassen. Wir werden hierbei die Beispiele von den *fora* Italiens in alphabetischer Reihenfolge besprechen, wobei wir auch die epigraphisch und literarisch bekannten *tribunalia* behandeln werden, falls diese an einem *forum* Italiens zu verorten sind.[905]

Als erstes Beispiel sei hier das *tribunal* am *forum* von *Beneventum* genannt, das allerdings nur über die Grabinschrift CIL 9, 1783[906] bekannt ist. In ihr ist davon die Rede, dass C. Catius Balbus und Opetreia Paulla auf Anordnung der *decuriones* mit einem öffentlichen Begräbnis geehrt und vom *tribunal* auf dem *forum*, auf welchem die Leichen wohl aufgebahrt waren, aus der Stadt gebracht und dort verbrannt wurden. Die Inschrift datiert wohl ins 1. Jhdt. n.Chr.

Das nächste Beispiel, das wir hier behandeln wollen, ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht als *tribunal* anzusprechen. Es handelt sich dabei um Abarbeitungen auf dem Pflaster des W-Zuganges 004 zum *forum* von *Cosa*. Die Struktur selber ist also beraubt, erhalten sind demzufolge nur die Negative im Plattenbelag. Von den Ausgräbern wurde diese Struktur, die nur gerade 0,81 x 2,37 m misst und damit weniger als 2 m² groß ist, als *tribunal* oder *suggestus* bezeichnet. Die Ausdehnung ist allerdings so gering, dass schwerlich ein Beamter mit *sella curulis* darauf Platz gefunden hätte, von anderem Personal wie Schreibern ganz zu schweigen. Auch wäre der Ort für ein *tribunal* reichlich ungewöhnlich: Ausgerechnet am Hauptzugang des *forum* eine Struktur zu errichten, deren Benutzung als Verhandlungsort den Zugang blockiert hätte, ist reichlich unpraktisch. Man wird wohl eher davon ausgehen müssen, dass es sich bei der Struktur um ein Verkehrshindernis handelt, um Wagen vom *forum* fernzuhalten.

Allseits bekannt ist die Stelle bei Vitruvius, die vom *tribunal* in der *basilica* zu *Fanum* handelt.[907] Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass sich dieses offenbar in einer Exedra befand, die sich in der Rückwand der *basilica* öffnete. Wie die (für uns, die wir die zum Werk zugehörigen Zeichnungen nicht mehr haben) etwas dunkle Formulierung „*hemicycli schematis minoris curvatura formatum*" genau zu deuten ist, soll hier nicht weiter diskutiert werden.

An der N-Schmalseite des *forum* von *Fregellae* befand sich der *comitium-curia*-Komplex 002. Am Übergang von der *curia* im N zum *comitium* im S befand sich eine breitrechteckige Struktur von 12 x 5 m Größe (= 60 m²), welche das Stufenrund an dieser Stelle unterbrach. Nach S hin waren der OW-verlaufenden Mauer offenbar Halbsäulen vorgeblendet. Aufgrund des baulichen Kontextes müssen wir davon ausgehen, dass auch diese Struktur mit Erde hinterfüllt war und dass sie demzufolge gegenüber der kreisrunden Stufenanlage erhöht war. Der Ort, die erkennbare repräsentative Ausstattung, die Fläche sowie insbesondere der Umstand, dass diese Plattform erhöht war, verleihen der Deutung dieser Struktur als *tribunal* eine hohe Plausibilität. Da sie offenbar aus anderem Steinmaterial bestand als der Rest des Baus, wird das *tribunal* einer 2. Phase zugeordnet. Diese dürfte in die 2. Hälfte des 3. oder die 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. gehören.

---

905 Siehe dazu die Tabelle 8.1. im Anhang.

906 CIL 9, 1783: *C(aio) Catio C(ai) f(ilio) Men(enia) Balbo / Opetrei{i}ae C(ai) f(iliae) Paullae / hos decuriones funere / publico de foro e tribunali / efferendos et hic humandos cens(uerunt) / Fuficiae A(uli) l(ibertae) Violae / C(aius) Catius C(ai) f(ilius) Men(enia) Gallus / parentibus et uxorii.*

907 Vitr. 5,1,7.

Im nördlichsten Bereich der W-Langseite des *forum* von *Grumentum* erhob sich wohl noch bis in spätclaudisch-frühflavische Zeit ein Atriumhaus 003, wurde dann aber vom Rundbau 008 ersetzt, der als *curia* diente. Dem runden Innenraum war ein halbrunder Raum vorgeblendet, der sich zur Straße hin terrassenartig öffnete. Dieser max. 8,40 m breite und 6,84 m tiefe Raum lag um rund 1 m höher als das Niveau des *decumanus maximus* 002 bzw. als der Platz 001 und war über zwei seitliche Treppen zu betreten. Die maximal nutzbare Fläche betrug ca. 43 m². Aufgrund der Vergesellschaftung mit der *curia*, der Erhöhung gegenüber der Umgebung sowie der zwei charakteristischen Treppen[908] halten wir die Deutung als *tribunal* für sehr wahrscheinlich.

Die Lokalisierung des *forum* von *Herculaneum* ist noch nicht restlos gesichert, doch wird es wohl nicht zu Unrecht an der NW-Ecke der heute ausgegrabenen Fläche am Schnittpunkt von *cardo III* und *decumanus maximus* vermutet, wo bei den borbonischen Grabungen das sog. *Augusteum* freigelegt wurde. Darauf könnte zum einen die Lage an der städtischen Hauptstraße, aber auch die Präsenz einer einschiffigen *basilica* (wohl die inschriftlich bekannte *basilica Noniana*) und eines Augustalensitzes sprechen. Letzte Sicherheit werden aber erst weitere Forschungen bringen können. Wie dem auch sei – an der Einmündung des Cardo III in den *decumanus maximus* zwischen *basilica Noniana* im W und Augustalensitz im O befindet sich ein rechteckiges gemauertes Podium von ca. 3 x 4 m (= ca. 12 m²) Größe, das leider bis auf einige marginale Erwähnungen nicht publiziert ist.[909] Das Podium war offenbar mit Marmor verkleidet. Es war über eine vierstufige Treppe zu betreten, welche von S her an das Podium heranreichte. Im N war der Zwischenraum zwischen *basilica Noniana* im W und Augustalensitz im O mit Marmor gepflastert. An den beiden S-Ecken des Podiums erhoben sich zwei Pfeiler, zwischen denen sich am Boden je eine Türschwelle befand. Wohl wird man sich über den Pfeilern ein Architrav vorstellen müssen, wobei der dadurch entstandene Durchgang (und damit der gesamte Zugang zum mutmaßlichen *forum*) mit Türen verschließbar gewesen sein muss. Natürlich ist die tatsächliche Funktion dieses Podiums unklar, aber jedenfalls war es betretbar, erhöht, aufwendig ausgestattet und in einem öffentlichen Bereich direkt neben der *basilica* gelegen. Eine Deutung als *tribunal* wäre also durchaus möglich, wobei freilich eine Nutzung der Plattform für Auktionen o.Ä. nicht auszuschließen wäre.

In der *basilica* 002 am *forum* von *Iuvanum* befindet sich das bereits im vorangehenden Kapitel 8.4.4. besprochene *tribunal*. Es liegt in einem rechteckigen Raum an der W-Schmalseite der ursprünglich dreischiffigen *basilica*, ist rund 6,15 x 4,22 m (= 25,95 m²) groß und gegenüber dem Innenraum der *basilica*, auf den es sich zur Gänze öffnete, um rund 1 m erhöht. Die Plattform war über eine seitliche Treppe zu betreten. Da in einer Bauinschrift, welche auch den Bau der *basilica* und ein Gebäude am *forum* erwähnt, auch ein *tribunal* erwähnt wird, ist die Existenz eines solchen (aus Stein) gesichert, welches offensichtlich gleichzeitig mit der *basilica* 002 entstanden sein muss. Mit einiger Wahrscheinlichkeit bezieht sich die Inschrift auf das von uns vorgeschlagene *tribunal*.

Schwieriger zu beurteilen ist die Frage, ob es am *forum* von *Luna* ein steinernes *tribunal* gab. In der *basilica* 010, die in claudischer Zeit den O-Flügel der *porticus duplex* 004 östlich des Haupttempels 003 ersetzte, befindet sich eine große quadratische Struktur A 2 aus *opus caementicium*, die offensichtlich nachträglich auf die Marmorpflasterung der *basilica* bzw. gegen eine ihrer Säulen gesetzt wurde. Die Struktur A 2 befindet im Zwischenraum zwischen der 8. und 9. Säule (von S her gezählt) der westlichen Mittelsäulenstellung der *basilica* 010 und liegt damit zur Hälfte in deren westlichen Seitenschiff und zur Hälfte in deren Hauptschiff. Die Struktur ist rund 4 x 4 m groß und 1,20 m hoch. Zu den Seiten und an der Oberseite war sie komplett mit Marmor verkleidet. Sie wies Sockel- und wohl auch ein Deckprofil (?) auf. Die erhaltenen Platten aus Bardiglio sind sorgfältig geglättet, einzig auf einem Exemplar hat sich eine grobe menschenfußförmige Abarbeitung erhalten, wie man sie etwa von Plinthen von Statuenbasen kennt, allerdings sind keine Dübellöcher vorhanden. Merkwürdig ist der Umstand, dass aber auf allen sonst erhaltenen Platten keine

908 Statt zwei Treppen und einer Mauer dazwischen wäre ja auch eine große Freitreppe denkbar gewesen.
909 Esposito – Camardo 2013, 240.Abb.20f.

Abarbeitungen mehr vorhanden sind: Würde man eine Statue oder vielmehr eine Statuengruppe auf der Struktur rekonstruieren wollen, müsste dort mehr als nur eine Abarbeitung zu finden sein. Was aber noch wesentlich sonderbarer anmutet, ist die Ausrichtung der Abarbeitung: würde man in ihr eine Statue platzieren, müsste die Statue nach S ausgerichtet gewesen sein. Da die Struktur A 2 aber gerade im S und im N gegen eine Säule gesetzt wurde, waren diese beiden Seiten gewiss nicht die Hauptansichtsseiten. Man würde eher erwarten, dass die Statuen nach O ausgerichtet gewesen wären, damit sie vom Mittelschiff her ansichtig gewesen wären.[910] Aus den angeführten Gründen muss man vermuten, dass die Bardiglio-Platten wiederverwendet wurde, also ursprünglich in keinem Zusammenhang mit der Struktur A 2 standen. Dass es sich um eine Basis einer Statuengruppe handelte, bleibt zwar theoretisch weiterhin möglich, ist aber höchst unwahrscheinlich. Wesentlich wahrscheinlicher wäre die Deutung als *tribunal*. Mit 16 m² Nutzfläche, der Erhöhung um vier Fuß und der Sublimierung der Struktur durch Marmorisierung bzw. Profilierung würde sich die Deutung durchaus anbieten. Hauptrichtung des *tribunal* wäre der Osten, weil sich dort das Hauptschiff ausdehnt, wo die Teilnehmer einer Gerichtsverhandlung sicherlich genügend Platz gefunden hätten, während im W im Seitenschiff wohl kaum mehr Platz gewesen wäre. Ein Problem bei dieser Deutung bleibt allerdings: Es gibt, soweit sich dies erkennen lässt, keine steinernen Treppen, wie wir das von den andern hier besprochenen *tribunalia* kennen. Der Zugang müsste also über hölzerne Treppen bzw. Leitern erfolgt sein.

An der N-Schmalseite des *forum* von *Lucus Feroniae* erhob sich einst ein Tempel 002, der in augusteischer Zeit abgerissen und von einer *basilica* 012 überlagert wurde. Der südlichere Teil des Podiums mit Freitreppe, der offenbar weiter benutzt wurde, ragte dabei über die S-Seite der *basilica* 012 auf den Platz 010 hinaus und soll in einer 1. Phase einen direkten Zugang von diesem her ermöglicht haben. In einer 2. Phase wurde dieser Teil aufgemauert, marmorisiert und mit Sockel- und Deckprofil versehen. Das Podium war nun nur noch aus dem Innenraum der *basilica* zugänglich, war aber vom Platz her ansichtig. Das rund 1,90 m hohe Podium[911] maß 5,96-6,50 x 4,60-4,90 m, war also rund 30 m² groß. Dass auf ihm Säulen standen, es also überdacht war, darf wohl ebenso ausgeschlossen werden wie andere Aufbauten: Die zugehörigen Deckprofile sind oberhalb äußerst grob bearbeitet und weisen keinerlei Einlassungen auf. Für Aufgehendes jedwelcher Art (Geländer, Säulen, Mauern) würde man wohl eine entsprechende Glättung und / oder Dübellöcher erwarten. Aufgrund der höheren Lage gegenüber dem Platz, der Vergesellschaftung mit der *basilica* sowie der Nobilitierung der Struktur mit Marmor, Sockel- und Deckprofil, aber auch der Größe darf die Deutung eines *tribunal* als sehr wahrscheinlich gelten. Der Richter hätte somit das *tribunal* von der *basilica* her betreten, während die Prozessteilnehmer auf dem Platz unterhalb gestanden hätten.

An der O-Langseite des *forum* von *Minturnae* erhob sich ab der frühen Kaiserzeit eine dreischiffige *basilica* 005. An ihrer S-Schmalseite öffnete sich in axialer Position eine Exedra nach S, die aus zwei 1,32 m breiten Korridoren und einer rund 4,5 x 11 m (= 49,5 m²) großen und mindestens 1,20 m hohen rechteckigen Struktur bestand. Der nicht erhaltene Fußboden ruhte auf einem überwölbten, aber nicht begehbaren Raum. Von einer allfälligen Verkleidung scheint sich nichts erhalten zu haben. Da diese Struktur wohl begehbar gewesen sein muss,[912] wird man Treppen erwarten müssen. Bestens geeignet hierfür wären die seitlichen Korridore, allerdings finden sich im östlichen Korridor keine Spuren (steinerner) Treppen, der westliche wurde bisher noch nicht ausgegraben. Denkbar wären aber auch hölzerne Treppen. Aufgrund der Höhe, Größe, Lage und Begehbarkeit der Struktur besitzt die Deutung als *tribunal* eine hohe Wahrscheinlichkeit.

Zwei Fälle sollen am *forum* von *Ostia* besprochen werden. Nur inschriftlich bekannt ist ein *tribunal marmoreum*, welches P. Lucilius Gamala wohl in augusteischer Zeit *in foro* errichtet hat (oder – falls *marmoreum* prädikativ zu verstehen ist –

[910] Theoretisch wäre auch eine Ausrichtung nach W denkbar, doch ist der dort zwischen Außensäulenstellung und W-Rand der Struktur A 2 resultierende Platz mit ca. 2,5 m reichlich gering und die Höhe der Basis mit 1,20 m reichlich groß, um hier noch eine gute Sichtbarkeit zu ermöglichen.

[911] Der heutige Zustand ist Folge einer brachialen Rekonstruktion, die ohne vorherige Dokumentation des Originalzustandes erfolgte. Man wird mit Abweichungen rechnen müssen.

[912] Für Statuen würde man ein massives Podium, kein Gewölbe erwarten.

mit Marmor verkleidet hat).[913] Es muss also auf dem Platz 001 gestanden haben, wo genau ist freilich ebensowenig zu eruieren wie seine physische Gestalt.

Zuweilen als *tribunal* angesprochen wird auch ein langrechteckiges Postament in der spätdomitianisch-frühtraianischen *basilica* 008, welches unmittelbar nördlich der südlichen Innensäulenstellung stand. Dieses misst ca. 2 x 6 m und besteht aus *opus testaceum*. Die geringe Fläche von gerade einmal 12 m², die langgezogene und damit eher unpraktische Form und nicht zuletzt das Fehlen von Treppen deutet aber eher gegen eine solche Interpretation.

Drei Fälle wollen wir am *forum* von *Paestum* diskutieren. Bei dem ersten handelt es sich um eine ca. 4,3 x 4,4 m (Innenmaße; 19 m²) bzw. 5,6 x 5,7 m (Außenmaße) messende Plattform G, welche sich am S-Rand des SW-Zwickels des *comitium* 002 befand, sich also zum Platz 001 nach S hin orientierte. Ihr ursprünglich wohl mit Kalksteinplatten gepflasterter Boden war in republikanischer Zeit gegenüber dem Platz um rund 1,5-1,6 m erhöht.[914] Diese Struktur scheint erst in einer 2. Phase des *comitium* entstanden zu sein, und zwar zu einem Zeitpunkt, als Teile des SW-Zwickels abgetragen wurden, um dem Tempel 008 zu weichen. Damals – wohl am Ende des 2./Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. – wurden ein Analemma, also eine Stützmauer, errichtet, welches die Erdmassen des *comitium* 002 stützen sollte. Dieses war mit der rechteckigen Mauerstruktur G im Verbund gemauert. Dass die Struktur erst sekundären Ursprungs ist, zeigt auch die Tatsache, dass zwei Stufenreihen im SW-Zwickel abgetragen wurden, um Platz für die Struktur G zu schaffen. Auf dieser Seite des Stufenrundes des *comitium* 002 wurden nun auch Treppenstufen eingelassen, welche direkt auf die Struktur G zu führten. Eine rechteckige Plattform von rund 18 m², die gegenüber dem Platz 001 erhöht war, von hinten über eine Treppe betreten werden konnte und sich im Verbund mit einem Gebäude politischer Funktion befand, ist unseres Ermessens sehr wahrscheinlich als *tribunal* anzusprechen. Damit wäre das *comitium* 002 zumindest noch partiell weiter genutzt worden, freilich nicht in seiner Primärfunktion.

Ein *tribunal* wurde von den Ausgräbern auch an der W-Schmalseite der augusteischen *basilica* I 010 angenommen. Allerdings ist der Befund – ein L-förmiger Mauerabschnitt (Baugrube?) – zu schlecht erhalten, um hier mit einiger Wahrscheinlichkeit ein *tribunal* rekonstruieren zu können.

Eine rechteckige Struktur A 27, die sich in der NW-Ecke des Platzes 001 befand und sich auch über die Stufen der augusteischen *porticus* 009 legte, halten wir ebenfalls für ein *tribunal*. Die massive Struktur aus *opus caementicium* ist rund 5,5 x 6,5 m groß, besaß also rund 36 m² Nutzfläche. Ihr Fußbodenniveau lag in etwa auf gleicher Höhe wie jenes der *porticus* 009, in die sie im N und W praktisch ebenerdig überging. Nach S und O aber war sie durch einen Höhenunterschied von 0,90-0,95 m vom Platz 001 abgesetzt. An diesen Seiten war sie mit marmornen Sockelprofilen versehen; marmorne Deckplatten und ein Deckprofil fehlen zwar, sind aber zu erwarten. Aufgrund relativstratigraphischer Überlegungen (jünger als die augusteische *porticus* 009; älter als das sog. Larario 013) ist die Struktur wohl in die flavische oder die Adoptivkaiserzeit zu datieren. Für eine Statuenbasis (einer wahrlich monumentalen Statuengruppe) ist besonders die Lage ungünstig: Anders als etwa im südlichen Bereich des Platzes 001 in *Pompeii*, wo die großen Basen frei auf dem Platz stehen, wäre hier ein Ort mit eher geringer Sichtbarkeit gewählt worden, da die Statuengruppe von N und W her durch Säulen verdeckt worden wäre und die Plinthe auf dieser Seite gegenüber dem Fußbodenniveau der *porticus* 009 noch nicht einmal erhöht gewesen wäre. Eine monumental gestaltete Plattform von diesen Ausmaßen könnte aber als *tribunal* benutzt worden sein. Sie ist selber zugänglich bzw. begehbar, und zwar von der *porticus* 009 her; zum anderen überragt sie den Platz 001 und war zu diesem hin monumentalisiert. Die Prozessierenden und die sonstigen Zuschauer hätten somit auf dem Platz 001 um das *tribunal* herum gestanden.

---

913 CIL 14, 375 = CIL 1, 3031a.

914 Das Niveau des republikanischen Platzes bzw. des Fußbodenniveaus der augusteischen *porticus* 009 lag auf rund 15,00 m.ü.M. Das Fußbodenniveau der Struktur G lag bei rund 16,50-16,60 m.ü.M.

Kommen wir nun zum *forum* von *Pompeii*. Als erste Struktur sei hier jene ins späte 2. Jhdt. v. Chr. datierende Struktur in der *basilica* 005 diskutiert, welche nicht erst von uns als *tribunal* angesprochen wurde. Sie befindet sich an der W-Schmalseite in axialer Lage und liegt damit dem Haupteingang der *basilica* 005 gegenüber. Es wird im N und S von kleineren exedraartigen Räumen flankiert, wodurch das *tribunal* optisch in den Raum vorspringt. In der Frontansicht dominiert das 1,65 m hohe, profilierte Podium, über dem sich ein hexastyler korinthischer Säulenprospekt erhob. Dahinter öffnete sich ein breitrechteckiger Raum, der rund 9,02 x 5,73 m (51,7 m²) maß. Dieser war in der 1. Phase mit *opus signinum* bedeckt, in der 2. Phase mosaiziert. Die Mauern waren mit Malereien des 1. Stils verziert. Zu erreichen war das Podium über zwei schmale, rund 1,0 m breite Treppenräume, die aber vor dem Betrachter im Seitenschiff der *basilica* durch Schirmwände verborgen wurden. Über diese war im Übrigen auch der begehbare Raum unter dem *tribunal* (*carcer*? *aerarium*?) zugänglich. Aufgrund der Zugänglichkeit, der erhöhten Lage, der Größe, der (axialen) Lage in der *basilica* und der aufwendigen Ausstattung halten wir die Deutung als *tribunal* für berechtigt.

Gleich drei mögliche *tribunalia* befanden sich im sog. Wahllokal 004, welches im späten 2. Jhdt. v. Chr. errichtet wurde. Bereits in der 1. Bauphase erhob sich in der Exedra, die sich in der S-Mauer des Geviertes öffnet, ein leicht trapezförmiges, rund 1,25 m hohes Podium. Den westlichsten Bereich der Exedra nimmt eine wohl sieben- oder achtstufige, 1,20 m breite Treppe ein, welche zu diesem Podium hochführte. Die Exedra misst von O nach W insgesamt 6,06 m, das nach Abzug der Breite der Treppe noch 4,86 m misst. An der schmalsten Stelle misst das Podium rund 3 m, in der Treppenflucht rund 3,1 m. Die Gesamtnutzfläche betrug damit rund 14,8 – 15 m². Dieses Podium dürfte wohl für Amtshandlungen gedient haben. Damit wären theoretisch auch Gerichtsverhandlungen möglich, aber auch das Überwachen der Stimmenauszählung und Ähnliches.

Von der Podiumstreppe der Exedra des Hauptraumes war über einen ca. 0,75 m breiten Eingang ein länglicher, trapezförmiger Raum zu erreichen, dessen Bodenniveau ca. 0,60 m unter jenem des Podiums in der Exedra und ca. 0,60 m über jenem im Hauptraum lag. Gegenüber dem Gehniveau der *porticus* 005 war sein Fußbodenniveau um mind. 1,046 m (inkl. verlorenem Abschlussprofil wohl rund 1,20 m) erhöht. Über einen schmalen, NS-orientierten, in der Front mit einer 1,18 m breiten Tür verschließbaren Gang mit rund siebenstufiger Treppe war er auch vom *forum* bzw. von der *porticus* 005 her zugänglich. Dieser Raum war auf seiner W-Schmalseite, d.h. zur *porticus* 005 hin, auf einer Breite von 2,995 m geöffnet. Da sein Fußbodenniveau gegenüber dem Gehniveau der *porticus* 005 erhöht war, bildete auch dieser Raum eine Art Podium, nur dass sich dieses eben zur *porticus* 005 hin öffnete. Das Podium erstreckte sich freilich nur rund 1,7 m nach hinten (O), wodurch sich eine Gesamtnutzfläche von nur gerade 5 m² ergab. Es scheint nach dem Erdbeben 62 n. Chr. zugesetzt worden zu sein. Auch diese Struktur kann wohl als *tribunal* angesprochen werden, dürfte allerdings aufgrund der beengten Verhältnisse wohl kaum regelhaft für Gerichtsverhandlungen benutzt worden sein. Bekanntmachungen und Ähnliches könnten aber von hier aus durchaus erfolgt sein.

Nach dem Erdbeben 62 n. Chr. sollte wohl in der NO-Ecke des Hauptraumes des Wahllokals 004 ein neues Podium entstehen, zu dessen Ausführung es allerdings nicht mehr gekommen ist. Zeuge davon ist die Zusetzung der nördlichsten Nische der O-Mauer, der ca. 1,60 m hohe und 0,65 m starke Ansatz einer Zungenmauer an der S-Seite des östlichsten Pfeilers der N-Seite, welche nach S fortlaufen sollte, sowie die auf exakt gleicher Höhe angebrachten Balkenlöcher in der O-Mauer sowie im Ziegelmauerabschnitt, der zwischen den O-Eckpfeiler und den östlichsten Pfeiler der N-Seite gesetzt worden war.[915] Dieses Podium wäre rund 4,65 m lang geworden und mindestens 2,6 m breit, hätte also eine Fläche von rund 12 m² besessen.

[915] Zu diesem Podium siehe Fuchs 1957, 169f.

Am *forum* von *Pompeii* finden sich aber noch weitere Podeste, die möglicherweise als *tribunalia* angesprochen werden könnten. Zwei davon liegen im *chalcidicum* des Baus der Eumachia 011 und eines in der *porticus* 005 an der NW-Ecke des Heiligtums 013 (sog. Heiligtum der Lares Publici).

Im *chalcidicum* des Baus der Eumachia 011 befinden sich zwei rechteckige Exedren in etwa symmetrischer Position zum Haupteingang, in denen jeweils ein rechteckiges, rund 1,24-1,36 m hohes Podium aus *opus caementicium* stand. Dieses war sowohl im N als auch im S über eine seitliche Treppe zu betreten. Die breitrechteckigen Podien sind mit 5,60 x 2,90 m (=16,24 m²; nach Abzug der Treppe: 12,18 m²) im N und 5,46 x 2,68 m (=14,63 m²; nach Abzug der Treppe: 10,83 m²) relativ klein. Schmuck, eine Profilierung oder ein Fußboden haben sich nicht erhalten. Auch wenn sie eher klein waren, könnten die Podeste als *tribunal* für Gerichtsverhandlungen, Leichenreden, aber evt. auch Versteigerungen fungiert haben.

Am S-Ende der Vorhalle 005 des *macellum* 006 treffen dieses und das Heiligtum 013 aufeinander. Die Begrenzungsmauer von letzterer bildet vor *tabernae* 014.1 einen rechten Winkel, in den in nachtiberisch-claudischer Zeit ein Podium aus *opus incertum* gesetzt wurde. Das Podium war fast quadratisch (2,95 x 3,05 m = 9 m²) und öffnete sich nach N und W, während es im O und S von der Mauer des Heiligtums 013 begrenzt wurde. Eine 0,96 m breite und 1,90 m lange Treppe führte auf das rund 1,15 m hohe Podium. Für Gerichtsverhandlungen scheint das Podest vielleicht doch etwas gar klein, aber auszuschließen sind auch solche nicht.

Der Vollständigkeit halber erwähnt sei hier eine bisher unpublizierte Struktur am *forum* von *Rusellae*. Am N-Rand des Platzes 001 und damit unmittelbar vor der *porticus duplex* 004 befindet sich eine nur halbwegs freigelegte, mittlerweile wieder überwucherte podiumsartige Struktur mit weit ausladendem Sockelprofil an drei Seiten. Maße und Höhe sind unbekannt. Sie erinnert an die Struktur A 27 in *Paestum*, die wir als *tribunal* identifiziert haben, grundsätzlich wäre aber auch möglich, dass es sich dabei um einen Altar handelt.

Weiter oben bereits *in extenso* besprochen haben wir das *tribunal* in der *basilica* 005 von *Saepinum*. Aufgrund der Inschriftenfunde darf die Benennung hier als gesichert gelten. Es war breitrechteckig (8,5 x 3 m = 25,5 m²) und öffnete sich an der NW-Langseite des Baus. Es war gegenüber dem Boden des Hauptraumes um rund 0,90 m (3 Fuß) erhöht und wurde über zwei seitliche Treppen erschlossen. Der Boden war mit Kalksteinplatten gepflastert. Über eine Tür an der Rückseite der Exedra war ein apsidialer Saal zu erreichen, der wohl als *curia* anzusprechen ist. Inschriftlich ist eine Marmorisierung des *tribunal* in der Mitte des 4. Jhdt. n. Chr. nachgewiesen.[916] (Erst?) zu diesem Zeitpunkt war das *tribunal* auch *columnatum*, wurde also von Säulen abgeschirmt.

An der N-Langseite des Platzes 001 und direkt vor der *porticus* 005 des *forum* von *Scolacium* wurde eine langrechteckige, 5,50 x 2,45 m (= 13,5 m²) messende Struktur errichtet, deren Schale aus Quadern aus lokalem Konglomeratgestein bestand. Das Innere der Struktur war mit Erdmaterial verfüllt. Hinter der *porticus* 005 lag der rechteckige Raum 010, der als *curia* anzusprechen ist. Für ein Reiterstandbild kommt die Struktur nicht in Frage. Sie scheint zu groß, aber auch ungünstig platziert: Man würde sich ein Reiterstandbild eher in der Mitte des Platzes oder – wenn es denn schon am Rand gelegen wäre – wenigstens rechtwinklig zur Langseite positioniert wünschen, da es andernfalls nur sehr schlecht zu sehen gewesen wäre. Auch wäre eine Erdfüllung der Basis ungewöhnlich und riskant: Nachträgliche Setzungen im Erdmaterial hätten die Standfestigkeit des Standbildes in Gefahr gebracht. Es stellt sich also die Frage, ob sich hier ein *tribunal* identifizieren lässt. Die Position nahe der *curia* könnte ein Argument dafür sein, doch scheinen die ungewöhnlich längliche Form und die mit 13,5 m² eher geringe Größe der Struktur (vgl. *Ostia*) nicht gerade praktisch. Eine Deutung als *tribunal* wäre also möglich, ist aber nicht zwingend.

---

916 A 25 = CIL 9, 2448: *Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / a fundamentis tri/bunal columnatum fecit / curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*; A 30 = AE 1930, 120: *Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]/ornatum repperit sple[ndore] / [ma]rmorum decoravit / curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis / [tribuna]l columnatum fecit / [curante Ar]runtio Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianiensium.*

An der O-Langseite des *forum* von *Tergeste* erhob sich seit der Mitte des 1. Jhdt. n. Chr. eine langrechteckige dreischiffige *basilica* 002. An ihrer N-Schmalseite schloss ein rechteckiger Annexbau aus insgesamt 9 Räumen an, der als ganzer gegenüber dem Innenraum der *basilica* 002 um rund 1,60 m erhöht war. Das *tribunal* war ein breitrechteckiger, nach vorne zum Hauptraum der *basilica* 002 hin vollständig geöffneter, aber von diesem gleichzeitig durch den Höhenunterschied von 1,60 m getrennter Raum, der 9,32 x 5,62 (=52,4 m²) maß. Zwei seitliche Treppen, die den Raum flankierten, ermöglichten den Zugang zum hinter dem *tribunal* gelegenen Hauptraum, der *curia*. Von dieser gelangte man dann durch einen zentralen Durchgang aufs *tribunal*. Die Größe, die axiale Lage, die Erhöhung, die Lage in der *basilica* sowie die Vergesellschaftung mit der *curia* sowie die restriktive Zugänglichkeit bei gleichzeitig hoher Sichtbarkeit lässt für diese Struktur eigentlich nur eine Deutung zu, eben jene des *tribunal.*

Zeitliche Verteilung

Steinerne (und wohl auch hölzerne) *tribunalia* kommen im zivilen Bereich praktisch im gesamten von uns untersuchten Zeitraum vor. Das älteste bisher bekannte Beispiel ist das *tribunal* im *comitium* 002 von *Fregellae*, welches wohl noch ins 3. Jhdt. v. Chr. und damit in die mittlere Republik gehört. Dass solche auch noch im späten 4. Jhdt. n. Chr. benutzt wurden, mag das Beispiel von *Saepinum* zeigen.
Auch die Vergesellschaftung von *tribunalia* mit öffentlichen Bauten politisch-juristischer Funktion (*comitium, basilica, curia*) ist schon ab frühester Zeit bekannt. So lag das älteste uns bekannte Beispiel aus *Fregellae* im *comitium* und vor der *curia*, und mit dem *tribunal* in der *basilica* 003 von *Pompeii* haben wir bereits für das späte 2. Jhdt. v. Chr. einen Beleg für die später sehr häufige Kombination von *tribunal* und *basilica*.
Über die Zeit veränderten die *tribunalia* ihr Aussehen erstaunlich wenig. Natürlich kam etwa die Marmorisierung erst ab der frühen Kaiserzeit hinzu, doch dies änderte an der Funktionalität der Struktur nichts und hat eher mit der (besseren) Erschließung von entsprechenden Steinbrüchen und einem gesteigerten Repräsentationsbedürfnis denn als mit dem *tribunal* selbst zu tun.

Örtliche Verteilung

Zwar können wir bisher noch nicht auf allen, doch aber auf vielen von uns untersuchten *fora* in Italien ein steinernes und gar einige wenige hölzerne *tribunalia* nachweisen, doch wir müssen wohl davon ausgehen, dass fast ausnahmslos jedes *forum* eines oder gar mehrere *tribunalia* besessen hat. Dass wir bisher erst so wenige *tribunalia* kennen, dürfte vor allem mit dem Forschungsstand zu tun haben. Einige Beispiele werden aber auch aus Holz bestanden haben und sind deshalb im Normalfall nicht mehr nachzuweisen.
Was die Lage am *forum* angeht, so ist die bereits erwähnte Vergesellschaftung mit anderen öffentlichen Gebäuden politisch-juristischer Funktion besonders häufig zu beobachten, doch sind auch mehr oder minder freistehende *tribunalia* auf dem Platz oder an den Zugängen zum diesem zu finden. Eine Beschränkung auf eine bestimmte Seite des *forum* bzw. eine kanonische Position lässt sich nicht ausmachen.

Stifter

Es sind nicht allzu viele Stifterinschriften überliefert, die den Bau eines *tribunal* erwähnen. Die einen Inschriften erwähnen dabei einzig und alleine den Bau eines *tribunal*, in anderen Fällen wiederum bildete das *tribunal* nur einen Teil eines Bauprogramms. In letzterem Fall wurde das *tribunal* also nicht separat, sondern im Rahmen einer Gesamtbaumaßnahme (etwa einer Gebäuderenovierung oder -verschönerung) gestiftet.

In *Saepinum* muss die Inschrift, die auf der Orthostatenzone des *tribunal* angebracht war und den *IIvir quinquennalis* L. Naevius Pansa als Stifter auszeichnet, als Stifterinschrift der gesamten *basilica* verstanden werden.[917] In der Bauinschrift A 2 von *Iuvanum* ist das *tribunal* Teil einer ganzen Reihe von Baumaßnahmen, die von einer nicht näher bekannten Einzelperson ausgeführt wurden.[918] Auch das *tribunal marmoreum* in *Ostia*, welches von P. Lucilius Gamala im späten 1. Jhdt. v. Chr. gestiftet wurde, wird als Teil einer ganzen Reihe von Baumaßnahmen genannt, die im Gegensatz zu *Iuvanum* allerdings nicht als zusammenhängendes Bauprogramm bezeichnet werden können.[919] Eine in tiberisch-claudische Zeit zu datierende Bauinschrift aus *Camunni* / Cividate Camuno berichtet davon, dass C. Claudius, ein *sacerdos Augusti*, eine unbekannte Baumaßnahme (vielleicht eine *basilica*?) aus eigenem Vermögen bezahlt hat, während die *res publica* das *tribunal* (wohl innerhalb des von C. Claudius gestifteten Gebäudes) finanzierte und eine Säule austauschte.[920] Bei den beiden Stifterinschriften A 25 und A 30 aus *Saepinum*, die kurz nach der Mitte des 4. Jhdt. n. Chr. entstanden und die die Stifter Fabius Maximus und Flavius Uranius – beide *rectores provinciae* – nennen, betrifft die unternommene Baumaßnahme offenbar nur die Marmorisierung des *tribunal*.[921] Eine in die Jahre 364-375 n. Chr. datierende Bauinschrift aus *Rudiae* schließlich nennt als Stifter eines *tribunal* und eines *secretarium* einen *[- - -]nus v(ir) c(larissimus) corr(ector)*, also ebenfalls einen Provinzstatthalter.[922]

Mit einer Ausnahme sind alle uns bekannten Stifter von *tribunalia* Einzelpersonen, lediglich im Falle von *Camunni* wurde das *tribunal* von der *res publica* gestiftet. Mehrere Stifter oder gar eine Stiftergemeinschaft kommt nicht vor.[923] Darüber hinaus sind alle Personen Männer, die in der Kaiserzeit weitestgehend Mitglieder der munizipalen Oberschicht sind. Sklaven oder Freigelassene kommen dagegen als Stifter nicht vor. In der Spätantike dann handelt es sich eigentlich stets um einen *curator* / *rector provinciae*, wie wir dies auch von den allermeisten anderen spätantiken Bauinschriften in Italien kennen.[924]

Architektonische Gestalt

Die *tribunalia* waren meist von rechteckigem und nur höchst selten von halbrundem Grundriss. Die steinernen Beispiele bestanden nur in der mittleren und dem Anfang der späten Republik aus *opus quadratum*, danach war ein Kern aus *opus caementicium* die Regel. Zuweilen verzichtete man aber auch auf einen massiven Kern, wobei der Hohlraum dann mit einem Tonnen- oder segmentbogenförmigen Gewölbe überdeckt wurde. Der darunterliegende Hohlraum konnte begehbar gewesen sein (etwa in *Pompeii*), musste dies aber nicht (etwa in *Minturnae*). Die *tribunalia* waren auffällig oft mit Schmuck versehen, ab der frühen Kaiserzeit bestand dieser sehr häufig aus einer Marmorverkleidung mit einem Sockel- und einem Deckprofil. Der Zugang erfolgte in den meisten Fällen über zwei parallele seitliche

---

917 A 1 = CIL 9, 6308: *L(ucius) Naevius N(umeri) f(ilius) Pansa IIvir quinq(uennalis).*

918 A 2 = CIL 9, 2961: *- - -]mani basilicam lap{e}ide / [- - -]IMON[- - -] faciundum curavit / [- - -]storiis tribunal et / [- - -]P TEDIM idem f(aciendum) c(uravit) d(ecreto) dec(urionum).*

919 CIL 14, 375: *P(ublio) Lucilio / P(ubli) f(ilio) P(ubli) n(epoti) P(ubli) pro/nep(oti) Gamalae / aed(ili) sacr(i) Volpk(ani) / [a]edili d(ecreto) d(ecurionum) allecto / [g]ratis decurioni / [p]ontifici IIvir(o) censo/riae pot(estatis) quinquennal(i) / in comiti(i)s facto cura/[tor]i pecuniae publicae exigen/[d]ae et adtribuendae / [i]n ludos cum accepisset public(e) / lucar remisit et de suo erogati/onem fecit / [id]em sua pecunia viam silici stravit / [q]uae est iuncta foro ab arcu ad arcum / [id]em epulum trichilinis CCXVII / colonis dedit / [id]em prandium sua pecunia coloni[s] / Ostie(n)sibus bis dedit / [i]dem aedem Volcani sua pecu/nia restituit / [i]dem aedem Veneris sua pecu/nia constituit / [id]em aed(em) Fortunae sua pec/unia constituit / [id]em aed(em) Cereris sua pecunia / constituit / [id]em pondera ad macellum / cum M(arco) Turranio sua pecu/nia fecit / [idem] aedem Spei sua pecunia / [cons]tituit / [**id]em tribunal in foro mar/moreum fecit** / [h]uic statua inaurata d(ecreto) d(ecurionum) / p(ecunia) p(ublica) posita est / [i]tem a{h}enea d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica) posita / [p]roxume tribunal(i) quaes(toris) / [propt]erea quod cum res publica / [p]raedia sua venderet ob pol/[l]icitationem belli navalis / HS XV(milia)CC rei publicae donav[it] / [hu]nc decuriones funere pu/[b]lico effer[endum] cen[s]uerunt.*

920 Ob dieses auf dem *forum* lag, muss offen bleiben. CIL 5, 4960: *C(aius) Claudius / Sassi f(ilius) Quir(ina) / sacerd(os) Aug(usti) / d(e) p(ecunia) s(ua) / res p(ublica) tribunal / fecit et columnam / mutavit.*

921 A 25 = CIL 9, 2448: *Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / a fundamentis tri/bunal columnatum fecit / curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*; A 30 = AE 1930, 120: *Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]/ornatum repperit sple[ndore] / [ma]rmorum decoravit / curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis / [tribuna]l columnatum fecit / [curante Ar]runtio Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianiensium.*

922 AE 1988, 387 = AE 1991, 516*: [Impp(eratoribus) Caess(aribus?) dd(ominis)] nn(ostris) Valentinian[o] / [et Valente victorio]sissimis semper / [Augg(ustis)] / [- - -]nus v(ir) c(larissimus) corr(ector) / [se]cretarium tribunal / usque ad consummationem / {s}studiis curiae florentis extruxit.*

923 Nicht aufgeführt haben wir bisher die aus *Visentium* stammende Inschrift CIL 11, 2912: *M(arcus) Minatius M(arci) f(ilius) Sab(atina) Ga[- - -] / IIvir iure dic(undo) quin[q(uennalis) - - -] / tribunal [f]ec(it) honorarium / [- - -]res bono[r - - -] / [- - -] publi[c.*, da wir im Zweifel sind, ob ein *tribunal honorarium* mit dem hier behandelten *tribunal* gleichzusetzen sei. Die im Folgenden getroffenen Aussagen zur Identität wird aber dadurch in keinster Weise tangiert, im Gegenteil: Auch hier handelt es sich um einen einzelnen, männlichen Stifter, der Mitglied der munizipalen Oberschicht war. Siehe dazu das Kapitel 9.2.

924 Gleiches gilt auch für die allermeisten Statuenaufstellungen dieser Zeit.

Treppen, die ebenfalls steinern waren. *Tribunalia*, die nur eine Treppe aufwiesen, gab es zwar auch, aber sie scheinen doch eher selten gewesen zu sein.[925] Keine Treppe war nötig, wenn die *tribunalia* dergestalt gebaut waren, dass sie von einer Seite her ebenerdig betreten werden konnten (*Paestum, Lucus Feroniae*). Dann gab es schließlich auch Strukturen, die sich durchaus als *tribunalia* angeboten hätten, denen aber eine steinerne Treppe fehlte. In diesen Fällen stellt sich die Frage, ob steinerne *tribunalia* zuweilen auch über hölzerne Treppen oder Leitern bestiegen werden konnten.

Was die Höhe der *tribunalia* angeht, so variierte diese natürlich, doch scheinen die niedrigsten Beispiele nicht niedriger als 0,90 m (3 römische Fuß) gewesen zu sein, die höchsten *tribunalia* indessen waren nicht höher als 1,90 m. Die Höhe der allermeisten Beispiele bewegte sich freilich im Bereich von 1,20 m (4 römische Fuß).

Auch die Ausdehnung der *tribunalia* war von Fall zu Fall unterschiedlich. Das größte der hier untersuchten Beispiele befand sich in *Fregellae* und maß 60 m² (12 x 5 m), die Flächenausdehnung der meisten *tribunalia* bewegten sich allerdings eher im Bereich zwischen 20 und 50 m². *Tribunalia*, von denen wir glauben, dass sie sich mit hoher Wahrscheinlichkeit als solche bezeichnen lassen sowie solche, deren Benennung gesichert ist, sind eigentlich nie kleiner als 20 m². Bei Plattformen um die 10 m² stellt sich deshalb die grundsätzliche Frage, ob es sich dabei überhaupt um *tribunalia* handeln kann, da die Fläche zwar für eine sitzende Person zwar ausgereicht haben mag, für zusätzliches Personal allerdings kaum mehr genügend Platz geboten haben dürfte. Zufriedenstellend beantworten lassen wird sich diese Frage bisher nicht.

8.5. Die Rechtsprechung im *comitium*

Da der Bautypus des *comitium* nur in der mittleren und der ersten Hälfte der späten Republik gebaut wurde und wir bisher nur gerade 5 archäologische und einen bzw. zwei (*Perusia; Bantia*) inschriftliche Belege für die Existenz von *comitia* außerhalb Roms haben,[926] ist auch die Rechtsprechung im *comitium* – betrachtet man den gesamten von uns untersuchten Zeit- und geographischen Raum – eher ein marginales Phänomen.

Entsprechend spärlich sind auch die schriftlichen und archäologischen Belege für die Rechtsprechung im *comitium*. Die schriftlichen Belege beziehen sich in aller Regel auf Rom oder das *comitium* im Allgemeinen.

Schriftliche Belege

Die früheste Quelle, die uns als Zitat aus dem in den 80er Jahren des 1. Jhdt. v. Chr. entstandenen Werks des *auctor ad Herennium* überliefert ist, stammt aus dem Zwölftafelgesetz, welches selbst in der Mitte des 5. Jhdt. v. Chr. verfasst wurde.[927] Dieses und eine weitere Quelle[928] von 161 oder 123 v. Chr. belegen eindeutig Akte der Rechtsprechung im *comitium*. Auch ein Rechtsstreit zwischen *publicani* und Pergamenern wurde 129 v. Chr. (?) vom Prätor *ἐγ Κομετίωι* verhandelt.[929] Zu Ciceros Zeit scheinen zumindest noch Prozesse von geringere Wichtigkeit *in comitio* stattgefunden zu haben, bei denen der Richter nicht saß, sondern stand.[930]

In zwei weiteren Quellen, die vom spätrepublikanisch-augusteischen Autor Varro[931] und dem hochkaiserzeitlichen Autor Aulus Gellius[932] stammen, wird über das *comitium* im Allgemeinen gesprochen, konkrete Einzelfälle werden dagegen nicht geschildert. Varro etwa sagt, das *comitium* heiße so, weil man dort für die *comitia curiata* und für Rechts-

925 Im Wesentlichen beschränken sich diese auf *Pompeii*, wo dieser Umstand zuweilen auch der Topographie geschuldet ist. Nur eine Treppe ist auch beim Podium in *Herculaneum* vorhanden.
926 *Perusia*: CIL 11, 1946; *Bantia*: *Lex Osca tabulae Bantinae*.
927 Lex XII tab. Rhet. Her. 2,13,20 (80er Jahre 1. Jhdt. v. Chr.).
928 Macr. 3,16,13 = ORF ed. Malcovati 1953, 202-203 (*suasio legis Fanniae* des *eques* C. Titius 161 oder 123 v. Chr.)
929 Sherk 1969, 63-73 (Inschrift 13 *senatus consultum de agro Pergameno* aus *Adramyttium* (Kopie A) bzw. *Smyrna* (Kopie B)), Z. 21.
930 Cic. Brut. 289 (46 v. Chr.): *sed in comitium veniant, ad stantem iudicem dicant*.
931 Varro ling. 5,155: *Comitium ab eo quod coibant comitiis curiatis et litium causa*.
932 Gell. 20,1,47 (2. Jhdt. n. Chr.): *Inter eos dies trinis nundinis continuis ad praetorem in comitium producebantur, quantaeque pecuniae iudicati essent, praedicabatur*.

streitigkeiten (*litium causa*) zusammengekommen sei (*coibant*). Das Imperfekt lässt darauf schließen, dass sich Varro auf einen Zustand in der Vergangenheit beog, der zur Zeit der Abfassung seines Textes nicht mehr galt. Varros Stelle darf also als t.a.q. für die Aufgabe der politischen und juristischen Nutzung des *comitium* gelten. Die oben angeführte Stelle von Gellius, die ebenfalls im Imperfekt verfasst ist, besagt, dass der *praetor* im *comitium* zu Gericht saß, allerdings ohne dies zeitlich zu spezifizieren. In einer weiteren Stelle von Gellius ist in *comitio* als „vor Gericht" zu verstehen.[933]

Die literarischen Quellen deuten also daraufhin, dass das *comitium* lediglich in der Republik als möglicher Ort für die Rechtsprechung in Frage kam.[934] In Rom wurden die *tribunalia* der Prätoren zwischen der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. (Volkstribun L. Scribonius Libo 149 v. Chr.) und den 40er Jahren des 1. Jhdt. v. Chr. (definitive Aufgabe des *comitium*) vom *comitium* weg zum *puteal Libonis* verschoben,[935] also vor oder eben spätestens mit der Aufgabe des *comitium*. Ebenfalls aufgegeben wurden im späten 2. oder im frühen 1. Jhdt. v. Chr. die *comitia* von *Paestum* und *Fregellae*, allerdings scheint das *comitium* von *Paestum* weiterhin der Rechtsprechung gedient zu haben, da genau zu diesem Zeitpunkt ein *tribunal* (Struktur G) im SW-Zwickel des *comitium* errichtet worden war.[936]

Archäologische Belege

Archäologische Belege für ein *tribunal* im *comitium* gibt es nur gerade zwei Beispiele. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass alle bisher bekannten *comitia* sehr schlecht erhalten und in den meisten Fällen auch nicht vollständig ausgegraben sind, weshalb es durchaus möglich ist, dass in Zukunft weitere *tribunalia* in *comitia* entdeckt werden.

Nebst dem gerade erwähnten *tribunal*, welches im späten 2. oder frühen 1. Jhdt. v. Chr. im bzw. am Rand des *comitium* 002 von *Paestum* errichtet wurde, haben wir bisher nur ein Beispiel eines *tribunal*, welches sich im Innern des *comitium* befand. Es ist dies das 5 x 12 m große *tribunal* von *Fregellae*, welches sich über dem N-Teil des Stufenrundes erhob und der *curia* vorgesetzt war. Hier dürfen wir also wohl annehmen, dass im *comitium* Recht gesprochen wurde.

8.6. Die Rechtsprechung auf dem Platz (*forum*)

Im Gegensatz zum Sprachgebrauch in der modernen Forschung, in der der Begriff „*forum*" gemeinhin für die gesamte Platzanlage, d.h. für den Platz und seine Randbebauung benutzt wird, hat der Begriff „*forum*" in der Antike – sofern er nicht in seiner metonymischen,[937] sondern in seiner ursprünglich konkreten Bedeutung verwendet wurde – sehr oft[938] den Platz bzw. die Platzfläche bezeichnet.[939]

Durch die hauptsächliche Nutzung des *forum* als Ort, an dem die Rechtsprechung stattfand, hat aber auch die metonymische Bedeutung des Wortes *forum*, die mit „Gericht / Gerichtsverhandlung / Gerichtswesen" zu übersetzen ist,

933 Gell. 1,22,2: *Atque id dicitur non in compitis tantum neque in plebe volgaria, sed in foro, in comitio, apud tribunalia.*

934 Das *comitium* war jedoch keinesfalls der einzige Ort, an dem Rechtsprechung möglich /üblich war, siehe folgendes Kapitel.

935 Der genaue Zeitpunkt, wann das im *comitium* befindliche *tribunal* zum *puteal Libonis* verlegt wurde, wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Siehe dazu Coarelli 1993, 312 und jüngst Bablitz 2007, 207 Anm. 7 mit weiterführender Literatur. Bei Steck 2009, 11 Anm. 94 muss ein Irrtum vorliegen, wenn sie behauptet, in der späten Republik sei nur noch auf dem *comitium* verhandelt worden. Sie meint wohl das *forum.* Zu den Veränderungen am *comitium* in Rom jüngst Filippi 2012, 166f. mit weiterführender Literatur.

936 Die streitenden Parteien freilich dürften unten auf dem Platz gestanden haben, nur der Richter und sein Personal dürften sich im *comitium* im engeren Sinne aufgehalten haben.

937 Die metonymische Nutzung des Begriffes im Sinne von „Gericht, Gerichtsbarkeit, Gerichtsverhandlung, etc." ist der Funktion geschuldet, die dieser Platz (unter anderem) einnahm. Siehe dazu unten.

938 Für die berechtigten Einwände dagegen siehe Welin 1953, 119. Die dort zitierten Quellen bilden allerdings eine seltene Ausnahme (Anders scheint es sich wiederum bei den Kaiserfora in Rom zu verhalten, wo jeweils der gesamte Komplex gemeint ist, so etwa die zahlreichen Angaben in den *tabulae Pompeianae Sulpiciorum* und den *tabulae Herculanenses* „*in foro Augusto*" mit anschließender Präzisierung wie z.B. *ante aram*, *ante columnam X*, *sub porticu Iulia* etc.).

939 Siehe dazu das Kapitel 2.3.1. Das *forum*.

starke Verbreitung gefunden. Diese Bedeutung ist bereits in den Quellen der Republik zu finden, scheint aber besonders in der Kaiserzeit überhandgenommen zu haben.[940]

Wenn wir also im Folgenden die literarischen Quellen auf Belege für Rechtsprechung auf dem Platz untersuchen, gilt es, die konkrete von der metonymischen Bedeutung möglichst zu scheiden, da für unsere Zwecke nur erstere Bedeutung von Belang ist. Gerade bei den Quellen der Kaiserzeit aber ist es oftmals schwierig zu entscheiden, ob mit „*forum*" die konkrete oder die metonymische (oder gar beide) Bedeutung gemeint ist, es sei denn, der Kontext liefere präzise Angaben.[941]

Literarische Belege

Aus den literarischen Quellen wurden zum einen alle Belege, die im ThLL unter dem Lemma „*forum*" aufgeführt sind, zum anderen sämtliche Belegstellen bei Vitruvius, Seneca Maior, Plinius Maior, Lucanus, Petronius, Seneca Minor, Plinius Minor, Martialis, Suetonius, Tacitus, Aulus Gellius und Apuleius untersucht. Für die Quellen des römischen Rechtes wurden die Belege bei Heumann – Seckel 1907 und Gradenwitz 1929 geprüft.

Das Wort *forum* ist in der lateinischen Literatur äußerst oft belegt, wobei insbesondere das 1. Jhdt. v. Chr. überproportional häufig vertreten ist. Dieser Befund freilich widerspiegelt nicht die tatsächlichen antiken Verhältnisse der Literaturproduktion, sondern ist der äußerst selektiven Überlieferung der antiken Literatur in nachantiker Zeit geschuldet.

Naturgemäß erwähnt ein Großteil der Quellen das *forum* in ganz anderen Kontexten, sodass im Folgenden lediglich diejenigen Belegstellen angeführt werden sollen, mithilfe derer die Rechtsprechung auf dem Platz verortet werden kann.

Betrachtet man die literarischen Quellen unter dem Gesichtspunkt ihres Ortsbezuges, so lassen sie sich zunächst in zwei Kategorien einteilen. Zunächst sind hier die Stellen zu nennen, die vom *forum* und seiner Funktion im Allgemeinen sprechen, sich also weder auf eine konkrete Stadt noch auf ein konkretes Ereignis bzw. Datum beziehen.[942] Aus ihnen wird deutlich, dass der Platz als Ort der Rechtsprechung grundsätzlich eine wichtige Rolle einnahm, aufgrund ihres verallgemeinernden Charakters allerdings können sie nur mit größter Vorsicht für die Beantwortung der diesen Ausführungen zugrundeliegenden Frage herangezogen werden. In eine zweite Kategorie lassen sich diejenigen literarischen Quellen einteilen, deren Bezug sich zeitlich und örtlich mehr oder minder genau eingrenzen lässt. Angesichts der potentiellen Unterschiede zwischen den stadtrömischen Verhältnissen und denen der Städte Italiens bzw. der Provinzen scheint es aus methodischer Sicht überdies angebracht, die Belegstellen dieser Kategorie unter dem Gesichtspunkt ihres jeweiligen Ortsbezuges getrennt zu betrachten. Naturgemäß beziehen sich die meisten literarischen Quellen auf Rom,[943] während Belege für die juristische Nutzung der *fora* von Städten außerhalb der Hauptstadt[944] aufgrund des überwiegend romzentrierten Literaturbetriebs klar untervertreten sind.[945]

---

940 Dieser Behauptung liegt die Sichtung sämtlicher Verwendungen des Wortes *forum* in republikanischen und in ausgewählten kaiserzeitlichen Quellen zugrunde (alle Werke von Vitruvius, Seneca Maior, Plinius Maior, Lucanus, Petronius, Seneca Minor, Plinius Minor, Martialis, Suetonius, Tacitus, Aulus Gellius und Apuleius).

941 So wird beispielsweise aus Apul. met. 3,2 deutlich, dass dort tatsächlich der Platz des thessalischen *Hypatha* gemeint ist,[941] aus Plin. ep. 2,14,2 und Quint. Inst. 3,10,3 hingegen erhellt,[941] dass der Begriff „*forum*" dort eindeutig im metonymischen Sinne benutzt wird, da die an diesen Stellen erwähnten *centumviri* während der Kaiserzeit in der *basilica Iulia* tagten. Am geeignetsten sind also präzise Ortsangaben, wobei tendenziell wohl auch die Wendung „*medio in foro*" als „auf dem Platz" zu verstehen ist, obwohl hier bereits Vorsicht geboten ist, da eine metonymische Verwendung nicht in allen Fällen mit völliger Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

942 Cic. Cat. 4,2 (63 v. Chr.);Cic. de orat. 1, 149 (55 v. Chr.); Cic. de orat. 2,32 (55 v. Chr.); Cic. de orat. 2,101 (55 v. Chr.): Hor. sat. 2,5,27 (um 30 v. Chr.); Ov. am. 2,17,24 (nach 25 v. Chr.); Varro ling. 5,145 (augusteisch); Gaius dig. 1, 2, 1 (antoninisch); Paul. Fest. P. 84 (2. Jhdt. n. Chr.); Non. 428,23f. = 692 Ed. Lindsay (Ende 4. / Anfang 5. Jhdt. n. Chr.); Non. 447,26f. = 718 Ed. Lindsay (Ende 4. / Anfang 5. Jhdt. n. Chr.); Isid. orig. 15, 2, 27 (2. Hälfte 6./1. Hälfte 7. Jhdt. n. Chr.).

943 So z.B. Lex XII tab. Rhet. Her. 2,13,20 (80er Jahre 1. Jhdt. v. Chr.); Cic. S. Rosc. 12 (80 v. Chr.); Cic. S. Rosc. 88 (80 v. Chr.) Cic. Verr. 6,143 (71 v. Chr.); Cic. Verr. 6, 150 (71 v. Chr.); Cic. div. in Caec. 35 (70 v. Chr.);Cic. div. in Caec. 41 (70 v. Chr.); Cic. Caecin. 1 (ca. 69 v. Chr.); Cic. Caecin. 53 (ca. 69 v. Chr.); Cic. Att. 1, 1, 2 (65 v. Chr.); Cic. Flacc. 57 (59 v. Chr.); Cic. Vat. 34 (56 v. Chr.); Cic. Cael. 35 (56 v. Chr.); Cic. de orat. 1,173 (55 v. Chr.); Cic. ad Q. fr. 2, 3, 6 (55 v. Chr.); Cic. Planc. 33 (54 v. Chr.); Cic. Mil. 2 (nach 52 v. Chr.); Cic. ad fam. 12, 21, 5 (nach 45 v. Chr.); Cic. Deiot. 6 (45 v. Chr.); Liv. 26,27,9 (augusteisch; bezieht sich auf 210 v. Chr.) Liv. 27,50,9 (augusteisch; bezieht sich auf 207 v. Chr.); Hor. sat. 1,9,35-78 (30er Jahre des 1. Jhdt. v. Chr.) Sen. contr. 7,4,7 (späte 30er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr. mit Bezug auf das *Forum Romanum* ca. Mitte des 1. Jhdt. v. Chr.) Sen. contr. 7,8,4

Die weitaus meisten dieser Belege stammen aus Ciceros Verrinen (71 v. Chr.) und belegen die Rechtsprechung des *propraetor* C. Verres auf einem *forum* (bzw. einer *agora*) in Sizilien, wobei hier v.a. die Städte *Syracusae*, *Tyndaris* und *Lilybaeum* zu erwähnen sind. Eine Episode indessen, die sich auf die Jahre 138 v. Chr. bis 133 v. Chr. datieren lässt, bezieht sich auf das *tribunal* des *propraetor* L. Calpurnius Piso Frugi auf dem *forum* zu *Corduba*. Sporadisch sind auch Belege aus der Kaiserzeit bekannt, etwa für ein *forum* einer nicht näher zu bestimmenden Stadt in *Hispania* in augusteischer Zeit (vor 4 v. Chr.), die thessalische Stadt *Hypatha* (antoninisch),[946] die Stadt *Sabratha* (160 n. Chr.) sowie die Städte Nordafrikas am Ende des 3. Jhdt. n. Chr.

Aus der Spätantike lässt sich eine weitere Textstelle anführen. Zwar handelt es sich bei der Quelle um eine spätantike Martyriumsschilderung (*Passio Prima Sanctorum Caesarii et Iuliani*), deren Fiktionsgrad zweifellos in vielerlei Hinsicht zur Vorsicht mahnt.[947] So ist etwa gänzlich unklar, inwiefern der Narration überhaupt ein wahrer Kern zugrunde liegt, doch das *setting* dürfte, so dürfen wir annehmen, weitestgehend so gestaltet gewesen sein, dass es dem antiken Leser zumindest als plausibel erschien.

Sämtliche der in diesem Text geschilderten Gerichtsszenen und Verhandlungen fanden auf dem Platz 001 des *forum* von *Tarracina* statt. In Kapitel 12 erfahren wir, wie der *diaconus* Caesarius aus dem Gefängnis (*custodia publica*) aufs *forum* überbracht wird, um dort vom *consularis Campaniae* Leontius befragt zu werden (Kapitel 13-14).[948] Dieser lässt Caesarius auf einem Wagen zum Apollotempel fahren, wo Caesarius den Göttern opfern soll (Kapitel 15). Der *diaconus* aber weigert sich und betet stattdessen zu Gott, der ihm sofort beisteht: Der Apollotempel, vor den man Caesarius geführt hatte, wird zerstört, der Priester Firminus getötet (Kapitel 16). Der *primus civitatis* Luxurius tritt auf und beklagt sich bei Leontius über den Christen. Beim Volk aber finden Caesarius‘ Worte Anklang (Kapitel 21). Anderthalb Jahre später findet eine weitere Verhandlung statt: Der während dieser Zeit inhaftierte Caesarius wird vom *primus civitatis* Luxurius aus dem Kerker aufs *forum* geführt, in der Hoffnung, der *consularis* Leontius verurteile Caesarius zum Tode.[949] Dieser aber konvertiert zum Christentum, lässt sich durch den Priester Iulianus taufen (Kapitel 24) und stirbt (Kapitel 25). Dann lässt der *primus civitatis* Luxurius Iulianus und Caesarius festnehmen (Kapitel 26) und verurteilt sie seinerseits zum Tode. Sie werden drei Tage später, in einem Sack gefangen, ins Meer geworfen werden (Kapitel 27-28). Auch Luxurius ereilt, wie von Caesarius prophezeit, durch einen Schlangenbiss der Tod (Kapitel 29-30). Als Leontius, der Sohn des *consularis* Leontius, vom Tod seines Vaters hört, lässt er den neuen Priester Felix und den Mönch Eusebius durch Soldaten verhaften, die wiederum auf das *forum* geführt und dort verhört werden (Kapitel 31-32).[950] Trotz aller Ungenauigkeiten, die sich bei der Wiedergabe der Rechtsakte eingeschlichen haben, ist

---

(späte 30er Jahre des 1. Jhdt. n. Chr. wohl (?) mit Bezug auf die frühe Kaiserzeit in Rom) Plin. nat. 10,21 (flavisch; mit unbestimmter Datierung der Episode); Plin. nat. 19,24 (flavisch; mit Bezug auf 23 v. Chr.); Tac. ann. 12,43 (trajanisch, mit Bezug auf die claudische Zeit); Dio Cass. 57,7,2 (severisch, mit Bezug auf tiberische Zeit); Dio Cass. 65,10,5 (severisch, mit Bezug auf Regierungszeit des Vespasianus); Dio Cass. 69,7,1 (severisch, mit Bezug auf hadrianische Zeit).

944 Cic. Verr. II,2,81 (71 v. Chr.; *Syracusae*); Cic. Verr. II,3,133 (71 v. Chr.; *Syracusae*); Cic. Verr. II,4,56 (Geschrieben 71 v. Chr.; 138 – 133 v. Chr.; *Corduba*); Cic. Verr. II,4,86 (71 v. Chr.; *Tyndaris*); Cic. Verr. II,5,140 (71 v. Chr.; *Lilybaeum*); Sen. contr. 9, praef. 3 (geschrieben kurz vor 40 n. Chr.; bezieht sich auf *Hispania* in augusteischer Zeit (vor 4. v. Chr.)); Apul. met. 3,2 (antoninisch; mit Bezug auf *Hypatha*, Thessalien) Apul. apol. 82 (160 n. Chr.; *Sabratha*); Paul. Sent. 4,6,2 (Ende 3. Jhdt. n. Chr.; Bezug auf nordafrikanische Städte; zur Datierung siehe Liebs 1989, 234f.); Aug. conf. 6,9,14 (*Carthago*; Letztes Viertel 4. Jhdt. n.Chr.).

945 So auch De Angelis 2010, 18: „ […], the state of the evidence is far less favorable than in the case of Rome.“

946 Streng genommen handelt es sich dabei natürlich nicht um einen Beleg, da die Metamorphosen des Apuleius natürlich ein fiktives Werk sind.

947 So wird etwa der Kaiser, der seine Mutter ermordet hat, als Claudius bezeichnet, obgleich dies natürlich sein Nachfolger Nero war. Ein Anachronismus ist auch der *consularis Campaniae* Leontius, zumal es ein solches Amt erst ab 324 n. Chr. gab (284-324 n. Chr.: *corrector Campaniae*): Savino 2005, 21.24. Auch die Darstellung der Rechtsverhältnisse sind naturgemäß abenteuerlich, ja geradezu anarchisch, was natürlich im Rahmen der Fiktion eine klare Funktion hatte (willkürliche und ungerechte irdische Rechtsprechung der Heiden vs. Gerechtigkeit Gottes).

948 Acta Sanctorum, vol. 64, 1. nov. c. 12-16: *[12] Post dies octo venit Luxurius primus civitatis cum Firmino pontifice, et eduxerunt Cæsarium de custodia publica, et adduxerunt in forum civitatis Terracinæ , et postulaverunt consularem Campaniæ, qui illis diebus erat consularis in Fundana civitate , nomine Leontius. [13] Qui dum venisset ad Terracinam, jam per triduum maceratum Cæsarium diaconum in foro tradiderunt Leontio. Eadem hora Leontius consularis interrogavit Cæsarium his verbis sub voce præconia: [...] [15] [...] Leontius consularis dixit: Eamus usque ad templum sacratissimum Apollinis. Et vinctum ante carpentum Leontii consularis duxerunt eum nudum*

949 Acta Sanctorum, vol. 64, 1. nov. c. 22-23: *[...] Ejectus est vero Cæsarius de custodia maceratus et tectus de capillis suis, quia nudus erat, et angelus Domini die noctuque custodiebat eum. [23] Tunc adduxerunt eum in medio foro. Qui cum ingressus fuisset forum, dixit Cæsarius diaconus ad milites qui eum conligatum tenebant catenis vinctum: Modicum rogo relaxate, ut gratias referam Domino meo Jesu Christo, qui me dignatus est socium esse servorum suorum.*

950 Acta Sanctorum, vol. 64, 1. nov. c. 31: [31] [...] *Hoc audiens Leontius, filius Leontii consularis, fremens de morte patris sui, misit milites et tenuit Felicem presbyterum et Eusebium monachum a, et jussit ut in conspectu civium adducerentur* ***in foro. Et sedens cum majoribus civium*** *sic loquitur ad eos*: [...]

doch bemerkenswert, dass sie alle auf dem *forum* verortet werden, das offenbar als der Ort für die Rechtsprechung schlechthin verstanden wurde.

Ein wirklich zusammenhängendes Bild aus den literarischen Quellen alleine lässt sich also für die Städte außerhalb Roms noch nicht gewinnen. Festhalten lässt sich einzig, dass Rechtsprechung auf dem Platz offenbar in Republik, Kaiserzeit und in der Spätantike gleichermaßen vorkam.

Epigraphische Belege

Suchanfragen nach dem Wort *forum* auf der Datenbank von Manfred Clauss[951] ergeben für die Buchstabenfolgen *forum* und *foro* (wobei auch ein allfälliger Genitiv Plural *foro-rum* erfasst würde) zusammen 508 Belege, für die Buchstabenfolgen *fori* (wobei auch ein allfälliger Dativ oder Ablativ Plural *fori-s* erfasst würde) und *fora* 187 Belege, insgesamt also 695 Belege. Die Zahl der Belege, die sich tatsächlich auf das Wort *forum* beziehen, liegt allerdings leicht tiefer, da andere Wörter, die eine dieser Buchstabenfolgen enthalten, mit dieser Suche ebenfalls erfasst wurden (etwa *foras, foribus, perforare*, *dendfrofori,* oder etwa die Ortsnamen *Forum Iulii, Forum Novum* etc.). Außerdem sind die wenigen doppelt erfassten Inschriften, die je eine Form aus je einer Suchanfrage enthalten, abzurechnen.

Im Gegensatz zu den literarischen Quellen stammt der Großteil der erfassten Inschriften aus der Kaiserzeit, während spätantike und vor allem republikanische Inschriften eher selten sind.

Die geographische Verteilung der erfassten Inschriften, mithilfe derer Akte der Rechtsprechung auf dem Platz belegt werden können, ist im Vergleich zu den literarischen Quellen weitaus ausgeglichener. Bauinschriften und Gesetzestexte beziehen sich zumeist auf das *forum* der Stadt, in der die Inschrift gefunden wurde. Nur selten verweist eine dieser epigraphischen Quellen auf eine andere Stadt als auf jene, in der sie gefunden wurde. In diesen Fällen wird meistens auf Rom verwiesen.

Ausnahme vom Gesagten bilden die *tabulae Pompeianae Sulpiciorum* und die *tabulae Herculanenses*, bei denen sich der Abfassungsort mehrheitlich vom Fundort unterscheidet. Da es sich dabei um Urkunden handelt, sind aber gerade sie es, die uns enorm präzise Angaben zur Nutzung der Plätze (bzw. anliegender Gebäude) für die Rechtsprechung liefern. So glücklich ihre Erhaltung auch sein mag, zeigen sie doch, welch ungeheurerer Verlust für die Wissenschaft die fast vollständige Vernichtung von Rechtsdokumenten anderer Städte darstellt.

Alle epigraphischen Belege, mithilfe derer ein Rechtsakt auf einem stadtrömischen Platz bewiesen werden kann, beziehen sich auf das *Forum Augustum*.[952] In der Tat scheint dieses zwar im Alltag schwerpunktmäßig für die Rechtsprechung genutzt worden zu sein,[953] doch lässt sich daraus, wie aus den vorgängig bereits besprochenen literarischen Quellen erhellt, keinesfalls der Umkehrschluss der ziehen, das *Forum Augustum* sei der einzige offene Platz in Rom, auf dem Rechtsakte stattgefunden hätten. Der einseitige Befund ist wohl vielmehr darauf zurückzuführen, dass die Belege allesamt aus *Herculaneum* und *Pompeii* stammen, Urkunden über weniger komplizierte Akte (viele *vadimonia*) sind und sich darüber hinaus auf einen relativ eng umrissenen Zeitraum (ca. 40-75 n. Chr.) beschränken.

Auch bei den Belegen für Rechtsakte auf dem offenen Platz einer Stadt außerhalb Roms sind die *tabulae Pompeianae Sulpiciorum* und die *tabulae Herculanenses* überdurchschnittlich stark vertreten, doch kann hier das Bild dank zusätzlicher

951 www.manfredclauss.de (Abfrage 12.06.2013).

952 Mit Bezug auf Rom (jedoch mit anderen Fundorten!): TPSulp 15 (*Vadimonium in foro Augusto ante aram Martis Ultoris proxume gradus*; zwischen 2 v. Chr. und 79 n. Chr.; claudisch?); TPSulp 19 (*Vadimonium in foro Augusto ante statuam Gracci ad columnam quartam proxume gradus*; 40 n. Chr.); TPSulp 13 (*Vadimonium in foro Augusto ante statuam Cnaei Senti Saturnini triumphalem*; nach 44 und vor 79 n. Chr.); TPSulp 14 (*Vadimonium in foro Augusto ante statuam Cnaei Senti Saturnini triumphalem*; nach 44 und vor 79 n. Chr.); TPSulp 27 (*Vadimonium in foro Augusto ante statuam Cnaei Senti Saturnini triumphalem*; 48 n. Chr.); AE 1951, 215 (*Vadimonium* auf *Forum Augustum*; 75 n. Chr.); AE 1951, 216 (*Vadimonium* auf *Forum Augustum*; 75 n. Chr.).

953 Explizit diesen Grund erwähnt Suet. 29,1-2: *Fori exstruendi causa fuit hominum et iudiciorum multitudo, quae videbatur non sufficientibus duobus etiam tertio indigere; itaque festinatius necdum perfecta Martis aede publicatum est cautumque, ut separatim in eo publica iudicia et sortitiones iudicum fierent.* Ausführlich zur Rechtsprechung auf dem *Forum Augustum*: Carnabuci 1996.

Quellen etwas abgerundet werden.[954] Die Urkunden aus den Vesuvstädten belegen dabei konkrete Rechtsakte, die fast ausschließlich auf dem *forum* von *Puteoli* vollzogen wurden. Diese lassen sich in etwa zwischen die Jahre 40 und 79 n. Chr. datieren. Auf ein- und demselben Platz kommen dabei offensichtlich mehrere Lokalitäten vor: *in foro ante chalcidicum Caesonianum, in foro ante aram Augusti Hordionianam, in foro ante aram Suettianam*.

Eine weitere Urkunde stammt aus *Pompeii*, die ins Jahr 61 n. Chr. datiert.[955] Im Text wird festgehalten, dass Dicidia Magaris die beiden Sklaven Simplex und Petrinus von der ursprünglichen Eigentümerin Poppaea Note, einer Freigelassenen, für 1450 Sesterzen abgekauft hatte. Da Poppaea Note eine Freigelassene war, war auch die Anwesenheit ihres Vormundes, D. Caprasius Ampliatus, vonnöten. Offenbar wurden die beiden Sklaven direkt bei Vertragsabschluss der neuen Eigentümerin Dicidia Magaris übergeben, die aber die Summe nicht sofort von 1450 Sesterzen nicht sofort, sondern bis am 1. November bezahlen musste. Sollte Dicidia Magaris diese Bedingung nicht erfüllen, so steht es im Text, würde es der ursprünglichen Eigentümerin Poppaea Note erlaubt sein, die beiden Sklaven ab den Iden des Dezember *in foro luce palam*, d.h. auf dem *forum* und bei Tageslicht, zu verkaufen. Ob es jemals zu diesem Verkauf gekommen ist, bleibt naturgemäß ungewiss, doch der Ort für diesen Verkauf, mit dem auch ein Vertrag einhergegangen sein dürfte, war offenbar bereits festgelegt.

Nur indirekt über die Erwähnung eines *tribunal* auf dem *forum* lässt sich Rechtsprechung auf den Plätzen von *Ostia* und *Beneventum* wahrscheinlich machen.[956] Dies gilt auch für die *tabula Heracleensis* aus Pisticci,[957] die sich allerdings, da sie ein Gesetzestext ist, nicht auf das *forum* einer konkreten Stadt bezieht, also eher allgemeinen Charakter besitzt. Die Tatsache aber, dass in der Passage *tribunal* und *forum* nebeneinander genannt werden (*apud forum ante tribunale*), zeigt wohl doch, dass ein auf bzw. am Platz stehendes *tribunal* zur Zeit der Abfassung des Gesetzestextes (Mitte 1. Jhdt. v. Chr.) sehr häufig vorkam.

Die gleichen Überlegungen gelten letztlich auch für die domitianische *Lex Irnitana*, in deren Rubrik 93 von *iudicare in foro municipii* die Rede ist. Da es sich um ein Gesetz und damit um einen auch im zeitlichen Sinn *prä*-skriptiven Text handelt, liegt auch hier kein konkreter Beweis vor, doch scheinen Gerichtsverhandlungen auf dem Platz auch im Hispanien der spätflavischen Zeit durchaus üblich gewesen zu sein.

Zu den epigraphischen Belegen lässt sich also zusammenfassend sagen, dass sie Rechtsakte auf dem offenen Platz v.a. für die ausgehende Republik und das 1. Jhdt. n. Chr. belegen können. Laut den Belegen waren also zumindest in dieser Zeitspanne Rechtsakte auf dem Platz nichts Unübliches.

Archäologische Belege

Wohl jedes *forum* dürfte über eines oder mehrere *tribunalia* verfügt haben, und ein solches ist auch die einzige materielle Struktur, mittels derer Rechtsprechung von archäologischer Seite her wahrscheinlich gemacht werden kann. In Kapitel 8.4. haben wir bereits die Probleme besprochen, die sich beim Versuch stellen, ein *tribunal* zu identifizieren.

---

954 Mit Bezug auf andere Stadt: CIL 1,593,24 (*municipia* in Italien im Allgemeinen, 1. Hälfte bis Mitte 1. Jhdt. v. Chr.: *isque aed(ilis) diebus ne minus X antequam locet aput forum ante tribunale suom propositum habeto quam / viam tuendam et quo die locaturus sit e[t] quorum ante aedificium ea via sit*); CIL 1, 2924 (*Tarentum*, Ausstellung von Gesetzestafeln auf dem *forum*; 45 v. Chr.); CIL 14, 375 (In *Ostia tribunalem marmoreum in foro*; augusteisch); TPSulp 19 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 40 n. Chr.); TPSulp 1bis (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 41-45 n. Chr.); TPSulp 1 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 47 n. Chr.); TPSulp 2 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; wahrscheinlich 48 n. Chr.); TPSulp 3 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 48 n. Chr.); TPSulp 5 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 48-54 n. Chr.); TPSulp 16 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 51 n. Chr.); TPSulp 17 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 51 n. Chr.); TPSulp 85 *Puteolis in foro ante chalcidicum Caesonianum*; 51 n. Chr.); TPSulp 87 (*Puteolis in foro ante chalcidicum Caesonianum*; 51 n. Chr.); TPSulp 4 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 52 n. Chr.); TPSulp 40 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; 52 n. Chr.); TPSulp 18 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Suettianam*; 60 (?) – 79 n. Chr.); TPSulp 91 (*Puteolis in foro ante chalcidicum Caesonianum*; 61 n. Chr.); TPSulp 92 (*Puteolis in foro ante chalcidicum Caesonianum*; 61 n. Chr.); CIL 4, 3340 = AE 1888, 19 (*Pompeis in foro luce palam*; 61 n. Chr.); TPSulp 6 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; vor 79 n. Chr.); TPSulp 7 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; vor 79 n. Chr.); TPSulp 8 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; vor 79 n. Chr.); TPSulp 9 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; vor 79 n. Chr.); TPSulp 11 (*Puteolis in foro ante aram Augusti Hordionianam*; vor 79 n. Chr.); *Lex Irnitana* (*Hispania*; *iudicandi in foro*; domitianisch); CIL 9, 1783 (In *Beneventum de foro e tribunali*; 1. Jhdt. n. Chr.?). Bei den Inschriften CIL 13, 2352 (*Lugdunum*); CLE 1178 (*Comum*); CIL 8, 2734 (*Lambaesis*, 247-248 n. Chr.); CLE 1412 (*Mediolanum*; spätantik); CLE 1516 (*Augustonemetum*; spätantik) hingegen ist die metonymische Verwendung des Wortes *forum* möglich oder sogar wahrscheinlich.

955 CIL 4,3340,155.

956 *Ostia*: CIL 14,375; *Beneventum*: CIL 9, 1783.

957 CIL 1,593,24.

Wir haben dabei ausgeführt, dass es ohnehin fast nur bei steinernen *tribunalia* möglich ist, sie als solche zu identifizieren. Hölzerne *tribunalia* hinterlassen fast nie eindeutige Spuren und müssen für uns deshalb als verloren gelten.
Wir haben insgesamt 4 Belege für steinerne *tribunalia* am bzw. auf dem Platz verteilen, die sich auf de Städte *Grumentum, Lucus Feroniae* und *Paestum* verteilen.[958] Sie wurden zwischen dem späten 2. Jhdt. v. Chr. und der frühflavischen Zeit erbaut, dürften aber wesentlich länger in Benutztung gewesen sein. Zwar unterscheidet sich die konkrete Lage von Fall zu Fall, doch was allen gemeinsam ist, ist die Lage am Rand des Platzes. Mitten auf dem Platz gelegene *tribunalia* sind uns dagegen bisher nicht bekannt.

Zusammenfassung

Fügt man die literarischen, die epigraphischen und archäologischen Quellen zu einem ganzheitlichen Bild zusammen, so lässt sich festhalten, dass sowohl in Rom als auch in den Städten außerhalb Rechtsakte auf dem freien Platz sowohl in der mittleren und späten Republik wie auch in der frühen und hohen Kaiserzeit häufig vorkamen. Kaum Quellen liegen für die späte Kaiserzeit und die Spätantike vor, doch scheint auch damals Rechtsprechung im Freien durchaus noch im Bereich des Möglichen gelegen haben.

8.7. Die Rechtsprechung in der *basilica*

Literarische Belege

Für die folgenden Ausführungen wurden alle Belege, die im ThLL unter dem Lemma „*basilica*" aufgeführt sind, und sämtliche Stellen, die auf der Datenbank Perseus bei der Wortsuche nach „*basilica*" aufgeführt werden,[959] in Betracht gezogen. Für die Quellen des römischen Rechtes wurden zusätzlich die Belege bei Heumann – Seckel 1907 und Gradenwitz 1929 kontrolliert.
Lässt man die zahlreichen Verwendungen des Wortes in der Bedeutung „Kirche" in der spätantik-frühchristlichen Literatur außer Betracht, taucht das Wort *basilica* in der lateinischen Literatur erstaunlich selten auf: Unsere Suche ergab nur gerade 60 bzw. 61 Stellen.[960] Von diesen Belegstellen enthält wiederum lediglich ein geringer Teil Informationen zur juristischen Funktion des Baus.[961] Es sind dies nur gerade 10 bzw. 11 Stellen.[962]
Betrachtet man nun den zeitlichen und örtlichen Kontext der jeweiligen Stellen, die Akte der Rechtsprechung in der *basilica* belegen können, so wird wiederum deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Quellen aus dem 1. bzw. dem Anfang des 2. Jhdt. n. Chr. stammt und sich auf die *basilica Iulia* bezieht, während uns lediglich einige wenige –

---

958 Die *tribunalia* wurden bereits im Kapitel 8.4.5. sowie unter den jeweiligen Katalogeinträgen ausführlich besprochen.

959 www.perseus.tufts.edu (Abfrage 18.06.2013).

960 Die Buchstabenfolge *basilic-* ist bei Perseus – nach Abzug der doppelt aufgeführten Quellen – 105 Mal zu finden. Hiervon fallen 23 Buchstabenfolgen auf Wörter in anderer Bedeutung, 25 weitere auf *basilicae* christlichen Kontextes. Die sog. Marktbasilika ist also in 57 (bzw. 58, wenn man die Lesung „*basilica*" bei Sen. contr. 2,4,12 akzeptiert) Stellen zu finden. Aus den Quellen des römischen Rechts sind es weitere 4, wovon eine Belegstelle (Const. Sirmod. 13,5) sich auf eine christliche *basilica* bezieht.

961 Von den so insgesamt 60 bzw. 61 Stellen, die sich auf die sog. Marktbasilika beziehen, können insgesamt 10 bzw. 11 Stellen Rechtsprechung in der *basilica* belegen: Vitr. 5,1,7 (frühaugusteisch; *Fanum*; zur Interpretation siehe unten); Sen. contr. 9, praef. 3 bzw. Quint. Inst. 10,5,18 (spättiberisch bzw. Ende 1. Jhdt. n. Chr. mit Bezug auf vor 4 v. Chr.; *Hispania*); Sen. contr. 2,4,12 (die Textüberlieferung ist hier nicht eindeutig; liest man „*quae basilicam infectant*", wäre dies ein weiterer Beleg für die Rechtsprechung in der *basilica*); Sen. dial. 5,33 (nach 41 n. Chr.; verallgemeinernd); Plin. Ep. 2,14 (zweimal); 5,9,1-2; 6,33 (alle domitianisch-trajanisch; alle mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom); Quint. Inst. 12,5,6 (Ende 1. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom); Paul. sent. 4,6,2 (Ende 3. Jhdt. n. Chr.; Bezug auf Nordafrika).
Dazu kommen weitere 3 Belege, die zwar die *basilica Iulia* nicht explizit erwähnen, sich jedoch zweifellos auf diese beziehen: Mart. 6,36,5f. (domitianisch); Plin. ep. 4,24; 4,16 (domitianisch-traianisch); der manchmal in der Literatur (David 1983, 221f.) angeführte Beleg für die juristische Nutzung der *basilica Porcia* (Plut. Cato min. 5) ist jedoch nicht eindeutig, da er lediglich erwähnt, die Volkstribunen hätte hier ihre Geschäfte ausgeführt. Diese waren aber im Normalfall (zum Iudikationsrecht der Volkstribunen siehe Lengle 1937, 2475-2479) keine Richter, sondern konnten lediglich in einen Prozess verhindernd/hemmend eingreifen (*ius intercessionis*); zu den Schiedsgerichten, die zumindest in zwei Fällen in der *basilica Porcia* stattgefunden haben, siehe unten.

962 Vitr. 5,1,7 (frühaugusteisch; *Fanum*; zur Interpretation siehe unten); Sen. contr. 9, praef. 3 bzw. Quint. Inst. 10,5,18 (spättiberisch bzw. Ende 1. Jhdt. n. Chr. mit Bezug auf vor 4 v. Chr.; *Hispania*); Sen. contr. 2,4,12 (die Textüberlieferung ist hier nicht eindeutig; liest man „*quae basilicam infectant*", wäre dies ein weiterer Beleg für die Rechtsprechung in der *basilica*); Sen. dial. 5,33 (nach 41 n. Chr.; verallgemeinernd); Plin. Ep. 2,14 (zweimal); 5,9,1-2; 6,33 (alle domitianisch-traianisch; alle mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom); Quint. Inst. 12,5,6 (Ende 1. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom); Paul. sent. 4,6,2 (Ende 3. Jhdt. n. Chr.; Bezug auf Nordafrika). Sehr allgemein gehalten ist Tert. adv. Marc. 5,5,7 (um 200 n. Chr.; Bezug auf Nordafrika).

ebenfalls kaiserzeitliche – Quellen von *basilicae* außerhalb Roms berichten.[963] Da Rom im Unterschied zu den übrigen Städten Italiens nicht nur eine ganze Reihe von *fora*, sondern auch mehrere *basilicae* besaß, wir aber nur ausreichende Informationen zur Funktion einer einzelnen dieser *basilicae* (*basilica Iulia*) haben, darf dieser Einzelbefund nicht ohne Wieteres auf die restlichen *basilicae* Roms oder gar des Reiches übertragen werden: In Rom besteht nämlich durchaus die Möglichkeit, dass – gerade wegen der Vielzahl an verfügbaren Gebäuden – die einzelnen *basilicae* einzelnen Funktionen vorbehalten waren, während in einer italischen Landstadt, wo sich meistens nur eine *basilica* fand, verschiedene Nutzungsformen in einer einzigen *basilica* vereint worden sein dürften.[964]

Die älteste literarische Quelle, die im nachfolgenden Exkurs eingehender besprochen werden soll, ist die bekannte Stelle 5,1,7 in Vitruvius' *de architectura*. In ihr wird das *tribunal* beschrieben, welches sich in einer Exedra an der rückseitigen Langseite der *basilica* zu *Fanum* befand und – so die Stelle – von Beamten und Leuten, *qui apud magistratus starent,* genutzt wurde. Wie wir unten darstellen werden, halten wir diese Stelle für einen belastbaren Beleg dafür, dass in der *basilica* zu *Fanum* auch Recht gesprochen wurde.

Fast gleich alt ist eine Episode, die sich auf ein Ereignis vor dem Jahr 4 v. Chr. bezieht und in einer hispanischen Stadt zu verorten ist.[965] Seneca Maior und Quintilianus berichten von einer Gerichtsverhandlung, die offenbar auf dem Platz begonnen hatte. Der Redner Porcius Latro, der eher an (wirklichkeitsfremde, so die Kritik der Autoren) Deklamationen gewohnt war, fühlte sich aber unbehaglich im Freien und verlangte deshalb, dass die Gerichtsverhandlung in die *basilica* verlegt würde. Diese Stelle belegt einerseits, dass in jener hispanischen Stadt durchaus auch auf dem Platz Recht gesprochen wurde, andererseits aber auch, dass es grundsätzlich nicht ungewöhnlich und schon gar nicht formalrechtlich verboten war, eine Verhandlung auch *in basilica* abzuhalten.

Eine bereits ans Ende des 3. Jhdt. n. Chr. zu datierende Stelle von Paulus[966] belegt, was die Rechtsprechung im Nordafrika dieser Zeit angeht, immerhin die Gleichwertigkeit von *basilica* und Platz, denn wie selbstverständlich bezeichnet Paulus das *forum* und die *basilica* als diejenigen Orte, an denen Testamente eröffnet werden können.

Nicht auf eine konkrete *basilica* an einem konkreten Ort bezogen sind eine Stelle bei Seneca Maior und eine bei Tertullianus, die dadurch eher allgemeinen Aussagewert haben.[967] Erstere – vorausgesetzt, die Schreibung *basilica* ist überhaupt richtig – besagt, dass Gerichtsreden (der im Text erwähnten Art) die *basilica* vergiften (*infectant*), welche hier ganz offenbar als typischer Ort für ein Gericht verstanden wird.

Tertullianus indessen gibt Beispiele von Metonymien: *Circus clamavit*, *forum locutum est* oder *basilica fremuit*. Bei letzterem Beispiel kann zwar durchaus eine Gerichtsverhandlung gemeint sein, sicher ist der Bezug zum Gerichtswesen aber nicht. Überdies zeigt die Stelle nur, dass Lärm (wenn man will: von Gerichtsverhandlungen) in der *basilica* so häufig war, dass der Ausdruck *basilica fremuit* offenbar zur geflügelten Wendung wurde.

Schließlich gibt es fünf Textstellen, die belegen, dass die Gerichtsverhandlungen der *centumviri* im 1. und frühen 2. Jhdt. n. Chr. in der *basilica Iulia* zu Rom stattfanden.[968]

Exkurs zur Stelle Vitr. 5,1,8

Die bereits oben kurz erwähnte Passage von Vitruvius, die in der Forschung immer wieder und auf unterschiedlichste Art und Weise rezipiert wurde, soll hier noch einmal zur Sprache gebracht werden, weil ihr bei der Verortung von

963 Siehe oben: von den 12 Belegen sind lediglich 3 auf *basilicae* außerhalb Roms bezogen, ein Beleg ist verallgemeinernd, die restlichen 8 beziehen sich auf die *basilica Iulia.*

964 Eine solche funktionale Ausdifferenzierung lässt sich übrigens auch anhand der zahlreichen *fora* in Rom nachvollziehen. Nebst den einzelnen Warengattungen vorbehaltenen *fora* (*Boarium, Piscarium, Cuppedinis, Holitorium*) scheinen auch die Kaiserfora einzelnen Funktionen vorbehalten gewesen zu sein. So erfüllte etwa das *Forum Augustum* im Alltag überwiegend juristische Funktionen (Ausführlich dazu Carnabuci 1996).

965 Sen. contr. 9, praef. 3 bzw. Quint. Inst. 10,5,18 (spättiberisch bzw. Ende 1. Jhdt. n. Chr. mit Bezug auf vor 4 v. Chr.; *Hispania*).

966 Paul. sent. 4,6,2: *Testamenta in municipiis coloniis oppidis praefectura vico castello conciliabulo facta in foro vel basilica praesentibus testibus vel honestis viris inter horam secundam et decimam diei aperiri recitarique debebunt, exemploque sublato ab isdem rursus magistratibus obsignari, quorum praesentia constat apertum.*

967 Sen. contr. 2,4,12; Tert. adv. Marc. 5,5,7 (um 200 n. Chr.; Bezug auf Nordafrika).

968 Plin. Ep. 2,14 (zweimal); 5,9,1-2; 6,33 (alle domitianisch-traianisch; alle mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom); Quint. Inst. 12,5,6 (Ende 1. Jhdt. n. Chr.; mit Bezug auf *basilica Iulia* in Rom).

Gerichtsverhandlungen in der *basilica* eine ganz entscheidende Rolle zukommt. Die Stelle lautet: *Item tribunal quod est in ea aede, hemicycli schematis minoris curvatura formatum; eius autem hemicycli in fronte est intervallum pedes XLVI, introrsus curvatura pedes XV, uti, qui apud magistratus starent, negotiantes in basilica ne inpedirent.* (Vitr. 5,1,8)

Laut Vitruvius dient die *basilica* vor allem den *negotiantes*, also den (Groß-)händlern (*negotiantes in basilica*).[969] Damit diese in ihrer Tätigkeit nicht von den Personen, *qui apud magistratus starent,* behindert würden, habe er das *tribunal*, welches er in der *basilica* von *Fanum* errichtete, in eine Exedra bzw. einen Annexraum verlegt.

Besonders in Kapitel 8.4. haben wir dargelegt, dass der Begriff *tribunal* im zivilen Kontext fast immer einen Ort des Gerichts meint, und natürlich ist die hier diskutierte Passage nur dann als ein Beleg für Rechtsprechung in der *basilica* zu werten, wenn es mit unseren Ausführungen seine Richtigkeit hat.

In der Forschung nun ist aber genau das, also dass es sich in Vitruvius' Text tatsächlich um ein *tribunal* juristischer Funktion handelt, zuweilen angezweifelt worden.[970] So mahnte etwa Eva-Maria Lackner, indem sie Karl Ohr zitierte, dass *magistratus* und *tribunal* „ein […] übergeordneter Begriff [sei], der sich nicht, wie Ohr [Ohr 1991, 83] bereits betont hat, auf Gerichtsverhandlungen begrenzen lässt."[971] Dieser wiederum störte sich ganz offenbar an der Polysemie des Wortes *tribunal*, also daran, dass das Wort *tribunal* „bei Vitruv"[972] „in verschiedenen Zusammenhängen" benutzt wird.[973] Als Beispiel hierfür führt er das *tribunal*, von dem Alexander der Grosse Recht gesprochen hatte,[974] das *tribunal* (im Sinne von „Podium"), auf dem der Monopteros steht,[975] und die *tribunalia* als Sitze der Spielegeber im Theater an.[976] Der Umstand also, dass das Wort *tribunal* in verschiedenen Kontexten verschiedene Dinge bezeichnen kann, soll nun belegen, dass das *tribunal* in der *basilica* zu *Fanum* nicht ohne Weiteres als „Einrichtung eines Gerichts" gedeutet werden könne.

Polysemie[977] aber ist, wie wir bereits in Kapitel 8.4.2. geschildert haben, weder ein typisch vitruvianisches noch ein ausschließlich lateinisches Phänomen, sondern tritt bekanntlich in jeder menschlichen Sprache auf. Einer potentiellen Verwechslung der einzelnen Bedeutungen eines polysemischen Wortes wird nun gemeinhin durch eine entsprechende semantische Kontextualisierung entgegengewirkt. Eine tatsächliche Verwechslungsgefahr bestünde also erst bei polysemischen Wörtern, die in ein und demselben semantischen Feld benutzt werden. Wenn nun also Vitruvius denselben Begriff in verschiedenen Kontexten (und somit in verschiedenen Bedeutungen) benutzt, ist dies keinesfalls als Schwäche oder Ungenauigkeit des Autors auszulegen, denn eben gerade durch den Umstand, dass dasselbe Wort in verschiedenen Kontexten benutzt wird, wird die intendierte Bedeutung klar und eine weitergehende Spezifizierung des Wortes überflüssig. Oder, um es in anderen Worten zu sagen: Spricht ein antiker Autor im Kontext des *forum*, ja sogar der *magistratus*, von einem *tribunal*, so wird der antike Leser ebenso wenig an das Podium eines Tempels oder den Statuensockel in der Tempelcella denken, wie ein moderner Sprecher der deutschen Sprache beim Abwickeln eines Aktienkaufes an eine Sitzgelegenheit denken wird, wenn er das Wort „Bank" liest.

---

969 So auch Ohr 1991, 83; Lackner 2008, 269 und De Angelis 2010, 12.

970 Ohr 1991, 83; Lackner 2008, 269; Für richterliche Behörden sprechen sich hingegen aus: Welin 1953, 112; David 1983, 229 („plaideurs"); De Angelis 2010, 12.

971 Ohr 1991, 83; Lackner 2007, 269.

972 *De facto* ist dies keineswegs ein vitruvianisches Phänomen, denn diese Beobachtung lässt sich quer durch die lateinische Literatur und Epigraphik machen.

973 Ohr 1991, 83. Es liesse sich überdies noch die Bedeutung einer Feldherrentribüne (in diesem Falle ist es das *tribunal* eines *magistratus* im Feld; Bsp. Tac. ann. 1,39; Liv. 26,48; 45,26 etc.) eines Sockels/Mals im sepulkralen Kontext (bsp. CIL 8, 19929; CIL 9, 1729; AE 1931, 75; CIL 14, 2542; Tac. ann. 2,83) und eines Statuensockels im Tempel anführen (Bsp.: AE 1955, 159; CIL 8, 9026; CIL 8, 9016; CIL 13, 3487; CIL 13, 3106; CIL 16, 22; CIL 16, 33).

974 Vitr. 2, praef. 1.

975 Vitr. 4,8,1.

976 Vitr. 5,5,7.

977 Bei dem Wort *tribunal* handelt es sich zweifellos um Polysemie (also keine zufällige Homonymie), da die Bedeutungen der Sitze im Theater/Amphitheater/Circus (*tertium comparationis* sind die Semata „erhöhte Plattform/Sitz" *und* „Ort, wo der Beamte sitzt"), am Grab (*tertium comparationis* ist das Sema „erhöhte Plattform/Sitz"), dem Tempelbau (*tertium comparationis* ist das Sema „erhöhte Plattform/Sitz") sowie dem Tempelinnern (*tertium comparationis* ist das Sema „erhöhte Plattform/Sitz", vielleicht aber auch „Sitz der Götter (Wandlung des Sema von „Beamte" zu „Gott" durch das *tertium comparationis* „zu ehrende Persönlichkeit")" sicherlich von der ursprünglichen Bedeutung des *tribunal* als der „erhöhten Plattform, wo ein Beamter sitzt," herrühren.

Da sich nun die Kritik an der Verwendung eines polysemischen Wortes durch Vitruvius als gänzlich unbegründet erwiesen hat, wollen wir sodann betrachten, ob die übrigen Zweifel an der juristischen Funktion des *tribunal* berechtigt sind. Wiederum gänzlich richtig stellt Ohr fest, dass das *tribunal* das „Podium jedes hohen Beamten bis zum Kaiser selbst [war], von dem aus Amtshandlungen, darunter auch solche der Rechtspflege, stattgefunden haben. Das Wort *tribunal* muss also nicht *eo ipso* Einrichtung des Gerichts bedeuten."[978] Dass das *tribunal* eines Beamten im Allgemeinen nicht ausschließlich für juristische Akte genutzt wurde, erklärt sich aus der Tatsache, dass sich die Befugnisse und Verantwortlichkeiten eines römischen *magistratus* nicht ausschließlich der modernen Kategorie der Iudikative zuteilen lassen. Tatsächlich lassen sich diese verschiedenen Amtshandlungen, die vom *tribunal* her ausgeführt werden, in den literarischen Quellen gut fassen.[979] Allerdings kommt der Begriff *tribunal* im Zusammenhang mit Gerichtsverhandlungen am weitaus am häufigsten vor.

Wir sind aber der Meinung, dass sich im Text durchaus Hinweise dafür finden, dass das *tribunal* in ihm in erster Linie als Gerichtsort zu verstehen ist. Als Grund nämlich, weshalb Vitruvius das *tribunal* nicht im Hauptraum, sondern in einer aus diesem herausragenden Exedra platzierte, führte Vitruvius die Überlegung an, dass er mit dieser Maßnahme verhindern wollte, dass die *negotiantes* im Hauptraum der *basilica* von jenen Personen gestört würden, „*qui apud magistratus starent*". Für unsere Belange nun ganz entscheidend ist die Frage, wer oder was denn genau mit diesen „Personen, die bei den Beamten stehen" überhaupt gemeint ist. Sind dies wirklich bloß „Personen, die mit den Beamten zu tun hatten", wie Ohr[980] übersetzte?

Ein Vergleich mit einer Reihe bereits oben angeführter Textstellen zeigt m.E. deutlich, dass mit *apud magistratus stare* diejenigen Leute gemeint sind, die an einem Prozess oder einer anderen Amtshandlung passiv teilnehmen. Wie bereits in Kapitel 8.4. dargestellt, saß der Magistrat auf einem Stuhl, ebenso sein Gefolge. Aktive Prozessteilnehmer wie Anwälte und Ankläger, aber auch Angeklagte und deren Anhang saßen ebenso, jedoch nicht auf der *sella*, sondern auf *subsellia*. Passive Prozessteilnehmer wie Schaulustige nahmen hingegen stehend teil. Und ganz spezifisch diese müssen gemeint sein, wenn Vitruv von *apud magistratus stare* spricht, denn es sind auch sie, deren zuweilen große Zahl tatsächlich die *negotiantes* zu stören vermochte. Hätte Vitruvius einfach von „Personen, die mit den Beamten zu tun hatten" sprechen wollen, hätte sich wohl der Gebrauch von *esse* eher angeboten.

Zuguterletzt sei noch die Frage nach der Identität der *magistratus* gestellt. Da Vitruvius die *basilica* in der *colonia Iulia Fanestris* beschreibt, kommen als *magistratus* entweder die *duoviri* (*iure dicundo*) oder die *aediles* in Frage.[981] Beide Ämter waren (neben ihrer Verwaltungstätigkeit) vor allem auch für die *iurisdictio* auf unterer Ebene zuständig, die *duoviri* im Allgemeinen und als Beurkundungsbehörde, die *aediles* vor allem für die Marktgerichtsbarkeit.[982] Die These, dass in der Passage also auch durchaus Prozesse bzw. Akte der Rechtsprechung gemeint sind, darf eine hohe Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen.

Aus den literarischen Quellen alleine, so haben wir gesehen, lässt sich aber kein ganzheitliches Bild gewinnen, doch gibt es immerhin einige wenige Stellen, mithilfe derer Akte der Rechtsprechung in einer *basilica* außerhalb Roms belegt werden können.

---

978 Ohr 1991, 83.

979 Etwa die Anreden als Feldherr im Lager: Suet. Gal. 10; Amtssitz des Konsuln im *comitium*: Liv. 26,22; (Außen-)politische Handlungen: Liv. 29,16; 45,26; Suet. Tib. 9; Tac. ann. 16,30; Empfangen von Bittstellern: Suet. Claud. 40. Diese Liste ließe sich beinah beliebig fortführen.

980 Ohr 1991, 83. Wörtliche Übersetzung von „stare" hingegen bei Saliou 2009, 6 als „être devant". David 1983, 229 interpretiert diese als „plaideurs".

981 Die *quaestores*, die allerdings nicht in allen *municipia* und *coloniae* bezeugt sind, sind Unterbeamte und für die Finanzen der Stadt zuständig. Ob sie sich ebenfalls in die Zahl der bei Vitruv gemeinten Beamten, die sich zuweilen auf dem *tribunal* befanden, einreihen lassen, muss offen bleiben.

982 Ausführlich dazu in Kapitel 4.2.

Epigraphische Belege

Eine Suchanfrage nach dem Wort *basilica* auf der Datenbank von Manfred Clauss[983] ergab 238 Belege. Hiervon sind 11 Belege nur unsicher zu *basilica* zu ergänzen,[984] 8 Belege beziehen sich auf Eigennamen,[985] 79 Belege bezeichnen christliche *basilicae*.[986] Darüber hinaus sind weitere 7 Belege aufgrund der schlechten Erhaltung der Inschrift oder der knappen Information, die diese enthält, keinem, 18 Belege einem anderen funktionalen Kontext zuzuweisen.[987] Von den so übrig bleibenden 115 Stellen, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf sog. Marktbasiliken beziehen, belegen allerdings nur 3 direkt oder indirekt eine Nutzung dieser für die Rechtsprechung.[988]

Bei der ins Jahr 40 oder 43/44 n. Chr. datierenden *Tabula Sulpiciana* 12 handelt es sich um eine Stipulationsurkunde, in welcher auch das genaue Datum und der genau Ort (*Capuae; in basilica ante cur(i)am*) des in der Urkunde verschriftlichten Aktes der *stipulatio* festgehalten ist. Im Falle einer ins Jahr 244 n. Chr. datierenden Bauinschrift aus *Turris Libisonis / Sardinia* und einer in die Jahre 364-367 n. Chr. datierenden Bauinschrift aus *Cuicul* handelt es sich um indirekte Nachweise, da dort lediglich ein *tribunal* in der *basilica*, aber kein konkreter Rechtsakt erwähnt ist.

Als zwei weitere Zeugnisse für die Rechtsprechung in einer (freilich stadtrömischen) *basilica* dürfen auch die beiden Inschriften aus dem kretischen *Hierapytna* (ICret 3,4,10,75-78; 112 v. Chr.) und dem attischen *Oropus* (Ditt. Syll 747, 5-6; 73 v. Chr.) gelten, die Schiedsgerichte in der *basilica Porcia* belegen.

Von den für unsere Fragestellung verwendbaren 5 Belegstellen stammen also 2 aus der Hauptstadt, 3 dagegen von außerhalb Roms.[989] Je 1 Inschrift stammt aus dem 2. Jhdt. v. Chr., dem 1. Jhdt. v. Chr., dem 1. Jhdt. n. Chr., dem 3. Jhdt. n. Chr. und dem 4. Jhdt. n. Chr. Die beiden republikanischen Inschriften beziehen sich auf eine stadtrömische *basilica*, die drei kaiserzeitlichen und spätantiken Inschriften auf *basilicae* außerhalb Roms.

Auch die epigraphische Quellendecke ist also zu dünn, um alleine daraus ein ganzheitliches Bild zur Rechtsprechung in der *basilica* zu gewinnen.

Archäologische Belege

Nicht nur beim Platz, sondern auch in der *basilica* ist ein materieller Nachweis eines Rechtsaktes einzig und allein über das Vorhandensein eines (steinernen) *tribunal* und damit nur indirekt möglich.[990] Als wir uns im Kapitel 8.4. den *tribunalia* widmeten, haben wir gesehen, dass solche in *basilicae* nicht selten vorkommen. Als gesichert gelten dürfen dabei die *tribunalia* in den *basilicae* von *Saepinum* (005; mittelaugusteisch) und *Iuvanum* (002; wohl augusteisch). Mit größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls um ein *tribunal* handelt es sich bei den Strukturen in den *basilicae* von *Pompeii*

983 www.manfredclauss.de (Abfrage 14.06.2013)

984 AE 1929, 233; AE 1996, 423; AE 1998, 1531; AE 2002, 921; CIL 06, 37043; CIL 10, 1693; CIL 10, 1694; CIL 13, 3079; CIL 14, 4715; ICUR-02, 5179; IMS-01, 151.

985 AE 1976, 104; AIIRoma-01, 00015; CIL 6, 15200; CIL 6, 21547; CIL 6, 28168; ICUR-04, 9665; ICUR-07, 18516; ICUR-09, 25021.

986 AE 1900, 52; AE 1937, 00154b; AE 1948, 167; AE 1954, 74; AE 1961, 279; AE 1969/70, 737c; AE 1987, 423; AE 1988, 31; AE 1998, 432; AE 1998, 434; AE 2001, 1076; CAG-11-01, p 590; CIL 05, 3100; CIL 06, 8565; CIL 06, 9157; CIL 06, 33895; CIL 06, 36961; CIL 06, 41331a; CIL 06, 41420c; CIL 08, 9255; CIL 08, 9708; CIL 08, 13394; CIL 10, 3310; CIL 10, 5902; CIL 11, 286; CIL 11, 288; CIL 11, 289; CIL 11, 294; CIL 11, 295; CIL 11, 298; CIL 11, 322; CIL 11, 2089; CIL 11, 4830; CIL 11, 5926; CIL 12, 936; CIL 14, 1937; CIL 15, 7189; HEp-07, 316; IBC 198; ICERV 549; ICUR-01, 112; ICUR-01, 3223; ICUR-02, 4292; ICUR-02, 4421; ICUR-02, 5044; ICUR-02, 5088; ICUR-02, 5098; ICUR-02, 05177; ICUR-02, 5590; ICUR-02, 5591; ICUR-03, 8168a; ICUR-03, 8337; ICUR-03, 08338a; ICUR-03, 08338b; ICUR-03, 8428; ICUR-04, 12458; ICUR-07, 17912; ICUR-07, 17943; ICUR-08, 21509; ICUR-08, 23107; ICUR-08, 23657; IdAltava 19; IHC 80; IHC 85; IHC 99; IHC 111 IHC 181; IHC 374; IHC 406; IHC 475; IHC 481; IHC 490; IKoeln 779; ILCV 995; ILCV 1842; ILCV 1859; ILCV 1860; ILCV 1861; InscrIt-10-01, 552; SFM 41.

987 Kontext unklar: AE 1981, 326; BCAR-1987/88-322; CIL 05, 2157; CIL 08, 24671a; CIL 10, 8164; IPOstie-B, 59; IRT 172; Anderer Kontext: AE 1913, 227 (Therme oder sog. Marktbasilika?); AE 1969/70, 405a (sakral/pagan); AE 1977, 818 (Therme); AE 1984, 282 (*sacras basilicas*); AE 1987, 243 (?); AE 2006, 837 (sakral/pagan); CIL 2, 1979 (sakral/pagan? Oder sog. Marktbasilika?); CIL 3, 13358; CIL 6, 30973 (*basilica Hilariana*); IL 06, 40805 (*basilica Piniani*); CIL 7, 445 (*balineum cum basilica*); CIL 8, 20156 (*basilica vestiaria*); CIL 12, 2332 (sakral/pagan?); CIL 13, 950 (sakral/pagan); CIL 13, 952 (sakral/pagan); CIL 13, 954 (sakral/pagan); CIL 13, 2807 (sakral/pagan); IRT 352 (Therme).

988 TPSulp 12 (40 oder 43/44 n. Chr.; *basilica* von *Capua*); CIL 10, 7946 (244 n. Chr.; *basilica cum tribunale* in *Turris Libisonis*); AE 1946, 108 (364/367 n. Chr.; *basilica Tisediacorum tribunalium* in *Cuicul*).

989 Die beiden von De Angelis 2010, 12 zitierten inschriftlichen Belege aus Griechenland Ditt. Syll. 747,5f. (73 v. Chr.) und ICret 3,4,10,75-78 (112 v. Chr.) belegen Senatsbeschlüsse, die in der *basilica Porcia* gefasst wurden. An diesen beiden Beispielen zeigt sich exemplarisch, dass politische und juristische Tätigkeiten oftmals nicht zu trennen sind.

990 Man kann es nicht genug oft wiederholen: Das Vorhandensein eines *tribunal*, welches nicht nur, aber auch und vor allem für die Rechtsprechung benutzt wurde, ist kein „hinreichender Beweis für rechtliche Amtshandlungen und umgekehrt dessen Fehlen auch kein hinreichendes Argument dagegen." (Färber 2014, 206).

(003; spätes 2. Jhdt. v. Chr.), *Minturnae* (005; augusteisch oder iulisch-claudisch), *Tergeste* (002; Mitte 1. Jhdt. n. Chr.) und vielleicht *Luna* (010; t.p.q. Mitte des 1. Jhdt. n. Chr.). An außeritalischen Beispielen lassen sich v.a. die *basilica*e in *Ruscino* (*Gallia Narbonnensis*; mittelaugusteisch),[991] auf dem Magdalensberg (*Noricum;* frühtiberisch),[992] vielleicht in *Burnum* (*Dalmatia*; traianisch), in *Sarmizegethusa* (*Dacia*; spättraianisch),[993] vielleicht in *Calleva Atrebatum* (*Britannia*; domitianisch bzw. antoninisch)[994] und in *Venta Silurum* (*Britannia*; hadrianisch)[995] nennen, in denen sich ein oder gar zwei *tribunalia* befinden. Sehr unsicher ist die Identifizierung der *tribunalia* schließlich bei den *basilicae* von *Paestum* (010; augusteisch) und *Ostia* (009; spätdomitianisch-frühtraianisch). Immer wieder als Ort des *tribunal* bezeichnet werden auch die breitrechteckigen Exedren an den Langseiten von *basilicae*, wie sie etwa in *Cosa* oder *Herdonia* zu finden sind. Um steinerne *tribunalia* kann es sich dort aber jedenfalls nicht gehandelt haben, denn es findet sich keinerlei Reste von einem gemauerten Podium, welches den für eine Gerichtsverhandlung nötigen Höhenunterschied zwischen Richter und prozessierenden Parteien hergestellt hätte. Falls man aber in den Exedren hölzerne *tribunalia* rekonstruieren wollte, so müssten diese zumindest autonom vom Mauerwerk errichtet worden sein, da sich keinerlei Spuren von allfälligen Balken gefunden haben. So liegen in diesen Fällen hölzerne *tribunalia* zwar im Bereich des Möglichen, doch stichhaltige Beweise gibt es hierfür noch nicht.

Zusammenfassendes

Wenn wir die Ergebnisse im Folgenden noch einmal zusammenfassen, soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die *basilicae* auch der Rechtsprechung gedient haben. Der Fokus der Fragestellung liegt also auf einer möglichen juristischen Funktion der *basilica*, nicht aber auf anderen bzw. allen Funktionen der *basilicae*. Es sei aber – um sämtlichen Missverständnissen vorzubeugen – an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben, dass die *basilicae* keineswegs ausschließlich der Rechtsprechung gedient haben, sondern auch andere Funktionen besaßen.

Die *basilicae* kamen in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. in Rom auf. Im restlichen Italien stammen die ältesten Beispiele aus der 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. (*Cosa*: Um 150/140 v. Chr.; *Ardea*[996] und *Praeneste*[997]: 2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.; *Pompeii*: Spätes 2. Jhdt. v. Chr.; *Alba Fucens* um 100 v. Chr.), die große Mehrheit datiert allerdings in die augusteische und iulisch-claudische Zeit. Während sich die *basilica* also zu Beginn der Kaiserzeit als fester Bestandteil eines römischen *forum* etabliert hatte, gab es während der späten Republik erst vereinzelte italische *fora*, die bereits mit einer solchen ausgestattet waren.

Die literarischen, epigraphischen und archäologischen Quellen liefern für die Zeit der Republik nur wenige Belege für Rechtsprechung in einer *basilica*, doch werden diese oder ähnliche Hallen – wo solche bereits vorhanden waren – dem Gericht bei schlechter Witterung bereits damals Unterschlupf gewährt haben. Das Gros der Rechtsfälle wird man in jener Zeit aber auf dem Platz oder – wo vorhanden – auch im *comitium* annehmen müsen. Das heißt, dass man die Verhandlungen und Vertragsabschlüsse vielerorts kurzfristig wird verschoben haben müssen, wenn es zu regnen oder schneien begann.

Ab dem Ende der Republik wurden einerseits *basilicae* in Italien immer häufiger, zum andern finden sich auch immer mehr schriftliche Belege für Rechtsprechung sowie steinerne *tribunalia* in diesen.[998] Dies spricht dafür, dass es mittlerweile alles andere als unüblich geworden war, Rechtshändel in der *basilica* zu situieren. Angesichts der zahlreichen

991 Balty 1991, 330-334.
992 Egger 1966, 46.Abb.9; Piccotini 1977, 283-285; Balty 1991, 131-133.
993 Balty 1991, 350-354 und jetzt vor allem Piso 2006, 90f. (zur Datierung) bzw. 152-157 (für die beiden *tribunalia*).
994 Balty 1991, 256-259.
995 Balty 1991, 259-262.
996 Lackner 2008, 40.Anm.47 (m. Literatur).
997 Lauter 1979, 436-457.
998 Zweifellos ist die Zahl der in *basilicae* fassbaren *tribunalia* mittlerweile angestiegen, allerdings von einem „beinahe regelhaften […] Bestandteil" einer *basilica* zu sprechen, wie dies Färber 2014, 204 tut, scheint angesichts der mindestens ebenso häufig auftretenden *basilicae* ohne *tribunal* doch etwas übertrieben.

Belege für die Abhaltung von Verhandlungen im Freien, die aus der gesamten Kaiserzeit stammen, kann jedoch von einer eindeutigen und dezidierten Verlagerung der Rechtsprechung vom Platz in die *basilica* keine Rede sein.[999] Vielmehr müssen wir mit einem Nebeneinander von Akten der Rechtsprechung sowohl im Freien als auch in gedeckten Räumen (*porticus* / *chalcidicum* / *basilica*) rechnen.[1000] Die generelle Ortsungebundenheit der römischen Rechtsprechung blieb also auch in der Kaiserzeit bestehen.[1001]

Über einen gedeckten, wind-, regen- und schneegeschützten Ausweichsort zu verfügen, bedeutete aber, für jeden Fall gerüstet zu sein. Längere Unterbrüche wegen widriger Bedingungen waren also nicht mehr nötig, wodurch die Tage im Jahr, die für Rechtsprechung und Verwaltung genutzt werden konnten, erheblich zunahmen. Da angesichts des gerade in der Kaiserzeit zunehmend komplizierteren und professionalisierteren Rechtes auch die Anzahl und die jeweilige Dauer von einzelnen Vertragsabschlüssen und Gerichtsverhandlungen tendenziell zugenommen haben dürfte, was der Verwaltung wiederum eine erhöhte Leistungsbereitschaft abverlangte, war es wichtig, dass die Kapazitäten der Verwaltung soweit wie möglich ausgeschöpft und Engpässe vermieden werden konnten. Genau dies gewährleisteten die ab der frühen Kaiserzeit fast überall vorhandenen *basilicae*. Sie machten die Rechtsprechung und die Verwaltung unabhängiger von äußeren Einflüssen und damit leistungsfähiger. Für die prozessierenden Parteien bedeutete es aber auch Rechtssicherheit, wenn ein einmal anberaumter Prozess nicht verschoben werden musste.

8.8. Rechtsprechung an anderen Orten am *forum*

Vereinzelt lassen sich in den schriftlichen Quellen und im archäologischen Befund auch andere Örtlichkeiten belegen, die für die Rechtsprechung benutzt wurden. Eine solche findet sich etwa in *Pompeii*, wo sich an insgesamt 5 Säulen der S-Schmalseite bzw. der SO-Ecke der *porticus* 005 die oskische Aufschrift *vaamunim* (lat. *vadimonium*) erhalten hat, die mit roter Farbe aufgepinselt war.[1002] Vor den einzelnen Säulen dürften also die Stipulationen abgeschlossen und schriftlich aufgezeichnet worden sein.[1003]

In einer *porticus* scheint sich das *tribunal* am *forum* bzw. der *agora* von *Tyndaris* befunden zu haben, als Verres dort zwischen 73 und 71 v. Chr. Recht sprach, doch die Prozessteilnehmer standen offenbar auf dem freien Platz.[1004]

Oft dokumentiert in *Puteoli* ist auch die Rechtsprechung in verschiedenen *chalcidica*.[1005] Da das *forum* noch nicht archäologisch bekannt und der Begriff *chalcidicum* mit gewissen Problemen behaftet ist, bleibt unklar, wo diese genau lagen. Möglich ist, dass es sich lediglich um Trakte der *basilica* handelte, die wir in der archäologischen Forschung vielleicht eher als Teil der *basilica* begreifen würden, es könnten aber auch anderswo am *forum* gelegene Säulenhallen gewesen sein.

---

999 Dagegen Kaser 1966, 146 (selbst ohne Belege; zitiert aber Gioffredi 1943, 228, der allerdings an besagter Stelle das genaue Gegenteil behauptet): „Im Lauf der Prinzipatszeit wurde die Gerichtsbarkeit vom freien Platz in die benachbarten Hallen (*basilicae*) verlegt." Ebenso Lackner 2008, 270, die hierfür als „typisches stadtrömisches Beispiel" die *basilica Iulia* anführt.

1000 Exemplarisch hierfür etwa das *forum* von *Puteoli*, wo mindestens 4 verschiedene Orte nachgewiesen sind: *in foro ante aram Augusti (Hordionianam), in foro ante chalcidicum Caesonianum, in chalcidico Hordioniano, in chalcidico Octaviano*. Siehe dazu Camodeca 1999; ebenfalls bezeichnend für ein Nebeneinanderbestehen von *basilica* und Platz als Orte der Rechtsprechung darf Paul. sent. 4,6,2 gelten.

1001 Die Motive, die zur Wahl einer jeweiligen Örtlichkeit geführt haben, bleiben uns natürlich im Einzelnen verborgen, doch darf davon ausgegangen werden, dass nebst der Bedeutung, Länge und zu erwartenden Anzahl (aktiver und passiver) Teilnehmer der einzelnen Akte vor allem die Witterungsverhältnisse eine bedeutende Rolle gespielt haben.

1002 Siehe dazu CIL 4, 674; Vetter 1953, 59.Nr.33; Coarelli 2000, 92.m.Anm.17 (mit weiterer Literatur).

1003 Säulen als Orientierungspunkte werden in Verträgen nicht selten verwendet, so etwa in AE 1959, 297 = AE 2006, 305: *Rom[ae in foro] / [Aug]usto sub [port]icu Iuli[a ad] / [co]lu[mn]am [a]n[te tri]bu[nal]* oder TPSulp 19 = AE 1982, 204: *[Rom]ae in foro Augusto / [ante] statuam Gracci / [ad colum]nam quar/[tam prox]ume gradus*.

1004 Cic. Verr. II,4,86 (71 v. Chr.; *Tyndaris*). Weniger deutlich, als dies Roland Färber behauptet, ist der Fall hinsichtlich der Rechtsprechung in *porticus* bei zwei späteren Quellen, bei denen es sich zwar nicht um *fora*, doch aber um Platzanlagen handelt: In der *porticus Minucia* befand sich das *tribunal*, das M. Antonius am Tag nach der Hochzeit von *Hippia* mit seinem Mageninhalt überschüttete (Cic. Phil. 2,63.84), und ein *tribunal* von Traianus ist in der *porticus Liviae* bezeugt (Cass. Dio 68,10,2). Da in diesen beiden Fällen aber oftmals die gesamte Platzanlage (*porticus Minucia, porticus Liviae*) mit Freifläche in der Mitte und *quadriporticus* gemeint ist, besteht die Gefahr, dass die Angabe hier metonymisch zu verstehen ist. Das *tribunal* könnte sich dort also durchaus auch auf der Freifläche befunden haben.

1005 AE 1984, 218; AE 1984, 223; TPSulp 35; TPSulp 36; TPSulp 37; TPSulp 38; TPSulp 39.

Schließlich sind vereinzelt auch andere Örtlichkeiten belegt, die allerdings nicht am *forum* lagen und deshalb hier nicht eingehender besprochen werden sollen: Thermen, Amphitheater, Theater, *circi*.[1006]

8.9. Das *secretarium*[1007]

Die *secretaria* haben, wie wir im Folgenden noch sehen werden, ganz offenbar der Rechtsprechung gedient. Sie scheinen allerdings erst im späten 2. oder früheren 3. Jhdt. n. Chr.[1008] aufgekommen zu sein, wirklich häufig fassbar werden sie vor allem mit dem Beginn des 4. Jhdt. n. Chr. Es stellt sich nun die Frage, wozu genau dieses *secretarium* diente und wie sein Verhältnis zum *tribunal* war.

Mehrere kaiserliche Edikte des 4. Jhdt. n. Chr wenden sich wiederholt gegen nicht-öffentliche Gerichtsverhandlungen *in secretario*. In einem Gesetz von 313 n. Chr. etwa gibt Kaiser Constantinus I die Anweisung, alle Zivil- und Strafprozesse in der Öffentlichkeit abzuhalten,[1009] und 331 n. Chr. wiederholt er diese.[1010] 364 n. Chr. wenden sich die Kaiser Valentinianus I und Valens erneut gegen Verhandlungen im Geheimen: Sie sollen nicht im Haus des Richters stattfinden, sondern im *secretarium*, wenn die Türen offen sind, oder gleich *pro tribunali*.[1011]

Die Wiederholung eines kaiserlichen Ediktes mit demselben oder einem ähnlichen Inhalt muss wohl dahingehend interpretiert werden, dass es immer wieder Verstöße gegen diese Edikte gab. Daraus hat nun vor allem die ältere Forschung geschlossen, dass man die kaiserlichen Forderungen nach öffentlichen Gerichtsverhandlungen großflächig missachtet und die Prozesse nun meistens im Verborgenen – eben im *secretarium* – abgehalten habe.[1012] Dem muss nun freilich entgegengehalten werden, dass die Beamten nicht nur in der Republik und in der Kaiserzeit, sondern auch in der Spätantike dazu angehalten waren, die offiziellen Weisungen und Gesetze zu befolgen. Warum nun in der Spätantike diesbezüglich Willkür geherrscht haben sollte, ist nicht einzusehen, zumal dies nichts anderes bedeuten würde, als den Menschen der Spätantike eine grundsätzlich höhere kriminelle Energie zu unterstellen. Davon auszugehen, dass in der Spätantike einfach jedermann die Gesetze grundsätzlich und hemmungslos missachtete,[1013] ist also zweifellos verfehlt. Dass dies gleichzeitig nicht bedeutet, dass die Gesetze nie missachtet oder durch pragmatische Lösungen ersetzt worden seien, dürfte allerdings ebenso klar sein.

Die oben angeführten Edikte sind also wohl dahingehend zu verstehen, dass die (offiziellen Teile von) Gerichtsverhandlungen auch im 4. und 5. Jhdt. n. Chr. in der Öffentlichkeit – im Normalfall *pro tribunali* – zu erfolgen hatten. Geschah dies dennoch *in secretario*, was die Edikte nicht grundsätzlich verbieten, waren die Vorhänge zu öffnen, um die Öffentlichkeit gleichwohl an der Verhandlung teilhaben zu lassen. Die *secretaria*, die letztlich auch in Rom mehrfach nachgewiesen sind, waren also selbst nicht illegal,[1014] sondern nur das Vorhaben, auch die Hauptverhandlung in diesem zu führen, vor allem, wenn dies hinter verschlossenen Türen geschah.

1006 Die Belege hat Färber 2014, 200-203. Wie dieser zu Recht anmerkt, sind aber nicht wenige der angeführten Heiligenviten in ihrer Authentizität zweifelhaft.

1007 Wegweisend dazu jetzt Färber 2014, 235-281.

1008 Richtig Färber 2014, 278f., der sich gegen die wohl überwiegend auf Seeck 1921 beruhende Forschungsmeinung wendet, das *secretarium* sei erst unter Diocletianus entstanden.

1009 Cod. Theod. 1,12,1: *Imp. constantinus a. aeliano proconsuli africae. omnes civiles causas et praecipue eas, quae fama celebriores sunt, negotia etiam criminalia publice audire debebis […].*

1010 Cod. Theod. 1,16,6: *Idem a. ad provinciales. praesides publicas notiones exerceant frequentatis per examina tribunalibus, nec civiles controversias audituri secretariis sese abscondant*,

1011 Cod. Theod.1,16,9: *Impp. valentin. et valens aa. have arthemi, carissime nobis. iudex sibi hanc praecipuam curam in audiendis ac discingendis litibus impositam esse non ambigat, ita* **ut non in secessu domus de statu hominum vel patrimoniorum sententiam ferat, sed apertis secretarii foribus, intro vocatis omnibus, aut pro tribunali locatus et civiles et criminales controversias audiat,** *ne congruae ultionis animadversio cohibeatur.*

1012 So Seeck 1921, 979f.

1013 Anders Seeck 1921, 979: „Es [sc. das Secretarium] scheint also allmählich eingedrungen zu sein, um dann, wie viele Institutionen dieser Zeit, aus einem gelegentlichen Missbrauch zur Regel zu werden."

1014 So etwa suggeriert von Seeck 1921, 979f.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Rechtsprechung der Republik und der frühen und mittleren Kaiserzeit meist *pro tribunali* stattgefunden hat, stellt sich nun aber gleichwohl die Frage, warum das *secretarium* immer häufiger zu fassen ist und welche Aufgabe ihm – auch im Verhältnis zum *tribunal* – zukam.[1015]

Dieser Frage hat sich unlängst Roland Färber gewidmet.[1016] Ausgehend von einer Beobachtung, die Rudolf Hanslik bei der Lektüre der *Passio Scillitanorum* machte, und unter Hinzunahme weiterer Quellen hat Färber überzeugend darlegen können, dass nicht der gesamte Prozess entweder *pro tribunali* oder *in secretario* stattfand und damit entweder legal oder illegal war,[1017] sondern dass vielmehr bestimmte Teile des Prozesses am einen, andere wiederum am anderen Ort stattfanden, es also eine „räumlich-funktionale Dualität" zwischen *secretarium* und *tribunal* gab.[1018] Die erste Phase in einem Strafprozess, die aus einem ersten Verhör unter Ausschluss des Publikums besteht, fand demnach *in secretario* statt, worauf eine Pause folgte, während der der Beschuldigte für eine gewisse Zeit inhaftiert wurde.[1019] Das zweite Verhör dann fand in der Öffentlichkeit, also auf dem *forum* / *pro tribunali* statt, wonach sich der Statthalter mit seinem *consilium* zur Beratung zurückzog. Diese Sitzung geschah wohl wiederum *in secretario* und *remotis omnibus*. Nach dieser Beratung wurde das Urteil niedergeschrieben und *pro tribunali* verkündet. Im Anschluss erfolgte die Hinrichtung.

Das *secretarium* wurde also für erste Anhörungen in Strafprozessen und wohl auch für Zivilprozesse von geringerem öffentlichem Interesse genutzt. Das *secretarium* war, wie Färber treffend sagt, ganz offenbar die „erste und übliche Anlaufstelle des Richters."[1020]

Für die Rechtsprechung in der Spätantike waren also gewissermaßen zwei Örtlichkeiten, *secretarium* und *tribunal,* notwendig, die jeweils in einzelnen Prozessstadien zum Einsatz kamen. Dieses räumliche und funktionale Nebeneinander kommt auch in einigen Bauinschriften zum Vorschein, in denen *secretarium* und *tribunal* als nebeneinander befindlich genannt bzw. gemeinsam errichtet werden.[1021] Diese wiederum dürften sich nicht nur in Rom, sondern auch außerhalb der Hauptstadt am *forum* befunden haben, wie etwa eine Passage in den „Hermeneumata von Sponheim", einem spätantiken Schulbuch aus Gallien, nahelegt, die eine Forumsszene widergibt.[1022]

Es stellt sich nun noch die Frage, wie ein *secretarium* aussah. Da die archäologischen Quellen in Ermangelung eines gesicherten Beispiels nicht befragt werden können, können bei diesem Problem nur die Schriftquellen weiterhelfen.

Die doch relativ zahlreichen Bauinschriften geben über die Gestalt der *secretaria* leider keine Auskünfte, aber immerhin lassen sich einige wenige Anhaltspunkte aus den kaiserlichen Gesetzen und einigen anderen Textstellen gewinnen. Daraus erhellt, dass es sich zumeist um einen verschließbaren oder zumindest vom Hauptraum oder dem freien Platz abgesetzten Raum handelte, der entweder mit einer Tür verschlossen[1023] oder mit einem Vorhang (*velum*) zumindest vor Blicken geschützt werden konnte.[1024] Zumindest laut Lactantius gab es sowohl vor dem *tribunal* als auch im *secretarium* einen Altar.[1025] Außerdem fand sich im *secretarium* auch eine Klepsydra, um die Redezeit zu bemes-

---

1015 Wie das *tribunal* nicht ausschließlich juristische Funktionen hatte, besaß auch das *secretarium* weitere Funktionen im Bereiche der Politik und Verwaltung. Siehe dazu Färber 2014, 248-250.

1016 Färber 2014, 256-267.

1017 So Seeck 1921, 980, der zwei „Arten des Gerichtsverfahrens, das geheime (*in secretariis*) und das öffentliche (*pro tribunali*)" annimmt.

1018 Färber 2014, 256-267. Das Zitat stammt von Seite 256.

1019 Dies und das Folgende stammen aus Färber 2014, 257-267.

1020 Färber 2014, 263.

1021 CIL 6, 31959; CIL 6, 40803; AE 1988, 387.

1022 Hermen. Celtis coll. 73-75 (ed. Dionisotti 1982).

1023 Cod. Theod.1,16,9 (364 n. Chr.): [...] *apertis secretarii foribus* [...].

1024 Cod.Theod.1,16,7 (331 n. Chr.): *non sit venale iudicis velum, non ingressus redempti*, non infame licitationibus secretarium;* Cod. Theod. 13,9,6 (412 n. Chr.): […] *ut levato velo istae causae cognoscantur* […]; dass der Vorhang das *secretarium* abgrenzte, erhellt ganz besonders aus den Märtyrerakten des Euplus, dem 304 n. Chr. zu *Catania* der Prozess gemacht wurde. Act. Eupl. 1: *Diocletiano novies et Maximiano octies consulibus pridie Idus Augusti in Catanensium civitate, cum esset* ***extra velum secretarii****, Euplius diaconus proclamavit, dicens: Christianus sum, et pro Christi nomine mori desidero. Audiens haec Calvisianus consularis dixit:* ***Ingrediatur*** *qui clamavit. Et cum* ***ingressus fuisset Euplius secretarium iudicis****, evangelia portans, unus ex amicis Calvisiani, nomine Maximus, dixit: Non decet tales chartas eum tenere contra regalem praeceptionem*. Ausführlicher zur Frage der Vorhänge vor Gericht: Färber 2014, 297-304.

1025 Lact. mort pers. 15,5 (303 n. Chr.): *Pleni carceres erant, tormentorum genera inaudita excogitabantur, et ne cui temere ius diceretur, arae in secretariis ac pro tribunali positae, ut litigatores prius sacrificarent atque ita causas suas dicerent, sic ergo ad iudices tamquam ad deos adiretur.*

sen,[1026] und in der Spätzeit stand dort wohl auch ein Kaiserbildnis.[1027] Wie auch *pro tribunali* saß der Richter auf einer *sella curulis*,[1028] einem *thronos*[1029] oder einer *cathedra*.[1030]

Leider ist es, wie wir eingangs bereits erwähnt haben, bisher noch nie gelungen, ein *secretarium* im archäologischen Befund zu identifizieren. Dies ist wohl insbesondere damit zu erklären, dass die Nutzung als *secretarium* keine allzu großen infrastrukturellen Anforderungen an einen Raum stellt: Er musste genügend groß und verschließbar sein, wobei letzteres auch durch einen Vorhang geschehen konnte. Einen architektonischen Bautypus wird man demzufolge wohl kaum erwarten können, und dementsprechend gibt es auch keine formalen Kriterien, die bei einer Identifizierung behilflich sein könnten.[1031]

8.10. Zusammenfassung

Im Regelfall geschah die römische Rechtsprechung öffentlich, und zwar im gesamten von uns behandelten Zeitraum, also von der Republik bis zum Ende der Spätantike. Einige wenige Rechtsakte konnten zwar auch *in itinere* / *in transitu* sowie *stans* vorgenommen werden, doch die überwiegende Mehrheit der Rechtsfälle wird wohl *pro tribunali* administriert worden sein. Dieses *tribunal* war eine hölzerne oder steinerne Plattform, auf welcher der zuständige Beamte zu Gericht saß.

In der mittleren Republik hat man sowohl in Rom als auch in den Städten Italiens und der Provinzen unter freiem Himmel Recht gesprochen: Hierfür kam der Platz oder – falls vorhanden – das *comitium* in Frage.[1032] Als eine der Ursachen dafür darf sicherlich die von Welin und De Angelis erwähnte sakrale Bedeutung gelten, die der offene Himmel auch bei der Rechtsprechung besaß,[1033] aber auch praktische Überlegungen dürften zum Zuge gekommen sein: Da es kaum Platzbeschränkungen gab, konnte einer Verhandlung im Freien eine zumindest theoretisch[1034] beliebig große Zuschauermenge beiwohnen. Sollte eine Verhandlung als ganze (also nicht nur das *tribunal*) dagegen in einem gedeckten Raum stattfinden, wären hierfür entsprechend große Bauten notwendig gewesen. Solche sind aber in Rom nicht vor dem Ende des 3. / Anfang des 2. Jhdt. v. Chr. zu finden, in den Städten Italiens kamen sie erst ab der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. auf.

Die Rechtsprechung der mittleren und während weiter Teile der späten Republik muss also entsprechend anfällig auf Wetterumschwünge gewesen sein. Mögen sich starke Regenfälle und Schnee im küstennahen Zentralitalien eher auf die drei bis vier Wintermonate beschränkt haben, waren die im Apennin und in Norditalien gelegenen Städte mit längeren Schlechtwetterperioden und Schnee konfrontiert. All dies bedeutete letzten Endes Rechtsunsicherheit und Ineffizienz bei der Verwaltung: Prozesse mussten verschoben, Angeklagte und Zeugen erneut aufgeboten werden, die Kläger mussten erneut erscheinen.

Mit dem – anfangs allerdings noch sehr zögerlichen – Aufkommen der *basilica* und dem Bau von *porticus* an den Rändern des Platzes ab der 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. standen in Rom und vermehrt auch in den italischen Städten genügend große Räume zur Verfügung, um auch Gerichtsverhandlungen zu beherbergen. Zwar berichten die schriftlichen Quellen der Republik kaum von Fällen, in denen nicht im Freien Recht gesprochen wurde,[1035] doch zeugen

---

1026 Lyd. mag. 2,16,2.
1027 Sever. creat. 6,5 (PG 56,489).
1028 Cassiod. var. 6,1,6 (511 n. Chr.).
1029 Eus. h.e. 7,30,9 (268/269 n. Chr.); Claud. Don. Aen. 1,506 (ca. 400 n. Chr.).
1030 Lyd. mag. 2,16,2.
1031 Die von Fäber 2014, 269-276 vorgestellten sechs Orte, an denen die Forschung ein *secretarium* hat sehen wollen, sind alle mehr als zweifelhaft.
1032 So auch Welin 1953, passim (das gesamte Buch beschäftigt sich mit dieser bzw. verwandten Fragen), Bablitz 2007, 13-50 (insbes. 48f.), De Angelis 2010, 6f.; Für die genaue Verortung der einzelnen *tribunalia* auf dem *Forum Romanum* und später in den Kaiserfora, die für die hier verfolgte Fragestellung keine Relevanz besitzt, siehe Welin 1953, passim und insbesondere Bablitz 2007, 13-47 mit Literatur.
1033 Welin 1953, 121-129; De Angelis 2010, 7.
1034 In der Praxis setzte natürlich die Reichweite des Schalles gewisse Grenzen. So auch De Angelis 2010, 10f.
1035 So etwa P. Cornelius Scipio Minor im 2. Punischen Krieg, der in einem Tempel in *Badia* Recht sprach (Val. Max. 3,7,1); L. Quinctius Flamininus, der in Gallien als *proconsul* bei einem Gastmahl einen zum Tode Verurteilten enthaupten liess, weshalb er allerdings wegen *laesa maiestas* angeklagt wurde (Val. Max. 2,9,3 und Sen. contr. 9,2.); Verres, der im Winter bei widrigsten Wetterbedingungen in der *porticus* des *forum* von *Syracusae* zu Gericht sass (Cic.

die wenigen Belege doch immerhin von der Möglichkeit, dass die *basilica* oder die *porticus* durchaus als Ausweichsort für die Rechtsprechung dienen konnten.[1036] Dass man in der späten Republik zunehmend auch gedeckte Räume für die Rechtsprechung benutzte, legen auch die archäologisch nachweisbaren *tribunalia* in einigen *basilicae* nahe. Man wird dabei mit Sicherheit nicht von einer (schon gar nicht) endgültigen Verschiebung der Rechtsprechung ins Innere gedeckter Räume ausgehen können, denn Rechtsakte im Freien waren wohl noch immer in der Mehrheit, zumal zahlreichen Städte noch nicht über *basilicae* oder *porticus* verfügten.

Mit dem Beginn der Kaiserzeit gehörten die *basilicae* und die meist rings um den Platz laufenden *porticus* zum Standardrepertoire der *fora* Italiens. Im archäologischen Befund finden sich wieder zahlreiche *tribunalia* im gedeckten Raum – vornehmlich in der *basilica* und nicht selten vergesellschaftet mit der *curia* –, aber es entstanden auch steinerne *tribunalia* auf dem freien Platz. Ein ähnliches Bild dieses Parallelismus' ergibt sich dann, wenn man die kaiserzeitlichen Schriftquellen betrachtet: So sind aus der gesamten Kaiserzeit Belege für Rechtsakte in der *basilica* vorhanden, aber auch Belege für Rechtsprechung auf dem freien Platz fehlen nicht. Beispielhaft hierfür ist etwa die Quelle Paul. sent. 4,6,2 vom Ende des 3. Jhdt. n. Chr., welche besagt, dass Testamente (in Nordafrika) entweder *in foro* oder *in basilica* eröffnet werden mussten. Offensichtlich waren dies die beiden typischen Orte, wo zu Gericht gesessen wurde. Der eine Ort hat dabei den anderen also nie vollständig abgelöst, vielmehr bestand die Rechtsprechung unter freiem Himmel neben jener in gedeckten Räumen unvermindert fort.

Die Omnipräsenz von *basilicae* an den römischen *fora* Italiens und der Provinzen ist also kein Zeichen dafür, dass die Rechtsprechung vom freien Platz in Innenräume verdrängt oder verschoben worden wäre. Vielmehr ist sie als Ausdruck des Willens zu verstehen, die Effizienz der Verwaltung zu steigern und die Rechtssicherheit zu verbessern. Geradezu bezeichnend für Ersteres ist auch die immer häufiger zu beobachtende Vergesellschaftung von *tribunal, curia* und *basilica*, wodurch mancherorts richtiggehende Verwaltungstrakte mit juristischer und politischer Funktion geschaffen wurden. Sie sind gewissermaßen die räumliche, nun auch steingewordene Entsprechung der Verwaltungsbehörden, die rechtliche und politische Gewalt schon seit je her in sich vereinten.[1037]

Auch in der Spätantike haben die Gerichte weiterhin in der Öffentlichkeit getagt. Zwar bestand mit dem *secretarium* ein Raum, in dem Teile des Gerichtsverfahrens unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, doch wurde eben die Hauptverhandlung weiterhin *pro tribunali* oder allenfalls *in secretario* abgehalten, wobei dies im letzteren Fall stets mit geöffneten Türen und gesenkten Vorhängen zu geschehen hatte. Von einer endgültigen Verschiebung der Rechtsprechung ins Innere von nicht-öffentlichen Räumen kann also nicht die Rede sein. Es ist also wohl auch noch im 4. und – wo die *fora* und ihre Bauten überhaupt noch als solche existierten – auch im 5. Jhdt. n. Chr. noch mit Verhandlungen im Freien und in gedeckten Räumen zu rechnen, auch wenn – dies sei hier angemerkt – die allerwenigsten spätantiken Quellen zum *tribunal* (bzw. mit der Wendung *pro tribunali*) Auskunft darüber geben, wo genau sich dieses befunden hat.

Mit der Aufgabe und der Defunktionalisierung der meisten italischen *fora* im späten 4. oder frühen 5. Jhdt. n. Chr. dürfte sich die Rechtsprechung in andere Bereiche der Stadt – sofern diese überhaupt noch weiter existierte – verlagert haben. Nicht selten bildeten sich nun innerhalb der Stadt neue Zentren, etwa im Umfeld der nun überall entstehenden Kirchen, die wie in Rom zumeist in ursprünglich peripher gelegenen Bereichen der Stadt gebaut worden waren.[1038]

Verr. 5,86). Auch die bei Sen. contr. 9, praef. 3 überlieferte Episode aus augusteischer Zeit, die von der Verschiebung des Prozesses vom Platz in die *basilica* erzählt, bestätigt eindeutig die Tatsache, dass es sich hierbei um einen ungewöhnlichen Vorgang handelt.

1036 Cic. Verr. 5,86; Sen. contr. 9, praef. 3.

1037 Eben wesentlich anders als in modernen Gesellschaften mit Gewaltentrennung, wo auch die Gebäude der Beamten der einzelnen Gewalten verschiedene und voneinander losgelöste sind.

1038 Man denke dabei etwa an *Aquileia*, *Brixia, Iulium Carnicum, Rusellae* oder *Luna.*

9. Repräsentative Funktionen

9.1. Architektonische Repräsentation

Repräsentation ist eine der Grundaufgaben öffentlicher Bauten, obgleich selten die einzige. Museum,[1039] Opernhaus, Bahnhof: Alle haben sie nicht nur die Aufgabe, die ihnen zugedachte Nutzung zu beherbergen, sondern sie sind stets auch Aushängeschild der Stadt und prägen sich in dem kollektiven Gedächtnis als charakteristisch für eine Stadt ein.[1040] Insofern ist die Gestaltung von öffentlichen Gebäuden und Plätzen – selbst wenn die einzelnen Projekte nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden – zentral dafür, wie die Stadt von außen wahrgenommen wird. Die Gestaltung von öffentlichen Bauten und Plätzen ist also ein wichtiger Bestandteil der städtischen Selbstrepräsentation.

Was als repräsentativ gilt und was nicht, unterscheidet sich zwar von Zeit zu Zeit und Kulturkreis zu Kulturkreis, doch lässt sich Repräsentativität am Einzelbau im Wesentlichen auf zwei Ebenen herstellen: auf der Ausstattungsebene (verwendetes Material) sowie auf der Gestaltungsebene (Komposition der einzelnen Bauteile zu einem Ganzen). Bei einer Platzanlage indessen kommen zusätzlich eine bautypologische (einige Gebäudetypen gelten vielleicht als repräsentativer als andere) und eine kompositorische Ebene (Anordnung der Bauten bzw. Baukörper) zum Tragen.

Dass die römischen *fora* und die Bauten an ihnen zwischen der mittleren Republik und der Spätantike immer repräsentativer wurden, haben wir im Laufe dieser Arbeit immer wieder gesehen. Im Folgenden sollen die wichtigsten Methoden und Veränderungen besprochen und zeitlich eingeordnet werden. Ziel ist dabei nicht, jedes *forum* zu erwähnen, das beispielsweise mit einer *porticus* ausgestattet wurde, zumal hierfür der Katalog erstellt wurde, auf dessen Einträge hiermit verwiesen sei. Die Ausführungen werden also bewusst verallgemeinernden Charakter haben und schlaglichtartig die wichtigsten Entwicklungen sowie einige typische Repräsentanten ebendieser aufzeigen.

Die wichtigste und prägendste Veränderung auf der Ebene der Ausstattung vollzog sich in der frühen Kaiserzeit und war im Folgenden geradezu die Regel für öffentliche Gebäude in Italien: Herrschten zuvor Stampflehmböden, Kalksteinplattenböden oder *opus signinum* und stuckierte Wände und Bauglieder (Säulen, Gebälk etc.) vor, so war nun das vorherrschende Baumaterial der Marmor. Auch wenn insbesondere Weißmarmorarten, aber auch Buntmarmorarten in voraugusteischer Zeit bereits bekannt waren, begann die Erschließung und geradezu industrielle Ausbeutung der meisten großen Marmorbrüche im Mittelmeerraum erst in augusteischer Zeit.[1041] Hilfreich für den Aufbau eines entsprechenden Handelsnetzes waren die großen kaiserlichen Bauprojekte (etwa das *Forum Augustum*), die einen konstanten Nachschub benötigten. Die marmornen Bauten dürften auch Vorbild und Inspiration für die Marmorisierung der öffentlichen (und privaten) Bauten in den italischen Landstädten gewesen sein. Voraussetzung für die Marmorisierung der italischen Städte war freilich ein konstanter Nachschub in großem Maßstab[1042] einerseits und die entsprechende Finanzkraft der Stifter andererseits, vor allem wenn es sich um Städte im Binnenland und fern von schiffbaren Flüssen handelte, wo sich der Preis aufgrund des zurückzulegendne Landweges sogleich vervielfachte. Ab augusteischer Zeit besaßen die meisten öffentlichen Gebäude am *forum* aufgrund ihrer im Vergleich zur Republik sehr viel aufwendigeren Ausstattung eine sehr repräsentative Gestalt, die dem Stifter unmittelbar und der Stadt, in der das Gebäude stand, mittelbar Ansehen verschaffte. Geradezu massenhaft – auch in den entlegenen Bergregionen

1039 In der modernen Architektur gerade die Museen, die als oftmals freistehende Bauten zu besonderen Aushängeschildern der Städte werden (jüngst etwa das Kunsthaus zu Graz, das Kunsthaus Basel, das Centre Pompidou zu Metz oder das Neue Museum und das Jüdische Museum zu Berlin).

1040 Siehe zu diesem Aspekt etwa Löw 2010, 118-122.140-186.

1041 Allen voran sind hier der Giallo Antico (*marmor numidicum*) aus *Simitthus* im heutigen Tunesien, der Cipollino (*marmor carystium*) aus Karystos auf dem griechischen Euböa, der Africano aus Teos (*marmor Luculleum*), der Pavonazzetto (*marmor phrygium*) aus *Docimium* in der heutigen Zentraltürkei und natürlich der lunesische Marmor aus dem hier eingehender behandelten *Luna* zu nennen.

1042 Die Aufrechterhaltung der gesamten Produktions- und Transportkette war zweifellos extrem teuer. Massenproduktion und konstante Nachfrage verbilligten die Produkte aber oder machten sie erst erschwinglich.

– kam dabei die Verwendung von *opus sectile* für die Böden und Marmorverkleidung für die Wände vor. Größere Bauglieder wie Säulen und Kapitelle einer *porticus* wurden zumeist nur noch in größeren, küstennahen oder an einem großen Fluss gelegenen Städten aus Marmor gefertigt.[1043]

In gewisser Weise ebenfalls als Ausstattung verstehen kann man die Pflasterung der Plätze. Bis ans Ende der späten Republik war eine solche im Italien außerhalb Roms eher selten:[1044] Die Platzoberfläche bestand gemeinhin aus gestampfter Erde, teilweise mit Kies verstärkt. Flächendeckende Verbreitung fand die Pflasterung mit rechteckigen Platten (ausnahmslos lokales Gestein; in *Scolacium* nach sikulischem Vorbild aus Ziegeln) ebenfalls in der frühen Kaiserzeit, auch wenn einige wenige Beispiele wie *Cosa* oder *Paestum* ganz offenbar nie gepflastert wurden.

Auf der bautypologischen Ebene muss als Erstes von der *porticus* die Rede sein. Natürlich ist der Bautypus der Säulenhalle schon weitaus älter, doch finden sich die ältesten Beispiele einer platzrahmenden *porticus* erst am Ende des 3. bzw. zu Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. in *Herdonia* (*porticus* 002 und 003; kurz nach 210 v. Chr.) und in *Cosa* (*porticus* 007; 1. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr.). Auch wenn sich im späten 2. Jhdt. v. Chr. noch das *forum* von *Pompeii* (*porticus* 005) in diese Reihe einordnen sollte, gehörte die *porticus* als gestalterisches Element, das dem Platz eine einheitliche Fassade verschaffte, noch lange nicht zum Standardrepertoire: Ein Großteil der *fora* republikanischer Zeit scheinen noch nicht von Säulenhallen umgeben gewesen zu sein und eine flächendeckende Ausstattung mit *porticus* sollte erst ab der ausgehenden Republik bis spätestens in claudische Zeit zur Regel werden, wobei die konkrete Ausgestaltung dieser *porticus* von äußerst bescheidenen Formen[1045] bis hin zu extrem aufwendigen Lösungen reichte, die den Vergleich mit stadtrömischen Beispielen nicht zu scheuen brauchten.[1046] Meistens erstreckten sie sich über drei bis vier Seiten, in Einzelfällen, die dann der Topographie und / oder der Vorgängerbebauung geschuldet waren, waren sie aber auch nur an einer oder zwei Seiten zu finden.

Meist auf Initiative der beruflichen oder religiösen *collegia* errichtet, entstanden ab der frühen Kaiserzeit geradezu massenhaft *sacella* und *scholae*, also Versammlungsräume von *collegia*, in welche oft ein Schrein integriert war. Die Grenzen zwischen den beiden Bauten indessen sind fließend, sodass eine Unterscheidung nur bei außergewöhnlich guter Erhaltungslage möglich ist. Trotz ihres häufigen Vorkommens gehörten sie als Gebäude mit halböffentlichem Charakter trotzdem nicht zu jenen Gebäuden, die bereits bei der Neuplanung eines *forum* vorgesehen waren, sondern wurden zumeist nachträglich gebaut. Dies hatte meistens zur Folge, dass dafür andere Bauten weichen mussten.[1047] Nebst anderen Faktoren wie Größe des *collegium* und beabsichtigter Nutzung durch dieses waren es wohl vor allem auch die vorhandene Bausubstanz des Vorgängerbaus und die Grundstücksgrenzen, die dazu führten, dass es keine eigentliche Bautypologie dieser Bauten gibt.[1048] Zwar gibt es bei diesen Bauten durchaus Charakteristika, die immer wieder – aber eben doch nicht überall – vorkommen, doch ist die Varianz im Allgemeinen sehr hoch. Eine vor allem bei an den *fora* gelegenen *scholae* oder *sacella* besonders häufig zu beobachtende Form ist dabei der langrechteckige, nach vorne zur Schmalseite hin geöffnete Einzelraum, der meistens eine zuvor dort gelegene *taberna* ersetzte. Der Umbau zur *schola* oder zum *sacellum* erforderte hier nur minimale Eingriffe: Im Wesentlichen wurde nur die Ausstattung verändert bzw. aufwendiger gestaltet, während die Bausubstanz und damit auch die Grundstücksgrenzen unverändert belassen werden konnten. Dass diese Form der *schola* an den *fora* besonders häufig vorkam, hat also in erster Linie damit zu tun, dass es gerade dort besonders viele *tabernae* gab und schließlich gerade die *tabernae* – im

---

1043 So bestehen etwa die *porticus* der kleineren und mittelgroßen Städte wie beispielsweise von *Alba Fucens*, *Cosa, Herdonia, Iulium Carnicum, Iuvanum, Lucus Feroniae, Paestum, Saepinum, Tusculum* oder *Veleia*, aber selbst *Aquileia* aus lokalem Gestein (im Falle von *Luna* ist der lunesische Marmor natürlich auch als lokales Gestein zu verstehen). Aus (Bunt-)marmor bestehen etwa evt. die *porticus* 005 in *Brixia* (die troadischen Granitsäulen sind noch nicht sicher zu verorten), die *porticus* 012 und 013 in *Ostia* sowie die *porticus* 004 in *Verona*.

1044 Offensichtlich bereits vor dem Jahr 76 v. Chr. gepflastert war das *forum* von *Reate*: Obseq. 59: Cn. Octavio C. Scribonio coss. [A.U.C. 678 / 76 B.C.]: 59. *Reate terrae motu aedes sacrae in oppido agrisque commotae,* ***saxa quibus in forum strata erat discussa****, pontes interrupti, ripae praelabentis fluminis in aquam provolutae, fremitus inferni exauditi et post paucos dies, quae concussa erant corruerunt.*

1045 Z.B. *Saepinum*: Holzgebälk, Säulen aus lokalem Gestein.

1046 *Ostia* und *Verona*: Buntmarmorsäulen.

1047 Wie wir im Kapitel 4. Merkantile Funktionen gesehen haben, waren dies sehr häufig *tabernae*.

1048 Siehe dazu vor allem Bollmann 1998, 58-126.

Unterschied etwa zu anderen Gebäuden wie der *basilica*, dem Tempel oder der *curia* – offenbar als zumindest teilweise entbehrliche Räume angesehen wurden.

Weniger flächendeckend, aber durchaus an einigen *fora*, wurde auch Wasser zur Schau gestellt.[1049] Wie man dies auch sonst von Brunnen und Brunnenanlagen kennt,[1050] gibt es hinsichtlich der Gestalt und Ausstattung dieser Brunnen kaum Regelmäßigkeiten. So reichen die Brunnen von eher einfach gehaltenen, wohl durchaus auch zum Wasserschöpfen vorgesehenen Brunnen aus augusteischer oder iulisch-claudischer Zeit in *Copia, Lucus Feroniae, Rusellae* und *Saepinum*, über große Wasserbecken wie in *Luna* (claudisch) hin zu sehr aufwendigen Brunnenanlagen, die zumeist ins 2. Jhdt. n. Chr. gehören (*Grumentum*, *Herdonia*, *Minturnae*, *Scolacium*). Auffällig ist bei einigen Beispielen der letztgenannten Anlagen, dass Gitter ein Annähern ans Becken verhinderten, sodass sie tatsächlich einen rein repräsentativen Charakter, aber keinerlei praktische Funktion besaßen. Erwähnenswert ist auch, dass sämtliche Anlagen an stark frequentierten Orten, zumeist an den Zugängen zum *forum*, an Schnittpunkten mehrerer Wege oder an Wegbiegungen lagen, an denen sich die Passantenströme brachen.

Ebenfalls an einigen, allerdings nicht allzu vielen *fora* vorhanden waren Ehrenbögen.[1051] Da die italischen Beispiele gemeinhin Statuen und eine Ehreninschrift auf ihrem Attikageschoss trugen,[1052] hatten sie zunächst einmal dieselbe Funktion inne wie eine aus Basis und Statue bestehende Ehrenstatue, ja man möchte sogar sagen, der Ehrenbogen sei nichts als die monumentalisierte Form der Ehrenstatuenbasis, die aufgrund ihrer speziellen Lage mit einem Durchgang versehen wurde.[1053] Eine zweite, ebenfalls repräsentative und nicht minder wichtige Funktion ist jene der Monumentalisierung bzw. Inszenierung eines Zugangs zum *forum*. Da der Bogen in diesem Falle meistens Lücken in der Platzrandbebauung schloss, trug er zusammen mit der *porticus* wesentlich zur visuellen Vereinheitlichung des Platzbildes bei. In einzelnen Fällen wie in *Cupra Maritima, Ostia* oder *Pompeii*, wo jeweils zwei Bögen den Haupttempel an der Schmalseite rahmten, trugen sie auch zur Inszenierung ebendieses Tempels bei. Der älteste an einem *forum* gelegene Bogen (und einer der ältesten überhaupt) ist der ins 2. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. datierende, dreitorige Bogen 011 in *Cosa*, die allermeisten der von uns untersuchten Ehrenbögen allerdings entstanden erst in der frühen oder gar in der hohen Kaiserzeit.[1054]

Auf kompositorischer Ebene schließlich ist ein Wandel von einem eher agglutinierenden Ordnungsprinzip im 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr., wie es etwa in *Alba Fucens, Cosa*, oder *Paestum* vorkommt, hin zu einem immer stärker axialsymmetrischen Ordnungsprinzip zu beobachten, das sich ab der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. allmählich durchzusetzen begann und spätestens ab dem Ende der Republik zum Standardgestaltungsprinzip bei Neuplanungen und tiefgreifenden Umbauprojekten bei *fora* wurde.[1055] Dabei inszenierte man zunächst ein größeres Gebäude als Hauptgebäude, indem man es in der Längsmittelachse des Platzes positionierte. Dies war gerade in der späten Republik überwiegend der Haupttempel, ab der augusteischen Zeit konnte aber auch die *basilica* dergestalt inszeniert werden.[1056] Zuweilen – in Italien allerdings verhältnismäßig selten – wurden auch beide Gebäudetypen auf der Längsmittelachse und einander gegenüber positioniert, wodurch sie beide gleichermaßen zum Hauptgebäude aufstiegen.[1057] Diese Ordnung führte zu einer Hierarchie von Baukörpern, und dieser Ordnung im System lag letztlich der Wunsch nach repräsen-

---

1049 *Copia* (siehe Platz 001, g) Ausstattung), *Grumentum* (Brunnen 010), *Herdonia* (Brunnenanlage 027), *Lucus Feroniae* (*Aqua Augusta* 015), *Luna* (U-förmiges Wasserbecken 019), *Minturnae* (Brunnen 013 und 013), *Rusellae* (Brunnen A 1), *Saepinum* (Brunnen A 3 und A 4), *Scolacium* (Heiligtum 013). Zu den Bögen im Allgemeinen siehe Di Maria 1988; von Hesberg 1992.

1050 Eine gute Übersicht über die große Bandbreite haben Gros 2011, 418-444; siehe auch Neueburg 1965; Settis 1973; Dorl-Klingenschmid 2001 (über Kleinasien); Schmölder-Veit 2010 (Spätantike).

1051 *Carsulae* (*quadrifrontes* 011 und 012); *Cosa* (Bogen 010); *Cupra Maritima* (Bogen 003 und 004); *Grumentum* (Bogen A 2); *Herdonia* (Bogen 012); *Lucus Feroniae* (Südbau 016); *Ostia* (Bogen 019 und 020); *Pompeii* (Bogen 016, 017 und 018); *Spoletium* (Bogen 002); *Tarracina* (*quadrifrontes* 004 und 005).

1052 Dank gebührt Sascha Ratto (Berlin / Bochum) für die zahlreichen Diskussionen über die verschiedenen Funktionen des Ehrenbogens, in deren Verlauf der Verfasser seine Argumente schärfen konnte.

1053 von Hesberg 1992, 277-299.

1054 In der hohen Kaiserzeit: *Grumentum* (Bogen A 2); *Ostia* (Bogen 019 und 020).

1055 Wir haben uns mit diesem Aspekt bereits im Kapitel 3.3. Die Lage der Kultbauten am *forum* eingehender auseinandergesetzt.

1056 So etwa in *Aquileia, Iulium Carnicum, Iuvanum, Saepinum, Veleia* und anderen Orten.

1057 *Augusta Bagiennorum, Brixia, Herdonia, Iulium Carnicum, Scolacium, Tarracina*.

tativer Gestaltung der Gesamtanlage zugrunde, nach der man offensichtlich in fast ausnahmslos allen Städten strebte. Erreicht wurde dieses Ziel allerdings nicht überall in gleich befriedigendem Maße: Nicht selten machte diesem Ansinnen die problematische Topographie oder die Vorgängerbebauung einen Strich durch die Rechnung, sodass die Herstellung einer axialsymmetrischen Ordnung zwar technisch möglich gewesen wäre, allerdings unter massiven finanziellen Opfern, die man – gerade in kleineren Städten – zu erbringen nicht imstande war.
Die hier vorgängig vorgestellten Maßnahmen und Veränderungen führten also dazu, dass die *fora* in Italien ab dem Ende der Republik bzw. in der frühen Kaiserzeit sowohl im Detail als auch im großen Ganzen immer repräsentativer gestaltet wurden, wofür in besonderem Maße die merkantile Infrastruktur teilweise geopfert wurde. Diese Maßnahmen waren selten koordiniert, sondern gingen eher auf die Initiative einzelner Individuen aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zurück, in denen sich der bereits in der Republik vorhandene Selbstrepräsentationsdrang noch einmal verstärkte und sich nun, wie wir im Kapitel 9.3. noch einmal eingehender besprechen werden, zusätzlich auf das Medium der statuarischen Selbstrepräsentation ausdehnte. Hauptfaktor für die Steigerung dieses Repräsentationsbedürfnisses, so werden wir dort darlegen, ist die wirtschaftliche Situation, die sich in der frühen Kaiserzeit schlagartig veränderte.

9.2. Repräsentation durch Stiftung von Bauten[1058]

Ein zentrales Medium der Selbstrepräsentation für die Mitglieder der munizipalen Oberschichten war die Stiftung von öffentlichen Bauten, die der Stifter auf eigene Kosten errichtete und dann der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte. Zwar mag die Stiftung von öffentlichen Bauten vielleicht nicht dieselbe, unmittelbare Wirkung entfaltet haben wie etwa die Organisation von aufwendigen Spielen, doch auf lange Sicht war es die dauerhaftere und insofern nachhaltigere Investition in die Repräsentation der eigenen Familie. So kündete zum einen die Baunschrift auf alle Zeit vom Stifter, zum anderen aber trug das gestiftete Objekt als Beinamen dessen *nomen gentile* des Stifters. Dies führte dazu, dass der Name des Stifters nicht nur – ganz konkret – an Ort und Stelle aufschien, sondern auch in der alltäglichen Sprache verwendet wurde. So findet sich etwa in den Verträgen oder den *decreta decurionum* als Ortsangabe eben nicht nur der Vermerk „*curia*“, sondern eben *curia Vinuleia, ara Augusti Hordoniana* oder *chalcidicum Caesonianum*.[1059]
Die wichtigsten Quellen zu den gestifteten Bauten sind natürlich die Bauinschriften selbst. Flankierend können aber auch andere epigraphische oder gar literarische Quellen hinzugezogen werden. Die früheste Inschrift in unserem *corpus* stammt aus den Jahren um 160 v. Chr., die jüngsten gehören dagegen ins fortgeschrittene 4. Jhdt. n. Chr. Zwar liegt, ähnlich wie bei den Ehreninschriften, auch der Schwerpunkt der Bauinschriften zweifellos in der Kaiserzeit, vor allem in der frühen, doch findet sich – im Gegensatz zu den Ehreninschriften – auch eine nicht unbedeutende Zahl Bauinschriften, die aus der späten Republik stammen. Dabei gibt es zwar auch Stiftungen aus öffentlichen Geldern (s.u.), aber eben auch nicht wenige und nicht unbedeutende Stiftungen, die aus privatem Vermögen finanziert wurden. Beide Medien der Selbstrepräsentation – Ehrenstatuen und die Stiftung von öffentlichen Bauten – scheinen aus denselben Gründen (wirtschaftlicher Aufschwung und seine sozioökonomischen Folgen) in der frühen Kaiserzeit ihr Allzeithoch erreicht zu haben. Im Gegensatz zu den Ehrenstatuen jedoch, die im spätrepublikanischen Italien außerhalb Roms noch kaum eine Rolle spielten, war das Stiften von Bauten ganz offenbar bereits in der späten Republik ein von den munizipalen Oberschichten durchaus angewandtes Repräsentationsmedium.

[1058] Zum Folgenden siehe die Tabelle 9.1. im Anhang, in der alle schriftlich belegten Stiftungen aufgeführt sind, die einen Bau an einem italischen *forum* betreffen. Einen sehr guten Überblick für alle öffentlichen Bauten Italiens (also nicht nur jene am *forum*), deren chronologische und geographische Verteilung sowie die Stiftergruppen hat Jouffroy 1986, 15-172.
[1059] Gerade in Rom war dieser Beinamen auch deshalb äußerst praktisch, weil er ermöglichte, typengleiche Bauten wie z.B. die *basilica Aemilia*, die *Porcia*, die *Sempronia* oder die *Opimia* voneinander zu unterscheiden.

In der Tabelle 9.1 nun haben wir alle Baumaßnahmen aufgelistet, die an einem *forum* in Italien ausgeführt wurden und bei denen gleichzeitig der Stifter bekannt ist. Ein kurzer Blick auf diese Tabelle zeigt bereits deutlich, dass die öffentlichen Bauten am *forum* in den meisten Fällen von Einzelpersonen gestiftet wurden, während Finanzierungen aus öffentlichen Geldern im Allgemeinen selten waren. Die Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Geldern ist allerdings nicht in jedem Fall einfach. Vorsicht ist etwa dann geboten, wenn zwar ein Einzelname bzw. eine Einzelperson in der Inschrift aufscheint, sodass die Stiftung auf den ersten Blick als privat finanziert erscheinen könnte, das Prädikat der Inschrift aber *locavit* und / oder *faciendum curavit* / *dedit* und / oder *probavit* und / oder *dedicavit* lautet. Der „Stifter", meist ein amtierender Beamter, hat in diesem Fall das Bauunternehmen nämlich nur ausgeschrieben, ausführen lassen, gutgeheißen und dediziert. Der häufig auftretende Zusatz *ex decreto decurionum* / *ex senatus consulto* usf. zeigt aber, dass das Unternehmen auf öffentliche Initiative hin und wohl auch mit öffentlichen Geldern finanziert wurde, selbst wenn der explizite Zusatz *pecunia publica* zumeist fehlt. Dass allerdings gerade die Wendung *faciendum curavit* (statt *fecit* oder – bei Pflasterungen – *stravit*) offenbar durch den extrem häufigen Gebrauch zur Formel wurde und teilweise offenbar auch dann verwendet wurde, wenn die Baumaßnahme nachweislich mit privaten Geldern finanziert wurde,[1060] zeigt, dass für uns eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Herkunft der finanziellen Mittel besteht, wenn die Wendung *faciendum curavit* alleine – also ohne erläuternde Zusätze – steht.[1061]

Wie bereits Hélène Jouffroy in ihrem – wesentlich größeren *corpus* –festgestellt hat,[1062] gibt es in der Republik im Wesentlichen drei Stiftergruppen, zu der wir noch eine vierte, kleinere hinzufügen.

Nicht allzu groß ist die Gruppe der Stifter der stadtrömischen Oberschicht – zumeist amtierende Beamte –,[1063] die nur punktuell außerhalb von Rom gebaut haben. Die Wendungen, die Aufschluss über die Herkunft der Gelder geben könnten, sind in den Inschriften nicht immer eindeutig, aber mindestens im Falle von *Auximum* und *Calatia*, wo die beiden *censores* von 174 v. Chr., A. Postumius Albinus Luscus und Q. Fulvius Flaccus, den Bau von *tabernae circa forum* veranlassten,[1064] wurde dies offenbar nicht aus ihren eigenen Mitteln, sondern nach dem Verkauf von öffentlichem Grund in den betreffenden Städten (*venditisque ibi publicis locis*) finanziert. Hier ging also gewissermaßen die Initiative auf zwei Einzelpersonen aus der Stadt Rom zurück, die finanziellen Mittel stammten aber letztlich aus dem Vermögen der Öffentlichkeit. Bei der Inschrift Nr. 26 aus *Forum Popilii*, in der es heißt *„forum aedisque poplicas h{e}ic fecet*", wäre dagegen durchaus vorstellbar, dass der *consul* P. Popilius die genannten Bauten aus eigenen Mitteln finanzierte, auch wenn der eindeutige Zusatz *sua pecunia* fehlt. Ähnliches gilt wohl auch für die Inschrift Nr. 33 aus *Lucus Feroniae*, auf welcher nur der Stifter im Nominativ – ohne Zusatz – vermerkt ist.

Die zweite Stiftergruppe in der Republik besteht aus munizipalen Beamten, die auf Geheiß bzw. im Auftrag des städtischen Ältestenrates bauten;[1065] hier darf in aller Regel davon ausgegangen werden, dass die genannten „Stifter" lediglich die ausführenden Organe waren, die finanziellen Mittel letztlich aber aus der Stadtkasse stammten.

Eine dritte Stiftergruppe sind Bürger der Stadt – zumeist Mitglieder der munizipalen Oberschicht und oft gewesene Beamte –,[1066] die eine Baumaßnahme wirklich aus eigenem Vermögen (*sua pecunia*) finanzieren, und diese waren, wie etwa die Inschriften CIL 1, 3113 aus *Formiae* (Nr. 25 in der Tabelle 9.1) oder CIL 10, 3583 aus *Castrum Novum* (Nr. 16) zeigen, zuweilen auch von erheblicher Tragweite.

1060 CIL 11, 3583.

1061 Man kann also aufgrund dieser Formel allein nicht automatisch schließen, dass der Bau mit öffentlichen Geldern finanziert wurde, auch wenn sie ursprünglich wohl vor allem so zu verstehen gewesen sein dürfte.

1062 Jouffroy 1986, 59-61.

1063 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 3 (*Aquileia*), 6 (*Auximum*), 14 (*Calatia*), 26 (*Forum Popilii*), 33 (*Lucus Feroniae*) und 82 (Unbekannte Stadt).

1064 Liv. 41,27,10

1065 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 2 (*Aletrium*), 15 (*Carseoli*), 19 (*Copia*), 27 und 28 (beide aus *Frequentum*), 30 (*Herdonia*), 34 (*Lucus Feroniae*), 48 (*Praeneste*).

1066 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 10 ((?) *Brixia*), 12 (*Brundisium*), 16 (*Castrum Novum*), 17 (*Caudium*), 18 (*Cingulum*), 25 (*Formiae*), 74 (*Tibur*), 80 (*Verona*).

Als vierte Stiftergruppe haben wir schließlich Freigelassene und Sklaven, wobei diese natürlich auch Bürger – oder besser – Einwohner einer Stadt sind. Als Stifter in der Republik treten bei unseren *fora* Sklaven nur ein einziges Mal auf, und zwar in *Tibur*, A 3 (Nr. 73), wo die *magistri Herculanei* einen unbekannten Bau wiederherstellen ließen.
In der Kaiserzeit bleibt es bei diesen vier Kategorien, wobei nun an die Stelle der stadtrömischen Beamten natürlich die Kaiser selbst zu stellen sind.
Kaiserliche Stiftungen an römischen *fora* sind freilich höchst selten. Wir kennen nur gerade zwei Beispiele:[1067] Aus *Cosa*, wo der noch nicht regierende Nero zwischen 50 und 54 n. Chr. das *odeum* hat erbauen lassen (Nr. 20 (A 4)), und aus *Brixia*, wo das *Capitolium* 003 (oder vielleicht sogar das gesamte *forum*?) 73 n. Chr. von Kaiser Vespasianus gestiftet wurde (Nr. 11 (*Brixia*, A 8)). Die Domitii hatten in der Gegend um *Cosa* nachweislich großen Grundbesitz, sodass hier auch eine persönliche Beziehung des zukünftigen Kaisers zur Stadt eine Rolle gespielt haben mag. Der Grund für die kaiserliche Stiftung in *Brixia* indessen ist unklar. Die zeitliche Nähe zum Vierkaiserjahr könnte darauf hindeuten, dass sich *Brixia* früh- oder zumindest rechtzeitig auf die Seite des Vespasianus geschlagen hatte.[1068]
Im Gegensatz zur Republik eher selten sind die „Stiftungen" von Beamten, welche mit öffentlichen Geldern und auf Geheiß des städtischen Ältestenrates ausgeführt werden: In der gesamten Kaiserzeit haben wir lediglich 4 solcher Baumaßnahmen zu verzeichnen.[1069] Möglicherweise auf eine öffentliche bzw. städtische Stiftung geht auch der Bau des Roma und Augustus-Tempels 005 in *Pola* zurück (Nr. 45 in Tabelle 9.1), der zwischen 2 v. Chr. und 14 n. Chr. errichtet, doch die Sachlage ist nicht eindeutig. In der Dedikations- bzw. Stifterinschrift, die vor dem allierten Luftangriff im 2. Weltkrieg noch vollständig erhalten war, wird kein Stifter genannt. Dies könnte – in Analogie zu den Ehrenstatuen[1070] – darauf hindeuten, dass es sich um eine städtische Stiftung handelt. Gerade bei einem Tempel für den Kaiser, mit dem sich durchaus auch die Loyalität des Stifters gegenüber dem Herrscher ausdrücken ließ, wäre eine städtische Stiftung denkbar und plausibel.
Den Löwenanteil aller Stiftungen machten ab dem Anfang der Kaiserzeit die aus privaten Geldern gestifteten Bauten aus.[1071] Der städtische Euergetismus erlebte also vor allem in der frühen, aber auch noch in der hohen und in etwas geringerem Maße in der späten Kaiserzeit seinen Höhepunkt: Ein Großteil der öffentlichen Bauten (wie wohl auch der Spiele, Prozessionen und Feste) wurde aus privaten Geldern finanziert, während die öffentliche Hand wohl nur vereinzelt einspringen musste. Es dürfte klar sein, dass das Funktionieren dieses Systems aber ganz wesentlich davon abhängig war, ob die einzelnen Exponenten der Oberschicht a) überhaupt in der Lage waren, genügend finanziellen Überschuss, den sie dann der Allgemeinheit zur Verfügung stellen konnten, zu generieren und ob es b) auch genügend Anreize gab, einen eventuell vorhandenen Überschuss in öffentliche Gebäude zu investieren. Natürlich sind diese beiden Faktoren von derselben Variablen abhängig: der wirtschaftlichen Situation. Läuft die Wirtschaft gut und stehen dadurch insgesamt mehr Überschüsse zur Verfügung, die jeder einzelne in Stiftungen investieren kann, sind grundsätzlich auch mehr Gebäude (Spiele, Statuen etc.) möglich. Ob diese dann aber auch wirklich gestiftet werden, hängt damit zusammen, ob es auch Anreize dafür gibt. Wenn die munizipale Oberschicht (dank der favorablen wirtschaftlichen Situation) zahlenmäßig groß ist, gibt es mehr Konkurrenz um die immer gleich bleibende Anzahl Ämter, weshalb zur Eigenwerbung mehr Mittel investiert werden müssen, um bei den Wahlen erfolgreich zu sein. Je stärker nun die Konkurrenz, desto höher der Anreiz, öffentliche Gebäude zu stiften und sich und seinen Namen auf diese Weise dauerhaft ins Stadtbild einzuschreiben. Unter solchen Voraussetzungen wird die öffentliche Hand nur noch

1067 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 8 und 13.
1068 Siehe zu dieser Frage den Katalogeintrag zu *Brixia*, Kapitel Stadtgeschichte und -entwicklung.
1069 In der Tabelle sind dies die Nummern 21 (*Cosa*; hier ist es ein *senator*, der in kaiserlichem Auftrag, aber mit öffentlichen Geldern baut), 30 (*Herdonia*), 34 (*Lucus Feroniae*), 37 (*Lucus Feroniae*), 44 (*Perusia*), 46 (*Pompeii*).
1070 Siehe dazu das folgende Unterkapitel.
1071 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 4 und 5 (?) (*Aquileia*), 6 (?) (*Beneventum*), 13 (*Caere*), 22 (*Cubulteria*), 23 (*Fagifulae*), 24 (*Ferentium*), 29 (*Herculaneum*), 31 (*Iuvanum*), 35 und 38 (*Lucus Feroniae*), 39 (*Minturnae*), 41 (*Ostia*), 42 (*Paestum*), 47 (*Pompeii*), 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59 (alle *Saepinum*), 66 (*Scolacium*), 67 (*Septempeda*), 68 (*Sinuessa*), 69 (*Spoletium*), 70 (*Tarracina*), 71, 72 und 74 (alle 3 aus *Tibur*), 75, 76, 77, 78 und 79 (alle 5 aus *Veleia*), 81 (*Verona*).

punktuell einspringen müssen, nämlich da, wo sich keine Stifter finden lassen.[1072] Dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität nicht einfach nur insgesamt mehr Baumaßnahmen unternommen, sondern vor allem auch die meisten aus privaten Geldern bezahlt wurden, dürfte also kein Zufall sein.

Etwas häufiger als in der Republik traten Freigelassene in der Kaiserzeit als Stifter auf,[1073] auch wenn die Anzahl Stiftungen am *forum*, die auf ihre Rechnung geht, im Verhältnis zu den Stiftungen von Mitgliedern der munizipalen Oberschicht eher gering ist. Viele Stiftungen von Freigelassenen scheinen an Größe und finanziellem Aufwand nicht vergleichbar mit den großen Stiftungen der Mitglieder der munizipalen Oberschicht. Auch stifteten Freigelassene ganz offenbar keine der „klassischen" öffentlichen Großbauten wie *basilica, curia, porticus*, Platzpflasterung oder Haupttempel. Ihre Stiftungen lagen häufig eher im Bereich von halböffentlichen *scholae, sacella* oder eher kleinen, mit dem Kaiserkult in Verbindung stehenden Monumenten.

Interessanterweise gar keine Spuren in unserem *corpus* haben die *collegia* als Ganzes hinterlassen. Zwar dürfte das vollständige Fehlen solcher Stiftungen der Überlieferungslage geschuldet sein, doch scheinen die großen Baumaßnahmen am *forum* offenbar kaum oder selten von *collegia* gestiftet worden zu sein.

Aus der Spätantike sind uns insgesamt 12 Bauinschriften überliefert, die aus *Beneventum, Bovianum, Iuvanum, Paestum, Puteoli*, *Regium Iulium* und *Saepinum* stammen.[1074] In den meisten Fällen handelt es sich um Wiederaufbau-, Reparatur- und Verschönerungsmaßnahmen, Neubauten sind zwar überliefert, aber selten.[1075] Bei der Inschrift aus *Paestum* (Nr. 43; A 30) ist der Stifter nicht mehr erhalten, allerdings wird immerhin deutlich, dass es sich um eine Einzelperson handeln musste. Mit Ausnahme der Stiftung von *Regium Iulium*, die vom Kaiserhaus (Kaiser Valentinianus I, Valens I und Gratianus) finanziert wurde, allesamt auf die Initiative von hohen kaiserlichen Beamten zurück. Kaiserliche Stiftungen finden sich in unserem *corpus* also kaum, was vielleicht auch mit der geringen Anzahl vom *forum* stammender Bauinschriften zusammenhängen mag, die sich erhalten haben.[1076] Die kaiserlichen Beamten indessen lassen sich unterteilen in den *praefectus praetorio et urbi* einerseits und den Statthalter (*praeses provinciae*) andererseits, wobei lediglich die Bauinschrift aus *Puteoli* von einem *praefectus praetorio et urbi* gestiftet wurde. Die anderen 10 Bauinschriften gehen also allesamt auf den Provinzstatthalter zurück. Wir werden im folgenden Kapitel noch sehen, dass dieser auch als Stifter von Ehrenstatuen keine unwesentliche und beim Umstellen, Restaurieren und Wiederaufstellen von Nicht-Ehrenstatuen – im weiteren Sinne also auch bei Bau- und Erhaltungsmaßnahmen – die wohl wichtigste Rolle spielte. Nicht geklärt ist freilich die tatsächliche Herkunft der finanziellen Mittel bei diesen Baumaßnahmen. In einigen hier behandelten Fällen geschieht dies explizit auf eigene Kosten (*sumptu proprio / sua pecunia fecit*), doch häufig wird entweder das Verb *curavit* (hat angeordnet, veranlasst) genannt oder es taucht eine zweite Person auf (*curante* XY (z.B. *patrono civitatis*)), die oftmals aus der betreffenden Stadt stammte. Dies ergibt zwar insofern Sinn, als dass der Statthalter den Bauauftrag – auch wenn er ihn selbst bezahlte – wohl ohnehin delegieren musste, aber es wäre auch vorstellbar, dass dieser „*curator*" eben nicht nur die Organisation übernahm, sondern zuweilen auch mit seinen eigenen Finanzen einstand.

Keine der von uns aufgenommenen spätantiken Bauinschriften indessen nennt die Öffentlichkeit oder Allgemeinheit als Stifter.[1077] Ebenso fehlen in den Bauinschriften des spätantiken Italien reiche Stadtbürger, die in einem Akt des Euergetismus ein Gebäude gestiftet hätten, fast völlig.[1078] Die Stadt, der *ordo decurionum* und die wohlhabenden Bürger

---

1072 Oft sind dies Aquädukte und Abwasserkanäle, die relativ teuer zu bauen, aber im Stadtbild kaum sichtbar sind.

1073 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 13 (*Caere*), 36 (*Lucus Feroniae*), 40 (*Ostia*), 71 und 72 (beide aus *Tibur*).

1074 In der Tabelle 9.1. sind dies die Nummern 8 (*Beneventum*), 9 (*Bovianum*), 32 (*Iuvanum*), 43 (*Paestum*), 49 (*Puteoli*), 50 (*Regium Iulium*), 60, 61, 62, 63, 64, 65 (alle *Saepinum*).

1075 Nr. 6 und 22 (in beiden Fällen handelt es sich um *secretaria*).

1076 Es ist nämlich nicht so, dass es keine kaiserlichen Stiftungen öffentlicher Bauten in der Spätantike mehr gäbe: Siehe zu den bekannte Fällen Jouffroy 1986, 169f. Für die *Campania* hat Savino 2005, 278f. die kaiserlichen Stiftungen der Spätantike zusammengestellt.

1077 So auch – für alle öffentlichen Bauten der Spätantike in Italien – Jouffroy 1986, 170f.

1078 Jouffroy 1986, 171: Es finden sich nur wenige, dafür umso illustrere Fälle wie C. Sallius Pompeianus Sofronius (AE 1931, 119-121). Siehe dazu auch die Bauinschrift CIL 9, 2638 aus *Aesernia*: Dort ordnete der *rector provinciae* Autonius Iustinianus den Wiederaufbau des aufgrund eines Erdbebens

scheinen also die Initiative im öffentlichen Bauwesen weitestgehend aus der Hand gegeben zu haben. Diese lag nun überwiegend beim Statthalter oder – weitaus seltener – beim Kaiser.[1079]

Damit lassen sich von der mittleren Republik bis ins Frühmittelalter im Wesentlichen drei Phasen herausarbeiten, die sich in etwa mit den großen historischen Epochen der Republik, der Kaiserzeit und der Spätantike decken. Dabei gibt es Konstanten, die sich durch alle Epochen hindurch ziehen, es gibt – deshalb ja auch die Trennung – natürlich aber auch Veränderungen im Stifterwesen.

Als Konstante seien die Stiftungen der Herrscher genannt: Sowohl in der Republik als auch in der Kaiserzeit sowie in der Spätantike haben die Herrscher des Reiches,[1080] die lange in Rom, danach auch in *Mediolanum* oder *Ravenna* residierten, öffentliche Bauten in den Städten Italiens – auch an deren *forum* – gestiftet. In allen Epochen allerdings ist diese Initiative verhältnismäßig zurückhaltend, unsystematisch und nicht flächendeckend. Es steht zu vermuten, dass den einzelnen Stiftungen ein konkreter Anlass zugrundelag (Patronatsverhältnis, Erdbebenschäden, Kriegszerstörungen, Parteiergreifung der Stadt in einem Bürgerkrieg etc.), auch wenn ein solcher im Einzelnen meistens nicht mehr herauszuarbeiten ist. Als weitere Konstante lässt sich auch festhalten, dass ein Großteil der Bauten auf die Initiative von Einzelpersonen zurückgeht. Größere Personengruppen, die stiften, waren dagegen höchst selten.

Von den von uns definierten Epochen ist jene der Republik wohl diejenige, in der die öffentliche Hand sich am stärksten an den Baumaßnahmen (und damit letztlich auch an deren Gestaltung) beteiligte. Das System des Euergetismus war zwar bereits vorhanden und bekannt, war aber noch nicht so entwickelt, wie es das in der frühen Kaiserzeit der Fall sein sollte. Deshalb halten sich in dieser Zeit die auf Beschluss des Ältestenrates veranlassten und aus öffentlichen Geldern finanzierten Baumaßnahmen einerseits und die von reichen Bürgern aus eigener Tasche finanzierte Bauten andererseits in etwa die Waage, daneben gab es noch einige wenige Stiftungen von stadtrömischen Beamten. Freigelassene spielten als Stifter dagegen kaum eine Rolle, ebensowenig Frauen.

Die Kaiserzeit zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass die allermeisten Stiftungen aus privaten Vermögen finanziert wurden. Aus öffentlichen Geldern finanzierte Bauten fanden sich indessen kaum mehr am *forum*. Selten – aber nicht inexistent – waren kaiserliche Stiftungen. Gegenüber der Republik nahmen jetzt auch die Stiftungen von Freigelassenen zu, die allerdings verhältnismäßig kleine Maßnahmen betreffen, das Gros der teuren Bauten wird von einzelnen reichen Bürgern bezahlt. Bezeichnend für die Kaiserzeit war auch, dass erstaunlich viele und große Bauten von Frauen finanziert wurden.

In der Spätantike lag in Italien die Initiative fast ausschließlich bei den Provinzstatthaltern. Die kaiserlichen Stiftungen waren – wie bereits zuvor – sehr selten, kamen aber zuweilen vor. Offenbar kaum mehr gestiftet wurde vonseiten der Stadt, des *ordo* oder vonseiten reicher Bürger. Damit dürfte auch klar sein, dass Frauen als Stifter öffentlicher Gebäude in der Spätantike keine Rolle mehr spielten.

9.3. Statuarische Repräsentation

9.3.1. Fragestellung

Während eines bedeutenden Teils der hier untersuchten Zeitspanne stellten Ehrenstatuen auf den römischen *fora* ein geradezu allgegenwärtiges Phänomen dar. Im Kontext der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschichten war die Ehrenstatue ein wichtiges Medium der Selbstrepräsentation. Im Unterschied zur Stiftung von *munera* oder eines Bauwerkes, bei der das gesamte hierdurch generierte Ansehen auf den (inschriftlich bekannten) Stifter fiel, konn-

eingestürzten *macellum* an, jedoch finanzierten den Aufbau der *vir primarius* Castricius und sein Sohn Silverius, und zwar *sumptu proprio*, allerdings steuerte die *res publica* Säulen und Ziegel bei (*acceptis columnis et tegulis / a re publica*).

1079 So auch Cecconi 2006, 291-293.

1080 Dies waren in der Republik die Mitglieder der stadtrömischen Oberschicht, insbesondere die gewählten Beamten, in der Kaiserzeit und der Spätantike der Kaiser und seine Familienmitglieder.

te eine Ehrenstatue nicht nur einem, sondern zwei Individuen bzw. Personengruppen zu mehr Ansehen gereichen: zum einen dem durch Wort und Standbild Geehrten, zum anderen aber auch dem ebenfalls auf der beschrifteten Statuenbasis vermerkten Stifter.[1081]

Das Ansehen eines Individuums indes konnte durch mehrere voneinander abhängige Faktoren gesteigert werden: In erster Linie waren dies naturgemäß Name und Ämterlaufbahn des Geehrten und die Identität des Stifters, die in der Inschrift aufgeführt waren, doch auch das verwendete Material (Kalkstein, Marmor, Bronze) und die Machart (Qualität) von Statue und Basis ließen letzten Endes Schlüsse über den Geehrten und insbesondere über den Stifter zu. Ein weiterer, äußerst zentraler Faktor war auch der Aufstellungsort der Statue, der möglichst stark frequentiert sein sollte (*in celeberrimo loco*): Erst eine hohe Sichtbarkeit der jeweiligen Ehrenstatue vermochte schließlich die vorgenannten Faktoren zur Geltung zu bringen.

Dies gesagt, stellen sich die folgenden Fragen:

– Wann werden wie viele Ehrenstatuen aufgestellt?

– Wer wird mit den Ehrenstatuen geehrt?

– Wer stiftet die Ehrenstatuen?

– Wo werden bevorzugt Ehrenstatuen aufgestellt und warum?

– Wie entwickelt sich das Phänomen zeitlich?

Bei der Frage nach der Identität von Geehrtem und Stifter werden im Normalfall weniger deren konkrete Namen und Laufbahnen interessieren als vielmehr die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaftsschicht.

Bei den Geehrten grundlegend unterschieden werden muss dabei zwischen Mitgliedern des Kaiserhauses und Mitgliedern der munizipalen Oberschicht.[1082] Während nämlich mit der Aufstellung eines Angehörigen der munizipalen Oberschicht vor allem dessen eigenes Ansehen (und das des Stifters) innerhalb des Gemeinwesens vermehrt wurde, zielte eine Ehrenstatue für einen Angehörigen des Kaiserhauses vielmehr auf die Bekundung der Loyalität zu Letzterem.[1083] Im Rahmen des kompetitiven Diskurses innerhalb der munizipalen Oberschicht kann die Mehrung des Ansehens des Kaiserhauses höchstens als zweitrangig angesehen werden, da ein Mitglied des Kaiserhauses nicht Teil dieses Diskurses war, d.h. nicht in direkte Konkurrenz zu den Mitgliedern der munizipalen Oberschicht trat. Während also eine Ehrenstatue für eine Privatperson innerhalb des kompetitiven Diskurses der munizipalen Oberschicht sowohl dem Stifter als auch dem Geehrten zu mehr Ansehen gereichte, erhöhte (wiederum innerhalb des kompetitiven Diskurses der munizipalen Oberschicht) die Stiftung einer Ehrenstatue eines Kaiserhausangehörigen vor allem das Ansehen des Stifters. Die Stiftung einer Kaiserstatue unterschied sich in dieser Hinsicht also kaum von der Stiftung von Festen, Spielen, Gebäuden oder Götterstatuen.

Sowohl bei den Geehrten als auch den Stiftern aus der munizipalen Oberschicht gilt es, noch weiter zu unterscheiden: Diese können nämlich „nur" munizipale Ämter bekleidet haben, können aber auch (zusätzlich) dem *ordo equester* oder dem *ordo senatorius* angehört haben. Auch manche Freigelassene wird man wohl zur Oberschicht zählen müssen.

Zum Schluss gilt es noch zu bedenken, dass nicht nur eine oder zwei Einzelpersonen als Stifter auftreten können, sondern sie auch eine größere Personengruppe (z.B. *collegium iuvenum*), oder gar die gesamte Bevölkerung für eine Statue aufkommen kann (*ordo decurionum, populus, municipes et incolae, colonia*).[1084] Dieser Unterschied zwischen einer Privatperson einerseits und einer größeren Personengruppe oder gar der Öffentlichkeit andererseits ist zentral:

1081 Plin. ep. 1,17,4: *Neque enim magis decorum et insigne est statuam in foro populi Romani habere quam ponere.*

1082 Als dritte, jedoch eher selten als Stifter oder Geehrte auftretende Gruppe schließlich wird man auswärtige Personen zählen müssen, die also nicht in der Stadt wohnten, in der ihnen eine Statue aufgestellt wurde oder in der sie eine Statue stifteten. Oftmals handelt es sich dabei um bedeutende Personen – nicht selten senatorischen Ranges –, die als *patroni* der Stadt fungierten.

1083 Loyalitätsbekundung: Alföldy 1984, 54; Zimmer 1992, 304.

1084 In diesem Fall wollen wir von „Öffentlichkeit" sprechen, selbst wenn zwischen den einzelnen Formulierungen *de iure* leichte Unterschiede bestehen.

Wurde eine Einzelperson in der Inschrift namentlich als Stifter bezeichnet, generierte die Ehrenstatue also nicht nur Ansehen für den Geehrten, sondern auch für den Stifter. Trat dagegen eine größere Personengruppe oder die Öffentlichkeit als Stifter auf, mehrte dies auf Stifterseite zumeist niemandes Ansehen. Für den Geehrten aber war die Stiftung durch eine größere Personengruppe oder die Öffentlichkeit sicherlich erstrebenswerter, da sie von einem breiten Konsens innerhalb der Gesellschaft bezüglich des Ansehens des Geehrten zeugte. Daraus lässt sich auch ersehen, dass die Fragen, wer eine Statue stiftete und wer damit geehrt wurde, natürlich nicht völlig losgelöst voneinander betrachet werden können.
Durch die Beantwortung der oben genannten Fragen soll versucht werden, ein entsprechend differenziertes Bild der Statuenrepräsentation auf den *fora* des römischen Italien zu zeichnen. Dafür soll auf den folgenden Seiten ein Panorama entworfen werden, das auf allen in die Arbeit aufgenommenen Statuenaufstellungen beruht. Vor diesem Hintergrund lassen sich dann wiederum lokalspezifische Abweichungen einzelner *fora* aufzeigen, was eine grundlegende Voraussetzung für Erklärungsansätze darstellt.
Eine zeitliche Aufgliederung der Ehrenstatuenaufstellungen wird zunächst zeigen, wie sich das Phänomen der Ehrenstatue generell entwickelte. Die Frage nach dem sozialen Status der Geehrten wird zeigen, welche Bevölkerungsgruppen sich auf dem *forum* vornehmlich repräsentierten. Da, wie wir bereits dargelegt haben, die Stiftung einer Statue aber ebenso prestigeträchtig war wie das Erhalten einer solchen, soll in einem Kapitel über die Stifter danach gefragt werden, wer dieses Prestige für sich in Anspruch nehmen konnte.

9.3.2. Methodik

Quellen

Die Ehrenstatue setzt sich in der Regel aus mehreren Bestandteilen zusammen: Der Statue, teilweise mit Einsatzkopf, der Basis mit Inschrift sowie dem Fundament.
Die Statue kann aus Bronze, Marmor oder – in Italien sicher seltener zu beobachten – einem anderen Gestein bestehen. Bei einer Bronzestatue sind Kopf und Statuenkörper in der Regel verbunden, bei Marmorstatuen ist häufig zu beobachten, dass Kopf und Körper getrennt gearbeitet sind.
Die Basis kann monolith sein, sie kann im Kern aber auch aus *opus caementicium* bestehen, der dann mit Steinplatten – meist aus Marmor – verkleidet wurde. Auf der Vorderseite der Basis war die Inschrift angebracht, die zuerst den Geehrten im Dativ benannte und oft seine Ämter und Verdienste auflistete. Diesen ersten Teil der Inschrift darf man auch als Bildlegende verstehen: Zwar gab auch die Statue selbst dem Betrachter einige Informationen über den Geehrten, doch stellte erst die Inschrift klar, um wen genau es sich dabei handelte. Im zweiten Teil der Inschrift ist der Stifter im Nominativ genannt. Dieser zweite Teil allerdings musste nicht zwingend vorhanden sein. Dies heißt freilich nicht, dass deswegen der Stifter unbekannt wäre, im Gegenteil: Wird der Stifter nicht genannt, bedeutet dies, dass er (für den antiken Betrachter) offensichtlich war und aus dem Kontext erschlossen werden konnte. Wie wir später noch sehen werden, ist ein solcher Fall dahingehend zu verstehen, dass die Statue von der Öffentlichkeit gestiftet wurde. Dieses Phänomen trat vor allem bei Ehrungen für das Kaiserhaus auf.
Für den antiken Betrachter zumeist unsichtbar war das Fundament der Basis, welches nötig war, um Bodenabsenkungen zu vermeiden. Meistens bestanden diese Fundamente aus *opus caementicium*, manchmal auch aus Flusskieselsetzungen. Wurden die Statuenbasen erst nachträglich auf ein Plattenpflaster gesetzt, wurde dieses in der Regel etwas abgearbeitet, um der Basis eine optimale Standfläche zu geben.
Statuenaufstellungen bestanden also aus diesen drei Bestandteilen und würden dies idealerweise auch noch zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung tun, in der Realität allerdings sind uns von fast allen Statuenaufstellungen jeweils nur

noch einzelne Teile erhalten. Dies wiederum hat zur Konsequenz, dass ein Großteil von Informationen verloren gegangen ist. Da wir es also im Regelfall mit einer bruchstückhaften Überlieferung zu tun haben, ist es wohl lohnenswert, im Folgenden aufzulisten, welche Teile der Statuenaufstellung welche Informationen liefern bzw. welche Informationen aus welchen Statuenteilen gewonnen werden können.

Die zeitliche Entwicklung der Statuenaufstellungen insgesamt lässt sich vor allem auf Basis der Inschriften und Statuen (Körper und v.a. Porträt) herausarbeiten. Die Statuen und v.a. die Porträts lassen sich stilistisch datieren. Inschriften lassen sich zumeist über den Duktus, aber auch über prosopographische oder antiquarische Details datieren, in nicht wenigen Fällen ist die Inschrift durch Nennung der eponymen *consules* sogar fest datiert.

Zur Bestimmung der Identität des Geehrten sind ebenfalls die Inschrift oder die Statue selbst vonnöten. Eine Inschrift liefert dabei viel genauere Angaben, aber eine Statue mit Porträt gibt immerhin Auskunft darüber, ob es sich um ein Mitglied des Kaiserhauses, deren Porträts in der Regel bekannt sind, oder um ein Mitglied der munizipalen Oberschicht handelt. Manchmal geben auch Details an der Kleidung wie entsprechende Schuhe Informationen über die Standeszugehörigkeit, doch ist nur der Statuenkörper erhalten, ist eine genauere Bestimmung meist schwierig. In seltenen Fällen kann schließlich auch der Fundkontext Informationen zur Standeszugehörigkeit liefern, etwa wenn ein kopfloser *togatus* inmitten eines Raumes gefunden wird, in welchem ausschließlich kaiserliche Ehrenstatuen gefunden wurden. Dann darf wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass auch dieser *togatus* ein Mitglied der Kaiserfamilie ehrte.

Zur Bestimmung der Identität des Stifters schließlich kann einzig und allein die Inschrift herangezogen werden. Andere Statuenteile liefern diesbezüglich keine Informationen.

Die örtliche Verteilung der Statuenaufstellungen wird man vor allem auf Basis der *in situ* befindlichen Statuenbasen, der Fundamente oder der Negative (Abarbeitungen) im Plattenbelag bestimmen wollen. Meist lose auf dem Platz oder in einem angrenzenden Gebäude herumliegende Statuen oder Basen können unter Umständen ebenfalls herangezogen werden, allerdings ist über sie nur noch eine grobe Ortsbestimmung möglich: Findet man also eine Statue im Innern einer *basilica*, so darf man wohl davon ausgehen, dass sie auch in dieser aufgestellt war. Die Frage, wo genau innerhalb des Gebäudes die Statue stand, ist dagegen meistens nicht mehr mit Sicherheit zu bestimmen.

Eine letzte, bisher noch nicht erwähnte Quelle sind „externe Inschriften". Diese wurden unter Umständen nicht auf dem *forum* selbst gefunden und stammen möglicherweise auch nicht von dort, sind aber dennoch ein wichtige Quelle, wenn sie davon berichten, dass eine Statue, die selbst vielleicht nicht mehr erhalten ist, *in foro*, *in basilica* oder anderswo aufgestellt wurde. Die meisten dieser Inschriften sind (Kopien der) Protokolle der Beschlüsse des *ordo decurionum*, in denen die Ratssitzung anlässlich der Erlaubnis zum Aufstellen einer Statue stichpunktartig geschildert wird.[1085]

Materialgrundlage

Bezüglich der Materialgrundlage gilt, dass wir grundsätzlich alle Ehrenstatuenaufstellungen, die sich mit absoluter Sicherheit oder zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit einem *forum* zuweisen lassen, in die Statistik miteinbeziehen wollen. Absolute Sicherheit darüber herrscht etwa dann, wenn wir eine Statue in Sturzlage vor der Nische oder Basis finden. Absolute Sicherheit herrscht auch dann, wenn die Basis mit Inschrift noch *in situ* steht. Gleiches gilt für die Rekonstruktion einer Statue auf dem *forum* (bzw. in einem anderen Gebäude), wenn sie schriftlich erwähnt wird: Dies

[1085] Z.B. die Inschrift CIL 14, 353 aus *Ostia*: *Fabio Hermog[eni] / equo publ(ico) scribae aedil[i] / dec(urioni) adl(ecto) flam(ini) divi Hadri[ani] / in cuius sacerdotio solus ac p[rimus ludos] / scaenicos sua pecunia fecit [- - -] / hunc splendidissimus ordo dec[urionum f(unere) p(ublico)] / honoravit* **eique statuam equestre[m cum in]/scriptione ob amorem et industria[m] / in foro ponendam pecun(iam) publ(icam) decr[evit]** */ inque locum eius aedil(i) substituendum [- - -] / putavit in solacium fabi pat[ris] / qui ob honores ei habitos HS L m(ilia) n(ummum) / dedit ex quorum usuris quincunci[bus] / [quot]annis XIII Kal(endas) Aug(ustas) die natali eius dec[urionibus] / [si]ngulis \|(denarii) V dentur et decuri[alibus] / [ce]raris \|(denarii) XXXVII s(emis) libraris \|(denarii) [XXXVIIS] / li[ctor]ibus \|(denarii) XXV[- - -] // In aede Romae et Augusti placu[it] / ordini decurionum praesente / Fabio patre uti sportulas / die natal(i) Hermogenis fili(i) / eius praesentibus in foro ante / statuas ipsius dividi / stipulatione interposita*.

kann etwa dann der Fall sein, wenn auf einer zwar verschleppten Statuenbasis nicht nur die Ehreninschrift selbst, sondern auch das *decretum decurionum* reproduziert ist, in welchem oft der Aufstellungsort (z.B. *in foro*) spezifiziert ist. Zuweilen wird aber auch auf Grabinschriften vermerkt, dass dem Verstorbenen eine (oder mehrere) Ehrenstatue(n) auf dem *forum* oder anderswo geweiht worden waren. Auch daraus lassen sich Ehrenstatuenaufstellungen rekonstruieren, die eigentlich verloren sind.

Nicht mit absoluter Sicherheit, doch aber mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls dem *forum* oder einem angrenzenden Gebäude zuzuordnen sind Statuen oder Basen dann, wenn sie sich zwar nicht mehr *in situ* bzw. in Sturzlage befinden, sich aber gleichzeitig in keinem erkennbaren Zweitkontext befinden. Wird also z.B. eine Statue mitten auf dem *forum* liegend gefunden, ist es zwar theoretisch möglich, dass sie eigentlich in den städtischen Thermen aufgestellt gewesen war, sich aber nun auf dem Weg in einen Kalkofen befand und schließlich per Zufall auf dem *forum* liegen blieb. Solche Vorfälle wird es wohl gegeben haben und es ist nicht auszuschließen, dass die ein oder andere Statue, die wir in unsere Studie miteinbezogen haben, tatsächlich ein solches Schicksal ereilt hat. In den allermeisten Fällen allerdings wird man nicht davon ausgehen können, dass Statuen oder Basen „per Zufall" oder absichtslos – also gewissermaßen ohne höheres Ziel – in der Gegend umhergeschleppt und irgendwo liegen gelassen wurden. Verschiebungen um einige Meter vom ursprünglichen Aufstellungsort sind sicher ohne Weiteres möglich und ändern nichts am Aussagewert. Eine Verschiebung um mehrere hunderte Meter dagegen geschieht nicht ohne konkreten Grund.

Um einen solchen handelt es sich etwa dann, wenn Statuenbestandteile gezielt gesammelt werden, um in einem sekundären Kontext Verwendung zu finden. Ebenfalls ein konkreter Grund zur Verschiebung liegt etwa auch dann vor, wenn ältere Statuen in jüngeren Aufstellungskontexten verwendet wurden. Findet man also eine Statue, die stilistisch ins frühe 1. Jhdt. n. Chr. gehört, deren Aufstellung am Fundort aber aufgrund ihrer Inschrift ins 3. Jhdt. n. Chr. datiert werden muss, so kann nicht automatisch davon ausgegangen werden, die Statue hätte bereits im frühen 1. Jhdt. n. Chr. am selben Ort gestanden. Gleiches gilt für wiederverwendete Basen, wenn sich zwei oder gar mehrere Inschriften darauf befinden. Der Fundort ist dabei nur mit dem Aufstellungsort der jüngsten Inschrift (mehr oder minder) identisch, die älteren Inschriften, die frühere Verwendungskontexte bezeugen, können dagegen auch anderswo in der Stadt aufgestellt gewesen sein. Natürlich wurden Statuen und Basen nicht nur als solche wiederverwendet, sondern auch zweckentfremdet, etwa indem sie zum Bau einer Mauer oder zur Pflasterung eines Bodens benutzt wurden. Auch Statuenbestandteile aus solchen Kontexten müssen aus unserer Studie ausgeschlossen werden. Schließlich gab es als sekundäre Kontexte auch Altmetalldepots, die angelegt wurden, um Bronzestatuen und -verkleidungen von Basen einzuschmelzen. Vergleichbar damit sind die Kalköfen, in welchen die Basen, die Marmor- und die Kalksteinstatuen endeten. Allerdings ist es gerade im Falle der *fora*, wo sich vergleichsweise viel Material zur Kalkherstellung findet, oft zu beobachten, dass die Kalköfen direkt auf dem bzw. am *forum* angelegt wurden, um die Transportwege kurz zu halten. Im Normalfall wird man also auch hier keine allzu weiten Transportwege vermuten wollen. Dennoch handelt es sich dabei eben um sekundäre Kontexte. Schließlich gibt es noch den eher seltenen Fall, dass Statuen gezielt gesammelt und versteckt wurden, um sie vor Beraubung zu schützen.[1086]

Um mit dem Ausschluss solcher Kontexte die Statistik nicht trotzdem in irgendeiner Form zu verfälschen, bietet es sich in einzelnen Fällen an, die entsprechenden Stücke probeweise in die Statistiken miteinzubeziehen. Sollten sich dabei eklatante Unterschiede ergeben, wäre Vorsicht geboten. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass genau das Gegenteil der Fall ist: Die ohnehin schon sichtbaren Ausschläge in der Statistik werden durch den Einbezug der aus methodischen Gründen ausgeschlossenen Statuenteile zumeist noch verstärkt.

[1086] Dies ist etwa beim berühmten Bronzestatuenensemble hinter dem Terrassenheiligtum 004 in *Brixia* zu vermuten, wo sich im Zwischenraum zwischen Außenwand der *cella* und gewachsenem Fels eine ganze Reihe hochwertiger Großbronzen fand.

Zeitliche Verteilung

Um die zeitliche Entwicklung des Phänomens der statuarischen Repräsentation aufzuzeigen, ist man naturgemäß auf die Datierung von Statuen und Basen bzw. deren Inschriften angewiesen. Je nach Erhaltung und Qualität der Statue sowie der in der Inschrift enthaltenen antiquarischen Details fällt die Genauigkeit der Datierung höchst unterschiedlich aus: Sie kann von in der Inschrift selbst genannten, taggenauen Aufstellungsdaten bis hin zu einem Zeitraum von mehreren Jahrhunderten reichen, wobei letztgenannte Ungenauigkeit vor allem dann entsteht, wenn nur noch das Fundament oder das Negativ einer Statuenbasis erhalten ist, das sich allenfalls relativstratigraphisch datieren lässt. Statuen und Porträts lassen sich indessen weit genauer datieren, und selbst Inschriften lassen sich im schlimmsten Fall meistens auf zwei Jahrhunderte eingrenzen, meistens aber genauer. Als Maximum an Unschärfe eine Datierungsspanne von zwei Jahrhunderten festzulegen, scheint uns denn auch gerade noch sinnvoll. Statuenbestandteile dagegen, deren Entstehungszeitraum nicht einmal auf zwei Jahrhundert eingegrenzt werden kann, dürfen schon fast als undatierbar gelten. Sie sollen aus der Statistik ausgeschlossen bzw. in eine separate Kategorie „undatierbar" eingeteilt werden.

Für die Analyse der diachronen Verteilung der Basen scheint eine Einteilung in Jahrhunderthälften am sinnvollsten. Die Zeitabschnitte sind bewusst künstlich gewählt und spiegeln keine nach historischen Gesichtspunkten abgrenzbaren Zeiträume wider. Dies bringt gegenüber einer Einteilung in historische Zeitabschnitte wie etwa Regierungszeiten von einzelnen Kaisern oder ganzer Dynastien den Vorteil, dass die Zeiträume stets gleich lang sind und somit das Fundament für eine statistisch relevante Aussage bilden. Überdies würde die Verwendung von Regierungszeiten suggerieren, die beobachtete Entwicklung habe direkt mit einem bestimmten Kaiser oder einer Dynastie und ihrer Politik zu tun. Untersucht man nur Kaiserehrungen, mag ein solches Vorgehen unter Umständen sinnvoll erscheinen,[1087] bei einer gesamtheitlichen Betrachtung aller Ehrungen aber scheint uns dies weniger ratsam.

Um nun möglichst viele datierte Basen und Statuen in die Untersuchung miteinzubeziehen, werden Basen, die sich nur auf ein Jahrhundert genau datieren lassen oder deren Datierungszeitraum sich über eine Zeitabschnittsgrenze erstreckt,[1088] in der Statistik „halbiert", d.h. sie werden in beiden Zeitabschnitten jeweils mit dem Wert 0,5 eingetragen. Lässt sich ein Objekt nur sehr grob in einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten datieren, so wird dieses in der Statistik geviertelt, also in jede der vier Jahrhunderthälften der Wert 0,25 eingetragen.

Örtliche Verteilung

Für die örtliche Verteilung der Basen auf dem *forum* können v.a. die *in situ* befindlichen Basen bzw. deren Reste herangezogen werden. Wenn es aber nun darum geht, präzise zutreffende Begriffe oder vielmehr präzise Zuordnungen einer Statuenaufstellung zu einem Ort zu finden, stößt man nicht selten auf Schwierigkeiten. Steht eine Statue in der *basilica*, ist die Sache zumeist eindeutig. Wenn sie nun aber auf dem Platz oder in einer *porticus* steht, dort aber gleichzeitig auf einen Zugang ausgerichtet ist, so treffen letzten Endes eben beide „Positionen" zu: Am Eingang XY und gleichzeitig auf dem Platz.

Überdies stellt sich bei der Untersuchung der örtlichen Verteilung von Ehrenstatuen unweigerlich auch die Frage, ob einzelne *fora* in dieser Hinsicht überhaupt zu vergleichen und allgemeine Schlüsse zur örtlichen Verteilung im Allgemeinen zu ziehen seien, da letztlich jedes *forum* seine eigene Topographie aufweist. Wir glauben, dass diese Frage weder mit Ja noch mit Nein beantwortet werden kann. Es wird Orte wie die *basilica*, den Platz oder den Haupttempel geben, die fast an jedem *forum* vorhanden sind. Darüber hinaus werden aber die Zugangssituation und eine ganze

1087 So etwa angewandt bei Højte 2005.

1088 Eine Statue des Claudius (41-54 n. Chr.) etwa würde also zur Hälfte in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. eingetragen, zur anderen Hälfte in die 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr.

Reihe weiterer Gebäude am Platzrand von Fall zu Fall unterschiedlich sein. So ist etwa der Bau der Eumachia 011 am *forum* von *Pompeii* ein lokales Spezifikum, das in dieser Art zwar nicht einzigartig ist, doch aber selten vorkommt. Eine solche Situation ist letztlich nur schwer zu vergleichen, da sich ein so beschaffenes Gebäude außerhalb jeder Architekturtypologie eben schwerlich in eine übergeordnete Kategorie einteilen lässt.

Vorgehen

Alle im Rahmen dieser Arbeit aufgenommenen statuarischen und inschriftlichen Reste von Ehrenstatuenaufstellungen sollen in Listen zusammengeführt werden, die sodann die Grundlage für die auszuführenden deskriptiven Statistiken bilden werden. Auf eine Einbindung der Basen, die in keinem Zusammenhang mehr mit einer Inschrift oder einer Statue stehen, soll vorderhand verzichtet werden, da sie – wie bereits erwähnt – kaum datiert werden können.

9.3.3. Orte der statuarischen Repräsentation

Dass das *forum* zwar nicht der einzige, innerhalb einer Stadt doch aber der wohl bedeutendste Ort für die Errichtung von Statuenaufstellungen war, dürfte hinlänglich bekannt sein.[1089]

Wenn es einen Teilaspekt dieser Arbeit gibt, der nicht zu einem befriedigenden oder überhaupt zu einem Ergebnis geführt hat, das über das bereits vorhandene, eher allgemeine Wissen hinausginge, so ist dies die Frage nach den Orten der statuarischen Repräsentation. Im Rahmen dieses Projektes wurden an mehreren Orten die Reste von Statuenbasen bzw. die Reste von Plattenpflastern mit Abarbeitungen zeichnerisch, photographisch und schriftlich dokumentiert. Dieser doch erhebliche Aufwand, so scheint es uns, ist – gemessen am Erkenntnisgewinn – rückblickend kaum gerechtfertigt. Da diese Dokumentation einen erheblichen Platz beansprucht hätte, das vorgelegte Material aber kaum zusätzliche Informationen für unsere Fragestellung geliefert hätte, wurde darauf verzichtet, dieses hier miteinzubeziehen.

Die Probleme, die sich bei der Frage nach den Orten der statuarischen Repräsentation stellen, seien im Folgenden kurz angerissen. Zunächst wird man natürlich auf die disparate Überlieferungssituation hinweisen müssen. Mit einigen Ausnahmen (*Aquileia, Tarracina, Lucus Feroniae*) sind die antiken Oberflächen, auf denen sich die allermeisten Statuenbasen befunden haben müssen, systematisch (etwa *Luna* oder *Suasa*) oder doch partiell stark beraubt, sodass sich kaum ein *forum* findet, wo die flächige Verteilung der Basen ohne Einbußen analysiert werden könnte.

Doch selbst wenn dem nicht so wäre, stellt sich ein allgemeines, methodisches Problem: Jedes *forum* unterscheidet sich aufgrund seiner Topographie, Größe, Infrastruktur und Baugeschichte so sehr von jedem anderen, dass es kaum möglich ist, sinnvolle Kategorien zu erstellen, vermittels derer die Statuenbasen quantifiziert und hernach miteinander verglichen werden könnten. Es lassen sich nur möglichst allgemein gehaltene Beobachtungen anstellen, die im Folgenden auch kurz angeführt seien.

Die große Mehrheit der Ehrenstatuen stand in gedeckten Räumen: In *basilicae, porticus, scholae, sacella*, in Sälen, die eigens als Statuengalerie eingerichtet worden waren. Auf dem offenen Platz war die Anzahl Ehrenstatuen geringer, allerdings standen Reiterstandbilder oder *bigae* aufgrund ihrer Größe – und um möglichst allansichtig zu sein – fast ausnahmslos auf dem Platz. Normale Standbilder gab es in Italien zwar ebenfalls auf dem Platz, waren aber nicht allzu häufig anzutreffen. Der Grund dafür, dass man die gedeckten Räume jenen unter freiem Himmel vorzog, liegt auf der Hand: Ob nun im Winter bei häufigem Regen und Schnee oder im Sommer bei sengender Hitze – die Passanten dürften ihre Wege zumeist in gedeckten Räumen zurückgelegt haben. Hier also war die Wahrscheinlichkeit, dass die

[1089] So etwa Plin. nat. 34,9,17: *Athenienses nescio an primis omnium Harmodio et Aristogitoni tyrannicidis publice posuerint statuas. hoc actum est eodem anno, quo et Romae reges pulsi. excepta deinde res est a toto orbe terrarum humanissima ambitione, et in omnium municipiorum foris statuae ornamentum esse coepere propagarique memoria hominum et honores legendi aevo basibus inscribi, ne in sepulcris tantum legerentur. mox forum et in domibus privatis factum atque in atriis: honos clientum instituit sic colere patronos.* Ebenso, für das spätere 4. Jhdt. n. Chr.: Ambr. virginit. 8,46: *Christus in Ecclesia est, in foro idola.*

Ehrenstatue gesehen wurde, weitaus höher als auf dem Platz. Dazu kam natürlich, dass gewisse gedeckte Räume wie etwa die *basilica* oder die *curia* aufgrund der dort praktizierten Nutzungsformen und des dadurch generierten Personenaufkommens besonders stark frequentierte Räume waren. Bei diesen gedeckten Räumen besonders beliebt für Statuenaufstellungen waren Zugangssituationen oder Wegekreuzungen, Orte also, an denen besonders viele Besucher vorbeigingen und wo sich der Personenstrom brach. Ein letzter Vorteil gedeckter Räume ist, dass die Erhaltungsbedingungen vor allem für bemalte Marmor-, aber auch für Bronzestatuen erheblich besser waren.
Versucht man, Orte und soziale Zugehörigkeit der Geehrten zu scheiden, wird dies kaum zu detaillierten Ergebnissen führen, aber einige wenige Dinge lassen sich feststellen. So scheint etwa die *basilica* zwar nicht ausschließlich, doch aber vornehmlich Ehrenstatuen für Mitglieder der Kaiserfamilie aufgenommen zu haben,[1090] während es für munizipale Geehrte keine besonderen Orte gegeben zu haben scheint.

9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation

Die insgesamt 208 aufgenommenen Ehrenstatuenaufstellungen, von denen sich 206 Exemplare datieren lassen, stammen von 31 verschiedenen *fora*, die sich über die ganze Apenninhalbinsel verteilen.[1091] Natürlich machen diese Exemplare nur einen Bruchteil jener Unmenge an Statuen aus, die einst auf den römischen *fora* Italiens gestanden haben. Wenn wir also beispielsweise einen Wert von 5,25 Ehrenstatuen für die 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. angeben, so hat diese Zahl für sich genommen keinen Aussagewert. Erst, wenn man die Zahl in Relation zu den Werten für andere Jahrhunderthälften stellt, ergibt sich daraus eine weiterführende Erkenntnis.
Die ältesten Ehrenstatuen datieren in die Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. bzw. etwas früher,[1092] die jüngsten ins ausgehende 4. Jhdt. n. Chr.[1093] Damit sind gewissermaßen End- und Anfangspunkt für das Phänomen der Ehrenstatuen auf den *fora* in Italien gesetzt. Gäbe es eine gleichmäßige Verteilung innerhalb dieser Zeitspanne von knapp 600 Jahren bzw. 12 Jahrhunderthälften, so ergäbe sich ein Mittelwert von 17,1 Aufstellungen oder 8,33% pro 50 Jahre. Wie wir im Anschluss sehen werden, verteilen sich die Ehrenstatuen innerhalb dieses Zeitraumes allerdings sehr unterschiedlich.
Für die 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. haben wir gerade einmal 2,5 Ehrenstatuen oder 1,21% aller Aufstellungen zu verzeichnen, für die 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. 0,75 oder 0,36% und für die 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. 0,25 Exemplare oder 0,12%. Das macht für die rund 150 Jahre der späten Republik gerade einmal 3,5 Ehrenstatuen oder 1,69% aller Aufstellungen. In der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. dann steigt die Anzahl Ehrenstatuen auf 20,75 oder 10,07% an, in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. gar auf 65,75 oder 31,92%, um dann in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. wieder auf 38 Ehrenstatuen oder 18,45% aller Aufstellungen abzunehmen. In der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. sind nur noch 11 Ehrenstatuen bzw. 5,33% aller Aufstellungen zu verzeichnen, in der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. sind es mit 17,5 Statuen oder 8,49% wieder leicht mehr. Ein erneuter Anstieg ist in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. zu verzeichnen: Hier sind es 22,25 Ehrenstatuen oder 10,8% aller Aufstellungen. In der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. haben wir noch 14,75 Statuen oder 7,16%, in der 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. 7,25 Statuen oder 3,52% und in der 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. 5,25 Statuen oder 2,55% aller Aufstellungen.
Im Folgenden sollen die gerade beobachteten Auffälligkeiten besprochen werden.

1090 Man denke etwa an *Lucus Feroniae*, *Luna* oder *Veleia*.
1091 Eine Übersicht über alle aufgenommenen Basen findet sich in den Tabellen 9.2 (alphabetisch geordnet) und 9.3 (chronologisch geordnet). Für die folgenden Ausführungen möge der Leser auch die Diagramme 9.1 bis 9.7. heranziehen.
1092 *Aquileia* A 2: 167-156 v. Chr.; *Luna* A 4: 155-153 v. Chr.
1093 *Praeneste*, AE 1904, 108: Letzte Jahrzehnte 4. Jhdt. n. Chr.; *Praeneste*, CIL 14, 2934: 386 n. Chr.; *Saepinum* A 32 und A 33: Spätes 4. Jhdt. n. Chr.

Befund: Spärliche Aufstellungen in der Republik

Auffällig ist nun zunächst, dass sich die Ehrenstatuen auf den römischen *fora* Italiens zwar über einen Zeitraum von fast 600 Jahren verteilen, die Anzahl der Ehrenstatuen während der ersten knapp 150 Jahre allerdings äußerst gering ist. Offenbar also war das Phänomen der Ehrenstatue zwar in der späten Republik bereits bekannt, doch scheinen die Mechanismen, die später zum Erblühen der Ehrenstatue geführt haben, im Italien der späten Republik noch nicht allzu stark gegriffen zu haben.

Im Rom des 2. Jhdt. v. Chr. dagegen scheint das Phänomen der Ehrenstatue bereits voll entwickelt gewesen zu sein, selbst wenn die inschriftlichen Zeugnisse aus dieser Zeit – ganz im Gegensatz zu den literarischen – eher spärlich vorhanden sind.[1094] Bezeichnend hierfür ist etwa die allseits bekannte Stelle bei Plinius (bzw. bei L. Piso, den Plinius zitiert), die davon berichtet, dass die *censores* des Jahres 158 v. Chr. P. Cornelius Scipio Nasica Corculum und M. Popilius Laenas Ehrenstatuen vom *forum* haben räumen lassen, weil es offenbar zu viele davon gab und wohl auch einige ohne das eigentlich erforderliche, aber oftmals umgangene *senatus consultum* aufgestellt worden waren.[1095] Während also die stadtrömische Aristokratie wegen der harten Konkurrenz um politische Ämter, die in ihr herrschte, das Medium der Ehrenstatue bereits im 2. Jhdt. v. Chr. rege benutzte, um sich zu repräsentieren, war die Ehrenstatue in den italischen Städten ganz offenbar ein Medium, auf das man selten rekurrierte. Interessant ist in dieser Hinsicht denn auch, dass diese Aussage nicht nur hinsichtlich der geringen Quantität von Ehrenstatuen im 2. und der 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. zutrifft, sondern auch hinsichtlich der Identität: Achtet man nämlich darauf, wer mit diesen wenigen Statuen geehrt wurde, so fällt sofort auf, dass die in den italischen Städten Geehrten ausnahmslos stadtrömische Beamte waren.[1096] Die wenigen Ehrenstatuen, die in der späten Republik auf den italischen *fora* standen, ehrten also nicht einmal lokale Persönlichkeiten, sondern Personen der Reichselite, die während der Republik weitestgehend identisch war mit der stadtrömischen Aristokratie. Als solche standen sie natürlich nicht in Konkurrenz mit der munizipalen Oberschicht, ähnlich wie dies später die Mitglieder der Kaiserfamilie sein sollten.

So darf man sowohl die Ehrungen für die Kaiserfamilie als auch jene für ein Mitglied der stadtrömischen Oberschicht als eine Art Loyalitätsbekundung der Stadt gegenüber einer bestimmten, meist mit der Stadt in irgendeiner Wiese verquickten Person deuten. In der Tat ist etwa bei T. Annius Luscus (*Aquileia* A 2) insofern eine enge Verbindung von ihm zur Stadt nachzuweisen, als dass er 169 v. Chr. als einer der drei *IIIvir coloniae deducendae* die zweite Welle von Kolonisten nach *Aquileia* geführt hat.[1097] Der in *Luna* geehrte M. Claudius Marcellus, *consul* zum zweiten Mal 155 v. Chr., hatte in genau diesem Jahr gegen Kelten und Ligurer siegreich gekämpft. *Luna* dürfte in diesem Feldzug einerseits bedroht, andererseits aber auch eine wichtige Basis gewesen sein.[1098]

Befund: Aufstellungsschwerpunkt in der frühen Kaiserzeit

Der zeitliche Schwerpunkt für Ehrenstatuenaufstellungen auf dem *forum* liegt eindeutig in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., in welcher fast ein Drittel aller von uns aufgenommenen Ehrenstatuen aufgestellt wurden. Die mit 20,75 Statuen oder 10,07% bzw. mit 38 Ehrenstatuen oder 18,45% ebenfalls noch ziemlich hohen Werte in der 2. Hälfte

1094 Sehlmeyer 1999, v.a. 142-177.

1095 Plin. nat. 30,14,34f.: *L. Piso prodidit M. Aemilio C. Popilio iterum cos. a censoribus P. Cornelio Scipione M. Popilio statuas circa forum eorum, qui magistratum gesserant, sublatas omnes praeter eas, quae populi aut senatus sententia statutae essent, eam vero, quam apud aedem Telluris statuisset sibi Sp. Cassius, qui regnum adfectaverat, etiam conflatam a censoribus*. Siehe dazu auch Lahusen 1983, 18f.; Nicols 1979, 243; Sehlmeyer 1999, 152-159.

1096 So etwa die Aufstellungen *Aquileia* A 2 (T. Annius Luscus), *Luna* A 4 (M. Claudius Marcellus, *consul* 155 v. Chr.), *Luna* A 5 (*co(n)? cen?]so [- - -] / tr(ibuno) p[l(ebi)]*), sowie – falls es sich dabei um eine Ehrenstatue handelt – bei *Luna* A 3 (M'. Acilius Glabrio, *consul* 191 v. Chr.). Im Bereich des *forum* von *Luna* fand sich 1989 in Zweitverwendung eine weitere solche Basis für M'. Acilius Glabrio, die ebenfalls auf dem *forum* aufgestellt gewesen sein könnte: Angeli Bertinelli 1993, 7.Abb.1-3. Auch bei weiteren, hier nicht aufgenommenen Inschriften, handelt es sich um stadtrömische Beamte. So etwa bei einer weiteren Inschrift aus *Aquileia* für L. Manlius L.f. Acidinius, einen der *IIIviri coloniae deducendae* von 181 v. Chr. (CIL 1, 621) oder einer Inschrift aus *Telesia*, die M. Popillius P. f. Laenates ehrte (CIL 1, 2928), bei dem es sich wahrscheinlich um den *consul* von 173 v. Chr. und *censor* von 159 v. Chr. handelte.

1097 Gleiches gilt für eine andere Inschrift aus *Aquileia* für L. Manlius L. f. Acidinius, einen der *IIIviri coloniae deducendae* von 181 v. Chr. (CIL 1, 621).

1098 Siehe dazu auch Sehlmeyer 1999, 112.

des 1. Jhdt. v. Chr. bzw. in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. lassen bereits erahnen, dass sich dieser Schwerpunkt noch etwas über die von uns künstlich gesetzten Grenzen von 1 bzw. 50 n. Chr. hinauszieht: Tatsächlich stammt der größte Teil der Ehrenstatuen der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. aus früh- und vor allem mittelaugusteischer Zeit, während wiederum die Mehrheit der Statuen der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. vor allem in spätclaudischer und neronischer Zeit entstand, während die Ehrenstatuen in flavischer Zeit bereits markant abnahmen. Der Stiftungsschwerpunkt der Ehrenstatuen lag also, so kann man sagen, in der frühen Kaiserzeit.

Einen einzigen Grund für diesen Schwerpunkt anführen zu wollen, wäre sicherlich vermessen. Der markante Anstieg in der frühen Kaiserzeit ist wohl vielmehr mit einer ganzen Reihe von Gründen und Faktoren zu erklären, die sich allerdings gegenseitig oftmals bedingen.[1099] Für den wichtigsten Faktor halten wir den wirtschaftlichen Aufschwung, in dessen Folge sich in den städtischen Gesellschaften starke sozioökonomische Veränderungen ergaben. Weitere wichtige Faktoren sind auch die fortschreitende Romanisierung und Urbanisierung Italiens, welche Voraussetzung dafür waren, dass die städtischen Eliten nach dem Vorbild der stadtrömischen Elite sich verstärkt zu repräsentieren suchten, wofür sie wiederum entsprechende Medien benötigten.[1100]

Die ausgehende Republik und die frühe Kaiserzeit ist wohl die Zeitspanne, in welcher es in wirtschaftlicher Hinsicht am besten um Italien stand. Der Export von Wein sowohl aus dem adriatischen als auch aus dem tyrrhenischen Raum, von Marmor aus *Luna* und von Tafelgeschirr (*Arretium*) war niemals so ausgeprägt wie zu dieser Zeit. Im Gegensatz zu den ersten zwei Dritteln des 1. Jhdt. v. Chr. kam ab dem letzten Drittel des Jahrhunderts aber noch ein Faktor hinzu, der die Wirtschaft und den Handel zusätzlich befeuert haben dürfte: stabiler Frieden und eine kontinuierliche, von einem einzigen Mann gelenkte Politik. Die Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Hausse zeigen sich beispielhaft in der enormen Anzahl an öffentlichen Bauten, die die Städte in dieser Zeit errichteten, aber auch an den immer üppiger ausgestatteten Privatbauten.

Die frühe Kaiserzeit, vor allem ihr erster Teil, ist aber auch die Zeitspanne, in der viele Städte in Italien auf kaiserliche Initiative hin neugegründet[1101] oder wiedergegründet[1102] wurden, während wieder andere Städte in den Rang einer *colonia* erhoben wurden und dabei ein Kontingent Veteranen erhielten, die sich in ihnen ansiedelten und die dadurch dem Kaiser verbunden waren.[1103] Auch scheint manche Stadt Italiens in der frühen Kaiserzeit von einem kaiserlichen Patronat profitiert zu haben.[1104] Unabhängig davon hat gerade die frühe Kaiserzeit – im Vergleich zu anderen Epochen – der Apenninenhalbinsel eine enorme Verbesserung der Infrastruktur gebracht: Man muss dabei noch nicht einmal an solche Großprojekte wie die Trockenlegung des *lacus Fucinus* und die Gewinnung von fruchtbarem Ackerland unter Claudius und Nero oder den Ausbau des Hafens bei *Portus* unter Claudius denken. Wichtig für Handel und Prosperität waren vor allem auch der Ausbau der Fernverkehrsstraßen wie etwa der *Via Flaminia,*[1105] der *Via Aemilia*[1106] und der *via Iulia Augusta*[1107] unter Augustus oder der *Via Claudia Augusta,*[1108] der *Via Claudia Valeria*[1109] oder der *Via Claudia Nova*[1110] unter Claudius. Daneben gab es in der frühen Kaiserzeit auch verhältnismäßig[1111] viele

1099 Für die Gründe siehe auch Alföldy 1991; Alföldy 1995; Witschel 2006, 359f.
1100 Siehe dazu auch Woolf 1996, 25-29.
1101 Etwa *Augusta Bagiennorum, Augusta Praetoria* oder *Augusta Taurinorum*, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn auch in einzelnen Details überholt, ist die Liste bei Kornemann 1900 (insbes. 535-539) noch immer sehr hilfreich.
1102 Etwa *Iulia Concordia*, *Iulium Carnicum*, die *Colonia Iulia Felix Lucus Feroniae*, die *colonia Augusta Ariminum* oder die *colonia Felix Augusta Nola*, um nur einige Beispiele zu nennen.
1103 Siehe auch dazu Kornemann 1900.
1104 Etwa in *Saepinum, Ostia* oder *Veleia* (L. Calpurnius Piso, der dem Kaiserhaus aufs Engste verbunden war).
1105 Radke 1973, 1540f. Mon. Anc. 20; Suet. Aug. 30,1; Cass. Dio 53,22,1; CIL 11, 365 (27 v. Chr.).
1106 Radke 1973, 1582.1589.
1107 Radke 1973, 1683.
1108 Radke 1973, 1609f.
1109 CIL 9, 5973.
1110 CIL 9, 5959.
1111 Kaiserliche Stiftungen außerhalb Roms sind insgesamt sehr selten und machen in Italien – aber wohl auch fast überall sonst im Reich – nur einen äußerst geringen Teil der innerstädtischen öffentlichen Gebäude aus.

kaiserliche Gebäudestiftungen in den Städten selbst.[1112] Diese Unterstützungsmaßnahmen mögen auch zur ein oder anderen zusätzlichen Ehrenstatue für einen dieser Kaiser bzw. ein Mitglied dieses Kaiserhauses geführt haben.

Der wirtschaftliche Aufschwung im Verlauf der frühen Kaiserzeit muss an vielen Orten zu einer numerischen Vergrößerung der Oberschichten geführt haben. Da nun aber gleichzeitig die Anzahl Ämter unverändert blieb, musste dies – rein rechnerisch – zwangsläufig zu einer Steigerung der Konkurrenz innerhalb der Oberschicht führen. Zur selben Zeit müssen den einzelnen Personen (bzw. den einzelnen Familien) mehr Mittel zur Verfügung gestanden haben, die sie unter anderem in die Selbstrepräsentation steckten. Dies äußerte sich in der Errichtung von mehr Bauten, der Durchführung aufwendigerer Spiele, Prozessionen und Leichenfeiern sowie dem Bau von repräsentativeren Gräbern, aber eben auch in der Tatsache, dass häufiger Ehrenstatuen aufgestellt wurden.

Ein weiterer Faktor, der beim rapiden Anstieg der Ehrenstatuten in der frühen Kaiserzeit eine Rolle gespielt haben mag, ist gewissermaßen ebenfalls wirtschaftlicher Art. Mit der großflächigen Erschließung der lunesischen Steinbrüche unter Augustus nämlich stand in Italien auf einmal ein erschwingliches Material für Statuen zur Verfügung, das eine billigere Alternative zur Bronze (und zu griechischem Marmor) darstellte, im Gegensatz zu lokalen Gesteinsarten dank der Härte und Skulpierbarkeit des Materials aber ein ästhetisch befriedigendes Resultat lieferte. Zudem – und dies natürlich in Wechselwirkung mit der gestiegenen Nachfrage – entwickelten sich offensichtlich ein weit verzweigtes und gut ausgebautes Handelsnetz und spezialisierte Werkstätten, die standardisierte Statuentypen (*togati*, Panzerstatuen, weibliche Gewandstatuen) herstellten. Gerade dank dieser Serialität dürfte der Stückpreis wesentlich tiefer gewesen sein, und der tiefere Preis wiederum befeuerte den Absatz solcher Statuen zusätzlich.

Wir haben bis hier vor allem Gründe ökonomischer und sozioökonomischer Art angeführt. In der althistorisch-epigraphischen Forschung allerdings herrscht eine zwar nicht überall akzeptierte, doch aber sehr oft vertretene Meinung vor, bei der markanten Zunahme der Inschriften[1113] ab der frühen Kaiserzeit (und der Abnahme im 3. Jhdt. n. Chr.) handle es sich um ein rein „kulturelles Phänomen, das weitgehend unabhängig von wirtschaftlichen Faktoren war."[1114] Oder – um es mit Alföldy zu sagen – „se trata claramente de un cambio de mentalidad".[1115] Nun wird man aber angesichts dieser Begründung, es handle sich dabei um einen bloßen Mentalitätswandel oder ein „kulturelles Phänomen", den Verdacht nicht los, es werde hier nur ein Scheinargument angeführt, wodurch letztlich nur – mit etwas komplexeren und deshalb verschleiernden Worten – das Problem der Begründung verlagert und aufgeschoben wird. Sofern nämlich nicht weiter differenziert und ausgeführt wird, worauf dieser Mentalitätswandel denn zurückgeht oder worin dieses kulturelle Phänomen genau besteht, scheinen Formeln wie „Mentalitätswandel" oder „kulturelles Phänomen" in Tat und Wahrheit als Chiffre dafür missbraucht zu werden, dass man ein Phänomen zwar zu beschreiben, aber nicht zu begründen vermag. Denn auch oder gerade „Mentalitätswandel" und kulturelle Phänomene passieren selten grund- und ursachenlos.

1112 Siehe dazu Horster 2001, 227-233. Wenn man Horsters Tabellen betrachtet, fällt allerdings auf, dass das Engagement der frühkaiserzeitlichen Kaiser sich vor allem auf die nördlichen Regionen (VII, VIII, X, XI) konzentriert, während der Süden und das südliche Zentrum (I, IV, V, VI) stärker unter Hadrianus und Antoninus Pius von kaiserlichem Engagement profitierte.

1113 Das Phänomen wird als „epigraphic habit" oder „epigraphic culture" bezeichnet (u.a. MacMullen 1982; Meyer 1990; Woolf 1996). Dabei wird die „Schriftkultur" als ein zusammenhängendes, homogenes Phänomen verstanden, obwohl dabei Bauinschriften, Ehren-, Grab- und Weihinschriften geradezu wahllos zusammengeworfen werden. Diese Indifferenziertheit scheint uns allerdings gefährlich, zumal sie die Tatsache ausblendet, dass die einzelnen Inschriftengattungen eben einen untergeordneten Teil eines Objektes ausmachen: Im Falle von Bauinschriften ist dies eben das Bauwerk, im Falle einer Grabinschrift das Grab, bei Ehreninschriften die Ehrenstatue mit Basis. Notgedrungen hängt nun die Häufigkeit von Bauinschriften unmittelbar von der Häufigkeit öffentlicher Bauten ab. In einer Zeit reger Bautätigkeit entstehen automatisch mehr Bauinschriften, in Zeiten von Stillstand dagegen wenige. Wenn sich die Art und Ausstattung von Gräbern ändert, kann sich dabei auch die Art und die Anbringung von Inschriften ändern usf. In Wirklichkeit sind die Inschriften einer Gattung also jeweils aufs Engste mit dem Objekt verknüpft, das sie bezeichnen. Oder in anderen Worten: Wer sich mit Grabinschriften beschäftigt, beschäftigt sich unweigerlich mit Gräbern und deren Entwicklung. Wer sich mit Bauinschriften beschäftigt, beschäftigt sich mit Architektur, wer sich mit Ehreninschriften beschäftigt, mit Statuen. Diese einzelnen Objektgattungen und ihre Ausgestaltung sind aber gänzlich unterschiedliche Phänomene, weil ihre Entwicklung jeweils unterschiedlichen ökonomischen, sozialen, politischen und geistigen Faktoren unterliegt. Wenn man nun also von einem „epigraphic habit" oder einer „epigraphic culture" spricht, so impliziert man gleichzeitig, dass die Grabarchitektur und letztlich die Grabsitten aufgrund derselben Gründe denselben Veränderungen unterliegen wie die öffentlichen (und in geringerem Maße: die privaten) Bauten, die Ehrenstatuen oder die religiöse Praxis. Eine solche Verallgemeinerung verunklärt die einzelnen Befunde und scheint uns insofern fruchtlos, als dass sie letztlich zu keiner Erklärung beiträgt.

1114 Borg – Witschel 2001, 49.Anm.4; Merkwürdigerweise zählt aber Witschel 2006, 359f. den wirtschaftlichen Aufschwung in der frühen Kaiserzeit zu den Gründen für die Entstehung des sog. epigraphic habit.

1115 Alföldy 1998a, 298.

Die vollständige Ausblendung von ökonomischen bzw. sozioökonomischen Begründungen ist sicherlich verfehlt.[1116] Wie wir oben skizziert haben, sind wir der Überzeugung, dass gerade ökonomische Veränderungen erst die Voraussetzungen schaffen für die Entstehung und / oder die Vergrößerung der Oberschicht, deren Zusammensetzung sich dadurch notgedrungen verändert.[1117] Erst hieraus ergeben sich dann auch Veränderungen wie etwa eine Steigerung oder eine Senkung des Grades an Konkurrenz, die sich dann auf den Umgang einzelner Mitglieder der Oberschicht miteinander auswirkt. Die Folgen dieses veränderten Umganges und die unterschiedlichen materiellen Manifestationen könnte man dann, wenn man möchte, unter dem Sammelbegriff des „Mentalitätswandels" oder des „kulturellen Phänomens" zusammenfassen. Auch ist das Vorhandensein finanzieller Mittel letztlich – und diese Feststellung ist so banal wie wahr – stets Voraussetzung für die Errichtung von Bauten, Statuen, Gräbern und Weihgeschenken, sodass sich wirtschaftliche Prosperität oder eine Krise durchaus auch in den Inschriften, die ja in unmittelbarster Weise an die von ihnen bezeichneten Objekte geknüpft sind, nicht nur in direkt, sondern auch direkt niederschlagen können und auch werden.[1118]

Befund: Rückgang von Ehrenstatuen in flavischer Zeit und unter den Adoptivkaisern

Wir haben bereits erwähnt, dass die Ehrenstatuen bereits ab flavischer Zeit allmählich zurückgingen. Umso ausgeprägter war der Rückgang im 2. Jhdt. n. Chr., v.a. in dessen 1. Hälfte. In der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. stieg die Anzahl Ehrenstatuen zwar wieder etwas an, war aber noch immer vergleichsweise niedrig. Unter den Adoptivkaisern also ist die Stiftung von Statuen auf dem *forum* offenbar seltener geworden. Diese Entwicklung korreliert durchaus mit der Anzahl Baumaßnahmen auf den *fora* Italiens, die bereits in flavischer Zeit, aber vor allem im 2. Jhdt. n. Chr. markant zurückgingen.[1119]

Auf den ersten Blick kontrastiert der Befund von den *fora* mit dem Bild, das sich aus Untersuchungen ergibt, in denen die Ehrenstatuen in Italien ungeachtet ihres innerstädtischen Herkunftsortes betrachtet wurden. So hat Jane Fejfer auf der Basis von Elizabeth Forbis' Daten beobachten wollen, dass die Ehrenstatuen im 1. Jhdt. n. Chr. eher gering gewesen seien, im 2. Jhdt. n. Chr. massiv angestiegen und dann im 3. Jhdt. n. Chr. etwas zurückgegangen, allerdings noch immer über dem Niveau des 1. Jhdt. n. Chr. geblieben seien (wobei von der 1. Hälfte zur 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen sei).[1120] Ein ähnliches Bild für Italien zeichnet Højte, der die kaiserlichen Ehrenstatuenbasen von Augustus bis Commodus im römischen Reich untersucht hat.[1121] Die Rate Ehrung / Jahr steigt von augusteischer bis in spätantoninische Zeit leicht, aber kontinuierlich an. Fasst man Højtes Zahlen für Italien (allerdings mit Einschluss von *Sicilia, Sardinia* und *Corsica*) zusammen,[1122] so ergibt sich für die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. eine Zahl von 90 Ehrungen, für die 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. von 95,4 Ehrungen, für die 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. eine Zahl von 143,12 Ehrungen und für die Zeitspanne von 151-192 n. Chr. (Tod des Commodus) sogar eine Zahl von 155,88 Ehrungen, obwohl letzterer Zeitraum nur 42 statt 50 Jahre lang ist.[1123] Selbst wenn man dabei die stadtrömischen Ehrungen sowie jene aus *Ostia*, welche als eine der wenigen Städte in Italien nicht im frühen 1. Jhdt. n. Chr., sondern v.a. im 2. Jhdt. n. Chr. blühte und darüber hinaus aufgrund des ex-

1116 Ganz ähnlich jetzt Alföldy 2011, 254-272, insbes. 264.

1117 Die Oberschicht definiert sich ja zunächst einmal über ökonomische Potenz und erst davon ausgehend auch (sozio-)kulturell.

1118 So wird die Masse an Inschriften aus dem *Ostia* des 2. Jhdt. n. Chr. wohl nicht einfach damit erklären zu sein, dass nun die ostienser Bevölkerung auf einmal – aufgrund eines unerklärten Mentalitätswandels – viel schreiblustiger war als zuvor. Oder vielmehr: Sie war schreiblustiger, wenn man denn so will, weil die Stadt wirtschaftlich prosperierte, die Bevölkerung (aufgrund der favorablen wirtschaftlichen Lage) gewachsen und zu mehr Wohlstand gelangt war, den sie teilweise wiederum in neue Stiftungen investierte, der sich in Baumaßnahmen, Ehren- und Götterstatuen etc. niederschlug.

1119 Fast ausnahmslos bei allen hier untersuchten *fora* fallen die größten und aufwendigsten Baumaßnahmen in augusteische oder zumindest in die frühe Kaiserzeit. Große Ausnahmen bilden hier allen voran *Brixia* (nebst einem augusteischen auch ein vespasianischer Schwerpunkt), *Ostia* (Schwerpunkt in domitianisch-hadrianischer Zeit) und *Herdonia* (Schwerpunkt in traianisch-hadrianischer Zeit).

1120 Forbis 1996, 101; Fejfer 2008, 34-36.Abb.18b.

1121 Højte 2005, 90-92.607.Abb.11.

1122 Højte 2005, 607. Fällt die Regierungszeit eines Kaisers in zwei Jahrhunderthälften, wurden die Anzahl Jahre in der einen Hälfte jeweils mit der Rate „Bases / Year" multipliziert, weshalb sich auch gebrochene Zahlen ergeben.

1123 Auf 50 Jahre hochgerechnet wären es 185,47 Statuenbasen.

zellenten Erhaltungszustandes überdurchschnittlich viele Basen liefert, herausrechnet, ergibt sich ein ähnliches Bild: 72 Ehrenstatuen in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., 64,61 in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., 94,55 in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. und 91,7 für die Periode von 151-192 n. Chr. bzw. 109,2 für die gesamte 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr., wenn man den Wert hochrechnet. Der Unterschied zwischen der Statistik inklusive *Ostia* und Rom und jener Statistik, in der diese beiden Städte nicht miteinbezogen wurden, liegt vor allem im leichten Absinken der Ehrungen in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. und im nicht ganz so hohen Anteil der Ehrungen des 2. Jhdt. n. Chr.

Von einem Rückgang der Kaiserehrungen im 2. Jhdt. n. Chr., wie wir sie für das *forum* gezeichnet haben, in allen städtischen Kontexten könnte also demnach nicht die Rede sein. Allerdings – und dies sei hier nicht verschwiegen – ist das von Højte und von Fejfer produzierte Bild insofern höchst trügerisch, als dass sie nur die spezifische Entwicklung der jeweils von ihnen untersuchten Phänomene aufzeigen, nicht aber die Entwicklung des Phänomens der Ehrenstatue insgesamt. So hat Fejfer die Daten von Forbis irrtümlicherweise als repräsentativ für die Ehrenstatuenaufstellungen insgesamt gehalten.[1124] Wie aber auch Fejfer selbst bemerkt, behandelt Forbis ja lediglich die – etwas salopp gesagt – schwülstigen Ehreninschriften, ohne diese Zahlen allerdings den Inschriften, die keine solchen Lobreden enthalten, gegenüberzustellen.[1125] Tatsächlich nehmen die Inschriften mit einer solchen „language of praise" ab der frühen Kaiserzeit zu, was sich auch anhand der von uns gesammelten Inschriften zeigen ließe, doch scheint diese doch eher „geschmackliche" Entwicklung mit der grundsätzlichen Häufigkeit von Statuenehrungen nicht zu korrelieren. Oder die Entwicklung hängt, wie Forbis einleuchtend argumentiert,[1126] eben gerade doch zusammen, nur sind die von Fejfer postulierten Ursachen und Wirkungen chiastisch zu vertauschen: Je weniger Mitglieder der munizipalen Oberschicht sich euergetisch betätigteen und je seltener sie dies taten, desto stärker wurde das Engagement der wenigen Personen, die sich überhaupt noch euergetisch betätigen, in der Ehreninschrift hervorgehoben, um damit gewissermaßen die anderen Bürger zu motivieren, ebenfalls für die Gemeinde zu stiften.[1127] War dies aber – wie meistens im frühen 1. Jhdt. n. Chr. – ohnehin der Fall, so brauchte man diese Wohltaten auch nicht gesondert hervorzuheben.

Auch das von Højte gezeichnete Bild ist in gewissen Belangen trügerisch: Einbezogen in die Studie sind nämlich „nur" die Ehrungen der regierenden Kaiser, nicht aber der Angehörigen der Kaiserfamilie. Gerade in der iulisch-claudischen Zeit aber war die Repräsentation stark auf die Dynastie als Ganzes ausgerichtet, was in flavischer Zeit und im 2. Jhdt. n. Chr. sicherlich in geringerem Maße der Fall war. Ob also die Ehrungen unter Berücksichtigung dieser Aspekte tatsächlich in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. weiterhin am geringsten bzw. am zweitgeringsten wären, müsste noch eingehender untersucht werden. Gleichzeitig sind eben die Entwicklungen der Kaiserstatuen und der Statuen für Munizipale zwei verschiedene Dinge, wie wir im nächsten Kapitel eingehender darlegen werden. Ein Anstieg bei den Kaiserstatuen etwa noch im 3. Jhdt. n. Chr. berechtigt nicht, dies *tel quel* auch für die munizipalen Ehrenstatuen anzunehmen.

1124 Fejfer 2008, 33f.: „Although her [=Forbis 1996] main concern is the language of praise in Italian honorific inscriptions, the material compiled comprises the most comprehensive collection of Latin honorific inscriptions to be amassed to date, and therefore forms an excellent basis for our study." Fejfer 2008, 35: „Although the social-make of the honorands may not reflect in detail the general picture because Forbis only includes inscriptions that include praise, the variation in the honorands seem representative."

1125 Natürlich lag Forbis' Interesse ganz woanders, nämlich auf sprachlicher Ebene, den quantifizierenden Ansatz hat sie deshalb auch kaum verfolgt.

1126 Forbis 1996, 101-103.

1127 Sehr deutlich erhellt dies aus der Inschrift CIL 5, 961 (*Aquileia*, A 8): *K(alendis) Novembr(ibus) L(ucius) Nonius Rufinus Pomponianus Q(uintus) Vesonius Fuscus p(raefecti) i(ure) d(icundo) / scr(ibendo) adf(uerunt) C(aius) Lucretius Helvianus M(arcus) Trebius Proculus L(ucius) Cammius Maximus / s(enatus) c(onsulto)* ***cum prona voluntate honestissimo animo ultro Calvius Pollio IIIIvir i(ure) d(icundo) / in proximum annum professus sit quo facto haesitationi publicae in partem / moram ademerit placere ei quo magis etiam ceteri ad bene faciendum in rei publicae / provocentur*** *statuam equestrem auratam in foro n(ostro) poni censuer(e) prim(us) cens(uit) C(aius) Lucretius Helvianus*. Im mittleren zweiten Jahrhundert n. Chr. wurde für Calvius Pollio, der sich als Kandidat für den *IIIIviratus* zur Verfügung gestellt hatte, eine goldene Reiterstatue beschlossen. Die Situation, in welcher dies gemacht wurde, ist bezeichnend: In jenem Jahr waren offensichtlich zwei *praefecti iure dicundo* im Amt, weil man ganz offenbar keine Kandidaten für das höchste Amt gefunden hatte. Dass sich nun jemand freiwillig für dieses Amt zur Verfügung stellte, war offenbar so erstaunlich (und gleichzeitig nötig, da dies der Stagnation des Öffentlichen (*haesitatio publica*) zumindest teilweise (*in partem*) etwas Luft verschaffte (*moram ademerit*)), dass dies mit der Stiftung einer goldenen Ehrenstatue belohnt wurde. Auch die Motivation dieser Stiftung wird noch präzisiert: Man mache dies in der Hoffnung, dass die anderen (*ceteri*) sich dadurch zu Wohltaten anspornen ließen (*ad bene faciendum in rei publicae provocentur*).

Hält man nun einerseits an unserem Befund für die *fora* Italiens und andererseits am Befund, wie in Fejfer und Højte für die italischen Städte insgesamt zeichnen, fest, so müsste man schließen, dass der Rückgang der Ehrenstatuen auf den *fora* keine generelle, auf die Städte Italiens insgesamt übertragbare Entwicklung, wie wir das oben skizziert haben, sondern eben eine forumsspezifische Entwicklung wäre. Dies wiederum würde heißen, dass keine finanziellen Gründe für den Rückgang verantwortlich zu machen wären, da ja die Statuenaufstellungen insgesamt nicht weniger wurden, sondern sich nur innerhalb der Stadt andere Schwerpunkte gebildet hätten.

Interessanterweise gibt es aber gerade im 3. Jhdt. n. Chr. wieder eine ganze Menge von Kaiserehrungen auf den *fora*.[1128] Eine endgültige Verlagerung der Kaiserstatuen an andere Orte in der Stadt zeichnet sich also nicht ab. Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich wohl vor allem aufgrund der unterschiedlichen Kriterien, mit denen die Daten erhoben wurden: Bei Forbis ging es um spezielle sprachliche Phänomen in überwiegend munizipalen Ehrungen, bei Højte wurden nur die Ehrenstatuen der Kaiser – und zwar nur der Kaiser, aber ohne Familienmitglieder – einbezogen.

Der Rückgang von Ehrenstatuen und Baumaßnahmen auf den italischen *fora* dürfte also wohl doch mit der wirtschaftlichen Situation zu erklären sein, die in der hohen Kaiserzeit in weiten Teilen Italiens nicht mehr gleich günstig war wie in der frühen Kaiserzeit,[1129] auch wenn es punktuelle Ausnahmen – etwa *Ostia* oder das an der neu gebauten *Via Traiana* liegende *Herdonia* – gab, die gerade im 2. Jhdt. n. Chr. prosperierten.[1130] Die Oberschichten italischer Städte scheinen vielerorts bereits in flavischer und vor allem dann in antoninischer Zeit merklich geschrumpft zu sein, auch wenn man deswegen gewiss noch nicht von einer Krise sprechen möchte.[1131] Gleichwohl hat sich dies in der Stiftungstätigkeit von Bauten und Statuen niedergeschlagen.

Befund: Erneuter Anstieg der Ehrenstatuen in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.[1132]

Ein erneuter Anstieg der Ehrenstatuen auf den *fora* Italiens ist in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. zu verzeichnen. Die severische Zeit und die erste Hälfte der Soldatenkaiserzeit darf damit als zweiter zeitlicher Stiftungsschwerpunkt gelten, auch wenn dieser nicht an den Schwerpunkt in der frühen Kaiserzeit heranreichte. Leicht zurück gingen die Basen bereits wieder in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.

Ein Großteil der Ehrungen des 3. Jhdt. n. Chr. – wie wir im folgenden Kapitel noch eingehender untersuchen werden – sind Kaiserehrungen, während solche für Privatpersonen kaum mehr vorkommen.[1133] Verantwortlich für den erneuten Anstieg der Ehrenstatuen im 3. Jhdt. n. Chr. sind also im Wesentlichen die Kaiserstatuen, die ja im späten 1. und im 2. Jhdt. n. Chr. auf den *fora* stark zurückgegangen waren.

Silja Spranger arbeitet derzeit an einer Dissertation zu den Ehrenstatuen der Soldatenkaiserzeit und hat jüngst erste Resultate präsentiert.[1134] Sie schließt sowohl skulpturale als auch epigraphische Reste mit ein. Gleichzeitig untersucht sie die Reste sämtlicher Reichsteile, um auch die Entwicklungen der einzelnen Regionen zu vergleichen. Zwar behandelt Spranger nur die Ehrenstatuen, mit denen der Kaiser oder dessen Familienmitglieder geehrt wurden, aber da sich in unserem Befund im 3. Jhdt. n. Chr. kaum Ehrenstatuen für Private finden, lohnt sich ein Vergleich trotzdem.

1128 Ausführlich dazu weiter unten.

1129 Dass die wirtschaftliche Blüte Italiens – ebenso wie jene der spanischen Provinzen – nicht erst im 3. Jhdt. n. Chr. Probleme hatte, erwähnen auch Alföldy 1998b, 11-32 und Alföldy 2011, 120 (m.Anm.183).224-226.254f.

1130 Auch der Adriabogen mit *Aquileia* und *Tergeste* scheint hier nicht von einem wirtschaftlichen Niedergang betroffen gewesen zu sein.

1131 Wir werden uns weiter unten in diesem Kapitel noch eingehender mit diesem Phänomen, das bereits im 2. Jhdt. n. Chr. beginnt, beschäftigen.

1132 Einen kurzen Überblick zu den kaiserlichen Ehrenstatuen dieser Zeit jetzt bei Spranger 2016, die überdies an einer Dissertation zum Thema arbeitet.

1133 Das Fehlen von Statuenehrungen für Private bemerken auch Borg – Witschel 2001, 51 für *Aquileia* und Borg – Witschel 2001, 52 für *Brixia*.

1134 Spranger 2016, 231-238.

Betrachtet man nun die zeitliche Verteilung der Kaiserehrungen zwischen 222 und 285 n. Chr.,[1135] so wird deutlich, dass die Ehrungen in den 16 Jahren von 222-238 n. Chr. mit gut 200 Ehrungen zwar bereits relativ hoch sind, dass sie in den 15 Jahren von 238-253 n. Chr. allerdings noch einmal deutlich auf ca. 270 ansteigen. Im siebzehnjährigen Zeitraum von 253-270 n. Chr. sinkt die Zahl wieder auf rund 170 Ehrungen, im fünfzehnjährigen Zeitraum von 270-285 n. Chr. schließlich sogar auf ca. 110 Ehrungen. Insgesamt gesehen ist also ein Anstieg bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts, danach ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Dieses Bild fügt sich gut in den Befund, wie er sich an den Ehrungen ablesen lässt, die auf den italischen *fora* zu finden sind.

Der gegenüber der 1. und der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. erkennbare Anstieg der Ehrenstatuen in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. indessen mag mit der höheren Anzahl regierender Kaiser in dieser Epoche erklärt werden, allerdings erklärt sich dadurch noch nicht der Rückgang in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr., in welcher bekanntlich ebenfalls eine beträchtliche Anzahl Regenten an der Macht gewesen war. Möglicherweise hatten aber damals die im Folgenden skizzierten Faktoren, die schließlich zum endgültigen Ende der Statuenaufstellungspraxis geführt haben, bereits stärker gegriffen, sodass trotz hoher Anzahl Kaiser die Ehrungen für diese bereits stark zurückgingen.

Befund: Rückgang der Ehrenstatuen in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. und v.a. im 4. Jhdt. n. Chr.[1136]

Schon in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. war ein kontinuierlicher Rückgang der Ehrenstatuen zu verzeichnen, der sich dann vor allem in den beiden Hälften des 4. Jhdt. n. Chr. noch stärker akzentuierte.[1137] Am Ende des 4. Jhdt. n. Chr. schließlich scheint das Phänomen der Ehrenstatuen auf den *fora* Italiens zum Erliegen gekommen zu sein.[1138]

Auffällig ist dabei, dass es – wie wir später noch eingehender untersuchen werden – in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. kaum noch Ehrungen für Privatpersonen gab,[1139] dass also die Kaiserehrungen überhandnahmen, um allerdings im Laufe des 4. Jhdt. n. Chr. selbst wieder etwas seltener zu werden. An die Stelle der Privatpersonen, teilweise aber auch an die Stelle der Kaiser traten nun zunehmend die Ehrungen für die *praesides provinciae*, die seit dem ausgehenden 3. Jhdt. n. Chr. den nun eingerichteten italischen Provinzen vorstanden.

Da wir es in unserer Aufstellung von Ehrenstatuen, in welche nur jene Exemplare mit gesicherter Herkunft vom *forum* einbezogen wurden, im späten 3. und vor allem im 4. Jhdt. n. Chr. mit eher tiefen Zahlen zu tun haben (27,25 Exemplare für die Spanne 251-400 n. Chr.), sollen hier zum Vergleich noch die Resultate angefügt werden, die eine Untersuchung aller spätantike Statuen Italiens im Rahmen des Projektes „The last Statues of Antiquity" ergab und die nun in geradezu vorbildlicher Weise publiziert wurde.[1140]

Die insgesamt 555 datierbaren Statuenbasen, die Carlos Machado für die Studie der spätantiken Ehrenstatuen in Italien (inklusive Rom) einbeziehen konnte, verteilen sich auf einen Zeitraum, der von 284 n. Chr. (Beginn der Studie) bis 608 n. Chr. (Phokas-Säule auf dem *Forum Romanum*) reicht.[1141] Die zeitliche Verteilung der Basen ist dabei naturgemäß sehr unterschiedlich, doch als allgemeiner Trend ist eine kontinuierliche Abnahme der Basen vom späten 3.

1135 Sprangel 2016, Abb.18,6.

1136 Eine systematische Untersuchung der spätkaiserzeitlichen und spätantiken Ehrenstatuen aus epigraphischer *und* archäologischer Perspektive inklusive historischer Kontextualisierung fehlte lange Zeit. Mit dem Sammelband „The Last Statues of Antiquity" haben die Herausgeber R.R.R. Smith und B. Ward-Perkins jetzt (2016) eine Lücke geschlossen. Für unsere Zwecke besonders wichtig ist der Aufsatz von Ward-Perkins 2016, 295-308. Ulrich Gehn hat in seiner Dissertation „Ehrenstatuen in der Spätantike" vor allem die Ikonographie und einige Kontexte von spätantiken Ehrenstatuen erörtert (Gehn 2012). Ansonsten liegen viele Teilstudien vor, die sich dem Phänomen der Ehrenstatue in der Spätantike in einzelnen Städten widmen, etwa Bauer 1996, 72-80.83-87.91.93f.132-124.339-362 (für das *Forum Romanum* und die Kaiserfora); Borg – Witschel 2001, passim (eher allgemein); Witschel 2006 (über den sog. epigraphic habit im spätantiken *Venetia et Histria*); Witschel 2007 (Italien und *Africa*, Platzanlagen); Gehn 2010 (*Puteoli* und Rom).

1137 Genau dieselbe Entwicklung für die Ehrenstatuen – unabhängig von ihren Aufstellungskontexten – skizziert auch Ward-Perkins 2016, 295 und Machado 2016, *passim*.

1138 In Norditalien wohl bereits in den 370er Jahren, in *Campania* am Anfang des 5. Jhdt. n. Chr., in Rom ist dies um 450 n. Chr. der Fall: Ward-Perkins 2016, 297.

1139 So auch Ward-Perkins 2016, 296.

1140 Dies geschah im Rahmen des Projektes „The Last Statues of Antiquity (LSA)". Die Datenbank siehe auf http://laststatues.classics.ox.ac.uk/. Die Print-Publikation der Resultate ist unter R.R.R. Smith – B- Ward-Perkins (Hrsg.), The last Statues of Antiquity (Oxford 2016) erschienen. Sie enthält mit ein Kapitel für jede Region des Reiches. Für Italien siehe vor allem Machado 2016 sowie teilweise auch Ward-Perkins 2016, auf denen die folgenden Ausführungen beruhen.

1141 Machado 2016.

Jhdt. n. Chr. bis ins frühe 7. Jhdt. n. Chr. festzustellen, wobei der akzentuierteste Rückgang in der 2. Hälfte des 5. Jhdt. n. Chr. zu verzeichnen ist. Auffällig sind auch zwischenzeitliche Ausreißer: In der Zeitspanne von 338-363 und dann wieder von 379-408 n. Chr. schnellt die Anzahl Ehrenstatuen zwischenzeitlich in die Höhe zu gehen, um jeweils danach wieder abzufallen. Hier stellt sich die Frage, wie diese Zwischenhochs zu erklären seien.

Eine Antwort findet, wer den Befund für die Stadt Rom gesondert betrachtet.[1142] Hierbei wird augenblicklich deutlich, dass einige der oben skizzierten „gesamtitalischen" Auffälligkeiten in Wirklichkeit auf gesonderte Entwicklungen in der Hauptstadt zurückgehen, die die „gesamtitalische" Statistik entsprechend verfälschen.[1143] So sind die zwischenzeitlichen Ausreißer in der Zeitspanne von 338-363 und dann wieder von 379-408 n. Chr. nur in Rom zu finden. Rechnet man aber nun diese Basen heraus, so stellt man einen kontinuierlichen Rückgang der Ehrenstatuen fest. Vor allem aber wird man auch sehen, dass die Praxis der Ehrenstatue im Italien außerhalb Roms wesentlich früher endete als in Rom selbst: In Norditalien und dem nördlichen Mittelitalien nahm sie im Wesentlichen in den 370er Jahren ein Ende, während aus der Zeit danach nur noch vereinzelte Ehrenstatuenbasen bekannt sind. In Süditalien dauerte das Phänomen immerhin bis ins frühe 5. Jhdt. n. Chr. fort, wonach die Ehrenstatuen aber fast zur Gänze verschwanden.[1144] Lässt man also Rom außen vor, so ist die hier beschriebene Entwicklung weitestgehend identisch mit jener, die wir auf den *fora* Italiens beobachten konnten.

Die Untersuchung regionaler Unterschiede ergab überdies den interessanten Befund, dass sich der Rückgang der Statuenehrungen, insbesondere jener für Privatleute, im nördlicheren Teil von Italien offenbar wesentlich deutlicher vollzog als im Süden, wo sie sich – wie bereits erwähnt – noch etwas länger hielten.[1145] So stammen von den insgesamt 335 spätantiken Statuenbasen, die aus dem spätantiken Italien überliefert sind, nur grade 85 Exemplare aus Norditalien und aus dem nördlichen Mittelitalien (*Alpes Cottiae, Aemilia, Liguria, Venetia et Histria, Tuscia et Umbria, Flaminia et Picenum, Sardinia*), während 249 Exemplare aus dem Italien südlich von Rom kommen (*Samnium, Campania, Apulia et Calabria, Lucania et Bruttii, Sicilia*),[1146] wobei in letzterer Gruppe vor allem die *Campania* heraussticht.[1147] Zwar ist, wie bereits erwähnt, in beiden Bereichen der Halbinsel mit Beginn der konstantinischen Zeit ein signifikanter Rückgang der Ehrenstatuen zu verzeichnen, doch bleiben die Zahlen im Süden danach auf relativ konstantem Niveau, während sie im Norden weiterhin abnehmen, um dann bereits in den 370er Jahren fast gänzlich abzuebben.[1148] Im Süden Italiens, insbesondere in der *Campania*, wo sich große senatorische Landgüter befanden, scheinen die Oberschichten also konservativer gewesen zu sein und länger an der Praxis der Ehrenstatuenaufstellung festgehalten zu haben.

Nachdem wir nun seit dem späten 3. Jhdt. n. Chr. einen markanten Rückgang der Ehrenstatuen auf den *fora* und im restlichen Stadtbereich festgestellt haben, stellt sich nun die Frage, welche Gründe hierfür verantwortlich zu machen sind.

1142 Machado – Lenaghan 2016.

1143 Insofern ist es natürlich höchst bedauerlich, dass Carlos Machado in seinem Aufsatz zu Italien ein Diagramm (Abb.3.2.) publiziert, in welchem die Basen aus Rom mit einbezogen sind.

1144 Machado 2016, 51; Ward-Perkins 2016, 297

1145 Etwa in *Puteoli*, wo sich aus dem späten 3. und dem 4. Jhdt. n. Chr. beträchtliche 33 Ehreninschriften erhalten haben (Camodeca 1980-1981, 59-128; insbes. 60-62; die Vermutung, einige dieser Inschriften stammten vom *forum*, ist sicher nicht abwegig, die von Camodeca vermutete Lokalisierung des kaiserzeitlichen *forum* bleibt aber hypothetisch; neuerdings auch Gehn 2010, 36-44 und Gehn 2012, 162-173). Auch in *Praeneste* hat sich eine ganze Reihe von Ehrenstatuenbasen aus dem späten 4. Jhdt. n. Chr. erhalten (CIL 14, 2919 (33 n. Chr.); CIL 14, 2914 (316-363 n. Chr.); CIL 14, 2934 (385 n. Chr.); AE 1904, 108 (spates 4. Jhdt. n. Chr.); CIL 14, 2917 (379-383 n. Chr.), die zumeist vom *forum* stammen; eine konservative, patriotische Oberschicht in *Beneventum* bezeugt Symmachus (Symm. epist. 1,3,3f.: *Ac primo Neapolim, dehinc brevi intervallo Beneventum me recepi. Ibi summo cultu civium plausuque susceptus tanto honore celebrabar, ut iam gravarer officiis. Sedulitas enim, quae non compensatur, onerosa est. [4] Et urbs cum sit maxima, singuli eius optimates visi sunt mihi urbe maiores, amantissimi litterarum morumque mirabiles. Deos pars magna veneratur; privatam pecuniam pro civitatis ornatu certatim fatigant. Nam postquam terra movit, nihil paene illis reliqui factum est, sed fractae opes infractos animos reppererunt. Pro se quisque operam boni ciuis adfectat; nox diei iungitur ad laborem.*), eine sehr junge Inschrift von ebendort hat sich in CIL 9, 1596 erhalten; auch aus dem nicht weit davon entfernten *Saepinum* kennen wir eine ganze Reihe von Ehrenstatuen des 4. Jhdt. n. Chr. und Baumaßnahmen, die von den *praesides provinciae* durchgeführt wurden (siehe dazu den Katalogeintrag zu *Saepinum*). Ausführlich zu dieser Problematik Lepelley 1992, 353-371; Cecconi 1994 und jetzt Machado 2016, 45f.51-55.

1146 Machado 2016, 51; Ward-Perkins 2016, 296.

1147 Machado 2016, 45f.Abb.3.3.

1148 Machado 2016, 51.

Wohl nur in geringem Maße auf den Rückgang der Statuenehrungen in unserer Statistik wirken sich das Veröden und die Aufgabe vereinzelter Städte aus, die sich bereits zum Ende des 3. Jhdt. n. Chr. vollzog (*Cosa, Tusculum, Veleia*). In den allermeisten Städten nämlich setzte sich die städtische Kultur mindestens bis ins späte 4. / frühe 5. Jhdt. n. Chr. fort, in einzelnen Fällen (im Wesentlichen den großen Metropolen) wie z.B. in *Aquileia, Ostia*, *Puteoli, Mediolanum* und natürlich Rom sogar darüber hinaus. In den meisten italischen Städten also muss die starke Abnahme der Ehrenstatuen ab dem späteren 3. Jhdt. n. Chr. auf andere Weise erklärt werden.

Es ist hinreichend bekannt, dass in der älteren Forschung das Bild einer dekadenten Spätantike vorherrschte.[1149] Diese teilweise allzu negative, vom Ideal der klassischen Antike geprägten Sichtweise auf die späte Kaiserzeit und die Spätantike wurde in der jüngeren Forschung – teilweise sicher auch zu Recht – harsch kritisiert. Allerdings legte bei der Verneinung dieser dekadenten Sicht auf die Spätantike so manch ein Forscher einen solchen Grad an Vehemenz und Radikalität an den Tag, dass ab und an der Eindruck entsteht, es gehe dabei in erster Linie um das Widerlegen der gegnerischen Argumente, nicht aber um eine ausgewogene Rekonstruktion der tatsächlichen Faktoren, die bei dem Wandel eine Rolle spielten. Dieser Drang, die sicherlich subjektiv gefärbte Negativsicht auf die späte Kaiserzeit auszumerzen, führte zu einer allzu positiven Sicht auf die Zeit, die nicht selten mit einer radikalen Negierung der – oft auch in den Augen der Zeitgenossen – negativen Ereignisse des 3. Jhdt. n. Chr. einherging. Geradezu bezeichnend dafür ist der Euphemismus, mit dem der alte, eher negativ konnotierte Begriff „Krise" ersetzt wurde: In der jüngeren Forschung begann man plötzlich von einem „beschleunigten Wandel"[1150] zu sprechen.

Dieses Bestreben, statt der älteren, negativ gefärbten Sicht auf die römische Spätzeit eine neutralere, „objektivere" Sicht zu propagieren, trieb allerdings noch seltsamere Blüten. Der Feldzug gegen die negative Weltsicht der älteren Forschung nämlich wurde mit einer solchen Heftigkeit geführt, dass man sich nicht damit begnügte, sich kritisch mit der Benennung dieses Transformationsprozesses auseinanderzusetzen, sondern man begann man nun – ob in vollem Bewusstsein oder nicht, sei dahingestellt – auch an viel tiefer liegenden Fundamenten zu rütteln: Die Begriffe „Wandel", „Veränderung" oder „Transformationsprozess" nämlich, die letztlich Synonyme ein und desselben Phänomens sind, sind rein deskriptiver Natur. Sie beschreiben zunächst einmal den Umstand, dass sich etwas verändert hat. Die Frage aber, warum diese Veränderung stattgefunden hat, ist diesem Begriff indessen nicht inhärent.

Wir allerdings halten es für ziemlich, auch die Gründe für diese Wandel zu hinterfragen und halten gerade deswegen den Begriff „Krise" für angemessen: Der Begriff „Krise" ist nicht einfach nur eine Feststellung deskriptiver Art, sondern er impliziert gleichzeitig auch, dass hier tieferliegende Kräfte am Werke waren.

Barbara Borg und Christian Witschel, die sich nunmehr in einer größere Anzahl Schriften mit den Veränderungen des 3. Jhdt. n. Chr. bzw. einzelnen Aspekten auseinandergesetzt haben,[1151] haben sich 2001 in einem Aufsatz den Veränderungen gewidmet, denen das Selbstrepräsentationsverhalten der städtischen Eliten im 3. Jhdt. n. Chr. unterlag.[1152] Da dieser Artikel unter anderem auch auf den Teilbereich der Veränderungen beim Aufstellungsverhalten von Statuen fokussiert ist, scheint es angebracht, ihn an dieser Stelle etwas eingehender zu besprechen.

Auch Borg und Witschel machen auf den Rückgang der Statuenehrungen im 3. Jhdt. n. Chr., der zumindest im Rückgang bei den Gebäude- und Infrastrukturstiftungen seine Entsprechung hat, aufmerksam. Laut den Autoren sind diese deutlich erkennbaren Veränderungen im materiellen Befund aber nicht Folge eines (wirtschaftlichen) Niederganges mit all seinen sozioökonomischen Folgen,[1153] sondern lediglich Ausdruck eines geradezu spontanen „Men-

---

1149 Eine vollständige Forschungsgeschichte soll hier gar nicht erst versucht werden. Man sei auf Alföldy 2011, 219 m.Anm.481 verwiesen, der eine große Literaturauswahl hat. Zum Krisenbegriff siehe Alföldy 2011, 265f., wiederum mit weiterführender Literatur.

1150 Der Begriff stammt ursprünglich aus einem Aufsatz von Frank Kolb (Kolb 1977, 277 m. Anm.2) und wurde in der Folge verschiedentlich wieder aufgenommen, so etwa bereits von Reece 1981, 27-38 („change" statt „crisis").

1151 Siehe unter anderem Witschel 1999; Witschel 2001; Borg – Witschel 2001; Witschel 2006; Witschel 2007; Borg 2013.

1152 Borg – Witschel 2001.

1153 Witschel 1999, 133-138 (kein sozialer Wandel); Borg – Witschel 2001, 82-86.116 („Dieser Prozess war offenbar nicht direkt von besonders markanten Punkten der Ereignisgeschichte oder sonstigen äußeren Einflüssen abhängig, was es schwierig macht, seine eigentlichen Auslöser zu ermitteln.") Witschel 2006, 368-370; auch Ward-Perkins 2016, 302 negiert ökonomische Ursachen („its decline is emphatically not an index of the ancient city

talitätswandels".[1154] Der Rückgang der Ehrenstatuen und der privat finanzierten Baumaßnahmen öffentlicher Bauten lasse also nicht schließen, so Borg und Witschel, dass die Mitglieder der Oberschichten sich grundsätzlich weniger repräsentiert hätten als etwa in der frühen Kaiserzeit, vielmehr handle es sich um eine bloße Bedeutungsverschiebung innerhalb der verschiedenen Medien der Selbstrepräsentation.[1155] Dabei habe sich das Hauptaugenmerk der Oberschichten von den traditionellen, auf Ewigkeit bedachten Medien der Selbstdarstellung hin zu neuen, performativen Repräsentationsformen verschoben.[1156] Als Ursache dieser Interessensverschiebung haben Barbara Borg und Christian Witschel einen „Mentalitätswandel" bezeichnet, und diese Bezeichnung ist gewiss nicht falsch. Allerdings scheint es uns unwahrscheinlich, dass ein solcher Mentalitätswandel wirklich am Anfang all dieser Veränderungen gestanden hat, die in der späten Kaiserzeit und der Spätantike zu beobachten sind. Für wesentlich plausibler halten wir die Annahme, dass der Mentalitätswandel erst Ausdruck und Folge einer Reihe von Veränderungen der materiellen und geistigen Kultur war, die schwerlich *sua sponte* geschehen, sondern auf strukturell tiefer liegende Gründe zurückgehen dürften. Und diese, so glauben wir, gilt es herauszuarbeiten, damit der Begriff des „Mentalitätswandels" nicht eine bloße Chiffre für die rein deskriptive Feststellung bleibt, dass es ein gewisser Gegenstand einer einer Veränderung unterlegen habe.

Schenkt man Borg und Witschel Glauben, so muss man folgern, dass die Oberschichten insgesamt und ihre einzelnen Exponenten in der späten Kaiserzeit gleich viele finanzielle Mittel zur Verfügung hatten wie zuvor,[1157] sie aber lediglich anders investierten: So habe sich das Interesse der Stifter weg von Ehrenstatuen und Gebäuden und hin zu folgenden Medien der Selbstrepräsentation verschoben: 1. Zur Veranstaltung von immer üppigeren Spielen (*munera, venationes, circenses*),[1158] denen bei der Selbstrepräsentation der Eliten im Italien des späten 3. und 4. Jhdt. n. Chr. zwar in der Tat immer größere Bedeutung zukam,[1159] allerdings – so muss man relativieren – vor allem in den großen Metropolen, die in der Spätantike weiterhin blühten, während es in den kleineren Landstädten kaum schriftliche oder bildliche Belege für ein überbordendes Spielewesen gibt; 2. Zu aufwendigen Prozessionen, bei denen der Amtsinhaber bzw. Spielegeber sich inszenieren konnte;[1160] 3. Zu luxuriöser Kleidung und zum äußeren Erscheinungsbild der Person;[1161] 4. Zur Stiftung von Kirchenbauten,[1162] die im Verlauf des 4. Jhdt. n. Chr. wohl allmählich zu den beliebtesten architektonischen Stiftungsobjekten aufstiegen und in dieser Hinsicht die öffentlichen Bauten der klassischen Stadt ablösten; 5. Zu den Privathäusern[1163] und in ländliche Villen (weniger in Italien und *Africa*; aber z.B. in Gallien, Britannien, Sizilien oder Hispanien[1164]);[1165] Diese Medien an sich sind freilich – dies haben auch Witschel und Borg

---

[...]"), um dann (S.303) festzustellen, dass „its decline [der Ehrenstatuen] is unquestionably largely explained by the well-known progressive diminution in the status of civic ideals and the real power of the city notables." Diese beiden Aussagen sind insofern höchst widersprüchlich, als der Niedergang des „civic life", der „civic ideals" und des „real power of the city notables" eben letztendlich ökonomische und sozioökonomische Gründe haben (diese werden hier weiter unten ausgeführt).

1154 Borg – Witschel 2001, 87. Der Begriff „Mentalitätswandel" auf Seite 117.

1155 Dazu v.a. Borg – Witschel 2001, insbes. 116-118.

1156 Borg – Witschel 2001, inbes. 92.116-118.

1157 Im Grunde erzwingt diese Annahme noch viel weitergehende Konsequenzen: Nicht nur die einzelnen Exponenten der Oberschicht hatten gleich viele Mittel zur Verfügung, sondern es hat überhaupt gleich viele Mitglieder in der Oberschicht gegeben wie in der frühen oder hohen Kaiserzeit. Dies wäre wiederum gleichbedeutend mit einer geradezu vollständigen Negierung von gesellschaftlichen bzw. sozioökonomischen Veränderungen im 3. Jhdt. n. Chr. (so aber Witschel 1999, 133-138 und Borg – Witschel 2001, 83).

1158 Jones 1964, 537-542; Veyne 1976; Cameron 1973 (für die *circenses*); Cameron 1976 (für die *circenses*); Humphrey 1986 (für die *circi*, auch die spätantiken, aus archäologischer Perspektive); Heucke 1994; Borg – Witschel 2001, 93-104.

1159 Die Textquellen hat Krause 1987a, 21f. Für Kleinasien: Mitchell 1990, 190: „There are indications that the balance swung in favour of festivals as the second century progressed, and that this became irreversible after the Severan period." Interessant ist die auf Seite 191 geäußerte Idee, dieses Umschwenken auf die Stiftung von Spielen habe mit der Saturierung der kleinasiatischen Städte mit öffentlichen Bauten seit hadrianischer Zeit zu tun.

1160 Borg – Witschel 2001, 104f.

1161 Borg – Witschel 2001, 106-113.

1162 Für *Cuicul* in *Numidia* siehe etwa Borg – Witschel 2001, 62.Anm.72.

1163 Allgemein dazu: Borg – Witschel 2001, 113-116; für *Cuicul* in *Numidia* siehe etwa Blanchard-Lemée 1975 und Borg – Witschel 2001, 62; für *Athenae* (die großen spätantiken Häuser am Nordabhang des Areopag): Frantz 1988, 37-49; Fowden1990, 495; Borg – Witschel 2001, 66; für *Aphrodisias*: Borg – Witschel 2001, 70.

1164 Für *Tarraco*: Borg – Witschel 2001, 59.

1165 Ob diese Annahme tatsächlich zutrifft, halten wir allerdings für unsicher. Sicherlich gilt: Auch im spätantiken Italien wurden große Mittel in gewisse Wohnbauten gesteckt. Ob dies allerdings häufiger – also in aufs Ganze gesehen mehr Wohnbauten als in der frühen und hohen Kaiserzeit – und intensiver – also unter Aufwand größerer Mittel pro Haus – geschah, ist fragwürdig, aber genau dies müsste ja der Fall sein, um behaupten zu können, das Interesse der Oberschichten habe sich in den Privatraum verschoben. Um diese Frage wirklich beantworten zu können, müssten quantifizierende Studien über städtische Wohnbauten (ein Desiderat der Wissenschaft!) in der frühen, in der hohen und schließlich in der späten Kaiserzeit und der Spätantike miteinander verglichen werden. Solange solche nicht vorliegen, bleibt ein etwas zwiespältiger Eindruck: Natürlich kennt man die Beispiele

betont – keineswegs eine Neuerfindung des 3. oder 4. Jhdt. n. Chr., sondern waren spätestens seit der späten Republik allseits bekannt und verbreitet. Im 3. und dann im 4. Jhdt. n. Chr. seien also gewisse Medien einfach wichtiger geworden, andere wiederum hätten an Bedeutung verloren, ohne allerdings zur Gänze zu verschwinden.[1166]

Für unsere Belange zentral ist die These, dass der Rückgang der Inschriften insgesamt und der Rückgang der Ehrenstatuen im Speziellen als kulturelles Phänomen bzw. als Mentalitätswandel zu verstehen sei. Dass ökonomische und sozioökomische Gründe – also gewissermaßen die Veränderungen der wirtschaftlichen Lage und ihre direkten Auswirkungen auf die Gesellschaft – Ursachen für diesen Wandel gewesen sein könnten, haben Borg und Witschel – wir haben es bereits erwähnt – dagegen dezidiert abgelehnt.[1167] Statt eines Wandels bzw. einer starken Fluktuation innerhalb der Oberschicht, wie ihn etwa Alföldy noch zeichnete,[1168] verweisen sie vor allem auf die zweifellos vorhandenen und wohl von niemandem bezweifelten Kontinuitäten innerhalb der Gesellschaft: Es habe, so Borg und Witschel, nicht mehr und nicht weniger soziale Aufsteiger und Absteiger gegeben als in den vorigen Jahrhunderten.[1169] Auch wenn wir davon überzeugt sind, dass sich im 3. Jhdt. n. Chr. mitnichten alles verändert hat und sich durchaus zahlreiche Kontinuitäten feststellen lassen, so sind wir doch der Meinung, dass das Verweisen auf die sicherlich vorhandenen Kontinuitäten nicht den Blick für die einschneidenden Veränderungen der Sozial- und Wirtschaftsstruktur verschließen sollte, die sich im 3. Jhdt. n. Chr. ereignet haben.

Ein gewisses Kontinuum, was die herrschenden Familien in den einzelnen Städten angeht, ist also sicherlich nicht zu leugnen. Trotzdem sollte aus methodischer Sicht bedacht werden, dass ein solches auch wesentlich einfacher zu beweisen ist als eine Diskontinuität, was die Oberschichtszugehörigkeit einzelner Familien angeht. Oder mit anderen Worten: Wenn beispielsweise die *gens Neratia* in *Saepinum* bereits im 1. Jhdt. n. Chr. und auch noch im 4. Jhdt. n. Chr. dank der Inschriften als mächtige Familie wahrnehmbar ist, so darf dies als Beweis für eine Kontinuität gelten. Wenn aber gleichzeitig die Naevii Pansa, die im 1. Jhdt. n. Chr. zu den Leitfamilien der Stadt gehört haben, im 4. Jhdt. n. Chr. nicht mehr in den Inschriften auftauchen, wird dies in der Forschung meistens nicht als Diskontinuität ausgelegt, sondern einfach verschwiegen, und die Gründe hierfür sind verständlich: Es besteht eben stets die Möglichkeit, dass sich hinter dem Befund lediglich ein Überlieferungszufall verbirgt. Theoretisch könnte es also nur momentan so scheinen, als hätte die *gens Naevia* an Bedeutung verloren, weil wir die betreffenden spätantiken Inschriften einfach noch nicht gefunden haben oder sie uns nicht erhalten sind.

Aber genau darauf zielt unsere Argumentation ab: Zwar soll die kontinuierliche Herrschaftsbeteiligung gewisser Familien von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike nicht bestritten werden, zumal sie ja auch immer wieder beweisbar ist, aber der Umstand, dass andere wichtige Familien verschwinden, deutet unseres Ermessens darauf hin, dass es eben doch einen sozioökonomischen Wandel gegeben hat, der die Oberschicht tangierte. Dessen Grundursache dürfte die wirtschaftliche Prosperität sein, die in der ausgehenden Republik und in der frühen Kaiserzeit zu einer nie gekannten Blüte Italiens geführt hat, die aber in weiten Teilen der Halbinsel bereits im 2.[1170] und dann noch stärker im 3. und schließlich im 4. Jhdt. n. Chr. vorbei war.[1171] Damit sollen keineswegs anarchische Krisenszenarien heraufbeschworen oder Dekadenzvorstellungen evoziert werden, wie sie manch einem Gelehrten unweigerlich vor dem

großartiger spätantiken Wohnbauten in Italien, aber gleichzeitig sollte der Fokus unserer Wahrnehmung nicht darauf haften bleiben. Denn unter diesem Eindruck geht schnell vergessen, dass eben vielerorts – in zahlreichen Landstädten – in Italien im 4. und vor allen Dingen dann im 5. Jhdt. n. Chr. die Wohnbauten gar nicht mehr ausgebaut worden waren, während man selbenorts im 1. und 2. Jhdt. n. Chr. noch sehr viele Mittel investierte.

1166 Wir halten diese Beobachtung grundsätzlich nicht für falsch, aber zur Untermauerung der einzelnen Behauptungen fehlen doch die dringend notwendigen quantifizierenden Grundlagen.

1167 Witschel 1999, 133-138; Borg – Witschel 2001, 82-86; Witschel 2006, 368-370; ebenso Ward-Perkins 2016, 302f.

1168 Alföldy 1985, 157-185.

1169 Gegen dieses allzu extreme Beharren auf der Kontinuität jetzt zu Recht Alföldy 2011, 263-266, der in folgendem Satz gipfelt (S.266): „Aus all dem folgt freilich nicht, dass das Wort „Krise" für die Beschreibung einer Epoche, die auch zahlreiche Elemente von Kontinuität aufweist, zu negativ besetzt sei, wie Witschel meint, denn niemand hat je behauptet, dass sich im Laufe des 3. Jahrhunderts alles verändert hätte."

1170 Dass die wirtschaftliche Blüte Italiens – ebenso wie jene der spanischen Provinzen – nicht erst im 3. Jhdt. n. Chr. Probleme hatte, erwähnt auch Alföldy 2011, 120 (m.Anm.183).224-226.254f.

1171 Siehe dazu Alföldy 2011, 254.275f.

inneren Auge emporsteigen, sobald man die Spätantike mit dem Begriff „Niedergang“ in Verbindung bringt.[1172] Sicherlich, das Leben ging auch im spätantiken Italien weiter, und gewiss war nicht alles so düster, wie es in der älteren Forschung gerne skizziert wurde. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass Italien – im Gegensatz zur Zeitenwende – im 3. und 4. Jhdt. n. Chr. gewiss nicht mehr zu den reichsten und prosperierendsten Regionen des Reiches gehörte.[1173] So fällt beispielsweise auf, dass in manchen Städten bereits im 2., immer häufiger dann aber im 3. Jhdt. n. Chr. *curatores rei publicae* eingesetzt wurden, weil die städtischen Ämter nicht mehr besetzt werden konnten. In den betreffenden Städten war also offenbar die munizipale Oberschicht derart geschmolzen, dass sie nicht mehr fähig war, ein System des Euergetismus, wie sie es früher kannte, aufrechtzuerhalten,[1174] oder – und das hätte dieselben Gründe – für die wenigen übrig gebliebenen Personen, die zu größeren Stiftungen noch in der Lage gewesen wären, gab es aufgrund des fehlenden Wettbewerbs gar keinen Grund mehr, ihr Geld in (diese Art von) Selbstrepräsentation zu stecken. Bezeichnend hierfür ist, dass es sich dabei meist um kleinere Städte handelte. In größeren dagegen scheint die Anzahl der Personen, die zur Oberschicht gehörten, immer noch genug groß gewesen sein, um das System mit städtischen Beamten und Euergeten, zwischen denen noch eine gewisse Konkurrenzsituation bestand, aufrechtzuerhalten. Dass aber die Ämter mit ihren Pflichten so manch einem zunehmend lästig wurden, zeigt sich anhand der spätantiken Gesetze, die immer wieder gegen diese Ämter- und Pflichtenflucht vorzugehen versuchen.[1175] Auch ist die Volkswahl von Beamten im 4. Jhdt. n. Chr. nur noch im konservativen – und wirtschaftlich prosperierenden – *Africa* belegt, in Italien dürfte dies – wenn überhaupt noch – wohl allenfalls noch in größeren Städten der Fall gewesen sein. Im 4. Jhdt. n. Chr. schließlich trat als Gebäudestifter in vielen Städten fast ausschließlich der *praeses provinciae* auf,[1176] während sich die städtische Oberschicht offenbar mit solchen Stiftungen weitestgehend zurückhielt (oder eben nicht mehr dazu in der Lage war).[1177]

In vielen Städten also scheint sich – teilweise bereits im Laufe des 2., vor allem aber im 3. und 4. Jhdt. n. Chr. – die Oberschicht ausgedünnt zu haben. Dabei geht es nicht um Qualität (die mächtigen Familien müssen also noch nicht einmal gewechselt haben bzw. ausgetauscht worden sein), sondern um Quantität: Die Anzahl Personen, die aufgrund ihres Vermögens der Oberschicht zugehörte, scheint in vielen Städten zurückgegangen zu sein.[1178] Weniger potentielle Bewerber pro Amt heißt auch, dass die Konkurrenz um munizipale Ämter insgesamt zurückgegangen war.[1179] Wie wir bereits oben erwähnt haben, war ohnehin vielerorts keine Volkswahl mehr nötig oder möglich, sodass ein *curator rei publicae* eingesetzt wurde. Diese Entwicklung führte zu einer allmählichen „Entpolitisierung“ des *forum*.[1180] Das Medium der Ehrenstatue, vermittels derer wortwörtlich eine ständige physische Präsenz eines Individuums im politischen Raum par excellence geschaffen werden konnte, war demnach – vor allem am *forum* – in dieser Funktion obsolet geworden.[1181] Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, dass v.a. in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. fast nur

---

1172 Gegen diese geradezu totemistische Angst der neueren Forschung vor den Begriff „Krise“ und „Niedergang“ jetzt Alföldy 2011, 297: „Im Ganzen gesehen dürfte es nach wie vor berechtigt sein, die Geschichte der Städte im Spätrömischen Reich – zumindest im Westen des Imperium – im Gegensatz zur Ansicht zahlreicher heutiger Althistoriker nicht nur als „Wandel“, sondern durchaus auch als einen unverkennbaren „Niedergang“ zu verstehen.“

Die wirtschaftlichen Ursachen für den Niedergang sind im Einzelnen noch eingehender zu erforschen. Doch dürfte hinreichend bekannt sein, dass Italien spätestens im 3. Jhdt. n. Chr. kaum mehr Wein, Olivenöl und Keramik exportierte. Auch den lunesischen Marmorbrüchen hatten andere Brüche im Reich (etwa die prokonnesischen) den Rang abgelaufen.

1173 Mit regionalen Unterschieden freilich. Gerade Nordostitalien prosperierte dank seiner handelsstrategisch günstigen Lage weiterhin. Allzu stark relativierend und die Krise wegdiskutierend: Witschel 2006, 368f.

1174 So auch Alföldy 2011, 255.

1175 Wir haben diesen Aspekt im Kapitel 7.2.1. Der *ordo decurionum* / *senatus* ausführlich behandelt. Siehe dazu auch Alföldy 2011, 246-248.293-297.

1176 Wobei die tatsächlich ausführende Person zumeist der städtische *curator* ist.

1177 Witschel 2006, 369f. vermutet hinter dem Namen des Statthalters städtische Geldgeber.

1178 Für das *Antiochia* der 380er Jahre etwa schreibt Libanios, dass die Stadt, die früher rund 600 oder gar doppelt so viele *curiales* aufwies, zu seiner Zeit noch nicht einmal mehr 60 *curiales* hatte (Lib. or. 48,4). In Kappadokien war zeitgleich offenbar die Zahl der *curiales* so gering, dass bereits ein vier Jahre altes Kind, welches ein Vermögen geerbt hatte, unter die *curiales* eingeschrieben wurde (Basil. epist. 84,2); Im *Codex Theodosianus* findet sich für das Jahr 429 n. Chr. die Feststellung, dass in *Africa nullus paene idoneus in ordine cuiusquam urbis* zu finden sei (Cod. Theod. 12,1,186). 445 n. Chr. schließlich wurde angeordnet, dass der *ordo* einer Stadt selbst dann beschlussfähig sei, wenn er nur aus drei *curiales* bestand (Nov. Val. 13,10).

1179 So auch Alföldy 2011, 295: „Von einer Selbstverwaltung der Städte im Stil der Kaiserzeit, mit dem eifrigen Wettbewerb der vermögenden Bürger um die Bekleidung der kommunalen Ämter, konnte unter derartigen Umständen kaum noch die Rede sein.“

1180 Ähnlich auch Witschel 2007, 118.

1181 Damit soll freilich nicht behauptet werden, die Ehrenstatue an sich wäre insgesamt bereits im 3. Jhdt. n. Chr. obsolet geworden.

noch der Kaiser, aber kaum Munizipale geehrt wurden, und Gleiches gilt im Grunde fürs 4. Jhdt. n. Chr. Damals wurde immer öfters auch der Statthalter, der ja auch für die meisten größeren Baumaßnahmen in der Stadt verantwortlich zeichnete, mit einer Statue ausgezeichnet.[1182]

Als weiteren Faktor für den Rückgang der Ehrenstatuen im 4. Jhdt. n. Chr. und ihrem endgültigen Verschwinden (in Norditalien in den 370er Jahren, in Süditalien im frühen 5. Jhdt. n. Chr.) hat Bryan Ward-Perkins das Christentum bezeichnet.[1183] Er legte überzeugend dar, dass die Vertreter des Christentums aus den bekannten Gründen stets gegen die kultische Verehrung von Idolen, also Statuen, gekämpft hatten, was vor allem das Verschwinden und die schließliche Zerstörung von Kultstatuen zur Folge hatte. *A priori* schließt dies die Ehrenstatue, die ja im Grunde frei von kultischer Funktion ist, nicht mit ein, doch herrschte in der Spätantike offenbar ein gewisses Unbehagen hinsichtlich der Frage, inwiefern den Kaiserstatuen eine – wie auch immer geartete – Verehrung zukommen durfte.[1184] Laut einem Gesetz von 425 n. Chr. sollte denn auch eine Verehrung der Statue, die die Würde des Menschen (*dignitas hominum*) überstieg, ausschließlich Gott selbst vorbehalten sein.[1185] Doch scheinen gerade in der paganen Welt bei der Errichtung von Statuen entsprechende Rituale vollzogen worden zu sein, wie einige Statuenbasen aus Kleinasien zeigen,[1186] und diese Praxis war sicherlich nicht vereinbar mit den immer stärker verbreiteten christlichen Werten. Auffällig in dieser Hinsicht ist auch, dass sich bisher keine einzige Ehrenstatue gefunden hat, die für einen Bischof oder einen anderen Geistlichen aufgestellt wurde,[1187] wohl aber Mosaik- oder gemalte Darstellungen.[1188] Dass sich hier, wie Ward-Perkins vermutet, innerhalb der Bildmedien, die im Grunde alle der Selbstdarstellung dienten, eine Verschiebung weg von der Statue hin zu Flachbildern gab, scheint sehr plausibel, auch wenn sie schwer zu beweisen ist.

Ein weiterer Faktor, der beim graduellen Rückgang der Ehrenstatuen eine Rolle gespielt hat, scheint schließlich ein (selbst nicht überliefertes) Gesetz gewesen zu sein, welches in den 340er Jahren erlassen worden sein muss und welches später mehrfach verschärt wurde. Dieses Gesetz verbot offenbar die Aufstellung von Bronzestatuen ohne kaiserliche Erlaubnis, sodass ohne eine solche nur noch steinerne Statuen errichtet werden durften.[1189] Im Jahr 398 n. Chr. wurde diese Bewilligungspflicht auf alle Statuen, die für kaiserliche Beamte aufgestellt wurden, ausgewietet, und zwar unabhängig von deren Material.[1190] 444 n. Chr. dann folgte ein Gesetz, welches vorschrieb, dass die Geehrten die Kosten selbst tragen mussten, damit kein öffentliches Geld für die Ehrung verschwendet würde.[1191] Auch solche

---

1182 Dass bei diesen Ehrungen oftmals Statuen und / oder Basen wiederverwendet und zuweilen zu bunt gemischten Pasticci zusammengestellt wurden, zeugt aber sicher nicht nur von einer veränderten Sehgewohnheit, wie zuweilen behauptet wird, (Borg – Witschel 2001, 86: „Gründe für die quantitativen und qualitativen Veränderungen müssen daher eher auf dem Gebiet veränderter Kommunikations- bzw. Sehgewohnheiten und ästhetischer Bedürfnisse, also im weitesten Bereich im mentalen Bereich gesucht werden." Ausgewogener dann Witschel 2007, 125f.; Ablehnung ökonomischer Gründe jetzt auch bei Smith 2016, 20: „[…] a choice rather than an economic necessity [...]"), sondern muss zweifellos auch wirtschaftliche Gründe haben (So z.B. Brandenburg 1989, 238.243.245; Hannestad 1994, 14.154; Rheinsberg 1999, 247f.). Natürlich, Spoliierung ist nicht allein ein spätkaiserzeitliches oder spätantikes Phänomen, sondern ist in der gesamten Menschheitsgeschichte seit der Sesshaftwerdung ein gleichermaßen verbreitetes Phänomen. Selbstverständlich wurden also die entsprechenden Teile der *domus Aurea* spoliiert, als die Räume mit Erde zugeschüttet und als Basis für die Thermen des Traianus genutzt wurden, denn die Verschwendung von nicht mehr benutztem Baumaterial widerspricht jedem ökonomischen Denken. Natürlich gibt es auch in der Republik und in der frühen und mittleren Kaiserzeit Wiederverwendungen von Statuenteilen und Basen, aber dies geschah eben doch eher selten. Im späteren 3. und vor allem im 4. Jhdt. n. Chr. dagegen nimmt diese Praxis überhand, sie scheint zuweilen geradezu systematisch zu erfolgen. Und dies ergibt auch Sinn: Nachdem die Produktion in den lunesischen Steinbrüchen im Laufe des 3. Jhdt. n. Chr. gesunken und andere Brüche wie etwa die prokonnesischen Auftrieb erhielten (Selbst die unter Alexander Severus erneuerte *porticus in summa cavea* im Kolosseum bestand bereits aus prokonnesischen und nicht mehr aus lunesischen Säulen.), wurde in den italischen Städten der Marmor teurer, geeignete Werkstätten dürften aufgrund der niedrigen Auftragslage allmählich verschwunden sein. Der prokonnesische Marmor indessen war aufgrund des verlängerten Transportweges für italische Bauunternehmen wesentlich teurer zu haben, und das bei gleichzeitig abnehmendem Wohlstand der städtischen Oberschicht. Das Rekurrieren auf Spolien ist dabei nur die logische ökonomische Folge (Vehement gegen die These, dass die verstärkte Spolienverwendung ökonomische Gründe habe, argumentieren Borg – Witschel 2001, 80-82).

1183 Ward-Perkins 2016, 304-307.

1184 Setton 1941, 196-211.

1185 Cod. Theod. 15,4,1: *Ludis quoque simulacra proposita tantum in animis concurrentum mentisque secretis nostrum numen et laudes vigere demonstrent; excedens cultura hominum dignitatem superno numini reservetur. dat. iii non. mai. theodosio a. xi et valentiniano caes. conss.*

1186 Diese hat Ward-Perkins 2016, 305.

1187 So auch Witschel 2007, 119; Coat-Stephens 2007, 184.

1188 Ward-Perkins 2016, 305f.

1189 Ward-Perkins 2016, 307.

1190 Cod. Iust. 1,24,1: *Si quis iudicum accepisse aeneas vel argenteas vel marmoreas statuas extra imperiale beneficium in administratione positus detegetur, emolumenta, quae acceperit in ea positus dignitate, quam polluit, cum extortis titulis vel praesumptis in quadruplum fisco nostro inferat simulque noverit existimatonis suae poenam se subiturum. nec eos sane a periculo pudoris haberi volumus immunes, qui adulandi studio aut metu inconstanti ignavia transire quae sunt interdicta temptaverint. arcad. et honor. aa. theodoro pp. <a 398 d. xii k. ian. mediolani honorio a. iiii et eutychiano conss.>*

1191 Cod. Iust. 1,24,3: *In nostrae serenitatis imaginibus ac statuis erigendis privatae collationis iniuriam propulsari praecipimus, ne quid in eo suum collator agnoscat. * theodos. et valentin. aa. florentio pp. * <a 439 d. iii non. april. theodosio a. xvii et festo conss.>*

Gesetze – selbst wenn sie nicht immer eingehalten worden sein mochten –, die beispielhaft sind für die immer stärkere Kontrolle, die der Kaiser und seine Verwaltung auch auf städtische Ebene ausübten, hemmten natürlich die Statuenaufstellungen beträchtlich.

Ein weiterer Faktor, der für das Verschwinden der Ehrenstatue vor allem in Süditalien zu Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. verantwortlich gemacht wird, ist der Gotensturm 410 n. Chr. mit seinen direkten (Zerstörungen) und indirekten (Wirtschaft) Folgen, da die Bildnisse bis kurz vorher noch relativ zahlreich waren, danach aber praktisch komplett wegbrachen.[1192] In Norditalien dagegen war, wie wir bereits erwähnt haben, das Phänomen der Ehrenstatuen schon in den 370er Jahren zum Erliegen gekommen, sodass die Goteneinfälle dort zumindest in dieser Hinsicht keine Auswirkungen haben konnten.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass eine ganze Reihe von Gründen und Faktoren dazu beitrug, dass die Ehrenstatuen seit dem späteren 3. Jhdt. n. Chr. auf den *fora* Italiens, aber auch im übrigen Stadtgebiet und in den anderen Reichsteilen stark abnahmen und schließlich in Norditalien in den 370er Jahren, in Süditalien im frühen 5. Jhdt. n. Chr. zu einem Ende kamen, während sie in Kleinasien, den griechischen Inseln und vor allem in *Constantinopolis* noch weiter existierten, in letzterer Stadt sogar bis ins frühe 7. Jhdt. n. Chr.

Als wichtigste Gründe haben wir die ökonomischen und sozioökonomischen Umwälzungen genannt, die ihren Anfang in Italien wohl nicht selten bereits im 2. Jhdt. n. Chr. genommen und sich im 3. Jhdt. n. Chr. beschleunigt hatten: Wirtschaftliche Schwäche der Städte, u.a. durch das Wegbrechen von Exporten, Verkleinerung und Ausdünnung der städtischen Oberschichten, was gerade in kleineren Städten dazu führte, dass nicht mehr genug Kandidaten für die munizipalen Ämter zur Verfügung standen und das System des Euergetismus in der Folge kollabierte.[1193] Wo es keine Konkurrenz um politische Ämter und überhaupt weniger potentielle Konkurrenten gab, verlor auch die Ehrenstatue als Medium, dessen einzige Funktion die Selbstrepräsentation ist, allmählich ihren Sinn.

Als weiteren Faktor haben wir das Christentum erwähnt, welches keinen Nährboden für den Fortbestand der Statuenehrungen lieferte: Gerade die zuweilen ins kultische abgleitende Verehrung von Kaiserbildnissen und die zuweilen mit paganen Riten eingeweihten Ehrenstatuen waren nicht mit der immer größere Bedeutung erlangenden christlichen Religion nicht mehr vereinbar.

Schließlich ist im Verlaufe des 4. und in der 1. Hälfte des 5. Jhdt. n. Chr. eine immer stärkere Kontrollausübung des Kaisers auszumachen, der zunächst eine Bewilligungspflicht für Bronze-, schließlich aber für alle Ehrenstatuen, die nicht ihm selbst galten, einführte.

Erst als eine Folge all dieser Faktoren muss der Mentalitätswandel gelten, der dazu führte, dass sich die Eliten immer weniger mit Statuen und auf dem *forum*, dafür immer häufiger und intensiver vermittels anderer Medien repräsentierten: Veranstaltung von Spielen und Prozessionen, verstärkte Investitionen in Kleidung und äußeres Auftreten, in Privathäuser und –villen und deren Ausstattung (inkl. Geschirr, Mobiliar und Dinge wie prunkvolle *codices*, die bei den Gastmählern gezeigt werden konnten).

Befund: „Memorialstatuen" auf spätantiken fora[1194]

Schließlich sei an dieser Stelle noch auf das Phänomen der Memorialstatuen hingewiesen, die zwar auf einer gewissen Ebene durchaus eine repräsentative Funktion hatten, allerdings nicht mehr für das einzelne, dargestellte Individuum, sondern eher für die jeweilige Stadt als ganze. Wir haben dieses Phänomen vor allem in *Aquileia* kennengelernt,[1195]

1192 Ward-Perkins 2016, 308.
1193 Ähnlich Liebeschuetz 1996, 162-168; Liebeschuetz 2001, 11-19.
1194 Allgemein dazu siehe Brandenburg 1989, 235-246; Lepelley 1994; Witschel 2006, 372f.; Witschel 2007, insbes. 124.
1195 Siehe dazu das Kapitel zu den repräsentativen Funktionen des *forum* von *Aquileia*.

konnten aber auch vereinzelte Anzeichen davon auf den *fora* von *Ostia*[1196] und *Verona* feststellen. Das Phänomen ist letztlich aber auch vom *Forum Romanum* und den Kaiserfora bekannt,[1197] und wir dürfen davon ausgehen, dass es dieses auch auf weiteren spätantiken *fora* in Italien gegeben hat.

Im späten 3. und vor allem im 4. Jhdt. n. Chr. ist zu beobachten, dass viele ältere Statuen, die ursprünglich in anderen Bereichen der Stadt aufgestellt waren, aufs *forum* überbracht und dort neu aufgestellt wurden. Oftmals berichtet die Inschrift davon, dass die betreffende Statue an ihrem ursprünglichen Standort nutzlos herumgelegen habe (etwa in *Verona*:[1198] *statuam in Capitolio diu iacentem*) oder gar aus verwahrlosten, schmutzigen Orten stammte (etwa in *Ostia*:[1199] *Translatam ex sor/dentibus locis*). Als Motiv wird oft die Verschönerung des *forum* (etwa in *Ostia*:[1200] *ad ornatum fori*) oder anderer Orte genannt.[1201] Dieser Gedanke der Verschönerung kann sich auch im Verb ausdrücken (*ponere* oder *ornare*).[1202] Als Stifter dieser Maßnahmen zeichnete in Italien zumeist der Statthalter (*praeses provinciae*) verantwortlich, in Rom der *praefectus urbi*, in *Ostia* auch der *praefectus annonae*.[1203]

Häufig scheint es sich dabei um Götterstatuen gehandelt zu haben, die allerdings ihre sakrale Funktion bereits verloren hatten und nun weitestgehend als Schmuck (*ornatus*) der Stadt verstanden wurden.[1204] Dies wird etwa aus der Tatsache deutlich, dass der *corrector* Septimius Theodulus, der in *Aquileia* die Statuen des Hercules (A 27) und der Concordia (A 28) aufs *forum* überstellen ließ, nachweislich Christ war. Wie bereits erwähnt, spielte also effektiv der Gedanke der Verschönerung des betreffenden Ortes die wichtigste Rolle, wobei die Statue nicht so sehr als Kultbild als vielmehr als Kunstwerk verstanden wurde, welches auf diese Art und Weise gewissermaßen musealisiert wurde.[1205]

Ähnlich verhält es sich mit einer ganzen Reihe von Statuen (A 10 – A 24) vom *forum* von *Aquileia*, welche wohl ins ausgehende 3. oder frühe 4. Jhdt. n. Chr. gehören und auf der Attika der *porticus* 006 an der Langseite des *forum* angebracht waren.[1206] Die Inschriften, die im Genitiv standen (im Sinne von *statua / imago* des XY), sind sehr kurz. Dargestellt waren offensichtlich historische Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Stadt eine wichtige Rolle gespielt hatten. Im Gegensatz zu den klassischen Ehreninschriften ist allerdings die Ämterlaufbahn gar nicht wiedergegeben oder allenfalls auf ein einziges Amt reduziert. Hieraus wird denn auch deutlich, dass es bei den Statuen von Personen, die – wie etwa der *triumvir coloniae deducendae* L. Manlius Acidinus – bereits seit knapp 450 Jahren tot waren, nicht darum ging, diese (oder ihre ohnehin längst ausgestorbene Familie) direkt zu ehren. Vielmehr zielte diese Galerie wichtiger Männer darauf ab, die bedeutendsten Figuren der aquileiensischen Geschichte zu zeigen und damit auf die eigene Historie und die daraus ableitbare Größe zu verweisen.

Diese Galerie verschaffte also nicht dem einzelnen Individuum Ruhm, sondern der Stadt insgesamt. Mit der Sichtbarmachung der Geschichte konnte sich diese – auch gegenüber anderen Städten – repräsentieren. Und auf solche Art und Weise ist wohl auch die Verschönerung des *forum* und anderer Orte durch die Wiederaufstellung von Statuen zu verstehen: Die Statthalter, die ja als Stifter auftraten,[1207] wollten die Städte in ihrem Wirkbereich verschönern,

---

1196 Siehe dazu Gering 2013, 225 und Gering 2014, 22.
1197 Bauer 1996, 72-80.83-87.91.93f.132-124.339-362.
1198 CIL 5, 3332.
1199 CIL 14, 4721. Gleich vier solche Beispiele von Statuen finden sich im algerischen *Caesarea*: CIL 8, 20963; CIL 8, 20965; CIL 8, 21078; CIL 8, 21079.
1200 CIL 14, 4721.
1201 *[ad o]rnatum / publicum*: *Beneventum*, CIL 9, 1563; *ad ornatum / thermarum*: *Grumentum*, CIL 10, 212; CIL 10, 213; *ad o[rn]a/tum civitati[s] [T]a[r]/racinens[ium]*: *Tarracina*, CIL 10, 6313; *ad ornatum / [ecclesiae] Faventinae*: Ravenna, CIL 11, 268; *ad ornatum porticus / Placidianae: Ostia*, CIL 14, 140; *ad ornatum patri/ae, Abthungi*: AE 1991, 1641; AE 1991, 1642.
1202 *ornare* etwa bei den 3 umgestellten Statuen A 26, A 27 und A 28 in *Aquileia*.
1203 *Aquileia:* A 26, A 27, A 28: *Sept(imius) Theodulus v(ir) c(larissimus) / [cor]rector; Beneventum*: CIL 9, 1563*: [co]ns(ularis) Camp(aniae)*: *Grumentum*: CIL 10, 212; CIL 10, 213: *Rullus Festus / v(ir) c(larissimus) / corr(ector) Luc(aniae) et Brit(tiorum)*; *Ostia*: *curante P(ublio) Attio / Clementino v(iro) c(larissimo) / praef(ecto) ann(onae)*; *Tarracina*, CIL 10, 6313: *Avianius / Vindicianus / v(ir) c(larissimus) cons(ularis) Avianius / Vindicianus / v(ir) c(larissimus) cons(ularis)*; *Verona*: CIL 5, 3332: *Val(erius) Palladius / v(ir) c(larissimus) cons(ularis) Venet(iae) et Hist(riae)*.
1204 Dies wird etwa aus dem Lehrgedicht des Prudentius *contra Symmachum* 1,502-506 deutlich: *Marmora tabenti respergine tincta lavate, / o proceres: liceat statuas consistere puras, / artificum magnorum opera, haec pulcherrima, malim / ornamenta fiant patriae nec decolor usus / in vitium versae monumenta coinquinet artis*.
1205 Für das *Forum Romanum* hat diese Musealisierung Bauer 1996, 7-79.141 herausgearbeitet.
1206 Ausführlich zum Befund im Exkurs innerhalb des Kapitels „Repräsentative Funktionen" im Katalogeintrag zu *Aquileia*.
1207 Witschel 2006, 369 vermutet dahinter städtische Finanzen.

wodurch die Städte gegenüber anderen herausgehoben wurden. Der Dank der Stadt für diese Maßnahme gebührte naturgemäß dem Stifter, der sich mit dieser Maßnahme ebenfalls Ansehen erwerben konnte.

9.3.5. Die Geehrten

Fragt man nach der Identität bzw. der Zugehörigkeit der mit einer Statue Geehrten zu einer gewissen Gesellschaftsschicht, so scheint es lohnenswert, Unterscheidungen auf zweierlei Ebenen zu unternehmen.[1208] Zunächst soll uns interessieren, ob die Geehrten der munizipalen Oberschicht derselben Stadt angehörten, in welcher die Statue errichtet wurde, oder ob es sich um Auswärtige handelte. Traf Letzteres zu, so handelte es sich in der Republik zumeist um Mitglieder der stadtrömischen Oberschicht, in der Kaiserzeit um Mitglieder der Kaiserfamilie. Doch es kamen – eher selten, wie wir sehen werden – auch andere Geehrte vor, die nicht aus der betreffenden Stadt stammten, aber gleichzeitig nicht der Reichselite angehörten.

Unterschieden werden soll also zunächst nach drei Gruppen: 1. Stadtrömische Oberschicht (Republik) – Kaiserfamilie (Kaiserzeit, Spätantike), 2. Auswärtige (in der Spätantike auch Provinzstatthalter), 3. Mitglieder der munizipalen Oberschicht.

Diese erste Unterscheidung zielt darauf ab, unterschiedliche Repräsentationsfunktionen voneinander zu scheiden. Die Mitglieder der munizipalen Oberschicht, die mit einer Statue geehrt werden, stehen in direkter Konkurrenz zu Ihresgleichen. Ihnen brachte die Statuenehrung Prestige, verschaffte ihnen eine dauerhafte physische Präsenz im öffentlich-politischen Raum und brachte damit Vorteile gegenüber anderen Konkurrenten. Mitglieder der stadtrömischen Oberschicht (in der Republik) und Mitglieder des Kaiserhauses (in der Kaiserzeit und Spätantike), aber auch Auswärtige, also z.B. Mitglieder der Oberschicht einer anderen Stadt als jener, in der sie geehrt wurden, standen dagegen außerhalb der Konkurrenz der munizipalen Oberschicht des betreffenden Ortes. Ihnen verschaffte eine Statuenehrung in einer italischen Landstadt zunächst einmal keine Vorteile, da sie dort nicht zur Wahl für ein politisches Amt standen. Wenn nun also die Stadt *Luna* eine Ehrenstatue für M. Claudius Marcellus (*consul* 166, 155 und 152 v. Chr.) aufstellte, so wird dies sein Ansehen in Rom, wo er gewählt wird, nicht sonderlich gemehrt haben. Gleiches galt natürlich für den Kaiser und seine Familienmitglieder sowie für die Statthalter der spätantiken Provinzen in Italien. Die Statuenehrung für ein Mitglied der stadtrömischen Aristokratie, den Kaiser oder den Statthalter muss also eher als Loyalitätsbezeugung des oder der Stifter gegenüber dem Geehrten verstanden werden. Die Trennung in stadtrömische Aristokratie / Kaiserfamilie / Auswärtige / Statthalter einerseits und Mitglieder der munizipalen Oberschicht andererseits erfolgte also nach der Frage, ob die Statuenehrung für den Geehrten unmittelbaren Prestigegewinn zur Folge hatte und demzufolge im Kontext der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht zu verstehen ist oder ob sie als Loyalitätsbekundung des Stifters zu gelten hat und hinsichtlich der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht keine Rolle spielte.

In einem zweiten Schritt lohnt es sich auch, die Ehrungen für die Mitglieder der munizipalen Oberschicht eingehender zu betrachten. Hierbei interessiert insbesondere die Frage, wie viele Geehrte der munizipalen Oberschicht gleichzeitig dem *ordo senatorius* oder dem *ordo equester* angehören, wie viele der Geehrten nur munizipale Ämter bekleidet hatten und wie viele Freigelassene sich unter den Geehrten finden. Daraus wird man erste Schlüsse ziehen können zur Frage, wie die munizipalen Oberschichten der italischen Städte zusammengesetzt waren. Betrachtet man das Ganze nun noch aus der zeitlichen Perspektive, so wird man sich Erkenntnisse zur Veränderung der Zusammensetzung der munizipalen Oberschichten erhoffen dürfen.

[1208] Siehe zum Folgenden die Diagramme 9.2-9.7.

Teilt man nun die 190 Statuenehrungen, bei denen der Geehrte bestimmbar ist, zeitlich in Jahrhunderthälften ein,[1209] so ergibt sich folgendes Bild: Aus der Zeitspanne der späten Republik, also von ca. 200 v. Chr. bis 50 v. Chr., sind nur sehr wenige Ehrungen bekannt. Alle gesicherten Beispiele sind Ehrungen für ein Mitglied der stadtrömischen Oberschicht. Gleichzeitig sind aus dieser Zeitspanne keine Ehrungen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht überliefert.[1210] Dies zeigt deutlich, dass die wenigen Ehrungen auf den spätrepublikanischen *fora* Italiens fast ausschließlich Loyalitätsbekundungen gegenüber der herrschenden Aristokratie waren. Im Kontext der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht spielte das Medium der Ehrenstatue offensichtlich keine Rolle.

Mit dem Beginn der Kaiserzeit stiegen die Zahlen bei beiden Gruppen plötzlich markant an. Die Ehrungen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht blieben von der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. bis ans Ende des 1. Jhdt. n. Chr. konstant hoch, sanken in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. ab, um sich dann – auf tieferem Niveau als noch in der frühen Kaiserzeit – in der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. und der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. etwas zu erholen. In der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. und im 4. Jhdt. n. Chr. schließlich finden sich kaum noch Ehrungen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht.

Etwas anders verhält sich die Kurve der Ehrungen für die Kaiserfamilie. Diese ist in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. am höchsten und bleibt dies noch bis zum Ende der neronischen Zeit, um sich bereits in flavischer Zeit markant abzusenken. Eine richtiggehende Baisse ist vor allem in der 1. Hälfte, aber auch in der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. zu verzeichnen. In der 1. Hälfte und dann nochmals in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. stiegen die Kaiserehrungen wieder an, auch wenn sie längst nicht mehr das Niveau der frühen Kaiserzeit erreichten. In der 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. schließlich sinkt die Kurve wieder ab, um in der 2. Hälfte des Jahrhunderts auszulaufen. In dieser Zeit – also v.a. im 4. Jhdt. n. Chr. – ist freilich auffällig, dass doch eine Handvoll Ehrenstatuen für Statthalter der jeweiligen spätantiken Provinzen (*praesides provinciae*) errichtet wurde.

Das eben Gesagte zeigt, dass das Phänomen der Statuenehrungen auf den *fora* Italiens in der frühen und zu Beginn der hohen Kaiserzeit am vitalsten war: Damals wurden insgesamt mit Abstand am meisten Statuen gestiftet, und zwar sowohl für Mitglieder der Kaiserfamilie als auch für Munizipale. Betrachtet man den prozentualen Anteil von Kaiserehrungen im Vergleich zu den Munizipalehrungen,[1211] so zeigt sich freilich, dass sich beider Anteil – z.T. mit erheblichen Schwankungen – zwischen dem Beginn der Kaiserzeit und der Mitte des 3. Jhdt. n. Chr. doch noch in etwa in der Waage hielt. In der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. und im 4. Jhdt. n. Chr. dagegen ist gewissermaßen eine Monotonisierung festzustellen: Geehrt wurden jetzt fast nur noch Kaiser und Statthalter. Als Repräsentationsmedium innerhalb der munizipalen Oberschicht scheint die Ehrenstatue also bereits im Verlauf des 3. Jhdt. n. Chr. stark an Bedeutung verloren zu haben.

Manche der oben skizzierten Entwicklungen haben wir bereits im vorangehenden Kapitel erläutert, als es darum ging, die zeitliche Verteilung der Ehrenstatuen insgesamt anzuschauen. Wiederum andere Entwicklungen sind vielleicht noch einmal getrennt davon zu betrachten.

So haben wir die hohe Rate an Kaiserehrungen in der frühen Kaiserzeit mit der favorablen wirtschaftlichen Lage, für die der zuvor lange Zeit brüchige Frieden, die politische Stabilität und zu einem Teil wohl auch die bedeutenden kaiserlichen Infrastrukturverbesserungen (Häfen, Ausbau von Straßen) in hohem Maße mitverantwortlich sind, sowie mit der daraus erfolgten Vergrößerung der Oberschichten in den Städten erklärt, die nun auch insgesamt reicher wurden. In der frühen Kaiserzeit gab es also pro städtische Oberschicht mehr Personen, und anteilsmäßig standen jeder Person mehr überschüssige Mittel zur Verfügung, um diese in Statuen zu investieren (und natürlich auch

[1209] Diagramm 9.2.
[1210] Nur eine munizipale Ehrung kann nicht genauer als auf die Zeitspanne Mitte 2. Jhdt. v. Chr. – Mitte 1. Jhdt. n. Chr. datiert werden, gehört aber eben nicht gesichert in die spätere Republik.
[1211] Diagramm 9.3 und 9.4.

Bauten zu errichten, Spiele zu stiften etc.). Dazu kommt, dass gerade zu diesem Zeitpunkt der wirtschaftlichen Blüte Italiens die meisten Mitglieder der obersten Schichten des römischen Reiches, des *ordo senatorius* und des *ordo equester*, bezeichnenderweise ebenfalls aus Italien stammten und ihr verhältnismäßiger Anteil – gemessen an der Gesamtzahl der Mitglieder der städtischen Oberschichten – besonders hoch war.[1212] Oft fühlten sich gerade diese Personen, die eine kaiserliche Ämterlaufbahn durchlaufen hatten, vielleicht sogar vom Kaiser be- oder gefördert worden waren, diesem zusätzlich verpflichtet und waren so auch immer potentielle Stifter oder zumindest Antragssteller für Kaiserkulttempel und Ehrenstatuen für den Kaiser.[1213] Ein Wegbrechen bzw. Ausdünnen dieser Schichten in Italien, so müssen wir annehmen, muss sich unweigerlich auf die Ehrenstatuen für das Kaiserhaus ausgewirkt haben. Diese wirtschaftliche Hausse, die durchdringende Urbanisierung Italiens mit der Schaffung neuer sowie der Vergrößerung bereits bestehender städtischer Oberschichten führte indessen auch zu einer Vervielfachung der potentiell für ein politisches Amt in Frage kommenden Kandidaten, was bei gleichbleibender Zahl Ämter automatisch zu einer Verschärfung der Konkurrenz führte, welche wiederum mit verschiedenen Medien ausgetragen wurde, unter anderem eben auch vermittels der Statuenaufstellung für Munizipale.

Für den Rückgang der Ehrenstatuen in der flavischen Zeit und der Baisse im 2. Jhdt. n. Chr. insgesamt ist vor allem der markante Rückgang der Kaiserehrungen verantwortlich. Zwar sinken auch die munizipalen Ehrungen gerade in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr., doch ist dieser Rückgang verglichen mit den Kaiserehrungen weit weniger dramatisch. Insgesamt bleiben die Ehrungen für die munizipale Oberschicht im 2. Jhdt. n. Chr. wesentlich konstanter. Dies ist mit einer gewissen Kontinuität des Wettbewerbs innerhalb der munizipalen Oberschichten zu erklären. Warum nun aber die Ehrungen für die flavischen und die Adoptivkaiser auf den *fora* so selten sind, ist sicherlich nicht einfach zu beantworten, doch einige Erklärungsansätze sollen an dieser Stelle gleichwohl präsentiert werden.

Bereits in flavischer Zeit, vor allem aber im 2. Jhdt. n. Chr. prosperierte die Wirtschaft in Italien längst nicht mehr so sehr, wie sie dies in der frühen Kaiserzeit getan hatte.[1214] An die Stelle Italiens als reichster Teil des Reiches waren andere Provinzen getreten, in claudischer und flavischer Zeit allmählich Hispanien und die *Gallia Narbonnensis*, im 2. Jhdt. n. Chr. vor allem Kleinasien und Nordafrika. Diese wirtschaftlichen Veränderungen hatten auch Verschiebungen in der Zusammensetzung der herrschenden Klasse zur Folge. Geradezu bezeichnend für den Wandel, der die Reichsoberschicht während flavischer und vor allem in der Adoptivkaiserzeit erfasste, sind die Kaiser selbst: Waren die Flavier noch italischer Herkunft, waren es Traianus und Hadrianus bereits nicht mehr.[1215] Wie wir weiter unten noch ausführlicher darlegen werden, dünnten sich gerade die obersten Schichten der italischen Oberschichten (*ordo senatorius* und *equester*) bereits ab flavischer Zeit, dann aber vor allem auch im 2. Jhdt. n. Chr. bereits laufend aus: Das Gros der Ritter und Senatoren wurde nun von den stark urbanisierten Provinzen des Reiches gestellt. Damit waren in den städtischen Oberschichten Italiens weit weniger Personen mit großem Vermögen vorhanden, die aufgrund dessen Förderung an den Kaiser gebunden waren, als noch zuvor. Das muss zur Folge gehabt haben, dass ein größerer Teil von potentiellen Stiftern oder Antragstellern für Kaiserkultbauten und Kaiserstatuen wegbrach. Dies dürfte wohl einen Einfluss darauf gehabt haben, dass die Kaiserfamilien des späten 1. und des 2. Jhdt. n. Chr. in den politischen Zentren der italischen Städte mit weit weniger Ehrenstatuen bedacht wurden als noch die erste Kaiserdynastie. Vielleicht eine – wenn auch geringere – Rolle mag auch der Umstand gespielt haben, dass die Flavier und die Adoptivkaiser zwar Italien infrastrukturell nicht gerade vernachlässigt haben, ihr Fokus aber doch in anderen Reichsteilen lag. Ehrungen für diese Kaiser sind bezeichnenderweise vor allem in jenen Regionen zu beobachten, die von

---

1212 Dieser Punkt wird weiter unten in diesem Kapitel weiter ausgeführt, wo sich auch Literaturangaben finden.

1213 So etwa in *Lucus Feroniae*, wo die *senatores* L. Volusius Q.f. Saturninus und sein Sohn L. Volusius L.f. Saturninus einen Tempel für den vergöttlichten Augustus stifteten: AE 1983, 399: *[L(ucius) Vo]lusius Q(uinti) f(ilius) Sa[turninus VIIvir epulon(um) co(n)s(ul) IIIvir] / [c]enturi(i)s equ[itum recognoscendis cens(oria) pot(estate)] / [L(ucius) V]olusius L(uci) f(ilius) Sa[turninus co(n)s(ul) augur proco(n)s(ul) Asiae] / [te]mplum divo Augusto [faciendum curaverunt idemq(ue) dedicaverunt].*

1214 Diese Aussage ist bewusst allgemein gehalten. Natürlich gab es Regionen wie Nordostitalien oder eben *Ostia*, die im 2. Jhdt. n. Chr. durchaus prosperierten.

1215 Auch Antoninus Pius, der zwar selbst in *Lanuvium* geboren wurde, hatte Wurzeln in der *Gallia Narbonnensis*.

einer punktuellen Maßnahme profitierten, etwa *Herdonia* oder *Beneventum* vom Bau der *Via Traiana*, *Ostia* und *Ancona* vom Ausbau der Häfen, *Tarracina* vom Ausbau der *Via Appia*.

Diese angesprochene wirtschaftliche Abkühlung im späteren 1. und v.a. im 2. Jhdt. n. Chr. – die sicherlich noch nicht als dramatisch oder gar als Krise bezeichnet werden kann – manifestiert sich etwa in den – von einigen Ausnahmen wie *Ostia* oder *Herdonia* abgesehen – immer seltener werdenden, von Privaten finanzierten Baumaßnahmen im öffentlichen Bereich, die sich nun immer häufiger auf Reparaturmaßnahmen beschränkten.[1216] Sicher, die Städte waren nach der frühen Kaiserzeit zumeist auch mit Bauten gesättigt, doch gerade das Beispiel des *forum* von *Ostia* zeigt, dass eine Steigerung theoretisch immer möglich war, wenn das Bedürfnis dazu vorhanden war. Gleichwohl, also trotz des deutlichen Rückgangs der Gebäudestiftungen, blieben die Ehrungen für die munizipale Oberschicht in Italien – im Unterschied zu den Kaiserehrungen also – weiterhin relativ hoch. Dies lässt sich auf zweierlei Art deuten, wobei sich die Deutungen naturgemäß nicht ausschließen: Eine Ehrenstatue war – im Gegensatz zur Stiftung eines Gebäudes – wesentlich günstiger. Für eine *gens*, die sich eine Baumaßnahme vielleicht nicht mehr leisten konnte, konnte die statuarische Repräsentation eine valable Alternative sein.[1217] Eine solche waren die Ehrenstatuen aber auch in jedem Fall deshalb, weil es bei den öffentlichen Bauten einen Sättigungsgrad gab:[1218] War dieser erreicht, so machte es keinen Sinn mehr, ein weiteres, identisches Gebäude zu errichten.[1219] So wird man in einer normalen Landstadt weder zwei Theater noch zwei Amphitheater benötigen. Ehrenstatuen, die ja ohnehin keinen praktischen Nutzen für die Bevölkerung hatten, waren indessen frei von einem solchen Sättigungsgrad: Theoretisch konnte man unendliche viele davon aufstellen, ohne dass sich dadurch der (repräsentative) Nutzen bedeutend geschmälert hätte.[1220] Dies mag also erklären, weshalb die Ehrungen für Munizipale im 2. und selbst in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. noch verhältnismäßig hoch blieben.

Im Verlaufe des 3. Jhdt. n. Chr., aber vor allem in dessen 2. Hälfte ist eine Monotonisierung des Aufstellungsverhaltens festzustellen. Die Ehrungen für Munizipale gingen in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. bereits allmählich zurück und verschwanden in der 2. Hälfte praktisch ganz, im 4. Jhdt. n. Chr. kamen solche auf dem *forum* nur noch verhältnismäßig selten vor. In der 1. und dann vor allem in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. dagegen nahm die Anzahl Kaiserehrungen wieder laufend zu,[1221] um in der 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. wieder abzunehmen und in der 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. praktisch ganz zu verschwinden.

Dass die Ehrungen für Munizipale ab der Mitte des 3. Jhdt. n. Chr. drastisch zurückgingen, ist wohl – wie wir in Kapitel *9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation* bereits ausgeführt haben – auf die schwächelnde Wirtschaft[1222] und auf die deshalb vielerorts geschrumpften Oberschichten zurückzuführen, was wiederum eine Verringerung des Wettbewerbs und einen Interessensschwund an euergetischen Stiftungen zur Folge hatte: Wo es keinen wirklichen Wettbewerb mehr um einzelne politische Ämter gab, war eine nach außen, d.h. auf den (ehemals, nun immer weniger) politischen Raum ausgerichtete Selbstrepräsentation nutzlos geworden. Mit einer Ehrenstatue geehrt zu werden war also für das einzelne Individuum zwar nicht völlig unattraktiv, aber hatte sicherlich an Anziehungskraft verloren.

1216 Die Baumaßnahmen in den in diese Arbeit aufgenommenen Städten, die ins 2. Jhdt. n. Chr. gehören, sind fast überall gering. Man sei auf die Kapitel der Stadtgeschichte und –entwicklung zu Beginn der einzelnen Städtekataloge sowie auf das Kapitel „Topographie und Baugeschichte des *forum*" verwiesen.

1217 Natürlich geht es hier in der Theorie um die Geehrten, die im Grunde die Statue ja nicht selbst bezahlen. Oftmals sind aber gerade die Stifter Mitglieder der Familie, sodass wohl letzten Endes trotzdem der Geehrte für die Statue aufkommt. Gleichzeitig liest sich oft in den Inschriften, dass der Geehrte *honore contentus pecuniam eis remisit*, also letzten Endes selbst für die Kosten aufkam.

1218 Es blieb aber natürlich die Möglichkeit, einen Bau zu verschönern und aufwendiger zu gestalten.

1219 Wir haben diesen Gedanken im Zusammenhang mit dem Anstieg der Kultgebäude in der frühen Kaiserzeit in Kapitel 3.2.3. bereits ausgeführt.

1220 Natürlich kommt auch hier irgendwann das Prinzip des sinkenden Grenznutzens zum Tragen: die Investition in eine Statue ist sehr lohnend, wenn man keine oder erst eine hat. Stehen bereits 25 Statuen von einem selbst in der Stadt, sind die Kosten für eine sechsundzwanzigste Statue im Verhältnis zum Nutzen vielleicht nicht mehr gerechtfertigt.

1221 Ähnlich auch Spranger 2016, die ein Ansteigen der Kaiserehrungen bis kurz nach der Mitte des 3. Jhdt. n. Chr. und danach einen allmählichen Rückgang hat.

1222 So auch Alföldy 2011, 254: „Die Gründe für solche Entwicklungen sind vor allem in den Strukturschwächen des auf die Städte und ihre Territorien basierenden Wirtschaftssystems zurückzuführen."

Es stellt sich aber nun die Frage, weshalb in derselben Zeit die Zahl der Kaiserstatuen im Vergleich zum 2. Jhdt. n. Chr. markant anstieg. Ein erste, vielleicht sehr banale, aber deswegen nicht weniger einleuchtende Erklärung mag die Feststellung liefern, dass das 3. Jhdt. n. Chr. eine wesentlich höhere Anzahl an Herrschern als zuvor mit sich brachte: Hatten die Kaiser des 1. und 2. Jhdt. n. Chr. noch sehr lange regiert, lösten sie sich im 3. Jhdt. n. Chr. bekanntlich in schneller Folge ab. Würde man also sehr pauschalisierend pro Kaiser eine Statue annehmen, so würden sich allein schon deshalb mehr Stiftungen ergeben als in der frühen und hohen Kaiserzeit. Doch dies dürfte wohl nicht die einzige Ursache sein: Bekanntlich begann sich bereits unter den Severern das Bild des Kaisers zu verändern. Der Kaiser war nun nicht mehr einfach nur ein *primus inter pares, princeps*, und *pater patriae*, wie etwa der Umstand zeigt, dass sich Septimius Severus und seine Nachfolger *domini* nannten, eine Bezeichnumg, die ja ursprünglich den Unterschied zwischen Sklaven und Herr bezeichnete.[1223] Auch der kaiserliche Machtapparat wurde vergrößert und entwickelte sich zu einer „allmächtigen Institution, die von seinen Untertanen totale Hingabe forderte und sie noch stärker als früher reglementierte."[1224] Seit den Severern verlangte der Herrscher von den Städten und seinen Untertanen offenbar auch die Erklärung der *devotio*, also der Unterordnung, unter sein *numen*, was sich auf zahlreichen der von uns untersuchten Ehrenstatuen dokumentiert findet.[1225] Mit der Thronbesteigung des Aurelianus schließlich verlangten die Kaiser sogar eine völlig offene göttliche Verehrung.[1226] Die Loyalitätsbekundung der Städte gehörte also in der späten Kaiserzeit nicht mehr einfach zum guten Ton, sondern war zunehmend zur unausweichlichen Pflicht geworden.

Im späten 3. und im 4. Jhdt. n. Chr. nun kamen Ehrungen für Munizipale auf dem *forum* nur noch verhältnismäßig selten vor, und auch die Anzahl Kaiserehrungen, die in der 1. und dann vor allem in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. laufend zugenommen hatte, nahm in der 1. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. wieder ab und verschwand in der 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. praktisch ganz. Gleichzeitig, also im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr., mehrten sich die Ehrungen für den Statthalter (*praesides provinicae*). Die Funktion dieser Ehrungen ist ähnlich zu verstehen wie die für den Kaiser: Sie war Ausdruck des Willlens, die Loyalität gegenüber dem „Herrscher" zu bezeugen, wofür man sich im Gegenzug den Dank der geehrten Person erhoffte.

Weitet man den Fokus vom *forum* auf alle Aufstellungskontexte, so zeigt sich, dass in ganz Italien (exklusive Rom und *Ostia*) im Zeitraum von 284-450 n. Chr. 123 oder 36,8% der Ehrungen für den Kaiser aufgestellt worden waren,[1227] 65 oder 19,5% der Ehrungen für Statthalter, 38 oder 11,4% der Ehrungen für hochrangige Beamten der kaiserlichen Verwaltung (*consules, praefecti praetorio*) und 52 oder 15,6% für munizipale Beamten.[1228] Die insgesamt 123 Ehrungen für den Kaiser aus Italien und die 125 zusätzlichen aus Rom und *Ostia* sind in absoluten Zahlen sicher nicht wenig, wenn man sie etwa mit den insgesamt 127 Kaiserehrungen aus Kleinasien vergleicht. Normalerweise – auch in Norditalien – waren aber eben die Hälfte oder mehr der im späten 3. und im 4. Jhdt. n. Chr. Geehrten Mitglieder der Kaiserfamilie. So waren im späten 3. und 4. Jhdt. n. Chr. im Norden rund 58,8% der Geehrten Kaiser, 11,8% gehörten der lokalen munizipalen Elite an, 4,7% waren Statthalter.[1229] In Süditalien aber betrug der Anteil der Kaiserehrungen am Gesamtbestand mit 29,3% nicht einmal ein Drittel,[1230] während 24,5 % der Geehrten Statthalter und viele weitere Geehrte kaiserliche Beamte und Senatoren waren.[1231] Betrachtet man die *Campania* alleine, so sind

1223 Alföldy 2011, 220. Siehe dazu etwa die in die Jahre 201/202-205 n. Chr. datierenden Ehrenstatuenbasis A 26 aus *Luna* (=CIL 11, 1337): *C(aio) Fulv[io] / C(ai) f(ilio) Qu[ir(ina)] / Plautian[o] / praef(ecto) p[raet(orio)] / ac ne[cessario] / **dom[inorum nn(ostrorum)]** / ex con[sensu ord(inis)] / plebisq[ue Lunens(is)]*.

1224 Alföldy 2011, 220.

1225 Siehe dazu etwa die Ehrenstatuenbasen A 27, A 28, A 30, A 31, A 32, A 33 usf. aus *Luna*, wo jeweils *devotus/-i numini maiestatique eius/eorum* steht. Zur Formel siehe insbesondere Gundel 1953, 128-150 und Clauss 1999, 236f.

1226 Clauss 1999, 186f.521.

1227 Im übrigen Reich sind es rund 50-60%.

1228 Machado 2016, 47-49.Abb.3.4.

1229 Machado 2016, 53.

1230 Ward-Perkins 2016, 304.

1231 Machado 2016, 53.

es sogar nur 22% Kaiserehrungen und in etwa gleich viele Ehrungen für den Statthalter.[1232] Der Anteil von Kaiserehrungen am Gesamtbestand ist in Italien also nicht etwa deshalb so gering, weil dort grundsätzlich wenige Kaiserstatuen gestiftet worden wären,[1233] sondern weil – vor allem in der *Campania*, wo die Aristokraten ihre Landgüter hatten und das senatorische Patronat noch besonders stark ausgeprägt war –[1234] überdurchschnittlich viele Statuen für kaiserliche Beamte, Senatoren und Statthalter errichtet wurden.[1235] Richtet man das Augenmerk nun noch auf die Stifter, so fällt auf, dass sowohl im Norden als auch im Süden die rund 18% der Stifter, die Statthalter waren, vorwiegend Kaiserstatuen und Statuenumsetzungen stifteten.[1236] Der große Unterschied zwischen Norden und Süden kam also überwiegend durch die Entscheidungen der lokalen städtischen Organe bzw. von Einzelpersonen zustande. Im Norden richtete man sich wohl wegen der Nähe des Kaisers (*Mediolanum, Ravenna*, aber auch *Verona* und *Aquileia*) stärker auf ebendiesen aus, während man sich im Süden auf die Ehrung von Statthaltern und mächtigen lokalen Persönlichkeiten (oft *patroni*) konzentrierte, deren Einfluss und Präsenz viel unmittelbarer war.[1237]

Der Kaiser indes dürfte sowohl in der frühen als auch in der späten Kaiserzeit die allermeisten Ehrungen, die ihm erbracht wurden, ohnehin nie zu Gesicht bekommen haben, im spätantiken Norditalien mag das wohl nur leicht anders gewesen sein. Anders ist dies bei den Statthaltern der doch relativ kleinen spätantiken Provinzen, in denen der Statthalter sich auch um die Gebäudeinfrastruktur und die höhere Rechtsprechung in den Städten kümmerte. Vor allem durch Letzeres war er in den Städten, die ihn ehrten, auch wirklich präsent. Eine Ehrung für diesen konnte also einen unmittelbaren oder zumindest mittelbaren Nutzen für die Stadt und die Stifter haben.

Hebt man schließlich den Blick und vergleicht diesen Befund mit anderen Städten des Reiches, so fällt auf, dass sich dort die weitestgehend gleichen Grundtendenzen abzeichnen: So ist etwa auch in *Lepcis Magna* zu beobachten, wie sich ab der Wende vom 3. zum 4. Jhdt. n. Chr. ein Wandel des Repräsentationsverhaltens vollzog. Auch hier wurden nun immer weniger Mitglieder der munizipalen Oberschicht geehrt, wobei an ihre Stelle die Ehrungen für den Statthalter, der auch immer häufiger Bauaufgaben übernahm, und seine Beamten traten.[1238] Gleiches gilt für *Side*[1239] und *Ephesus*, wo im späten 3. und im 4. Jhdt. n. Chr. fast nur noch die Kaiser, die *vicarii* und die *proconsules* geehrt wurden.[1240]

Wie wir gesehen haben, unterscheidet sich das Bild, das sich ergibt, wenn man ganz Italien ungeachtet der genauen Herkunft der Ehrenstatue in Betracht zieht, nicht wirklich von dem von uns in dieser Arbeit präsentierten Befund, der nur die Ehrenstatuen vom *forum* zeigt. Aufgrund der höheren Zahlen ist aber natürlich ein weitaus differenzierteres Bild möglich.

Schauen wir uns nun noch an, wie sich die Ehrungen der Kaiserzeit und der Spätantike auf die munizipale Oberschicht verteilten.[1241] Sofort ins Auge sticht dabei die zu jeder Zeit geringe Anzahl von Freigelassenen, die insgesamt nur gerade bei 6 Statuen liegt. Diese wurden zumeist von ihren *patroni* geehrt, in einem Fall (*Tarracina* A 2; Ti. Iulius Augusti libertus Optatus Pontianus) handelt es sich zwar um einen (kaiserlichen) Freigelassenen, der aber insofern heraussticht, als dass er bis zum *praefectus classis* aufgestiegen war. Der Stifter, sein Sohn Ti. Iulius Optatus, war in diesem Fall bereits römischer Bürger und ganz offenbar *IIvir* in *Tarracina*. In der Gesamtsicht aber ist die Gruppe der Freigelassenen als Geehrte auf dem *forum* relativ unwichtig. Dies erklärt sich wohl auch dadurch, dass Statuenaufstellungen auf dem *forum*, also die physische Präsenz von Freigelassenen im politisch-öffentlichen Raum nicht allzu viel

1232 Machado 2016, 53.
1233 So etwa Witschel 2006, 371, der eine schrittweise Verlagerung der statuarischen Kaiserehrung hin zur Ehrung vermittels Meilensteinen vermutet. Die Räume (Land vs. Stadt) sind m.E. allerdings allzu verschieden, um hier eine direkte Korrelation herstellen zu können.
1234 Ward-Perkins 2016, 304.
1235 Machado 2016, 48.
1236 Machado 2016, 53.
1237 Machado 2016, 53.
1238 Borg – Witschel 2001, 62f.; Ward-Perkins 2016, 298.
1239 Borg – Witschel 2001, 67.
1240 Borg – Witschel 2001, 72.
1241 Siehe dazu die Diagramme 9.5-9.7.

Sinn ergeben hätte, da sie bekanntlich nicht wählbar waren.[1242] Darüber hinaus darf man wohl auch bezweifeln, dass die *decuriones*, deren Erlaubnis ja jede Ehrenstatue im öffentlichen Raum benötigte, überhaupt willens waren, Individuen dieser Gesellschaftsschicht auf dem *forum* Platz für ihre Selbstrepräsentation einzuräumen.[1243]

Widmen wir uns nun den drei wichtigsten Gruppen von Geehrten, nämlich den Angehörigen des *ordo senatorius*, des *ordo equester* und jener Personen, die nur munizipale Ämter bekleidet hatten. Bei dieser zeichnen sich folgende Veränderungen ab: Bis auf die 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. und die 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. sind die Personen, die der munizipalen Oberschicht angehörten und nur munizipale Ämter bekleideten oder deren Status unklar war, in der Mehrzahl, und dies ist wohl auch das, was man erwarten würde. Ruft man sich nämlich etwa die mittlerweile berühmt gewordene sozial differenzierte Bevölkerungspyramide von Alföldy in Erinnerung,[1244] so zeigt sich deutlich, dass es in Italien (und letztlich im gesamten Reich) natürlich nur sehr wenige Angehörige des *ordo senatorius*, zwar etwas mehr, aber immer noch wenige Angehörige des *ordo equester* und schließlich eine bedeutend größere Anzahl Personen gab, die „nur" auf höchster munizipaler Ebene politisch tätig waren. Ganz allgemein gesagt lässt sich also feststellen, dass sich die Zusammensetzung der gesamten römischen Gesellschaft auch bei den Geehrten auf dem *forum* widerspiegelt.

Bei einer Gesamtbetrachtung ebenfalls feststellen lässt sich eine konstante Abnahme von Senatoren und Rittern von der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. (total 7,5) bis ans Ende des 2. Jhdt. n. Chr. (total 1,25). Nur in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. steigt deren Zahl (total 3) wieder leicht an, um dann endgültig abzufallen. Da die Geehrten, die nur munizipale Ämter bekleidet haben, weit weniger schwanken, sinkt damit auch der Anteil Senatoren und Ritter prozentual von 46,2% in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. auf 11,1% bis ans Ende des 2. Jhdt. n. Chr., um dann in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. anteilsmäßig nochmals auf 44,4% anzusteigen. Dieser Trend deutet auf eine schrittweise Ausdünnung der munizipalen Oberschichten und einen zahlenmäßigen Schwund gerade von deren höchstgestellten Schichten vor allem im 2. Jhdt. n. Chr. hin. Während nach den caesarianischen und vor allem augusteischen „Säuberungen" der alten Nobilität,[1245] die in aller Regel noch aus Rom und dessen näherer Umgebung stammte, überwiegend italische Familien in den Ritter- und v.a. Senatorenstand nachrückten und dort in augusteischer und iulisch-claudischer Zeit die Mehrheit bildeten, stellte Italien im 2. Jhdt. n. Chr. immer weniger senatorische Familien im Reich, die nun vermehrt aus den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Reiches stammten.[1246] Unter Marcus Aurelius[1247] oder Caracalla[1248] stellten die provinzialrömischen Familien offenbar erstmals die Mehrheit im Senat. Eine fast identische Entwicklung durchlief auch der *ordo equester*, selbst oder vielleicht gerade weil er sicherlich durchlässiger war als der *ordo senatorius*:[1249] Von den ritterlichen *tribuni militum*, deren Identität und Herkunft ermittelbar ist, lag das Verhältnis von Italikern zu Provinzialen zwischen Augustus und Caligula bei 90:20, unter Claudius und Nero 25:20, unter den Flaviern 21:30, im 2. Jhdt. n. Chr. schließlich 117:143.[1250]

1242 Im Falle des eben zitierten Mannes aus *Tarracina* machte diese Ehrung natürlich vor allem für den Stifter Sinn, der ja der Sohn des Geehrten war und selbst bereits das höchste Amt der Stadt bekleidete. Der Verweis auf einen bedeutenden Vater (der übrigens dank Plinius auch als jener Mann bekannt ist, der Papageienfische im Tyrrhenischen Meer angesiedelt hat).

1243 Diese spielte sich bezeichnenderweise auch vorwiegend in der Grabarchitektur ab.

1244 Alföldy 2011, 138-217 mit der (unnummerierten, da einzigen) Abbildung auf S.196.

1245 Christ 2005, 94f.; Alföldy 2011, 154f.

1246 Siehe dazu Chastagnol 1992, 159-168 und Alföldy 2011, 152.154-158: (Zitat auf S.156) „Zu Beginn der Kaiserzeit kamen zahlreiche „neue Männer" noch aus Italien. Jedoch ging die Rekrutierung neuer Senatoren aus den Städten der italischen Halbinsel spätestens im 2. Jhdt. n. Chr. zurück; die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens haben die Entstehung neuer Großgrundbesitzerfamilien mehr und mehr verhindert. Dafür rückten – im Zuge der Integration der Provinzen in das Reich – in stets steigender Zahl provinziale *homines novi* in den Senat nach. In der Antoninenzeit gab es „neue Männer" aus Italien kaum mehr, […]." Bezeichnend etwa der Versuch einer Gegenmaßnahme des Traianus, der die Senatoren verpflichtete, mindestens einen Drittel ihres Vermögens in Italien zu investieren (Plin. ep. 6,19), damit diese Italien als ihre Heimat betrachteten. Dies zeigt aber nur wieder, dass dies bei vielen Senatoren offensichtlich nicht mehr der Fall war.

1247 Alföldy 2011, 157. Mehr Literatur zu diesem breiten Thema der Zusammensetzung der Senatorenschicht findet sich ebendort, Anm. 297.

1248 Chastagnol 1992, 160.

1249 Zum Folgenden siehe Alföldy 2011, 165f. mit weiterführenden Literaturangaben in Anm. 323.

1250 Die absoluten Zahlen an sich sagen kaum etwas aus, es handelt sich dabei lediglich um die für den jeweiligen Zeitabschnitt ermittelbaren *tribuni*. Wichtig ist also letztlich das Verhältnis, nicht die absoluten Zahlen.

Dies zeigt letzten Endes deutlich, dass die wirtschaftliche Entwicklung, die Italien erlebte, sich deutlich in der Sozialstruktur der Bevölkerung widerspiegelte, deren Oberschicht sich von der frühen bis in die hohe und weiter in die späte Kaiserzeit schrittweise ausdünnte. Es ist daher nur einleuchtend, dass auch die Ehrungen für Senatoren und Ritter auf den *fora* Italiens sowohl anteilsmäßig als auch in absoluten Zahlen schrittweise abnahmen.

Doch wie erklären sich die verhältnismäßig hohen Anteile an Mitgliedern der *ordines senatorius* und *equester* in der frühesten Kaiserzeit einerseits und in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. andererseits?

Für den hohen Anteil der Mitglieder der *ordines senatorius* und *equester* in der frühesten Kaiserzeit haben wir oben bereits eine Erklärung geliefert. Die favorable wirtschaftliche Situation und der gegenüber den allermeisten Provinzen extrem hohe Urbanisierungsgrad Italiens führten zu zahlenmäßig großen städtischen Oberschichten, die vor allem auch mit einem verhältnismäßig großen Anteil an Mitgliedern der höchsten Positionen aufwarten konnten. Aus diesen wiederum konnte (oder – in Ermangelung von Alternativen – musste) die kaiserliche Verwaltung die meisten Beamten rekrutieren, woraus sich weitere Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs ergaben. Kurzum, in augusteischer und tiberischer Zeit stammte noch der allergrößte Teil der herrschenden Klasse, also jener, die in die Herrschaft und Verwaltung des Reiches unmittelbar eingebunden waren, aus Italien. Es steht zu vermuten, dass es wohl gerade die Personen dieser Klassen waren, die das Medium der Statuenrepräsentation, welches in Rom seine Blüte schon längst überschritten hatte, dort kennengelernt und nun mit in die Landstädte Italiens nahmen, wo es wie einst im republikanischen Rom zu funktionieren begann. Dies erklärt wohl den hohen Anteil dieser Schichten in den allerersten Jahren des Aufblühens der statuarischen Repräsentation.

Nachdem wir dies geklärt haben, stellt sich die Frage, womit sich der anteilsmäßige Anstieg von Mitgliedern des *ordo equester* und des *ordo senatorius* in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. erklären lässt. Nachdem wir dasselbe Phänomen im späten 1. Jhdt. v. Chr. mit der wirtschaftlichen Prosperität begründet haben, müsste diese Erklärung im Grunde, so könnte man denken, auch auf die 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. anwendbar sein. Allerdings haben wir ja gerade dargelegt, dass die wirtschaftliche Situation in Italien im 3. Jhdt. n. Chr. eben nicht allzu favorabel war[1251] Dieselbe Erklärung kann also, so müssen wir schließen, für das vermeintlich gleiche Phänomen nicht herangezogen werden. Es muss also eine alternative Erklärung gefunden werden.

Wir haben bereits im vorangehenden Kapitel gesehen, dass die Stifter v.a. ab diokletianischer Zeit die Ehrungen in Italien oder vielmehr noch in Süditalien auf die herrschende Reichsoberschicht konzentrierten, um ihr die Loyalität der Stadt zu beweisen und im Gegenzug von deren Dank zu profitieren. In den meisten Teilen des Reiches und auch in Norditalien waren das, wie wir bereits weiter oben gesehen haben, vor allem der Kaiser und die Statthalter und seine Beamten, in Süditalien aber waren das vor allem der Statthalter und senatorische Grundbesitzer, die nicht selten *patroni* der Städte waren.[1252] Der anteilsmäßige Anstieg der Mitglieder des *ordo equester* und *senatorius* in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. nun könnte ein Vorbote dieser Entwicklung sein.

9.3.6. Die Stifter

Im Folgenden wollen wir uns der Frage zuwenden, wer die Ehrenstatuen stiftete. Ruft man sich die bereits zu Beginn dieses Kapitels einmal zitierte Passage aus einem Brief des Plinius Minor in Erinnerung (Plin. ep. 1,17,4: *Neque enim magis decorum et insigne est statuam in foro populi Romani habere quam ponere*.), so müsste man davon ausgehen, dass das Stiften einer Ehrenstatue offenbar genauso erstrebenswert war wie wenn man mit einer solchen geehrt wurde. Demzu-

[1251] Dass wir die These von Borg – Witschel 2001 ablehnen, wonach die Wirtschaft keinerlei Einfluss gehabt habe auf diese Entwicklung, es sich also nur um eine Verschiebung bei den Medien der Selbstrepräsentation aus „mentalen Gründen" gehandelt habe, haben wir bereits im vorangehenden Kapitel zu den Diachronen Aspekten der statuarischen Repräsentation aufgezeichnet.

[1252] Dies wurde in diesem Kapitel bereits weiter oben ausgeführt und braucht hier nicht mehr belegt zu werden.

folge wäre wohl zu erwarten, dass ein Großteil der Statuenstifter Einzelpersonen waren, die sich mit der Stiftung einer Statue hervorzutun versuchten. Ob diese Arbeitshypothese zutrifft, wird im Folgenden abzuklären sein.

Bei der Kategorisierung der Stifter werden wir ähnlich vorgehen wie bei der Kategorisierung der Geehrten. In einem ersten Schritt sollen deshalb die Stifter in drei (bzw. vier) Kategorien eingeteilt werden.

Als erste Kategorie soll die Öffentlichkeit bzw. die öffentlichen Organe gelten, wobei hier kein Unterschied gemacht werden soll, ob als Stifter nur der *ordo decurionum*, der *ordo et populus*, der *ordo et populus et Augustales* oder die *municipes et incolae* genannt werden, denn allen Varianten ist eines gemeinsam: Es handelt sich hier um eine breite, relativ anonyme Stifterschaft, aus der keine einzelnen Individuen herausragen.

Diese öffentliche Stifterschaft wird häufig in der Inschrift namentlich genannt, manchmal aber fehlt die Angabe des Stifters gänzlich. Manchmal ist dabei zwar noch das *decretum decurionum* vermerkt,[1253] oft aber – gerade bei Kaiserstatuen – fehlt sogar dieses. Wenn die Angabe des Stifters nun bewusst unterlassen wird,[1254] so ist davon auszugehen, dass die Stifterschaft ohnehin allseits bekannt war und sich dem Betrachter der Statue bzw. der Inschrift ohne Weiteres erschloss. Dies kann im Grunde nur dann der Fall sein, wenn die Statue von der öffentlichen Hand (von der Stadt als Ganzes oder vom *ordo decurionum* als deren Vertretung) gestiftet wurde.[1255] Stiften dagegen eines oder mehrere Individuen eine Statue, so ist in jedem Fall davon auszugehen, dass dabei der Name des Individuums genannt würde.

Auch wenn es sich letztlich also in beiden geschilderten Fällen um eine öffentliche Stifterschaft handelt, so werden diese beiden Kategorien im Folgenden – um einer besseren Transparenz willen – getrennt aufgeführt werden. In den Diagrammen wird sich zu diesem Zwecke die Unterscheidung zwischen „Öffentliche Organe, explizit“ und „Öffentliche Organe, implizit“ finden.

Als zweite Kategorie sollen „größere Personengruppen“ gelten. Bei diesen handelte es sich in aller Regel um Priesterschaften oder Berufsvereine. Wie bei den öffentlichen Organen war es auch hier insofern eine eher anonyme Stifterschaft, als dass kein Individuum aus der Menge herausgehoben wurde. Ein Unterschied zur öffentlichen Stifterschaft bestand aber darin, dass eben nicht die gesamte Stadt bzw. deren wichtigste Vertreter, sondern nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bürgerschaft als Stifter auftrat.

Als dritte Kategorie schließlich sind die namentlich genannten Einzelpersonen zu nennen. Im Regelfall wird dies eine einzelne Person sein, zuweilen können aber auch zwei oder gar mehr Personen als Stifter auftreten (mehr als vier ist aber höchst selten). Ab und an kommen hier testamentarische Stiftungen vor, was aber in unseren Statistiken nicht gesondert aufgeführt wird: Ob nun lebend oder tot, für unsere Fragestellung spielt das keine Rolle.

Was nun die Kategorie der Einzelpersonen angeht, soll in einem zweiten Schritt analysiert werden, aus welcher sozialen Schicht die Stifter stammen. Hier gelten wieder die Kategorien, die wir bereits bei den Geehrten angewandt haben: Mitglieder des *ordo senatorius*, des *ordo equester*, Inhaber von ausschließlich munizipalen Ämtern, Angehörige der munizipalen Oberschicht, deren genauer Rang unklar ist, und Freigelassene.

Betrachtet man nun zunächst die 116 Aufstellungen, bei denen der Stifter eruiert werden kann, ohne weitere zeitliche Differenzierung,[1256] so fällt auf, dass nur gerade 22 Aufstellungen oder 19% von einer namentlich genannten Einzelperson gestiftet wurden, während die große Mehrheit von 94 oder 81% aller Aufstellungen von größeren Personen-

[1253] Wobei es sich zunächst einmal nur um die Erlaubnis, eine Statue aufzustellen, handelt und nicht um den Beschluss zur Finanzierung mit öffentlichen Geldern.

[1254] Scharf zu scheiden ist das Nicht-Vorhandensein einer Stifterinschrift vom Nicht-Erhaltensein: Bei ersterem ist die Inschrift ganz oder zumindest so erhalten, dass das Vorhandensein der Zeilen mit dem Stifter ausgeschlossen werden kann. Ist allerdings die Unterseite einer Statuenbasis verloren, so besteht natürlich immer die Möglichkeit, dass der Stifter eigentlich vermerkt war.

[1255] Alföldy 1984, 53: „In diesen Fällen ist damit zu rechnen, dass auf die ausdrückliche Bezeichnung der Dedikanten deshalb verzichtet wurde, weil sie jedem bekannt waren: Gewidmet wurden zweifellos auch diese Monumente von den Gemeinden oder in ihrer Vertretung von dem Gemeinderat, und da diese Denkmäler ohnehin […] auf dem Forum der Stadt oder in einem anderen öffentlichen Bauwerk der Stadt aufgestellt wurden, war die ausdrückliche Nennung des Dedikanten letztlich ebenso unnötig wie der Hinweis auf die Zuweisung eines *locus publicus* als Aufstellungsplatz.“

[1256] Siehe dazu die Diagramme 9.8 und 9.9.

gruppen oder der Öffentlichkeit gestiftet wurde. Dabei ist wiederum nur ein verhältnismäßig geringer Teil, nämlich 10 Aufstellungen oder 9% von Vereinen, *collegia* und dergleichen gestiftet worden, während die öffentlichen Organe 84 Aufstellungen oder 72% finanzierten.

Dieses erste Resultat erstaunt zumindest insofern, als dass die oben zitierte Stelle von Plinius suggeriert, dass es für den Stifter sehr attraktiv gewesen sei, eine Statue zu stiften. Dies scheint aber – etwa im Unterschied zu den Gebäudestiftungen der frühen Kaiserzeit – ganz offenbar nicht der Fall gewesen zu sein, denn fast immer handelte es sich bei den Stifter um die namenlose Öffentlichkeit oder um Vereine. Diese Feststellung bedarf einer Erklärung.

Obschon sich aus methodischer Sicht zunächst eine strenge Trennung von Geehrtem und Stifter aufdrängt, waren diese beiden Entitäten in Wirklichkeit natürlich alles andere als unabhängig voneinander zu verstehen. Wer oder was als Stifter seiner Ehrenstatue auftrat, lag also durchaus im Interesse des Geehrten, genau so, wie es nicht unerheblich für den Stifter war, wessen Statue er da finanzierte. Da die Ehrenstatue der Selbstrepräsentation einer Person und ihrer Familie diente, dürfen wir davon ausgehen, dass dem Geehrten (und seiner Familie) daran gelegen gewesen sein dürfte, eine möglichst breite Akzeptanz seiner Person und seiner Taten zur Schau zu stellen. Traten nun die Bevölkerung, der *ordo decurionum* oder gar beide zusammen als Stifter auf, so zeugte dies zweifellos von der großen Akzeptanz des Geehrten in der städtischen Gesellschaft: Es herrschte – so verkündete die Inschrift – ganz offenbar Konsens darüber, dass dieser einen Person zu Ehren eine Statue errichtet werden sollte. Im Kleinen galt dies auch dann, wenn die Stifterschaft „nur" aus einem Verein bestand. Zwar konnte man nicht mehr die gesamte Öffentlichkeit als Unterstützerin aufführen, aber doch immerhin die Gesamtheit einer größeren Personengruppe. Eine Einzelperson als Stifter dagegen dürfte aus Sicht des Geehrten weniger wünschenswert gewesen sein, da dies eben nicht von einem Konsens innerhalb der Bevölkerung und damit indirekt vom hohen Ansehen des Geehrten innerhalb derselben zeugte, sondern nur gerade davon, dass eine Einzelperson vom Ansehen des Geehrten überzeugt war. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist letztlich auch, dass die meisten Einzelstifter, die uns belegt sind, nicht irgendwelche Stadtbewohner sind, die – gewissermaßen als spontane Reaktion auf Taten und Verdienste des Geehrten – beschlossen hatten, eine Statue zu stiften. Meistens nämlich war – sofern es sich nicht um eine Kaiserstatue handelte – der Einzelstifter mit dem Geehrten verwandt oder stand in einem Patronatsverhältnis zu diesem.[1257]

Das Interesse des Stifters einer Ehrenstatue wiederum lag aber nicht nur in der Anerkennung seiner Stiftung durch die städtische Gesellschaft und dem daraus resultierenden Prestigegewinn, wie dies etwa bei der Stiftung von öffentlichen Bauten oder Spielen der Fall war, sondern vor allem auch in der Demonstration seiner Loyalität gegenüber Höhergestellten, meistens eben dem *patronus*.[1258] In dieser Hinsicht konnte es für das einzelne Individuum eben durchaus interessant sein, als Einzelstifter aufzutreten, weil damit der Geehrte (und nebenbei natürlich auch die Gesellschaft) ganz explizit von der Loyalität seines Klienten in Kenntnis gesetzt wurde. Genau gleich verhielt es sich, wenn die Städte oder ihre Vertreter gemeinsam eine Kaiserstatue oder eine Statue für einen mächtigen *patronus* stifteten.

Betrachtet man im Folgenden die Herkunft und die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht der 22 als Stifter auftretenden Einzelpersonen, ohne auf ihre zeitliche Verteilung zu achten, so fällt sofort auf, dass der Anteil der Freigelassenen mit 7 oder 32% der Einzelstifter überdurchschnittlich hoch ist, gerade wenn man es mit dem geringen Anteil vergleicht, den die Freigelassenen bei den Geehrten ausmachten.[1259] Im Falle von Ehrenstatuen für den Kaiser waren die Freigelassenen meistens *seviri Augustales*, stammten die Geehrten dagegen aus der städtischen Oberschicht, waren die freigelassenen Stifter meistens die ehemaligen Sklaven der Geehrten.

1257 So etwa die Stiftungen A 7, A 8, A 9, A 10 der Mineia in *Paestum* für ihre Verwandten, die Stiftung A 2 aus *Tarracina* von Ti. Iulius Optatus an seinen Vater, die Stiftung A 12 des Freigelassenen Hymettus an seinen *patronus* L. Neratius Priscus aus *Saepinum*, die Stiftung A 29 des Freigelassenen Euthales an seinen *patronus* L. Sulpicius Nepos, die Stiftungen A 23 aus *Paestum* des Freigelassenen M. Tullius Communis an seinen *patronus* M. Tullius Cicero Laurens Lavinas, der wiederum (A 24) mit einer Statue seine Frau Digitia Rufina ehrte, schließlich die beiden Stiftungen A 5 und A 6 des Freigelassenen Diphilus an seine *patroni* Varena Maior und an M. Lartidius.

1258 So vor allem Plin. nat. 34,9,17: *honos clientum instituit sic colere patronos.*

1259 Siehe dazu Diagramm 9.9.

Blickt man auf die zeitliche Verteilung,[1260] so zeigt sich eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung der freigelassenen Stifter von der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. bis ins spätere 3. Jhdt. n. Chr. Die restlichen 15 Aufstellungen oder 68% stammen von Stiftern, deren genauer Rang unklar ist, die nur munizipale Ämter bekleideten oder gar dem *ordo equester* oder *senatorius* angehörten. Die Verteilung hier ist relativ ausgeglichen, doch die geringe Anzahl von 15 verbietet verlässliche Schlüsse, da Einzelbefunde einen allzu starken Ausschlag geben können: So kommen etwa alle 4 der 5 Aufstellungen, die von einem Einzelstifter senatorischen Ranges stammen, oder 18% aller Stiftungen von Einzelpersonen aus einem einzigen Fundkontext in *Paestum*. In all diesen Fällen nun trat Mineia als Stifterin auf, wobei die Statuen ihrer Verwandten wohl in der von ihr gestifteten *basilica* 1 010 aufgestellt waren. Da diese Stiftungen ins späte 1. Jhdt. v. Chr. gehören, ergibt sich naturgemäß auch bei der zeitlichen Verteilung ein senatorischer Schwerpunkt in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr.

Schauen wir uns nun noch die zeitliche Verteilung der einzelnen Stifterkategorien an. Bei den wenigen Ehrenstatuen der späten Republik – auch bei jenen, die wir letzten Endes nicht in die Endauswertung aufgenommen haben – ist nie ein Stifter vermerkt. Wir dürfen hier davon ausgehen, dass in allen Fällen die Stadt insgesamt oder der *ordo decurionum* die Statue stiftete. In der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. dann haben wir von allen untersuchten Jahrhunderthälften mit 7,25 oder einem Anteil von 42,25% am meisten Einzelstifter, selbst wenn auch in dieser Jahrhunderthälfte die größeren Personengruppen und die Öffentlichkeit mit insgesamt 10,5 Ehrungen oder 57,75% trotzdem in der Mehrheit waren. Fortan – mit einem kleinen Ausreißer in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. – ging der Anteil der Einzelstifter laufend zurück: So waren es in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. nur noch 24%, in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. 15%, in der 1. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. 23,5%, in der 2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. 13,6%, in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. 8,3% und in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. nur noch 8%. Im 4. Jhdt. n. Chr. sind auf den von uns behandelten *fora* dagegen keine Einzelstifter mehr überliefert. Die Stiftungen von Vereinen bleibt mit rund 1-2 Stiftungen pro Jahrhunderthälfte in der Statistik in etwa gleich, die Stiftungen öffentlicher Organe indessen nimmt in derselben Zeitspanne laufend zu.

Wie lässt sich dieser Befund nun erklären? Wir haben bereits gesagt, dass Stifter und Geehrter nicht voneinander zu trennen sind, und dieser Umstand ist auch zentral, wenn es um die Erklärung der oben geschilderten Entwicklung geht. Bei den Kaiserstatuen und den Stiftungen für mächtige auswärtige Personen (häufige *patroni* der Stadt) nämlich trat schon in der frühen Kaiserzeit meistens die Stadt oder ein öffentliches Gremium als Stifter auf, weil es hierbei offensichtlich um die Demonstration der städtischen Loyalität gegenüber dem Kaiser oder dem *patronus* ging. Einzelstifter bei Kaiserstatuen kamen zwar auch vor, waren aber selten und lassen sich meistens schlüssig mit der (virtuellen oder realen) persönlichen Bindung des Stifters an den Kaiser erklären. So waren etwa M. Appius Largus und Q. Pinarius Faustus, die 27/28 n. Chr. in *Lucus Feroniae* eine Kaiserstatue für Tiberius aufstellten (A 20), beide *seviri Augustales*, also Kaiserkultpriester. Gleiches gilt auch für [- - -]a P.f. Prima, die als *sacerdos [- - -Dr]usillae* in *Brixia* eine Statue für Caligula stiftete (A 7). L. Neratius M.f. Marcellus indessen, ein Freund von Plinius Minor, *consul suffectus* 95 n. Chr., Statthalter von Britannien 101-103 n. Chr. und ordentlicher *consul* 129 n. Chr., stiftete in *Saepinum* 130 n. Chr. eine Statue für Hadrianus. Der Stifter, der in den höchsten Kreisen verkehrte und den Kaiser wohl persönlich gekannt haben dürfte, demonstrierte mit dieser Statue seine persönliche Loyalität gegenüber dem Kaiser.

Einzelstifter traten demzufolge verhältnismäßig häufiger bei Geehrten auf, die der munizipalen Oberschicht angehörten. Da aber, wie wir bereits im Kapitel zu den Geehrten gesehen haben, gerade die Ehrenstatuen für Privatpersonen vom späten 1. Jhdt. v. Chr. bis ins späte 3. Jhdt. n. Chr. laufend zurückgingen und dann ganz wegbrachen, während gleichzeitig die Kaiserstatuen im Verhältnis dazu laufend zunahmen, ist es nur logisch, dass es auch immer weniger Einzelpersonen gab, die als Stifter auftraten.

[1260] Siehe dazu Diagramm 9.11.

Offensichtlich verlor also die Ehrenstatue seine Bedeutung als Medium der Selbstrepräsentation im Kontext der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht immer mehr, während die Loyalitätsdemonstration gegenüber dem Kaiser, Auswärtigen oder – in der Spätantike – gegenüber dem Statthalter der eigenen Provinz gleichzeitig eine immer größere Bedeutung zukam.

In der Spätantike (bei uns zwischen 284 n. Chr. und der Wende vom 4. zum 5. Jhdt. n. Chr.) schließlich gab es fast ausschließlich Stiftungen öffentlicher Organe, während Einzelpersonen und ein *collegium* auf unseren *fora* nur gerade je einmal vorkommen. Die Geehrten waren zu diesem Zeitpunkt, wie wir bereits oben im Kapitel zu den Geehrten dargelegt haben, in Norditalien vor allem die Kaiserfamilien und der Statthalter, in Süditalien neben der Kaiserfamilie in noch bedeutenderem Maße die Statthalter und dazu vor allem die senatorischen *patroni* der Städte.

Die Untersuchung aller spätantiken Ehrenstatuen im Rahmen des Projektes „The Last Statues of Antiquity" indessen ergab ähnliche Ergebnisse: In Italien wurden 175 von 334 oder 52,4% der Ehrenstatuen von lokalen Beamten, dem *ordo*, dem *populus* oder der *plebs* gestiftet, 62 von 334 oder 18,6 % der Stifter waren Statthalter, 6 von 334 oder 1,8% wurden von *collegia* aufgestellt, 17 von 334 oder 5 % von „local regional associations".[1261] Dabei zeichneten die Statthalter (im restlichen Reich auch höhere kaiserliche Beamte) vor allem für Statuenumstellungen verantwortlich, darüber hinaus stifteten sie auch und vor allem Kaiserstatuen.[1262] Der *ordo*, der *populus* oder die *plebs* indessen stifteten Ehrenstatuen für verschiedene Leute: Neben dem Kaiser ehrten sie auch den Statthalter und Beamte der kaiserlichen Verwaltung. Das heißt, auf einen Nenner gebracht: Die Statthalter zeigten ihre Loyalität gegenüber dem Kaiser und sorgten für die Erhaltung und Verschönerung der städtischen Infrastruktur, die städtischen Organe und Privatpersonen versuchten dagegen, politische Beziehungen zu einzelnen Personen (oftmals *patroni* der Städte) aufzubauen und zu festigen.

9.3.6. Zusammenfassendes zu den Ehrenstatuen

In den vorangehenden Unterkapiteln haben wir gesehen, dass das Phänomen der Ehrenstatue in Rom bereits in der späten Republik voll entwickelt war, in den italischen Städten zu diesem Zeitpunkt allerdings noch kaum eine Rolle spielte. Bei den wenigen Ehrungen der späten Republik, die in den italischen Städten außerhalb Roms zu finden sind, handelt es sich um die Statuen von stadtrömischen Beamten, denen offenbar die jeweilige Stadt eine Ehrenstatue aufgestellt hatte. Diese Ehrungen sind stets durch die enge persönliche Bindung dieser Beamten an die betreffende Stadt zu erklären.

Die Zeitspanne, in der das Phänomen der Ehrenstatue auf dem *forum* und anderswo eine wichtige Rolle spielte, erstreckte sich in den Städten Italiens in etwa vom Regierungsantritt des Augustus bis ins späte 4. (Norditalien) bzw. frühe 5. Jhdt. n. Chr. (Süditalien). In dieser Zeit unterlag das Aufstellungsverhalten einem mannigfachen Wandel.

Zu Beginn der Kaiserzeit, also vor allem im Jahrhundert der augusteischen und iulisch-claudischen Herrschaft, waren sowohl die Kaiserstatue als Ausdruck der Loyalität (meistens der Stadt, selten von Individuen) als auch die Ehrenstatue für Mitglieder der munizipalen Oberschicht gleichermaßen bedeutsam. Als Möglichkeit, im öffentlich-politischen Raum dauerhaft präsent zu sein, spielte letztere eine wichtige Rolle als Medium der Selbstrepräsentation im Kampf um Ansehen innerhalb der munizipalen Oberschicht, der in der frühen Kaiserzeit in den allermeisten Städten ganz offenbar noch sehr lebendig geführt wurde: Die wirtschaftliche Prosperität und die durchdringende Urbanisierung Italiens hatte zu mehr Städten und vor allem größeren Oberschichten mit größerem finanziellem Überschuss

[1261] Machado 2016, 50-53. Dabei gab es bei den Stiftern in Nord- und Süditalien kaum Unterschiede: 18,8% im Norden und 18,5 % im Süden der Stifter waren Statthalter, 52,9% im Norden und 52,2% im Süden waren öffentliche Organe oder lokale Beamten. Der einzige Unterschied bestand darin, dass in Norditalien keine *collegia* mehr stifteten, im S hingegen immer noch (allerdings auch dort in eher unbedeutendem Maße).

[1262] Ward-Perkins 2016, 303: „These men used statuary in exactly the same way that the cities did: to express their loyalty to their own masters and to please them."

geführt, der wiederum – mit dem Ziel, die Konkurrenten im Kampf um Ansehen zu übertrumpfen – in Spiele, Gebäude und Ehrenstatuen investiert werden konnte. Die zahlreichen Kaiserstatuen dieser Zeit dürften mitunter auch die Zufriedenheit widerspiegeln, die große Bevölkerungsteile angesichts der Errungenschaften empfanden, welche die ersten Kaiser speziell Italien brachten: Frieden, politische Stabilität und verbesserte Verkehrsinfrastruktur. Im Gegensatz zu den Statuen für Munizipale, von denen zwar bereits in der frühen Kaiserzeit viele von der Öffentlichkeit, doch immerhin auch einige von Einzelpersonen gestiftet wurden, wurden die Statuen der Kaiser fast ausschließlich von öffentlichen Organen wie dem *ordo decurionum*, dem *populus*, den *municipes et incolae* oder der *plebs* finanziert, die damit ihre Loyalität gegenüber dem Kaiser demonstrierten. Die insgesamt eher selten vorkommenden Einzelstifter indessen traten häufig dann auf, wenn es zwischen ihnen und dem Kaiser eine tatsächliche oder eine virtuelle persönliche Verbindung gab: Dies war bei *seviri Augustales* oder Senatoren und Rittern der Fall, die dem Kaiser auf direkteste Art und Weise viel verdankten. Dass gerade diese höchste Schicht im Reich in der frühen Kaiserzeit – wiederum aufgrund der favorablen wirtschaftlichen Lage Italiens in dieser Zeit – vorwiegend aus Italikern bestand, die italischen Städte im diachronen Vergleich in der frühen Kaiserzeit also überdurchschnittlich viele hochrangige Beamte stellten, dürfte die Stiftung von Kaiserstatuen im Italien dieser Zeit durchaus befeuert haben. Dabei müssen diese nicht immer namentlich als Einzelstifter bekannt sein: Letzten Endes saßen viele dieser Exponenten im *ordo decurionum* und machten dort ihren Einfluss geltend, sodass manch eine „öffentlich gestiftete" Statue letzten Endes auf die Initiative von durch den Kaiser persönlich begünstigten Personen zurückgehen dürfte.

Eine wirtschaftlich schwierigere Situation in Italien begann sich – mit punktuellen Ausnahmen wie *Ostia* oder *Herdonia* – bereits ab flavischer Zeit, dann aber vor allem im Laufe des 2. Jhdt. n. Chr. abzuzeichnen. Dies zeigt sich im archäologischen Befund an der Abnahme von öffentlichen Bautätigkeiten, aber auch an dem Rückgang der Ehrenstatuen. Hierbei gingen offenbar die Ehrungen für den Kaiser überproportional stark zurück, während Statuen für Munizipale im späteren 1. und im 2. Jhdt. n. Chr. durchaus noch eine wichtige Rolle im Rahmen der Konkurrenz der munizipalen Oberschicht spielten. Bezeichnend ist allerdings, dass die Ehrungen verstärkt an Personen gingen, die nur munizipale Ämter bekleidet hatten, während Geehrte der beiden *ordines* immer seltener wurden. Dies dürfte nicht etwa Folge eines Mentalitätswandels sein, infolgedessen etwa die Mitglieder der höchsten Klassen plötzlich der Selbstrepräsentation überdrüssig geworden wären, sondern dürfte ein Spiegelbild der tatsächlichen Zusammensetzung der munizipalen Oberschichten sein. Bereits im 2. Jhdt. n. Chr. nämlich bestand die Mehrheit des *ordo senatorius* und des *ordo equester* im Reich nicht mehr aus Italikern, sondern aus Provinziellen, die aus den nun wirtschaftlich stärkeren Regionen kamen. Ein solcher Rückgang von Mitgliedern der höchsten Schichten dürfte nun wieder Auswirkungen auf die Kaiserehrungen gehabt haben, die nun – bis auf *Ostia* und Rom – nun zwischenzeitlich seltener wurden: Wenn weniger Personen direkt vom Kaiser gefördert wurden, bedeutet dies auch, dass sich weniger Personen direkt oder indirekt dafür einsetzten, diesem Ehrenstatuen zu stiften.

Vor allem in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. stieg die Gesamtzahl der Statuenstiftungen auf den *fora* Italiens wieder etwas an, um dann in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. wieder leicht, im 4. Jhdt. n. Chr. schließlich drastisch zu sinken. Interessanterweise entwickelten sich die Kaiserstatuen und die Ehrenstatuen für Munizipale in dieser Zeitspanne vollkommen gegenläufig: Während letztere in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. abnahmen und in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr schließlich ausliefen, stieg die Kurve der Kaiserstatuen zunächst in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. und dann noch einmal in der 2. Hälfte erheblich an. Dies zeigt deutlich, dass die Ehrenstatue als Medium der Selbstrepräsentation der städtischen Oberschichten im 3. Jhdt. n. Chr. seine ehemalige Bedeutung stark einbüßte und schließlich ganz verlor. Gleichzeitig gewann offenbar die Loyalitätsbezeugung gegenüber der Kaiserfamilie an Bedeutung, ja im späten 3. Jhdt. n. Chr. war es geradezu die einzige Funktion der Ehrenstatue. Diese Monotonisierung des Aufstellungsverhaltens spiegelt sich auch bei den Stiftern wieder: Stiftungen von Einzelpersonen ver-

schwanden fast zur Gänze, was wiederum mit der Identität der Geehrten zu tun hatte: Ehrungen für die Herrschenden der Reichsoberschicht wurden schon seit der späten Republik überwiegend von der Öffentlichkeit finanziert.
Das Verschwinden der munizipalen Ehrenstatue im 3. Jhdt. n. Chr. hat ein Teil der Forschung mit einem Mentalitätswandel erklären wollen: Nicht die wirtschaftliche Baisse im 3. Jhdt. n. Chr. mit all ihren Folgen für die städtischen Oberschichten, sondern ein bloßer Gesinnungswandel habe dazu geführt, dass die Oberschichten ihre Mittel verstärkt in andere Medien der Selbstrepräsentation wie Spiele, Privathäuser, Gastmähler, Kleidung und andere, eher performative Medien investierten. Nicht weniger Selbstrepräsentation habe es gegeben, sondern lediglich andere.
Auch wir sind der Meinung, dass es hinsichtlich der Medien der Selbstrepräsentation durchaus eine Fokusverschiebung gegeben habe, doch eben nur in jenen Städten und Oberschichten, in denen überhaupt noch genügend Mittel für eine Selbstrepräsentation vorhanden waren. Die in der jüngsten Forschung häufig geäußerte Kritik am Begriff „Krise" indessen kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Großteil der Städte Italiens erheblich unter der wirtschaftlichen Lage litt, wodurch die Oberschichten schrumpften und damit sowohl – in Ermangelung einer ausreichenden Anzahl Kandidaten für ein politisches Amt – der Wettbewerb um politische Ämter als auch das System des Euergetismus, welches die zentrale Stütze der römischen Stadtkultur gewesen war, allmählich wegbrachen. Nachdem nun aber die Konkurrenz um politische Ämter aufgrund der geringen Anzahl potentieller Kandidaten vielerorts abgeebt war, war auch die ständige physische Präsenz der eigenen Person im einstigen politischen Raum par excellence – dem *forum* – hinfällig geworden. Natürlich hatten die noch vorhandenen Eliten dadurch ihr Interesse an der Selbstrepräsentation nicht grundsätzlich verloren, aber es wurde nun stärker in performative Medien investiert, die nicht zuletzt auch der Kaiser selbst nutzte: Wagenrennen und Spiele, Inszenierung der eigenen Person durch aufwendige Kleider und Prozessionen und dergleichen, Repräsentation im Privathaus (gegenüber den anderen Mächtigen vor allem). Gleichzeitig wurde der Staat zur Spätantike hin zentralistischer, bürokratischer und straffer organisiert, während der Kaiser wohl bereits im frühen 3. Jhdt. n. Chr. kein *primus inter pares* augusteischen Zuschnitts mehr war, der Beamten unter seinesgleichen zur (angeblichen) Herrschaftsteilhabe aussuchte, sondern immer stärker zu einem unnahbaren Herrscher wurde, der Untertanen als Beamte in Sold stehen hatte und dessen Gebaren schließlich – einige Jahrhunderte später – im vorhanggeschirmten byzantinischen Entrückungszeremoniell münden sollte. Auch in dieser Hinsicht ist es bezeichnend, dass sich die Ehrenstatuen bereits im Verlaufe des 3. Jhdt. n. Chr. immer stärker auf die (Ver-)ehrung dieses einzelnen Herrschers und der von ihm eingesetzten Statthalter konzentrierten,[1263] während gleichzeitig die Ehrung und die damit verbundene Hervorhebung munizipaler Beamter in den Hintergrund trat.
Im 4. Jhdt. n. Chr. nahmen die Neuaufstellungen von Ehrenstatuen auf den *fora* Italiens weiterhin ab, um in Norditalien in den 370er Jahren n. Chr., in Süditalien zu Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. aufzuhören. Die wenigen Ehrenstatuen, die uns aus dem 4. Jhdt. n. Chr. von *fora* überliefert sind, wurden fast ausschließlich von den Städten gestiftet. Geehrt wurden nun vor allem der Kaiser und die Statthalter der relativ kleinen Provinzen, in welche Italien nun eingeteilt war. Ähnliche Studien mit einer größeren Materialbasis haben ergeben, dass im späten 3. und 4. Jhdt. n. Chr. in Norditalien, wo der Kaiser residierte, mit 58,8% der Statuen der Kaiser geehrt wurde, mit 11,8% der Statuen Angehörige der munizipalen Oberschichten, während nur 4,7% der Geehrten Statthalter waren. In Süditalien dagegen sind im selben Zeitraum nur gerade 29,3% der Ehrungen Kaiserstatuen, während 24,5 % auf Statthalter und ein weiterer beachtlicher Teil auf kaiserliche Beamten und Senatoren fällt. Dabei gilt es anzumerken, dass in Italien und insbesondere im Süden der Anteil von Kaiserehrungen am Gesamtbestand nicht deshalb so gering ist, weil dort etwa wenige Kaiserstatuen gestiftet worden wären, sondern weil überdurchschnittlich viele Statuen für kaiserliche Beamte, Senatoren und Statthalter gestiftet wurden. Im Süden war diese Tendenz deswegen besonders akzentuiert, weil der Kaiser

[1263] Hier mag mal also im weiteren Sinne von einem Mentalitätswandel sprechen.

dort ferner war. Die für die Städte potentiell unmittelbar nützlichen Personen, denen man mit Statuen, die aus öffentlicher Hand bezahlt wurden, Loyalität demonstrieren wollte, waren hier eben eher die Statthalter sowie – vor allem in *Campania* – die mächtigen, meist ein Städtepatronat ausübenden Aristokraten, die dort ihre Landgüter besaßen.

Ebenfalls ein Phänomen des späten 3. und des 4. Jhdt. n. Chr. ist das Aufkommen von Memorialstatuen auf einigen *fora*. Diese gaben zum einen – wie etwa das am besten bekannte Beispiel von *Aquileia* zeigt – historische Personen wieder, die eine wichtige Rolle in der lokalen Stadtgeschichte gespielt hatten. Da das Wirken dieser Personen mitunter schon mehrere Jahrhunderte zurücklag, kann nicht mehr von einer eigentlichen Ehrenstatue gesprochen werden, denn hier stand nicht die (Selbst-)repräsentation einer einzelnen Person oder Familie im Vordergrund, sondern vielmehr die Selbstrepräsentation der Stadt als Ganzes, die damit auf ihre glorreiche Vergangenheit verwies. Im weiteren Sinne ebenfalls als Memorialstatuen dürfen auch jene Bildwerke gelten, die – meist durch die Initiative des Statthalters, in Rom auch durch den *praefectus urbi* – von anderen Standorten der Stadt, wo sie – so der epigraphische Topos – verwahrlost gelegen hatten, zum Schmuck (*ad ornatum*) aufs *forum* überbracht wurden. Die ihrer ursprünglichen Funktion beraubten Bilder – nicht selten Kultbilder oder Weihgeschenke – wurden nun als Kunstwerke auf dem *forum* ausgestellt und verwiesen ebenfalls auf die frühere Größe und Bedeutung der Stadt.

Auch wenn sich also Formen, Funktionen, Stifter und – wo noch vorhanden – Geehrte der Statuen stark verändert hatten, dürften wohl die *fora* des 4. Jhdt. n. Chr. auf den antiken Betrachter weiterhin denselben Eindruck gemacht haben wie früher: Noch immer muss es sich um eine mit Statuen über und über bevölkerte Platzanlage gehandelt haben.

Das endgültige Ende der Ehrenstatuen in Italien fiel in etwa zusammen mit der Aufgabe der allermeisten *fora*, welche selten länger als bis ins späte 4. oder frühe 5. Jhdt. n. Chr. genutzt wurden.

9.4. Zusammenfassendes

Bei der Untersuchung verschiedener Teilaspekte dessen, was wir als repräsentativ bezeichnet haben, haben wir immer wieder feststellen können, dass das *forum,* welches zuvor beileibe nicht bar jeder Repräsentationsform gewesen war, ab der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit immer stärker repräsentative Funktionen zu erfüllen begann. Diese Steigerung hat in den verschiedenen Feldern, die wir untersucht haben, zuweilen dieselben, zuweilen aber auch andere, eigene Gründe.

In der mittleren und späten Republik, kann man sagen, erfüllte das *forum* der Städte Italiens noch relativ wenige repräsentative Funktionen: Die Gebäude am Platz wurden zwar teilweise von reichen Bürgern gestiftet, die dadurch gewiss an Ansehen gewannen, doch wurde bei weitem nicht die gesamte öffentliche Infrastruktur von Einzelbürgern getragen: Viele Bauprojekte wurden zwar von einzelnen Beamten ausgeführt, finanziert wurden sie aber letztlich aus öffentlichen Geldern. Ab und an kamen dafür auch stadtrömische Beamte auf. Für diese – und scheinbar nur für diese – wurden denn auch die äußerst seltenen Ehrenstatuen aufgestellt, die wohl ebenfalls von der Stadt finanziert wurden. Für den Wettbewerb innerhalb der munizipalen Oberschichten dagegen spielte die Ehrenstatue in der Republik keine Rolle. Durch eine übergeordnete, stringente Stadtplanung architektonisch aufgewertet indessen wurde das *forum* allmählich ab der 2. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr., doch wurden die Gestaltungsmittel – Axialsymmetrie auf der kompositorischen, *porticus* auf der bautypologischen Ebene – erst ab der ausgehenden Republik flächendeckend eingesetzt.

In der 2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. begann die Ehrenstatue auch außerhalb von Rom rasant an Bedeutung zu gewinnen. Zum einen wurde hierbei die Kaiserfamilie mit zahlreichen Statuenehrungen bedacht, zum anderen entwickelte sich die Ehrenstatue nun aber auch zum Medium im Kampf um Ansehen innerhalb der munizipalen Oberschicht.

Im Zuge der flächendeckenden Urbanisierung, der politischen Stabilität, des Friedens, der neu eröffneten Absatzmärkte im Norden und der aufgrund dessen florierenden Wirtschaft waren die Oberschichten größer und dichter geworden, den einzelnen Exponenten standen nun größere Überschüsse zur Verfügung. Die verstärkte und härtere Konkurrenz um einzelne politische Ämter führte dazu, dass die Mittel, sich in den politischen Raum einzuschreiben, nun voll ausgenutzt wurden: Ehrenstatuen wurden gestiftet, die öffentlichen Bauten indessen wurden fast nur noch von Privaten – den Euergeten – bezahlt. Die Stadt oder der Kaiser dagegen scheint nur noch sporadisch mit Geldern eingeschritten zu sein. Mit dem Rückgang der wirtschaftlichen Potenz Italiens im 2. Jhdt. n. Chr. gingen dann aber auch die Ehrenstatuen und die privat finanzierten Baumaßnahmen wieder zurück, verschwanden aber noch lange nicht zur Gänze.

In der späten Kaiserzeit, vor allem in deren zweiten Hälfte, ebbten die Ehrenstatuen für Private komplett ab, es blieben nun nur noch die für die Loyalitätsbekundung verwendeten Statuen für den Kaiser und – v.a. ab der tetrarchischen Zeit – für den Statthalter des nun provinzialisierten Italien. Die Baumaßnahmen am *forum*, bei denen es sich nun weitestgehend um Reparatur-, Wiederaufbau- und Verschönerungsmaßnahmen handelte, wurden nun fast ausschließlich vom Statthalter unternommen, wobei im Einzelfall nicht immer klar ist, ob alle Gelder wirklich von ihm selbst kamen oder ob teilweise nicht auch öffentliche Gelder dafür Verwendung fanden. Auch die Ehrenstatuen ehrten nun – nebst dem Kaiser – verstärkt den Statthalter, vor allem im vom Kaiserpalast nun weit entfernten Süditalien, wo die Stellvertreter des Kaisers entsprechend unmittelbarer wirkten und Ehrungen an diese nun wohl größeren Erfolg versprachen als solche an den Kaiser. Die Stadt und reiche Bürger traten als Stifter von Gebäuden in den Hintergrund, aber erstere stiftete noch – als Loyalitätsbekundung gegenüber den Machthabern – Ehrenstatuen. Memorialstatuen, also Statuen, die an längst gestorbene Personen der Stadtgeschichte erinnerten, sowie – oftmals pagane – Statuen aus dem Stadtgebiet, die nun als Kunstwerk ohne sakrale Funktion begriffen und zur Verschönerung (*ad ornatum urbis*) aufs *forum* überbracht wurden, stellte dagegen fast ausnahmslos der Statthalter auf. Wie die Erhaltungsmaßnahmen, die an Bauwerken ausgeführt wurden, gehörte auch das Aufstellen dieser Statuen zur Intakthaltung bzw. Verschönerung des Stadtbildes. In dieser Hinsicht kann es denn auch nicht erstaunen, dass nebst den Gebäudeerhaltungsmaßnahmen auch die Memorialstatuen vom Statthalter gestiftet wurden.

Die Ehrenstatue verlor in Norditalien ihre Bedeutung in den 370er Jahren n. Chr., in Süditalien im frühen 5. Jhdt. n. Chr. Dies fiel zeitlich mehr oder minder mit dem Ende der allermeisten *fora* zusammen, die bereits am Ende des 4. Jhdt. n. Chr. oder spätestens im frühen 5. Jhdt. n. Chr. aufgegeben wurden. Es war die Zeit, in der viele italische Städte massiv schrumpfen, aufgrund fortifikatorischer Bedürfnisse verschoben werden mussten oder sich gar unwiederbringlich auflösten. Ein Weiterleben der öffentlichen Plätze ist nur in einigen ausgewählten Orten des frühmittelalterlichen Italien (Rom, *Aquileia, Ostia*) attestiert, in denen die (spät-)antike Stadtkultur noch einige Jahrzehnte oder gar ein Jahrhundert weiterexistiert.

10. Interfunktionelle Wandel

Im Folgenden sollen die Ergebnisse und Entwicklungen, die wir in den vorangehenden Kapiteln aufgezeigt haben, synthetisiert werden. Haben wir also in den einzelnen Kapiteln jeweils nur einen Aspekt bzw. eine Nutzungsform und ihre zeitliche Entwicklung gesondert untersucht, wollen wir an dieser Stelle den Blick nun weiten und die verschiedenen Nutzungsformen und die zugehörige Architektur vergleichend betrachten. Der Ariadnefaden, der durch dieses Kapitel führen soll, ist demzufolge die Frage, wie sich die einzelnen Nutzungsformen und die für diese erforderliche Architektur auf den *fora* des römischen Italien räumlich und zeitlich entwickelt haben. Im selben Zuge sollen diese Entwicklungen in einen größeren historischen, wirtschaftshistorischen, soziökonomischen und politischen Kontext eingeordnet werden, damit die beschriebenen Entwicklungen nicht isoliert im Raume stehen bleiben. Dass dabei Phänomene und Gründe für deren Auftreten, die in den einzelnen Kapiteln bereits einmal dargelegt wurden, teilweise erneut zur Sprache kommen, lässt sich dabei nicht vermeiden.
Idealerweise entsteht in diesem Kapitel also ein Panorama der funktionalen Wechselwirkungen, die sich in den Räumen, die an den Hauptplatz der italischen Städte angrenzen, über einen Zeitraum von sieben- bis achthundert Jahren vollzogen haben. Bei diesem Ansinnen, eine Makrogeschichte des *forum* im römischen Italien zu schreiben, soll das Hauptaugenmerk entschieden auf den großen Entwicklungen liegen. In diesem Sinne hält es der Verfasser denn auch für wenig zweckvoll, den Text mit einer vollständigen Aufzählung aller *fora*, die eine der beschriebenen Entwicklungen belegen, und der Beschreibung ihrer jeweiligen Einzelheiten zu beschweren. Vielmehr sollen einzelne Verweise genügen, ab und an auch – wo dies gebührlich erscheint – Ausnahmen beschrieben und – wenn immer möglich – eine Begründung für ihre Ausnahemrolle gefunden werden.
Die folgenden Ausführungen sollen nach chronologischen Gesichtspunkten in mehrere Unterkapitel gegliedert werden. Die Grenzen der in einem Unterkapitel behandelten Zeitspannen besitzen dabei in gewisser Hinsicht künstlich gesetzte Grenzen, die dem Befund natürlich nicht immer gerecht werden können, denn es wird stets Entwicklungen geben, die sich über diese Grenzen hinaus fortsetzen. Dennoch halten wir eine solche Einteilung – solange sie als näherungsweise Orientierung und nicht als scharfe Abgrenzung verstanden wird – deshalb für gewinnbringend, weil sie eine schnellere Auffindung der von einem eiligen Leser geforderten Informationen ermöglicht.
Da kaum ein Befund über die Wende vom 4. zum 3. Jhdt. v. Chr. zurückreicht, wollen wir unsere Betrachtungen um 300 v. Chr. – und damit mitten in der mittleren Republik – beginnen. Als Endpunkt sollen das 5. und 6. Jhdt. n. Chr. gelten, als die *fora* fast ausnahmslos aufgegeben und sich eine Vielzahl antike Städte aufgelöst, verschoben oder dergestalt transformiert hatte, dass die wichtigsten Charakteristika der antiken Stadt verblasst waren.

10.1. Die mittlere Republik

Mit dem Sieg über die Latiner bei *Antium* im Jahre 338 v. Chr. erlangte Rom die Vormachtstellung in *Latium*, die es in den folgenden 100 Jahren über die gesamte Halbinsel südlich des Po ausdehnen sollte. Ab diesem Zeitpunkt begann Rom, Kolonien in Eigenregie – die älteren Kolonien (*coloniae Latinae veteres*) waren im Verbund mit anderen latinischen Städten gegründet worden – anzulegen. Dies waren zum einen die kleineren, festungsartigen *coloniae civium Romanorum*, die vor allem an der Küste zur Sicherung von strategisch wichtigen Flussmündungen errichtet wurden, zum anderen die großen *coloniae Latinae* (c.L.), die tendenziell eher im Landesinneren angelegt wurden und denen die Aufgabe zufiel, mitten in Feindesland den Gegner in Schach zu halten und strategisch relevante Siedlungskammern zu bewachen. Diese *coloniae Latinae* genossen einen gewissen Grad an Autonomie, besaßen dafür aber nicht das volle römische, sondern nur das latinische Bürgerrecht. Ihre Verfassung – im Detail sind die Verfassungen der *coloniae Latinae* freilich nicht bekannt – waren der stadtrömischen nicht unähnlich, auch wenn man sich wohl davor wird

hüten müssen, die historisch gewachsenen – aus synchroner Sicht oftmals wenig praktischen – Strukturen der Stadt am Tiber *tel quel* auf die von ihr gegründeten Kolonien zu übertragen.

Diese *coloniae Latinae* also waren voll funktionstüchtige Städte mit mehreren Tausend Einwohnern, die ein großes Umland besaßen, aus dem sie sich versorgen konnten. Da Städte wie die von uns untersuchten Kolonien *Fregellae* (c.L. 328 v. Chr.), *Alba Fucens* (c.L. 303 v. Chr.) *Cosa* (c.L. 273 v. Chr.) oder *Paestum* (c.L. 273 v. Chr.) Neugründungen sind, die auf der grünen Wiese oder unter massiven Eingriffen in die Vorgängerstrukturen errichtet wurden, lässt sich an ihnen und ihren *fora* – trotz unserer zuweilen lückenhaften Kenntnisse – besonders gut erkennen, welche Funktionen sie zu erfüllen hatten und welche Architektur hierfür vorgesehen war. Diese Erkenntnisse lassen sich dann auch mit gewachsenen Städte wie *Herdonia* (Wiederaufbau nach 210 v. Chr.) und *Pompeii* vergleichen.

Das *forum* der mittel- und frühspätrepublikanischen Zeit war – so erhält man den Eindruck – vor allen Dingen ein politischer und merkantiler Raum. Die gebaute Infrastruktur am Platzrand bestand zu großen Teilen aus einer hohen Zahl an *tabernae*, wie aus den immer wieder in den Schriftquellen erwähnten Baumaßnahmen[1264] und aus dem archäologischen Befund deutlich wird.[1265] Dabei handelte es sich zumeist um lange Reihen von parataktisch geschalteten langrechteckigen Einzel- oder Doppelräumen.[1266] Diese ermöglichten – im Gegensatz etwa zu Wochenmärkten – eine kontinuierliche Bereitstellung von Waren für die städtische Bevölkerung. Die Waren – das zeigt der archäologische Befund mehr als häufig genug – wurden oft an Ort und Stelle hergestellt oder verarbeitet und dann verkauft. Eher selten – bisher ist einzig je ein Beispiel vom *forum* von *Cosa* (SW-Komplex 006) und von *Paestum* (sog. Piazzetta 007) bekannt – waren eigens abgetrennte Bereiche, die auf das Anbieten von besonders verderblichen Waren wie Fisch, Meeresfrüchte und Fleisch spezialisiert waren. In den beiden genannten Fällen handelte es sich noch nicht um ein *macellum* mit Hof und rundum gruppierten *tabernae*, sondern lediglich um einen hypäthralen Hof mit Brunnen bzw. Wasserbecken, die wahrscheinlich Marktstände aus ephemeren Materialien beherbergten. Diese Anlagen waren zu dieser Zeit nicht standardmäßig an den *fora* Italiens vertreten und sie sollten es bis zum Ende der Spätantike auch – trotz funktionaler Weiterentwicklung – nie werden, auch wenn zu den genannten Beispielen noch einige wenige hinzukamen. Dies ist eigentlich insofern erstaunlich, als dass sie Läden mit ähnlichen Waren vereinten, die darüber hinaus dank des dort vorhandenen Wassers frischer und sauberer angeboten werden konnten. Anlässlich der Wochenmärkte, die man wohl – auch wenn die Beweislage dürftig ist – auf dem großen Platz wird annehmen müssen,[1267] dürften dann auch verstärkt Waren und Bewohner aus dem Umland in die Stadt geströmt sein. Einen zumindest indirekten Hinweis hierauf dürfte die Tatsache darstellen, dass vor allem die mittel- und spätrepublikanischen *fora* über eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung verfügten: Fast ausnahmslos waren sie an die städtischen Hauptverkehrsstraßen angebunden, die wiederum Fortsetzung der außerstädtischen Überlandstraßen waren. Auf eine möglichst hindernislose und damit ökonomische Warenanlieferung scheint also großen Wert gelegt worden zu sein. Dass die *fora* also ursprünglich Marktplätze im Wortsinne waren, darauf deutet einiges hin. Eine Stelle des freilich erst in neronischer Zeit schreibenden Autors Petronius[1268] und ein in etwa aus derselben Zeit stammendes Wandgemälde aus *Pompeii* zeigen schließlich, dass solche Märkte außer einer Freifläche kaum Infrastruktur benötigten: Viele Waren waren einfach auf dem nackten Boden oder auf einem Tuch ausgebreitet, ab und an fanden sich kleine Holzgestelle oder -tische, auf denen die Waren feilgeboten wurden.[1269]

1264 So in *Aricia* (Liv. 30,38,9; t.a.q. 202 v. Chr.); *Auximum* und *Calatia* (beide Liv. 41,27,10; 174 v. Chr.); *Minturnae* (Liv. 36,37,3; t.a.q. 191 v. Chr.), *Privernum* (Liv. 27,11,4; t.a.q. 209 v. Chr.); Unbekannte italische Stadt (174 v. Chr.; Liv. 41,27,12).

1265 So etwa in *Alba Fucens*, *Cosa*, *Fregellae*, *Herdonia, Paestum*, *Pompeii*.

1266 Dies findet sich nicht nur auf den oben genannten *fora*, sondern natürlich auch auf vielen späteren Beispielen. Eine gewisse Ausnahme bildet *Cosa* (und später *Lucus Feroniae* und *Iulium Carnicum*), wo den Platz Atriumhäuser säumen, in deren Front sich jeweils zwei *tabernae* öffnen, die von einem Hauseingang unterbrochen werden.

1267 Siehe dazu das Kapitel 4.5.2. Handel außerhalb gebauter Infrastruktur.

1268 Petr. 12-13.

1269 Zu diesem Wandgemälde aus den *praedia* der Iulia Felix (II,4,3) siehe das Kapitel zu den merkantilen Funktion des *forum* von *Pompeii* und das Kapitel 4.5.2. Handel außerhalb gebauter Infrastruktur, Unterkapitel *Märkte: Literarische und ikonographische Belege*. Den Wandmalereien ausführlich widmete sich jüngst auch Olivito 2013.

Nebst der merkantilen fand sich an einigen *fora* auch eine politisch nutzbare Infrastruktur. Bisher erst aus wenigen *coloniae Latinae* bekannt ist das *comitium* mit einer axial angeschlossenen *curia*. Das Stufenrund (*comitium*) war hypäthral, die *curia* dagegen war ein geschlossener rechteckiger Einzelraum, in welcher der städtische Ältestenrat (*senatus* / *ordo decurionum*) tagte. Wie in Rom diente das *comitium* mit Sicherheit der Veranstaltung von Volksversammlungen. Über welche Gegenstände (Gesetze? Wahlen? Todesurteile?) in den *comitia* der Kolonien aber genau abgestimmt wurde, wissen wir in Ermangelung aussagekräftiger Schriftquellen derzeit nicht. Funktional zugehörig zur *curia* waren oft auch kleinere Nebengebäude wie *tabularia, aeraria* und *carceres*. Erstere aber sind oft nur sehr schwer zu identifizieren – meistens wird man sie in den Nebenräumen der *curia* vermuten wollen –, letztere zwei sind zumindest voneinander kaum zu unterscheiden. Die beiden bekanntesten Beispiele finden sich an den *fora* von *Cosa* (008 *carcer* / *aerarium*) und *Paestum* (008 *carcer* / *aerarium*), wo wir je ein kleineres rechteckiges Gebäude mit massiven Außenmauern haben, das unweit der *curia* lag und als *carcer* oder *aerarium* gedient haben dürfte. In den Nebenräumen der *curiae* von *Cosa* und *Paestum* wird man indessen *tabularia* vermuten wollen. Regelhaft scheinen diese Nebenbauten freilich nicht aufzutreten, ihre Form und Größe war überdies starken Schwankungen unterworfen.

Ebenfalls zumindest teilweise eine politische Funktion dürfte auch der Platz erfüllt haben, wenn dieser für die jährlichen Beamtenwahlen genutzt wurde. Steinerne Architektur war hierzu freilich nicht vonnöten, doch aber ephemere Bauten wie die *saepta*, vermittels derer die Stimmabteilungen voneinander getrennt zur Abstimmung geschickt werden konnten. Mittlerweile bei einer ganzen Reihe von *fora* sind mit Steinen eingefasste Schächte entdeckt worden, die der temporären Aufstellung von Vierkanthölzern gedient haben, deren älteste Beispiele sich in *Fregellae*, in *Alba Fucens* und *Cosa* fanden.[1270]

In die Nähe der Politik gehört auch die Rechtsprechung, deren Ausübung sich während der Republik allerdings kaum in gebauter Architektur niederschlug, da das hierfür nötige *tribunal* zwar aus Stein bestehen konnte, aber wohl häufiger aus Holz gebaut war. Gerichtsverhandlungen scheinen damals vor- und überwiegend unter freiem Himmel abgehalten worden zu sein, und zwar im *comitium*, wozu in *Fregellae* sogar ein steinernes *tribunal* vor der *curia* errichtet worden war, oder auf dem offenen Platz: Genügend große überdeckte Hallen waren zu diesem Zeitpunkt weder in Rom noch in den italischen Städten vorhanden. Dies wiederum heißt auch, dass Gerichtsverhandlungen bei starkem Regen, Schnee oder Stürmen abgebrochen oder verschoben werden mussten.

Erstaunlicherweise keine zentrale Rolle an den *fora* des 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr. scheint die sakrale Architektur gespielt zu haben.[1271] So gehörte der große Haupttempel, der später so charakteristisch sein sollte für den Hauptplatz, in dieser Zeit nicht zum Standardrepertoire. An den *fora* standen entweder gar keine solche Bauten[1272] oder aber eher kleine, unauffällige und dezentral positionierte Tempel,[1273] die nicht selten den Eindruck machen, als wären sie nachträglich dort hingesetzt worden. Die städtischen Haupttempel indessen scheinen sich andernorts befunden zu haben: in *Alba Fucens* auf den Hügeln San Pietro und Pettorino, in *Cosa* auf der *arx*, in *Fregellae* im suburbanen Bereich (Asklepieion; oder vielleicht in einem anderen, noch nicht entdeckten Tempel im Stadtgebiet?), in *Paestum* im Süden (Heraion und sog. Poseidontempel) und Norden (sog. Tempio di Cerere, wahrscheinlich Athenaion), in *Pompeii* beim Apollonheiligtum und am Foro Triangolare, in *Tusculum* auf der *arx*.[1274] Diese streiflichtartig

---

1270 Die Schächte oder Einlassungen in *Paestum* sind erst augusteischen Datums. Damals wurde das Platzniveau abgesenkt (!). Falls es Einlassungen in republikanischer Zeit gegeben hat, so sind diese spätestens mit dem Abhub in augusteischer Zeit vernichtet worden.
Dass die Einlassungen von *Fregellae*, *Alba Fucens* und *Cosa* zur Errichtung von *maeniana* anlässlich von *munera gladiatoria* gedient haben, ist schon deswegen unwahrscheinlich, weil die allerersten *munera* in Rom ohnehin erst 264 v. Chr. (auf dem *Forum Boarium* und mit nur 3 Paaren) abgehalten wurden und erstmals 216 v. Chr. auf dem *Forum Romanum* belegt sind. Dass sich dieser Brauch bereits in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. v. Chr. in die übrigen Städte Italiens ausgedehnt haben soll, ist zwar theoretisch möglich, aber doch wohl sehr unplausibel.

1271 Es dürfte sich erübrigen zu erwähnen, dass diese Aussage nur auf die Architektur bezogen ist, damit aber gleichzeitig nicht gesagt sein soll, dass Religion in diesen Städten oder auf dem *forum* ganz generell keine Rolle gespielt hätte, da in einer vormodernen Gesellschaft ohnehin fast ausnahmslos alle Lebensbereiche von Religion durchdrungen sind.

1272 Zunächst keine Tempel scheint es in *Cosa, Paestum, Herdonia* und vielleicht auch in *Alba Fucens* gegeben zu haben.

1273 So etwa die Tempel 012 in *Alba Fucens*, 003 in *Fregellae* oder 012 in *Cosa*.

1274 Hierfür sei man auf die jeweiligen Kapitel zur Topographie und zur Stadtgeschichte und –entwicklung im Katalogteil verwiesen.

aufgezeigte Sakraltopographie vieler Städte lässt vermuten, dass in den Städten, die vor Beginn der späten Republik gegründet wurden, andere Orte in oder vor der Stadt weitaus größere Bedeutung für die Religion hatten als das *forum*. Dies gilt – abgesehen von der Datierung – ja letztlich auch für das *Forum Romanum*: Zwar war das Gebiet in der Senke zwischen Palatin und Kapitol nicht frei von religiöser Bedeutung,[1275] doch entstanden wirkliche Tempel bekanntlich erst zu Beginn des 5. Jhdt. v. Chr. (*aedes Saturni, aedes Castoris*). Die städtischen Haupttempel aber waren um Einiges älter und befanden sich auf dem *Capitolium* und andernorts.

Eine geringe Rolle an mittelrepublikanischen *fora* spielte auch das Wohnen. An den meisten *fora* des 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr. scheint es keine Wohnbauten gegeben zu haben. Ausnahmen bilden hierbei das *forum* von *Cosa,* das *forum* von *Copia* und das *forum* von *Pompeii* und – wenig später – dann auch das *forum* von *Lucus Feroniae*. Im 273 v. Chr. gegründeten *Cosa* wurde die Randbebauung seit dem 1. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. an drei Seiten von insgesamt 8 Atriumhäusern 009 gebildet, im 193 v. Chr. gegründeten *Copia* scheint es bis in die frühe Kaiserzeit zumindest am Nordrand des *forum* Wohnbauten gegeben zu haben.[1276] In *Pompeii* gab es im 3. und 2. Jhdt. v. Chr. nur gerade in der SO-Ecke bzw. an der S-Schmalseite Wohnbebauung (Atriumhäuser), allerdings ist dort noch nicht ausreichend geklärt, ob sie sich tatsächlich auf den Platz 001 öffneten. In *Lucus Feroniae* schließlich wurde die dem Heiligtum der Feronia gegenüberliegende W-Langseite von Streifenhäusern (edificio repubblicano 003) gesäumt, eine Disposition, die letztlich auch in der Kaiserzeit beibehalten wurde. Ansonsten aber waren Wohnbauten am *forum* bereits in der mittleren und späten Republik zwar – offenbar besonders in kleineren Städten – nicht inexistent, kamen aber nicht regelhaft vor und sollten mit Ausnahme der genannten Beispiele von *Cosa* und *Lucus Feroniae* spätestens in der frühen Kaiserzeit endgültig verschwinden.[1277]

Als weitestgehend frei von otiosen Funktionen dürfen die *fora* der italischen Städte wohl in der mittleren Republik gelten. *Munera gladiatoria* wurden in Rom ohnehin erst 264 v. Chr. eingeführt. Auf dem dortigen *forum* sind sie erstmals für das Jahr 216 v. Chr. überliefert, doch waren diese Aufführungen anfangs noch relativ bescheiden. Im Rahmen der an Intensität stetig zunehmenden Konkurrenz innerhalb der stadtrömischen Aristokratie im 2. und 1. Jhdt. v. Chr. wurden sie aber dann immer wichtiger. Unter diesen Umständen darf wohl bezweifelt werden, dass solche Veranstaltungen bereits im späteren 3. Jhdt. v. Chr. in den italischen Landstädten Verbreitung gefunden hätten. Auch scheint der sozioökonomische Kontext in den mittelrepublikanischen Städten Italiens wenig favorabel für solche Veranstaltungen gewesen zu sein, denn das Stiften von *ludi* (die eher im religiösen Rahmen abgehalten wurden) und *munera gladiatoria* (die bis in die frühe Kaiserzeit funerären Charakter hatten) war für die Oberschichten vor allem dann interessant, wenn sie als Medium zur Selbstrepräsentation dienen instrumentalisiert werden konnten. Wir haben am Beispiel der öffentlichen Architektur und der Ehrenstatuen bereits im Kapitel zu den repräsentativen Funktion gesehen, dass diese Konkurrenz in den Landstädten wohl noch nicht derart ausgeprägt war wie hernach in der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit.[1278]

1275 Man denke etwa an das Volcanal, das Heiligtum der Venus Cloacina, die Ara Saturni oder den lacus Curtius, die zumindest in einem der meist zahlreichen Mythenstränge stets mit den ältesten Ursprüngen Roms verknüpft sind. (Als erster Anlaufpunkt für die einzelnen Monumente sei – wie immer – das LTUR empfohlen).

1276 Unter dem Theater 002 (sog. emiciclo), auf dessen Katalogeintrag für die Vorgängerbebauung auch verwiesen sei.

1277 Auch in Rom hatte es einst Wohnbebauung am *forum* gegeben: So wurden etwa für den Bau der *basilica Porcia* im Jahre 184 v. Chr. zwei Wohnhäuser (das *atrium Maenium* und das *atrium Titium*) und 4 *tabernae* abgerissen: Liv. 39,44,7f.; Ps.-Ascon. Cic. div. in Caec. 16,50: *Ad columnam Maeniam. Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat ius sibi unius columnae, super quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiam tum in foro dabatur. Ex illo igitur columna Maenia vocitata est.* Gleiches gilt auch für den Bau der *basilica Sempronia* im Jahre 169 v. Chr., der die *domus* von P. Africanus sowie die *tabernae* veteres zum Opfer fielen: *Ti. Sempronius ex ea pecunia, quae ipsi attributa erat, aedes P. Africani pone Veteres ad Vortumni signum lanienasque et tabernas coniunctas in publicum emit basilicamque faciendam curauit, quae postea Sempronia appellata est.*

1278 Methodisch mag dieser Schluss manch einem Leser gefährlich erscheinen: Theoretisch könnte es ja nur eine Frage des Mediums sein, also dass nur die Stiftung von öffentlichen Bauten und die Ehrenstatuen (und Grabbauten) unattraktiv, die Veranstaltung von Spielen aber attraktiv gewesen seien. Allerdings müsste dies stichhaltig begründet werden, weshalb dem ausgerechnet so wäre. Ein Blick ins mittel- und frühspätrepublikanische Rom zeigt freilich, dass im 3. und 2. Jhdt. v. Chr. nicht nur der Bau von sog. Feldherrentempeln (siehe dazu Ziolkowski 1992) und – in weitaus geringerem Maße – anderen öffentlichen Bauten (v.a. *basilicae* und Aquädukte) zunahm, sondern gleichzeitig auch die Aufstellung von Ehrenstatuen auf Kapitol und *forum* (siehe dazu Sehlmeyer 1999; Filippi 2012, 160-165, insbes. 163.Tav.20) und die Veranstaltung von regulären *ludi* und funerären *munera gladiatoria* (siehe dazu das Kapitel zu den otiosen Funktionen sowie Ville 1981), die mit jedem Mal aufwendiger und länger wurden. Auch die Triumphzüge und die Leichenfeiern wurden immer üppiger, schließlich auch die Grabanlagen (solche sind aus der mittleren und frühspätrepublikanischen Republik freilich

Tatsächlich scheint der Aspekt der Selbstrepräsentation der Stadt auf der einen Seite und von Einzelpersonen auf der anderen Seite am mittel- und frühspätrepublikanischen *forum* kaum eine Rolle gespielt zu haben. Im Gegensatz zu Rom war das Medium der Ehrenstatue in dieser Zeit ganz offenbar ungebräuchlich und nahm selbst in der späten Republik nur einen spärlichen Anfang. Wie die öffentlichen Bauten im 3. und frühen 2. Jhdt. v. Chr. finanziert wurden, wissen wir in Ermangelung von Bauinschriften nicht, sehr viel anders als im 2. und der 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. wird die Situation allerdings noch nicht gewesen sein: Ein bedeutender Teil der Bauten wurde damals aus öffentlichen Mitteln finanziert, einiges wurde sogar von stadtrömischen Beamten finanziert,[1279] gewisse Bauten aber auch von wohlhabenden Einzelpersonen.[1280] Eine Situation, wie sie dann aber in der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit auftreten wird, als fast alle öffentlichen Gebäude aus privater Hand gestiftet werden, haben wir bei weitem nicht.

Schließlich waren die *fora* auch äußerlich kaum auf Repräsentation ausgerichtet, denn die Anordnung der Bauten hatte in dieser Zeit meist agglomerativen Charakter: Die Baukörper standen ungeordnet am Platz,[1281] waren nicht in ein höheres übergeordnetes Konzept eingebunden, die *porticus* als rahmendes, vereinheitlichendes Element fand – im Gegensatz etwa zu den gleichzeitigen Platzanlagen in Griechenland und Kleinasien – noch keine Anwendung.

Das mittelrepublikanische *forum* weist also insbesondere politische und merkantil nutzbare Architektur und eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung auf, Wohn- und Sakralarchitektur kommen zwar auch, aber nicht regelhaft vor. Keine Rolle spielten Vergnügungsbauten – weder ephemere noch steinerne – und Repräsentationsarchitekturen.

10.2. Die späte Republik

Die späte Republik ist gezeichnet vom Aufstieg Roms von einer wichtigen Regional- zur Weltmacht, ohne deren Einverständnis im Mittelmeer keine politischen Entscheidungen von Tragweite mehr möglich waren. Immer größer die Armeen, die auf verschiedenen Schauplätze operieren, immer ungeheurer und – im Wortsinne – unerhörter die Reichtümer, die im Gegenzug als Beute nach Rom und Italien flossen. Im Nachgang zogen Italiker in die Hafenstädte des Mittelmeeres und partizipierten intensiv am Handel, wovon auch ihre Heimat profitierte. Der enorme Kapitalfluss nach Italien hatte aber auch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zur Folge. Es bildeten sich einige wenige schwerreiche Familien heraus, die riesige Ländereien aufkauften, um sie mit den günstig zu erstehenden Sklaven zu bewirtschaften, während gleichzeitig große Teile der Landbevölkerung Italiens verarmten und in die Stadt zogen.

Für Italien brachte der Beginn der späten Republik – also in etwa die 1. Hälfte des 2. Jhdt. v. Chr. – vor allem die endgültige Unterwerfung des nördlichen Mittelitalien und der Poebene mit sich. Diese Eroberungen im Norden wurden durch eine wahre Welle von Koloniegründungen gesichert. Im Süden wurden im Nachgang zum 2. Punischen Krieg die bereits seit längerem unter römischer Kontrolle stehenden Gebiete ebenfalls mit zahlreichen Kolonien gesichert. Dies gilt besonders für die in höchstem Maße kriegsrelevante *Campania*,[1282] aber auch für *Lucania* und *Bruttium*.[1283] Nur gerade eine neue Kolonie wurde erstaunlicherweise in *Apulia* gegründet,[1284] welches ebenfalls

---

wenige bekannt, das Grab der Scipiones gibt aber eine Ahnung dessen, was entlang der Ausfallstraßen bereits damals die Regel gewesen sein dürfte). Dass also die Oberschichten der italischen Landstädte bereits in der mittleren und frühspätrepublikanischen Zeit in einem ähnlich intensiven Wettbewerb wie die stadtrömische Oberschicht stand, sich dieser Wettbewerb aber nicht wie in Rom auf allen – und damit auch den archäologisch besser fassbaren Medien –, sondern nur in der Organisation besonders üppiger Spiele manifestiert hätte, wäre zwar weiterhin denkbar, scheint aber in Anbetracht des eben Geschilderten höchst unwahrscheinlich.

1279 So etwa T. Annius Luscus, *IIIvir coloniae deducendae* von 169 v. Chr. in *Aquileia* (Siehe dazu die Basis mit Inschrift A 2).

1280 Ausführlich wird dieser Punkt im Kapitel 9.2. Repräsentation durch Stiftung von Bauten erläutert.

1281 Ungeordnet ist nicht gleichzusetzen mit willkürlich: Dafür, dass einzelne Bauten genau da stehen, wo sie stehen, gibt es durchaus Gründe (etwa die *comitia* jeweils an der N-Seite, mit im N anschließender, axial darauf ausgerichteter *curia*).

1282 Gründung der *coloniae civium Romanorum in Volturnum, Liternum, Puteoli*, und *Salernum* im Jahre 194 v. Chr.

1283 Gründung der *coloniae civium Romanorum Buxentum* und *Tempsa* im Jahre 194 v. Chr. sowie der *coloniae Latinae Croton* (194 v. Chr.), *Copia* (193 v. Chr.) und *Vibo Valentia* (192 v. Chr.).

1284 Die *colonia civium Romanorum Sipontum*, 194 v. Chr.

häufig Kriegsschauplatz gewesen war. Dank dieser zahlreichen Städtegründungen erfuhren insbesondere die küstennahen Regionen Italiens und die Poebene einen Urbanisierungsschub, von dem nur geringe Teile der Halbinsel ausgespart blieben: Im Wesentlichen war dies das ohnehin bereits stark urbanisierte Mittelitalien und der Apenninbogen von *Albintimillum* im Nordwesten bis hinunter nach *Beneventum*, dessen Geographie und Bevölkerungsstruktur und – dichte der Etablierung einer Stadtkultur zunächst hinderlich war.

Im Zuge der Neugründung dieser Vielzahl an Städten entstanden naturgemäß auch ebensoviele *fora*, welche ja die für eine Stadt überlebenswichtigen Funktionen (Handel, Politik, Rechtsprechung, immer häufiger auch Religion) bündelten.[1285]

Was wir im vorangehenden Kapitel zu den *fora* der mittleren Republik gesagt haben, darf fast unverändert auch für die späte Republik gelten: Auch die neu angelegten *fora* waren im Normalfall an die innerstädtischen Hauptstraßen angebunden[1286] und auch jetzt wurde der Großteil der Platzrandbebauung von merkantiler Infrastruktur gebildet. Fast an allen *fora* kamen – vor allem an deren Langseiten – die aus parataktisch gereihten Einzel- oder Doppelräumen bestehenden Gebäude vor, die sicherlich die mit Abstand häufigste Form merkantiler Infrastruktur bildeten, wie sie zu dieser Zeit etwa in *Luna* (006, 007)*, Minturnae* (006)*, Herdonia* (009, 010) oder *Scolacium* (006, 007) entstand. Seltener indessen waren – wie bereits im vorangehenden Kapitel erläutert – im Verbund mit Wohnhäusern stehende *tabernae*, wie sie im restlichen Stadtgebiet zumeist regelhaft vorkamen. Am *forum* gelegene Beispiele dieser Art sind dagegen nur gerade im mittel- bis frühspätrepublikanischen *Cosa* (Atriumhäuser 009), in *Lucus Feroniae* (2. Jhdt. v. Chr; Streifenhäuser 003) und in *Iulium Carnicum* (Ausgehende Republik; Streifenhäuser 002) bekannt. Zu den *tabernae* hinzu kamen nun an einigen Orten – wie bereits von *Cosa* und *Paestum* bekannt – Fleisch- und Fischmärkte, die am *forum* (006; *Pompeii*) oder in dessen unmittelbarer Nähe (*Alba Fucens*)[1287] errichtet werden.

Die spätrepublikanischen *fora* waren auch weiterhin politische Räume, allerdings scheint die politische Infrastruktur nur bei *coloniae Latinae* aus einem *comitium-curia*-Komplex bestanden zu haben. Ein solcher wurde um die Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. auch am *forum* des im 181 v. Chr. gegründeten und 169 v. Chr. als Kolonie erneuerten *Aquileia* errichtet. Bei den *coloniae civium Romanorum*, die nach dem 2. Punischen Krieg immer häufiger gegründet wurden, hat man bisher keine *comitia* feststellen können. Sollten diese, wie wir andernorts vermutet haben,[1288] wie in Rom für Volksversammlungen genutzt worden sein, die über (im Falle der Landstädte: munizipale) Gesetze abstimmten, würde sich deren mutmaßliches Fehlen in den römischen Bürgerkolonien wohl dadurch erklären, dass ihre Bewohner formell Bürger der Stadt Rom waren und deshalb auch an die hauptstädtischen Gesetze gebunden waren, die sie in einer einzelnen Stadt natürlich nicht eigenmächtig verändern konnten.[1289]

Bereits im Verlaufe der späten Republik scheinen die Versammlungen, die in den *coloniae Latinae* traditionell *in comitio* abgehalten worden waren, ganz verschwunden zu sein: Schon in der 2. Hälfte der späten Republik nämlich scheinen keine neuen *comitia* mehr gebaut worden zu sein, während die bereits existenten Beispiele – etwa in *Paestum* im späten 2. oder frühen 1. Jhdt. v. Chr. und in *Aquileia* spätestens zu Beginn des 1. Jhdt. n. Chr. – aufgegeben wurden. Warum und – damit verbunden – wann genau diese Art von Versammlungen abgeschafft und die für diese vorgesehenen Gebäude obsolet geworden waren, lässt sich nach dem momentanen Stand der Kenntnisse nicht zweifelsfrei beantworten. Möglich wäre ein Zusammenhang zwischen dem Verschwinden des *comitium* und dem Bundesgenossenkrieg

---

1285 Interessant ist in dieser Hinsicht etwa, dass zu Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. auch die ursprünglich als kleines *castrum* und ohne *forum* angelegte *colonia civium Romanorum Minturnae*, ein *forum* im W der Mauern erhält.

1286 Man denke beispielsweise an *Minturnae* (*decumanus maximus* = *Via Appia*), *Luna* (*decumanus maximus* = *Via Aemilia Scauri*; zusätzliche Anbindung an den *cardo maximus*), *Aquileia* (*cardo maximus*) oder *Copia* (NS- und OW-*plateia*). Gute Skizzen zur Erschließung zahlreicher republikanischer *fora* hat Lackner 2008, 281.

1287 Zum *macellum* von *Alba Fucens* siehe etwa De Visscher u.a. 1950, 259-264; De Visscher – De Ruyt 1951, 68-70; Alba Fucens I 1969, 65.69; De Ruyt 1983, 25-35 (mit weiterführender Literatur); Liberatore 2004, 110 (hadrianisch).

1288 Siehe dazu die Kapitel 7.1.6. Versammlungsorte des *populus* in Städten außerhalb Roms, 7.1.7. Das *comitium* und 7.3. Zusammenfassendes zur politischen Funktion römischer *fora*.

1289 Hierbei gilt es freilich anzumerken, dass die Quellenlage zur Frage des Grades an Autonomie, den die c.c.R. besaßen, desolat ist.

bzw. dem anschließend (90 v. Chr.) durch die *lex Iulia* flächendeckend an alle freien Bewohner und Gemeinden südlich des *Padus* verteilten römischen Bürgerrecht.[1290] So wäre etwa vorstellbar, dass durch die Übernahme des römischen Bürgerrechts gleichzeitig den Städten gleichzeitig die Möglichkeit genommen wurde, individuelle Gesetze von Tragweite auf munizipaler Ebene zu schaffen und dadurch auch die dafür zuständigen Versammlungen entfielen.[1291]

Im Gegensatz zum *comitium* waren die Serien von rechteckigen Einlassungen, die wohl der temporären Errichtung von *saepta* gedient haben, nicht nur dort, wo sie bereits bestanden, weiterhin vorhanden, sondern sie entstanden auch bei jüngeren *fora* neu. Auch dies lässt sich unseres Ermessens mithilfe der Geschichte der politischen Institutionen der Städte erklären: Die *comitia*, die anlässlich von Beamtenwahlen abgehalten wurden, waren eben weiterhin nötig und wurden in Italien teilweise bis ins 3., in *Africa* sogar bis ins 4. Jhdt. n. Chr. veranstaltet.

Was die politische Infrastruktur anbelangt, ist auch auffällig, dass wir mit Ausnahme von 3 der 5 *coloniae Latinae*, die auch ein *comitium* besitzen, im archäologischen Befund keinerlei republikanischen *curiae* kennen. Natürlich ist die Identifizierung einer solchen im archäologischen Befund, wie wir gesehen haben, schwierig, besonders wenn sie sich nicht, wie gerade beschrieben, im Verbund mit einem *comitium* befindet. Auch die Überlieferungssituation der republikanischen Phasen römischer *fora* ist bekanntlich beileibe nicht so gut wie die der kaiserzeitlichen Phasen, was zur Vorsicht vor dem voreiligen Schluss mahnt, dass es in der späten Republik außerhalb von *coloniae Latinae* überhaupt keine *curiae* gegeben habe. Ein Blick auf die schriftliche Überlieferung zeigt denn auch, dass es in der späten Republik durchaus Städte mit *curiae* gab,[1292] aber solche Versammlungsbauten scheinen gleichwohl nicht flächendeckend vorhanden gewesen zu sein.

Dieses häufige Fehlen von *curiae* lässt sich unseres Ermessens mit einer parallelen Entwicklung begründen, die in etwa ab dem zweiten Drittel des 2. Jhdt. v. Chr. seinen Anfang nahm: Fast alle neu gegründeten *fora* verfügten nun über einen großen Haupttempel, während an älteren *fora* ein solcher – wenn nicht ohnehin schon einer vorhanden war – nachträglich hinzugefügt wurde. Wir haben die architektonische und letztlich auch funktionale Ähnlichkeit von Tempel und *curia* bereits festgestellt, und wir haben gleichzeitig auch eine ganze Reihe von Belegen anführen können, die zeigen, dass die Versammlungen des *senatus* / *ordo decurionum* ohne Weiteres in einem Tempel abgehalten werden konnten und dies auch wurden – offenbar sogar selbst dann häufig, wenn in der Stadt eine *curia* vorhanden war.[1293] So wäre es denn auch durchaus denkbar, dass in der späten Republik vielerorts deshalb keine *curia* am *forum* errichtet wurde, weil durch das gleichzeitige Vorhandensein eines großen Haupttempels gar keine dringende Notwendigkeit hierfür bestand: Die Versammlungen konnten ebensogut in der *cella* des Tempels abgehalten werden. Ebensowenig regelhaft scheinen auch die funktionalen Neben- bzw. Annexbauten wie *aerarium, carcer* und *tabularium* aufzutreten, aber immerhin sind sie in der späten Republik hin und wieder als Baumaßnahmen belegt.[1294]

Damit sind wir bereits bei einer der entscheidenden Neuerungen angelangt, die die späte Republik mit sich brachte. An den in dieser Zeit neugeplanten *fora* nämlich war nun fast immer ein großer Haupttempel vorgesehen, während an den älteren *fora,* an denen einst kein Sakralbau gestanden hatte, nun ebenfalls ein solcher hinzugefügt wurde. Dabei blieb es in der späten Republik in aller Regel auch: Mehr als ein Tempelbau wurde fast nirgendwo errichtet.

1290 Über den Inhalt der *lex Iulia*: Cic. Balb. 21: *ipsa denique Iulia, qua lege civitas est sociis et Latinis data, qui fundi populi facti non essent civitatem non haberent*. Gell. 4,4,3: *Hoc ius sponsaliorum observatum dicit Servius ad id tempus, quo civitas universo Latio lege Iulia data est.* Datierung: Über eine Bürgerrechtsverleihung *ex lege Iulia* an spanische Reiter *in castreis apud Asculum*, die am 18. November 89 v. Chr. datiert (CIL 1, 709; = t.a.q.), kann das Gesetz auf 90 v. Chr. (*consul* L. Iulius Caesar) datiert werden.

1291 Die hier vorgebrachte These beruht auf mehreren Grundannahmen, die zwar eine gewisse Plausibilität haben, aber nicht restlos bewiesen werden können. Sie ist also eher als (weiterzudenkender) Denkanstoß oder Diskussionsvorschlag zu verstehen.

1292 So etwa in *Castrum Novum* (CIL 11, 3583; Fortgeschrittenes 1. Jhdt. v. Chr.); *Formiae* (CIL 1, 3113; Spätrepublikanisch (Späteres 2. / früheres 1. Jhdt. v. Chr.)), *Frequentum* (CIL 1, 3191; Sullanisch).

1293 Siehe dazu das Kapitel 7.2.3. Die *curia*.

1294 *aerarium*: In *Praeneste* (2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.), CIL 1, 1463; *Tabularium*: *Formiae* (Späte Republik), CIL 1, 3113 = AE 1966, 67; *Castrum Novum* (Ausgehende Republik), CIL 11, 3583.

Am besten beobachten lässt sich diese bemerkenswerte Neuerung, einen aufwendig als Hauptgebäude inszenierten Tempel am *forum* zu errichten, bei den *fora*, die in der späten Republik neu angelegt wurden. In *Minturnae* (ausgehendes 3. / frühes 2. Jhdt. v. Chr.) und *Luna* (nach 177 v. Chr.), später auch in *Scolacium* (nach 123 v. Chr.) und *Verona* (ca. 40-20 v. Chr.) wurde ein großer etrusko-italischer Tempel axial an die Schmalseite des *forum* gesetzt, von dessen langrechteckiger Freifläche er durch die städtische Hauptstraße räumlich abgesetzt war. In mindestens drei von vier Fällen wurde der Tempel dadurch zusätzlich inszeniert, dass man ihn mit einer π-förmigen *porticus duplex* hinterfing.[1295] Etwas simpler scheint die Ausführung in *Lucus Feroniae* (Tempel 002; 2. Jhdt. v. Chr.) gewesen zu sein, wo der relativ kleine Tempel an der N-Schmalseite des schmalen Platzes positioniert wurde: Hier scheint es keine zusätzliche Inszenierung – etwa durch eine dreiflüglige *porticus* – gegeben zu haben. Dies geschah wahrscheinlich auch in *Pola* nicht, aber der Tempel 005 (spätrepublikanisch) in der Längsmittelachse war dort dafür umso monumentaler ausgestaltet. Ähnliches scheint sich auch im 189 v. Chr. als *colonia Latina* gegründeten *Bononia* abzuzeichnen.[1296] Auch in *Aquileia*, das 181 v. Chr. gegründet und 169 v. Chr. verstärkt wurde,[1297] stand schon früh – wohl von Anfang an – ein Tempel, der wahrscheinlich an der W-Langseite und damit in nicht-axialer Position zu vermuten ist.[1298]

Interessanterweise ist all diesen Städten gemeinsam, dass sie in ebenem Gebiet liegen, es innerhalb des *pomerium* also keine nennenswerten Erhebungen gibt. Die klassische topographische Opposition von *arx* und von *forum* in tiefer gelegenem Gebiet, wie wir es etwa aus Rom, *Alba Fucens, Cosa, Norba, Tusculum* und vielen anderen Städten im hügeligen Mittelitalien kennen, war in diesen Fällen nicht mehr gegeben. Eine gewissermaßen „von Natur aus" herausragende Stelle im Stadtgebiet, die geradezu prädestiniert war für einen Kultort, gab es in den Städten der Po- und Küstenebenen also nicht. Ein zwar nicht aus orographischer, aber aus urbanistischer Sicht herausragender städtischer Ort war nun aber das *forum*, weil es wohl der größte Freiraum im Stadtgewebe war, in dem sich darüber hinaus die städtischen Hauptstraßen kreuzten. Diese urbanistischen Faktoren könnten wesentlich dazu beigetragen haben, dass in zahlreichen Neugründungen der oder einer der Haupttempel am *forum* entstand.[1299] Die sich nach dem 2. Punischen Krieg immer stärker ausprägenden Hellenisierungstendenzen in der römischen Architektur dürften ihren Beitrag dazu geleistet haben, dass der Tempel nun immer stärker als Teil eines Ganzen verstanden und immer häufiger auch auf die Längsmittelachse gesetzt sowie mit rahmenden *porticus* zusätzlich inszeniert wurde.

Für das *forum* oder vielmehr die Vorstellung, welche Funktionen ein solches zu erfüllen hatte, ist dieser Wandel von größter Bedeutung. Wir haben bereits gesehen, dass der Kult an den *fora* ursprünglich keinen besonders hohen Stellenwert besessen hatte: Zwar gab es durchaus Altäre oder auch mal ein kleineres Tempelgebäude, aber das *forum* zu diesem Zeitpunkt als städtischer Hauptkultort anzusprechen, wäre gewiss verfehlt. Nun aber wurde besonders in den nach dem 2. Punischen Krieg geradezu massenhaft gegründeten Kolonien – wohl wegen der städtischen Orographie, wie wir vermutet haben – einer der städtischen Haupttempel ans *forum* gelegt und oftmals zusätzlich inszeniert. Offenbar hat man dadurch – oder im Zuge dessen – das *forum* immer stärker auch als sakralen Ort begriffen. Dieses hatte nun also nicht mehr nur überwiegend merkantile und politische, sondern auch sakrale Funktionen zu erfüllen. Dieser Mentalitätswandel hat sich gewiss nicht in einigen wenigen Jahren vollzogen, sondern muss ein längerwährender Prozess gewesen sein, dessen Nährboden aber die große Zahl an mehr oder minder gleichzeitig gegründeten Städten gewesen sein dürfte, von denen darüber hinaus die allermeisten identische topogra-

---

1295 Dieser Bereich ist in *Scolacium* noch zu wenig erforscht, um verlässliche Aussagen treffen zu können.

1296 Ortalli 1995, 299-307; Lackner 2008, 52. Auch dort scheint es bereits früh einen großen Tempel an der N-Schmalseite gegeben zu haben.

1297 Die Zeit um 181 v. Chr. ist von heftigen Kämpfen mit den Istrern gezeichnet, und *Aquileia* war offenbar Ausgangsbasis für die militärischen Operationen, die sich mindestens bis ins Jahr 177 v. Chr. fortsetzten. Unter diesen Umständen war eine normale Stadtentwicklung wohl kaum möglich. Der Bau der Bauten am *forum* dürfte deshalb kaum vor Beginn des 2. Viertel des 2. Jhdt. v. Chr. begonnen haben. Ausführlich dazu das Kapitel zur Stadtgeschichte und –entwicklung von *Aquileia*.

1298 Siehe dazu die Statuenbasis mit Inschrift A 2, die besagt, dass der *IIIvir coloniae deducendae* von 169 v. Chr. T. Annius Luscus einen („diesen": *hance aedem*) habe bauen lassen.

1299 In *Luna* etwa ist es schwierig zu sagen, welcher der beiden in etwa gleich alten und gleich großen etrusko-italischen Tempel nun größere Wichtigkeit besaß, aber letztlich ist diese Frage auch müßig: In einer polytheistischen Gesellschaft kamen ohnehin meistens mehreren Gottheiten ein besonders hohes Gewicht zu, wobei dieses je nach gesellschaftlicher Schicht wiederum unterschiedlich sein konnte.

phische Grundkomponenten besaßen. Wichtig scheint uns dabei, dass keineswegs nur die Städte in der Poebene als Keimzellen dieser „Idee" gelten müssen, wie dies zuweilen in der Forschung suggeriert wird, denn auch das Stadtgebiet mehrerer Neugründungen in Nord- (*Lucca, Luna*) und Südetrurien (*Graviscae*), im *ager Gallicus* und im *Picenum* (*Pisaurum, Potentia*), in *Campania* (*Minturnae* (Stadterweiterung)*, Volturnum, Liternum*) und *Bruttium* (*Copia*) war weitestgehend flach, und diese weite räumliche Streuung von Städten mit identischen topographischen Grundkomponenten war wohl nicht unerheblich für die Verbreitung eines solchen Mentalitätswandels. Von diesen Städten nun könnte die veränderte Grundkonzeption auf bereits existierende Städte ausgestrahlt haben, während sie bei späteren Neugründungen als bereits verfestigte „Idee" fast regelhaft in die Stadtplanung miteinbezogen wurde.

Wie bereits angetönt, wurden nun im Verlaufe des 2. Jhdt. v. Chr. auch an *fora*, die bereits seit längerem bestanden, aber noch keinen Sakralbau aufwiesen, nachträglich ein Tempel errichtet. Als Beispiele seien hier vor allem *Cosa* (Tempel 012, 1. oder 2. Viertel 2. Jhdt. v. Chr.), *Herdonia* (Tempel 007; Spätes 2. Jhdt. v. Chr.), *Paestum* (Tempel 008; Spätes 2. / frühes 1. Jhdt. v. Chr.) und *Pompeii* (Tempel 007; Spätes 2. Jhdt. v. Chr.), aber auch *Tusculum* (*sacellum* 006 des Mercurius; Ende 2. / Anfang 1. Jhdt. v. Chr.) genannt.

Ein weitere grundlegende Neuerung, die – freilich etwas später als die flächenmäßige Verbreitung des Tempels – in der späten Republik ihren Anfang nahm, allerdings erst in der frühen Kaiserzeit zu einem ubiquitären Phänomen wurde, ist die *basilica*. Mit ihr stand nun ein überdachter und damit wettergeschützter Ort für den gehobenen Geschäftsverkehr und die Rechtsprechung zur Verfügung, der darüber hinaus, wie wir wissen, auch für Versammlungen des *ordo decurionum* werden konnte. Sowohl die lange Anlaufzeit, bis die *basilica* schließlich zum architektonischen Standardrepertoire eines italischen *forum* gehörte, als auch der erst spät, dann aber umso durchschlagender eintretende Erfolg dieses Bautyps ist mit seiner funktionsunspezifischen Nutzbarkeit zu erklären. Dass in der Republik erst wenige, v.a. mittelitalische *fora* – *Aletrium* (2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.),[1300] *Ardea* (2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.),[1301] *Caudium* (Späte Republik),[1302] *Cingulum* (Ausgehende Republik),[1303] *Cosa* (*basilica* 013; 150/140 v. Chr), *Praeneste* (2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.),[1304] *Pompeii* (*basilica* 003; spätes 2. Jhdt. v. Chr.), *Alba Fucens* (*basilica* 004; um 100 v. Chr.) und *Tusculum* (*basilica* 011; 1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.) – über eine *basilica* verfügen, ist zweifellos dadurch zu begründen, dass für keine der oben genannten Nutzungsformen (gehobener Geschäftsverkehr, Rechtsprechung, Versammlungen des *ordo*) eine *basilica* zwingend notwendig war: Die Versammlungen des *ordo* konnten auch in Tempeln oder *curiae* abgehalten werden, Gerichtsverhandlungen im *comitium*, in genügend großen *porticus*[1305] und vor allem auf dem freien Platz, und Gleiches gilt wohl auch für den gehobenen Geschäftsverkehr. Dass am Ende der frühen Kaiserzeit fast alle *fora* Italiens und die allermeisten der Westprovinzen über eine *basilica* verfügten, dürfte wiederum damit zu erklären zu sein, dass die *basilica* auf positive Weise funktionsunspezifisch und damit vielseitig nutzbar war: Eine Mehrzweckhalle, die eine Vielzahl von verschiedenen Tätigkeiten unabhängig von der Witterung beherbergen und damit entschieden zur Rechts- und Handelssicherheit beitragen konnte, war äußerst praktisch und demzufolge ökonomisch.

Die Rechtsprechung hatte in der späten Republik noch immer keinen festgelegten Ort auf dem *forum* und würde dies auch bis zum Ende der Antike nicht haben: Zwar war für die allermeisten Fälle der Rechtsprechung ein *tribunal* nötig, doch konnte dieses eben aus Holz oder Stein bestehen und auf dem Platz oder – ab der späten Republik – in der *basilica* stehen. Nicht mehr üblich indessen war die Rechtsprechung im *comitium*, da dieser Bautypus im Verlaufe der späten Republik seine Bedeutung gänzlich einbüßte und deswegen auch keine neuen Beispiele mehr errichtet wurden.

1300 CIL 10, 5807 = CIL 01, 1529.
1301 Lackner 2008, 40.Anm.47 (m. Literatur).
1302 CIL 9, 2174 = CIL 1, 1745.
1303 CIL 9, 5688 = AE 1991, 616.
1304 Lauter 1979, 436-457.
1305 Wobei letzten Endes der Unterschied etwa zwischen der *porticus duplex* einerseits und einer zweischiffigen *basilica* vor allem ein begrifflicher ist. So gesehen besaßen auch *Minturnae* und *Luna* sowie später *Verona* schon früh *basilica*-ähnliche Anlagen, die dieselben Funktionen erfüllen konnten.

In der späten Republik begannen einzelne *fora* auch – freilich auf tiefem Niveau – allmählich repräsentative Funktionen wahrzunehmen. So ist bei den Neugründungen eine Tendenz zur stärkeren Hierarchisierung der Baukörper zu beobachten, etwa durch die Axialsymmetrie, die ab dem Beginn des 2. Jhdt. v. Chr. immer häufiger Anwendung fand. Auch wurde nun nicht selten – wir haben es bereits erwähnt – der Haupttempel an einzelnen Orten mit einer dreiflügligen *porticus duplex* gerahmt,[1306] wodurch gleichzeitig das Platzbild vereinheitlicht und die dahinterliegenden Baukörper zu einem Ganzen zusammengefasst wurden. Aus der späten Republik schließlich sind uns nebst den aus öffentlichen Geldern finanzierten Gebäuden auch einige – teilweise durchaus namhafte – private Gebäudestiftungen bekannt, die anzeigen, dass der Euergetismus allmählich aufzuleben begann. An vereinzelten Orten wie in *Luna* oder *Aquileia* wurden schließlich auch einige wenige Ehrenstatuen zu Ehren von stadtrömischen Beamten, die sich um die Stadt verdient gemacht haben, aufgestellt, doch zur Selbstrepräsentation der munizipalen Oberschichten wurden Ehrenstatuen noch nicht verwandt.

Kaum Veränderungen hatten sich indessen bei den habitativen, otiosen und repräsentativen Funktionen des *forum* eingestellt.

So bleiben etwa Wohnbauten wie die im 2. Jhdt. v. Chr. am *forum* von *Lucus Feroniae* errichteten Streifenhäuser mit integrierten *tabernae* (edificio repubblicano 003), die in der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. Häuser 002 mit integrierten *tabernae* am *forum* von *Iulium Carnicum*, die Häuser an der N-Schmalseite des *forum* von *Copia,*[1307] die wahrscheinlich im späten 2. oder frühen 1. Jhdt. v. Chr. an der O-Langseite des *forum* von *Urbs Salvia* errichteten Atriumhäuser 002 oder die Wohnbauten am *forum* von *Saepinum* weiterhin eher die Ausnahme, die sich offenbar vor allem in kleineren Städten fand. An den meisten Orten blieben die Wohnbauten bis zum Beginn der Kaiserzeit erhalten, bis sie fast ausnahmslos abgerissen wurden.

Was die otiosen Funktionen angeht, so gilt es festzustellen, dass mit Ausnahme von *Tusculum* (Theater 010; 1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.)[1308] und evt. *Cales* (Thermen, sullanisch)[1309] auch in der späten Republik keine festen Architekturen zur Veranstaltung von Spielen oder zum Baden (Thermen) errichtet wurden. Gleichwohl wird man im Verlaufe des 2. Jhdt. v. Chr. wohl ein allmähliches Aufkommen von *munera gladiatoria* auf den *fora* Italiens vermuten müssen, auch wenn es hierfür keine direkten Belege gibt.[1310] Die zeitweilige Herrichtung des Platzes für solche Schauspiele indessen scheint keine bleibenden Spuren hinterlassen zu haben. Sicherlich nicht unpraktisch aber waren die in der späten Republik an diversen *fora* langsam aufkommenden *porticus* am Platzrand, die es den Zuschauern ermöglichten, die Darbietungen im Schatten zu verfolgen. Dass der immer häufigere Bau von platzrandbegleitenden *porticus* aber mit dem Aufkommen von *munera gladiatoria* direkt zusammenhinge, möchte man doch wohl nicht behaupten.

Es lässt sich also festhalten, dass die *fora* im Laufe der späten Republik nicht mehr nur überwiegend merkantile und politische Räume mit ebensolcher Architektur waren, sondern zusätzlich auch als wichtige Kultorte in der Stadt verstanden wurden. Da die *comitia* bald aufgegeben und keine neue mehr errichtet werden, *curiae* aber gleichzeitig

---

1306 Schriftlich ist dies für eine unbekannte italische Stadt im Jahr 174 v. Chr. belegt (Liv. 41,27,12). Archäologisch nachgewiesen vor allem für *Herdonia* (kurz nach 210 v. Chr.), *Cosa* (*porticus* 011; 1. Viertel 2. Jhdt. v. Chr.) und *Pompeii* (*porticus* 005; spätes 2. / frühes 1. Jhdt. v. Chr.), zu vermuten ist dies auch bei den *porticus* 004 und 005 an den Langseiten des *forum* von *Scolacium* (spätes 2. / frühes 1. Jhdt. v. Chr.?). Vielerorts wie in *Luna*, *Minturnae* oder *Alba Fucens* ist wohl ebenfalls eine spätrepublikanische *porticus* zu vermuten: in *Luna* und *Minturnae* deswegen, weil es die dreiflügligen *porticus duplices* suggerieren: Die frühkaiserzeitlichen *porticus* am Platzrand fluchten jeweils mit den Fassaden der *porticus duplices*, und ästhetisch macht im Grunde das eine Element nur dann Sinn, wenn auch das andere vorhanden ist. Bei *Alba Fucens* ist es vor allem der breite Abstand zwischen Straße und langseitiger Randbebauung, der in der Kaiserzeit zweifellos von einer *porticus* eingenommen wurde. In allen drei Fällen aber ist die Beweislage schwierig, eben weil die kaiserzeitlichen Phasen allfällige republikanische Bausubstanz stets überlagern.

1307 Siehe dazu das Theater 002.

1308 Dass man das Theater 010 an der O-Schmalseite platzierte, dürfte in erster Linie dadurch bedingt sein, dass dieser Ort aufgrund der speziellen Orographie der Stadt der einzige war, der sich überhaupt für ein Theater eignete (Hang für die *cavea* bei gleichzeitig guter Verkehrsanbindung).

1309 Die Literatur findet sich bei Lackner 2008, 61.Anm.26. Wichtigster Titel ist dabei zweifellos Johannowsky 1961,259-263.Abb.3-6.

1310 Dennoch: Die *munera gladiatoria* werden im spätrepublikanischen Rom in aller Regel auf dem *forum* abgehalten, und immerhin sagt der spätrepublikanisch-frühaugusteische Vitruvius (Vitr. 5,1,1), auf den *fora* der Städte Italiens seien die Interkolumnien der *porticus* deshalb so breit, weil man auf den Plätzen *munera gladiatoria* abhalte und diese dadurch besser sehen könne (ob die Erklärung tatsächlich stimmt, ist hierbei völlig egal und tut nichts zur Sache; die Erklärung musste nur seinen Zeitgenossen einigermaßen plausibel erscheinen, und hierfür ist es notwendig, dass zumindest die – hier interessierende – Angabe stimmte, dass das Veranstalten von *munera* auf dem *forum* tatsächlich weit verbreitet war). Darüber hinaus sind bis auf einige wenige campanische Beispiele kaum republikanische Amphitheater bekannt, die sich als alternative Veranstaltungsorte aufdrängen würden.

nicht flächendeckend auftraten, ist im Gegensatz dazu sogar – vergleicht man die mittelrepublikanischen mit den spätrepublikanischen *fora* – ein gewisser Rückgang an politisch genutzter Architektur zu verzeichnen. Die geradezu standardmäßig in der späten Republik vorkommenden Gebäude waren also vor allem die *tabernae* (und manchmal deren spezialisierte Form, die *macella*) und der große Haupttempel, der auch für Versammlungen des Ältestenrates benutzt werden kann. Auf tiefem Niveau sind auch erste Monumentalisierungstendenzen zu beobachten. Auf kompositorischer Ebene war dies die vermehrte Anwendung axialsymmetrischer Baukörperhierarchisierungen, auf bautypologisch-infrastruktureller Ebene dann war es das allmähliche Aufkommen von platzsäumenden *porticus* bzw. tempelrahmenden *porticus duplices*. Gleichwohl blieben die repräsentativen Funktionen noch sehr beschränkt: Nur wenige Gebäudestiftungen waren von Privaten initiiert, während Ehrenstatuen nur sehr selten und offenbar fast ausschließlich für stadtrömische Beamte aufgestellt werden. Ebenfalls erstmals in der späten Republik kam auch die *basilica* auf, welche als Mehrzweckhalle den gehobenen Geschäftsverkehr, Gerichtsverhandlungen und Versammlungen des *ordo* beherbergen konnte und damit einerseits – für den gehobenen Geschäftsverkehr und die Gerichtsverhandlungen – eine valable Schlechtwetteralternative zum Platz oder zum *comitium* dar- und Rechtssicherheit herstellte, während sie andererseits – gemeinsam mit dem Tempel – auch einen gesonderten Bau für den *ordo* (*curia*) entbehrlich machte. Wohnbauten entstanden noch an einigen *fora* – vor allem in kleineren Städten –, traten aber nicht gerade häufig auf, otiose Architektur dagegen fand sich fast nirgendwo. Gleichwohl wird man wohl mit einem Aufkommen der *munera gladiatoria* rechnen müssen, die auf den Hauptplätzen der Städte veranstaltet wurden. Für diese war allerdings ganz offenbar keine dauerhafte Architektur vorgesehen, sodass diese Nutzung im Stadtbild und damit im archäologischen Befund „unsichtbar" blieb.

10.3. Die frühe Kaiserzeit

Mit dem Anbruch der frühen Kaiserzeit kehrte endlich Frieden ein in das von Krisen und Bürgerkriegen erschütterte Reich, unter denen besonders Italien gelitten hatte, das häufig zum Kriegsschauplatz geworden war. Durch die Eroberungen unter Augustus und unter Claudius (*Noricum, Thracia, Britannia*) wurden die Grenzen des Reiches von Italien weg verschoben, womit die Gefahr von feindlichen Einfällen für die nächsten 200 Jahre gebannt sein sollte. Durch die Gebietserweiterungen wurden aber gleichzeitig auch neue Absatzmärkte für Exportgüter erschlossen, von denen zunächst vor allem Italien (v.a. Wein und Keramik) und Hispanien (Olivenöl) profitierten.

Vor allem in Italien war die frühe Kaiserzeit eine Epoche des Friedens und Wohlstandes. Der Beginn der Monarchie hatte Frieden und politische Stabilität gebracht und auf kaiserliche Initiative wurden zahlreiche großmaßstäbliche Infrastrukturprojekte unternommen, die die Handelswege deutlich verbesserten und den Warenaustausch damit verbilligten. Wichtig waren hierbei vor allem der Ausbau der Fernverkehrsstraßen wie etwa der *Via Flaminia,*[1311] der *Via Aemilia*[1312] und der *Via Iulia Augusta*[1313] unter Augustus oder der *Via Claudia Augusta,*[1314] der *Via Claudia Valeria*[1315] oder der *Via Claudia Nova*[1316] unter Claudius. Für Rom und die Städte im Tibertal dürfte auch der Bau des Hafens bei *Portus* unter Claudius von größter Wichtigkeit gewesen sein, da er das Umladen von Waren auf die Flussschiffe bzw. – in umgekehrter Richtung – auf hochseetaugliche Schiffe vereinfachte und damit wesentlich verbilligte.

Die frühe Kaiserzeit, vor allem ihr erster Teil, war auch die Zeitspanne, in der Italien einen letzten großen Urbanisierungsschub erfuhr. Nun wurden selbst die entlegensten Regionen der Halbinsel urbanisiert, die noch lange in *civitates* oder *pagi* organisiert waren und kaum städtische Hauptorte besaßen – namentlich sind das der Alpensüd-

[1311] Radke 1973, 1540f. Mon. Anc. 20; Suet. Aug. 30,1; Cass. Dio 53,22,1; CIL 11, 365 (27 v. Chr.).
[1312] Radke 1973, 1582.1589.
[1313] Radke 1973, 1683.
[1314] Radke 1973, 1609f.
[1315] CIL 9, 5973.
[1316] CIL 9, 5959.

fuß, der Nord- und der Zentralappenin sowie die *Lucania*. Gerade hier scheinen die Städte oftmals ohne das Zutun eines Herrschers entstanden zu sein, doch andernorts in Italien wurden Städte auch auf kaiserliche Initiative hin neu-[1317] oder wiedergegründet.[1318] Wieder andere Städte wurden vom Kaiser in den Rang einer *colonia* erhoben und erhielten in diesem Zuge ein Kontingent Veteranen, die dem Kaiser dadurch in speziellem Maße verbunden waren.[1319] Auch scheint manch eine Stadt Italiens in der frühen Kaiserzeit von einem kaiserlichen Patronat profitiert zu haben, wodurch das Ansehen des Kaiserhauses in der jeweiligen Stadt ebenfalls gestiegen sein dürfte.[1320]

Vom Frieden, der politischen Stabilität, der massiven Verbesserung der Handelsinfrastruktur, der Erschließung neuer Absatzmärkte im Norden, der geradezu exponentiell ansteigenden Nachfrage nach Marmor (*Luna*; *Verona*; *Tergeste*[1321]) und anderem Baumaterial (für die gewaltigen Baumaßnahmen in Rom wurde Travertin aus *Tibur*, Basalt und Tuff aus den Albanerbergen, Ziegel aus dem Tibertal, Kalkmörtel wohl aus *Tarracina* benötigt) profitierten die allermeisten Städte Italiens ganz wesentlich. Die Folge davon war ein enormer wirtschaftlicher Aufschwung, der einerseits zu einer numerischen Vergrößerung der Oberschichten geführt haben muss, während andererseits dem einzelnen Mitglied der Oberschicht überdurchschnittlich große Überschüsse zur Verfügung gestanden haben dürften. Da aber gleichzeitig die Anzahl politischer Ämter in den Städten gleich blieb, plötzlich aber vielmehr potentielle Bewerber zur Verfügung standen, führte dies rein rechnerisch zu einer Verschärfung der Konkurrenz innerhalb der Oberschicht. Dies äußerte sich letztlich in der Errichtung von mehr und größeren sowie aufwendigeren Bauten, der Durchführung von aufwendigeren Spielen, Prozessionen, Leichenfeiern, dem Bau von repräsentativeren Gräbern, sowie in der Aufstellung von mehr Ehrenstatuen.

Der wirtschaftliche Aufschwung in Italien und der dadurch beschleunigte Aufstieg zahlreicher *gentes* – gepaart mit der zunächst noch eher dürftigen Urbanisierung anderer, später mit Italien konkurrierender Regionen wie Hispanien oder Gallien – führte wiederum dazu, dass dem Kaiser für die Besetzung seiner Verwaltungsstellen hier ein großes Reservoir zur Verfügung stand. So wurden in der frühen Kaiserzeit noch der größte Teil der ritterlichen und senatorischen Posten von Italikern besetzt.[1322] Die vom Kaiser bezahlten Gehälter, aber auch weitere – nicht immer legale – Bereicherungen ließen zusätzliches Kapital nach Italien fließen, welches wiederum teilweise in euergetisch motivierte Stiftungen und ganz grundsätzlich in die Selbstrepräsentation der Eliten flossen.

Solche sozioökonomische Umwälzungen konnten auch nicht ohne Folgen bleiben für die *fora* in den italischen Städten, wo sich das öffentliche Leben zu nicht unerheblichen Teilen abspielte und auf dem einer der wichtigsten Foci der Selbstrepräsentation lag. Die frühe Kaiserzeit ist denn auch die Zeitspanne, in der sich die tiefgreifendsten Wandel am *forum* vollzogen oder zumindest ihren Anfang nahmen. Dies lässt sich schon alleine an der Tatsache erahnen, dass in der frühen Kaiserzeit mit Abstand am meisten Baumaßnahmen an den *fora* Italiens unternommen und – abgesehen von den neugegründeten Städten – eine Vielzahl an *fora* grundlegend neugeordnet[1323] wurden. Auf diese Veränderungen wollen wir im Folgenden näher eingehen.

1317 Etwa *Augusta Bagiennorum, Augusta Praetoria* oder *Augusta Taurinorum*, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn auch in einzelnen Details überholt, ist die Liste bei Kornemann 1900 (insbes. 535-539) noch immer sehr hilfreich.

1318 Etwa *Iulia Concordia*, *Iulium Carnicum*, die *Colonia Iulia Felix Lucus Feroniae*, die *colonia Augusta Ariminum* oder die *colonia Felix Augusta Nola*, um nur einige Beispiele zu nennen.

1319 Siehe auch dazu Kornemann 1900.

1320 Etwa in *Saepinum, Ostia* oder *Veleia* (L. Calpurnius Piso, der dem Kaiserhaus aufs Engste verbunden war).

1321 Der aurisinische Kalkstein ist zwar nur marmorähnlich, wurde aber im gesamten Adriabogen als gehobeneres Baumaterial verwendet.

1322 So war etwa bei den ritterlichen *tribuni militum*, deren Identität und Herkunft ermittelbar ist, das Verhältnis von Italikern zu Provinzialen zwischen Augustus und Caligula 90:20, unter Claudius und Nero 25:20, unter den Flaviern 21:30, im 2. Jhdt. n. Chr. schließlich 117:143 (Siehe dazu Christ 2005, 408f. und v.a. Alföldy 2011, 165f. mit weiterführenden Literaturangaben in Anm. 323). Eine fast identische Entwicklung lässt sich auch für den *ordo senatorius* zeichnen: In der Republik und der frühen Kaiserzeit stellte Italien noch das Gros der senatorischen Familien im Reich, und selbst unter Domitianus etwa waren es noch 76% gegenüber 24% Provinzialen (Chastagnol 1992, 160). Unter Traianus sank der Anteil Italiker auf 65%, zwischen Hadrianus und Commodus auf auf 54 und 57%. Der Anteil Italiker ist also im Verlauf der hohen Kaiserzeit mit dem allmählichen wirtschaftlichen Niedergang Italiens im Verlaufe des 2. und v.a. des 3. Jhdt. n. Chr. einerseits und dem gleichzeitigen wirtschaftlichen Aufstieg anderer Regionen – etwa des Ostens oder Nordafrika – stetig gesunken, während die senatorischen Familien immer häufiger aus den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Reiches stammten (Chastagnol 1992, 159-168; Alföldy 2011, 152.154-158). Unter Marcus Aurelius (Alföldy 2011, 157) bzw. unter Caracalla (Chastagnol 1992, 160: 57% Provinziale gegenüber 43% Italiker) stellten die provinzialrömischen Familien dann offenbar erstmals die Mehrheit im Senat.

1323 Danach scheint dies nurmehr gerade in *Brixia* (flavische Zeit), in *Ostia* (domitianisch-hadrianische Zeit), *Herdonia* (traianische Zeit) und vielleicht *Volsinii Novi* (flavisch) gewesen zu sein.

Auf den ersten Blick widersprüchliche Entwicklungen zeichnen sich während der frühen Kaiserzeit im Bereich der merkantilen Nutzung römischer *fora* ab. Zum einen nämliche zeigen am Übergang von der Republik zur Kaiserzeit neugegründete *fora* im merkantilen Bereich ähnliche Charakteristika wie die mittel- und spätrepublikanischen Vorläufer: Die Reihen mit parataktisch aneinandergereihten *tabernae* – vor allem an der Lang-, zuweilen aber auch an einer der Schmalseiten – finden sich noch bei vielen Neubauten, etwa in *Augusta Bagiennorum* (mittelaugusteisch bis tiberisch), *Augusta Praetoria* (nach 25 v. Chr.), *Brixia* (augusteisch?), *Iuvanum* (claudisch), *Lucus Feroniae* (frühaugusteisch), *Opitergium* (caesarianisch-augusteisch), *Ostia* (1. Jhdt. n. Chr.), *Suasa* (tiberisch), *Veleia* (tiberisch) oder in *Verona* (ca. 40-20 v. Chr.). Auch besaßen nun die allermeisten *fora* eine *basilica*, welche nebst den Gerichtsverhandlungen auch dem gehobenen Geschäftsverkehr (Großhandel, Börse, Geldwechsel) gedient haben. Mit Ausnahme von *Veleia*, wo ein geschlossenes „Blockforum" angelegt wurde, lagen die Plätze alle an den städtischen Hauptverkehrsstraßen, waren also vorzüglich ans innerstädtische Personen- und Warenverteilungsnetz angeschlossen. Gleichzeitig deutete sich aber bei ersten Neubauten eine Entwicklung an, die bald fast ausnahmslos alle *fora* in Italien erfassen sollte: Einerseits die partielle bis vollständige Verdrängung der *tabernae*, also der Räume, die für den Kleinhandel genutzt wurden, andererseits die immer stärkere Konzentration der Infrastruktur auf sakrale, politisch-juristische und repräsentativ genutzte Gebäude.[1324] So zeigen etwa die in der frühen Kaiserzeit grundlegend neu konzipierten *fora* von *Iulium Carnicum* (claudisch?), *Grumentum* (augusteisch-tiberisch) und *Carsulae* (iulisch-claudisch) überhaupt keine Räumlichkeiten mehr für den Kleinhandel, was bereits darauf hindeutet, dass der öffentliche Platz v.a. ab der zweiten Hälfte der frühen Kaiserzeit vielerorts nicht mehr als zentraler Ort des Handels begriffen wurde. Diese Vermutung bestätigt sich besonders dann, wenn man den Blick auf die Veränderungen an den *fora* beobachtet, die spätestens seit augusteischer Zeit bestanden. Fast überall nämlich lässt sich dort eine Verdrängung der vom Kleinhandel und dem Handwerk genutzten Räume beobachten. Die Intensität dieses Vorgangs freilich ist unterschiedlich und reicht von der Umnutzung oder dem Abriss einiger weniger *tabernae* wie in *Alba Fucens*, *Larinum*, *Lucus Feroniae* oder *Paestum* bis hin zur (fast) vollständigen Verdrängung wie in *Cosa*, *Luna, Opitergium* oder *Pompeii*.[1325]

Des Weiteren ist an einigen *fora* eine Veränderung der Zugänglichkeit zu beobachten, die darauf hindeutet, dass die einfache und kostengünstige Anlieferung von Waren offenbar nicht mehr oberste Priorität genoss, was in letzter Konsequenz temporäre Märkte und den dauerhaften Handel in den Läden zwar nicht verunmöglichte, doch aber – aufgrund der längeren Anfahrtswege – verkomplizierte und verteuerte. Gerade bei einigen Neugründungen lässt sich dieser Wandel am deutlichsten ablesen: So sind die in der frühen Kaiserzeit gegründeten *fora* von *Iulium Carnicum* und *Veleia* vom Wagenverkehr komplett abgeschnitten, das *forum* von *Carsulae* ist zumindest von der städtischen Hauptachse her nicht mehr befahrbar und bei *Grumentum* konnte der Platz nur von der Langseite her befahren werden, weitere befahrbare Zugänge gab es dagegen nicht. Andernorts ist durchaus eine partielle Verengung, Blockierung oder Schließung einiger Zugänge zu beobachten, allerdings führte das in kaum einem Fall zur kompletten Abnabelung vom Straßen- und Wagenverkehrsnetz. Die zur Gänze wagenfreien *fora*, wie sie zuweilen für die frühe Kaiserzeit in der Forschung postuliert wurden,[1326] hat es also so gut wie nicht gegeben. Temporäre Märkte und ständiger Kleinhandel scheinen demzufolge in der frühen Kaiserzeit vielerorts stark an Wichtigkeit eingebüßt haben, doch scheint die Verdrängung dieser Nutzungsformen nur partiell – also vielleicht von Teilen des Platzes oder aus einem Teil der Räumlichkeiten – stattgefunden zu haben.

Dieser Verdrängung liegen mehrere Ursachen zugrunde: So beanspruchen die ab der frühen Kaiserzeit schon fast zwingend vorhandenen Gebäude politischer und juristischer Funktion wie *basilica* und *curia* in vielen Fällen große

[1324] Dieser zweite Aspekt wird weiter unten in diesem Unterkapitel noch ausführlicher besprochen.

[1325] Natürlich heißt das nicht, dass der Handel in den Städten grundsätzlich abgenommen hätte, da andernorts in der Stadt wieder neue Räumlichkeiten für den Handel entstanden. Letztlich handelt es sich also lediglich um eine Verlagerung der Handelsinfrastruktur in andere Bereiche der Stadt.

[1326] So etwa Busana 1995, 56.m.Anm.171, der dafür Gros – Torelli 1988, 169f. (Teil von Gros) zitiert, welcher sich aber nur aufs *Forum Romanum* bezieht und keine solche allgemeine Aussage trifft, wie dies Busana glaubt.

Flächen am Platzrand, die den *tabernae* damit nicht mehr zur Verfügung standen.[1327] Auch mussten nicht wenige merkantile Flächen aufgrund eines gesteigerten Repräsentationsbedürfnisses weichen: Wo nicht genügend Platz für *porticus* und *tabernae* zur Verfügung stand, wurde stets der *porticus* die höhere Priorität eingeräumt.[1328] Die weitaus wichtigste Ursache für die Verdrängung merkantiler Flächen ist aber zweifellos die massive Zunahme von Sakralbauten an fast allen *fora*, die den quantitativ höchsten Verlust von Läden zur Folge hatte. Diesem Punkt wollen wir uns im Folgenden widmen.

Nachdem das *forum* durch das geradezu regelhafte Errichten eines zumeist relativ monumentalen Haupttempels bereits ab der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. zu einem der zentralen Kultorte innerhalb der Stadt geworden war, kristallisierte sich das *forum* in der frühen Kaiserzeit durch die massive Zunahme an Kultbauten und -räumen zum mit Abstand wichtigsten sakralen Ort innerhalb der Stadt heraus. Dabei wurden an einigen Orten zwar auch zusätzliche Tempel (im architektonischen Sinne, also mit Podium, prostyler Säulenstellung etc.) errichtet, doch weitaus häufiger war die Errichtung von mittelgroßen Kulthallen und kleineren Sälen, die als *scholae* (halböffentliche Kult- und Versammlungshallen von *collegia*) oder *sacella* zu deuten sind.[1329] Das Spektrum der am *forum* – auch im Haupttempel –[1330] verehrten Gottheiten ist dabei durchaus breit, allerdings gilt es die Einschränkung zu machen, dass es sich bei den Gottheiten ausschließlich um traditionell italische Götter handelte, die schon seit Jahrhunderten auf der Halbinsel verehrt wurden.[1331] Östliche Kulte wie die Magna Mater, Isis, Sarapis, oder Iuppiter Dolichenus oder aus den Westprovinzen stammende Kulte wie Belenus, Grannus usf. kommen in der frühen Kaiserzeit ebenso-wenig vor wie in der hohen oder späten Kaiserzeit.[1332] Die meisten der in der frühen Kaiserzeit neu errichteten Säle und Hallen waren freilich nicht althergebrachten Göttern geweiht, sondern dienten der Verehrung des Kaisers und seiner Familie. Die Grenzen zwischen profaner Ehrung und sakraler Verehrung waren dabei stets fließend und sind im archäologischen Befund (nicht zuletzt aufgrund des Informationsverlustes seit der Antike) noch viel weniger deutlich nachzuvollziehen, als sie dies einst ohnehin gewesen sein mögen. Die Idee eines großen Haupttempels, der das *forum* aufgrund seiner Größe, Position und architektonischen Inszenierung dominierte, blieb aber als solche bestehen: Sowohl bei den älteren *fora* als auch bei den in der frühen Kaiserzeit neugebauten bzw. stark modifizierten Beispielen blieb er der herausragendste Kultbau am *forum*.[1333] Nicht unterschätzt werden dürfen dabei die Implikationen, welche die zentrale – in der frühen Kaiserzeit fast immer axialsymmetrische – Lage mit sich brachte: Eine solche Position bedingte nämlich im Normalfall, dass dieser Baugrund bei einer Neu- oder grundlegenden Umplanung einer Platzanlage freigehalten wurde. Eine solch vorausschauende Planung wiederum bedeutet, dass ein übergeordnetes Interesse und ein Konsens – zumindest der herrschenden Klasse – darin bestand, dass diesem Bau dieser Platz zukommen müsse. Auch wenn letztlich der Stifter – wie fast immer in der Kaiserzeit – ein einzelnes Individuum gewesen sein mag,[1334] war der Bau eines solchen Tempels also von Beginn der städtebaulichen Planung an vorgesehen, was von der Gemeinschaft ganz offenbar akzeptiert wurde. In diesem Sinne kann er für die Verdrängung merkantiler Bauten auch nicht verantwortlich sein, und ein Blick auf den archäologischen Befund bestätigt diese Annahme zweifelsfrei: Der Haupttempel, so hat sich gezeigt, entstand fast ausnahmslos auf einem Baugrund, der frei von Vorgängerbauten war, verdrängte also meistens keine anderen Bauten.

1327 Zu diesem Aspekt siehe weiter unten in diesem Unterkapitel.

1328 So etwa an der O-Langseite des *forum* von *Luna*. Zu diesem Aspekt siehe weiter unten in diesem Unterkapitel.

1329 Eine scharfe Trennung zwischen diesen beiden Räumlichkeiten ist – das haben wir im Kapitel 3.1. gezeigt – im archäologischen Befund ohnehin fast nie möglich.

1330 Die sich in der Forschung hartnäckig haltende Annahme, jeder Haupttempel sei ein *Capitolium* gewesen bzw. jedes *forum* habe ein *Capitolium* besessen, ist ins Reich der Mythen zu verweisen. Siehe dazu das Kapitel 3.4.4. *Exkurs I: Der kapitolinische Kult am* forum und – mit Einbezug von Nordafrika – auch Crawley Quinn – Wilson 2013.

1331 Darunter sind also auch Gottheiten wie Hercules, Apollo oder die Dioskuren zu verstehen, die ursprünglich auch nicht aus Italien stammen.

1332 Auch Mithräen finden sich an *fora* nicht.

1333 *Fora* mit zwei Haupttempeln kommen vor, sind aber sehr selten: Von Anfang an so konzipiert war dies in *Augusta Praetoria* (Zwillingstempel 001), erst nachträglich entstand diese Situation in *Grumentum* (die einander gegenüberliegenden Tempel 006 und 007) und in *Ostia* (die einander gegenüberliegenden Tempel 006 und 011).

1334 Siehe dazu das Kapitel 9.2. Repräsentation durch Stiftung von Bauten.

Anders verhält es sich bei so vielen der mittelgroßen und kleinen Kultsäle und –bauten, die vor allem in der frühen Kaiserzeit – in geringerem Maße auch in der mittleren und noch seltener auch in der späten Kaiserzeit – an den römischen *fora* in Italien entstanden. Zumeist nämlich waren diese bei der Planung des Komplexes noch nicht vorgesehen, wurden also erst nachträglich in das bereits bestehende Platzgefüge eingepasst. Dies konnte mit relativ rabiaten Maßnahmen wie im Falle des Baus der Eumachia 011 in *Pompeii* oder bei der sog. Area con fontane 015 in *Luna* geschehen, wo sämtliche Vorgängerbauten bis auf das neue Fußbodenniveau abrasiert wurden, weitaus häufiger wurde aber auf relativ ressourcenschonende Weise gebaut, indem man den neuen Raum in bereits bestehende Strukturen einfügte und die ältere Bausubstanz nur geringfügig veränderte, weitestgehend aber unverändert weiternutzte.[1335] Dieses nachträgliche, unplanmäßige Hinzufügen zeigt, dass die allermeisten dieser Bauten auf die Initiative einzelner Personen oder Personengruppen zurückging, auch wenn natürlich für alle Bauten (und Statuenaufstellungen) im öffentlichen Raum letztlich die Zustimmung des *ordo decurionum* vonnöten war.

Diese Feststellung nun bringt uns zu den Gründen, weshalb an den frühkaiserzeitlichen *fora* ausgerechnet mittelgroße und kleinere Kultbauten besonders oft errichtet wurden. Angesichts der erheblichen Zunahme von Sakralbauten könnte man vielleicht auf den ersten Blick vermuten wollen, die Gesellschaft sei insgesamt religiöser geworden und habe dieser erstarkten Religiosität dadurch Ausdruck verleihen wollen, dass man den zuvor noch verhältnismäßig unsakralen Ort mit zahlreichen kleineren Heiligtümern zu versehen begann. Ruft man sich aber nun in Erinnerung, dass viele der neu errichteten Säle und Hallen der Verehrung des Kaiserhauses dienten und nicht wenige davon zusätzlich als Versammlungssaal von *collegia* genutzt wurden, wird man einen solchen Mentalitäts- und Wertewandel als Hauptursache wohl eher ausschließen können. Wirklich verständlich wird diese Zunahme denn auch eher, wenn man sie in den Kontext des Stifterwesens einbettet, man also fragt, wer für diese neuen Bauten aufgekommen ist, welche Interessen der Stifter dabei verfolgte und weshalb er die dafür nötigen Ausgaben ausgerechnet in ein solches Gebäude und nicht in ein anderes investierte.

Wie wir bereits im Kapitel 9.2. zur Selbstrepräsentation durch die Stiftung von Bauten gesehen haben, wurde in der späten Republik über die Hälfte der öffentlichen Bauten am *forum* und anderswo in der Stadt von der öffentlichen Hand finanziert, während Stiftungen von Privaten zwar durchaus vorkamen, aber noch nicht allzu häufig waren. In der frühen Kaiserzeit nun wurde die Stiftung von Bauten auf eigene Kosten – genauso wie andere Medien der Selbstrepräsentation – aufgrund der gestiegenen Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht immer attraktiver, sodass fast kaum mehr öffentliche Gelder bemüht werden mussten: Fast alle öffentlichen Bauten am *forum* (und zumeist auch anderswo in der Stadt) wurden von Einzelpersonen oder Personengruppen finanziert. Einen öffentlichen Bau in der Stadt, insbesondere am öffentlich-politischen Ort par exellence, dem *forum*, zu stiften und sich damit als Stifter für alle sichtbar und dauerhaft ins Stadtbild einzuschreiben, war also in Zeiten harter Konkurrenz um politische Ämter in höchstem Maße erstrebenswert. Dieser Euergetismus zeigte sich bei allen öffentlichen Gebäuden, war aber offensichtlich bei sakralen Gebäuden besonders ausgeprägt. Gründe hierfür gibt es gewiss mehrere. Wenn viele Individuen danach streben, eines oder gar mehrere öffentliche Gebäude für die Allgemeinheit stiften zu dürfen, um dadurch an Ansehen zu gewinnen, so wird sich bald das Problem stellen, dass die Anzahl der Gebäude(-typen), die wirklich benötigt werden, wesentlich geringer seind wird als die Anzahl der bereitwilligen Stifter. Dieses Problem ist ganz besonders da gravierend, wo die Nachfrage mit bzw. nach dem Bau eines einzigen solchen Baus gesättigt ist: So wird kaum eine Stadt außerhalb Roms mehr als eine *basilica*, mehr als eine *curia*, ein *aerarium* oder ein *macellum* benötigen, und auch der Platz kann nur einmal gepflastert werden. Gleiches gilt letztlich auch für Amphitheater, Theater und *circi*. Sind diese Bauten einmal vorhanden und von einer *gens* mit ihrem Namen in Beschlag genommen,

[1335] Dies erklärt auch die Tatsache, dass die *scholae* und *sacella* an den *fora* besonders oft aus einem langrechteckigen Einzelraum bestehen, da eben die *tabernae*, in welche sie eingesetzt wurden, diese Raumform bereits vorgaben.

lohnt der Bau eines weiteren, identischen Baus nicht: Er würde nicht benutzt, wodurch der Dank der Bevölkerung und das daraus resultierende Ansehen ausbliebe, und aufgrund der fehlenden Besucher würde er letztlich auch nicht gesehen. Kurzum, ein solcher Bau wäre eine reine Fehlinvestition.

Eine Alternative aus dieser scheinbaren Ausweglosigkeit boten nun aber die Kultbauten. Eine ökonomisch-praktische Nachfrage nach diesen gab es theoretisch ohnehin nie,[1336] gleichzeitig konnte – etwa vom Stifter – gerade deshalb jederzeit eine solche postuliert werden. Die schier unendliche Zahl an Gottheiten, die darüber hinaus noch vermittels unterschiedlicher Epitheta multipliziert werden konnte, boten geradezu ein Reservoir an Vorwänden, um im Zweifelsfalle einen weiteren Bau stiften zu können. In einem zeitlich anderen, aber sozioökonomisch durchaus vergleichbaren Kontext, nämlich der Konkurrenz der stadtrömischen Oberschicht in der mittleren und späten Republik, zeichnete sich eine fast identische[1337] Entwicklung ab: Vor allem im 3. und 2. Jhdt. v. Chr. wurde mit den sog. Feldherrentempel eine in der Antike vorher und nachher nie gekannte Anzahl an Kultbauten errichtet.[1338] Hierbei kamen auch immer häufiger abstrakte „Gottheiten" oder ansonsten kaum als Gottheiten verehrte Naturgewalten zu Ehren, die wenige Jahrzehnte zuvor gewiss nicht zum italischen Pantheon gehört hatten und es auch später niemals taten, sodass nicht selten der Eindruck entsteht, gewisse Gottheiten seien vom Stifter geradezu *ad hoc* „erfunden" worden.[1339] Auch hier dürfte der Hintergrund der massenhaften Tempelstiftungen darin liegen, dass andere Medien der Selbstdarstellung kaum existierten oder erst wenig entwickelt waren: Vergnügungsbauten wie Amphitheater, Theater und Thermen hat man in Rom besonders lange verhindert,[1340] und viele weitere öffentliche Bautypen, die man hätte stiften können, standen nicht zur Verfügung oder wurden nicht benötigt. Auch die *munera gladiatoria*, deren Veranstaltung später zu einem wichtigen Repräsentationsmedium wurde, entwickelten sich erst nach und nach (ab 264 v. Chr.) und waren zunächst stets an Begräbnisfeiern geknüpft, die zu Ehren eines männlichen Mitgliedes einer *gens* abgehalten wurde, und konnten demzufolge nicht beliebig häufig gegeben werden. Auch die *venationes*, später ebenfalls ein beliebtes Repräsentationsmedium, waren in der Republik mit Triumphzügen verbunden, die einem einzelnen Individuum auch erst nach einer langen politischen Karriere und meistens nur ein- oder zweimal im Leben zuteilwurden.[1341] Dass sich deshalb die Stiftungstätigkeit der stadtrömischen Oberschicht vor allem auf die Kultbauten konzentrierte, scheint daher einleuchtend, und Gleiches gilt – unter etwas anderen Voraussetzeungen – für die städtischen Oberschichten des frühkaiserzeitlichen Italien.

Gerade kleinere Kultbauten boten sich aber für viele Stifter auch aus einem anderen Grund als geeignetes Stiftungsobjekt an. Da ein Anlass zum Bau von Kultgebäuden, wie wir gerade dargelegt haben, nur in geringem Maße aus praktisch-ökonomischen Überlegungen heraus entstand, gab es auch eher geringe funktionale Anforderungen an einen Kultbau, da seine Größe, aber auch seine architektonische Form keine größere Rolle spielten: Ob ein Tempel nun 20 x 30 m oder nur 4 x 6 m im Grundriss maß, ob es sich dabei nun um einen Prostylos mit vier, sechs oder acht Säulen oder um einen Peripteros handelte, änderte letztlich nichts an der Tatsache, dass er ein der Gottheit XY

1336 Mag man für vormoderne Gesellschaften eine ökonomische-praktische Nachfrage nach Kulthandlungen und damit auch Kult*orten* durchaus postulieren können, so kann man dies nicht für die Tempel und Kultbauten: Die Verehrung einer Gottheit bedarf bekanntlich keiner Architektur, sondern kann auch vor einem bescheidenen Altar geschehen. Auch Prozessionen und religiöse Feste fanden nie im Tempel, sondern stets im Freien statt.

1337 Da dort nicht nur wirtschaftliche Überschüsse aus eigener Produktion, sondern vor allem auch massenhaft Kriegsbeute (*manubiae*) zum Einsatz kam, ist das Volumen der Bauprojekte naturgemäß größer als später in den hier untersuchten italischen Landstädten.

1338 Das Standardwerk hierzu ist Ziolkowski 1992.

1339 Natürlich – im historischen Kontext – geschah dies bereits vor der Schlacht durch ein Gelübde an die entsprechende Gottheit oder durch deren besonderen Beistand oder das unverhoffte Eintreten derselben während der Schlacht. Der Feldherr war dabei aber entsprechend frei, wem er den Tempel – sei es nun vor oder während der Schlacht – geloben wollte.

1340 Grund hierfür dürfte der soziale Druck bzw. Zwang der sich gegenseitig kontrollierenden Mitglieder der Oberschicht sein, die sich wohl fürchteten, dass etwa der Bau eines beim Volk möglicherweise besonders willkommenen Baus wie eines Bads oder einer Spielstätte einem einzelnen Individuum unverhältnismäßig viel Ansehen zukommen lassen könnte. Es ist deshalb bezeichnend, dass solche Bauten erst unter den letzten großen und geradezu aus dem Rest herausragenden Individuen Cn. Pompeius Magnus und C. Iulius Caesar errichtet bzw. initiiert wurden, die mit diesen „Grenzüberschreitungen" bewusst provozierten (siehe dazu Hölscher 2004, 83-104) und ihren Einfluss ostentativ zur Schau stellten (sich dadurch aber gleichzeitig *nolens volens* zu den Totengräbern des Systems entwickelten), und es ist genauso bezeichnend, dass eine normale, d.h. bedürfnisorientierte urbanistische Entwicklung Roms, wie sie in zahlreichen zentralitalischen Landstädten schon seit einem Jahrhundert praktiziert wurde, erst mit Anbruch der Monarchie möglich geworden war.

1341 Siehe dazu das Kapitel 6.2. zu den *venationes* und *munera*.

geweihter Bau war. Die Verehrung dieser Gottheit, die Opfer, Feiern und Feste können davon unberührt und in gleichem Maße stattfinden. Ganz anders dagegen eine *curia* oder eine *basilica*, ein Amphitheater oder ein Theater: Diese mussten der Größe der zu erwartenden Nutzermenge angepasst werden, denn eine zu kleine *curia* oder *basilica* wäre schnell nutzlos geworden, was bald nach einem Neubau verlangen verlangt hätte. Die intendierte Nutzung dieser öffentlichen Bauten stellte also klare Anforderungen an die Größe (das Bauvolumen) der Gebäude, wogegen man bei den Sakralbauten diesebezüglich wesentlich freier war. Für die Stifter hieß das, dass es bei den Großbauprojekten wie der *basilica*, der *curia*, einem *macellum* oder der Pflasterung eines Platzes – um nur einige Beispiele zu nennen –, die verhältnismäßig hohe Baukosten verursachten, aufgrund der funktionalen Anforderungen eine eher hohe Kostenschwelle gab, die nicht unterschritten werden konnte. Im Bereich der Sakralbauten dagegen konnte stark an der Größe und damit an den Kosten geschraubt werden, die nicht mehr zu unterschreitende Kostenschwelle lag damit gewiss tiefer, selbst wenn sie natürlich nicht inexistent war. Dies hatte zur Folge, dass Großbauten *de facto* nur von den reichsten Familien bzw. einzelnen Exponenten ebendieser gestiftet werden konnten, während es offenbar auch weniger vermögenden Mitgliedern der munizipalen Oberschicht möglich war, einen Sakralbau oder sogar nur einen Altar zu stiften. Gerade für *gentes*, die als Folge der wirtschaftlichen Prosperität zu einem gewissen Reichtum gelangt waren, aber (noch) nicht zu den reichsten Mitgliedern der Oberschicht gehörten, dürften solche kleineren Sakralbauten als Stiftungsobjekt willkommen gewesen sein, weil sie die Möglichkeit boten, überhaupt im öffentlichen Raum dauerhaft in Erscheinung zu treten.

Wir haben bereits erwähnt, dass besonders viele dieser kleineren Tempel und Heiligtümer, die in der frühen Kaiserzeit neu errichtet wurden, mit dem Kaiserkult in Verbindung stehen. Nun stellt sich die Frage, warum sich diese Stiftungen gerade in der frühen Kaiserzeit derart großer Beliebtheit erfreuten, welche Interessen die Stifter damit verfolgten und welchen Grund es überhaupt gab, dem Kaiser dadurch die Loyalität bekunden zu wollen.[1342]

Zunächst einmal seien hier die althergebrachten städtischen Eliten betrachtet, die sich aus Senatoren, Rittern und Mitgliedern des *ordo decurionum* zusammensetzten. Gerade in der frühen Kaiserzeit gab es für viele Mitglieder der italischen Munizipalaristokratien genügend Gründe, dem Kaiser dankbar zu sein und sich diesem durch die Errichtung von Kaiserkultbauten loyal und erkenntlich zu zeigen.[1343] Zwar waren schon in der Republik wenige Senatoren[1344] aus den italischen Landstädten in den stadtrömischen Senat aufgestiegen, doch war dies noch eher selten gewesen und beschränkte sich vor allem auf Städte des stark urbanisierten thyrrhenischen Mittelitalien. In den Bürgerkriegen und unter Augustus aber war ein nicht unbedeutender Teil der Senatoren den üblichen „Säuberungen" zum Opfer gefallen, was zusammen mit der ohnehin weit verbreiteten Kinderarmut der Elite dazu führte, dass der Senat mit neuen fähigen Männern (*homines novi*) aufgefüllt werden musste. Besonders unter Augustus, aber auch im Rest der frühen Kaiserzeit nun wurde noch die überwiegende Mehrheit der *ordines equester* und *senatorius* und damit natürlich auch die kaiserlichen Beamten aus den Munizipalaristokratien Italiens rekrutiert,[1345] die aufgrund des hohen Urbanisierungsgrades, der wirtschaftlichen Prosperität und der fortgeschrittenen Romanisierung ein großes Reservoir an fähigen Männern boten, mit dem die Provinzen (noch) nicht konkurrieren konnten.

Da nun aber gerade in der frühen Kaiserzeit viele Mitglieder der italischen Munizipalaristokratien in die Elite des Reiches aufstiegen, von den kaiserlichen Ämtern finanziell profitierten und an Sozialprestige gewannen, waren wohl niemals so viele ritterliche oder senatorische Mitglieder der munizipalen Oberschichten Italiens dem Kaiser verbunden wie in der frühen Kaiserzeit. Viele von ihnen waren nämlich von diesem stark gefördert worden, und zwar nicht

---

1342 Loyalität als Motiv für das Stiften von Ehrenstatuen für den Kaiser: Ausbüttel 1982, 54f.; Alföldy 1984, 54; Zimmer 1992, 304.

1343 Man denke etwa an Eumachia, die ihren berühmten Bau 011 am *forum* von *Pompeii* der Concordia Augusta und der Pietas widmete (CIL 10, 810-811), oder an L. Volusius Saturninus, der in *Lucus Feroniae* dem vergöttlichten Augustus einen Tempel stiftete: AE 1983, 399: *[L(ucius) Vo]lusius Q(uinti) f(ilius) Sa[turninus VIIvir epulon(um) co(n)s(ul) IIIvir] / [c]enturi(i)s equ[itum recognoscendis cens(oria) pot(estate)] / [L(ucius) V]olusius L(uci) f(ilius) Sa[turninus co(n)s(ul) augur proco(n)s(ul) Asiae] / [te]mplum divo Augusto [faciendum curaverunt idemq(ue) dedicaverun*t].

1344 z. B. seinerzeit M. Porcius Cato, M. Tullius Cicero, M. Statilius Taurus oder M. Vipsanius Agrippa.

1345 Christ 2005, 94f.; Alföldy 2011, 175f.

zuletzt deshalb, weil sie als *homines novi* die neuen Ideale des Prinzipats, in welche sie sich um des Aufstiegs willen viel stärker einfügen mussten als die älteren Aristokratien, verkörperten und „als eine besonders loyale Stütze der Monarchie galten."[1346] Dass sie sich etwa durch Kaiserkultbauten (oder Ehrenstatuen) dem Kaiser gegenüber als besonders erkenntlich zeigten, ist naheliegend.

Neben den Mitgliedern der „klassischen" Munizipalaristokratie traten in der frühen Kaiserzeit aber auch neue Stiftergruppen in Erscheinung, die sich am *forum* repräsentieren wollten. Zum einen waren dies Berufsvereine (*collegia*), die ihre Vereinslokale mit Kultsaal bevorzugt am *forum* errichteten,[1347] aber auch Priestervereine, allen voran die *seviri Augustales*. Einen nicht unbedeutenden Teil der Mitglieder dieser Berufsvereine und Priesterkollegien bildeten die Freigelassenen und ihre Söhne, auch wenn sie natürlich nicht ausschließlich aus solchen Personen zusammengesetzt waren.[1348] Freigelassene nun waren häufig wirtschaftlich sehr erfolgreiche Personen,[1349] die aber gleichzeitig unter sozialen Restriktionen litten:[1350] So konnten sie etwa – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht in den *ordo decurionum* aufsteigen,[1351] und dies, obwohl viele von ihnen wirtschaftlich durchaus in der Lage gewesen wären, die erforderlichen *munera* zu stemmen.[1352] Aus diesem Paradoxon entstand also gerade bei den Freigelassenen ein besonderes Legitimationsbedürfnis,[1353] das sich am augenscheinlichsten an ihren aufwendigen Gräbern zeigte.[1354] Selbstdarstellung am Grab war deshalb fast ohne Einschränkung möglich, weil die Nekropolen und die einzelnen Grabplätze – sofern Geld für Grundstück und Grabmonument vorhanden war – für jedermann offen und daher wohl der „demokratischste" Raum der Selbstrepräsentation und des Wettbewerbs um Ansehen waren.[1355] Der Raum innerhalb der Stadtmauern und ganz besonders das *forum* indessen war – von den Wohnhäusern einmal abgesehen – öffentlicher Grund, über dessen Verwendung der *ordo decurionum* entschied. Dadurch hatten die älteren munizipalen Eliten im Grunde die Entscheidungshoheit darüber, was am *forum* geschah und wer sich dort repräsentieren konnte, wodurch dem *forum* als Ort der Selbstrepräsentation sicherlich eine „exklusivere" Rolle zukam.[1356] Angesichts dessen wird es denn auch wenig erstaunen, dass an italischen *fora* nur sehr wenige öffentliche Bauten von freigelassenen Einzelstiftern gestiftet wurden.[1357] Die Bauten am *forum*, an denen sich die freigelassenen Stifter beteiligten, wurden denn auch meist von Vereinen insgesamt oder von mehreren Mitgliedern ebendieser gestiftet, die in ihrer Gesamtheit offenbar genügend Einfluss hatten, um eine solche Stifung beim *ordo decurionum* durchzusetzen. Dass diese Bauten nicht irgendwo, sondern bevorzugt am *forum* errichtet wurden, dürfte eben mit dem oben bereits skizzierten Wunsch zusammenhängen, sich auf diese Weise als Freigelassene eben doch auch am zentralen öffentlichen Platz der Stadt repräsentieren zu können, um damit zumindest in gewisser Weise – als Gruppe von einzeln genannten Individuen oder als gesamter Verein – doch mit den sozial höher gestellten (finanziell aber nicht unbedingt besser gestellten) Eliten der Stadt konkurrieren zu können.[1358] Und wenn diese *collegia* oder *seviri Augustales* vor allem Kultlokale und in

---

1346 Alföldy 2011,155f.

1347 Dass hierbei offensichtlich auch repräsentative Ambitionen eine Rolle spielen, zeigt die Tatsache, dass zumeist das *forum* der Ort dieser Lokale ist (Dass die Verhältnisse in *Ostia* anders sind, braucht uns hier nicht zu besorgen, da es als Großstadt in dieser Hinsicht zusammen mit Rom eine Sonderrolle einnimmt). Außerhalb des Hauptplatzes wäre aber sicherlich günstigerer und oftmals auch größerer Baugrund zu haben gewesen, und aus praktischer Sicht spielte die Lage ja zunächst keine Rolle.

1348 Ausbüttel 1982, 37-41; Duthoy 1974 134-154 kommt auf 85-90% Freigelassene bei den *seviri Augustales*; Abramenko 1993, der dies nach einzelnen Regionen in Italien aufgegliedert hat, zeichnet ein etwas differenzierteres Bild: So ist ihm zufolge in den norditalischen *regiones* VIII, IX, X und XI der Anteil an *ingenui* wesentlich höher als etwa in den mittelitalischen *regiones* I, IV, V, VI und VII. In den süditalischen *regiones* II und III finden sich offenbar kaum Freigeborene.

1349 Zanker 1975, 282; Christ 2005, 369; Alföldy 2011, 175f.; Über die reichen Freigelassenen siehe auch Duff 1958, 69-71.124-126.

1350 Zanker 1975, 283-285; Alföldy 2011, 176.

1351 In der späten Republik waren offenbar auch Freigelassene zugelassen, was aus der spätrepublikanischen *Lex coloniae Genetivae*, Kap. 105 erhellt. In der domitianischen *Lex malacitana*, Kap. 51 hingegen deutlich die Bedingung, frei geboren zu sein. Siehe dazu auch Zanker 1975, 283; Abramenko 1993, 59-61; Bollmann 1998, 41; Christ 2005, 369; Alföldy 2011, 176 und Rodríguez Neila – Gil 2012, 250.Anm.31.

1352 Gerade ein Amt als *sevir Augustalis* war sehr kostspielig: Siehe dazu Bollmann 1998, 41 und Christ 2005, 369.

1353 Dazu Zanker 1975, 283-285; Christ 2005, 369;

1354 Zanker 1975; Mouritsen 2005, 55-62; Alföldy 2011, 177.

1355 Mouritsen 2005, 55: „For while access to the civic centre was controlled by the curial élite, the necropolis was open to anybody who could afford a plot and a monument."

1356 Ganz ähnlich Mouritsen 2005, 55.

1357 Etwa die *pondera* A 2 am *forum* von *Tibur*.

1358 Diese Konkurrenzsituation hebt auch Christ 2005, 369 heraus.

besonderem Maße Kaiserkultsäle am *forum* errichteten, so ist eben der Umstand, dass in ihnen meistens der Kaiser verehrt wurde, damit zu begründen, dass sie gegenüber dem Kaiser ihre Loyalität ausdrücken wollten,[1359] dem sie besonders viel – als Verein vor allem auch Privilegien – verdankten.[1360]

Aber die Forumsarchitektur wurde in der frühen Kaiserzeit nicht nur wesentlich sakraler und – wie wir noch sehen werden – repräsentativer, sondern auch wieder politischer und juristischer. Zwar hat man die *comitia*, die es einst in den *coloniae Latinae* gab und die wohl bereits seit dem späten 2. oder früheren 1. Jhdt. v. Chr. nicht mehr gebaut wurden, nun endgültig aufgegeben: In *Aquileia* etwa hat man die steinernen Stufen spoliiert, da man sie im Anschluss an diese Maßnahme ganz überbaute. In *Paestum* und *Cosa* beließ man die Stufen zunächst noch, wohl weil sie als (ursprünglich einziger) Zugang zu den *curiae* fungierten, die weiterhin benutzt und deshalb auch instandgehalten wurden. Bezeichnenderweise hat man in *Paestum* aber in der frühen Kaiserzeit im N einen neuen Zugang zur *curia* geschaffen, während nach S eine *porticus* vorgeblendet wurde, deren Fundamente das Stufenrund noch einmal komplett zerschnitten und den Zugang von dort blockierten.

In der frühen Kaiserzeit wurden aber nicht nur die alten *curiae* instandgesetzt, sondern vor allem auch vielerorts neue Versammlungsbauten für den städtischen Ältestenrat errichtet. Diese waren nun in aller Regel aufwendig ausgestattet – Buntmarmorböden und -wände waren eher die Regel als die Ausnahme – und standen entweder alleine an prominenter Stelle oder wurden im Verbund mit der *basilica* errichtet, die ab der frühen Kaiserzeit kaum mehr an irgendeinem *forum* fehlte. Auffällig ist dabei, dass die *curiae* – auch wenn sie als freistehender Bau ausgeführt wurden – sehr häufig in unmittelbarer Nähe zur *basilica* errichtet wurden und oft direkte räumliche – zumeist axiale – Bezüge zu dieser aufwiesen. Nicht selten wurde das *tribunal* und die *tabularia* nun gleich in die *basilica* und / oder die *curia* mitintegriert, sodass in der frühen – und später auch in der hohen – Kaiserzeit immer häufiger Raumkonglomerate entstanden, die man wohl mit Fug und Recht als „Verwaltungskomplexe" (bei baulicher Vergesellschaftung) bzw. „Verwaltungsviertel" (bei tektonisch unabhängigen, aber in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander gelegenen Baukörpern) bezeichnen darf.[1361] Die Wichtigkeit der *basilica* erhellt aber nicht nur daraus, dass sie nun fast ausnahmslos an jedem *forum* errichtet wurde, sondern auch durch ihre herausragende Lage am Platz. Bei den meisten Neugründungen von *fora* nämlich wurde nun gerade die *basilica* an eine der Schmalseiten gesetzt und dadurch neben dem axial gegenüberliegenden Haupttempel als zweites Hauptgebäude des *forum* inszeniert, z.B. in *Iulium Carnicum* oder *Augusta Bagiennorum*. Wo möglich, wurde dies auch bei älteren *fora* nachträglich so gemacht, etwa in *Brixia* oder *Scolacium*.[1362] Zuweilen waren aber individuelle Lösungen unumgänglich. In *Luna* etwa hat man den O-Flügel der spätrepublikanischen *porticus duplex* 004 zur dreiflügligen *basilica* 010 erweitert, die *curia* 013 dagegen wurde auf ein Podium an der S-Schmalseite gesetzt und durch ihre axiale Läge gegenüber dem großen Haupttempel inszeniert. Die *tabularia* und / oder das *aerarium* dürften sich hier im Innern des begehbaren Podiums befunden haben. In *Verona* gab es direkt am Platzrand offenbar nicht mehr genügend Raum, sodass man die beiden Neubauten jeweils in einer *insula* westlich der W-*tabernae* errichtete, die dafür aber axial aufeinander ausgerichtet waren und über einander zugewandte Eingänge verfügten. Ganz ähnlich wurde in domitianischer Zeit auch in *Ostia* verfahren, nur dass dort die *basilica* sich mit einer Langseite auch auf den Platz öffnete. Manchmal war aber – wie beispielsweise in *Pompeii* – auch nur eine

---

1359 Zanker 1975, 282 etwa nennt die Freigelassenen die „loyalsten Anhänger[n] des *princeps* und seines Hauses, [zu] Stützen der neuen Ordnung."

1360 Diese Privilegien haben Schultz-Falkenthal 1966, 286-291; Schultz-Falkenthal 1973, 21-35 und Ausbüttel 1982, 101-106 besprochen (Siehe dazu auch Dig. 50,5,10,1; Dig. 50,6,6,6 und ganz besonders Dig. 50,6,6,12, der von *utilitas publica* spricht). Diese Privilegien müssen wiederum daraus erstanden sein, dass viele *collegia* in den Landstädten Italiens, die keinen professionelle Feuerwehr wie in Rom besaßen, staatliche Funktionen übernahmen, etwa die *collegia fabrorum*, *cenontariorum* und *dendrophororum* den Feuerwehrdienst (Hirschfeld 1913; Schulz-Falkenthal 1973, 21-23; Ausbüttel 1982, 71-76) und vielleicht auch den Polizeidienst (Schulz-Falkenthal 1973, 25f.; Ausbüttel 1982, 78) erfüllten.

1361 Baulich vergesellschaftet etwa in *Capua* (inschriftlich; kein *tribunal* nachgewiesen), *Ferentinum* (inschriftlich; kein *tribunal* nachgewiesen), *Grumentum* (kein *tribunal*), *Iuvanum, Puteoli* (inschriftlich; kein *tribunal* nachgewiesen), *Rusellae, Saepinum* oder *Tergeste*. Räumliche Nähe von *basilica* und *curia* etwa in *Verona* oder *Ostia* (domitianisch, wohl ohne *tribunal*, aber mit *tabularia*)

1362 In *Brixia* geschah dies 73 n. Chr., in *Scolacium* ist die *basilica* erst sehr punktuell erfasst worden und kann deshalb noch nicht datiert werden. Dass der geschilderte Vorgang in der frühen Kaiserzeit geschah, ist also nur eine – die wahrscheinlichste – Möglichkeit, aber natürlich wäre auch die ausgehende Republik oder die hohe Kaiserzeit denkbar.

Lösung über Eck möglich, wo die Bauten an der S-Schmalseite, in denen sich die *curia* befunden haben dürfte, in früh- oder mittelaugusteischer Zeit im 90°-Winkel zur bereits seit dem späten 2. Jhdt. v. Chr. existierenden *basilica* 003 errichtet wurden. Schließlich kamen auch rein additive Verfahren wie in *Grumentum* vor, als zum Ende der frühen bzw. zu Beginn der hohen Kaiserzeit der Rundbau (*curia* mit *tribunal*) 008 im nördlichsten Bereich der W-Langseite des *forum* errichtet wurde, weil kein anderer Baugrund zur Verfügung stand.

Die vorangehenden Ausführungen zeigen also, dass mit dem Beginn der Kaiserzeit an zahlreichen *fora* eine *curia* errichtet wurde – bei Neugründungen bzw. in dieser Zeit massiv modifizierten *fora* als Teil eines größeren Bauprogrammes, während sie bei älteren *fora* nachträglich, aber meistens an möglichst prominenter Position eingefügt wurde. Es stellt sich nun die Frage, welche Gründe es für dieses Phänomen gibt, das sich als funktionale Ausdifferenzierung des öffentlichen Raumes bezeichnen lässt.

Als zwar nicht belegbare, doch aber sehr naheliegende Erklärung könnte man vielleicht eine zunehmen Unzufriedenheit des *ordo decurionum* gegenüber der ständig wechselnden Versammlungsorte anführen wollen, woraus sich bei den Mitgliedern des *ordo* das Bedürfnis entwickelt haben könnte, einen eigens für Ratsversammlungen konzipierten und reservierten Raum zu errichten. Dass die *curia* allerdings – wie sich zuvor bereits an den republikanischen *fora* unschwer erkennen ließ – auch in der gesamten Kaiserzeit keineswegs unabdingbar war, zeigt zum einen die Tatsache, dass es auch in der Kaiserzeit weiterhin *fora* ohne eigene *curia* gab, zum andern wird dies aber auch aus dem Umstand ersichtlich, dass selbst in Städten, die eine *curia* besaßen, nachweislich weiterhin Versammlungen des *ordo decurionum* in anderen Gebäuden – Tempel, *scholae*, *basilica* – stattfanden, und zwar aus uns völlig unbekannten Gründen. Die Entscheidung, eine *curia* zu errichten, kann also nicht nur aus einem rein funktionalen Bedürfnis heraus begründet werden, auch wenn das Vorhandensein einer solchen – gerade wenn dazugehörige Annexräumlichkeiten wie *tabularia, aeraria, tribunal* und *carcer* vorhanden waren – sicherlich praktisch war. Es drängt sich nun also die Frage auf, welche andere Faktoren denn bei dieser markanten Zunahme von *curiae* eine Rolle gespielt haben könnten.

Wie bei der Zunahme der sakralen Gebäude dürfte auch im Falle der politischen Bauten die Repräsentation eine wichtige Rolle gespielt haben, und zwar in zweierlei Hinsicht. Auf der Ebene des Stifters war die *curia* zunächst einfach ein weiterer öffentlicher Gebäudetyp, mit dessen Errichtung sich der Stifter im Rahmen der Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschicht hervortun konnte. Aufgrund der zumeist aufwendigen Ausstattung dürfte die *curia* eine eher teure Stiftung gewesen sein, wegen der großen Symbolkraft des Ortes aber gleichzeitig eine sehr prestigeträchtige.

Auf der Ebene der Repräsentation der Stadt bzw. ihrer Oberschicht insgesamt dürfte gerade der letzte Punkt insofern eine sehr wichtige Rolle gespielt haben, als dass die *curia* (sowie ihre Annexbauten und nicht zuletzt auch die *basilica*) sozusagen das materielle Symbol des *ordo decurionum* war: In keinem anderen Gebäude der Stadt spiegelte sich die städtische Gemeinschaft (bzw. die städtische Oberschicht und damit ihre Hauptakteure) derart stark wider wie in der *curia*, wo sich die städtischen Hauptakteure versammelten, um die wichtigen, die gesamte städtische Gemeinschaft betreffenden Beschlüsse zu fassen. Gerade angesichs von letzterer Feststellung überrascht es denn auch wenig, dass die *curiae* offenbar ausschließlich von männlichen Mitgliedern der städtischen Oberschicht finanziert wurden, während weder die Kaiserfamilie noch Frauen oder Freigelassene als Stifter von *curiae* in Erscheinung traten.

Bedenkt man nun, dass in derselben Zeit auch andere „*ordines*“, nämlich jene der *collegia* und *corpora* ihre Versammlungsbauten (*scholae, sacella,* manchmal aber sogar *curia* genannt) am *forum* zu errichten begannen, so muss der Bau von *curiae* auch als Zeichen dafür gedeutet werden, dass sich der *ordo decurionum* gegenüber anderen Gesellschaftsschichten bzw. -gruppierungen abzuheben begann. Im Gegensatz zu den Versammlungsbauten der *collegia* und *corpora* lässt sich bei den *curiae* überdies auch beobachten, dass man stets versucht war, diese prominent zu inszenieren: Axiale Lage, Position an einem stark frequentierten Eingang zum *forum*, Verbindung mit der *basilica*. Zwar ist die Lage der *curiae*

am *forum* von Fall zu Fall unterschiedlich – eine kanonische Position hat sich also nie herausgebildet –, doch ist dies mit dem Umstand zu erklären, dass die *curiae* im Gegensatz zum Haupttempel und zur *basilica* eben nie Teil des „Standardrepertoire" eines *forum* geworden sind. Gleichwohl fällt die stets aufwendige Inszenierung durch Position und Baumaterial auf. Die Konkurrenz zwischen den einzelnen Stiftern einerseits und die neue Konkurrenzsituation zwischen einzelnen städtischen Bevölkerungsgruppen und ein dadurch im Allgemeinen gesteigertes Selbstbewusstsein des *ordo decurionum* haben also wohl vor allem dazu geführt, dass man *curiae* auch dann baute, wenn es aus rein funktionaler Sicht nicht unbedingt zwingend erforderlich war.

Was die andere politische Versammlung betraf, die in der Regel auf dem *forum* stattfand, so schlug sich diese weiterhin nicht in Form von bleibender Forumsarchitektur nieder. Die jährlichen Wahlen erforderten hölzerne *saepta*, die mithilfe von verschließbaren Öffnungen, die Vierkanthölzer aufnehmen konnten im Platz errichtet wurden.

Die Gerichtsverhandlungen indessen fanden weiterhin auf dem Platz oder in der *basilica*, zuweilen auch in einer *porticus* oder einem *chalcidicum* statt: Belege gibt es für alle Orte, und dies änderte sich bis in die Spätantike nicht.[1363] Dass in der frühen Kaiserzeit also die Rechtsprechung einen festen Platz auf dem *forum* gefunden hätte, wie wir dies etwa von der neuzeitlichen Rechtsprechung kennen, davon kann noch immer keine Rede sein: Sie war und blieb in erster Linie an den rechtsprechenden Beamten gebunden und war dementsprechend mobil, auch wenn – mit Ausnahme der sehr einfachen Rechtsakte – fast alle vor einem *tribunal* verhandelt werden mussten. Gleichwohl gilt es festzuhalten, dass dank der überall entstehenden *basilicae*, die oft auch ein fest integriertes *tribunal* aufwiesen, nun fast überall ein witterungsgeschützter Ort zur Verfügung stand, an den man die Rechtsakte notfalls hinverschieben konnte. Dies sorgte neben größerem Komfort v.a. für eine größere Rechtssicherheit der streitenden Parteien, da Prozesse nicht mehr verschoben oder unterbrochen werden mussten.

Dass die Repräsentation in der mittleren und späten Republik eher eine untergeordnete Rolle gespielt hat, haben wir bereits in den vorangehenden Unterkapiteln gesehen. In diesem Unterkapitel nun dürfte aber mehr bereits mehr als deutlich geworden sein, dass Repräsentation – sowohl als Primär- als auch vor allem als Sekundärfunktion eines Baus – mit dem Ende der Republik eine ganz zentrale Bedeutung an den *fora* Italiens einzunehmen begann.

Im Kontext der munizipalen Oberschichten Italiens konnte die Repräsentation ihre Wirkung auf dreierlei Ebenen entfalten, wobei sich ein Repräsentationsmedium freilich nicht zwingend auf eine einzige Ebene beschränken musste: Zunächst ist die Ebene der Einzelstifter oder – im Falle der Ehrenstatue – des Einzelgeehrten zu nennen, der in Konkurrenz zu anderen Individuen oder Familien stand. Als zweites bestand aber auch, wie wir gesehen haben, eine Konkurrenzsituation zwischen einzelnen städtischen Gruppen und ihren Angehörigen:[1364] Zwischen Freigelassenen und Mitgliedern des *ordo*, zwischen den *ordines* der *collegia* und dem *ordo decurionum*. Auf einer dritten Ebene gab es aber auch eine zwischenstädtische Konkurrenz: Jeder zusätzliche öffentliche Großbau vergrößerte das kulturelle Kapital einer Stadt und half, diese gegenüber benachbarten Städten herauszuheben. Die Repräsentativität des öffentlichen Raumes lag also sowohl im Interesse des Einzelnen als auch im Interesse der Gemeinschaft.

Das durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die dadurch vergrößerten und reicheren Oberschichten gesteigerte Repräsentationsbedürfnis ebendieser manifestierte sich nun in einem massiven Anstieg bei allen auf dem *forum* materiell fassbaren Repräsentationsmedien. So explodierten etwa die Zahlen der Ehrenstatuen ab frühaugusteischer Zeit regelrecht: Dabei hielten sich die Ehrungen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht und Ehrungen für Mitglieder der Kaiserfamilie, mit der man – zumeist die Stadt als Ganzes, manchmal aber auch Einzelpersonen – seine Loyalität ausdrückte, noch in etwa die Waage; innerhalb der munizipalen Oberschicht wurden dabei fast ausschließlich freigeborene Männer geehrt, während Frauen und Freigelassenen eher selten eine Ehrenstatue errichtet wurde.

[1363] Bezeichnenderweise sind oder bestehen letzten Endes alle Gebäuden„typen" aus multifunktionalen Säulenhallen.

[1364] Natürlich sind diese Grenzen keineswegs scharf gezogen und waren ja auch durchlässig, was letzten Endes auch einen sozialen Auf- und Abstieg ermöglichte.

Bei den Männern war in der frühen Kaiserzeit der Anteil an Mitgliedern der *ordines equester* und *senatorius* gegenüber der hohen und späten Kaiserzeit entsprechend der Bevölkerungszusammensetzung in Italien besonders hoch. Finanziert wurden die Statuen in den allermeisten Fällen von der Öffentlichkeit, was letztlich auch im Sinne des Geehrten gewesen sein dürfte: Sie zeugte von der allgemeinen Akzeptanz der Ehrung und damit der Person. Dass Einzelstifter oder größere Personengruppen wie Berufsvereine oder religiöse Bruderschaften Statuen stifteten, kam dagegen selten vor.

Fast ausnahmslos überall ist auch eine Steigerung bei den Baumaßnahmen zu verzeichnen, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Quantität als auch ihrer Qualität. Die Baumaßnahmen wurden überwiegend von einzelnen Exponenten der munizipalen Oberschicht gestiftet, während die Finanzierung aus öffentlichen Geldern in der frühen Kaiserzeit fast zur Gänze wegfiel. Unter den Stiftern waren Freigelassene kaum vertreten, und falls doch, so traten diese zumeist in größeren Gruppen und als Mitglieder eines *collegium* oder einer Priesterschaft auf. Zwar wesentlich seltener als Männer, aber dennoch auffallend häufig traten Frauen als Einzelstifterinnen von Gebäuden am *forum* auf, etwa in *Paestum* (*basilica* 1 010, gestiftet von Mineia), *Pompeii* (Bau 010 der Eumachia) oder *Veleia* (*chalcidicum* / *porticus* 004, gestiftet von Baebia Bassilla). Der Ausbau der Forumsarchitektur wurde also überwiegend von Einzelpersonen gestiftet, die diese Stiftungen oder vielmehr das aus deren Bau resultierende Ansehen vonseiten der städtischen Gemeinschaft nutzen, um ihren Einfluss zu stärken und ihre Chancen für ein politisches Amt zu erhöhen. Dass zuweilen auch Frauen, die ja allenfalls Priesterinnen werden, sich aber nicht um ein politisches Amt bewerben konnten, trotzdem Bauten stifteten, ist mit dem Umstand zu begründen, dass die römischen Gesellschaft stets sehr stark familiengeprägt war: Das Ansehen einer Stiftung fiel also letztlich nicht nur auf die Einzelperson, sondern auf ihre gesamte *gens* zurück. Von Stiftungen von Frauen konnten dadurch also auch die männlichen Mitglieder der *gens* profitieren.

Auch wenn es sich bei diesen Bauten um Einzelmaßnahmen handelte – selten wurden mehrere Großprojekte von ein- und derselben Person oder *gens* gestiftet –, führte dies selten zu einem chaotischen Nebeneinander verschiedener, nicht aufeinander abgestimmter Baukörper. Im Gegenteil: Tatsächlich ist – vor allem bei gleichzeitig entstandenen Bauten – ein eindeutiges Bestreben festzustellen, die einzelnen Bauten aufeinander abzustimmen, was auf eine übergeordnete Planung hindeutet.[1365] Eine solche konnte nur deshalb als für alle verbindlich gelten, weil jeder Bauvorgang auf öffentlichem Boden letztlich vom städtischen Ältestenrat abgesegnet werden musste. Die Einfügung der Einzelbaumaßnahmen in ein übergeordnetes Programm zeigt, dass das Eigeninteresse des Einzelstifters als Mitglied seiner *gens*, sein Interesse als Mitglied des *ordo decurionum* und sein Interesse als Teil der städtischen Gemeinschaft durchaus austariert waren.

Auf Repräsentation ausgelegt sind indessen auch verschiedene (Teil-)maßnahmen an den Bauten bzw. Bautypen, die an sich zwar nicht unbedingt neu waren, in der frühen Kaiserzeit aber doch weitaus zahlreicher und flächendeckender als zuvor angewandt wurden. Auf der Ausstattungsebene war dies der deutlich gesteigerte Aufwand, der auf die Bauten verwendet wurde: Eine Ausstattung mit Buntmarmor war zwar aus funktionaler Sicht zweifellos unnötig, aber sie warf eben ein (positives) Licht auf den Einzelstifter und dann auch auf die Stadt, in welcher der Bau beheimatet war. Auf der Ebene der Bautypen wurde nun besonders häufig die *porticus* errichtet, welche meistens drei oder vier Platzseiten auf ganzer Länge säumte und damit die dahinter stehenden Baukörper visuell zu einem Ganzen zusammenfasste. Natürlich hatten die *porticus* auch einen praktischen Nutzen, denn sie ermöglichten ja eine von der Witterung ungestörte Zirkulation der Forumsbesucher, aber dass sie – wie z. B. im Falle der claudischen *porticus* 009 am *forum* von *Luna* – auch in weitestgehend unfrequentierten Bereichen gebaut wurde, zeigt eben deutlich, dass es

[1365] Dies zeigt sich in aller Deutlichkeit beim *forum* von *Veleia*: Es ist geradezu ein Musterstück einheitlicher Planung, sodass man zunächst meinen möchte, alles sei von ein- und derselben Person geplant und finanziert worden. Dank der Stifterinschriften und dem Beinamen der *curia* wissen allerdings, dass jede Baumaßnahme von einem anderen Mitglied der munizipalen Oberschicht gestiftet wurde.

hier nicht nur um Witterungsschutz ging, sondern auch die Sekundärfunktion der Repräsentation ganz zentral war. Auch mit der *porticus* ließ sich als Einzelstifter repräsentieren, aber ein einheitlich gestalteter Platz erhöhte eben auch und vor allem das Ansehen der Stadt. Weitere Bautypen mit ausgeprägter repräsentativer Sekundär- oder gar Primärfunktion waren etwa Brunnen, die häufig mit Gittern umgeben waren,[1366] sodass aus ihnen gar kein Wasser entnommen werden konnte. Gar von rein repräsentativer Primärfunktion schließlich waren die Ehrenbögen, die nun[1367] an zahlreichen Orten entstanden und im Grunde zunächst einmal als monumentalisierte Statuenbasen zu verstehen sind, durch ihre Lage an bzw. über Zugängen des Platzes diesen aber zumeist noch einmal geschlossener wirken ließen. Es wurden nun aber auch – auf der kompositorischen Ebene – räumliche Hierarchisierungsmittel wie die Axialsymmetrie oder die planmäßige Anordnung von Baukörpern geradezu flächendeckend angewandt, die das *forum* als wichtigsten öffentlichen Ort heraushoben.

Die unmittelbaren Gründe für diese Steigerung des Repräsentativen liegen zweifelsohne bei der gestiegenen Konkurrenz zwischen den einzelnen Stiftern, den Bevölkerungsgruppen und den Städten untereinander. Was wiederum in der frühen Kaiserzeit zu dieser schärferen Konkurrenz geführt hat, haben wir bereits zu Beginn dieses Unterkapitels angeführt: Frieden, politische Stabilität, Infrastrukturverbesserungen und die Erschließung größerer Absatzmärkte haben zu einer noch nie dagewesenen Prosperität in Italien geführt und die durchdringende Urbanisierung Italiens brachte eine wesentlich höheren Städtedichte mit sich. Die städtischen Oberschichten wurden durch den wirtschaftlichen Aufschwung größer, im Vergleich zu den späteren Jahrhunderten schlugen überdurchschnittlich viele Italiker eine kaiserliche Beamtenlaufbahn ein, was ihnen wiederum Geld und vor allem Ansehen sowie die Zugehörigkeit zu einem der beiden *ordines* einbrachte oder sicherte. Doch die Oberschichten wurden nicht nur insgesamt breiter, d.h. zahlenmäßig größer. Auch den einzelnen Individuen bzw. den Familienverbänden standen jeweils größere Überschüsse zur Verfügung, die sie wiederum in die Selbstrepräsentation investieren konnten. Zu einer gewissen Konkurrenzsituation zwischen den *ordines* der Vereine und dem *ordo decurionum* hatte wiederum das häufigere Vorkommen von Berufsvereinen in den italischen Landstädten geführt. Auch dieser Konflikt wurde auf der repräsentativen Ebene ausgetragen (Siehe oben). Schließlich dürfte die in der frühen Kaiserzeit in vielen Regionen noch einmal gestiegene Städtedichte[1368] zu einer verschärften Konkurrenz geführt haben, die zwischen diesen Städten um Ansehen und kaiserliche Gunst herrschte.

Sicherlich noch nicht endgültig verloren hatte das *forum* seine Bedeutung als Austragungsort von *munera gladiatoria* und *venationes*, allerdings dürften sie wesentlich seltener geworden sein. Die frühe Kaiserzeit nämlich ist jene Zeitspanne, in welcher ein Großteil der römischen Städte in Italien mit einem Theater und einem Amphitheater ausgestattet wurde.[1369] Dass die *munera gladiatoria* und *venationes* deshalb aber trotzdem nicht zur Gänze vom *forum* verbannt wurden, lehrt immerhin eine Inschrift aus *Pompeii* aus mittelaugusteischer Zeit, die für zwei verschiedene Zeitpunkte solche Spiele erwähnt.[1370] Damals bestand das Amphitheater von *Pompeii* allerdings seit mindestens 60, wohl eher 70 Jahren, was aber offenbar kein Hindernis gewesen war, die Spiele nicht trotzdem auf dem *forum* abzuhalten. Nur wenig später (22 n. Chr.) sind auch noch *munera* auf dem *forum* von *Trebula Suffenas* belegt,[1371] allerdings wissen wir bei

---

1366 So etwa der Brunnen 010 in *Grumentum* oder die Brunnen 012 und 013 *Minturnae*. Auch das U-förmige Becken 019 in *Luna* ist zur Wasserentnahme völlig ungeeignet.

1367 Aus der (späten) Republik scheint einzig der Bogen 010 am *forum* von *Cosa* zu stammen.

1368 Dies betrifft weniger *Campania*, das schon sehr früh von Städten durchdrungen war, als vielmehr den Apennin und den Alpensüdfuß.

1369 Auch dieser massenhafte Bau ist im Zusammenhang mit der gestiegenen Konkurrenz innerhalb der munizipalen Oberschichten zu sehen.

1370 CIL 10, 1074d: *A(ulus) Clodius A(uli) f(ilius) / Men(enia) Flaccus IIvir i(ure) d(icundo) ter quinq(uennalis) / trib(unus) mil(itum) a populo / primo duomviratu Apollinarib(us) in foro pompam / tauros taurocentas succursores pontarios / paria III pugiles catervarios et pyctas ludos / omnibus acruamatis pantomimisq(ue) omnibus et / pylade et HS n(ummos) X(milia) in publicum pro duomviratu / secundo duomviratu quinq(uennalis) Apollinaribus in foro / pompam tauros taurarios succursores pugiles / catervarios poster(o) die solus in spectaculis athletas / par(ia) XXX glad(iatorum) par(ia) V et gladiat(orum) par(ia) XXXV et / venation(es) tauros taurocentas apros ursos / cetera venatione varia cum collega / tertio duomviratu ludos factione prima / adiectis acruamatis cum collega // Clodia A(uli) f(ilia) hoc monumentum sua impensa / sibi et suis.* Dank CIL 10, 890 wird klar, dass A. Clodius Flaccus den 3. *IIviratus* im Jahre 2 v. Chr. zusammen mit M. Holconius Rufus innehatte.

1371 CIL 6, 29681: *- - -] Sestuleio I[IIvir(is)] / [- - - C]apito hunc VIvi[ri et] / honore functi rogarunt ut eo / honore fungeretur / C(aius) Iulius divi Augusti l(ibertus) Sosthenes / M(arcus) Iunius Felix / M(arcus) Etrilius Eros / L(ucius) Fadius Hetario / K(alendis) Aug(ustis) honor(em) ed(ederunt) ludos in foro / per IIII fecerunt / C(aio) Asinio C(aio) Antistio co(n)s(ulibus) / L(ucio) Manlio M(arco) Plutio IIvir(is) / Q(uintus) Calvius Auctus / L(ucius) Tribulanus Pamphil(i)o / M(arcus) Etrilius Onomastus / Q(uintus) Ursius Secundio / T(itus) Tr{a}ebulanus Felix praec(o) / K(alendis) Aug(ustis) honorem lud[os in foro] / per IIII fecerunt IIII primi / natale Iuliae August(ae) in*

dieser Stadt nicht, ob es dort damals ebenfalls bereits ein Amphitheater gab. Trotzdem wird man nicht davon ausgehen können und dürfen, dass die fast überall aufkommenden Amphitheater vergebens gebaut wurden: Zweifellos waren sie sowohl für die Organisation der Spiele als auch für die Zuschauer wesentlich praktischer: Letztere konnten dank der erhöhten Sitzränge dem Geschehen besser folgen und waren durch die Podiumsmauer in Sicherheit vor Tieren und Gladiatoren. Die Organisation der Spiele war deswegen einfacher, weil für Tiere und Kämpfer separate Räume zur Verfügung standen, die nicht jedes Mal extra hergerichtet werden mussten. Die oft vorhandenen Podiumsumgänge und unterirdischen Versorgungsgänge ermöglichten überdies aufwendigere Spielabläufe. Man wird also wohl davon ausgehen dürfen, dass mit Vorhandensein eines Amphitheaters ein Großteil der *munera* in ebendieses verlegt wurde, doch dürfte das nicht zu einem vollständigen Verschwinden der Spiele auf dem *forum* geführt haben. Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass sich diese Nutzung des *forum* für Gladiatorenkämpfe, die nun ja wohl eher seltener geworden waren, auch in der frühen Kaiserzeit nicht auf die Architektur niederschlug. Allfällige Vorrichtungen, die für die Organisation der Spiele benötigt wurden, müssen auch jetzt noch aus Holz bestanden haben und hatten demzufolge nur temporären Charakter.

Auch andere otiose Einrichtungen wurden in der frühen Kaiserzeit kaum am *forum* gebaut. Zwar lag das Theater in nicht wenigen Fällen unweit des *forum*, aber wirklich Teil der Randbebauung bildeten Theater nur gerade in *Tusculum* (010; bereits in der 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. erbaut) und – als *odeum* – im Falle des von Nero zwischen 50 und 54 n. Chr. gestifteten Gebäudes 014, welches in den Ruinen der früheren *basilica* 013 errichtet wurde, in *Cosa*. Auch die in der frühen Kaiserzeit etwas häufiger werdenden Thermen kommen als Randbebauung von *fora* nur gerade in zwei Fällen vor: im Falle der am Ende des 1. Jhdt. v. Chr. errichteten, allerdings im Laufe des 1. Jhdt. n. Chr. bereits wieder abgerissenen Thermen 013 von *Herdonia*, die sich an der N-Langseite erhoben, und möglicherweise im Falle der *thermae Silvani* 014 von *Saepinum*, wobei deren genaues Entstehungsdatum noch nicht geklärt ist. Den otiosen Beschäftigungen ging man also auch in der frühen Kaiserzeit eher selten auf bzw. am *forum* nach, weshalb sich diese kaum in entsprechender Architektur niederschlug.

Fast gänzlich erloschen ist schließlich die Bedeutung des *forum* für das Wohnen. An in der frühen Kaiserzeit neugeplanten *fora* finden sich nirgendwo Wohnbauten und selbst an *fora*, wo einst ebensolche gestanden haben, mussten sie im Normalfall weichen.[1372] Die einzigen beiden Ausnahmen bildeten *Cosa* und *Lucus Feroniae*, wo ein Teil der Atriumhäuser (*Cosa*) weiterhin stehen blieb bzw. die bereits in der späten Republik in leicht anderer Ausrichtung vorhandenen Streifenhäuser neu errichtet wurden (*Lucus Feroniae*).

Damit gilt es festzuhalten, dass die Funktionen der römischen *fora* in Italien während der frühen Kaiserzeit vor allem sakraler und repräsentativer, aber auch politisch-juristischer wurden. Die Bedeutung des Handels, des *otium* und vor allem des Wohnens nahm ab, wobei sich der Rückgang der Spiele auf den *fora* allerdings nicht in einem Rückgang otioser Architektur manifestierte, weil eine solche am *forum* auch zuvor relativ selten gewesen war.

10.4. Die mittlere Kaiserzeit

Anfang und Ende der mittleren Kaiserzeit sind mit den beiden Vierkaiserjahren zwar von kriegerischen Krisen gezeichnet, in denen gewisse italische Städte schwer zu leiden hatten, doch die rund 120 Jahre dazwischen waren in weiten Teilen des Reiches, vor allem aber in Italien eine weitestgehend friedliche und stabile Zeitspanne. Für gewisse Teile des Reiches – insonderheit Kleinasien, teilweise aber auch Griechenland und die Levante – brach vor allem mit

pu[blico] / cenam decurion(ibus) et Augu[stal(ibus)] / dederunt eorum sevir[atu] / familia gladiat(oria) [- - -] / Appio Annio Gallo M(arco) Atil[io Bradua co(n)s(ulibus)] // [- - -] Antonius [- - -] / M(arcus) Trebulan[us - - -] / K(alendis) Aug(ustis) honor[em - - -] / L(ucio) Cassio Long[ino M(arco) Vinicio co(n)s(ulibus)] / M(arco) Urseio Rufo [- - -] / Sabino [- - -] / C(aius) Iulius [- - -] / C(aius) Gemin[us - - -] / Sex(tus) Rubr[- - -] / Ti(berius) Plautius [- - -] K(alendis) Aug(ustis) [- - -] / M(arcus) Iun[ius. Siehe zu dieser Inschrift auch Buonocuore 1992, 46f.Nr.23 (mit weiterführender Literatur).

[1372] So etwa in *Copia, Iulium Carnicum, Saepinum* oder *Urbs Salvia*.

dem 2. Jhdt. n. Chr. eine Zeit der wirtschaftlichen und kulturellen Blüte an, große Teile Italiens dagegen zeigten erste Anzeichen von wirtschaftlicher Schwäche. Dabei ist zunächst zu spezifizieren, dass dieser Prosperitätsrückgang vor allem mit dem außerordentlichen Reichtum in der frühen Kaiserzeit kontrastiert, insgesamt gesehen aber wohl kaum als Krise bezeichnet werden kann, auch wenn sich im 2. Jhdt. n. Chr. bereits gewisse Entwicklungen abzuzeichnen begannen, die sich dann im 3. Jhdt. n. Chr. verstärken sollten. Des Weiteren muss festgehalten werden, dass der Rückgang der wirtschaftlichen Prosperität regional ganz unterschiedlich ausfiel, ja es gab sogar italische Städte, die erst im 2. Jhdt. n. Chr. richtig aufblühten. Dies ist etwa bei *Ostia* der Fall, welches vom Ausbau des Hafens in traianischer Zeit enorm profitierte, oder bei *Herdonia*, welches dank des Ausbaus der *Via Traiana* einen geradezu rasanten Aufstieg nahm. Dann scheint es auch gewisse Städte wie *Puteoli* oder solche im Adriabogen gegeben zu haben, die zumindest keinen wirtschaftlichen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Für die *fora* in Italien ist die hohe Kaiserzeit in den allermeisten Fällen eine Epoche der Kontinuität. Veränderungen sind nur wenige und – aufs Gesamte gesehen – eher unwichtige festzustellen. Die bereits für die frühe Kaiserzeit skizzierten Entwicklungen gelten – meistens in abgeschwächter Form – aber auch für die hohe Kaiserzeit. Wir werden uns deshalb mit der Erwähnung der wichtigsten Punkte begnügen.

Die *fora* der hohen Kaiserzeit erfüllten weiterhin überwiegend sakrale, politische, juristische und repräsentative Funktionen, manche Beispiele gar ausschließlich. Vielerorts weiterhin an Bedeutung verlor der Kleinhandel, während der gehobenere Geschäftsverkehr (Vertragsabschlüsse, Börsen-, Geld- und Großhandel) weiterhin am *forum* abgewickelt wurde. Wohnen spielte mit einer Ausnahme überhaupt keine Rolle mehr, und auch otiose Funktionen haben nur wenige uns bekannte Beispiele erfüllt.

Vor allem bei den kleineren sakralen Bauten wie den *sacella* und den Vereinsbauten mit Schrein (*scholae*) ist also auch in der hohen Kaiserzeit ein gewisser Zuwachs zu verzeichnen,[1373] allerdings nicht mehr in dem Ausmaß, wie dies noch in der frühen Kaiserzeit der Fall war. Dies deutet letztlich auf eine gewisse Sättigung mit Sakralbauten hin, was wohl dadurch zu erklären ist, dass die meisten Vereine bereits ihre Lokale besaßen, während darüber hinaus an vielen *fora* ohnehin bereits ein Kaiserkultlokal und mindestens ein Tempel für eine Staatsgottheit standen. Darüber hinaus absorbierte die bereits hohe Zahl an bereits existenten Kultbauten natürlich einen nicht unerheblichen Anteil der verfügbaren Gelder, sei es für den eigentlichen Kultbetrieb, sei es für den Unterhalt der Gebäude, die ja regelmäßig renoviert werden mussten, sodass selbst bei stets gleichbleibender wirtschaftlicher Prosperität wohl eine geringere Zunahme an Kultbauten zu erwarten wäre, weil schlicht und einfach weniger Mittel für Neubauten zur Verfügung standen. Da sich aber in Italien in der mittleren Kaiserzeit ein noch nicht drastischer, doch aber vielerorts spürbarer Prosperitätsverlust abzeichnete, der dazu führte, dass die Oberschichten ausdünnten und dadurch weniger potentielle Stifter zur Verfügung standen, ist die zurückgehende Zunahme von Sakralbauten wohl auch mit der wirtschaftlichen Situation und ihren sozialen Folgen zu erklären. Gleichzeitig nahm nämlich, wie wir bereits gezeigt haben, der Anteil an Italikern im *ordo equester* und im *ordo senatorius* drastisch ab, sodass unter Marcus Aurelius die Mehrheit der Ritter und Senatoren nicht mehr aus Italien stammten. Dies ist zum einen Folge des Rückgangs der italischen Wirtschaft, teilweise aber auch wieder Ursache, da immer weniger einflussreiche Familien ihre durch Besoldung und Ländereien in anderen Reichsteilen generierten Gelder in Italien anlegten. Dies gesagt, liegt natürlich der Schluss nahe, dass dieser Rückgang an Baumaßnahmen sich nicht nur auf die Sakralbauten am *forum* ausgewirkt habe, und dieser Schluss ist auch vollkommen berechtigt: Vom 1. ins 2. Jhdt. n. Chr. nahmen die Baumaßnahmen von Tempeln und Kultgebäuden in Italien ganz grundsätzlich ab, und zwar um 50%.[1374] Aber nicht nur bei den Kultgebäuden, sondern auch

[1373] Siehe dazu das Kapitel zur Anzahl Kultbauten in der Kaiserzeit 3.2.2.

[1374] Siehe dazu Jouffroy 1986, 320.Abb.1: Abnahme von 130 Baumaßnahmen im 1. Jhdt. n. Chr. auf 65 im 2. Jhdt. n. Chr.

bei den Baumaßnahmen insgesamt lässt sich dieser Rückgang ausnahmen: Sie nahmen vom 1. ins 2. Jhdt. n. Chr. um rund 48% ab.[1375]

Trotz dieses Rückgangs von Neubaumaßnahmen bleibt aber herauszustreichen, dass die Gesamtzahl an Heiligtümern und Kultbauten an den *fora* in Italien also insgesamt sogar noch etwas gestiegen ist. Für das *forum* bedeutete dies, dass ein beträchtlicher Teil der Nutzfläche für Sakral- oder verwandte Bauten verwendet wurde, für die Stadt als Ganzes bedeutete dies in den meisten Fällen, dass das *forum* der wohl wichtigste sakrale Ort war und es auch blieb.

Was die Orte mit politischen und juristischen Funktionen am *forum* betrifft, so gilt es festzuhalten, dass ihre Bedeutung im Vergleich zur frühen Kaiserzeit unverändert hoch blieb. *Basilicae* und *curiae* wurden an den wenigen Orten, wo solche noch nicht vorhanden waren, zu den öffentlichen Bauten am *forum* hinzugefügt: So etwa in *Brixia* (*basilica* flavisch), *Grumentum* (Rundbau 008 (*curia*); spätneronisch-frühflavisch); *Ostia* (*basilica* 009; sog. *curia* 010; domitianisch-frühtraianisch) oder *Volsinii Novi* (*basilica* 002; früh- bis mittelflavisch).[1376] An den meisten Orten aber existierten ohnehin bereits *basilicae* und – in einer etwas geringeren Zahl – auch *curiae*, die geradezu als Symbole des *ordo decurionum* und der städtischen Verwaltung an den wichtigsten Orten des *forum* standen. Gleichwohl gilt, was wir bereits für die frühe Kaiserzeit festgehalten haben: Trotz Vorhandenseins einer *curia* konnten die Versammlungen des *ordo decurionum* weiterhin in Tempeln, *basilicae*, Bibliotheken und anderen Bauten stattfinden, wenn man dies als erforderlich betrachtete.

Auch die repräsentative Funktion genoss eine ungebrochen hohe Bedeutung. Gleichwohl gilt es, hierzu zwei Feststellungen zu machen, die auf den ersten Blick widersprüchlich zu sein scheinen. Dass im Vergleich zur frühen in der hohen Kaiserzeit nicht nur im Bereich der sakralen Bauten, sondern bei der gesamten Architektur der italischen *fora* Neubauten eher selten sind, haben wir bereits erwähnt. Sicherlich ist dieser Umstand teilweise mit der Sättigung der Städte bzw. der *fora* zu begründen: Der einmal gepflasterte Platz musste normalerweise nicht wieder gepflastert werden, einmal bestehende Großbauten mussten lediglich unterhalten, selten aber von Grund auf neu errichtet werden. Verkürzt ließe sich also sagen, dass sich das Bedürfnis nach neuen Bauten mit jedem errichteten Gebäude, welches auch den späteren Generationen noch von Nutzen war, verringerte. Gleichzeitig erhöhte sich damit die Anzahl Reparaturmaßnahmen, die aber archäologisch oft viel weniger deutlich gefasst werden und meistens – sofern nicht eine plausible Verknüpfung mit einer Bauinschrift möglich ist – nur relativchronologisch eingeordnet werden können. Dass weniger Neubauten entstanden, bedeutet allerdings *a priori* noch nicht, dass gar keine oder sehr wenige Mittel in die Bausubstanz investiert worden wären, auch wenn dem in der hohen Kaiserzeit so war.

Rechnet man die Reparaturen und Neubaumaßnahmen dieser Zeit zusammen, so zeichnet sich, wie wir bereits gezeigt haben, in der hohen Kaiserzeit ein deutlicher Rückgang ab, der allerdings nur zu Teilen auf die Sättigung der Städte zurückzuführen ist. Wenn diese nämlich über die benötigten Bauten verfügten, so heißt das nicht gleichzeitig, dass bei der Ausführung und Gestalt dieser Bauten nicht noch vielerorts Luft nach oben gewesen wäre: Man denke etwa an die *porticus* am *forum* von *Saepinum*, deren Architrave aus Holz bestanden, an die ebenfalls sehr bescheidene *porticus* am *forum* von *Lucus Feroniae*, die fehlende Pflasterung der *fora* von *Paestum* und *Cosa* usf. Mit all diesen Stiftungen hätte sich ein Stifter in der hohen (oder späten) Kaiserzeit dauerhaft in den öffentlichen Raum einschreiben können, wenn er es denn vermocht bzw. gewollt hätte. Aber dies wurde ganz offenbar nicht getan. Es stellt sich also die Frage, weshalb diese Gelegenheiten zur Selbstrepräsentation auf einmal ausgelassen wurden.

Zunächst ist es natürlich durchaus möglich, dass es – etwa im geradezu verwahrlosten *Cosa* der hohen Kaiserzeit – gar keine Stifter mehr gab, die eine solche Baumaßnahme hätten finanzieren können, das potentielle Reservoir an Wohltätern – die städtische Oberschicht – also zumindest so weit verarmt war, dass Einzelpersonen nicht mehr zu

[1375] Siehe dazu Jouffroy 1986, 320.Abb.1: Abnahme von 382 Baumaßnahmen im 1. Jhdt. n. Chr. auf 198 im 2. Jhdt. n. Chr. Eine Zunahme ist im Grunde nur bei den Thermen und – in sehr geringem Maße – bei den *curiae* festzustellen.

[1376] Im Falle von *Brixia* allerdings ist nicht klar, ob sich unter dem flavischen Bau allenfalls ein älterer, vielleicht augusteischer Bau verbirgt.

solchen Stiftungen in der Lage waren. Angesichts der vielerorts bereits im 2. Jhdt. n. Chr. spürbar schlechteren wirtschaftlichen Verhältnisse wäre dies mancherorts durchaus denkbar, vor allem in Kleinstädten. Dass es allerdings auch in größeren Städten kaum mehr potentielle Stifter für durchaus noch offenstehende Bauaufgaben gegeben haben soll, ist gleichwohl zu bezweifeln. Doch neben der Frage, ob die Stifter aufgrund ihrer finanziellen Situation überhaupt in der Lage waren, einen Großbau zu errichten, ist die Frage, ob sie daran überhaupt noch dasselbe Interesse wie in der frühen Kaiserzeit hatten, mindestens ebenso wichtig. Für ein solches Interesse ist nämlich die Intensität der Konkurrenz innerhalb der Oberschicht und für diese wiederum die Größe und wirtschaftliche Potenz ihrer Mitglieder maßgeblich. Wenn also die Oberschicht einer Stadt schmilzt, wird gleichzeitig die Konkurrenz um politische Ämter weniger intensiv und Stiftungen für die Allgemeinheit weniger attraktiv. Dieser Attraktivitätsschwund dürfte, wie wir oben bereits mehrfach gezeigt haben, vielerorts bereits in der hohen Kaiserzeit seinen Anfang genommen haben. Natürlich wäre es vermessen zu behaupten, die Stifter in den hochkaiserzeitlichen Städten Italiens hätten überhaupt kein Interesse mehr gehabt an Stiftungen für das Allgemeinwohl, aber ein gewisser Schwund gegenüber der frühen Kaiserzeit, der sich in der späten Kaiserzeit intensivieren sollte, ist gleichwohl nicht zu leugnen.

Dieser schwindende Wettbewerb innerhalb der munizipalen Oberschicht, der Prosperitätsrückgang und die Abnahme gerade der reichsten Schichten im Reich (Ritter und Senatoren) dürften ebenfalls dafür verantwortlich sein, dass die Ehrenstatuen bereits in flavischer, dann aber vor allem im 2. Jhdt. n. Chr. massiv zurückgingen. Dabei ist der nicht ganz so ausgeprägte Rückgang der Ehrenstatuen für Munizipale wohl auf den Intensitätsschwund des Wettbewerbs innerhalb der städtischen Oberschichten zurückzuführen, während man als Hauptursache dafür, dass die Städte weniger Kaiserstatuen stifteten, wohl in der Tatsache sehen muss, dass in der hohen Kaiserzeit der Anteil jener Personen, die durch den Staatsdienst mit dem Kaiser eng verbunden waren (Ritter, Senatoren), in den italischen Städten erheblich gesunken war.[1377]

Nach diesen Schilderungen kann leicht der Eindruck entstehen, dass die Repräsentation in Tat und Wahrheit eine *weniger* wichtige Rolle gespielt habe als zuvor, und dies würde in klarem Widerspruch zu unserem vorgängig geäußerten Gedanken stehen, dass die Repräsentation *eine weiterhin ungebrochen hohe* Bedeutung besessen habe. Dieser vermeintliche Widerspruch lässt sich dadurch erklären, dass der von uns geschilderte Rückgang in Wirklichkeit ein Rückgang der Zunahme war: Durch Neuaufstellungen und Neubauten nahmen die Statuen und repräsentativen Bauten an den *fora* aufs Ganze gesehen weiterhin zu, denn einen wichtigen Aspekt haben wir bis anhin verschwiegen: Die Tatsache nämlich, dass – gewissermaßen eine Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen – ältere Bauten und Statuen keineswegs abgerissen oder beseitigt, sondern weiterhin mit den Neubauten und neuaufgestellten Statuen koexistierten, sodass für den zeitgenössischen Besucher eines *forum* letztlich der Eindruck eines sehr repräsentativen, vielleicht sogar insgesamt etwas repräsentativeren Platzes entstand. Gut möglich also, dass der hochkaiserzeitliche Betrachter diesen Schwund der Zunahme also gar nicht als solchen wahrgenommen hat.

Ein Schwund der Abnahme im gleichen Sinne hat auch bei den Räumen des Kleinhandels stattgefunden: Insgesamt also wurden weiterhin *tabernae* aufgegeben, um sakrale und repräsentative Bauten errichten zu können (etwa mehrere *tabernae* 001 in *Larinum*, drei Streifenhäuser 013 mit *tabernae* in *Lucus Feroniae*, mehrere *tabernae* 006 in *Lunae*, alle *tabernae* 007 in *Ostia* und mehrere *tabernae* 005 in *Paestum*). Dass dies allerdings nicht mehr ganz so häufig wie in der frühen Kaiserzeit geschah, dürfte mit der oben erwähnten gesunkenen Zunahme von neuen Sakral- und Repräsentationsbauten zusammenhängen. Nichtsdestotrotz nahm an vielen *fora* der hohen Kaiserzeit die für den Kleinhandel zur Verfügung stehende Fläche weiter ab, sodass das *forum* immer weniger als „Marktplatz" bezeichnet werden

[1377] Natürlich sind die Kaiserstatuen zumeist aus öffentlichen Geldern bezahlt, doch ist die Oberschicht, die gemeinsam diese öffentlichen Gelder stellt, letztlich aus der Munizipalaristokratie zusammengesetzt, zu der eben auch Ritter und Senatoren gehören.

kann.[1378] Eine vollständige Verdrängung hat aber nur in Ausnahmefällen stattgefunden,[1379] und sie gilt immer nur für das Kleingewerbe: Für den gehobene Geschäftsverkehr standen weiterhin die geradezu omnipräsenten *basilicae* zur Verfügung.

Weiterhin eine untergeordnete Rolle für die Forumsarchitektur spielten otiose Bauten, allerdings gab es nun vereinzelte *fora*, die mit einem solchen aufwarten konnten. Nachdem bereits seit spätrepublikanischer Zeit am *forum* von *Tusculum* ein Theater 010 an der O-Schmalseite errichtet worden war, entstand in der hohen Kaiserzeit nun auch an der N-Schmalseite des *forum* von *Copia* ein Theater 002. Thermen gab es nun nicht mehr nur in *Saepinum* (014), sondern seit spättraianisch-frühhadrianischer Zeit auch in *Lucus Feroniae* (018). Gleichwohl waren otiose Bauten am *forum* eher die Ausnahme. *Munera gladiatoria* dürfte es zwar trotz der nun fast in jeder italischen Stadt vorhandenen Amphitheater weiterhin gegeben haben, aber doch eben insgesamt selten und ohne, dass sich diese Nutzung jemals in der permanenten Architektur manifestiert hätte.

Wohnbauten schließlich gab es im Grunde nur noch in *Lucus Feroniae* (Streifenhäuser 013), obwohl auch deren Anzahl von 13 auf 10 zurückging. In *Cosa* waren in der hohen Kaiserzeit bis auf ein Atriumhaus alle aufgegeben worden. Wohnen spielte also in der mittleren Kaiserzeit kaum mehr eine Rolle mehr am *forum*.

10.5. Die späte Kaiserzeit

Die späte Kaiserzeit, die sich von der Regentschaft des Septimius Severus bis zum Ende der Regierungszeit von Carinus und Numerianus erstreckte, war in ihrer ersten Hälfte, also bis zum Tod von Alexander Severus, eine relativ stabile Zeit mit verhältnismäßig langen Regentschaften. Danach folgten – mit Ausnahme der Herrschaft von Valerianus und seines Sohnes Gallienus – viele relativ kurze Regentschaften: Es war die Zeit der sich oft gewaltsam ablösenden Soldatenkaiser. Von den in der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. immer häufiger einfallenden Germanen waren zwar große Teile Italiens noch weitestgehend verschont geblieben, doch ähnlich wie in anderen Westprovinzen war es um die Wirtschaft Italiens im 3. Jhdt. n. Chr. immer schlechter bestellt, auch wenn es einzelne Ausnahmebeispiele (etwa *Ostia*), die eine respektable Prosperität zeigen, durchaus vorhanden waren. Der vielerorts sichtbare Rückgang der Wirtschaft lässt sich etwa an der Tatsache ablesen, dass gegenüber dem 2. Jhdt. n. Chr. die Anzahl der öffentlichen Baumaßnahmen (Neubauten und Reparaturen) im 3. Jhdt. n. Chr. noch einmal drastisch sank, wie Hélène Jouffroy zeigen konnte.[1380] Dieser Rückgang ist sicher nicht einfach nur durch eine unmotivierte Verschiebung des Stifterinteresses auf andere Medien der Selbstrepräsentation zu begründen,[1381] sondern muss auch ökonomische und in deren Gefolge sozioökonomische Gründe gehabt haben.[1382] Die wirtschaftliche Stagnation großer Bereiche des Reiches hat mehrere – oft miteinander verquickte – Ursachen, die sowohl anthropogenen als auch natürlich-klimatischen Ursprungs sind. Sie brauchen hier nicht ausführlich besprochen zu werden.[1383]

[1378] Entschieden als Ausnahme hiervon muss das in traianischer Zeit größtenteils neugeplante *forum* von *Herdonia* gelten, welches nicht nur mit einer außerordentlich hohen Zahl an *tabernae*, welche die beiden Langseiten und den Großteil der O-Schmalseite einnahmen, sondern zusätzlich auch noch mit einem *macellum* versehen war. Diese starke Ausrichtung auf den Handel – wobei die zahlreichen Funde von *in situ* befindlichen *dolia* auf Getreidehandel hindeuten – dürfte mit der in traianischer Zeit zur wichtigen Fernverkehrsstraße ausgebauten *Via Traiana* zusammenhängen, die *Herdonia* zu einem wirtschaftlichen Aufschwung verhalf. Viele der *tabernae* dürften also wohl nicht nur Produkte für die Stadtbevölkerung verkauft haben, sondern – einem *horreum* nicht unähnlich – das im apulischen Umland massenhaft produzierte Getreide gespeichert und – an Zwischenhändler – weiter verkauft haben.

[1379] *Iulium Carnicum* (bereits in der frühen Kaiserzeit) und *Grumentum*, fast vollständig in *Liternum, Luna*, *Ostia*, *Pompeii*, *Rusellae* und *Tusculum* (?).

[1380] Jouffroy 1986, 320f.Abb.1. Die Anzahl Baumaßnahmen sinkt um 67,7% von 198 auf 64.

[1381] Witschel 1999, 133-138; Borg – Witschel 2001, 82-86; Witschel 2006, 368-370; auch Ward-Perkins 2016, 302 negiert ökonomische Ursachen („its decline is emphatically not an index of the ancient city [...]"), um dann (S.303) festzustellen, dass „its decline [der Ehrenstatuen] is unquestionably largely explained by the well-known progressive diminution in the status of civic ideals and the real power of the city notables."

[1382] Siehe dazu etwa Alföldy 1985, 157-185; ebenso Alföldy 2011, 254: „Die Gründe für solche Entwicklungen sind vor allem in den Strukturschwächen des auf die Städte und ihre Territorien basierenden Wirtschaftssystems zurückzuführen." Dass die Wirtschaft im 3. Jhdt. n. Chr. in vielen Teilen des römischen Reiches nicht nur stagnierte, sondern auch merklich litt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Ausführlich dazu Corbier 2005, 393-439; Savino 2005, 17 (für die *Campania)*; Alföldy 2011, 224-226. Dagegen Ruffing 2006, inbes.237f. der auf Basis des römischen Ägypten, von *Ephesus* und von *Side* eine allgemeine Wirtschaftskrise im Reich ablehnt. Ähnlich auch Ruffing 2008.

[1383] Alföldy 2011, 224-226 mit Literatur.

Diese durchaus komplexen Umwälzungen, die sich dadurch in den Städten und ihrer Sozialstruktur einstellten, seien hier anhand der einzelnen Personengruppen besprochen.

Was die beiden Stände der Reichsoberschicht, also die *ordines equester* und *senatorius*, angeht, so haben wir im Verlaufe dieser Arbeit bereits verschiedentlich erwähnt, dass der Anteil an Italikern bei Senatoren und Rittern bereits seit der frühen Kaiserzeit kontinuierlich im Sinken begriffen war,[1384] und die Italiker unter Marcus Aurelius oder spätestens unter Caracalla im Senat in der Minderheit waren. Sie wurden in der frühen Kaiserzeit vor allem durch gallische und hispanische, im 2. Jhdt. n. Chr. überwiegend durch griechisch-kleinasiatische und etwas später durch nordafrikanische Senatoren ersetzt.[1385] Dies hatte zur Folge, dass die städtischen Oberschichten im Italien des 3. Jhdt. n. Chr. im Gesamtdurchschnitt wesentlich weniger „ritterlich" und „senatorisch" waren als noch in der frühen Kaiserzeit. Damit war eine wichtige Stiftergruppe stark geschmolzen.

Eine weitere, mindestens ebenso wichtige Gruppe der städtischen Oberschicht, die *decuriones*,[1386] hatten im 3. Jhdt. n. Chr. stark unter dem Rückgang der Wirtschaft zu leiden, der zuweilen die Ressourcenüberschüsse der einzelnen Mitgliedern des Rates schmelzen ließ, ob dem aber auch immer mehr Familien so weit abstiegen, dass sie für eine Mitgliedschaft im *ordo* überhaupt nicht mehr in Frage kamen.[1387] Diese Ausdünnung der Oberschicht führte wiederum dazu, dass eine immer geringere Anzahl Personen für den Unterhalt der Infrastruktur, die Spiele und die Nahrungsmittelversorgung aufkommen musste.[1388] Auch wenn es zweifellos immer noch Freiwillige gab, so scheinen sich im 3. Jhdt. n. Chr. die *munera* für immer mehr *decuriones* zum *onus*, also zur Last, entwickelt zu haben. Dies wird deutlich aus den unter Septimius Severus und seinen Nachfolgern immer häufiger erlassenen Gesetzen,[1389] die die Pflichten der *decuriones* festlegen, denen sich offenbar immer mehr Personen zu entziehen versuchten.[1390] Daraus wird man schließen müssen, dass mit dem gesunkenen Ansehen der politischen Ämter ein immer geringerer Wille einherging, diese auszuüben. Dies wiederum dürfte vielerorts dazu geführt haben, dass es um diese Ämter wohl kaum mehr einen ernstzunehmenden Wettbewerb gab. Oft dürfte also die „Wohltaten" gegenüber der Stadt nicht mehr unbedingt aus freien Stücken bzw. in eigenem Interesse, sondern vielmehr aus Zwang erfolgt sein.[1391]

Im Zuge der wirtschaftlichen Veränderungen und nicht zuletzt als Folge des immer geringer werdenden Zustroms an Sklaven verschwand im 3. Jhdt. n. Chr. auch die Gruppe der reichen Freigelassenen, die in der frühen Kaiserzeit am *forum* vor allem in der Gemeinschaft der *Augustales* oder anderer *collegia* in Erscheinung getreten waren.[1392] Zwar existierten Berufsvereine und *Augustales* noch immer, doch waren etwa letztere nun weitestgehend aus freigeborenen

---

1384 So war etwa bei den ritterlichen *tribuni militum*, deren Identität und Herkunft ermittelbar ist, das Verhältnis von Italikern zu Provinzialen zwischen Augustus und Caligula 90:20, unter Claudius und Nero 25:20, unter den Flaviern 21:30, im 2. Jhdt. n. Chr. schließlich 117:143 (Siehe dazu Christ 2005, 408f. und v.a. Alföldy 2011, 165f. mit weiterführenden Literaturangaben in Anm. 323). Eine fast identische Entwicklung lässt sich auch für den *ordo senatorius* zeichnen: In der Republik und der frühen Kaiserzeit stellte Italien noch das Gros der senatorischen Familien im Reich, und selbst unter Domitianus etwa waren es noch 76% gegenüber 24% Provinzialen (Chastagnol 1992, 160). Unter Traianus sank der Anteil Italiker auf 65%, zwischen Hadrianus und Commodus auf auf 54 und 57%. Der Anteil Italiker ist also im Verlauf der hohen Kaiserzeit mit dem allmählichen wirtschaftlichen Niedergang Italiens im Verlaufe des 2. und v.a. des 3. Jhdt. n. Chr. einerseits und dem gleichzeitigen wirtschaftlichen Aufstieg anderer Regionen – etwa des Ostens oder Nordafrika – stetig gesunken, während die senatorischen Familien immer häufiger aus den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Reiches stammten (Chastagnol 1992, 159-168; Alföldy 2011, 152.154-158). Unter Marcus Aurelius (Alföldy 2011, 157) bzw. unter Caracalla (Chastagnol 1992, 160: 57% Provinziale gegenüber 43% Italiker) stellten die provinzialrömischen Familien dann offenbar erstmals die Mehrheit im Senat.

1385 Chastagnol 1992, 159-168.

1386 Natürlich konnten die *decuriones* auch dem Ritter- oder Senatorenstand angehören. Die Besprechung erfolgt also deshalb getrennt, um die uns wichtigen Punkte deutlicher darstellen zu können. Damit geht aber selbstverständlich nicht die Behauptung einher, die *ordines senatorius, equester* einerseit und der *ordo decurionum* seien scharf getrennte, einander gegenseitig ausschließende Gesellschaftsschichten gewesen.

1387 Alföldy 2011, 235f.

1388 Diese Aufgaben werden vom diokletianischen Juristen Hermogenianus in Dig. 50,4,1,2 als *munera civilia* aufgelistet.

1389 Dig. 50,4.

1390 Bezeichnend die Stelle Dig. 50.4.3.2 (Ulpianus 2 opin.): *Si in metallum datus in integrum restitutus sit, perinde ac si nec damnatus fuisset, ad munera vel honores vocatur: nec opponet fortunam et casus tristiores suos ad hoc solum, ne patriae idoneus civis esse videatur*: Sobald ein zur Arbeit in den Bergwerken Verurteilter seine Strafe getan hatte, sollte er wieder in den *ordo* zurückgerufen und zu *munera* und *honores* verpflichtet werden, als wäre er nie verurteilt worden. Die früh- und hochkaiserzeitlichen *leges municipales* sehen für die Bewerbung um Ämter bekanntlich noch einen tadellosen Leumund vor. Jetzt scheint man vielerorts froh gewesen zu sein, wenn man jemanden zu munizipalen Ämtern verpflichten konnte. Dass die Freistellung von der Pflicht der *munera* offensichtlich eine „Befreiung" war, zeigt etwa die severische Dig. 50.4.4pr. (Ulpianus 3 opin.): *Cura exstruendi vel reficiendi operis in civitate munus publicum est, a quo quinque liberorum incolumium pater excusatur: nec si per vim extortum munus fuerit, excusationem, quam habet ab aliis muneribus, auferet:* Wenn der Vater fünf Kinder hat, ist er von dieser Pflicht ausgenommen.

1391 Alföldy 2011, 237f.

1392 Alföldy 2011, 238.

Bürgern zusammengesetzt.[1393] Die früheren Aufsteiger, die in der frühen Kaiserzeit als Kontrapol zum *ordo decurionum* den Wettbewerb in der Stadt zusätzlich befeuert hatten, waren nun also weitestgehend verschwunden.

Was nun die *fora* in der späten Kaiserzeit angeht, so gilt es zunächst festzuhalten, dass sich in dieser Zeitspanne nur wenige bauliche Veränderungen fassen lassen. So gab es nur sehr wenige Neubauten und Reparaturen, was seine Entsprechung in der geringen öffentlichen Bautätigkeit in den Städten Italiens insgesamt findet.[1394] Die in den vorangehenden Kapiteln aufgezeigten Tendenzen der frühen und hohen Kaiserzeit setzten sich aber teilweise auch noch in der späten Kaiserzeit fort, obschon dies auf relativ tiefem Niveau geschah.

Die *fora* Italiens erfüllten auch in der späten Kaiserzeit vor allem sakrale, politisch-juristische und repräsentative Funktionen, während die ohnehin schon geschwundenen merkantilen Funktionen auf tiefem Niveau sogar noch etwas zurückgingen. Habitative Funktionen erfüllte mit Ausnahme von *Lucus Feroniae* kein *forum* mehr und auch otiose Nutzungsformen schlugen sich nur höchst selten in gebauter Architektur nieder.

Was die Sakralbauten an den *fora* betrifft, so entstanden nur noch in einzelnen Fällen allenfalls noch kleinere *sacella* wie etwa das sog. Larario 013, welches wahrscheinlich an der Wende vom 2. zum 3. Jhdt. n. Chr. zwei *tabernae* 005 an der W-Schmalseite des *forum* von *Paestum* ersetzte, oder der Schrein für Liber Pater 016, welcher an der O-Schmalseite des *forum* von *Cosa* errichtet wurde. In den meisten Städten aber veränderte sich kaum mehr etwas. Trotzdem blieb das *forum* allein wegen der hohen Anzahl an Sakralbauten wohl der wichtigste binnenstädtische Kultort.

Auch bei den Bauten politischer und juristischer Funktion wurde weitestgehend der *status quo* beibehalten. Zwar sind in einigen Fällen Reparaturmaßnahmen oder Umbauten von *basilicae*[1395] und *curiae*[1396] belegt, doch änderte sich dadurch an der Nutzung nichts. Es blieb also dabei: Die Gebäude politischer und juristischer Funktion waren zusammen mit dem Haupttempel die wohl größten und am auffälligsten inszenierten Bauten am *forum* und nahmen einen größeren Teil der platzrandseitigen Flächen ein.

Was die repräsentativen Funktionen spätrömischer *fora* in Italien angeht, so gelten hier zumindest teilweise dieselben Überlegungen, die wir bereits für die hohe Kaiserzeit angestellt haben. Aus synchroner Sicht – d.h. dem antiken Betrachter – präsentierten sich die *fora* der späten Kaiserzeit als äußerst repräsentative Räume, denn dem spätrömischen Besucher kamen ja nicht nur die neu errichteten Bauten und Statuen, sondern auch die Hinterlassenschaften der vorigen zwei bis drei Jahrhunderte zu Gesicht. Betrachtet man aber die tatsächlichen Neuerungen des 3. Jhdt. n. Chr. – nicht so sehr die ohnehin kaum vorhandenen Neubauten[1397] als vielmehr die neu errichteten Statuen – so zeigen sich doch einige Veränderungen.

Die Gesamtzahl der Neuaufstellungen nämlich stieg nach dem 2. Jhdt. n. Chr. wieder an, ohne jedoch das Niveau der frühen Kaiserzeit zu erreichen. Dennoch ist diese Entwicklung bemerkenswert, und sie ist es erst recht, wenn man bedenkt, dass Ehrungen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. schon relativ selten waren und um die Mitte des 3. Jhdt. n. Chr. zur Gänze aussetzen. Dies bedeutet also nichts anderes, als dass der Großteil der Ehrenstatuen der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. und fast ausnahmslos alle Ehrenstatuen der 2. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. für den Kaiser oder Mitglieder seiner Familie aufgestellt wurden.

1393 Alföldy 2011, 238.

1394 Dies zeigen die Zahlen bei Jouffroy 1986, 320f.Abb.1 deutlich: Die von ihr erfassten Baumaßnahmen belaufen sich auf 382 im 1. Jhdt. n. Chr., auf 198 im 2. Jhdt. n. Chr., auf nur 64 im 3. Jhdt. n. Chr. und auf 89 im 4. und dem frühen 5. Jhdt. n. Chr.

1395 So etwa bei der *basilica* 003 in *Opitergium* (spätantoninisch-frühseverisch) oder bei der *basilica* 007 in *Verona* (severisch).

1396 So bei der *curia* 010 von *Scolacium* (Phase 3).

1397 Größere Bauprojekte gab es im Grunde nur in *Cosa*, dessen Stadtgebiet im Vergleich zur Republik geradezu entvölkert war. Im Auftrag von Kaiser Maximinus wurden mit öffentlichen Geldern das *odeum* 014 und die *porticus* 011 erneuert (A 9 = AE 1982, 325). Da die Atriumhäuser 009 aber längst aufgelassen und zerfallen waren, schloss die *porticus* 011 nach hinten einfach mit einer durchgezogenen Mauer ab, vermittelte also in keinster Art und Weise mit dahintergelegenen Bauten. Der spätkaiserzeitliche Platz und die *porticus* 011 von *Cosa* waren dadurch weitestgehend zur repräsentativen Kulisse für die drei Gebäude geworden, die sich noch am Platz erhoben: Das *odeum* 014, die *curia* 007 und der Schrein für Liber Pater 016. Das *forum* von *Cosa*, das fast nur noch repräsentative Funktionen erfüllte, zeigt dadurch geradezu beispielhaft, wie wichtig die repräsentative Funktion des *forum* im Verlaufe der Kaiserzeit geworden war.

Die Anzahl Ehrenstatuen für Munizipale, so haben wir im entsprechenden Kapitel (9.3.5. Die Geehrten) argumentiert, war aufs Engste verquickt mit der Intensität des Wettbewerbs innerhalb der munizipalen Oberschicht. Da dieser in der späten Kaiserzeit aufgrund der bereits oben geschilderten Ausdünnung der Oberschicht und der wenig favorablen wirtschaftlichen Lage in vielen Städten schwächer geworden oder gar ganz zum Erliegen gekommen war, ist es nur konsequent, dass vielerorts die Ehrenstatuen für die Munizipalen zurückgingen. Letztlich gab es auch für die Gemeinde immer weniger Anlass, überhaupt eine solche zu stiften: Große Euergeten gab es immer weniger, und wer als Beamter nur gerade seine Pflichtausgaben machte, durfte wohl kaum mit einer Statuenehrung rechnen. In der Forschung hat man aber zu Recht darauf hingewiesen, dass sich das Selbstrepräsentationsbedürfnis der Eliten nicht einfach zur Gänze aufgelöst habe,[1398] allerdings halten wir die Annahme, dass es lediglich eine Verschiebung des Interesses hin zu anderen Repräsentationsmedien gegeben habe, für partiell problematisch, weil das bedeuten würde, dass insgesamt immer noch gleich viele Mittel in die Selbstrepräsentation investiert, diese aber nur anders verteilt worden wären. Sicherlich waren – gerade auch im 4. Jhdt. n. Chr. – reiche Privathäuser und Villen vorhanden, und gewiss waren Spiele noch immer populär. Die tatsächlich getätigten Ausgaben hierfür sind allerdings schwer zu quantifizieren und damit in Vergleich zu setzen zu den Ausgaben, die man hierfür etwa im 1. Jhdt. n. Chr. getätigt hat.[1399] Vor allem sollte man sich aber von einzelnen prosperierenden Ausnahmen wie *Ostia* oder *Aquileia* nicht dahingehend täuschen lassen, dass in den allermeisten Privathäusern in einem Großteil der italischen Städte gar nichts mehr investiert wurde, weil man zu einer – auch ins Private gekehrten – Selbstrepräsentation rein finanziell gar nicht mehr in der Lage war. Gleiches gilt letztlich für die Schriftquellen, die von pompösen Auftritten einzelner Bürger und aufwendigen Spielen berichten: Dies mag für ausgewählte Städte und andere Reichsteile zutreffen, aber in den meisten italischen Städten war ein solcher Aufwand fern von jeder Realität. So mag sich in den reich gebliebenen Städten eine gewisse Verschiebung der Repräsentationsmedien ereignet haben, aber in den allermeisten Städten war der *ordo decurionum* durch die Wirtschaftslage und die immer höheren Abgaben geradezu ausgeblutet und demzufolge weder willens noch in der Lage, in Konkurrenz zu anderen *decuriones* zu treten.[1400]

Im Lichte dieser Ausführungen mag der Anstieg der bzw. die Konzentration auf Ehrenstatuen für das Kaiserhaus zunächst erstaunen, zumal hierfür erhebliche Mittel aufgewendet werden mussten. Die naheliegendste Erklärung möchte man vielleicht in der Tatsache erkennen, dass sich die Kaiser nach Alexander Severus in relativ schneller Abfolge ablösten und es dadurch in der späten Kaiserzeit insgesamt mehr Herrscher gab als in der hohen oder der frühen Kaiserzeit. Unter der Annahme, auf jedem *forum* jeder italischen Stadt habe es für jeden Kaiser mindestens eine Statue gegeben, würde man dann rein rechnerisch zum Schluss gelangen, dass es im 3. Jhdt. n. Chr. notgedrungen mehr kaiserliche Ehrenstatuen gegeben haben müsste als im 2. oder im 1. Jhdt. n. Chr. Es lässt sich allerdings an unseren Statistiken unschwer ablesen, dass diese Annahme trotz der unsicheren Variabel des Überlieferungszufalles kaum zutreffen kann: Hätte es nämlich auf jedem *forum* tatsächlich eine Statue für jeden Kaiser des 2. Jhdt. n. Chr. gegeben, wäre wohl kaum eine derart geringe Menge auf uns gekommen. Der Anstieg der Kaiserstatuen kann also wohl kaum alleine in der banalen Tatsache begründet sein, dass es in der späten Kaiserzeit einfach mehr Kaiser gab als in den vorigen Jahrhunderten. Eine der plausibleren Ursachen dürfte die veränderte Attitüde der Kaiser sein, die

[1398] Ausführlich erörtert wird diese Debatte im Kapitel 9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation.

[1399] So müssen nicht nur die Villen am Golf von Neapel, sondern auch solche in Norditalien (man denke nur an die grandiose sog. Villa di Catullo in Sirmione) den Vergleich mit spätantiken Beispielen (Auch wenn in Sizilien gelegen, denkt man natürlich oft an Piazza Armerina) in keinster Art und Weise scheuen. Dass erstere zumeist sehr „nackt" daherkommen, hängt damit zusammen, dass die in ihnen verwendete Marmorverkleidung relativ einfach zu spoliieren war, während die – in unseren modernen Augen (warum auch immer) „aufwendigeren" – viel öfters anzutreffenden Buntmosaike der Spätantike kaum wiederzuverwenden waren und deswegen meist an Ort und Stelle verblieben.

[1400] Bezeichnenderweise überlebt das System des Euergetismus in Nordafrika, welches auch im 3. und 4. Jhdt. n. Chr. weiterhin prosperiert, bis ins 4. Jhdt. n. Chr. Der verhältnismäßig große Reichtum sorgt für breitere Oberschichten, einen entsprechenden Wettbewerb innerhalb derselben und für entsprechende Ausgaben von deren Mitgliedern, um sich selbst zu repräsentieren. In Nordafrika wird aber bei weitem nicht nur in Villen, Privathäuser, Prozessionen und Spiele investiert: Auch die öffentliche Infrastruktur wird weiterhin in Stand gehalten und die Ehrenstatuen sind durchaus noch vorhanden.

sich seit Septimius Severus *domini* nannten[1401] und mit Aurelianus sogar ganz offen nach einer göttlichen Verehrung verlangten.[1402] Die Erklärung der *devotio*, also der Unterordnung, unter das *numen* des Kaisers war in der späten Kaiserzeit also nicht mehr einfach nur ein fakultatives *comme il faut*, sondern war zunehmend zur unausweichlichen Pflicht geworden.[1403] Unter diesen Voraussetzungen scheint die immer stärkere Fokussierung auf Kaiserstatuen in der späten Kaiserzeit wesentlich begreifbarer.

Was die merkantilen Funktion angeht, so wurden zwar nur noch selten *tabernae* abgerissen, wie dies etwa bei zwei weiteren *tabernae* am *forum* von *Paestum* geschah,[1404] als man den Bau des sog. Larario 013 errichtete, doch an den meisten *fora* spielte der Kleinhandel in der späten Kaiserzeit eine unverändert untergeordnete Rolle. Dennoch kann von einer kompletten Verdrängung des Kleinhandels vom *forum* nach wie vor nur in Ausnahmefällen die Rede sein.

Gleiches gilt für die otiosen Funktionen: Zwar blieben die Theaterbauten an den *fora* von *Cosa* (*odeum* 014), *Scolacium* (002) und *Tusculum* (010) bestehen, doch änderte sich an dieser Situation nichts mehr. Unmittelbar am *forum* gelegene Thermen gab es lediglich in *Lucus Feroniae* (018) und in *Saepinum* (013), während der Eingang der zwar ebenfalls in nächster Nähe zum *forum* von *Ostia* gelegenen Terme del Foro erst im späten 4. Jhdt. n. Chr. zum *forum* hin verschoben wurde.

Bis auf *Lucus Feroniae* spielte Wohnbebauung an den römischen *fora* Italiens indessen keine Rolle mehr.

10.6. Die Spätantike

Mit dem Regierungsantritt der Tetrarchen im Jahre 284 n. Chr. lässt die große Mehrheit der Forschung die Spätantike beginnen. Dass aber viele Entwicklungen, die für die Spätantike von Bedeutung sind, bereits vor der Tetrarchie ihren Anfang nahmen, dürfte nicht weiter verwundern und muss deshalb hier nicht gesondert besprochen werden. Gleichwohl ist der Beginn der Tetrarchie insofern ein Wendepunkt, als dass nun das Reich sowohl im Innern als auch gegen außen wieder dauerhaft stabilisiert werden konnte.

Von den zahlreichen Veränderungen, die sich in der Spätantike ereignet haben, kann hier natürlich nicht ausführlich die Rede sein. Dennoch seien hier einige Entwicklungen kurz umrissen, die insbesondere für Italien, seine Städte und vor allem seine *fora* von Belang sind.

Aus verwaltungstechnischer Sicht relevant ist die Aufteilung des Reiches[1405] in vier *praefecturae*, von denen eine die *praefectura Italiae* war. Diese wiederum war in vier Diözesen (*Africa, Pannonia, Italia Annonaria*, *Italia suburbicaria*) eingeteilt, wobei sich Italien selbst über zwei Diözesen erstreckte. Die Diözese *Italia Annonaria* (Hauptstadt *Mediolanum*), die sich von der Donau in etwa bis auf die Höhe Roms erstreckte, war in sechs *provinciae* aufgeteilt, zu denen allerdings auch die ursprünglich nicht zu Italien gehörenden Provinzen *Alpes Cottiae* und *Raetia* gezählt wurden. Die Diözese *Italia suburbicaria* (Hauptstadt Rom), der auch die früheren Provinzen *Corsica, Sardinia* und *Sicilia* angehörten, war indessen in sieben *provinciae* unterteilt. Das Gebiet des augusteischen Italien erstreckte sich demnach über insgesamt acht *provinciae*, wobei jeder *provincia* ein *praeses* vorstand, der nicht nur Verwaltungsaufgaben hatte, sondern auch Bau- und Infrastrukturprogramme unternahm. Damit war Italien seit dem späten 3. Jhdt. n. Chr. wesentlich stärker gegliedert und straffer verwaltet als in der Zeit davor. In den Städten kam den *praesides provinciae*, wie wir im Folgenden

1401 Alföldy 2011, 220.
1402 Clauss 1999, 186f.521.
1403 Siehe dazu Gundel 1953, 128-150.
1404 Interessanterweise wurde im 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. östlich der *basilica* 2 015 auch ein *macellum* 016 mit mehr als zehn Räumen errichtet, welches auch einen Eingang zum *forum* hin besaß. Dadurch wurde die Anzahl vom *forum* von *Paestum* verdrängter Ladeneinheiten wieder weitestgehend ersetzt. Dies zeigt einerseits, dass der Handel an sich für die Stadt natürlich keinerlei Bedeutung verloren hatte, andererseits handelt es sich dabei um eine funktionale Ausdifferenzierung: Geruchs-, abfall- und schmutzintensive Handelszweige, die gleichzeitig viel Wasser zur Aufbereitung ihrer Waren benötigten, wurden in einem Bereich konzentriert.
1405 Siehe dazu Arce 1994, 399-409; Savino 2005, 18-26 (mit Fokus auf die *Campania*). Die Provinzialisierung Italiens hatte möglicherweise bereits unter den letzten Soldatenkaiser begonnen, wurde aber spätestens in tetrarchischer Zeit eingeführt (siehe dazu die beiden angegebenen Titel).

noch sehen werden, eine zentrale Rolle als Stifter von öffentlichen Großbauten, Reparatur- und Instandsetzungsmaßnahmen zu.

Wirtschaftlich scheint sich Italien im späten 3. und im 4. Jhdt. n. Chr. wieder etwas erholt zu haben, worauf wohl auch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und das Ausbleiben von Barbareneinfällen einen wesentlichen Einfluss hatten. Diese wirtschaftliche Erholung wird auch anhand der wieder leicht steigenden Anzahl öffentlicher Baumaßnahmen im 4. Jhdt. n. Chr. deutlich.[1406] Die zentrale Erwerbsquelle war in Italien – noch stärker als zuvor – die Landwirtschaft,[1407] während das Handwerk nur noch auf lokaler Ebene, für den Export dagegen kaum mehr von Bedeutung gewesen zu sein scheint.[1408] Trotz gewisser Veränderungen und obgleich die Bevölkerung in einer Vielzahl der italischen Städte bereits im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. offenbar geschrumpft war,[1409] zeigten das städtische Leben und die Stadtkultur in ihren Grundzügen[1410] noch eine bemerkenswerte Kontinuität: Noch gab es die traditionellen städtischen Priester und Beamten ebenso wie städtische Institutionen (etwa der *ordo decurionum*, der in der *curia* tagte).

Nichtsdestotrotz konnte sich das System des Euergetismus, welches die Städte Italiens im 1. und 2. Jhdt. n. Chr. so stark geprägt, im 3. Jhdt. n. Chr. aber stark gelitten hatte, nicht wieder erholen. Auch wenn es noch einen Wettbewerb um Ansehen innerhalb der städtischen Oberschichten gegeben haben muss, so dürfte dieser schon alleine aufgrund der in den meisten Städten dünner gewordenen Oberschichten doch eher moderat gewesen sein.[1411] Da der *decurionatus* gleichzeitig immer stärker zur erblichen Pflicht wurde, die mit erheblichen finanziellen Belastungen verknüpft war, und die Volkswahlen in Italien wohl im 4. Jhdt. n. Chr. ohnehin verschwunden sein dürften, wird sich das Interesse, sich als Mitglied der Oberschicht über die gesetzlichen Pflichten hinaus für die Gemeinschaft einzusetzen, in Grenzen gehalten haben. Gleichzeitig hatten die Provinzialisierung Italiens (sowie – außerhalb Italiens – die Verkleinerung der Provinzen) und die damit einhergehende straffere Verwaltung und Kontrolle von oben zu einer stärkeren Einmischung der überstädtischen Verwaltungsorgane – im Wesentlichen des Statthalters – geführt,[1412] die sich negativ auf die Selbstverwaltung der Städte und das autonome Handeln ihrer Einzelakteure ausgewirkt haben.[1413] Neue Aufstiegsmöglichkeiten, die gleichzeitig von der Pflicht, sich auf munizipaler Ebene zu engagieren, entbanden, boten nun der Militärdienst und die Ämter der kaiserlichen Zivilverwaltung, was den Fokus der munizipalen Oberschicht noch stärker vom traditionellen Euergetismus abgezogen haben dürfte.[1414] Bezeichnenderweise finden wir in dieser Zeit nur noch vereinzelte Stiftungen von Mitgliedern der munizipalen Oberschicht,[1415] während der Großteil der öffentlichen Bauten und Statuen vom *praeses provinciae* oder – natürlich wesentlich seltener – vom Kaiser

---

1406 Jouffroy 1986, 320f.Abb.1: Die Anzahl öffentlicher Baumaßnahmen stieg von 64 im 3. Jhdt. n. Chr. auf 89 im 4. und frühen 5. Jhdt. n. Chr.

1407 Vera 2001, 629; Savino 2005, 26-74.

1408 Den Provinzen südlich von Rom kam offenbar vor allem die Aufgabe zu, Rom mit Getreide, Wein, Schweinefleisch, Holz und Kalk (Mörtel) zu versorgen (Vera 2001, 629; Savino 2005, 26-74.).

1409 Liebeschuetz 2001, 390-399; Cecconi 2006, 298f. Gegen einen Bevölkerungsrückgang: Krause 1987b, 229f.; Wickham 1989, 145f.

1410 Zu den Mechanismen, die in den Tiefen einen starken Wandel bewirkten, siehe weiter unten.

1411 Wenn es nicht mehr darum geht, gewählt zu warden, dann bringt eine nach außen gerichtete Repräsentation, die um Ansehen und Beliebtheit bei großen Bevölkerungsschichten bemüht ist, nichts mehr. Eine Selbstrepräsentation dürfte dann allenfalls *innerhalb* der eigenen Schicht eine Rolle spielen. Feste, Innenausstattung der Häuser, aufwendige Tafelservice, teures Essen bei Gastmählern und aufwendige Kleidung dürften als Repräsentationsmedien starker greifen als öffentliche Bauten für die Allgemeinheit.

1412 So auch Claude 1969, 146; Liebeschuetz 1992, 6; Lepelley 1992, 242; Ward-Perkins 1998, 375.

1413 Arce 1982, 102 nennt diese Einmischung als einen der Gründe „de la pérdida de la vitalidad y del nervio de las ciudades." Fast identisch bei Arce 2002, 46f. Ähnlich auch Lewin 2001, 36: „the new position held by governors in the cities may have further contributed to the decline of the *curiales* as a class. In the long run, government interference seems to have presented an obstacle to the emergence of an active local ruling class capable of running the cities." Ebenso Liebeschuetz 1992, 4f.6-9. Nicht selten sind auch die Klagen der *curiales* über die Beschneidung ihrer Rechte durch den Statthalter (Cod. Theod. 12,1,68 von 364 n. Chr. (*Avellinum*); Libn. or. 28,5 (383 n. Chr.)), allerdings sollte, wie Cecconi 2006, 293f. richtigerweise bemerkt, deswegen nicht generell davon ausgegangen werden, dass das Verhältnis zwischen Städten und Statthalter stets und immer problematisch war.

1414 So auch Liebeschuetz 2001, 411f.: „The decline and fall of curial government was a consequence of the increased pressure on decurions by the imperial administration of the Late Empire, as well as of the new opportunities for social advancement offered by the enlarged civil service." Dass vereinzelte Städte – insonderheit Hauptstädte und Statthaltersitze – von diesem neuen System auch profitierten, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden (Liebeschuetz 1992, 9; Liebeschuetz 2991, 12f.37-39; Ward-Perkins 1998, 386-388; Arce 2002, 50f.).

1415 Jouffroy 1986, 171: Es finden sich nur wenige, dafür umso illustrere Fälle wie C. Sallius Pompeianus Sofronius (AE 1931, 119-121). Siehe dazu auch die Bauinschrift CIL 9, 2638 aus *Aesernia*: Dort ordnete der *rector provinciae* Autonius Iustinianus den Wiederaufbau des aufgrund eines Erdbebens eingestürzten *macellum* an, jedoch finanzierten den Aufbau der *vir primarius* Castricius und sein Sohn Silverius, und zwar *sumptu proprio*, allerdings steuerte die *res publica* Säulen und Ziegel bei (*acceptis columnis et tegulis / a re publica*).

finanziert wurde.[1416] Vor allem im Verlaufe der 2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr. scheinen dann auch die Bischöfe zu zunehmend wichtigen Akteuren in den Städten geworden zu sein.[1417]

Was nun die *fora* der italischen Städte anbelangt, so ist fast überall eine weitestgehende Kontinuität der Bausubstanz und der Bautypen zu beobachten, während eine Auflassung des *forum* nur in wenigen Einzelfällen stattfand, die dann aber stets – wie etwa in *Tusculum* (Ende 3. Jhdt. n. Chr.) oder *Veleia* (Ende 3. Jhdt. n. Chr.)[1418] – mit der Aufgabe oder Ruralisierung der gesamten Stadt einherging. Auf den allermeisten *fora* sind zwar nur wenige Neubauten oder tiefgreifende bauliche Veränderungen, aber zahlreiche Reparatur-, Unterhalts- und Wiederaufbaumaßnahmen überliefert, die vom Willlen zeugen, die städtische Infrastruktur und insbesondere das Zentrum der Stadt zu konservieren. Das spätantike *forum* erfüllte dabei weiterhin vor allem sakrale, politische, juristische und repräsentative Funktionen, in geringerem Maße merkantile, selten nur otiose und mit Ausnahme von *Lucus Feroniae* keine habitativen Funktionen. Die einzelnen Nutzungsformen unterlagen dabei im 4. Jhdt. n. Chr. teilweise durchaus einem Wandel, der im Folgenden in aller Kürze dargelegt sei.

Trotz fortschreitender Christianisierung der spätantiken Gesellschaft blieb das *forum* weiterhin das sakrale Zentrum der klassisch-paganen Stadt: Nirgendwo wäre erkennbar, dass die am *forum* gelegenen Tempel und *sacella* im 4. Jhdt. n. Chr. geschlossen oder gar zerstört worden wären. Vielmehr muss man mit einer Weiternutzung dieser Bauten bis ins späte 4. oder gar frühe 5. Jhdt. n. Chr. rechnen. So wurde etwa der Schrein für Liber Pater am *forum* von *Cosa* nachweislich bis ins frühe 5. Jhdt. n. Chr. in dieser Funktion genutzt, und auch die Tatsache, dass das sog. *Capitolium* – also der große hadrianische Tempel am *forum* von *Ostia* – noch immer extrem gut erhalten ist und dies bei den Grabungen im 19. Jhdt. ganz offenbar noch viel stärker war, zeigt deutlich, dass dieser lange gar nicht spoliiert worden sein kann. Kirchen dagegen kommen an den *fora* des 4. und früheren 5. Jhdt. n. Chr. überhaupt keine vor.[1419] Wenn solche entstanden, so geschah dies – genau gleich wie in Rom – stets an peripherer Lage der Stadt: So sind etwa die Basilikakomplexe in *Aquileia* und in *Brixia,* sowie die Basiliken in *Iulium Carnicum*, *Iulia Concordia*, *Luna*, *Mediolanum*,[1420] *Ostia* oder *Scolacium* alle am Stadtrand entstanden.[1421] Solange die *fora* also noch ihre althergebrachten Funktionen erfüllten, fand keine Überformung der paganen Sakralarchitektur durch christliche Kultbauten statt, d.h., bis zum Ende der allermeisten *fora* am Ende des 4. / Beginn des 5. Jhdt. n. Chr. bzw. – in Ausnahmefällen – nach der Mitte des 5. Jhdt. n. Chr. blieb der zentrale öffentliche Platz ein ausschließlich paganer Kultort. In den allermeisten Fällen entstanden auch später keine Kirchen mehr am *forum*, weil sich die Stadt entweder gänzlich aufgelöst oder sich ihr Kern ohnehin in andere Bereiche des früheren Siedlungsgebeietes verschoben hatte, sodass der neue Kultbau vielerorts zwischen Ruinen und auf brachliegendem Gelände zu liegen gekommen wäre, was wohl wenig zweckmäßig gewesen wäre. Die wenigen Kirchenbauten aber, die trotzdem irgendwann im Bereich ehemaliger, nun aber längst aufgelassener und spoliierter *fora* errichtet wurden, entstanden frühestens zum Ende des 5., oft aber erst im 6. Jhdt. n. Chr. Aber auch hierbei ist keinerlei Systematik – etwa dass man die Kirchen gezielt in oder auf frühere Tempel gesetzt hätte – zu erkennen. Vielmehr entstanden die Kirchen in *basilicae*, *tabernae* und Tempeln gleichermaßen. Oder – wenn man gleichwohl nach einer Systematik suchte – ließe sich allenfalls dahingehend eine solche ausmachen, dass bei der Wahl des Bauplatzes vor allem die Ökonomie eine Rolle spielte: So wurden sie meistens in bereits bestehende, aber aufgelassene Gemäuer gesetzt, wodurch erhebliche Kosten gespart werden konnten. Der Vorgängerbau bestimmte dadurch allerdings in nicht unerheblichem Maße Größe und Proportionen des Baus. Da sich aber das Stadtzentrum,

1416 Die kaiserlichen Stiftungen in *Campania* hat Savino 2005, 278f.

1417 Siehe dazu v.a. Liebeschuetz 2001, 137-168; Tabata 2002, 138-145; Cecconi 2006, 298.300.m.Anm.45.

1418 Zumindest als darbend ist auch das *forum* von *Cosa* im 4. Jhdt. n. Chr. zu bezeichnen, aber vollständig aufgegeben worden zu sein scheint es noch nicht.

1419 Der Vorschlag, die Umwandlung der *basilica* 002 von *Volsinii Novi* in eine Kirche ins frühe 4. Jhdt. n. Chr. (!) zu datieren (siehe dazu den Katalogeintrag), beruht auf keinerlei belastbaren archäologischen Daten. Gleiches gilt für die *basilica* 005 in *Minturnae*, deren Fußboden wohl im frühen 4. Jhdt. n. Chr. restauriert wurde (siehe dazu wiederum den Katalogeintrag 005), woraus aber noch lange nicht der Schluss erlaubt ist, sie habe nun als Kirche gedient (hierfür wären eindeutige Mosaiken, ein Altar, Gräber oder Inschriften nötig).

1420 Zu *Mediolanum* siehe Haug 2011, 112-118.

1421 Zwar nicht am *forum*, aber mehr oder minder im geographischen Stadtzentrum lag die frühchristliche Kirche in *Rusellae.*

wenn es überhaupt noch ein solches gab, meistens in andere Bereiche der Siedlung – oftmals zu den ehemals peripheren Basiliken hin – verschoben hatte, wurde das sakrale Zentrum der kaiserzeitlichen, paganen Stadt trotzdem nie zum sakralen Zentrum der frühmittelalterlichen, nunmehr christlichen Stadt.

Bis zum Ende des 4. Jhdt. n. Chr. noch immer eine sehr zentrale Rolle spielten auch die politischen Funktionen. Zwar haben wir – im Gegensatz etwa zu Nordafrika – für das spätantike Italien keine Belege mehr dafür, dass die Beamten noch vom Volk gewählt worden wären, und wahrscheinlich müssen wir davon ausgehen, dass diese Volkswahlen in den meisten italischen Städten bereits gegen Ende des 3. Jhdt. n. Chr. zu einem Ende gekommen sind.[1422] Dies wirkte sich allerdings ohnehin nur auf die ephemere politische Nutzung aus, nicht aber auf die gebaute Architektur am Rand des Platzes. Das wichtigste politische Gebäude am Platz dagegen, die *curia,* blieb überall bestehen, wurde weiterhin genutzt und restauriert.[1423] Gleiches gilt auch für die *basilicae*, die ja – wie wir bereits mehrfach erörtert haben – oft in baulichem Zusammenhang oder zumindest in räumlicher Beziehung zur *curia* standen, und die ja ebenfalls wichtige Aufgaben der Verwaltung und Rechtsprechung übernahmen. Auch hier sind an einigen Orten Reparatur- oder gar Verschönerungsmaßnahmen belegt.[1424]

Auch die juristischen Funktionen spielten weiterhin eine sehr wichtige Rolle auf den italischen *fora*, da die allermeisten Gerichtsverhandlungen unvermindert auf dem *forum* abgehalten worden sein dürften. Nebst dem Platz bzw. der *basilica*, auf dem bzw. in der das hölzerne oder steinerne *tribunal* stand, kam in der Spätantike dem *secretarium* ein immer größeres Gewicht zu, weil gewisse Phasen des Prozesses nun regulär in ihm stattfanden.[1425] Nichtsdestotrotz wurde aber auch weiterhin ein *tribunal* benötigt, denn wiederum andere Phasen des Prozesses fanden noch immer *pro tribunali* statt, da die Verhandlungen auch in der Spätantike weiterhin grundsätzlich öffentlich zu sein hatten.[1426] So erstaunt es denn auch nicht, dass wir eine respektable Anzahl von Bauinschriften besitzen, die die Restaurierung von *basilicae*, den Bau oder die Restaurierung eines *tribunal* bzw. eines *secretarium* belegen (einmal ist sogar beides in ein- und derselben Inschrift belegt).[1427]

Auch die Repräsentation spielte auf den spätantiken *fora* Italiens weiterhin eine sehr bedeutende Rolle, auch wenn sich die Formen der Repräsentation stark gewandelt hatten und die für die Repräsentation aufgewandten Mittel insgesamt sicherlich zurückgegangen waren. Gleichwohl dürften sich die *fora* der größeren Städte dem spätantiken Besucher noch immer als äußerst repräsentative Räume dargestellt haben, da er ja nicht nur die Neuaufstellungen, sondern auch die älteren Bauten und Ehrenstatuen zu Gesicht bekam. Gegenüber der späten Republik und der Kaiserzeit hat in der Spätantike aber ganz offenbar die Repräsentation der Stadt als Ganzes noch einmal an Bedeutung gewonnen, während die Repräsentation von Individuen zwar nicht gänzlich verschwunden, doch aber erheblich zurückgegangen war. So ist auf einigen *fora*, die sich in einer noch einigermaßen vitalen Stadt befanden,[1428] zu beobachten, dass nicht nur die monumentalen Großbauten wie die *basilicae*, sondern vor allem auch die *porticus*, also die Repräsentationsarchitektur schlechthin, restauriert wurden.[1429] Gleichzeitig kam ab dem ausgehenden 3. und frühen 4. Jhdt. n. Chr. mancherorts das Phänomen der „Memorialstatuen“[1430] auf: So hat man in dieser Zeit damit begon-

---

1422 Siehe ausführlich dazu das Kapitel 7.1.3. Die *comitia* in den Städten außerhalb Roms.

1423 Von der Nutzung im 4. Jhdt. n. Chr. etwa zeugt eine ganze Reihe von *decreta decurionum*, die in verschiedenen *curiae* gefasst wurden: So etwa in *Abellinum* (CIL 10, 1126; t.p.q. ist das Jahr 315 n. Chr.); *Amiternum* (AE 1937, 119; 7.12.325 n. Chr.); *Paestum* (CIL 10, 476 (30.4.337 n. Chr.) und CIL 10, 477 (1.8.347 n. Chr.)); *Sestinum* (CIL 11, 5996; t.a.q. 375 n. Chr.).

1424 *Abellinum* (CIL 10, 1120); *Beneventum* (CIL 9, 1596); *Minturnae* (*basilica* 005; archäologisch); *Paestum* (A 30); *Puteoli* (CIL 10, 1694); *Regium Iulium* (AE 1913, 227); *Saepinum* (A 25; A 30).

1425 Siehe ausführlich dazu Kapitel 8.1. Einleitendes und 8.9. Das *secretarium.*

1426 Cod. Theod. 1,12,1 (313 n. Chr.): *Imp. constantinus a. aeliano proconsuli africae. omnes civiles causas et praecipue eas, quae fama celebriores sunt, negotia etiam criminalia publice audire debebis […]*;Cod. Theod. 1,16,6 (331 n. Chr.): *Idem a. ad provinciales. praesides publicas notiones exerceant frequentatis per examina tribunalibus, nec civiles controversias audituri secretariis sese abscondant*, [...].

1427 *Saepinum:* A 25 (352-357 n. Chr.) und A 25 (353/358 bis 367/375 n. Chr.): *tribunal*; *Bovianum*: AE 1996, 475 (352-357 n. Chr.): *secretarium*; *Iuvanum*: CIL 9, 2957 (352-357 n. Chr.): *secretarium*; *Rudiae*: AE 1988, 387 = AE 1991, 516 (364-367 n. Chr.): *[se]cretarium tribunal*. Zu den Bauinschriften der *basilicae* siehe oben.

1428 Bei Städten, die bereits im 4. Jhdt. n. Chr. darben, ist einfach eine weitestgehende Stagnation der Bau- und Statuenaufstellungstätigkeit zu beobachten.

1429 *Saepinum*: A 28 (352-357 n. Chr.): *porticus thermarum*; *Beneventum*: CIL 9, 1596 (Frühes 5. Jhdt. n. Chr.): *forum*, *basilica, porticus*; in *Ostia* (*porticus* 012, 013, 015) und *Aquileia* (*porticus* 006) sogar noch in der 1. Hälfte des 5. Jhdt. n. Chr.

1430 Siehe dazu den Abschnitt zu den spätantiken Memorialstatuen im Kapitel 9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation.

nen, Kult- und Zierstatuen von anderen Bereichen der Stadt, die brachlagen (*ex sordentibus locis*), aufs *forum* zu überstellen. Die Statuen hatten dabei ganz offensichtlich ihre ursprüngliche Funktion verloren und wurden nun als Kunstwerke begriffen, die zur Zierde auf dem *forum* aufgestellt wurden. Auf den Statuenbasen, bei denen es sich um die ursprünglich zugehörigen Basen handeln konnte, die bei dieser Gelegenheit aber oftmals neu geschaffen bzw. aus einer nicht zugehörigen Spolie gefertigt wurden, war meistens nicht nur der Auftraggeber, bei dem es sich fast immer um den Statthalter (*praeses provinciae*) handelte, sondern auch der Zweck bzw. das Motiv vermerkt: *Ad ornatum urbis*, also zur Zierde der Stadt, so heißt es da oft, seien die Statuen aufs *forum* überbracht worden. Dies zeigt zum einen, wie wir oben gesagt haben, dass die Statuen in erster Linie als Schmuck verstanden wurden, also keine kultische Bedeutung mehr besaßen: So war es auch kein Hindernis, dass der *corrector Venetiae et Histriae* Septimius Theodulus, selbst ein Christ, pagane Statuen auf dem *forum* von *Aquileia* aufstellen ließ.[1431] Zum anderen wird aus der Formulierung *ad ornatum urbis* eben auch die Repräsentationsebene deutlich: Die Aufstellung dieser Schmuck- oder Zierstatuen diente nicht der Repräsentation eines Einzelnen oder einer Personengruppe, was etwa im Falle einer Ehrenstatue geschah, sondern sie diente – im Rahmen der Städtekonkurrenz – der Repräsentation der Stadt als Ganzes, die dadurch verschönert wurde. In dieselbe Kategorie gehören auch Statuen wie jene für P. Valerius Maro, *pater Vergili*. Zwar dürfte es sich bei letzterer Angabe um eine spätantike Fiktion handeln, doch sollte sie ganz offenbar eine Verbindung zwischen dem berühmten, besonders in der Spätantike äußerst beliebten Autor der *Aeneis* und der Stadt *Aquileia* herstellen.[1432] Ebenso eine städtische Repräsentation sollte wohl die Galerie historischer Gestalten bezwecken, welche am *forum* von *Aquileia* über der Attika der *porticus* 006 angebracht wurde: Bei den Dargestellten handelte es sich nämlich nicht um lebende Zeitgenossen, sondern um bedeutende Persönlichkeiten der Stadtgeschichte (*IIIviri coloniae deducendae*, ehemalige *IIIIviri iure dicundo*, Kaiser, die für *Aquileia* eine Rolle gespielt hatten). Die Statuen, deren Bildunterschrift nur gerade den Namen und das wichtigste Amt nennt, waren also wiederum nicht zur Repräsentation einzelner Personen oder ihrer Nachfahren ausgelegt, sondern sollten die Größe und Bedeutung der Stadt aufzeigen.

Die klassische statuarische Repräsentation einzelner Individuen indessen brach im 4. Jhdt. n. Chr. zwar noch nicht ab, ging aber gegenüber dem 3. Jhdt. n. Chr. markant zurück. So nahm die Anzahl neuer Ehrenstatuen im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. laufend ab, um in den Städten des Nordens in den 370er Jahren zu einem Ende zu kommen, während im konservativeren Süden Neuaufstellungen immerhin noch bis ins frühe 5. Jhdt. n. Chr. vorkamen. Bis ins 6. Jhdt. n. Chr. allerdings scheint sich diese Tradition nur noch gerade in Rom und *Ostia* fortgesetzt zu haben.

Interessant sind dabei auch die Veränderungen, die sich bei der Identität der Geehrten einstellte. Mitglieder der munizipalen Oberschicht nämlich wurden ab dem Ende des 3. Jhdt. n. Chr. fast gar nicht mehr geehrt. V.a. im Norden der Halbinsel waren es im späten 3. und 4. Jhdt. n. Chr. insgesamt – also nicht nur auf dem *forum*, sondern in der gesamten Stadt – nur noch 11,8%, während 58,8% der Geehrten Kaiser und 4,7% der Geehrten Statthalter waren.[1433] In Süditalien betrug der Anteil der Kaiserehrungen am Gesamtbestand mit 29,3% dagegen nicht einmal ganz ein Drittel,[1434] während mit 24,5 % aller Statuen fast ebenso oft der Statthalter geehrt wurde. Die restlichen Ehrungen entfielen auf weitere kaiserliche Beamte und Senatoren.[1435] Zwischen dem Norden Italiens, wo der Kaiser präsenter war (*Mediolanum* und *Ravenna*, aber oft auch *Brixia, Verona* und *Aquileia*), und dem Süden ergab sich also insofern ein markanter Unterschied, als dass im Norden verhältnismäßig mehr Kaiserstatuen aufgestellt wurden, im Süden dagegen war das Verhältnis zwischen Statthalter- und Kaiserstatuen ausgeglichener. Die Funktion der Kaiser-

1431 Siehe dazu vor allem das Kapitel zu den repräsentativen Funktionen des *forum* von *Aquileia*. Die Statuen sind A 27 für Hercules und A 28 für Concordia.

1432 Siehe dazu die Statuenbasis A 29.

1433 Machado 2016, 53. Auf unseren *fora* findet sich kein einziger munizipaler Geehrter, allerdings sind die Zahlen der erhaltenen Basen auch allzu tief, um daraus verlässliche Schlüsse ziehen zu dürfen.

1434 Ward-Perkins 2016, 304.

1435 Machado 2016, 53. Diese gehörten überwiegend zu den Latifundienbesitzern in der *Campania*. Es ist schwierig bis unmöglich, diese Personen einer bestimmten Stadt (einer munizipalen Oberschicht) zuzuordnen.

ehrungen und der Ehrungen für den Statthalter ist indessen die gleiche: Die städtische Gemeinschaft versuchte damit, ihre Loyalität gegenüber dem „Herrscher" zu bezeugen, und hoffte gleichzeitig auf den Dank der geehrten Person. Da im Süden der Kaiser fern, der Statthalter dagegen aufgrund seiner Reisen durch die einzelnen Städte unmittelbar präsent war, wurde dieser gerade im Süden stärker geehrt, denn von ihm erhoffte man sich auch eine unmittelbarere Honorierung dieser Ehr- und Loyalitätsbezeugungen. Diese Hoffnungen dürften insofern begründet gewesen sein, als dass es ja letztlich der Statthalter war, der in wichtigen Angelegenheiten Recht sprach und der die Infrastruktur der Städte durch Reparatur- und Verschönerungsmaßnahmen am Leben hielt.

Die Gründe für den Rückgang und für das endgültige Verschwinden der Ehrenstatuen im spätantiken Italien sind unterschiedlich und wurden anderswo ausführlich besprochen,[1436] weshalb sie hier nur noch in aller Kürze erwähnt werden sollen. Als zentralen Faktor, der vor allem für den Niedergang der munizipalen Statuenehrungen verantwortlich ist, haben wir die Ausdünnung der städtischen Oberschichten bezeichnet, die auf die wirtschaftlich vergleichsweise wenig favorable Situation und die immer höheren finanziellen Belastungen durch Steuern und *munera* zurückzuführen ist und letztlich zu geringerem Wettbewerb innerhalb der Oberschichten führte. Auch war aufgrund der wohl zu einem Ende gekommenen Volkswahlen die permanente Präsenz der eigenen Person im politischen Raum weit weniger attraktiv und wichtig geworden. Ein weiterer Faktor, der beim graduellen Rückgang der Ehrenstatuen eine Rolle gespielt hat, scheint auch der gestiegene Anspruch des Kaisers gewesen zu sein, die Ehrungen zu kontrollieren, was sich an den immer restriktiveren Gesetzen aufzeigen lässt.[1437] Selbst wenn diese nicht immer eingehalten wurden, so verkomplizierten und hemmten sie dadurch natürlich das Aufstellen einer Statue beträchtlich. Dann scheint beim Niedergang der Ehrenstatuenpraxis – letztlich vor allem bei den kaiserlichen Statuen – auch das Christentum eine gewisse Rolle gespielt zu haben.[1438] Dessen Vertreter hatten sich zwar vor allem gegen die kultische Verehrung von Idolen, also (Kult-)statuen, gewandt, doch hatte dies auch Auswirkungen auf die Akzeptanz von repräsentativen, d.h. im Grunde nicht-sakralen Statuen. Wie nämlich einige Statuenbasen aus Kleinasien zeigen,[1439] wurden zuweilen auch bei der Errichtung von Ehrenstatuen pagane Rituale vollzogen, was in einer sich immer stärker christianisierenden Gesellschaft zweifellos als problematisch angesehen worden sein muss. Geradezu bezeichnend erscheint denn auch die Tatsache, dass sich bisher keine einzige Ehrenstatue für einen Bischof oder einen anderen Geistlichen gefunden hat,[1440] wohl aber Mosaik- oder gemalte Darstellungen.[1441]

Unverändert blieb das nicht mehr allzu hohe Gewicht der merkantilen Infrastrukturen, allerdings wurden im Gegensatz zur Kaiserzeit keine *tabernae* mehr abgerissen. Die *basilicae* für allfälligen Groß- und Börsenhandel und Vertragsabschlüsse aber blieben – wir haben es bereits gesehen – überall bestehen und wurden vielerorts sogar restauriert.[1442]

Kaum mehr Gewicht hatten Gebäude mit otiosen Funktionen: Nachdem die Theaterbauten an den *fora* von *Cosa* (*odeum* 014) und *Tusculum* (Theater 010) im Zuge der Auflassung bzw. weitestgehenden Verödung dieser Städte am Ende des 3. Jhdt. n. Chr. aufgegeben worden waren, gab es nur noch ein Theater (002) am *forum* von *Copia*, das bis ins 5. Jhdt. n. Chr. hinein genutzt worden sein könnte. Unmittelbar am *forum* gelegene Thermen gab es lediglich in *Lucus Feroniae* (018) und *Saepinum* (013), während am *forum* von *Ostia* immerhin der Haupteingang der Terme del Foro im späten 4. Jhdt. n. Chr. zum *forum* hin verlegt wurde.

Bis auf *Lucus Feroniae* spielte Wohnbebauung an den spätantiken *fora* Italiens wie bereits in der hohen und späten Kaiserzeit keine Rolle mehr.

1436 Siehe dazu 9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation und 9.5. Die Geehrten.
1437 Siehe dazu 9.3.4. Diachrone Aspekte der statuarischen Repräsentation.
1438 Ward-Perkins 2016, 304-307.
1439 Diese hat Ward-Perkins 2016, 305.
1440 So auch Witschel 2007, 119; Coat-Stephens 2007, 184.
1441 Ward-Perkins 2016, 305f.
1442 Auffällig ist aber etwa in *Ostia*, dass das *forum* nun vollständig vom Wagenverkehr abgekoppelt wurde. Ob die zahlreichen Einlassungen in den spätantiken Plattenbelägen tatsächlich von Märkten zeugen, bleibt offen, aber auszuschließen ist dies sicherlich nicht (Zu den Einzelheiten siehe das Kapitel zu den merkantilen Funktionen des *forum* von *Ostia*).

10.7. Das Ende der *fora* in Italien

Mit Ausnahme der großen Städte Italiens (*Rom, Mediolanum, Aquileia*, *Ostia* sowie anderen großen Zentren der Poebene) waren zahlreiche mittelgroße und kleine Städte bereits im Verlaufe des 4. Jhdt. n. Chr. geschrumpft,[1443] doch hatte dies erst in vereinzelten Fällen zu einer fast vollständigen Auflassung der Stadt geführt.[1444] Die meisten italischen Städte haben also mindestens bis ins frühe 5. Jhdt. n. Chr. weiter existiert, auch wenn sich ihre Bevölkerungszahl und -struktur stark veränderte.[1445] Dann, zu Beginn des 5. Jhdt. n. Chr., beschleunigte sich der Niedergang vieler Städte Italiens massiv. Die allermeisten Städte, deren *fora* von uns *in extenso* untersucht wurden, waren in der 1. Hälfte des 5. Jhdt. n. Chr. nur noch sporadisch besiedelt oder gar endgültig aufgelassen worden.[1446] Orte wie *Iuvanum* oder *Saepinum* scheinen sich gänzlich aufgelöst zu haben, die Bevölkerung dürfte in vorrömische Siedlungsformen zurückgefunden haben. In anderen Orten wie z.B. *Scolacium* konzentrierte sich die erheblich geschrumpfte Stadt in einem meist höher gelegenen, fortifikatorisch günstigeren Bereich. Auch wenn die Urbanisierungsdichte vielerorts massiv zurückging, bedeutete dies noch nicht das Ende des antiken Städtewesens. Gerade die Städte in der Poebene[1447] und die in der Küstenebene zwischen Rom / *Ostia* einerseits und *Salernum* andererseits gelegenen Regionen[1448] waren von der Deurbanisierung nicht im selben Maße betroffen und wiesen – allen Veränderungen zum Trotz – eine bemerkenswerte Kontinuität in der städtischen Kultur und den städtischen Institutionen bis weit ins 5. Jhdt. n. Chr. hinein auf. Erst in der 2. Hälfte des 5. Jhdt. n. Chr. war das Machtgefüge um die städtische *curia* bzw. die *curiales*, selbst wenn diese formell noch weiter existierten,[1449] so weit zusammengebrochen, dass an ihre Stelle neue Machthaber wie Bischöfe, *honorati, possessores*[1450] und *defensores*[1451] traten.

Die Ursachen für diesen signifikanten Wandel sind wie immer mannigfaltig. Viele der bereits in den vorangehenden Unterkapiteln geschilderten Entwicklungen liefen im 5. Jhdt. n. Chr. einfach weiter, kontrastieren aber nun einfach greller mit dem Bild der Stadt des 1.-3. Jhdt. n. Chr. Dazu kamen aber auch noch Faktoren, die das Italien des 4. Jhdt. n. Chr. noch nicht gekannt hatte und erst das 5. Jhdt. n. Chr. prägten. Hier sind vor allem die sich über mehrere Jahre erstreckenden Westgoteneinfälle zu nennen, die 410 n. Chr. in der Plünderung Roms mündeten,[1452] aber auch der in den Jahren 424/425 n. Chr. auf nordostitalischem Gebiet ausgetragene Bürgerkrieg um die Herrschaft im weströmischen Reich,[1453] der Einfall der Hunnen im Jahre 452 n. Chr.[1454] und schließlich die Wirren um den Thronwechsel 476 n. Chr. Diese kriegerischen Ereignisse hatten nicht nur direkte negative Folgen, etwa für die geplünderten Städte und die verschleppte Landbevölkerung, sondern dürften sich auch längerfristig negativ auf die Wirtschaft ausgewirkt haben,[1455] da sie für politische Instabilität und Unsicherheit sorgten. Schließlich brachen mit den verlorenen Provinzen im Norden allfällige Absatzmärkte weg, und durch die Zersplitterung des Reiches wurden Handels-

1443 Cecconi 2006, 290.
1444 Etwa in *Tusculum* und *Veleia*.
1445 Darauf weist auch Cecconi 2006, 291.Anm.19 hin.
1446 Natürlich konnten wir gerade aus diesem Grund besonders viele der zu diesem Zeitpunkt aufgelassenen oder massiv geschrumpften Städte bzw. ihre *fora in extenso* untersuchen, weil andernfalls eine städtebauliche Kontinuität wie vielerorts in der Poebene flächige Grabungen bekanntlich erheblich erschwert (trotzdem konnten immerhin *Brixia, Verona* und *Aquileia*, welches glücklicherweise keine städtebauliche Kontinuität aufweist, mit einbezogen werden). Zum Bevölkerungsrückgang siehe Liebeschuetz 2001, 390-399.
1447 Sehr ausführlich behandelt hat diese Haug 2003.
1448 Bemerkenswert ist auch die Blüte von *Beneventum*, welches seinen relativen Wohlstand wohl der günstigen Lage am Weg zwischen *Campania* und *Apulia* verdankte.
1449 Offenbar teilweise bis ins 6. Jhdt. n. Chr. Siehe dazu Cecconi 2006, 303-308.
1450 Liebeschuetz 2001, 126; Cecconi 2006, 299-302.
1451 Zuletzt ausführlich zu den *defensores*: Frakes 2001.
1452 Im Jahre 401 überschritten die Westgoten die Iulischen Alpen (Chron. min. 299), besiegten die römischen Truppen am *Timavus* (Claud. Get. 560-563), und belagerten daraufhin (wohl im Winter 401/402 n. Chr.) *Aquileia* (Hier. epist. adversus Rufinum, 21), das aber offenbar nicht eingenommen wurde, da die Truppen weiter nach Ligurien und in die Toscana zogen (Prudent. c. Symm. 2, 696-702.). Auch 405/406 n. Chr. zogen Goten unter König Radagaisus durch Italien, die allerdings von Stilicho besiegt werden konnten (Chron. min. 1, 652); Bereits 408 n. Chr. folgte der Goteneinfall unter Alarich und 409 n. Chr. ein weiterer Einfall unter Ataulf (Zos. hist. 5,37,1-2; Zos. hist. 5,45,5-6).
1453 Nach dem Tod von Honorius 423 n. Chr. hatte sich der Usurpator Johannes in Rom zum Kaiser ausrufen lassen. Der oströmische Kaiser Theodosius II nun entsandte seine Heere auf dem Landweg und zur See. Schnell wurde die *μεγάλη πόλις Aquileia* eingenommen (Philostorgios, hist. eccl. 12,13), worauf sich Johannes nach *Ravenna* zurückzog. Dort wurde er durch einen Überraschungsangriff von Theodosius II' General Asparos festgesetzt (Cassiodor. hist. 11,18; Sokr. hist. eccl. 7,23,5-10).
1454 Chron. min. I, 482; Procop. Vand. 1,4,30-35; Iordanes Getica 219-221.
1455 Cecconi 2006, 298f.

hemmnisse in Form von Grenzen aufgebaut. Diese Faktoren dürften wesentlich zur Veränderung und Auflösung der früheren sozialen und politischen Verhältnisse in den Städten beigetragen haben.[1456]

Die *fora* indessen wurden an den meisten Orten am Ende des 4. oder am Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. aufgelassen und ihrer Baumaterialien beraubt. In den Ruinen richteten sich nun häufig Werkstätten ein (bevorzugt Kalkbrennereien, aber auch altmetallverarbeitendes Gewerbe und Ziegeleien), die meistens mit der Verwertung des wiederverwertbaren Materials zu tun hatten. Auch kleinere, d.h. zumeist ein- oder zweiräumige Wohnbauten, die aber streusiedlungsähnlich im Gelände verteilt und stets von brachliegendem Land umgeben waren, kamen vor. Pfostenlöcher deuten darüber hinaus auf ephemere Bauten wie Viehkoppeln oder Ähnliches hin, die freilich im einzelnen schwer zu identifizieren sind. Auch Bestattungen wurden im Verlaufe des 5. und vor allem im 6./7. Jhdt. n. Chr. offenbar immer häufiger, wobei dies manchmal im Zusammenhang mit einer naheliegenden Kirche geschah, oft aber auch relativ wahllos erfolgt zu sein scheint.

Zwar führten die Deurbanisierung weiter Teile Italiens und die gleichzeitige Ruralisierung zahlreicher Städte dazu, dass sich einige Siedlungen – etwa *Iuvanum*, *Peltuinum Vestinum, Saepinum, Tusculum* oder *Veleia* – gänzlich auflösten und wiederum andere sich zumindest zu dörflichen Strukturen reduzierten, wobei dann das *forum* seine Bedeutung als öffentlicher Platz schon alleine deswegen verlor, weil es gar keine städtische Gesellschaft und Bevölkerung im engeren Sinne mehr gab, die sich dort hätte treffen, organisieren und austauschen können. In vielen Fällen aber war die Aufgabe und Brachlassung des *forum* (z.B. *Aquileia* nach der Mitte des 5. Jhdt. n. Chr.; *Brixia*; *Iulium Carnicum*; *Scolacium*) vor allem eine unmittelbare Folge der Verschiebung des Siedlungsschwerpunktes der zwar noch existenten, aber massiv geschrumpften Stadt. Die Verschiebung war dabei zum einen eine Folge des Umstandes, dass das neue Siedlungszentrum nun die Kirchen bildeten, die ja einst peripher gelegen hatten, zum anderen aber auch der Umstand, dass sich die Städte nun oft auf die fortifikatorisch vorteilhafteren Hügel (z.B. *Scolacium*, *Minturnae*, wohl auch *Lucus Feroniae* (nach *Capena*)) zurückzogen, wenn denn solche vorhanden waren. Natürlich sind es letztlich gerade diese Beispiele, bei denen die geschilderten Umstände eine mehr oder minder flächendeckende archäologische Untersuchung erst möglich machten, sodass ein Großteil der von uns *in extenso* untersuchten *fora* das Zentrum ebensolcher, in der Nachantike ver- oder geschwundener Städte waren.

Diese Schilderungen sollen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in Italien durchaus auch zahlreiche Fälle städtebaulicher Kontinuität gab, wo das *forum* zwar nicht immer der wichtigste öffentliche Platz blieb, weil sich das Stadtzentrum – wie oben erwähnt – zwar anderswohin verschoben hatte, aber letztlich doch bis zum heutigen Tag weiter existierte, nicht selten als Marktplatz.[1457] Dies ist einerseits besonders häufig in den norditalischen, d.h. padanischen Städten zu beobachten, andererseits auch bei den oft schon in der Eisenzeit entstandenen, auf Hügeln gelegenen Städten Mittel- und Süditaliens, die auch in der Kaiserzeit existiert hatten. Gerade wegen dieser städtebaulichen Kontinuität ist es in diesen Fällen zwar nicht unmöglich, doch aber weitaus schwieriger, das *forum* archäologisch zu untersuchen. Oftmals sind deshalb aus diesen Städten nur Teilbereiche des Hauptplatzes bekannt (z. B. in *Brixia, Opitergium, Pola, Spoletium, Tarracina*, *Tergeste, Tuder* oder *Verona*).

Die römischen *fora* in Italien kamen also – je nach Stadtgeschichte – zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt zu einem Ende, doch am weitaus häufigsten haben sie am Ende des 4. oder frühen 5. Jhdt. n. Chr. ihre Funktionen als öffentliche Hauptplätze verloren, während einzelne Ausnahmen noch bis in die Mitte des 5. Jhdt. n. Chr. fortdauerten. Im 5. Jhdt. n. Chr. war der Wandel hin zur nachantiken Stadt denn auch bereits so weit fortgeschritten, dass die Institutionen der klassisch-römischen Stadt, die eines Platzes bedurften – Volksversammlungen, Gerichtsverhandlun-

1456 Cecconi 2006, 298f.

1457 *Brixia*: Piazza del Foro; *Lucca*: Piazza San Michele; *Parma*: Piazza Garibaldi; *Spoletium*: Piazza del Mercato; *Tuder*: Piazza del Popolo; *Verona*: Piazza delle Erbe.

gen, *munera gladiatoria*, Leichenfeiern, religiöse Prozessionen –, verschwunden waren oder sich in ihrem institutionellen Rahmen so stark verändert hatten, dass sie nun in anderen örtlichen und sozialen Kontexten verortet waren.

11. Schluss

Zusammenfassend stellt sich die Entwicklung der Funktionen römischer *fora* in Italien wie folgt dar.
Die allerfrühesten Beispiele, die archäologisch bekannt sind, stammen aus dem späten 4. oder frühen 3. Jhdt. v. Chr., aus einer Zeit also, als Rom gerade die Herrschaft über Mittelitalien erlangt hatte und nun zur Eroberung ganz Italiens ansetzte. Eines der Mittel, um die unterworfenen Gebiete zu sichern, waren Koloniegründungen, deren Stadtgewebe mit der nötigen öffentlichen Infrastruktur ausgestattet werden musste. Die hierbei angelegten *fora* scheinen in erster Linie als Platzanlagen mit merkantiler und politischer Funktion verstanden worden zu sein. So weisen die ältesten Beispiele einen großen Platz mit einer Oberfläche aus Stampflehm und Kies auf, an dessen Seiten sich zumeist parataktisch geordnete Reihen von *tabernae* mit Läden und Werkstätten für Güter des täglichen Bedarfs befanden. In den allermeisten Fällen bildeten diese *tabernae* zusammen ein sehr langes, einheitlich gestaltetes und offensichtlich von der Stadt geplantes Gebäude, nur in *Cosa* waren die *tabernae* in Wohnhäuser integriert. Zumindest in den *coloniae Latinae* fand sich darüber hinaus ein *comitium* mit *curia* am Platz, in dem sich das Volk bzw. der städtische Ältestenrat versammelte. Gleichzeitig muss allerdings gesagt werden, dass in der mittleren und auch der späten Republik bei weitem nicht alle *fora* mit einer *curia* ausgestattet waren. Diese war insofern nicht zwingend notwendig, als dass Versammlungen des Ältestenrates auch in einem Tempel (und später auch in anderen Gebäuden) abgehalten werden konnten. Das häufige Fehlen von *curiae* am *forum* währen der mittleren und späten Republik zeigt, dass dieser Gebäudetypus offenbar noch nicht den symbolischen Stellenwert erlangt hatte, den er in der Kaiserzeit besitzen sollte. In der Republik scheint man sich also häufig auf die wirklich zwingend notwendige politische Infrastruktur beschränkt zu haben. Die jährlich stattfindenden Beamtenwahlen (Wahlcomitia) indessen dürften stets auf dem Platz abgehalten worden zu sein, wofür allerdings nur eine ephemere Architektur errichtet wurde (*saepta*). Im *comitium* oder auf dem Platz dürften auch die Gerichtsverhandlungen stattgefunden haben, wobei das hierfür nötige *tribunal* in *Fregellae* sogar aus Stein, in den allermeisten Fällen aber wohl aus Holz bestand und dementsprechend nicht erhalten ist. Das *forum* war also der wichtigste Marktplatz und der Hauptort des politischen Lebens.
Als wichtiger städtischer Kultort kann das mittelrepublikanische *forum* dagegen nicht bezeichnet werden, da es Tempel nur vereinzelt gegeben zu haben scheint. Diese nahmen überdies, wenn sie denn vorhanden waren, keine prominente Position ein und waren im Vergleich zu anderen Kultbauten im Stadtgebiet relativ klein. In der mittleren Republik also scheint man die städtischen Hauptkultorte andernorts platziert zu haben: Auf den städtischen Hügeln, an Quellen oder gar im suburbanen Bereich. Auch Wohnbauten am *forum* scheinen – mit Ausnahme von *Cosa* und vielleicht *Alba Fucens* – bereits in der mittleren Republik eher unüblich gewesen zu sein. Auch für otiose Bauten lässt sich ein Negativbefund feststellen: Vom späten 4. bis zum frühen 1. Jhdt. v. Chr. ist uns kein einziger Ort bekannt, an dem ein otioser Bau an einem *forum* errichtet worden wäre. Da überdies die *munera gladiatoria*, die zunächst ohnehin nur im funerären Kontext stattfinden, erst ab 264 v. Chr. in Rom ihren äußerst bescheidenen Anfang nahmen, ist in den italischen Städten des späten 4. und 3. Jhdt. v. Chr. wohl kaum mit Gladiatorenkämpfen zu rechnen. Selbst noch im 2. Jhdt. v. Chr., als die *munera gladiatoria* einerseits und die *venationes* andererseits als Medium der Selbstrepräsentation in der sich nun stetig vergrößernden stadtrömischen Oberschicht immer stärker an Bedeutung gewannen, ist es fraglich, ob sich diese Situation *telle quelle* auf die römischen Städte in Italien übertragen lässt: In der mittleren und in weiten Teilen der späten Republik scheint der Wettbewerb in den städtischen Oberschichten Italiens noch eher gering gewesen zu sein, da diese vom Kapitalfluss, der im Zuge der römischen Eroberungen nach Italien kam, zunächst kaum profitierten und die wirtschaftliche Prosperität nicht zuletzt wegen der fehlenden Absatzmärkte für Exportgüter und den vergleichsweise schlechten Handelsnetzen noch nicht außerordentlich hoch war. Da sich hierdurch keine allzu großen Oberschichten herausbildeten, war die Konkurrenz um

die immer gleichbleibende Anzahl politischer Ämter weniger stark ausgeprägt war als etwa in der frühen Kaiserzeit. Der eher geringe Wettbewerb scheint denn auch der wichtigste Grund dafür zu sein, dass es an den *fora* Italiens kaum repräsentative Bauten, mit denen sich ein Einzelstifter hätte in Szene setzen können, sowie kaum – ganz im Unterschied zu Rom – Ehrenstatuen gab. Tatsächlich wurde ein Großteil der Gebäude am *forum* im 3. und 2. Jhdt. v. Chr. aus öffentlichen Geldern bezahlt, während die wenigen Ehrenstatuen stets für Mitglieder der stadtrömischen Oberschicht aufgestellt wurden, die sich um die Stadt in irgendeiner Form verdient gemacht hatten.

Im Verlaufe des 2. Jhdt. v. Chr. entwickelte sich das *forum* nun immer stärker zu einem der Hauptkultorte der Stadt, teilweise sogar zu deren wichtigstem: Nicht nur die *fora* von Stadtneugründungen wurden mit einem Tempel ausgestattet, sondern auch an Plätzen, an denen zuvor kein Tempel gestanden hatte, wurden nun nachträglich ein solcher gebaut. Ein Tempel – und in aller Regel nur einer – wurde nun zur Standardausstattung am *forum*. Bei den bereits bestehenden *fora* wurde er je nach Situation in die bereits bestehende Bebauung eingepasst, doch in den neugegründeten Städten ist zu beobachen, dass er nicht mehr irgendwo, sondern möglichst in der Längsmittelachse platziert wurde. Nicht selten hat man den Tempel darüber hinaus mit einer dreiflügligen *porticus* optisch herausgehoben. Hieraus wird eine klare Bedeutungssteigerung sakraler Architektur am *forum* deutlich. Die Ursachen für dieses grundlegend neue städtebauliche Verständnis, also dass der städtische Haupttempel nun immer häufiger am *forum* statt anderswo im Stadtgebiet zu liegen kam, dürften wohl in den Städten zu suchen sein, die in der Kolonisierungswelle nach dem 2. Punischen Krieg in Italien entstanden waren. Dabei geht leicht vergessen, dass diese Städte bei weitem nicht nur in der Poebene lagen, worauf in der Forschung oft der Fokus lag, sondern eben auch in Südetrurien, dem *Ager Gallicus*, in *Apulia, Lucania, Bruttium* und vor allem in der *Campania*. Im Gegensatz zu den Städten im hügeligen Mittelitalien gab es in diesen Städten weder eine natürliche *arx* noch andere Anhöhen, die sich schon alleine wegen der Orographie als Kultorte angeboten hätten. Das *forum* nun, welches immerhin durch seine Lage an einer oder mehreren Hauptstraßen aus dem ansonsten gleichförmigen Stadtgewebe herausstach und welches darüber hinaus auch eine große Freifläche für Prozessionen und Opferfeste bot, war in diesen Fällen der wohl markanteste Punkt. Man darf wohl annehmen, dass das ab der ausgehenden Republik schon fast flächendeckend angewandte Konzept, den städtischen Haupttempel am *forum* zu errichten, aus den im frühen 2. Jhdt. v. Chr. neugegründeten Städten stammt, in denen dieses vor allem aufgrund orographischer „Zwänge" umgesetzt wurde.

Im Verlaufe des 2. Jhdt. v. Chr. gewann also das *forum*, welches weiterhin vor allem politisch-juristische und merkantile Architekturen aufwies, zusätzlich Bedeutung als städtischer (Haupt-)Kultort. Weiterhin kaum eine Rolle spielten habitative und repräsentative Architekturen, und auch Ehrenstatuen finden sich aus den bereits oben genannten Gründen so gut wie gar nicht. Otiose Architekturen aus Stein sind im 2. Jhdt. v. Chr. an keinem *forum* zu finden, was aber insofern nicht weiter erstaunlich ist, als dass sich erst im späten 2. Jhdt. v. Chr. in der *Campania* die ersten Amphitheater herauszubilden begannen. Auch das Badewesen war zu dieser Zeit zwar schon bekannt, aber noch nicht allzu verbreitet.

Bereits mit dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. setzten mehrere gesellschaftliche, politische und ökonomische Entwicklungen ein, die schließlich im Wesentlichen für den starken Wandel der römischen *fora* verantwortlich waren, der erst bei der Betrachtung der frühkaiserzeitlichen Phasen augenscheinlich wird, allerdings in einigen Regionen bereits in der letzten Jahrhunderthälfte der späten Republik seinen Anfang nahm. So wurde im 1. Jhdt. v. Chr. die letzte Phase der Urbanisierung Italiens eingeläutet, die in spätaugusteisch-tiberischer Zeit als weitestgehend abgeschlossen gelten darf. Besonders die gebirgigen Gebiete im Innern der Apenninhalbinsel und am Alpensüdfuß waren zu Beginn des 1. Jhdt. v. Chr. noch äußerst dünn besiedelt, was sich bis in frühtiberische Zeit durch Koloniegründungen und „spontane" Städteentstehungen ändern sollte. Damit besaß zu Beginn der Kaiserzeit jedes italische Gemeinwesen auch ein städtisches Verwaltungszentrum. Das 1. Jhdt. v. Chr. ist aber auch die Zeit der großen politischen und

sozialen Umwälzungen: Während zu Beginn des Jahrhunderts erst ein Bruchteil der Italiker das römische Bürgerrecht besaß, konnten dies nach der Mitte des Jahrhunderts sämtliche freigeborenen Bewohner der Halbinsel von sich behaupten. Natürlich gingen diese Veränderungen nicht konfliktlos vonstatten: Das 1. Jhdt. v. Chr. ist letztlich auch das Jahrhundert der Bürgerkriege, in welchem Italien immer wieder Heere auf eigenem Boden kämpfen sah. Trotz der zahlreichen kriegerischen Konflikte, die Wohlstand und Prosperität im Grunde nicht gerade zuträglich sind, begann sich die Wirtschaft bereits im 1. Jhdt. v. Chr. favorabel zu entwickeln, wobei sich der zu beobachtende Aufschwung zunächst noch auf *Latium* und die *Campania* beschränkte. Zum einen machten zahlreiche mittelitalische *gentes* dank dem florierenden Handel (u.a. mit Sklaven) im Mittelmeer ein Vermögen, zum anderen begann – wohl auch dank der Erschließung neuer Absatzmärkte – offenbar auch der Export von italischen Gütern (z.B.Terra Sigillata aus *Arretium*, Olivenöl und vor allem Wein aus dem tyrrhenischen und adriatischen Raum) zu florieren, während im Zuge der flächendeckenden Urbanisierung und dem Bevölkerungswachstum gleichzeitig der Binnenkonsum gestiegen sein dürfte. Dies führte allmählich zu einem Anwachsen der munizipalen Oberschichten, deren einzelne Mitglieder dank der Prosperität auch mehr Überschüsse zur Verfügung hatten. Da mit der Steigerung potentieller Kandidaten, die für die stets gleichbleibende Anzahl politischer Ämter kandidieren konnten, sich auch der Wettbewerb zwischen den einzelnen Mitgliedern bzw. zwischen den *gentes* verschärfte, wurden diese Überschüsse nun immer häufiger in die Selbstrepräsentation investiert. Im späten 2. Jhdt. v. Chr. manifestierte sich dies besonders eindrucksvoll in Form von Großprojekten wie z.B. den mittelitalischen Terrassenheiligtümern (*Tibur, Praeneste, Gabii, Tusculum, Tarracina* usw.), die Unsummen verschlungen haben müssen, es zeigt sich aber auch daran, dass andere öffentliche Bauten – gerade auch solche am *forum* – in der zweiten Hälfte der späten Republik immer häufiger von einzelnen privaten Mitgliedern der munizipalen Oberschichten auf eigene Kosten finanziert wurden, auch wenn vor dem Beginn der augusteischen Zeit Finanzierungen aus öffentlichen Geldern durchaus noch häufig vorkommen. Das gestiegene Repräsentationsbedürfnis der Oberschichten äußerte sich vor allem ab der Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. aber auch dahingehend, dass nun immer häufiger Ehrenstatuen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht aufgestellt wurden, welche der Selbstrepräsentation von Einzelpersonen bzw. ihren *gentes* diente. Gleichzeitig erfuhren einige *fora* insofern eine Monumentalisierung, als dass sie nun an ihren Rändern mit steinernen *porticus* ausgestattet wurden, und immer häufiger inszenierte man nun auch den Haupttempel durch Größe, Material, Lage, dreiflüglige *porticus* und Terrasse.

In der frühen Kaiserzeit beschleunigten sich die oben bereits geschilderten Entwicklungen noch weiter. So kam die flächendeckende Urbanisierung Italiens in dieser Zeit zu einem Abschluss: Das Resultat war die wohl am dichtesten besiedelte Region der antiken Welt. Dank der politischen Stabilität und inneren Sicherheit sowie dem durch die Kaiser forcierten Ausbau von Fernstraßen und Hafenanlagen blühte die Wirtschaft noch stärker und vor allem – im Unterschied zum späten 2. und der 1. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. – nicht mehr regional auf das thyrrhenische Mittelitalien beschränkt, sondern im gesamten Italien. Zu diesem wirtschaftlichen Erfolg trugen weiterhin vor allem der Export von Wein und Keramik bei, während Olivenöl kaum mehr exportiert wurde.[1458] Hinzu kam aber der Export von Marmor und marmorähnlichem Kalkstein, der so mancher italischer Stadt zu zusätzlichen Einkünften verhalf (*Luna, Verona, Tergeste*). Dank dieser gegenüber der späten Republik noch einmal stark gestiegenen Prosperität vergrößerten sich die städtischen Oberschichten weiterhin, wodurch sich auch der Wettbewerb um einzelne politische Ämter weiter verschärfte. Ein beachtlichter Teil dieser Mittel wurde, wie wir im Folgenden noch sehen werden, in die Selbstrepräsentation dieser Personen und damit unter anderem auch in die öffentliche Infrastruktur investiert.

[1458] Das augusteische Olivenöl in den Nordwestprovinzen ist bekanntlich fast ausschließlich hispanischer Herkunft.

Im Zuge dieser Entwicklungen wandelten sich auch die Bedürfnisse der städtischen Gesellschaften und damit die Anforderungen, die sie an den öffentlichen Hauptplatz stellten, grundlegend. Dies hatte wiederum einen starken Wandel der Forumsarchitektur und ihrer Funktionen zur Folge. Besonders auffallend ist hierbei die massive Bedeutungszunahme von Räumen mit sakraler Funktion. Diese Zunahme manifestierte sich nicht etwa nur in der immer aufwendigeren Inszenierung des Haupttempels, der ohnehin schon im Verlaufe des 2. Jhdt. v. Chr. zum Standardrepertoire eines *forum* geworden war, sondern vor allem in dem geradezu exponentiellen Anstieg von Sakralbauten, die nun immer größere Flächen am Rand des Platzes einnahmen und dadurch Räume mit anderen Funktionen verdrängten. Auffallend häufig waren diese Bauten, deren formale Bandbreite äußerst heterogen war und vom kleinen *sacellum* bis zum hexastylen Prostylos aus Marmor reichte, dem Kaiser oder einer Gottheit gewidmet, die dessen Namen als Epitheton trug. Traditionelle Gottheiten kamen zwar durchaus noch vor, aber das Gros der Sakralbauten war doch dem Kaiserkult geweiht. Nebst der massiven Zunahme von sakralen Bauten und der Verschiebung dieser zum Kaiserkult hin lässt sich ein weiterer, mindestens ebenso deutlicher Wandel bei der Repräsentation erkennen. Die allermeisten *fora* wurden nun mit umlaufenden steinernen *porticus* ausgestattet, und in der Regel wurde auch der gesamte Platz mit steinernen Platten gepflastert. Die Gebäude an ihm wurden tendenziell immer größer und reicher ausgestattet und – wann immer möglich – hierarchisiert, sodass sich der Eindruck eines großen Ganzen ergab. Die *fora* wurden also insgesamt wesentlich repräsentativer, und dieser Wille nach (Selbst-)Repräsentation manifestierte sich auch in den Bauinschriften. Diese nennen in der frühen Kaiserzeit nämlich fast nur noch Einzelstifter, die den öffentlichen Bau aus eigener Tasche finanzierten, während öffentliche Gelder kaum mehr bemüht werden mussten. Repräsentativer wurden die *fora* aber auch durch die zahlreichen Ehrenstatuen, die nun auf dem *forum* für Kaiserfamilienmitglieder und Mitglieder der munizipalen Oberschicht aufgestellt wurden. Das Phänomen der Ehrenstatue, das Rom bereits seit mindestens 200 Jahren kannte, begann in den Städten Italiens im Grunde erst mit dem Beginn der frühen Kaiserzeit, in der die Zahlen auch gleich ein Allzeithoch erreichten. Mit der frühen Kaiserzeit wurde dann auch die *basilica*, die es vorher nur vereinzelt gegeben hatte, zum unverzichtbaren und deshalb omnipräsenten Standardbau. Er beherbergte Gerichtsverhandlungen, Vertragsabschlüsse, politische Versammlungen des Ältestenrates sowie Groß- und Börsenhändler gleichermaßen. Zwar nicht ganz so häufig, aber doch auffallend oft wurden darüber hinaus auch *curiae* und andere politisch-administrative Bauten (*carcer, aerarium, tabularium*) errichtet. Häufig standen diese Bauten in engem räumlichem Bezug zur *basilica*, sodass nun vielerorts regelrechte Verwaltungszentren entstanden, die fast alle Ausprägungen des öffentlich-politischen Lebens vereinten: politische Versammlungen des Ältestenrates, Zivil- und Strafprozesse, Haft, Archivierung von Gesetzen und Akten aller Art, Verwaltung der Finanzen. Die Bildung solcher Verwaltungszentren (die nicht immer und überall jeden der genannten Teile aufwiesen) war zum einen – aufgrund der räumlichen Nähe – äußerst praktisch, zum anderen aber auch symbolträchtig: In der größten und repräsentativsten Architektur am *forum* waren Regierung und Verwaltung der Stadt beheimatet.

Während die Räume und Strukturen sakraler, politisch-juristischer und repräsentativer Funktion an den *fora* nun also stark zunahmen, ist mit wenigen Ausnahmen vielerorts ein bedeutender Rückgang der für den Kleinhandel reservierten Flächen zu verzeichnen. Tatsächlich sind die *tabernae* jene Räume, die am weitaus häufigsten abgerissen oder umgenutzt wurden, um insbesondere sakralen und repräsentativen Räumen zu weichen, während der Raum, der für den Großhandel und den gehobenen Geschäftsverkehr – die *basilica* – gleichzeitig flächendeckende Verbreitung fand. Mit dem Anbruch der frühen Kaiserzeit fast vollständig verschwunden sind auch die Wohnbauten, die nur noch in *Lucus Feroniae* und *Cosa* weiter existierten. Neue Wohnbauten indessen wurden an keinem *forum* mehr gebaut – sie passten ganz offenbar überhaupt nicht mehr ins Konzept, das die städtischen Gesellschaften der frühen Kaiserzeit von ihrem öffentlichen Platz hatten. Ebenfalls nur sehr selten fanden sich otiose Bauten wie Theater oder Thermen am *forum*, und stets waren es individuelle topographische oder urbanistische Faktoren, die zu einer solchen Lösung

führten. Was die *munera gladiatoria* und *venationes* betrifft, die in der späten Republik oft und offenbar auch in der Kaiserzeit durchaus noch auf dem Platz abgehalten werden konnten, so bleibt festzustellen, dass sich an den *fora* nie eine entsprechende Infrastruktur herausbilden sollte. Gerade in der frühen Kaiserzeit wurde außerdem in einer Vielzahl von Städten ein Amphitheater errichtet, welches zwar – wie wir aus *Pompeii* wissen – keinesfalls ein Indiz dafür ist, dass der Platz gar nie mehr für *munera* benutzt worden wäre, doch dürfte die Häufigkeit von solchen Spielen mit dem Bau eine Amphitheaters gleichwohl stark abgenommen haben: Ephemere Tribünen und Abschrankungen sind, wenn ohnehin bereits ein Amphitheater vorhanden ist, vergleichsweise teuer, und der Platz musste wohl für mehrere Tage gesperrt werden, um solche zu errichten. Dann ist ein Platz aber auch wesentlich weniger praktisch für die Veranstaltung von Spielen, und zwar sowohl für den Veranstalter, der aufgrund der im Vergleich zum Amphitheater primitiven Infrastruktur (fehlende unterirdische Gänge, *carceres*, hohe Abschrankungen) weit weniger aufwendige Spiele veranstalten konnte, als auch für den Zuschauer, dessen Sicht auf das Geschehen im Amphitheater wesentlich besser gewesen sein dürfte.

Hinter der massiven Zunahme von sakralen, politisch-administrativen, juristischen und repräsentativen Bauten und Strukturen stecken immer wieder dieselben ökonomischen und gesellschaftlichen Ursachen, weshalb es sich lohnt, diese für alle genannten Bauten gemeinsam zu besprechen. Wir haben bereits betont, dass sich der wirtschaftliche Aufstieg Italiens und die Veränderungen, die die Etablierung der Monarchie mit sich brachten, auch massiv auf die Gesellschaft, ihre Zusammensetzung und ihr Verhalten ausgewirkt haben. Die Prosperität der meisten italischen Städte führte nicht nur dazu, dass bereits reiche *gentes* noch mehr Überschüsse zur Verfügung hatten, sondern auch zu einer quantitativen Verbreiterung der städtischen Oberschichten. Da gleichzeitig der Personalbestand der alten senatorischen und ritterlichen *gentes* in den Bürgerkriegen, bei den Säuberungen unter Caesar und Augustus sowie durch eine notorische Kinderarmut stark gelitten hatte, war der Anteil der stadtrömischen Senatoren und Ritter zu Beginn der Kaiserzeit massiv zurückgegangen. Diese Lücke wurde nun mit Italikern gefüllt, deren aufstrebende und wachsende Oberschichten ein Reservoir für die Posten in Heer und Reichsverwaltung bildeten, das die nötige Breite und Tiefe besaß, mit denen zu dieser Zeit keine andere Region des Reiches aufwarten konnte. Dass die wichtigen senatorischen Posten der frühen Kaiserzeit von Italikern besetzt wurden, deren Besoldung (ganz abgesehen von illegitimen Einkünften) sich im Wesentlichen aus Steuern in den Provinzen finanzierte, führte auch wieder zu einem gewissen Kapitalfluss nach Italien, der für weitere Prosperität sorgte. All dies führte zu einem neuen Selbstverständnis der Eliten, aber auch zu einem verschärften Wettbewerb, da die Anzahl politischer Ämter gleich geblieben war, nun aber auf mehr Personen verteilt werden musste. Die Folge davon war, dass die Oberschichtsmitglieder sich stärker euergetisch betätigen mussten: Sie stifteten immer aufwendigere Spiele und Architektur, mit der sie ihren Namen dauerhaft ins Stadtgewebe einschrieben und ihr Ansehen (und damit ihre Wahlchancen) erhöhten. Dies führte dazu, dass nun fast alle öffentlichen Gebäude aus Privatgeldern finanziert wurden. Dieses Bedürfnis, sich mit der Stiftung eines öffentlichen Baus zu repräsentieren, dürfte nun auch erklären, weshalb z.B. so viele neue *curiae*, *porticus* und Platzpflasterungen gestiftet wurden, auf die man in der Republik noch vielerorts hatte verzichten können.[1459] Oft scheint es aber zu einem Unverhältnis zwischen den Personen, die einen öffentlichen Bau stiften wollten, und der Anzahl der aufgrund rational-ökonomischer Bedürfnisse tatsächlich benötigten Bauten gekommen zu sein. War nämlich ein Amphitheater, eine *curia*, eine *basilica* oder ein *macellum* einmal errichtet, waren der Platz gepflastert und mit *porticus* gerahmt, fielen diese Gebäudetypen als potentielle Bauaufgaben bis zur nächsten Restaurierung weg, da die städtische Gesellschaft nicht mehr als einen dieser Bauten benötigte (sinkender Grenznutzen). Hierauf begegnete man – wie dies auch im mittel- und vor allem spätrepublikanischen Rom bei den sog. Feldherrentempeln geschah – gewissermaßen mit der künstlichen „Schaffung" eines Bedürfnisses, das der Stifter als vorhanden postulieren konnte.

[1459] Etwa die Versammlungen des Ältestenrates konnten ohne Weiteres in einem Tempel abgehalten werden.

Dies war etwa bei Sakralbauten möglich, da bei ihnen das ökonomische Prinzip des Grenznutzens kaum galt. Darüber hinaus war auch bei Sakralbauten eine Opposition gegen einen solchen Bau von einer allfälligen politischen Gegnerschaft viel schwerer zu rechtfertigen, sodass Kultbauten ein optimales Ventil waren, um den Überschuss an potentiellen Stiftern im öffentlichen Sektor abzufedern.

Die großen Bauaufgaben wie *curiae, basilicae*, *porticus* und Platzpflasterungen, aber auch Theater und Amphitheater wurden in aller Regel von den Mitgliedern mächtiger und ökonomisch potenter *gentes* übernommen. Gleichzeitig gab es aber auch neue Bevölkerungsgruppen, die nach oben drängten. Zu diesen zählten etwa die nicht wählbaren *liberti*, von denen aber viele ökonomische Innovationen ausgingen und die wirtschaftlich häufig erfolgreich waren, aber auch Mitglieder ursprünglich ärmerer Schichten, die freigeboren waren (*homines novi*). Diese emporstrebenden Personen organisierten sich nun immer häufiger in Form von *collegia*, die sich gemeinsam auf dem *forum* zu repräsentieren suchten, indem sie dort Vereinslokale mit Schreinen oder Kulthallen errichteten. Hierbei scheint dem Kaiserkult eine besonders wichtige Rolle zugekommen zu sein, wohl weil die Vereine eine Vielzahl kaiserlicher Privilegien genossen. Diese sozial benachteiligten Gruppen, deren Mitglieder kaum Chancen hatten, sich als Einzelperson im Innern der Stadt (im Gegensatz zum Grab) zu repräsentieren, versuchten nun aber gemeinsam aufs *forum* vorzustoßen, wo sie ihre Lokale an prominentesten Positionen errichteten. Da diese meistens auch Kultbauten waren, die ohnehin eine größere soziale Akzeptanz als andere Bautypen genossen, dürfte wohl, wie zuvor bereits angetönt, eine politische Opposition gegen diese schwieriger gewesen sein. Da die Versammlungsbauten von Vereinen, die in Manier der *ordines* organisiert waren, häufig auch so hießen und ihre Ämter nach den städtischen benannten, machten sie aber auch dem *ordo decurionum* insgesamt Konkurrenz. Dass dieser nun ebenfalls einen Versammlungsbau an bester Position und mit einer möglichst reichen Ausstattung begehrte, ist also wohl auch als Folge der innerstädtischen Konkurrenz zwischen einzelnen Gesellschaftsschichten zu deuten. Der Grund dafür, dass nun fast überall *curiae* und *basilicae* errichtet wurden, ist also nicht nur im gestiegenen Wettbewerb innerhalb der städtischen Oberschicht, sondern auch in der gestiegenen Konkurrenz zwischen einzelnen sozialen Schichten zu suchen. Dass unter diesen Voraussetzungen merkantile und habitative Räume besonders häufig weichen mussten, dürfte nun wesentlich einleuchtender sein.

In der hohen Kaiserzeit ist ein starker Rückgang der Bautätigkeit an den *fora* Italiens zu verzeichnen, und Gleiches gilt für die Ehrenstatuen, die bereits in flavischer Zeit zurückgingen, dann aber besonders in der Adoptivkaiserzeit sehr selten wurden. In den wenigen Neubauten ist eine Fortführung der oben skizzierten Entwicklung zu erkennen, allerdings mit geringerer Intensität: Zusätzliche Sakralbauten verdrängten weiterhin merkantilen Raum,[1460] *basilicae* und *curiae* wurden gebaut, ausgebessert und vergrößert, *porticus* instandgesetzt. Gleichzeitig wurden weiterhin merkantile Räume aufgegeben, während Wohnhäuser ohnehin seit der frühen Kaiserzeit keine Rolle mehr spielten. Spiele mögen teilweise noch immer auf den Plätzen veranstaltet worden sein, die meisten Städte aber besaßen nun die nötigen Bauten, sodass Spiele auf dem Platz sicherlich seltener wurden. Insgesamt blieb der Grad an Veränderung aber weit unter jenem der frühen Kaiserzeit, aber dem antiken Betrachter wird dies wohl weitaus weniger aufgefallen sein, zumal sich unsere Feststellung schließlich nur auf das Ausbleiben bzw. den erheblichen Rückgang des Wandels bezieht. Der hochkaiserzeitliche Besucher wird aber das *forum* weiterhin als eine von zahlreichen Sakralbauten, politisch-juristischen Bauten und repräsentativen Räumen dominierte Platzanlage wahrgenommen haben.

Die Entschleunigung dieser Entwicklung dürfte wiederum auf ökonomische und gesellschaftliche Faktoren zurückzuführen sein. Bereits in der hohen Kaiserzeit nämlich ging die Prosperität Italiens zurück, die städtischen Oberschichten schrumpften wieder, der Anteil von Italikern in Senatoren- und Ritterstand ging erheblich zurück, der Wettbewerb in den städtischen Oberschichten flachte ab. Besonders deutlich zeigt sich dies in Form des Rückganges

[1460] Dies fiel von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich aus. Mancherorts wurde der Handel komplett verdrängt, anderswo war die Anzahl verdrängter Läden eher gering.

der Ehrenstatuen für Mitglieder der munizipalen Oberschicht, aber auch beim Rückgang der kaiserlichen Ehrenstatuen, der übrigens seine Entsprechung im Rückgang von Stiftungen von Kaiserkultanlagen für hochkaiserzeitliche Kaiser fand. Ganz offenbar war die Verbundenheit mit dem Kaiser aufgrund des wirtschaftlichen Rückgangs und dem sozialen Abstieg der Italiker aus den obersten Reichsschichten zurückgegangen.

Noch weniger bauliche und funktionale Veränderungen sind auf den *fora* der späten Kaiserzeit zu verzeichnen. Dies dürfte auf einen weiteren wirtschaftlichen Rückgang hindeuten, im Zuge dessen die Oberschichten weiter schrumpften und der Wettbewerb zwischen den einzelnen Mitgliedern weiter abnahm. Im Wesentlichen konservierten sich die Stadtbilder und die Funktionen des *forum*, dessen Gebäude nun meistens nur gerade instandgehalten wurden. Dabei wurden nun wieder immer häufiger öffentliche Gelder eingesetzt. Bei den Ehrenstatuen zeigt sich der Rückgang des Wettbewerbs innerhalb der städtischen Oberschichten vor allem daran, dass Ehrungen für Munizipale bereits in der 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. sehr selten vorkamen und um die Mitte des 3. Jhdt. n. Chr. schließlich vollends aufhörten. Gleichzeitig nahmen die Ehrenstatuen für den Kaiser und kaiserliche Beamte im späteren 3. Jhdt. n. Chr. zu. Dies zeigt geradezu beispielhaft, dass die stetig schrumpfenden städtischen Oberschichten, die darüber hinaus finanziell vom Staat immer stärker geschröpft wurden, ihre Bedeutung als tragendes Element des Reiches praktisch eingebüßt hatten. An ihre Stelle waren nun immer stärker der Kaiser, dessen Machtverständnis sich seit Augustus nicht hätte stärker verändern können, und seine Beamten getreten.

In der Spätantike, in der zwar wenige Neubaumaßnahmen, aber eine große Restaurierungstätigkeit auf den *fora* des römischen Italien zu verzeichnen ist, waren die Bauherren nun in aller Regel die Statthalter der im späten 3. Jhdt. n. Chr. neu eingerichteten italischen Provinzen (*praesides provinciae*). Ihnen und dem Kaiser galten die allermeisten der insgesamt allerdings stark zurückgegangenen Ehrenstatuen auf den *fora*, wobei im Norden Italiens der Schwerpunkt klar bei den kaiserlichen Statuen lag, während im Süden nebst dem Kaiser viel häufiger auch der Provinzstatthalter und einzelne *patroni* aus senatorischen Familien geehrt wurden. Während die Repräsentation von Einzelpersonen also insgesamt stark zurückgegangen war, zeugt die fortlaufende Restaurierung der großen öffentlichen Gebäude am *forum*, dass die Repräsentation der Stadt als Ganzes an Bedeutung gewonnen hatte. Selbst wenn die meisten Gebäude ihre Funktion behalten zu haben scheinen, so zeugt die Instandhaltung von paganen Sakralbauten auch im späteren 4. Jhdt. n. Chr. davon, dass diese Bauten nicht nur eine allmählich obsolet werdende sakrale Funktion, sondern eben auch einen stark symbolischen Charakter besaßen, also für die Stadt und ihre lange Geschichte standen. Auf die Inszenierung dieser Stadtgeschichte wurden auch die zahlreichen Statuen verwendet, die meistens der Statthalter *ad ornatum urbis*, also zum Schmuck der Stadt, aus verschiedenen, oftmals wüstgefallenen Bereichen der Stadt aufs *forum* überbrachte: Hierbei mag die ehemalige Kult- oder Zierstatue ihre ursprüngliche Funktion zwar verloren haben, doch sie besaß den Wert eines Kunstwerkes, das den öffentlichen Raum aufwertete. Gleiches geschah, wenn ehemalige Ehrenstatuen längst verstorbener Bürger und Kaiser auf dem *forum* wiederaufgestellt wurden, die weder der dargestellten Person noch ihrer ohnehin ausgestorbenen Familie zu Ansehen verhalfen, sondern einzig und allein auf die Geschichte der Stadt verwiesen und deshalb als „Memorialstatuen" bezeichnet werden müssen.

Das *forum* war also im 4. Jhdt. n. Chr. weiterhin ein wichtiger Ort der Repräsentation, auch wenn sich dessen Form stark verändert hatte. Auch blieb es das Zentrum der Politik: Zwar gab es wohl keine Volksversammlungen mehr auf dem Platz, doch der *ordo decurionum* versammelte sich weiterhin in der *curia* oder in der *basilica*. Auch die Rechtsprechung blieb weiterhin auf dem *forum*: Von den Prozessen wurden nun allerdings nur noch der öffentliche Teil *pro tribunali*, also auf dem Platz oder im Hauptraum der *basilica,* durchgeführt, während andere Prozessstadien im *secretarium*, einem eher abgegrenzten Raum, der wohl ebenfalls am *forum* lag, stattfanden. Was die sakralen Funktionen anbelangt, so ist festzuhalten, dass im 4. und auch im 5. Jhdt. n. Chr. keinerlei christliche Bauten am *forum* errichtet

wurden.[1461] Das *forum* blieb also bis zu dessen Ende bzw. bis zum Ende der antiken Stadt in Italien das pagane Zentrum, auch wenn die sakrale Nutzung der Bauten aufgrund der zahlreichen kaiserlichen Edikte immer stärker eingeschränkt wurde und die Tempel dadurch immer stärker symbolischen Charakter erhielten. Fürs Wohnen und für Spiele scheint das *forum* weiterhin keine Rolle mehr gespielt zu haben, der Handel – vor allem der gehobenen Geschäftsverkehr – blieb aber erhalten.

Mit dem Ende des 4. bzw. dem Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. waren die Bevölkerung und das besiedelte Stadtgebiet vielerorts stark geschmolzen. Da sich gleichzeitig die einst an peripherer Lage errichteten Kirchen nun zu den neuen Zentren der Stadt entwickelten und sich die Siedlung stärker um diese neuen Pole zu konzentrieren begann, lag das *forum* nun häufig peripher. Mancherorts wurde die Stadt aufgrund der Versumpfung des Tieflandes oder aus fortifikatorischen Überlegungen auf nahegelegene Hügel verlegt, wodurch das *forum*, welches meistens in der Ebene gelegen war, wiederum zu einem peripheren Ort wurde. Einige Städte schließlich lösten sich mit dem Ende des 4. bzw. dem Anfang des 5. Jhdt. n. Chr. gänzlich auf. Diese von Stadt zu Stadt unterschiedlichen Entwicklungen führten aber letzten Endes alle dazu, dass das *forum* in den meisten Orten dem Verfall preisgegeben wurde. Die öffentlichen Bauten wurden aufgelassen und spoliiert, vielerorts richteten sich Werkstätten ein, die direkt mit der Verarbeitung der spoliierten Materialien betraut waren: Metallgießer, Kalkbrenner, Steinmetze. Eine allmähliche Akkumulation von Schutt und Alluvionalschichten bedeckte bald die alten Zentren. Nur in einigen wenigen, meist großen Städten wie in *Aquileia, Ostia*, Rom, *Verona, Mediolanum* oder *Ravenna* überlebte die antike Stadt noch bis in die Mitte des 5. Jhdt. n. Chr. oder gar bis ins 6. Jhdt. n. Chr. hinein. Dann hatten sich Politik, Gesellschaft und Wirtschaft allerdings so stark verändert, dass man auch in den Städten mit einer Siedlungskontinuität nicht mehr von einer antiken Stadt sprechen möchte. Das *forum* als längst obsoletes Relikt aus alten Zeiten wurde nun auch in den letzten Städten aufgegeben.

[1461] Interessanterweise wurde das pagan-weltlich konnotierte *forum* von christlichen Autoren sogar als städtischer Antipode zum christlich-geistlichen Zentrum der Stadt verstanden. So etwa Ambrosius (Ambr. virginit. 8,46): *In foro aut in plateis Christus non reperitur. Denique nec illa eum in foro et in plateis potuit reperire, quae dixit: Exsurgam, ibo, et circumibo civitatem, in foro et in plateis, et quaeram quem dilexit anima mea. Quaesivi eum, et non inveni eum: vocavi eum, et non obaudivit me. Nequaquam igitur ibi quaeramus Christum, ubi invenire non possimus. Non est Christus circumforaneus. Christus enim est pax, in foro lites: Christus iustitia est, in foro iniquitas: Christus operator est, in foro inane otium: Christus charitas est, in foro obtrectatio: Christus fides est, in foro fraus atque perfidia: Christus in Ecclesia est, in foro idola. Et ut illa vidua quam in alio perstrinximus libro, cognoscat non obtrectandi me locutum illa studio, sed monendi: meque non asperum, sed sollicitum; gratia reconciliationis accipiat: in Ecclesia vidua iustificatur, in foro circumvenitur. Fugiamus ergo forum, fugiamus plateas.*

12. Bibliographie

Abramenko 1993	A. Abramenko, Die munizipale Mittelschicht im kaiserzeitlichen Italien. Zu einem neuen Verständnis von Sevirat und Augustalität (Frankfurt a.M. 1993)
Alarcão – Étienne 1973	J. Alarcão – R. Étienne, L'architecture des cryptoportiques de Conimbriga (Portugal), in: Les cryptoportiques dans l'architecture romaine, colloque École française de Rome, 19-23 avril 1972 (Paris 1973), 371-393
Alföldy 1942	A. Alföldy, Die Kontorniaten. Ein verkanntes Propagandamittel der stadtrömischen heidnischen Aristokratie in ihrem Kampfe gegen das christliche Kaisertum. Festvortrag 9. Mai 1941 (Budapest 1942)
Alföldy 1984	G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen (Heidelberg 1984)
Alföldy 1985	G. Alföldy, The Social History of Rome, translated by David Braund and Frank Pollock (London 1985)
Alföldy 1991	G. Alföldy, Augusto e le iscrizioni. Tradizione ed innovazione. La nascita dell'epigrafia imperiale, ScAnt 5, 1991, 573-600
Alföldy 1995	G. Alföldy, Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste, in: F. Beltrán Lloris (Hrsg.), Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en occidente, Colloquium Zaragoza 1992 (Zaragoza 1995), 121-137
Alföldy 1998a	G. Alföldy, La cultura epigráfica de la Hispania romana. Inscripciones, auto-representación y orden social, in: Hispania – El legado de Roma (Zaragoza 1998), 289-301
Alföldy 1998b	G. Alföldy, Hispania bajo los Flavios y Antoninos. Consideraciones históricas sobre una época. In: M. Mayer – J. M. Nolla – J. Pardo (Hrsg.), De les estructures indígenes a l'organització provincial romana de la Hispania citerior. Homenatge a Josep Estrada i Garriga (Barcelona 1998) 11-32
Alföldy 2011	G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte [4](Stuttgart 2011)
al-Genabi 1974-1975	H. al-Genabi, Der Suq (Bazar) von Bagdad. Eine wirtschafts- und sozialgeographische Untersuchung, Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft 21-22, 1974-1975, 143-295
Alzinger 1984	W. Alzinger, Aspectus pronai aedis Augusti, in: H. Knell – B. Wesenberg (Hrsg.), Vitruv-Kolloquium des Deutschen Archäologen-Verbandes, Darmstadt 1982 (Darmstadt 1984), 185-191
Andermahr 1998	A. M. Andermahr, Totus in praediis. Senatorischer Grundbesitz in Italien in der Frühen und Hohen Kaiserzeit (Bonn 1998)
Anderson 1980	J. C. Anderson, Historical Topography of the Imperial Fora at Rome (Chapel Hill 1980)
Andreau 1974	J. Andreau, Les affaires de monsieur Jucundus (Rom 1974)
Andrén 1939-1940	A. Andrén, Architectural terracottas from Etrusco-Italic temples (Lund – Leipzig 1939-1940)
Aquilué u.a. 1986	J. Aquilué– J. M. Nolla – E. Sanmartí, Das römische Forum von Ampurias (L'Escala, Alt Empordà, Prov. Gerona), MM 27, 1986, 225-234
Arce 1982	J. Arce, El último siglo de la España romana (284-409) (Madrid 2002)
Arce 1994	J. Arce, La transformación administrativa de Italia, in: L'Italie d'Auguste à Dioclétien. Actes du colloque de Rome, 25-28 mars 1992 (Rom 1994), 399-409
Arce 2002	J. Arce, Las ciudades, in: R. Teja (Hrsg.), La Hispania del siglo IV. Administración, economía, sociedad, cristianización (Bari 2002), 41-58

Atger 1909 — A. Atger, Les corporations tunisiennes (Paris 1909)
Atkinson 1942 — D. Atkinson, Report on Excavation at Wroxeter (The Roman city of Viroconium) in the county of Salop 1923-1927 (Oxford 1942)
Ausbüttel 1982 — F. M. Ausbüttel, Untersuchungen zu den Vereinen im Westen des römischen Reiches (Kallmünz 1982)
Ausbüttel 1988 — F. M. Ausbüttel, Die Verwaltung der Städte und Provinzen im spätantiken Italien (Frankfurt am Main 1988)
Bablitz 2007 — L. Bablitz, Actors and Audience in the Roman Courtroom (London 2007)
Bablitz 2008 — L. Bablitz, The plattform in Roman Art, 30 BC-AD 180. Forms and Functions, in: C. Deroux (Hrsg.), Studies in Latin Literature and Roman History (Brüssel 2008), 235-282
Baldwin Bowsky 1987 — M. W. Baldwin Bowsky, Roman Arbitration in Central Crete. An Augustan Proconsul and a Neronian Procurator, ClJ 82,3, 1987, 218-229
Balty 1962 — J.-C. Balty, Basilique et curie du forum de Glanum. Note sur le centre monumental de la ville augustéenne, Latomus 21, 1962, 279-319
Balty 1991 — J.-C. Balty, Curia ordinis. Recherches d'architecture et d'urbanisme antiques sur les curies provincials du monde romain (Brüssel 1991)
Balty 1994 — J.-C. Balty, Le centre civique des villes romaines et ses éspaces politiques et administratifs, in: X. Dupré Raventos (Hrsg.), La ciutat en el món romà, Vol. 1, XIV Congreso Internacional de Arqueología Clásica, Tarragona 1993, 5 - 11 de setembre (Tarragona 1994), 91-107
Baratta 2012 — G. Baratta, Mensa ponderaria. Sulle pubbliche misure di Tuficum, Picus 32, 2012, 67-78
Baratto 2003 — C. Baratto, Le tabernae nei fora delle città romane tra l'età repubblicana e il periodo imperiale, RdA 27, 2003, 67-92
Baratto 2004 — C. Baratto, Le tabernae nei fora delle città romane tra l'età repubblicana e il periodo imperiale, RdA 28, 2004, 45-65
Barton 1982 — I. M. Barton, Capitoline Temples in Italy and the provinces, especially Africa, in: ANRW II,12,1 (Berlin – New York 1982), 259-342
Bauer 1996 — F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike (Mainz 1996)
Baumann 1999 — P. Baumann, Spätantike Stifter im Heiligen Land. Darstellungen und Inschriften auf Bodenmosaiken in Kirchen, Synagogen und Privathäusern (Wiesbaden 1999)
Bedon u.a. 1988 — R. Bedon – R. Chevallier – P. Pinon, Architecture et urbanisme en Gaule romaine (Paris 1988)
Bergemann 1990 — J. Bergemann, Römische Reiterstatuen. Ehrenstatuen im öffentlichen Bereich (Mainz 1990)
Bianchi 1951 — U. Bianchi, Disegno storico del culto capitolino nell'Italia romana e nelle provincie dell'Impero, Memorie della Classe di Scienze morali e storiche dell'Accademia dei Lincei 8,2, 1951, 349-415
Bierbrauer 1991 — V. Bierbrauer, Die Kontinuität des städtischen Lebens in Oberitalien aus archäologischer Sicht (5.-7./8. Jh.), in: W. Eck – H. Galsterer (Hrsg.), Die Stadt in Oberitalien und in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches. Deutsch-Italienisches Kolloquium, Köln 1989 (Mainz 1991), 263-286
Bispham 2000 — E. Bispham, Mimic? A case study in early Roman colonisation, in: E. Herring – K. Lomas (Hrsg.) The emergence of State Identities in Italy in the First Millenium BC (London 2000), 157-186
Blanchard-Lemée 1975 — M. Blanchard-Lemée, Maisons à mosaïques du quartier central de Djemila (Cuicul) (Gap 1975)
Boethius – Ward-Perkins 1970 — A. Boethius – J. B. Ward-Perkins, Etruscan and Roman architecture (Harmondsworth 1970)

Bollmann 1998 R. Bollmann, Römische Vereinshäuser (Mainz 1998)
Bonnefond-Coudry 1989 M. Bonnefond-Coudry, Le Sénat de la République romaine de la guerre d'Hannibal à Auguste. Pratiques délibératives et prise de decision (Rom 1989)
Borg 2013 B. Borg, Crisis and ambition. Tombs and Burial Customs in Third-Century CE Rome (Oxford 2013)
Borg – Witschel 2001 B. Borg – C. Witschel, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhdt. n. Chr., in: G. Alföldy – S. Panciera (Hrsg.), Inschriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt (Stuttgart 2001), 47-120
Boschung 1993a D. Boschung, Die Bildnisse des Augustus. Das römische Herrscherbildnis 1,2 (Berlin 1993)
Boschung 1993b D. Boschung, Die Bildnisse der iulisch-claudischen Kaiserfamilie. Ein kritischer Forschungsbericht, JRA 6, 1993, 39-79
Boschung 2012 D. Boschung, Bildquellen des römischen Militärs, in: Th. Fischer, Die Armee der Cäsaren (Regensburg 2012), 32-61
Bossert-Radke 1992 C. Bossert-Radke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, FiA 16 (Augst 1992)
Bouet 2012 A. Bouet (Hrsg.), Le forum en Gaule et dans les régions voisines (Bordeaux 2012)
Brandenburg 1989 H. Brandenburg, Die Umsetzung von Statuen in der Spätantike, in: H.-J. Drexhage – J. Sünskes (Hrsg.), Migratio et commutatio. Studien zur alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989 (St. Katharinen 1989), 235-246
Brandizzi Vitucci 1968 P. Brandizzi Vitucci, Cora, Forma Italiae I,5 (Rom 1968)
Braun 1849 J. W. J. Braun, Die Kapitole (Bonn 1849)
Buonocuore 1992 M. Buonocuore, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente Romano III. Regiones Italiae II-V, Sicilia, Sardinia et Corsica (Rom 1992)
Busana 1995 M. S. Busana, Oderzo. Forma Urbis. Saggio di topografia antica (Rom 1995)
Cagnat – Chapot 1916 R. Cagnat – V. Chapot, Manuel d'archéologie romaine I (Paris 1916)
Caillet 1993 J. P. Caillet, L'évergétisme monumental chrétien en Italie et à ses marges d'après l'épigraphie des pavements de mosaïque (IVe-VIIe s.) (Rome 1993)
Cameron 1973 A. Cameron, Porphyrios, the Charioteer (Oxford 1973)
Cameron 1976 A. Cameron, Circus Factions, Blues and Greens at Rome and Byzantium (Oxford 1976)
Camodeca 1980-1981 G. Camodeca, Ricerche su Puteoli tardoromana (fine III-IV secolo), Puteoli 4-5, 1980-81, 59-128
Camodeca 1991 C. Camodeca, L'età romana, in: G. Galasso – R. Romeo (Hrsg.), Storia del Mezzogiorno. Storia di Napoli, del Mezzogiorno continentale e della Sicilia, 1,2 (Neapel 1991)
Camodeca 1999 C. Camodeca, Tabulae Pompeianae Sulpiciorum. Edizione critica dell'archivio puteolano dei Sulpicii (Rom 1999)
Camodeca 2003 C. Camodeca, L'attività dell'ordo decurionum nelle città della Campania dalla documentazione epigrafica, Cahiers du Centre Gustave Glotz 14, 2003, 173-186
Capitolium 2008 G. Cavalieri Manasse (Hrsg.), L'area del Capitolium di Verona. Ricerche storiche e archeologiche (Verona 2008)
Carafa 1998 P. Carafa, Il comizio di Roma dalle origini all'età di Augusto (Rom 1998)
Carettoni 1959 EAA II (1959) 2-12 s.v. Basilica (G. Carettoni)
Carettoni 1960 EAA III (1960) 723-726 s.v. Foro (forum) (G. Carettoni)
Carnabuci 1996 E. Carnabuci, I luoghi dell'amministrazione della giustizia nel Foro di Augusto (Neapel 1996)

Carter 1983 H. Carter, An introduction to historical urban geography (London 1983)

Casari 2007 P. Casari, Tergeste. Osservazioni sull'edilizia monumentale del Colle di San Giusto, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.) Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a.C.-I secolo d.C.). Atti delle Giornate di studio, Torino, 4-6 maggio 2006 (Florenz 2007), 197-204

Castan 1869 A. Castan, Le Capitole de Vesontio et les capitoles provinciaux du monde romain (Paris 1869)

Cébeillac-Gervasoni 1998 M. Cébeillac-Gervasoni, Les magistrats des cités italiennes de la seconde guerre punique à Auguste. Le Latium et la Campagne (Paris 1998)

Cecconi 1994 G. A. Cecconi, Governo imperiale e élites dirigenti nell'Italia tardo antica. Problemi di storia politico-amministrativa (270-476 d.C.) (Como 1994)

Cecconi 1998 G. A. Cecconi, I governatori delle province italiche, AnTard 6, 1998, 149-179

Cecconi 2006 G. A. Cecconi, Crisi e trasformazioni del governo municipale in Occidente fra IV e VI secolo, in: J.-U. Krause – Ch. Witschel (Hrsg.), Die Stadt in der Spätantike. Niedergang oder Wandel? (Stuttgart 2006), 285-318

Chastagnol 1992 A. Chastagnol, Le sénat romain à l'époque impériale. Recherches sur la composition de l'Assamblée et le statut de ses membres (Paris 1992)

Chiavia 2002 C. Chiavia, Programmata. Manifesti elettorali nella colonia romana di Pompei (Turin 2002)

Chouquer u.a. 1987 G. Chouquer – M. Clavel-Lévêque – F. Favory – J.-P. Vallat, Structures agraires en Italie centro-méridionale. Cadastres et paysages ruraux (Rom 1987)

Christ 2005 K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit [5](München 2005)

Claude 1969 D. Claude, Die byzantinische Stadt im 6. Jahrhundert (München 1969)

Clauss 1999 M. Clauss, Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich (Stuttgart – Leipzig 1999)

Coarelli 1983 F. Coarelli, Il foro romano. 1. Periodo arcaico (Rom 1983)

Coarelli 1984 F. Coarelli, Lazio (Bari 1984)

Coarelli 1985 F. Coarelli, Il foro romano. 2. Periodo repubblicano e augusteo (Rom 1983)

Coarelli 1987 F. Coarelli, I santuari del Lazio in età repubblicana (Rom 1987)

Coarelli 1993 LTUR I (1993) 309-314 s.v. comitium (F. Coarelli)

Coarelli 1997 F. Coarelli, Il Campo Marzio. Dalle origini alla fine della Repubblica (Rom 1997)

Coarelli 2001 F. Coarelli, Les saepta et la technique du vote à Rome de la fin de la République à Auguste, Pallas 55, 2001, 37-51

Coarelli 2005 F. Coarelli, Pits and fora: A reply to Henrik Mouritsen, PBSR 73, 2005, 23-30

Coat-Stephens 2007 R. Coat-Stephens, The Reuse of Ancient Statuary in Late Antique Rome and the End of the Statue Habit, in: F. A: Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007), 171-187

Cooley 2012 A. E. Cooley, The Cambridge Manual of Latin Epigraphy (Cambridge 2012)

Corbier 2005 M. Corbier, Coinage, society and economy, in: A. Bowman (Hrsg.), The Cambridge Ancient History Volume 12: The Crisis of Empire, AD 193-337 [2](Cambridge 2005), 393-439

Cramer 1984 J. Cramer, Zur Frage der Gewerbegassen in der Stadt am Ausgang des Mittelalters, Die Alte Stadt 11, 1984, 81-111
Crawley Quinn – Wilson 2013 J. Crawley Quinn – A. Wilson, Capitolia, JRS 103, 2013, 117-173
Crema 1959 L. Crema, L'architettura romana (Torino 1959)
D'Arms 2000 J. H. D'Arms, P. Lucilius Gamala's feasts for the Ostians and their Roman models, JRA 13, 2000, 192-200
Degrassi 1957 A. Degrassi, Nr.5268, FA 12, 1957, 328
Degrassi 1959 A. Degrassi, L'amministrazione della città, in: V. Ussani – F. Arnaldi (Hrsg.), Guida allo studio della civiltà romana antica 1, 2 (Neapel 1959), 303-330
De Ligt 1993 L. De Ligt, Fairs and Markets in the Roman Empire (Amsterdam 1993)
De Maria 1988 S. De Maria, Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana (Rom 1988)
Demma 2007 F. Demma, Monumenti pubblici di Puteoli: per un archeologia dell'architettura (Rom 2007)
Denecke 1980 D. Denecke, Sozialtopographie und sozialräumliche Gliederung der spätmittelalterlichen Stadt, in: J. Fleckenstein – K. Stackmann (Hrsg.), Über Bürger und städtische Literatur im Spätmittelalter (Göttingen 1980), 161-202
Deplazes 2005 A. Deplazes (Hrsg.), Architektur konstruieren. Vom Rohmaterial zum Bauwerk. Ein Handbuch (Basel 2005)
De Planhol 1980 X. De Planhol, Espaces des villes islamiques. Forces économiques et composantes culturelles dans les structures commerciales des villes islamiques, L'Espace Géographique 4, 1980, 315-322
Dettmann 1969 K. Dettmann, Damaskus. Eine orientalische Stadt zwischen Tradition und Moderne (Erlangen 1969)
De Vincenzo 2013 S. De Vincenzo, Bemerkungen zu Urbanistik und Kultaspekten der Stadt Solunt in punischer und römischer Zeit, MedAnt 16.2, 2013, 767–794
Dorl-Klingenschmid 2001 C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext (München 2001)
Drerup 1976 H. Drerup, Zur Plangestaltung römischer Fora, in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien, Kolloquium in Göttingen 3.-9.Juni 1974 (Göttingen 1976), 398-412
Duff 1958 A. M. Duff, Freedmen in the Roman Empire ²(Cambridge 1958)
Duthoy 1974 R. Duthoy, La function sociale de l'augustalité, Epigraphica 36, 1974, 134-154
Duthoy 1978 R. Duthoy, Les *Augustales, in: H. Temporini – W. Haase (Hrsg.), ANRW II,16,2 (Berlin – New York 1978), 1254-1306
Duval 1961 P.-M. Duval, Paris antique des origins au troisième siècle (Paris 1961)
Eck 1992 W. Eck, Ehrungen für Personen hohen soziopolitischen Ranges im öffentlichen und privaten Bereich, in: H.-J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker, Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990 (Bonn 1992), 359-376
Esposito – Camardo 2013 D. Esposito – D. Camardo, La basilica Noniana di Ercolano, RM 119, 2013, 221-258
Etxebarria Akaiturri 2008 A. Etxebarria Akaiturri, Los foros romanos republicanos en la Italia centro-meridional tirrena. Origen y evolución formal (Madrid 2008)
Euzennat 1994 M. Euzennat, Principia militaires et forums civils, in: X. Dupré Raventos (Hrsg.), La ciutat en el món romà, Vol. 1, XIV Congreso Internacional de Arqueología Clásica, Tarragona 1993, 5 - 11 de setembre (Tarragona 1994), 197-203
Färber 2014 R. Färber, Römische Gerichtsorte (München 2014)

Fasolo - Gullini 1953 F. Fasolo – G. Gullini, Il santuario della Fortuna Primigenia a Palestrina (Rom 1953)
Fejfer 2008 J. Fejfer, Roman Portraits in Context (New York – Berlin 2008)
Feldbauer 2002 P. Feldbauer, Die islamische Stadt im Mittelalter, in: Feldbauer u.a. (Hrsg.), Die vormoderne Stadt. Asien und Europa im Vergleich (Wien 2002) 79-106
Fentress 2000 E. Fentress, Frank Brown, Cosa, and the idea of a Roman city, in: E. Fentress (Hrsg.) Romanization and the City: Creation, Transformations, and Failures (Portsmouth 2000), 11-24
Ferroni 1993 LTUR I (1993) 316-320. s.v. Concordia aedes (A. M. Ferroni)
Filippi 2012 D. Filippi, Regione VIII. Forum Romanum Magnum, in: A. Carandini (Hrsg.), Atlante di Roma Antica (Mailand 2012), 143-214
Fishwick 1987 D. Fishwick, The Imperial Cult in the Latin West I (Leiden 1987)
Fishwick 1991 D. Fishwick, The Imperial Cult in the Latin West II, 1 (Leiden 1991)
Forbis 1996 E. Forbis, Municipal Virtues in the Roman Empire. The Evidence of Italian Honorary Inscriptions (Stuttgart 1996)
Fowden 1990 G. Fowden, The Athenian Agora and the progress of Christianity, JRA 3, 1990, 494-501
Frakes 2001 R. M. Frakes, Contra potentium iniurias. The Defensor Civitatis and Late Roman Justice (München 2001)
Frakes 2014 J. F. D. Frakes, Fora, in: R. B. Ulrich – C. K. Quenemoen (Hrsg.), A companion to Roman Architecture (Hoboken 2014), 248-263
Frantz 1988 A. Frantz, The Athenian Agora XXIV. Late Antiquity. A.D. 267-700 (Princeton 1988)
Frayn 1993 J. M. Frayn, Markets and Fairs in Italy (Oxford 1993)
Frier 2010 B. W. Frier, Finding a place for law in the High Empire, in: F. De Angelis (Hrsg.), Spaces of Justice in the Roman World (Leiden – Boston 2010), 67-87
Fuchs 1961 G. Fuchs, Die Funktion der frühen römischen Marktbasilika, BJb 161, 1961, 39-46
Gabelmann 1984 H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (Darmstadt 1984)
Galsterer 1971 H. Galsterer, Die lex Osca Tabulae Bantinae. Eine Bestandesaufnahme, Chiron 1, 1971, 191-214
Galsterer 1976 H. Galsterer, Herrschaft und Verwaltung im republikanischen Italien. Die Beziehungen Roms zu den italischen Gemeinden vom Latinerfrieden 338 v. Chr. bis zum Bundesgenossenkrieg 91 v. Chr. (München 1976)
Galsterer 2001 DNP X (2001) 156 s.v. populus (H. Galsterer)
Galsterer 2006 H. Galsterer, Die römischen Stadtgesetze, in: L. Capogrossi Colognese – E. Gabba, Gli statuti municipali (Pavia 2006), 31-56
Garnsey 1971 P. Garnsey, Honorarium decurionatus, Historia 20, 1971, 309-325
Gassner 1986 V. Gassner, Die Kaufläden in Pompeji (Wien 1986)
Gatti 1999 LTUR IV (1999) 228f. s.v. Saepta Iulia (E. Gatti)
Gehn 2010 U. Gehn, Spätantike Ehrenstatuen in Italien. Einige Beispiele aus Rom und Puteoli, in: N. Burkhardt – R. H. W. Stichel (Hrsg.), Die antike Stadt im Umbruch, Kolloquium in Darmstadt, 19. bis 20. Mai 2006 (Wiesbaden 2010), 36-54
Gehn 2012 U.Gehn, Ehrenstatuen in der Spätantike (Wiesbaden 2012)
Georges 1913 K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch (Hannover 1913)
Ginouvès 1998 R. Ginouvès, Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine III. Espaces architecturaux, bâtiments et ensembles (Paris 1998)

Gioffredi 1943	C. Gioffredi, I tribunali del foro, Studia et Documenta Historiae et Iuris 9, 1943, 227-282
Giuliani 1996	LTUR III (1996) 166f. s.v. lacus Curtius (C. F. Giuliani)
Giuliani – Verduchi 1987	C. F. Giuliani – P. Verduchi, L'area centrale del Foro Romano (Florenz 1987)
Giznewski 1996	DNP I (1996) 114f. s.v. adlectio (C. Giznewski)
Giznewski 1997a	DNP III (1997) 94-97 s.v. comitia (C. Giznewski)
Giznewski 1997b	DNP III (1997) 356-358 s.v. decurio (C. Giznewski)
Giznewski 1997c	DNP III (1997) 159f. s.v. coopatio (C. Giznewski)
Glass 1948	R. Glass, The social background of a plan. A study of Middlesbrough (London 1948)
Goette 1988	H. R. Goette, Mulleus – Embas – Calceus. Ikonographische Studien zu römischem Schuhwerk, JdI 103, 1988, 401-464
Goette 1990	H. R. Goette, Studien zu römischen Togadarstellungen (Mainz 1990)
Golvin 1988	J.-C. Golvin, L'Amphithéâtre romain. Essai sur la theorisation de sa forme et de ses fonctions (Paris 1988)
Golvin – Landes 1990	J.-C. Golvin – C. Landes, Amphitheatres et gladiateurs (Paris 1990)
Goodchild 1946	R. G. Goodchild, The origins of the Romano-British Forum, Antiquity 20, 1946, 70-77
Gradel 2002	I. Gradel, Emperor worship and the Roman religion (Oxford 2002)
Gradenwitz 1929	F. Gradenwitz, Heidelberger Index zum Theodosianus (Berlin 1929)
Grassi 2007	M. T. Grassi, La mensa ponderaria di Calvatone-Bedriacum, in: S. Fortunelli (Hrsg.), Sertum Perusinum Gemmae oblatum. Docenti ed allievi di dottorato di Perugia in onore di Gemma Sena Chiesa (Neapel 2007), 213-223
Grassigli 1994	G. L. Grassigli, Sintassi spaziale nei fori della Cisalpina. Il ruolo della curia e della basilica, Ocnus 2, 1994, 79-96
Grimal 1954	P. Grimal, Les villes romaines (Paris 1954)
Gros 1978	P. Gros, Architecture et société à Rome et en Italie centro-méridionale aux derniers siècles de la République, Coll. Latomus 156 (Brüssel 1978)
Gros 1990	P. Gros, Les étapes de l'aménagement monumental du Forum: observations comparatives (Italie, Gaule Narbonnaise, Tarraconaise), in: La città nell'Italia settentrionale in età romana. Morfologie, strutture e funzionamento dei centri urbani delle Regiones X e XI, Atti del Convegno di Trieste 1987 (Trieste 1990), 29-68
Gros 1996	P. Gros, L'architecture romaine I (Paris 1996)
Gros 2007	P. Gros, Organisation de l'espace et typologie monumentale. À propos de quelques Forums "tripartis" de la Cisalpine, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.) Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a.C.-I secolo d.C.). Atti delle Giornate di studio, Torino, 4-6 maggio 2006 (Florenz 2007), 179-187
Gros 2011	P. Gros, L'architecture romaine I ^{3}(Paris 2011)
Gros – Torelli 1988	P. Gros – M. Torelli, Storia dell'urbanistica. Il mondo romano (Bari 1988)
Gross 1979	Der Kleine Pauly I (1997) 836 s.v. Basilica (W. H. Gross)
Gundel 1953	H.G. Gundel, ‚Devotus numini maiestatique eius'. Zur Devotionsformel in Weihinschriften der römischen Kaiserzeit, Epigraphica 15, 1953, 128-150
Gutschow 1976	N. Gutschow, Die japanische Burgstadt (Paderborn 1976)
Haas 2006	J. Haas, Die Umweltkrise des 3. Jahrhundert n. Chr. im Nordwesten des Imperium Romanum. Interdisziplinäre Studien zu einem Aspekt der allgemeinen Reichskrise im Bereich der beiden Germaniae sowie der Belgica und der Raetia (Stuttgart 2006)

Hänlein-Schäfer 1985 H. Hänlein-Schäfer, Veneratio Augusti. Eine Studie zu den Tempeln des ersten römischen Kaisers (Rom 1985)

Hannestad 1994 N. Hannestad, Tradition in Late Antique Sculpture. Conservation, Modernization, Production (Aarhus 1994)

Hanslik 1963 R. Hanslik, Secretarium und tribunal in den Acta martyrum Scillitanorum, in: Mélanges offerts à Mademoiselle Christine Mohrmann (Utrecht 1963), 165-168

Haug 2011 A. Haug, Die Stadt als Repräsentationsraum. Rom und Mailand im 4. Jh. n. Chr., in: T. Fuhrer (Hrsg.), Rom und Mailand in der Spätantike. Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst (Berlin – Boston 2011), 111-136

Heineberg 2006 H. Heineberg, Stadtgeographie [3](Paderborn 2006)

Hellenkemper 1975 H. Hellenkemper, Architektur als Beitrag zur Geschichte der Colonia Claudia Ara Agrippinensium, in: H. Temporini – W. Haase (Hrsg.), ANRW II,4 (Berlin – New York 1975), 783-824

Heucke 1994 C. Heucke, Circus und Hippodrom als politischer Raum (Hildesheim – Zürich – New York 1994)

Heumann – Seckel 1907 H. Heumann – G. Seckel, Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts [9](Jena 1907, neu bearbeitet von Dr. G. Seckel)

Hirschfeld 1913 O. Hirschfeld, Der Praefectus vigilum in Nemausus und die Feuerwehr in den römischen Landstädten, in: O. Hirschfeld, Kleine Schriften (Berlin 1913), 96-111

Höcker 1998 DNP IV (1998) 607-610 s.v. Forum (C. Höcker)

Höhfeld 1985 H. Höhfeld, Städte und Städtewachstum im Vorderen Orient. Vergleichende Fallstudien zur regionalen Differenzierung jüngerer städtischer Entwicklungsprozesse im orientalisch-islamischen Kulturkreis (Wiesbaden 1985)

Højte 2005 J. M. Højte, Roman Imperial Statue Bases from Augustus to Commodus (Aarhus 2005)

Holleran 2012 C. Holleran, Shopping in Ancient Rome. The retail trade in the Late Republic and the Principate (Oxford 2012)

Hölscher 1980 T. Hölscher, Die Geschichtsauffassung in der römischen Repräsentationskunst, JdI 95, 1980, 265-321

Hölscher 1984 T. Hölscher, Staatsdenkmal und Publikum: Vom Untergang der Republik bis zur Festigung des Kaisertums in Rom (Konstanz 1984)

Hölscher 1987 T. Hölscher, Römische Bildsprache als semantisches System (Heidelberg 1987)

Hölscher 2004 T. Hölscher, Provokation und Transgression als politischer Habitus in der späten römischen Republik, RM 111, 2004, 83-104

Honsell 1992 H. Honsell, Römisches Recht (Berlin – Heidelberg 1992)

Hornbostel-Hüttner 1979 G. Hornbostel-Hüttner, Studien zur römischen Nischenarchitektur (Leiden 1979)

Horak 1963 RE XXVII (1963) 720-801 s.v. quaestio (F. Horak)

Horster 1998 M. Horster, Ehrungen spätantiker Statthalter, AnTard 6, 1998, 37-59

Horster 2001 M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser: Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats (Stuttgart 2001)

Humbert 1978 M. Humbert, Municipium et civitas sine suffragio. L'organisation de la conquête jusqu'à la guerre sociale (Rom 1978)

Humphrey 1986 J. H. Humphrey, Roman Circuses (London 1986)

Isard 1960 W. Isard, Methods of regional analysis. An introduction to Regional Science (Cambridge – London 1960)

Jacques 1984 F. Jacques, Le privilège de liberté. Politique impériale et autonomie municipale dans les cités de l'Occident romain (161-244) (Rom – Paris 1984)

Johannowsky 1961 W. Johannowsky, Relazione preliminare sugli scavi di Cales, BdA 46, 1961,258-268
Johnson 1927 H. D. Johnson, The Roman Tribunal (Baltimore 1927)
Jones 1964 A. H. M. Jones, The Later Roman Empire 284 – 602 II (Oxford 1964)
Jouffroy 1986 H. Jouffroy, La construction publique en Italie et dans l'Afrique romaine (Straßburg 1986)
Kähler 1962 H. Kähler, Rom und sein Imperium (Baden-Baden 1962)
Kleijwegt 1992 M. Kleijwegt, Praetextae positae pariterque resumptae, ActaCl 35, 1992, 133-142
Köb 2000 I. Köb, Rom – ein Stadtzentrum im Wandel. Untersuchungen zur Funktion und Nutzung des Forum Romanum und der Kaiserfora in der Kaiserzeit (Hamburg 2000)
Kolb 1977 F. Kolb, Wirtschaftliche und soziale Konflikte im römischen Reich des 3. Jhs. n. Chr., in: A. Lippold – N. Himmelmann (Hrsg.), Bonner Festgabe Johannes Straub zum 65. Geburtstag dargebracht, Beihefte BJb 39, 1977, 277-295
Kornemann 1900 RE VII (1900) 511-588 s.v. colonia (E. Kornemann)
Kornemann 1933 RE XVI (1933) 570-638 s.v. Municipium (E. Kornemann)
Krause 1976 C. Krause, Zur baulichen Gestalt des republikanischen Comitiums, RM 83, 1976, 31-69
Krause 1987a J. U. Krause, Das spätantike Städtepatronat, Chiron 17, 1987, 1-80
Krause 1987b J. U. Krause, Spätantike Patronatsformen im Westen des Römischen Reiches (München 1987)
Krautheimer 1987 R. Krautheimer, Rom. Schicksal einer Stadt 312-1308 (München 1987)
Kubitschek 1893 RE I (1893) 448-464 s.v. Aedilis (W. Kubitschek)
Kübler 1901 RE VIII (1901) 2319-2353 s.v. Decurio (B. Kübler)
Kuhfeldt 1882 O. Kuhfeldt, De Capitoliis imperii Romani (Berlin 1882)
Kunkel 1963 RE XLVII (1963) 720-786 s.v. quaestio (W. Kunkel)
Kunkel 1995 W. Kunkel, Staatsordnung und Staatspraxis der römischen Republik. Zweiter Abschnitt. Die Magistratur (München 1995)
Lackner 2008 E.-M. Lackner, Republikanische Fora (München 2008)
Ladage 1980 D. Ladage, Soziale Aspekte des Kaiserkultes, in: W. Eck – H. Galsterer – H. Wolff (Hrsg.), Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff (Köln – Wien 1980), 377-388
Laffi 2007 U. Laffi, Colonie e municipi nello Stato romano (Roma 2007)
Laffi 2012 U. Laffi, Magistrature coloniarie. Una messa a punto, in: S. Demougin – J. Scheid (Hrsg.), Colons et colonies dans le monde romain (Rom 2012), 123-133
Lahusen 1983 G. Lahusen, Untersuchungen zur Ehrenstatue in Rom. Literarische und epigraphische Zeugnisse (Rom 1983)
Lange 2011 M. Lange, Mensae ponderariae in Italien. Versuch einer Bestandsaufnahme und Analyse (Münster 2011)
Lamboglia 1980 N. Lamboglia, Prime conclusioni sugli scavi nel Foro di Cesare dietro la Curia (1960-1970), CuadRom 14, 1980, 123-134
Lammert 1937 RE VI A (1937) 2430-2433 s.v. tribunal (F. Lammert)
Lange 1885 K. Lange, Haus und Halle. Studien zur Geschichte des antiken Wohnhauses und der Basilika (Leipzig 1885)
Lange 2011 M. Lange, Mensae ponderariae in Italien. Versuch einer Bestandsaufnahme und Analyse (Münster 2011)
Langhammer 1973 W. Langhammer, Die rechtliche und soziale Stellung der Magistratus Municipales und der Decuriones (Wiesbaden 1973)
Lapidus 1967 I. M. Lapidus, Muslim cities in the later Middle Ages (Cambridge 1967)

Lavan 2003a	L. Lavan, The political Topography of Late Antique City: Activity Spaces in Practice, in: L. Lavan – W. Bowden (Hrsg.), Theory and Practice in Late Antique Archeology (Leiden 2003), 314-337
Lavan 2012	L. Lavan, Fora and Agorai in Mediterranean Cities.Fourth and Fifth centuries AD, in: W. Bowden – A. Gutteridge – C. Machado (Hrsg.), Social and Political Life in Late Antiquity (Leiden 2012), 195-249
Lehmann-Hartleben 1929	RE III A.2 (1929) 2016-2144 s.v. Städtebau (in Italien u. röm. Reich) (K. Lehmann-Hartleben)
Lentini 2012	M. C. Lentini, Agorai di Sicilia: I casi di Naxos di Sicilia (V secolo a.C.) e di Messina (III secolo a.C.), in: C. Ampolo (Hrsg.), Agora greca e agorai di Sicilia (Pisa 2012), 125-132
Leon 1961	C. F. Leon, Apollodorus von Damaskus und die trajanische Architektur (Innsbruck 1961)
Leon 1971	C. F. Leon, Die Bauornamentik des Trajansforum und ihre Stellung in der früh- mittelkaiserzeitlichen Architekturdekoration Roms (Wien – Köln – Graz 1971)
Lepelley 1979	C. Lepelley, Les cités de l'Afrique Romaine au Bas-Empire I. La permanence d'une civilisation municipale (Paris 1979)
Lepelley 1992	C. Lepelley, Permanences de la cité classique et archaismes municipaux en Italie au Bas-Empire, in: M. Christol - S. Demougin - Y. Duval - C. Lepelley - L. Pietri (Hrsg.), Institutions, société et vie politique dans l'empire romain au IVe siècle ap. J.-C. Actes de la table ronde autour de l'oeuvre d'André Chastagnol, Paris 1989 (Paris – Rom 1992), 353-371
Lepelley 1994	C. Lepelley, Le musée des statues divines. La volonté de sauvegarder le patrimoine artistique paien à l'èpoque théodosienne, CArch 42, 1994, 5-15
Lepelley 1999	C. Lepelley, Témoignages épigraphiques sur le contrôle des finances municipals par les gouverneurs à partir du règne de Dioclètien, in: Il capitolo delle entrate nelle finanze municipali in occidente ed in oriente, Actes de la Xe rencontre franco-italienne sur l'épigraphie du monde romain, Roma 1996 (Rom – Paris 1999), 235-247
Lewin 2001	A. Lewin,
Liebenam 1890	W. Liebenam, Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens (Stuttgart 1890)
Liebenam 1900	RE VII (1900) 679-711 s.v. comitia (W. Liebenam)
Liebenam 1905	RE X (1905) 1798-1842 s.v. duoviri (W. Liebenam)
Liebeschuetz 1992	J.H.G.W. Liebeschuetz, The End of The Ancient City, in: J. Rich (Hrsg.), The City in Late Antiquity (London – New York 1992), 1-49
Liebeschuetz 1996	J.H.G.W. Liebeschuetz, Administration and Politics in the Cities of the 5th and 6th centuries with Special Reference to the Circus Factions, in: C. Lepelley (Hrsg.), La fin de la cite antique et le début de la cité médiévale, Actes du colloque Paris-Nanterre 1993 (Bari 1996), 161-182
Liebeschuetz 2001	J.H.G.W. Liebeschuetz, The decline and fall of the Roman City (Oxford 2001)
Liebs 1989	D. Liebs, Römische Jurisprudenz in Africa, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung, 106, 1989, 210-247
Löw 2010	M. Löw, Soziologie der Städte (Frankfurt am Main 2010)
Lugli 1946	G. Lugli, Roma antica. Il centro monumentale (Rom 1946)
Lugli 1956	G. Lugli, Il pulvinar nella basilica forense di Pompei, in: Atti dell VIII convegno nazionale di storia dell'architettura, Caserta 12-15 ottobre 1953 (Rom 1956), 261-270
Lugli 1957	G. Lugli, La tecnica edilizia Romana (Rom 1957)

MacDonald 1986 W. L. MacDonald, The Architecture of the Roman Empire II. An Urban Appraisal (Yale 1986)
Machado 2016 C. Machado, Italy, in: R.R.R. Smith – B- Ward-Perkins (Hrsg.), The last Statues of Antiquity (Oxford 2016), 43-55
MacMullen 1988 R. MacMullen, The Epigraphic Habit in the Roman Empire, AJPh 103,3, 1988, 233-246
MacMullen 2000 R. MacMullen, Romanization in the Time of Augustus (New Haven 2000)
Maderna 1988 C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen. Untersuchungen zum römischen statuarischen Idealporträt (Heidelberg 1988)
Maggi 1999 S. Maggi, Le sistemazioni forensi nelle città della Cisalpina romana (Brüssel 1999)
Mansuelli 1971 G. A. Mansuelli, Urbanistica e architettura della Cisalpina romana (Brüssel 1971)
Martin 1972 R. Martin, agora et forum, MEFRA 84, 1972, 903-933
Massignon 1924 M. Massignon, Enquête sur les corporations musulmanes d'artisans et de commerçants au Maroc (1923-1924), Revue du monde musulman 58, 1924, 1-250
Mau 1897 RE V (1897) 83-96 s.v. Basilica (A. Mau)
Mau 1899 A. Mau, Pompeji. Its life and art (London 1899)
Meiggs 1973 R. Meiggs, Roman Ostia (Oxford 1973)
Meinel 1980 R. Meinel, Das Odeion. Untersuchungen an überdachten antiken Theatergebäuden (Frankfurt am Main 1980)
Mentxaka 1993 R. Mentxaka, El senado municipal en la Bética hispana a la luz de la Lex Irnitana (Gasteiz 1993)
Mertens 2006 D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen (München 2006)
Meyer 1990 E.Y. Meyer, Explaining the epigraphic habit in the Roman Empire, JRS 80, 1990, 74-96
Mitchell 1990 S. Mitchell, Festivals, Games, and Civic Life in Roman Asia Minor, JRS 80, 1990, 183-193
Morachiello – Fontana 2009 P. Morachiello – V. Fontana, L'architettura del mondo romano (Bari 2009)
Morciano 2012 M. M. Morciano, Templi capitolini nella Regio I (Latium et Campania) (Oxford 2012)
Mouritsen 2004 H. Mouritsen, Pits and Politics: Interpreting colonial fora in Roman Italy, PBSR 72, 2004, 37-64
Mouritsen 2005 H. Mouritsen,
Mrozek 1978 S. Mrozek, Munificentia privata in den Städten Italiens der spätrömischen Zeit, Historia 27, 1978, 355-368
Neuerburg 1965 N. Neuerburg, L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia antica (Neapel1965)
Nicols 1979 J. Nicols, Zur Verleihung öffentlicher Ehrungen in der römischen Welt, Chiron 9, 1979, 243-260
Nicols 1988 J. Nicols, On the standard size of the Ordo Decurionum, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 118, 1988, 712-719
Nippel 1995 W. Nippel, Public Order in Ancient Rome (Oxford 1995)
Nissen 1877 H. Nissen, Pompeianische Studien zur Städtekunde des Altertums (Leipzig 1877)
Nonnis 1995-1996 D. Nonnis, Un patrono dei dendrofori di Lavinium. Onori e munificenza in un dossier epigrafico di età severiana, RendPontAcc 68, 1995-1996, 235-262
Nora 2009 J. Bonetto – A. R. Ghiotto – M. Novello, Nora. Il foro romano. Storia di un'area urbana dall'età fenicia alla tarda antichità, 1997 - 2006 (Rom 2009)

Nörr 1983 D. Nörr, Zu einem fast vergessenen Konstitutionentyp: Interloqui de plano, in: Studi in onore di Cesare Sanfilippo III (Mailand 1983), 519-543

Nünnerich-Asmus 1994 A. Nünnerich-Asmus, Basilika und Porticus. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit (Köln 1994)

Ohr 1991 K. Ohr, Die Basilika in Pompeji (Berlin 1991)

Ormanni 1960 Novissimo digesto italiano 5 (1960) 56-68 s.v. curia, curiali (A. Ormanni)

Ortalli 1995 J. Ortalli, complessi forensi e architetture civiche nelle città romane dell'Emilia Romagna: Ariminum, Sassina, Mevaniola, Veleia, Bononia, in: M. Mirabella Roberti (Hrsg.), Forum et basilica in Aquileia e nella Cisalpina Romana, Antichità Altoadriatiche 42 (Udine 1995), 273-328

Paris u.a. 1923 P. Paris – G. Bonsor – A. Laumonier – R. Ricard – C. de Megelina, Fouilles de Belo (Bolonia, Province de Cadiz), (1917-1921). La ville et ses dépendances (Bordeaux 1923)

Palombi 2003 D. Palombi, Cora. Bilancio storico e archeologico, ArchClass 54, 2003, 197-252

Piso 2006 I. Piso (Hrsg.), Le forum vetus de Sarmizegtusa I (Bukarest 2006)

Potter 1995 T. W. Potter, Towns in Late Antiquity. Iol Caesarea and its Context (Sheffield 1995)

Pugliese Caratelli 1946 C. Pugliese Caratelli, Tabulae Herculanenses I, PP 1, 1946, 379-385

Pugliese Caratelli 1948 C. Pugliese Caratelli, Tabulae Herculanenses II, PP 3, 1948, 165-184

Rakob 1976 F. Rakob, Hellenismus in Mittelitalien. Bautypen und Bautechnik, in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien. Kolloquium in Göttingen vom 5. bis 9. Juni 1974 (Göttingen 1976)

Reece 1981 R. Reece, The third century, crisis or change?, in: A. King – M. Hennig (Hrsg.), The Roman West in the Third Century I (Oxford 1981), 27-38

Rémy 1989 B. Rémy, Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. - 284 ap. J.-C.) (Pont-Bithynie, Galatie, Cappadoce, Lycie-Pamphylie et Cilicie) (Istanbul – Paris 1989)

Rheinsberg 1999 C. Rheinsberg, Die Verwandlung von Bildnis und Bild. Umgearbeitete Sakrophage, in: H. v. Steuben (Hrsg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze (Möhnesee 1999), 248

Richardson 1979 L. Richardson, Basilica Fulvia modo Aemilia, in: G. Kopcke – M. B. Moore (Hrsg.), Studies in classical art and archaeology. A tribute to Peter Heinrich von Blanckenhagen (New York 1979), 209-215

Richardson 1992 L. Richardson, A topographical dictionary of ancient Rome (Baltimore 1992)

Rodenwaldt 1926 G. Rodenwaldt, Rez. zu H. Lehner, Das Römerlager Vetera bei Xanten. Ein Führer durch die Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums, Gnomon 2, 1926, 337-343

Rodríguez Neila 2008 J. F. Rodríguez Neila, Los comitia municipales y la experiencia institucional romana, in: C. Berrendonner – M. Cébeillac-Gervasoni – L. Lamoine (Hrsg.), Le quotidien municipal dans l'Occident romain (Paris 2008), 301-315

Rodríguez Neila – Gil 2012 J. F. Rodríguez Neila – E. M. Gil, Los ordines decurionum: procedimentos jurídicos de integración y vinculación honorífica (con especial referencia a Hispania), in: A. Caballos Rufino (Hrsg.), Del municipio a la corte: la renovación de las élites romanas (Sevilla 2012), 243-270

Roland 1972 M. Roland, agora et forum, MEFRA 84, 1972, 903-933

Ross-Taylor 1931	L. Ross-Taylor, The Divinity of the Roman Emperor (Middletown 1931)
Rudolph 1935	H. Rudolph, Stadt und Staat im römischen Italien. Untersuchungen über die Entwicklung des Munizipalwesens in der republikanischen Zeit (Leipzig 1935)
Ruffing 2006	K. Ruffing, Wirtschaftliche Prosperität im 3. Jahrhundert: Die Städte Ägyptens als Paradigma?, in: K. P. Johne – Th. Gerhardt – U. Hartmann (Hrsg.), Deleto paene imperio Romano, Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit (Stuttgart 2006), 223-241
Ruffing 2008	K. Ruffing, Die Wirtschaft, in: K.-P. Johne (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284) (Berlin 2008), 817-841
Ruppert 1969	H. Ruppert, Beirut. Eine westlich geprägte Stadt des Orients (Erlangen 1969)
Russel 1968	J. Russel, The origin and the development of republican forums, Phoenix 22, 1968, 305-336
Salmon 1967	E. T. Salmon, Samnium and the Samnites (Cambridge 1967)
Sanchez 2001	P. Sanchez, Les institutions de la Colonia Ostiensis, in: J.-P. Descoeudres (Hrsg.), Ostie. Port et porte de la Rome antique. Ausstellungskatalog (Genf 2001), 143-153
Savino 2005	E. Savino, Campania tardoantica (284-604 d.C.) (Bari 2005)
Schalles 1992	H.-J. Schalles, Forum und zentraler Tempel im 2. Jhdt. n. Chr., in: in: H.-J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker, Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990 (Bonn 1992), 359-376
Spranger 2016	S. K. M. Spranger, Third century, from Alexander Severus to Carinus. An overview, in: R.R.R. Smith – B- Ward-Perkins (Hrsg.), The last Statues of Antiquity (Oxford 2016), 231-238
Scheid 1997	DNP II (1997) 291f. s.v. Augustales (J. Scheid)
Scheid 2001	J. Scheid, Honorer le prince et vénérer les dieux. Culte public, cultes de quartier et culte impérial dans la Rome augustuéenne, in: N. Belayche (Hrsg.), Rome, les Césars et la Ville aux deux premiers siècles de notre ère (Rennes 2001), 85-105
Schmölder-Veit 2010	A. Schmölder-Veit, Nymphäumsräume: Neue Treffpunkte in der spätantiken Stadt, in: N. Burkhardt – R. H. W. Stichel (Hrsg.), Die antike Stadt im Umbruch, Kolloquium in Darmstadt, 19. bis 20. Mai 2006 (Wiesbaden 2010), 109-119
Schneider 1932	RE IV A,2 (1932) 1863-1872 s.v. taberna (K. Schneider)
Schneider 1952	RE XXI,2 (1952) 2452f. s.v. Ponderarium (K. Schneider)
Schulzki 2001	DNP 10 (2001) 129f. s.v. Ponderarium (H.-J. Schulzki)
Schultz-Falkenthal 1966	H. Schulz-Falkenthal, Römische Handwerkerkollegien im Dienst der städtischen Gemeinschaft und ihre Begünstigung durch staatliche Privilegien, WissZ Halle 15,2, 1966, 287-294
Schultz-Falkenthal 1973	H. Schulz-Falkenthal, Römische Handwerkerkollegien im Dienst der städtischen Gemeinschaft und ihre Begünstigung durch staatliche Privilegien, WissZ Halle 22,2, 1973, 21-35
Sehlmeyer 1999	M. Sehlmeyer, Stadtrömische Ehrenstatuen zur republikanischen Zeit. Historizität und Kontext von Symbolen nobilitären Standesbewusstseins (Stuttgart 1999)
Setton 1941	C. M. Setton, Christian Attitudes towards the Emperor in the Fourth Century (New York 1941)

Settis 1973 — S. Settis, Esedra e nympheo nella terminologia architettonica del mondo romano, Dall'età repubblicana alla tarda antichità in: ANRW 1.4, 1973, 661-745

Sewell 2010 — J. Sewell, The Formation of Roman Urbanism 338–200 B.C. Between Contemporary Foreign Influence and Roman Tradition, JRA Suppl. 79 (Portsmouth 2010)

Sherk 1969 — R. K. Sherk, Roman documents from the Greek East. Senatus consulta and epistulae to the Age of Augustus (Maryland 1969)

Sielhorst 2015 — B. Sielhorst, Hellenistische Agorai. Gestaltung, Rezeption und Semantik eines urbanistischen Raumes (Berlin- München – Boston 2015)

Silvestrini 2003 — M. Silvestrini, I decreti decurionali di Brindisi, Cahiers du Centre Gustav Glotz 14, 2003, 187-199

Simshäuser 1973 — W. Simshäuser, Iuridici und Munizipalgerichtsbarkeit in Italien (München 1973)

Sisani 2006 — S. Sisani, Umbria. Marche (Bari 2006)

Smith 2002 — R. R. R. Smith, The Statue Monument of Oecumenius. A New Portrait of a Late Antique Governor from Aphrodisias, JRS 92, 2002, 134-156

Smith 2007 — R. R. R. Smith, Statue Life in the Hadrianic Baths at Aphrodisias, AD 100-600. Local Context and Historical Meaning, in: F. A: Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007), 203-235

Smith 2016 — R. R. R. Smith, Statue practice in the Late Roman Empire. Numbers, Costumes and Styles, in: R.R.R. Smith – B- Ward-Perkins (Hrsg.), The last Statues of Antiquity (Oxford 2016), 1-27

Speidel 1994 — M. Speidel, Riding for Caesar. The Roman Emperor's Horseguard (London 1994)

Staveley 1972 — E. S. Staveley, Greek and Roman voting and elections (London 1972)

Städteverwaltung 1900 — E. Liebenam, Städteverwaltung im römischen Kaiserreich (Leipzig 1900)

Steck 2009 — U. Steck, Der Zeugenbeweis in den Gerichtsreden Ciceros (Frankfurt a. M. 2009)

Stirling 2007 — L. M. Stirling, Art, architecture and archaeology in the Roman Empire, in: D. S. Potter (Hrsg.), A Companion to the Roman Empire ^{2}(Malden 2007), 75-97

Strazzulla u.a. 2012 — M. J. Strazzulla – R. Di Cesare – D. Liberatore, Alba Fucens: saggi di scavo nel settore sud-orientale del foro, in: J.C. Balty (Hrsg.), Belgica et Italica. Joseph Mertens: une vie pour l'archéologie. Alba in excelso locata saxo…Obscura incultis Herdonia ab agris. Atti del Convegno in memoria di Joseph Mertens, Academia Belgica, 4-6 dicembre 2008 (Brüssel – Rom 2012), 161-186

Tabata 2002 — K. Tabata, Le città dell'Italia nel VI secolo d.C. (Dissertation Pisa 2002)

Tagliamonte 1995 — G. Tagliamonte, I Sanniti (Mailand 1996)

Taubmann 1993 — W. Taubmann, Die chinesische Stadt, Geographische Rundschau 45, 1993, 420-428

Taylor 1966 — L. R. Taylor, Roman voting assemblies from the Hannibalic war to the dictatorship of Caesar (Ann Arbor 1966)

Testini u.a. 1989 — P. Testini – G. Cantino Wataghin – L. Pani Ermini, La cattedrale in Italia, in: N. Duval (Hrsg.), Actes du XIe congrès international d'archéologie chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève, Aoste (21-28 septembre 1986) (Rom 1989), 5-87

Tigano 2012 — G. Tigano, Alesa Arconidea. L'agora / foro, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agora greca e agorai di Sicilia (Pisa 2012), 133-154

Todd 1985	M. Todd, Forum and Capitolium in the early Empire, in: F. O. Grew – B. Hobley (Hrsg.), Roman Urban Topography in Britain and the Western Empire (London 1985), 55-66
Torelli 1968	M. Torelli, Monumenti funerari romani con fregio dorico, DialA 2, 1968, 32–54
Torelli 1995	M. Torelli, Studies in the Romanization of Italy (Edmonton 1995)
Torelli 2002	M. R. Torelli, Benevento Romana (Rom 2002)
Torelli 2003	M. Torelli, Chalcidicum. Forma e semantica di un tipo edilizio antico, Ostraka 12, 2003, 215-23
Toutain 1898	J. Toutain, Étude sur les capitoles provinciaux de l'empire romain, École pratique des hautes études, Section des sciences religieuses 12,8, 1898, 1-29
Trunk 1991	M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen: Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst, FiA 14 (Augst 1991)
Vera 2001	D. Vera, Sulla riorganizzazione agraria dell'Italia meridionale in età imperiale. Origini, forme e funzioni della "massa fundorum", in: E. Lo Cascio – A. Storchi Marino (Hrsg.), Modalità insediative e strutture agrarie nell'Italia meridionale in età romana (Bari 2001), 613-633
Veyne 1976	P. Veyne, Le pain et le cirque. Sociologie historique d'un pluralisme politique (Paris 1976)
Ville 1981	G. Ville, La gladiature en occident des origines à la mort de Domitien (Rom 1981)
Villicich 2004	R. Villicich, Spazi forensi ed aree pubbliche nei centri minori della Cisalpina in età romana: sperimentazione o dipendenza da un modello?, Ocnus 12, 297-324
Villicich 2007a	R. Villicich, I complessi forensi nei centri minori della Cisalpina romana (Bologna 2007)
Villicich 2007b	R. Villicich, Impianti forensi nei centri minori della Cisalpina fra repubblica e alto impero, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.) Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a.C.-I secolo d.C.). Atti delle Giornate di studio, Torino, 4-6 maggio 2006 (Florenz 2007), 277-283.
Viscogliosi 1993	LTUR I (1993) 49-54 s.v. Apollo, aedes in circo (A. Viscogliosi)
von Blanckenhagen 1940	P. H. von Blanckenhagen, Flavische Architektur und ihre Dekoration (Berlin 1940)
von Gerkan 1924	A. von Gerkan, Griechische Städteanlagen. Untersuchungen zur Entwicklung des Städtebaues im Altertum (Berlin – Leipzig 1924)
von Gerkan 1953	A. von Gerkan, Die profane und die kirchliche Basilika, RömQSchr 48, 1953, 129-146
von Gerkan 1955	A. von Gerkan, Rezension: E. Welin, Studien zur Topographie des Forum Romanum, Gymnasium 62, 1955, 276-278
von Hesberg 1992	H. von Hesberg, Bogenmonumente in den Städten des 2. Jhs. n.Chr. Vom Ehrenbogen zum Festtor, in: H. von Hesberg - H. Schalles - P. Zanker (Hrsg.), Die römische Stadt im 2.Jh.n.Chr. Funktionswandel der öffentlichen Raumes, Kolloquium in Xanten vom 2. bis zum 4. Mai 1990, Xantener Forschungen 2 (Köln 1992), 277-299
von Hesberg 2005	H. von Hesberg, Römische Baukunst (München 2005)
von Petrikovits 1975	H. von Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit (Wiesbaden 1975)
von Premerstein 1901	RE VIII (1901) 1646-1656 s.v. corrector (A. von Premerstein)
Waldgirmes 2015	A. Becker – G. Rasbach, Waldgirmes. Die Ausgrabungen in der spätaugusteischen Siedlung von Lahnau-Waldgirmes (1993-2009) (Mainz 2015)

Waltzing 1895 J.-P. Waltzing, Étude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains depuis les origines jusqu'à la chute de l'Empire d'Occident I-IV (Leuwen 1895)
Ward-Perkins 1948 J. B. Ward-Perkins, Severan Art and Architecture at Leptis Magna, JRS 38, 1948, 59-80
Ward-Perkins 1951 J. B. Ward-Perkins, Tripolitania and the Marble Trade, JRS 41, 1951, 89-104
Ward-Perkins 1954 J. B. Ward-Perkins, Constantine and the origins of the Christian Basilica, PBSR 22, 1954, 69-90
Ward-Perkins 1970 J.-B. Ward-Perkins, From Republic to Empire: Reflections on the early Provincial Architecture of the Roman West, JRS 60, 1970, 1-19
Ward-Perkins 1984 J. B. Ward-Perkins,
Ward-Perkins 1992 J. B. Ward-Perkins, Marble in Antiquity. Collected papers of J. B. Ward-Perkins (London 1992)
Ward-Perkins 1998 B. Ward-Perkins, The Cities, in: A. Cameron – P. Garnsey (Hrsg.), The Cambridge Ancient History XIII (Cambdrige 1998), 371-410
Ward-Perkins 2016 B. Ward-Perkins, The end of the statue habit, AD 284-620, in: R. R. R. Smith – B- Ward-Perkins (Hrsg.), The last Statues of Antiquity (Oxford 2016), 295-308
Weber 1908 M. Weber, Die Grenznutzlehre und das "psychophysische Grundgesetz", in: J. Winckelmann (Hrsg.), Max Weber. Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre 7(Tübingen 1984), 384-399
Welin 1953 E. Welin, Studien zur Topographie des Forum Romanum (Lund 1953)
Wickham 1989 Ch. Wickham, Italy and the early Middle Ages, in: K. Randsborg (Hrsg.), The Birth of Europe: Archaeology and Social Development in the First Millenium (Rom 1989), 140-151
Wirth 1969 E. Wirth, Zum Problem einer allgemeinen Kulturgeographie. Raummodelle – kulturgeographische Kräftelehre – raumrelevante Prozesse – Kategorien, Die Erde 100, 1969, 155-193
Wirth 1979 E. Wirth, Theoretische Geographie. Grundzüge einer Theoretischen Kulturgeographie (Stuttgart 1979)
Wirth 2001 E. Wirth, Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika (Mainz 2001)
Witschel 1999 Ch. Witschel, Krise - Rezession - Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jh. n. Chr. (Frankfurt/Main 1999)
Witschel 2001 Ch. Witschel, Rom und die Städte Italiens in der Spätantike und Frühmittelalter, BJb 201, 2001, 113-162
Witschel 2006 Ch. Witschel, Der epigraphic habit in der Spätantike. Das Beispiel der Provinz Venetia et Histria, in: J.-U. Krause – Ch. Witschel (Hrsg.), Die Stadt in der Spätantike. Niedergang oder Wandel? (Stuttgart 2006), 359-411
Witschel 2007 Ch. Witschel, Statuen auf spätantiken Platzanlagen in Italien und Africa, in: F. A: Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007), 113-170
Wymer 1916 J. E. Wymer, Marktplatzanlagen der Griechen und Römer mit besonderer Berücksichtigung des römischen Forumbaues in den Provinzen (München 1916)
Woolf 1996 G. Woolf, Monumental writing and the expansion of Roman society in the early Empire, JRS 86, 1996, 22-39
Zanker 1970 P. Zanker, Das Trajansforum in Rom, AA 85, 1970, 499-544
Zanker 1975 P. Zanker, Grabreliefs römischer Freigelassener, JdI 90, 1975, 267-315
Zanker 1990 P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder 2(München 1990)
Zanker 1995 P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack (Mainz 1995)

Zanker 2000 — P. Zanker, The city as a symbol. Rome and the creation of an urban image, in: E. Fentress (Hrsg.) Romanization and the City: Creation, Transformations, and Failures (Portsmouth 2000), 25-41

Zanker 2014 — P. Zanker, Die römische Stadt. Eine kurze Geschichte (München 2014)

Zimmer 1992 — G. Zimmer, Statuenaufstellung auf Forumsanlagen des 2. Jahrhunderts n. Chr., in: H.J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes (Köln 1992), 301-314

Ziolkowski 1992 — A. Ziolkowski, The temples of Mid-Republican Rome and their historical and topographical context (Rom 1992)

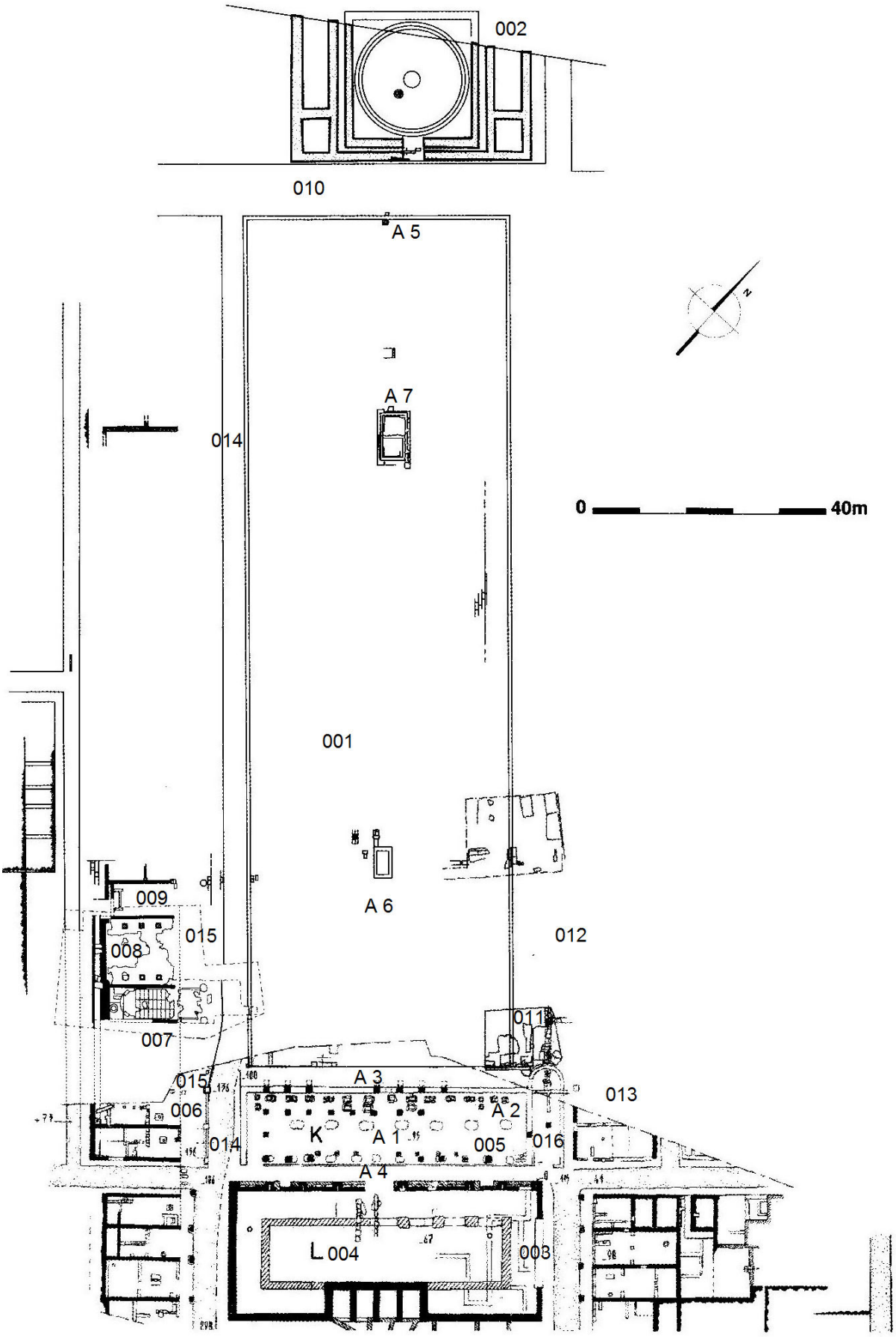
Zocca 1940 — M. Zocca, I fori nell'urbanistica romana, in: Atti del III convegno nazionale di storia dell'architettura, Roma 9-13 ottobre 1938 (Rom 1940), 277-289

Abbildungen

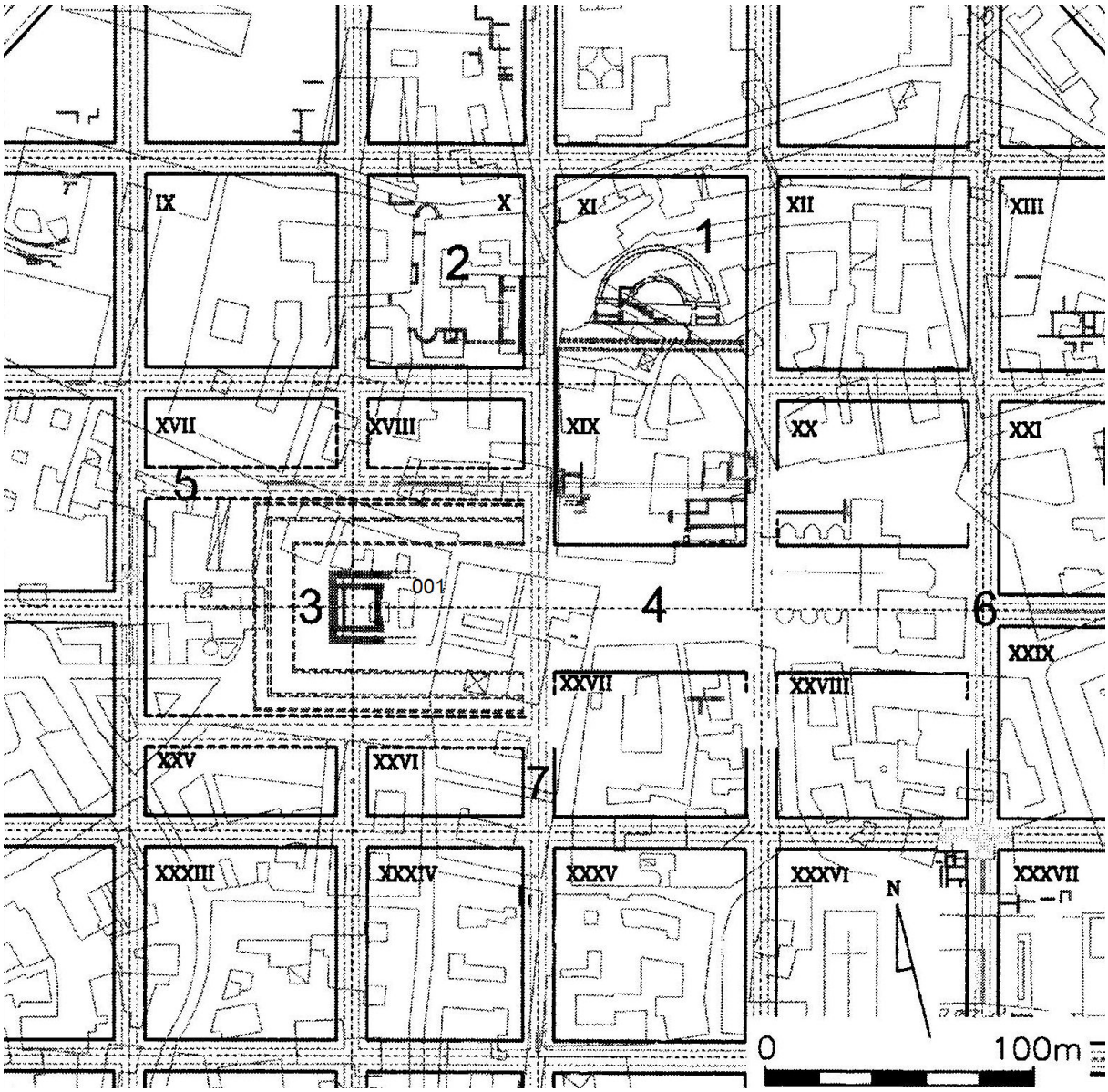
Abbildungsverzeichnis:

Alba Fucens I:	Evers – Massar 2012-2013, Abb.1.
Alba Pompeia I:	Preacco Ancona 2007a, Abb.6.
Aquileia I:	Maselli Scotti u.a. 2007b, Abb.3.
Aquileia II:	Lackner 2008, 336.
Augusta Bagiennorum I:	Preacco 2014, Taf.2-3.
Augusta Praetoria I:	Mollo Mezzena 1995, Abb.6.
Brixia I:	CA Brescia 1, Abb.56.
Brixia II:	Capitolium 2014, 290.Abb.1
Brixia III:	Rossi 1995, Abb.3.
Carsulae I:	Morigi 1997, Abb.74.
Copia I:	Sibari III 1974.
Cosa I:	Cosa III 1993, Plan II.
Cosa II:	Cosa III 1993, Abb.16.
Cosa III:	Cosa III 1993, Abb.19.
Cosa IV:	Cosa III 1993, Abb.50.
Cosa V:	Cosa III 1993, Abb.76.
Cosa VI:	Fentress 1994, Abb.5.
Cumae I:	Capaldi 2015, Taf.3 (1. Jhdt. n. Chr.)
Cupra Maritima I:	Ciarrocchi 2008, Taf.3.
Fregellae I:	Lackner 2008, 352.
Grumentum I:	Fusco 2012, Abb.9.
Grumentum II:	Fusco 2012, Abb.23.
Grumentum III:	Mastrocinque u.a. 2014, Abb.1b.
Herdonia I:	Mertens 1995, Abb.135.
Herdonia II:	Mertens 1995, Abb.153b.
Herdonia III:	Mertens 1995, Abb.163a.
Herdonia IV:	Mertens 1995, 163b.
Herdonia V:	Mertens 1995, Abb.176.
Herdonia VI:	Mertens 1995, Abb.344.
Iulia Concordia I:	Di Filippo Balestrazzi 2001, Abb.8.
Iulium Carnicum I:	Vitri u.a. 2007, Abb.4.
Iulium Carnicum II:	Bertacchi 1959, 49.
Iuvanum I:	Mucciante 2011, Abb.1.
Larinum I:	Caliò u.a. 2011, Abb.6.12.
Larinum II:	Caliò u.a. 2011, Abb.6.14.
Larinum III:	Caliò u.a. 2011, Abb.6.16.
Liternum I:	Lackner 2008, 354.
Lucus Feroniae I:	Stanco 1995, Abb.63f.
Lucus Feroniae II:	Modifizierter Plan nach Sgubini Moretti 1983-1984, Taf.1 und Stanco 2010, Abb.1.2 (D. Lienhard – E. Pegolo)

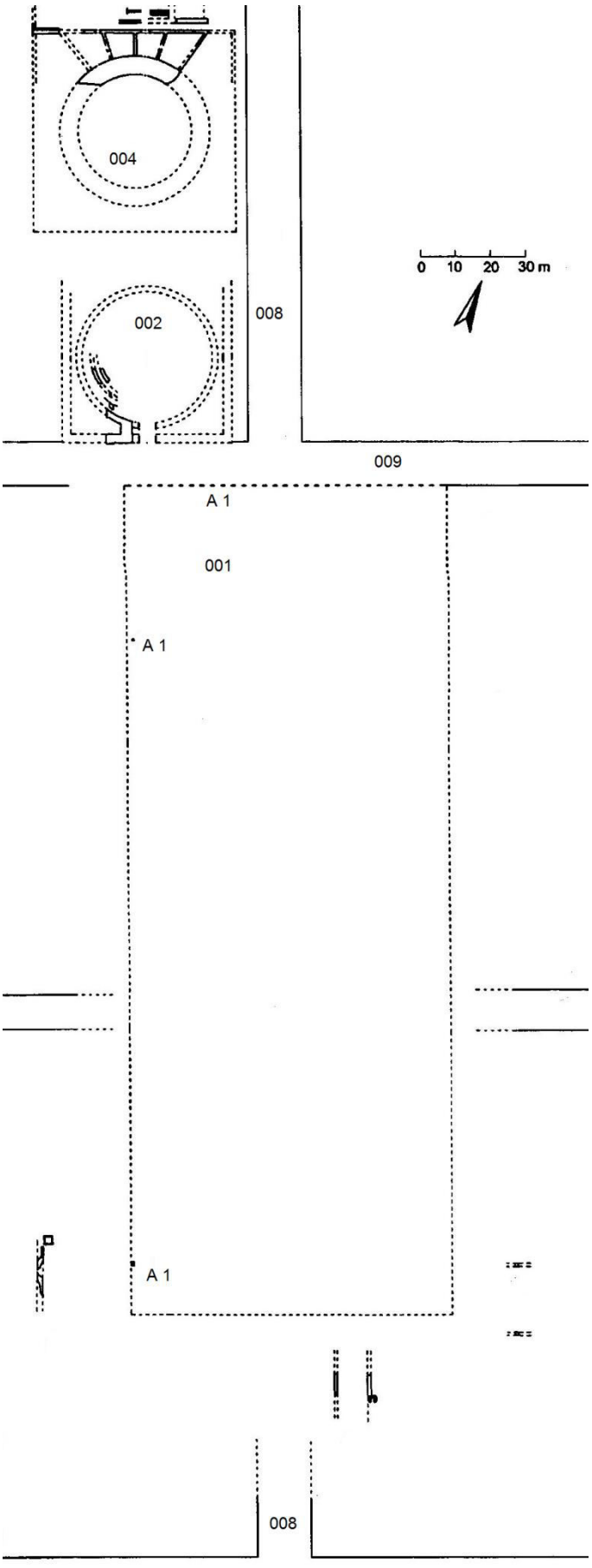
Lucus Feroniae III:	Modifizierter Plan nach Sgubini Moretti 1983-1984, Taf.1 und Stanco 2010, Abb.1.2. (D. Lienhard – E. Pegolo)
Lucus Feroniae IV:	Modifizierter Plan nach Sgubini Moretti 1983-1984, Taf.1 und Stanco 2010, Abb.1.2. (D. Lienhard – E. Pegolo)
Luna I:	Lackner 2008, 357.
Minturnae I:	Lackner 2008, 359.
Opitergium I:	Tirelli 1995, Abb.1.
Opitergium II:	Tirelli 1995, Abb.15.
Ostia I:	Mar 2002, Abb.2.
Ostia II:	Lackner 2008, 354.
Ostia III:	Rieger 2004, Abb.169.
Ostia IV:	Mar 2002, Abb.14.
Ostra I:	Dall'Aglio u.a. 2014b. Abb.6.
Ostra II:	Dall'Aglio u.a. 2014a, Abb.3.
Paestum I:	Lackner 2008, 366.
Pola I:	Fischer 1996, Abb.12 (2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.)
Pola II:	Fischer 1996, Abb.15 (1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.)
Pompeii I:	D'Alessio 2009, Abb.14.
Pompeii II:	D'Alessio 2009, Abb.16 (Ende 2. / Anfang 1. Jhdt. v. Chr.)
Pompeii III:	Zanker 1990, Abb.241.
Rusellae I:	Liverani 2011, Abb.1.
Saepinum I:	Gaggiotti 1978, 146.
Scolacium I:	Arslan 1998, Abb.3.
Scolacium II:	Scolacium 2005, 52.
Spoletium I:	Morigi 2003, Abb.139
Suasa I:	Giorgi 2010, 260.Abb.2.
Tarracina I:	Lackner 2008, 382.
Tergeste I:	Casari 2007, Abb.1.
Tibur I:	Giuliani 1970, Abb.8.
Tibur II:	Giuliani 1970, Abb.21.
Tuder I:	Tascio 1989, Abb.51
Tuder II:	Bruschetti 1998, 56.
Tusculum I:	Remolà Vallverdù 2010, Abb.1.
Urbs Salvia I:	Montali 2013, Abb.26.
Veleia I:	Balty 1991, Abb.140.
Verona I:	Cavalieri Manasse 2008, Taf.2.
Volsinii Novi I:	Gros 1981, Abb.4.


002
010
A 5
A 7
014
0
40m
001
A 6
009
015
008
012
011
007
015
A 3
013
006
A 2
K
A 1
014
005
016
A 4
L 004
003

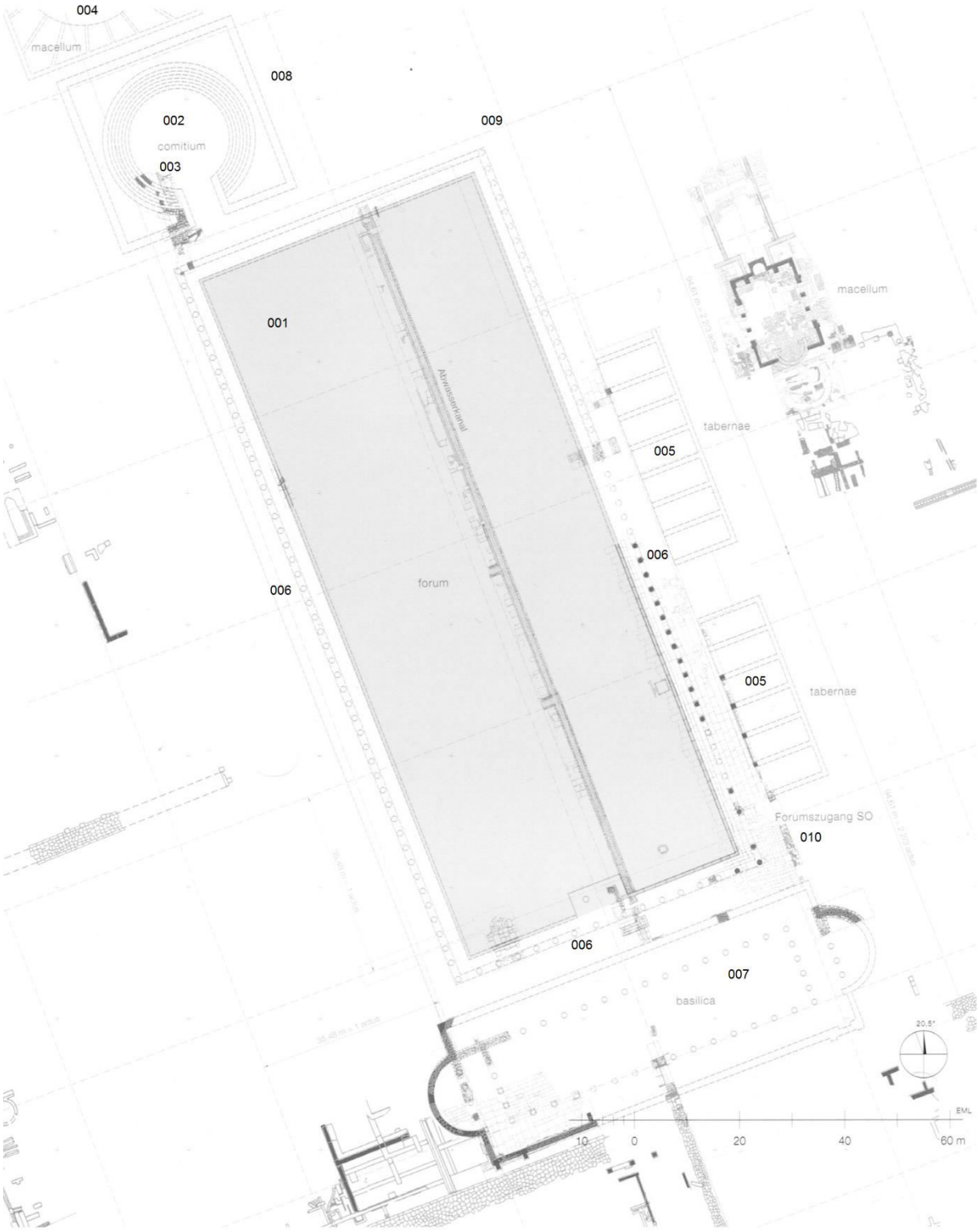
Alba Pompeia **I (Frühe Kaiserzeit)**



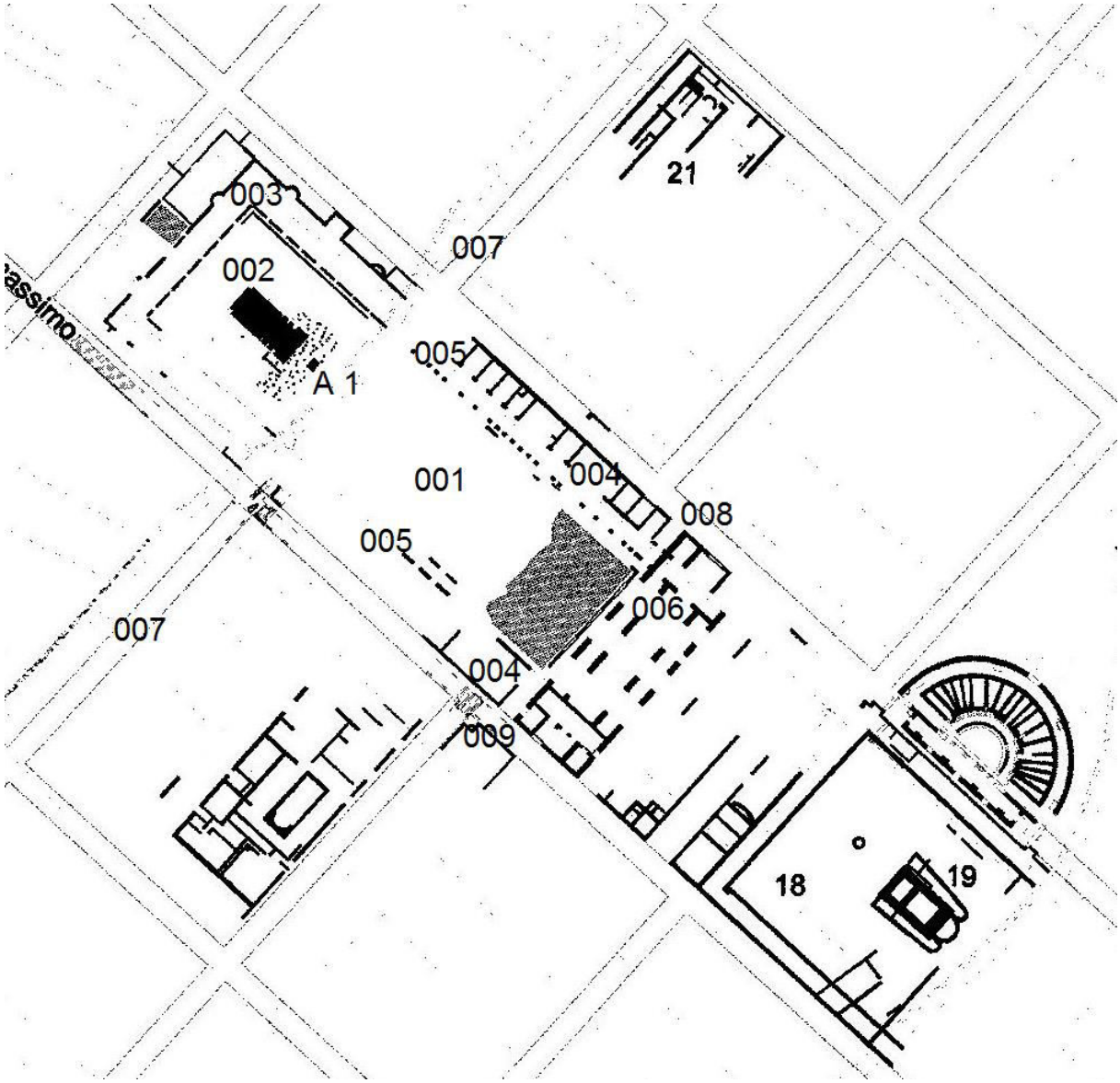
Aquileia **I (Späte Republik)**



Aquileia II (Frühe Kaiserzeit - Spätantike)



***Augusta Bagiennorum* I (Frühe Kaiserzeit)**



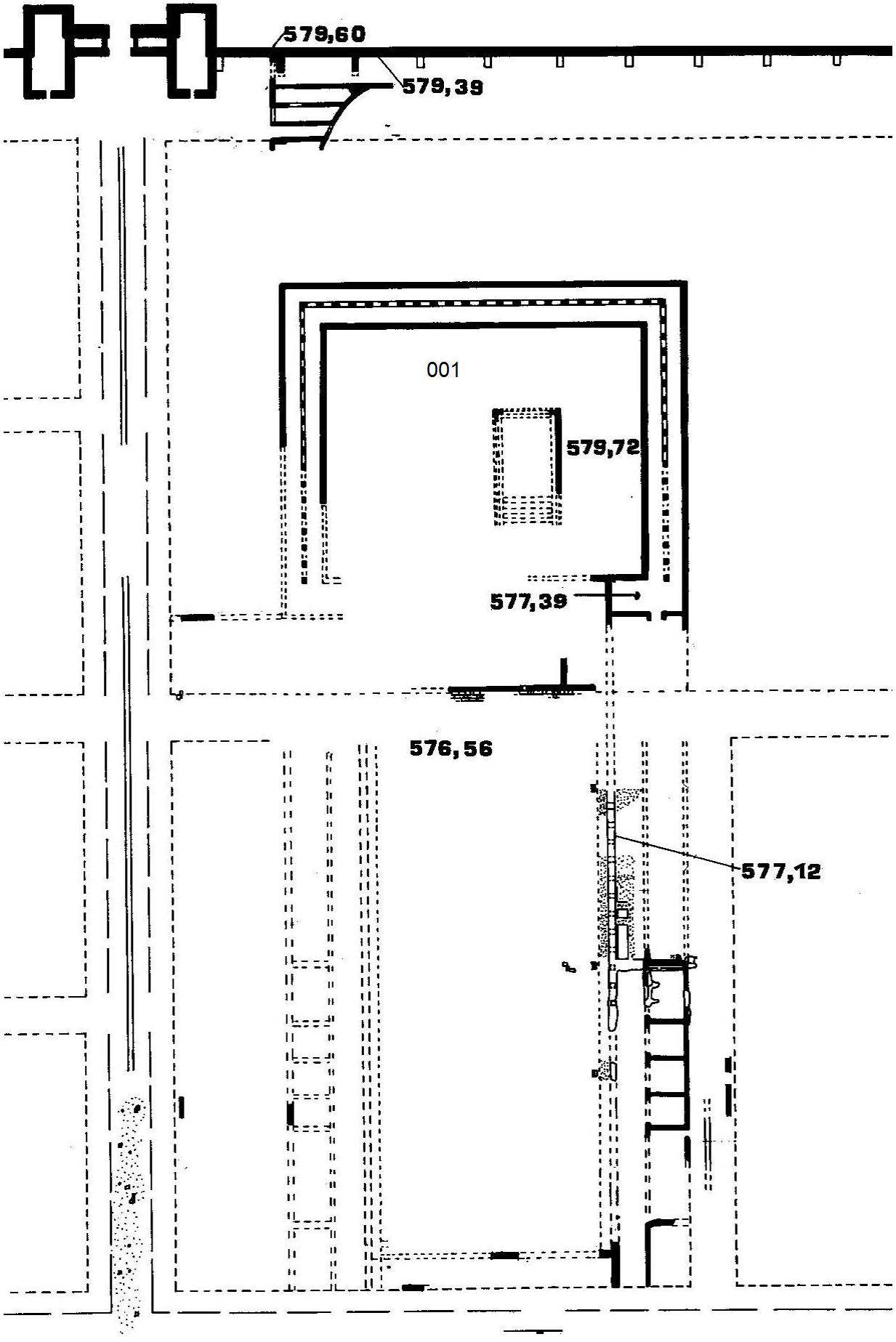
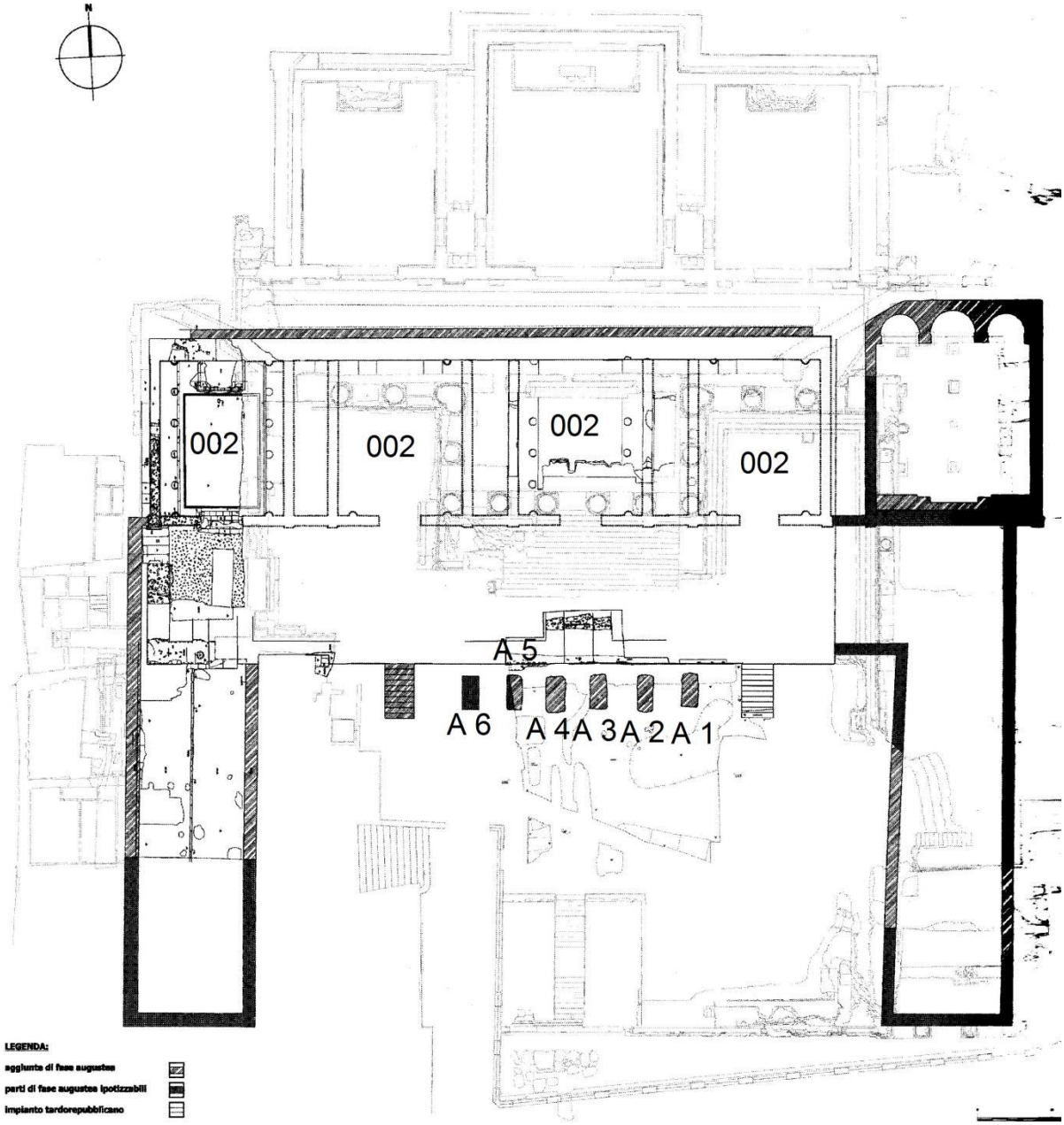
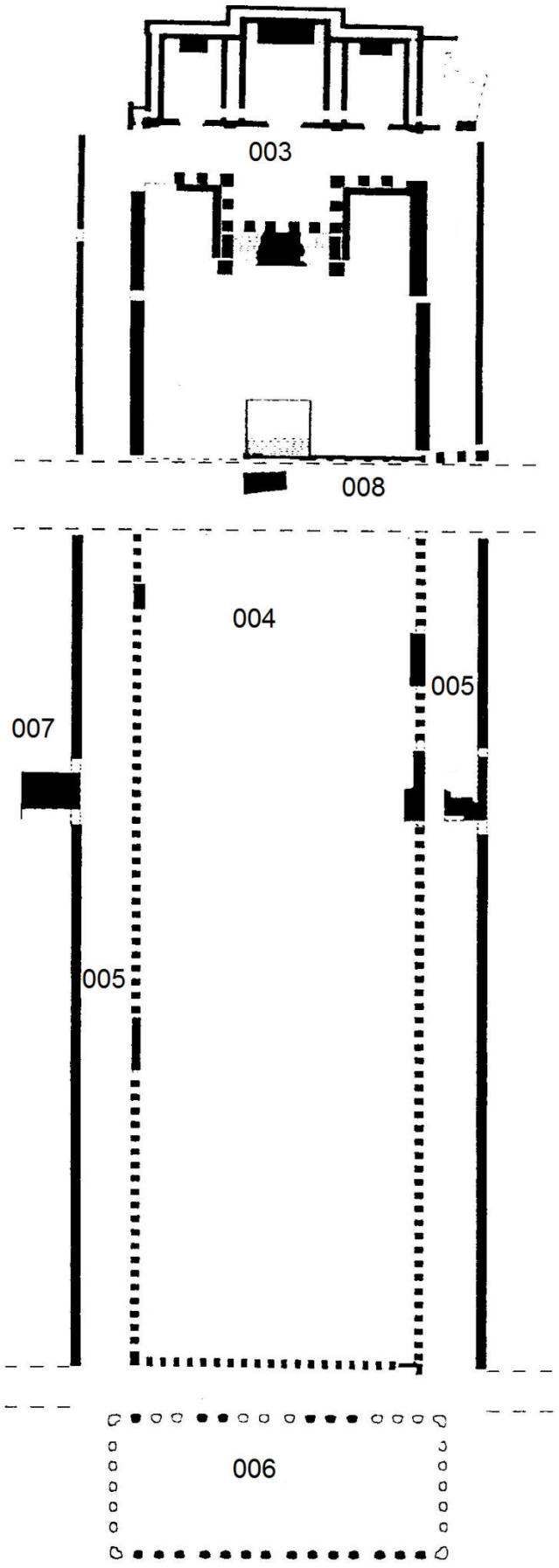

579,60
579,39
001
579,72
577,39
576,56
577,12

Fig. 56. Strutture antiche rinvenute nell'area del Foro.
strutture relative a un edificio del II sec. a. C.;
strutture di età tardorepubblicana-augustea;
strutture di età flavia.

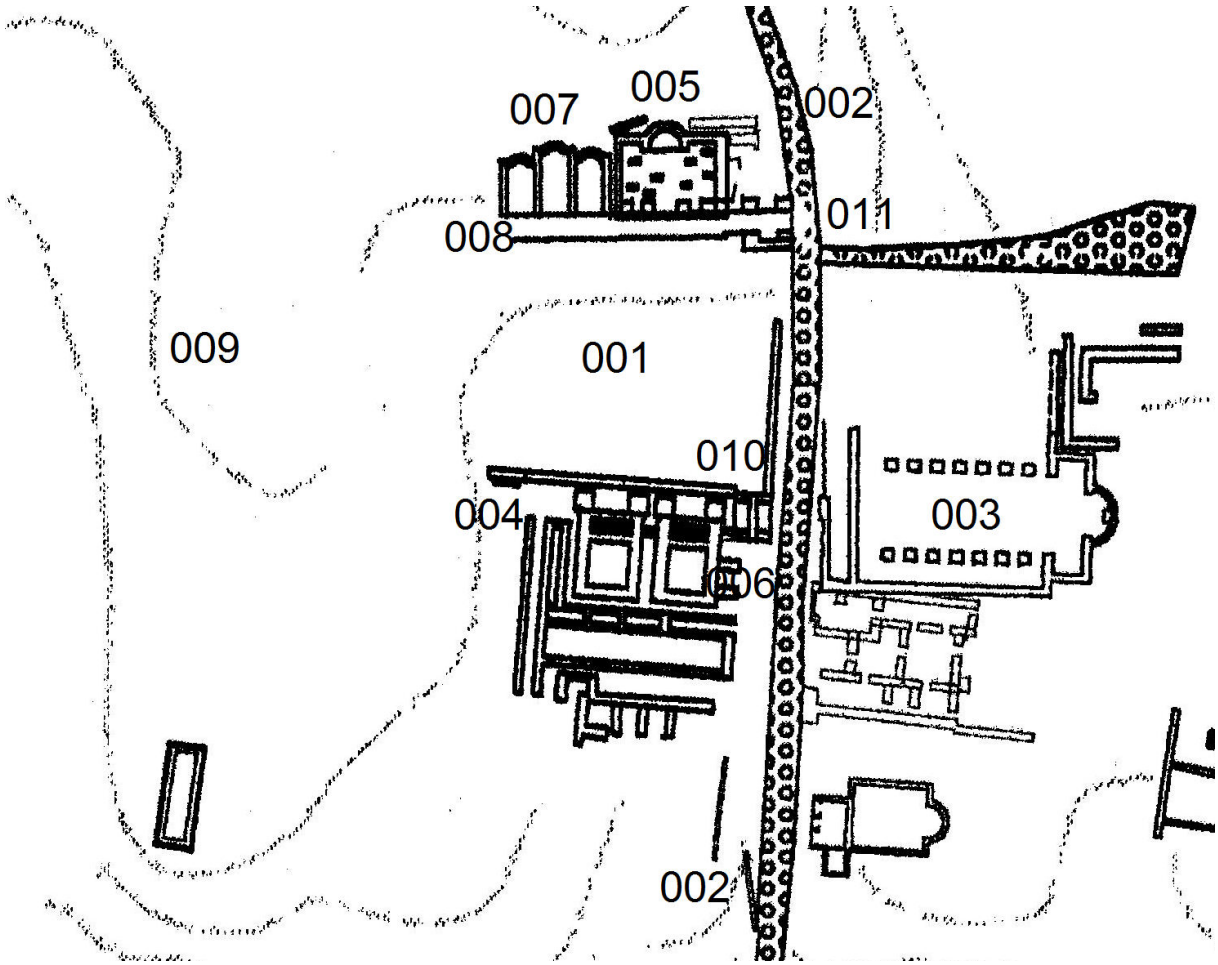
***Brixia* II (1. Jhdt. v. Chr. – augusteische Zeit (2. Phase) und augusteische bis frühflavische Zeit (3. Phase))**



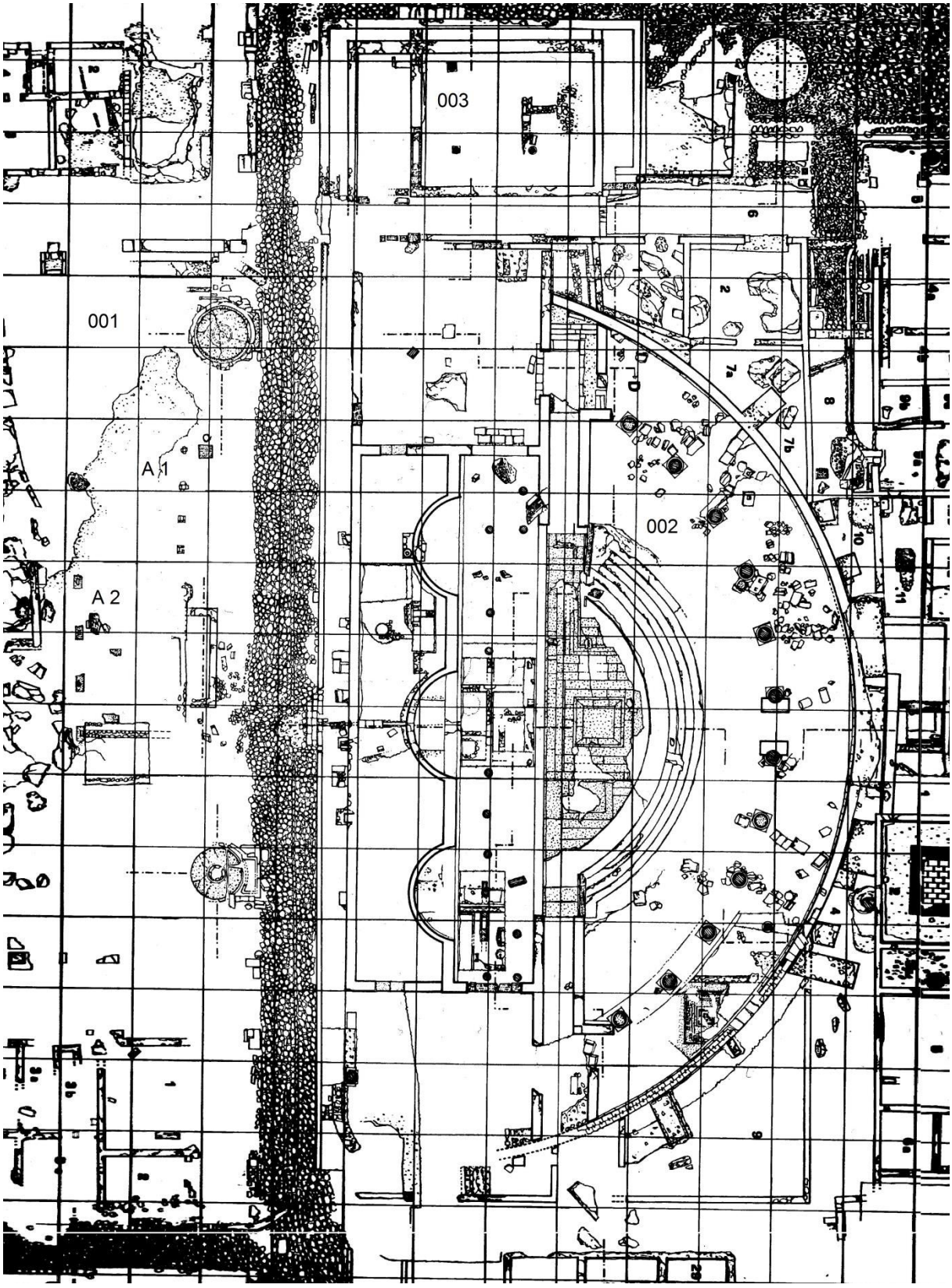
***Brixia* III (Frühflavische Zeit – Spätantike (4. Phase))**



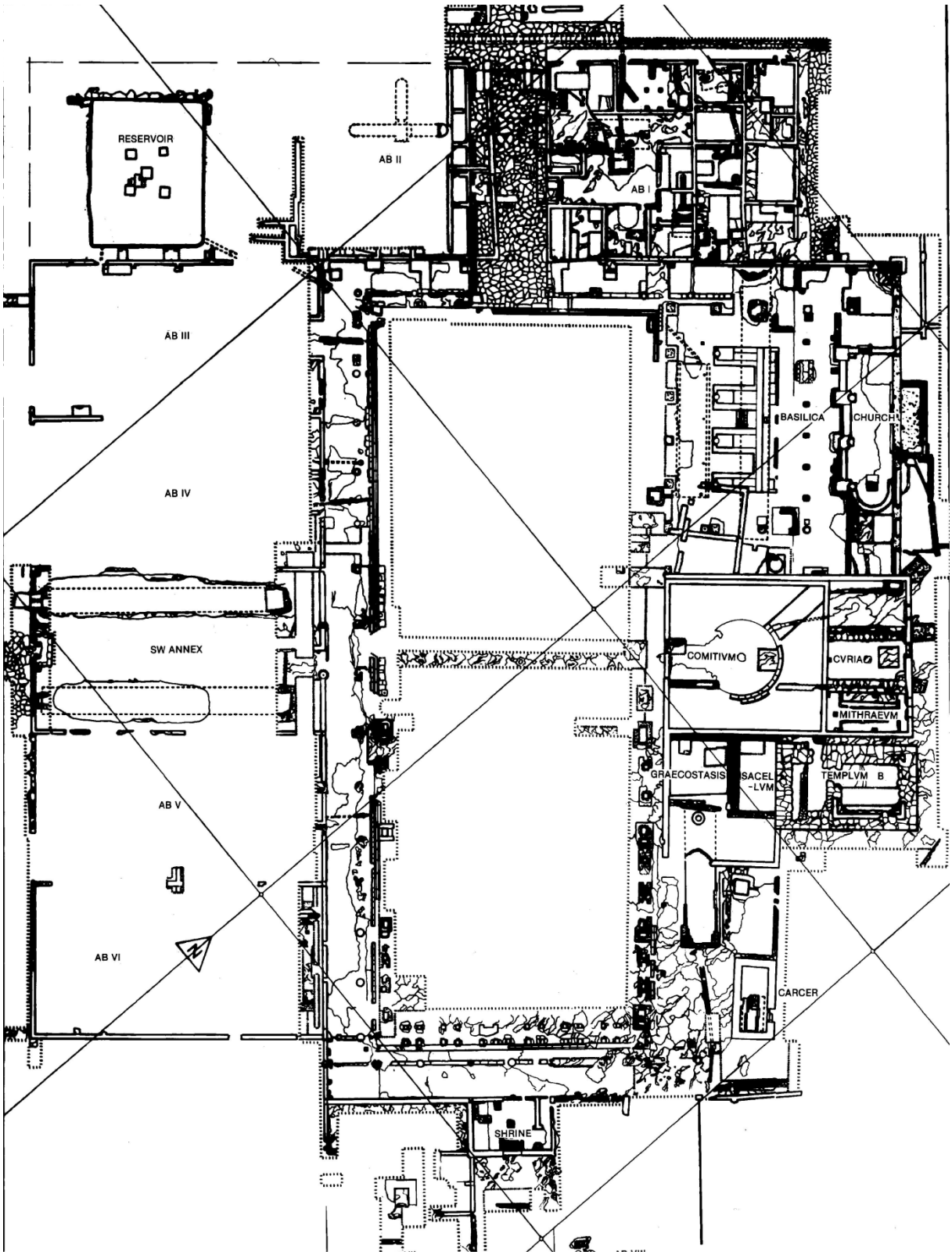
***Carsulae* I (Frühe Kaiserzeit – Spätantike)**



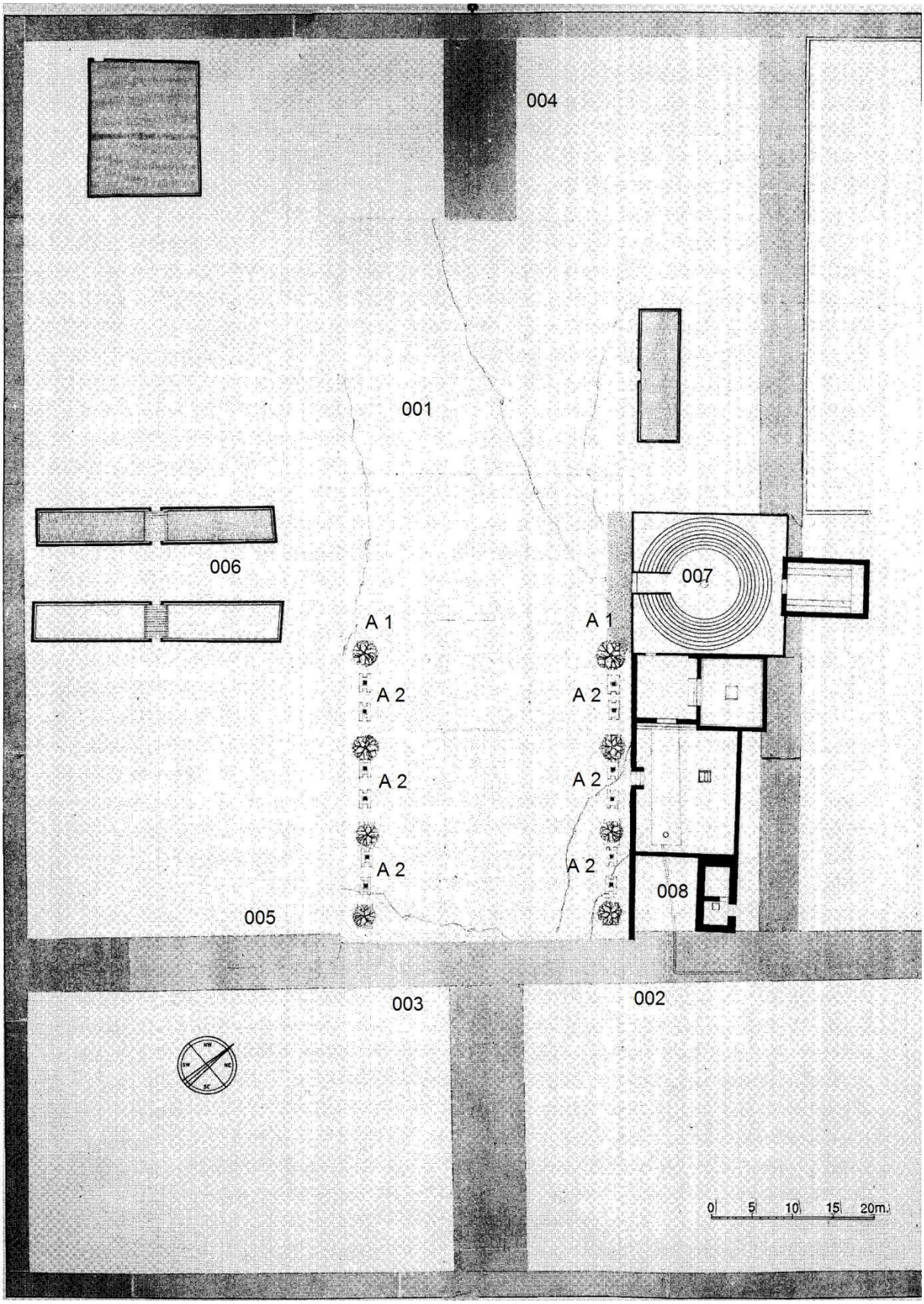
Copia **I (Republik – Spätantike)**



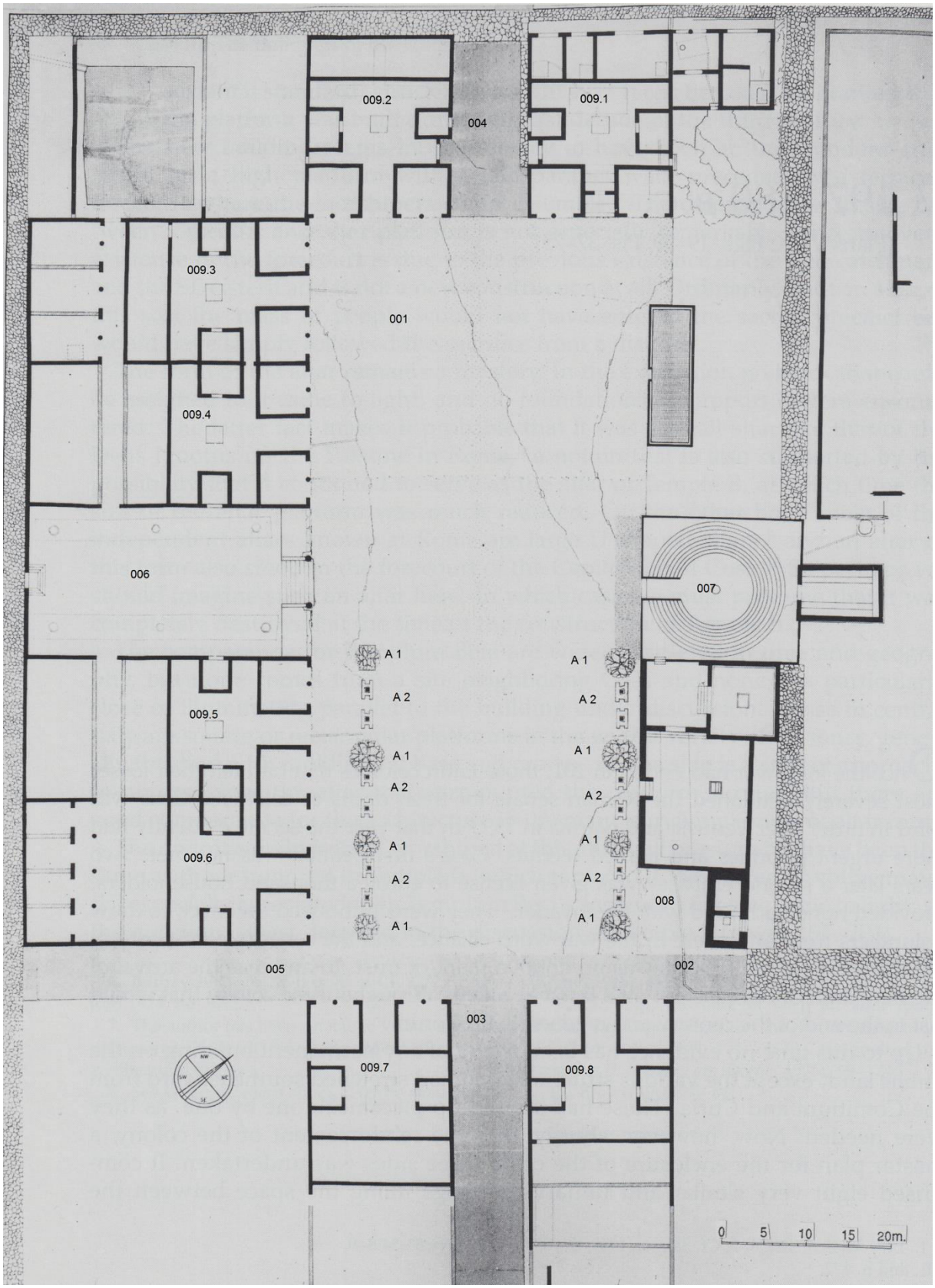
Cosa **I (Steinplan nach den Grabungen 1993)**



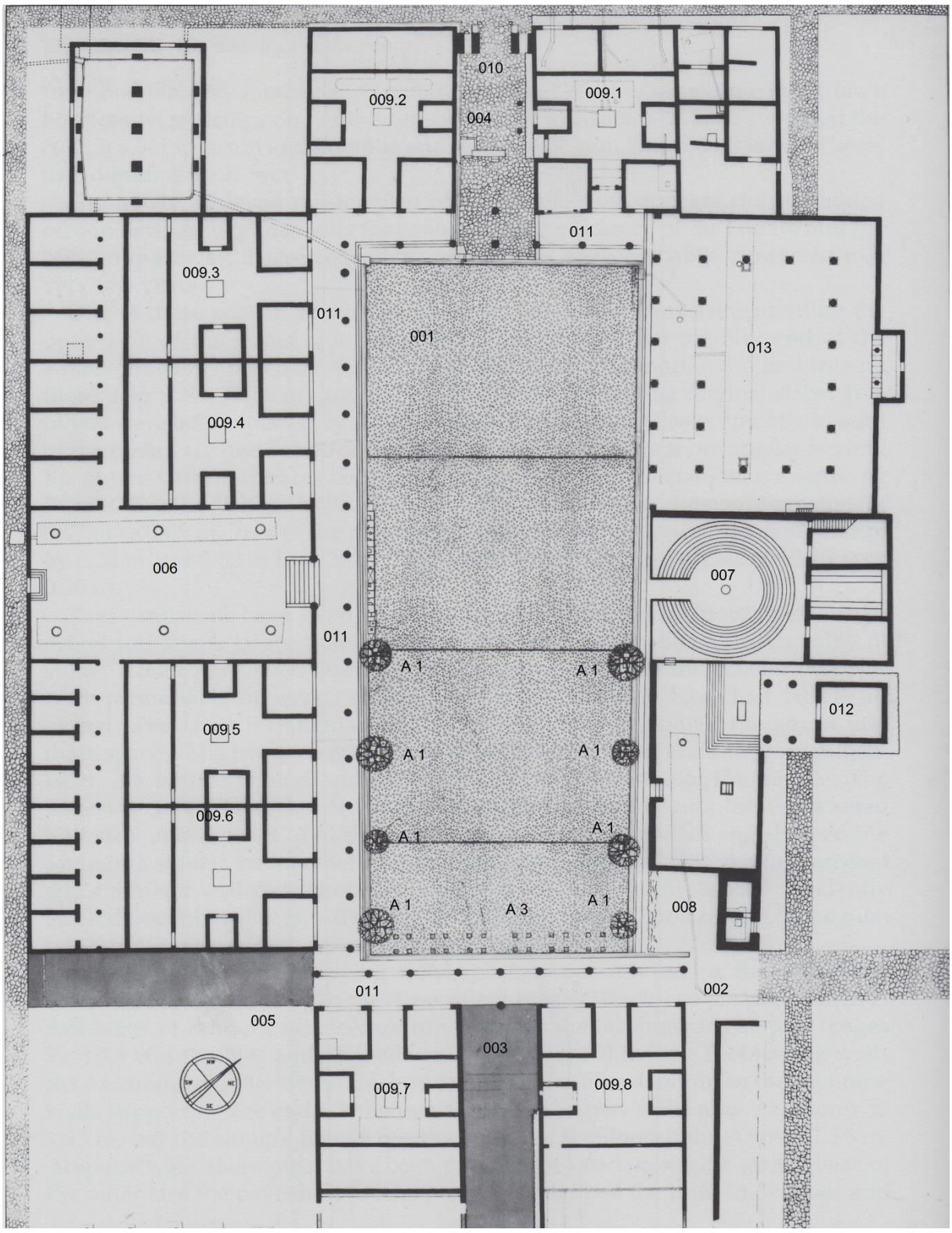
***Cosa* II (Späteres 3. Jhdt. v. Chr.)**



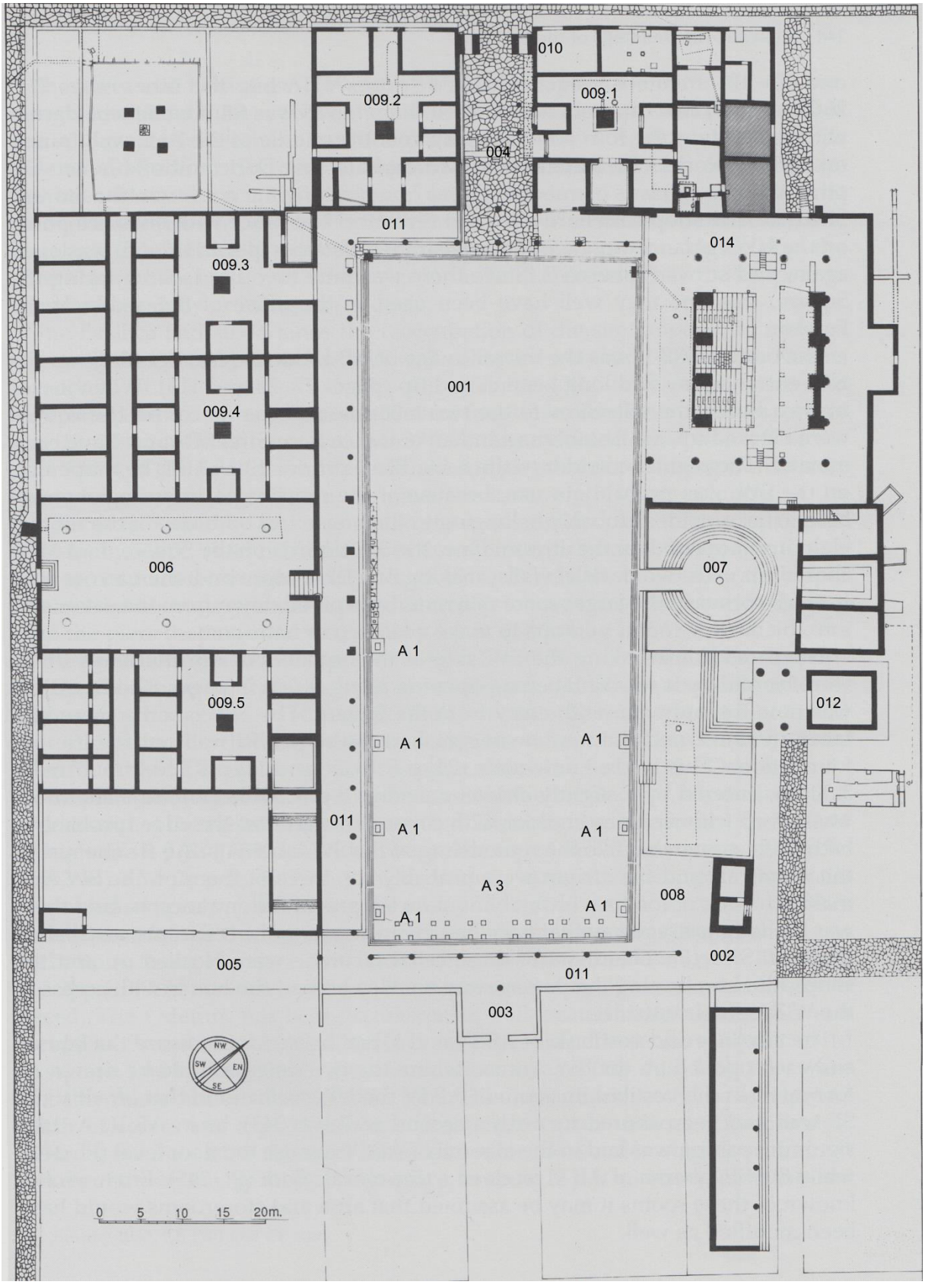
Cosa III (Frühes 2. Jhdt. v. Chr.)



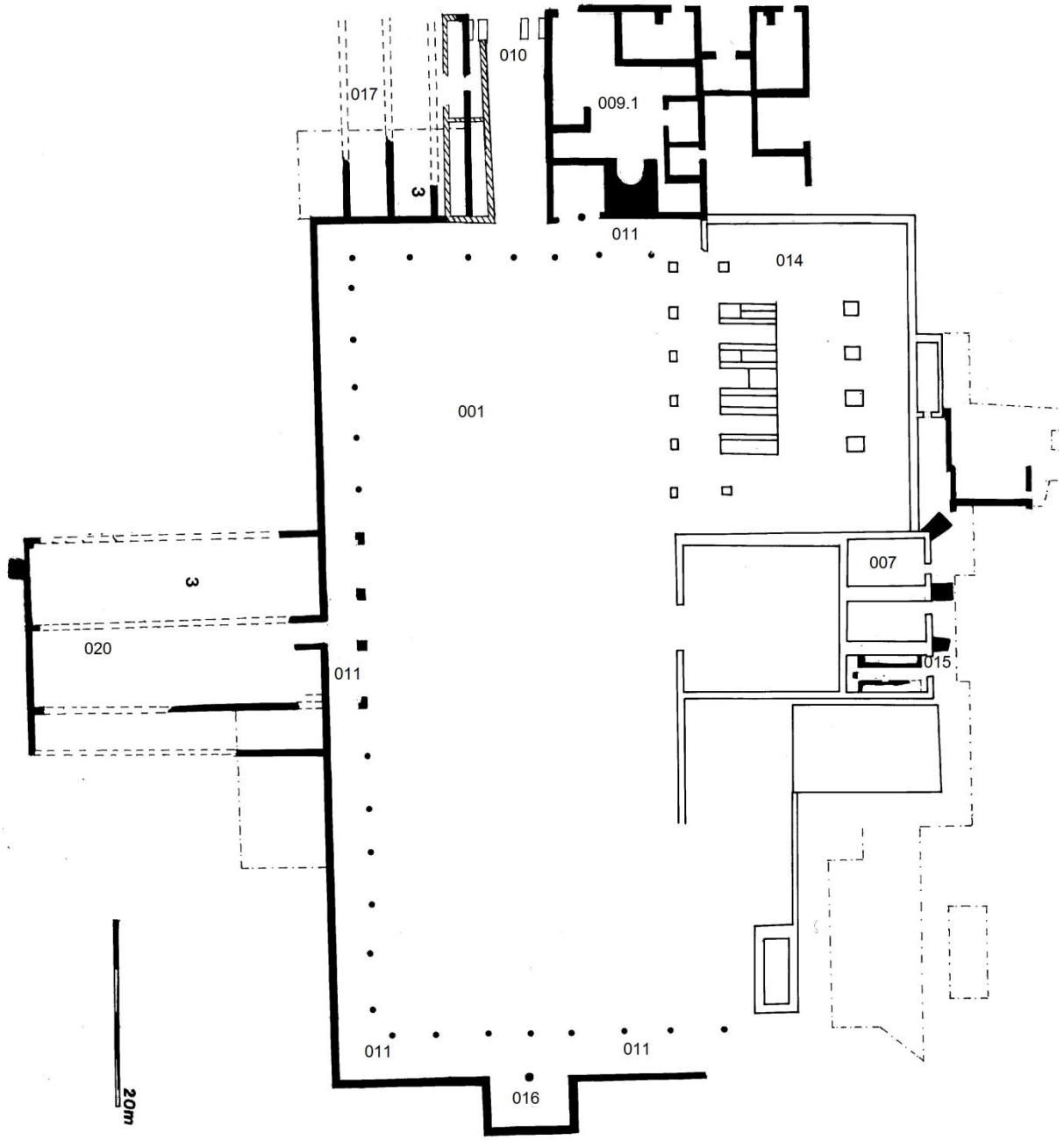
***Cosa* IV (Mitte / 2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.)**



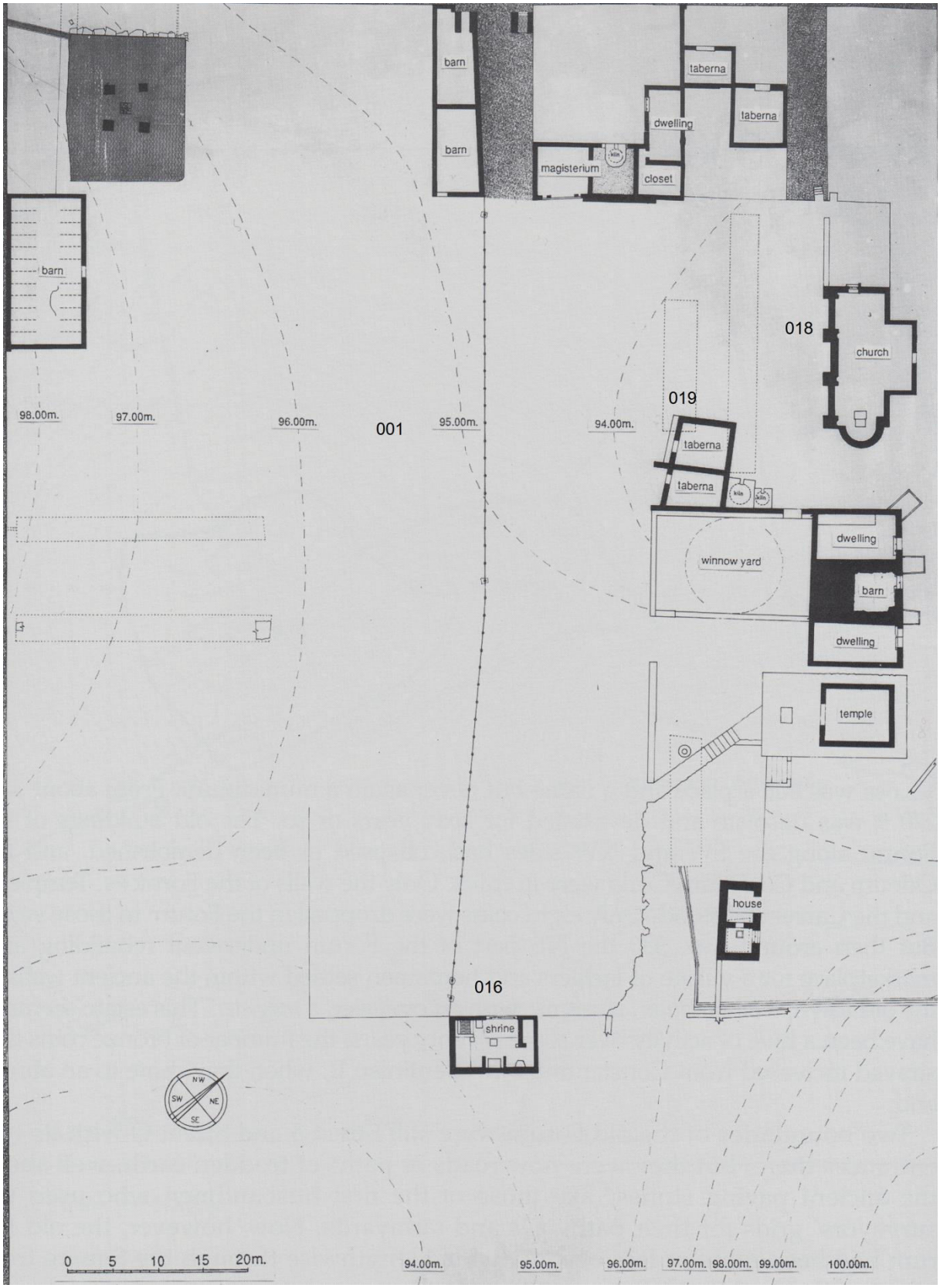
***Cosa* V (Mitte 1. Jhdt. n. Chr.)**



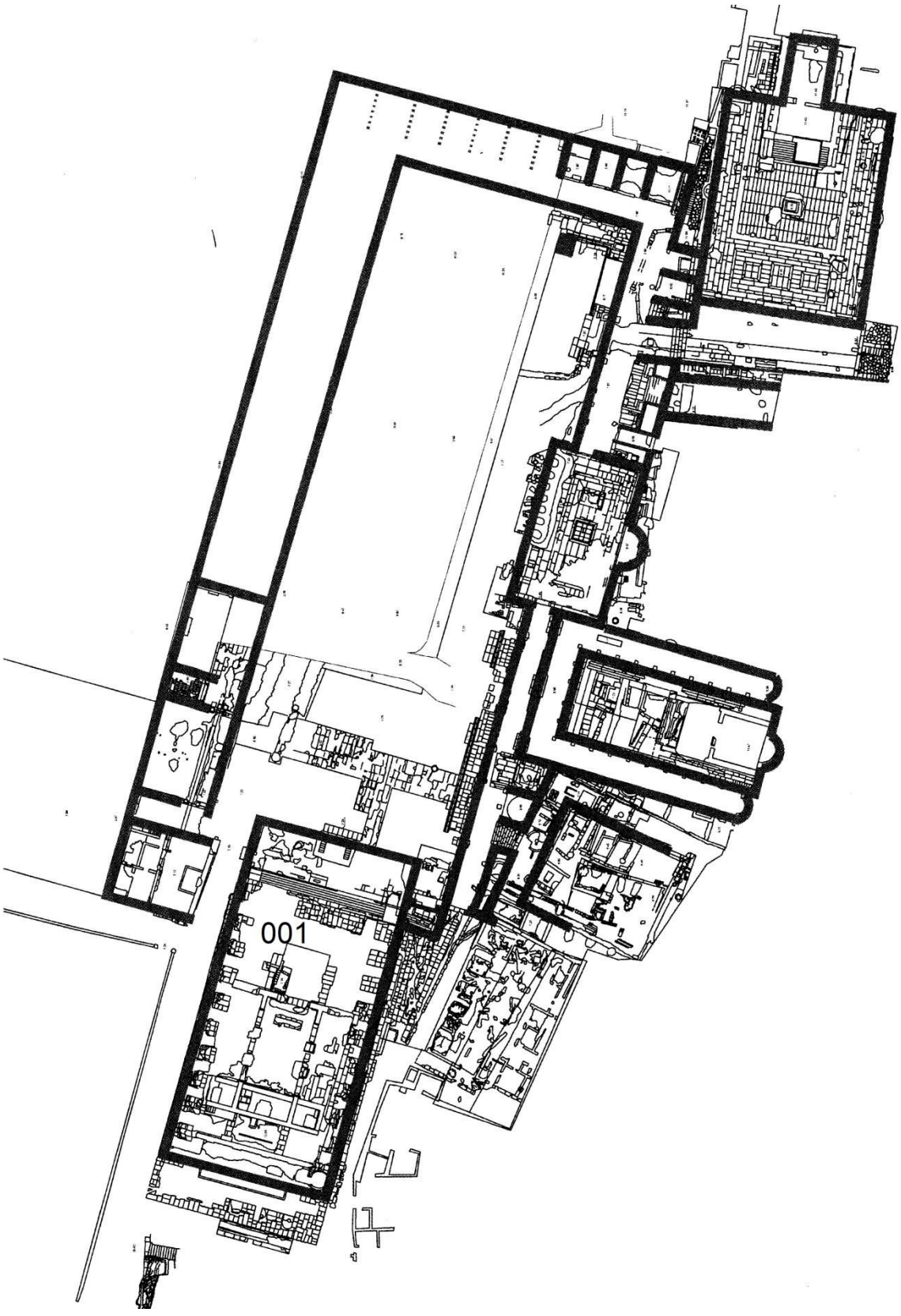
***Cosa* VI (3. Jhdt. n. Chr.)**



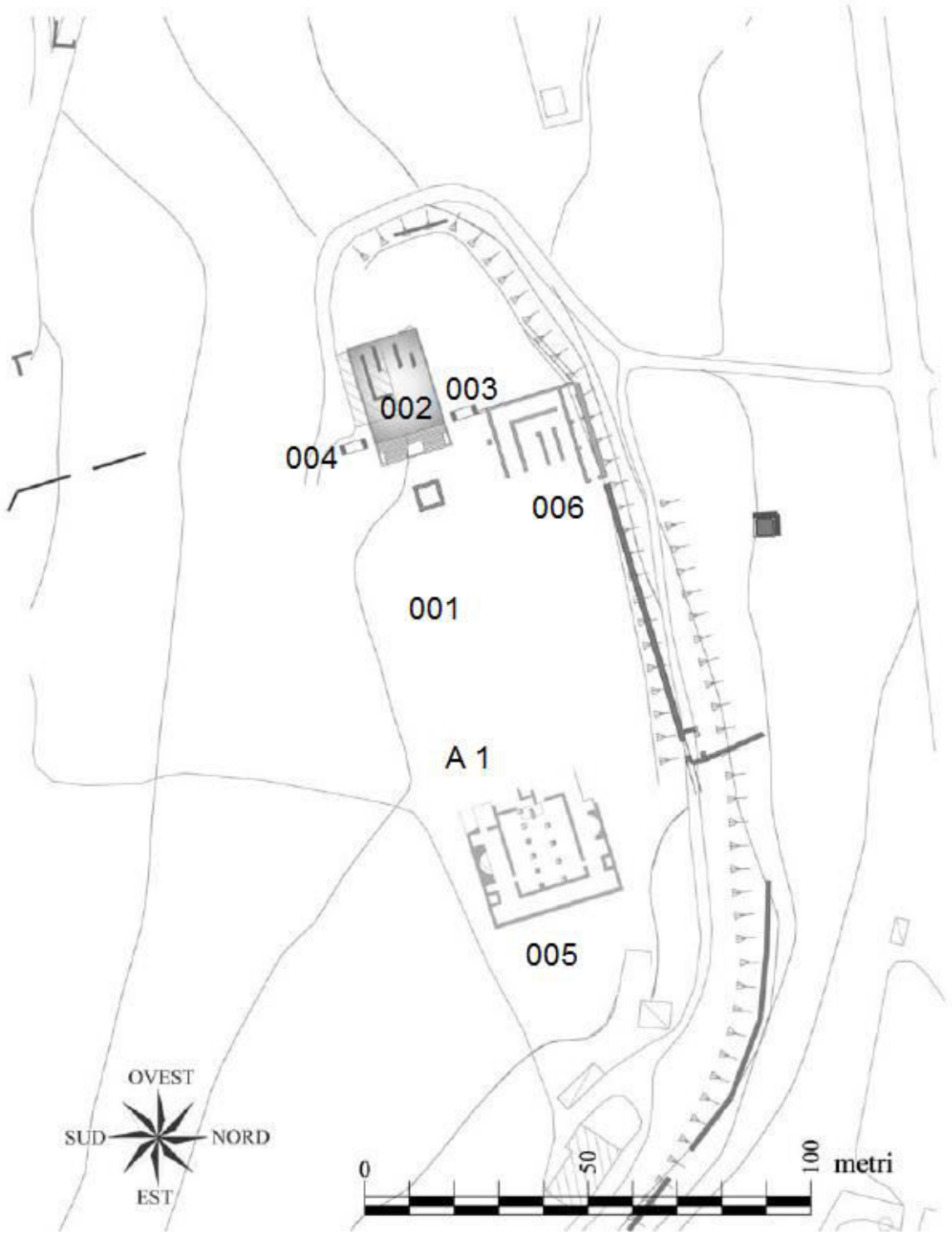
Cosa VII (6. Jhdt. n. Chr.)



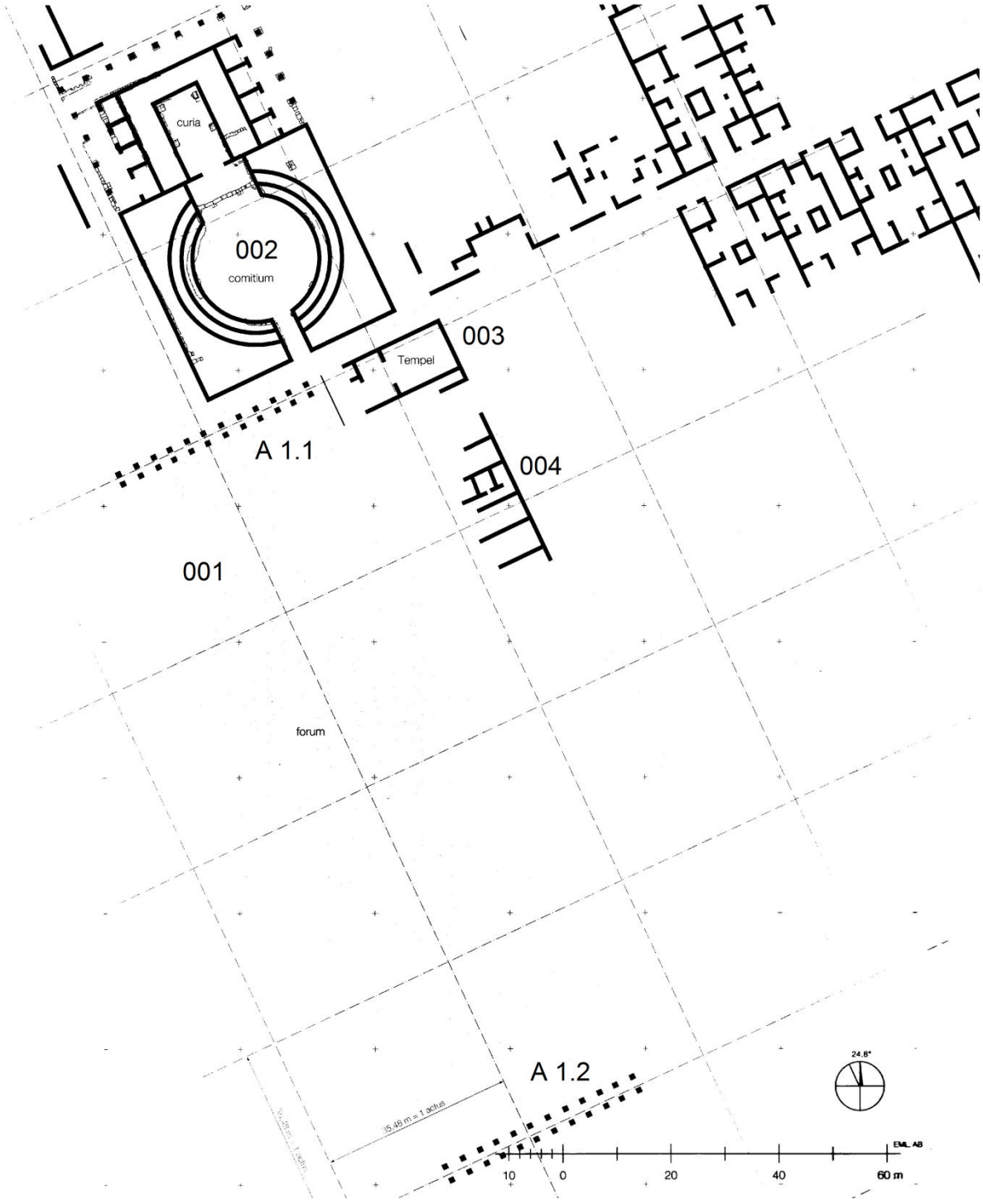
***Cumae* I (1. Jhdt. n. Chr.)**



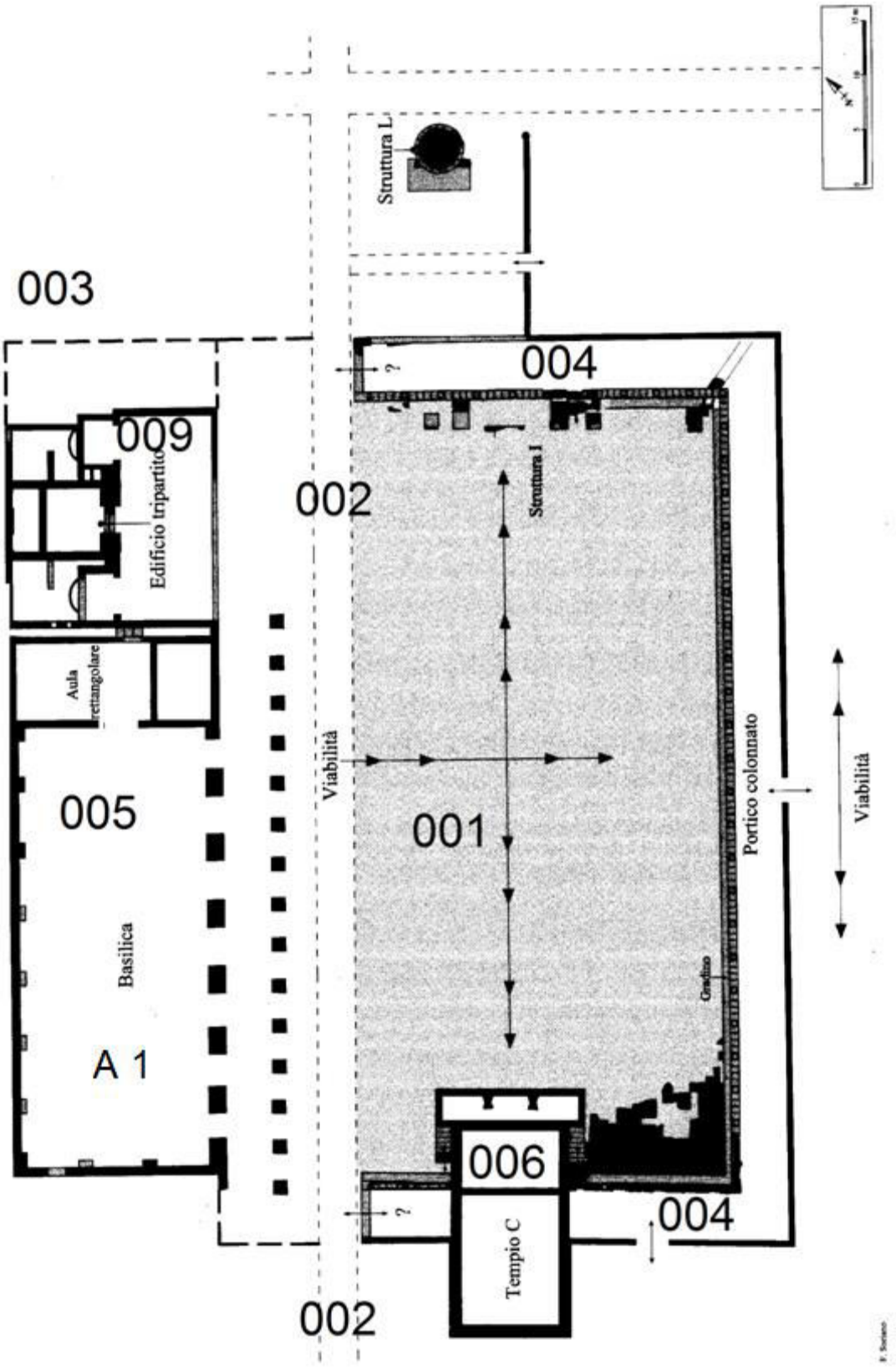
***Cupra Maritima* I (Frühe Kaiserzeit)**

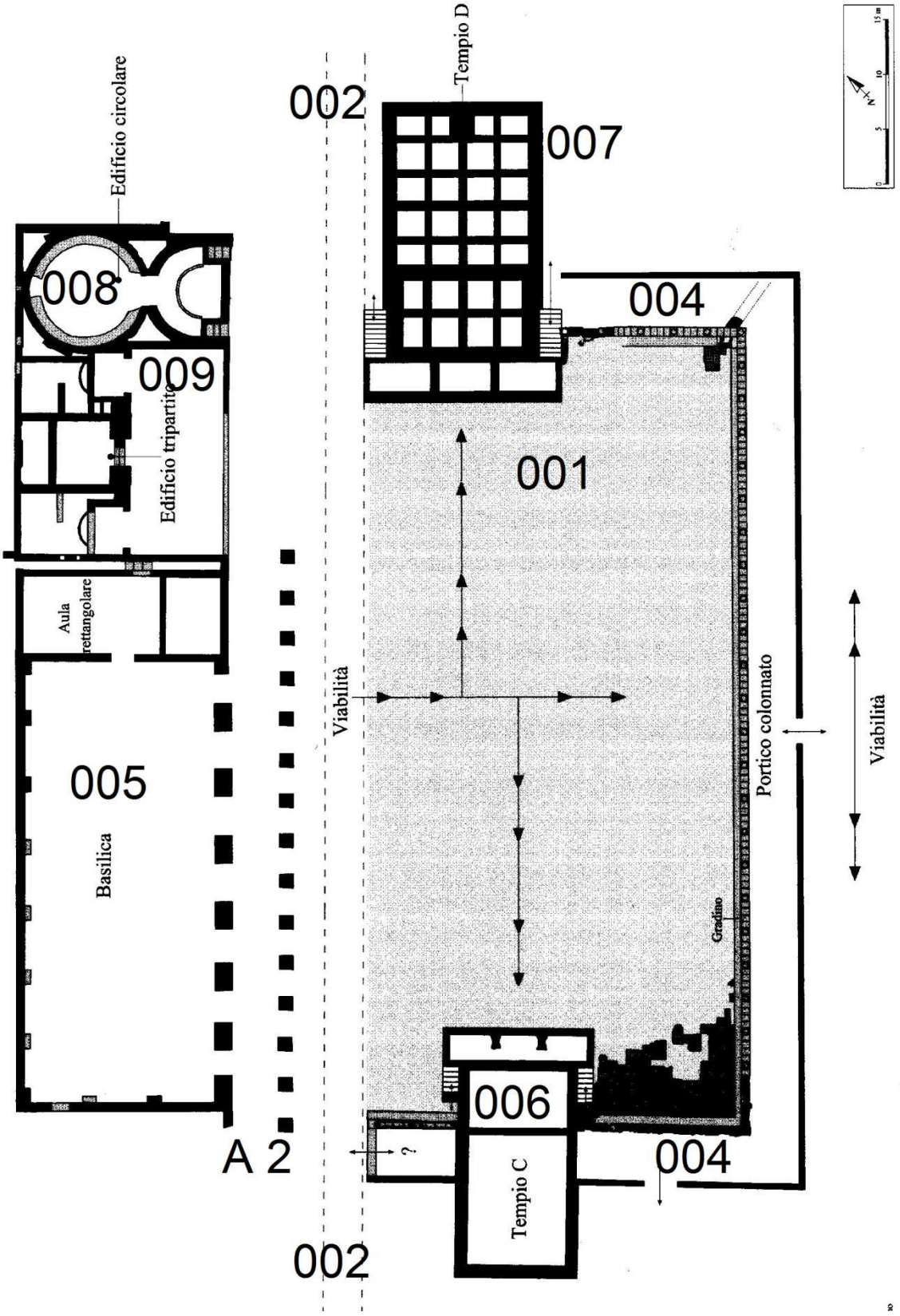


Fregellae **I (Mittlere Republik)**

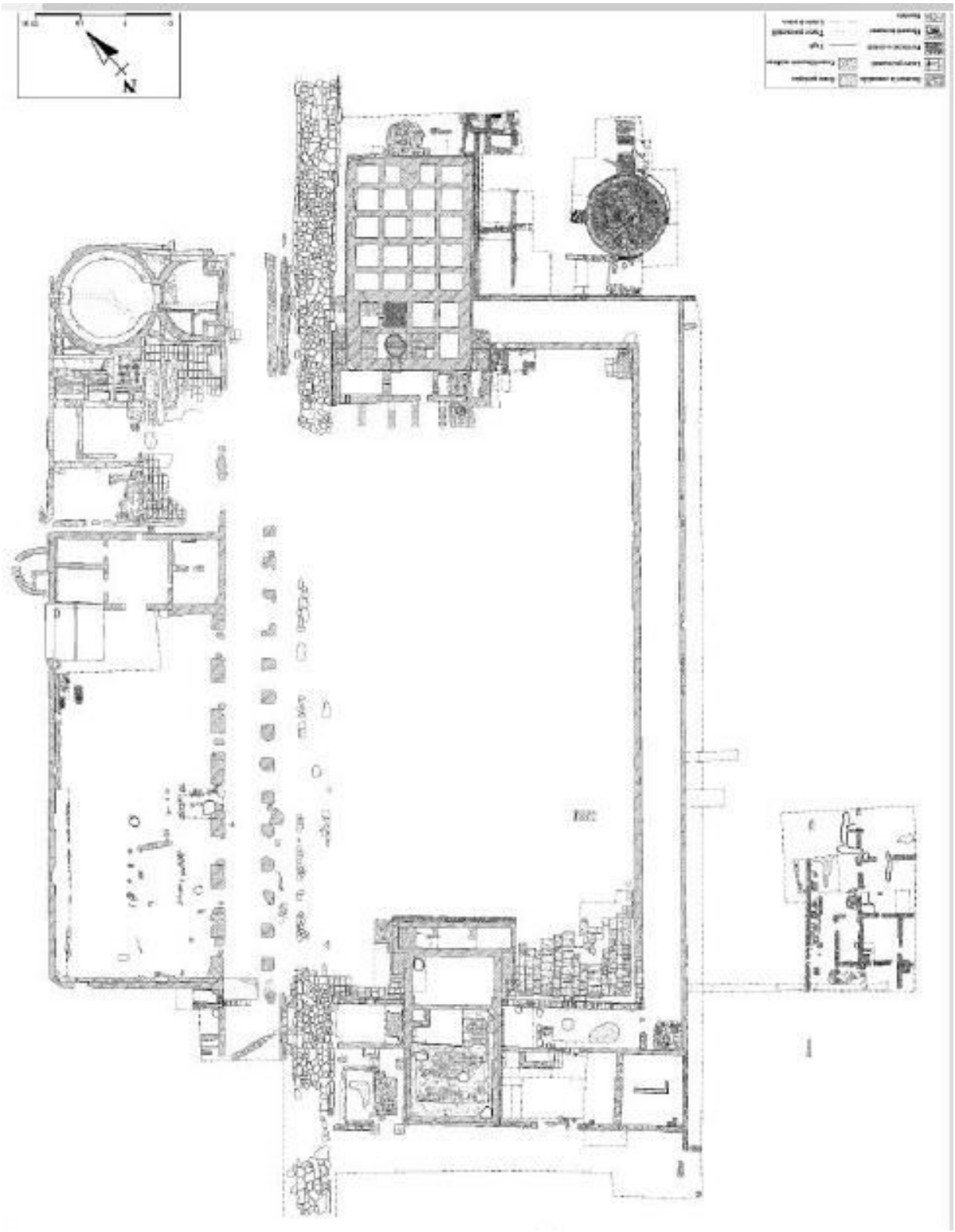


Grumentum **I (Spätaugusteisch-frühtiberische Zeit)**

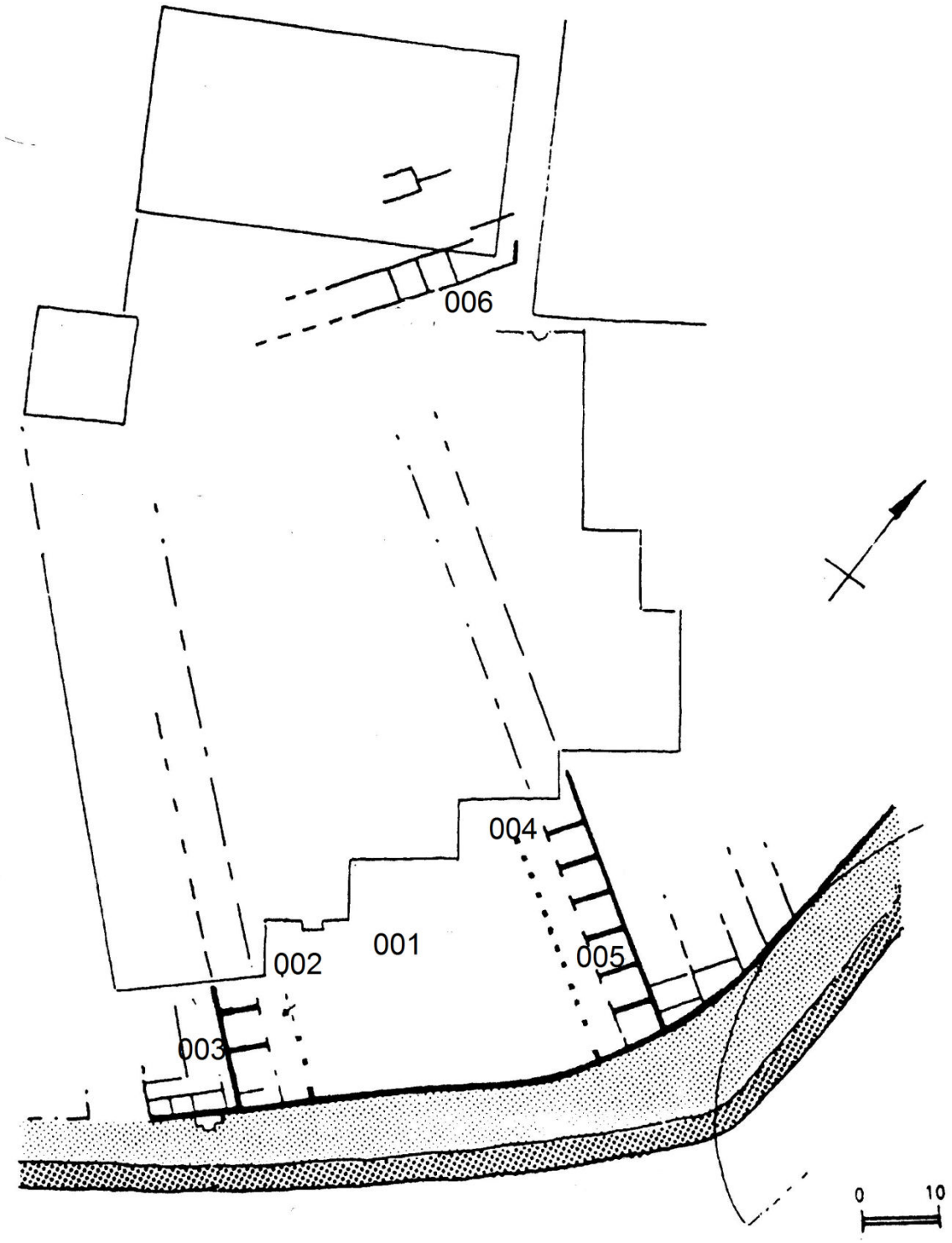



Edificio circolare
Tempio D
002
007
008
004
009
Edificio tripartito
001
Aula rettangolare
Viabilità
005
Basilica
Portico colonnato
Viabilità
Gradino
006
?
004
A 2
Tempio C
002

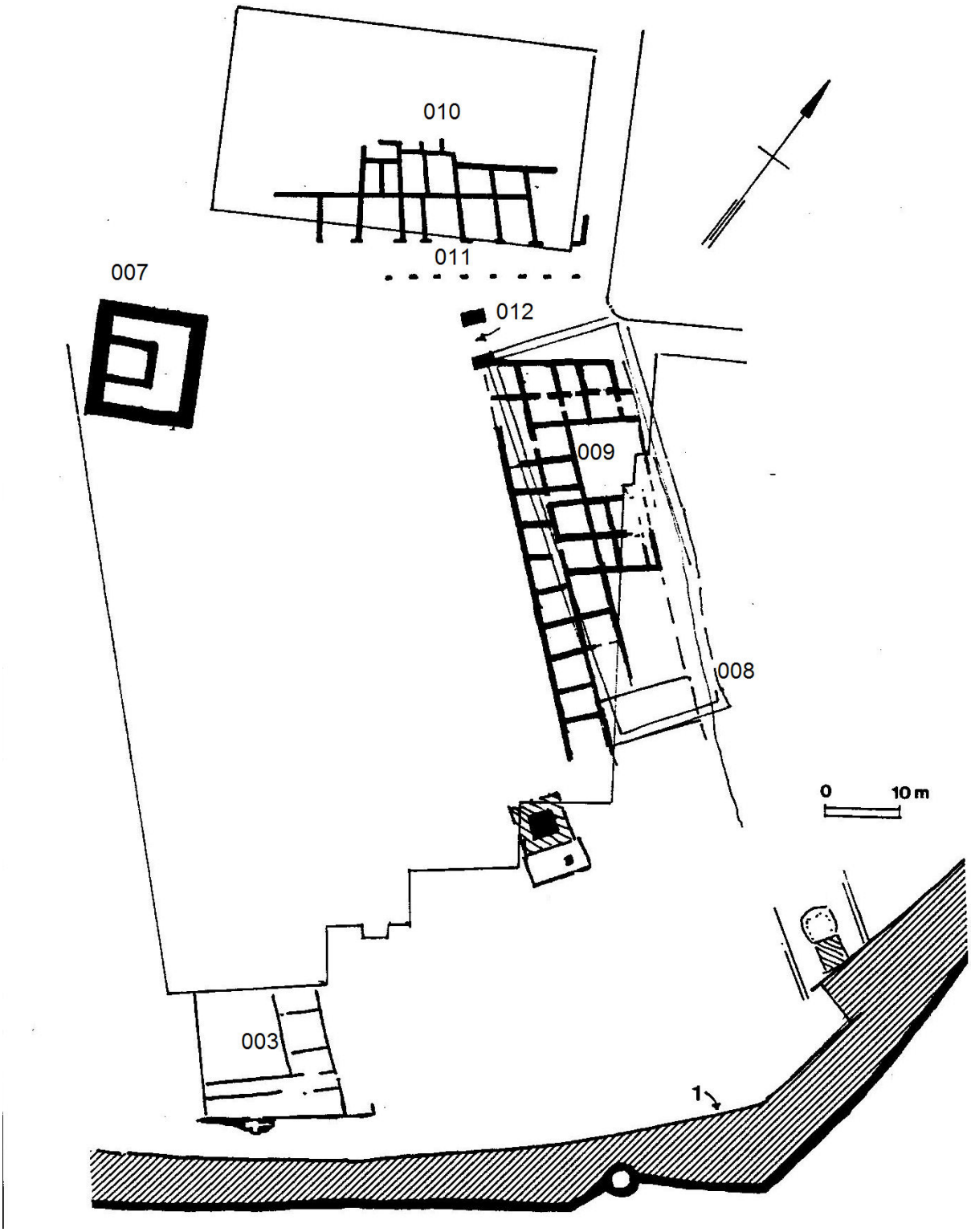
Grumentum III (Steinplan der Grabungen bis 2014)



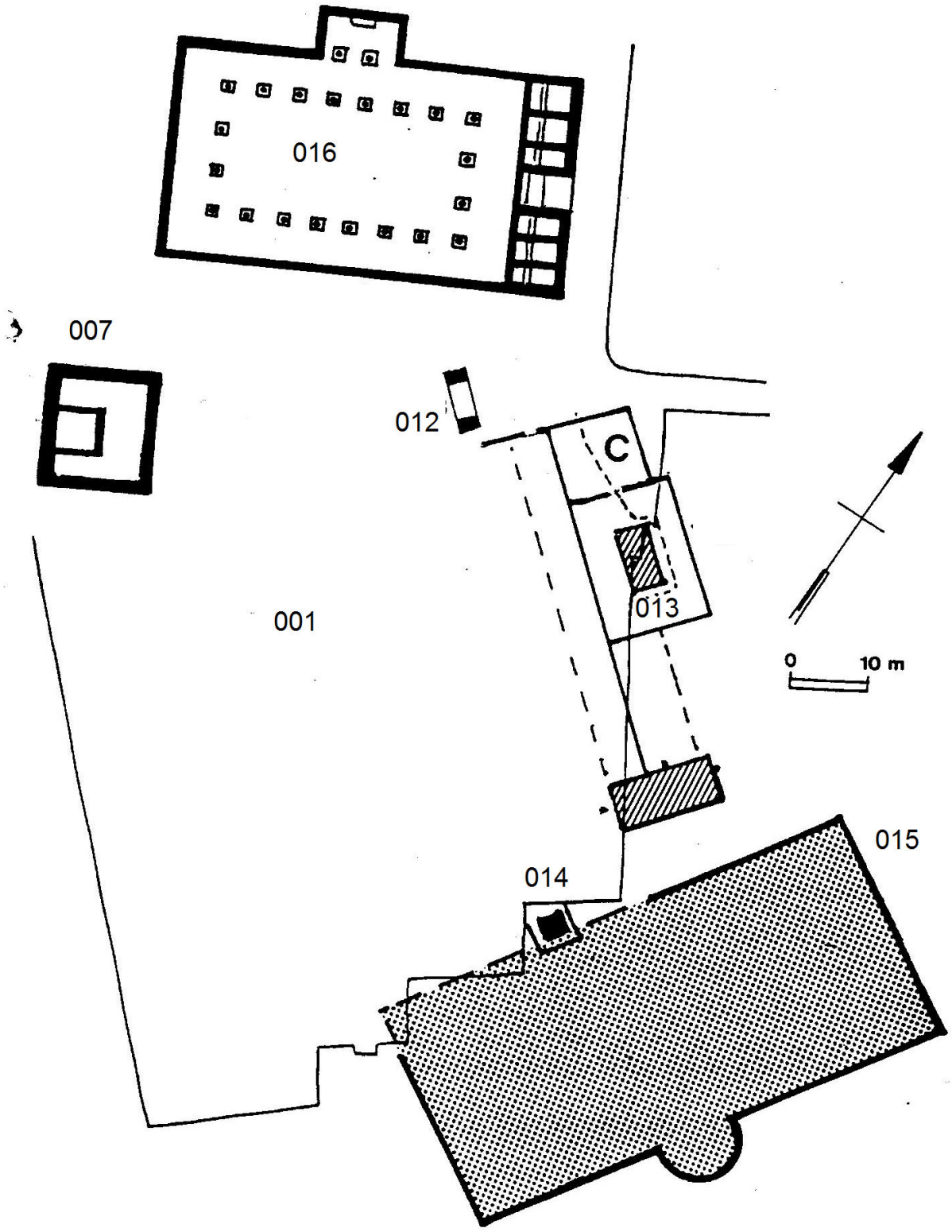
Herdonia I (Spätes 3. und früheres 2. Jhdt. v. Chr.)

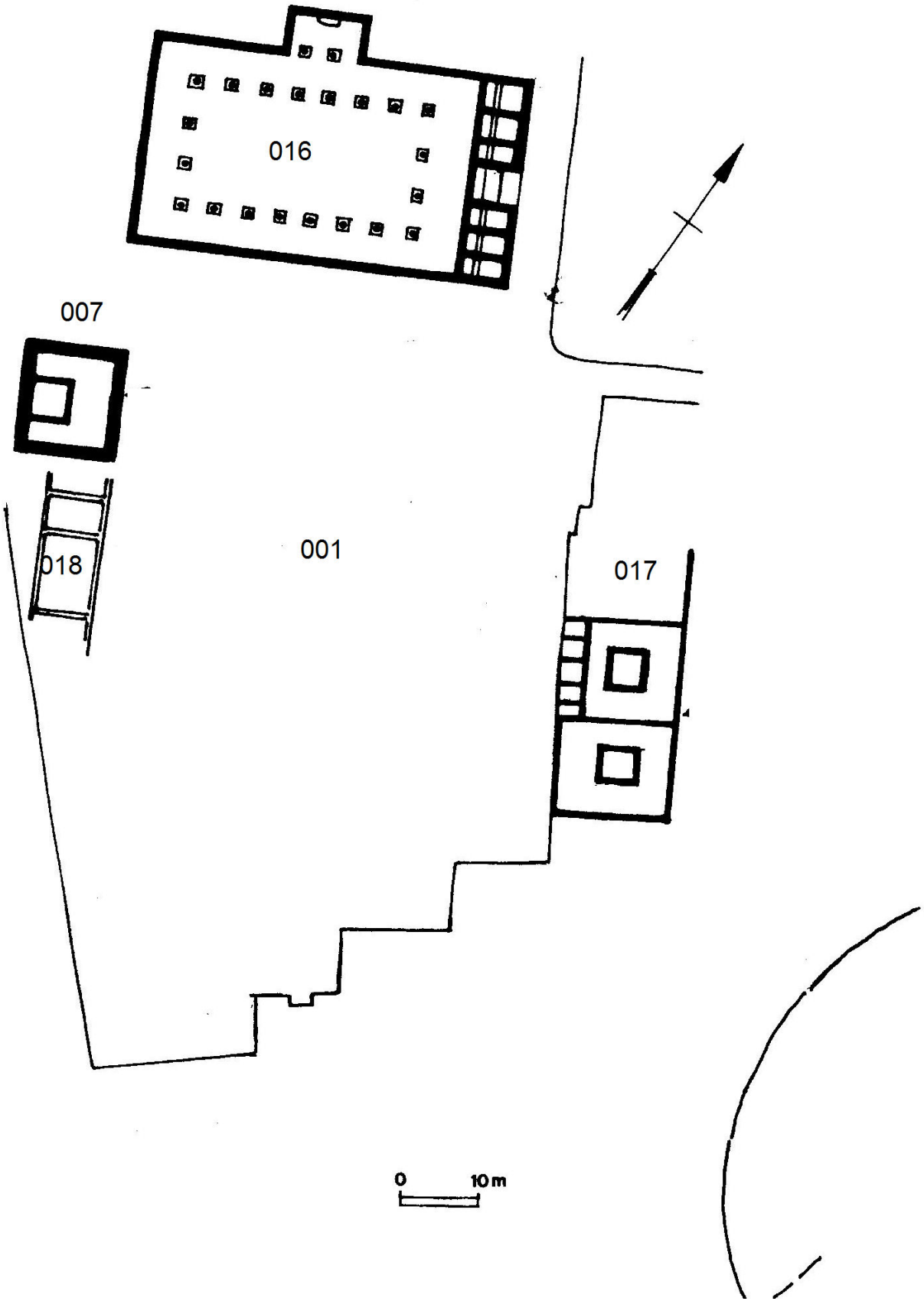


Herdonia **II (2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.)**

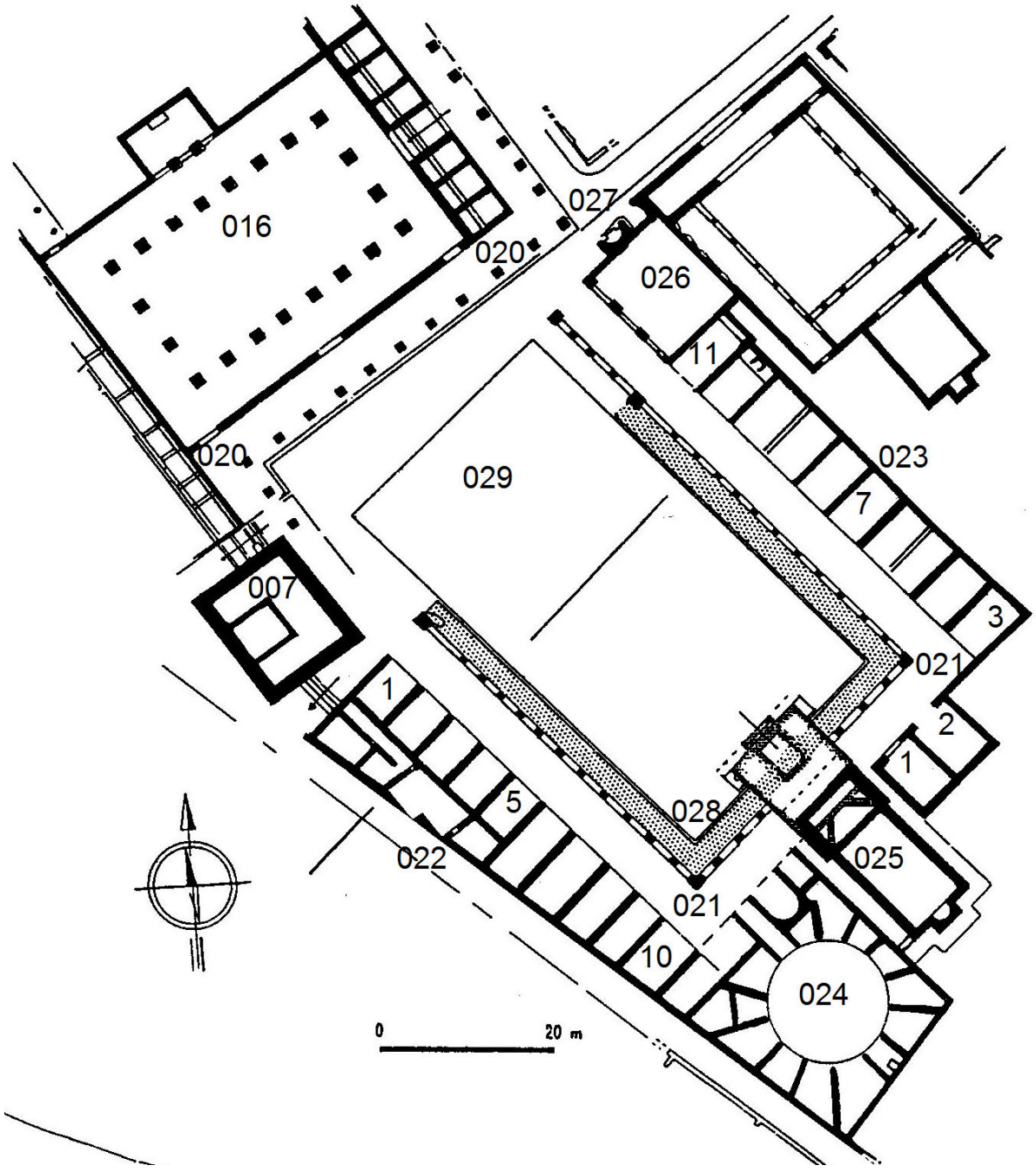


Herdonia **III (Augusteisch)**

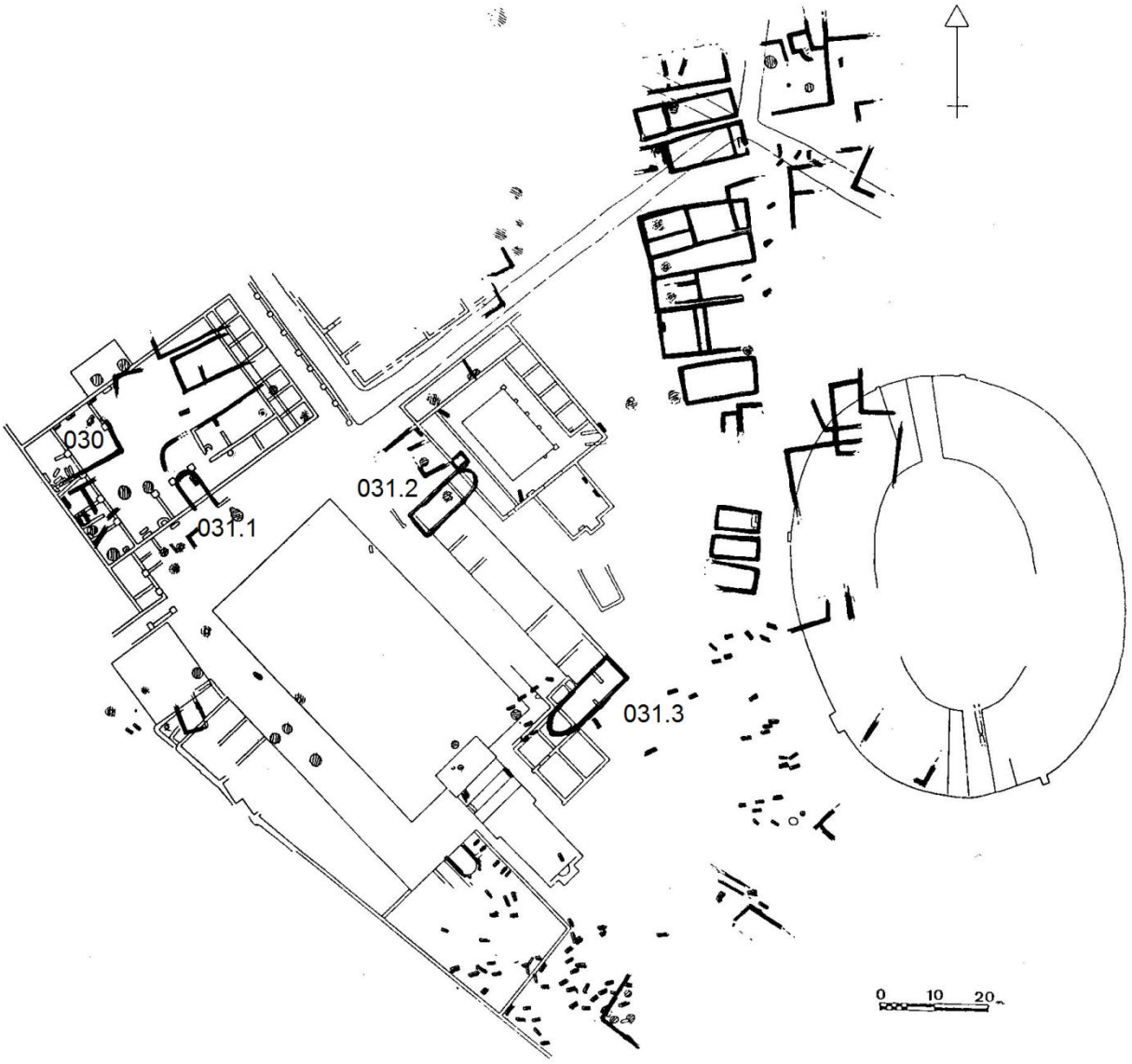



016
007
018
001
017
0
10m

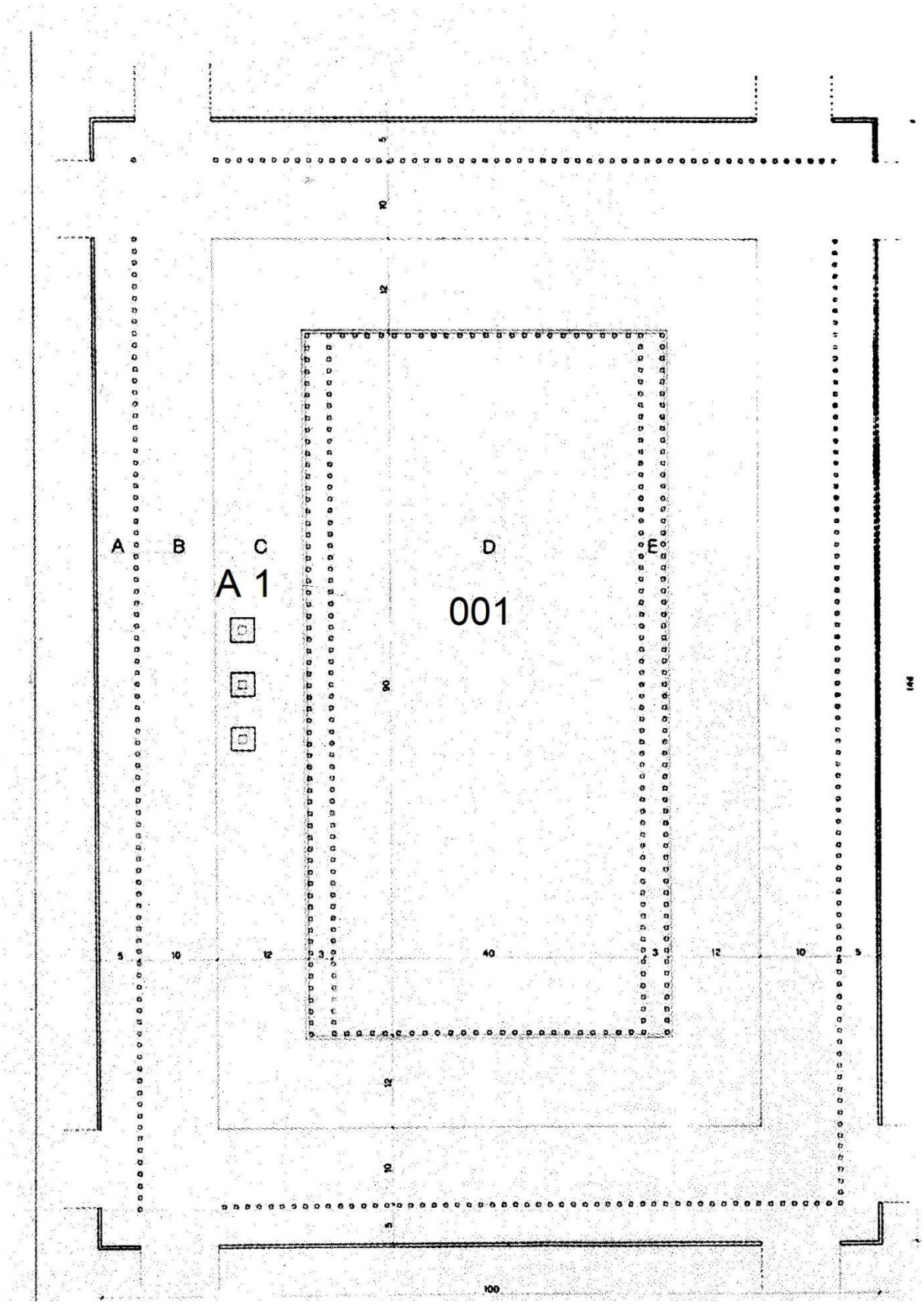
Herdonia V (Traianisch-hadrianische Zeit)



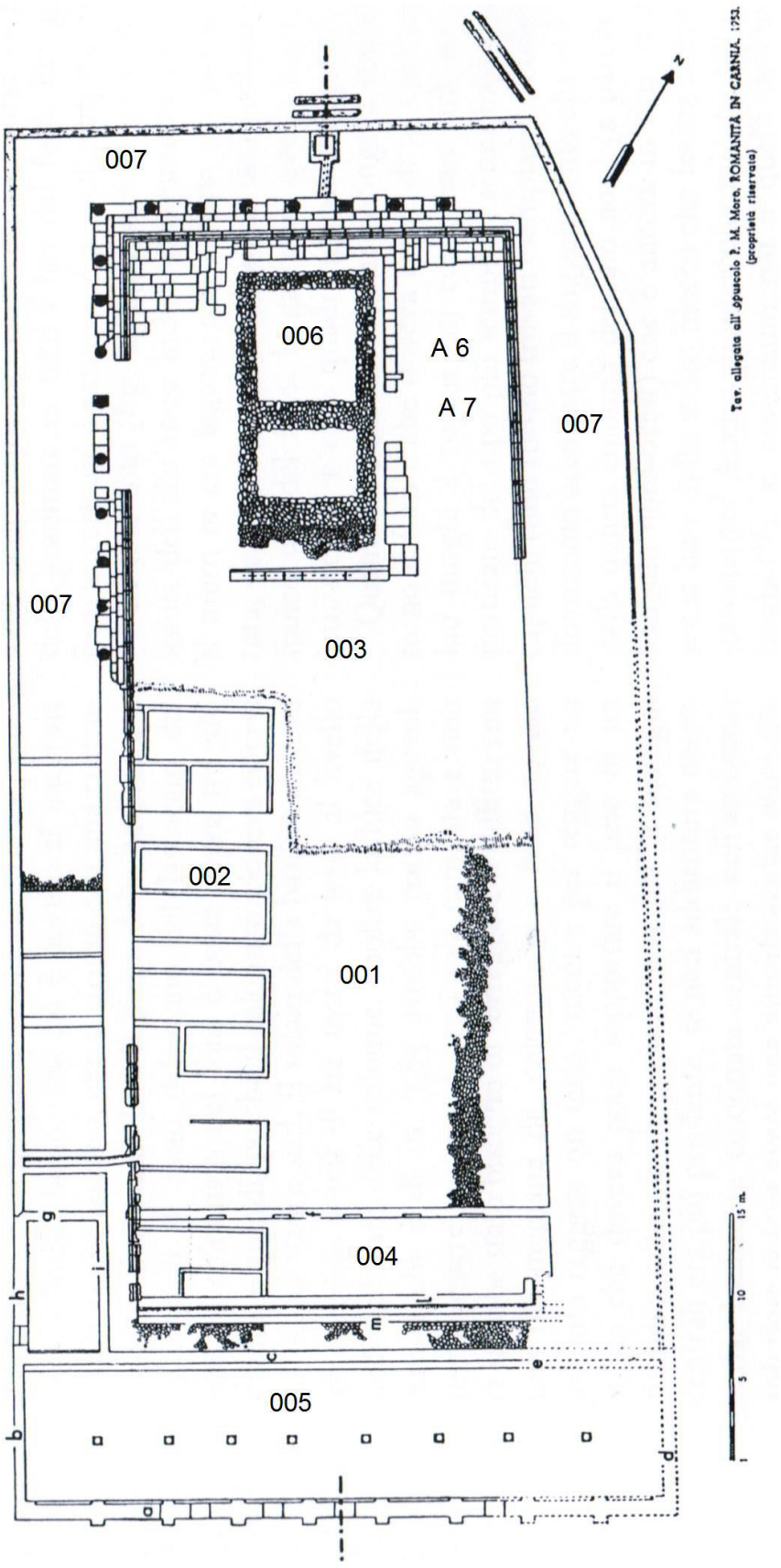
Herdonia VI (5. Jhdt. n. Chr.)

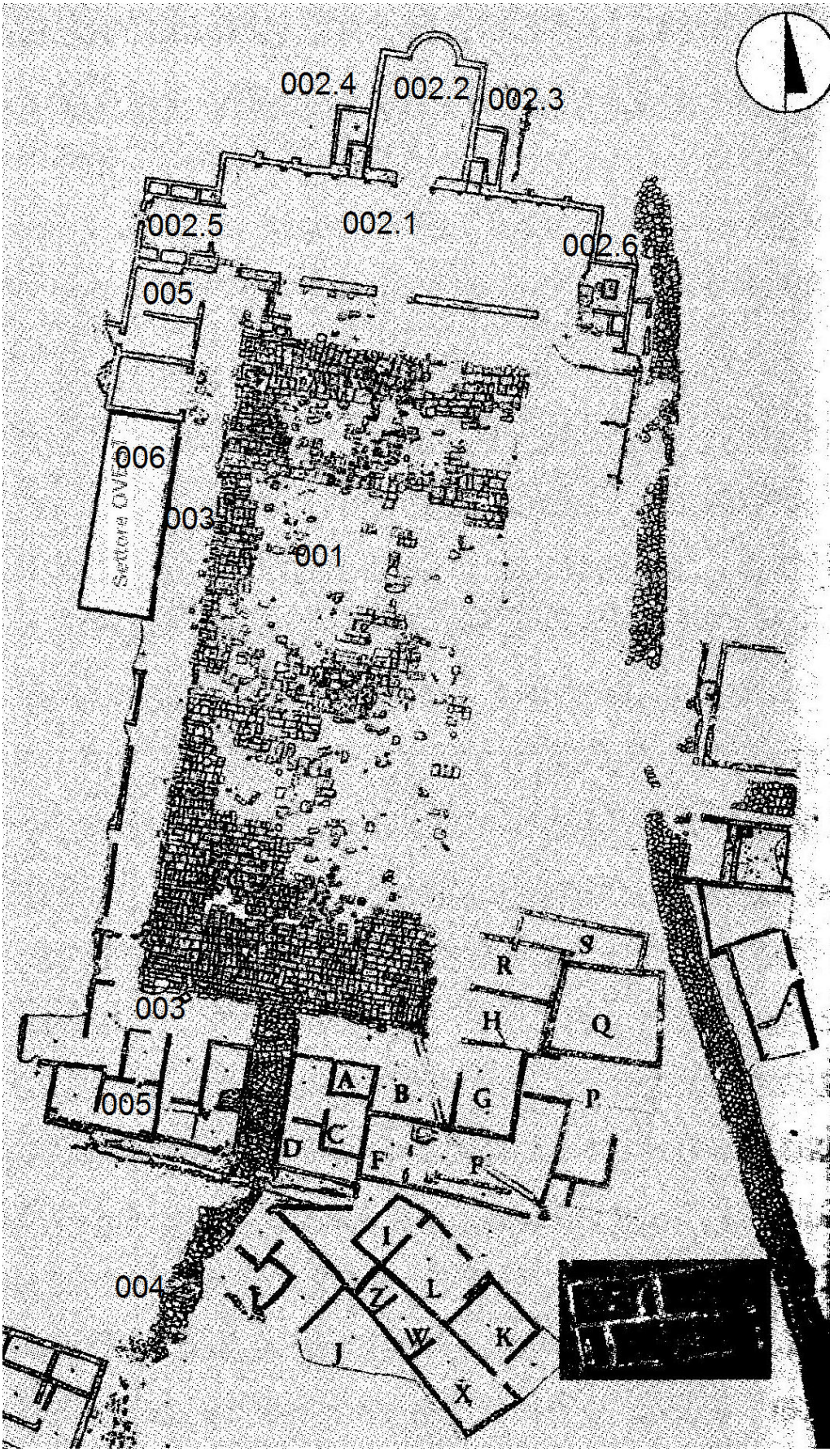


Iulia Concordia **I (Frühe Kaiserzeit)**

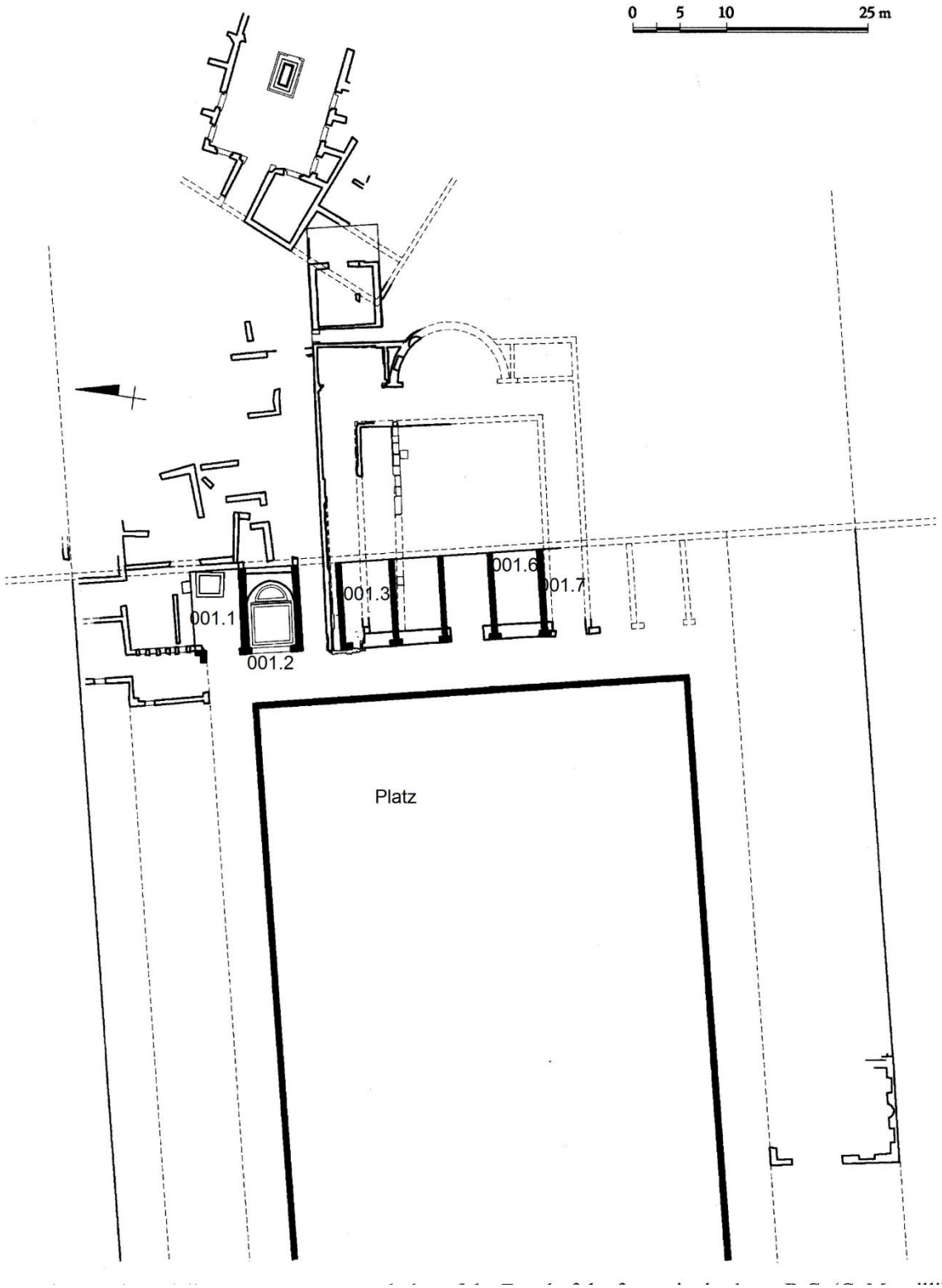


Iulium Carnicum **I (Späte Republik)**

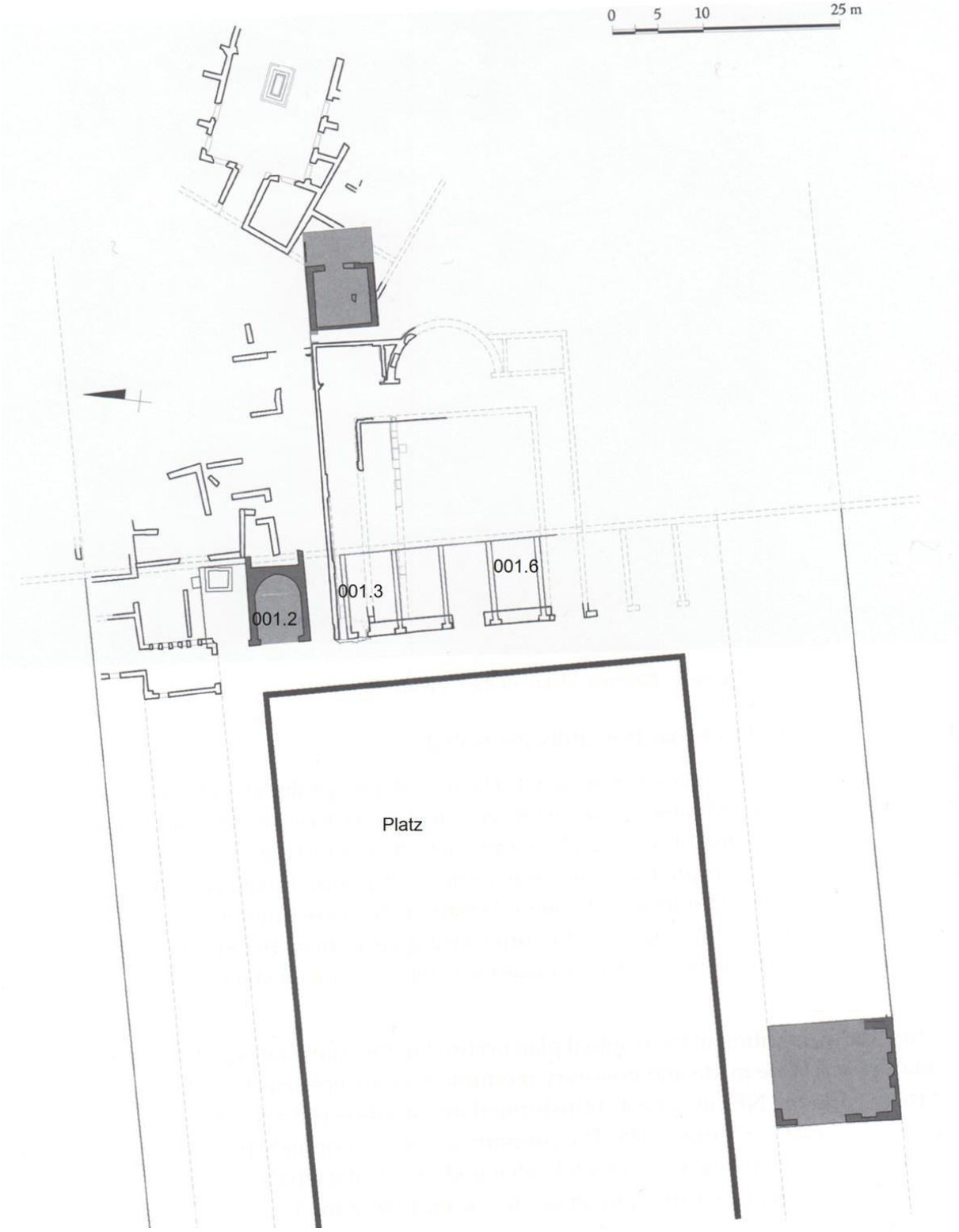

007
006
A 6
A 7
007
007
003
002
001
004
005
a
b
c
d
e
g
h
i
l
m
N
15 m.
10
5
1
Tav. allegata all' opuscolo P. M. Mara, ROMANITÀ IN CARNIA, 1953.
(proprietà riservata)


002.4
002.2
002.3
002.5
002.1
002.6
005
006
003
001
003
005
004
R
H
Q
A
B
G
P
C
D
F
F
I
L
K
J
X

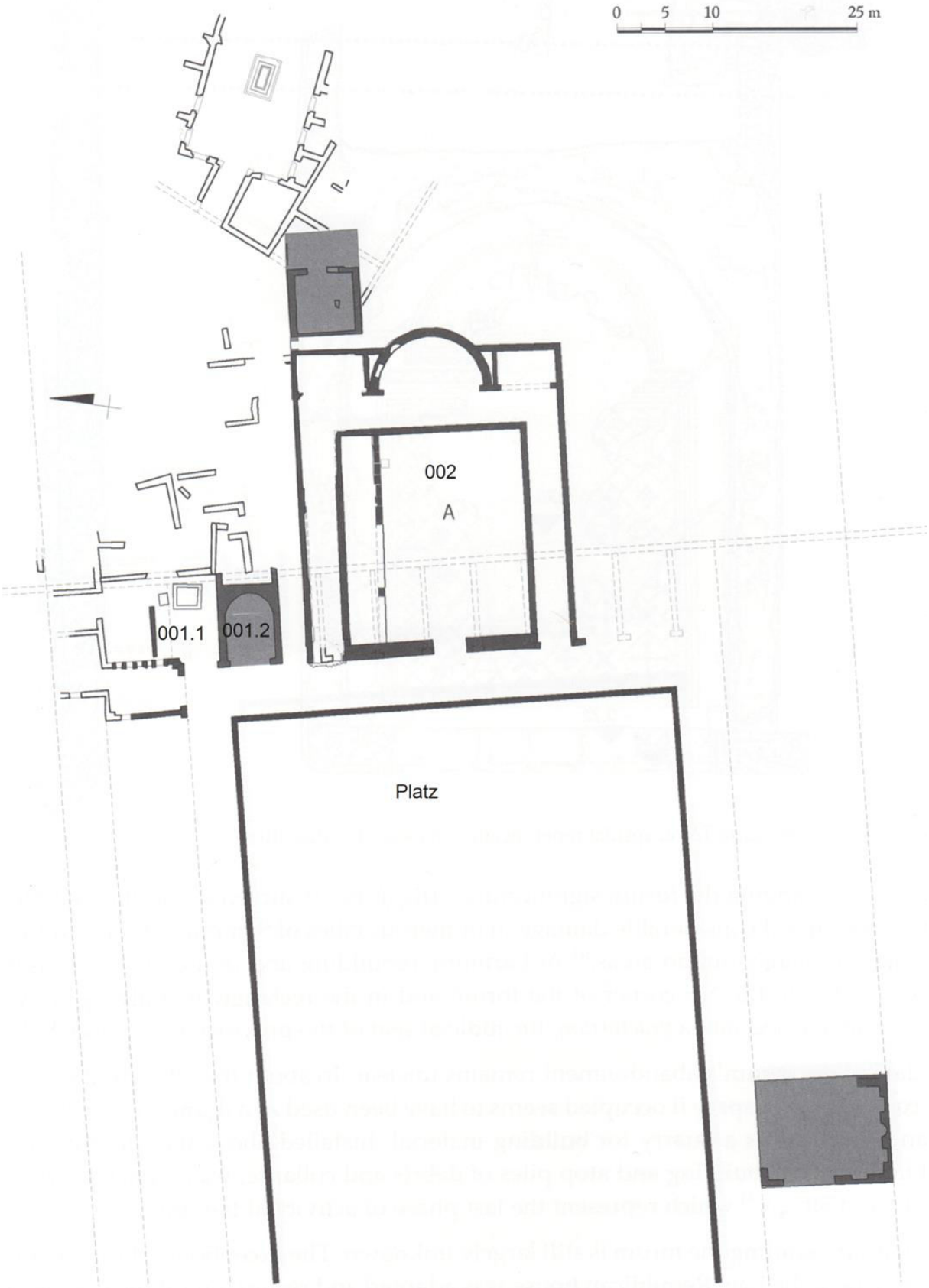
Larinum **I (1. Jhdt. v. Chr.)**



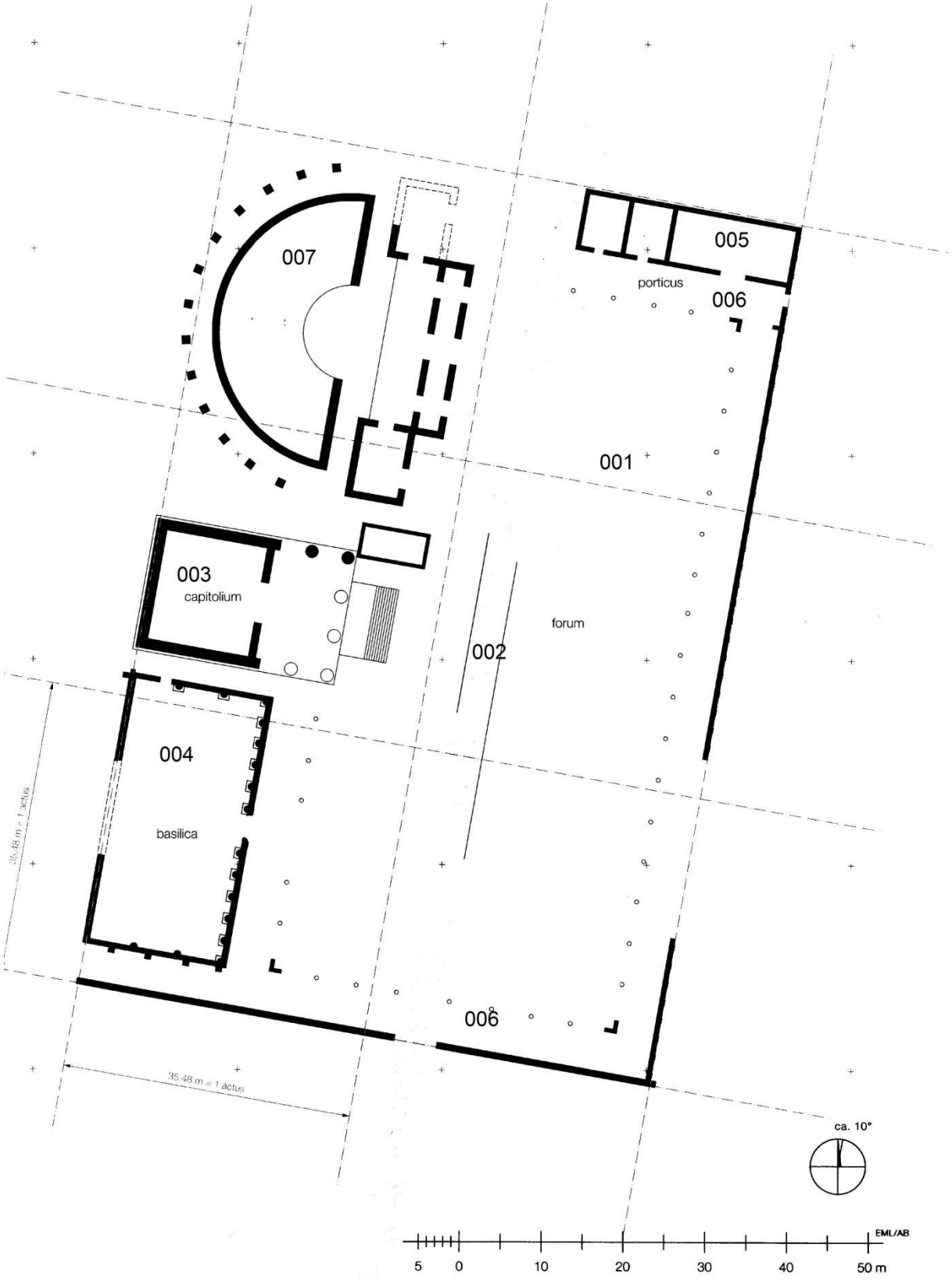
***Larinum* II (1. Jhdt. n. Chr.)**



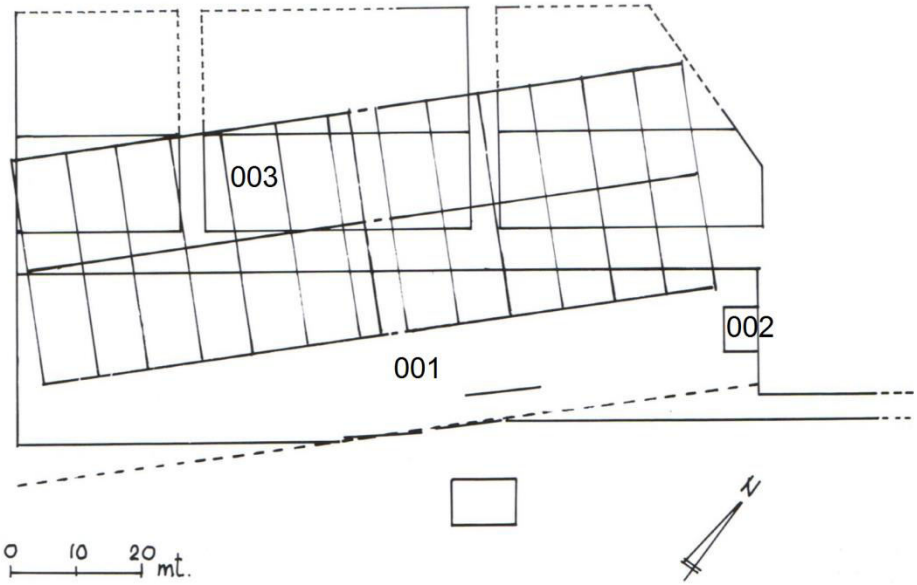
Larinum **III (2. Jhdt. n. Chr.)**



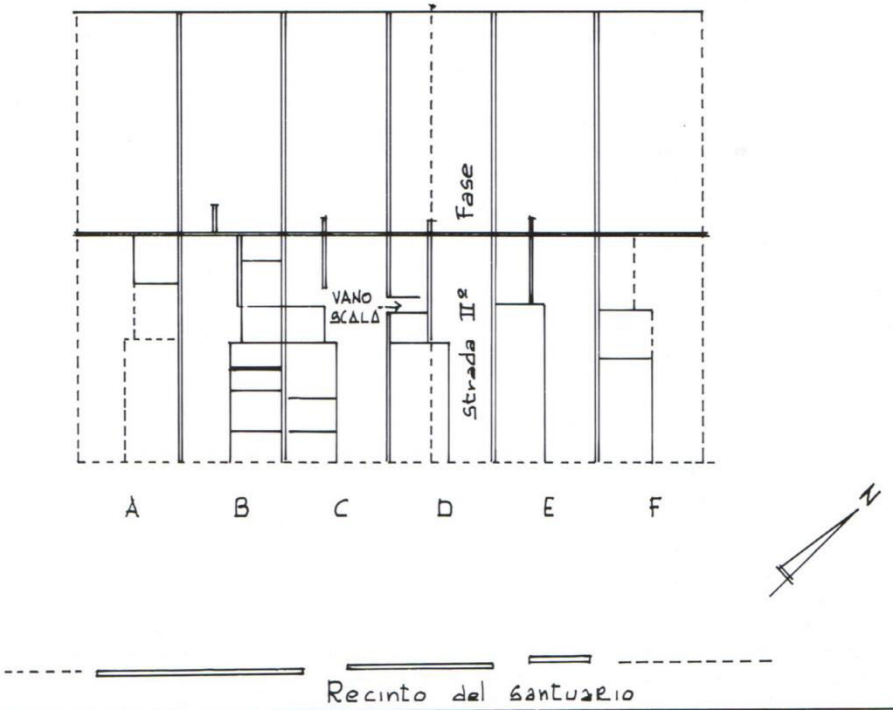
Liternum **I (Republik – Spätantike)**



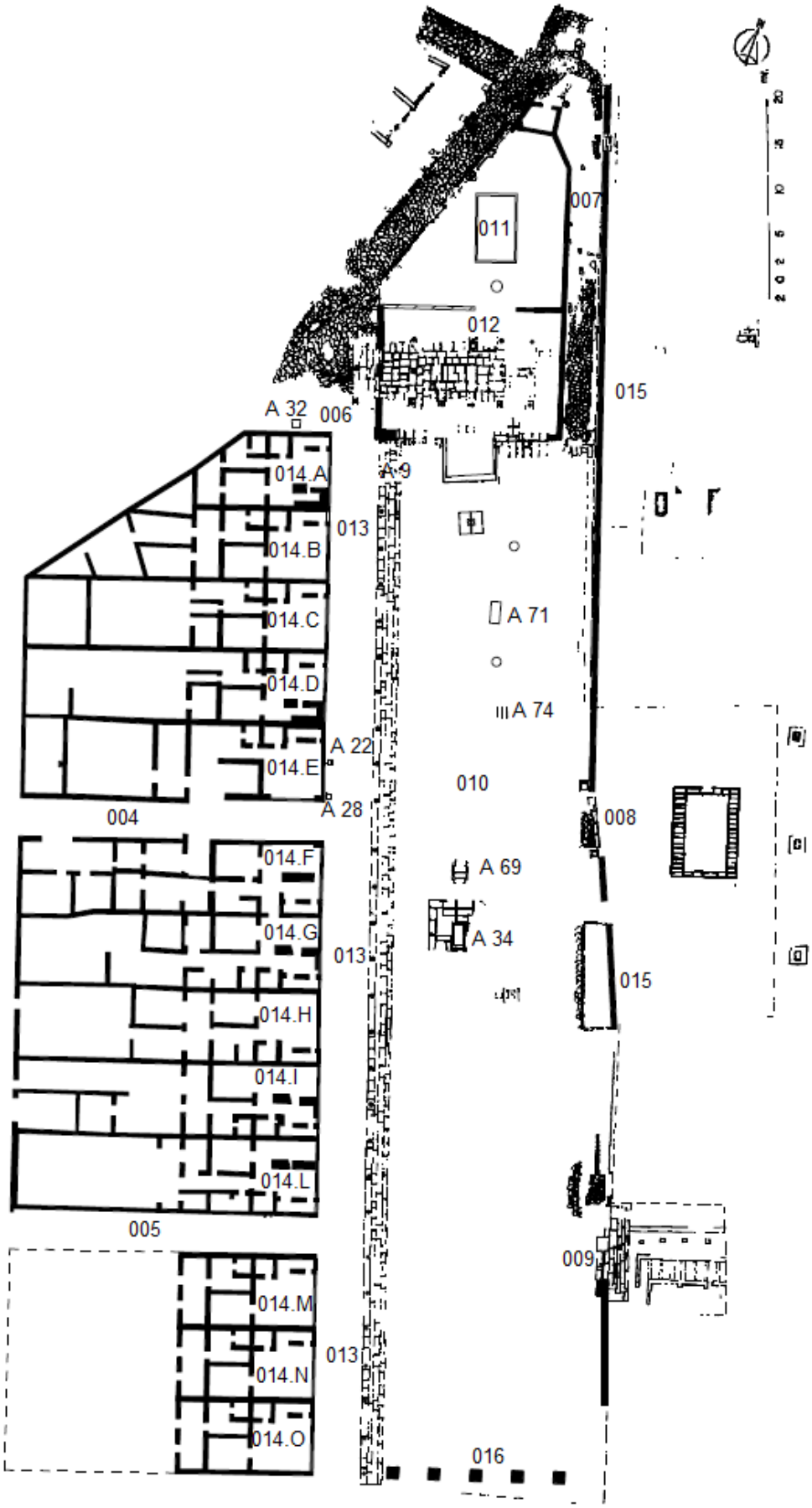
***Lucus Feroniae* I (Späte Republik)**



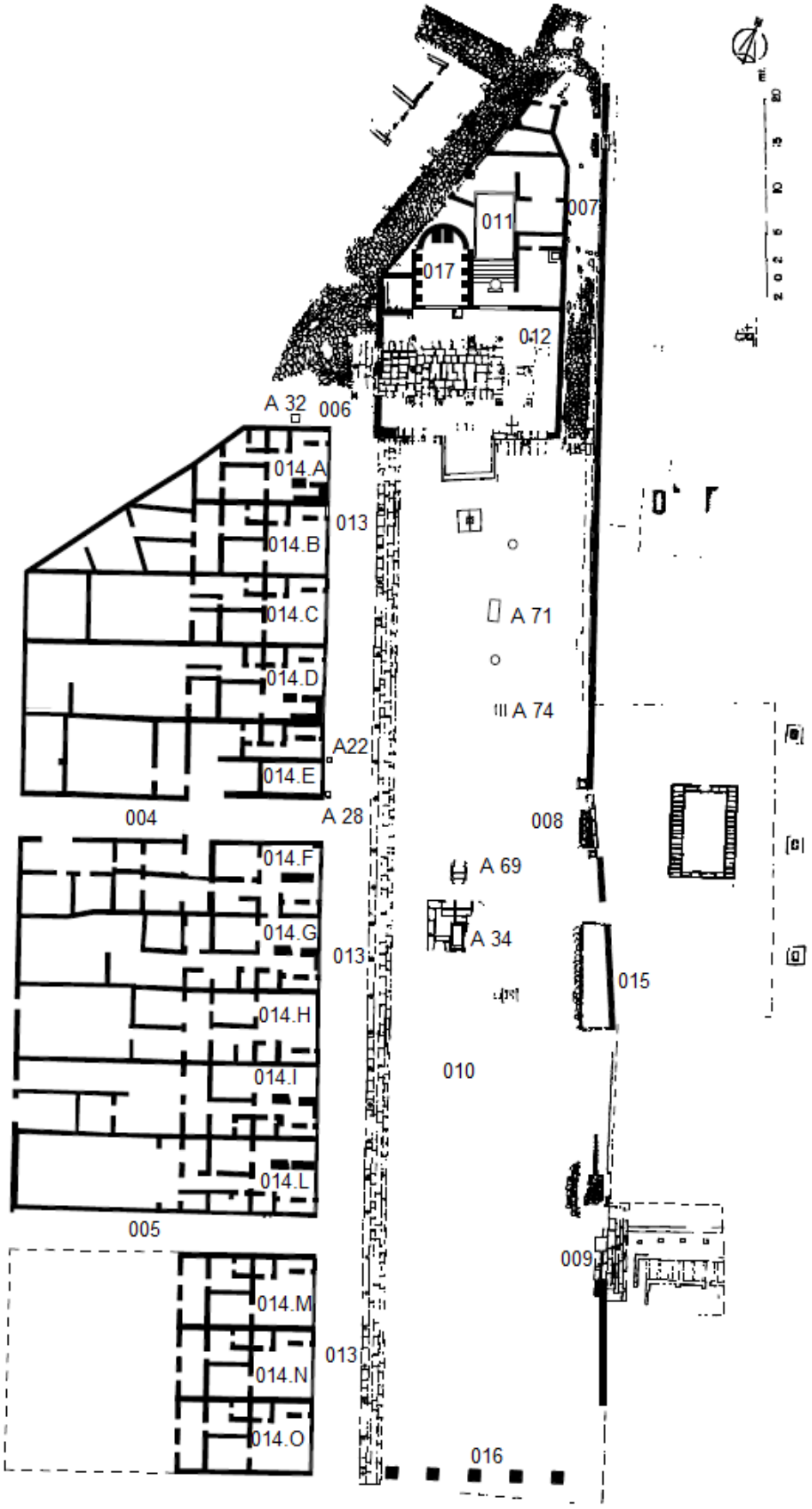


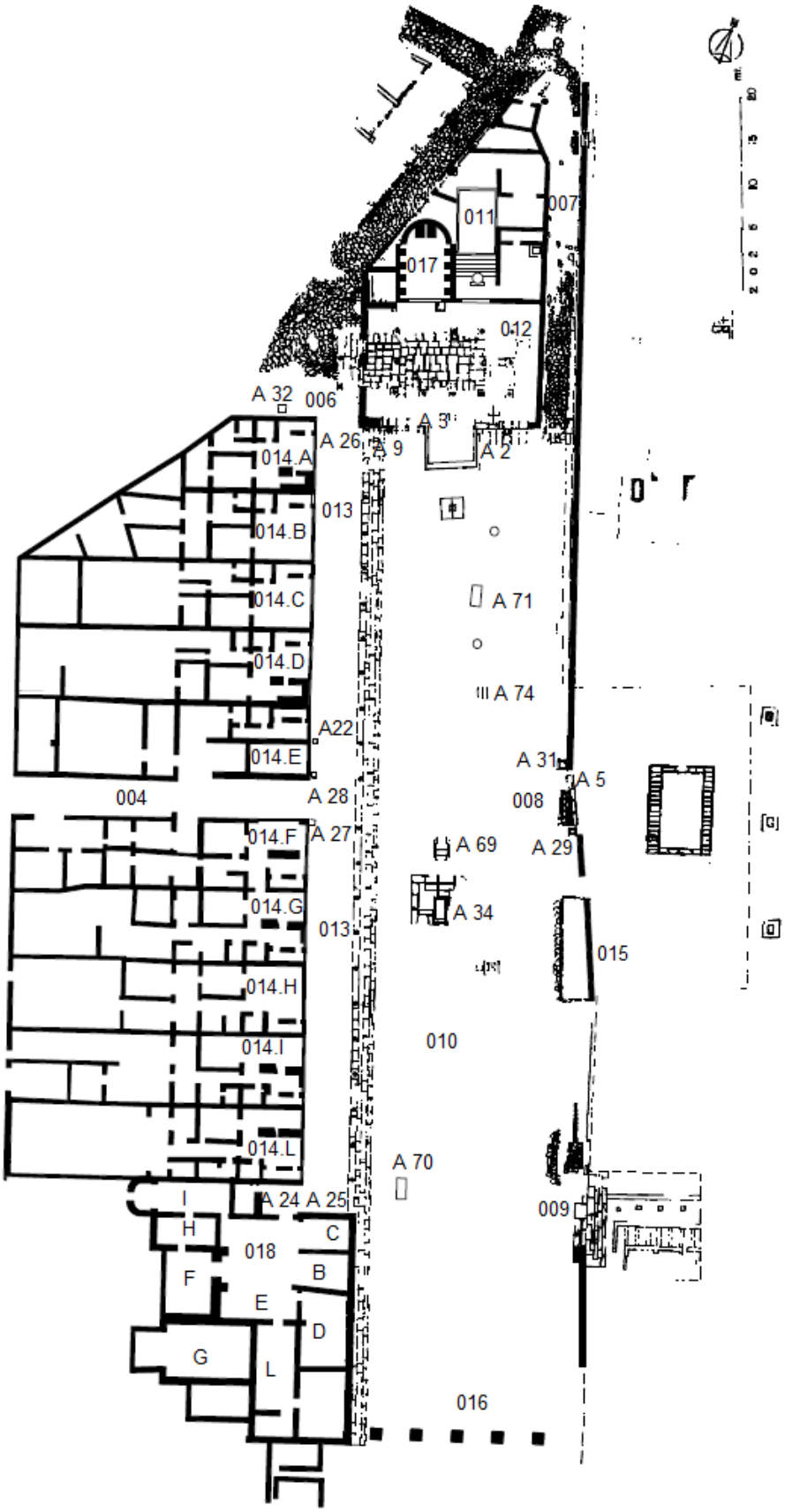


Lucus Feroniae II (Augusteische Zeit)

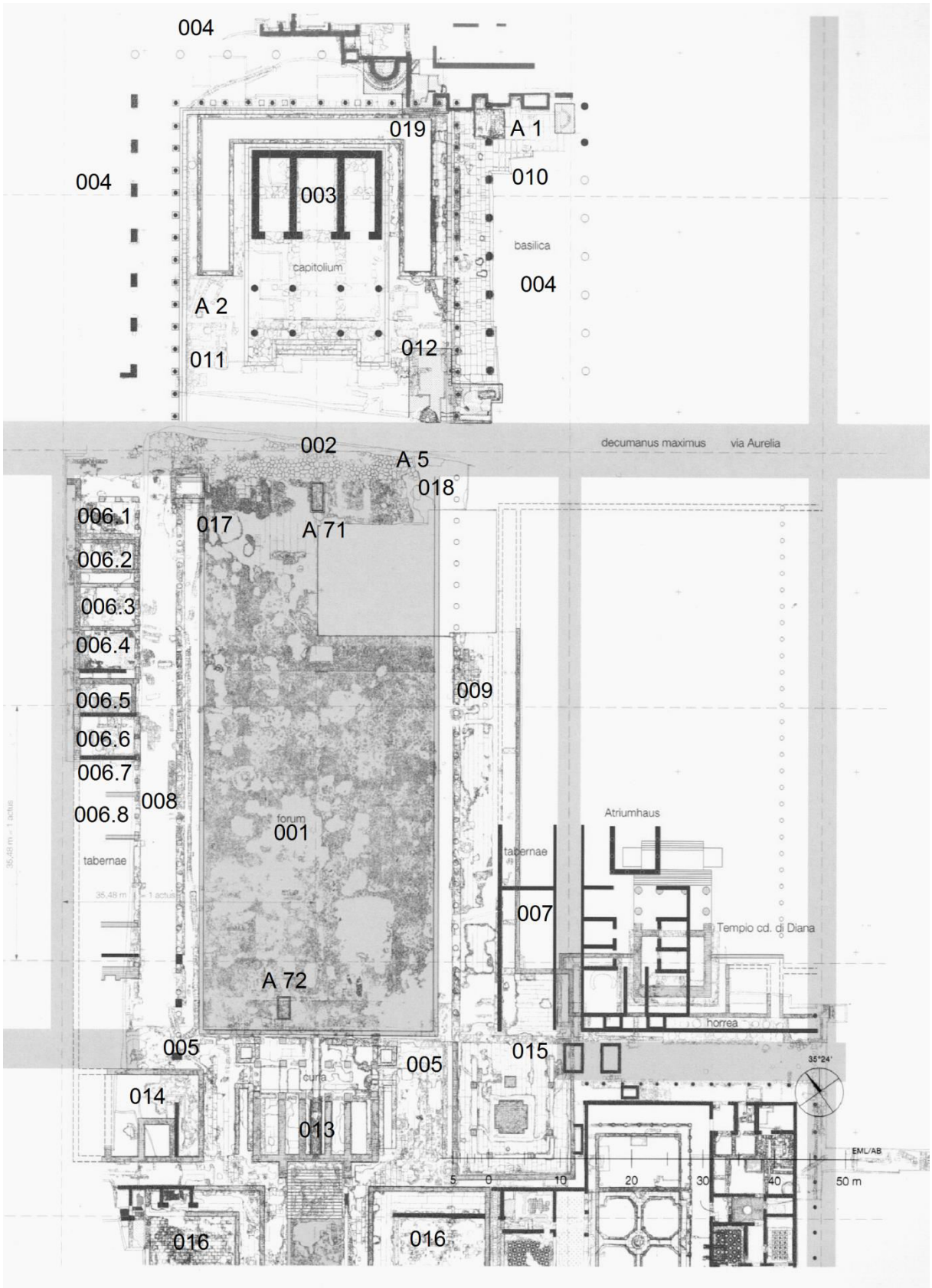


Lucus Feroniae **III (Iulisch-claudische Zeit)**

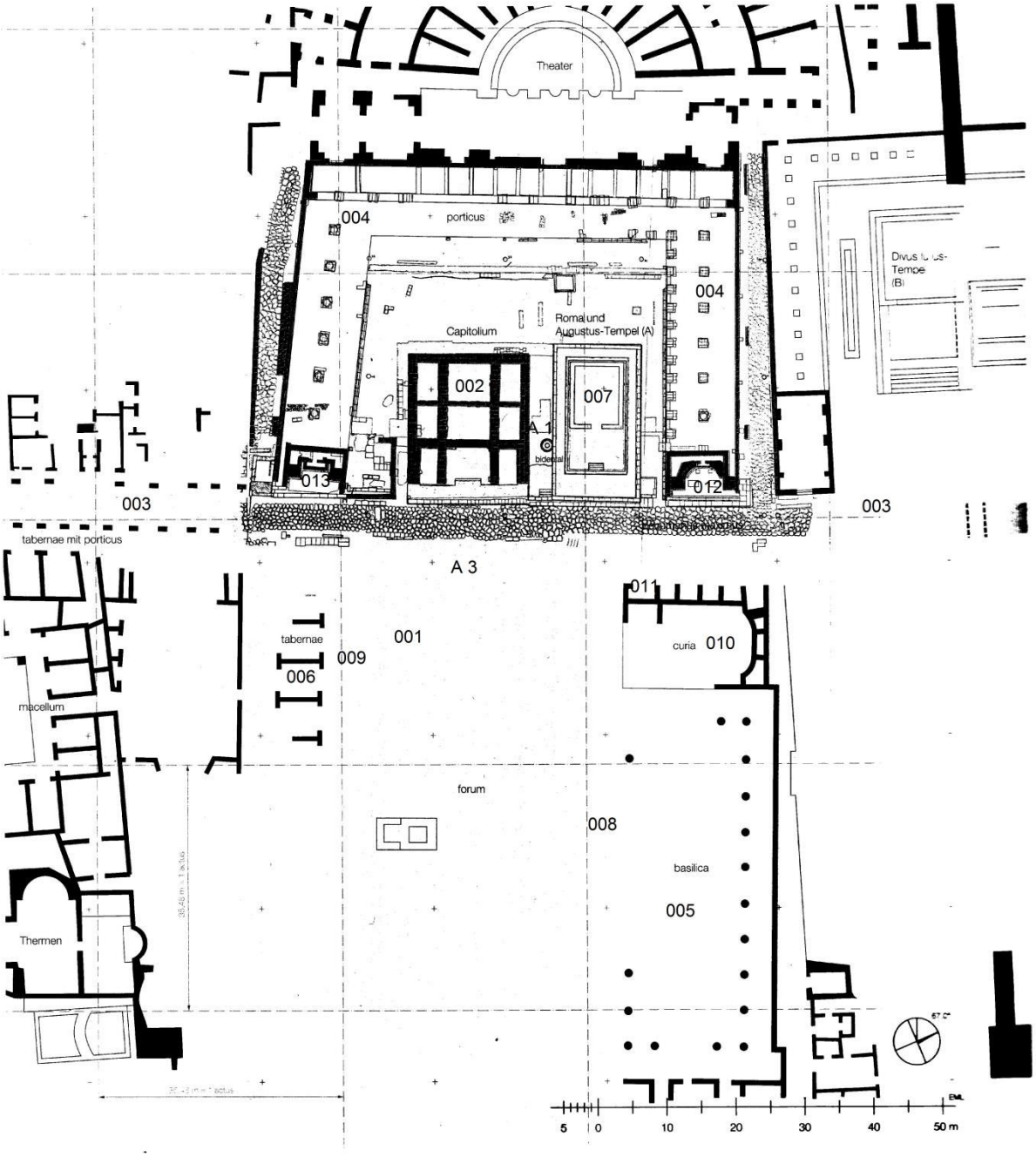



011
007
017
012
A 32
006
A 3
A 26
A 9
A 2
014.A
013
014.B
014.C
014.D
A 71
A 74
A22
014.E
A 31
A 5
004
A 28
008
014.F
A 27
A 69
A 29
014.G
013
A 34
015
014.H
014.I
010
014.L
A 70
009
I
A 24 A 25
H
C
018
F
B
E
D
G
L
016

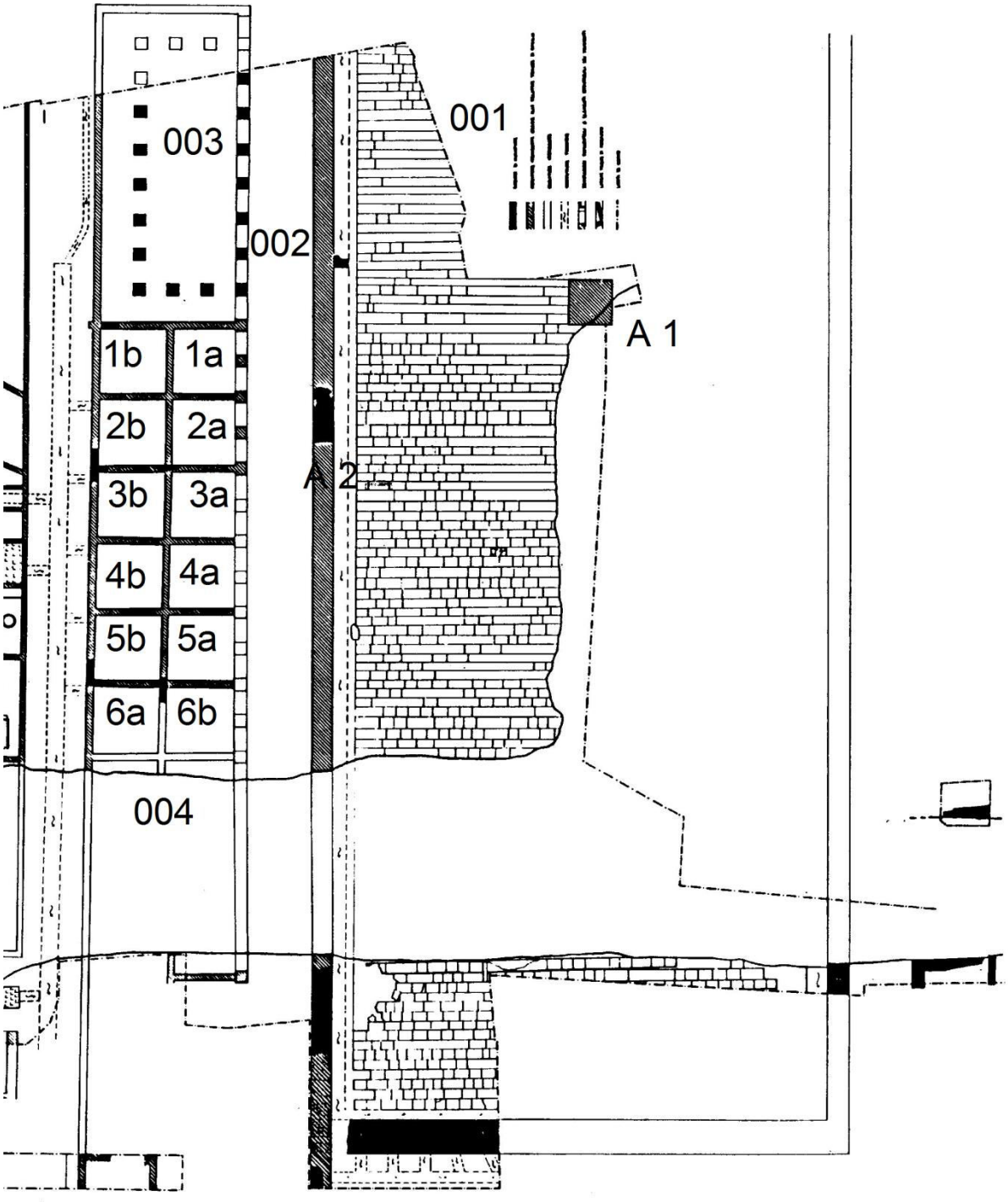
Luna I (Späte Republik bis Spätantike)



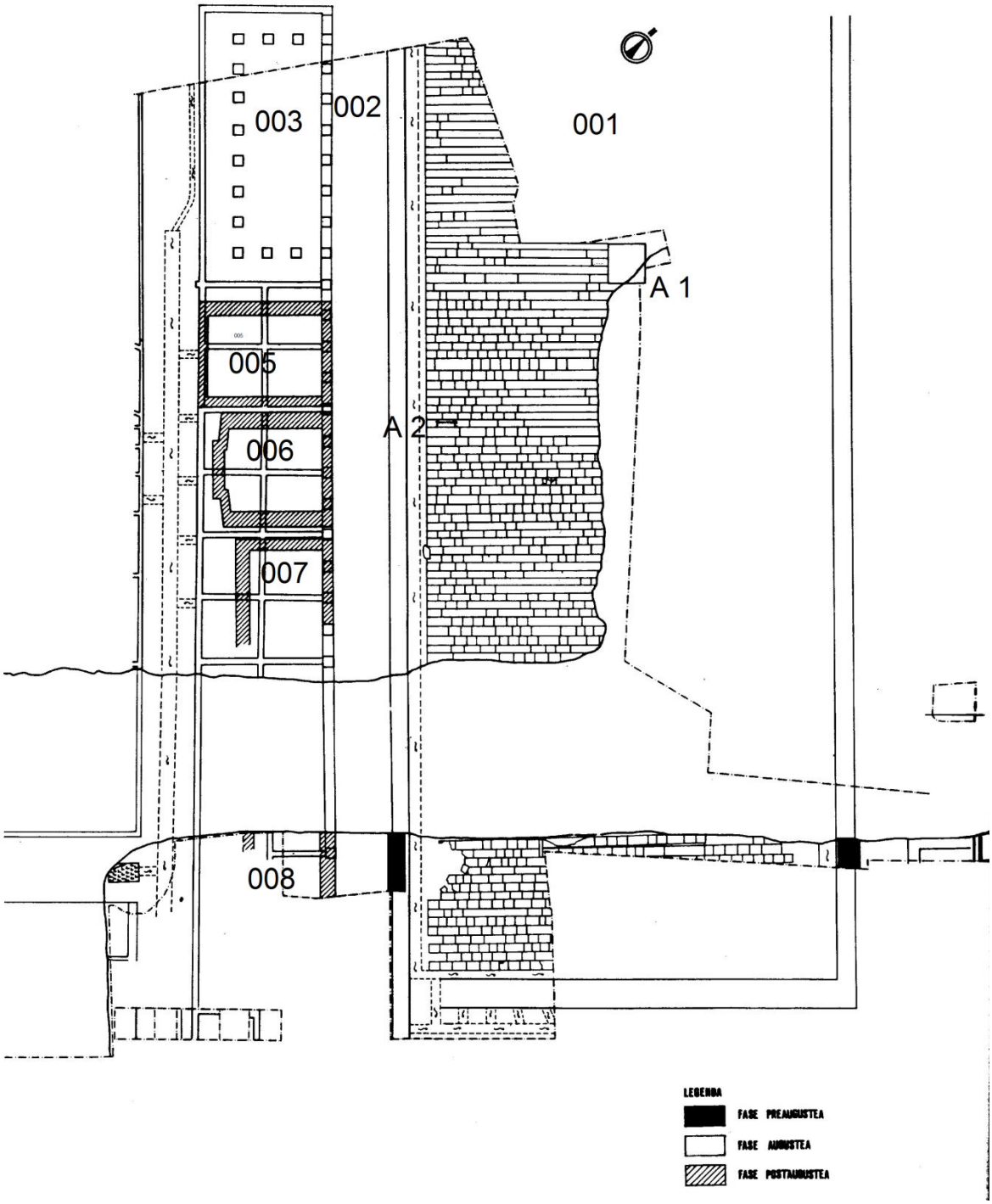
Minturnae I (Späte Republik bis Spätantike)



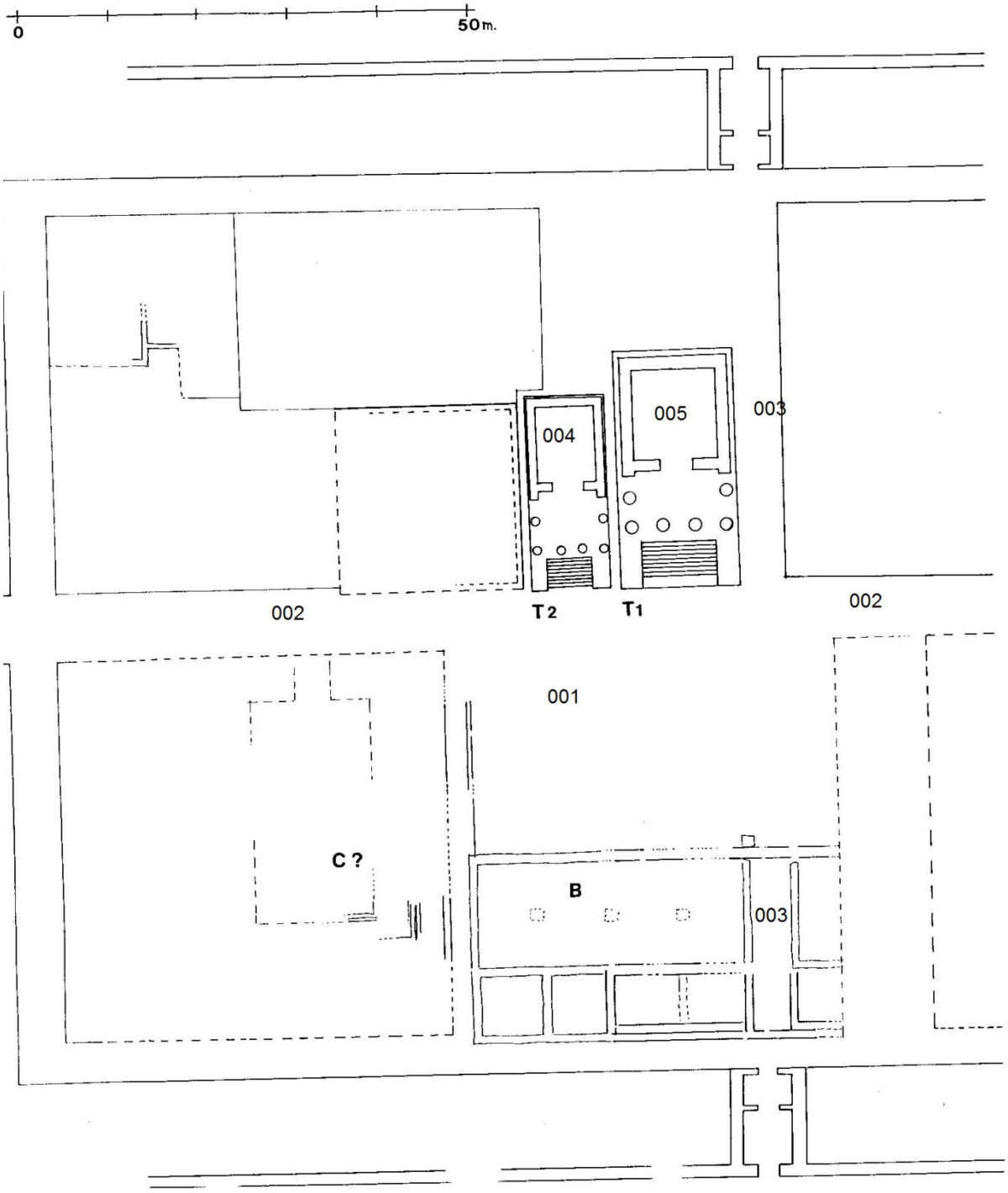
Opitergium **I (Augusteische Zeit)**



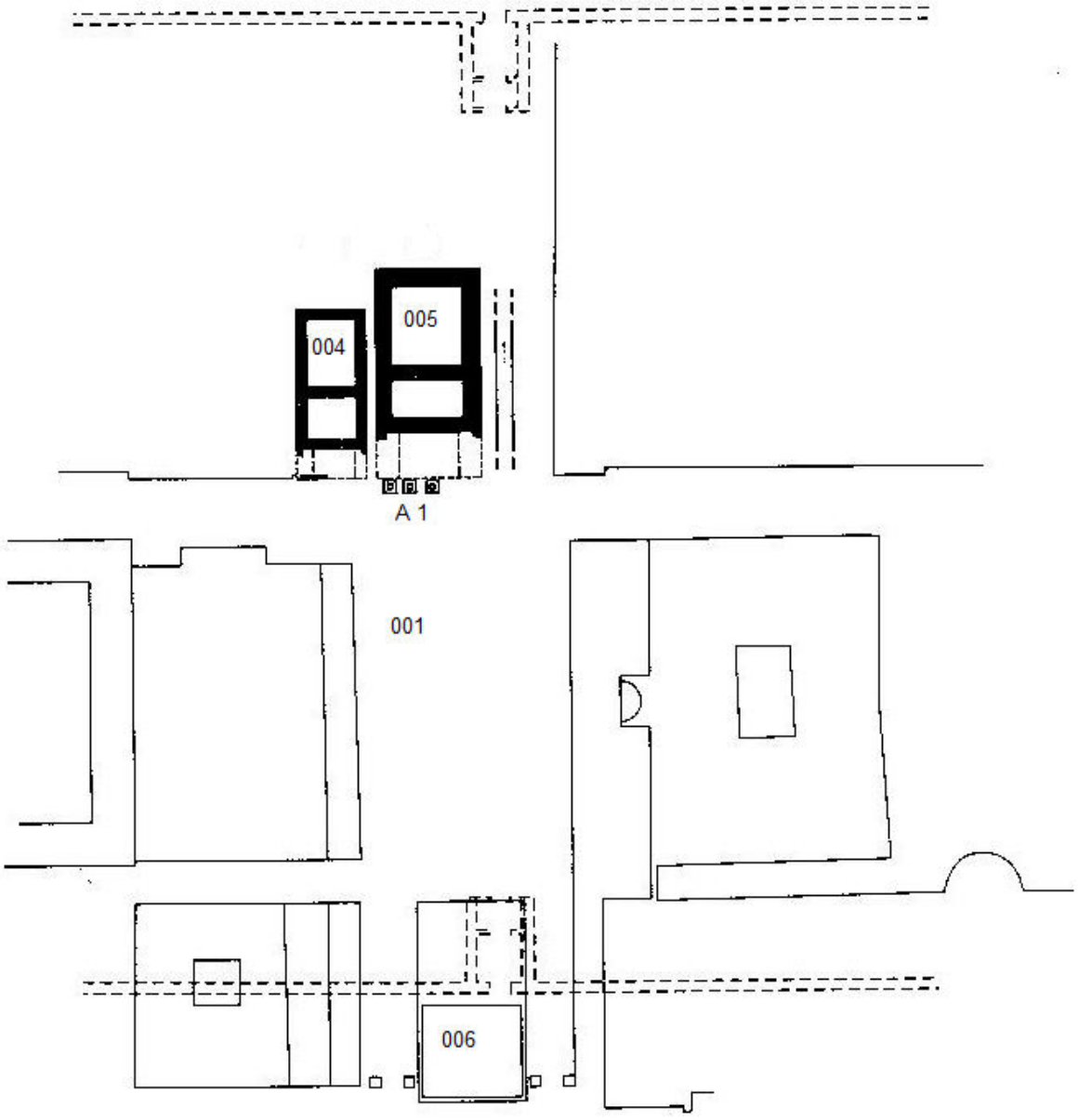
Opitergium **II (Frühe bis mittlere Kaiserzeit)**



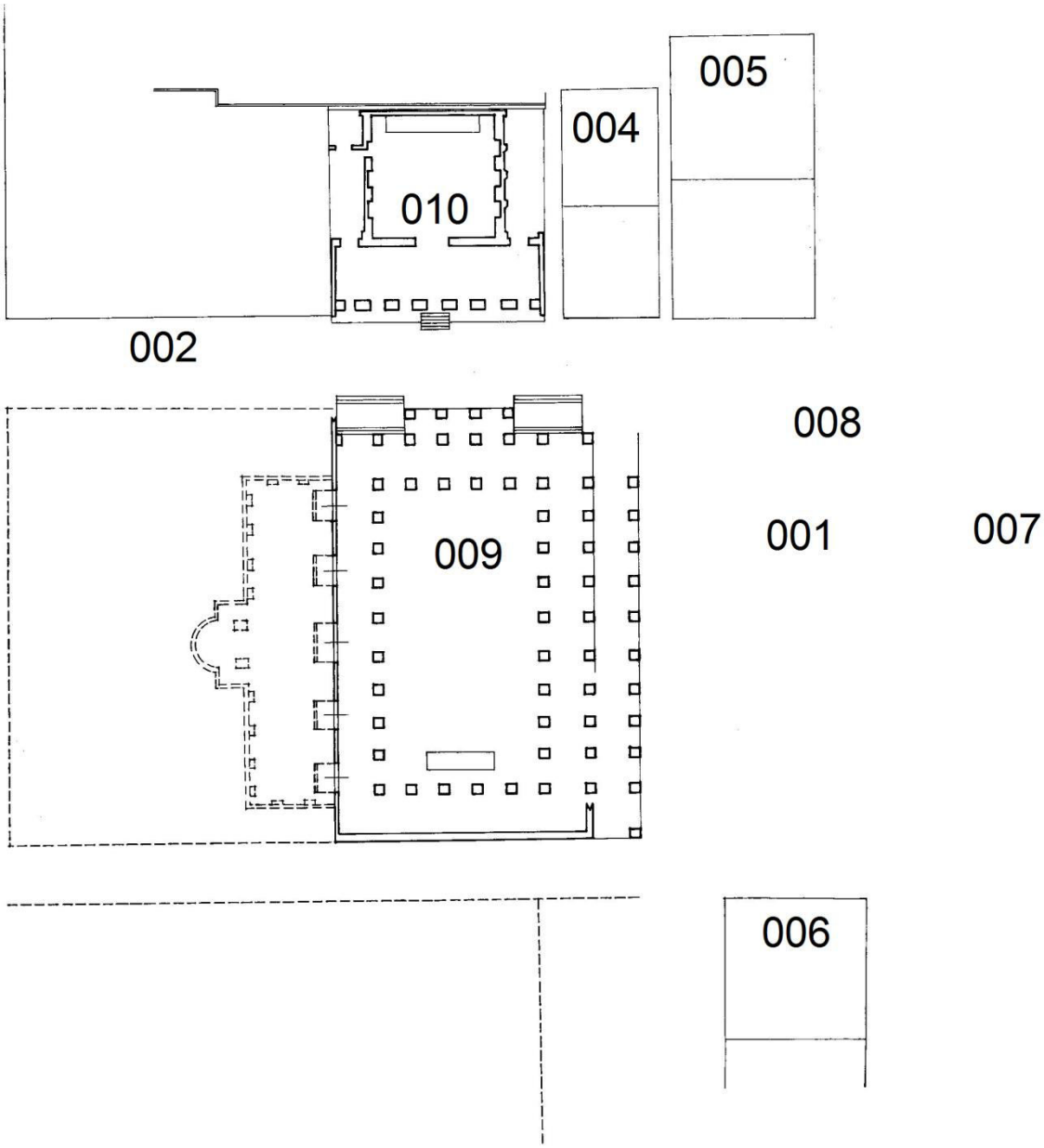
***Ostia* I (Augusteische Zeit)**



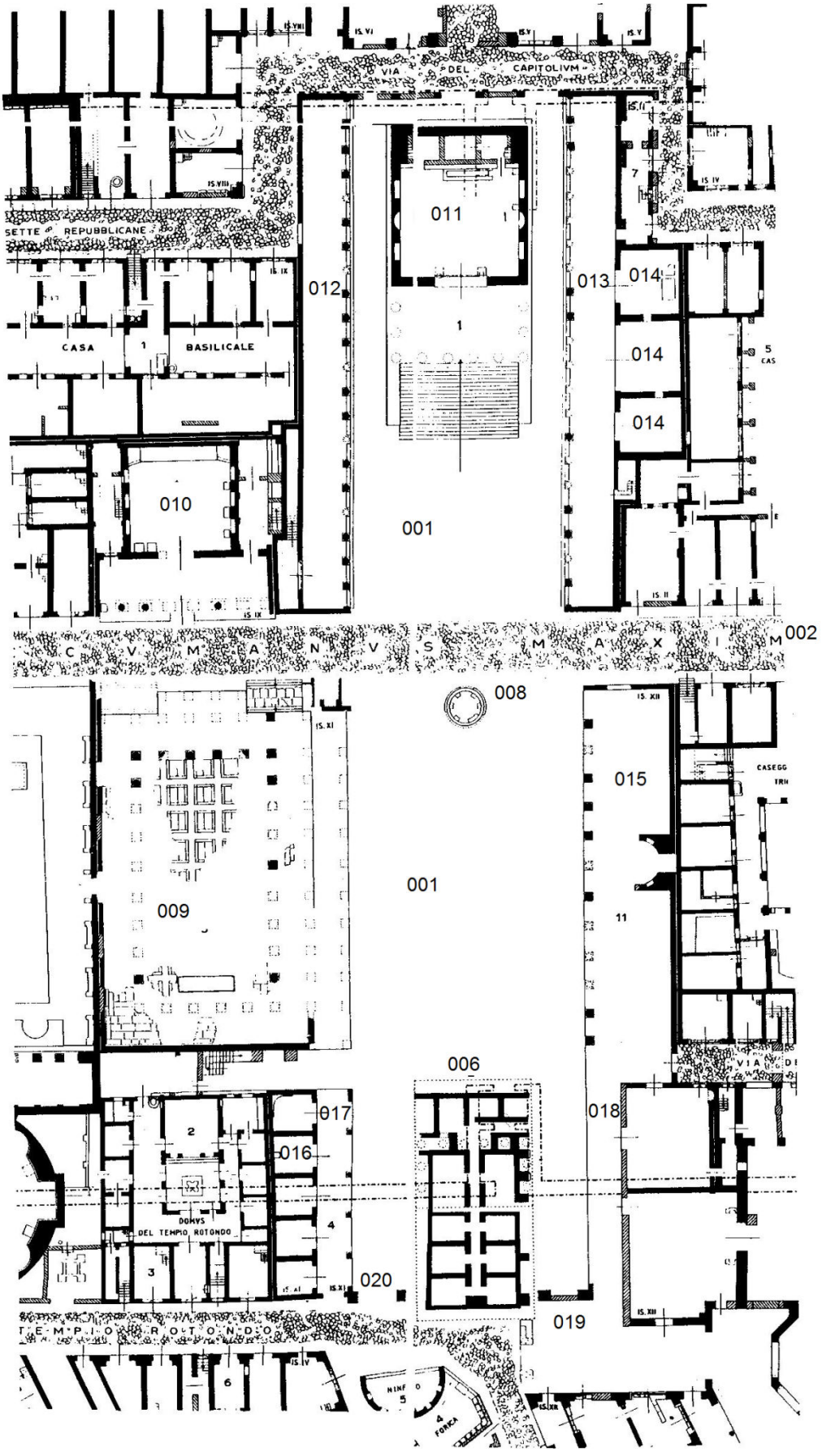
***Ostia* II (Spätaugusteisch-frühtiberische Zeit)**



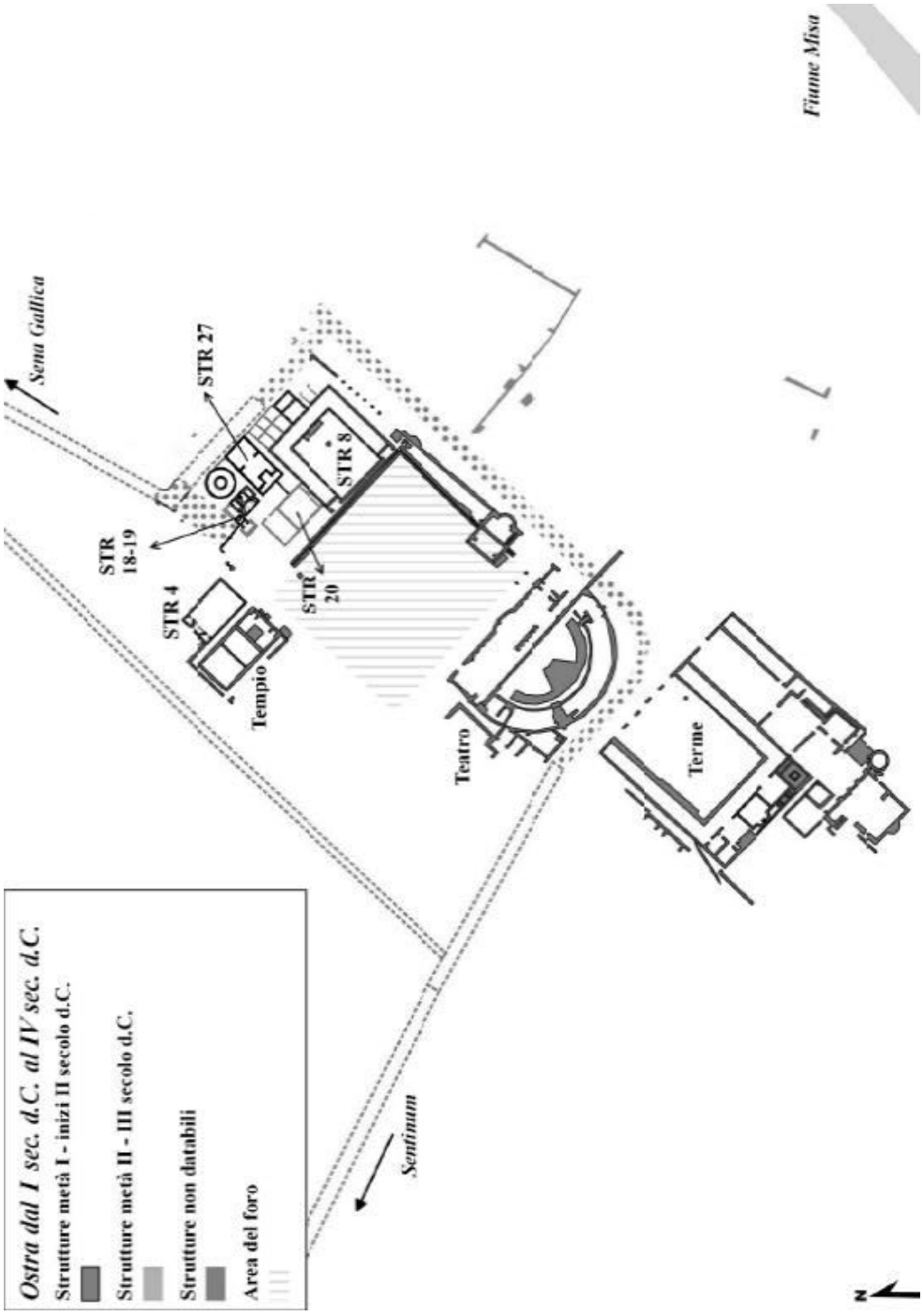
***Ostia* III (Spätflavische Zeit)**



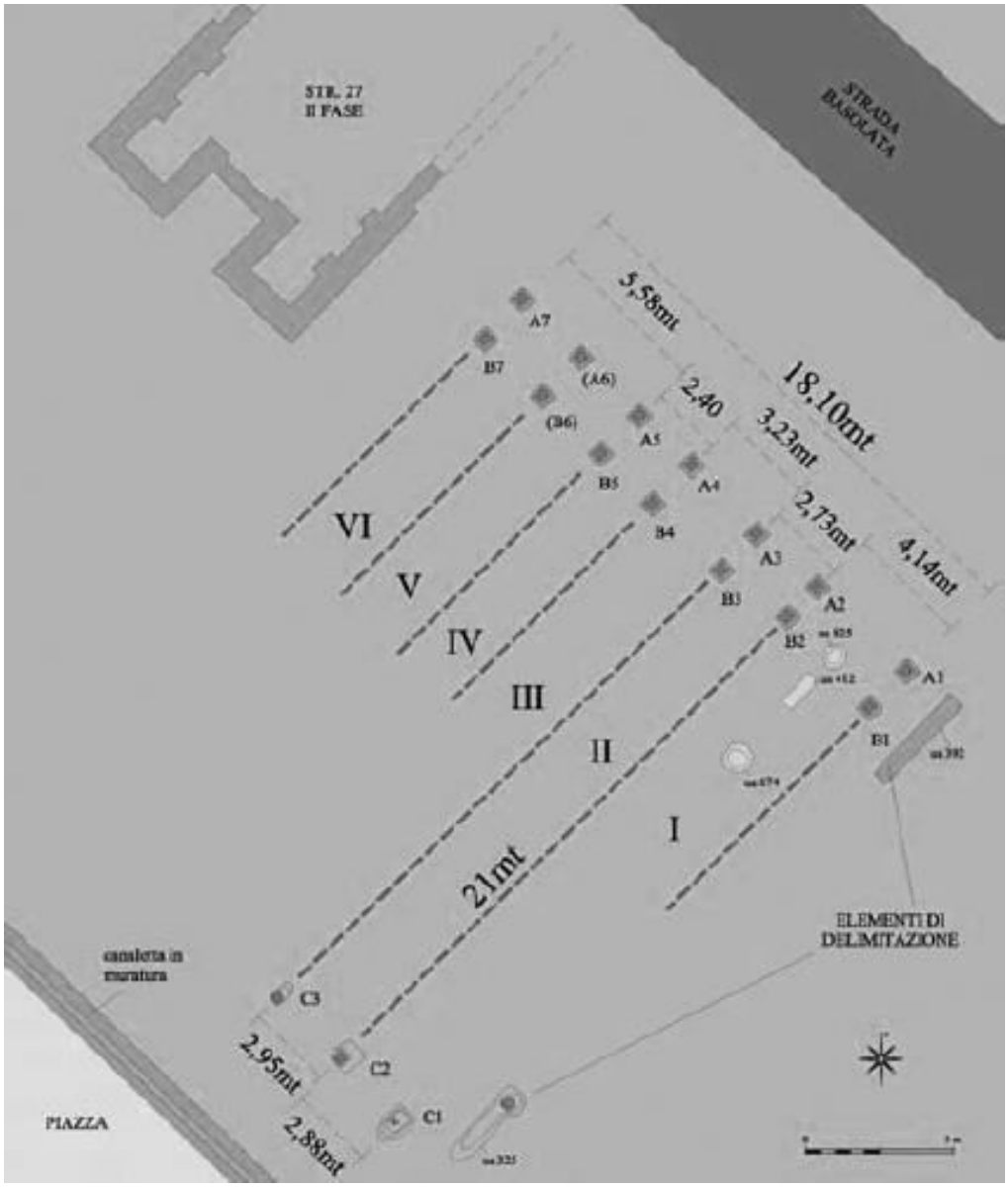
Ostia IV (Hadrianische Zeit – Spätantike)



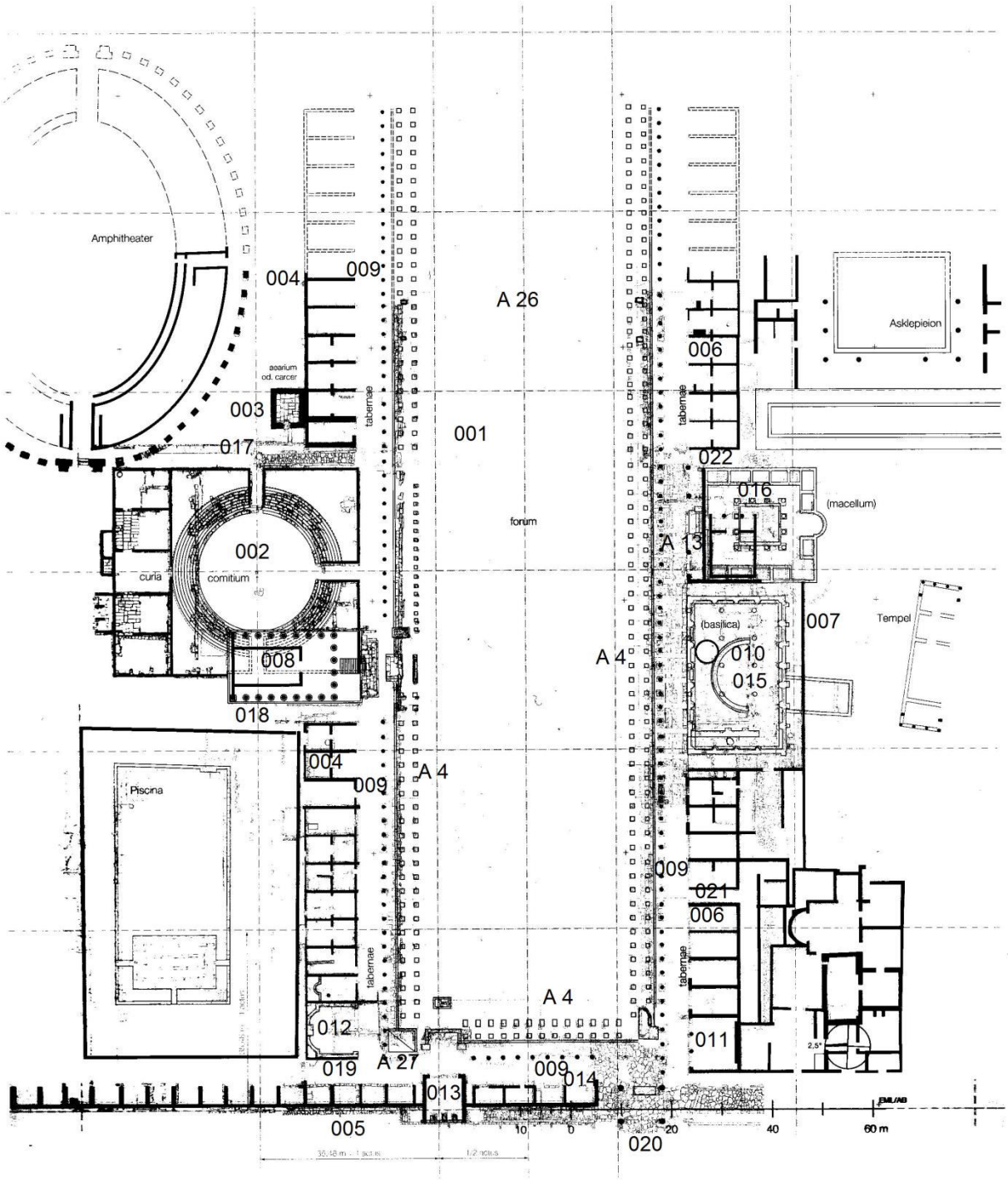
***Ostra* I (Ausgehende Republik – Spätantike)**



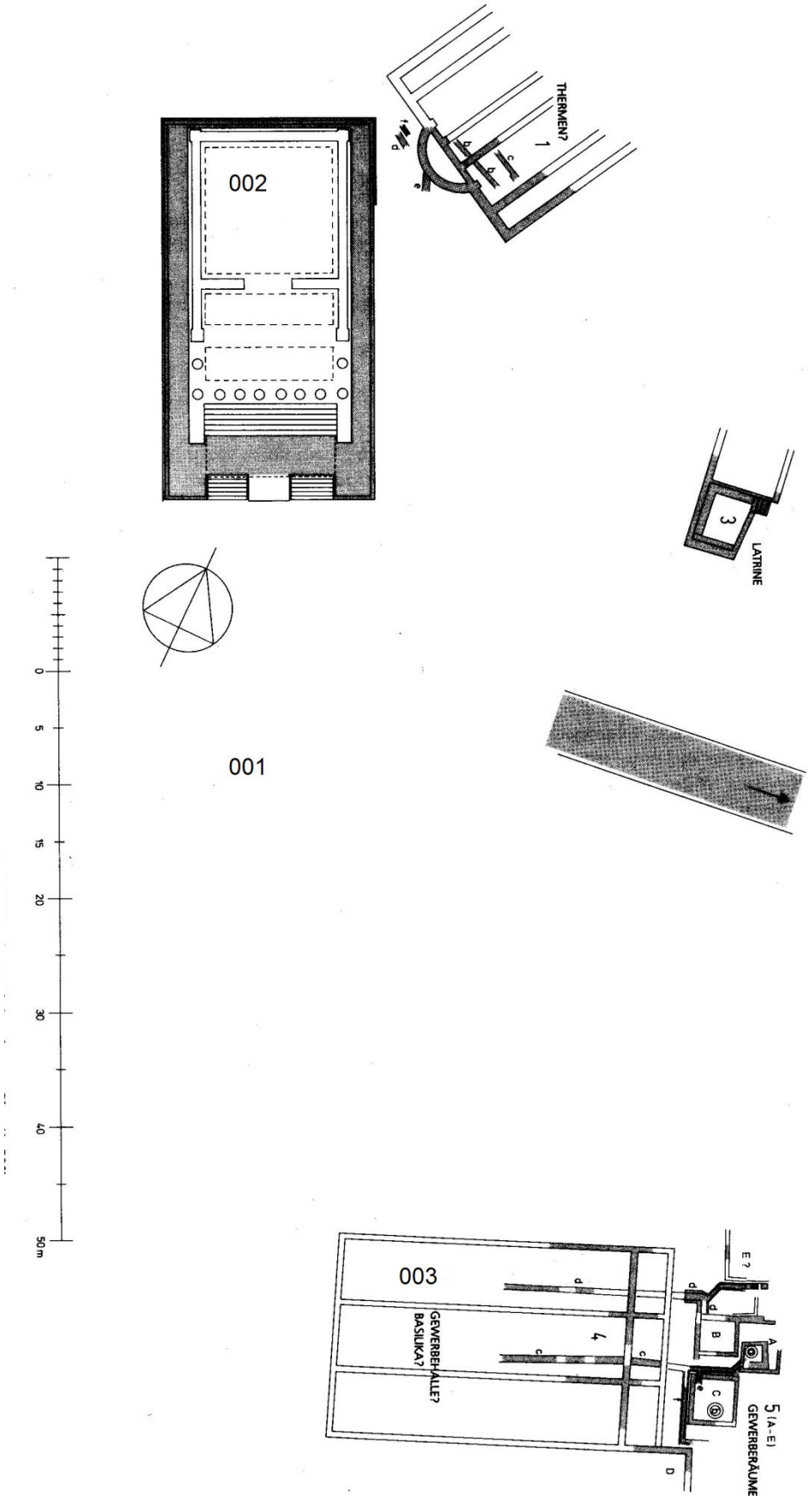
***Ostra* II (Einlassungen A 1 aus der ausgehenden Republik)**

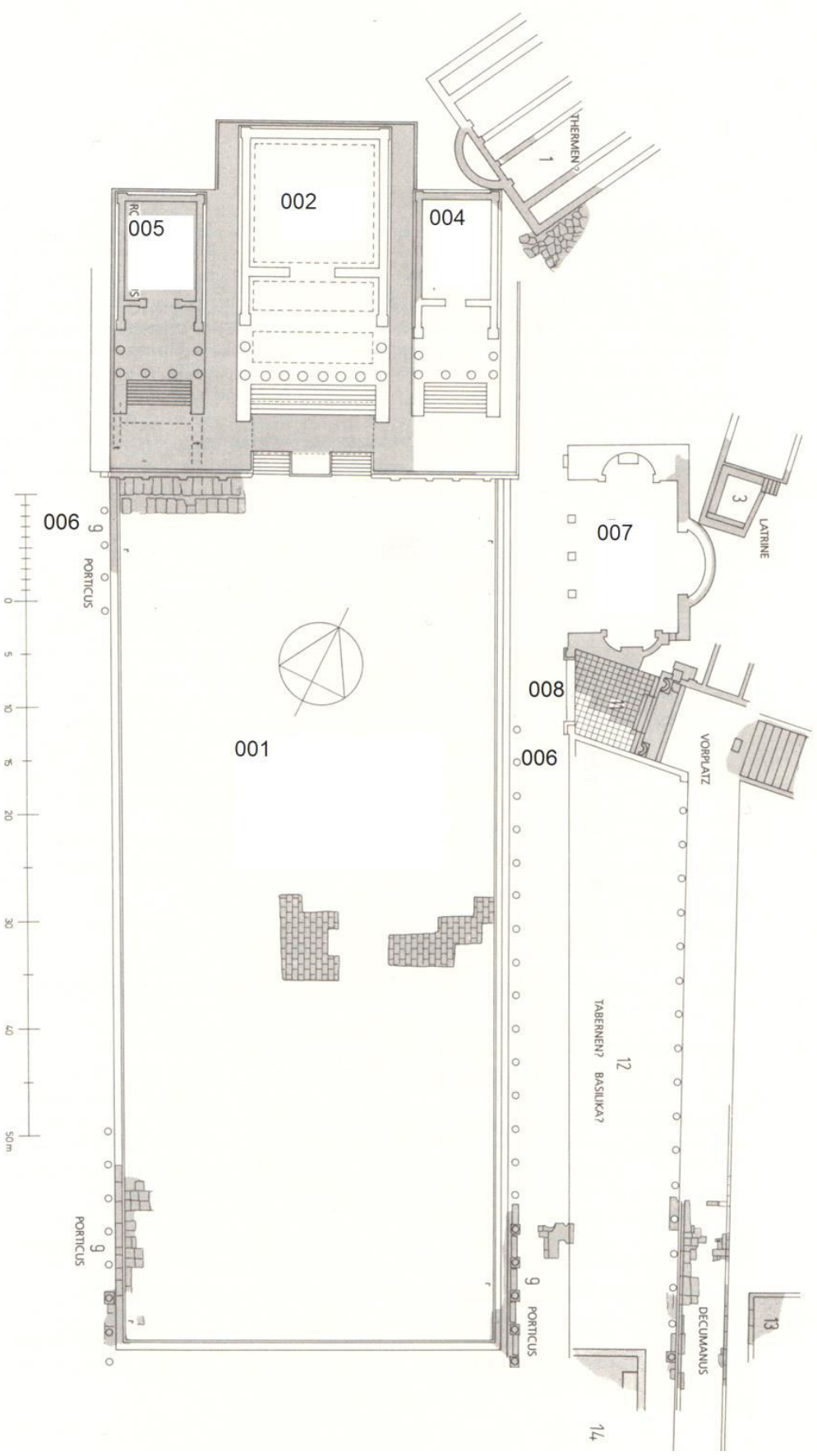


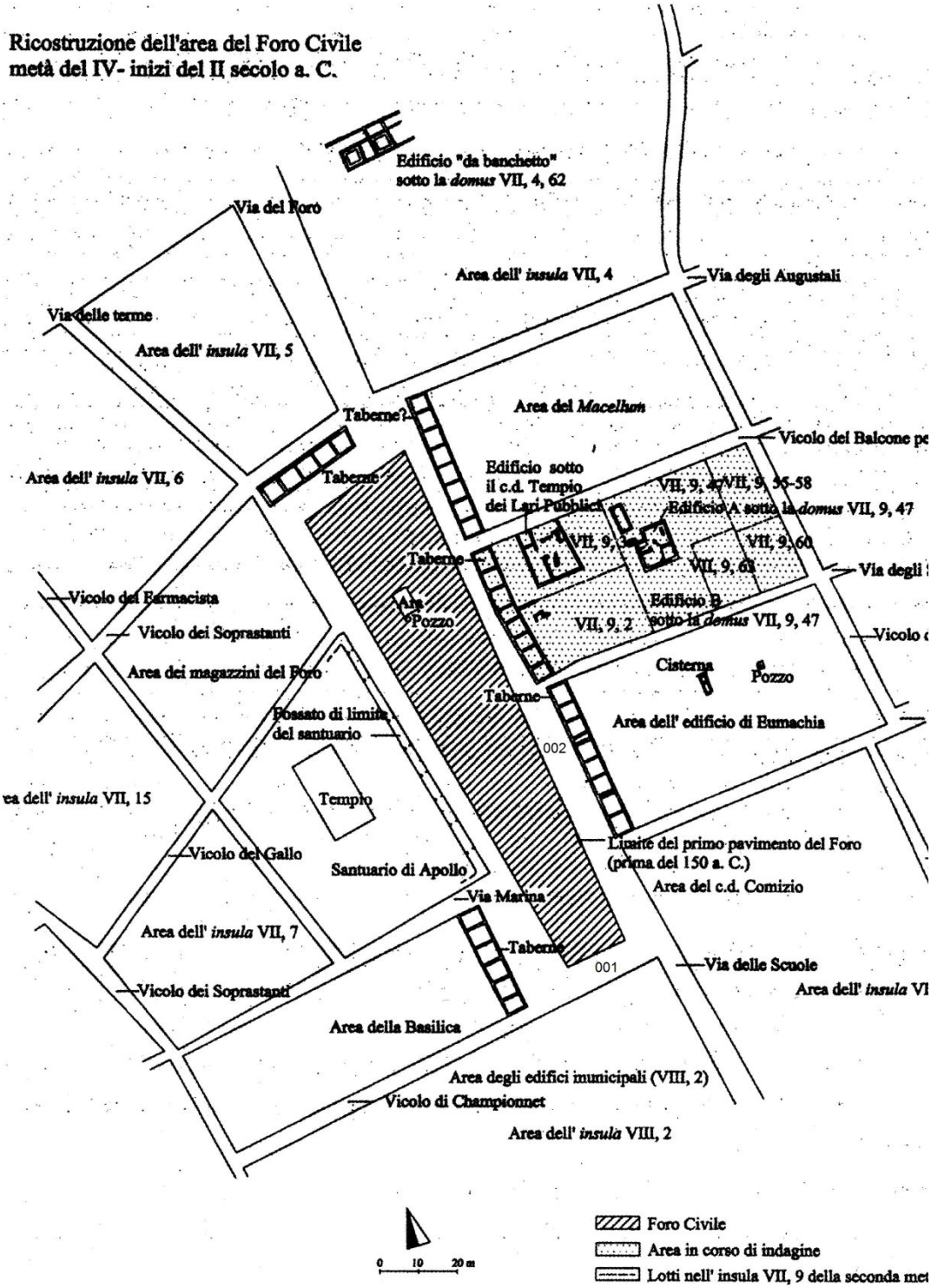
***Paestum* I (Mittlere Republik – Spätantike)**

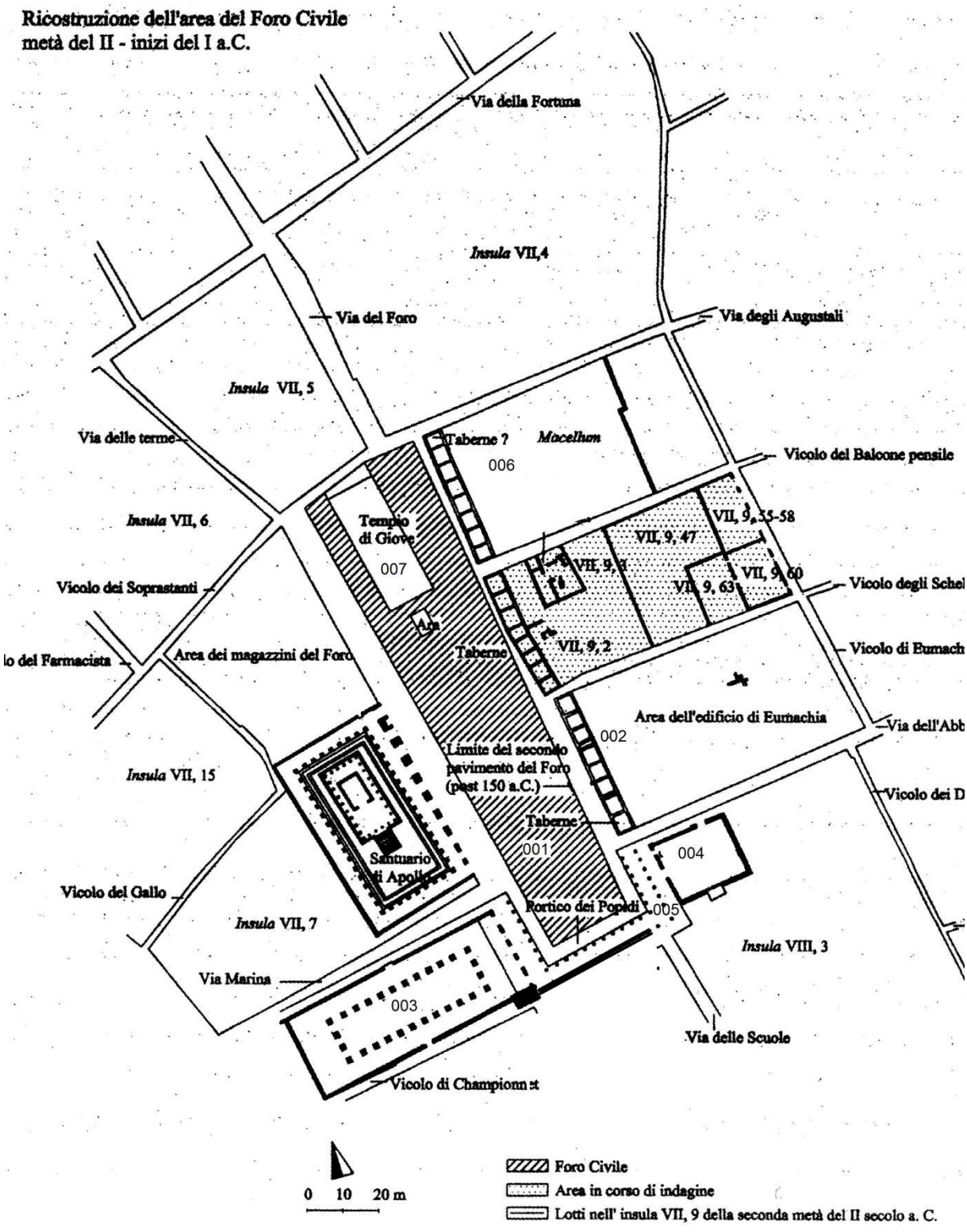


Pola I (2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.)

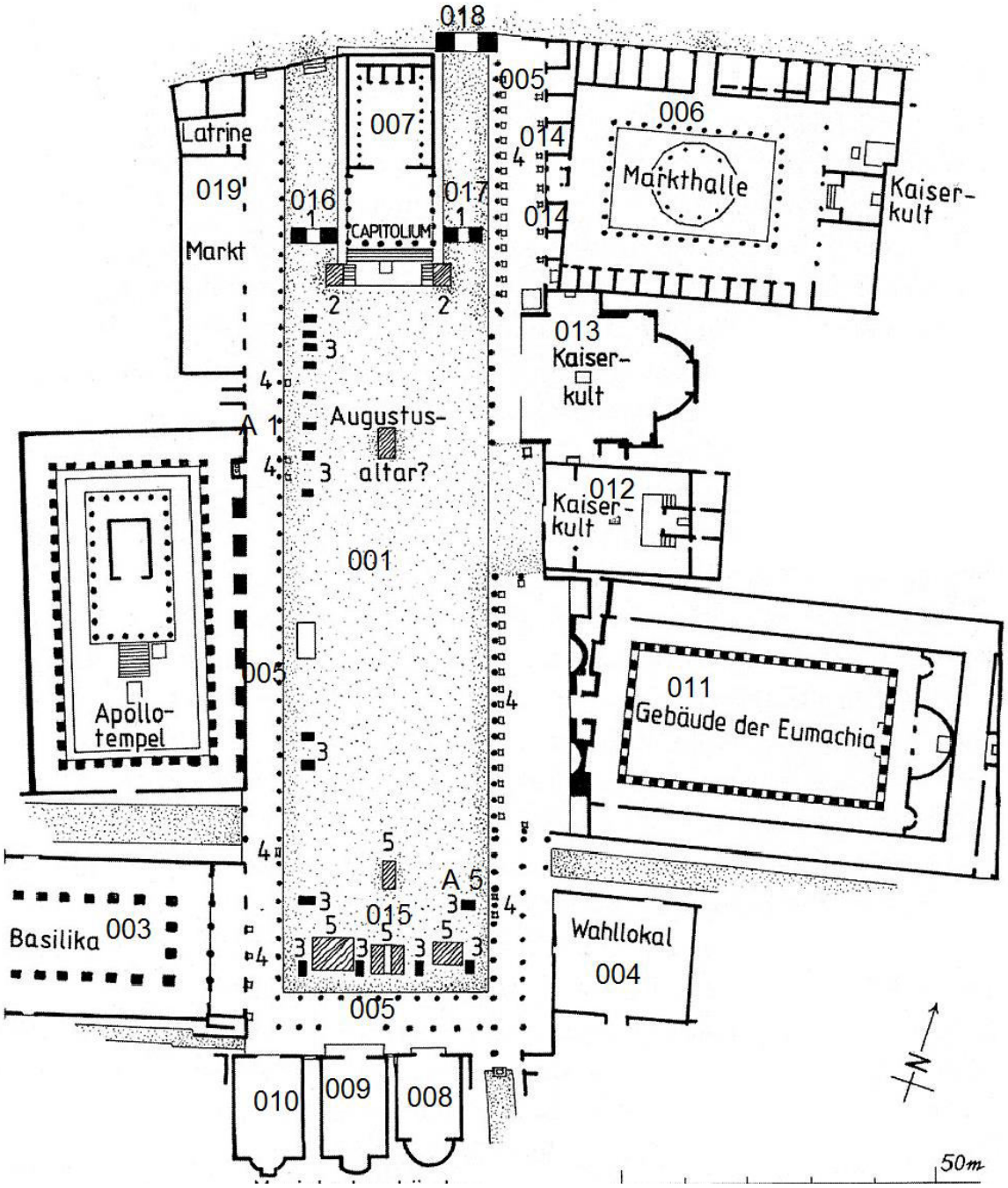



THERMEN
1
002
004
005
RC
S
006
PORTICUS
007
3
LATRINE
008
001
006
VORPLATZ
TABERNEN? BASILIKA?
12
PORTICUS
PORTICUS
DECUMANUS
13
14
0
5
10
15
20
30
40
50m

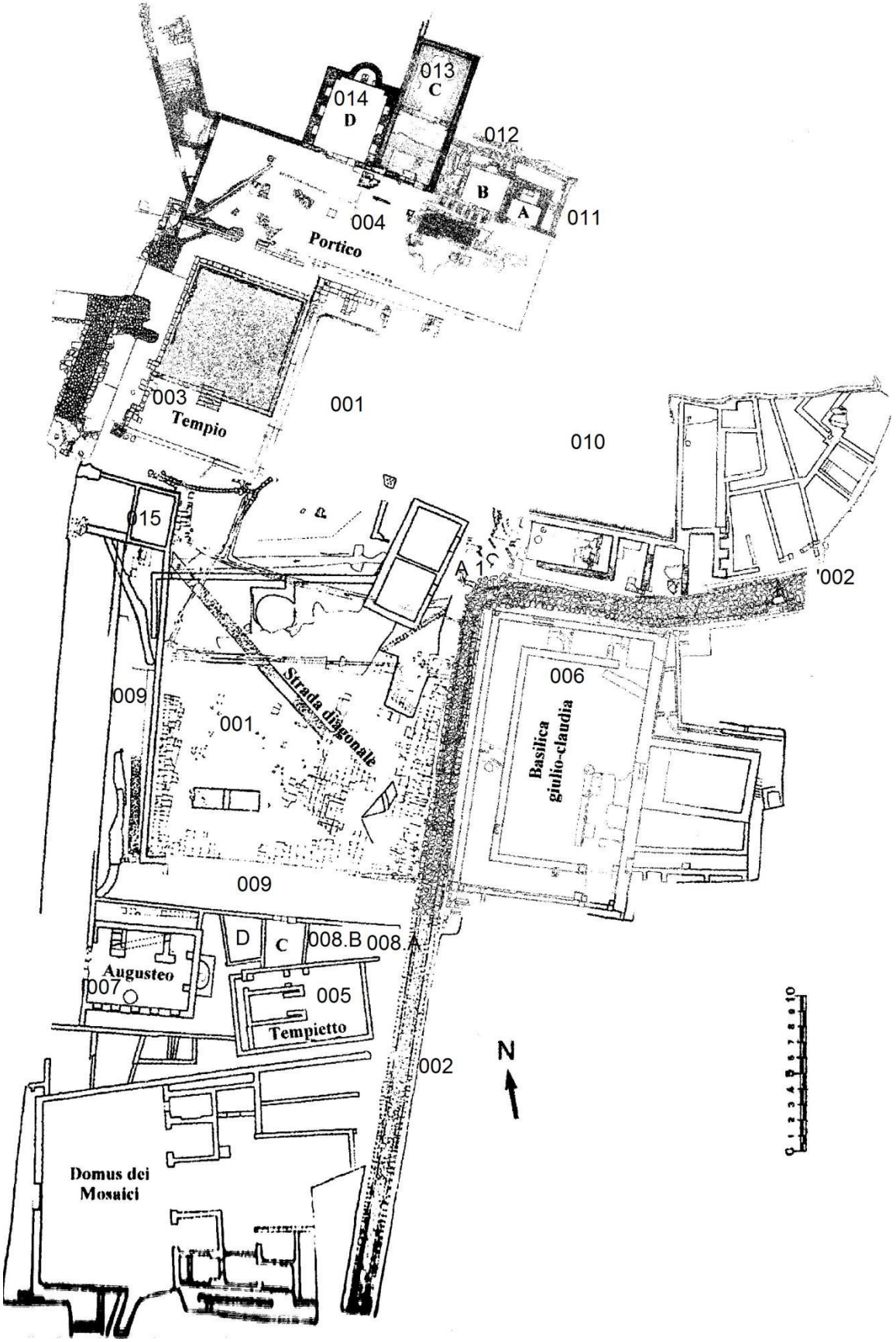

Ricostruzione dell'area del Foro Civile
metà del IV- inizi del II secolo a. C.
Edificio "da banchetto"
sotto la *domus* VII, 4, 62
Via del Foro
Area dell' *insula* VII, 4
Via degli Augustali
Via delle terme
Area dell' *insula* VII, 5
Taberne?
Area del *Macellum*
Vicolo del Balcone pe
Area dell' *insula* VII, 6
Taberne
Edificio sotto
il c.d. Tempio
dei Lari Pubblici
VII, 9, 47 VII, 9, 55-58
Edificio A sotto la *domus* VII, 9, 47
VII, 9, 60
VII, 9, 61
Taberne
Via degli
Vicolo del Farmacista
Ara
Pozzo
Vicolo dei Soprastanti
VII, 9, 2
Edificio B
sotto la *domus* VII, 9, 47
Area dei magazzini del Foro
Cisterna
Pozzo
Taberne
Area dell' edificio di Eumachia
Fossato di limite
del santuario
002
Tempio
Limite del primo pavimento del Foro
(prima del 150 a. C.)
Area del c.d. Comizio
Vicolo del Gallo
Santuario di Apollo
Via Marina
Area dell' *insula* VII, 7
Taberne
001
Via delle Scuole
Vicolo dei Soprastanti
Area della Basilica
Area degli edifici municipali (VIII, 2)
Vicolo di Championnet
Area dell' *insula* VIII, 2
0 10 20 m
Foro Civile
Area in corso di indagine
Lotti nell' insula VII, 9 della seconda met


Ricostruzione dell'area del Foro Civile
metà del II - inizi del I a.C.
Via della Fortuna
Insula VII,4
Via del Foro
Via degli Augustali
Insula VII, 5
Via delle terme
Taberne ?
Macellum
006
Vicolo del Balcone pensile
Insula VII, 6
Tempio di Giove
007
VII, 9, 55-58
VII, 9, 47
VII, 9, 3
VII, 9, 60
VII, 9, 63
Vicolo degli Schel
Vicolo dei Soprastanti
Area dei magazzini del Foro
Taberne
VII, 9, 2
Vicolo di Eumach
lo del Farmacista
Area dell'edificio di Eumachia
002
Via dell'Abb
Limite del secondo pavimento del Foro (post 150 a.C.)
Insula VII, 15
Vicolo dei D
Taberne
001
004
Santuario di Apollo
Vicolo del Gallo
Portico dei Popidi
005
Insula VII, 7
Insula VIII, 3
Via Marina
003
Via delle Scuole
Vicolo di Championnet
0 10 20 m
Foro Civile
Area in corso di indagine
Lotti nell' insula VII, 9 della seconda metà del II secolo a. C.

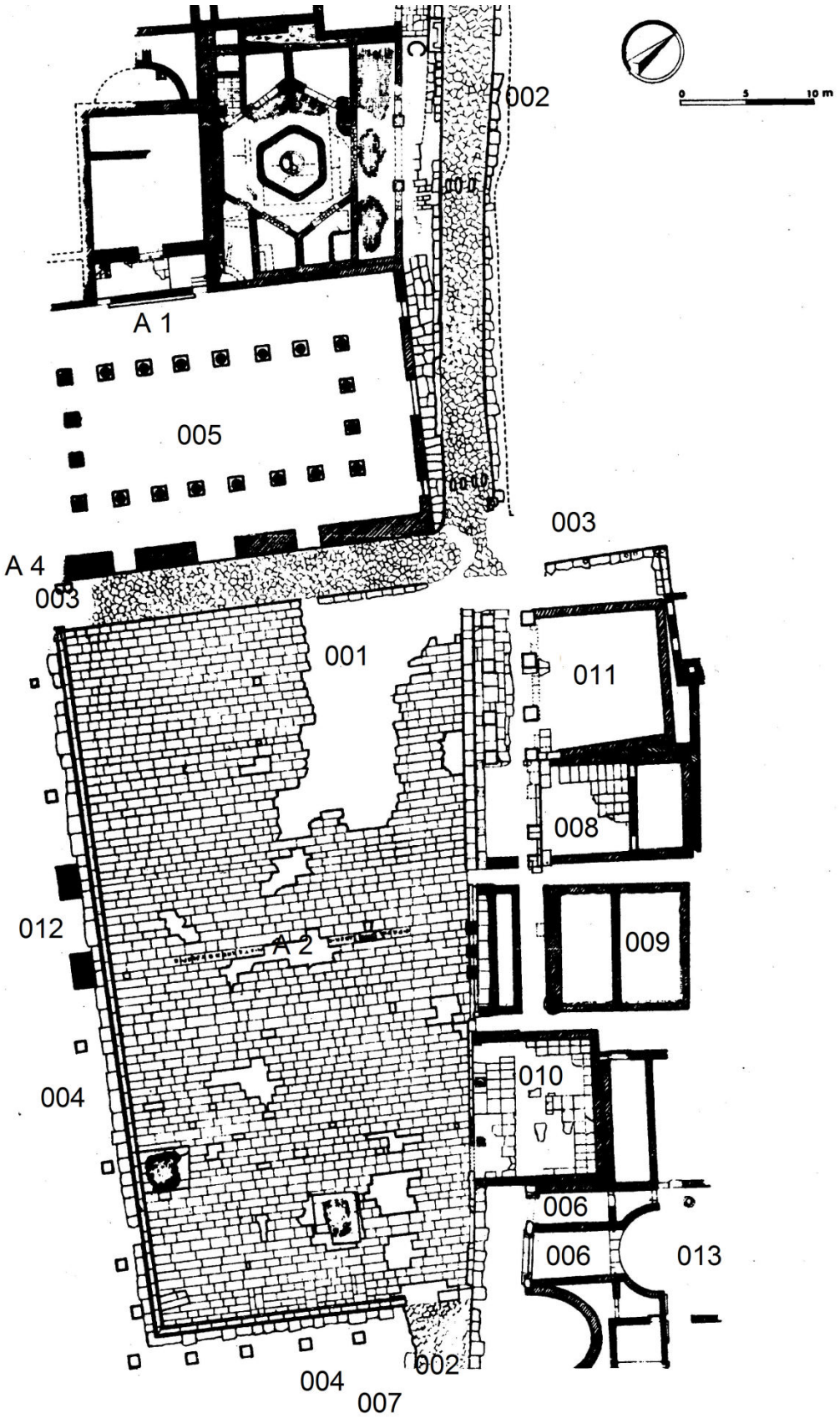
Pompeii **III (kurz vor 79 n. Chr.)**



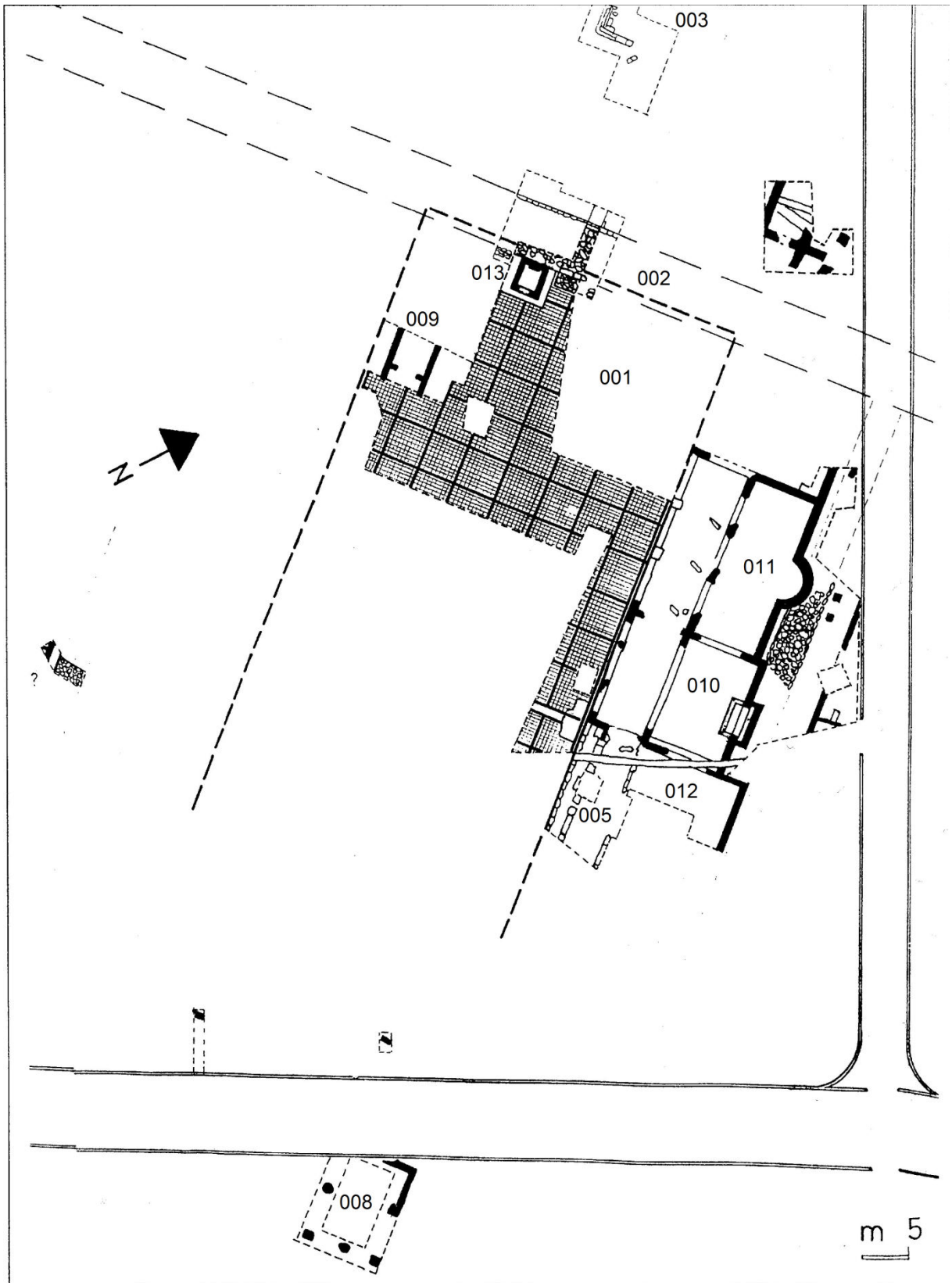
Rusellae **I (Späte Republik – Spätantike)**



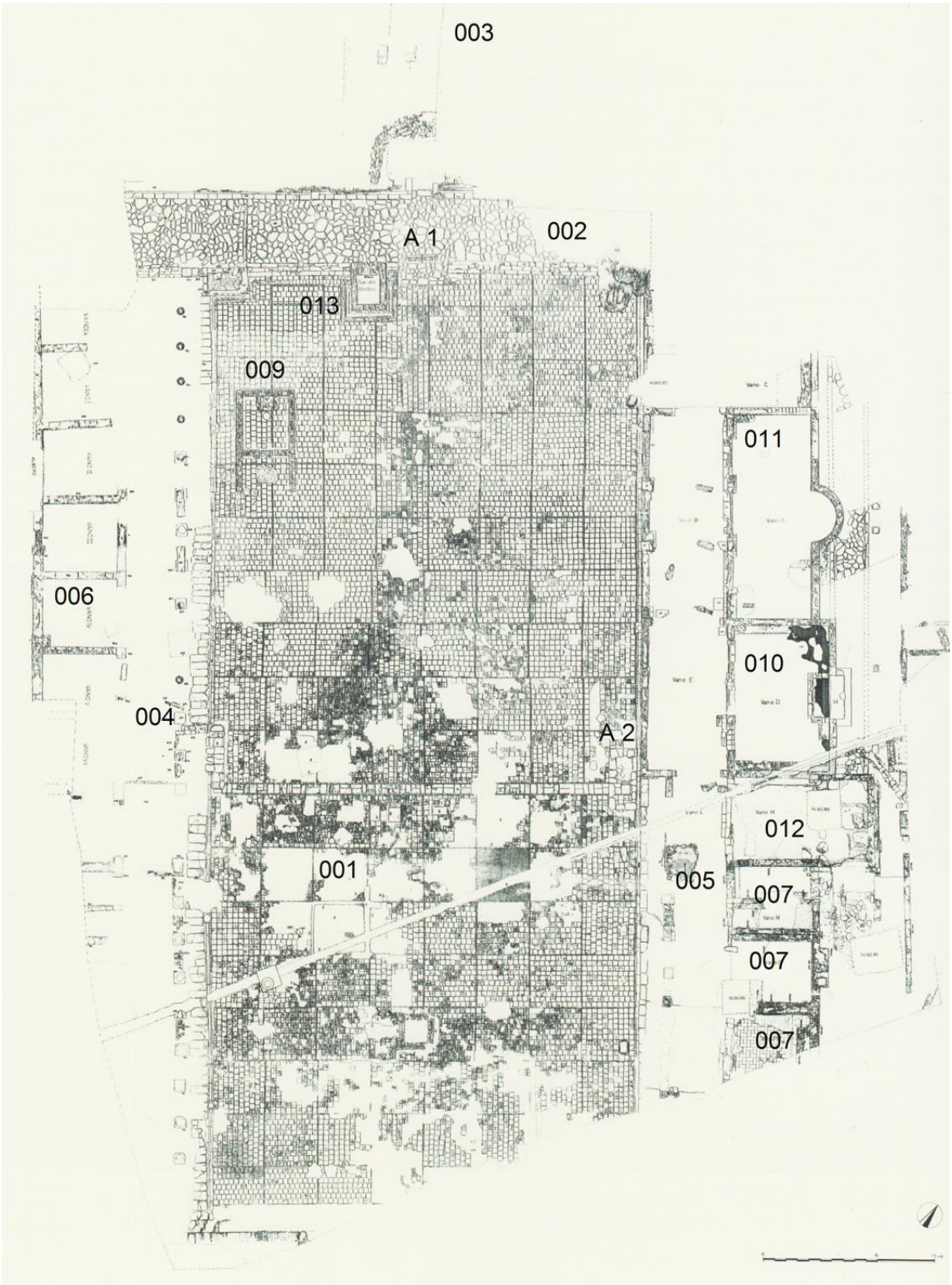
Saepinum I (Augusteische Zeit – Spätantike)



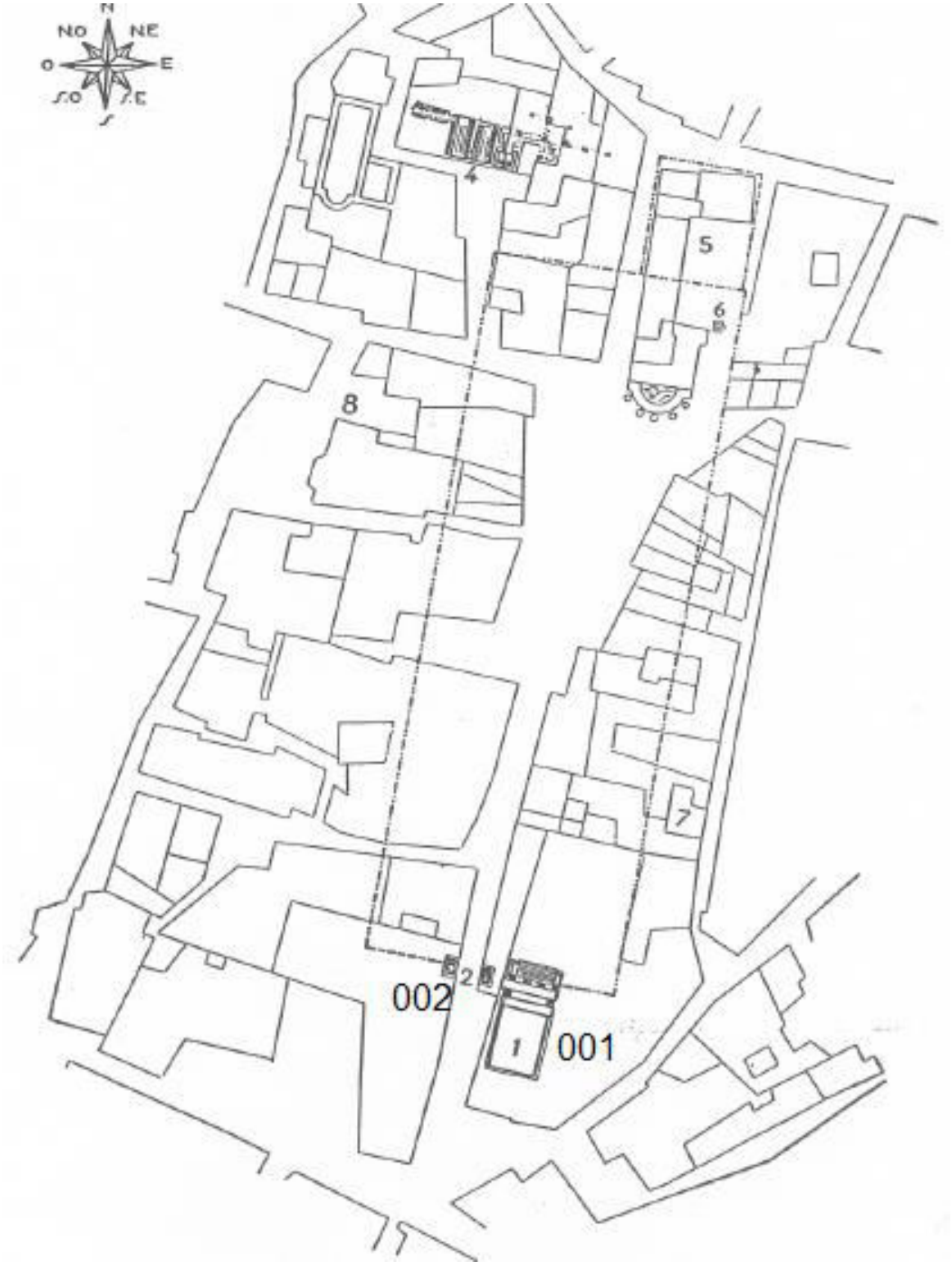
***Scolacium* I (Späte Republik – Spätantike; Situation um 1995)**



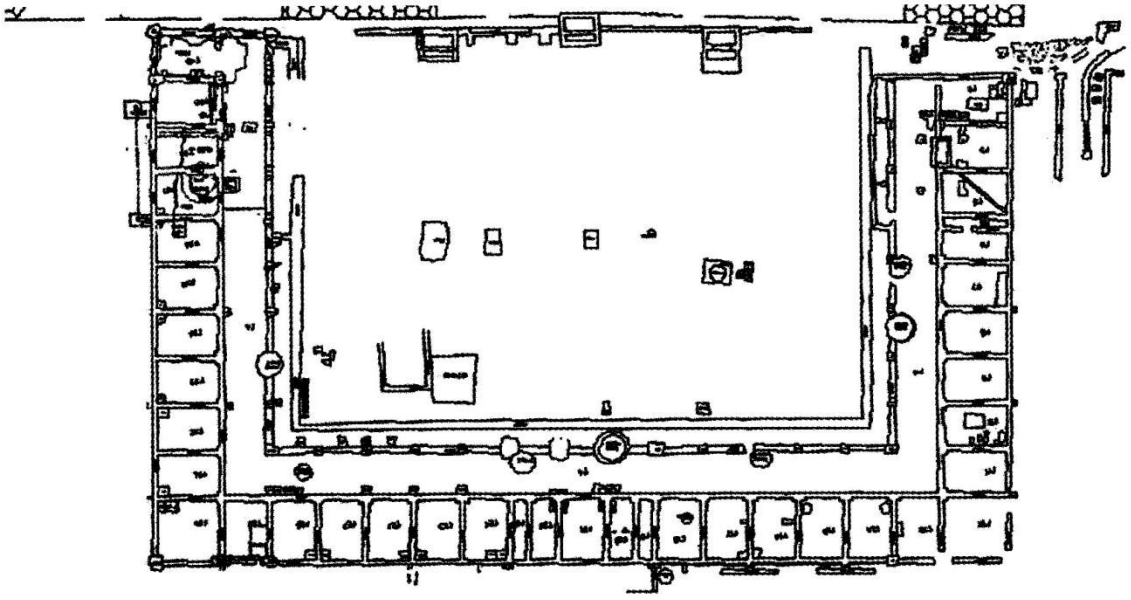
***Scolacium* II (Späte Republik – Spätantike; Situation um 2005)**

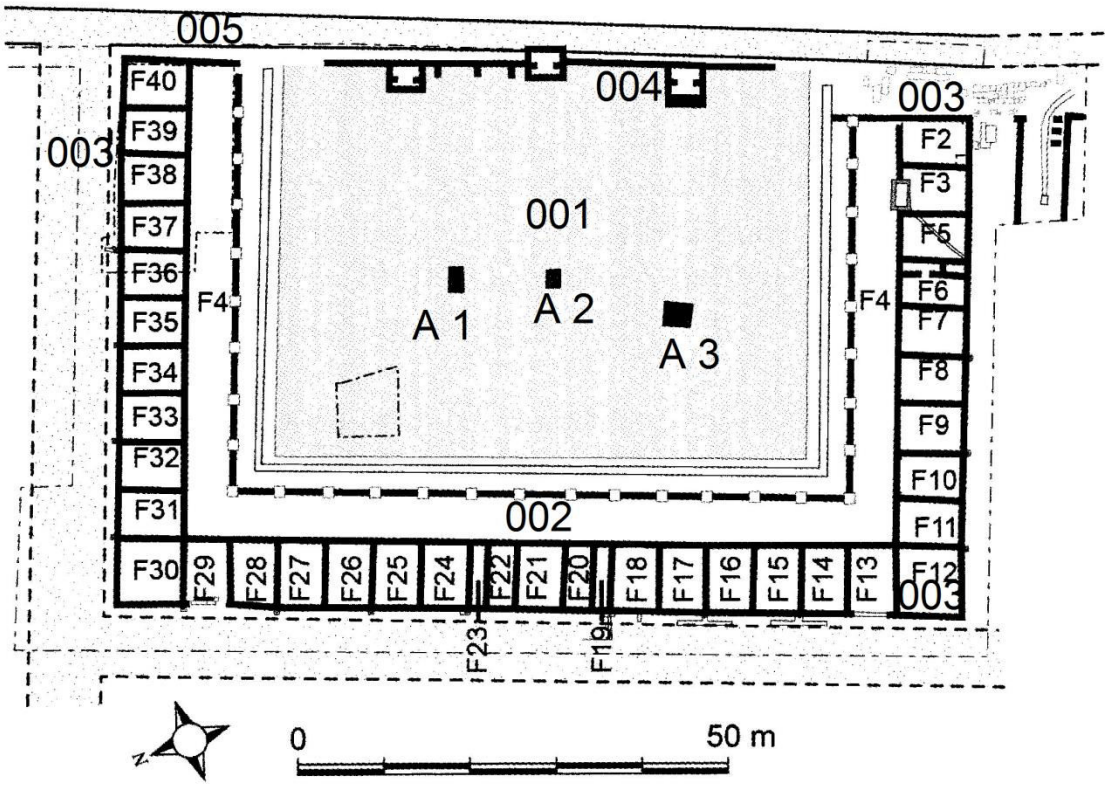


***Spoletium* I (Frühe Kaiserzeit)**

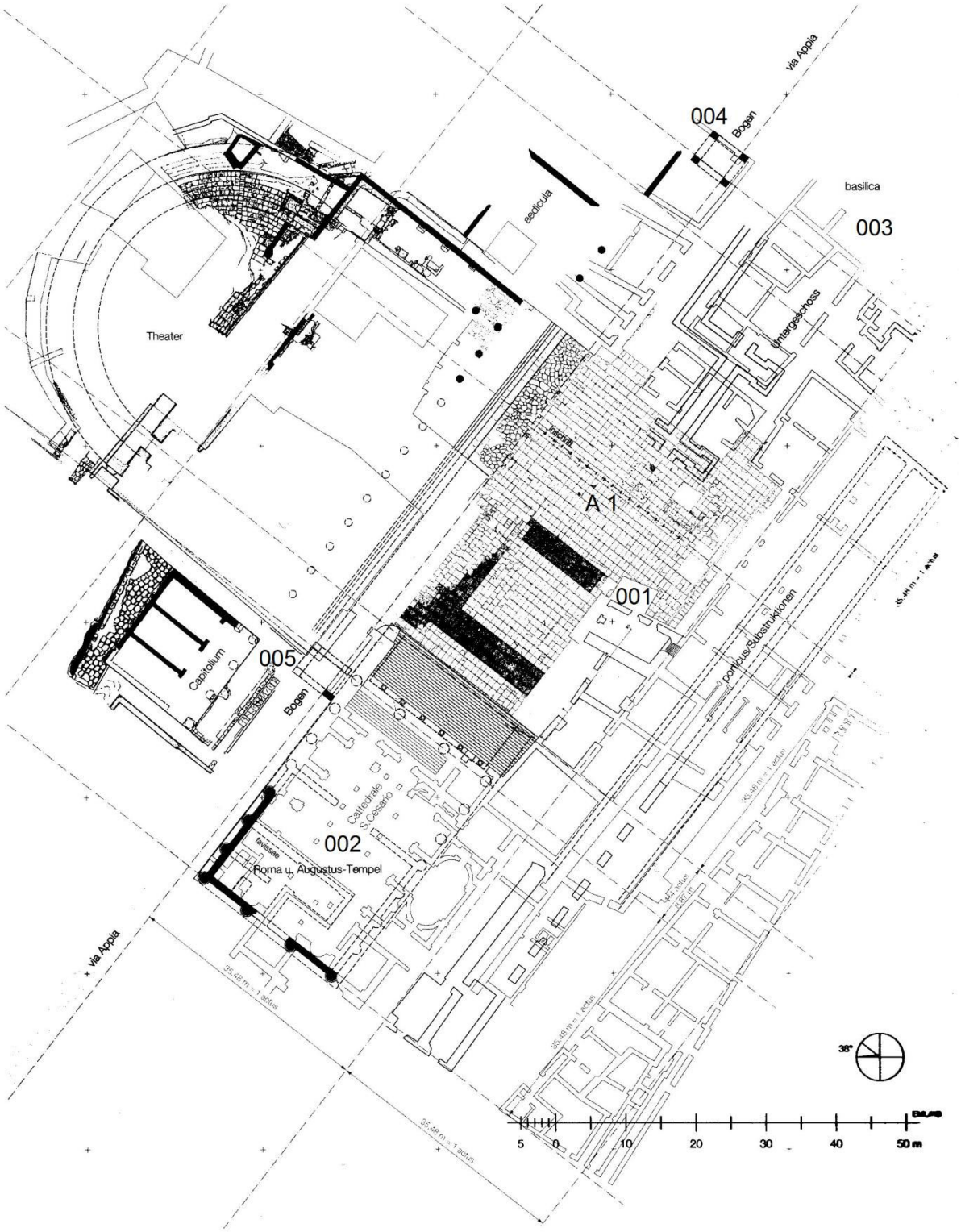


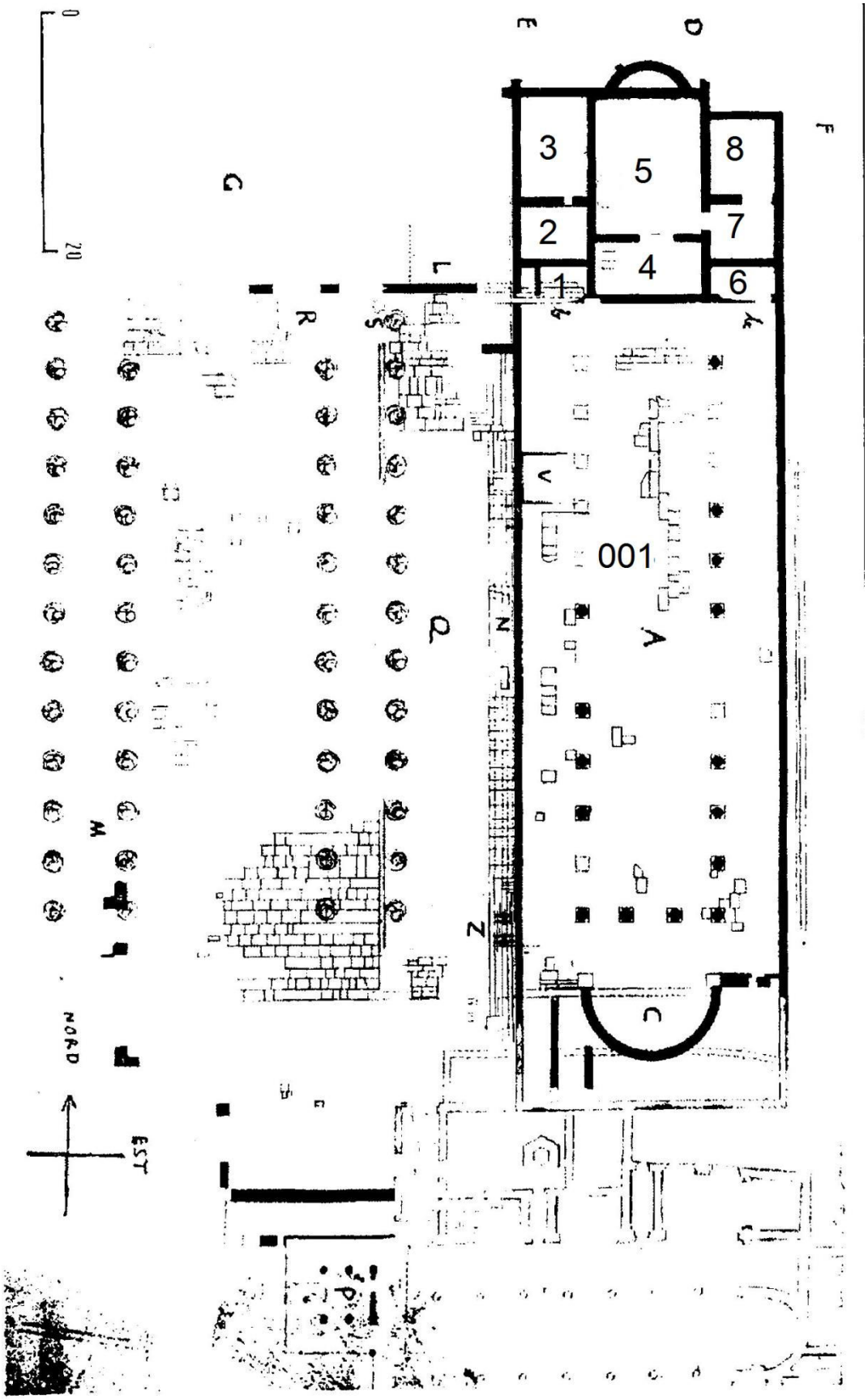
***Suasa* I (Frühe Kaiserzeit – Spätantike; Schmatischer Grabungsplan und Rekonstruktion)**



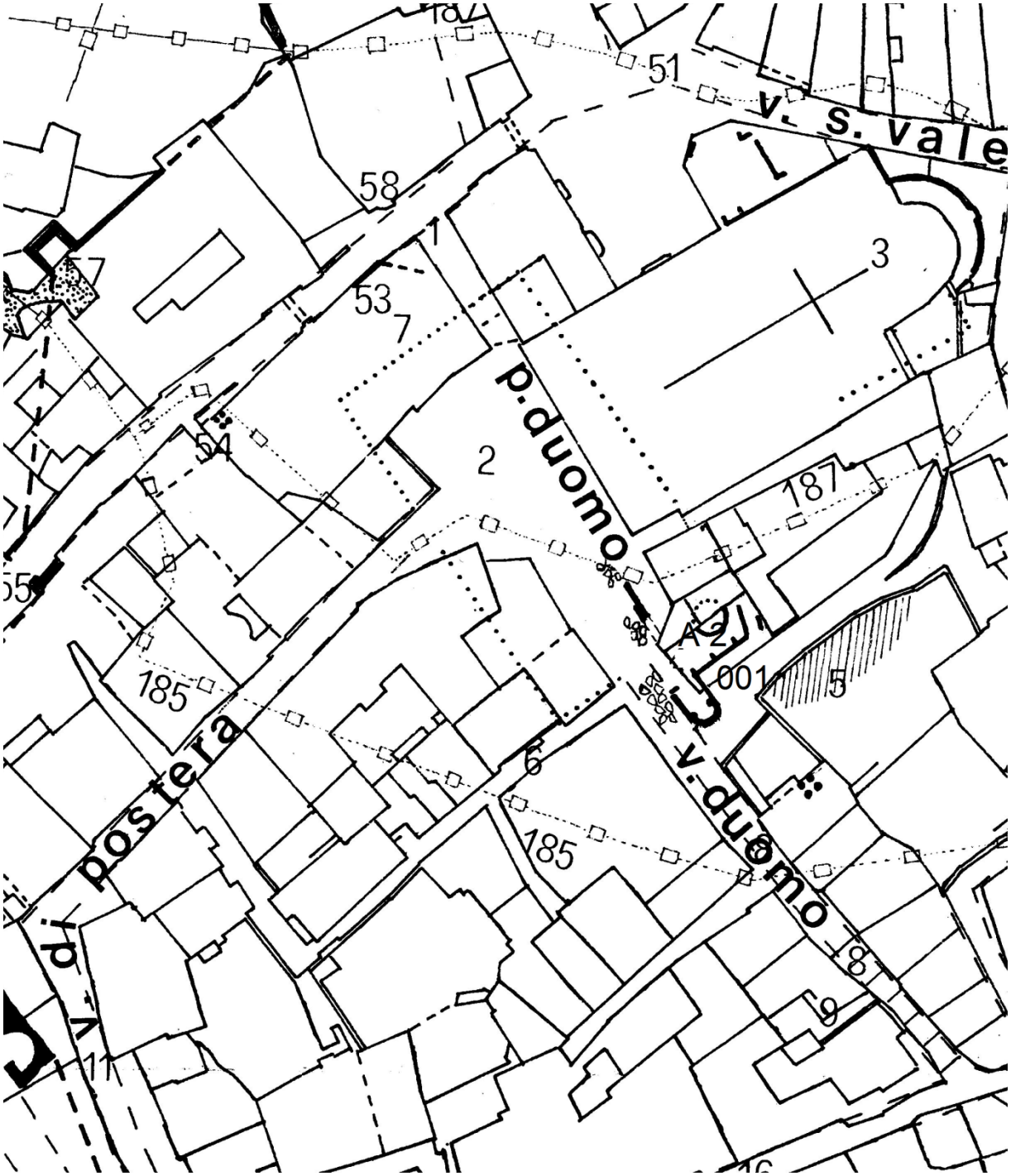


Tarracina I (Frühe Kaiserzeit)

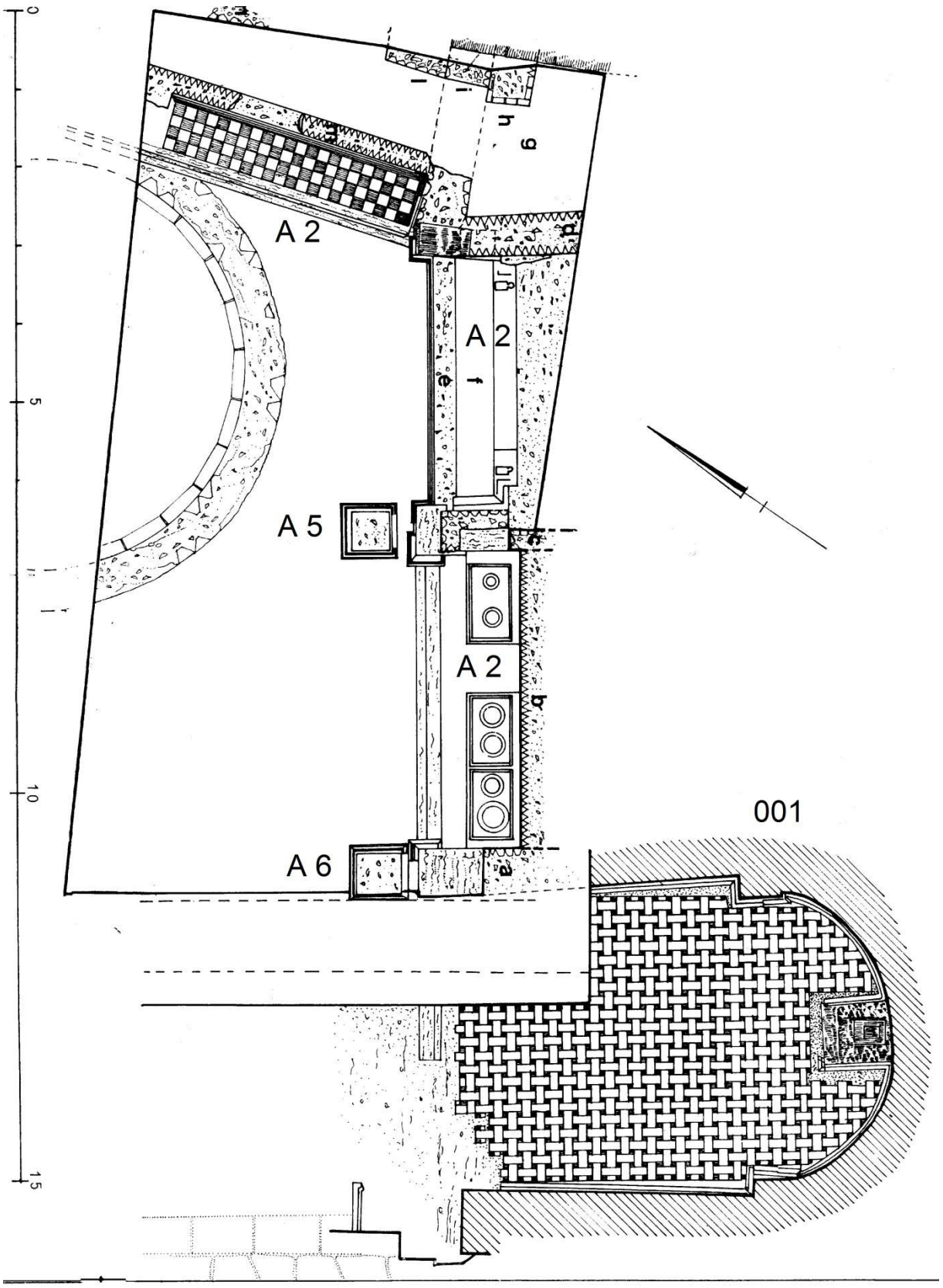



0
20
NORD
EST
001
1
2
3
4
5
6
7
8

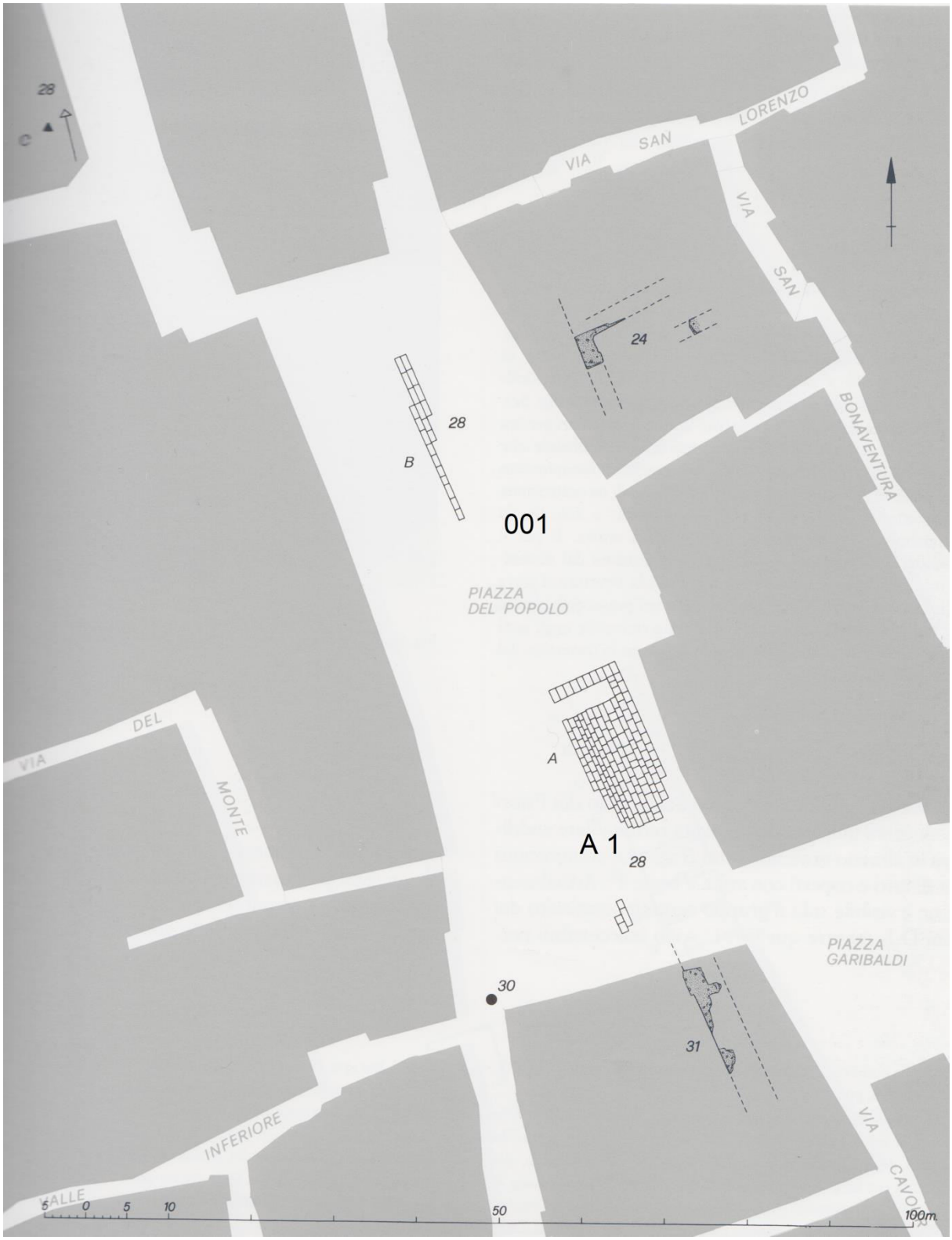
Tibur I (Republik und Kaiserzeit)



***Tibur* II (Apsidenbau 001 und Nische für die *pondera* A 2)**



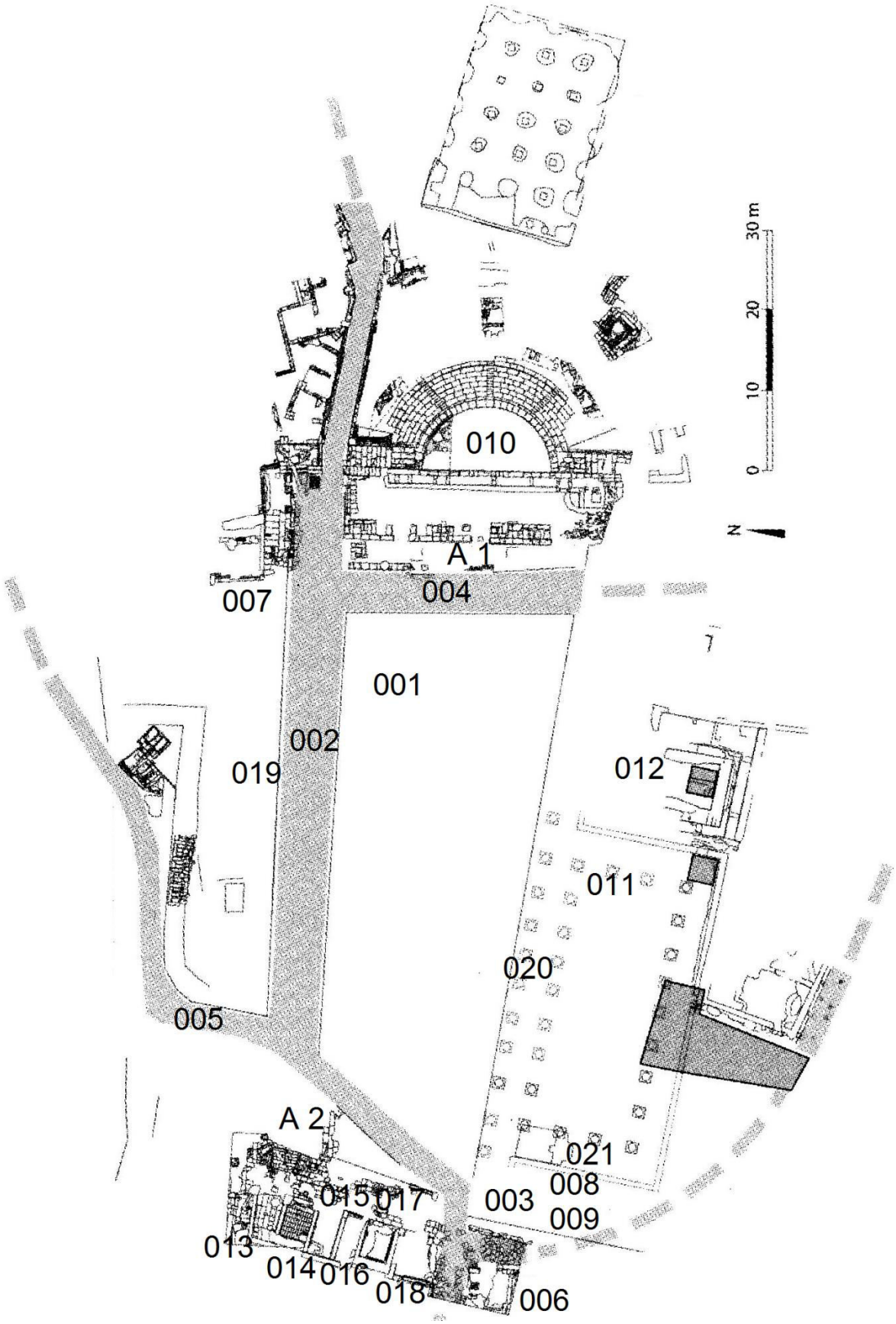
Tuder I (Platz 001)



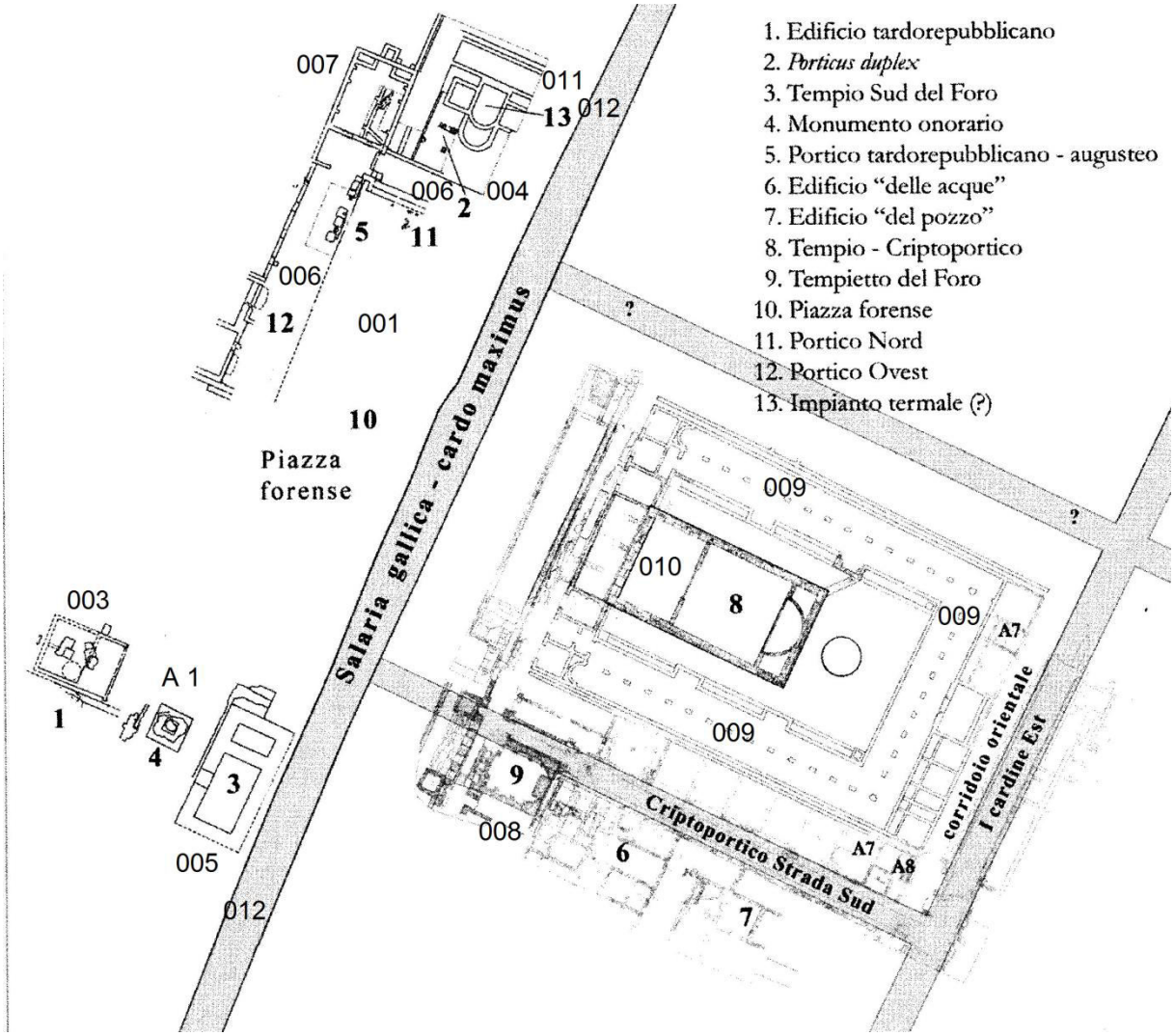
***Tuder* II (Platz 001 und Einlassungen A 1)**



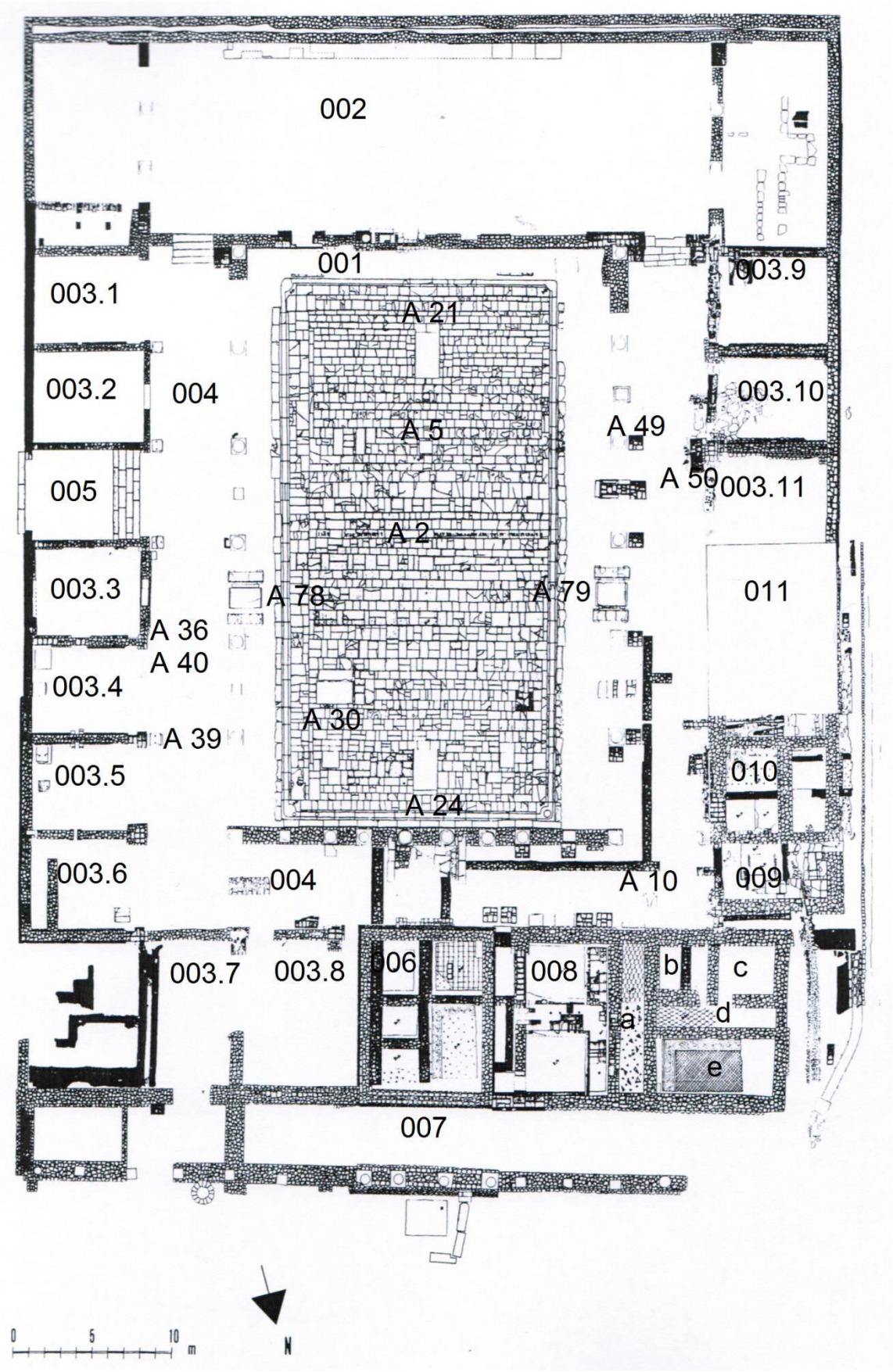
Tusculum **I (Mittlere Republik bis späte Kaiserzeit)**



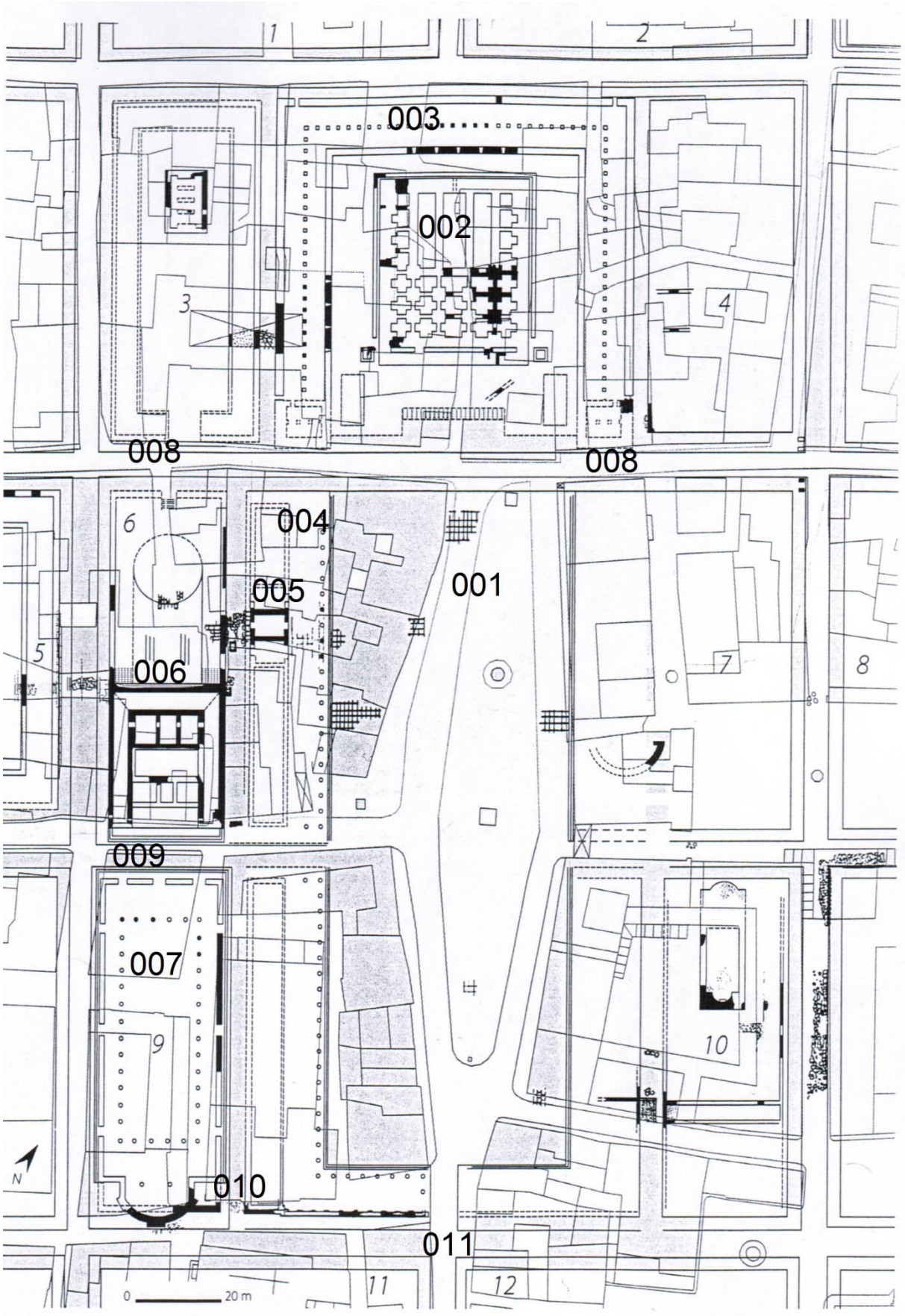
Urbs Salvia **I (Tiberische Zeit – Spätantike)**



Veleia **I (Frühe bis späte Kaiserzeit)**



Verona **I (Ausgehende Republik bis Spätantike)**



Volsinii Novi I (Flavische Zeit bis Spätantike)



Tabellen

Tabelle 3.1: Anzahl Tempel pro *forum* (Republikanische *fora*)

	ca. 200 v. Chr.	ca. 130 v. Chr.	ca. 50 v. Chr.
Rusellae	1	1	1
Fregellae	1	1 (-125 v. Chr.)	-
Minturnae	?	1	1
Capua	1?	1?	1?
Cosa	0	1	1
Luna	-	1	1
Aquileia	-	1	1
Herdonia	0	0	1 (ab spätem 2./Anfang 1. Jhdt. v. Chr.)
Scolacium	-	-	1 (nach 123 v. Chr.?)
Lucus Feroniae	-	1	1
Paestum	0	1 (späteres 2. Jhdt.)	1
Pompeii	-	1	1
Tusculum	-	0	1 oder 3? (ab spätem 2./Anfang 1. Jhdt. v. Chr.)
Alba Fucens	0 oder 1?	1?	1
Ostia	- (kein *forum*)	- (kein *forum*)	2
Pola	-	0 oder 1	1
Verona	-	-	1

Tabelle 3.2: Anzahl Tempel pro *forum* (Kaiserzeitliche und spätantike *fora*)

	ca. 30 v. Chr.	ca. 70 n. Chr.	ca. 130 n. Chr.	ca. 250 n. Chr.	ca. 350 n. Chr.
Alba Fucens	1	1 + *3*	1 + *3*	1 + *3*	1 + *3*
Alba Pompeia	-	1	1	1	1
Aquileia	1	1	1	1	1
Augusta Bagiennorum	-	1	1	1	1
Augusta Praetoria	-	2	2	2	2
Brixia	1	1	1	1	1
Capua	1?	1?	1?	1?	1?
Carsulae	-	3 + *4*	3 + *4*	3 + *4*	3 + *4*
Cosa	1	0 + *1*	0	1	1
Cupra Maritima	0	2	2	2	2
Fanum	1	2	?	?	?
Ferentium	?	1	?	?	?
Fregellae	-	-	-	-	-
Grumentum	-	3	3	3	3
Herdonia	1	1	2 + *1?*	2 + *1*	2 + *1*
Iulium Carnicum	?	1	1	1	1
Iuvanum	-	0 + *1*	0 + *1*	0 + *1*	0 + *1*
Larinum	?	1?	1?	1	1
Lavinium	?	?	?	1	1
Liternum	1?	1	1	1	1
Luna	1	4 + *3*	4 + *6*	4 + *6*	4 + *6*
Lucus Feroniae	1	2 + *1*	2 + *1*	2 + *1*	2 + *1*
Minturnae	1	2 + *1*?	2 + *1*	2 + *1*	2 + *1*
Opitergium	?	*4*	*4*	*4*	*4*
Ostia	2	4	3 + *1* (?)	3 + *1* (?)	3 + *1* (?)
Paestum	1	1-2	2-3	4	4
Pisa	?	1	?	?	?
Peltuinum	?	1-3	1-3	1-3	3
Pola	1	3 + *2*	3 + *2*	3 + *2*	3-4 + *2*
Pompeii	1	6 + *1*	-	-	-
Rusellae	1	3 + *2-3*	3 + *2-3*	3 + *2-3*	3 + *2-3*
Saepinum	?	1 + *3*	1-2 + *3*	2 + *3*	2 + *3*
Scolacium	1	1-5	2-6	4-6	6
Spoletium	1	1	1	1	1
Suasa[1]	-	0-1	0-1	0-1	0-1
Tarracina	?	1	1	1	1
Tibur	?	1	1	1	1
Tusculum	1 + *3*	5 + *5*	5 + *5*	5 + *5*	-
Urbs Salvia	1	3	3	3	3
Veleia	0	1?	1?	1	-
Verona	1	1	1	1	1

[1] Das *forum* von *Suasa* wurde zwar komplett freigelegt, das antike Fußbodenniveau allerdings ist fast ausnahmslos verloren. Gerade allfällige nachträglich in *tabernae* eingerichtete Kultsäle können damit nicht mehr eruiert werden.

Tabelle 4.1: Anzahl *tabernae* pro *forum* und ihre Veränderung

	Republik			Frühe Kaiserzeit			Hohe Kaiserzeit			Späte Kaiserzeit			Spätantike			Veränderung insgesamt (N= X / X_{min} / X_{max} %)
	Gesicherte / wahrscheinl. *tabernae*	Rekonstr. max.	Veränderung (N= X / X_{min} / X_{max} %)	Gesicherte / wahrscheinl. *tabernae*	Rekonstr. max.	Veränderung (N= X / X_{min} / X_{max} %)	Gesicherte / wahrscheinl. *tabernae*	Rekonstr. max.	Veränderung (N= X / X_{min} / X_{max} %)	Gesicherte / wahrscheinl. *tabernae*	Rekonstr. max.	Veränderung (N= X / X_{min} / X_{max} %)	Gesicherte / wahrscheinl. *tabernae*	Rekonstr. max.	Veränderung (N= X / X_{min} / X_{max} %)	
Alba Fucens	12	56-60	0	8	56-60	-4 /-66,6% / -6,66-7,14%	8	56-60	-	8	56-60	-	8	56-60	-	-4 /-66,6% / -6,66-7,14%
Aricia	*Ariciae forum et circa tabernae […] de caelo tacta* (202 v. Chr.; Liv. 30,38,9)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Augusta Bagienn-orum	-	-	-	28	28	?	28	28	?	28	28	?	28	28	?	?
Auximum	*iidem [sc. censores] Calatiae et Auximi […] venditisque ibi publicis locis pecuniam, quae redacta erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.* (174 v. Chr.; Liv. 41,27,10)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Calatia	*iidem [sc. censores] Calatiae et Auximi […] venditisque ibi publicis locis pecuniam, quae redacta erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.* (174 v. Chr.; Liv. 41,27,10)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Carsulae	-	-	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	-
Cosa	16; ab 70 v. Chr. max. 10	16	-6 / -37,5%	10; im Verlauf Reduktion auf 3	10; im Verlauf Reduktion auf 3	- 7 / -43,75%	3; ab 80er Jahre 1. Jhdt. n. Chr. max. 2	3; ab 80er Jahre 1. Jhdt. n. Chr. max. 2, evt. bereits 0	-1 / -6,25 / -18,75 %	0	0	-	0	0	-	-16 / -100%
Grumentum	-	-	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	-
Herdonia	Spätes 3./ frühes 2. Jhdt. v. Chr.: 8-11; Spätes 2./ frühes 1. Jhdt. v. Chr.: mind. 21-22	?	+10-13 / ?%	4?	10-11?	- 11-18 / -50% / -82%	24-25	24-25	+13-20 / +127% / +525 %	24-25	24-25	-	24-25	24-25	-	?
Iulium Carnicum	10?	?	-	ab spätaugusteisch-tiberischer Zeit: 0	0	-10 / - 100% / - 100%	0	0	-	0	0	-	0	0	-	-10 / - 100%
Iuvanum	-	-	-	16	wohl mehr als	-	15	wohl mehr als	-1 / -?% / -	15	wohl mehr als	-	15	wohl mehr als	-	-1 / -?% / -6,25%

					16			15	6,25%		15			15		
Larinum	9	mind. 12	-	8	mind. 11	-1 / -8,3% / -11,1%	2	mind. 5	-6 / -54,5% / - 75%	2	mind. 5	-	2	mind. 5	-	-7 / -58,3%
Liternum	?	?	?	5?	?	?	5?	?	?	5?	?	?	5?	?	?	?
Luna	7	26	-	?	7-9	-17-19 / -65% / - 73%	?	5-7	-2 / - 6%	?	5-7	-	?	5-7	-	-19-21 / -73,1% / -80,8%
Lucus Feroniae	mind. 6	13?	-	13; ab iulisch-claudischer Zeit: 12	13; ab iulisch-claudischer Zeit: 12	- 1 / - 7,7%	ab spättraianisch-frühhadrianischer Zeit: 9	ab spättraianisch-frühhadrianischer Zeit: 9	-3 / -23%	9	9	-	9	9	-	-4 / -30,8%
Minturnae	*tabernae circum forum* (191 v. Chr.: Liv. 36,37,3)	?	-	4-6?	?	-	4-6?	?	-	4-6?	?	-	4-6?	?	-	?
Opitergium	-	-	-	8-9	11	-	1	3	-8 / -72% / -89%	?	?	?	?	?	?	-8 / -72% / -89%
Ostia	-	-	-	8	mind. 8	-	ab hadr. Zeit: 5; dann max, 4	5; dann max, 4	-3-4 / -37,5% / -50%	4	4	-	4	4	-	-4 / -50%
Paestum	48	58 oder mehr	-	41	51 oder mehr	-7 / -12,1% / -14,6%	34	44 oder mehr	-7 /-13,7% / -17,1%	34 (+ *macellum* mit 12-13 Räumen)	44 oder mehr (+ *macellum* mit 12-13 Räumen)	-	34 (+ *macellum* mit 12-13 Räumen)	44 oder mehr (+ *macellum* mit 12-13 Räumen)	-	-14 (inkl. macellum nur -1-2); -29,1% / -24,1%
Pompeii	spätes 3./frühes 2. Jhdt. v. Chr: 18-19; Spätes 2. Jhdt. v. Chr.: 7	spätes 3./frühes 2. Jhdt. v. Chr: 19 oder mehr; Spätes 2. Jhdt. v. Chr.: 7 oder mehr	-11-12 / -61,1% / -63,2%	6	6	-1 / -14,3%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-12-13; -66,6% / -68,4%
Privernum	209 v. Chr.: Liv. 27,11,4) *et Priverni satis constabat […] volturiumque frequenti foro in tabernam devolasse,*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rusellae	?	?	?	3	3	-	2 (oder schon frühkaiserzeitlich?)	2	-1 / - 33,3%	2	2	-	2	2	-	-1 / - 33,3%
Saepinum	?	?	?	mind. 9-10	?	-	?	?	?	?	?	?	4-5	4-5	-5 / -55,6% / - 60%	-5 / -55,6% / - 60%
Scolacium	mehr als 13	26	-	mehr als 13	23	-3 / -11,5%	mehr als 13	17	-6 / -26,1%	mehr als 13	17	-	mehr als 13	17	-	-9 / -34,6%

Suasa	-	-	-	mind. 32	mind. 32	-	mind. 32	mind. 32	-	mind. 32	mind. 32	-	mind. 32	mind. 32	-	?
Tusculum	0	?	-	0	?	-	0	?	-	0	?	-	0	?	-	-
Veleia	-	-	-	12	15	-	6	6	-9 / -60%	6	6	-	-	-	-	-9 / -60%
Unbekanntes italisches *forum*	*et forum porticibus tabernisque claudendum et lanos tris faciendos. haec ab uno censore opera locata cum magna gratia colonorum.* (174 v. Chr.; Liv. 41,27,12)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 4.2: In *tabernae* nachgewiesene Gewerbe

Ort	Befund	Ausstattung	Gewerbe	Datierung	Aufgabe
Alba Fucens	*tabernae* 006.A-B	A: Feuerstelle, Vorratsgefäß (Amphore), Brunnen B: Gebrauchskeramik, Brunnen, Latrine	Gastronomie (Bar, Restaurant)	?	Frühes Mittelalter
Cosa	Atriumhäuser 009.1 (*taberna* Süd), 009.4 (*taberna* Ost), 009.5 (*tabernae* Ost und West), 009.6 (*taberna* West)	009.1 Süd: kleiner Ofen, Ascheschichten, Eisenschlacke. 009.4 Ost: Grube mit Asche, Sand, Holzkohle, Schlacke, Kupfer-, Blei- und Zinnkügelchen. 009.5 Ost: Trinkbecher 009.5 West: Weinamphoren und Teller 009.6 West: Asche, Eisenfragmente und –schlacke	009.1 Süd: Schmiede 009.4 Ost: (Bronze-?)schmied 009.5 West: Gastronomie (Bar, Restaurant) 009.5 Ost: Gastronomie (Bar, Restaurant) 009.6 West: Schmiede	Benutzung: 2. / 1. Jhdt. v. Chr.	009.1 Süd: weiterhin zum Platz hin geöffnet 009.4 Ost: ab augusteischer Zeit verschlossen 009.5 Ost: 20/10 v. Chr. (Bau einer *schola* / *sacellum*); 009.5 West: Zerstörung in den 80er Jahren des 1. Jhdt. n. Chr. 009.6 West: Zerstörung im 1. Jhdt. v. Chr.
Cosa	sog. SW-Komplex 006	Zisternen, Boden und Wände mit *opus signinum*, Muscheln und Austern	Fischmarkt (?)	Frühes 2. Jhdt. v. Chr.	Vor dem 3. Jhdt. n. Chr.
Herdonia	*tabernae* 004	2. Phase: insgesamt 8 Brennöfen für Gebrauchskeramik und Lampen, aber auch (wenig) Feinkeramik. Im nordwestlichsten Raum drei kleinere Öfen für Glas- oder Bronze.	Töpferei; Glas- oder Bronzeproduktion	Benutzung: Ende 2. Jhdt. v. Chr. – erste Jahrzehnte 1. Jhdt. n. Chr.	Frühes 1. Jhdt. n. Chr.
Herdonia	*tabernae* 005	Raum 1: Abwasserkanal mit Sickergrube; zahlreiche ganz erhaltene Weinamphoren Raum 2: Kleiner Ofen, *dolium*, um den Ofen herum Olivenkerne, Bohnenhülsen, Eisennägel und ein Kuhhorn Raum 3: Abwasserkanal, *dolium*. Raum 5: Brunnen, Sickergrube, Brotbackofen	Gastronomie / Lebensmittel: Raum 1: Schenke / Weinverkauf?; Raum 2: Bäckerei / Garküche; Raum 3: Lebensmittelverkauf? Raum 5: Bäckerei	Spätes 3. Jhdt. v. Chr.	Ende des 2. / Anfang des 1. Jhdt. v. Chr.
Herdonia	*tabernae* 022	In mehreren *tabernae* gibt es *dolia* mit Fassungsvermögen bis zu 1000 l	Getreideverkauf?	Traianisch	Frühes Mittelalter?
Herdonia	*macellum* 024	Schlachtabfallreste (Landtiere, Octopodes), Wasserver- und -entsorgung	Fleisch- und Fischmarkt	Traianisch	Frühes Mittelalter?
Iuvanum	*tabernae* 005	Raum 16: 5 Bronzeinstrumente (Chirurgenbesteck? Toiletten-, Kosmetik- oder pharmazeutische Instrumente?); 3 große Vorratsbehälter, 1 Holzgestell, italische Sigillatabecher, Pferdegeschirrfragment, Bronzehenkel von Olpen, 1 Silberlöffel, 1 Schnellwaage Raum 20: 20 Münzen (1. Jhdt. v. Chr. - 3. Jhdt. n. Chr.), Gebrauchskeramik, Terra Sigillata, Amphoren.	Raum 16: Arzt / Apotheker / Kosmetikaverkauf? Raum 20: Schenke? Bar?	Claudisch-4. Jhdt. n. Chr.	Vor dem 7./8. Jhdt. n. Chr.
Lucus Feroniae	Räume a der Streifenhäuser 014.A-D.F-G.I.L	L-förmige gemauerte Tresen; in 5 Räumen a (A.D.F.G.I) eines oder mehrere *dolia*.	Lebensmittelverkauf / Schenken	spätrepublikanisch-frühaugusteisch	Spätantike
Paestum	*tabernae* 004	Raum 1: Grube mit Bronzemünzen und *unguentaria* aus dem 3./2. Jhdt. v. Chr.	Parfüm- und Salbenproduktion und -verkauf	3. / 2. Jhdt. v. Chr.	Frühe Kaiserzeit (Bau des apsidialen Raums 004.1)
Paestum	*tabernae* 005	Raum 1: Republikanisch: *unguentaria*; Nachflavisch: Ölpresse aus Marmor für Parfümherstellung Raum 6: Republikanisch: *unguentaria*. Raum 8: 3 republikanische Niveaus mit zahlreichen *unguentaria*; Mittlere Kaiserzeit: Wasserbecken mit Bleiwasserleitung; Späte Kaiserzeit: *dolium* und Waage	Raum 1: Parfüm- und Salbenproduktion und -verkauf Raum 6: dito Raum 8: Republik und frühe Kaiserzeit: Parfüm- und Salbenproduktion und –verkauf; Späte Kaiserzeit: Evt. Lebensmittelverkauf?	3. / 2. Jhdt. v. Chr.	Raum 1: Wohl ca. Ende 3. / Anfang 4. Jhdt. n. Chr. Raum 6: In der Kaiserzeit (Bau des sog. Larario 013) Raum 8: Spätantike (Nutzung als Latrine)
Paestum	Piazzetta 007	Boden aus *opus signinum*, Wasserbecken mit Resten von Meerestieren	Fischmarkt	3. Jhdt. v. Chr. (t.p.q. 273 v. Chr.)	augusteische Zeit (Bau der *basilica* I 010)
Paestum	*macellum* 016	13 Verkaufsräume, Brunnen, Frischwasser- und Abwasserleitungen	Fleischmarkt	2./3. Jhdt. n. Chr.	?
Pompeii	*tabernae* 002	Raum 1: Runder Pozzo (Latrine?), Brunnen oder Zisterne. Raum 2: Boden aus *opus signinum*, mit *opus signinum* ausgekleidetes Becken. Raum 3: Boden aus *opus signinum*, ein nicht für Flüssigkeiten geeignetes Becken, in den Boden eingelassene Amphore. Raum 4: Boden aus *opus signinum*, nicht für Flüssigkeiten geeignetes Becken. Raum 5: Böden aus *opus signinum*. Zwei in den Boden eingelassene Amphoren, 3 hintereinander aufgereihte Becken, zwei Pozzi (Jauchegruben? Brunnen?). Raum 6: Boden aus *opus signinum*. 4 quadratische Becken; Zisterne. Raum 7: Brunnen oder Zisterne.	Lebensmittelverkauf?	3./2. Jhdt. v. Chr.	augusteische Zeit (Bau des Eumachia-Baus 013)
Pompeii	*tabernae* an der W-Langseite (unpubliziert)	In den mind. 5 Räumen wurden große Mengen megarischer Becher, Tonstatuetten und *unguentaria* gefunden. Im Innern der *tabernae* fanden sich überdies Gruben.	Keramikverkauf; Parfümverkauf (C. Rescigno)	3./2. Jhdt. v. Chr.	?
Pompeii	*macellum* 006	11 Verkaufsräume, Abwasserkanäle, Fischgräten und Muscheln aus dem Bereich des Monopteros, Schafsknochen, Ochsenschädel und andere Rinderknochen	Fleisch- und Fischverkauf	Spätes 2. Jhdt. v. Chr.	79 n. Chr.
Suasa	*tabernae* 003	Raum 39: *dolium* mit karbonisierten Saubohnen. Einige *tabernae* im S-Flügel: Schlackestücke.	Raum 39: Lebensmittellagerung und –verkauf S-Flügel: Schmiede? Gießereien?	20er / 30er Jahre 1. Jhdt. n. Chr.	Ende 4. Jhdt. n. Chr.

Tabelle 7.1: Versammlungsorte des *ordo decurionum*

Stadt	Gebäude	Am *forum*?	Textstelle	Quelle	Datierung
Abella	*basilica*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in basilic[a]*	CIL 10, 1208	3.12.155 n. Chr.
Aesernia	*curia*	?	*i[n cu]ria Safini[a]n[a - - -]*	CIL 9, 2655	1.12.142 n. Chr.
Amiternum	*curia*	?	*in curia Septi{a}miana Augustea*	AE 1937, 119 = AE 1937, 120 = AE 1992, 385	7.12.325 n. Chr.
Brundisium	*schola*	?	*in schola Poll(ionis)*	AE 1910, 203	23.3.144 n. Chr.
Caere	Tempel	?	*in templo divor(um)*	CIL 11, 3614 = CIL 11, 4347	13.4.113 n. Chr.
Cales	*curia*	?	*in curia Torq(uata?) [V]itr(asia)*	CIL 10, 4643	2. / 3. Jhdt. n. Chr.[2]
Copia	*curia*	?	*in cur[i]a Vin[uleia]*	AE 2008, 441	25.3., zwischen 15 und 24 n. Chr.[3]
Cumae	*chalcidicum (?)*	?	*[a(nte)] d(iem) VI Eid(us!) August(as) in cha[- - -]*	CIL 10, 3697	10.7., wohl 7 n. Chr.[4]
Cumae	Tempel	?	*in templo divi Vespa/siani*	CIL 10, 3698	1.6.289 n. Chr.
Ferentinum	Tempel	?	*in curia aedis Mer/curi*	CIL 6, 1492	17.10.101 n. Chr.
Ferentinum	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia Aug(usta) basilicae Bar/[- - -]*	AE 1982, 307	Spätes 1. / 1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.[5]
Gabii	*curia*	?	*in curia Aelia Augusta*	CIL 14, 2795	23.4.140 n. Chr.
Herculaneum	*curia*	?	*in curia*	CIL 10, 1453	30.4. (vor 79 n. Chr.; Ausgehende Republik?[6])
Herculaneum	*basilica*	Ja	*in basilica Noniana*	AE 2006, 307	25.7.61 n. Chr.
Lanuvium	Tempel	?	*in] templo Antinoi*	CIL 14, 2112	9.6.136 n. Chr.
Ostia	Tempel	Ja	*In aede Romae et Augusti*	CIL 14, 353	t.p.q. 138 n. Chr.
Paestum	*curia*	Ja	*in curia Caesarea*	CIL 10, 476	30.4.337 n. Chr.
Paestum	*curia*	Ja	*in curia Caesarea*	CIL 10, 477	1.8.347 n. Chr.
Patavium	*curia*	?	*in cu/ria*	CIL 10, 2856	2.6.?
Perusia	*schola*	?	*in schola Laeliana*	CIL 11, 1924	23.3.166 n. Chr.
Peltuinum Vestinum	*curia*	?	*in curia Aug(usta oder Augustalium?)*	CIL 9, 3429	12.4.242 n. Chr.
Pisae	Tempel	Ja	*in foro in Augusteo*	CIL 11,1420	20.9.2 n. Chr.
Puteoli	*basilica*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in basilica Aug(usti) Anniana*	AE 1999, 453	13.6., ca. 110-130 n. Chr.[7]
Puteoli	*basilica*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in basili]ca*	CIL 10, 1787	Kaiserzeitlich
Puteoli	*chalcidicum*	Ja	*in chalcidico Aug(usti) Suettian[o*	AE 1974, 256	113 n. Chr.
Puteoli	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia basilicae Aug(usti) Annianae*	AE 2008, 372	13.1.129 n. Chr.
Puteoli	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia basilicae Augusti [An]nianae*	CIL 10, 1782	1.6., wohl (Anfang) 2. Jhdt. n. Chr.[8]
Puteoli	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia templi basilicae Augusti Annianae*	CIL 10, 1783	2. 9., wohl (Anfang) 2. Jhdt. n. Chr.[9]
Puteoli	*chalcidicum*	Ja	*in chalcidico A[ugusti Suettiano*	AE 1956, 20 = AE 2007, 373	Traianisch-Hadrianisch
Puteoli	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia basilicae Au[gusti Annianae]*	EE-08-01, 371 = LIKelsey 10	161 n. Chr.
Puteoli	Tempel	?	*in templo divi Pii*	CIL 10, 1784	27.10.187 n. Chr.
Puteoli	*curia*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in curia basilicae Aug(ustae) Annian(ae*	CIL 10, 1786	8.1.196 n. Chr.
Roma (*Veii*)	Tempel	-	*Centumviri municipii Augusti Veientis / Romae in aedem Veneris Genetricis cum convenis/sent placuit…*	CIL 11, 3805	26 n. Chr.
Sora	*basilica*	wahrscheinlich (*basilica*)	*in basilica Caes(aris)*	CIL 10, 5670	107 n. Chr.
Suessa Aurunca	Bibliothek	?	*in bybl[i]otheca M[ati]/diana*	CIL 10, 4760	5. 9.193 n. Chr.
Tibur	*basilica*	wahrscheinlich (*basilica*)	*i[n basili]ca Liapta*	CIL 14, 3679	1.9.129 n. Chr.
Verona	Tempel	?	*- - -] in tem[plo - - -]*	AE 2009, 403	?

2 Forbis 1996, 136; Camodeca 2003, 179: 2. Jhdt. Chr.
3 Costabile 2008, 103.
4 Der am Anfang der Inschrift genannte Q. Caecilius dürfte wohl mit dem *consul* des Jahres 7 n. Chr. identisch sein.
5 Der in der Inschrift genannte A(ulus) Caecilius A(uli) f(ilius) Quirinalis taucht auch in CIL 6, 1492 (101 n. Chr.) auf.
6 Forbis 1996, 140; Silvestrini 2003,198.Anm.45(mit Literatur); Demma 2007, 170.
7 Die Datierung bei AE 1999, 453.
8 Forbis 1996, 145; Demma 2007, 170.
9 Forbis 1996, 144.

Tabelle 8.1: *tribunalia*, alphabetisch geordnet

Stadt	Befund	Lage / Vergesellschaftung	Form	Höhe	Größe	Zugänge	Schmuck	Datierung	Wahrscheinlichkeit
Beneventum	Nur inschriftlich bekannt: CIL 9, 1783[10]	Auf dem Platz (?)	?	?	?	?	?	1. Jhdt. n. Chr. (?)	Inschriftlich gesichert
Cosa	Rechteckige Struktur am W-Zugang 004	Blockiert den Hauptzugang des *forum*	Breitrechteckig	?	0,81 x 2,37 m (=1,92 m^2)	Treppenstufe von hinten?	-	?	Sehr unwahrscheinlich
Fanum	Nur literarisch bekannt: Vitr. 5,1,7.	In einer Exedra an der Langseite der *basilica*	?	?	?	?	?	frühaugusteisch	Gesichert
Fregellae	Rechteckige Struktur im *comitium-curia* Komplex 002	Am Übergang von *comitium* und *curia*	Breitrechteckig	?	12 x 5 m (= 60 m^2)	Über Stufen des *comitium*	Halbsäulen verzierte Front	2. Hälfte 3. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.	Hoch
Grumentum	Rundbau 008	Am Zugang zur *curia*	Halbkreisförmig	ca. 1 m	NS-Durchmesser: 8,40 m; OW-Ausdehnung: 6,74 m; Maximal nutzbare Fläche: 43 m^2.	Über zwei seitliche Treppen	?	spätclaudisch-frühflavisch	Hoch
Herculaneum	Nicht gesondert behandelt	Auf dem Cardo III, freistehend	Rechteckig	?	ca. 3 x 4 m (= 12 m^2)	Eine zentrale, rückwärtige Treppe	Marmorverkleidung	Frühkaiserzeitlich?	Mittel
Iuvanum	Raum 002.5 in der *basilica* 002	In der *basilica*	Rechteckig	ca.1 m	6,15 x 4,22 m (= 25,95 m^2)	Über eine seitliche Treppe	?	Spätes 1. Jhdt. n. Chr. / frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Hoch
Luna	Rechteckige Struktur in der *basilica* 010	In der *basilica*	Quadratisch	1,20 m	4 x 4 m (= 16 m^2)	Keine Treppen (Leiter?)	Zu den Seiten mit Marmor verkleidet und profiliert	t.p.q. 50 n. Chr.	Mittel
Lucus Feroniae	Podium der *basilica* 012	Vor der *basilica*	Trapezoid	ca. 1,90 m	5,96-6,50 x 4,6- 4,90 m (= ca. 30 m^2)	Ebenerdiger Zugang aus der *basilica*	Zu den Seiten mit Marmor verkleidet und profiliert	Augusteisch oder Iulisch-claudisch	Hoch
Minturnae	*basilica* 005	In der *basilica*	Breitrechteckig	ca. 1,20 m	4,5 x 11 m (= 49,5 m^2)	Bisher keine festen Treppen (aber seitliche Korridore)	?	Augusteisch oder Iulisch-claudisch	Hoch
Ostia	*tribunal marmoreum* (CIL 14, 375)	Auf dem Platz (*in foro*)	?	?	?	?	Mit Marmor verkleidet	Augusteisch (CIL 1,3034a: 90-60 v. Chr.)	Gesichert
Ostia	Langrechteckiges Postament in der *basilica* 009	In der *basilica*	Langrechteckig	?	ca. 2 x 6 m (= 12 m^2)	Keine	?	Spätdomitianisch-frühtraianisch oder später	Gering
Paestum	Struktur G im *comitium* 002	Im *comitium*	Fast quadratisch	ca. 1,50-1,60 m	4,3 x 4,4 m (= 19 m^2)	Treppe von hinten übers Stufenrund des *comitium* 002	*opus quadratum*	Spätes 2. / Frühes 1. Jhdt. v. Chr.	Hoch
Paestum	L-förmige Mauerstruktur in der augusteischen *basilica* I 010	In der *basilica*	Breitrechteckig	?	?	Keine erhalten	?	Augusteisch	Mittel
Paestum	A 27	Ecke des Platzes 001 / *porticus* 009	Rechteckig	0,90-0,95 m	5,5 x 6,5 m (= 35,75 m^2)	Ebenerdiger Zugang von der *porticus* 009	Profilierung aus Marmor, Verkleidung	Ca. 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. – 1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.	Hoch
Pompeii	*basilica* 003	In der *basilica*	Breitrechteckig	1,65 m	9,02 x 5,73 m (51,7 m^2)	Zwei seitliche Treppenräume	Profilierung, Säulen, Stuck	Spätes 2. Jhdt. v. Chr.	Hoch
Pompeii	In der S-Exedra im Wahllokal 004	Im Wahllokal 004	Trapezförmig	1,25 m	6 x 3,0-3,1 m (Nutzfläche nach Abzug der Treppe: ca. 15 m^2)	Eine seitliche Treppe	Nicht mehr erhalten	Spätes 2. Jhdt. v. Chr.	Hoch
Pompeii	An der W-Seite des Wahllokals 004 und offen auf die *porticus* 005	Mit Wahllokal 004	Breitrechteckig	wohl 1,20 m (erhalten1,05 m)	3 x 1,7 (5,1 m^2)	Eine seitliche Treppe	Profilierung	Spätes 2. Jhdt. v. Chr.	Hoch
Pompeii	In der NO-Exedra im Wahllokal 004	Im Wahllokal 004	Rechteckig	ca. 1,60 m	4,65 x 2,6 m (= 12 m^2)	–	Aus Holz	62-79 n. Chr.	Hoch
Pompeii	Im N-Bereich des *chalcidicum* des Baus der Eumachia 011	Im *chalcidicum*	Rechteckig	1,24-1,36 m	5,60 x 2,90 m (Nutzfläche nach Abzug der Treppe =12,18 m^2)	Eine seitliche Treppe	Nicht mehr erhalten	Mittelaugusteisch	Mittel bis Hoch
Pompeii	*chalcidicum* des Baus der Eumachia 011	Im *chalcidicum*	Rechteckig	1,24-1,36 m	5,46 x 2,68 m (Nutzfläche nach Abzug der Treppe = 10,83 m^2)	Eine seitliche Treppe	Nicht mehr erhalten	Mittelaugusteisch	Mittel bis Hoch

[10] CIL 9, 1783: *C(aio) Catio C(ai) f(ilio) Men(enia) Balbo / Opetrei{i}ae C(ai) f(iliae) Paullae / hos decuriones funere / publico de foro e tribunali / efferendos et hic humandos cens(uerunt) / Fuficiae A(uli) l(ibertae) Violae / C(aius) Catius C(ai) f(ilius) Men(enia) Gallus / parentibus et uxorii.*

Pompeii	*tabernae* 014 vor dem *macellum* 006	In der *porticus* 005	Fast quadratisch	1,15 m	2,95 x 3,05 m (= 9 m^2)	Eine seitliche Treppe	Nicht mehr erhalten	t.p.q. tiberisch-claudisch	Mittel bis Hoch
Rusellae	Unpublizierte Struktur vor der *porticus duplex* 004	Auf dem Platz 001, vor der *porticus duplex* 004	Rechteckig	?	Unpubliziert	?	Sockelprofil an drei Seiten	Kaiserzeitlich?	Mittel (auch Altar möglich?)
Saepinum	*basilica* 005	In der *basilica*, vergesellschaftet mit *curia*	Breitrechteckig	0,90 m	8,5 x 3 m = 25,5 m^2	Zwei seitliche Treppen	Orthostatenwand mit Bauinschrift; Mitte 4. Jhdt. n. Chr. marmorisiert	Mittelaugusteisch	Gesichert
Scolacium	A 2	Auf dem Platz 001, vor der *curia* (Raum 010)	Langrechteckig	?	5,50 x 2,45 m (= 13,5 m^2)	Keine Treppen	Nicht erhalten	Nicht datierbar	Mittel
Tergeste	*basilica* 002	In der *basilica*, vergesellschaftet mit *curia*	Breitrechteckig	1,60 m	9,32 x 5,62 (=52,4 m^2)	Indirekt über zwei seitliche Treppen; *tribunal* wohl nur über *curia* zu betreten	Nicht erhalten	Mitte des 1. Jhdt. n. Chr.	Hoch

Tabelle 9.1: Inschriftliche Zeugnisse von Baumaßnahmen am *forum*

	Ort	Befund-Nr. / Inschrift / Textstelle	Datierung	Textgattung	Text	Gestiftetes Objekt	Name des Stifters	Soziale Schicht / Amt / Funktion	Art des Stifters
1	*Abellinum*	CIL 10, 1120	Spätes 3. / 4. Jhdt. n. Chr.	Ehreninschrift	*M(arco) Antonio Rufino c(larissimo) v(iro) / pro merito laborum / studiorum suorum qui / basilicam civitatis nostrae / pecunia sua a solo fecit / patrono optimo / ordo splendidissimus / coloniae Abellinatum*	*basilica*	M. Antonius Rufus	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
2	*Aletrium*	CIL 10, 5807 = CIL 1, 1529	2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr. [11]	Grab(?)-inschrift	*L(ucius) Betilienus L(uci) f(ilius) Va{a}rus / haec quae inf{e}ra scripta / sont de senatu(s) sententia / facienda coiravit semitas / in oppido omnis porticum qua / in arcem {e}itur campum ub{e}i / ludunt horolo/gium macel(l)um / basilicam calecandam se{e}des / lacum balinearium lacum ad / portam aquam in op(p)idum ad(d)ou(centem) / arduom pedes CCCXL fornicesq(ue) / fecit fistulas soledas fecit / ob hasce res censorem fecere bis / senatus filio stipendia mereta / es(s)e ious(s)it populusque / statuam donavit Censorino*	*basilica* (unter anderem)	L. Betilienus L. f. Varus	Munizipale Oberschicht	Einzelperson
3	*Aquileia*	A 2	169-156 v. Chr.	Ehreninschrift	*T(itus) Annius T(iti) f(ilius) tri(um)vir / is hance aedem / faciundam dedit / dedicavitque legesq(ue)/ composivit deditque / senatum ter co(o)ptavit*	*aedes*	T. Annius T.f. Luscus	*IIIvir coloniae deducendae*, späterer *consul*; Stadtrömische Oberschicht	Einzelperson
4	*Aquileia*	A 3	Ausgehende Republik / frühe Kaiserzeit	Bauinschrift	*C(aius) Aratr[- - -] / praef(ectu) fabr(um) do[- - -] / et basilicae fac[iendum?*	Teil der *basilica*	C. Aratrius	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Einzelperson
5	*Aquileia*	A 3	Frühkaiserzeitlich	Bauinschrift	*[- --]avit*	Plattenpflaster ders Platzes 001	Nicht erhalten	?	Einzelperson
6	*Auximum*	Liv. 41,27,10	174 v. Chr.	Bauinschrift	*iidem [sc. censores] Calatiae et Auximi muros faciendos locaverunt; venditisque ibi publicis locis pecuniam, quae redacta erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.*	*tabernae circum forum*	*censores* (A. Postumius Albinus Luscus oder Q. Fulvius Flaccus)	Stadtrömische Oberschicht, *censores*[12]	Zwei Personen
7	*Beneventum*	CIL 9, 1666	Kaiserzeitlich	Ehreninschrift (?)	*] / idem basilicam in qua tabul(ae) muneris ab eo editi posit(ae) / sunt consummavit ludos palmares ob dedicatio/nem earum nomine Euploeae suae exhibuit porticum / omni ornatu elgantiae in qua editio primi lustri / muneris quinquennal(itatis) munificentia principali / continetur ex voluntate Euploeae suae fecit*	*basilica*	*IIvir quinquennalis*	Munizipale Oberschicht	Einzelperson
8	*Beneventum*	CIL 9, 1596[13]	Frühes 5. Jhdt. n. Chr. (?)[14]	Ehreninschrift	*] spect[abili viro] / iustitia [admir]abili castita/te conspic[uo rep]aratori fori pro / magna [parte co]nlapsi in ruin[am] / co[n]di[tori curiae(?)] restitutori ba/silicae [cu]m porticibus sagit/ta[riorum] regionis viae novae / repar[atori] thermarum Conmodiana/rum re[stitu]tori collegiorum repa/ratori [porti]cus Dianae reparatori / basilicae [L]ongini ac totius prope civi/tatis [post h]ostile incendium condi/tori [ob] insignia eius in omnem pro/[v]in[ciam] pr(a)ecipuaque in se et patriam / [suam m]erita populus Beneven/[tanu]s ad aeternam memoriam / statuam conlocavit*	*forum*, *basilica*, *porticus*	Ein unbekannter *spectabilis vir*, vielleicht ein Statthalte?	?	Einzelperson
9	*Bovianum*	AE 1996, 475	352-357 n. Chr.	Bauinschrift	*[F]abius Maximus [v(ir) c(larissimus)] / [a fundame]ntis secr[etarium fecit] / [curante Arrunt]io Attico [p]a[t]r[ono Bovianens(ium)]*	*secretarium* [15]	*F]abius Maximus [v(ir) c(larissimus)]*, Statthalter, *[curante Arrunt]io Attico [p]a[t]r[ono Bovianens(ium)]*	Statthalter	Einzelperson

[11] Darauf deuten der Duktus, die alten Formen wie *eitur* statt *itur*, *sont* statt *sunt, iousit* statt *iussit* hin.

[12] Die *censores* treten dabei zwar wohl formell als Stifter auf, allerdings stammten die Gelder für die Baumaßnahmen offensichtlich nicht aus ihrer eigenen Tasche, sondern aus dem Vermögen, das durch den Verkauf öffentlichen Raumes erwirtschaftet wurde (*venditisque ibi publicis locis*), bezahlt.

[13] Siehe dazu Torelli 2002, 259-261 (m. Literatur).

[14] Die entscheidende Frage lautet, worauf sich „*post hostile incendium*“ bezieht. Am wahrscheinlichsten dürfte wohl der Goteneinfall von Alaricus um 410 n. Chr. gemeint sein, wie es v.a. die jüngere Forschung vermutet hat. Siehe dazu Torelli 2002, 261.

[15] Die Lage am *forum* wird nicht explizit erwähnt, ist also nicht mit letzter Sicherheit zu beweisen, ist aber doch relativ wahrscheinlich.

10	*Brixia*	A 1	1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.	Bauinschrift	*L(ucius) Hostilius [- - -] / Fronto / C(aius) Clodius [- - -] / Merga se[viri(?)] / opus albar(ium) [- - -]*	Putz des Heiligtums 002	L. Hostilius Fronto und C. Clodius Merga	Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
11	*Brixia*	A 8	73 n. Chr.	Bauinschrift	*[Imp(erator) Caes(ar) Ves]pasianus A[u]gust[us] / [pont(ifex) max(imus) tr(ibunicia) pote]st(ate) IV imp(erator) X p(ater) p(atriae) co(n)s(ul) I[II]I censor*	Heiligtum 003	Vespasianus	Kaiser	Kaiser
12	*Brundisium*	CIL 1, 3173 = AE 1959, 272:	Um 40 v. Chr.	Ehreninschrift mit angehängtem *senatus consultum*	*C(aio) Falerio C(ai) f(ilio) Nigro III[Ivir(o)] / aed(licia) [p]otest(ate) IIIIvir(o) i(ure) d(icundo) auguri IIIIvi[r(o)] / quinq(uennali) decurione[s et] municipes ex s(enatus) [c(onsulto)] / […] cunctei postulaverunt de C(aio) Falerio C(ai) f(ilio) et C(aio) [- - -] / d(e) e(a) r(e) i(ta) c(ensuerunt) quom iei de sua pecunia forum sternant canalesq[ue - - -] / [- - -]o lapide faciendas polliciti sint idemque macellum […]ponendam [- - -] / [- - -] cen[s(uerunt)]*	*forum canalesque*	C. Falerius C. F. Niger und C. [- - -]	*IIIIvir aedilica potestate* und – später – *iure dicundo*; Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
13	*Caere*	CIL 11, 3614	113 n. Chr.	Bauinschrift	*Vesbinus Aug(usti) l(ibertus) phetrium Augustalibus / municipi(i) Caeritum loco accepto a re p(ublica) / sua inpensa omni exornatum donum dedit […]*	*phetrium Augustalibus* (Versammlungsgebäude für die Augustalen)	Vesbinus Augusti libertus	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	Freigelassener
14	*Calatia*	Liv. 41,27,10	174 v. Chr.	Bauinschrift	*iidem [sc. censores] Calatiae et Auximi muros faciendos locaverunt; venditisque ibi publicis locis pecuniam, quae redacta erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.*	*tabernae circum forum*	*censores* (A. Postumius Albinus Luscus oder Q. Fulvius Flaccus)	Stadtrömische Oberschicht, *censores*[16]	Zwei Personen
15	*Carseoli*	CIL 9, 4063	Ausgehende Republik (Duktus)	Bauinschrift	*Q(uintus) Avillienus Fel[ix] / M(arcus) Olius Secundus / IIIIvir(i) i(ure) d(icundo) / parietem basilicae ref[ic(iendum)] / ab fundamentis et arcu[m] / ex d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica) f(aciendum) c(uraverunt)*	*paries basilicae* und *arcus*	*Q(uintus) Avillienus Fel[ix] / M(arcus) Olius Secundus*	*IIIIvir(i) i(ure) d(icundo)*, Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
16	*Castrum Novum*	CIL 11, 3583	Ausgehende Republik	Bauinschrift	*L(ucius) Ateius M(arci) f(ilius) Capito / duomvir quinq(uennalis) / curiam tabularium / scaenarium subseliarium loco / privato de sua pecunia c(olonis) C(astri) N(ovi) f(aciunda) coeravit / porticus cenacula ex decurionum decreto de / sua pecunia c(olonis) C(astri) N(ovi) faciunda coeravit idenq(ue) probavit*	*curia* und *tabularium* (Lage am *forum* theoretisch nicht gesichert)	L. Ateius M. f. Capito	*IIvir quinquennalis*; Munizipale Oberschicht[17]	Einzelperson
17	*Caudium*	CIL 9, 2174 = CIL 1, 1745	Späte Republik	Bauinschrift	*[L(ucius) Scri]bonius L(uci) f(ilius) Lib(o) / patronus / [basi]licam de sua / [pec]unia dedit*	*basilica*	L. Scribonius Libo	*patronus,* vielleicht *consul* 34 v. Chr.?	Einzelperson
18	*Cingulum*	CIL 9, 5688 = AE 1991, 616	Ausgehende Republik	Bauninschrift	*[- - -]liei C(ai) f(ilii) IIvir(i) iter(um) basil/[icam - - - c]laudendam poliendam / [- - -] pingendam subaurandam d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uraverunt)*	*basilica*	*[- - -]liei C(ai) f(ilii)*	*IIvir(i) iter(um),* Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
19	*Copia*	A 3	Späte Republik	Bauinschrift	*P(ublius) Magius P(ubli) f(ilius) Iunc(us) / Q(uintus) Minucius L(uci) f(ilius) // ce(n)s(ores) // basilicam fac(iundam) / cur(averunt) de sen(atus) sent(entia)*	*basilica*	*P(ublius) Magius P(ubli) f(ilius) Iunc(us) / Q(uintus) Minucius L(uci) f(ilius)*	*ce(n)s(ores)*, Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
20	*Cosa*	A 4	50-54 n. Chr.	Bauinschrift	*[Nero] C[aesa]r Ti(beri) / [Claud]i C[aesar]is Aug(usti) / [Ger]manic[i p(atris) p(atriae)] f(ilius) / [odeum(?) sua] pe[cun]ia restit[uit]*	*odeum* 014	Nero	Adoptivsohn des Claudius	Mitglied der Kaiserfamilie
21	*Cosa*	A 9	236-238 n. Chr.	Bauinschrift	*Imp(erator) Caes(ar) C(aius) Iulius Ve/rus Maximinus In/victus Aug(ustus) et C(aius) Iulius / Verus Maximus nobil(issimus) / Caes(ar) opus porticus fori / et aedibus cum hodio(!) / vetust(ate) dilapsum pec(unia) pub(lica) / Cosanor(um) rest(itui) iusserunt / cur(am) agente C(aio) Rufio C(ai) f(ilio) / Proculo c(larissimo) v(iro)*	*opus porticus fori / et aedibus cum hodio(!)*	*pec(unia) pub(lica)*	Veranlasst durch den Kaiser, ausgeführt durch C. Rufius Proculus, finanziert von öffentlichem Geld	Öffentlichkeit
22	*Cubulteria*	CIL 10, 4622	Kaiserzeit	Bauinschrift	*F]ronto [- - -] / [- - - bas]ilicam [- - -] / [- - -]m in id op[us impen]/dit*	*basilica*	*F]ronto*	Munizipale Oberschicht?	Einzelperson
23	*Fagifulae*	CIL 9, 2557	Frühe Kaiserzeit (? Duktus)	Bauinschrift	*C(aius) Ponti/us C(ai) f(ilius) Vol(tinia) / Priscus / aed(ilis) portic(um) / ante basili/cam silici / s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit) / l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*porticus ante basilicam*	*C(aius) Ponti/us C(ai) f(ilius) Vol(tinia) / Priscus*	*aedilis*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
24	*Ferentium*	CIL 11, 7431	t.p.q. 12 n. Chr., t.a.q. 18	Bauinschrift	*Sex(tus) Hortensius A(uli) f(ilius) Stel(latina) / Sex(tus) Hortensius Clarus / mag(ister) Lar(um) accensus / Germanici Caesaris*	*forum et / Augusteum*	*Sex(tus) Hortensius A(uli) f(ilius)*	*magister Larum*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson

[16] Die *censores* treten dabei zwar wohl formell als Stifter auf, allerdings stammten die Gelder für die Baumaßnahmen offensichtlich nicht aus ihrer eigenen Tasche, sondern aus dem Vermögen, das durch den Verkauf öffentlichen Raumes erwirtschaftet wurde (*venditisque ibi publicis locis*), bezahlt.

[17] Siehe dazu auch Papi 2000, 34-37. Es gibt diverse berühmte Männer mit diesem Namen, allerdings lässt sich unsere Inschrift mit keinem dieser Personen sicher verbinden.

			n. Chr.		*co(n)s(ulis) forum et / Augusteum cum statuis Lar(um? oder LVII?) circa / porticus et lacus et cloacas solo privato / s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit) idem dedic(atione) crustulum et epul(um) dedit*	*cum statuis Lar(um? oder LVI?) circa / porticus et lacus et cloacas*	*Sex(tus) Hortensius Clarus /*		
25	*Formiae*	CIL 1, 3113 = AE 1966, 67	Späte Republik	Bauinschrift[18]	*L(ucius) Paccius C(ai) f(ilius) aed[ilis] / cu{u}riam tabul[ar(ium)] / armamentar[ium] / portic(um) mu{i}n(i)cip(ibus) d[edit]*	*cu{u}riam tabul[ar(ium)] / armamentar[ium] / portic(um)*	*L(ucius) Paccius C(ai) f(ilius)*	*aed[ilis],* Munizipale Oberschicht	Einzelperson
26	*Forum Popilii*	CIL 1, 638 = CIL 10, 6950	132 v. Chr.	Bauinschrift	*Viam fecei ab Regio ad Capuam et / in ea via ponteis omneis miliarios / tabelariosque poseivei hince sunt / Nouceriam meilia LI Capuam XXCIIII / Muranum LXXIIII Cosentiam CXXIII / Valentiam CLXXX ad fretum ad / statuam CCXXXI Regium CCXXXVII / sum(m)a af Capua Regium meilia CCCXXI / et eidem praetor in / Sicilia fugiteivos Italicorum / conquaeisivei redideique / homines DCCCCXVII eidemque / primus fecei ut de agro poplico / aratoribus cederent paastores / forum aedisque poplicas h{e}ic fecei*	*forum aedisque poplicas*	P. Popilius C. f.	*consul*, Stadtrömische Oberschicht	Einzelperson
27	*Frequentum*	CIL 1, 3192	Frühes 1. Jhdt. v. Chr. (?)[19]	Bauinschrift	*M(arcus) Palius M(arci) f(ilius) IIIIvir / i(ure) d(icundo) d(e) s(enatus) s(ententia) porticum / quom Maenianei[s] / in foro et fornic[em] / qua in foro eitu[r] / f(aciendum) c(uravit) i(dem)q(ue) p(robavit)*	*porticum / quom Maenianei[s] / in foro et fornic[em] / qua in foro eitu[r] /*	M. Palius M. f.	*IIIIvir iure dicundo*; Munizipale Oberschicht	Einzelperson
28	*Frequentum*	CIL 1, 3193	Um 80 v. Chr.	Bauinschrift	*C(aius) Quinctius C(ai) f(ilius) Valgus / L(ucius) Sepunius L(uci) f(ilius) quinq(ue)n(nales) / murum portas* ***forum / porticus curia(m)*** *cisterna(m) / d(e) d(ecurionum) s(ententia) facie(ndum) curar(unt) eid(emque) prob(arunt)*	*murum portas* ***forum / porticus curia(m)*** *cisterna(m)*	C. Quinctius C.f. Valgus, L. Sepunius L.f.	*quinq(ue)n(nales),* munizipalen Oberschicht	Zwei Personen
29	*Herculaneum*	CIL 10, 1425	frühaugusteisch[20]	Bauinschrift	*M(arcus) Nonius M(arci) f(ilius) Balbus proco(n)s(ul) / basilicam portas murum pecunia sua*	*basilicam portas murum*	M(arcus) Nonius M(arci) f(ilius) Balbus	*proconsul*, munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
30	*Herdonia*	A 1	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.	Bauinschrift	*D(ecimus) Funius D(ecimi) f(ilius) Gall[us(?)] / C(aius) Rubrius C(ai) f(ilius) Tinti[rian(us?)] / IIIIvir(i) quinq(uennales) / balneum ab(!) solo fa[ciund(um)] / coiraver(e) ex d(ecreto) d(ecurionum) eide[mque] / probavere*	*balneum*	D. Funius D.f. Gallus, C. Rubrius C.f. Tintirianus	*IIIIvir(i) quinq(uennales),* munizipale Oberschicht	Zwei Personen
31	*Iuvanum*	A 1	Mitte 1. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*[C(aius) H]ere[nnius - - - f(ilius) Arn(ensi)] Cap[ito q(uin)]q(uennalis) II flamen tr(ibunus) [m]il(itum) IIII praef(ectus) co(hortis) / [prae]f(ectus) [veter]a[n(orum) pr[oc(urator) August]orum [opera] omnia [public]a inch[o]avit Here[nn]ia Pro/iecta [eius ux]o[r] ex t(estamento) for(um) st[e]r[n]endu[m] c[ura]vi[t]*	*for(um) st[e]r[n]endu[m] c[ura]vi[t]*	C. Herennius Capito	*q(uin)]q(uennalis) II flamen tr(ibunus) [m]il(itum) IIII praef(ectus) co(hortis) / [prae]f(ectus) [veter]a[n(orum) pr[oc(urator) August]orum;* munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Einzelperson
32	*Iuvanum*	CIL 9, 2957	352-357 n. Chr.	Bauinschrift	*Fabius Max[i]mus v(ir) c(larissimus) / rector provinciae / secretariu[m] fecit / curant[e] ordine*	*secretarium*[21]	*F]abius Maximus [v(ir) c(larissimus)],* Statthalter, *curant[e] ordine*	Statthalter	Einzelperson
33	*Lucus Feroniae*	A 1	Spätrepublikanisch (nach	Bauinschrift	*Cn(aeus) Egnatius C(ai) f(ilius) pr(o) pr(aetore)*	Plattenpflaster?	Cn. Egnatius C. f.	*propraetor*; Stadtrömische Oberschicht	Einzelperson

[18] Dass sich die Bauten am *forum* befanden, wird nicht explizit erwähnt und ist daher nicht zweifelsfrei zu belegen, könnte aber doch wahrscheinlich sein, da sich die *curia* meistens am *forum* befand.

[19] Der Duktus ist jedenfalls spätrepublikanisch. Die Formen *Maenianeis* (statt *Maenianiis*), *quom* statt *cum* und *eitur* statt *itur* wirken altertümlich; die um 80 v. Chr. datierende Inschrift CIL 1, 3193 wirkt formal bereits jünger. Auch wird dort der Ältestenrat mit seiner tendenziell jüngeren Bezeichnung „*ordo*“ benannt, in der Inschrift CIL 1, 3192 dagegen noch als „*senatus*“. Damit dürfte diese Inschrift leicht älter sein als die sullanische CIL 1, 3193.

[20] *proconsul* von *Creta* wohl zwischen 36 und 27 v. Chr.: Baldwin Bowsky 1987, 218-222.

[21] Die Lage am *forum* wird nicht explizit erwähnt, ist also nicht mit letzter Sicherheit zu beweisen, ist aber doch relativ wahrscheinlich.

			147 v. Chr.?)						
34	*Lucus Feroniae*	A 4	2. Drittel 1. Jhdt. v. Chr.	Bauinschrift	*C(aius) Didius T(iti) f(ilius) M(arcus) Vettius M(arci) f(ilius) duomviri / quinq(uennales) statuas fornicesque d(ecurionum) d(ecreto) / faciundum coer(averunt) idemque probaverun[t]*	*statuas fornicesque*	C. Didius T.f., M. Vettius M.f.	*duomviri / quinq(uennales)*, Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
35	*Lucus Feroniae*	A 5	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. oder 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*L(ucius) Octavius / A(uli) f(ilius) IIvir / de sua pecunia / fecit / forumque / refecit*	Plattenpflaster *(forum)*	L. Octavius A. f.	*IIvir*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
36	*Lucus Feroniae*	A 6	Augusteisch?	Bauinschrift	*C(aius) Quinctius C(ai) l(ibertus)*	Kapitell der *porticus* 013	C. Quinctius C. l.	Freigelassener	Einzelperson
37	*Lucus Feroniae*	A 8	traianisch-hadrianisch (?)	Bauinschrift	*L(ucius) Suedius Bassus / C(aius) Masurius Capito / IIvir(i) / aquam Augustam / restituendam et ampliandam / novis capitibus et rivis ex / d(ecreto) d(ecurionum) c(uraverunt)*	*Aqua Augusta*[22]	L. Suedius Bassus, C. Masurius Capito	*IIviri*, Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
38	*Lucus Feroniae*	A 9	Kaiserzeitlich	Bauinschrift	*[- - -] f(ilius) Col(lina) Martialis / [- - - (duo)vi (?)]r factus pondera sui / [- - -mu?]neris pecun(ia) sua et / [- - -]i c[ol(oniae)] Fel(ici) Luc(o) Fer(oniae) dedit*	*pondera*	*[- - -] f(ilius) Col(lina) Martialis*	*IIvir*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
39	*Minturnae*	A 3	Augusteisch	Bauinschrift	*[M(arcus)] Ra[ecius] V(ibii) f(ilius) [IIv]ir [-c. 3-] e[x p]ecun[ia su]a o(- - -) p(- - -) [stern]ere [incohavit?]*	Pflaster des Platzes 001	M. Raecius V.f.	*IIvir*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
40	*Ostia*	A 7 (stellvertretend für A 3 bis A 9)	51 n. Chr.	Bauinschriften	*Laribus A[ugustis sacrum] / L(ucius) Seius Hermeros [L(ucius) Seius Primus] L(ucius) Seius Diomedes [magistri primi s(ua) p(ecunia) f(ecerunt)]*	Möglicherweise Rundbau 008	L. Seius Hermeros, L. Seius Primus, L. Seius Diomedes	*magistri* der Lares Augusti, Freigelassene	Drei Personen
41	*Ostia*	CIL 14, 375	Augusteisch	Bauinschrift	*P(ublio) Lucilio / P(ubli) f(ilio) P(ubli) n(epoti) P(ubli) pro/nep(oti) Gamalae / aed(ili) sacr(i) Volpk(ani) / [a]edili d(ecreto) d(ecurionum) allecto / [g]ratis decurioni / [p]ontifici IIvir(o) censo/riae pot(estatis) quinquennal(i) / in comiti(i)s facto cura/[tor]i pecuniae publicae exigen/[d]ae et ad tribuendae / […] / [id]em tribunal in foro mar/moreum fecit / […]*	*tribunal marmoreum*	P. Lucilius P.f. Gamala	*aed(ili) sacr(i) Volpk(ani) / [a]edili d(ecreto) d(ecurionum) allecto / [g]ratis decurioni / [p]ontifici IIvir(o) censo/riae pot(estatis) quinquennal(i) / in comiti(i)s facto cura/[tor]i pecuniae publicae exigen/[d]ae et ad tribuendae,* Munizipale Oberschicht	Einzelperson
42	*Paestum*	A 5	Mittelaugusteisch	Bauinschrift	*[Mineia M(arci) f(ilia) C(ai?) Coc]ce[i F]lacci (uxor) [m]ater [C(ai?) Coccei Ius]ti, ab fundamentis [basilicam e]t ante ba[silicam sua p]ecu[nia fecit porticus pavi]men[t]aque omnia.*	*ab fundamentis [basilicam e]t ante ba[silicam sua p]ecu[nia fecit porticus pavi]men[t]aque omnia.*	Mineia M.f.	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
43	*Paestum*	A 30	4. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*- - -] ex indul[gentia - - -] / [- - -] basilicam et [- - - ex fund]amentis pe[cunia - - -] / [- - - r]eformavit [- - - curat]ore rei p[ublicae.*	*basilica* 2015	?	*?*	Einzelperson
44	*Perusia*	CIL 11, 1946	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*aqu]am Virgine(m) / [- - - Her]culis ad vetere / [- - - **cum sal]iente in foro** fecit de / [HS - - -]C(milia) VIIIvir arbitratu / [- - -]i sternendum curavit / [municipes e]t incolae in statuam HS XXV(milia) / [contulerunt decurionesque titulum ei i]n comitio ponendum censuer(unt) / [ordo decurionum quo die funere pub]lico est elatus / [- - -]equites Romani eum ad rogum / [ut deferrent et qui honor primo ei est h]abitus ei in comitio statua / [ut poneretur decrev]it*	Wasserleitung mit Brunnen?	?	*VIIIvir,* Munizipale Oberschicht	Einzelperson
45	*Pola*	A 1	2 v. Chr. -14 n. Chr.	Dedikationsinschrift	*Romae et Augusto Caesari divi f(ilio) patri patriae*	Tempel	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit?
46	*Pompeii*	A 1	Mittelaugusteisch	Bauinschrift	*A(ulus) Clodius A(uli) f(ilius) Flaccus N(umerius) Arcaeus N(umeri) f(ilius) Arellian(us) Caledus / d(uum)v(iri) i(ure) d(icundo) mensuras exaequandas ex dec(urionum) decr(eto).*	*pondera*	A. Clodius A.f. Flaccus, N. Arcaeus N.f. Arellianus Caledus	*IIviri iure dicundo,* Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
47	*Pompeii*	A8a / A 8b	(eher) mittel-augusteisch bis früh-	Bauinschriften	*Eumachia L(uci) f(ilia) sacerd(os) publ(ica) nomine suo et / M(arci) Numistri Frontonis fili(i) chalcidicum cryptam porticus Concordiae / Augustae pietati sua pequnia fecit eademque dedicavit*	*chalcidicum cryptam porticus* (=	*Eumachia L(uci) f(ilia)*	*sacerd(os) publ(ica)*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson

[22] Unklar ist, ob die Wasserleitung nach Augustus benannt ist, weil es sich um eine kaiserliche Stiftung handelt, oder ob es sich lediglich um einen Ehrennamen handelt.

			tiberisch			Bau der Eumachia 011)			
48	*Praeneste*	CIL 1, 1463	2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.	Bauinschrift	*M(arcus) Anicius L(uci) f(ilius) Baaso M(arcus) Mersieius C(ai) f(ilius) / aediles aerarium faciendum dederunt*	*aerarium*	*M(arcus) Anicius L(uci) f(ilius) Baaso M(arcus) Mersieius C(ai) f(ilius)*	*aediles*, Munizipale Oberschicht	Zwei Personen
49	*Puteoli*	CIL 10, 1694	394/395 n. Chr.	Bauinschrift	*b]asili[cam Alexan]/[drianam ad g]ratiam sp[lendoremque] / [civitatis Puteolanae ex]tructam exo[rnatamq(ue)] / [- - -] dedicavit Favi[us Pasi]/[philus v(ir) c(larissimus) agens vices pra]ef(ectorum) praet(orio) et [urbi*	*basilica*	*Favi[us Pasi]/[philus*	*vir clarissimus, praefectus praetorio et urbi*	Einzelperson
50	*Regium Iulium*	AE 1913, 227	28.6.374 n. Chr.	Bauinschrift	*Imperator Caesar Flavius Valentinianus Pius Felix Victor / ac triumfator semper Augustus et Flavius Valens Pius Felix / Victor ac triumfator semper Augustus et Flavius Gratianus / Pius Felix Victor ac triumfator semper Augustus Reginis suis / [t]hermas vetustate et terrae motu conlabsas in meliorem / cultum formamque auspiciis felicioribus reddiderunt / reddita basilica marmorum quas numquam habuerat / pulchritudine decorata nova etiam porticu adiecta curante / Pontio Attico v(iro) c(larissimo) correctore Lucaniae et Brittiorum dedecatas(!) / quartum Kalendarum Iuliarum die domino nostro Gratiano / Augusto tertio et Flavio Equitio v(iro) c(larissimo) consulibus*	*reddita basilica marmorum quas numquam habuerat / pulchritudine decorata nova etiam porticu adiecta*	Die Kaiser Valentininanus I, Valens I und Gratianus	Kaiserhaus	Kaiserfamilie
50	*Saepinum*	A 1	Mittelaugusteisch	Bauinschrift	*L(ucius) Naevius N(umeri) f(ilius) Pansa IIvir quinq(uennalis)*	*basilica* 005	L. Naevius N.f. Pansa	*IIvir quinq(uennalis)*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
51	*Saepinum*	A 2	Augusteisch	Bauinschrift	*C(aius) Papiu[s - - - f(ilius) - - - F]aber C(aius) [- - -] f(ilius) Sc[- - - f]or[u]m sternendum s(ua) p(ecunia) c(uraverunt)*	Pflasterung des Platzes 001	*C(aius) Papiu[s - - - f(ilius) - - - F]aber C(aius) [- - -] f(ilius) Sc[- - -*	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Zwei Personen
52	*Saepinum*	A 4	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*C(aius) Ennius C(ai) f(ilius) Marsus / L(ucius) Ennius C(ai) f(ilius) f(ilius) Gallus / lacus s(ua) p(ecunia) f(aciendos) c(uraverunt).*	*lacūs* (Brunnen A 4 und weitere)	*C(aius) Ennius C(ai) f(ilius) Marsus / L(ucius) Ennius C(ai) f(ilius) f(ilius) Gallus*	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Zwei Personen (wohl Vater und Sohn)
53	*Saepinum*	A 5	Augusteisch-frühclaudisch	Bauinschrift	*L(ucius) Varius C(ai) f(ilius) C(aius) Herennius C(ai) f(ilius) L(ucius et) N(umerius) Plinei C(ai) f(ilii) s(ua) p(ecunia) f(aciundum) c(uraverunt)*	Raum 007.1	*L(ucius) Varius f(ilius) C(aius) Herennius C(ai) f(ilius) L(ucius et) N(umerius) Plinei C(ai) f(ilii)*	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Vier Personen
54	*Saepinum*	A 6	Augusteisch	Stifterinschrift	*C(aius) H[- - - erennius?]*	Raum 007.3	*C. Herennius (?)*	Munizipale Oberschicht (?), genauer Rang unklar	Einzelperson
55	*Saepinum*	A 11	ca. 80-100 n. Chr.	Stifterinschrift	*M(arcus) Hirr[ius - f(ilius) - n(epos) F]ro̱n̲[to Neratius Pansa, co(n)s(ul)] / curator a[edium sacraru]m̱ et ope̱r[um locorumq(ue) publicorum, adlectus ab] / Imp(eratore) Caesare Ves[pasiano Aug(usto) inter pa]tricios a̱ḇ [eodem donatus hastis puris IV, vexillis IV, coronis IV] / mura̱li valla̱ri [classica aurea, ---]im[---] / [c]ensendo reg(ionem) X̄, leg(atus) pr(o) [pr(aetore) Imp(eratoris) Caes(aris) Vespasiani Aug(usti) exercit]us qui in A[--- missus est ---], / [X]V̄vir s(acris) f(aciundis), leg(atus) pr(o) pr(aetore) Im[p(eratoris) Caesaris Vespasiani Aug(usti) pro]vinciae Ca̱[ppadociae Galatiae Armeniae minoris]*	wahrscheinlich *basilica* 005	*M(arcus) Hirr[ius - f(ilius) - n(epos) F]ro̱n̲[to Neratius Pansa*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
56	*Saepinum*	A 13	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Stifterinscrift	*L(ucius) Ventrius D(ecimi) f(ilius) Scurra / IIvir iter s(ua) p(ecunia) texit*	(Unbekannte s) Bauwerk am *forum*	*L(ucius) Ventrius D(ecimi) f(ilius) Scurra*	*IIvir*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
57	*Saepinum*	A 14	106-130 n. Chr.	Stifterinschrift	*L(ucius) N[eratius L(uci) f(ilius) Vol(tinia) Priscus q(uaestor) t]r(ibunus) pl(ebis) pr(aetor) co(n)s(ul) VIIvir epul(onum) / l[eg(atus) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) in prov(incia) Germani]a inferiore et Pannonia / fecit*	Öffentlicher Bau 012	*L(ucius) N[eratius L(uci) f(ilius) Vol(tinia) Priscus*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
58	*Saepinum*	A 16	2. Jhdt. n. Chr.	Stifterinschrift	*L(ucius) A[u]le̱nu̱s Ma̱rce̱llu[s ---?]signum cum aede{m} ma[rmo]/ribus exculta munici[pib(us)] / Saepinatibus / d(onum) d(edit)*	*signum cum aede{m} ma[rmo]/ribus exculta*, wohl Saal 010	*L(ucius) A[u]le̱nu̱s Ma̱rce̱llu[s ---?]*	Munizipale Oberschicht (?), genauer Rang unklar	Einzelperson
59	*Saepinum*	A 17	Kaiserzeit	Stifterinschrift,	*- - -] sua p(ecunia) f(aciendum) c(uravit)*	Aus dem	?	?	Einzelperson

				heute verloren		Saal 010			
60	*Saepinum*	A 25	352-357 n. Chr.	Stiferinschrift	*Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / a fundamentis tri/bunal columnatum fecit / curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*	*tribunal* in der *basilica* 005	*Fabius Maximus v(ir) c(larissimus, curante Arruntio Attico patrono / Saepinatium et Bovianensium*	*praeses provinciae*	Einzelperson
61	*Saepinum*	A 27	352-357 n. Chr.	Stiferinschrift	*Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / re[c]tor provinciae / thermas Silvani vetustat(e) / conlabsas restituit / curante Neratio Const[ante] / patrono sum(p)tu proprio [- - -*	*thermae Silvani* 013	*Fabius Maximus, curante Neratio Const[ante] / patrono*	*v(ir) c(larissimus) / re[c]tor provinciae*	Einzelperson
62	*Saepinum*	A28	352-357 n. Chr.	Stiferinschrift	*Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) / porticus thermarum vetus/tate conlabsas restituit / curante N{f}eratio Constantio / patrono Saepinatis urbis s(ua) p(ecunia) f(ecit)*	*porticus thermarum* 013	*Fabius Maximus curante N{f}eratio Constantio*	*v(ir) c(larissimus) / re[c]tor provinciae*	Einzelperson
63	*Saepinum*	A 29	352-357 n. Chr.	Stiferinschrift	*Fabius Maximus / v(ir) c(larissimus) / curavit*	Saal 010	Fabius Maximus	*v(ir) c(larissimus) / re[c]tor provinciae*	Einzelperson
64	*Saepinum*	A 30	353/358 bis 367/375 n. Chr.	Bauinschrift	*Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]/ornatum repperit sple[ndore] / [ma]rmorum decoravit / curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis / [tribuna]l columnatum fecit / [curante Ar]runtio Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianiensium*	*tribunal* in der *basilica* 005	*Flavius Uranius*	*v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae], curante Naeratio Constantio / patrono Saepinatium civitatis*	Einzelperson
65	*Saepinum*	A 31	2. Hälfte des 4. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*- - -]s Lupu[s v(ir) c(larissimus)] recto[r] / [provin]ciae fab[ri]cam ma/[rmoribus] stratam fabricavit / [urbis m]eliori ornatui / [curante Neratio C]onstan/[tio patrono Saep(inatium) c]ivi/[tatis]*	Saal 010	*- - -]s Lupu[s*	*v(ir) c(larissimus)] recto[r] / [provin]ciae*	Einzelperson
66	*Scolacium*	A 1	Augusteisch (?)	Bauinschrift	*L(ucius) Decimius Secundio / gradus via(m) s(ua) p(ecunia) f(ecit)*	*gradus via(m)*, also Belag und Rampe vom *decumanus maximus* 002 her	*L(ucius) Decimius Secundio*	Munizipale Oberschicht (?), genauer Rang unklar	Einzelperson
67	*Septempeda*	CIL 9, 5576	Augusteisch	Bauinschirft	*]II[- - -] tr(ibunus) mil(itum) d[- - -] / [- - -]um de sua pe[c(unia)] m[- - -] / [- - - nomine Ag]rippae et suo [e]x [- - -] / [- - -] bas[i]licam fa[ci]un[dam - - -] / [- - -] operi praef[uit*	*basilica*	*?*	*tribunus militum*, Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Einzelperson
68	*Sinuessa*	AE 1926, 143	Um die Mitte des 2. Jhdt n. Chr.	Ehreninschrift	*C(aio) Clodio C(ai) f(ilio) / Quir(ina) Adiutori / praet(ori) trib(uno) pleb{e}i / quaestori / publice quot HS CCC m(ilia) n(ummum) / rei pub(licae) legaverint / ex qua pecunia* ***templum / exstructum et forum / stratum*** *est*	*templum / exstructum et forum / stratum*	*C. Clodius C.f. Adiutor*	*praet(ori) trib(uno) pleb{e}i / quaestori*, munizipale Oberschicht (?), *ordo senatorius*	Einzelperson[23]
69	*Spoletium*	A 1 = CIL 11, 4819	Frühe Kaiserzeit[24]	Bauinschrift	*Sex(tus) Volusius Sex(ti) f(ilius) Hor(atia) / Melior IIIIvir q(uin)q(uennalis) augur patron(us) / municipi(i) ob honorem IIIIviratus / Sex(ti) Volusi Noniani fili(i) sui basilicam / solo publico a fundament(is) / pecunia sua fecit*	*basilica*	*Sex. Volusius Sex. f. Melior*	*IIIIvir q(uin)q(uennalis) augur patron(us) / municipi(i)*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
70	*Tarracina*	A 1	Augusteisch	Bauinschrift	*A(ulus) Aemilius A(uli) f(ilius) strav[it p(ecunia) s(ua)]*	Platz 001	*A(ulus) Aemilius A(uli) f(ilius)*	Munizipale Oberschicht (?), genauer Rang unklar	Einzelperson
71	*Tibur*	A 1	Augusteisch	Bauinschrift	*Pro salute et reditu Caesaris A[ugusti] / M(arcus) Varenus |(mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus mag(ister) Her[c(ulaneus) d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit)]*	Apsidenbau 001	*M(arcus) Varenus |(mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus*	*mag(ister) Her[c(ulaneus)*, Freigelassener	Einzelperson
72	*Tibur*	A 2	Augusteisch	Bauinschrift	*M(arcus) Varenus (mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus / mag(ister) Hercul(aneus) d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit).*	Drei Nischen mit Eichtischen (*ponderarium*)	*M(arcus) Varenus |(mulieris) et M(arci) Lartidi l(ibertus) Diphilus*	*mag(ister) Her[c(ulaneus)*, Freigelassener	Einzelperson

[23] Tatsächlich scheint es sich etwas komplizierter zu verhalten: C. Clodius C.f. Adiutor nämlich scheint jedenfalls die Baumaßnahmen nicht selbst als Stifter unternommen zu haben, sondern scheint lediglich der Stadt (*rei publicae*) die beträchtliche Summe von 300‘000 Sesterzen vermacht zu haben, mit denen dann die Stadt (formell also mit *pecunia publica*?) einen Tempel errichtet und das *forum* gepflastert hat. Unklar ist, ob er diese Summe zweckgebunden übergeben oder der Stadt zur völlig freien Verwendung vermacht hat. Der Hinweis auf der Ehrenstatuenbasis, die aus öffentlichen Geldern gestiftet wurde, dass Tempel und *forum* vom Geld des Geehrten finanziert wurden, zeigt aber, dass dieser zumindest teilweise als Stifter verstanden wurde.

[24] Darauf deutet vor allem der Duktus hin.

73	*Tibur*	A 3	Spätrepublikanisch	Bauinschrift	*Min[- - -] / Larib[us? - - -] / Philomus[us - - -] / Amphio Later[ani?- - -] / Eros Turrianiai se[r(vus?)] / Hercul(anei?) refic(iendum) coer(averunt)*	Unbekannte Baumaßnahme	*Min[- - -] / Larib[us? - - -] / Philomus[us - - -] / Amphio Later[ani?- - -] / Eros Turrianiai se[r(vus?)] / Hercul(anei?)*	Freigelassene und/oder Sklaven	Drei (?) Personen
74	*Tibur*	A 7	Spätrepublikanisch	Bauinschrift	*T(itus) Orbius L(uci) [f(ilius) - - -] / basilica[m - - -] / popul[o d(edit?)]*	*basilica*	T. Orbius L. f.	Munizipale Oberschicht?	Einzelperson
75	*Veleia*	A 1	Frühkaiserzeitlich (augusteisch?)	Bauinschrift	*C(aius) [- - -]s L(uci) f(ilius) Sabinu[s p]ontif(ex) [IIvi]r i(ure) [d(icundo)] / p[- - -] pontif(ex) IIvir t[rib(unus)] milit(um) l[eg(ionis) - - -] / [- - -] Cae[- - -] praef(ectus) fabr(um) patronus basili[c]am fecit*	*basilica* 002	*C(aius) [- - -]s L(uci) f(ilius) Sabinu[s*	*p]ontif(ex) [IIvi]r i(ure) [d(icundo)] / p[- - -] pontif(ex) IIvir t[rib(unus)] milit(um) l[eg(ionis) - - -] / [- - -] Cae[- - -] praef(ectus) fabr(um)*, Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Einzelperson
76	*Veleia*	A 2	Augusteisch-tiberisch	Bauinschrift	*L(ucius) Lucilius L(uci) f(ilius) Gal(eria) Priscus IIvir II gratui/[to - - -] laminis d(e) p(ecunia) s(ua) stravit*	Pflasterung des Platzes 001	*L(ucius) Lucilius L(uci) f(ilius) Gal(eria) Priscus*	*IIvir II*, Munizipale Oberschicht	Einzelperson
77	*Veleia*	A 3	1. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*Baebia T(iti) f(iliae) [Bas]silla calchidicum municipibus suis dedit*	*chalcidicum* (*porticus* 004)	*Baebia T(iti) f(iliae) [Bas]silla*	Munizipale Oberschicht	Einzelperson
78	*Veleia*	A 4	1. Jhdt. n. Chr., wohl eher 1. als 2. Hälfte	Bauinschrift	*[- - -]ci[- - -] f(ilius) Sabinus pontif(ex) / [- - -] IIv[ir - - -trib(unus)] milit(um) leg(ionis) XXI praef(ectus) / [- - -] Serranus IIvir / [- - - horol]og[i]um dederunt*	*horol]og[i]um*	*[…] Sabinus, […] Serranus*	Munizipale Oberschicht, zumindest Sabinus war im *ordo equester*	Einzelperson
79	*Veleia*	A 5	Spätaugusteisch-tiberische Zeit	Bauinschrift	*Numini / Aug(usti) s(acrum) / Cn(aeus) Avillius Q(uinti) f(ilius) / VIvir Aug(ustalis) / t(estamento) f(ieri) i(ussit)*	Altar	*Cn(aeus) Avillius Q(uinti) f(ilius) / VIvir Aug(ustalis)*	Munizipale Oberschicht, *VIvir Aug(ustalis)*	Einzelperson
80	*Verona*	A 1	ca. 40-20 v. Chr.	Bauinschrift	*M(arcus) Magius L(uci) f(ilius) cryptam fecit et porticus r[- - -]*	*cryptam et porticus* 003	*M(arcus) Magius L(uci) f(ilius)*	Munizipale Oberschicht, Rang unklar	Einzelperson
81	*Verona*	A 2	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Bauinschrift	*Apicia Q(uinti) f(ilia) [- - -] / basilicam et po[rticus] / testame[nto] f(ieri) i(ussit)]*	*basilicam et po[rticus]*	*Apicia Q(uinti) f(ilia) [- - -]*	Munizipale Oberschicht, Rang unklar	Einzelperson
82	Unbekannte Stadt, wohl *colonia*	Liv. 41,27,12	174 v. Chr.	Literar. Quelle	*…et forum porticibus tabernisque claudendum et lanos tris faciendos. haec ab uno censore opera locata cum magna gratia colonorum.*	*porticus tabernasque et lanos tris*	*censor* (entweder A. Postumius Albinus Luscus oder Q. Fulvius Flaccus)	Stadtrömische Oberschicht, *censor*	Einzelperson

Tabelle 9.2: Statuenaufstellungen auf dem *forum*, alphabetisch geordnet

	Stadt	Nummer / Inschrift	Datierung	Gattung	Aufstellungs- bzw. Fundort	Beschlussfassung	Name des Geehrten	Ämter des Geehrten	Gesellschaftsschicht	Name des Stifters	Ämter des Stifters	Gesellschaftsschicht
1	*Alba Fucens*	A 9	Neronisch	Porträt	Platz 001	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Unklar: Nero oder Privatporträt; Erhaltungszustand zu schlecht	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
2	*Alba Fucens*	A 10	Tetrarchisch (ca. 284-312 n. Chr.)	Porträt	Platz 001	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Unklar	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt
3	*Aquileia*	A 2	167-156 v. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht genannt	*T(itus) Annius T(iti) f(ilius)* [sc. Luscus]	*tri(um)vir*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
4	*Aquileia*	A 8	2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	über Dekurionenbeschluss	*Calvius Pollio*	*IIIIvir i(ure) d(icundo)*	Munizipale Oberschicht	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
5	*Aquileia*	A 25	337-340 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erhalten	Constantinus II	*victori ac trium[fatori semper Aug(usto?) r*	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
6	*Brixia*	A 7	38-41 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Heiligtum 002	Nicht genannt	Caligula	*trib(unicia) / [potest(ate) IV], co(n)s(ulis) desig(nati) V imp(eratoris) [V]II p(atris) p(atriae) p(atris) exercit(uum)*	Kaiserhaus	*[- - -]a P(ubli) f(ilia) Prima*	*sacer[d(os) divae? Dr]usillae*	Einzelperson, Mitglied der munizipalen Oberschicht
7	*Carsulae*	A 1	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Unpublizierte (!) Inschrift	Forum	Nicht erhalten	Drusus	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
8	*Carsulae*	A 2	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (iulisch-claudisch)	Porträt	Forum	Nicht erhalten	Iulisch-claudischer Prinz	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
9	*Carsulae*	A 3	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (iulisch-claudisch)	Porträt	Forum	Nicht erhalten	Iulisch-claudische Prinzessin	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
10	*Carsulae*	A 4	41-54 n. Chr.	Kolossalporträt	Apsidensaal 005	Nicht erhalten	Claudius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
11	*Cosa*	A 8	54-68 n.Chr.	Inschrift	*odeum* 014	Nicht erhalten	Nero (?)	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
12	*Ferentinum*	CIL 10, 5853 = AE 1992, 252	Kaiserzeit (1.-3. Jhdt. n. Chr.)	Ehreninschrift	*in foro*	Wird aus dem Text deutlcih	*A(ulo) Quinctilio A(uli) f(ilio) / Pal(atina) Prisco*	*IIIIvir(o) aed(ilicia) potest(ate) IIIIvir(o) iure / dic(undo) IIIIvir(o) quinq(uennali) adlecto ex s(enatus) c(onsulto) / pontif(ici) praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*senat(us) statuam publice ponend(am) in foro ubi ipse / vellet censuere h(onore) a(ccepto) i(mpensam) r(emisit)*	-	Öffentlichkeit
13	*Herdonia*	A 3	2. Jhdt. n. Chr.	Basis m. Inschrift	Unklar	Nicht erhalten	Kaiser	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
14	*Herdonia*	A 6	2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. / die 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.	Basis m. Inschrift	*porticus* 020 vor der *basilica* 016	*co/nsensu decurionum / l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	M. Minatius Successus	Nicht genannt	Munizipale Oberschicht	*ob amorem eius / statuam po-nen/dam popu-lus / postu-laverit(!) co/nsensu decu-rionum*	*populus*	Öffentlichkeit
15	*Interamna Nahars*	CIL 11, 4193	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n.	Grabinschrift, die	*in foro*	*decretum decurionum*	*- - -]illus*	*IIIIvir i(ure) d(icundo) [- - -] / [- - - praet(or)]*	Mitglied der munizipalen	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

			Chr.	Ehrenstatue erwähnt		ist enthalten		*sacr(orum) quaestor [- - -]* und *- - - IIII]vir [i(ure)] d(icundo) trib(unus) [mil(itum)*	Oberschicht, *ordo equester*			
16	*Iulium Carnicum*	A 1	41-54 n. Chr.	Platte mit Inschrift	basilica II 005	nicht erwähnt	C. Baebius Atticus	*IIvir(o) i(ure) [d(icundo)] primo pil(o) / leg(ionis) V Macedonic(ae) praef(ecto) / c[i]vitatium Moesiae et / Treballia[e pra]ef(ecto) [ci]vitat(ium) / in Alpib(us) Maritumis t[r(ibuno)] mil(itum) coh(ortis) / VIII pr(aetoriae) primo pil(o) iter(um) procurator(i) / Ti(beri) Claudi Caesaris Aug(usti) Germanici / in Norico*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*civitas / Saevatium et Laiancorum*	-	Größere Personengruppe
17	*Iulium Carnicum*	A 2	41-54 n. Chr.	Platte mit Inschrift	basilica II 005	nicht erwähnt	C. Baebius Atticus	*[IIvir(o) i(ure) d(icundo)] / [pr(imo) pilo] leg(ionis) V [Macedonic(ae)] / [praef(ecto) ci]vitat[ium Moesiae et] / [Treballi]ae pr[aef(ecto) civitat(ium)] / [in Alpib(us) M]arit[imis tr(ibuno) mil(itum) coh(ortis)] / [VIII pr(aetoriae) pr]imo pi[lo iter(um) procurat(ori)] / [Ti(beri) Claudi] Caesar[is Aug(usti) Germanici] / in Nori[co]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
18	*Iulium Carnicum*	A 3	Claudisch (41-54 n. Chr.)	Porträt[25]	basilica II 005	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
19	*Iuvanum*	A 5	2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	SO-Ecke des Platzes 001	nicht erwähnt	[…] Mettius C.f. Scurra	*IIIIvir(o) i(ure) d(icundo)*	Munizipale Oberschicht	*iuvenes Aug(ustiani?)*	-	Größere Personengruppe
20	*Iuvanum*	A 6	254-268 n. Chr.	Basis mit Inschrift	S-Seite des Platzes 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	Cornelia Salonina Augusta	*mater Augustorum nostrorum*	Kaiserhaus	nicht genannt	nicht genannt	Öffentlichkeit (*decreto decurionum*)
21	*Iuvanum*	A 7	284-305 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Zentrum des Platzes 001	nicht erhalten	Diocletianus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
22	*Iuvanum*	A 8	352-357 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Seite des Platzes 001	nicht erwähnt	Fabius Maximus	*rectori provinciae / restauratori / moenium publico/rum*	Statthalter	*ordo Iuvanensium*	-	Öffentlichkeit
23	*Liternum*	A 1	113-116 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Flügel der *porticus* 006	*[s(enatus)] c(onsulto)*	Traianus	*[restitutoris] Italiae*	Kaiserhaus	nicht genannt	nicht genannt	Öffentlichkeit (*senatus consulto*)
24	*Lucus Feroniae*	A 11	11-9 v. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Nero Claudius Drusus	*augur / praetor urbanus*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (? *patrono*)
25	*Lucus Feroniae*	A 12	13 v. – 4 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Ti. Claudius Nero	*pontifex / consul*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (? *patrono*)
26	*Lucus Feroniae*	A 13	vor 4 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	M. Agrippa M. f. Postumo	Nicht genannt	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
27	*Lucus Feroniae*	A 14	2 v. Chr. – 14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Kaiser Augustus	*pontifex maximus / pater patriae*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
28	*Lucus Feroniae*	A 15	14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Drusus Caesar	*pontifex / consul designatus*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)

[25] In *Iulium Carnicum* liegen mit A 1 und A 2 zwei Ehreninschriften für C. Baebius Atticus vor, mit dem Porträt A 3 und den beiden *imagines clipeatae* drei claudische Porträts. Da A 1 und A 2 theoretisch mit jedem der drei Porträts verbunden werden kann, liegt reduziert sich die MinIZ auf 3. Hier wird deshalb A 3 aufgeführt, im Grunde könnten stattdessen aber auch A 4 oder A 5 aufgeführt werden. Letzten Endes ist einfach wichtig, dass es sich um ein claudisches Porträt einer Privatperson handelt.

29	*Lucus Feroniae*	A 16	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.; Frühe Kaiserzeit (vorclaudisch)	Basis mit Inschrift	Im Umfeld der sog. *schola*	*ex decreto decurionum*	C. Musanus C. f.	*primus pilus II / tribunus militum / praefectus castrorum / IIvir quinquennalis*	Munizipale Obersicht, *ordo equester*	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
30	*Lucus Feroniae*	A 17	12 v. Chr. – 20 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica*? 012	*ex decreto decurionum*	L. Volusius Q. f. Saturninus	*Consul / VIIvir epulonum*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
31	*Lucus Feroniae*	A 18	wohl nach 14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	*Nicht erwähnt*	- - -]o Augusto	Nicht genannt	Kaiserhaus	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
32	*Lucus Feroniae*	A 19	14 - 29 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	?	Nero Germanici	*flamen Augustalis*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
33	*Lucus Feroniae*	A 20	27/28 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	*decurionum decreto*	Kaiser Tiberius	Kaiser	Kaiserhaus	*M. Appius Largus / Q. Pinarius Faustus (ex honoraria summa)*	*seviri Augustales*	Einzelpersonen aus der munizipalen Oberschicht
34	*Lucus Feroniae*	A 21	42-54 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht erhalten	Angehöriger des Kaisers Claudius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
35	*Lucus Feroniae*	A 22	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Vor sog. *schola*	*locus datus decreto decurionum*	T. Nasidius Messor	*IIvir / aedilis*	Munizipale Oberschicht; *veteranus ex equitibus speculatoribus*	*Hedia Verecunda*	Keine Ämter	Mitglied der munizipalen Oberschicht
36	*Lucus Feroniae*	A 23	105/105 n. Chr	Inschrift	In Apsis des Apsidenbaus 017	*ex decreto decurionum*	Traianus	Kaiser	Kaiserhaus	*publice*	-	Öffentlichkeit
37	*Lucus Feroniae*	A 24	Frühestens hadrianisch, spätestens antoninisch (halb-halb gezählt)	Basis mit Inschrift	Am Eingang zu Thermen 018	k.A.	Q. Volusius L.f. Gal(eria?) Liberalis	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (???)
38	*Lucus Feroniae*	A 25	3.1.182 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Am Eingang zu Thermen 018	*locus datus decreto decurionum*	T. Flavius T. f. Euphrosynus	*IIvir / sevir Augustalis / aedilis / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht	*populus*	-	Öffentlichkeit
39	*Lucus Feroniae*	A 26	1.4.187 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Rand der *porticus* / unterhalb Treppe von Eingang 008	*ex decreto decurionum*	P. Aelius P. f. Aphrodisius	*IIvir aedilicia potestate / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht	*seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
40	*Lucus Feroniae*	A 27	1.1.193 n. Chr.	Basis mit Inschrift	NO-Ecke Haus F und Zugang 012	*locus datus decreto decurionum*	L. Marcius L. f. Aprio	*IIvir aedilicia potestate / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht	*decuriones / seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
41	*Lucus Feroniae*	A 28	Kaiserzeit (1./2. Jhdt. n. Chr.)	Basis mit Inschrift	An Ecke der sog. *schola* und des Zuganges 012	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	*seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
42	*Lucus Feroniae*	A 29	2. Hälfte 2. / frühes 3. Jhdt n. Chr. (?)(halb-halb gezählt)	Basis mit Inschrift	Vor Zugang zu Heiligtum der *Feronia* 008	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	*curator Augusti / Augustalis*	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter oder Geehrter
43	*Lucus Feroniae*	A 30	264/265 n. Chr.	Inschrift	Im Apsidenbau 017	k.A. (öffentlich?)	Kaiser Gallienus	Kaiser	Kaiser	*colonia Felix Lucus Feroniae*	-	Öffentlichkeit

44	*Lucus Feroniae*	A 31	Nicht datierbar	Basis mit Inschrift	Vor Zugang zu Heiligtum der *Feronia* 008	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Mitglied der munizipalen Oberschicht	*publice*	-	Öffentlichkeit
45	*Luna*	A 4	155-153 v. Chr.	Basis mit Inschrift	am Haupttempel 003 oder in der *porticus duplex* 004	nicht genannt	*M(arcus) Claudius M(arci) f(ilius) Marcel(l)us*	*consol iterum*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter (z.B. von Kriegsbeute) oder Geehrter
46	*Luna*	A 5	2. Viertel / 3. Viertel 2. Jhdt. v. Chr.	Basis mit Inschrift	*decumanus maximus* 002	nicht erhalten	Nicht erhalten	*[co(n)? cen?]so [- - -] / tr(ibuno) p[l(ebi)]*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter (z.B. von Kriegsbeute) oder Geehrter
47	*Luna*	A 6	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Titinius L.f. Petrinianus	*IIvir(o) iter(um)*	Munizipale Oberschicht	*coloni et incolae*	-	Öffentlichkeit
48	*Luna*	A 7	Letztes Drittel 1. Jhdt. v. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	Titinia L.f.	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht	*L(ucius) Titini]us Petrini[anus*	wohl identisch mit A 6	Einzelperson; Mitglied der munizipalen Oberschicht
49	*Luna*	A 8	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	M. Minatius Sabellus	*duovir(o) iter(um)*	Munizipale Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
50	*Luna*	A 9	2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Helvius L.f.	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht	Potinia(?)	Nicht genannt	Unklar. wie Potinia aufzulösen ist: Potinianus oder Potinia? (Wahrscheinlicher ist letzteres)
51	*Luna*	A 10	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Baebius L. f.	*duovi[r(o) - - -] / praef(ecto) eq(uitum) et [class(is?)] / praef(ecto) ve[ter(anorum?)]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*[v]eterani v[exilli(?)]*	Nicht genannt	Größere Personengruppe
52	*Luna*	A 11	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Statue mit Porträt	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
53	*Luna*	A 12	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Statue ohne Porträt, mit *cornucopia*	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
54	*Luna*	A 13	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	*togatus* ohne Porträt	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht genannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
55	*Luna*	A 14	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Porträt aus Bronze	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Mitglied der munizipalen Oberschicht, genauer Rang unbekannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
56	*Luna*	A 15	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1.	Porträt aus Marmor	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	Drusus Germanici (7/8-	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

			Jhdt. n. Chr. (claudisch)				33 n. Chr.?)					
57	*Luna*	A 16	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	*- - - Cla]ud[io(?) - - -] / [- - - Au]g(usto?) Ger[manico? - - -*	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
58	*Luna*	A 17	Vespasianisch	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	*equ]o publi[co - - -] / [- - - Ilvir(o) qu]inq(uennali) flam(ini) [- - -] / [patr(i) col]on(iae) praefe[ct(o) fabrum(?)] / [trib(uno) mil(itum) leg(ionis) X]XI Rapacis [- - -]*	Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
59	*Luna*	A 18	Flavisch	Porträt aus Marmor	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Mitglied der munizipalen Oberschicht, genauer Rang unbekannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
60	*Luna*	A 19	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	*[- - -]ntio L(uci) f(ilio) Fal(erna) Ceriali*	*[- - -] duovir(o)*	Mitglied der munizipalen Oberschicht,	*[- - -]genti[- - -]iores*	nicht erhalten	Größere Personengruppe
61	*Luna*	A 20	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	*L(ucius) Suet[io? – f(ilio) - - - (tribu)] / Mar[cello? - - -]*	*tr(ibuno) mi[litum co]- /hort(is) q[uartae? - - -]*	Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
62	*Luna*	A 21	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	*- - -]r(i?) co(n)s(uli) VI [- - -*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
63	*Luna*	A 23	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis (?) mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht erwähnt	*M(arco) Turtellio C(ai) f(ilio) Rufo*	*duoviro III tr(ibuno) mil(itum) II*	Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*	*coloni et incolae*	-	Öffentlichkeit
64	*Luna*	A 24	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	sog. area con fontane 015	nicht erhalten	*[- - - Ter]entio L(?)[- - -] / [aedi? Ceria?]li*	*Ilvir(o) q[uinq(uennali) - - -]*	Mitglied der munizipalen Oberschicht	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
65	*Luna*	A 25	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	*Ilvir(o) IIII praef(ecto) gene[- - -]*	Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
66	*Luna*	A 26	201/202-205 n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	*ex con[sensu ord(inis)]*	*C(aio) Fulv[io] / C(ai) f(ilio) Qu[ir(ina)] / Plautian[o]*	*praef(ecto) p[raet(orio)] / ac ne[cessario] / dom[inorum nn(ostrorum)]*	Kaiserhaus[26]	*ex con[sensu ord(inis)] / plebisq[ue Lunens(is)]*		Öffentlichkeit
67	*Luna*	A 27	251-253 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	Trebonianus Gallus	*Aug(usto)]]] / [[pont(ifici) max(imo) tr[ib(unicia) pot(estate) - - -]]] / [[co(n)s(uli) II p(atri) p(atriae) pro[co(n)s(uli)]]]*	Kaiserhaus	*[[ordo spl[endidis]]]/imus Lune[nsium] / [d(evotus) n]umini m(aiestatique) [eius*	-	Öffentlichkeit
68	*Luna*	A 28	251-253 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	Volusianus, Sohn und Mitkaiser von Trebonianus Gallus	*pont(ifici)]] / max(imo) trib(unicia) pot(estate) II co(n)s(uli)]]*	Kaiserhaus	*[[ordo splendidis]]/simus Lunensium / devoti(!) num(ini) maiestati/[q(ue)] eius d(ecreto) d(ecurionum)*	-	Öffentlichkeit
69	*Luna*	A 29	257/258-268 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	P. Licinius Valerianus Saloninus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

[26] Plautianus war der Schwiegervater von Caracalla.

70	*Luna*	A 30	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*[or]do e[t] / [populus] splendidis/[simus L]unensium de/[voti numi]ni maiesta/[tique eo]rum*	-	Öffentlichkeit
71	*Luna*	A 31	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*] Numini / [maiestatique e]orum / [- - -] D*	-	Öffentlichkeit
72	*Luna*	A 32	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*ord[o et populus / splendidis]/simus [Lunensium] / devoti nu[mini maiestati] / que eoru[m d(ecreto)? d(ecurionum)?]*	-	Öffentlichkeit
73	*Luna*	A 33	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*or[do et] / popu[lus / splendidiss] / imus L[unensium de] / voti num[ini maiesta] / tique*	-	Öffentlichkeit
74	*Luna*	A 34	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*ordo sple]ndi[dis]/[simus Lu]nensi[um] / [devotus nu]min[i maiesta]/[tique eius(?)]*	-	Öffentlichkeit
75	*Luna*	A 35	3. / 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	*M / [- - -ca]esari*	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
76	*Ostia*	A 10	t.p.q. 138 n. Chr. – ca. 200 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	*forum*	Aus der Inschrift lässt sich ein *decretum decurionum* erschliessen	*C(aio) Domitio L(uci) fil(io) Pal(atina)] Fabio Hermog[eni]*	*equo publ(ico) scribae aedil[i] / dec(urioni) adl(ecto) flam(ini) divi Hadri[ani]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*hunc splendidissimus ordo dec[urionum f(unere) p(ublico)] / honoravit eique statuam equestre[m cum in]/scriptione ob amorem et industria[m] / in foro ponendam pecun(iam) publ(icam) decr[evit] /*	-	Öffentlichkeit
77	*Ostia*	A 11	t.p.q. 138 n. Chr. – ca. 200 n. Chr.	Die Reiterstatuenbasis wird in der Inschrift A 10 erwähnt	*forum*	Aus der Inschrift lässt sich ein *decretum decurionum* erschliessen	*C(aio) Domitio L(uci) fil(io) Pal(atina)] Fabio Hermog[eni]*	*equo publ(ico) scribae aedil[i] / dec(urioni) adl(ecto) flam(ini) divi Hadri[ani]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*hunc splendidissimus ordo dec[urionum f(unere) p(ublico)] / honoravit eique statuam equestre[m cum in]/scriptione ob amorem et industria[m] / in foro ponendam pecun(iam) publ(icam) decr[evit] /*	-	Öffentlichkeit
78	*Ostia*	A 12	306-312 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	Nicht	*Manilio*	*v(iro) p(erfectissimo)] /*	Kaiserhaus	*ordo / et populus*	-	Öffentlichkeit

				mit Inschrift		erwähnt	*Rus[ticiano*	*praef(ecto) ann(onae) a(genti) v(ices) pra[eff. pr(aetorio)] / em-m(inentissimorum) vv(irorum) curato[ri et pa]trono*	(*praefectus praetorio* von Maxentius)	*Ostiensium*		
79	*Paestum*	A 6	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch)	Platte mit Inschrift	*forum*	Nicht erwähnt	*C(aio) Flacc[eio C(ai?)] f(ilio) C(ai) n(epoti) [Maec(ia)] / Flacco*	*tr(ibuno) mil(itum) l[lvir(o)] / quinquen(nali) patr[ono] / municipi(i)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono municipii*)
80	*Paestum*	A 7 (möglicher weise identisch mit A 12)	ca. 40-10 v. Chr.	Platte mit Inschrift	cardo maximus / basilica I 010	Nicht erwähnt	C. Cocceius [C. f.] C. n. Flaccus	*lecto / ab div[o - - - Caesa?]re legato / M(ani) Ota[cili - - -] in Bithynia / pro [- - - Ap]amea*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*Min[eia(?)] uxor*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
81	*Paestum*	A 8	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / basilica I 010	Nicht erwähnt	*M(arco) Mineio M(arci) f(ilio) / M(arci) n(epoti) Flacco*	*tr[ib(uno)] / mil(itum)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*Mineia [sor]or*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
82	*Paestum*	A 9	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / basilica I 010	Nicht erwähnt	*L(ucio) Mineio / M(arci) f(ilio) M(arci) n(epoti)*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht	*Mineia [sor]or*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
83	*Paestum*	A 10	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / basilica I 010	Nicht erwähnt	*[C(aio)? Co]cce[io] / [C(ai)? f(ilio) C(ai)? n(epoti)] Aequo*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*[27]	*[Min]eia avia*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
84	*Paestum*	A 11	letztes Viertel 1. Jhdt. v. Chr.	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
85	*Paestum*	A 13	augusteisch	Basis mit Inschrift	S-Bereich des *forum*	Nicht erwähnt	*[- - -] Numonio [Valae] /*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono*)
86	*Paestum*	A 14	augusteisch	Basis mit Inschrift	Beim Tempel 008	Nicht erwähnt	*Q(uinto) Numonio C(aii) f(ilio) Valae*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono*)
87	*Paestum*	A 15	frühtiberisch	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
88	*Paestum*	A 16	tiberisch	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Kaiser Tiberius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
89	*Paestum*	A 19	wahrscheinlich 74 n. Chr.	Platte mit Inschrift	N-Seite des *forum*	Nicht erhalten	Kaiser Titus	*tri]b(unicia) pot(estate) quartum / [- - - i]mp(eratori) septimum*	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
90	*Paestum*	A 20	Spätflavisch	Porträt aus Marmor	Südlichere *tabernae* 005	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
91	*Paestum*	A 21	Flavisch	Basis mit Inschrift	*forum*	*l(ocus) d(atus)*	*C(aio) Pomponio M(arci)*	*duovir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht	*ordo decurio/num […]*	-	Öffentlichkeit

[27] Cocceius muss als Enkel der Mineia logischerweise auch Enkel des C. Cocceius C.f. C.n. Flaccus sein, der selbst senatorischen Ranges war.

						d(ecreto) d(ecurionum)	*Pom/[p]oni Libonis trierarchi / [f]il(io) Maec(ia) Diogeni*			*pecunia publica*		
92	*Paestum*	A 22	Flavisch	Basis mit Inschrift	S-Seite des *forum*, macellum 016	Nicht erwähnt	*M(arco) Pomponio M(arci) / Pomponi Libonis tri/erarchi fil(io) Maec(ia) Di/ogeni*	*duovir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht	*coloni ex aere collato / statuam quam honoris / causa vivo ei summa / effecta optulerunt*	-	Öffentlichkeit
93	*Paestum*	A 23	1. Hälfte oder 2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Bereich des *comitium* 002	Nicht erwähnt	*M(arco) Tullio M(arci) f(ilio) Maec(ia)] / Cicer[oni Laur(enti) Lav(inati)]*	*eq(uiti) R(omano) p[atr(ono) col(oniae) cur(atori) r(ei) p(ublicae)] / Volceianor(um) [Atinati]/um Acerentino[rum] / [Ve]liensium Buxentin[or(um)] / Tegianensium*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*M(arcus) Tullius Commun[i]s / nutritor multis lar/gitionibus eius in se / conlatis*	Nicht erwähnt	Einzelperson, mit Geldbeiträgen anderer Personen; Wahrscheinlich Freigelassener
94	*Paestum*	A 24	1. Hälfte oder 2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Bereich des *comitium* 002	*l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*Digitiae L(uci) f(iliae) Rufinae*	Keine erwähnt	Munizipale Oberschicht (Ehefrau eines *eques Romanus*)	*M(arcus) Tullius M(arci) f(ilius) Maecia Cicero*	Siehe A 23	Einzelperson; Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*
95	*Paestum*	A 25	245 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 009	*l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*M(arco) Tullio Primi/genio Benneiani / Laurentis / Lavinatis / lib(erto)*	*lib(erto) Augustali*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	*studiosi iubenes*	-	Größere Personengruppe
96	*Perusia*	CIL 11, 1924	166 n. Chr.	Inschrift	*ad introit[um c]uri[ae]*	*decretum decurionum* ist reproduziert	Divus Antoninus Pius	nicht erwähnt	Kaiserhaus	*C(aius) Egnatius Festus*	*aedil(is) IIvir*	Einzelperson; Mitglied der munizipalen Oberschicht, nur munizipale Ämter
97	*Petelia*	AE 1894, 148	138-161 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in foro superiore*	nicht erwähnt	*M(anio) Maegonio M(ani) f(ilio) / M(ani) n(epoti) M(ani) pron(epoti) Cor(nelia) / Leoni*	*aed(ili) IIIIvir(o) leg(e) Cor(nelia) / q(uaestori) p(ecuniae) p(ublicae) patrono mu/nicipii IIIIvir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones Augus/tales populusque*	-	Öffentlichkeit
98	*Petelia*	Aus AE 1894, 148 zu erschließen	138-161 n. Chr.	Aus AE 1894, 148 zu erschließen	*in foro superiore*	nicht erhalten	M. Maegonius Leo	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*quam mihi Augustales posuerunt*	-	Größere Personengruppe
99	*Petelia*	Aus AE 1894, 148 zu erschließen	138-161 n. Chr.	Aus AE 1894, 148 zu erschließen	*in foro superiore*	nicht erhalten	M. Maegonius Leo	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*municipes*	-	Öffentlichkeit
100	*Pola*	A 4	227 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*statua] ae(nea) ex nostro in foro po/[natur*	*l(ocus) d(atus) [d(ecreto) d(ecurionum)]*	*Q(uinto) Mursio Q(uinti) [f(ilio) Vel(ina)] / Plinio Miner[viano]*	*IIvir(o)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*coll(egium) dendroph[orum] / ob merita eius e[x aere] / conlato*	-	Größere Personengruppe
101	*Pompeii*	A 2	27 v. Chr. – 14 n. Chr.	Inschrift	VIlt. Apsidensaal 010	-	*Imp(eratori) Caesari / divi f(ilio) Au[g(usto)*	-	Kaiser	nicht erhalten	nicht erhalten)	nicht erhalten)
102	*Pompeii*	A 3	14/13 v. Chr. – 14 n.	Bauinschrift /	?	nicht	*[Imp(eratori)*	*pon[t(ifici) max(imo)] /*	Kaiserhaus	*l(ibertus)*	nicht	mehrere

			Chr.	Ehrenmonument		erhalten	*Ca]esa[ri divi] f(ilio) Aug(usto)*	*[imp(eratori) - - -]I co(n)s(uli) [- - -] trib(unicia) potest(ate) X[- - -]*		*[Aga]tho Phi[- - -] / [- - -]s Diogene[s] D(ecimus) Capr[asius - - -]*	erhalten	Einzelpersonen; Freigelassene
103	*Pompeii*	A 5	augusteisch	Inschrift mit Basis	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Q(uinto) Sallustio P(ubli) f(ilio)*	*IIvir quinquennalis*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	nicht genannt (wohl *decuriones (decreto decurionum)*	nicht genannt	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
104	*Pompeii*	A 6	augusteisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	-	*M(arco) Lucretio Decidian(o) / Rufo*	*d(uum)v(iro) III quinq-(uennali) / pontif(ici) trib(uno) militum / a populo praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*M(arcus) (Decidius) Pilonius Rufus*	nicht erwähnt	Einzelperson; (munizipale Oberschicht? Keine Ämter genannt)
105	*Pompeii*	A 7	augusteisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	*ex decreto decurionum*	*M(arco) Lucretio Decidian(o) / Rufo*	*d(uum)v(iro) III quinq-(uennali) / pontif(ici) trib(uno) militum / a populo praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Nicht erwähnt	-	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
106	*Pompeii*	A 10	augusteisch, evt. frühtiberisch	Basis mit Inschrift und Statue	Bau der Eumachia	nicht erwähnt	*Eumachiae L(uci) f(iliae) /*	*sacerd(oti) publ(icae)*	Munizipale Oberschicht	*fullones*	-	Größere Personengruppe
107	*Pompeii*	A 12	augusteisch, evt. frühtiberisch	Herme mit Inschrift	Bau der Eumachia	*ex decreto decurionum*	C. Norbanus Sorex	Schauspieler	wohl Freigelassener	*mag(istri) pagi / Aug(usti) Felicis / suburbani*	-	Größere Personengruppe
108	*Pompeii*	A 14	14-42 n. Chr.	Inschrift	macellum 006, Raum II OST	*decreto decurionum*	*Augustae Iulia[e] / Drusi f(iliae) / divi Augusti*	-	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
109	*Pompeii*	A 19	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift!	Platz 001	- (irgendwie decuriones. .)	*A(ulo) Umbricio A(uli) f(ilio) Men(enia) / Scauro*	*IIvir i.d.*	Munizipale Oberschicht	*decuriones*	-	Öffentlichkeit
110	*Pompeii*	Bogen 018	vor 29 n Chr. oder nach 37 n. Chr, wohl 37-41 n. Chr.	Inschrift	Platz 001 / Bogen 018	nicht erhalten	Nero Iulius Caesar (6-31n. Chr.)	*- - -fl]amini Augustali sodali / Augustali q(uaestori)*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
111	*Pompeii*	A 20	ca. 50-75 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*ex d(ecreto) d(ecurionum)*	*C(aio) Cuspio C(ai) f(ilio) Pansae*	*IIvir i.d. quartum quinquennali*	Munizipale Oberschicht	*pec(unia) pub(lica)*	-	Öffentlichkeit
112	*Pompeii*	A 21	ca. 50-75 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*ex d(ecreto) d(ecurionum)*	C(aio) Cuspio C(ai) f(ilii) f(ilio) Pansae	*IIvir i.d. pontifex*	Munizipale Oberschicht	*pec(unia) pub(lica)*	-	Öffentlichkeit
113	*Pompeii*	A 22	47-68 n. Chr.	Grabinschrift	Platz 001 (?)	- (irgendwie decuriones. .)	D. Lucretius D.f. Valens	*equo publico honorato ab(!) Ti(berio) Claudio Caesare Au[g(usto) Ger(manico)] / ann(is) VIII in ordinem decurionum gra[ti]s adlecto a[ed(ili?) IIvir(o) i(ure) d(icundo?)]*	Munizipale Oberschicht, und *ordo equester*	*ordo decurionum*	-	Öffentlichkeit
114	*Pompeii*	A 23	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spätclaudisch-frühneronisch)	Statue	macellum 006 Raum II OST	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Wohl munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
115	*Pompeii*	A 24	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spätclaudisch-frühneronisch)	Statue	macellum 006 Raum II OST	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Wohl munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
116	*Praeneste*	Suet. gramm. 17	augusteisch-frühtiberisch (Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n.	Literarische Quelle	*in superiore fori parte circa hemicyclium*	nicht erhalten	M. Verrius Flaccus	Lehrer von L. und C. Caesar	Munizipale Oberschicht (?), Freigelassener	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

			Chr.)									
117	*Praeneste*	CIL 14, 3015	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*statuae in foro locus / datus est*	*L(ucio) Urvineio L(uci) l(iberto) Philomuso*	*mag(istro) conl(egii) libert(orum)*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
118	*Praeneste*	CIL 14, 2919	333 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in fo/ro*	nicht erwähnt	*Barbaro / Pompeiano*	*v(iro) c(larissimo) consulari Camp(aniae)*	Auswärtiger, Reichsoberschicht, Statthalter, *ordo senatorius*	*universus ordo*	-	Öffentlichkeit
119	*Praeneste*	AE 1904, 108	Letzte Jahrzehnte 4. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in foro*	nicht erwähnt	*P(ublius) Aelius Apollinaris Arlenius*	keine Ämter	Munizipale Oberschicht? Sohn eines *vir perfectissimus* / Ritter	*collegiati omnes*	-	Größere Personengruppe
120	*Praeneste*	CIL 14, 2934	386 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*ut conlocent statua(m) nomin(is) / mei in foro*	nicht erwähnt	*Postumio Iuliano*	*v(iri) [c(larissimi)]*	Auswärtiger ?, Reichsoberschicht, *ordo senatorius*	*universi / civ{v}es Prae(nestini)*	-	Öffentlichkeit
121	*Rusellae*	A 2	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spät-augusteisch-frühtiberisch)	Porträt	*basilica* 006	nicht erhalten	Vipsania Agrippina	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
122	*Rusellae*	A 3	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Porträt	*basilica* 006	nicht erhalten	Privater	Priester	Munizipale Oberschicht	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
123	*Rusellae*	A 4	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)[28]	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Livia	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
124	*Rusellae*	A 5	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (tiberisch-claudisch)	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Divus Augustus oder Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
125	*Rusellae*	A 6	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch-iulisch-claudisch	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Drusus Maior	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
126	*Rusellae*	A 7	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch-tiberisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Antonia Minor (36 v. Chr. – 37 n. Chr.)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
127	*Rusellae*	A 8	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Germanicus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
128	*Rusellae*	A 9	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Nero Germanici (6-29 n. Chr.)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
129	*Rusellae*	A 10	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Livilla?	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
130	*Rusellae*	A 11	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
131	*Rusellae*	A 12	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
132	*Rusellae*	A 13	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Iulisch-Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
133	*Rusellae*	A 14	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Iulisch-	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

[28] Zwar zuweilen in claudische Zeit, aber ziemlich sicher in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. fallen A 2, A 4, A 5, A 7, A 8, A 9, A 10 und A 25 (Siehe dazu das Kapitel zur repräsentativen Funktion des *forum* von *Rusellae*).

			Claudisch)									
134	*Rusellae*	A 25	Wohl 1. Hälfte 1. Jhdt.n. Chr.	Panzerstatue	*porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	*uli libertus*	*mar/morarius se/vir Aug(ustalis)*	Freigelassener
135	*Rusellae*	A 15	Wohl 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch (« möglichst spät »)	Panzerstatue	Augusteum 007	nicht erhalten	Mitglied der Kaiserfamilie	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
136	*Rusellae*	A 16	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Weibl. Gewandstatue	Augusteum 007	nicht erhalten	Mitglied der Kaiserfamilie ?	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
137	*Rusellae*	A 17	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
138	*Rusellae*	A 18	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
139	*Rusellae*	A 21	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
140	*Rusellae*	A 22	Neronisch	Frauenporträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
141	*Rusellae*	A 23	Vespasianisch	Porträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
142	*Rusellae*	A 24	Domitianisch	Porträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
143	*Rusellae*	A 26	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus, aber nachträglich als Frauenstatue verwendet	Annexbau 014	nicht erwähnt	Priscilla soror	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
144	*Rusellae*	A 27	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus,	Annexbau 014	nicht erwähnt	Valerianus frater	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
145	*Rusellae*	A 28	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus,	Annexbau 014	nicht erwähnt	Maximus	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
146	*Rusellae*	A 29	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Weibl. Gewandstatue	Annexbau 014	nicht erwähnt	?	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
147	*Rusellae*	A 30	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus	Annexbau 014	nicht erwähnt	Bassus (pater?)	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
148	*Rusellae*	A 31	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus	Annexbau 014	nicht erwähnt	Bassus avus	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
149	*Rusellae*	A 32	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis, Inschriften-platte	Annexbau der basilica 006	nicht erwähnt	*- - - S]ecund[o? ino?- - -] / [- - -)*	*VIvir Aug]ustal[i(?*	Munizip. Oberschicht, wohl Frei-	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

									gelassener			
150	*Saepinum*	A 7	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	*forum*	nicht erwähnt	L. Naevius Pansa	*tr(ibuno) mil(itum) IIvir(o) quinq(uennali) / bis IIvir(o) i(ure) d(icundo) ter IIIIvir(o)*	Munizipale Oberschicht; *ordo equester*	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit: *patrono*)
151	*Saepinum*	A 10 a	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Nero Claudius Drusus (= Drusus Maior)	*auguri co(n)s(uli) imp(eratori) II*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)
152	*Saepinum*	A 8	8 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Tiberius (noch als Adoptivsohn)	*[pon]t(ifici) co(n)s(uli) iter(um) / [imp(eratori)] IIII trib(unicia) pot(estate) / VII*	Kaiserhaus	L. Naevius Pansa	*tr(ibuno) mil(itum) IIvir(o) quin-q(uennali) / bis IIvir(o) i(ure) d(icundo) ter IIIIvir(o)*	Einzelperson; Munizipale Oberschicht, *ordo equester*
153	*Saepinum*	A 9	wohl tiberisch	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	*Divo Augusto*	Nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)
154	*Saepinum*	A 10 b	54 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Zweitverwendung als Nero	*auguri co(n)s(uli) imp(eratori) III*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)
155	*Saepinum*	A 12	Ende 1./2. Jhdt. n.Chr.	Statuenbasis	*forum*	nicht erwähnt	*L(ucio) Neratio L(uci) f(ilio) / Vol(tinia) Prisco*	*praef(ecto) aer(arii) Sat(urni) co(n)s(uli) / leg(ato) pr(o) pr(aetore) in prov(incia) / Pannonia*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*ex testamento / Hymeti lib(erti)*	nicht erwähnt	Einzelperson; libertus (des Neratius)
156	*Saepinum*	A 15	130 n. Chr.	Statuenbasis	Komplex 013	-	*[Imp(eratori) Caesari Divi Traiani] / Partici filio] divi Nerva[e nepoti] / [Traiano Hadrian]o Au-g(usto)*	*ponti(fici) [max(imo)] / [trib(unicia) po]t(estate) XIIII / co(n)s(ul) [III p.p.]*	Kaiserhaus	*[L. Neratius M. f. Ma]rcellus*	*consul*	Einzelperson, Munizipale Oberschicht,*ordo senatorius*
157	*Saepinum*	A 18	Anfang 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001?	nicht erwähnt	*C. Neratius Fufidius Atticus*	nicht erwähnt	Sohn einer senatorischen Familie	*municipes Sae/[pi]nates*	-	Öffentlichkeit
158	*Saepinum*	A 19	Anfang 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001?	nicht erwähnt	*C. Neratius Fufidius [- - -]*	nicht erhalten	Sohn einer senatorischen Familie	*municipes Saepinat(es)*	-	Öffentlichkeit
159	*Saepinum*	A 20	238-244 n. Chr.	Statuenbasis	Wahrscheinlich vom forum	nicht erhalten	Gordianus III	*In/victo Augusto / [libe]rtatis auc/[tori o]rbis / [restituto]ri*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
160	*Saepinum*	A 21	268-270 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Claudius II Gothicus	*Imp(eratori) Caesari / M(arco) Aurelio / Claudio Pio*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? implizit)
161	*Saepinum*	A 22	312-324 n. Chr.	Statuenbasis	Vor Tempel 009 / Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*d(omino) n(ostro) / Imp(eratori) Caes(ari) Flavio / Val(erio) Constantino / Pio Felici Inv(icto) Aug(usto)*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? implizit: *decreto decurionum*)
162	*Saepinum*	A 23	312-329 n. Chr.	Statuenbasis	Saal 010	nicht erwähnt	*Helenae Matri / Domini Nostri / Constantini / maximi victoris*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	*ordo et populus / Saepinatium*	-	Öffentlichkeit
163	*Saepinum*	A 24	324-329 n. Chr.	Statuenbasis	Wahrscheinlich vom forum	nicht erwähnt	*Piissimae d(ominae)*	-	Kaiserhaus	*ordo et po/pulus civitatis Saepini*	-	Öffentlichkeit

							n(ostrae) / Augustae Helenae / matri d(omini) n(ostri) / victoris semper / Aug(usti) Con-stantini et / aviae dd(ominorum) nn(ostrorum) Caess(arum) / beatissimorum I					
164	*Saepinum*	A 32	2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Saal 008	nicht erwähnt	*N]eratio Cons[tantio] / patrono civita[tis]*	*rector provinciae* (in der Inschrift nicht erwähnt)	Statthalter	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *patrono civitatis*)
165	*Saepinum*	A 33	2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	SW-Seite des Platzes 001	nicht erwähnt	*Constanti v(iri) p(erfectissimi)*	*rector provinciae* (in der Inschrift nicht erwähnt)	Statthalter	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
166	*Salernum*	Inscrlt-01-01, 00019	28 v. Chr. – 36 n. Chr.	Inschrift	*in foro ante basilicam*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließbar	*[- - -] M(arci) f(ilio) Fal(erna) Pedica[e] Ma[rciano]*	*[IIvir(o) q]uinquennali IIvir(o) iteru[m]*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones*	-	Öffentlichkeit
167	*Scolacium*	A 5	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
168	*Scolacium*	A 6	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
169	*Scolacium*	A 7	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
170	*Scolacium*	A 8	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus* mit nicht identifizierbarem Porträt	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
171	*Spoletium*	002	23 n. Chr.	Ehrenbogen mit Inschrift CIL 11, 4776	Eingang zum *forum*	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*[Germ]anico Caesari Ti(beri) Augusti[f(ilio)] / [divi] Augusti n(epoti) divi Iuli pron(epoti)*	*[co(n)s(uli) II] imp(eratori) II aug(uri) flamini Aug(usti)*	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *ex senatus consulto*)
172	*Spoletium*	002	23 n. Chr.	Ehrenbogen mit Inschrift CIL 11, 4777	Eingang zum *forum*	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*[[Drus]o Ca[esari Ti(beri) Augusti f(ilio)] / divi Augusti[n(epoti) divi Iuli pron(epoti)]*	*[co(n)s(uli) II trib(unicia) pot(estate) II po[nt(ifici) - - -]*	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *ex senatus consulto*)
173	*Suasa*	A 4	213- 217 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erhalten	*]o et Invicto / [Imp(eratori)] Caes(ari) / [M(arco) Au]rel{i}io / [Ant]onino / [Pio Feli]ci Aug(usto)*	Nicht erwähnt	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
174	*Surrentum*	CIL 10, 689 = AE 2003	1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließba	*L(ucio) Arruntio P(ubli) f(ilio) L(uci) n(epoti) / Men(enia) Rufo Teiedio*	nicht erwähnt (er ist erst 24 Jahre alt, als er stirbt; wahrscheinlich keine Ämter)	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*alteram ex / pecunia publica*	-	Öffentlichkeit

						r	*Proc[u]/lo*					
175	*Surrentum*	CIL 10, 689 = AE 2003	1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließbar	*L(ucio) Arruntio P(ubli) f(ilio) L(uci) n(epoti) / Men(enia) Rufo Teiedio Proc[u]/lo*	nicht erwähnt (er ist erst 24 Jahre alt, als er stirbt; wahrscheinlich keine Ämter)	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*alte/ram ex aere a populo / conlato*	-	Öffentlichkeit
176	*Tarracina*	A 2	claudisch oder neronisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erwähnt	*Ti(berio) Iulio Aug(usti) l(iberto) / Optato / Pontiano*	*procuratori et / praefect(o) classis*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	*Ti(berius) Iulius / Ti(beri) f(ilius) Fab(ia) / Optatus*	*IIvir*	Einzelperson, munizipale Oberschicht, nur municipale Ämter
177	*Tarracina*	A 3	98-102 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*Providentiae / Imp(eratoris) Caesaris Nervae / Traiani Augusti / Germanici*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit (*ex senatus consulto*))
178	*Tibur*	A 5	spätes 1. Jhdt. v. Chr. / frühes .1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*forum*	*l(ocus) d(atus) s(enatus) c(onsulto)*	*Varenai Q(uinti) f(iliae) / Maiori*	nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	*Diphilus l(ibertus)*	Nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
179	*Tibur*	A 6	spätes 1. Jhdt. v. Chr. / frühes .1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*forum*	*[l(ocus) d(atus) s(enatus)] c(onsulto)*	*[M(arco) Lart]idio Sex(ti) f(ilio)*	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	*Diphilus l(ibertus)*	Nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
180	*Veleia*	A 11	Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Weibliches Bronezporträt	*porticus* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
181	*Veleia*	A 12	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*)	*basilica* 002	nicht erhalten	Germanicus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
182	*Veleia*	A 13	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*)	*basilica* 002	nicht erhalten	Drusus Minor	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
183	*Veleia*	A 14	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*) und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*L(ucio) Calpurnio / L(uci) f(ilio) Pisoni*	*pontif(ici) co(n)s(uli) / [- - -*	Angehöriger der Reichsoberschicht, dem Kaiserhaus nahestehend	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
184	*Veleia*	A 15	Frühtiberisch	*togatus* ohne Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus (Fundzusammenhang)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
185	*Veleia*	A 16	Frühtiberisch	*togatus* ohne Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus (Fundzusammenhang)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
186	*Veleia*	A 17	Caliguläisch	Weibliche Gewandstatue mit Porträt und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*[Iulia]e divi / [Augusti] f(iliae) Augustae*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
187	*Veleia*	A 18	Caliguläisch	Weibliche Gewandstatue mit Porträt und Inschrift	*basilica* 002	nicht erwähnt	*Agrippinae / Germanici / Caesaris*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	nicht erwähnt
188	*Veleia*	A 19	Caliguläisch	Weibliche Gewandstatue mit Porträt und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*Divae Drusil[lae] / Germani[ci] / Caesari[s f(iliae)] / [- - -*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
189	*Veleia*	A 20	Caliguläisch /	*togatus* mit	*basilica* 002	nicht	ursprünglich	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht	nicht erhalten

			Frühclaudisch	Porträt *capite velato*		erhalten	Caligula, dann zu Claudius umgearbeitet				erhalten	
190	*Veleia*	A 21	42 n. Chr.	Reiterstatuenbasis mit Inschrif	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Ti(berio) Claudio Caesari / Aug(usto) Germanico*	*pont(ifici) max(imo) trib(unicia) pot(estate) / II imp(eratori) III co(n)s(uli) desig(nato) III*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[29]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit)
191	*Veleia*	A 22	spätclaudisch-frühneronisch (t.p.q. 51 n. Chr.)	*togatus* mit Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Nero (Bildnistypus Parma)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
192	*Veleia*	A 23	spätclaudisch-frühneronisch (wohl 51 n. Chr. – 59 n. Chr.)	Gewandstatue mit Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Agrippina Minor (Bildnistypus Parma-Neapel)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
193	*Veleia*	A 24	70 n. Chr.	Reiterstatuenbasis mit Inschrift	Platz 001	nicht erwähnt	*[I]mp(eratori) Caesari Aug(usto) / [Ve]spasiano*	*[pont(ifici)] max(imo) trib(unicia) pot(estate) / [co(n)s(uli)] II*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit)
194	*Veleia*	A 26	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Panzerstatue mit zu Nerva umgearbeitetem Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Nerva (ursprünglich Nero? oder Domitianus?)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
195	*Veleia*	A 28	138-161 n. Chr.	Bronzeporträt	*taberna* 003.5	nicht erhalten	Antoninus Pius (Typus Formia)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
196	*Veleia*	A 29	1. Hälfte oder 2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr. (t.p.q. 138 n. Chr.)	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*L(ucio) Sulpicio / L(uci) f(ilio) Gal(eria) Nepoti*	*flam(ini) divi Hadriani / Augustae / iudic(i) ex V dec(uriis) / IIvir(o) Aug(ustae) / IIvir(o) Plac(entiae)*	Auswärtiger, munizipale Oberschicht von *Augusta*	*Euthales lib(ertus)*	nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
197	*Veleia*	A 31	2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr. (t.p.q. Juli 148 n. Chr.)	Inschrift	Platz 001	nicht erwähnt	*L(ucio) Coelio Festo*	*co(n)s(uli) praetori proco(n)s(uli) / provinciae Ponti et Bithyn(iae) / praef(ecto) aerari(i) Saturni / leg(ato) Imp(eratoris) Antonini Aug(usti) / Astu[ri]ae et Callaecia / praef(ecto) fr[u]menti dandi ex s(enatus) c(onsulto) / adlect[o i]nter tribunicios*	*ordo senatorius*; Auswärtiger (?)[30]	*res publica Velleiat(ium)*	-	Öffentlichkeit
198	*Veleia*	A 32	195 n. Chr.	Platte mit Inschrift	N-Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Se]ver[o - - -] / [Pertinaci] Au[gust(o)] / [Arabico] A[diaben(ico)] / [Part]hico*	*pont(ifici) ma]xim(o) / [trib]unic(ia) pot(estate) [I]II imp(eratori) V [- - -] / [- - -] proco(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[31]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit)
199	*Veleia*	A 33	222-235 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionu*	*Iuliae Mam[a]ea[e] /*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit,

[29] Da Claudius im Januar 42 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

[30] Laut Rémy 1989, 55.Nr.37 soll L. Coelius Festus aus *Veleia* stammen. Da *Veleia* ihn zum *patronus* auserkoren habe, obowohl er – so geht die Argumentation – ein relativ unbedeutender *senator* gewesen sei, müsse er aus *Veleia* selbst stammen, anonsten wäre eine bedeutendere Person zu vermuten. Allerdings wäre es ebensogut möglich, dass *Veleia*, das auch nicht gerade bedeutend war, eben „nur" einen eher unwichtigen Senator als *patronus* zu verpflichten imstande war. Dafür, dass L. Coelius Festus aus *Veleia* stammt, gibt es jedenfalls keine positiven Indizien (munizipale Ämter, Bauten oder Stiftungen).

[31] Da Septimius Severus im 193 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

						m)	*Aug(ustae) / matri Aug(usti) no[stri et] / senatus et castr[orum]*					*decretum decurionum*)
200	*Veleia*	A 35	238 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionu m)*	*[Imp(eratori)] Caes(ari) / [M(arco)] Antonio / [G]ordiano / Pio Felici Aug(usto)*	*pontifici max(imo) / tri[b(unicia)] pot(estate) co(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[32]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit, *decretum decurionum*)
201	*Veleia*	A 36	241-244 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionu m)*	*Furiae / Sabiniae / Tranquilli/nae Aug(ustae) / coniugi / Aug(usti) n(ostri)*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit, *decretum decurionum*)
202	*Veleia*	A 37	253-268 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	nicht erwähnt	*Imp(eratori) Caes(ari) P(ublio) Li[cinio] / Ga[lli]eno [P]io Fel[icio*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit)
203	*Veleia*	A 38	269 n. Chr.	Platte mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionu m)*	*M(arco) Aur(elio) Claudio / Pio Fel(ici) Aug(usto)*	*p(ontifici) m(aximo) / trib(unicia) pot(estate) II co(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [33]	-	Öffentlichkeit (explizit)
204	*Veleia*	A 39	270 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionu m)*	*Imp(eratori) Caes(ari) / L(ucio) Domitio / Aureliano / P(io) Fel(ici) Aug(usto)*	*/ pont(ifici) max(imo) trib(unicia) / pot(estate)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [34]	-	Öffentlichkeit (explizit)
205	*Veleia*	A 40	277 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionu m)*	*Imp(eratori) Caes(ari) / M(arco) Aur(elio) Pro/bo Pio Fel(icio) / Aug(usto) / Gutthico (sic!)*	*pont(ifici) max(imo) trib(unicia)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [35]	-	Öffentlichkeit (explizit)
206	*Verona*	A 4	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	*togatus*	*basilica007*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
207	*Verona*	A 5	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Weibliche Gewandstatue	*basilica007*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
208	*Verona*	A 6	Claudisch (1. oder 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.)	Männliches Porträt	*basilica007*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten

[32] Da Gordianus III im Mai 238 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

[33] Claudius Gothicus scheint den Titel *pater patriae* nie erhalten zu haben, sodass P P wahrscheinlich als *p(ecunia) p(ublica)* aufgelöst werden muss.

[34] Aurelianus scheint den Titel *pater patriae* nie erhalten zu haben, sodass P P wahrscheinlich als *p(ecunia) p(ublica)* aufgelöst werden muss.

[35] Da Probus im Juli 276 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

Tabelle 9.3: Statuenaufstellungen auf dem *forum*, chronologisch geordnet

	Stadt	Nummer / In-schrift	Datierung	Gattung	Aufstellungs- bzw. Fundort	Beschlussfassung	Name des Geehrten	Ämter des Geehrten	Gesellschaftsschicht	Name des Stifters	Ämter des Stifters	Gesellschaftsschicht
	1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.											
1	*Aquileia*	A 2	167-156 v. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht genannt	*T(itus) Annius T(iti) f(ilius)* [sc. Luscus]	*tri(um)vir*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
2	*Luna*	A 4	155-153 v. Chr.	Basis mit Inschrift	am Haupttempel 003 oder in der *porticus duplex* 004	nicht genannt	*M(arcus) Claudius M(arci) f(ilius) Marcel(l)us*	*consol iterum*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter (z.B. von Kriegsbeute) oder Geehrter
	1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr. / 2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.											
3	*Luna*	A 5	2. Viertel / 3. Viertel 2. Jhdt. v. Chr.	Basis mit Inschrift	*decumanus maximus* 002	nicht erhalten	Nicht erhalten	*[co(n)? cen?]so [- - -] / tr(ibuno) p[l(ebi)]*	Mitglied der stadtrömischen Oberschicht	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter (z.B. von Kriegsbeute) oder Geehrter
	2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr. - 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.											
4	*Luna*	A 9	2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Helvius L.f.	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Potinia(?)	Nicht genannt	Unklar. wie Potinia aufzulösen ist: Potinianus oder Potinia? (Wahrscheinlicher ist letzteres)
	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.											
5	*Lucus Feroniae*	A 11	11-9 v. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Nero Claudius Drusus	*augur / praetor urbanus*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (? *patrono*)
6	*Luna*	A 7	Letztes Drittel 1. Jhdt. v. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	Titinia L.f.	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, Tochter	*L(ucius) Titini]us Petrini[anus*	wohl identisch mit	Einzelperson; Mitglied der munizipalen

									eines Mannes mit nur munizip. Ämtern		A 6	Oberschicht
7	*Paestum*	A 7	ca. 40-10 v. Chr.	Platte mit Inschrift	*cardo maximus* / *basilica* I 010	Nicht erwähnt	C. Cocceius [C. f.] C. n. Flaccus	*lecto / ab div[o - - - Caesa?]re legato / M(ani) Ota[cili - - -] in Bithynia / pro [- - - Ap]amea*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*Min[eia(?)] uxor*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
8	*Paestum*	A 8	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / *basilica* I 010	Nicht erwähnt	*M(arco) Mineio M(arci) f(ilio) / M(arci) n(epoti) Flacco*	*tr[ib(uno)] / mil(itum)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*Mineia [sor]or*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
9	*Paestum*	A 9	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / *basilica* I 010	Nicht erwähnt	*L(ucio) Mineio / M(arci) f(ilio) M(arci) n(epoti)*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*Mineia [sor]or*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
10	*Paestum*	A 10	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. (früh- bis mittelaugusteisch)	Platte mit Inschrift	S-Bereich des *forum* / *basilica* I 010	Nicht erwähnt	*[C(aio)? Co]ççe[io] / [C(ai)? f(ilio) C(ai)? n(epoti)] Aequo*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*[36]	*[Min]eia avia*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	Einzelperson
11	*Paestum*	A 11	letztes Viertel 1. Jhdt. v. Chr.	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.											
12	*Carsulae*	A 1	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Unpublizierte (!) Inschrift	Forum	Nicht erhalten	Drusus	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten

[36] Cocceius muss als Enkel der Mineia logischerweise auch Enkel des C. Cocceius C.f. C.n. Flaccus sein, der selbst senatorischen Ranges war.

13	*Interamna Nahars*	CIL 11, 4193	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift, die Ehrenstatue erwähnt	*in foro*	*decretum decurionum* ist enthalten	*- - -]illus*	*IIIIvir i(ure) d(icundo) [- - -] / [- - - praet(or)] sacr(orum) quaestor [- - -]* und *- - - IIII]vir [i(ure)] d(icundo) trib(unus) [mil(itum)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
14	*Lucus Feroniae*	A 12	13 v. – 4 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Ti. Claudius Nero	*pontifex / consul*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (? *patrono*)
15	*Lucus Feroniae*	A 13	vor 4 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	M. Agrippa M. f. Postumo	Nicht genannt	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
16	*Lucus Feroniae*	A 14	2 v. Chr. – 14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Kaiser Augustus	*pontifex maximus / pater patriae*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
17	*Lucus Feroniae*	A 16	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (vorclaudisch)	Basis mit Inschrift	Im Umfeld der sog. *schola*	*ex decreto decurionum*	C. Musanus C. f.	*primus pilus II / tribunus militum / praefectus castrorum / IIvir quinquennalis*	Munizipale Obersicht, *ordo equester*	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
18	*Lucus Feroniae*	A 17	12 v. Chr. – 20 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica*? 012	*ex decreto decurionum*	L. Volusius Q. f. Saturninus	*Consul / VIIvir epulonum*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
19	*Luna*	A 6	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Titinius L.f. Petrinianus	*IIvir(o) iter(um)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*coloni et incolae*	-	Öffentlichkeit
20	*Luna*	A 8	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	M. Minatius Sabellus	*duovir(o) iter(um)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
21	*Luna*	A 10	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht genannt	L. Baebius L. f.	*duovi[r(o) - - -] / praef(ecto) eq(uitum) et [class(is?)] / praef(ecto) ve[-ter(anorum?)]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*[v]eterani v[exilli(?)]*	Nicht genannt	Größere Personengruppe
22	*Luna*	A 23	Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Basis (?) mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht erwähnt	*M(arco) Turtellio C(ai) f(ilio) Rufo*	*duoviro III tr(ibuno) mil(itum) II*	Munizipale Oberschicht, *ordo*	*coloni et incolae*	-	Öffentlichkeit

									equester			
23	*Paestum*	A 6	2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr. / 1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch)	Platte mit Inschrift	*forum*	Nicht erwähnt	*C(aio) Flacc[eio C(ai?)] f(ilio) C(ai) n(epoti) [Maec(ia)] / Flacco*	*tr(ibuno) mil(itum) I[Ivir(o)] / quinquen(nali) patr[ono] / municipi(i)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono municipii*)
24	*Paestum*	A 13	augusteisch	Basis mit Inschrift	S-Bereich des *forum*	Nicht erwähnt	*[- - -] Numonio [Valae] /*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono*)
25	*Paestum*	A 14	augusteisch	Basis mit Inschrift	Beim Tempel 008	Nicht erwähnt	*Q(uinto) Numonio C(aii) f(ilio) Valae*	Nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (*patrono*)
26	*Pompeii*	A 2	27 v. Chr. – 14 n. Chr.	Inschrift	Vllt. Apsidensaal 010	-	*Imp(eratori) Caesari / divi f(ilio) Au[g(usto)*	-	Kaiser	nicht erhalten	nicht erhalten)	nicht erhalten
27	*Pompeii*	A 3	14/13 v. Chr. – 14 n. Chr.	Bauinschrift / Ehrenmonument	?	nicht erhalten	*[Imp(eratori) Ca]esa[ri divi] f(ilio) Aug(usto)*	*pon[t(ifici) max(imo)] / [imp(eratori) - - -]I co(n)s(uli) [- - -] trib(unicia) potest(ate) X[- - -]*	Kaiserhaus	*l(ibertus) [Aga]tho Phi[- - -] / [- - -]s Diogene[s] D(ecimus) Capr[asius - - -]*	nicht erhalten	mehrere Einzelpersonen; Freigelassene
28	*Pompeii*	A 5	augusteisch	Inschrift mit Basis	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Q(uinto) Sallustio P(ubli) f(ilio)*	*IIvir quinquennalis*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	nicht genannt (wohl *decuriones (decreto decurionum)*	nicht genannt	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
29	*Pompeii*	A 6	augusteisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	-	*M(arco) Lucretio Decidian(o) / Rufo*	*d(uum)v(iro) III quinq(uennali) / pontif(ici) trib(uno) militum / a populo praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*M(arcus) (Decidius) Pilonius Rufus*	nicht erwähnt	Einzelperson; (munizipale Oberschicht? Keine Ämter genannt)
30	*Pompeii*	A 7	augusteisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	*ex decreto decurionum*	*M(arco) Lucretio Decidian(o) / Rufo*	*d(uum)v(iro) III quinq(uennali) / pontif(ici) trib(uno) militum / a populo praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	Nicht erwähnt	-	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
31	*Pompeii*	A 10	augusteisch, evt. frühtiberisch	Basis mit Inschrift und Statue	Bau der Eumachia	nicht erwähnt	*Eumachiae L(uci) f(iliae) /*	*sacerd(oti) publ(icae)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale	*fullones*	-	Größere Personengruppe

									Ämter			
32	*Pompeii*	A 12	augusteisch, evt. frühtiberisch	Herme mit Inschrift	Bau der Eumachia	*ex decreto decurionum*	C. Norbanus Sorex	Schauspieler	wohl Freigelassener	*mag(istri) pagi / Aug(usti) Felicis / suburbani*	-	Größere Personengruppe
33	*Praeneste*	Suet. gramm. 17	augusteisch-frühtiberisch (Spätes 1. Jhdt. v. Chr. / Frühes 1. Jhdt. n. Chr.)	Literarische Quelle	*in superiore fori parte circa hemicyclium*	nicht erhalten	M. Verrius Flaccus	Lehrer von L. und C. Caesar	Munizipale Oberschicht (?), Freigelassener	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
34	*Saepinum*	A 7	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	*forum*	nicht erwähnt	L. Naevius Pansa	*tr(ibuno) mil(itum) IIvir(o) quinq(uennali) / bis IIvir(o) i(ure) d(icundo) ter IIIIvir(o)*	Munizipale Oberschicht; eques Romanus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit: *patrono*)
35	*Saepinum*	A 10 a	Ende 1. Jhdt. v. Chr. / Anfang 1. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Nero Claudius Drusus (= Drusus Maior)	*auguri co(n)s(uli) imp(eratori) II*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)
36	*Salernum*	InscrIt-01-01, 00019 A	28 v. Chr. – 36 n. Chr.	Inschrift	*in foro ante basilicam*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließbar	*[- - -] M(arci) f(ilio) Fal(erna) Pedica[e] Ma[rciano]*	*[IIvir(o) q]uinquennali IIvir(o) iteru[m]*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones*	-	Öffentlichkeit
37	*Tibur*	A 5	spätes 1. Jhdt. v. Chr. / frühes .1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*forum*	*l(ocus) d(atus) s(enatus) c(onsulto)*	*Varenai Q(uinti) f(iliae) / Maiori*	nicht erwähnt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	*Diphilus l(ibertus)*	Nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
38	*Tibur*	A 6	spätes 1. Jhdt. v. Chr. / frühes .1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*forum*	*[l(ocus) d(atus) s(enatus)] c(onsulto)*	*[M(arco) Lart]idio Sex(ti) f(ilio)*	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	*Diphilus l(ibertus)*	Nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
	1. Hälfte 1. Jhdt. n.Chr.											
39	*Brixia*	A 7	38-41 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Heiligtum 002	Nicht genan	Caligula	*trib(unicia) / [potest(ate) IV],*	Kaiserhaus	*[- - -]a P(ubli) f(ilia) Prima*	*sacer[d(os)*	Einzelperson, Mitglied der

						nt		*co(n)s(ulis) desig(nati) V imp(eratoris) [V]II p(atris) p(atriae) p(atris) exercit(uum)*			*divae? Dr]usillae*	munizipalen Oberschicht
40	*Lucus Feroniae*	A 15	14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht genannt	Drusus Caesar	*pontifex / consul designatus*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
41	*Lucus Feroniae*	A 18	wohl nach 14 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	*Nicht erwähnt*	*- - -]o Augusto*	Nicht genannt	Kaiserhaus	*publice*	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit
42	*Lucus Feroniae*	A 19	14 - 29 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	?	Nero Germanici	*flamen Augustalis*	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
43	*Lucus Feroniae*	A 20	27/28 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	*decurionum decreto*	Kaiser Tiberius	Kaiser	Kaiserhaus	*M. Appius Largus / Q. Pinarius Faustus (ex honoraria summa)*	*seviri Augustales*	Einzelpersonen aus der munizipalen Oberschicht
44	*Lucus Feroniae*	A 21	42-54 n. Chr.	Inschrift	Sekundär in Nähe von *basilica* 012	Nicht erhalten	Angehöriger des Kaisers Claudius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (?)
45	*Paestum*	A 15	frühtiberisch	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
46	*Paestum*	A 16	tiberisch	Porträt aus Marmor	Saal 011	Nicht erhalten	Kaiser Tiberius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
47	*Pompeii*	A 14	14-42 n. Chr.	Inschrift	macellum 006, Raum II OST	*decreto decurionum*	*Augustae Iulia[e] / Drusi f(iliae) / divi Augusti*	-	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? *decreto decurionum*)
48	*Pompeii*	A 19	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift!	Platz 001	- (irgendwie decuriones..)	*A(ulo) Umbricio A(uli) f(ilio) Men(enia) / Scauro*	*IIvir i.d.*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones*	-	Öffentlichkeit
49	*Pompeii*	Bogen 018	vor 29 n Chr. oder nach 37 n. Chr, wohl 37-41 n. Chr.	Inschrift	Platz 001 / Bogen 018	nicht erhalten	Nero Iulius Caesar (6-31n. Chr.)	*- - -fl]amini Augustali sodali / Augustali q(uaestori)*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
50	*Rusellae*	A 2	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spät-augusteisch-frühtiberisch)	Porträt	*basilica* 006	nicht erhalten	Vipsania Agrippina	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

51	*Rusellae*	A 4	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)[37]	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Livia	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
52	*Rusellae*	A 5	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (tiberisch-claudisch)	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Divus Augustus oder Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
53	*Rusellae*	A 7	1.Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch-tiberisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Antonia Minor (36 v. Chr. – 37 n. Chr.)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
54	*Rusellae*	A 8	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Germanicus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
55	*Rusellae*	A 9	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Nero Germanici (6-29 n. Chr.)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
56	*Rusellae*	A 10	Tiberisch	Statue	Augusteum 007	nicht erhalten	Livilla?	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
57	*Rusellae*	A 25	Wohl 1. Hälfte 1. Jhdt.n. Chr.	Panzerstatue	*porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	*uli libertus*	*mar/morarius se/vir Aug(ustalis)*	Freigelassener
58	*Saepinum*	A 8	8 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Tiberius (noch als Adoptivsohn)	*[pon]t(ifici) co(n)s(uli) iter(um) / [imp(eratori)] IIII trib(unicia) pot(estate) / VII*	Kaiserhaus	L. Naevius Pansa	*tr(ibuno) mil(itum) IIvir(o) quin-q(uennali) / bis IIvir(o) i(ure) d(icundo) ter IIIIvir(o)*	Einzelperson; Munizipale Oberschicht, *ordo equester*
59	*Saepinum*	A 9	wohl tiberisch	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	*Divo Augusto*	Nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)

[37] Zwar zuweilen in claudische Zeit, aber ziemlich sicher in die 1. Hälfte des 1. Jhdt. n. Chr. fallen A 2, A 4, A 5, A 7, A 8, A 9, A 10 und A 25 (Siehe dazu das Kapitel zur repräsentativen Funktion des *forum* von *Rusellae*).

60	*Spoletium*	002 a	23 n. Chr.	Ehrenbogen mit Inschrift CIL 11, 4776	Eingang zum *forum*	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*[Germ]anico Caesari Ti(beri) August[i f(ilio)] / [divi] Augusti n(epoti) divi Iuli pron(epoti)*	*[co(n)s(uli) II] imp(eratori) II aug(uri) flamini Aug(usti)*	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *ex senatus consulto*)
61	*Spoletium*	002 b	23 n. Chr.	Ehrenbogen mit Inschrift CIL 11, 4777	Eingang zum *forum*	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*[[Drus]o Ca[esari Ti(beri) Augusti f(ilio)] / divi August[i n(epoti) divi Iuli pron(epoti)]*	*[co(n)s(uli) II trib(unicia) pot(estate) II po[nt(ifici) - - -]*	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *ex senatus consulto*)
62	*Veleia*	A 11	Frühes 1. Jhdt. n. Chr.	Weibliches Bronezporträt	*porticus* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
63	*Veleia*	A 12	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*)	*basilica* 002	nicht erhalten	Germanicus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
64	*Veleia*	A 13	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*)	*basilica* 002	nicht erhalten	Drusus Minor	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
65	*Veleia*	A 14	Frühtiberisch	*togatus* mit Einsatzkopf (*capite velato*) und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*L(ucio) Calpurnio / L(uci) f(ilio) Pisoni*	*pontif(ici) co(n)s(uli) / [- - -*	Auswärtiger, Angehöriger der Reichsoberschicht, dem Kaiserhaus nahestehend	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
66	*Veleia*	A 15	Frühtiberisch	*togatus* ohne Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus (Fundzusammenhang)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
67	*Veleia*	A 16	Frühtiberisch	*togatus* ohne Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus (Fundzusammenhang)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
68	*Veleia*	A 17	Caliguläisch	Weibliche Gewandstatue mit Porträt und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*[Iulia]e divi / [Augusti] f(iliae) Augustae*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
69	*Veleia*	A 18	Caliguläisch	Weibliche Gewandst	*basilica* 002	nicht erwäh	*Agrippinae / Germanici /*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwäh	nicht erwähnt

				atue mit Porträt und Inschrift		nt	*Caesaris*				nt	
70	*Veleia*	A 19	Caliguläisch	Weibliche Gewandstatue mit Porträt und Inschrift	*basilica* 002	nicht erhalten	*Divae Drusil[lae] / Germani[ci] / Caesari[s f(iliae)] / [- - -*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
71	*Veleia*	A 20	Caliguläisch / Frühclaudisch	*togatus* mit Porträt *capite velato*	*basilica* 002	nicht erhalten	ursprünglich Caligula, dann zu Claudius umgearbeitet	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
72	*Veleia*	A 21	42 n. Chr.	Reiterstatuenbasis mit Inschrif	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Ti(berio) Claudio Caesari / Aug(usto) Germanico*	*pont(ifici) max(imo) trib(unicia) pot(estate) / II imp(eratori) III co(n)s(uli) desig(nato) III*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[38]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit)
73	*Verona*	A 4	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	*togatus*	*basilica007*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
74	*Verona*	A 5	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Weibliche Gewandstatue	*basilica007*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
	1. Hälfte oder 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.											
75	*Carsulae*	A 2	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (iulisch-claudisch)	Porträt	Forum	Nicht erhalten	Iulisch-claudischer Prinz	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
76	*Carsulae*	A 3	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (iulisch-claudisch)	Porträt	Forum	Nicht erhalten	Iulisch-claudische Prinzessin	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
77	*Carsulae*	A 4	41-54 n. Chr.	Kolossalporträt	Apsidensaal 005	Nicht erhalten	Claudius	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten

[38] Da Claudius im Januar 42 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

78	*Iulium Carnicum*	A 1	41-54 n. Chr.	Platte mit Inschrift	basilica II 005	nicht erwähnt	C. Baebius Atticus	*IIvir(o) i(ure) [d(icundo)] primo pil(o) / leg(ionis) V Macedonic(ae) praef(ecto) / c[i]vitatium Moesiae et / Treballia[e pra]ef(ecto) [ci]vitat(ium) / in Alpib(us) Maritumis t[r(ibuno)] mil(itum) coh(ortis) / VIII pr(aetoriae) primo pil(o) iter(um) procurator(i) / Ti(beri) Claudi Caesaris Aug(usti) Germanici / in Norico*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*civitas / Saevatium et Laiancorum*	-	Größere Personengruppe
79	*Iulium Carnicum*	A 2	41-54 n. Chr.	Platte mit Inschrift	basilica II 005	nicht erwähnt	C. Baebius Atticus	*[IIvir(o) i(ure) d(icundo)] / [pr(imo) pilo] leg(ionis) V [Macedonic(ae)] / [praef(ecto) ci]vitat[ium Moe-siae et] / [Treballi]ae pr[aef(ecto) civitat(ium)] / [in Alpib(us) M]a-rit[imis tr(ibuno) mil(itum) coh(ortis)] / [VIII pr(aetoriae) pr]imo pi[lo iter(um) procurat(ori)] / [Ti(beri) Claudi] Caesar[is*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

								Aug(usti) Germanici] / in Nori[co]				
80	*Iulium Carnicum*	A 3	Claudisch (41-54 n. Chr.)	Porträt[39]	basilica II 005	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
81	*Lucus Feroniae*	A 22	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Vor sog. *schola*	*locus datus decreto decurionum*	T. Nasidius Messor	*IIvir / aedilis*	Munizipale Oberschicht; *veteranus ex equitibus speculatoribus*	*Hedia Verecunda*	Keine Ämter	Mitglied der munizipalen Oberschicht
82	*Luna*	A 11	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Statue mit Porträt	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
83	*Luna*	A 12	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Statue ohne Porträt, mit *cornucopia*	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
84	*Luna*	A 13	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	*togatus* ohne Porträt	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht genannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
85	*Luna*	A 14	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Porträt aus Bronze	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unbekannt	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
86	*Luna*	A 15	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Porträt aus Marmor	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	Drusus Germanici (7/8-33 n. Chr.?)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
87	*Luna*	A 16	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010	nicht erhalten	*- - - Cla]ud[io(?) - - -] / [- - - Au]g(usto?) Ger[manico? - - -*	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

[39] In *Iulium Carnicum* liegen mit A 1 und A 2 zwei Ehreninschriften für C. Baebius Atticus vor, mit dem Porträt A 3 und den beiden *imagines clipeatae* drei claudische Porträts. Da A 1 und A 2 theoretisch mit jedem der drei Porträts verbunden werden kann, liegt reduziert sich die MinIZ auf 3. Hier wird deshalb A 3 aufgeführt, im Grunde könnten stattdessen aber auch A 4 oder A 5 aufgeführt werden. Letzten Endes ist einfach wichtig, dass es sich um ein claudisches Porträt einer Privatperson handelt.

88	*Pompeii*	A 22	47-68 n. Chr.	Grabinschrift	Platz 001 (?)	- (irgendwie decuriones..)	D. Lucretius D.f. Valens	*equo publico honorato ab(!) Ti(berio) Claudio Caesare Au[g(usto) Ger(manico)] / ann(is) VIII in ordinem decurionum gra[ti]s adlecto a[ed(ili?) IIvir(o) i(ure) d(icundo?)]*	Munizipale Oberschicht, und *ordo equester*	*ordo decurionum*	-	Öffentlichkeit
89	*Praeneste*	CIL 14, 3015	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*statuae in foro locus / datus est*	*L(ucio) Urvineio L(uci) l(iberto) Philomuso*	*mag(istro) conl(egii) libert(orum)*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
90	*Rusellae*	A 3	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (claudisch)	Porträt	*basilica* 006	nicht erhalten	Privater	Priester	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
91	*Rusellae*	A 6	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (augusteisch-iulisch-claudisch	Statue	sog. Augusteum 007	nicht erhalten	Drusus Maior	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
92	*Rusellae*	A 11	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
93	*Rusellae*	A 12	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	Augusteum 007	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
94	*Rusellae*	A 13	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Iulisch-Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
95	*Rusellae*	A 14	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Iulisch-	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

			Claudisch)									
96	*Rusellae*	A 16	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Weibl. Gewandstatue	Augusteum 007	nicht erhalten	Mitglied der Kaiserfamilie ?	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
97	*Rusellae*	A 17	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
98	*Rusellae*	A 18	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Togatus	Augusteum 007	nicht erhalten	iulisch-claudischer Prinz	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
99	*Rusellae*	A 21	1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch)	Porträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	Claudius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
100	*Surrentum*	CIL 10, 689 = AE 2003	1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließbar	*L(ucio) Arruntio P(ubli) f(ilio) L(uci) n(epoti) / Men(enia) Rufo Teiedio Proc[u]/lo*	nicht erwähnt (er ist erst 24 Jahre alt, als er stirbt; wahrscheinlich keine Ämter)	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*alteram ex / pecunia publica*	-	Öffentlichkeit
101	*Surrentum*	CIL 10, 689 = AE 2003	1. Jhdt. n. Chr.	Grabinschrift	*in foro*	*decretum decurionum* ist aus dem Text erschließbar	*L(ucio) Arruntio P(ubli) f(ilio) L(uci) n(epoti) / Men(enia) Rufo Teiedio Proc[u]/lo*	nicht erwähnt (er ist erst 24 Jahre alt, als er stirbt; wahrscheinlich keine Ämter)	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*alte/ram ex aere a populo / conlato*	-	Öffentlichkeit
102	*Tarracina*	A 2	claudisch oder neronisch	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erwähnt	*Ti(berio) Iulio Aug(usti) l(iberto) / Optato / Pontiano*	*procuratori et / praefect(o) classis*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	*Ti(berius) Iulius / Ti(beri) f(ilius) Fab(ia) / Optatus*	*IIvir*	Einzelperson, munizipale Oberschicht, nur municipale Ämter
103	*Verona*	A 6	Claudisch (1. oder 2. Hälfte 1.	Männliches Porträt	*basilica007*	Nicht erhalte	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalte	Nicht erhalten

			Jhdt. n. Chr.)			n					n	
	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.											
104	*Alba Fucens*	A 9	Neronisch	Porträt	Platz 001	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Unklar: Nero oder Privatporträt; Erhaltungszustand zu schlecht	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
105	*Cosa*	A 8	54-68 n.Chr.	Inschrift	*odeum* 014	Nicht erhalten	Nero (?)	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
106	*Luna*	A 17	Vespasianisch	Platte mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	nicht erhalten	nicht erhalten	*equ]o publi[co - - -] / [- - - IIvir(o) qu]inq(uennali) flam(ini) [- - -] / [patr(i) col]on(iae) praefe[ct(o) fabrum(?)] / [trib(uno) mil(itum) leg(ionis) X]XI Rapacis [- - -]*	Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
107	*Luna*	A 18	Flavisch	Porträt aus Marmor	In der *porticus duplex* 004 / *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
108	*Paestum*	A 19	wahrscheinlich 74 n. Chr.	Platte mit Inschrift	N-Seite des *forum*	Nicht erhalten	Kaiser Titus	*tri]b(unicia) pot(estate) quartum / [- - - i]mp(eratori) septimum*	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
109	*Paestum*	A 21	Flavisch	Basis mit Inschrift	*forum*	*l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*C(aio) Pomponio M(arci) Pom/[p]oni Libonis trierarchi / [f]il(io) Maec(ia) Diogeni*	*duovir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*ordo decurio/num […] pecunia publica*	-	Öffentlichkeit

110	*Paestum*	A 22	Flavisch	Basis mit Inschrift	S-Seite des *forum*, macellum 016	Nicht erwähnt	*M(arco) Pomponio M(arci) / Pomponi Libonis tri/erarchi fil(io) Maec(ia) Di/ogeni*	*duovir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*coloni ex aere collato / statuam quam honoris / causa vivo ei summa / effecta optulerunt*	-	Öffentlichkeit
111	*Paestum*	A 20	Spätflavisch	Porträt aus Marmor	Südlichere *tabernae* 005	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
112	*Pompeii*	A 20	ca. 50-75 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*ex d(ecreto) d(ecurionum)*	*C(aio) Cuspio C(ai) f(ilio) Pansae*	*IIvir i.d. quartum quinquennali*	Munizipale Oberschicht. nur munizipale Ämter	*pec(unia) pub(lica)*	-	Öffentlichkeit
113	*Pompeii*	A 21	ca. 50-75 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*ex d(ecreto) d(ecurionum)*	*C(aio) Cuspio C(ai) f(ilii) f(ilio) Pansae*	*IIvir i.d. pontifex*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*pec(unia) pub(lica)*	-	Öffentlichkeit
114	*Pompeii*	A 23	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spätclaudisch-frühneronisch)	Statue	macellum Raum II OST	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Wohl munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
115	*Pompeii*	A 24	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (spätclaudisch-frühneronisch)	Statue	macellum Raum II OST	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Wohl munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
116	*Rusellae*	A 15	Wohl 2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. (Claudisch (« möglichst spät »)	Panzerstatue	Augusteum 007	nicht erhalten	Mitglied der Kaiserfamilie	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
117	*Rusellae*	A 22	Neronisch	Frauenporträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
118	*Rusellae*	A 23	Vespasianisch	Porträt	porticus duplex 004	nicht	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale	nicht erhalten	nicht	nicht erhalten

						erhalten			Oberschicht, genauer Rang unklar		erhalten	
119	*Rusellae*	A 24	Domitianisch	Porträt	porticus duplex 004	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
120	*Saepinum*	A 10 b	54 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Zweitverwendung als Nero	*auguri co(n)s(uli) imp(eratori) III*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (?implizit)
121	*Veleia*	A 22	spätclaudisch-frühneronisch (t.p.q. 51 n. Chr.)	*togatus* mit Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Nero (Bildnistypus Parma)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
122	*Veleia*	A 23	spätclaudisch-frühneronisch (wohl 51 n. Chr. – 59 n. Chr.)	Gewandstatue mit Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Agrippina Minor (Bildnistypus Parma-Neapel)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
123	*Veleia*	A 24	70 n. Chr.	Reiterstatuenbasis mit Inschrift	Platz 001	nicht erwähnt	*[I]mp(eratori) Caesari Aug(usto) / [Ve]spasiano*	*[pont(ifici)] max(imo) trib(unicia) pot(estate) / [co(n)s(uli)] II*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit)
124	*Veleia*	A 26	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.	Panzerstatue mit zu Nerva umgearbeitetem Porträt	*basilica* 002	nicht erhalten	Nerva (ursprünglich Nero? oder Domitianus?)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
	2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr. / 1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.											
125	*Tarracina*	A 3	98-102 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	*ex s(enatus) c(onsulto)*	*Providentiae / Imp(eratoris) Caesaris Nervae / Traiani Augusti / Germanici*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	Nicht erwähnt	Nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit (*ex senatus consulto*))
126	*Saepinum*	A 12	Ende 1./2. Jhdt. n.Chr.	Statuenbasis	*forum*	nicht erwähnt	*L(ucio) Neratio L(uci) f(ilio) / Vol(tinia) Prisco*	*praef(ecto) aer(arii) Sat(urni) co(n)s(uli) / leg(ato) pr(o) pr(aetore) in prov(incia) / Pannonia*	Munizipale Oberschicht, *ordo senatorius*	*ex testamento / Hymeti lib(erti)*	nicht erwähnt	Einzelperson; libertus (des Neratius)
	1. Hälfte 2.											

	Jhdt. n. Chr.											
127	*Liternum*	A 1	113-116 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Flügel der *porticus* 006	*[s(enatus)] c(onsulto)*	Traianus	*[restitutoris] Italiae*	Kaiserhaus	nicht genannt	nicht genannt	Öffentlichkeit (*senatus consulto*)
128	*Lucus Feroniae*	A 23	105/105 n. Chr	Inschrift	In Apsis des Apsidenbaus 017	*ex decreto decurionum*	Traianus	Kaiser	Kaiserhaus	*publice*	-	Öffentlichkeit
129	*Saepinum*	A 15	130 n. Chr.	Statuenbasis	Komplex 013	-	*[Imp(eratori) Caesari Divi Traiani] / Partici filio] divi Nerva[e nepoti] / [Traiano Hadrian]o Aug(usto)*	*ponti(fici) [max(imo)] / [trib(unicia) po]t(estate) XIIII / co(n)s(ul) [III p.p.]*	Kaiserhaus	*[L. Neratius M. f. Ma]rcellus*	*consul*	Einzelperson, Munizipale Oberschicht,*ordo senatorius*
	1. Hälfte oder 2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.											
130	*Aquileia*	A 8	2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	über Dekurionenbeschluss	*Calvius Pollio*	*IIIIvir i(ure) d(icundo)*	Munizipale Oberschicht	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
131	*Herdonia*	A 3	2. Jhdt. n. Chr.	Basis m. Inschrift	Unklar	Nicht erhalten	Kaiser	Nicht erhalten	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erh.	Nicht erhalten
132	*Iuvanum*	A 5	2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	SO-Ecke des Platzes 001	nicht erwähnt	[…] Mettius C.f. Scurra	*IIIIvir(o) i(ure) d(icundo)*	Munizipale Oberschicht	*iuvenes Aug(ustiani?)*	-	Größere Personengruppe
133	*Lucus Feroniae*	A 24	Frühestens hadrianisch, spätestens antoninisch (halb-halb gezählt)	Basis mit Inschrift	Am Eingang zu Thermen 018	k.A.	Q. Volusius L.f. Gal(eria?) Liberalis	Nicht genannt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	Nicht genannt	Nicht genannt	Öffentlichkeit (???)
134	*Ostia*	A 10	t.p.q. 138 n. Chr.	Statuenba	*forum*	Aus	*C(aio) Domitio*	*equo publ(ico)*	Munizipale	*hunc*	-	Öffentlichkeit

			– ca. 200 n. Chr.	sis mit Inschrift		der Inschrift lässt sich ein *decretum decurionum* erschliessen	*L(uci) fil(io) Pal(atina)] Fabio Hermog[eni]*	*scribae aedil[i] / dec(urioni) adl(ecto) flam(ini) divi Hadri[ani]*	Oberschicht, *ordo equester*	*splendidissimus ordo dec[urionum f(unere) p(ublico)] / honoravit eique statuam equestre[m cum in]/scriptione ob amorem et industria[m] / in foro ponendam pecun(iam) publ(icam) decr[evit] /*		
135	*Ostia*	A 11	t.p.q. 138 n. Chr. – ca. 200 n. Chr.	Die Reiterstatuenbasis wird in der Inschrift A 10 erwähnt	*forum*	Aus der Inschrift lässt sich ein *decretum decurionum* erschliessen	*C(aio) Domitio L(uci) fil(io) Pal(atina)] Fabio Hermog[eni]*	*equo publ(ico) scribae aedil[i] / dec(urioni) adl(ecto) flam(ini) divi Hadri[ani]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*hunc splendidissimus ordo dec[urionum f(unere) p(ublico)] / honoravit eique statuam equestre[m cum in]/scriptione ob amorem et industria[m] / in foro ponendam pecun(iam) publ(icam) decr[evit] /*	-	Öffentlichkeit
136	*Petelia*	AE 1894, 148	138-161 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in foro superiore*	nicht erwähnt	*M(anio) Maegonio M(ani) f(ilio) / M(ani) n(epoti) M(ani) pron(epoti) Cor(nelia) / Leoni*	*aed(ili) IIIIvir(o) leg(e) Cor(nelia) / q(uaestori) p(ecuniae) p(ublicae) patrono mu/nicipii IIIIvir(o) q(uin)q(uennali)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones Augus/tales populusque*	-	Öffentlichkeit
137	*Petelia*	us AE	138-161 n. Chr.	Aus AE	*in foro superiore*	nicht	M. Maegonius	nicht erhalten	Munizipale	*quam mihi*	-	Größere

		1894, 148 zu erschließen		1894, 148 zu erschließen		erhalten	Leo		Oberschicht, nur munizipale Ämter	*Augustales posuerunt*		Personengruppe
138	*Petelia*	us AE 1894, 148 zu erschließen	138-161 n. Chr.	Aus AE 1894, 148 zu erschließen	*in foro superiore*	nicht erhalten	M. Maegonius Leo	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*municipes*	-	Öffentlichkeit
139	*Veleia*	A 28	138-161 n. Chr.	Bronzeporträt	*taberna* 003.5	nicht erhalten	Antoninus Pius (Typus Formia)	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
140	*Veleia*	A 29	1. Hälfte oder 2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr. (t.p.q. 138 n. Chr.)	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*L(ucio) Sulpicio / L(uci) f(ilio) Gal(eria) Nepoti*	*flam(ini) divi Hadriani / Augustae / iudic(i) ex V dec(uriis) / IIvir(o) Aug(ustae) / IIvir(o) Plac(entiae)*	Auswärtiger, munizipale Oberschicht von *Augusta*	*Euthales lib(ertus)*	nicht erwähnt	Einzelperson, Freigelassener
	2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.											
141	*Lucus Feroniae*	A 25	3.1.182 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Am Eingang zu Thermen 018	*locus datus decreto decurionum*	T. Flavius T. f. Euphrosynus	*IIvir / sevir Augustalis / aedilis / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*populus*	-	Öffentlichkeit
142	*Lucus Feroniae*	A 26	1.4.187 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Rand der *porticus* / unterhalb Treppe von Eingang 008	*ex decreto decurionum*	P. Aelius P. f. Aphrodisius	*IIvir aedilicia potestate / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
143	*Lucus Feroniae*	A 27	1.1.193 n. Chr.	Basis mit Inschrift	NO-Ecke Haus F und Zugang 012	*locus datus decreto decurionum*	L. Marcius L. f. Aprio	*IIvir aedilicia potestate / quaestor alimentorum*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*decuriones / seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
144	*Perusia*	CIL 11, 1924	166 n. Chr.	Inschrift	*ad introit[um c]uri[ae]*	*decretum decurionum* ist reproduziert	Divus Antoninus Pius	*Divo Antonino / Pio*	Kaiserhaus	*C(aius) Egnatius Festus*	*aedil(is) IIvir*	Einzelperson; Mitglied der munizipalen Oberschicht, nur munizipale Ämter
145	*Veleia*	A 31	2. Hälfte 2. Jhdt.	Inschrift	Platz 001	nicht	*L(ucio) Coelio*	*co(n)s(uli)*	*ordo*	*res publica*	-	Öffentlichkeit

			n. Chr. (t.p.q. Juli 148 n. Chr.)			erwähnt	*Festo*	*praetori proco(n)s(uli) / provinciae Ponti et Bithyn(iae) / praef(ecto) aerari(i) Saturni / leg(ato) Imp(eratoris) Antonini Aug(usti) / Astu[ri]ae et Callaecia / praef(ecto) fr[u]menti dandi ex s(enatus) c(onsulto) / adlect[o i]nter tribunicios*	*senatorius*; Auswärtiger (?)[40]	*Velleiat(ium)*		
146	*Veleia*	A 32	195 n. Chr.	Platte mit Inschrift	N-Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Se]ver[o - - -] / [Pertinaci] Au[gust(o)] / [Arabico] A[diaben(ico)] / [Part]hico*	*pont(ifici) ma]xim(o) / [trib]unic(ia) pot(estate) [I]II imp(eratori) V [- - -] / [- - -] proco(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[41]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit)
	1. / 2. Jhdt. n. Chr.											
147	*Lucus Feroniae*	A 28	Kaiserzeit (1./2. Jhdt. n. Chr.)	Basis mit Inschrift	An Ecke der sog. *schola* und des Zuganges 012	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	*seviri augustales / mulieres Feronensium / populus*	-	Öffentlichkeit
148	*Luna*	A 19	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	*[- - -]ntio L(uci) f(ilio) Fal(erna) Ceriali*	*[- - -] duovir(o)*	Munizipale Oberschicht, munizipale Ämter	*[- - -]genti[- - -]iores*	nicht erhalten	Größere Personengruppe

[40] Laut Rémy 1989, 55.Nr.37 soll L. Coelius Festus aus *Veleia* stammen. Da *Veleia* ihn zum *patronus* auserkoren habe, obowohl er – so geht die Argumentation – ein relativ unbedeutender *senator* gewesen sei, müsse er aus *Veleia* selbst stammen, anonsten wäre eine bedeutendere Person zu vermuten. Allerdings wäre es ebensogut möglich, dass *Veleia*, das auch nicht gerade bedeutend war, eben „nur" einen eher unwichtigen Senator als *patronus* zu verpflichten imstande war. Dafür, dass L. Coelius Festus aus *Veleia* stammt, gibt es jedenfalls keine positiven Indizien (munizipale Ämter, Bauten oder Stiftungen).

[41] Da Septimius Severus im 193 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

149	*Luna*	A 20	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	*L(ucius) Suet[io? – f(ilio) - - - (tribu)] / Mar[cello? - - -]*	*tr(ibuno) mi[litum co]-/hort(is) q[uartae? - - -]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
150	*Luna*	A 21	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	*- - -]r(i?) co(n)s(uli) VI [- - -*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
151	*Luna*	A 24	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	sog. area con fontane 015	nicht erhalten	*[- - - Ter]entio L(?)[- - -] / [aedi? Ceria?]li*	*IIvir(o) q[uinq(uennali) - - -]*	Munizipale Oberschicht, munizipale Ämter	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
152	*Luna*	A 25	1. / 2. Jhdt. n. Chr.	Platte mit Inschrift	In der *basilica* 010 (?)	nicht erhalten	nicht erhalten	*IIvir(o) IIII praef(ecto) gene[- - -]*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
	2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr. / 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.											
153	*Herdonia*	A 6	2. Hälfte des 2. Jhdt. n. Chr. / die 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr.	Basis m. Inschrift	*porticus* 020 vor der *basilica* 016	*co/nsensu decurionum / l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	M. Minatius Successus	Nicht genannt	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*ob amorem eius / statuam po-nen/dam po-pulus / postu-laverit(!) co/nsensu decurionum*	*populus*	Öffentlichkeit
154	*Lucus Feroniae*	A 29	2. Hälfte 2. / frühes 3. Jhdt n. Chr. (?)(halb-halb gezählt)	Basis mit Inschrift	Vor Zugang zu Heiligtum der *Feronia* 008	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	*curator Augusti / Augustalis*	Nicht genannt	Nicht genannt	Nicht genannt	Aus Inschrift nicht zweifellos ersichtlich, ob Stifter oder Geehrter

155	*Rusellae*	A 26	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus, aber nachträglich als Frauenstatue verwendet	Annexbau 014	nicht erwähnt	Priscilla soror	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
156	*Rusellae*	A 27	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus,	Annexbau 014	nicht erwähnt	Valerianus frater	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
157	*Rusellae*	A 28	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus,	Annexbau 014	nicht erwähnt	Maximus	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
158	*Rusellae*	A 29	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Weibl. Gewandstatue	Annexbau 014	nicht erwähnt	?	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
159	*Rusellae*	A 30	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus	Annexbau 014	nicht erwähnt	Bassus (pater?)	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
160	*Rusellae*	A 31	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Togatus	Annexbau 014	nicht erwähnt	Bassus avus	nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
161	*Rusellae*	A 32	Spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis, Inschriftenplatte (nicht *in situ*)	Annexbau der basilica 006	nicht erwähnt	*- - - S]ecund[o? ino?- - -] / [- - -)*	*VIvir Aug]ustal[i(?*	Munizip. Oberschicht, wohl Freigelassener	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
	1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.											
162	*Luna*	A 26	201/202-205 n. Chr.	Basis mit Inschrift	In der *porticus duplex* 004	*ex con[sensu ord(inis)]*	*C(aio) Fulv[io] / C(ai) f(ilio) Qu[ir(ina)] / Plautian[o]*	*praef(ecto) p[raet(orio)] / ac ne[cessario] / dom[inorum nn(ostrorum)]*	Kaiserhaus [42]	*ex con[sensu ord(inis)] / plebisq[ue Lunens(is)]*	-	Öffentlichkeit

[42] Plautianus war der Schwiegervater von Caracalla.

163	*Paestum*	A 25	245 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 009	*l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*M(arco) Tullio Primi/genio Benneiani / Laurentis / Lavinatis / lib(erto)*	*lib(erto) Augustali*	Munizipale Oberschicht, Freigelassener	*studiosi iubenes*	-	Größere Personengruppe
164	*Pola*	A 4	227 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*statua] ae(nea) ex nostro in foro po/[natur*	*l(ocus) d(atus) [d(ecreto) d(ecurionum)]*	*Q(uinto) Mursio Q(uinti) [f(ilio) Vel(ina)] / Plinio Miner[viano]*	*IIvir(o)*	Munizipale Oberschicht, nur munizipale Ämter	*coll(egium) dendroph[orum] / ob merita eius e[x aere] / conlato*	-	Größere Personengruppe
165	*Suasa*	A 4	213- 217 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erhalten	*]o et Invicto / [Imp(eratori)] Caes(ari) / [M(arco) Au]rel{l}io / [Ant]onino / [Pio Feli]ci Aug(usto)*	Nicht erwähnt	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
166	*Saepinum*	A 18	Anfang 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001?	nicht erwähnt	*C. Neratius Fufidius Atticus*	nicht erwähnt	Sohn einer senatorischen Familie	*municipes Sae/[pi]nates*	-	Öffentlichkeit
167	*Saepinum*	A 19	Anfang 3. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001?	nicht erwähnt	*C. Neratius Fufidius [- - -]*	nicht erhalten	Sohn einer senatorischen Familie	*municipes Saepinat(es)*	-	Öffentlichkeit
168	*Saepinum*	A 20	238-244 n. Chr.	Statuenbasis	Wahrscheinlich vom forum	nicht erhalten	Gordianus III	*In/victo Augusto / [libe]rtatis auc/[tori o]rbis / [restituto]ri*	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
169	*Scolacium*	A 5	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
170	*Scolacium*	A 6	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
171	*Scolacium*	A 7	Frühes 3. Jhdt. n. Chr.	*togatus*	Apsidensaal 011	nicht erhalte	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalte	nicht erhalten

			(Zweitaufstellung)			n					n	
172	*Scolacium*	A 8	Frühes 3. Jhdt. n. Chr. (Zweitaufstellung)	*togatus* mit nicht identifizierbarem Porträt	Apsidensaal 011	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
173	*Veleia*	A 33	222-235 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Iuliae Mam[a]ea[e] / Aug(ustae) / matri Aug(usti) no[stri et] / senatus et castr[orum]*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit, *decretum decurionum*)
174	*Veleia*	A 35	238 n. Chr.	Platte mit Inschrift	Bereich des *forum*	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*[Imp(eratori)] Caes(ari) / [M(arco)] Antonio / [G]ordiano / Pio Felici Aug(usto)*	*pontifici max(imo) / tri[b(unicia)] pot(estate) co(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)*[43]	-	Öffentlichkeit (zumindest implizit, *decretum decurionum*)
175	*Veleia*	A 36	241-244 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Furiae / Sabiniae / Tranquilli/nae Aug(ustae) / coniugi / Aug(usti) n(ostri)*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit, *decretum decurionum*)
	1. Hälfte oder 2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.											
176	*Luna*	A 30	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*[or]do e[t] / [populus] splendidis/[simus L]unensium de/[voti*	-	Öffentlichkeit

[43] Da Gordianus III im Mai 238 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

										numi]ni maiesta/[tiqu e eo]rum		
177	*Luna*	A 31	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*] Numini / [maiestatique e]orum / [- - -] D*	-	Öffentlichkeit
178	*Luna*	A 32	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*ord[o et populus / splendidis]/simus [Lunensium] / devoti nu[mini maiestati] / que eoru[m d(ecreto)? d(ecurionum) ?]*	-	Öffentlichkeit
179	*Luna*	A 33	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*or[do et] / popu[lus / splendidiss] / imus L[unensium de] / voti num[ini maiesta] / tique*	-	Öffentlichkeit
180	*Luna*	A 34	ca. 210-280 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	nicht erhalten	nicht erhalten	Kaiserhaus	*ordo sple]ndi[dis]/[simus Lu]nensi[um] / [devotus nu]min[i maiesta]/[tiqu e eius(?)]*	-	Öffentlichkeit
181	*Paestum*	A 23	1. Hälfte oder 2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Bereich des *comitium* 002	Nicht erwähnt	*M(arco) Tullio M(arci) f(ilio) Maec(ia)] / Cicer[oni Laur(enti) Lav(inati)]*	*eq(uiti) R(omano) p[atr(ono) col(oniae) cur(atori) r(ei) p(ublicae)] / Volceianor(um) [Atinati]/um Acerentino[rum] / [Ve]liensium*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*M(arcus) Tullius Commun[i]s / nutritor multis lar/gitionibus eius in se / conlatis*	Nicht erwähnt	Einzelperson, mit Geldbeiträgen anderer Personen; Wahrscheinlich Freigelassener

								Buxentin[or(um)] / Tegianensium				
182	*Paestum*	A 24	1. Hälfte oder 2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	Bereich des *comitium* 002	*l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)*	*Digitiae L(uci) f(iliae) Rufinae*	Keine erwähnt	Munizipale Oberschicht (Ehefrau eines *eques Romanus*)	*M(arcus) Tullius M(arci) f(ilius) Maecia Cicero*	Siehe A 23	Einzelperson; Mitglied der munizipalen Oberschicht, *ordo equester*
	2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.											
183	*Iuvanum*	A 6	254-268 n. Chr.	Basis mit Inschrift	S-Seite des Platzes 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	Cornelia Salonina Augusta	*mater Augustorum nostrorum*	Kaiserhaus	nicht genannt	nicht genannt	Öffentlichkeit (*decreto decurionum*)
184	*Lucus Feroniae*	A 30	264/265 n. Chr.	Inschrift	Im Apsidenbau 017	k.A. (öffentlich?)	Kaiser Gallienus	Kaiser	Kaiser	*colonia Felix Lucus Feroniae*	-	Öffentlichkeit
185	*Luna*	A 27	251-253 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	Trebonianus Gallus	*Aug(usto)]]] / [[pont(ifici) max(imo) tr[ib(unicia) pot(estate) - - -]]] / [[co(n)s(uli) II p(atri) p(atriae) pro[co(n)s(uli)]]]*	Kaiserhaus	*[[ordo spl[endidis]]]/imus Lune[nsium] / [d(evotus) n]umini m(aiestatique) [eius*	-	Öffentlichkeit
186	*Luna*	A 28	251-253 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	Volusianus, Sohn und Mitkaiser von Trebonianus Gallus	*pont(ifici)]] / max(imo) trib(unicia) pot(estate) II co(n)s(uli)]]*	Kaiserhaus	*[[ordo splendidis]]/simus Lunensium / devoti(!) num(ini) maiestati/[q(ue)] eius d(ecreto) d(ecurionum)*	-	Öffentlichkeit
187	*Luna*	A 29	257/258-268 n.	Statuenba	In der *basilica* 010	nicht	P. Licinius	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht	nicht erhalten

			Chr.	sis mit Inschrift		erwähnt	Valerianus Saloninus				erhalten	
188	*Saepinum*	A 21	268-270 n. Chr.	Statuenbasis	Platz 001	nicht erwähnt	Claudius II Gothicus	*Imp(eratori) Caesari / M(arco) Aurelio / Claudio Pio*	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? implizit)
189	*Veleia*	A 37	253-268 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	nicht erwähnt	*Imp(eratori) Caes(ari) P(ublio) Li[cinio] / Ga[lli]eno [P]io Fel[icio*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit)
190	*Veleia*	A 38	269 n. Chr.	Platte mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*M(arco) Aur(elio) Claudio / Pio Fel(ici) Aug(usto)*	*p(ontifici) m(aximo) / trib(unicia) pot(estate) II co(n)s(uli)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [44]	-	Öffentlichkeit (explizit)
191	*Veleia*	A 39	270 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Imp(eratori) Caes(ari) / L(ucio) Domitio / Aureliano / P(io) Fel(ici) Aug(usto)*	*/ pont(ifici) max(imo) trib(unicia) / pot(estate)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [45]	-	Öffentlichkeit (explizit)
192	*Veleia*	A 40	277 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*porticus* 004	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*Imp(eratori) Caes(ari) / M(arco) Aur(elio) Pro/bo Pio Fel(icio) / Aug(usto) / Gutthico (sic!)*	*pont(ifici) max(imo) trib(unicia)*	Kaiserhaus	*p(ecunia?) p(ublica?)* [46]	-	Öffentlichkeit (explizit)
	2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr. / 1 Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.											
193	*Iuvanum*	A 7	284-305 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Zentrum des Platzes 001	nicht erhalten	Diocletianus	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

[44] Claudius Gothicus scheint den Titel *pater patriae* nie erhalten zu haben, sodass P P wahrscheinlich als *p(ecunia) p(ublica)* aufgelöst werden muss.
[45] Aurelianus scheint den Titel *pater patriae* nie erhalten zu haben, sodass P P wahrscheinlich als *p(ecunia) p(ublica)* aufgelöst werden muss.
[46] Da Probus im Juli 276 n. Chr. den Titel *pater patriae* erhielt, könnte P P im Grunde auch so aufgelöst werden. Wahrscheinlich ist die Statue aber trotzdem mit öffentlichem Geld bezahlt, da ansonsten kein Stifter vermerkt ist und auch das *decretum decurionum* darauf hindeutet (in welchem entweder nur die Erlaubnis, öffentlichen Grund zu nutzen, gegeben, aber auch zusätzlich die Finanzierung durch öffentliche Gelder beschlossen werden kann).

194	*Alba Fucens*	A 10	Tetrarchisch (ca. 284-306 n. Chr.)	Porträt	Platz 001	Nicht genannt	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
	1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.											
195	*Aquileia*	A 25	337-340 n. Chr.	Basis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erhalten	Constantinus II	Kaiser	Kaiserhaus	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Nicht erhalten
196	*Ostia*	A 12	306-312 n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Platz 001	Nicht erwähnt	*Manilio Rus[ticiano*	*v(iro) p(erfectissimo)] / praef(ecto) ann(onae) a(genti) v(ices) pra[eff. pr(aetorio)] / emm(inentissimorum) vv(irorum) curato[ri et pa]trono*	Kaiserhaus (*praefectus praetorio* von Maxentius)	*ordo / et populus Ostiensium*	-	Öffentlichkeit
197	*Praeneste*	CIL 14, 2919	333 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in fo/ro*	nicht erwähnt	*Barbaro / Pompeiano*	*v(iro) c(larissimo) consulari Camp(aniae)*	Auswärtiger, Reichsobers chicht, Statthalter, *ordo senatorius*	*universus ordo*	-	Öffentlichkeit
198	*Saepinum*	A 22	312-324 n. Chr.	Statuenbasis	Vor Tempel 009 / Platz 001	*d(ecreto) d(ecurionum)*	*d(omino) n(ostro) / Imp(eratori) Caes(ari) Flavio / Val(erio) Constantino / Pio Felici Inv(icto) Aug(usto)*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (? implizit: *decreto decurionum*)
199	*Saepinum*	A 23	312-329 n. Chr.	Statuenbasis	Saal 010	nicht erwähnt	*Helenae Matri / Domini Nostri / Constantini / maximi victoris*	nicht erwähnt	Kaiserhaus	*ordo et populus / Saepinatium*	-	Öffentlichkeit
200	*Saepinum*	A 24	324-329 n. Chr.	Statuenbasis	Wahrscheinlich vom forum	nicht erwähnt	*Piissimae d(ominae) n(ostrae) / Augustae Helenae / matri d(omini) n(ostri)*	-	Kaiserhaus	*ordo et po/pulus civitatis Saepini*	-	Öffentlichkeit

							/ victoris semper / Aug(usti) Constantini et / aviae dd(ominorum) nn(ostrorum) Caess(arum) / beatissimorum I					
	2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.											
201	*Iuvanum*	A 8	352-357 n. Chr.	Basis mit Inschrift	N-Seite des Platzes 001	nicht erwähnt	Fabius Maximus	*rectori provinciae / restauratori / moenium publico/rum*	Statthalter	*ordo Iuvanensium*	-	Öffentlichkeit
202	*Praeneste*	AE 1904, 108	Letzte Jahrzehnte 4. Jhdt. n. Chr.	Basis mit Inschrift	*in foro*	nicht erwähnt	*P(ublius) Aelius Apollinaris Arlenius*	keine Ämter	Munizipale Oberschicht ? Sohn eines *vir perfectissimus* / Ritter	*collegiati omnes*	-	Größere Personengruppe
203	*Praeneste*	CIL 14, 2934	386 n. Chr.	Basis mit Inschrift	*ut conlocent statua(m) nomin(is) / mei in foro*	nicht erwähnt	*Postumio Iuliano*	*v(iri) [c(larissimi)]*	Auswärtiger ?, Reichsoberschicht, *ordo senatorius*	*universi / civ{v}es Prae(nestini)*	-	Öffentlichkeit
204	*Saepinum*	A 32	2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	Saal 008	nicht erwähnt	*N]eratio Cons[tantio] / patrono civita[tis]*	*rector provinciae* (in der Inschrift nicht erwähnt)	Statthalter	nicht erwähnt	nicht erwähnt	Öffentlichkeit (implizit; *patrono civitatis*)
205	*Saepinum*	A 33	2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	SW-Seite des Platzes 001	nicht erwähnt	*Constanti v(iri) p(erfectissimi)*	*rector provinciae* (in der Inschrift nicht erwähnt)	Statthalter	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten
	3. / 4. Jhdt. n. Chr.											
206	*Luna*	A 35	3. / 4. Jhdt. n. Chr.	Statuenbasis mit Inschrift	In der *basilica* 010	nicht erwähnt	*M / [- - -ca]esari*	nicht erhalten	Kaiserhaus	nicht erhalten	nicht erhalten	nicht erhalten

	Nicht datierbar											
207	*Ferentinum*	CIL 10, 5853 = AE 1992, 252	Kaiserzeit (1.-3. Jhdt. n. Chr.)	Ehreninschrift	*in foro*	Wird aus dem Text deutlich	*A(ulo) Quinctilio A(uli) f(ilio) / Pal(atina) Prisco*	*IIIIvir(o) aed(ilicia) potest(ate) IIIIvir(o) iure / dic(undo) IIIIvir(o) quinq(uennali) adlecto ex s(enatus) c(onsulto) / pontif(ici) praef(ecto) fabr(um)*	Munizipale Oberschicht, *ordo equester*	*senat(us) statuam publice ponend(am) in foro ubi ipse / vellet censu-ere h(onore) a(ccepto) i(mpensam) r(emisit)*	-	Öffentlichkeit
208	*Lucus Feroniae*	A 31	Nicht datierbar	Basis mit Inschrift	Vor Zugang zu Heiligtum der *Feronia* 008	*locus datus decreto decurionum*	Nicht erhalten	Nicht erhalten	Munizipale Oberschicht, genauer Rang unklar	*publice*	-	Öffentlichkeit

Diagramme

Diagramm 3.1:

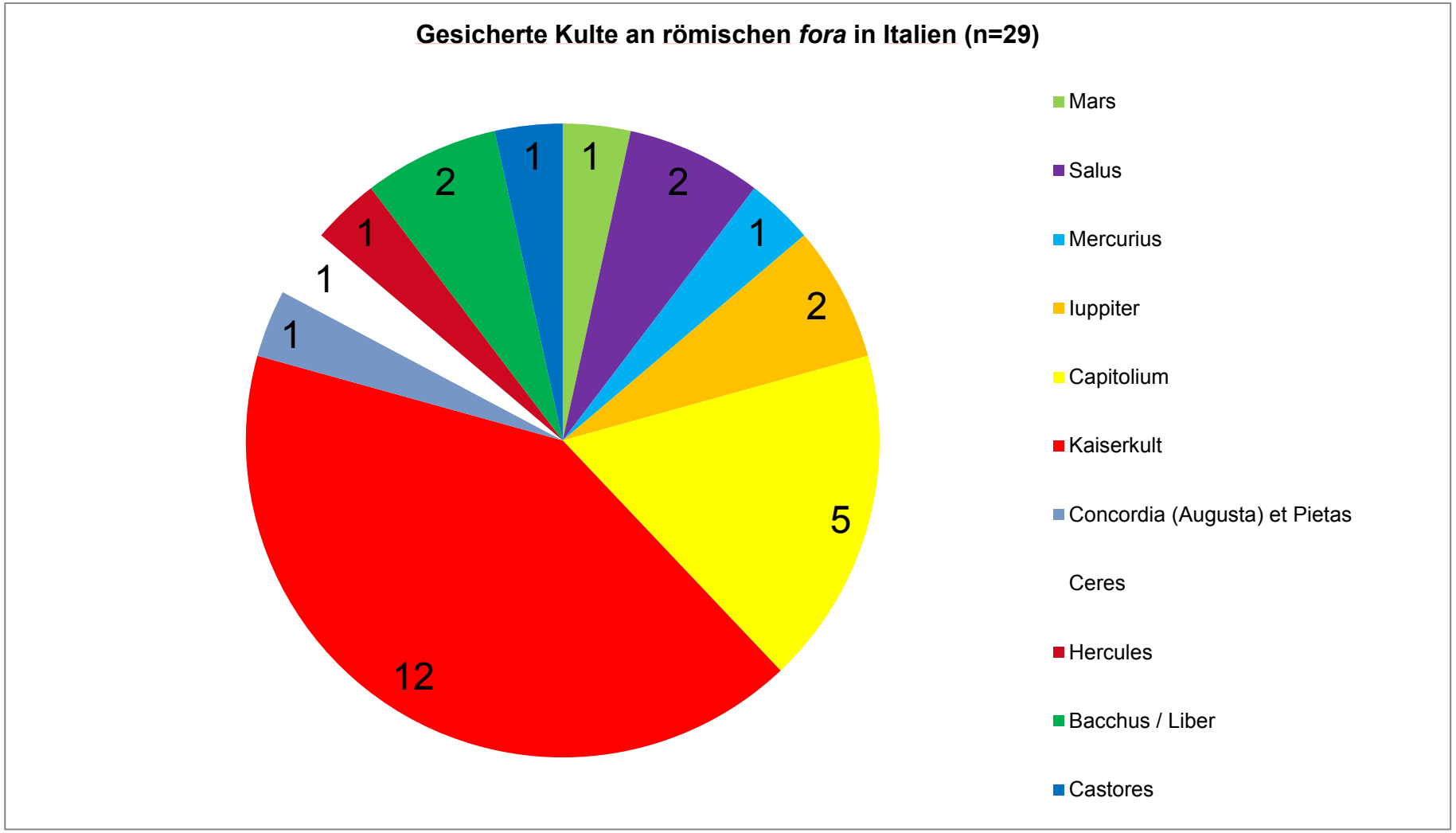

Gesicherte Kulte an römischen *fora* in Italien (n=29)
1
2
1
2
5
12
1
1
1
2
1
Mars
Salus
Mercurius
Iuppiter
Capitolium
Kaiserkult
Concordia (Augusta) et Pietas
Ceres
Hercules
Bacchus / Liber
Castores

Diagramm 9.1:

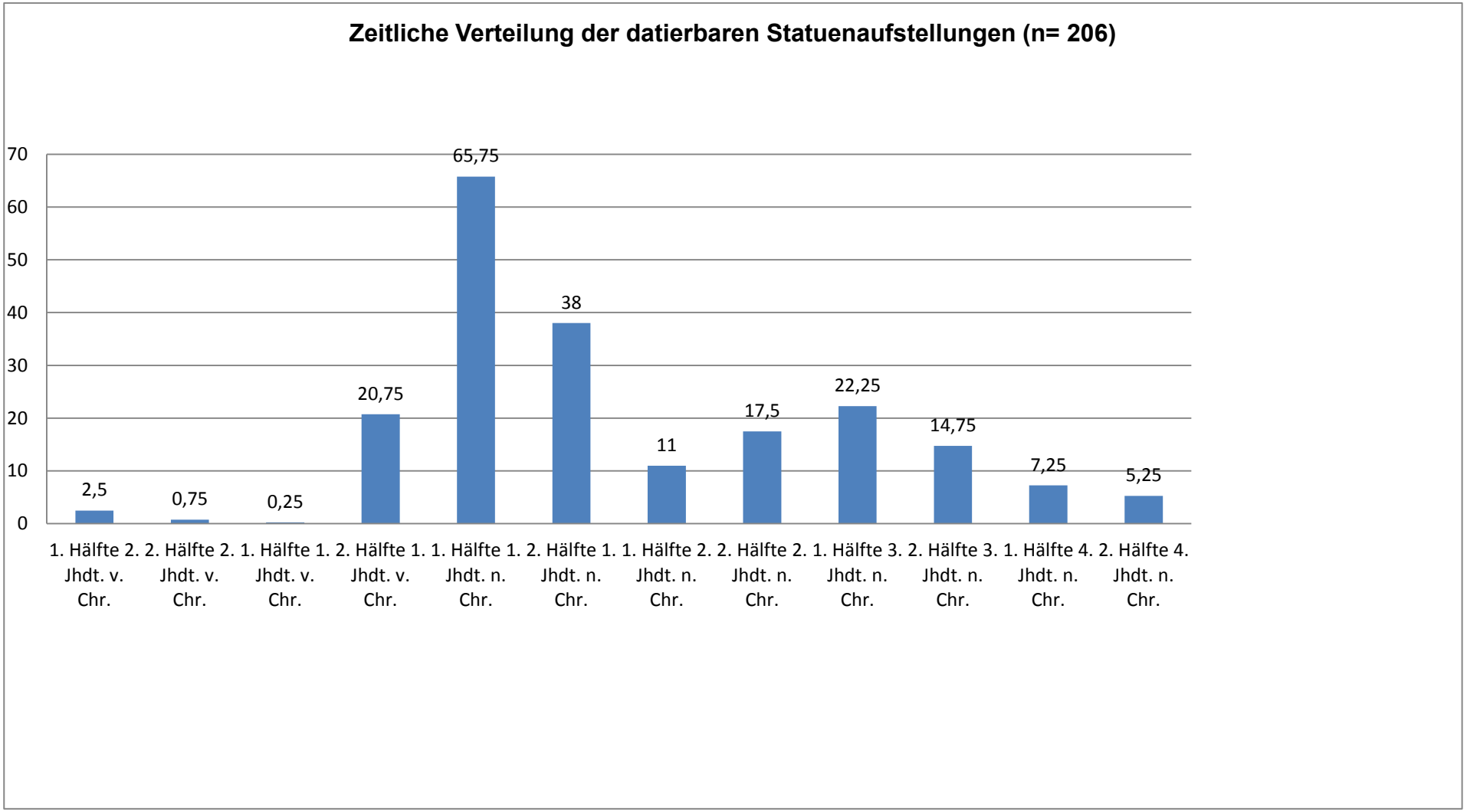

Zeitliche Verteilung der datierbaren Statuenaufstellungen (n= 206)
70
60
50
40
30
20
10
0
2,5
0,75
0,25
20,75
65,75
38
11
17,5
22,25
14,75
7,25
5,25
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.

Diagramm 9.2:

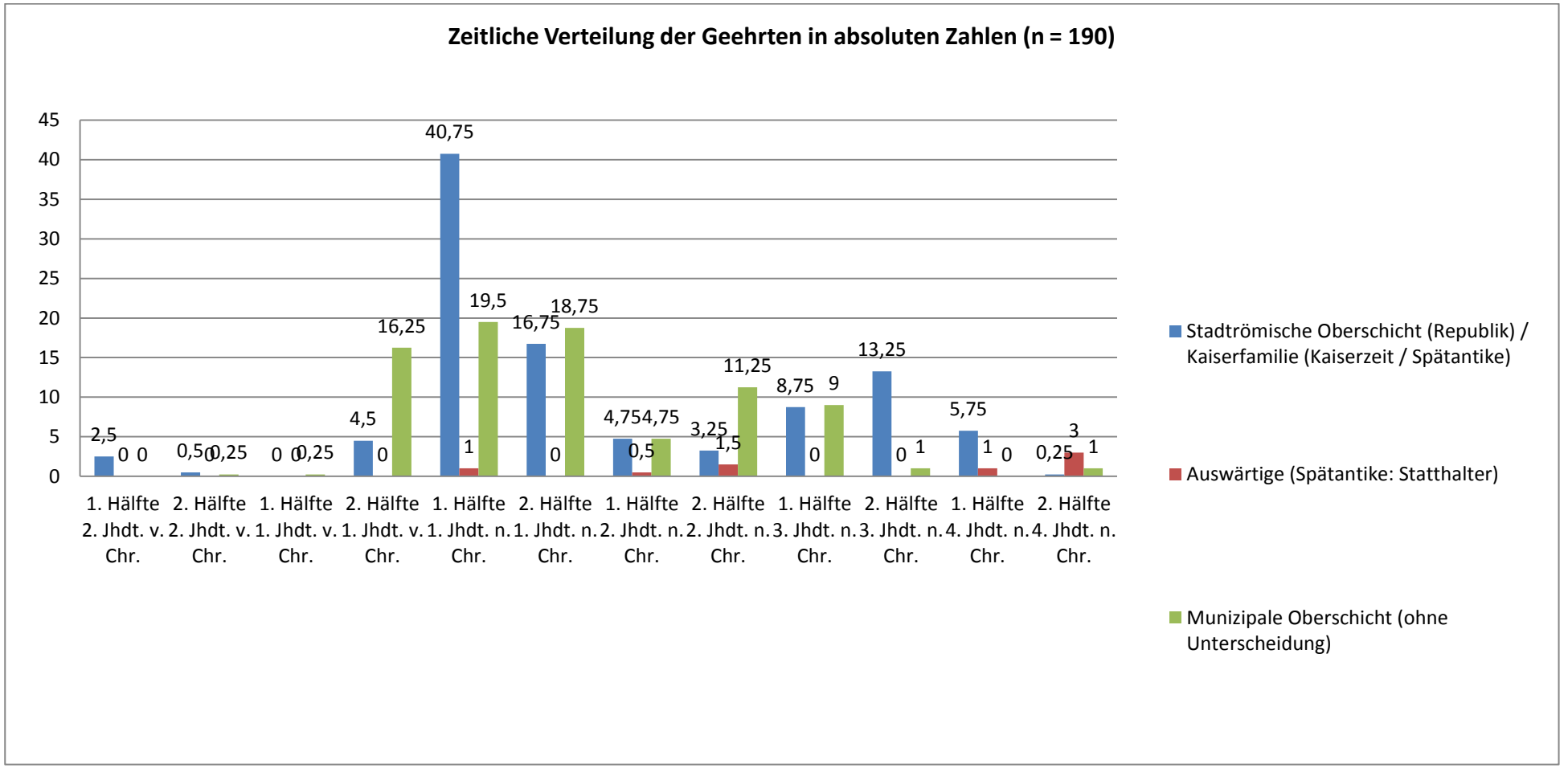

Zeitliche Verteilung der Geehrten in absoluten Zahlen (n = 190)
45
40
35
30
25
20
15
10
5
0
2,5
0
0
0,5
0
0,25
0
0
0,25
4,5
0
16,25
40,75
1
19,5
16,75
0
18,75
4,75
4,75
0,5
3,25
1,5
11,25
8,75
0
9
13,25
0
1
5,75
1
0
0,25
3
1
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
Stadtrömische Oberschicht (Republik) / Kaiserfamilie (Kaiserzeit / Spätantike)
Auswärtige (Spätantike: Statthalter)
Munizipale Oberschicht (ohne Unterscheidung)

Diagramm 9.3:

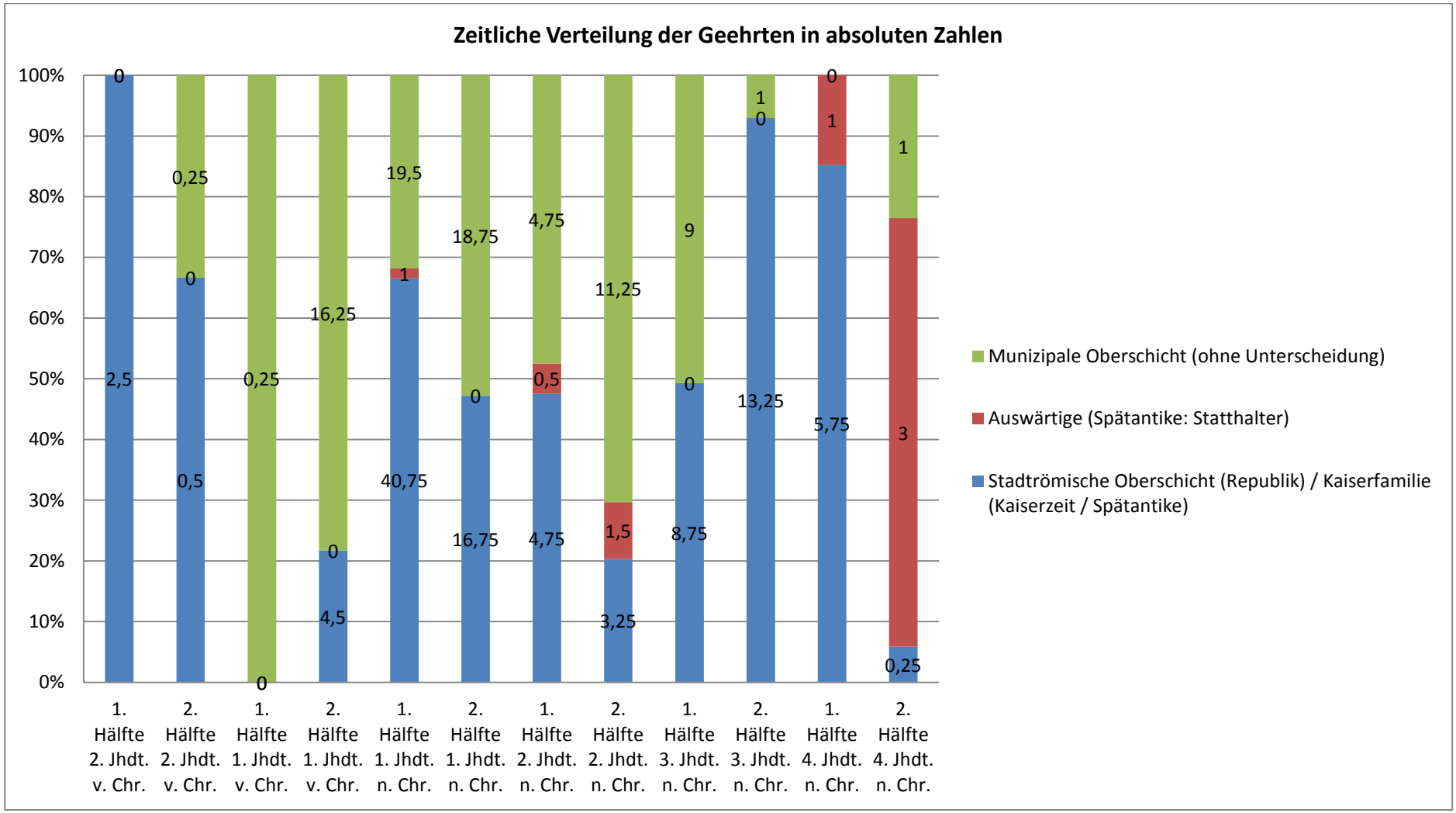

Zeitliche Verteilung der Geehrten in absoluten Zahlen
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0
2,5
0,25
0
0,5
0
0,25
16,25
0
4,5
19,5
1
40,75
18,75
0
16,75
4,75
0,5
4,75
11,25
1,5
3,25
9
0
8,75
1
0
13,25
0
1
5,75
1
0,25
3
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
Munizipale Oberschicht (ohne Unterscheidung)
Auswärtige (Spätantike: Statthalter)
Stadtrömische Oberschicht (Republik) / Kaiserfamilie (Kaiserzeit / Spätantike)

Diagramm 9.4:

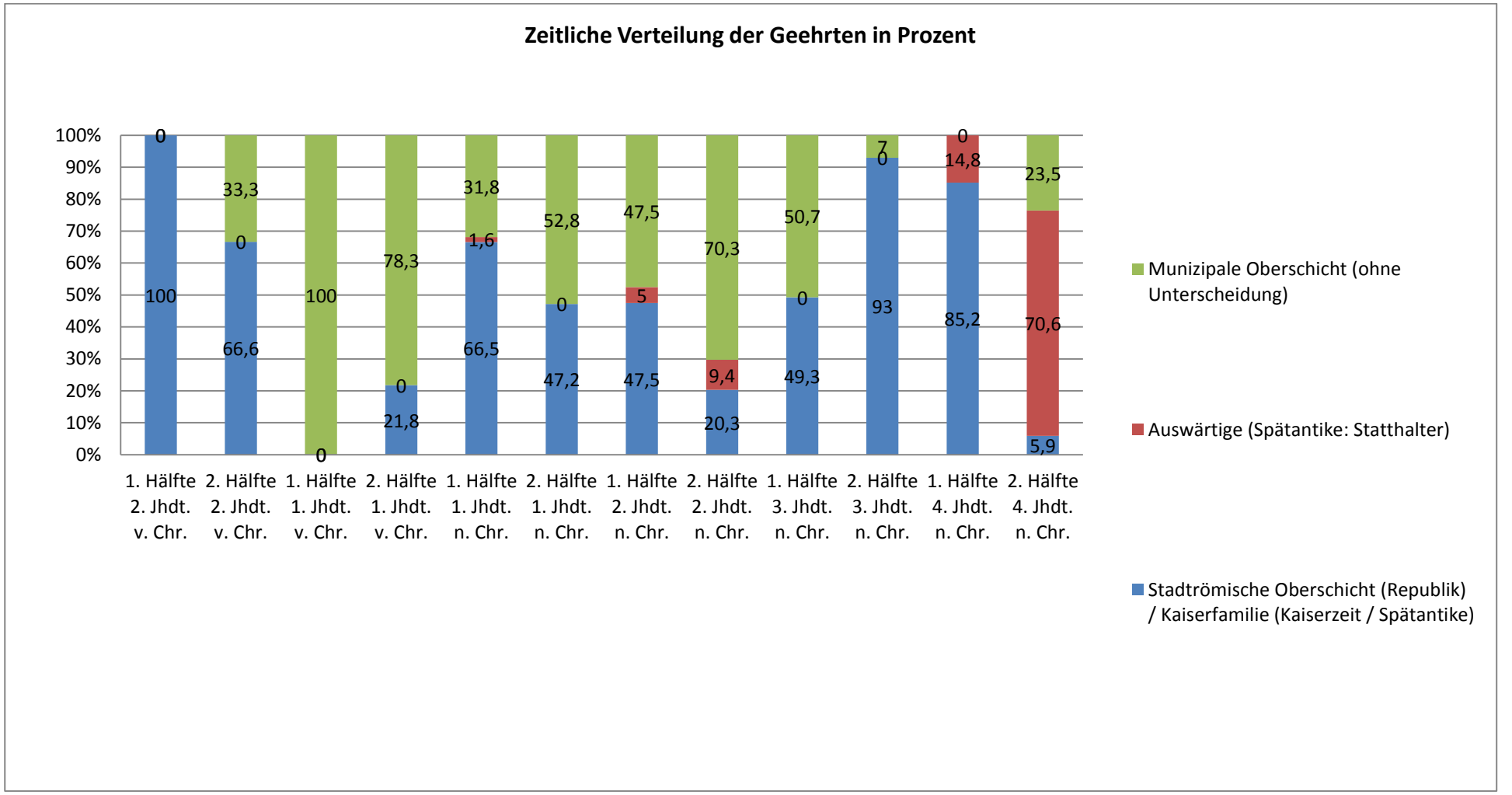

Zeitliche Verteilung der Geehrten in Prozent
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0
100
33,3
0
66,6
100
0
78,3
0
21,8
31,8
1,6
66,5
52,8
0
47,2
47,5
5
47,5
70,3
9,4
20,3
50,7
0
49,3
7
0
93
0
14,8
85,2
23,5
70,6
5,9
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
Munizipale Oberschicht (ohne Unterscheidung)
Auswärtige (Spätantike: Statthalter)
Stadtrömische Oberschicht (Republik) / Kaiserfamilie (Kaiserzeit / Spätantike)

Diagramm 9.5:

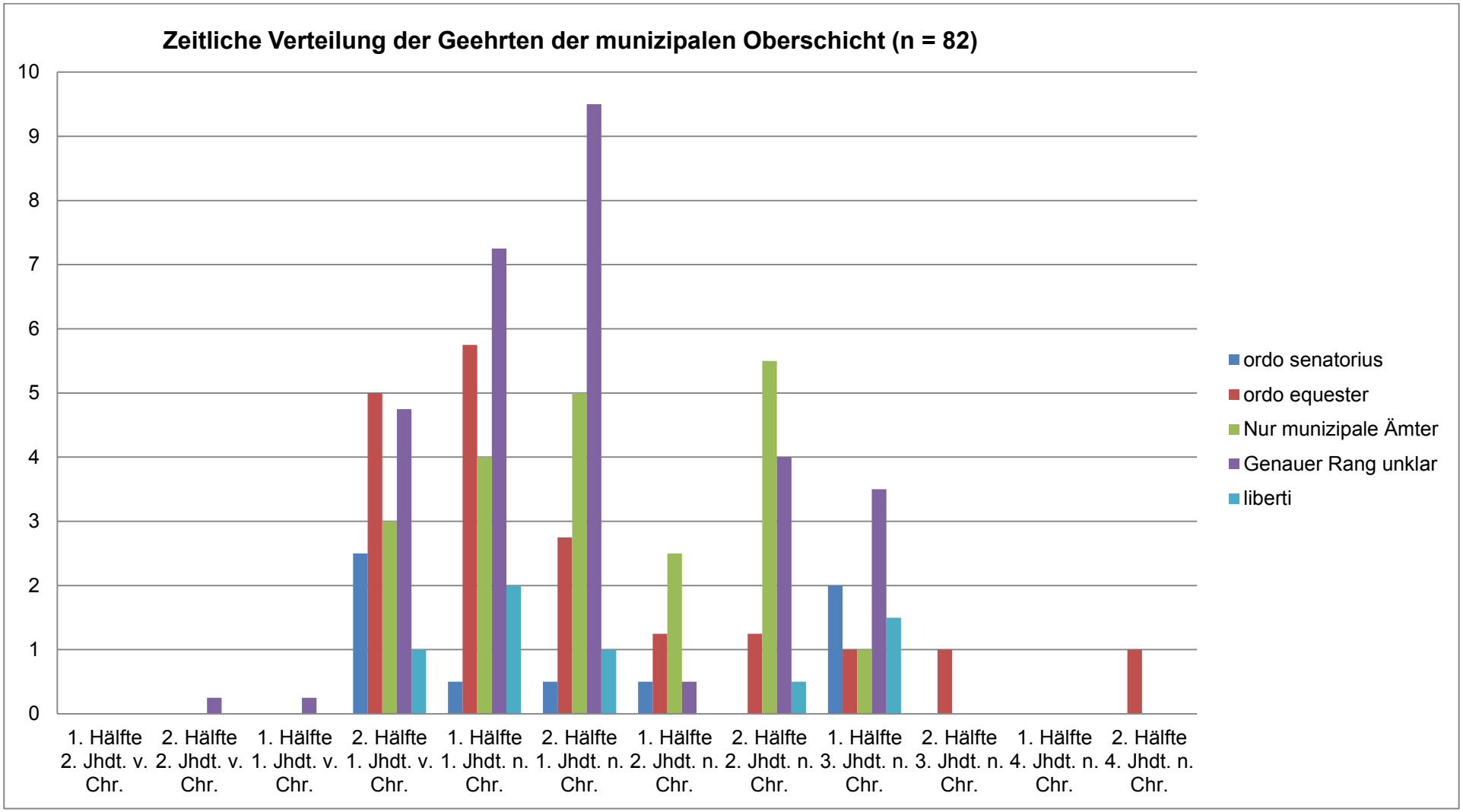

Zeitliche Verteilung der Geehrten der munizipalen Oberschicht (n = 82)
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
ordo senatorius
ordo equester
Nur munizipale Ämter
Genauer Rang unklar
liberti

Diagramm 9.6:

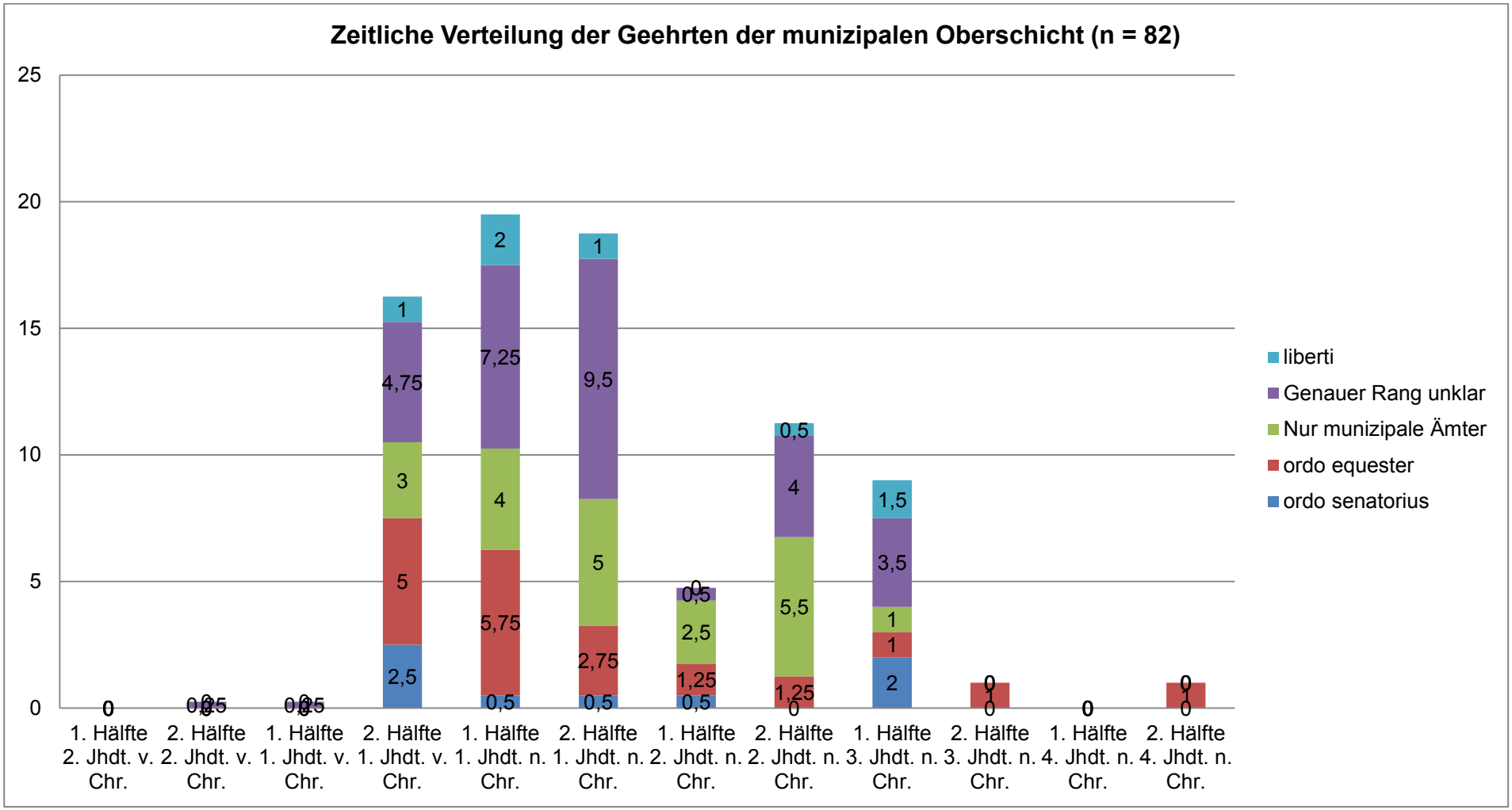

Zeitliche Verteilung der Geehrten der munizipalen Oberschicht (n = 82)
25
20
15
10
5
0
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
liberti
Genauer Rang unklar
Nur munizipale Ämter
ordo equester
ordo senatorius

Diagramm 9.7:

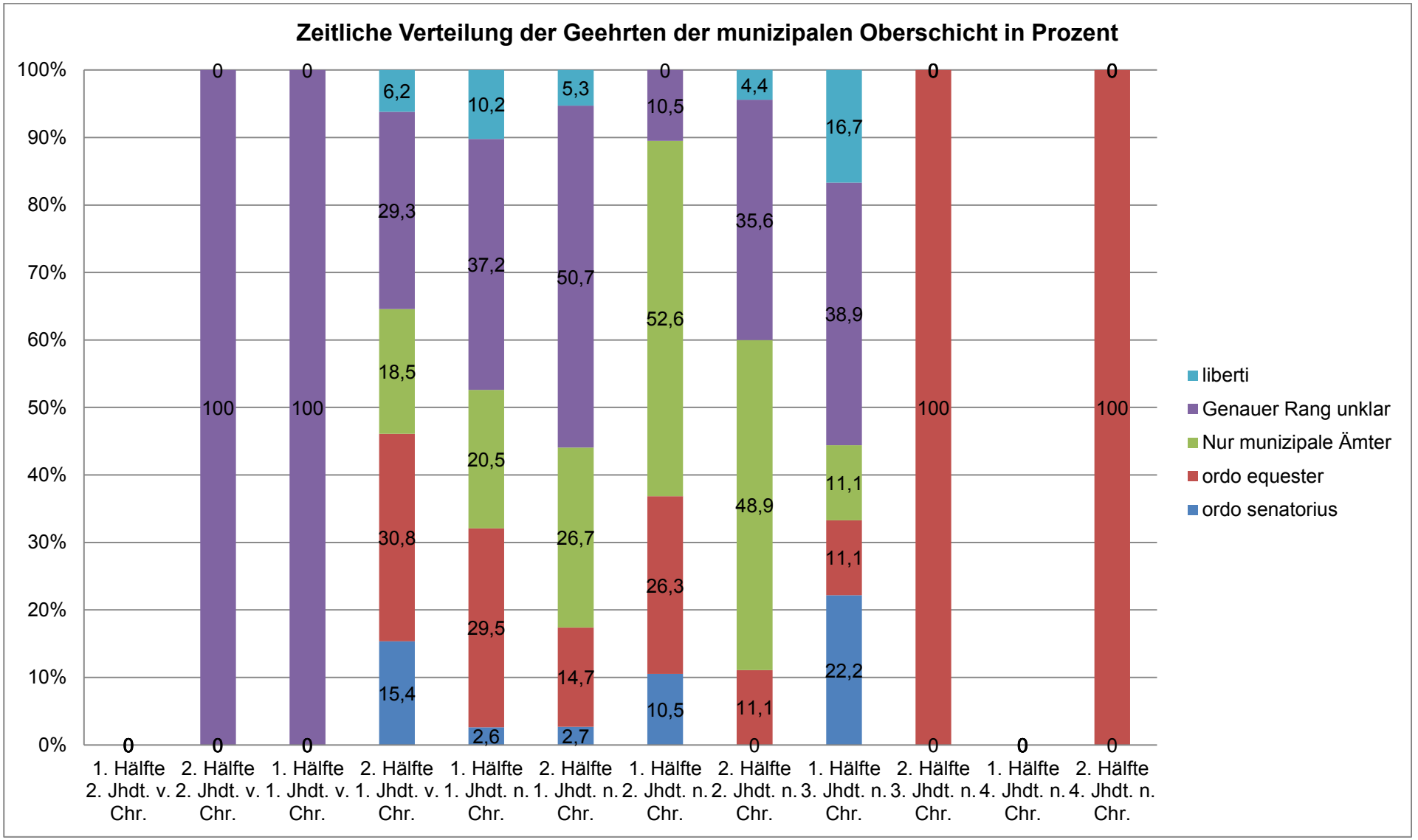

Zeitliche Verteilung der Geehrten der munizipalen Oberschicht in Prozent
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0
0
0
100
0
100
6,2
29,3
18,5
30,8
15,4
10,2
37,2
20,5
29,5
2,6
5,3
50,7
26,7
14,7
2,7
0
10,5
52,6
26,3
10,5
4,4
35,6
48,9
11,1
0
16,7
38,9
11,1
11,1
22,2
0
100
0
0
0
100
0
1. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. v. Chr.
1. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 1. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 2. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 3. Jhdt. n. Chr.
1. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
2. Hälfte 4. Jhdt. n. Chr.
liberti
Genauer Rang unklar
Nur munizipale Ämter
ordo equester
ordo senatorius

Diagramm 9.8:

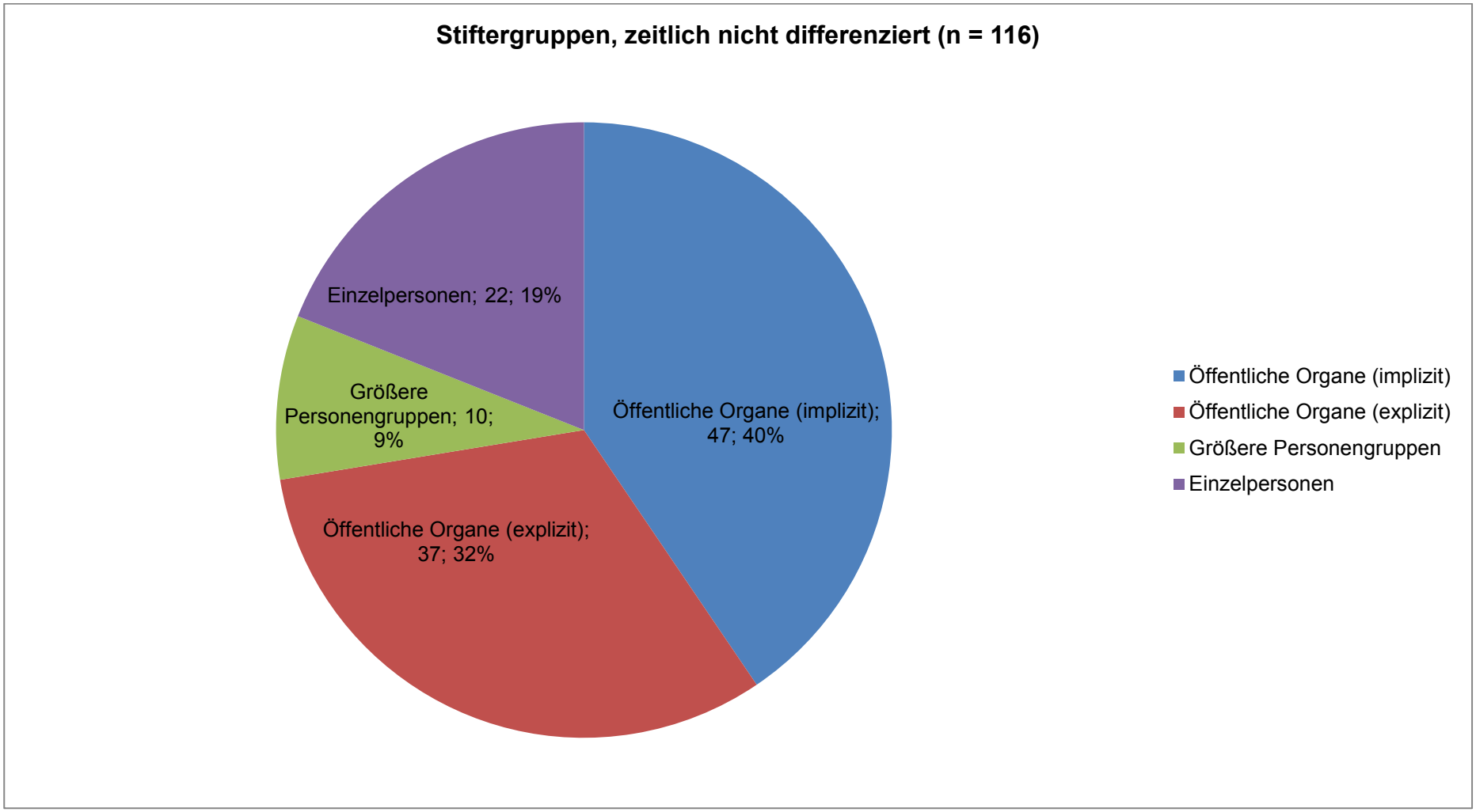

Stiftergruppen, zeitlich nicht differenziert (n = 116)
Einzelpersonen; 22; 19%
Größere Personengruppen; 10; 9%
Öffentliche Organe (implizit); 47; 40%
Öffentliche Organe (explizit); 37; 32%
Öffentliche Organe (implizit)
Öffentliche Organe (explizit)
Größere Personengruppen
Einzelpersonen

Diagramm 9.9:

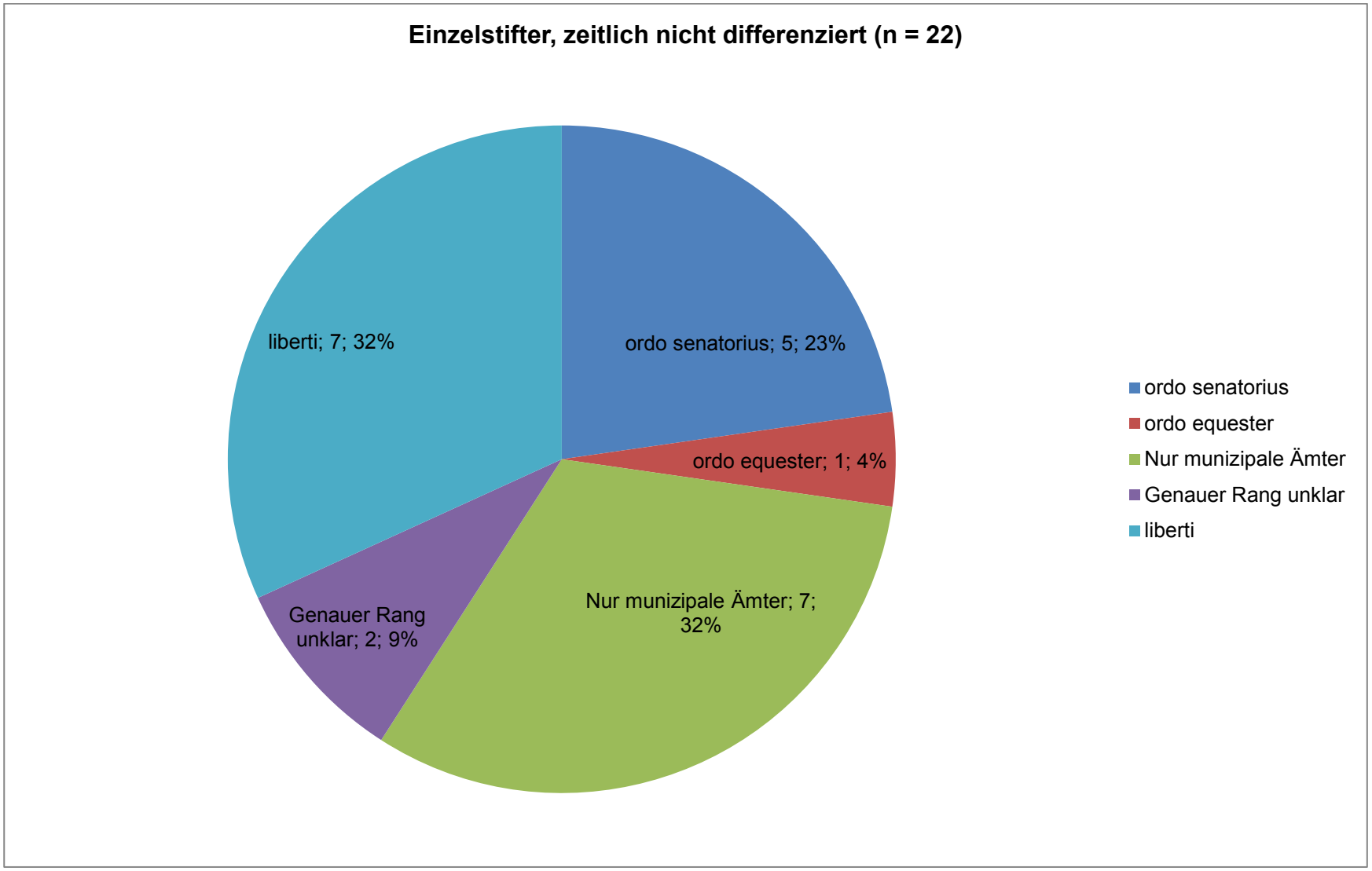

Einzelstifter, zeitlich nicht differenziert (n = 22)
ordo senatorius; 5; 23%
ordo equester; 1; 4%
Nur munizipale Ämter; 7; 32%
Genauer Rang unklar; 2; 9%
liberti; 7; 32%
ordo senatorius
ordo equester
Nur munizipale Ämter
Genauer Rang unklar
liberti

Diagramm 9.10:

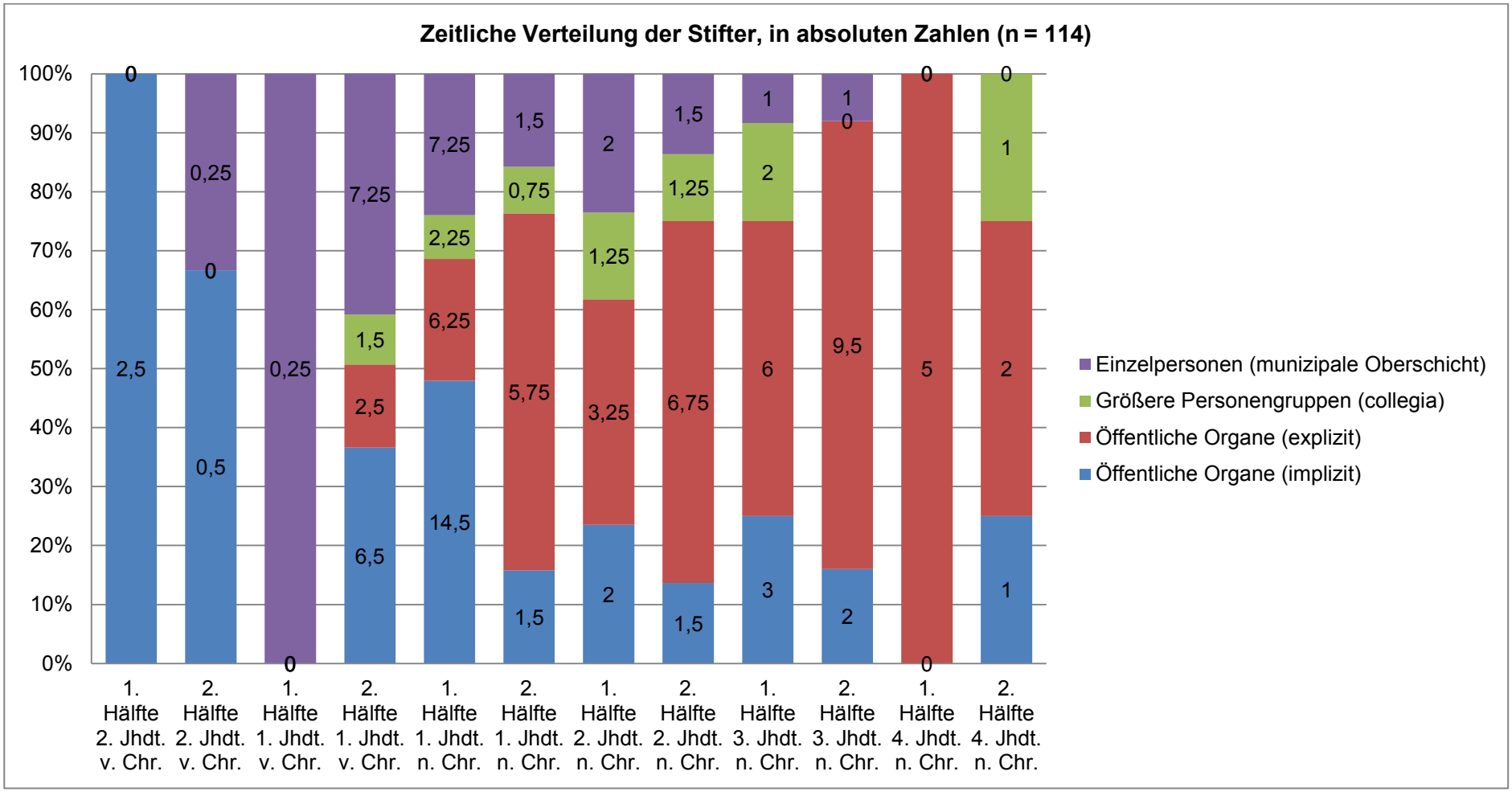


Diagramm 9.11:

